D. MARTIN LUTHERS
WERKE

KRITISCHE GESAMTAUSGABE
(WEIMARER AUSGABE)

32. BAND

HERMANN BÖHLAUS NACHFOLGER – WEIMAR
AKADEMISCHE DRUCK- u. VERLAGSANSTALT - GRAZ

D. MARTIN LUTHERS
WERKE

KRITISCHE GESAMTAUSGABE
(WEIMARER AUSGABE)

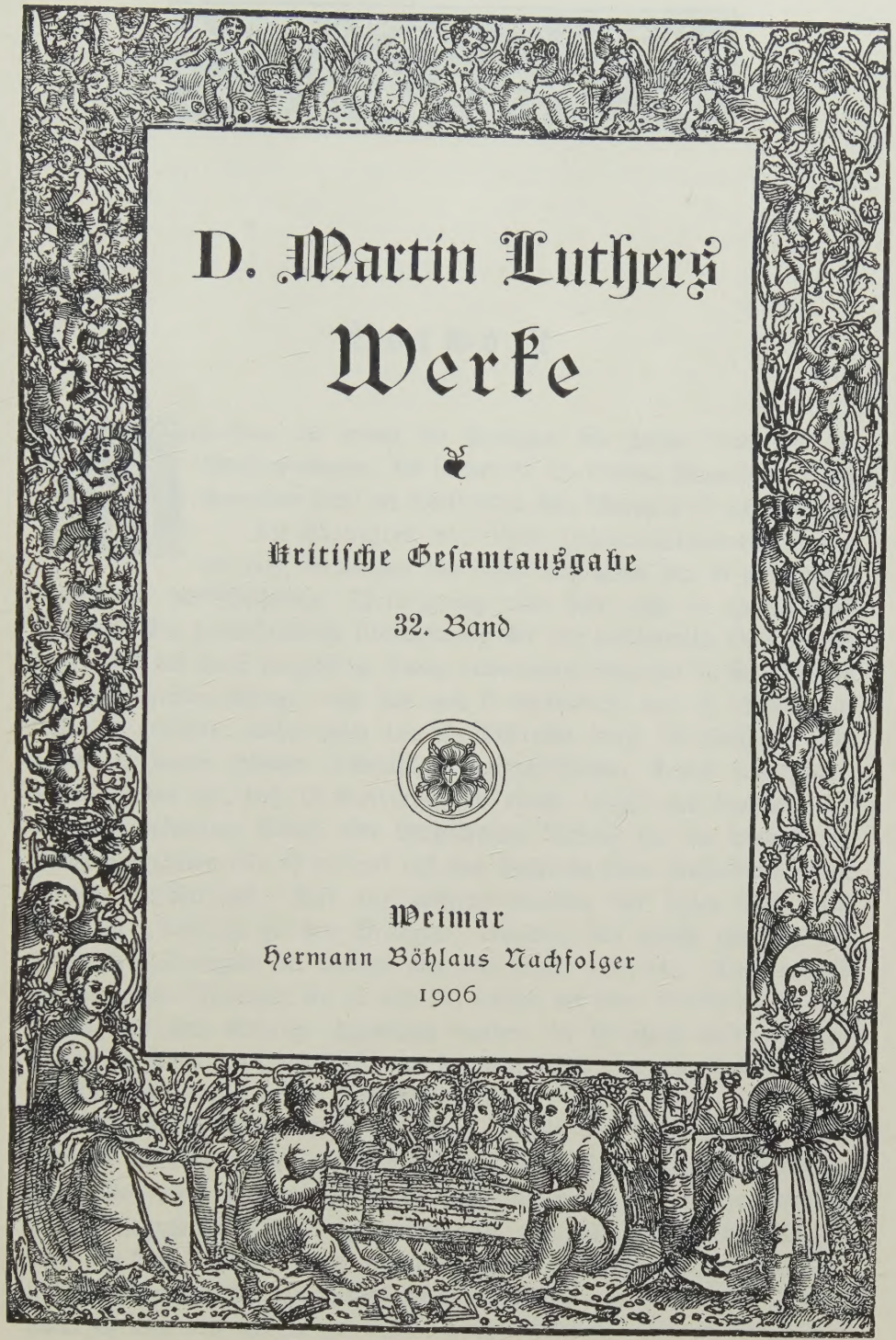
32. BAND

HERMANN BÖHLAUS NACHFOLGER – WEIMAR
AKADEMISCHE DRUCK- u. VERLAGSANSTALT - GRAZ

Unveränderter Abdruck 1970 der bei Hermann Böhlaus Nachfolger,
Weimar, erschienenen Ausgabe.
Sämtliche vergriffenen Bände der Luther - Gesamtausgabe (Weimarer Ausgabe) erscheinen auf Grund einer Lizenz von Hermann Böhlaus Nachfolger,
Weimar, in der Akademischen Druck- u. Verlagsanstalt in Graz.

Photomechanischer Nachdruck der
Akademischen Druck- u. Verlagsanstalt, Graz

Printed in Austria
208/69



D. Martin Luthers Werke

Kritische Gesamtausgabe

32. Band

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger
1906

Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/dmartinlutherswe0032krit

Vorwort

Der Band 32 bringt die Predigten des Jahres 1530 und die Wochenpredigten, die Luther in Vertretung Bugenhagens von November 1530 bis April 1532 über Matth. 5—7 gehalten hat.

Die Predigten von 1530 sind verhältnismäßig gering an Zahl, die meisten von ihnen aber haben wir in mehrfacher, vorwiegend handschriftlicher Überlieferung, nur drei auch in gleichzeitigen Drucken. Die handschriftliche Überlieferung hat wie herkömmlich D. G. Buchwald mit der durch langjährige Übung erworbenen Sicherheit in Entzifferung der Handschriften besorgt, doch hat auch D. Koffmane und ich selbst einige Beiträge geliefert, wobei mich Lic. O. Albrecht durch Vergleichung eines grade in seinen Händen befindlichen handschriftlichen Textes unterstützte. Hervorgehoben sei, daß D. Koffmane in einem längst aus den Gesamtausgaben bekannten Stücke eine Aufzeichnung Luthers für die Predigt von Kreuz und Leiden (Nr. 6) erkannt und den Nachweis seiner Auffassung unten S. 545 f. geführt hat. Nur aus äußeren Gründen hat dieser Text einen Platz im „Anhange zu den Predigten" erhalten, das gleiche gilt von der kurzen Inhaltsangabe der Predigt von den Engeln (Nr. 14). Dagegen sind die Texte der Predigten Nr. 11 und 14, welche der liber Stifelii bietet, von Anfang an dem Anhange zugewiesen worden, da sie gleich vielen anderen Texten der genannten Handschrift, nur sehr willkürlich schaltende Bearbeitungen der Drucktexte dieser beiden Predigten darstellen.

Die sämtlichen Koburger Predigten (Nr. 6—15) besitzen wir in ganz deutschen Ausarbeitungen, welche Rörer, der selbst nicht mit auf der Koburg war, also nicht in gewohnter Weise nachschreiben konnte, in sein Heft des Predigtenjahrganges 1530 aufgenommen hat. Urheber jener Ausarbeitungen kann nur Veit Dietrich sein, denn er allein ist während der ganzen Dauer des Koburger Aufenthaltes mit Luther gewesen; einzelne dieser Predigten konnten natürlich auch von Andern zu Papier gebracht werden. Das ist in der Tat

geschehen: die drei Predigten Nr. 9—11 sind auch in einer anderen Nachschrift auf uns gekommen. Sie wurden auf der Koburg in den Tagen vor der Weiterreise des Kurfürsten nach Augsburg gehalten und diese andere Aufzeichnung verdanken wir wahrscheinlich Joh. Agricola, der sich im Gefolge des Kurfürsten befand.

Die Ausarbeitungen Veit Dietrichs liegen auch den gleichzeitigen Drucken der Predigten Nr. 6. 11. 14 zugrunde. Doch nicht in der Weise, daß man den von Rörer überlieferten handschriftlichen Text als die Vorlage der Drucke oder des Urdruckes bezeichnen dürfte. Neben den Wittenberger Drucken dieser drei Predigten haben wir bei Nr. 6 und 11 noch je einen und bei Nr. 14 zwei außerwittenbergische Drucke. Die Wittenberger tragen sämtlich die Jahrzahl 1531, desgleichen die übrigen, ausgenommen allein den außerwittenbergischen Druck der Nr. 6, welcher 1530 auf dem Titel hat. Daß die Wittenberger Drucke der Nr. 11 und 14 im Herbst 1531 erschienen sind, dürfen wir mit leidlicher Sicherheit annehmen, vgl. S. XLVI. Die nichtwittenbergischen Drucke C der Nr. 11 und C der Nr. 14 dürfen wir der Werkstatt Jobst Gutknechts in Nürnberg zuweisen, es liegt nicht fern anzunehmen, daß dieser das Manuskript von Veit Dietrich selbst erhielt, der ein geborner Nürnberger war und, als Luther die Koburg verlassen hatte, von dort zum Besuche seiner Mutter nach Nürnberg reiste. Dadurch wird wahrscheinlich, daß der außerwittenbergische Druck A der Nr. 6 mit der Jahrzahl 1530 gleichfalls von Gutknecht oder doch wenigstens von einem Nürnberger Drucker herrühre. Aber das bibliographische Um und An scheint ihn nach Straßburg, vielleicht in die Werkstatt Joh. Schotts zu weisen. Wenn man jedoch erwägt, mit wie zarten und aalglatten Kriterien der Bibliograph oft arbeiten muß, so wird, glaube ich, hier die durch die Umstände dargebotene innere Wahrscheinlichkeit über die äußere bibliographische umsomehr obsiegen dürfen, als auch die sprachliche Eigenart des Druckes A der Nr. 6 nicht erheblich von der der Gutknechtschen Drucke der Nr. 11 und 14 abweicht.

Einer genaueren Ermittlung des Verhältnisses der Haupttexte dieser drei Predigten, des von Rörer überlieferten handschriftlichen Textes Veit Dietrichs, des Wittenberger und des Nürnberger Druckes stehen sehr erhebliche Schwierigkeiten im Wege. Diese scheinen alles in allem genommen darin begründet, daß 1) die Bearbeitung Dietrichs von Anfang an viel unlutherisches Sprachgut enthielt, das auf Rechnung der Herkunft Dietrichs aus Nürnberg zu setzen ist, und 2) daß dieser schon von vornherein zwiespältige Text für den Druck in Wittenberg einer allerdings nicht konsequenten Umgestaltung nach der Seite der Lutherspracbe, für den Druck in Nürnberg aber einer ebensolchen nach der Seite der Nürnberger Druckspracbe unterworfen wurde

und daß schließlich auch Rörer bei der Abschrift manches zugunsten seiner eignen Schreibgewohnheiten oder der ihm ja geläufigen Lutherſprache änderte. Im allgemeinen ist das Verhältnis der Texte bei allen drei Predigten dieses: an einer sehr großen Anzahl Stellen stehen die Drucke gemeinsam dem handschriftlichen Texte (R) gegenüber, an einer kleineren Anzahl trennt sich der Nürnberger Druck von dem Wittenberger und hier stimmt bei Nr. 6 immer, bei Nr. 11 und 14 meist R zu dem Wittenberger, nur selten zu dem Nürnberger. Stellen, an denen keiner der drei Texte ganz mit einem der anderen stimmt, finden sich einige wenige besonders in Nr. 6, und hier hat der Wittenberger Druck gewöhnlich eine Mittelstellung inne. Ferner ist beachtenswert, daß unlutherische Wörter und Wortformen sich ebenso in R und den Wittenberger Drucken finden, wie umgekehrt ganz zweifellos lutherische in den Nürnberger Drucken. So hat in Nr. 6 zweimal nicht nur der Nürnberger, sondern auch der Wittenberger Druck empfinden (fülen R), dagegen in Nr. 11 steht fülen in allen drei Texten. — Luthers Sprache nicht gemäß ist wolan, in Nr. 6 steht es dreimal in allen Texten, an vier anderen Stellen haben es nur die beiden Drucke, während R wolauff hat. Dagegen in Nr. 11 steht wolan sechsmal in allen Texten. — In Nr. 14 endlich finden wir zweimal in allen Texten das ebenso gewiß unlutherische wie sicher nürnbergische gerings umb, an zwei anderen Stellen derselben Predigt aber haben alle Texte übereinstimmend rings umb.

Ich habe angesichts dieser Verhältnisse, die einen graden Stammbaum der Texte nicht zulassen, mich damit begnügt, die Tatsachen nach bestimmten einfachen Gesichtspunkten gruppiert vorzuführen und die einzelnen Lesarten, soweit es möglich war, darauf zu prüfen, welche von ihnen dem Sinne oder Luthers Sprachgewohnheit nach die größere Anwartschaft auf Echtheit habe. Diese findet sich keineswegs immer aber doch meist auf Seite von R, am seltensten aber auf Seite des Nürnberger Druckes, wo er allein steht. Aus diesem Ergebnis habe ich die Berechtigung gewonnen, in unserer Ausgabe nicht den Text der Wittenberger Drucke, sondern den der Dietrich-Rörerschen Handschriften mitzuteilen.

Wir haben hier einen Fall, in dem wir das Vorhandensein von Luthers Sprache fremden Zügen sicher festzustellen vermögen. Dies würde in noch größerem Umfange gelungen sein, wenn ich Muße gehabt hätte, auch die übrigen in Dietrichs Bearbeitung vorliegenden Koburger Predigten heranzuziehen, sowie sonstige deutsche Niederschriften Dietrichs und die zeitlich nächstliegenden Originalaufzeichnungen Rörers. Wenn einmal mit einer Darstellung der Sprache Luthers Ernst gemacht wird, so wird es eine der wichtigsten Vorfragen sein, wie diese Lutherſprache zu begrenzen sei. Es wird

dann nicht nur viel Halbechtes auszuschließen, sondern es wird auch bei dem, das mit ganzem Recht unter Luthers Namen geht, die Frage nach Einflüssen Anderer auf die Sprache nicht ganz abzuweisen sein.

Die Gesamteinleitung zu den Predigten von 1530 sowie die Einleitungen zu den Predigten Nr. 6, 11, 14 rühren von mir her, die übrigen Einleitungen von D. Buchwald. Die wenigen Druckerbestimmungen, die nötig waren, hat Dr. Alfred Götze in Freiburg i. Br. beigesteuert, nur für die von Nr. 6 A trage ich selbst die Verantwortung, vgl. meine Anm. zu S. XXIX.

Das zweite Hauptstück des Inhalts bilden die Matthäuspredigten 1530/32, bearbeitet von Professor Dr. Oskar Brenner in Würzburg. Die Nachschrift Rörers ist verloren, auch keine der sonst vorhanden gewesenen ist auf uns gekommen. So mußten wir uns begnügen, den Text der deutschen Bearbeitung mitzuteilen, die mit einer Vorrede Luthers zuerst 1532 und nachher 1539 noch einmal in Wittenberg gedruckt worden ist. Die Lesarten dieser Ausgabe sowie die eines 1533 erschienenen Marburger Nachdruckes hat Professor Brenner unter dem Text verzeichnet. In der Einleitung hat er zusammenfassend über die sprachlichen Abweichungen der beiden späteren Drucke berichtet, sowie über die bibliographischen Eigentümlichkeiten des Urdruckes, die von derselben Art sind, wie wir sie schon anderwärts (in viel größerem Umfange z. B. in dem Urdruck der Predigten über 1. Mose 1527) angetroffen haben. Für den geschichtlichen Teil der Einleitung bin ich verantwortlich.

Die sämtlichen Einleitungen haben wir (wie in dem letzterschienenen Bd. 10 [3]) voran, die Anmerkungen aber ans Ende gestellt und mit ihnen Nachträge und Berichtigungen vereinigt. Letztere rühren fast ausschließlich von mir her, desgleichen die Verweisungen für die einzelnen in den Einleitungen zu Nr. 6, 11, 14 besprochenen Stellen. Gezeichnet mit P habe ich nur wirkliche Anmerkungen, desgleichen sind die andern mit G. B. = G. Buchwald, G. K. = G. Koffmane, F. W. = Fr. Weidling gezeichnet. Die ungezeichneten Anmerkungen zu S. 299 ff. hat Professor Brenner gegeben. — Oberlehrer Dr. Fr. Weidling in Fürstenwalde hat auch die Korrekturen des vorliegenden Bandes sorgfältig mitgelesen.

Der Druck des 32. Bandes wurde im Dezember 1905 begonnen und gelangt in diesen Tagen zum Abschluß. In der Zwischenzeit habe ich am 1. April die Leitung der Lutherausgabe niedergelegt und an meine Stelle ist Professor Dr. K. Drescher in Breslau getreten. Es ist dieses Vorwort zu Bd. 32 also das letzte, das ich als Leiter zeichne. 16 Jahre meines Lebens habe ich fast ausschließlich dem Dienst der Lutherausgabe gewidmet und es war oft ein harter Dienst. Ich habe die Leitung als ein deutscher Gelehrter geführt, der in der Überzeugung von Wert und Wichtigkeit der ihm anvertrauten

Aufgabe die Sache um ihrer selbst willen tut, der daher sein stetes Absehen darauf richtet, sie so gut und so abschließend zu tun als irgend erreichbar scheint. Es ist mir gelungen, dem Unternehmen die für eine wirkliche Gesamtausgabe unentbehrlichen Grundlagen zu schaffen, deren vorgängige Legung hinter dem Wunsche hatte zurücktreten müssen, Band 1 im November 1883 hinausgehen zu lassen. Ich habe die Benennung kritische Ausgabe allseitig verwirklicht und eine wissenschaftlich genügende Behandlung der sprachlichen und sprachgeschichtlichen Seite des Gegenstandes übernommener Verpflichtung gemäß durchgeführt. Haben Umstände und Verhältnisse auch nicht alles, was ich angestrebt, zur Entfaltung und Wirksamkeit kommen lassen, so kann ich doch das Unternehmen in einem Stande aus der Hand geben, der ganz wesentlich höher ist als der, in welchem ich es übernahm. Die Schnelligkeit des äußeren Fortschreitens — es sind unter meiner Leitung mit dem vorliegenden und dem fast beendeten Bd. 1 der Bibelübersetzung neunzehn Bände erschienen — mag nicht allen an sich berechtigten Wünschen entsprochen haben, aber bei einem Urteil darüber muß billig berücksichtigt werden, daß, als ich 1890 die Leitung übernahm, zunächst die noch rückständigen grundlegenden Vorarbeiten für das ganze Unternehmen zu leisten waren. Auch entspricht nur sehr selten das äußere Fortschreiten solcher großen literarischen Unternehmungen den von vornherein gehegten Wünschen und Erwartungen, und die kritische Gesamtausgabe der Werke Luthers hat ein Schrifttum zu bewältigen, das schon in seinem äußeren Umfange einzig dasteht und bei der Vielgestaltigkeit seiner Überlieferung und dem Mangel beglaubigter Ausgaben letzter Hand nur den einen allgemeinen kritischen Grundsatz gestattet, daß von der erreichbar ältesten Gestalt des Textes auszugehen sei. In jedem Einzelfalle aber ist diese erst zu ermitteln; ohne weiteres gegeben ist sie auch dann oft nicht, wenn Wittenberger Drucke vorliegen. Daß diese wie noch manche andere Schwierigkeiten einen gemessenen Schritt des Fortganges bedingen, ist auch von theologischer Seite anerkannt und ausgesprochen worden.

Ich sage allen denen aufrichtigen Dank, die mich durch ihre treue Mitarbeit bei der Bewältigung der vorhandenen Schwierigkeiten unterstützt haben. Und da es mir immer nur um die Sache, nicht um meine Person zu tun war, kann ich von der Lutherausgabe nur mit dem Wunsche Abschied nehmen, daß das große nationale Unternehmen auf der Bahn, die ihm nun bereitet ist, rüstig voran und seinem endlichen Ende entgegenschreiten möge. Das walte Gott!

Berlin, den 30. Juli 1906.

Paul Pietsch

Inhalt

Seite

Vorwort III

Predigten des Jahres 1530

Einleitung zu diesen IX

Übersicht XXV

Einleitungen zu den einzelnen Predigten XXVII

Texte 1

(Davon schon im 16. Jahrhundert gedruckt:
Sermon vom Leiden und Kreuz 1530/1
Sermon über das Evangelium Johannes am 20. Von Maria Magdalena 1531
Predigt von den Engeln 1531 und öfter)

Anhang zu den Predigten des Jahres 1530 545

Wochenpredigten über Matth. 5—7. 1530/32

Einleitung LXXV

Text 299

Anmerkungen, Nachträge und Berichtigungen 556

Predigten des Jahres 1530.

Über die alten Predigtenverzeichnisse ist nunmehr in Bd. 10³, S. IX ff. ausführlicher gehandelt, es genügt darauf zu verweisen.

Die Predigten des J. 1530 liegen wie die der nächsten Vorjahre vorwiegend in handschriftlicher, meist mehrfacher Überlieferung vor. Es kommen folgende Handschriften in Betracht:

1) R = Hdschr. Bos. q. 24ⁱ der Universitätsbibliothek zu Jena. Diese ist ausführlich in Bd. 29, S. IX f. beschrieben. Sie enthält von Rörers Hand außer den Katechismuspredigten die Kirchenjahrspredigten Ls. vom ersten Weihnachtsfeiertage 1529 bis zum 4. Advent 1530.

Von unserm Jahrgange bringt sie also Nr. 1—30.

2) R = Hdschr. Bos. q. 24ᵉ der Universitätsbibliothek zu Jena. 262 Bl. in Quart, bez. a b; 1. 3—261.

Bl. aᵃ Inhaltsangabe, Bl. aᵇ leer; Bl. bᵃ steht von Rörers Hand: 12 Iulij hora 5 anni 32 in max. periculo fuit D M. L cum uxore propter ruinam partis et muri et trabis. Darunter von Spalatins Hand: M. Georgij Rorarij. 1531.

Bl. 1ᵃ—258ᵃ Predigten von Weihnachten 1530 bis 2. Advent 1531.

Bl. 258ᵇ Trostwort an einen Verurteilten 5. Febr. 1535.

Bl. 258ᵇ—259ᵃ Auslegung von 1. Petri 3, 19.

Bl. 259ᵇ. 260ᵃ leer.

Bl. 260ᵇ—261ᵇ Vom falschen propheten zu Wittenbergk. An Hanß lüften geschrieben, das ers in die verfelschte Chronica Luthers trucken sol. Betrifft die von Joh. Funck 1553 aufgestellte Ansicht, daß Melanchthon der Antichrist sei.

Von unserm Jahrgange enthält die Hdschr. Nr. 31—35.

3) S = Hdschr. Nr. XXIX der Ratsschulbibliothek zu Zwickau. Sie enthält die von Joh. Stoltz hergestellte Abschrift der in dem unter 1) genannten Bande enthaltenen Rörerschen Predigtenniederschriften (1. Weihnachtstag 1529 bis 4. Advent 1530). Bd. 29, S. XII ist S beschrieben.

Von unserm Jahrgange bringt sie also Nr. 1—30.

4) P = Hdschr. Nr. XXVI der Ratsschulbibliothek zu Zwickau. Sie enthält die von Andreas Poach hergestellte Abschrift der Predigten Luthers vom 1. Weihnachtstage 1530 bis 2. Advent 1531. Sie ist Bd. 29, S. XIf. beschrieben.

Von unserm Jahrgange bringt sie also Nr. 31—35.

5) N = Codex Solger Nr. 13 der Stadtbibliothek zu Nürnberg. Beschrieben Bd. 27, S. XVIIf., vgl. auch Bd. 29, S. XIII.

Von unserm Jahrgange enthält die Hdschr. Nr. 1. 3—5. 16—28. 30—35. Außerdem enthält sie die kurze Inhaltsangabe von Nr. 12 und von einer Michaelispredigt, die nach G. Koffmane (vgl. Bd. 29, S. XV) unsere Nr. 14 ist.

6) G = Quartband Nr. 409 der Bibliothek der Andreaskirche zu Eisleben mit dem Vermerk auf der Außenseite des vorderen Einbanddeckels: „In die Liberey zu S. Andres." Der Band enthält an erster Stelle sieben Wittenberger Drucke aus den Jahren 1537/8, dahinter 74 (bis Bl. 35 von moderner Hand bezifferte) Blätter (Bl. 1^b. 2. 19^b. 73^b. 74 sind leer) und auf diesen handschr. 23 Predigten, bis auf eine von Agrikola, sämtlich von Luther. Letztere ist von Kaspar Güttel geschrieben, die übrigen rühren von einem unbekannten Schreiber her und geben (nach Kawerau, Ztschr. f. Kircheng. 5, 499ff.) von Agrikola angefertigte Niederschriften Lutherscher Predigten wieder. Die Predigt Agrikolas und die drei nach 1530 gehörigen Predigten Luthers machen den Schluß.

Die Drucke sind die folgenden:

1. „Das ‖ XIIII. vnd XV. ‖ Capitel S. Johan=‖nis, durch ‖ D. Mart. Luth. ‖ gepredigt vnd ‖ ausgelegt. ‖ Wittemberg. ‖ 1538. ‖" Druck von Joseph Klug in Wittenberg.
2. „☞ Die drey ‖ Symbola oder Be‖kentnis des glau=‖bens Christi jnn der ‖ kirchen eintrechtig‖lich gebraucht. ‖ Mart. Luther D. ‖ Wittemberg M. ‖ D. XXXVIII. ‖" Druck von Johann Weis in Wittenberg.
3. „Ein Brieff D. ‖ Mart. Luther ‖ Wider die Sabbather ‖ An einen guten ‖ Freund. ‖ Wittemberg ‖ 1538. ‖" Druck von Nickel Schirlentz in Wittenberg.
4. „Ein scho=‖ne Predigt von ‖ dem Gesetz ‖ vnd Euangelio, ‖ Matth. 22. ‖ D. Martini ‖ Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Druck von Hans Lufft in Wittenberg (1537).
5. „Eine Schöne ‖ Osterpredigt, Fur ‖ dem Churfürsten ‖ zu Sachssen ‖ gethan. ‖ D. Mart. Luther ‖ Wittemberg ‖ MDXXXVIII ‖" Druck von Nickel Schirlentz in Wittenberg.
6. „Des Babsts Hercules, ‖ wider die Deudschen. ‖ Die auch vor dieser zeit, nicht haben wollen dem ‖ Bapst, beide die Christlichen, vnd des heiligen ‖ Römischen Reichs freiheit vnd dignitet, ‖ vbergeben ‖ Durch ‖ Johannem Kymeum. ‖" Druck von Georg Rhaw in Wittenberg (1538).
7. „Wie ein iglicher ‖ Christ gegen allerley le=‖re, gut vnd böse, nach ‖ Gottes befelh, sich gebür=‖lich halten sol. ‖ Justus Menius. ‖ Mit einer Vorrhede ‖ D. Mart. Luther. ‖ Wittemberg ‖ MDXXXVIII ‖" Druck von Nickel Schirlentz in Wittenberg.

Die Handschrift hat auf Bl. 1^a den Titel:

„☞ Vyl fast Nuczlicher puncten ‖ Außgezogen auß etzlichen ‖ Predigen deß Gottes gelarthn ‖ Doctorꝛ Martini Lutheri ‖ ☙ 1537 ☙"

Sodann:

1) Bl. 3^a—13^b ohne Überschrift, Predigt = Erlangen ^{2} 19, 292—306.

2) Bl. 13^b—17^b Ein ander Predig von den Zeichen So seynem tode gefolget sein vnd von seiner Begrebnus = Erlangen ^{2} 19, 306—311.

3) Bl. 18^a—19^a Von der freudsamen aufferstehung Christi schreibt nu förder der Euangelist marcus am leczten = Erlangen ^{2} 19, 311—313.

4) Bl. 20^a—22^b 1 Johannis 4 Probate Spiritus = Erlangen ^{2} 19, 313—318.

5) Bl. 22^b—24^b In qua potestate haec facis Math: 21 = Erlangen ^{2} 19, 318—321.

6) Bl. 24^b—27^a Sint lumbi vestri precincti = Erlangen ^{2} 19, 322—325.

7) Bl. 27^a—29^b Simile est Regnum celorum .X. virginibus Mathei XXV. = Erlangen ^{2} 19, 326—330.

8) Bl. 30^a—32^a Alius Sermo j. Corinth: 3 Ego Sum Cephe = Erlangen ^{2} 19, 330—333.

9) Bl. 32^a—33^b Alius Sermo Hoc est opus dei ꝛc. Io: 6 = Erlangen ^{2} 19, 334—337.

10) Bl. 34^a—36^b Alius Sermo Iustificati igitur ex fide pacem habemus Rhom. 5 = Erlangen ^{2} 19, 337—341.

11) Bl. 37^a—39^a Alius Sermo Omnis pontifex ad offerendum ꝛc Hebreorum 8. = Erlangen ^{2} 19, 342—345.

12) Bl. 39^b—42^a Alius Sermo Christus pro nobis inimicis mortuus est Rom: 5 = Erlangen ^{2} 19, 345—349.

13) Bl. 42^a—44^a Alius Sermo Si deus pro nobis ꝛc. Rhom 8: = Erlangen ^{2} 19, 349—352.

14) Bl. 44^a—46^a Alius Sermo Venit Ihesus In fines Gergesenorum Mathei Octauo = Erlangen ^{2} 19, 353—356.

15) Bl. 46^a—48^a Alius Sermo de Zelo apostolorum ignem contra Samarita: Luce. 9 = Erlangen ^{2} 19, 356—360.

16) Bl. 48^b—50^b Alius Sermo Ecce Agnus dei Iohann j. = Erlangen ^{2} 19, 360—363.

17) Bl. 50^b—53^b Alius Sermo Graciam pro gracia de plenitudine eius accepimus: Iohann: primo: = Erlangen ^{2} 19, 364—368.

18) Bl. 53^b—55^b Alius Sermo Vt reuelentur cogitaciones Luce .2. = Erlangen ^{2} 19, 368—371.

19) Bl. 55^b—57^b Alius Sermo Erant Piscatores Math: 4 = Erlangen ^{2} 19, 371—374.

20) Bl. 58^a—61^b M: Ifleby Sermo In die pasce Mat: 28 zu Greuenthal gepredigt (vermutlich am 17. April 1530 gehalten; vgl. Kawerau in Ztschr. f. Kirchengesch. 5, 503).

Bl. 61^b—64^b; 64^b—67^b; 68^a—73^a folgen dann die drei in den Jahrgang 1530 gehörigen Osterpredigten Luthers Nr. 9—11.

7) St = Hdschr. Bos. q. 25^a der Universitätsbibliothek zu Jena. 383 Bl. in Quart bez. 3—61. 63. 65—94. 96—198. 200—231. 233—255. 258—332. 334—354. 357—365. 367—384. 386—397. Die Hdschr. rührt im wesent-

lichen von einer und derselben Hand her, sie wird in anderen Jenischen Lutherhandschriften (z. B. Bos. q. 24[s], IV, 387[b]. 388[b]; Bos. q. 24[m], 259[a]) als liber Stifelij bezeichnet; ob Michael Stifel damit als Schreiber oder nur als Besitzer bezeichnet werden soll, konnte ich nicht entscheiden, da die Kgl. Bibliothek in Berlin kein Autograph Stifels besitzt.

Die Innenseite des vorderen Einbanddeckels und das Vorsatzblatt bieten eine Übersicht über den bunten Inhalt des Bandes.

Bl. 1. 2 fehlen, nach der Inhaltsübersicht standen darauf zwei Predigten von Misericordias Dom. und Jubilate (o. J.).

Bl. 3[a]—5[a]; 6[a]—19[a] enthalten Briefe Luthers; Bl. 5[b] gibt den Inhalt eines „libellus qui albo corio obductus", der ebenfalls in Briefen Luthers und anderer besteht.

Bl. 20[a]—23[a] Appellatio Li prima a Caietano. Vgl. Unf. Ausg. 9, 787 ff.

Bl. 23[b]—48[a] Asterisci. Vgl. Unf. Ausg. 9, 770 ff.

Bl. 48[b]—51[a] Consilium cuiusdam [Joh. Faber?] ex animo cupientis esse consultum et Rom. pont. et Christ. religioni 1521. Dazu am Rande: Excusum in 2 Tomo [= Witt. lat. 2 (1546), Bl. 123[b]—124[b]].

Bl. 52[a]—53[b] Excusatio M. Lutheri adversus criminationes D. Ioannis Eckii (1519). Vgl. Unf. Ausg. 9, 789.

Bl. 54[a]—60[b] = de Wette 3, 231 ff.

Bl. 61[a.b] Anni a mundo condito ex historia sacra per Theobaldum Billicanum supputati Anno 24.

Bl. 62 fehlt.

Bl. 63[a.b] Eliae sententia de mundi duratione. Mit Adnotatio philippi melanchthonis.

Bl. 64 fehlt.

Bl. 65[a]—69[b] Acht Briefe Ls. an Spalatin.

Bl. 70[a]—72[a] = Corp. Ref. 2, 193—196.

Bl. 72[a]—80[a] Briefe Luthers.

Bl. 80[a]—84[a] (Bl. 80[a] a. Rde.) „Freitag S. Magd. tage sind herkommen die 40 lateinische Setze D. M. L. von der gewalt der kirchen Gottes". Überschr. „Sequentes propositiones fultinet favente Christo D. D. Martinus Luther . . . adversus totam synagogam Satanę". Darunter: Ex Coburg 1530.

Bl. 84[b]—86[a] Propolitiones de traditionibus humanis (n. Inhaltsübersicht).

Bl. 86[b]—92[b] Briefe Ls.

Bl. 93[a]—93[b] Br. Leonh. Keisers an Mich. Stiefel 1527.

Bl. 93[b]—144[a] Briefe Ls. und anderer.

Bl. 144[b]—154[a] Pro religione christiana res gestae in comitiis Aug. Vindel. habitae 1530 (n. Inhaltsverz.: a papistis descriptae iussu Cęsaris).

Bl. 155[a]—156[a] Erasmus an Campegius.

Bl. 156[b]—172[a] Briefe Ls. und Melanchthons.

Bl. 172[b]—175[a] Cajetan an Kurfürst Friedrich 25. Okt. 1518.

Bl. 175[b]—176[b] Antwort Kurfürst Friedrichs 8. Dez. 1518.

Bl. 177[a]—217[a] (Bl. 199 fehlt) Briefe Ls.

Bl. 217[a]—218[b] Briefe Melanchthons.

Bl. 219a—227b Conclusiones d. Martini Lutheri 1518 Heidelbergae (geschwärzt). Vgl. Uns. Ausg. 1, 350 ff.

Bl. 228a—230a D. Martinus Luther vber das hohe lied Salomonis (kurze Erklärung einiger Verse).

Bl. 230b—231a Brief Ls. an Wenzel Linck 1529.

Bl. 231b durchstrichen und unleserlich gemacht.

Bl. 232 fehlt.

Bl. 233a—236b Briefe Ls.

Bl. 237a—240b Verklerung etlicher Artikel 1520. Vgl. Uns. Ausg. 6, 76 ff.; 9, 799.

Bl. 241a—246b (Kleiner) Sermon von dem Wucher 1519. Vgl. Uns. Ausg. 6, 1 ff.; 9, 798.

Bl. 247a—254a Der deutsch klein Catechismus D. M. L.

Bl. 254b—255b Das clauster leben vnchristlich vnd schedlich sey. Ain kurtzer auszzug Martini Luth: auß seinem buch von den clausterglübden 1528. Es sind 15 Sätze.

Bl. 255b Anni regum.

Bl. 256. 257 fehlen.

Bl. 258a zu der Bl. 61a.b stehenden Supputatio gehörig.

Bl. 259a—261b zu dem Bl. 247a—254a stehenden „kleinen Catechismus" gehörig.

Bl. 262a—267a Sermon zu Erfurt auff den Tag Sancti Seueri von Kreuz vnd Leiden 1522. Vgl. Uns. Ausg. 10³, S. CLXV.

Bl. 267a—271a der angebliche Brief Ls. an die Wittenberger von der Wartburg geschrieben (de Wette 2, 118 ff.) als Konzept Luthers zu seinen acht Fastensermonen von mir erwiesen und nach dem bisher unbekannten Texte der vorliegenden Hdschr. Bos. q. 25a mitgeteilt in Bd. 10³, S. LVII ff.

Bl. 271b—279a die unten als Nr. 14 mitgeteilte Predigt.

Bl. 279a—283a die unten als Nr. 11 mitgeteilte Predigt.

Bl. 283b—287b Von zweierlei menschen, wie sie sich im Glauben halten sollen. Vgl. Uns. Ausg. 11, 464.

Bl. 288a—330a Briefe Ls.

Bl. 330b—347a (Bl. 333 fehlt) Die Historie des Leidens Chi. aus den 4 Evangelien.

Bl. 347b—358b (Bl. 355. 356 fehlen) Die Historie der Auferstehung Chi. aus den vier Evangelien.

Bl. 358b—359a Ein Gebet, beg.: Almechtiger Got, sihe gnedigklich auf dise deyne kinder . . .

Bl. 359a—360a Überschr.: Feria sexta maioris hebdomadę pro Epta legitur Caput 53 Esaię. Folgt der biblische Text mit einigen Bemerkungen.

Bl. 360b Euangelion die parasceues sec. Iohan. Nur biblischer Text.

Bl. 360b—396b (Bl. 366. 385 fehlen) Historie von der Zerstörung Jerusalems.

Bl. 397a.b Register. Bl. 397b unten: E: 17. Maij 1665 Nach Altenburgk abgefolget worden. Restit. 3° Cal. Aug. 1666.

Von unserm Jahrgange enthält die Handschrift also Nr. 11. 14.

8) Die von Poach angelegte Postille in Hdschr. Nr. CXLV der Ratsschulbibliothek zu Zwickau (vgl. Bd. 28, S. 29 und Bd. 29, S. XIII f.) enthält nach D. G. Koffmanes freundlicher Mitteilung keine Predigten Luthers aus dem Jahre 1530.

In gleichzeitigen Drucken (1531 ff.) liegen nur die Predigten Nr. 6. 11. 14 (Sermon vom Creutz und leiden; Sermon von Maria Magdalena; Sermon von den Engeln) vor. Nur diese drei verzeichnet der „Catalogus" der Schriften Luthers (1533) unter „Nachgeschriebene Sermon und Auslegung zu Wittenberg gedruckt", aus dem Jahre 1530.

Nr. 7. 8. 9. 12. 18. 23. 25 sind in ganz deutscher Fassung veröffentlicht von Joh. Melchior Krafft in „D. Martini Lutheri Evangelische Stimme des Predigers oder Ruffers JEsu Christi In der Wüsten" usw. (Altona 1730). Es sind neun Predigten, die Krafft sämtlich ins Jahr 1530 legt, was nur für die ersten sieben zutrifft, während die beiden letzten als dem Jahre 1529 angehörend nachgewiesen sind in Unf. Ausg. 29, S. 641; Nachträge zu S. 641 und S. XIV.

Dem über die Quelle Kraffts Bd. 29, Nachtr. zu S. 641 Gesagten ist hier noch zuzufügen, daß da, wo Rörer ausnahmsweise (s. unten) ganz deutsche Texte bietet, diese von Krafft mit geringen Änderungen wiederholt sind. Dadurch wird die schon dort ausgesprochene Annahme bestätigt, daß seine Vorlage auf Rörers Heft (wenn auch vielleicht nicht unmittelbar) beruhte. Die Frage, ob nicht diese Vorlage auch da, wo Rörer seine deutsch-lateinischen Texte bietet, schon einen ganz deutschen Text geboten haben möchte, bedürfte einer Untersuchung. Das Deutsch der Kraffischen Texte ist auch, wo ihm lateinischer Ausdruck Rörers entspricht, der Sprache des 16. Jahrhunderts leidlich gemäß; wie weit dies Ergebnis archaisierender Bestrebungen Kraffts[1] sein könnte, vermöchte nur eine genaue Prüfung des einzelnen vielleicht zu ermitteln. Denn wenn z. B. 143, 17 Krafft illiberalis durch Knicker wiedergibt, ein Wort also, das nach den bisherigen Ermittlungen erst im 18. Jh. schriftsprachlich wird (DWtb. 5, 1419), so ist damit doch keineswegs bewiesen, daß es nicht schon in einem mitteldeutschen Texte des 16. Jhs. begegnen könnte.

Nur wo R seinen deutsch-lateinischen Text bietet, haben wir den Kraffischen Text ganz gegeben, wo auch R einen ganz deutschen Text hat, haben wir uns mit Vermerkung der Abweichungen von diesem (Kr) begnügt.

Nr. 4. 5. 10. 13. 15. 16 hat G. Buchwald nach der Stoltzischen Abschrift der Rörerschen Texte (siehe oben unter 3) mitgeteilt in „Ungedruckte Predigten D. Martin Luthers im Jahre 1530 auf der Koburg gehalten. Zwickau 1884." Aus und über die Nr. 6—9. 11. 12. 14 macht B., weil sie schon bei Krafft oder in den Gesamtausgaben gedruckt waren, nur einige Angaben.

In Band 7 (1891) der amerikanischen Neubearbeitung von Walchs Ausgabe sind die von Buchwald mitgeteilten Texte als Anhang aufgenommen. Und zwar unsere Nr. 4. 5. 16 (in Wittenberg gehalten) wegen ihrer schlechten Beschaffenheit „nicht

[1]) „Dahero habe ich mich beflissen, in der Übersetzung einiger Schrifften die Redensarten Lutheri bester massen zu exprimiren, ob man wol heutiges Tages nicht also zu reden pfleget" äußert sich Kraffts Zeitgenosse J. G. Zeidler im Vorbericht zum sog. Hall. Supplementband (1717).

allein übersetzt, sondern auch, soweit wir vermochten, mit den unumgänglich nötigen Verbesserungen versehen". Von den Koburger Predigten sind acht (meist nach Krafft) schon sonst in Walchs Ausgabe gedruckt, von diesen ist nur unsre Nr. 10 (= Buchwald VII) ganz wiederholt, weil der andere Text „sehr verstümmelt" wäre, außerdem sind die beiden vor Buchwalds Veröffentlichung ganz unbekannten Koburgpredigten unsere Nummern 13 und 15 (= Buchwald X. XII) nach dessen Text ganz mitgeteilt.

Die Niederschriften Rörers (R) behaupten, soweit sie von der gewöhnlichen Art sind, d. h. deutsch-lateinische Nachschriften (vgl. über sie und ihre Wiedergabe in unserer Ausgabe die ausführlichen Darlegungen in Band 29, S. XVI ff. XX ff.) auch für die Predigten des Jahres 1530 den Vorrang vor den anderen Überlieferungen hinsichtlich der treuen Wiedergabe des von Luther wirklich gesprochenen Wortes. Sämtliche irgendwo sonst überlieferte 35 Predigten des Jahres 1530 finden sich auch bei Rörer. Nur scheinbar bietet Poach und nur in einem einzigen Falle eine Ergänzung, worüber des näheren unten.

Aber die Niederschriften Rörers sind nicht alle von der gewöhnlichen Art: die der sämtlichen auf der Koburg gehaltenen Predigten (Nr. 6—15) bietet Rörer in ganz deutschen Ausarbeitungen, welche zweifellos von Veit Dietrich herrühren, der mit Luther auf der Koburg war und hier seine dort gehaltenen Predigten nachgeschrieben hat. Die gleichzeitigen Einzeldrucke der Predigten Nr. 6. 11. 14 geben den Text dieser Ausarbeitungen Veit Dietrichs wieder. Auf dem Titel des Berliner Exemplars des Urdruckes *A* der Nr. 14 (Luth. 6156) steht von gleichzeitiger Hand: Vitus Theod. excepit et edidit Coburg. Näheres darüber in den Einzeleinleitungen zu Nr. 6. 11. 14.

Die Abschriften, die Andreas Poach angefertigt hat, sind in den Einleitungen zu den einzelnen Predigtjahrgängen zuletzt Bd. 29, S. XXV ff. gekennzeichnet worden. Der kurzen Bemerkung über die Abschrift des Joh. Stoltz Bd. 29, S. XXVII habe ich etwas Wesentliches nicht zuzufügen, die nähere Begründung des dort Gesagten ist aus dem in den Lesarten Vermerkten leicht zu entnehmen.

Über Herkunft, Eigenart und sprachlichen Charakter der Nürnberger Handschrift (N) ist Bd. 27, S. XXI f. und Bd. 29, S. XXVII ff. das Wesentliche mitgeteilt worden. Dazu ist noch in den Anmerkungen unseres Bandes der Hinweis D. Koffmanes zu S. 209/10 zu vergleichen.

Die Texte der drei in der Güttelschen Handschrift (G) überlieferten Predigten (Nr. 9—11) sind zwar sicher keine unmittelbaren Nachschriften, aber sie geben das wirklich von Luther Gesprochene doch im ganzen wohl getreuer wieder als die Ausarbeitungen Veit Dietrichs, welche Rörer hier bietet (vgl. oben). In der Art stehen diese drei Texte der Handschrift G denen in N nahe, doch überwiegt in G das Deutsche mehr als in N.

Aus dem bunten Inhalt des liber Stifelii (oben unter 7 beschrieben) haben wir schon früher einzelnes mitzuteilen gehabt, z. B. bei der Mosaikschrift 'Von zweierlei Menschen' (Bd. 11, S. 464 ff.) und bei dem Sermon zu Erfurt vom Kreuz und Leiden 1522 (Bd. 10^3, S. CLXV f.); den Text des Entwurfes Luthers zu seinen acht Fastensermonen 1522 haben wir dieser Handschrift entnommen (Bd. 10^3, S. LV ff.). Diese Stücke stehen nahe zusammen mit den 1530er Predigten Nr. 11

und 14. Während aber der Text des Sermons von Kreuz und Leiden 1522 einfach einen Druck (*D*) wiedergibt und der des Entwurfes zu den Fastenfermonen seine selbständige kritische Bedeutung behauptet, weicht der in St gegebene Text der Schrift 'Von zweierlei menschen' von dem der Drucke sehr stark ab, namentlich finden sich viele und erhebliche Kürzungen. Ähnlich wie mit letzterem steht es mit den beiden Predigttexten Nr. 11 und 14, auch hier tritt das Streben nach Kürzung besonders deutlich hervor. Wir hätten uns also mit diesen beiden Texten, wie anfangs auch die Absicht war, durch Erwähnung und Kennzeichnung ihrer Eigenart abfinden können; um jedoch von diesen Texten des liber Stifelii ein Bild zu geben, werden wir im Anhang S. 545 f. 549 f. Nr. 11 vollständig und von Nr. 14, wo im ganzen die Abweichungen gleicher Art sind, nur Anfang und Schluß vollständig mitteilen.

Über Luthers Urheberschaft kann nirgends ein Zweifel aufkommen. Dagegen bestehen über die zeitliche Einreihung einer nicht von Rörer, sondern nur von Poach und in der Nürnberger Handschrift (N) überlieferten Predigt so ernste Zweifel, daß ich sie in diesem Bande mitzuteilen, mich nicht entschließen konnte. Sie wird in beiden Überlieferungen auf Sonntag nach Weihnachten gelegt und sie behandelt auch das Evangelium dieses Sonntags Luk. 2, 33 ff. Der Sonntag nach Weihnachten 1530 fiel auf 1. Januar 1531, und da N die Predigt zwischen Neujahr 1531 vormittags und a prandio bringt, so wird sie an diesem Tage, und da sie in die Hauspostille aufgenommen worden (Erl.² 4, S. 149 ff.), wird sie vielleicht im Hause gehalten sein. Die Hauspostille würde sie also mit Recht ins Jahr 1531 setzen. Ins Jahr 1530 könnte sie nur gehören, wenn man den Sonntag nach Weihnachten = 2. Januar 1530 annähme. Das aber geht nicht an, denn am 1. Januar 1530 hatte ja Luther den Wittenbergern seinen Entschluß verkündet, nicht mehr zu predigen, vgl. S. XVI f.

Zweifel über den Tag der Predigt erheben sich bei Nr. 10 und 11. Rörer und ihm folgend Stoltz bringen Nr. 11 vor Nr. 10, beide ohne Angabe der Tage, an denen sie gehalten. Die Drucke legen Nr. 11 auf Ostermittwoch, dagegen die Güttelsche Handschrift (G) Nr. 10 auf feria quarta und Nr. 11 auf feria quinta pascae. Daß dies das Richtige, erweisen die behandelten Evangelien. Nr. 10 behandelt Joh. 21, 1 ff.; Nr. 11 Joh. 20, 11 ff.; es sind dies die für Ostermittwoch und Osterdonnerstag herkömmlichen evangelischen Lesestücke.

Alle überhaupt erhaltenen Predigten des Jahres 1530 sind von Rörer und Stoltz bez. Poach überliefert; außer bei Nr. 2. 13. 15. 29 tritt neben sie noch eine oder mehrere weitere Überlieferungen. In RSN liegen vor Nr. 1. 3. 4. 5. 16. 17. 19—22. 24. 26. 27. 28. 30; in RPN Nr. 31—35; in RSKr Nr. 7. 8; in RS Druck Nr. 6. In vierfacher Überlieferung RSKrG haben wir Nr. 9. 10; RSKrN Nr. 12. 18. 23. 25; in fünffacher RSGSt Druck Nr. 11; RS(N)St Druck Nr. 14. Unberücksichtigt ist dabei noch, daß Nr. 20. 22 in die Hauspostille aufgenommen sind.

Wir bringen 35 Predigten Luthers aus dem Jahre 1530; ins Ende des Jahres fallen außerdem die nach Bugenhagens Abreise Anfang November 1530 begonnenen Mittwochs- und Sonnabendpredigten über Matthäus und Johannes. Da die Nachschriften dieser Wochenpredigten uns verloren sind, so können wir nur schätzungsweise annehmen, daß von ihnen etwa noch je 8—9 ins Jahr 1530 fallen. So würde sich die Gesamtzahl auf 35 + 16 bis 18 = 51 bis 53 erhöhen. Die Matthäuspredigten sind in diesem Bande, S. 299 ff. (vgl. S. LXXIV ff.) mitgeteilt, die Johannespredigten wird Bd. 33 bringen. — Dazu treten schließlich noch (siehe unten) etwa 13 meist auf der Reise zur Koburg und auf der Heimreise gehaltene Predigten, so daß sich die Gesamtzahl doch auf 64—66 belaufen dürfte. Das ist freilich gegen die Vorjahre immerhin noch wenig, z. B. 1529 sind es beinahe doppelt so viel, nämlich 121. Das erklärt sich aus den besondern Verhältnissen, in denen Luther das Jahr 1530 zubrachte. War er doch fast die Hälfte von Wittenberg abwesend und nur zu Anfang und zu Ende dieses halben Jahres hat er gepredigt, auf uns gekommen sind nur die auf der Koburg selbst gehaltenen zehn Predigten (Nr. 6—15). Und auch aus dem ersten Vierteljahr 1530, das doch Luther in Wittenberg zubrachte, sind uns nur fünf Predigten überliefert. Auch hier ist das sicher nicht durch Lückenhaftigkeit der Überlieferung zu erklären. Vielmehr hat sich Luther in dieser Zeit absichtlich der Kanzel fast ganz ferngehalten, ohne dazu durch ein körperliches Leiden genötigt zu sein.

Aus dem Bericht des Mathesius (siehe Einleitung zu Nr. 1) wußten wir längst, daß Luther seiner Gemeinde am 1. Januar 1530 „eine heftige bußpredigt" hielt und sich „öffentlich vernemen ließ, forthin nimmer zu predigen", daß er auch wirklich „eine zeitlang innehielt, biß der eyfer erkulet oder zwar sein beruff in seynem hertzen anbrandt, das er wider aufftrat". Diese „bußpredigt" selbst aber wird zum ersten Male im vorliegenden Bande (Nr. 1) zugänglich gemacht. Es ist ferner längst der Brief vom 18. Januar 1530 bekannt (zuerst durch Burkhardt veröffentlicht; bei Enders 7, 221 ff.), durch den Kurfürst Johann versuchte, Luther zum Aufgeben des Entschlusses zu bewegen, dessen Gründe er nicht kennt („dieweil wir nicht wissen konnen, ob es von Euers leibs unvormugen oder von anderer sachen wegen, die Euch beswerten, geschehen ist"). Er bittet Luther wenigstens einmal in der Woche, „als vngefar uff den sontag unter der Messen" zu predigen, „so er es seines leibs halben nicht öfter vermöchte". Hätte sich Luther aber über das Verhalten „der Unsern zu Wittenberg" zu beschweren und wäre „durch ihr etlicher ungeschickts wesen" Luther Ursache gegeben worden, sein „predigen nachzulassen", so wäre dem Kurfürsten dies leid und es sollte abgestellt werden. Luther aber möge erwägen, daß dem Kurfürsten nicht allein „um der von Wittenberg, sondern unsers, auch anderer lande und frembder leute halben daran gelegen" sein müsse, daß er seine Predigten nicht einstelle. Denn täte Luther dies, so wäre es nicht nur bedenklich „fur den Landesfursten der Regierung halben", sondern „es stunde auch zu besorgen, das es den widersetzern des heiligen Euangelij ein sunderliche freude machen, auch andre beswerliche unrichtigkeiten einfuhren mochte". Der Kurfürst versieht sich daher zu Luther, er werde „Gotte zu lobe und uns zu gnedigem willen ufs nächst wochen ein predigt zu thuen wider anfahen und dasselbig nicht nachlassen". Daß Luther dieser Aufforderung nachgekommen und wirklich an den beiden nächsten Sonntagen (3. und 4. nach Epiphanias = 23. und 30. Januar) predigte, wird durch die beiden

unten mitgeteilten Predigten (Nr. 2. 3) erwiesen. Dann aber schweigt Luther wieder den ganzen Februar und den größeren Teil des März. Äußere Gründe dafür könnte man nur für das zweite Drittel des März finden, während dessen Luther und die andern „gelerten zu Wittenberg" mit Abfassung eines Gutachtens für die bevorstehenden Verhandlungen des Reichstages beschäftigt waren. Die vom 14. März datierte Aufforderung des Kurfürsten lautet sehr dringlich dahin, sie sollten „solche erwegung, andre sachen und geschefft in ruge gestellt, dermaßen furnehmen", daß sie bis Sonntag Okuli (20. März) damit fertig würden und das Schriftstück an diesem Tage dem Kurfürsten persönlich in Torgau übergeben könnten (Enders 7, S. 251). Daraus wurde jedoch nichts, wie ein Mahnschreiben des Kurfürsten vom 21. März (Enders 7, S. 279) beweist. Wie wenig aber diese Dinge als Ursache für Luthers Zurückhaltung vom Predigen in Betracht kommen können, zeigt der Umstand, daß er grade an dem Sonntag Okuli, den der Kurfürst für die Überreichung des Gutachtens bestimmt hatte, zum ersten Male nach siebenwöchiger Pause wieder auf die Kanzel stieg (Nr. 4). Am Sonntag darauf (3. April) nahm Luther von seiner Gemeinde Abschied (Nr. 5) und reiste am selben Tage mit Melanchthon und Jonas nach Torgau ab, um sich dort dem Kurfürsten anzuschließen. Lingke, Reisegeschichte, S. 193/4 hat verschiedene Nachrichten zusammengestellt, wonach Luther auf dem weiteren Wege zur Koburg am Palmsonntag (10. April) und den folgenden Tagen (11/12. April) in Weimar mehrmals, Karmittwoch (13. April) in der Johanneskirche zu Saalfeld[1], Gründonnerstag (14. April) in Gräfenthal und Karfreitag (15. April) zu Neustadt an der Heide predigte.[2] Am Abend des Karfreitags in Koburg angelangt, predigte Luther hier am Ostersonnabend (Nr. 6), zweimal am ersten Ostertage (Nr. 7 und 8) und noch dreimal in der Osterwoche (Nr. 9—11), zuletzt am 21. April, am 23. April verließ der Kurfürst die Veste Koburg und Luther siedelte dahin über. Nun schweigt seine Predigerstimme bis zum 15. September, nachdem Tags zuvor des Kurfürsten Sohn Johann Friedrich von seinem Vater vorausgesendet auf der Koburg eingetroffen war (Nr. 12). Es folgen dann im September die Predigten am Matthäus- und Michaelstag (Nr. 13. 14) und am 16. Sonntag nach Trinitatis = 2. Oktober (Nr. 15) predigt er zum letzten Male in eremo und zwar vor dem Kurfürsten. Dieser war bereits am 1. Oktober wieder auf der Koburg angelangt. Am 4. Oktober wurde die Heimreise angetreten.[3] Nach Spalatins Bericht (Mencken, Scr. rer. Germ. II, 1120) hat dann Luther (tum promissa barba instructus) unterwegs täglich vor dem Kurfürsten

---

[1]) „Dienstag 12. April" bei Lingke ist ein Versehen, in der von Lingke angeführten Belegstelle heißt es die Mercurii. Daß überdies Luther am 12. April noch in Weimar war, zeigt der Brief an Justus Menius (Enders 7, Nr. 1617). [2]) Neostadium ad saltum Thuringicum nennt die von Lingke benutzte Quelle (Coelestinus) und Lingke verdeutscht dies 'Neustadt an der Heyde oder Neustädtel', 'Neustadt a. d. Heide' gibt Köstlin [5] 2, 193, aber diese Bezeichnung scheint jetzt nicht mehr amtlich zu sein; das Postbuch nennt den Ort: Neustadt (Herzogtum Koburg). — Es sei hier noch bemerkt, daß Burkhardt in seinen urkundlichen Mitteilungen über Luthers Reise zur Koburg und seine Heimreise von dort (Ztschr. f. k. Wissensch. u. k. Leben 10, S. 97/8; Ztschr. f. Kg. 19, S. 102) natürlich die von Luther unterwegs gehaltenen Predigten nicht erwähnt. Köstlin [5] 2, 193 nennt nur die in Gräfenthal; liegt darin ein Zweifel an der Richtigkeit der weitergehenden Angaben Lingkes? [3]) Diese beiden Tagesangaben nach Burkhardts in Anm. 2 erwähnten Ermittlungen. Wie damit der Brief Luthers an den Kurfürsten

gepredigt; am 17. Sonntag nach Trinitatis (9. Oktober) in Altenburg. Letzteres berichtet Mathesius, der bei dieser Predigt den Kurfürsten 'zum ersten gesehen' (Historien von Martin Luther, Löfche 214, 24/5). Noch am selben Tage ging die Reise weiter über Grimma nach Torgau, wo man am 10. abends eintraf.[1] Nach Seckendorffs Angabe hat Luther hier 'Dominica sequenti in aede palatii' gepredigt, das wäre also am 18. Sonntag nach Trinitatis = 16. Oktober. Indessen bezeugen Rörers Aufzeichnungen, daß Luther an diesem Tage schon wieder in Wittenberg gepredigt hat (Nr. 16) und als Tag seiner Ankunft gibt Rörer den vorhergegangenen Donnerstag = 13. Oktober an.[2] So ist wohl 'Dominica sequenti' ein Schreib- oder Lesefehler Seckendorffs für Die sequenti, und es fiele die Torgauer Predigt auf den 11. oder allenfalls (siehe unten die Anmerkung) auf den 12. Oktober. Der ersten Wittenberger Predigt am 16. Oktober folgt eine zweite und dritte erst am Vor- und Nachmittag des 21. Sonntags nach Trinitatis = 6. November (Nr. 17). Mit diesem Tage lenkt Luther in seine ihm gewohnte Tätigkeit als Prediger wieder ein und bleibt darin bis zum Schlusse des Jahres 1530. Auch die Vertretung Bugenhagens bei den Wochenpredigten übernimmt er wieder.

Es verlohnt sich nun noch den Gründen und Ursachen näherzutreten, welche Luther zu seiner Absage an die Gemeinde am 1. Januar 1530 bewogen und ihn namentlich vermochten, so lange an der Abkehr vom Predigtamt festzuhalten. So wenig wie der Kurfürst in seinem schon (S. XVII) erwähnten Schreiben haben auch die anderen, welche darüber sich äußern, Kenntnis von einer bestimmten Tatsache, die als zureichende Veranlassung zu dem heftigen und dauerhaften Zorn Luthers in Anspruch genommen werden könnte. Und so haben denn wohl auch alle neueren Lutherforscher nur unsere Unkenntnis der Gründe festgestellt. Ihnen allen aber war die Absagepredigt vom 1. Januar (unsere Nr. 1) unbekannt, sehen wir zu, ob ihr Inhalt uns weiterbringt. Ich skizziere ihn daher nach den beiden Überlieferungen R und N, die sich auch hier wie sonst oft (vgl. Bd. 27, S. XXIff.) dadurch unterscheiden, daß N die Vorhaltungen, die Luther seiner Gemeinde macht, treuer bewahrt hat als R. Wörtlichen Anführungen ist die Stelle in ( ) beigefügt.

Anschließend an das Evangelium am Neujahrstage führte Luther aus, daß Christus selbst sich dem Gesetz unterworfen, dessen Herr er doch sei. Das tat er um unsertwillen, die wir unter dem Gesetz sind, d. h. der Gewalt des Teufels, der Sünde und des Todes unterworfen. So ist er denn des Gesetzes Erfüller, nicht unsre Werke und unsre Kraft. Dies müßt ihr als die Hauptsache anerkennen und danach tun. Es ist richtig was Paulus schreibt (Hebr. 13, 17): 'Gehorchet euren Lehrern'. Aber ihr achtet die Predigt des Wortes gering und so macht ihr mich unlustig euch zu predigen, ich kann es ja nicht einmal dahin bringen,

---

vom 3. Oktober (Enders 8, Nr. 1798) zu vereinigen ist, sehe ich nicht; bei Enders 8, Nr. 1802 dagegen ist ein genaues Datum nicht überliefert; der Anfang wird noch auf der Koburg, der Schluß in Altenburg geschrieben sein.

[1]) So nach Spalatins neuerdings von Burkhardt bestätigter Angabe, während Seckendorff II, 35, LXXVIII irrig den 11. Oktober angibt. [2]) Die Nürnberger Handschrift Solger 13 gibt an, Luther wäre die Martis p. Dionysii (11. Oktober) in Wittenberg angelangt (unten 127, 20) was mit der Angabe Balduins (vgl. Einleitung zu Predigt Nr. 16) übereinstimmte. Doch war Rörer zweifellos besser unterrichtet. Wäre 11. Oktober richtig, so würde Seckendorffs Angabe über die Torgauer Predigt nahezu hinfällig.

„burgerliche zucht anzurichten“ (2, 15). „Ich wolde liber den tollen hunden predigen“, denn es geschieht ohne Nutzen für euch und mir zum Ekel. Deshalb will ich die Predigt dem Pfarrer und seinen Gehilfen (parriocho et Capellanis) überlassen und will nur Vorlesungen halten (2, 31—33).

Unser heutiges Evangelium wendet sich gegen alle menschliche Gerechtigkeit, gegen die Mönche und ihre Gebräuche, denn Christus allein ist des Gesetzes Erfüller. „Wol wers fein“, wenn die Klöster Schulen wären, in denen „man fein leute auff zihe“ (2, 19/20) zu weltlichen Beamten und zu Predigern und daß die in den Klöstern allein gehandhabte leibliche Enthaltsamkeit zu einer sittlichen sich ausgestaltete. Aber was wir auch angreifen, wird befleckt dadurch, daß wir unsern Ruhm suchen. Und doch alle unsre Werke helfen uns nichts, „all deyn trost, leben, gerechtigkeit, frewde sey alleyne Christus“ (3, 21/2). Dann folgen von selbst die guten Werke: wir danken und loben Gott und dienen unserm Nächsten „mit leib und gut“ (3, 5). Aber da man nun vom Papst frei geworden und nicht mehr zu Messen, Vigilien usw. zu geben braucht, „lernt man geitzen“ (3, 8). „Es ist nichts denn scharren und kratzen“ (3, 26/7). „Ich hab lang gedrawet, es ist noch umb ij jar zuthun“ (3, 8/9), durch den Türken wird Gott ein Ende machen, seid nicht so sicher (3, 27). Die österreichischen Bauern „sind so sicher gewest“ wie ihr und ebenso schlimm (3, 9) und über sie ist plötzlich das Heer der Türken gekommen. Aber meine Warnung hilft nichts, man sagt nur: hätten wir nur inzwischen Zeit unser Geld zu zählen. Auch gebt ihr nichts zum gemeinen Kasten. „Wir sollen für euch sorgen, Mit freud und nicht mit seufftzen“ (3, 11). Und wer an Christus glaubt und seinem Nächsten wohltut und darum Verfolgung leiden muß, der darf hoffen (Röm. 5, 2). Das ist das Hauptstück des christlichen Lebens. — Von der weltlichen Obrigkeit habt ihr gehört, daß Fürst und Bürgermeister wartet seines ihm anvertrauten Amtes. Aber wenn sie ihre Edelleute und Bürger ansehen, können sie nicht „frolich sein“, weil ihre Untergebenen die Gebote nur erfüllen, wenn es ihnen behagt. Und doch ist der Obrigkeit Gebot Gottes Gebot. Der Bürger soll herzlich, treulich, fleißig, fromm sein und der Obrigkeit gehorchen (3, 20). Geschähe dies, so könnten Obrigkeit und Prediger sanfter verfahren. So aber muß der Türke kommen. Oft habe ich euch die Sprüche von der Obrigkeit eingeschärft: Bürger und Bauer, der ihr nicht gehorsam ist, der ist des Teufels. Sähe jeder auf seinen Stand und täte seine Pflicht „mit vleis“, Mann und Frau, Sohn und Tochter, so würden alle Leute Freude übereinander haben und Gott gäbe reichlich alles und besonders den Frieden. Aber jeder strebt nur seinen Bruder und Nächsten zu behelligen und darum sendet Gott Irrungen, Pest und Hungersnot. Also laßt nicht herein die falschen Lehren, da euch die rechte Lehre von Christus genugsam eingebläut ist, geschrieben, gesungen usw. (4, 1—8).

Damit endet Rörers Niederschrift. Die Nürnberger Handschrift hat diese letzten Ausführungen viel kürzer, bietet dagegen als Schluß der eigentlichen Predigt den bei R fehlenden kräftigen Trumpf: „ßol jha hart gegen harth stehen, ßo last uns myt eynander storczen, last sehen was draus werden (mag).“ Und danach (4, 10 ff.) folgt noch eine der in N so häufig, von R dagegen fast nie aufgezeichneten Schlußermahnungen. Diese hier (4, 10—15) richtet sich contra

impudentes vindicatores suae iniuriae, qui armis et gladiis noctu plateas occupant. Nicht dir steht es zu das Schwert auf den Straßen zu führen, sondern unserm Herzog Johann und seinen Beamten. „Denn die gasse ist seyn, nicht deyn." Hüte dich der Rache Gottes zu verfallen. „Ich wil dich gewarnet haben. Frevel hat keynen gutten außgang noch ende."

Zwei greifbare Vorwürfe macht also Luther seinen Wittenbergern. Erstens daß er mit seinen Predigten noch nicht einmal „burgerliche Zucht anzurichten" vermocht habe, daß sie vielmehr das Gebot der Obrigkeit, das doch Gottes Gebot sei, nur befolgten, wenn es ihnen beliebe, und sich sogar gröbliche Störungen des öffentlichen Friedens durch unbefugten Gebrauch der Waffen zuschulden kommen ließen. Und zweitens daß die von ihm bewirkte Befreiung von den Lasten und Steuern der Papstkirche, statt ihnen die Hand zu öffnen für die notwendigen Bedürfnisse der Gemeinde, sie vielmehr nur geizen gelehrt habe. Aber Gott werde durch den Türken ein Ende machen, binnen zwei Jahren werde es sich entscheiden.

Erwägen wir nun, daß der von Luther am 1. Januar gerügte Bruch des öffentlichen Friedens, wenn er wirklich so ausnehmend schlimm gewesen wäre, dem Kurfürsten am 18. Januar, wo er seinen Brief an Luther schrieb, doch nicht mehr unbekannt hätte sein können. Und auch die Anderen, welche Luthers damaliges Verhalten erwähnen, würden davon Kenntnis gehabt haben, und hätten sie darin die wirkliche Veranlassung anerkannt, würden sie es ausgesprochen haben. Namentlich Mathesius, der doch gerade damals (von Mai 1529 bis Herbst 1530) in Wittenberg weilte, also auch diese Zeit im Auge hat, wenn er in seiner achten Predigt (Löschе S. 164) den guten Frieden zwischen Studenten und Bürgern hervorhebt. Als einen Ausnahmefall erwähnt Mathesius eine Schlägerei, die damit erledigt wurde, daß man die beteiligten Studenten über Nacht in den Turm steckte. Als dann etliche den Stadtrichter in seinem Hause behelligt hatten, erklärte Luther von der Kanzel, wenn ihm das geschähe, würde er seinen Hausfrieden mit seinem Hausspieß wahren. Daß sich Luther so entschieden als ein „Liebhaber Burgerliches friedes und einigkeyt" bekannte, tat die beste Wirkung, „es wurd fein still und friedlich inn der gantzen Stadt". Aber weder bringt Mathesius dieses Ereignis in Verbindung mit Luthers Absage vom 1. Januar 1530, noch findet sich, soviel ich sehe, in den uns überlieferten Predigten von 1529 eine Spur davon. Vielleicht also gehört es gar nicht ins Jahr 1529.

Noch weniger kann das chronische Übel der zugeknöpften Taschen seiner Wittenberger (vgl. z. B. Band 29, 28, 6; 350, 26 ff.) als zureichender Grund für Luthers Zornausbruch angesehen werden.

So scheint nur eine pathologische Erklärung übrig zu bleiben. In der Predigt vom 1. Januar äußert er sehr entschieden seine Unlust, ja seinen Ekel davor, länger noch so fruchtlos zu predigen, er droht mit dem Türken und erklärt, binnen zwei Jahren werde ihnen dieser auf dem Nacken sitzen. Jene Unlust und diese Schwarzseherei, von der in Luthers Türkenschriften nichts zu spüren und die wohl auch durch Karls V. Zusammenkunft mit dem Papste (vgl. Uns. Ausg. 29, 641, 7—10) nicht genügend begründet erscheint, besonders aber das Festhalten an seiner Absage, zeigen wohl deutlich genug, daß Luther unter einer jener tiefen Herabstimmungen des Gemütes litt, denen ja gerade die großen Tatmenschen zeitweise unterworfen sind. In seinen letzten Lebensjahren, zuerst Anfang 1544, überkam Luther diese tiefe Verstimmung

abermals, nun wollte er sogar Wittenberg verlassen und nur mit Mühe konnte er davon zurückgebracht werden. Doch schon 1545 ist diese Verstimmung wieder da (Köstlin [5] 2, 573. 606f.). Auch 1544/5 war eine Ursache nicht recht zu finden. „Er war aufgebracht", äußert sich Cruciger, „über eine unbedeutende Sache oder durch allerhand Argwohn, den er ich glaube gegen uns alle gefaßt hatte" (Köstlin [5] 2, 573). Das hätte man wohl ähnlich von 1530 sagen können. Und so wird man in seiner Umgebung sein Verhalten auch aufgefaßt haben. Wir verstehen unter dieser Voraussetzung den scheinbaren Widerspruch, der darin liegt, daß Melanchthon an Myconius im Februar 1530 schrieb (Corp. Ref. 2, 18): Lutherus dei gratia recte valet ac spero cum non omnino relicturum concionandi ministerium, tametsi nunc non concionatur.[1] Et meo iudicio debet habere rationem valetudinis. Melanchthon scheint hier Gesundheit des Körpers und des Gemütes zu unterscheiden. Und Rörer schreibt an Roth am 19. März (Buchwald, Zur Wittenb. Univ.- u. Stadtgesch. S. 79), sie seien alle, zumal die, welche Luther mit dem Herzen verehrten (quibus pietas cordi est), ungewöhnlich beunruhigt (ultra modum perturbati), weil Luther ihnen nicht mehr predigen wolle. Durch die ganze Ausdrucksweise blickt hier doch wohl die Befürchtung einer Gemütskrankheit durch, man ist ungewöhnlich beunruhigt, nicht bloß so wie sonst, wenn Luther krank ist. Und Rörer schrieb dieses am Sonnabend vor Sonntag Okuli, an dem Luther nach siebenwöchiger Pause zuerst wieder die Kanzel bestieg; der Entschluß dazu muß Luther also ganz plötzlich gekommen sein.

In den höheren Bezirk der dem Durchschnittsmenschen nicht zugänglichen und nicht verständlichen Äußerungen des Genius erhebt Mathesius Luthers Verhalten in einer längeren Betrachtung, die er an seinen vorerwähnten Bericht über die Tatsachen anknüpft (Löscke 175, 27 ff.).

„Die grossen leut" — so führt Mathesius aus — haben als solche „hohe gedancken und jr sonderliche anfechtung, drein wir einfeltigen uns nicht allweg schicken können." Moses, der die Gesetzestafeln in seinem Zorn zerschellt, und (neben Pinehas und Samuel) Paulus, der den korinthischen Blutschänder dem Teufel gibt, werden als Beispiele angeführt. „Gott vnd seine leut haben auch jre hitzige eyfer vnd brennende zorn." Luther habe es selbst oft herzlich wehe getan, daß „seine schrifften so rauschen wie die platzregen" und er hat gewünscht „so fein sachte vnd lieblich regnen" zu können wie Melanchthon und Brentius. Aber wie die, die wir die Landstraße ziehen, nicht denen nachsetzen sollen, die aus den gebahnten Wegen querfeldein durch Berg und Tal und Wasser ihre Wege nehmen müssen, „Vil minder sollen wir von grosser leut ernst, brunst, eyfer vnd hefftigkeyt leychtlich vrtheylen; sie haben jren Seygersteller vnd Schirrmeyster bey sich jm hertzen, der gereth offt vber sie vnd bringt sie auff, treibt sie fort vnd fürt sie offt, dahin sie nicht gedencken".

---

[1]) Andre Lesart: tametsi rarius nunc concionatur. Da Luther den ganzen Februar über nicht gepredigt hat, wohl aber am 23. und 30. Januar, so wird nunc non richtig sein, wenn der Brief im späteren Februar, rarius nunc, wenn er Anfang Februar geschrieben wurde.

Die etwa 65 Predigten des Jahres 1530 verteilen sich auf ungefähr 55 Tage, nämlich 36 Sonn- und Feiertage und 19—20 Wochentage, darunter sind ungefähr 8—9 Mittwoche und 8—9 Sonnabende (Auslegung des Matthäus- und Johannesevangeliums). Außerdem aber hat Luther in diesem Jahre auf den Reisen zur und von der Koburg achtmal an Wochentagen in Gegenwart des Kurfürsten gepredigt (Nr. 5^b—5^d; 15^a—15^d. 15^f) und auch die beiden Predigten am Mittwoch und Donnerstag nach Ostern auf der Koburg (Nr. 10. 11) dürfen hierher gerechnet werden, da diese Tage doch sonst gemeinhin von Luther nicht als Feiertage behandelt worden sind. — Nachmittagspredigten sind in diesem Jahre verhältnismäßig wenige nachweisbar, nämlich am Ostertage (Nr. 8), am Ostermontage (Nr. 9), dessen Vormittagspredigt nicht überliefert ist, am 21. 22. 23. Sonntag n. Tr. (Nr. 18. 21. 23), am 1. bis 3. Advent (Nr. 25. 27. 29), am 1. und 2. Weihnachtstage (Nr. 32. 34). Luther hat also nur 9 mal vor- und nachmittags die Kanzel bestiegen (gegen 40 mal im Jahre 1529).

Gegenstand der Predigten sind meist die Tagesevangelien; auch am Mittwoch und Donnerstag nach Ostern wählt er die für diese Tage verordneten Lesestücke. Von diesen aber absehend handelt er in der Predigt am Ostersonnabend (Nr. 6) davon, „was fur ein Creutz wir tragen und leiden, auch wie wir daſſelbige tragen und leiden sollen“ und zwar mit der Begründung, daß man den Lutherschen vorgeworfen, sie wüßten „nichts mehr zu leren und predigen denn allein vom glauben“ (28, 20ff.). Am Ostertag (Nr. 7) handelt Luther vormittags vom Nutzen der Auferstehung Christi, am Nachmittag aber nimmt er das Osterevangelium Mk. 16, 1ff. vor. Vom Ostermontag haben wir nur eine Nachmittagspredigt, die sich jedoch so deutlich als Fortsetzung und Ergänzung einer über das Evangelium Lk. 24, 13ff. bereits gehaltenen gibt, daß wir die Vormittagspredigt als verloren ansetzen dürfen. Am Michaelstage (Nr. 14) predigt er von den Engeln, äußerlich anknüpfend an den letzten Vers (Matth. 18, 10) des Tagesevangeliums. Hinsichtlich der Gegenstände der Nachmittagspredigten, in denen früher Luther meist den am Vormittag begonnenen Faden weiterspann, tritt mit dem November 1530 eine grundsätzliche Wendung ein. „Hie hat er angefangen die Sontags Episteln nach Mittag an Sontagen zu handlen“ ist in Predigtverzeichnis *C* am Rande bemerkt zu Predigt Nr. 18 und *AB* haben einen ähnlichen Vermerk. Luther selbst erklärt eingangs dieser Predigt (141, 2f.): Cum ordinatum sit, ut a prandio praedicetur Epistola, wil ichs auch dabey laſſen bleiben, so viel ich kan. Denn ich bin ein lucken busſer, weder pfarrer noch prediger bin ich. Nach Köstlin ^{5} 2, 245 folgte Luther darin dem Vorgange Bugenhagens, dessen „luckenbusſer“ er ja war, Luther selbst scheint in den von R überlieferten Worten sich vielmehr auf die Wittenberger Ordnung des Gottesdienstes zu berufen. Aber nach der „Deudschen Messe“ (Band 19, 78, 30f.) predigt man „die Epistel des tages“ „frue umb funffe odder sechse“ nach der Mette „aller meyst umb des gesindes willen“, das etwa den andern Predigten beizuwohnen keine Zeit hätte. — Als Luther am Martinstage in der Schloßkirche vor dem Kurfürsten zu predigen hatte (Nr. 19), setzte er die am vorhergegangenen Sonntagnachmittag begonnene Erklärung der Epistel Eph. 6, 10f. einfach fort und beendete sie am Nachmittag des folgenden Sonntags (Nr. 21). Die weiteren Nachmittagspredigten des Jahres behandeln die jeweilige Epistel, am 4. Advent hat Luther, der vormittags auf der Kanzel einen Schwindelanfall erlitten, am

Nachmittag nicht gepredigt. Die fünf Weihnachtspredigten dagegen bilden eine zusammenhängende Verkündigung der Weihnachtsgeschichte, wie das in gleicher Weise auch in den Vorjahren meist der Fall ist.

Wir beschließen diese Einleitung wie gewöhnlich durch eine Übersicht der Predigten, die zugleich als Register dient. Für die Einrichtung gilt das Band 11, S. LIIIf.; 27, S. XXVI und 29, S. XXXII Gesagte. In Spalte 3 ist wie früher R = Rörer; S = Abschrift des Joh. Stoltz; P = Abschrift Poachs; Kr = der gedruckten Bearbeitung von Krafft; N = Nürnberger Handschrift und ferner G = „Güttels Handschrift"; St = liber Stifelii (Jena Bos. q. 25[a]); Dr = gleichzeitiger Druck. — In Spalte 6 ist die Seitenzahl des vorliegenden Bandes gegeben.

Die verlornen Predigten, von denen wir Kunde haben (vgl. oben S. XVII), sind in [ ] gesetzt und haben die Ziffer der vorhergehenden überlieferten Predigt mit [a] [b] usw. erhalten.

Paul Pietsch

Übersicht über die Predigten des Jahres 1530.

luc: 2:	die circumcisionis fol. 15	1	RSN	1. Januar	Luk. 2, 21	1
mat: 8	do: 3 de leprofo fol. 16. M L	2	RS	23. „	Matth. 8, 1 ff.	4
mat. 8	do 4 de tempestate orta fol: 18	3	RSN	30. „	Matth. 8, 23 ff.	8
	do. oculi &	4	RSN	20. März	Luk. 11, 14 ff.	16
Comitia Auguſta:	iudica seria adhortatio ad eccleſiam Vitebergenſ. paulo anteq̄ ꝓficisceretur Coburgum fol: 22. 24.	5	RSN	3. April	Joh. 8, 46 ff.	23
	[Mehrere Predigten in Weimar am Palmſonntag und folgenden Tagen]	[5a—5c?]	—	[10.–12. April]	—	—
	[Predigt in Saalfeld am Karmittwoch]	[5d]	—	[13. April]	—	—
	[Predigt in Gräfenthal am Gründonnerstag]	[5e]	—	[14. „]	—	—
	[Predigt in Neuſtadt a. d. Heide am Karfreitag]	[5f]	—	[15. „]	—	—
	Sermō vom Creutz	6	RSDr	Oſterſonnabend 16. April	Sermon v. leiden u. Creutz	28
	die parasceue coburgi fol. 26.					
	die paſce: Et lunae a prandio cur Chrūs a morte resurrexerit, de mulieribus venientibus	7	RSKr	Oſtertag 17. April vorm.	V. Nutzen d. Auferſtehung Chriſti	39
		8	RSKr	17. „ nachm.	Mark. 16, 1 ff.	47
	ad ſepulchrum, qbus colloquuntur angeli: Itē de duobus	[8a]	—	[Oſtermontag 18. April vorm.]	[Luk. 24, 13 ff.]	—
	diſcipulis euntibus Emaus. Ascendo ad patrem ꝛc fol. 31.	9	RSKrG	18. „ nachm.	Luk. 24, 13 ff. Fortſ.	55
	37. 42: 48: M. L.	11	RSGStDr	Donnerstag n. Oſtern 21. April	Joh. 20, 11 ff. V. Maria Magdalena	76
	Mercurij post ferias de ultima manifestatione Christi fol. 55. M. L.	10	RSKrG	Mittwoch n. Oſtern 20. April	Joh. 21, 1 ff.	66
luc: 10.	do: 10 [ſo] Beati oculi q̄ vid. fol. 60	12	RSKr(N)	Donnerstag n. 13. Tr. 15. Sept.	Luk. 10, 23 ff.	94
luc: 7	do: 16: de filio viduae reſuſ: fol. 66.	15	RS	2. Oktober	Luk. 7, 11 ff.	121

---

2 Do: 3 post Epipha: de censu: (15) *B* *4/8* Do: Oculi Conuentꝯ Aug: mētio (22) Do: Iudica Ioh: 8 Conuentus Aug: (24) *B* Do: Oculj Eu: Lucae 11. Er treib ein teuffel aus (22a) Do Iudica Eu. Iohan: 8 Quis ex uobis arguet ꝛc. (24b) Dieſe zwen Sontage hat er das Volck ernſtlich vermanet, Ehe er gen Coburg gezogen ꝛc. da der Reichstag zu Augsburg ſolt angehen *C 10/20* Die Paschae Koburg (31) A prandio (37) Lunae in ferijs paschae a prandio (42) Ioh. 20 Aſcendo ad patrem meū (48) Ioh. 21 de piſcatore (55) *B* Die paschae Coburgj. Historia resurrectionis & vsus resurrectionis (31a) A prandio de eodem (37a) Lunae in ferijs Eu: Luc: 24 Ecce duo ex illis ꝛc (42b) Alius Sermo D. Mart: Ex Eu: Ioh: 20 de Magdal: (48a) Alius Sermo Ex Eu: Ioh: 21. Postea manifestauit ꝛc. (55a) 22 Do: 13 poſt trinitatē lucae 10 de Excidio Ieruſa: (60) *B* ... de Samaritano ꝛc (60a) *C*

mat: 9.	die matthej apli fol: 69. M L.	13	RS	21. September	Matth. 9, 9 ff.	105
mat: 18	die michaelis de angel: fol. 74	14	RS(N)StDr	29. „	Sermon von den Engeln	111
	———	15	RS	2. Oktober	Luk. 7, 11 ff.	121
	[Tägliche Predigten vor dem Kurfürsten auf der Reise von der Koburg bis Altenburg]	[15a—15d?]	—	[4. bis 8. Okt.]	—	—
	[Predigt zu Altenburg am 17. Stg. n. Trin.]	[15e]	—	[9. Oktober]	—	—
	[Predigt zu Torgau in aede palatii]	[15f]	—	[11. (12.?) Okt.]	—	—
	[Do: 18 Matth: 22 fol. 82 Die Iouis ante redierat ex Coburg.]	16	RSN	16. Oktober	Matth. 22, 34 ff.	127
Ioh: 4:	do: 21 de regulo vbi redijt ex coburg: vitteb: fol. 84 M. L.	17	RSN	6. Nov. vorm.	Joh. 4, 47 ff.	134
	A prandio Epheſ: 6: de armatura Ch: fol. 87 (Hic incepit epłas dominicales explicare.)	18	RSKrN	6. „ nachm.	Eph. 6, 10 ff.	141
		19	RSN	Martinstag 11. Nov. in arce praesentibus Elect. et aliis	„ „ (Fortſ.)	150
	do. 22 de seruo qui debebat 10000 fol 96	20	RSN (Hauspoſt.)	13. Nov. vorm.	Matth. 18, 23 ff.	159
	———	21	RSN	13. „ nachm.	Eph. 6, 10 ff. Schluß zu Nr. 18. 19)	169
	do: 23 de cenſu	22	RSN (Hauspoſt.)	20. „ vorm.	Matth. 22, 15 ff.	178
	a pran: philip: 3. fol. 103	23	RSKrN	20. „ nachm.	Phil. 3, 17 ff.	188
mat: 21	do: 1. aduentus Ro: 13: fol. 108.	24	RSN	27. „ vorm.	Matth. 21, 1 ff.	202
	111.	25	RSKrN	27. „ nachm.	Röm. 13, 11 ff.	210
Luc: 21.	do: 2. a prand: Ro: 15 fol. 115.	26	RSN	4. Dez. vorm.	Luk. 21, 25 ff.	226
	118	27	RSN	4. „ nachm.	Röm. 15, 1 ff.	233
mat: 11	do: 3: a pran: 1 Cor: 4 fol. 120.	28	RSN	11. „ vorm.	Matth. 11, 2 ff.	238
	122	29	RS	11. „ nachm.	1. Kor. 4, 1 ff.	246
	do: 4 cepto ſermone coactus ē deſistere ꝑpter vertiginem capitis fol. 124.	30	RSN	18. „	Joh. 1, 19 ff.	249
	Conciones anni 1531					
		31	RPN	25. „ vorm.	Luk. 2, 1 ff.	251
		32	RPN	25. „ nachm.	Fortſ.	261
Luc: 2:	Die nata: domini Stephi: &	33	RPN	26. „ vorm.	Fortſ.	271
	Ioannis	34	RPN	26. „ nachm.	Fortſ.	281
		35	RPN	27. „	Schluß	287

3/4 fehlen A, oben nach B, womit C übereinkommt 5/6 vbi *bis* vitteb: *fehlt BC* 7/8 A prandio ex cap: 6 ad Ephes: (87) *Darüber* 3 conciones. *B C fügt am Rande noch hinzu:* Hie hat er angefangen die Sontags Epiſteln nach Mittag an Sontagen zu handlen ꝛc.

Einleitung zu den einzelnen Predigten.

1. 1. Januar 1530

Predigt am Tage der Beschneidung Christi.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 15[a]—16[b]. Johann Stolz' Abschrift dieses Textes in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 19[a]—20[b]. Ferner ist die Predigt überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 152[a]—153[a].

Am Ende dieser Predigt kündigt Luther seinen Entschluß an, hinfort nicht mehr predigen zu wollen. Darauf bezieht sich, was Mathesius in seiner 8. Predigt „von der Historien D. Martini Luthers" (Ausgabe von Loesche S. 175) sagt: „Im anfang des 30. jars entbrindt sein eyfer wider seine eygene Pfarrkinder, macht jnen ein hefftige bußpredigt, fast wie der Herre Christus wider seine Capernaiter unnd Bethsaiditer ach und wehe schrier, Denn es wolt jm auch Gottes wort schier zum hohn und spot werden, Wie der Prophet Jeremias am 20. Capitel uber seine zuhörer jemmerlich klaget, da er auch bey sich beschloß, er wolt forthin in Gottes namen nicht ferner predigen. Also ließ sich auch Doctor dißmals öffentlich vernemen, forthin nimmer zu predigen, hielt auch ein zeytlang jnne, biß der eyfer erkulet oder zwar sein beruff in seinem hertzen anbrandt, das er wider aufftrat." Vgl. des näheren oben S. XVII f. XIX ff. Wir geben R mit den Abweichungen S, darunter N.

2. 23. Januar 1530

Predigt am 3. Sonntage nach Epiphanias.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 16[b]—18[b]. Stolz' Abschrift dieses Textes in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 20[b]—23[b].

Getreu seinem Entschlusse hatte Luther seit Neujahr die Kanzel nicht wieder bestiegen. Unter dem 9. Januar meldet er dem Kurfürsten, daß er am 13. Januar sich zur Visitation nach Belzig begeben werde, aber daran denkt, nach acht oder zehn Tagen wieder nach Wittenberg zurückzukehren (Enders, Briefwechsel Bd. 7 S. 219; vgl. auch Lingke, Reisegeschichte S. 187). Inzwischen hatte der Kurfürst zu seiner Bekümmernis gehört, daß Luther „in unser Stadt- und Pfarrkirchen zu Wittenberg zu predigen aufgehoret solltet haben". Unter dem 18. Januar bittet er ihn, wenigstens jeden Sonntag eine Predigt zu halten und spricht die Hoffnung aus: „Ihr werdet Gotte zu Lobe und uns zu gnädigem Willen ufs nächst Wochen ein Predigt zu thuen wieder anfahen und dasselbig nicht nachlassen" (Enders a. a. O. S. 221 f.). Luther erfüllte den Wunsch des Kurfürsten und bestieg am 23. Januar wieder die Kanzel. Vgl. des näheren oben S. XVII f. Wir geben R (mit S), darunter N.

3. 30. Januar 1530

Predigt am 4. Sonntag nach Epiphanias.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 18[b]—22[a]. Stolz' Abschrift dieses Textes in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 23[b]—27[b]. Ferner ist die Predigt überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 154[a]—155[b]. Nach dieser Predigt schwieg Luther den ganzen Februar und den größern Teil des März über. Vgl. oben S. XVIII. Wir geben R (mit S) darunter N.

4. 20. März 1530

Predigt am Sonntag Okuli.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 22[a]—24[a]. Stoltz' Abschrift dieser Nachschrift in dem Zwickauer Kodex Nr. XXIX Bl. 27[b]—30[b]. Außerdem überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 156[a]—158[a]. Aus der Zwickauer Handschrift bereits abgedruckt in „Buchwald, Ungedruckte Predigten D. Martin Luthers im Jahre 1530 auf der Coburg gehalten. Nebst den letzten Wittenberger Predigten vor der Abreise und der ersten nach der Rückkehr" (Zwickau 1884) S. 1—5. Danach übersetzt und verbessert in Walch [2] 7, 2417—2425.

Vermutlich die Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand — meo iudicio debet habere rationem valetudinis, schreibt Melanchthon an Mykonius im Februar 1530 (C. R. II, 18) — hatte Luther seit Ende Januar von seiner Predigttätigkeit abgehalten. Viele mochten allerdings in Erinnerung an Luthers Erklärung am 1. Januar der Meinung sein, daß er nicht predigen wolle. So schreibt Rörer noch am 19. März an Roth: Iam omnes praesertim quibus pietas cordi est, ultra modum sumus perturbati, — — quod amplius nobis non vult publice praedicare D. Martinus (Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte S. 79). Es lag Luther am Herzen, vor seiner Abreise nach Koburg nochmals an die Gemeinde sich zu wenden, vgl. den Eingang der folgenden Predigt. [Bei dieser Auffassung ist außer Betracht geblieben, daß Melanchthon an der angeführten Briefstelle vorher von Luther gesagt hat 'recte valet', woraus doch wenigstens in Verbindung mit der daran geknüpften Mitteilung der Predigtweigerung erhellt, daß Melanchthon in körperlichem Leiden Luthers nicht den Grund zu dieser fand. Vgl. oben S. XXII. P.]

5. 3. April 1530

Predigt am Sonntag Judika.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 24[a]—25[b]. Stoltz' Abschrift dieser Nachschrift in dem Zwickauer Kodex Nr. XXIX Bl. 31[a]—33[a]. Außerdem überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 158[a]—159[b]. Nach Stoltz' Abschrift bereits gedruckt in Buchwald, Ungedr. Predigten usw. S. 6—8. Danach übersetzt und verbessert in Walch [2] 7, 2424—2429.

Dies ist Luthers Abschiedspredigt. Noch denselben Tag brach Luther mit Melanchthon, Jonas und Veit Dietrich auf, um in Torgau mit dem Kurfürsten zusammenzutreffen und von da weiter in dessen Gefolge nach Koburg zu reisen. Über die auf der Reise gehaltenen Predigten, die uns nicht erhalten sind, vgl. oben S. XVII.

6. 16. April 1530

Ein Sermon vom Leiden und Kreuz.

Ostersonnabend.

Diese Predigt ist die erste, die Luther in Koburg gleich nach der Ankunft hielt. Sie liegt uns, gleich allen übrigen Koburgpredigten (Nr. 6—15), in ganz deutscher Bearbeitung vor, die von Veit Dietrich stammt und von Rörer in seine Sammlung

aufgenommen wurde. Vgl. oben S. XV. Unsere Nr. 6 steht Bos. q. 24[i] Bl. 26[a] —30[b], Stolz' Abschrift findet sich in der Zwickauer Handschrift XXIX, Bl. 33[a]—42[a].

Veit Dietrichs Bearbeitung dieser Predigt ist gleich der der Nr. 11 und 14 im Druck erschienen.

Ausgaben.

A „Ein Sermon ‖ vom Creütz vnd ‖ leyden, vnd wie man sich ‖ darein schicken soll. ‖ D. Mart. Luth. ‖ M. D. XXX. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in Amsterdam, Arnstadt, Augsburg, Breslau St., Dresden, Eisenach, Görlitz Milichsche Bibl., Halle U., Heidelberg, Königsberg U., London, München HSt., Nürnberg G.M., Weimar, Wernigerode, Wien H., Wittenberg Lutherhalle, Wolfenbüttel.

B „Ein Ser-‖mon vom Creutz ‖ vnd leiden, vnd ‖ wie man sich darein ‖ schicken sol. ‖ D. Mart. Luth. ‖ Wittemberg. ‖ 1531. ‖" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart, die letzten drei Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg ‖ Durch Hans Lufft. ‖ M. D. XXXI. ‖"

Bl. A ij[a] Zeile 1/2 lei-‖den

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Jena, Münster i/W. U., Weimar, Wolfenbüttel (370 Th. 4°), Worms.

C wie *B*, doch Z. 1/2 des Titels „Ser-‖mon" und Z. 6 „Luth.", Z. 1 der Schlußschrift: „Gedruckt." Im Innern neuer Satz, doch Bl. A ij[a], Z. 1/2: „lei-‖den" (wie *B*).

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Berlin (6181 bis), Königsberg (2), Wittenberg.

D wie *B*, doch Z. 1/2 des Titels „Ser-‖mon" und Z. 6 „Luth.". Im Innern neuer Satz. Bl. A ij[a], Z. 1/2: „Lei-‖den".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin (6181 und 6181 ter), Breslau U., Dresden, Halle Marienbibl., London, Nürnberg St., Wolfenbüttel (176. 14 Th. 4).

Ob *B*, *C* oder *D* vorliegt, konnte nicht festgestellt werden bei den Exemplaren in Celle Ministerialbibl., Dessau Pastoralbibl., Eisenach, Frankfurt a/M. St., Hamburg, Königsberg U. (2).

Neudruck.

„Des Mannes GOttes, D. Martin Luthers ‖ Tröstliche Abhandlung ‖ Vom ‖ Leiden ‖ Der ‖ Christen, ‖ Mit einer Vorrede, ‖ Darinnen die ‖ Göttlichkeit der durch D. Lu-‖thern geschehenen Reformation ‖ erwiesen wird, ‖ Und verschiedenen zur Erläuterung die-‖nenden Anmerckungen ‖ herausgegeben ‖ von ‖ Friedrich SIDELIO, ‖ D. P. F. Z. J. A. ‖ [Zwei Striche] ‖ Jena, bey Johann Friedrich Rittern, 1725. ‖" 40 Blätter in Oktav. Am Ende ein Blumenstrauß.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Jena, Königsberg U.

In den Gesamtausgaben findet sich der Sermon vom Leiden und Kreuz mit der Jahrzahl 1531 Wittenberg 4 (1551), 515[b]—519[b]; Jena 5 (1557), 329[a] (Druckf. 326)—333[b]; Altenburg 5, 569—574; Leipzig 12, 460—464; Walch 12, 1728—1745; Erlangen [1] 17, 40—63; [2] 17, 323—338. An letzterer Stelle nach unserm *B* oder *D* mit den Abweichungen des Druckes *A* und der *Witt.*, aber trotz der bestimmt auf die Karwoche weisenden Eingangsworte in die Fastenzeit gesetzt,

die bisherige Datierung 1531 ist auf Grund des Druckes *A* in 1530 berichtigt. Beigegeben sind hier aus der Schrift:

> Uebrig gebliebene Bröcklein oder Anmerkungen D. Martini Luthers; Welche Er etlichen seiner zuerst gedruckten Predigten selber beygeschrieben: gesamlet, Und als ein Anhang zu der aus Lutheri Schrifften gezogenen Anweisung, erbaulich und nachdrücklich zu predigen, herausgegeben von Johann Just von Einem, Diener am Worte GOttes zu Osterweddingen, im Hertzogthum Magdeburg. — Magdeburg, Verlegts seel. Christoph Seidels Wittwe und G. E. Scheidhauer. 1729. — 32 Seiten in Oktav.

angebliche Randbemerkungen Luthers zu seinem Exemplar des Druckes unsrer Predigt. Leider ist es uns nicht möglich gewesen, ein Exemplar der Schrift v. Einems zu ermitteln, auch eine Nachfrage bei Herrn Konsistorialrat D. Enders nach dem seinerzeit von ihm benützten Exemplar ist erfolglos, eine solche beim Pfarramt Osterweddingen unbeantwortet geblieben. Wer die Leichtherzigkeit kennt, mit der man früher die manus ipsissima Lutheri anzunehmen sich getraute, und die ganze Art dieser Bemerkungen — v. Einem hat solche auch noch zu andern Predigten Luthers mitgeteilt (vgl. Erl. ^{2} 14, 309 und ^{2} 18, 62 ff. = unserer Nr. 14) — in Betracht zieht, der wird schwerlich an die Echtheit glauben können. Ganz abgesehen davon, daß durch eine Bemerkung (Erl. ^{2} 18, 66: „Conf. hiervon die Predigten von mehr annis als von anno 44. und 45") erwiesen wird, daß wenigstens diese nicht von Luther herrühren könne. Denn einmal braucht Luther noch nie das erst nach seiner Zeit allgemeiner in Brauch kommende *als* nach Komparativ[1] und zweitens müßten diese Bemerkungen, wenn sie von Luther herrührten, in die allerletzten Tage seines Lebens fallen, ganz abgesehen davon, daß er sich selbst in dieser Weise nicht zu zitieren pflegte. Aber v. Einem bemerkt zu dieser Stelle in naiver Gutgläubigkeit: „Man siehet hieraus, wie der seel. Mann seine Predigten in der letzten Zeit seines Lebens revidiret habe." So dürften wir wohl mit Fug und Recht von einer Berücksichtigung dieser Bemerkungen in unserer Ausgabe ganz absehen. Da aber der eben erbrachte Nachweis der Unechtheit nur für die Bemerkungen zu der Predigt von den Engeln (Nr. 14) gilt, die Bemerkungen zu dem Sermon vom Kreuz und Leiden ja vielleicht andrer Herkunft sein *könnten*, ihre Zahl auch nur gering ist, so mögen sie hier nach Erl. ^{2} 17, 323 ff. (bezogen auf Seiten und Zeilen unsrer Ausgabe) eine Stelle finden:

Zu S. 29, 17: Es ist auch Maria, die gebenedeite Mutter Gottes, des Kreuzes nicht überhoben gewesen. Matth. 2 (V. 13); Luk. 2 (V. 35).

Zu S. 29, 24/5: Als wenn jemand um des Evangelii willen aus Haus und Hof, aus seinem Vaterlande verjagt werden müßte um der Tyrannen willen.

Zu S. 31, 22: Trunkenheit.

Zu S. 32, 12: Jetzo gehen sie mit Füßen über die Armen als über die Hunde.

Zu S. 36, 34 „er": nämlich der Teufel.

Zu S. 36, 34 „dem lieben Wort": tröstlichem, lebendigem.

Zu S. 37, 3 „das wort": kräftige.

---

[1]) Auf Unlutherisches in der Sprache habe ich sonst diese Randglossen nicht geprüft. Ob die Verneuhochdeutschung der Schreibung schon auf Rechnung v. Einems zu setzen ist oder erst der Erlanger Ausgabe, muß dahingestellt bleiben.

Wir besitzen eine unmittelbare Nachschrift dieses Sermons nicht, sondern nur eine ganz deutsche Ausarbeitung, die uns handschriftlich von Rörer (R) und außerdem in zwei gleichzeitigen Drucken überliefert ist. Der außerwittenbergische (Nürnberger) Druck trägt die Jahrzahl 1530, wir haben ihn deshalb mit *A* bezeichnet, der Wittenberger Druck von 1531 liegt in mehrfachem Satz vor: *BCD*, die wir durch **B* zusammenfassen. Die Gesamtheit der Drucke bezeichnen wir mit **A*.

Abweichungen des handschriftlichen Textes R von dem gedruckten **A* finden sich etwa 60. Tritt so der Text des Wittenberger **B* und des Nürnberger Druckes *A* dem handschriftlichen gemeinsam gegenüber, so weicht doch anderseits *A* auch an etwa 40 Stellen von **B* ab und an ihnen allen steht R auf der Seite von **B*. So schiene man als Vorlage von **A* eine auf R beruhende, aber von ihm vielfach abweichende Bearbeitung annehmen zu dürfen, die in **B* ziemlich genau wiedergegeben, in *A* dagegen weiteren Änderungen unterzogen worden wäre. Aber so verhältnismäßig einfach liegt die Sache doch nicht. Wir finden nämlich sowohl unter den Abweichungen **A* von R, als auch unter den Abweichungen *A* von R**B* solche, welche durch andere R**A* gemeinsame Lesarten eine gewisse Beglaubigung erhalten, so daß man sie einer verlornen Vorlage zuschreiben möchte, aus welcher R, **B*, *A*, jedes für sich selbständig geflossen wären. Da aber die in Rede stehenden Abweichungen vorwiegend den sprachlichen Ausdruck (abgesehen von Lauten und Formen) betreffen und es sich vielfach dabei um lutherischen oder unlutherischen Sprachgebrauch handelt, so würde man annehmen müssen, daß die verlorne Vorlage ungefähr in der Ausdehnung wie *A* sie zeigt, unlutherisch gefärbt war, abgesehen wiederum von den meisten bloß lautlichen oder orthographischen Eigenheiten, die füglicher auf Rechnung der Hausorthographie des Nürnberger Druckers von *A* zu setzen sind. *A* gäbe dann mit dieser Einschränkung die von Veit Dietrich hergestellte Urvorlage am getreusten wieder, **B* wäre eine teilweise und R eine ziemlich durchgreifende aber auch noch Reste lassende Umarbeitung in der Richtung des Lutherscher bez. Wittenberger Schriftsprache Angemessenen.[1] Indessen auch gegen diese Annahme lassen sich Tatsachen geltend machen, die damit nicht vereinbar scheinen, so z. B. der Umstand, daß an einigen Stellen R (seltener **B*) Unvollkommenheiten und Fehler der ursprünglichen Aufzeichnung bewahrt zu haben scheinen, die in **B* und *A* (bez. R und *A*) beseitigt sind, zuweilen sogar in verschiedener Weise. Auch begegnen einige Stellen, wo die Unterschiede zwischen R und **A* durch verschiedene Lesung einer abgekürzt oder schlecht geschriebenen Vorlage entstanden scheinen. Bei dieser Sachlage ließe sich eine bestimmte Auffassung des Textverhältnisses nur begründen, wenn die Textverhältnisse der Predigten Nr. 11 und 14, wo ja gleichfalls eine und dieselbe Bearbeitung hand-

[1]) Daß R seine Vorlage änderte, läßt sich einigemal urkundlich nachweisen: es sind in R an einigen Stellen Worte gestrichen, die nach Ausweis von **A* in der Vorlage gestanden haben: (sich) des brauchen R sich des brauchen **A* 31, 35; Wie gehet es (jm) aber R Wie g. es jm aber **A* 32, 32. Jm ersten Falle strich R sich, das Luthers Sprachgebrauch nicht gemäß ist. Ferner: guts und ehre R ehre und guts **A* 29, 20; das sie (darüber „es passio") etwas verdienet R 39, 8 das es etwas verdienet. R fand hier in der Vorlage wohl es (= **A*), hielt dies für einen Fehler und setzte sie (bezogen auf die vernunfft); durch es passio aber deutete er die vorgefundene Lesart an sowie, daß dieses es auf das leiden zu beziehen wäre. Möglich auch, daß die Vorlage das etwas verdienet hatte und R in der beschriebenen Weise seinen Zweifel andeutete, ob das = das sie oder das es stehe.

schriftlich durch Rörer und außerdem durch Wittenberger und Außerwittenberger Drucke auf uns gekommen ist, nicht nur in dem, worin sie auseinandergehen, sondern auch in dem, worin sie übereinstimmen, ausgiebig zur Vergleichung herangezogen würden. Und ebenso müßten die übrigen von Rörer überlieferten ganz deutschen Texte genau auf den Sprachgebrauch geprüft werden. Da dies alles aber zu weit führen würde, verzichte ich hier wie bei Nr. 11 und 14 auf einen Stammbaum der Texte und begnüge mich damit, durch geordnete Vorführung der wichtigsten Lesarten nachzuweisen, daß ich berechtigt war, den handschriftlichen Text Rörers als den der Uraufzeichnung am nächsten stehenden und die inhaltlich wie auch sprachlich echteste Überlieferung anzusehen und ihn demgemäß in unserer Ausgabe mitzuteilen. Den vorgeführten Stellen gebe ich gleich die kritischen Bemerkungen bei, die sonst in den Anmerkungen ihren Platz hätten finden müssen. In diesen wird auf die Besprechung der einzelnen Stellen in den Einleitungen verwiesen werden. Bei Nr. 11 und 14 werden wir uns durch Rückverweisungen auf Nr. 6 kürzer fassen können. Voran stellen wir die leider nicht zahlreichen Fälle, in denen jeder der drei Texte für sich steht

1) 28, 28 Darumb mus auff erste das mercken R
Darumb mus man zum ersten das mercken *B
Vnd zum ersten müß man das mercken *A*

Auslassung von Fürwörtern, hier man, ist in Nachschriften häufig, desgleichen Unvollständigkeiten des Ausdrucks wie hier auff für auffs. — auffs erste wohl in der Bedeutung 'vornehmlich' zu fassen, es folgen weitere Aufzählungen nicht. Auch 35, 19 finden wir Auffs erste R Zum ersten **A*, aber hier folgt 35, 20 Zum andern R**A*; daß Luther an ersterer Stelle darum auch Zum ersten (= **A*) gesprochen haben müßte, ist damit nicht bewiesen. auffs erste gebraucht Luther z. B. in der Bibel siebenmal. Vgl. 32, 35 zum ersten R am ersten **A* auch hier = 'vornehmlich'. Diese Bedeutung kann ich für zum ersten aus Luther nicht nachweisen, es scheint immer = 'zuerst' zu stehen; am ersten = 'vornehmlich' z. B. Matth. 6, 33.

2) 29, 12 Darumb mus ein jglicher ... tragen, und kan auch nicht anders sein R
Darumb mus ..... tragen, und kan nicht anderst sein *B
Es muß ..... tragen, es kan nicht anderst sein *A*

Hier bietet offenbar *B den wenigstens scheinbar mangelhaftesten Ausdruck, der zu den Änderungen in R und *A* Anlaß gegeben haben könnte. Wie bei Nr. 1 ist auch hier ein R*B gemeinsames Darumb in *A* nicht vorhanden.

3) 32, 3/4 die ... haben, derhalben konnen sie sich nicht trosten R
die ... haben, können sich nicht tröſten *B
die ... haben, sie können sich nicht tröſten *A*

Hier liegt die Sache ähnlich wie in Nr. 2, nur ist die Lesart *B noch wahrscheinlicher als Ausgangspunkt der Änderungen anzusehen.

4) 32, 17 jm hochsten leiden und ungluck R
jm hochsten leiden und anfechtungen *B
im leiden und in der anfechtung *A*

Auch hier scheint *B Ausgangspunkt der Änderungen. Zwar wird im 16. Jahrhundert oft an ein Substantiv mit Artikel oder attributivem Adjektiv ein zweites anderen Geschlechts oder anderer Zahl angeknüpft ohne Wiederholung des Artikels

oder Adjektivs, doch mag dies doch auch schon gelegentlich als unklar oder hart empfunden worden sein. Nach dem Zusammenhange war gemeint in passione et tentationibus, R hat dafür in passione et miseria. anfechtung scheint R auch sonst im Sinne von miseria zu gebrauchen, während an den betreffenden Stellen *A es entweder (31, 34/5) gar nicht hat oder (32, 7/8) eine ganz andere Wendung bietet. Wo R*A anfechtung gemeinsam haben, scheint überall tentatio gemeint, so besonders 31, 12—14 in der Wiedergabe von 1. Kor. 10, 13, wo Luthers Bibel versuchung (versuchen) hat. Wie weit Luther anfechtung = miseria braucht, konnte ich nicht feststellen.

A hat den Ausdruck fein geglättet durch Verwandlung des Plurals in den Singular, durch Zufügung von in der und Streichung von hochsten. Ähnlich ist **A* verfahren 34, 8 (dem trost und verheissungen R dem trost und den verheissungen **A*) und 34, 17 (vom bapst und Türcken R vom bapst und dem Türcken **A*).

5) 38, 2 so wenig wir ... können, so wenig können ... R
als wenig wir ... können, so wenig können ... **B*
als wenig wir ... können, als wenig können ... *A*

Für diese Konstruktion, die durch so ... so bewirkte Gegenüberstellung zweier Sätze, sind mir Belege aus Luther sonst nicht bekannt, DWtb. 10, 1, 1374 gibt keinen, überhaupt nur einen, der genau dem obigen entspräche (in dem die Gegenüberstellung zum Ausdruck der Unmöglichkeit verwendet ist), und dieser eine ist aus dem Jahre 1702. Eher könnte als ... als Luthers Sprachgebrauch gemäß sein oder so ... als vgl. Dietz 62a. Vielleicht wurde als ... so **B*, für das sich am wenigsten eine Stütze finden läßt, in R zu so ... so, in *A* zu als ... als ausgeglichen. Da aber nicht nur *A*, sondern auch **B* zuweilen die Neigung hat, als, also auf Kosten von so zu bevorzugen (z. B. 36, 2 so groß sie wolle R als ... **A* und besonders 37, 7. 10 als (also) viel **A*, so viel R, wo als, also sicher Luthers Sprachgebrauch nicht gemäß ist), so könnte man auch hier vielleicht annehmen, daß **B* nur das eine, *A* aber beide so durch als ersetzte. Wir hätten dann den gleichen Fall wie 39, 6.

6) 39, 6 die wissen was Christi leiden noch unser leiden ist R
die wissen weder was Christi leiden noch unser leiden ist **B*
die wissen weder was Christi leiden ist noch was unser leiden ist *A*

Hier fehlt offenbar in R einfach die Negation nicht, wie so oft in Nachschriften. In **B* ist durch Einfügung eines weder vor was genügend geholfen, in *A* aber der Satz durch ist und ein zweites was noch weiter vervollständigt.

Während, wie ich schon bemerkte, an allen übrigen Differenzstellen nur **B* + *A* gegen R oder R + **B* gegen *A* steht, hat hier **B* überall eine Mittelstellung zwischen R und *A* nicht nur da, wo man die Lesart von **B* als ursprünglichste ansprechen möchte, sondern auch bei 1) und 6), wo R diese zu bieten scheint. Will man letzteres nicht zugeben, so muß man bei 1) und 6) annehmen, daß ein in der Vorlage (= **B*) vorhandenes man und weder von R ausgelassen wurde. Demgemäß müßten wir dann auch in allen übrigen ähnlichen Fällen statt bewahrter Unvollkommenheiten der Nachschrift Versehen Rörers in R annehmen. — Übrigens ist auch in den Sprachformen zuweilen eine solche Mittelstellung von **B* zu beobachten, vgl. unten S. XLIf.

I. Abweichungen in der Wortfolge R—*A.

28, 10. Die Überschrift lautet: Ein fermon vom leiden und creutz R, ebenso finden wir in *A* und **B* als Überschrift auf Bl. aij[a], dagegen steht in beiden Drucken auf dem Titelblatt: E. S. vom creutz und leiden. Die Übereinstimmung in dieser Zwiespältigkeit des Titels ist nur erklärlich, wenn entweder dem einen Drucker der Druck des andern oder beiden die Handschrift mit dem davor gesetzten abweichenden Titel vorlag.

Im Texte steht Creutz und leiden 28, 23; 29, 18. 29; 30, 2; leiden und Creutz 30, 13; 36, 16 übereinstimmend in R*A.

Eine Anzahl Abweichungen in der Wortfolge sind von einer und derselben Art.

29, 2 das sein leiden ein Exempel sei R . . . sey ein Exempel **A*

30, 2/3 das yhm niemand auflegen oder erwelen sol R . . . sol aufl. o. erw. **A*

30, 26 welchen mir gott zu eigen geben hat R . . . hat geben **A*

31, 6 das solches leiden im zum besten sol kumen R . . . sol kumen z. b. **A*

34, 34/5 das er werd widder heim komen zu weib und kind R . . . . zu weib und kind komen **A*

Vgl. auch noch 28, 17/8 das es also sol ein geschencke sein und uns hingeben R . . . sol sein ein — geschencke, das uns hingeben **A*.

O. Behaghel hat in den Beiheften zur Ztschr. d. A. D. Sprachvereins 3. Reihe S. 233 ff. nachgewiesen, daß die heute von den Grammatikern geforderte Endstellung des Zeitwortes im Nebensatze keineswegs unserer Sprache von Anfang eigen sei, daß vielmehr in der älteren Sprache wie auch in den heutigen Mundarten zahlreiche Ausnahmen sich finden. Für Luther hat Behaghel die Schrift 'An den christlichen adel' durchgearbeitet und ermittelt, daß bei ihm die Endstellung des Zeitwortes sehr zurücktritt. Man wird dieses an einer frühen Schrift gewonnene Ergebnis nicht ohne weiteres auf Luthers gesamte Schriften übertragen dürfen, aber angesichts der obigen Fälle war doch darauf hinzuweisen. Wir hätten danach hier das Echtere bei **A* zu suchen, nur 34, 34 bei R.

Sonst Umstellung nur noch 29, 1/2: uns nicht allein . . . sondern das auch R nicht allein uns . . . sondern auch das **A*. — 31, 19/20 Darumb a. heiligen gelitten haben R da a. h. umb g. h. **A*. — 37, 1 Da wehret er und sperret sich R Da w. u. sperret er sich **A*. — 37, 33 das itzt viel . . . mißbrauchen R d. viel yetzund . . m. **A*. — 38, 16 nicht allein den leib R nicht den leib allein **A*.

II. Abweichungen, entstanden durch Änderung des Numerus, Genus, Kasus, der Person und des Modus R—*A.

Zu den S. XXXII f. unter 4 erwähnten Fällen (32, 17; 34, 8. 17) treten einige, die in den Anmerkungen nachgetragen sind.

III. Abweichungen im Wortschatze R—*A.

a) Die sich gegenüberstehenden Wörter haben verschiedene Bedeutung.

28, 15/6 hat dadurch wollen helffen nicht der Passion Christi, denn Christus bedurffte solches leidens nicht R . . . der person Christi . . . **A*

Der Zusammenhang erweist Passion als irrige Auflösung einer Abkürzung des Wortes person (p̊ oder dgl.).

30, 27 das ich ſol ... leben R das ich alſo ... lebe *A

Hatte die Nachſchrift vielleicht ... ſol ... lebe (n-loſer Infinitiv wie oft)? Doch vergleiche ſolche R] ſo *A 38, 23 (III[b]).

38, 11 die weil ſie Chriſtus in das leiden geſteckt hat R die weil ſich Chriſtus ... *A

ſie kann nur auf die Chriſten 38, 10 bezogen werden und das iſt nicht unmöglich, es wäre der Hauptton auf Chriſtus zu legen: weil dieſer ſelbſt die Chriſten ins Leiden gewieſen, iſt das Leiden der Chriſten edler denn anderer Menſchen Leiden. Aber dieſe Veredlung des Leidens kann doch noch viel mehr in dem Gedanken gefunden werden, daß Chriſtus ſich ſelbſt in das Leiden geſteckt d. h. ſich darein begeben habe. Vgl. ſtecke dich nicht in hendel Sir. 11, 10. — Die Konkurrenz von ſie und ſich iſt ja gerade aus Rörerſchen Handſchriften oft nachweisbar und hat nichts Auffälliges.

b) die Wörter haben dieſelbe oder verwandte Bedeutung (wenigſtens in dem betreffenden Zuſammenhange).

28, 23/4 als lieſſen wir ... anſtehen R ... auſſen *A

Luther kennt ſowohl anſtehen laſſen als auſſen laſſen, in den Zuſammenhang paßt beides. Vielleicht verſchiedene Auffaſſung einer Abkürzung (anſ anſt auſſ).

29, 20; 34, 29 fülen R] empfinden (29, 20 mit Genitiv verbunden) *A

empfinden iſt aus echten Luthertexten nur zweimal nachgewieſen: Kirchenpoſtille 1522 (Erl. [2] 7, 27) und Weish. 12, 26. fülen begegnet allein in der Bibel über 20 mal.

30, 2/3 Creutz oder leiden aufflegen oder erwelen R ... und erwelen *A

30, 25 angſt und not R angſt und kümmernis *A

angſt und not oft in der Bibel z. B. 5. Moſe 26, 7; Hiob 15, 24; Pſ. 119, 143; Spr. 1, 27.

kümmernis kennt Luther nicht (DWtb. 5, 2609) und wenn das Wort in älteren Bibelkonkordanzen mit dem Beleg 3. Eſra 8, 73 angeführt wird, ſo iſt dieſer eben nicht lutheriſch, da Luther das ſog. 3. Buch Eſra gar nicht überſetzt hat.

30, 35 wenn du ſolchen ſchatz gegen deiner anfechtung helteſt R ... zu deiner anfechtung helteſt *A

31, 13 ſchafft mit der anfechtung ein aufkomen R ... das auskommen *A

Luthers ältere Überſetzung der Stelle 1. Kor. 10, 13 lautet: macht neben der verſuchung ein auskommen.

31, 22 ehebruch hurerey mord ꝛc. R ehebruch dieberey mörderey ꝛc. *A

mörderey belegt DWtb. zweimal aus Luther.

32, 1; (36, 14) wenn ſie aber R Wenn nu die ſelbigen *A

der ſelbige vertritt neben der ſelbe in Luthers Bibel häufig wie hier perſ. Pron., iſt alſo nicht gegen Luthers Gebrauch. Sonſt ſteht der ſelbige R der ſelbe *A 28, 26; 31, 26. 27; 35, 31; 36, 9. Vgl. ferner das jehne R das jhenige (yhenig *A) *A 29, 13. Ähnlich uns dran halten R uns an daſſelb halten *A 36, 14. Das einfachere ſie, dran R hat wohl hier die größere Wahrſcheinlichkeit, das Urſprüngliche zu ſein. — wenn nu iſt Luther nicht fremd, vgl. DWtb. 7, 989.

32, 35 zum erſten R am erſten *A vgl. oben S. XXXII unter 1.

33, 2 fiel jederman darauff R platzet jederman darauff *A

fallen auf = 'verfallen auf etwas', 'sich auf etwas werfen' (geistig) belegt Dietz 629[a] dreimal; aber auch platzen auf in ähnlichem Sinne kennt Luther vgl. DWtb. 7, 1923, wo len 2, 459[b]; 4, 34[a]; 8, 291[a] als Belege angeführt werden. Das Aufeinanderplatzen der Geister haben wir ja bis heute bewahrt. platzet wird als der derbere Ausdruck wohl eher der echte sein, möglich wäre auch verschiedene Lesung einer undeutlichen Abkürzung (pl fel).

33, 30 zu boden gehen und fallen R . . . zerfallen *A

34, 34 keine verheissung oder zusage R . . . noch zusagung *A

Vgl. sol sich niemand entsetzen oder erschrecken R . . . sol nyemand sich entsetzen noch erschrecken *A 38, 7. — Die Anknüpfung mit noch ist wohl Luthers Sprache gemäßer. Vgl. ferner verheissung und zusage 35, 21 R*A; zusage auch Jes. 26, 3. Für zusagung gibt Sanders 3, 841[c] obige Stelle und Erl. 35, 4.

35, 19 Auffs erste R Zum ersten *A. Vgl. oben S. XXX unter 1.

35, 33 f. fahr und schrecken wird euch unter augen stossen R . . . unter die augen schlahen *A

unter augen (ohne Artikel) ist bei Luther häufig (Dietz 153) im Sinne unsres heutigen 'vor Augen' oder 'ins Gesicht'. Selten mit dem Artikel. Die Verbindung mit stossen oder schlahen belegt Dietz nicht, sie findet sich auch in der Bibel nicht. Beides ist möglich, vgl. fur die augen schlahen Uns. Ausg. 12, 456, 35. Die Differenz ist vielleicht auch hier durch verschiedene Auflösung einer Abkürzung (st schl) entstanden.

36, 2 so groß sie wolle R als . . . *A. Vgl. oben S. XXXIII unter 5.

36, 25 wie er spricht R wie er sagt *A

36, 25 Christus R des menschen son *A. An der angeführten Stelle, Luk. 24, 26 steht Christus.

37, 2 und hengt die furſten an einander R und zeucht die furſten an einander *A. Offenbar verschiedene Lesung der Vorlage. hengt wird das richtige sein, vgl. sie hengen sich an einander Ps. 10, 2.

37, 7. 10 so viel R also (als) viel *A. Vgl. oben S. XXXIII unter 5.

37, 17/18 das topflein zuschlagen R das töpfen (topfen *A) zuschlagen *A

Die Deminutivform das töpfen (= mhd. tüpfen) ist in Luthers Bibel neben der topf häufig. töpflein -chen scheint Luther überhaupt nicht zu kennen.

38, 23 weil wir solche leute sind, die on leiden nicht můgen R weil wir so leute sind, das wir on leiden nicht můgen *A. so vor Substantiv = 'solch' belegt DWtb. 10, 1, 1346 aus Simplizissimus, später Schiller, Goethe. Vielleicht stand hier so als Abkürzung von solche in der Urschrift. Rörer hätte dies richtig erkannt, dem Redaktor *A war ein solches so vor Substantiven bekannt, er ließ es also stehen und änderte vermutlich deshalb das folgende die in das wir. Weniger wahrscheinlich ist wohl, daß *A solche seiner Vorlage in so änderte oder daß Rörer für so . . . das wir einsetzte: solch . . . die. Unverkennbar aber stehen die beiden Abweichungen in Zusammenhang miteinander. Vgl. noch so ein feiner apffel 36, 11 R*A.

39, 9 lernen unterscheiden R lernen scheiden *A. Luthers gewöhnliche Ausdrücke für den Begriff distinguere sind unterscheiden (unterscheid machen). scheiden könnte er in dieser Bedeutung vielleicht 2. Mose 11, 7 gebraucht zu haben scheinen, doch hat z. B. die Vulgata dividat.

IV. Abweichungen entstanden durch Zufügung oder Auslassung von ein oder mehreren Wörtern R—*A.

a) Es wird der Sinn geändert oder der Gedanke erhält wenigstens eine andere Färbung.

31, 22 darumb leiden wir R darumb müssen wir leiden *A

33, 24 so wollen wir dennoch hindurch R so w. wir h. *A

36, 30 nichts guts kan leiden R nichts guts kan noch mag leiden *A. — Vgl. nicht anders kan und mag sein 29, 28 R*A.

37, 9 wehret, das sie nicht treffen R ... treffen sollen *A

37, 34 f. Solcher bosheit kan unser Gott nicht steuren denn durch das Creutz, er mus also uben und treiben, das der zuneme R ... das der glaube zuneme *A

der glaube *A halte ich für falsch, vom Glauben ist hier überall nicht die Rede. Vielmehr wird der R ein Genitiv sein, den man als partitiv auffassen dürfte: daß in Beziehung auf die eine Zunahme stattfinde. Was gemeint ist mit diesem Fürwort, ergibt das Folgende. Wir können Anfechtung und Leiden ebensowenig entbehren wie essen und trinken, wir müssen notwendig vom Teufel geplagt werden. Besser ist ein Kreuz haben denn ohne Kreuz sein. Also auf leiden und creutz ist dieses der zu beziehen, wenn auch zufällig unmittelbar vorher nur das Creutz genannt ist. Vielleicht ist auch des zu lesen. der durch Beziehung auf bosheit zu retten, wage ich nicht, obgleich die Möglichkeit zur Not gegeben wäre.

b) Es wird nur der sprachliche Ausdruck geändert.

28, 22 nichts mehr ... denn allein R allein fehlt *A

Dieses denn nach Verneinungen verstärkende allein auch in der Bibel sehr häufig. Vgl. 1. Makk. 5, 48; 10, 38; 11, 70; Matth. 21, 19; Mk. 2, 7; 6, 8 usw.

28, 21; 29, 35 uns schulde geben R uns die schuld geben *A

schuld geben ist DWtb. 9, 1885. 1887 aus Luther belegt, die schuld geben nicht, steht aber R*A 36, 15.

29, 17 muß sich erwegen, das nicht werde R muß sich dis erwegen, das ... *A

Wo Luther das, worauf man gefaßt ist, durch einen Satz mit das ausdrückt, scheint er des im Hauptsatze nie fehlen zu lassen, vgl. Dietz. — dis für des schreibt Luther selbst, z. B. Bd. 7, 359, 27; Bd. 23, 110, 19.

30, 25; 31, 16; 33, 28; 34, 24 beginnen in *A Sätze mit Wolan, während dieses in R fehlt. 29, 30; 30, 21; 33, 15 aber steht dieses Wolan in R*A. wolan kennt Luther nicht, sondern nur wolauff.

32, 21 Jr wisset, wie ..., Jr solt aber R ..., solt aber *A

32, 33 ein schwer ding R ein schweer hart ding *A

33, 3 da war ein verlangen R da ward also ein verlangen *A

33, 24 mit Christo R mit dem Christus *A. Vgl. mit dem Chr. R*A 33, 17.

34, 8. 17 Zufügung des Artikels in *A, vgl. oben S. XXXII f. unter 4.

35, 2 und haben dennoch dazu den baum R dennoch fehlt *A

dennoch kann hier = 'obendrein' stehen, wie wahrscheinlich Ps. 73, 1, dagegen dennoch 35, 1 scheint 'tamen'. Vielleicht auch rednerische Wiederholung des dennoch.

35, 5 Also thut jm auch Reuter R ... auch ein Reuter. — Die Auslassung des ein in R kann aus der Nachschrift stammen.

35, 33 unter augen R u. die a. vgl. S. XXXVI.

36, 2 Es sei die anfechtung so groß sie immer mehr wolle R ... immer wolle *A. — Dieses so ... immer (mehr) ist mir aus Luther nicht bekannt; DWtb. 4, 2, 2071 belegt es zuerst aus Fischart. Der Begriff wird so gesteigert gedacht, daß er auch in Zukunft nicht überboten werden kann; in immer mehr scheint dies noch deutlich gefühlt.

36, 12 gieng sie es dahin R es fehlt *A. Vgl. gehet ers hinan 35, 7 R*A.

Dieses genitivische es bei gehen ist mir in echten Lutherschriften bisher nicht begegnet. Vgl. Unsere Ausgabe Bd. 28, 368, 25; 29, 408, 22 f.

37, 27/8 zu schutzen und zu schirmen R ... und schirmen *A

38, 3/4 darumb mussen wir R darumb so mussen wir *A

Die Verstärkung von darumb durch so belegt Dietz nicht, aber sie findet sich in der Bibel nicht selten, z. B. 1. Mose 13, 17; Weish. 5, 6; 7, 7; 1. Kor. 6, 20; 14, 22; 2. Tim. 1, 8. Häufiger aber ohne so.

V. Abweichungen entstanden durch Änderung ganzer Sätze R—*A.

a) mit Änderung des Inhalts.

32, 7/8 Wenn aber grosse anfechtungen furfallen, verzweifeln R Wo es aber ist jn ernstlichen handeln und sachen, da verzweiveln *A. Vgl. dazu oben S. XXXII f. unter 4.

b) ohne Änderung des Inhalts.

38, 14 gelauffen das heiligthum zu besuchen R gelauffen des heiligthumbs halben zu besuchen *A

Vgl. zu der Lesart *A: 'Von menschenleren zu meiden' Titel einer Schrift Luthers (1522); umb der unser willen zu stercken Unsere Ausgabe 23, 128/9, 30.

VI. Abweichungen entstanden durch Zufügung oder Auslassung ganzer Sätze R—*A.

Kommen nicht vor.

Ich hebe hervor, daß einigemal die Wahrscheinlichkeit besteht (28, 15. 24; 33, 2; 35, 33 f.; 37, 2), die Verschiedenheit der Lesarten sei durch verschiedene Lesung der abgekürzt und vielleicht schlecht geschriebenen Vorlage entstanden, *A könne also nicht auf R beruhen, noch weniger R auf *A. Die größere sachliche Richtigkeit finden wir nur 28, 15 (passion R person *A) sicher auf Seite von *A, bei den Abweichungen des sprachlichen Ausdrucks hat fast immer R den Anspruch, das Luthers Gebrauch Gemäßere zu bieten, nur 37, 17 (töpflein R töpfen *A) hat *A sicher das Richtigere bewahrt.

I. R*B—A.

32, 25 der hat wollen fur malen R*B ... für wöllen malen *A*. Vgl. 35, 34. Dagegen: haben sie ... uns furmalen wollen 34, 3 R*A.

33, 29 nicht anders ... denn es wolle R*B ... dann wölle es *A*

35, 21/3 das, ob wir ... sind, wil er dennoch sein wort R*B ..., er dennoch sein wort wil ... *A*

35, 34 wenn ir euch meines wortes werdet annemen R*B . . . an werdet nemen A. Vgl. 32, 25.

36, 18 Das thun wir aber nicht R*B Das aber thun wir nicht A

38, 7 Weil es . . . ist . . ., sol sich niemand entsetzen R*B . . . sol niemand sich entsetzen A

II.

32, 29 ein solche last, welche R*B ein sölichen last, welchen A. — Luther kennt nur die last.

33, 33 Dieser baum ist die verheissung R*B Dieser baum sind die verheyssung A; vgl. 38, 24/5.

34, 18 Geriete jm denn das spiel, so erseuffte er . . . R*B Geråd . . . ersåufft A

38, 24/5 die edle tewre verheissung R*B die edlen theüren verheissung A; vgl. 33, 33.

38, 30 verheissung, das er nicht wil R*B . . . nicht wöll A

III[a].

28, 19 Von diesem stucke . . . . nicht handeln R*B Von dem leiden . . . . A. — An Stelle der allgemeineren Rückverweisung hat A die Nennung dessen, was gemeint ist. Luther gebraucht stuck in dieser Weise in den Predigten sehr häufig.

29, 14 Als solt er sagen R*B Als wolt . . . A

30, 7 geben yhm grossen verdienst R*B . . . einen verdienst A

37, 3 Aber es hilfft nicht R*B Aber es geschicht nicht A. Verschiedene Lesung?

37, 10 Also kamen die helden zusamen R*B Da kamen . . . A

III[b].

29, 6/7 an den Christum gleuben R*B in . . . A. — in bei gleuben ist Luther 1530 nicht mehr geläufig.

29, 27 das man wisse, das wir mussen R*B das wir wissen, das . . . A

34, 6 ruge haben R*B rúgig sein A. — ruge haben sehr häufig in Luthers Bibel, für rugig sein kein Beleg. Luther scheint rugig nur in Verbindung mit Hauptwörtern zu gebrauchen.

34, 33 umb des gewins willen R*B umb . . . wegen A. — Vgl. leiden umb schande oder laster R*B leiden umb laster wegen A 31, 21. — Luther kennt nur umb . . . willen und von wegen, letzteres mit nachgestelltem Genitiv (doch von deinetwegen usw.).

35, 27 ein spiel das uber jhrem kopff aufgehet R*B . . . ob jrem kopff aufgehet A. — In örtlicher Bedeutung scheint Luther die Präposition ob statt über nicht zu verwenden, örtlich wird sie freilich auch in der hier vorliegenden Wendung wohl nicht mehr deutlich gefühlt sein. In der Bibel beschränkt sich die Verwendung auf halten ob etwas, das neben halten über etwas öfter steht, besonders in später entstandenen Fassungen der Übersetzung. Seit 1529 ist ob auch erst Judä 3 eingesetzt, wo für ob dem Glauben kempfet zuerst stand: an dem glauben hyndurch kempfet.

36, 21 Vnd iſt jhm leid R*B Es iſt ... A

36, 34 keinem iſt er ſo feind als R*B ... als feind als A. Dieſes unlutheriſche als für ſo beim Adjektiv begegnet auch gegen R in *A. Vgl. oben S. XXXIII unter 5.

38, 25 Creutz ſo uns gott zuſchickt R*B Creutz das uns ... A

39, 1 auf dieſe weiſe R*B auf die weiſe A

IV[a].

28, 17 wir und das gantz menſchlich geſchlecht bedurfften ſolches leidens R*B ... leidens und alle gleubigen A. Der Zuſatz in A iſt im Grunde entbehrlich, denn die Gläubigen ſind im Subjekt ſchon mit eingeſchloſſen. Aber er könnte echt ſein, vom Redner hinzugefügt etwa im Sinne von 'und beſonders alle Gläubigen'. Seine Entbehrlichkeit für den Gedanken konnte auch Anlaß zu ſeiner Tilgung geben.

32, 17 jm hochſten leiden R*B hochſten fehlt A; vgl. oben S. XXXII f. unter 4.

36, 22 So iſt nu dis die urſach R*B ... die erſte urſach A. — A hat wenn nicht das Richtige bewahrt, ſo doch richtig erſte zugeſetzt, denn 36, 28 folgt die ander urſach.

36, 29 kan nicht leiden R*B kan gar nicht leiden A. Vgl. nichts kan leiden R nichts kan noch mag leiden *A 36, 30. Vgl. 36, 30, oben S. XXXVII.

38, 15/6 welches Chriſto viel neher iſt geweſen ... denn nirgend kein kleid am leibe R*B am leibe fehlt A. — am leibe iſt nicht für den Gedanken aber für die Vollſtändigkeit des Bildes unentbehrlich und wohl echt.

IV[b].

29, 17 muß ſich erwegen, das das Creutz nicht werde bleiben R*B das ya das Creutz ... A. — Ganz ebenſo braucht Luther im abhängigen Satze mit das dieſes ja zum Ausdruck einer Ermahnung z. B. 2. Kor. 7, 9; eine weitere Stelle gibt DWtb. 4, 2, 2194. Vgl. noch: verheiſſungen, das wir ja nicht ſollen ... erſeufft werden R*A 35, 4.

29, 27 auff das R*B das A. Es folgen ſich hier fünf durch das eingeleitete abhängige Sätze; den einzigen Abſichtsſatz unter ihnen durch auff das hervorzuheben, konnte der Redner, noch viel mehr wohl aber ein Bearbeiter ſich veranlaßt ſehen. Vgl. 30, 23.

29, 29 Wenn man das weis R*B ... das alſo weis A; vgl. 36, 5.

30, 8 und ſelb erweletes leiden R*B und erweletes leiden A

30, 9 ynn (jnn *B) ſchone monſtrantzen R*B in ein ſchone monſtrantzen A

30, 22 ſo iſt der ſchatz und troſt ſo groß, das du ... ſolteſt leiden, nemlich das R*B nemlich fehlt A. Hier gilt Ähnliches wie bei 29, 27, nur iſt das nemlich zum Verſtändnis weniger entbehrlich als dort.

34, 36 kan nu ſolchs thun R*B kan nu ein ſölchs thun A

36, 5 alſo rüſten, das er ſich ſchütze R*B ... ſich alſo ſchütze A; vgl. 29, 29.

36, 34 unter allen creaturen R*B unter allen andern creaturen A. — andern hebt den Gegenſatz zu dem folgenden allein das wort deutlicher heraus.

37, 24 Aber las ſie nur R*B Las ſie nur A

38, 18. 20 (2). 26 heiligthum R*B heylthumb A. Luther gebraucht nur heiligthum.

V.

28, 25 wollen wir itzt allein von dem Exempel dieser Passion sagen R*B wöllen wir dasselbig stück in kürtz überlauffen und von dem exempel ... A. — Den Ausdruck in kürtz überlauffen braucht Luther häufig in Predigten, er wird also auch hier echt sein.

VI.

28, 19/20 Von diesem stucke wollen itzt nicht handeln, denn ich habe sonst offt davon gesagt R*B denn bis gesagt fehlt A. — Diese Begründung für das Übergehen einer Seite des vorliegenden Themas ebenfalls in Luthers Predigten sehr häufig. Hier aber (umgekehrt wie im vorigen Falle 28, 25) nur in R*B erhalten.

Unter den Abweichungen R*B—A findet sich eine (37, 3), wo man an die Möglichkeit verschiedener Lesung einer Vorlage denken möchte. — Eine Ähnlichkeit mit Lesarten von *A zeigen die Sonderlesarten von A 36, 29 und besonders 36, 34 in der Verwendung des als = tam, aber sie zeigen auch nicht klar hervortretende eigne Züge. Bemerkt sei jedoch, daß die bei R —*A ganz fehlenden Lesarten IV. V. VI hier doch einigermaßen vertreten sind. — Das Richtige ist meist auf seiten von R*B zu suchen; 29, 6/7; 32, 29; 34, 33 (31, 21); 38, 18. 20 (2). 26 ist es sicher auf dieser Seite, auf der von A vielleicht 28, 25.

Wir müssen nun zuletzt noch einen Blick werfen auf die Unterschiede, die zwischen unsern drei Texten in Schreibung, Lauten und grammatischen Formen zutage treten. Ich hebe besonders das hervor, was zur Klärung des Textverhältnisses beitragen und im besonderen die Auffassung unterstützen kann, daß wir in Rörers Aufzeichnung die verhältnismäßig beste Überlieferung anzuerkennen haben. Auf eine vollständige Vorführung der sprachlichen Besonderheiten von A verzichte ich, da diese aus andern Drucken derselben Nürnberger Werkstatt wohl genügend bekannt sind.

Vorangestellt seien einige Sprachformen, die uns *B in der Mittelstellung zwischen R und A zeigen, von der oben S. XXXIII schon die Rede war.

33, 10 nahe⟨n⟩ R nahe *B nahen A. Das Adverb nähene belegt DWtb. 7, 289 auch aus Mathesius und der heutigen Leipziger Mundart, das Adjektiv-Adverb nahend (mhd. nâhent) wird DWtb. 7, 294 hauptsächlich aus oberdeutschen Quellen und der heutigen bayrischen Mundart belegt. Doch finden sich dabei auch zwei Stellen aus Luther (nahend) und eine aus Mathesius (nahet). Auch sonst ostmitteldeutsch noch heute schlesisch nände (Komparativ nänder, das aber wegen des auslautenden -e besser auf nähene nähener (vgl. Mittende für mittene = Mitte; Hinder = Hühner; Andel = Annel d. i. Ännchen) zurückgeführt wird als auf nâhent. Somit wäre ein nahen neben nahend in Luthers Munde schon möglich und es könnte hier echt sein. R setzte Luthers Schreibform nahe und diese bietet auch *B.

Wie hier hat R auch 35, 6 ein an sich berechtigtes n getilgt in helle⟨n⟩-parten, wo *A helleparten haben. Mir ist kein andrer Beleg des Wortes aus Luther bekannt, auch die Wörterbücher verzeichnen keinen.

35, 24 verteidigen R verteydingen *B vorteydingen A. Die Form auf -igen ist die spätere Form Luthers, die er Jes. 38, 6; Weish. 5, 17 von Anfang an gesetzt, Hiob 13, 7 und Sir. 4, 33 aber erst spät eingeführt hat. Die von Sanders (II, 1306 und EWtb. 557c) nach Ien gegebenen Belege zeigen -ingen. — vor- hat A gegen ver- R*B auch 36, 18. Luther hatte 1530 vor- längst gegen ver- aufgegeben, und daß er vor- etwa in der mündlichen Rede länger bewahrt, findet wenigstens in Rörers Nachschriften, die von Anfang an meist ver- bieten, keine Stütze. Aber zu dem sonstigen Sprachcharakter von A stimmt dieses vor- auch nicht.

*B stimmt in den Schreib- und Lautformen im wesentlichen zu R, steht aber auch in manchen Zügen mit A gegen R. Eigentümlich ist die Behandlung des e der Endsilben. In R ist es im allgemeinen bewahrt, B läßt es wenigstens im Anfang schon häufiger fehlen und A durchweg in noch zahlreicheren Fällen. Das Verhältnis von B zu R ändert sich später, nun hat B vor R manche Endungs-e voraus, während A seinem allgemeinen Sprachcharakter entsprechend in diesen Fällen immer das e vermissen läßt.

28, 12—30, 4 hat B folgende ihres in R vorhandenen e beraubte Formen: freund, hab, bedorfft, solchs (2), geschenck, stück (3), gecreutzigt, werd, fleisch, welchs, erweltes, (der) wenigst. Dieselben in A, dazu noch: pflegt, drück, halt, schick, hof. — Umgekehrt haben in R fehlendes e BA nur in verordenet 28, 15 und A in nymet (für nimpt) 29, 9.

Dagegen 34, 3—39, 11 in B nur haus, solchs (3), schützet (schützte R), geheiligt, hülff (2) gegen hause, solches usw. R. Umgekehrt aber hat B friede (2), halse, lengest, werde, kündte, blöde, ursache (2), baume (Dativ), zurisse, creaturen, müste, machet, gerüret (2), erzeiget, gegen frid, hals, lengst usw. R. Mit wenigen Ausnahmen wie baume, zurisse, creaturen (36, 31. 33. 35) hat A die Formen ohne e und darüber hinaus noch manche andere.

In den genannten Fällen werden wir die Formen mit e als der Sprache Luthers im allgemeinen gemäßer anzusehen haben. Das gleiche gilt auch von hofegesind R 30, 19 und Adverb feste R 29, 26, das in Bibel noch oft mit seinem -e erscheint. *A: hoffgesind, fest. Anders verhält es sich mit schulde R 28, 21; 29, 35 (schuld *A); A 34, 25 (schuld R*B). Die Form schulde ist nicht lutherisch. Noch weniger sind das Formen wie werde (dignus) 29, 10; kleide (N. Sg.) 38, 16; leibe (A. Sg.) 38, 17; Hausevater 29, 10, die R aufweist; zu der letztgenannten kann auf husewirt Unsere Ausgabe 14, 587 (vgl. Anm.) hingewiesen werden, das aber eben auch in einer Rörerschen Niederschrift begegnet. Nicht wie diese letzteren Formen zu beurteilen ist baume N. A. Sg. 33, 32. 33; 35, 2 A, worin wir eine auch sonst belegte schwache Nebenform anzuerkennen haben. Dies erweist der Plural beumen, der 34, 1 in *B und A sich findet.

*B bezeichnet die Umlaute ů ȯ sehr viel häufiger als R. Belege aus Anfang und Schluß des Sermons (s. oben): gehört, stück, erfülle, müssen (2), drücke, müglich, tröſten, können, darüber, hübschs, löblichs, kündtens, gedültiglich. — köstlicher, stück, wöllen (2), gleichförmig 39, 4 (-förmig 29, 28 auch R). Das ist nicht weiter auffallend, denn Rörers Handschriften sind durchweg sparsam mit den Umlautszeichen, während die Wittenberger Drucke dieser Zeit

ſie ſchon ſehr regelmäßig einführen. Dieſelben ů ó finden wir dann auch in *A*, doch gedultiglich, gleichformig. Von in R**B* nicht mit Umlautsbezeichnung verſehenen Wörtern ſeien ſunde, fur, vber hervorgehoben, die in *A* als ſünde, für (fůr), über erſcheinen. ü findet ſich in *A* nur, wo **B* keine Umlautsbezeichnung hat, ſonſt ſteht wie dort ů für Umlaut von u wie uo. Daher auch meiſt -nüß *A* für -nis **B*. — wollen, ſolch R**B*: wöllen, ſölich *A*.

Der Umlaut des a iſt in R**B* durch e, in *A* ſehr häufig durch å bezeichnet. lengeſt, erbeit R**B* : langeſt, arbeit *A*.

Der Umlaut von au iſt in R**B* durch eu, in *A* durch eü oder åu ausgedrückt. gleuben (2) R**B* : glauben *A* und umgekehrt Kauffleut 35, 16 R**B* : keufflent *A*. So ſteht ſicher da, man wird nicht einen einfachen Druckfehler für keufflent anzunehmen haben, da dieſe Zuſammenſetzung in ihrem erſten Teile nie Umlaut zeigt, auch bei Luther nicht, der doch keuffen kennt. Vielleicht ſchwebte dem Nürnberger ſein heimiſches keufel, keufler = 'Händler' vor (DWtb. 5, 323. 335).

A hat ů für den alten Diphthong faſt durchgeführt, R**B* nur u.

komen, ſonſt R**B* : kummen, ſunſt *A*. — from R*A* frum **B*. bedurffte(n) R bedorfte, bedurften **B* bedorfte(n) *A* 28, 16. 17. — konnen, können (kunnen) R können **B* künnen *A* — mugen, můgen, muglich R můgen, můglich **B* mögen, möglich *A*

eraus, erfur ſetzt R Luthers Gebrauch gemäß 33, 32; 36, 16; 38, 9; **BA*: her-

Dieſe, ſpiel, viel, friede R**B* : diſe uſw. *A*. — jtzt, jtzund, jglicher R**B* : yetzt uſw. *A*; jeder R**B* yeder *A*. — Während R zwiſchen jener 39, 3, jehne 29, 13, jhenenn 36, 24 ſchwankt, hat **B* jhener, *A* yhener.

R hat meiſt oder, aber widder, **B* odder, widder, *A* oder, wider.

gehen, ſtehen R**B* geen, ſteen *A*. whe R 29, 19. 21; 36, 31; 38, 32 wee (2), wehe (2) **BA*

Im Anfange hat R neben jr, jm uſw. auch jhn (1) und öfter yhr, yhm, (jnen yhr 29, 33), ſpäter ausſchließlich jr, jm uſw. In *B* herrſchen die letztgenannten Formen von Anfang an (jn jr 29, 33), in *A* finden wir anfangs öfter jr, jm uſw., daneben aber ſchon yhr, yhm uſw. (yhn jr 29, 33), die dann faſt durchweg ſtehen.

Die Sprechformen vom, ſols, iſts, wiltu R erſcheinen in **A* anfangs (ſämtlich S. 29/30) oft in ihre Teile zerlegt: von dem uſw. Später finden ſich nur noch wils : wil es 36, 29; ans : an das 37, 3.

Von Flexionsformen wurde ſchon oben S. XLII der Plural beumen **A* (Singular baume *A*) erwähnt, der Nom. Sing. backofe *B* backoff *A* (-ofen R) 33, 4, der auch ſonſt belegt, ſei daran gereiht, ſowie der Singular ſchaden **A* (ſchad R) 30, 36. Auffallend und in Rörers eignen Nachſchriften nicht begegnend iſt Genitiv und Akkuſativ Euangelien 37, 33. 35; 38, 9 R (-ion, -ions **A*); die Formen finden ſich auch unten in Predigt Nr. 11. 32, 35 hat auch R -ion.

des lieben wort Gotts R . . . worts Gotts **A* 34, 25; meines wort R . . . worts **A* 35, 34; des leiden und Creutz R des leidens und Creutzs (Creutz *A*) **A* 35, 18. — von hauſe und hofe R von haus . . . **A* 34, 32. — ſchlagen R**A* 37, 16; ſchlagen R ſchlahen **A* 37, 18; ſchlecht R*A* ſchlegt **B*

37, 17. Nach der sehr knappen Übersicht über Luthers Formen DWtb. 9, 348 (nur aus Bibel) wäre schlegt die herrschende Form; für Infinitiv schlagen kein Beleg. — Ich sehe R*B Ich sihe *A* 33, 21.

Ich reihe hier an: ein eigen leiden R ein eigenes leiden **B* 29, 23. — aller andern menschen R aller anderer menschen **B* 38, 11; aller anderer menschen R**A* 31, 33. — auff die tröstliche zusagung R . . . -ungen **A* 35, 31. — die tröstlichen spruche R die tröstliche spruche **A* 36, 7. — aller seiner heiliger leiden R aller seiner heiligen leiden **A* 38, 18.

Für Luthers Sprache charakteristische Wortformen wie da, denn(och), hülffe (38, 34. 35), wircken, feilen; nu, beste, sondern, schnarcken (37, 32) finden wir übereinstimmend in R**B*, während *A* do, hilff, würcken, fehlen, nun, bester, sunder, schnarchen bietet. Ferner hat R immer, *B* meist nicht neben einzelnen nit, das in *A* herrscht. anders R anderst **A* (Luther hat beide Formen). Unlutherisch ist wohl die Schreibung zweiuel(n) **B* statt zweifel(n) R*A* und die Form nirgends **B* nyergends *A* gegen nirgend R. Schließlich sei noch bochen (1), buchen (1) R; pochen (2) **B*; büchen (2) *A* 32, 14; 35, 26 erwähnt.

Paul Pietsch.

Wir geben demgemäß in unserer Ausgabe den Text nach der Rörerschen Handschrift und verzeichnen die tatsächlichen Abweichungen der Drucke, deren Übereinstimmung durch **A* bezeichnet ist. Die drei Auflagen des Wittenberger Druckes *BCD* weichen an einigen Stellen voneinander ab. Die wichtigeren dieser Abweichungen einschließlich einiger Druckfehler sind unter dem Text verzeichnet. Einige übersehene Lesarten tragen wir hinten in diesem Bande nach.

7. 17. April 1530

Predigt am Ostersonntag.

Ganz deutsche Bearbeitung in Rörers Niederschrift Bos. q. 24[i] Bl. 31[a]—37[a]. Stolz' Abschrift davon in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 42[a]—49[b].

Diese Fassung der Predigt findet sich gedruckt bei Krafft, D. Martini Lutheri Evangelische Stimme usw. (vgl. Bd. 29, S. 641. 716 und oben S. XIV) S. 35—51 [Kr]. Danach Walch 12, 2040—2055; Erlangen [1] 18, 88ff.; [2] 17, 339—350.

8. 17. April 1530

Predigt am Ostersonntag nachmittags.

Ganz deutsche Bearbeitung in Rörers Niederschrift Bos. q. 24[i] Bl. 37[a]—42[a]. Stolz' Abschrift davon in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 49[b]—56[a].

Gedruckt ist diese Fassung der Predigt bei Krafft (vgl. Vorbemerkung zu Nr. 7) S. 51—64 [Kr], danach Walch 12, 2055—2067; Erlangen [1] 18, 100ff.; [2] 17, 350—359.

9. 18. April 1530

Predigt am Ostermontag nachmittags.

Ganz deutsche Bearbeitung in Rörers Niederschrift Bos. q. 24[i] Bl. 42[b]—48[a]. Stoltz' Abschrift davon in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 56[a]—63[a].

Diese Fassung der Predigt ist gedruckt bei Krafft (vgl. Vorbemerkung zu Nr. 7), S. 65—79 [Kr]. Danach Walch 12, 2067—2079; Erlangen [1] 18, 109 ff.; [2] 17, 360—370.

In einer Lateinisches einmischenden, kürzeren Fassung ist die Predigt überliefert in der Eislebischen Handschrift Nr. 409 (vgl. oben S. X f.) Bl. 61[b]—64[b] [G]. Diese Fassung hat J. G. Zeidler im sog. Hallischen Supplementband (1717), S. 404[a]—405[a] aus der Eislebischen Handschrift (vgl. ebenda S. 371[b]) mitgeteilt, er legt sie ins Jahr 1537. Danach Leipzig 12, 611—613; Walch 12, 2029—2033; Erlangen [1] 18, 80 ff.; [2] 19, 375—378. Vgl. noch Buchwald, Koburger Predigten S. 10 f.; Köstlin [5] 2, S. 674, Anm. 5 zu S. 426.

10. 20. April 1530

Predigt am Ostermittwoch.

Diese Predigt steht in ganz deutscher Bearbeitung in Rörers Niederschrift hinter unserer Nr. 11, nämlich Bos. q. 24[i] Bl. 55[a]—60[a] ohne Angabe des Tages, an dem sie gehalten. Ebenso in der Abschrift Stoltz' in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX, Bl. 72[b]—79[a]. Die Eislebische Handschrift legt richtig Nr. 10 auf Ostermittwoch, Nr. 11 auf Osterdonnerstag und gibt sie in richtiger Folge, vgl. oben S. XVI.

Nach der Abschrift von Stoltz ist der Text abgedruckt bei Buchwald, Ungedruckte Predigten S. 11—19. Danach bei Walch [2] 7, 2430—2441.

In einer wesentlich deutschen kürzeren Fassung ist die Predigt überliefert in der Eislebischen Handschrift Nr. 409 (vgl. oben S. X f.) Bl. 64[b]—67[b] [G]. Diese Fassung hat Zeidler mitgeteilt im Hallischen Supplementband, S. 405[a]—406[b], ebenfalls mit Jahreszahl 1537. Vgl. Vorbemerkung zu Nr. 9. — Danach Leipzig 12, 613—614; Walch 12, 2034—2039; Erlangen [1] 18, 84 ff.; [2] 19, 379—383.

In den Lesarten zu R ist das mehrfach irrig gesetzte Sigel Kr in S zu berichtigen.

11. 21. April 1530

Predigt über das Evangelium Joh. 20. Von Maria Magdalena.

Donnerstag nach Ostern.

Über die Datierung dieser Predigt vgl. Vorbemerkung zu Nr. 10. Sie steht in ganz deutscher Bearbeitung in Rörers Niederschrift Bos. q. 24[i] Bl. 48[a]—55[a], Stoltz' Abschrift davon in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 63[a]—72[a].

In einer wesentlich deutschen kürzeren Fassung ist die Predigt überliefert in der Eislebischen Handschrift Nr. 409 (vgl. oben S. X f.) Bl. 68[a]—73[a] [G]. Diese Fassung hat Zeidler mitgeteilt im Hallischen Supplementband S. 406[b]—409[a] mit der richtigen Jahreszahl 1530. Vgl. Vorbemerkung zu Nr. 9. Die Leipziger Aus-

gabe (und ihr sich anschließend Walch und Erlangen 1. Auflage) scheint diese Predigt aus dem Hallischen Supplementband nicht gleich den früheren (Nr. 9 und 10) übernommen zu haben, weil den Herausgebern die Identität mit der durch Einzeldrucke und die Wittenberger, Jenaer und Altenburger Ausgabe längst bekannten (siehe unten) Predigt von Maria Magdalena nicht entgangen war. Erlangen ^{2} 17, 370—376 ist das Versäumnis nachgeholt, die Identität mit der gedruckten Predigt ist jedoch nicht erkannt.

Schließlich liegt noch eine dritte handschriftliche Überlieferung dieser Predigt vor in der Jenischen Handschrift Bos. q. 25^{a} (liber Stifelii vgl. oben S. XI ff.) Bl. 279^{a}—283^{a} [St].

Die von Rörer überlieferte Bearbeitung Veit Dietrichs ist gleich der der Nr. 6 und 14 gedruckt worden. Der Wittenberger Druck ist wohl erst gegen Herbst 1531 erschienen: Urban Balduyn schickt ihn zugleich mit dem der Predigt von den Engeln (Nr. 14) am 3. Oktober 1531 an St. Roth (Buchwald, Stadtschreiber St. Roth, S. 125).

Ausgaben.

A „Ein Sermon ‖ vber das Euangelion, ‖ Johannis am .xx. Von ‖ Maria Magdalena, ‖ So man liefet am ‖ Ostermit=‖woch. ‖ D. Mart. Luth. ‖ Wittemberg. ‖ XXXI. ‖" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Wittem‖berg durch Geor=‖gen Rhaw [so]. ‖"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Augsburg, Berlin (2), Breslau U., Celle Ministerialbibl., Dresden, Görlitz Milichsche Bibl., Göttingen, Halle U. und Marienbibl., Heidelberg, Königsberg U. und St., Leipzig St., London, München HSt., Münster U., Weimar, Wernigerode, Wien, Wittenberg Lutherhalle, Wolfenbüttel (2), Zwickau.

B Titel wie in *A*. Im Innern neuer Satz; die letzte Seite ist leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg ‖ durch Georgen Rhaw. ‖"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, Frankfurt a/M. St., Hamburg St., Königsberg U., London, München HSt., Nürnberg GM., Wittenberg Lutherhalle, Wolfenbüttel (2).

C „Eyn Sermon ‖ vber das Euangelion ‖ Johānis am .xx. Capi. Von ‖ Maria Magdalena. So ‖ man liefet am Oster=‖mitwoch. ‖ Do. Mar. Luther. ‖ 1531. ‖" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Berlin, Eisenach, Göttingen, London, München U., Nürnberg St., Wernigerode, Wien, Wittenberg Lutherhalle, Zwickau.

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Predigt (nach dem gedruckten Text) Wittenberg 4 (1551), 520^{a}—525^{a}; Jena 5 (1557), 334^{a}—339^{b}; Altenburg 5, 574—580; Leipzig 12, 477—482; Walch 12, 1785—1804; Erlangen ^{1} 17, 82—97; ^{2} 18, 6—23 (nach *AB* mit den Abweichungen von *C* und der *Witt Ien*).

Wir haben von dieser Predigt eine fünffache Überlieferung: die von Rörer überlieferte Bearbeitung des Veit Dietrich bildet zwar wie bei Nr. 6 zugleich die Quelle des Textes der Einzeldrucke, aber wie bei Nr. 6 weicht auch hier die Gesamtheit

der Einzeldrucke (*A) von Rörers Überlieferung R und anderseits der Nürnberger Druck C von dem Wittenberger AB vielfach ab.

Ehe wir uns der Feststellung dieser Textverhältnisse zuwenden, müssen wir erst das Verhältnis der drei handschriftlichen Texte untereinander in Erwägung ziehen.

Es ist auf den ersten Blick klar, daß der Text der Eislebischen Handschrift [G] ganz unabhängig ist von R. Er ist viel kürzer und knapper, wörtliche Berührungen zwischen R und G sind selten und gehen meist nicht über zwei bis drei Wörter hinaus. Gelegentlich hat man den Eindruck, als seien die Abweichungen durch verschiedene Auflösung von Abkürzungen der Vorlagen entstanden, z. B. 77, 13 toll und toricht R = 77, 30 tolle und truncken G; 77, 25 heraus feret R = 78, 26 fellet herauß. Aber es können nicht beide auf derselben unmittelbaren Nachschrift beruhen. Grade weil G so kurz ist, würden sich bei gleicher Quelle mehr übereinstimmende Fassungen finden. Von dem wahrscheinlich reichlicheren Latein seiner Vorlage hat G nur wenig mehr als einige Bibelzitate übrig behalten. Bei dieser Sachlage kann G für die Kritik von R und *A und ihres Verhältnisses zu dem von Luther wirklich Gesprochenen keine nennenswerte Hilfe leisten.

Der Text in der Jenischen Handschrift Bos. q. 25ª, die als liber Stifelii bezeichnet wird [St], ist beinahe nur halb so kurz wie der Veit Dietrichs. Es fehlt der ganze Eingang 76, 13—79, 2, ferner abgesehen von kleineren Abschnitten mangelt ihm 80, 11 Es ist — 81, 2 widder; 81, 24 Dennoch — 82, 8; 82, 12 denn — 82, 23; 83, 19 das — 84, 2; 84, 4 Ich — 85, 3 geredt; 85, 7 Sanct — 15 gleubigen; 85, 21 Also — 86, 4 kunnen; 87, 11—15; 87, 17—88, 14; 89, 3 Also — 12 spülen; 89, 16 Ich — 21 haben; 90, 7 und — 91, 2 befilht; 92, 16 und — 93, 2; 93, 13 kanstu — 17 bruderschafft.

Einigemal finden wir an Stelle eines längeren Abschnittes eine knappe im Ausdruck selbständige Inhaltsangabe. So für 86, 4 Ich hab — 23 lieber das Folgende (unten 547, 3—7):

Die heuchler haltens für eyn hoffart, so ich sag, wie ich sanct Peter gleych sey. Aber das ist die recht demůt jn derer ich mier ⟨nicht⟩ nichts vnd Christo alle ehr geb. Vnd yhr ding ist eyn hoffart vnd vndanckbarkeyt, das sye es yhren wercken wöllen zu schreyben das sye Christo solten zůschreiben.

Und statt 93, 5 Also — 12 seiest steht (unten 548, 28—31):

Eyn sünder bin ich wol meyner person halb vnd so vil ich adams kind bin. Aber heylig bin ich Christi person halb vnd so vil ich Gottes kind bin, zů solcher kindschafft vnd brůderschafft bin ich geboren durch den tauff.

Ferner finden sich einige Sätze, die in dem Dietrichschen Texte nichts Entsprechendes haben. So folgt 80, 9 hinter 'Gehe hin zu meinen brudern ꝛc' (unten 545, 25—27):

Verlassen will ich euch nit yhr söllet bey mier sein vnd ich bey euch, denn yhr seyet mir befolhen, yhr seyt mein brüder vnd schwester, aber es soll anderst vnd auff besser weys zůgehn den vorhin.

82, 10 hinter die er hat folgt (unten 546, 15)

Aller gůtter die er hatt, aller **Gůtter** die er hatt, aller gůtter die **er** hatt

83, 7 hinter bezalen folgt (unten 546, 27)

Wie hett doch der frumm Christus freundlicher können reden.

89, 16 hinter stehet folgt (unten 547, 28 f.)

Ja wie eyns sollichen vatters, wie deſs hymmeliſchen vatters hertz gegen uns stehe. Ja gedenck wie es steh gegen Christo.

Man könnte an einen Predigtentwurf Luthers denken — es war dies ja die letzte Predigt, die Luther vor dem Kurfürsten hielt, ehe dieſer gen Augsburg zum Reichstag zog —, damit aber wäre es kaum vereinbar, daß in den gemeinſamen Abſchnitten St trotz aller Abweichungen doch in Wortgebrauch und Satzfügung ſich ſo eng an den Dietrichſchen Text anſchließt. Auch würde ein Entwurf vermutlich die Gedanken und ihre Ausführung nicht ſo genau in derſelben Folge bieten wie die gehaltene Predigt. So werden wir vielmehr in St eine kürzende und zuſammenfaſſende Bearbeitung des Dietrichſchen Textes zu ſehen haben. Und zwar dieſes Textes weſentlich in der Geſtalt, in der ihn die Drucke bieten. St hat z. B. = *A seyn verleugnet 81, 14; das erdtrich 81, 21; hertzleid 82, 14; zuſagung 83, 8; zů meinem vater und zů Ewerm vatter, zů meinem Gott und zů ewrem Gott 88, 15; eins vaters hertz 89, 15; eingenommen und vmbgeben 91, 10; fein friſch 91, 18; da du 91, 19; ſolt 92, 13. St = R gegen *A finden wir nur in bildſturmen 81, 3/4; das ſelbige 89, 22; gleube eine chr. kirchen 92, 2/3. Auch 83, 18 hat St = R fur augen, aber hier teilt *A* dieſe Lesart, man könnte alſo vermuten, daß unſer *A* der St vorliegende Druck geweſen wäre.

Man könnte noch fragen, ob nicht manche Änderungen und Zufügungen in St aus einer anderen Überlieferung ſtammen. Die Vergleichung des Textes G gibt dazu, ſoviel ich ſehe, nur wenige Anhaltspunkte.

79, 8 hat St = G (79, 25) verbeut ſtatt gebeut R*A

Etwas bedeutſamer iſt 79, 13/4. An Stelle des allgemeinen Hinweiſes (in R*A) auf alle Evangeliſten, die berichten, daß Jeſus ſich habe küſſen und berühren laſſen, d. h. in anderen früheren Fällen, hat G den Hinweis auf Matth. 28, 9, wo berichtet wird, daß die Weiber die Füße des ſie begrüßenden Auferſtandenen anrührten. Ebenſo St: Matheus ſchreibt, er hab ſich die weyber laſſen anrüren. Und zwar Thomas růret jn an. Auch wenn Luther hier wirklich nicht auf die Verſchiedenheit der evangeliſchen Berichte hingewieſen hätte, bleibt es einigermaßen auffällig, daß St wie G übereinſtimmend ſie hier geltend machen.

Der oben mitgeteilte Erſatz für 86, 4—23 ſtimmt zwar nicht in den Worten, aber doch in der Faſſung mehr zu dem entſprechenden Stück in G (86, 26—31) als zu R*A.

So ſind die aus G zu gewinnenden Stützen für die Annahme, daß die Zufügungen in St ſowie manche ſeiner Umgeſtaltungen aus einem neben der Dietrichſchen Bearbeitung benutzten Text ſtammen, nicht eben zahlreich oder ſicher. In dem Zuſatz zu 82, 10 iſt freilich das redneriſche Element ſo offenbar und ja auch äußerlich durch die Schreibung der jedesmal zu betonenden Wörter verdeutlicht, daß gegen die Annahme ihrer Herkunft aus einer gehaltenen Predigt nichts einzuwenden wäre. Daß zuweilen die Nachſchriften auch das Redneriſche treu bewahrt haben, zeigt das Beiſpiel, das ich Bd. 28, S. VII anführte. In unſerm Falle aber iſt doch wahrſcheinlicher, daß der Urheber der Bearbeitung St die Predigt Luthers für eignen praktiſchen Gebrauch zurecht gemacht und ihr neben anderem auch dieſes rhetoriſche Licht aufgeſetzt hat. Wir geben den ganzen Text *A* im Anhange, S. 545 ff.

Die handschriftlichen Überlieferungen G und St scheiden also für die Textkritik so gut wie ganz aus und wir haben es gleichwie bei Nr. 6 nur mit dem handschriftlichen Texte R sowie einem Wittenberger Drucke (in zweiter Auflage) und einem Nürnberger zu tun; der letztere trägt hier aber ebenso wie der Wittenberger die Jahrzahl 1531. Im allgemeinen ist zu bemerken, daß die Abweichungen weniger zahlreich sind, daß aber mehrfach dieselben wie bei Nr. 6 begegnen. Auch steht im allgemeinen (ebenso wie bei Nr. 6) R der Gesamtheit der Drucke (*A) gegenüber, und der Nürnberger Druck C sondert sich von dem Wittenberger (AB). Es ist aus diesen Gründen zweckmäßig, denselben Gang der Untersuchung zu beobachten, vgl. S. XXXIIff. Mit I II III^a III^b usw. bezeichnen wir dieselben Gruppen von Lesarten wie dort.

Jeder der drei Texte steht für sich. Dieser Fall kommt bei Nr. 11 nur vor im Bereiche der Laut- und Schreibungslesarten, die wir hier zunächst beiseite lassen.

R—*A

Die Gruppe der Drucke wird gegenüber R (ähnlich wie bei Nr. 6 durch die Zwiespältigkeit des Titels, vgl. S. XXXIV) zusammengehalten durch einige Äußerlichkeiten. Diese sind:

1) Die vollständige Wiedergabe des Textes der Perikope, während R nur den Anfang angibt, wie es in Handschriften gewöhnlich ist.

2) Die beiden besonders eingehend behandelten Textstellen der Perikope 'Gehe hin' usw. und 'Ich fare auf' sind in allen Drucken als Überschriften gesetzt und so hervorgehoben.

3) 79, 18 haben alle Drucke den Fehler aufferwerckt für -erweckt.

I R—*A

79, 11 kan man denn yhn hernach anrhuren R kan man jnn denn hernach anrhüren *A

90, 13/4 das Gott nicht mehr schrecklich noch feinde wolle sein R . . . nicht mehr wolle schrecklich noch feinde sein *A. Vgl. S. XXXIV, besonders 28, 17/8.

90, 14 Nu S. Peter ergreifft R S. Peter nu ergreifft *A

91, 3/4 die mich verleugnet haben und an mir sind trewlos worden R die mich verleugnet und treulos an mir sind worden *A. Setzung oder Verschweigung des haben im ersten Satze stehen offenbar in Zusammenhang mit der Änderung der Wortstellung im zweiten. Vergleichbar ist oben S. XXXIV. 29, 1/2.

II R—*A

80, 2 ich bin ynn einem andern wesen und leben, das ich . . . bin R . . . das ich . . . sey *A

82, 5 es gehet yn kein hertz, wie ein groß ding es sey R . . . . es ist *A

85, 17. 18 ynn der hande halten . . . zittert mit den [so] hand R jnn den henden halten . . . zittert mit der hand *A. — Da auch 85, 19 zweimal der Singular steht, so ist den hand R wohl in der hand zu bessern und nicht in den henden und der Plural in *A ein Versehen, vgl. S. L. 85, 19/20.

92, 13 wie keme ich dazu, das ich nicht auch sol . . . R . . . . solt . . . *A

III[a] R—*A

79, 6 da ſich Chriſtus mit dem namen nennet R da ſie . . . *A. Die ſo häufige Konkurrenz von ſich und ſie vgl. oben S. XXXV. 38, 11 und unten S. LI. 91, 6. ſie iſt hier das Richtige nach Joh. 20, 16.

85, 19/20 halten mit der ſchwachen hand . . . mit der ſtarcken hand R jnn der ſchwachen hand . . . mit der ſtarcken hand *A. — jnn ſtatt mit *A iſt eine ebenſo unnötige Abweichung von dem einfach Natürlichen wie kurz vorher der Plural henden für hand, vgl. S. IL, 85, 17. 18.

85, 20 ſie ſey ſchwach oder ſchwach R ſie ſey ſtarck oder ſchwach *A. — Verſehen wie das in R ſind grade in Nachſchriften häufig.

92, 17 zweiueln ob wir auch heilig weren R . . . werden *A. — R hat nach dem Zuſammenhang das Richtigere.

III[b] R—*A

76, 15 Dieſe hiſtorien iſt am Oſtertage geſchehen R Dieſe hiſtorien iſt am Oſterſontag geſchehen *A. — Der Erſatz von Oſtertag durch Oſterſontag wäre eine gedankenloſe Schlimmbeſſerung, an ſich hat aber die darin liegende Zeitwidrigkeit für das 16. Jahrhundert nichts Auffallendes.

77, 16 das ym jamer ſo erſoffen iſt R . . . gar erſoffen iſt *A

81, 3/4 bildſturmen R bilderſtürmen *A. — Luthers Form iſt nach Dietz bild(e)ſturmen -er, woneben einmal bildenſturmen. Die Wörterbücher belegen bilderſturmen nicht aus dem 16. Jh.; Ien. 5, 317[b] (bei Sanders unter [Bilder]-Sturm) iſt unſere Stelle, wo Ien. bilderſturmen aus den Drucken übernommen hat.

81, 14 hat yhn gar verleugnet R hat ſein gar verleugnet *A. — verleugnen mit Genitiv iſt oberdeutſch, Luther kennt es nicht. DWtb. 12, 746/7.

81, 15 wie der has R wie ein has *A. — der has hat Luther auch in ſeiner Sprichwörterſammlung, worin ſich (Thiele Nr. 120) die Redensart findet. Der beſtimmte Artikel iſt bei ſolchen Tiervergleichen wohl auch das Natürlichere und Gewöhnlichere.

81, 21 das uns die erde . . . verſchlungen hette R das uns das erdrich verſchlungen hette *A. Luthers Sprachgebrauch iſt erdreich in dieſer Verbindung nicht gemäß, wie man es ja auch heute ſchriftſprachlich kaum hier gebrauchen könnte.

82, 14 boſe gewiſſen ſchrecken und hertzenleid R . . . hertzleid *A. hertzeleid iſt die gewöhnliche Form in der Bibel, hertzen leid ſteht aber z. B. Jeſ. 65, 14 wie an unſrer Stelle bezogen auf plurales Subjekt.

83, 8 zuſage R zuſagung *A. — Dieſelbe Differenz 34, 34 vgl. S. XXXVI.

84, 5 erſtlich R zum erſten *A. Vgl. S. XXXII unter 1, aber an unſerer Stelle bedeutet es 'anfangs', 'im erſten Augenblicke'. Luther hat erſtlich mehrfach in der Bibel, doch finde ich keine Stelle, die ſich der obigen genau vergleichen ließe.

85, 4 denn erferet man erſt R . . . allererſt *A. Luther gebraucht erſt wie allererſt in dieſem Sinne. Vgl. einerſeits 1. Sam. 22, 15; Hiob 33, 14 uſw., anderſeits Matth. 24, 8; 1. Kor. 16, 2. — 92, 9 ſteht allererſt R*A

88, 6/7 ynn ſprůngen gegangen iſt . . . zum tantz R in ſprůngen gangen hat . . . zu einem tantz *A. — Luther braucht gangen und gegangen; hat gangen iſt Luthers Sprachgebrauch nicht entgegen, da es ſich hier um den Verlauf der Bewegung handelt, vgl. Paul, die Umſchreibung des Perf. im Deutſchen 1902, S. 184.

89, 22 das selbige R das selb *A. Alleinstehend und einfaches persönliches Fürwort vertretend. Vgl. 32, 1, S. XXXV.

90, 11 eben so wol ein sunder als R eben als .... als *A; 90, 12 gleich so wol als R gleich als wol als. Ferner 92, 5 und 7 so wol heilig als R als wol heilig als *A; 92, 6 so viel als R als viel als *A. Vgl. noch: gleich als vil als 86, 5 R*A und umgekehrt: gleich so reich als 86, 15 R*A. — Also eine ganze Fülle von Belegen für die Neigung zu als also, die wir schon bei Nr. 6 beobachteten. Vgl. S. XXXIII unter 5 und 36, 4, S. XL.

91, 6 mess halteſt, die so oder anders kleideſt R ... dich also odder also kleideſt *A. Zu dem in *A stehenden Ausdruck vgl. die eben erwähnte Neigung zu also, er ist daher wohl nicht der von Luther gebrauchte. Belege sind mir aus Luther weder für die eine noch für die andere Ausdrucksweise zur Hand. — Hier haben wir außerdem die Konkurrenz von die : dich, die sich seltener findet als sie : sich, vgl. 38, 11, S. XXXV und 79, 6, S. L. dich ist das Richtige.

IV[a] R—*A

81, 20 wenn er ... gleich ... solt haben R wenn er ... nu gleich ... *A. Ebenso 82, 16 Diese guter alle R Diese guter nu alle *A

83, 23 ich hab mich dazu verschworen R; mich fehlt *A. — dazu = 'obendrein', die Worte sind Petrus in den Mund gelegt und beziehen sich auf dessen Verleugnung des Herrn. Die Bedeutung 'eidlich beteuern' kann sowohl verschweren als auch sich verschweren haben, DWtb. 12, 1227. 1228, wo dafür aber keine Belege aus Luther. Wenn mich erst von Dietrich oder Rörer zugesetzt wäre, so könnte man auch an einen ausgelassenen Akkusativ ihn (d. i. den herrn) denken. Den herrn Christum v. = 'verleugnen' belegt DWtb. 12, 1232 aus Luther.

83, 24 sitzen miteinander ynn der helle R ... mitten in der helle *A. Verschiedene Auffassung eines handschriftlichen mitten?

90, 20 mussen lachen und mit dir frewen R ... und sich mit dir frewen *A. Vgl. frewen und frolich mussen sein Ps. 70, 5; lasset uns frewen und frölich sein Offenb. 19, 7. Wie Ps. 70, 5 die Verbindung von sich frewen mit einem synonymen, aber nicht reflexiven Zeitwort die Verschweigung des sich veranlaßte, so könnte ein gleiches auch in unserm Falle stattgefunden haben. Offenb. 19, 7 hat Luthers Sprachgefühl lasset uns uns freuen gescheut.

91, 10 die sunde die uns eingenommen hat R ... eingenommen und vmbgeben hat *A

91, 18 den hals frissch dahin strecken R den hals fein frisch dahin strecken *A. — Das Adverb fein gebraucht Luther in der Bibel fast nur verbunden mit wie, wol, sehr neben Zeitwörtern; neben Adjektiv oder Adverb findet es sich nur selten. Zu fein stille Hiob 3, 26, das Dietz anführt, tritt aber noch hinzu fein lustig Ps. 46, 5; fein ruhig Sir. 26, 2; 40, 18; fein rund Sir. 43, 13. Und da Dietz auch noch einige sonstige Belege gibt, so könnte man fein frisch Luthern nicht absprechen.

IV[b] R—*A

77, 2 und die Engel (yhr) zum andern mal erschienen R (yhr) fehlt *A. Das yhr ist wohl, wie ( ) zeigen, erst von Rörer zur Verdeutlichung zugesetzt.

77, 6 das Exempel Marien R das Exempel der Marien *A; 81, 22/3 wie S. Peter geschach R wie dem S. Peter geschach *A. Vgl. diese Maria 77, 8 R*A der Marien 79, 1 R*A; der Magdalena 79, 3 R*A. In Nr. 6: mit Christo R mit dem Christus *A 33, 24.

77, 24 das sie schlechts unbesunnen ... heraus feret R das sie so schlechts unbesunnen ... heraus feret *A. herausfahren = 'sich schnell und unbedacht äußern' belegt DWtb. 4, 2, 1031 öfter aus Luther. In der Lesart *A ist das, wie so oft, = das sie zu nehmen, so daß der Unterschied nur in der Zufügung eines so besteht.

80, 13 da zu haben ... gehöret R da hin zu haben ... gehöret *A. — da hin zu ist wohl als unlutherisch anzusehen.

81, 18 da mit wir das Euangelien mit verdienet haben R da wir das Euangelion mit verdienet haben *A. — Solche Doppelsetzung eines Wortes an beiden dafür möglichen Stellen des Satzes ist gerade in Nachschriften häufig und leicht erklärlich. Vgl. hier unten 83, 5/6.

82, 1 schemet er sich nicht, das R schemet er sichs nicht, das *A. Wenn der Gegenstand des Schämens durch einen Satz mit das ausgedrückt ist, setzt Luther, soviel ich sehe, im Hauptsatze nie einen pronominalen Genitiv. Vgl. dagegen 29, 17, S. XXXVII.

82, 1 ... heisset, vnd yhm 22. psalm R heisset. Ebre. ij. Vnd jm xxij. psalm *A. Ebre. ij ist offenbar nur nachträglich zugefügt, um die 81, 26 stehende allgemeine Anführung zu ergänzen.

83, 5/6 vnd trost und alles was ich habe, sol dein sein R vnd trost, alles ... sol alles dein sein *A. — Die Doppelsetzung von alles kann wieder (vgl. hier oben 81, 18) aus der Nachschrift stammen, da sie sich diesmal aber auf seiten von *A findet, könnte man auch nachdrückliche Wiederholung annehmen.

88, 11 ynn den kercker R jnn kercker *A

88, 17 macht er ein unterscheid zwischen R macht er unterscheid zwischen *A

92, 2/3 gleube eine heilige Christliche kirchen R gleub jnn eine heilige christliche kirchen *A. — Auch gleuben im religiösen Sinne verbindet Luther zuweilen mit dem Akkusativ. Über gleuben in vgl. S. XXXIX. 29, 6/7.

V und VI[a] R—*A

Kommen nicht vor.

VI[b] R—*A

80, 9; 81, 25; 88, 15 sind die Bibelstellen in *A vollständiger gegeben als in R. Darin steht wieder R der ursprünglichen Aufzeichnung näher.

Es finden sich hier außer 83, 24 keine Fälle, in denen die Abweichung zwischen R und *A durch verschiedene Lesung von Abkürzungen der Handschrift entstanden scheinen könnte. Aber wohl finden sich einige, wo R Unvollkommenheiten der Handschrift bewahrt haben kann, nur 83, 5/6 wäre dies für *A anzunehmen möglich. Nirgends ist sicher die größere sachliche und sprachliche Richtigkeit auf seiten von *A, mehrfach dagegen auf der von R.

R*AB* — *C*

Die Abweichungen des Nürnberger Druckes *C* von R und den Wittenberger Drucken *AB* sind weitaus geringer an Zahl und Bedeutung als bei Nr. 6 (oben S. XXXVIIIff.); I. II und V. VI sind gar nicht vertreten.

III R*AB*—*C*

S. 76 Lesarten 13/14 (Z. 2) kucket sie *AB* sahe sie *C*. In R ist die Übersetzung so weit nicht gegeben.

78, 16 threnen R*AB* trehern *C*

80, 1 auffgestanden von dem tod R*AB* aufferstanden von dem tod *C*. — von den toten auffstehen braucht Luther in der Bibel nur von anderen als Christus, aufferstehen nur von ihm. Die Lesart von *C* ist also Luthers Sprachgebrauch gemäßer.

84, 8 so schendlich R*AB* also schendlich *C*; die so sagen R*AB* die also sagen *C*. also beim Adjektiv vgl. oben S. XXXIII unter 5; S. LI. 90, 11 usw.

84, 13 dieser predigt nicht gleuben R*AB* dieser predigt nichts gleuben *C*. — nichts wohl nicht substantivisch sondern als Adverb zu nehmen; mithin nur Verstärkung der Verneinung.

89, 3 das Gott nicht . . . uns richtet oder unser Tyran und henger ist R*AB* . . . . oder hencker ist *C*. — Luthers Sprechform war vielleicht das md. henger (Beleg im DWtb.), in der Bibel aber hencker z. B. Mark. 6, 27 schon 1522.

IV R*AB*—*C*

87, 16 der betler sol doch ja nicht davon lauffen R*AB* doch fehlt *C*

92, 8 ich und du haben zu viel geleugnet, wollten wirs allererst mehr thun R*AB* . . . wir . . . *C*

Während bei Nr. 6 Abweichungen, die über das Gebiet der Schreibung, der Laute und der Formenbildung hinausgehen, nur zwischen Dietrichs Handschrift und sämtlichen Drucken oder zwischen der Handschrift und den Wittenberger Drucken einerseits und dem Nürnberger Druck anderseits sich finden, begegnen bei Nr. 11 außerdem zwei Stellen, an denen der eine Wittenberger Druck (*A*) zu R stimmt gegen den andern *B* und den Nürnberger Druck *C*. Nämlich

83, 18 fur augen R*A* fur den augen *BC*, vgl. oben S. XXXVI. 35, 33f. Auch in dieser Fügung fehlt bei Luther meist der Artikel (Dietz 153).

86, 20 wenn ich sage: Ich . . . R*A* wenn ich also sage: Ich . . . *BC*. — Denselben Fall haben wir auch in Nr. 6 zwischen R und **A* (vgl. S. XXXVII. 33, 3). — Obgleich an sich von geringer Bedeutung, verdienen die beiden zuletzt vorgeführten Abweichungen doch wohl einige Beachtung, weil sie sich ebenso auch in Nr. 6 finden.

Zum Schlusse sei noch auf folgendes hingewiesen.

1) das unlutherische wolan, das R in Nr. 6 viermal vermissen läßt, wo es **A* aufweist und nur dreimal mit ihm teilt (oben S. XXXVII. 30, 25 usw.) hat Nr. 11 sechsmal (83, 22; 84, 14; 86, 15; 89, 10; 90, 1; 93, 7) übereinstimmend in R**A*.

2) Das lutherische fülen (das in Nr. 6 an den beiden Stellen seines Vorkommens in *A durch empfinden ersetzt ist) begegnet in Nr. 11 nur 84, 13 und zwar in R*A.

In Schreibung, Lauten und grammatischen Formen finden wir zum Teil dieselben Unterschiede zwischen den drei Texten (R — AB — C) wie bei Nr. 6. Ich schließe mich, um Übereinstimmung wie Abweichung besser hervortreten zu lassen, dem Gange der S. XLIff. gegebenen Darstellung möglichst genau an und gebe an, was sich etwa sonst aus dem Texte Nr. 11 zur Beleuchtung der bei Nr. 6 hervortretenden Unterschiede ergibt.

Während wir ein Auseinandergehen aller drei Texte der Nr. 11 in tatsächlichen Lesarten gar nicht haben (vgl. S. IL), ist in sprachlichen Dingen ein solches einigemal vorhanden. Vorher sei zu S. XLI. 33, 10 nahen : nahe nachgetragen, daß in Nr. 11 nahen R nahe *A 78, 23 begegnet. — Wir finden

	R	AB	C
78, 10	widder	wedder	weder (vgl. widder RA wider B weder C 77, 19)
86, 20	rechtschaffene	-schaffne	-geschaffene
87, 20	drum	drůmb	darumb
88, 8	megdlein	megdlin	maydlin
90, 17. 18	bochen	buchen	pochen (vgl. buchen RAC pochen B 87, 24; 93, 13)
91, 2	befilht	befihlt	befilhet
91, 17	wenns	wens	wen es
92, 8	geleugnet	geleucket	gelaugnet

Eine Art Mittelstellung von AB ist überall unverkennbar, ohne daß sie doch recht erklärbar wäre. C bietet die Luthers Sprache nicht oder weniger (darumb, wen es) gemäßen Formen. Letzteres ist ferner der Fall an zwei Stellen, wo auch AB sich trennen und zwar steht A näher R, B näher C, aber eine Beziehung zwischen A und B bleibt daneben bestehen.

83, 21 hette R hett A hatt B hat C

84, 22 eher R ehr A ehe B ee C

Statt des deutlichen Präteritum in R hat A die zweifelhafte Form hett, BC Luthers gewöhnliche Präsensform hat(t), die an der betr. Stelle ebensogut möglich ist. — Luther kennt die Form eher fast gar nicht, sondern setzt ehe auch als Adverb; eher R ist also nur in der Schreibung mit h lutherisch, während ee C es zwar in der Form, nicht aber in der Schreibung ist. Man hat in beiden Fällen also gleichmäßig den Eindruck, als sei A aus R, B aus A, C aus B geflossen, A habe beidemal ein Endungs-e seiner Vorlage getilgt und B die so entstandenen Formen in die Luthers Sprache gemäßen umgewandelt, C schließlich die der Nürnberger Drucksprache gemäßen Formen hergestellt. Damit ließen sich auch die oben S. LIII erwähnten Fälle RA — BC vereinigen, nur daß B 83, 18 das weniger Lutherische eingeführt hätte.

Die Wittenberger Drucke AB stimmen in Schreib- und Lautformen im ganzen genauer zu R als dies bei Nr. 6 der Fall ist.

Das Endungs-e hat R meist bewahrt, AB beschränken es nur anfangs einigermaßen, nachher nur noch hie und da. Daß AB dieses e aufweisen, wo R

es fehlen läßt, kommt auch nur vereinzelt vor z. B. der ſtymme 79, 7; unſere 84, 10; 87, 13 habe (ebenda hab auch *AB*); ich fare 88, 18 (ebenda fare ſchon R). Einigemal hat *B* ein ſolches e eintreten laſſen: würde, veterliche, eine und ſogar *C* ſage(t), verdroſſene, lautets, creaturen, helle gegen wurd uſw. R*A*; ſag(t) uſw. R*AB*. 77, 3 ſteht ſage R*C* ſag *AB*; 84, 10 leſſt R*AC* leſſet *B*. Im allgemeinen aber vermehrt *C* die e-loſen Formen über *AB* hinaus nicht unerheblich. In R*ABC* ſcheint durchweg ſund zu ſtehen. Beſonders zu erwähnen ſind auch hier die Fälle des unlutheriſchen -e in R, z. B. ſone 82, 14. 20; 88, 22 (2); feinde 90, 13; werde (dignus) 90, 18, wofür *AB* ſon uſw. ſetzen. Ebenſo für Abegotterey (Abt- zu leſen?) R Ab- 81, 4.

Die Umlaute ů, ȯ bezeichnen *AB* viel häufiger als R (vgl. S. XLII) und ihnen folgt *C*. ſund(er), fur, vber werden auch in *AB* beibehalten, *C* ſünd(er), für (vgl. S. XLIII). — Erwähnt ſei d(a)růmb (ſtets) *AB*, gegen d(a)rumb R*C*. kompt R kȯmpt *AB* kůmpt *C*. — wȯllen (ſtets) *C*

Umlaut des a R*ABC*: e (daneben einzelne å *C*)

Umlaut des au R*AB*: eu; *C*: eü. *C* läßt ihn mangeln in haubten, verlaugnen (ſtets), glauben, glaubig.

Der alte Diphthong uo iſt wie in R*AB* auch in *C* durch u wiedergegeben. Den alten Diphthong ei gibt *C* einigemal durch ai: mainen-ung (5), rain (1), bain (1), waiß (7), laydig (3).

uberſchuttet R > -ſchȯttet **A* 92, 14; zůrnen R*AC* > zȯrnen *B* (zůrR**A* 89, 2); fůrchten důrffen > fȯrchten dȯrffen *C* (ſtets). — o > u (be)ſunder, ſunderheyt, ſunſt, Sunne, Suntag, ſun (filius), kummen, frummen, genummen, trutzens; kůmet (kůmpt), gůnnen *C*

thieren liegen R*C* > thiren ligen *AB* 89, 19; 91, 22. — diſer (durchweg), vil (11), gebliben, geſchriben, erſchynen *C* < dieſer uſw. R*AB*. — jtzt, iglich R*AB* > ytzt, yeglich *C*.

oder, widder R odder, widder (wedder) *AB* oder, wider (weder) *C*

gehen, ſtehen R*AB* geen, ſteen *C*

yhr, yhn uſw. R jhr, jhm uſw. *AB* jr, jm uſw. *C*

Flexionsformen. Nom. Sing. hiſtorien 76, 15; 79, 5. — Gen. Akk. Sing. Euangelien R (vgl. S. XLIII) auch 80, 15; 81, 5. 18; Dat. Sing. 77, 5; 80, 3 (**A* -ion, -io).

keins unglůck *C* k. unglůcks R*AB* 88, 11. — ſchlahen R*AB* ſchlagen *C* 85, 2. — ich ſihe R**A* 87, 5. — geloffen R gelauffen **A* 83, 20. — geweſt R geweſen **A* 83, 16.

lieben freunde *B* liebe freund **A* 76, 15. — eim andern R*AB* einem ander *C* 87, 3. — vol leben R v. lebens **A* 82, 14/5. — eins vater hertz R e. vaters hertz **A* 89, 15.

Für Luthers Sprache charakteriſtiſche Wortformen wie da, denn(och), hůlffe (85, 13); nu, ſondern, danach uſw., ſoddern 79, 5 finden wir übereinſtimmend in R*AB*, während *C* do, dann(och) (dannocht), hilffe; nun, ſunder, darnach uſw., fordern bietet. — Ferner haben nicht nur R*AB*, ſondern auch *C* wohl durchweg nicht. — megdlein R meidlin *AB* maydlein *C* 88, 8. Hier haben *AB* die Form Luthers, die er in der Bibel ausſchließlich gebraucht hat, während ihm doch nur magd geläufig war. Wie hier ſo bieten *ABC* 87, 8 in

heuffle und 88, 6 *AB* in jungfrewlin gegen heufflein R -freulein R*C* das Luthers Sprachgebrauch Gemäßere. — felbs R felbſt **A* 78, 23; 80, 17 und öfter. Nach DWtb. 10, 439. 445 ist die in der Bibel herrschende Form felbs, während (neben felber) felbſt nur siebenmal begegnet. Damit stimmt, daß Luther in seinen Handschriften felbs bevorzugt (vgl. z. B. Bd. 23, 362—375), die Drucke haben dafür aber zuweilen felbſt (z. B. 23, 369, 9). — ſchlechts (Adverb) R ſchlecht **A* 79, 20; ſchlecht R*AB* ſchlechts *C* 87, 22; ſchlechts R**A* 77, 23; 86, 18. Dieses ſchlechts wird DWtb. 9, 545 ziemlich oft aus Luther nachgewiesen, doch nur aus der Jenischen Ausgabe belegt. Der Grad seiner Echtheit wäre also erst zu untersuchen, in der Bibel scheint nur ſchlecht zu stehen (DWtb. 9, 529 f.). An den Stellen unsrer Predigt darf man ſchlechts vielleicht den sonstigen unlutherischen Formen der Überlieferung beigesellen. — nach öhemen R nach ohmen **A* 80, 18. Die umgelautete Form ömen ist aus echten Lutherschriften nicht nachgewiesen; der Beleg, den DWtb. 7, 1201 aus Ien. anführt, ist zu streichen, der Urdruck hat ohmen (Unsere Ausgabe 24, 643, 35 vgl. auch 643, 24). — bochen R buchen *AC* pochen *C* 90, 17. 18, dagegen buchen R*AC* pochen *B* 87, 24; 93, 13. Vgl. S. XLIV. — Hagnes R Agnes **A* 88, 8 (vgl. Eliſeus R Heli- **A* (120, 5. 11). — S. Paul R S. Pauls **A* 90, 6.

Wir geben demgemäß in unserer Ausgabe wie bei Nr. 6 den Text nach der Rörerschen Handschrift und verzeichnen die tatsächlichen Abweichungen der Drucke, deren Übereinstimmung durch **A* bezeichnet ist. Die wichtigeren Abweichungen der Wittenberger Drucke voneinander sind in den Lesarten verzeichnet, auch in den vorstehenden Ausführungen besprochen. Dasselbe gilt von den Abweichungen *C* von **A*. Unter R geben wir den Text der Handschrift G, den der Handschrift St im Anhang S. 549 ff.

12. 15. September 1530

Predigt über das Evangelium des 13. Sonntags nach Trinitatis.

(Donnerstag nach 13. Sonntag nach Trinitatis.)

Ganz deutsche Bearbeitung in Rörers Niederschrift Bos. q. 24[i] Bl. 60[a]—66[b]; Stolz' Abschrift davon in dem Zwickauer Kodex Nr. XXIX Bl. 79[a]—88[b].

Gedruckt ist diese Fassung bei Krafft, Evangelische Stimme, S. 79—99 [Kr]. Danach in den Gesamtausgaben Walch XII Sp. 2080—2097, Erlangen, Deutsche Schriften 1. Aufl. XVIII S. 119—133; 2. Aufl. XVII S. 422—436.

Außerdem haben wir von dieser Predigt eine fast ganz lateinische Summa in Veit Dietrichs Tischredenhdschr. (Stadtbibliothek zu Nürnberg, Ms. cent. V. Append. Nr. 75), Bl. 218[a]. Hier finden wir auch die bestimmte Datierung 'Coburgi in arce XV septembris', die Rörer vermissen läßt. Kraffts Zeitangabe ist offenbar nur aus 94, 3 gefolgert.

Die Veranlassung zu dieser Wochenpredigt war wohl die tags zuvor erfolgte Ankunft Johann Friedrichs des Sohnes des Kurfürsten. Vgl. S. XVIII.

Wir geben die Predigt nach Rörers Aufzeichnung, darunter die Abweichungen des Stoltzischen (S) und des Kraffischen Textes (Kr). Die Summa der Nürnberger Handschrift bringen wir hinter diesem Texte, S. 104/5, wo die Angabe, sie stehe in Codex Solger 13, nach dem eben Mitgeteilten zu berichtigen ist.

13. 21. September 1530

Predigt am Matthäustage.

Ganz deutsche Bearbeitung in Rörers Niederschrift Bos. q. 24[i] Bl. 69[a]—72[b]. Stoltz' Abschrift dieser Aufzeichnung in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 94[a]—99[b]. Letztere abgedruckt bei Buchwald, Koburger Predigten S. 21—27 und danach Walch[2] 7, 2440—2449.

14. 29. September 1530

Predigt von den Engeln.

(Michaelistag.)

Diese vorletzte der Koburgpredigten ist uns in ganz deutscher Fassung von Rörer überliefert in Bos. q. 24[i], Bl. 74[a]—81[b]. Stoltz' Abschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 99[b]—108[b].

Eine andere handschriftliche gleichfalls ganz deutsche Überlieferung dieser Predigt haben wir in der Jenischen Handschrift Bos. q. 25[a], Bl. 271[b]—279[a] [St] vgl. oben S. XIff.

Weiter enthält die Nürnberger Handschrift Solger Nr. 13, Bl. 133[a] unter der Überschrift In festo divi Michaelis ein kurzes lateinisches Stück, das zu unserer Predigt in Beziehung zu stehen scheint, mit einem einzigen deutschen Satze darin. D. Koffmane hält es für eine Inhaltsangabe unsrer Predigt.[1] Das wird auch wohl zutreffend sein, dann aber hat uns dieser knappe Bericht einiges bewahrt, das der ausführliche Text Dietrichs nicht enthält. Nämlich erstens kommt der deutsche Satz 'Es syndt uns gutte gespiele' (unten 553, 3/4) darin nicht vor, zweitens fehlt die Bezugnahme auf Apocal. ultimo (unten 553, 5/6). Die auf den Hebräerbrief (553, 2) kann man nur 118, 32 aus der Fassung von *A herauslesen (vgl. unten S. LXIII).

Die von Rörer überlieferte Bearbeitung Veit Dietrichs ist gleich der der Nr. 6 und 11 gedruckt worden. Daß der Druck von Veit Dietrich selbst veranlaßt wurde, scheint der unten erwähnte Vermerk auf dem Titelblatt des Berliner Exemplars von A^b (Luth 6156) zu bestätigen. Daß der Wittenberger Druck gegen Herbst 1531 erschienen sein mag, vgl. oben S. XLVI.

Ausgaben.

A^a „Ein Pre=‖digt von den ‖ Engeln. ‖ Mart. Luth. ‖ Wittemberg. ‖ 1531. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrückt zu Wittemberg ‖ durch Hans Lufft. ‖ M. D. XXXI. ‖"

Vorhanden in Breslau U., Dresden, Wernigerode.

[1]) In derselben Handschrift hatten wir auch eine Summa der Predigt Nr. 12. Vgl. S. LVI. Die Möglichkeit, daß diese beiden Stücke nicht Berichte, sondern vorgängige Aufzeichnungen Luthers wären, wird für unser Stück durch Primo enarravit (552, 32/3) abgewiesen.

A^b wie A^a, doch in der Schlußschrift „Gedruckt". Im Innern vielfach neuer Satz, der ganze Satz ist verschoben, so daß in A^b die Titelrückseite leer und die letzte Seite bedruckt ist.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Arnstadt, Berlin (2; das eine Exemplar Luth 6156 hat auf dem Titelblatt den handschriftlichen Vermerk: Vitus Theod. excepit et edidit Coburg.), Eisenach, Frankfurt a/M., Görlitz Milichsche Bibl., Göttingen, Gotha, Halle U. und Marienbibl., Hamburg, Heidelberg, Königsberg U. (2), Leipzig U., London, Münster U., Nürnberg GM., Straßburg, Weimar, Wittenberg, Wolfenbüttel (2).

B „Ein Predigt ‖ von den lieben En=‖geln, Durch Doct. ‖ Martin Luther, ‖ gepredigt an Sanct ‖ Michels tag, vber ‖ das Euangelion, Matthej ‖ am xviij. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXXI.‖" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Oktav, die 3 letzten Seiten leer.

Druck von Nickel Schirlentz in Wittenberg. Vorhanden in Dessau Pastoralbibliothek, München HSt.

B „Von den Engeln ‖ ein predig ‖ Mart. Luther. ‖ Witemberg. ‖ 1531. ‖" 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Straßburger Druck? — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Augsburg, Berlin, München U., Nürnberg St., Weimar, Wittenberg, Wolfenbüttel (2).

C „Eyn predig ‖ vonn den ‖ engeln. ‖ Do. Marti. Luther. ‖ 1531. ‖" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. — Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Augsburg, Berlin (2), Frankfurt a/M. St., Heidelberg, Ithaca Königsberg U., London, München U., Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel.

D „Ein Pre=‖digt von den ‖ Engeln. ‖ Mart. Luth. ‖ Wittemberg. ‖ 1535. ‖" Mit Titeleinfassung. 10 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg ‖ durch Hans Lufft. ‖ M. D. XXXV. ‖"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Augsburg, Berlin (2), Breslau U., Dresden, Gotha, Hamburg St., Jena, Königsberg U., London, München U., Straßburg, Wernigerode, Wolfenbüttel (2).

Lateinische Übersetzung.

DE AN‖GELIS D. MAR. ‖ LVTHERVS. ‖ Psalm. 90. ‖ Angelis suis mandauit de te, ut cu‖stodiant te in omnibus uijs ‖ tuis. ‖ FRANCOFVRTI. PETRVS ‖ Brubachius excudebat. An‖no M. D. XLIIII. ‖" Mit Titel=

Anmerkung. Die oben mit A^a und *B* bezeichneten Drucke sind mir erst, nachdem Text und Lesarten schon gedruckt waren, bekannt geworden. In den Lesarten meint *A* also zunächst nur A^b, da aber dieses von A^a nur selten und (abgesehen von 113, 9) unerheblich abweicht, so gelten die Lesarten mit dem Sigel *A* tatsächlich für A^a und A^b. Die Lesarten von A^a und *B* sind S. LIX und LX verzeichnet. Die Siglen für diese Spätlinge mußten so gewählt werden, daß die vorher festgestellte Reihe nicht gestört werde, und doch in den ihnen gegebenen Bezeichnungen ihre Stelle in der Überlieferung zum Ausdruck komme. Ohne diesen Zwang hätte das *A* der Lesarten als *B*, *BCD* als *DEF*, die beiden hinzutretenden Drucke aber als *A* und *C* bezeichnet werden müssen.

einfaſſung. 28 Blätter in Oktav. Am Ende: „FRANCOFVRTI PETRVS ‖ Brubachius excudebat Anno ‖ M· D. XLIIII. ‖“

Als Überſetzer nennt ſich in der vorangeſchickten Zuſchrift an Engelbert Caſtor patricius Lubecensis der M. Ioan. Frederus Pomeranus. — Vorhanden in Augsburg, Frankfurt a/M. St., München HSt., Nürnberg St., Wien.

In den Geſamtausgaben findet ſich unſre Predigt (nach dem Text der Drucke) Wittenberg 4 (1551), 530ᵃ—534ᵇ; Jena 5 (1557), 340ᵃ—345ᵃ; Altenburg 5, 592—597; Leipzig 12, 533—539; Walch 10, 1232—1249; Erlangen ¹17, 177—198; ²18, 62—78 (nach *A* mit Lesarten der andern Drucke, der *Witt* und *Ien*).

In der Erlanger Ausgabe ſind auch zu dieſer Predigt die in v. Einems „Uebrig gebliebenen Bröcklein“ veröffentlichten angeblichen Randbemerkungen Luthers mitgeteilt, von deren Wiederholung an dieſer Stelle ich nach dem oben S. XXX darüber Ausgeführten glaube abſehen zu dürfen.

Wir haben von dieſer Predigt alſo eine vierfache handſchriftliche Überlieferung und eine gedruckte, die ſich nicht (wie bei Nr. 6 und 11) auf einen Wittenberger (*A*) und Nürnberger Druck (*C*) beſchränkt, ſondern noch einen Wittenb. Nachdruck und einen ſpäteren Wittenb. Neudruck aufweiſt. Sonſt ſteht *A* zu Rörers Aufzeichnung der Dietrichſchen Bearbeitung in ähnlichem Verhältnis wie bei Nr. 6. 11, doch iſt im einzelnen manches anders, und Nürnberg weicht nicht ſo weit von Wittenberg ab wie bei Nr. 6.

Der handſchriftliche Text in Bos. q. 25ᵃ zeigt im ganzen denſelben Charakter wie der eben dort befindliche Text von Nr. 11, über den S. XLVII f. ausführlich geſprochen iſt. Daß wir eine freie Bearbeitung des Drucktextes unſrer Predigt vor uns haben, iſt hier noch deutlicher als wie bei Nr. 11, die Abweichungen ſind nicht ſo erheblich und beſonders die Kürzungen nicht ſo umfaſſend wie dort. Bei dieſer Sachlage iſt es wohl ausreichend, wenn unten im Anhang S. 553 ff. Anfang und Schluß und eine Probe aus der Mitte dieſes Textes mitgeteilt wird.

Die Drucke anlangend iſt zunächſt feſtzuſtellen, daß A^a und A^b zwar ſicher teilweiſe verſchiedenen Satz haben, aber bis auf ganz wenige Stellen buchſtäblich miteinander übereinſtimmen. Und ebenſo iſt auch ***B*** ein ſehr genauer Abdruck von A^b bis auf ein paar durchgeführte Änderungen der Schreibung. Da die beiden Drucke A^a und ***B*** erſt zu meiner Kenntnis gekommen, als Text und Lesarten unſrer Predigt ſchon gedruckt waren (vgl. S. LVIII), ſo ſetze ich zunächſt deren Abweichungen von A^b her.

$A^a — A^b$.

111, 24 lautet — lauter; 112, 26 theuer — theur; 113, 9 dahin gericht, das er vns ſchaden zu fügen — . . . zu füge; 113, 33 Teuffel — Teufel. — 114, 13 kummer — kummer; 118, 4 friede — fride; 119, 7. 9 Caluminator — Calumniator; 120, 1 jnbrünſtiger — jnbrunſtiger.

Das iſt alles, aber dieſes wenige iſt ungemein aufklärend. Was ſchon die äußere bibliographiſche Beſchaffenheit (vgl. S. LVIII) nahe legt, daß nämlich A^a der Erſtdruck ſei, beſtätigen die vier Druckfehler in A^a, die in A^b beſeitigt ſind, ferner ergibt ſich Teuffel neben ſonſtigem Teufel in A^a als ein Überbleibſel aus dem Manuſkript (vgl. R), das A^b beſeitigt. Auch mit theuer ſtimmt A^a näher zu R

(tewer) als A^b. Aber diese Vorlage kann doch nicht unser R selbst gewesen sein, denn 113, 9 hat nur A^a das Ursprüngliche bewahrt; neben zu fügen ist wie so oft in Nachschriften wil ausgelassen, während R bereits wie A^b die in solchem Falle gewöhnliche Umwandlung des Infinitivs in die jeweilig geforderte Form der Satzaussage bietet. Die Vorlage von A stimmte also in den Schreib- und Lautformen noch etwas mehr zu R als unser A^b und die Änderung 113, 9 zeigt, daß A^b eine kritische Anwandlung hatte. Wie weit freilich nun die sonstigen Abweichungen A von R schon der Vorlage oder erst dem Drucker zuzuschreiben, bleibt auch hier ungewiß.

B trennt sich von sämtlichen anderen Drucken durch die Übertragung des „von den lieben Engeln" aus der Überschrift in den Titel (vgl. S. LVIII).

An den wenigen Differenzstellen $A^a : A^b$ steht B auf seiten von A^b ausgenommen friede 118, 4 = A^a (fride A^b). Sonstige Abweichungen:

A — B

111, 12 feiren — feieren, 19 erkentnis — erkentenis; 112, 1 friede — fride, 6 vnd — vnde, 20 gleuben wol — wol fehlt; 113, 23 Matth. — Mat.; 115, 16 Teufel — Teuffel; 116, 4 guten — guthen, 14 vnd — vnde; 117, 18 gerne — gern; 118, 4. 8 fride — friede, 6 Got — Gott, 31 schrifft — schrift; 119, 9 heifft — heist, 25 Got — Gott, 27 leren ꝛc. — ꝛc. fehlt; 120, 15 frid — fried

Pronominalformen: jr jm jn usw. — yr ym yn. — Präposition: jnn — ynn.

Das sind auch für einen Wittenberger Nachdruck ganz außerordentlich wenig Abweichungen und doch machen sie nicht unzweifelhaft, daß B nur ein Nachdruck von A^b ist. Denn mit friede 118, 8; Gott 118, 6; heist 119, 9 (vgl. dagegen heifft RAB 119, 6. 8. 11) und dem 119, 27 fehlenden ꝛc. stellt sich B zu R gegen A, auch die Schreibung guthen 116, 4 findet z. B. in wonethen 113, 28 R eine Ähnlichkeit und schließlich steht B mit yr ym yn usw. ynn (Präposition) ebenso nahe zu yhr usw.; yhnn ynn R als zu jr usw.; jnn A.

Von Predigt Nr. 14 haben wir neben der handschriftlichen Überlieferung außer dem Wittenberger und dem Nürnberger Druck noch drei weitere Drucke. B ist ein sehr getreuer Wittenberger Nachdruck von A, D ein späterer Neudruck von A (A^b) mit einigen Druckfehlern und Versehen ausgestattet. Vgl. die Lesarten. Dagegen ist der Straßburger (?) Druck B zwar offenbar aus A (A^b) geflossen, doch zeigt er an einigen Stellen Berührungen mit C auch in den Sprachformen. Die Annahme, C beruhe auf B, wird aber dadurch etwas ferner gerückt, daß C mehrmals zu R stimmt gegen B. Auch ist der Nürnberger Drucker Gutknecht von seinem Landsmann Veit Dietrich wohl unmittelbar mit den Manuskripten dieser Predigten versehen worden; sollte er grade bei Nr. 14 einen schon vorhandenen Nachdruck als Vorlage benutzt und nur einiges nach der Handschrift geändert haben?

In der bei Nr. 6 und 11 geübten Weise führen wir nunmehr die Lesarten vor, durch welche sich die Gesamtheit der Drucke (*A) von der Handschrift (R) scheidet und lassen dann die folgen, durch die C sich von den andern Drucken sondert. Hier vermerken wir aber aus dem eben angedeuteten Grunde jedesmal auch B, während wir B und D beiseite lassen.

Zunächst der Titel der Drucke. Statt der sonst weitaus in Lutherpredigten vorherrschenden Bezeichnung „Sermon“ (vgl. auch Nr. 6. 11) finden wir Ein „Predigt“ von den Engeln auf dem Titel von *ACD*, *B* stellt um zu „Von den Engeln ein Predigt“ und *B* setzt lieben hinzu. Dagegen lautet die Überschrift in allen Drucken „Ein Sermon von den lieben Engeln“. Wir haben hier also einen ähnlichen Unterschied zwischen Titel und Überschrift wie bei Nr. 6 (vgl. S. XXXIV). R nur Sermo de angelis. Das lieben der Überschrift ist wohl aus dem Text entnommen, wo z. B. 111, 15 lieben Engeln R**A* steht. 117, 3 aber steht dieses Beiwort nur in **A*; 120, 9 nur in R.

Der Fall, daß jeder der drei Haupttexte R — *A* — *C* für sich steht, kommt einigemal vor:

1) 112, 32 bezeuget, man darff den Teuffel nicht uber die thur malen R
„ „ dürffe „ „ „ „ „ „ „ *AB*
„ „ bedürffe „ „ „ „ „ „ „ *C*

2) 113, 30 das er uns gedenckt schaden zu thun R
„ „ dencket uns „ „ „ *AB*
„ „ gedencket uns „ „ „ *C*

3) 117, 32 Wes des hertz vol ist, gehet . . . R
Was das „ „ „ „ . . . *A*
Wes das „ „ „ „ . . . *BC*

4) 119, 1 unsers H G. — 119, 3 unsers H G R
„ Herr Gotts „ Herrn Gotts *AB*
„ „ Gottes „ Herr Gotts *C*

Aus Nr. 1 ist nichts Bestimmtes zu folgern, 2 scheint zu zeigen, daß *C* zwei Texte vorlagen; 3 und 4 dagegen scheinen nahezulegen, daß *A* und *C* jedes selbständig das von R Gebotene berichtigten bez. vervollständigten.

I R — **A*

114, 31 Hette es yhm gelungen R Hette jm das gelungen **A*

116, 30/1 Also thun yhm auch die guten Engel, sagen yns hertz, rucken einen herumb, So R Also thun jm die guten Engele auch, rucken einen herumb vnd sagen jm jns hertze, So **A*. R ist offenbar dem Gesprochenen näher, in **A* ist die Folge der Sätze nach der Erwägung geändert, daß man erst an einen heran rücken muß, ehe man ihm ins Herz reden kann.

117, 23 geister von Gott zu uns geordnet R . . . uns zu geordnet **A*

119, 9 Calumniator aber heist R Calumniator heisst aber **A*

119, 22 Gleich wie die Engel das ergste zum besten wenden R . . . keren zum besten **A*

121, 14/5 das ich armer mensch nicht kund, wenn meiner hundertausent weren, einem Teufel widderstehen R das ich armer mensch, wenn . . . weren, kündte ich nicht einem Teufel widderstehen **A*

II R — **A*

111, 16/7 das wir . . . was von yhn zu halten ist, wissen R . . . halten sey, wissen **A*

111, 20 nicht weis wozu . . . seien R . . . sind **A*

112, 32 bezeuget, man darff R . . . dürffe *A

114, 18/9 uns fur yhm furchten . . . wenn kein Teuffel were R uns fur jn furchten . . . wenn keine Teuffel weren *A

115, 12 ein grosse gewalt R ein größerer gewalt *A

116, 9 spruch, den man . . . solt einbilden R . . . sol einbilden *A

116, 20 macht einen wahn, als wolt er nicht aus hass . . . anfahen, sondern R einen wahn als wolle er nicht . . . *A

117, 3 sonst sol dir d. Teufel e. bad haben zugericht R sonst solt (soll Druckf.) . . . *A

118, 29 wer . . . sehen kunde, der kunde ein farbe haben, was ein Engel were R wer . . . sehen kan, der kan . . . was ein Engel sey *A

118, 31 heissen Angeli, Ein bott oder botschaft R heissen Angeli boten oder botschaft *A. Hier hat wieder R das Gesprochene treuer bewahrt, *A hat an den vorhergehenden Plural Angeli angeglichen. botschaft braucht Luther auch sonst = 'Bote', am deutlichsten außer hier und 119, 9 noch 2. Kor. 5, 20: So sind wir nu botschafften an Christus stat, wo erst spätere Ausgaben Botschaffter gesetzt haben. Letztere Bildung aber ist bei Luther nicht belegt, zwar schon mittelniederdeutsch bodeschopper, aber in der Schriftsprache erst seit 18. Jahrhundert nachgewiesen.

119, 25 es were fein, das man unsern Herr Gott darumb bete und sagte: Lieber Gott . . . R . . . betet und saget *A. Hier deutliche Schlimmbesserung in *A, der voraufgehende Akkusativ unsern Herr Gott zeigte, daß bete = bæte gemeint ist, beten kann nicht mit Akkusativ verbunden werden.

121, 9 wenn man sich schickte und gewehnet, so würden R wenn man sich schickt . . ., so werden *A

In allen diesen Fällen, wo es sich um Modus- und Tempusänderung handelt, liegt wohl das Richtigere bei R abgesehen etwa von 117, 3, wo sol R nur ein Versehen sein dürfte. Daß bei Luther nicht mehr die alte strenge Zeitenfolge besteht, ist sicher, in Änderungen wie 116, 20; 118, 29 scheint aber ein Streben nach solcher sich zu bekunden, wovon ich auch sonst in der Wittenberger Druckſprache Spuren gefunden habe. Vgl. Wissensch. Beihefte z. Ztschr. des A. Deutschen Sprachv., 4. Reihe S. 72.

III[a] R — *A

111, 23 wie wir denn sehen, das so gangen hat R . . . das es gangen hat *A. das in R ist offenbar = das es gemeint, wie so oft bei Luther, es war zu einer Änderung also kein Anlaß. Möglicherweise ist so ein Zusatz Dietrichs, dessen Neigung zu dem Gebrauch von (al)so uns schon mehrfach begegnete. — Ein dem unsern sehr ähnlicher Fall ist 77, 24, S. LII.

112, 29 ein Christ sol wissen . . . das yhm der Teuffel neher sey denn sein rock, ja neher denn sein eigene haud R . . . denn dein eigene haud *A. Hier könnte *A die freiere Beweglichkeit des Redners bewahrt und R den Ausdruck korrekter gestaltet haben. Luther konnte sehr wohl hinter der allgemeinen Beziehung auf den Christen mit der unmittelbaren Anrede 'ja neher als dir dein eigne haut' fortfahren, gleich darauf heißt es dann uns und wir.

113, 3 der doch ja nicht lieget R der da ja nicht leuget *A. Verschiedene Auflösung einer Abkürzung?

113, 26 ein gifftige unselige bosheit R ein gifftige unsegliche bosheit *A. Hier sicher verschiedene Lesung der Urschrift; unseglich steht zweimal in Luthers Apokryphen, unselig oft in der ganzen Bibel, es ist auch hier wohl das Richtige.

113, 29 zeigen gnugsam an den grim R zeigen gnugsam uns wol an den grim *A

115, 9/10 siheſt stehet mit yhrem regiment, Land und leut R siheſt stete, land und leute mit jrem regiment *A. Hier ist in R sicher ein Hörfehler des Nachschreibers bewahrt, *A hat ihn gebessert und mit jrem regiment nachgestellt, damit es auf alle drei Begriffe bezogen werde. Vielleicht aber wollte Luther dem Stadtregiment die Landesherrschaft zur Seite stellen.

116, 20 aus hass ... oder sonst aus mutwillen ein krieg anfahen R ... sonst eins mutwillen ... *A. Wiederum deutlich verschiedene Lesung der Urschrift. Das Adverb mutwillens = 'in frevelhafter Absicht' kennt Luther freilich (DWtb. 6, 2834), das mag dem Redaktor *A vorgeschwebt haben, aber eins mutwillens ist nicht Luthers Sprache gemäß und kann gegenüber dem sich an das vorhergehende aus haß anschließenden aus mutwillen nicht weiter in Betracht kommen. Nach Dietz könnte es scheinen, als kenne Luther das den Grund bezeichnende aus gar nicht, aber es findet sich oft in der Bibel, z. B. 4. Mose 35, 20 (aus haße, aus list).

117, 24 Sonne, mond, wein und korn geschaffen hat R ... wein und brod ... *A. Abermals wohl verschiedene Lesung der Urschrift. R wird das Richtigere haben. Wo in der Bibel Speise und Trank als Gottesgabe erwähnt werden z. B. 1. Mose 27, 28; Ps. 4, 8; Jes. 36, 17 steht Wein (Most) und Korn; Wein und Brot mehr dort, wo von wirklicher Speisung die Rede ist z. B. 1. Mose 14, 18.

118, 32 die schrifft nennet sie [die Engel] nicht nach yhrem naturlichen wesen, on das sie sie Geister heissen R ... on das sie es Geist heisset *A. Die Urschrift wird das sies geist heissen geboten haben, R löste sies in sie sie auf und ergänzte geist zu geister; *A* setzte sie es, konnte daher geist beibehalten. Bei der Lesung von R wird man an Hebr. 1, 7. 14 zu denken haben, bei der von *A ist es auf natürlichem wesen zu beziehen und wohl an 1. Kön. 22, 21 f. gedacht. Hier erscheint unter dem himmlischen Heer also doch als Engel „der Geist", der als Personifikation der Prophetie aufgefaßt wird. Die Entscheidung für R gibt vielleicht die kurze Inhaltsangabe der Handschrift Solger 13, wonach Luther in dieser Predigt auch den Hebräerbrief angezogen hätte. Vgl. oben S. LVII.

119, 34 der Teuffel wütet und tobet zu schaden R der Teuffel brennet und tobet zu schaden *A. Verschiedene Lesung kann hier kaum in Betracht kommen; ein Grund zur Änderung ist aber auch nicht ersichtlich. Zu *A vgl. brante fur bosheit 2. Makk. 9, 7.

120, 27 es den kindern einbilden R solchs den kindern einbilden *A

121, 4 er will nicht frid halten R ... haben *A. Hier wiederum verschiedene Auflösung einer Abkürzung. Dietz 714 belegt beide Ausdrucksweisen reichlich.

III[b] R — *A

112, 17 er gebraucht sie nur, den leuten zu schaden R er braucht ... *A. brauchen mit Genitiv oder Akkusativ und Infinitiv mit zu auch Spr. 10, 16; Weish. 13, 12. gebrauchen findet sich so verwendet weder in der Bibel noch gibt Dietz Belege aus andern Schriften.

112, 23/4 wolthat die uns Gott mit seinen Engeln thut R wolthat die uns Gott durch seine Engel thut *A

113, 3 auff diese weise R auff die weise *A; 113, 5; diese wort hat R die wort hat *A

113, 23 den selbigen R den selben *A; 120, 7 dem selbigen ort R dem selben ort *A. Vgl. oben 32, 1. S. XXXV; 89, 22. S. LI.

114, 8 Alles darumb das er ... zihe einen ya ynn ein wancken R ... zihe jn inn ein wancken *A. — einen besser als jn, für das eine Beziehung mangelt.

115, 14 Gott ... trawen R Gott ... vertrawen *A. — trawen auf einen ist in der Bibel viel häufiger als einem trawen, und umgekehrt ist einem vertrauen das Gewöhnliche, vertrauen auf einen nur selten.

116, 22 umb ... wegen R umb ... willen *A. Vgl. 34, 33. S. XXXIX.

117, 9 mit lichten lohen brinnet R lichter lohe brinnet *A. — Für den Ausdruck, den R bietet, finde ich keinen Beleg, lichter lohe aber findet sich öfter bei Luther. In der Bibel nur Hos. 7, 6; ein weiterer Beleg DWtb. 6, 856, der 6, 1129 gegebene ist unsre Stelle; 6, 882 unter lichterlohe kein Beleg aus Luther.

117, 22 denn sie sind ja R ... sind jhe *A

118, 12 das sie die leut kundten drein schicken R das sich ... *A. Die häufige Konkurrenz von sie und sich, *A hat wie gewöhnlich die Schreibform eingesetzt.

118, 20/1 ob er auch ein kopff nasen ꝛc. habe R .. auch kopff odder nasen habe *A. Hier wieder deutlich R der Urschrift näher, Luther hat offenbar noch andre Körperteile genannt, die der Nachschreiber durch ꝛc. andeutete; der Bearbeiter für den Druck verwischt dies durch eine äußere Glättung.

120, 1 hitziger und brunstiger zu helffen R hitziger und jnbrunstiger zu helffen *A. hitzig und brunstig stellt Luther auch sonst zusammen (vgl. Dietz), jnbrunstig steht nicht in der Bibel noch gibt DWtb. 4, 2, 2106 einen Beleg aus Luther.

120, 13 ein menge der himlischen heerscharen R die menge ... *A. ein hier offenbar als hinweisendes Fürwort gemeint 'jene große, erhabene' *A hat dafür nach Luthers Übersetzung von Luk. 2, 13 die eingesetzt.

121, 2 was er fur ein gesel sey R was es ... *A. Vgl. was ist das fur ein man? Matth. 8, 27 usw. Urschrift vielleicht was fur (= was das fur), verschieden ergänzt.

121, 23/4 Dazu helff uns Gott R Das helffe uns Gott *A. Urschrift vielleicht nur D oder Dz

IV[a] R — *A

112, 16/7 ein Tyrann eben als wol die gewalt hat als ein fromer furst R ... ein furst *A. Der Gegensatz zu Tyrann ist auch durch das bloße furst = 'rechtmäßiger Herrscher' genügend ausgedrückt, vgl. Weish. 6, 22; 12, 14 wo in diesem Sinne Tyrannen den Königen und Fürsten gegenübergestellt sind. Das genügt auch als Parallele zu Teufel und Michael vollkommen.

112, 21 er sey uber hundert meil weg R er sey hundert meil weg *A. Vgl. uber hundert Tausent meil 113, 33 R*A.

113, 1 das ein Teufel sey und so nahend bey uns R ... nahend bey *A. nahend bey in der Bibel, soviel ich sehe, nur als Präposition; als Adverb belegt es DWtb. 7, 289 nur aus Fischart und Goethe, doch auch mittelniederdeutsch nâbî als Adverb. Vgl. nahend umb uns her 114, 4 R*A. Zu der Form nahend vgl. S. XLI.

114, 33/4 obgleich viel Teuffel sind ... so seyen da gegen viel viel guter Engel R ... viel viel mehr guter Engel *A. Der Gegensatz ist durch die bei Luther so beliebte Dopplung des Wortes genügend ausgedrückt. Vgl. 112, 16/7.

115, 3 So wurde dir der Teuffel dein hause lassen stehen R ... haus lassen *A

117, 3 die Engel R die lieben Engel *A. Umgekehrt 120, 9 wo R lieben hat, *A nicht. Vgl. S. LXI.

117, 11 viel vernunfftiger R gar viel vernunfftiger *A

117, 25 Lieber Herr Gott R Lieber Gott *A

118, 19 wie ein lewe R wie ein brüllender lewe *A

Abgesehen von 113, 1 stammt das Mehr an Worten in allen diesen Fällen wohl nicht aus der Urschrift, es liegen wohl eher Ergänzungen der unvollkommenen Urschrift als Auslassungen vor.

IV^{b} R — *A

111, 17/8 gleich wie es ... nützlich ist, das R ... nützlich, das *A

112, 6/7 das wirs solten ... erkennen, was ... sey R das wir solten ... *A

112, 28 ein Christ der soll R ein Christ soll *A

114, 19 sollen ... zu unserm Gott zu lauffen R ... zu unserm Gott lauffen *A. — zulauffen etwa 10mal in der Bibel, aber ohne Ergänzung durch zu.

114, 33 obgleich wol viel Teuffel sind R obgleich viel ... *A

115, 13 die schutze R die da schutze *A

116, 13/4 Aber die lieben Engel mussen R Aber die lieben Engel die müssen *A; 121, 17 und der feind hat R und der feind der hat *A

116, 29 ich were da und ergriffe R ... da, ergriffe *A

117, 8 weib und kind R weib, kind *A

118, 20 mich da mit bekumerte, ob R mich bekumerte, ob *A. — sich bekümmern mit etwas belegt Dietz, aber nur einmal aus echter Lutherschrift (Gr. Kat.), und in keinem der Fälle ist wie hier der Gegenstand der Sorge zugleich im Hauptsatz durch damit angedeutet und durch einen Satz ausgedrückt. In der Bibel scheint nur sich bekümmern um etwas zu stehen.

119, 9 [der Teuffel] heisst auch wol Angelus, aber ein bose Bottschafft R ... aber er ist ein bose bottschafft *A. — botschafft = 'Bote' vgl. 118, 31 S. LXII.

119, 13 habe ꝛc. R habe *A.

Das Mehr an Worten ist hier vorwiegend auf Seite von R und abgesehen von dem ꝛc. 119, 13 hat es kaum irgendwo die Wahrscheinlichkeit für sich, aus der Urschrift zu stammen.

V R — *A

112, 17/8 er gebraucht sie den leuten zu schaden, der ander zu nutz R ... zu schaden, ein frumer Fürst braucht sie den leuten zu nutz *A

117, 6 die bosen Engel nichts anders dencken denn schaden zu thun R ... denn wie sie vns zu schaden können bringen *A

In diesen beiden Fällen hat R offenbar die Kürze der Urschrift bewahrt, *A weiter ausgeführt.

VI R—*A

113, 5 und suchet ꝛc. R und suchet welchen er verschlinde *A. — Die Andeutung der Schlußworte von 1. Petri 5, 8 hat R aus der Urschrift bewahrt, *A sie hinzugesetzt.

118, 9/11 kan uns sonst nicht ziehen (es ist yhm nicht liebe, das man und weib sich unfreundlich gegen einander stellen) R. Der in ( ) stehende Satz fehlt *A. — Rörer hat durch die ( ) wohl andeuten wollen, daß ihm der Satz nicht an rechter Stelle zu stehen scheine, er stand in seiner Vorlage vielleicht hier am Rande und er fügte ihn zweifelnd ein. Da der Redaktor von *A* sonst ganze Sätze des Textes nirgends vermissen läßt (auch in Nr. 6 und 11 nicht), so fand er den Satz wohl nicht in seiner Vorlage. Ganz genau paßt er freilich nicht an diese Stelle, aber man kann auch nicht sagen, daß er aus seiner Umgebung ganz herausfiele.

Während bei Nr. 6 der Nürnberger Druck an sehr zahlreichen Stellen von R und dem Wittenberger Druck abweicht, nirgends aber gegen letzteren zu R stimmt, ist bei Nr. 11 die Zahl der Sonderlesarten des Nürnberger Druckes sehr gering und es finden sich zwei Stellen, an denen der eine Wittenberger Druck mit dem Nürnberger gegen R und den andern Wittenberger steht. Bei unsrer Predigt nun ist die Zahl der Sonderlesarten des Nürnberger Druckes erheblicher als bei Nr. 11 und auch hier steht an mehreren Stellen der Nürnberger Druck mit R dem Wittenberger Druck (und *B*) gegenüber.

I R*AB*—*C*] 119, 30 das sie sich nichts dorfften fur den feinden furchten R*AB* ... förchten für den feinden *C*

II R*AB*—*C*] 113, 31; 116, 15 vol geitz R*AB* voller geitz *C*

III R*AB*—*C*] 115, 6 wenn ers thun durfte R*AB* ... dörffte *C*

121, 8 Wenn man sich so schickte R*AB* ... also schickte *C*

IV R*AB*—*C*] 113, 22 das zweyerley leute sind R*AB* das das zweyerley leute sind *C*

116, 10 den kindern einbilden, das sie lernen R*AB* ... das lernen *C*

116, 17 Es sey der Teuffel ferne von yhm R*AB*; ferne fehlt *C*

119, 13 feret er zu, spricht R*AB* ... zu und spricht *C*

121, 7 schicke deinen heiligen Engel R*AB* schick mir deinen heiligen Engel *C*

An folgenden Stellen stimmt der Nürnberger Druck zu R gegen den Wittenberger Druck und *B*

I R*C*—*AB*] 119, 32 yhr sind auch viel mehr R*C* sind jr auch viel mehr *AB*. — sind jr wohl = (e)s sind jr

II R*C*—*AB*] 113, 20 vol neid, haß, hoffart, boser lust R*C* ... böse lust *AB*. Hier mag leicht nur ein Versehen in *A* vorliegen, doch kann auch Luther, der den Ausdruck des Kasus gern da etwas leicht nahm, wo die grammatische Beziehung zweifellos war, dieses böse lust vollends in mündlicher Rede durchaus zugetraut werden.

113, 28/9 diese und der gleichen Exempel R*C* die und des gleichen Exempel *AB*. — Nach den Belegen bei Dietz 428/9 scheint Luther der gleichen nur

gebraucht zu haben, wenn eine Mehrheit vorher genannt oder ausgedrückt ist. *RC* hätte demnach hier das Richtigere. Vgl. auch 113, 20.

III *RC—AB*] 119, 11 was Gott leret gebeut und heifft *RC* ... beut und heifft *AB*. — Nach den wenigen Belegen, die Lexer und DWtb. für bieten = 'befehlen' gewähren, scheint dieses auf hochdeutschem Gebiet wesentlich nur in der Rechtssprache vorzukommen. Lohenstein, den DWtb. noch anführt, muß hinsichtlich der Bedeutung von bieten und gebieten unsicher gewesen sein, denn ebenfalls im „Arminius" begegnet trotz gebieten (Sanders I, 130[b]). Niederdeutsch aber ist beden = 'gebieten' herrschend. Dietz führt nur eine Stelle aus der Schrift 'An den christlichen Adel' an. Hier (Unsere Ausgabe 6, 442, 34/5) steht: das der Bapst solchs nit macht het zupietten im Gegensatz zu einem gleich folgenden macht hat zuvorpietten. In der Bibel steht wohl von Anfang an nur gebieten.

IV *RC—AB*] 115, 24 das mein haus noch stehet, mein weib und kind noch lebet *RC* ... kind lebt *AB*

121, 17 und der feind hat *RC* und der feind der hat *AB*

In Schreibung, Lauten und grammatischen Formen finden wir manches von den Übereinstimmungen und Verschiedenheiten der Handschrift, des Wittenberger und des Nürnberger Druckes wieder, das wir bei Nr. 6 und 11 angetroffen, und schließen uns den dort gegebenen Darstellungen (S. XLI ff.; LIV ff.) an.

Fälle des Auseinandergehens der drei Textgruppen in der S. LIV von Nr. 11 berichteten Weise begegnen zwar hier auch, aber sie sind vereinzelt und wenig bezeichnend. Wir sehen daher von ihnen ab.

Der Wittenberger Druck $A^{a.b}$ stimmt wie bei Nr. 11 in Schreib- und Lautformen näher zu R als dies bei Nr. 6 der Fall ist.

Wie bei Nr. 6. 11 ist das Endungs-e in R meist vorhanden, während aber bei Nr. 6 der Wittenberger Druck anfangs viele e fehlen läßt, später manche aufweist, die in R fehlen, und während bei Nr. 11 beiderlei Abweichungen des Wittenberger Drucks nicht häufig sind, finden wir bei Nr. 14 fast ebenso oft das auslautende-e in R vorhanden, in *A* fehlend als umgekehrt: Engele (öfter); Dativ leibe (2), baume usw. R, Engel usw. *A*; dagegen leut (öfter), Engel (oft), sein feind 120, 6 Ich danck und lob 121, 14 usw. R, leute Engele usw. *A*. Weitaus häufiger weist dagegen in geschlossenen Endsilben *A* ein e auf, das in R fehlt: Engeln (4), geordnet (2), geschaffner (2), gehört (2), ergsten, last, gedenckst, redst u. a. mehr R, Engelen, geordenet usw. *A*. Das Umgekehrte ist auf thuen lebet solches R, thun lebt solchs *A* beschränkt.

Auch hier hat wieder R unlutherisches-e in lasse (Adjektiv) 114, 20; hause (Nominativ Akkusativ Sing.) 115, 3; 120, 21; lobe, stücke (Nominativ Sing.) 118, 2. 24. Hier hat *A* lass haus lob stück. *B* hat wenige e mehr als *A*, *C* ziemlich viele. Umgekehrt fehlt e sehr oft in *BC*, wo *A* es hat, selten nur in *B* oder *C* allein. *D* weicht nur durch Englen Engel (3) leut von *A* ab.

Die Bezeichnung der Umlaute ů ŏ ist auch hier in *A* weitaus häufiger als in R, doch sunde sur vber auch hier in *A*. *BC* haben noch einige ů mehr z. B. anrůffen, und auch sünde für, ŏ in wŏllen (6). Gegen *A* läßt *B* die Bezeichnung mangeln schutzen, erwurget; *BC*: stost, burger, *D* hat nur wenige ů mehr als *A*.

Umlaut des a:e R*ABCD*. — hetten R*BC* hatten *AD* 117, 30; fanfften R*AD* fenfften *BC* 118, 27; erkentnis (3) R*AD* erkantnis *BC*; neher (Komparativ) R*ABD* naher *C*; erbeyten R*ABD* ar- *C*

Umlaut des au: glauben R*BC* gleuben *AD* 113, 18; 114, 4 und öfter neben gleubten R*AD* glaubten *BC* 113, 18; erſaufft R*BC* -ſeufft *AD* 114, 14.

Für altes ei hat *C* ai in mainen -ung bain bayd wayß.

Altes uo iſt in *B* ſtets (außer zu) durch ů, ſonſt (auch in *C*) durch u gegeben.

kunne(n) R 113, 14; 117, 3 kőnne(n) *ABCD*. — furcht -en R*AD* forcht -en *BC*; gont R gőnnet *B* gůnnet *ACD* 121, 4; frome R frume *ABCD* 115, 14; frumer R*AD* frommer *BC* 121, 22; fur (vor 117, 8) R fur *AD* vor *B*, vor (für 117, 8) *C* — komen R*AD* komen, kumen *B* kumen *C*; kőnig R*AD* künig *B* kůnig, kőnig *C*; ſonne, ſonſt R*ABD* ſunne, ſunſt *C*

regirn R regieren **A* (3); disputirte R diſputieret *AC* diſputiret *BD* 118, 20; zihe R*AD* ziehe *BC* 114, 8; lichter R*AB* liechter *CD* 117, 9 aber liechter R**A* 120, 24. — fride friede R*AB* fride *CD*; vihe R*C* vieh *AD* viech *B* 119, 4; dieſer R**A*; viel R*AD* vil *BC*; geſchrieben R*ABD* geſchriben *BC* 120, 8; liegen R ligen **A* 117, 10; ergriffe R*ABC* -grieffe *D* 116, 30.

oder widder eddel R*D* odder widder eddel *A* oder wider edel *BC*

gehen ſtehen R*ABD* geen ſteen *C*; mher ſeer R mehr ſeer *AD* mer ſehr *B* mer ſeer *C*. — wahn R**A*

yhn yhr uſw. R; jn jr uſw. *ACD*; yn yr uſw. ***B***; jn jr uſw. (jhm jhn 8m.) *B*

Flexionsformen. kindern R*C* kinden *ABD* 120, 27. — Der Nominativ, Akkuſativ, Genitiv des Plurals von Engel lautet bei Luther Engel oder auch Engele (Dietz zwei Belege). In R finden wir Nominativ, Akkuſativ des Plurals meiſt auf -el, daneben -ele (5) und 111, 27 Engeln. *A* hat ebenfalls vorwiegend -el, auch -ele, = R aber nur 112, 11 (1); 117, 25. Außerdem hat *A* -ele, wo R -el hat: 116, 8. 10. 13. 25. 27. 31; 119, 21 und -eln 116, 4 (-el R). — Der Genitiv Plur. -el 119, 30; 120, 25. 27; 121, 13 R*A*; -elen 111, 11. 14. 15. 21; 121, 16 R*A*; -eln R -elen *A* 115, 31; -eln R, -ele -el *A* 120, 17; 121, 10. Dieſe ſchwachen Formen finden in dem Dativ Sing. Cantzlen *A* (Cantzel R) 118, 16; Genitiv Plur. kőnigen R (-e **A*) 119, 28 Seitenſtücke. Engeln als Leſefehler für Engele anzuſehen verbietet Engelen, und auch das iſt wenig wahrſcheinlich, daß in dieſen Formen Engelchen ſtecke. Dieſes Deminutivum bietet R 120, 31 in der echt Lutherſchen Form Engelichen (Engelchen *A*). Aber ich habe ſonſt für dieſe ſchwachen Formen keine Belege finden können. *BCD* haben -el(e)n meiſt, ***B*** ſtets in Übereinſtimmung mit *A*. — Akk. Sing. die rechte farbe R die -en -en *AD* die -en farb *BC* 118, 18. — ein ſchőn exempel R e. ſchőns e. **A*.

Die für Luthers Sprache charakteriſtiſchen Wortformen da, denn(och), hůlffe (121, 16), feilen; eraus 112, 13; nu, ſondern, da -nach uſw., wozu, wůndſchen, ſogar hůlfft R hilfft **A* 121, 23 finden wir in R*AD* übereinſtimmend, während *BC* davon durch dann (ſtets) *C*, dennocht (ſtets, nicht dannocht) *C*

(dennocht auch *B*); hilffe *BC*, feelen (fehlen) *BC*, heraus **A*; nun (7) *B* (ſtets) *C*, ſonder (meiſt) *B* ſunder (ſtets) *C*, darnach uſw. *C*, warzu *C* abweichen.

Für nicht R*ACD* hat nur *B* öfter nit. — ſelbs R**A* 114, 26; 115, 18; ſelb R*AD* ſelbs *BC* 112, 10 vgl. oben S. LVI. — anders R*C* anderſt *ABD* 117, 6. Beide Formen bei Luther. — ſtet R ſtets **A* 117, 6. — nirgends R*AD* nirgent *BC* 117, 21. — Meiſt nirgent in der Bibel; für nirgends gibt DWtb. keinen Beleg aus Luther. — ſchlahen R ſchlagen **A* 112, 31; ſchlahen R**A* 121, 3. — verſchlinde *ABC* -ſchlinge *D* 113, 5 (R fehlt); -ſchlinge R*D* -ſchlinde *ABC* 113, 10; verſchlingen R**A* 113, 14. (ver)ſchlingen iſt Luthers gewöhnliche Form, aber 1. Petri 5, 8 ſteht verſchlinde (1522—46), daher auch *A* 113, 5 in der Anführung dieſer Stelle ſo geſetzt haben mag. — gerings herumb 113, 14 R**A*; gerings umb dich 113, 16 R**A* gegen rings umb 113, 9; 114, 17 R**A*. Erſtere Form iſt ſicher unlutheriſch, DWtb. 4, 1, 2, 3705/6 gibt drei Belege aus Luther: der aus Tiſchreden iſt nicht beweiſend, der andere meint unſre Stelle, der dritte (Ien. 2, 524[b]) ſteht in Luthers zweiter Predigt über der Leich des Kurfürſten 1525, alſo auch in einem nicht von ihm ſelbſt herausgegebenen Texte. Die meiſten Belege im DWtb. weiſen auf Nürnberg, und von dem Nürnberger Veit Dietrich ſtammen ſicher auch dieſe beiden, wie ſich auch gerings in dem Nürnberger Erſtdruck der Auslegung des Pſ. 109 findet, während Luthers Handſchrift rings hat. Vgl. Unſere Ausgabe 9, 187, 32. Der ſprachliche Einfluß Dietrichs, der ſchon ſo oft wahrnehmbar war in dieſen Predigten, läßt ſich hier faſt urkundlich nachweiſen. — Eliſeus R Heli- **A* 120, 5 (vgl. Hagnes R Ag- **A* 88, 5).

Paul Pietſch

Wir geben demgemäß wie von Nr. 6 und 11 den Text der Rörerſchen Niederſchrift und verzeichnen die tatſächlichen Abweichungen der Drucke, deren Geſamtheit durch **A* bezeichnet iſt. Die wenigen Unterſchiede der Drucke A^a und A^b und der Drucke *A* und *B* ſind S. LIX f. aufgeführt.

15. 2. Oktober 1530

Predigt am 16. Sonntag nach Trinitatis.

Ganz deutſche Bearbeitung in Rörers Niederſchrift Bos. q. 24[i] Bl. 66[b]—69[a]. Stoltz' Abſchrift dieſer Bearbeitung in der Zwickauer Handſchrift Nr. XXIX Bl. 89[a]—94[b]. Nach dieſer Abſchrift gedruckt bei Buchwald, Koburger Predigten S. 29—35 und danach Walch [2] 7, 2448—2457.

Am 1. Oktober war der Kurfürſt auf der Koburg eingetroffen, am folgenden Sonntag predigte Luther hier zum letzten Male. Vgl. oben S. XVIII.

16. 16. Oktober 1530

Predigt am 18. Sonntag nach Trinitatis.

Erhalten in Rörers eigner Nachſchrift Bos. q. 24[i] Bl. 81[b]—84[b]. Stoltz' Abſchrift dieſer Nachſchrift in der Zwickauer Handſchrift Nr. XXIX Bl. 108[b]—111[b]. Außerdem überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 159[b]—160[b].

Nach der Stoltzſchen Abſchrift gedruckt bei Buchwald, Koburger Predigten S. 36—41. Daraus überſetzt und verbeſſert (vgl. S. XIV f.) Walch [2] 7, 2456—2463.

Am 4. Oktober trat Luther den Kurfürsten begleitend die Heimreise an. Unterwegs hat er täglich vor diesem; am 17. Sonntag nach Trinitatis in Altenburg gepredigt. Die Predigt in Torgau kann nicht, wie Seckendorff angibt, am 18. Sonntag nach Trinitatis gehalten und in der vorliegenden Nachschrift erhalten sein, sondern Luther war, wie Rörer zu seiner Nachschrift bemerkt, schon Donnerstag vor diesem Sonntag (13. Oktober) in Wittenberg eingetroffen und die vorliegende Predigt ist die erste in Wittenberg gehaltene. Vgl. oben S. XVIII f. Über diese Predigt berichtet am 18. Oktober 1530 Urban Balduyn an Stephan Roth: „Vnser hern von der vniuersitet sein alle gesundt wydder heym kommen heut acht tage vmb VII hora vesperi. Doctor Mart. hat am Sontage des Morgens wyder gepredigt vnd zu letzt vom reychstage gesagt, wie noch nichts auff diessem gehaltenen beschloßen were. Man solte des abschiedts noch gewartten. Aber ßo vill were dannoch außgericht, das die papisten bekennen musten, die lehre were nicht wydder die schrifft noch den glauben, Vnd haben auch angetzeygt, die Ceremonien weren auch nichts, Man falt ßie abir mit yhrem wissen vnd wyllen abgethan haben ꝛc. Vnd weytter gesagt, wir solten Got loben vnd dangken, das ehr Gnade gegeben, daß vnßer Loblichr Landessfurst mit den seynen bey dem worthe Gothis gestanden wydder den teuffell vnd alle weldt vnd am grosten ortte, vnd weytter bitten, das Gnad geben Etwas mehr Im abschied außcurichten, das das wort Gots frucht wircken mochte ꝛc." (Buchwald, a. a. O. S. 40; vgl. Kolde, Anal. S. 155).

17. 6. November 1530

Predigt am 21. Sonntag nach Trinitatis.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 84[b]—87[a]. Stoltz' Abschrift dieser Nachschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 112[a]—115[a]. Außerdem überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 160[b]—161[b].

Vom 5. November ab war Luther völlig in die Predigttätigkeit Bugenhagens, der nach Lübeck beurlaubt war, eingetreten. Er predigte Mittwochs über das Matthäusevangelium, Sonnabends über das Johannesevangelium, Sonntags früh und nachmittags (vgl. Hering, Bugenhagen S. 85, Köstlin [5] II S. 245).

18. 6. November 1530

Predigt am 21. Sonntag nach Trinitatis nachmittags.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 87[b]—89[a]. Stoltz' Abschrift dieser Nachschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 115[a]—117[b]. Außerdem überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 443[a]—445[b]. Auf Grund der Rörerschen Nachschrift bearbeitet bei Krafft, Evangelische Stimme S. 100—106 [Kr]. Danach Walch 12, 2098—2105; Erlangen [1] 18, 133 ff.; [2] 17, 436—441.

Wir geben hier, wo Rörer nur seine lateinisch-deutsche Nachschrift bietet, den Text Kr vollständig unter R und unter Kr den Text der Nürnberger Handschrift (N).

19. 11. November 1530

Predigt am Martinstage.

Diese vor dem Kurfürsten in der Schloßkirche zu Wittenberg gehaltene Predigt ist überliefert in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 89[a]—92[b]. Stoltz' Abschrift dieser Nachschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 117[a]—121[b]. Außerdem erhalten in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 443[b]—445[b].

Wir geben die Texte R und N untereinander.

20. 13. November 1530

Predigt am 22. Sonntag nach Trinitatis.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 96[b]—100[b]. Stoltz' Abschrift dieser Nachschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 126[a]—132[a]. Außerdem überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 161[b]—163[a]. Die Predigt fand Aufnahme in die Hauspostille. Erlangen[2] 6, 167—183.

Wir geben die Texte R und N untereinander.

21. 13. November 1530

Predigt am 22. Sonntag nach Trinitatis nachmittags.

Diese Nachmittagspredigt behandelt Ephes. 6, 10ff., sie setzt die Predigten Nr. 18. 19 fort und ist daher in Rörers Nachschrift gleich hinter diesen, also vor unserer Nr. 20 eingereiht. Über den Tag aber kann kein Zweifel aufkommen, da R wie N Dom. 22 angeben und Phil. 1, 6ff. die Epistel des 22. Sonntags ist, die Luther zugunsten der Fortsetzung von Ephes. 6, 10ff. beiseite läßt (169, 7 = 23/4). Sie steht in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 92[b]—96[b]. Stoltz' Abschrift dieser Nachschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 121[b]—126[a]. Außerdem überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 445[b]—447[a].

Wir geben die Texte R und N untereinander.

22. 20. November 1530

Predigt am 23. Sonntag nach Trinitatis.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 100[b]—105[a]. Stoltz' Abschrift dieser Nachschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 132[a]—137[a]. Außerdem überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 163[b]—165[b].

Die Predigt fand Aufnahme in die Hauspostille. Erlangen[2] 6, 196—209.

Wir geben R und N untereinander.

23. 20. November 1530

Predigt am 23. Sonntag nach Trinitatis nachmittags.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 105[a]—108[b]. Stoltz' Abschrift dieser Nachschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 137[b]—141[a]. Außer-

dem überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 447[a]—448[b]. Nach Rörers Nachschrift bearbeitet bei Krafft S. 106—117 [Kr]. Darnach in den Gesamtausgaben Walch [12] 2105—2113; Erlangen [1] 18, 138ff.; [2] 17, 441—449.

Wir geben unter R den Krafftschen Text [Kr] vollständig, darunter N.

24. 27. November 1530

Predigt am 1. Adventssonntag.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 108[b]—111[b]. Stoltz' Abschrift dieser Nachschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 141[a]—144[b]. Außerdem überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 155[b]—167[b].

Wir geben R und N untereinander.

25. 27. November 1530

Predigt am 1. Adventssonntag nachmittags.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 111[b]—115[b]. Stoltz' Abschrift dieser Nachschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 144[b]—148[b]. Außerdem überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 448[b]—450[a]. Nach Rörers Nachschrift deutsch bearbeitet bei Krafft S. 117—130 [Kr]. Darnach in den Gesamtausgaben Walch 12, 2114—2125; Erlangen [1] 18, 146ff.; [2] 17, 449—458.

Wir geben unter R den Krafftschen Text [Kr] vollständig, darunter N.

26. 4. Dezember 1530

Predigt am 2. Adventssonntag.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 115[b]—118[a]. Stoltz' Abschrift dieser Nachschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 149[a]—152[a]. Außerdem überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 167[b]—169[a].

Wir geben R und N untereinander.

27. 4. Dezember 1530

Predigt am 2. Adventssonntag nachmittags.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 118[a]—120[a]. Stoltz' Abschrift dieser Nachschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 152[a]—154[a]. Ferner überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 450[a]—451[b].

Wir geben R und N untereinander.

28. 11. Dezember 1530

Predigt am 3. Adventssonntag.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 120[a]—122[b]. Stoltz' Abschrift dieser Nachschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 154[a]—157[b]. Ferner überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 169[b]—171[a].

Wir geben R und N untereinander.

29. 11. Dezember 1530

Predigt am 3. Adventssonntag nachmittags.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 122[b]–124[b]. Stoltz' Abschrift dieser Nachschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 157[b]–160[a]. Auf eine andere Nachschrift verweist die Bemerkung in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 451[b]: Concionem M. Lutheri in 3 dominicam Aduentus vide in alio libro post expositionem psalmi 14 a Magistro Crucigero.

Da uns diese Aufzeichnung nicht zu Händen gekommen, müssen wir uns mit dem Text R begnügen.

30. 18. Dezember 1530

Predigt am 4. Adventssonntag.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[i] Bl. 124[b]. Stoltz' Abschrift dieser Nachschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXIX Bl. 160[a]. Außerdem überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 171[a]—171[b].

Wie in der Nürnberger Handschrift (Randbem. zu 250, 25) mitgeteilt ist, mußte Luther wegen Unwohlseins die Predigt abbrechen und Fröschel betrat an seiner Stelle die Kanzel. Vgl. Küchenmeister, Luthers Krankheitsgeschichte S. 70. Daher die Kürze dieser Predigt.

Wir geben R und darunter N.

31. 25. Dezember 1530

Predigt am ersten Weihnachtsfeiertag.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[e] Bl. 2[a]—4[b]. A. Poachs Abschrift dieser Nachschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVI Bl. 1[a]–3[a]. Außerdem überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 171[b]–173[a].

Wir geben R und darunter N.

32. 25. Dezember 1530

Predigt am ersten Weihnachtsfeiertag nachmittags.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[e] Bl. 4[b]—7[a]. Poachs Abschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVI Bl. 3[a]—5[b]. Außerdem überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 173[b]—175[a].

Wir geben R und darunter N.

33. 26. Dezember 1530

Predigt am zweiten Weihnachtsfeiertag.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[e] Bl. 7[a]—9[b]. Poachs Abschrift dieser Nachschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVI Bl. 5[b]—7[b]. Außerdem überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 175[a]—176[b].

Wir geben R und darunter N.

34. 26. Dezember 1530

Predigt am zweiten Weihnachtsfeiertag nachmittags.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[e] Bl. 9[b]—11[a]. Poachs Abschrift dieser Nachschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVI Bl. 7[b]—9[a]. Außerdem überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 176[b]—177[b].

Wir geben R und darunter N.

35. 27. Dezember 1530

Predigt am Tage des Evangelisten Johannes.

Erhalten in Rörers Nachschrift Bos. q. 24[e] Bl. 11[b]—14[b]. Poachs Abschrift dieser Nachschrift in der Zwickauer Handschrift Nr. XXVI Bl. 9[a]—12[a]. Außerdem überliefert in dem Nürnberger Cod. Solg. 13 Bl. 178[a]—179[b].

Wir geben R und darunter N.

Wochenpredigten über Matth. 5—7.

1530/2.

Das fünffte, Sechste und Siebend Capitel S. Matthei gepredigt und ausgelegt

1532.

Wie schon einmal in den Jahren 1528/9 war Bugenhagen auch von Ende Oktober 1530 bis Ende April 1532 beurlaubt, um wie damals in Braunschweig und Hamburg, so nunmehr in Lübeck evangelische Ordnung aufrichten zu helfen. Wiederum vertrat ihn Luther im Pfarramt und hielt als „luckenbusser", wie er sich selbst nennt, auch, wie in dem früheren Falle, die in Wittenberg angeordneten Wochenpredigten, Mittwoch über das Evangelium des Matthäus und Sonnabend über das des Johannes. Auch diese Predigten hat der unermüdliche Rörer nachgeschrieben. In dem „Register vieler ander predigtenn [d. h. nicht Sonn- oder Festtagspredigten] D. M. L. g. gedechtnis", das die Zwickauer Handschrift Nr. XXXIII enthält, ist Bl. 48ª vermerkt:

> „Item andere predigtenn D. M. L. vber 3 cap. S. Mattej 5. 6. 7. vnd S. Johannis 6. 7. 8 die er gethan hat anno 30. 31 absente pom. In Ioh. 3: cap. contiones non sunt excusae." Dazu am Rande: In lib: C

Da diese Predigten über das Johannesevangelium im zweiten Eislebischen Bande 1565 von Aurifaber veröffentlicht wurden, so muß obiger Vermerk in frühere Zeit gehören. Dieser liber C ist nicht auf uns gekommen, bei Rörers Tode war er aber noch vorhanden, denn in dem Verzeichnis der an die Jenische Bibliothek 1557 eingelieferten Handschriften Rörers findet sich: „Conciones in aliquot cap: Matt. & Io: sampt andern schrifften mit dem vorzeichnet." Zu dem sonst in diesem Bande Enthaltenen gehörten z. B. nach einem andern Vermerk in Handschrift Nr. XXXIII auch die Marburger Predigten Luthers von 1529, vgl. Bd. 29, S. XXV.

Die Predigten beider Reihen sind also nur in Bearbeitungen erhalten. Die der Matthäuspredigten erschien schon 1532, die der Johannespredigten erst 1565 im zweiten Eislebischen Bande, und da Aurifaber (in einem Briefe vom 28. November, Ztschr. f. Kg. 12, 625) unter den Nachschriften, die ihm für die Predigten über Joh. 6—8 zu Gebote standen, außer der Veit Dietrichs auch die Rörers nennt und sie in der Vorbemerkung, Eisleben II, 145ᵇ gleichfalls erwähnt, so müssen wir annehmen, daß ihm der jetzt verlorne liber C noch vorlag.

In Poachs handschriftlicher Sammlung ungedruckter Predigten Luthers I (1884), S. IXf. hat G. Buchwald einen Brief Aurifabers an Poach (in Erfurt) mitgeteilt, in dem es heißt: Cuperem autem te pergere in descriptione contionum in Mattheum; illis contionibus finitis redires postea ad contiones Postillae. Den wir wolten die Predigten in den Mattheum setzen in den anfang vnsers Andern deutschen Tomi, musten dieselbige Predigten irgendts vmb Egidii oder auff lengeste vmb Michaelis haben, will Euch M. Antonij Lauterbachs Exemplar darzu schicken." Der Brief ist Eisleben 28. Juni 1564 datiert, in einem weiteren vom 16. September 1564 (ebenda S. X) dankt Aurifaber Poach dafür, daß er seine Mitwirkung in contexendis contionibus Lutheri super Capita Mathei freundlich zugesagt habe. Da nun Aurifaber in seinem zweiten Bande die Johannespredigten 1530/32 gebracht hat, so könnte man denken, seine hier mit ausdrücklichem Hinweis auf diesen zweiten Band ausgesprochene Bitte möchte sich auf die Matthäuspredigten 1530/32 bezogen haben. Das ist aber um deswegen nicht möglich, weil letztere bereits seit 1532 mit einer Vorrede Luthers gedruckt vorlagen, für eine Neubearbeitung aus den Handschriften also nach damaliger Auffassung kein Anlaß gegeben war. Da auch die Matthäuspredigten von 1528/9 (Unsere Ausgabe Bd. 28, 1ff.) nicht in Betracht kommen können, weil der von Aurifaber erwähnte Lauterbach erst 21. April 1529 nach Wittenberg kam, diese Predigten also nicht nachgeschrieben haben kann, deren Rörersche Aufzeichnung aber schon vor 1564 verloren gegangen war (Bd. 28, S. 2), so bleibt nur übrig, die späteren Matthäuspredigten von 1537/8 für die anzusehen, um welche es sich hier handelt.

Wer die 1532 gedruckte Bearbeitung unserer Matthäuspredigten hergestellt hat, wissen wir nicht, ebensowenig von wem Nachschrift oder Nachschriften herrührten, die zugrunde gelegt wurden. Luther sagt in seiner Vorrede nur, er habe „fast gern gesehen", daß seine Predigten über die Bergpredigt „ausgehen" und begründet dies aus deren Inhalt und dem damit von den Papisten getriebenen Mißbrauch. Daß aber das verlorne Heft Rörers benutzt worden sei, dürfen wir annehmen. Vielleicht war auch hier Cruciger der Redaktor, wie er es bei Luthers Predigten über Joh. 17 (1530) sicher (vgl. 28, 17, 13) und bei den Predigten über 1. Mose (1527) wahrscheinlich gewesen ist (Bd. 24 S. XVI). Auch Veit Dietrich könnte in Frage kommen, in der Sprache erinnert manches an ihn. Z. B. Wolan (vgl. oben S. XXXVII) auch hier: 536, 15 u. ö.

Während es bei Rörers gleichfalls verlornem Heft der Matthäuspredigten 1528/9 gelungen ist, einige trotzdem erhaltene Splitter dieser Predigtenreihe zu ermitteln (Bd. 28, S. 1f.), ist ein gleiches bei den Matthäuspredigten 1530/2 nicht geglückt.

Wann Luther diese Matthäuspredigten begann und endigte, wieviel Predigten er gehalten und schließlich ob er grade nur die drei Kapitel 5—7 erklärt oder ob der Redaktor den in Anfang und Schluß durch den Zufall von Bugenhagens Abreise und Heimkehr bestimmten Stoff auf die zusammengehörigen Kapitel 5—7 abrundete, gleichwie von den Johannespredigten 1528/9, die das 16.—20. Kapitel umfaßten, zuerst nur das 17. Kapitel herausgegeben wurde — über dies alles wissen wir nur wenig oder nichts. Das Wenige sei hier zusammengestellt.

Nach O. Vogt, Joh. Bugenhagens Briefwechsel, 1888, S. 589. 590 war Bugenhagen am 28. Oktober 1530 in Lübeck eingetroffen und hatte dort am

30. Oktober seine erste Predigt gehalten, am 30. April 1532 befand er sich wieder in Wittenberg. Er war also fast genau anderthalb Jahre abwesend, in welcher Zeit Luther 78 Mittwoch-(Matthäus-)Predigten und ebensoviele Sonnabend-(Johannes-)Predigten hätte halten können. Daß deren in Wirklichkeit so viele nicht gewesen, würde man schon von vornherein annehmen können, auch wenn wir nicht wüßten, daß Luther unter der durch Bugenhagens Abwesenheit für ihn sehr gewachsenen Last der Geschäfte umsomehr litt, als auch seine Gesundheit in dieser Zeitspanne viel zu wünschen übrig ließ. Schon im Vorgefühl der Wirkung, die Bugenhagens Fehlen für ihn haben werde, hatte er sich am 11. September 1530 (Enders 8, S. 252) darüber fast verzagt ausgesprochen, und nachdem Bugenhagen gegangen war, erklärte er Veit Dietrich (13. November; Enders 8, S. 316) und Wenzel Linck (1. Dezember 1530; Enders 8, S. 326), zum Briefschreiben habe er gar keine Zeit mehr, „cum iam sim non Lutherus tantum, sed Pomeranus, sed Officialis, sed Moses, sed Iethro et quid non? omnia in omnibus. Pluribus intentus minor est ad singula Luther". Und schon am 24. November 1531 (Enders 9, Nr. 1955) schreibt er Bugenhagen, daß er ihn sobald es angehe, in Wittenberg erwarte. „Satis servitum est Lubecensibus tua absentia, quae nobis tandem gravis esse incipit, quia ego obrutus sum et saepe aeger; deinde aerarium ecclesiasticum ego negligo et requirit pastorem suum. Ich kans nicht warten."

Selbst ist Luther in diesen anderthalb Jahren mehrfach von Wittenberg abwesend gewesen (Lingke, Reiseg. S. 208ff.; Köhler, Luthers Reisen 209ff.), und waren diese Reisen auch nur von kurzer Dauer, so wird ihm doch auch durch sie mancher Tag für die Wochenpredigten verloren gegangen sein.

Schon die Erwägung, daß Luther während der früheren rund ein Jahr währenden Abwesenheit Bugenhagens 35 Sonnabendpredigten über Johannes gehalten hat (Bd. 28, S. 42), würde uns für die Zahl der vom November 1530 bis April 1532 gehaltenen Wochenpredigten auf etwa 50 führen. Es sind ihrer nach freundlicher Mitteilung D. G. Buchwalds in Wirklichkeit 45. Die ungefähr gleiche Zahl dürfen wir dann auch für die Matthäuspredigten ansetzen.

Aurifaber erwähnt in seinem Vorbericht zu dem Abdruck der Johannespredigten 1530/2 (im 2. Eisleb. Bande Bl. 145 b) auch der gleichzeitigen Matthäuspredigten, die bereits gedruckt seien, ohne über deren Beginn und Beendigung etwas zu sagen. Für die Johannespredigten gibt er Sonnabend nach Allerheiligen als Tag des Anfangs. Das wäre der 5. November. — Erl. 43, S. 1 wird angegeben, Luther habe am Mittwoch, den 9. November 1530 mit der Auslegung des Matthäus begonnen, und Erl. 47, 226 wird der Anfang der Johannespredigten nach Aurifaber auf Sonnabend nach Allerheiligen 1530 gesetzt. — Köstlin [2] II, 250 und ebenso [5] II, 245 wird für die Matthäuspredigten gar kein Datum, für die Johannespredigten 5. November 1530 als Anfangs- und 9. März 1532 als Schlußtag angegeben. Beides nach Aurifaber, der mancher und darunter auch der letzten Predigt das Datum beigefügt hat. Die Angabe des 9. November 1530 als Beginn der Matthäuspredigten (Erl. 43, 1) ist vermutlich nur eine Folgerung aus dem Anfangstage (5. November) der Sonnabendpredigten, daraus hätte man aber ebensogut 2. November für die Mittwochpredigten folgern können.

Im übrigen kann ich nur noch eine (bisher unbekannte) Nachricht über unsere Matthäuspredigten beibringen. Ein handschriftlicher Vermerk des verewigten D. Knaake

lautet: „1531, 12. Januar. Luther predigt über Matth. 5, siehe: Ein tröstlicher Unterricht 1541". Was mit dieser Anführung aber gemeint sei, habe ich trotz eigner Bemühungen und Anfragen bei Anderen nicht feststellen können. Eine weitere mir nachträglich von D. Koffmane mitgeteilte Nachricht siehe unten S. 569.

Im März des Jahres 1532 hatte Luther seine Predigten über die Bergpredigt Matth. 5—7 beendet, wahrscheinlich im Herbst dieses Jahres erschienen sie im Druck. Unter dem 24. Oktober 1532 erwähnt Jos. Levin Metzsch in einem Briefe an St. Roth dieses Buch unter den Neuheiten des Büchermarktes, die er eingebunden zu haben wünscht (Buchwald, St. Roth, Nr. 405).

Paul Pietsch

Ausgaben.

A „Das fünff=‖te, Sechste vnd ‖ Siebend, Capitel S. ‖ Matthei, gepredigt ‖ vnd ausgelegt ‖ durch ‖ D. Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ 1532. ‖" Mit Titeleinfassung. 242 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu ‹Wittemberg ‖ Joseph Klug. ‖ M. D. XXXii. ‖" Darunter die „Correctur." (neun Zeilen).

Vorhanden in der Knaakeschen Slg. (3), Arnstadt, Bamberg, Berlin (2 Ex.; Luth. 6371 hat am Fuße der letzten Seite den handschriftlichen Vermerk: Constat 8 grſ), Breslau St., Dresden, Eisenach, Göttingen, Halle Marienbibl., Hamburg, Heidelberg, Jena (2), Ithaca, Königsberg U. (3), Leipzig U., London, München HSt. und U., Nürnberg GM., Straßburg, Stuttgart (2), Weimar, Wernigerode, Wien Hofbibl., Wittenberg Lutherhalle und Predigerseminar, Wolfenbüttel (5), Worms Paulusmuseum, Würzburg U., Zwickau.

Einige Bogen sind in mehrfacher Gestalt vorhanden; soweit dies festgestellt wurde, scheinen in den früheren Bogen die Abweichungen wenig zahlreich und betreffen mehr typographische Äußerlichkeiten oder Druckfehler und ihre Verbesserung, erst in der dritten Reihe der Bogenbezeichnungen werden sie häufiger und stellen nun auch wirkliche Textabweichungen dar. — Die am Schlusse stehende „Correctur" enthält in allen geprüften Exemplaren übereinstimmend fünf Berichtigungen, diese sind in manchen Exemplaren auch im Texte selbst handschriftlich ausgeführt. Die ganzen Exemplare sind aus Bogen verschiedener Gestalt in verschiedener Weise zusammengesetzt, das Nähere darüber ist im kritischen Bericht im Zusammenhange mitgeteilt, weil manche dieser Abweichungen, wie erwähnt, in das Gebiet der Textkritik hineinreichen.

B „Das fünff‖te, Sechste vnnd ‖ Siebend, Capitel S. ‖ Matthei, gepredigt ‖ vnd ausgelegt ‖ durch ‖ D · Mart. Luther. zu ‖ Wittemberg ‖" [das hier fett Gegebene rot]. Mit Titeleinfassung (Randleisten mit Darstellungen aus dem alten und neuen Testament). 242 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Marpurg durch Fran‖ciscum Rhodum, im Jar, ‖ M. D. XXXiij ‖"

Vorhanden in Arnstadt (ohne Titelblatt), Berlin, Wolfenbüttel.

C „Das fünff=‖te, Sechste vnd ‖ Siebend, Capitel S. ‖ Matthei, gepre=‖digt vnd ‖ aus=‖gelegt durch ‖ D . Mart . Luther . ‖ Gedruckt zu Wittemberg ‖ 1. 5. 3 9. ‖" Mit Titeleinfassung. 240 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch ‖ Johan. Weissen M. D. ‖ XXXVIIII . ‖"

Vorhanden in Altenburg, Arnstadt, Berlin, Königsberg U., München HSt. und U.

Lateiniſche Überſetzung.

D „ENARRATI‖ones doctissimae ‖ & lectu utiliſſimæ Doctoris Mar‖tini Lutheri incõparabilis The‖ologi, in Quintũ, Sextum, ‖ & Septimum capita ‖ Matthæi pro con‖cionibus pro ‖ nũnciatæ ‖ & ‖ exceptæ. ‖ Per Vincentium Obſopœum in lati-‖num sermonem traductæ. ‖ *Haganoæ, ex Officina Seceriana.* ‖ M· D· XXXIII· ‖" Mit Titeleinfaſſung. 180 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „*Haganoæ, ex officina Seceriana.* ‖ M· D· XXXIII· ‖ *Menſe Augusto.* ‖" und darunter das Druckerzeichen.

Die Enarrationes ſchließen auf Bl. 141ᵃ. Es folgen dann von Bl. 141ᵇ—174ᵃ Überſetzungen dreier Predigten Luthers (Erl.² 18, 270 ff.; ² 18, 361 ff.; ² 13, 56 ff.). Den Schluß bilden Bl. 174ᵇf.: Psalmus LXII. per Vincentium Obſopœum Elegiaco carmine tractatus und Bl. 175ᵇ: Psalmus LXXXI. Deus ſtetit in ſynagoga Deorum. Auctore Phi. Me.

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Berlin, Gotha, München HSt.

Neudrucke.

„Des ſeligen D. Martin Luthers ‖ Gründliche und erbauliche Erklärung ‖ Der ‖ Bergpredigt ‖ JEſu Chriſti, ‖ [7 Zeilen] ‖ herausgegeben ‖ von ‖ Adam Struenſee ‖ . . . ‖ [Strich] ‖ H. A. L. L. E., ‖ Verlegts Johann Andreas Brauer, 1737 ‖" 280 Blätter in Oktav.

Vorhanden in Halle U., Leipzig U., Wittenberg.

„Evangeliſcher Lehr- und Lebensſpiegel. Die Bergpredigt des Herrn nach Capitel V. VI. VII. des Evangeliſten St. Matthäus gepredigt und ausgelegt durch D. Martin Luther. Mit einem Vorwort von D. Schütz. Leipzig, 1851" („Sammlung Lutherſcher Schriften, hsg. von der Lutherſtiftung zu Leipzig" 3. Sammlung 1851).

Von den Geſamtausgaben bringen die Matthäuspredigten deutſch Wittenberg 4 (1551), 1ᵃ—109ᵇ (ſtimmt bald zu *AB*, bald zu *C*); Jena 5 (1557), 364ᵇ—488ᵃ; Altenburg 5, 806—935; Leipzig 9, 185—327; Walch 7, 522—975; Erlangen 43, 1—368 (nach unſerm *A*). — Der lateiniſche Text der Enarrationes iſt abgedruckt Wittenberg Opera lat. 7 (1557), 1ᵃ—98ᵇ.

Die Predigten Luthers über Matth. 5—7 ſind uns in einem Wittenberger Druck von 1532 (*A*), in einem Marburger Nachdruck von 1533 (*B*) und in einem Wittenberger Neudruck von 1539 (*C*) erhalten. *A* iſt Urdruck und Vorlage für *B* und *C*, doch bildet *A* weder typographiſch noch kritiſch eine einheitliche Überlieferung, da zwiſchen den Abzügen nicht nur abgeſprungene Teile des Satzes ergänzt, ſondern auch Beſſerungen von Druckfehlern und weitergehende textliche Änderungen vorgenommen wurden. Die Sache liegt alſo ebenſo wie bei *A* der Predigten über 1. Moſe (Bd. 23, Einleitung). Da dies aber nicht bei allen Bogen und bei den einzelnen Bogen nicht durchweg und gleichmäßig geſchehen, dann auch die korrigierten Bogen mit unkorrigierten bunt zu Exemplaren vereinigt wurden, ſo ſind wohl nur wenige der ermittelten etwa 36 Exemplare völlig miteinander in Übereinſtimmung. Dennoch ſind alle Drucke *A* als eine Auflage zu betrachten, da Exemplare, die aus

lauter unkorrigierten oder lauter korrigierten Bogen bestehen, unter den näher untersuchten fünf sich gar nicht finden und man ihr etwaiges Vorkommen unter den weniger genau oder nicht untersuchten demnach als zufällig ansehen dürfte. Wir stellen nun hier zunächst das Ergebnis der Untersuchung der drei Knaakeschen und der beiden Berliner Exemplare zusammen. Dabei ist Knaake 1532, 7 A = A^1; Berlin Luth 6371 = A^2; Knaake 1532, 7 B = A^3; Knaake 1532, 7 C = A^4; Berlin Luth 9506 = A^5. Diese Ziffern sollen indes keine Reihenfolge andeuten, sondern A^1 und A^2 waren einfach die beiden Exemplare, an denen beim Korrekturlesen die Unterschiede zuerst wahrgenommen wurden, die übrigen sind dann erst später herangezogen worden. Vielfach enthalten aber $A^{1.2}$ in der Tat die Lesarten, die vermutlich die ältesten sind. Wo sich das mehr oder weniger sicher vermuten läßt, setzen wir [^1A] oder [^1A?] hinzu. Der Stellenangabe nach A fügen wir die nach unserem Texte bei und vermerken auch das Verhalten von BC. Die einigemal unvollständigen Angaben unter dem Texte sind danach zu ergänzen.

Bg. O

*(353, 7) Bl. ij^b von wer|(cken) ‖ A^1
von wer|(cke) ‖ A^{2-5}

Bg. 3

*(387, 18) Bl. j^a, Z. 1/2 fa|sche $A^{1.2}$
fal|sche A^{3-5}

Bg. c

*(402, 9) Bl. iij^a, Z. 8 v. u. zeeni $A^{1.2.4.5}$
zeene A^3

Bg. e

(409, 26) Bl. ij^b, Z. 7 verhiessens $A^{1.3.5}$ B verheissens C
verhiessen $A^{2.4}$
(411, 35) Bl. 4^b, Z. 12 v. u. fromkeit $A^{1.5}$ fromkeit B frůmkeit C
fronkeit A^{2-4} [^1A]

Bg. cc

*(493, 16) Bl. 1^a, Z. 6 v. u. Halten an $A^{1.2.5}$
Haltet an $A^{3.4}BC$
(494, 24) Bl. ij^b, Z. 4 das sein $A^{1.2.5}$
das seine $A^{3.4}BC$
*(494, 31) Bl. ij^b, Z. 16 mit keuffen vnd verkeuffen vnd allerley handeln $A^{1.2.5}$[^1A]
" " " " " " hendeln $A^{3.4}BC$
(495, 12) Bl. iij^a, Z. 15/6 jnn allen seinem leben $A^{1.2.5}$
" allem " " $A^{3.4}BC$
*(495, 13) Bl. iij^a, Z. 17 das sie ein jglicher kan tragen .... und sehen,
wo $A^{1.2.5}$ [^1A]
" " " " " tragen .... und sehen
kan, wo $A^{3.4}BC$

*(495, 22) Bl. iij[a], Z. wenden (vnd) ‖ $A^{1.2.5}$
wenden/ (vnd) ‖ $A^{3.4}$
*(496, 27) Bl. 4[b], Z. 3/4 Chri=‖ſtus nicht $A^{1.2.5}$ [^1A]
Thu=‖ſtus nicht $A^{3.4}$

Bg. ll

*(526, 29) Bl. ij[a], Z. 1 heiſſen $A^{1.2}$ [^1A]
heligen $A^{3.4.5}$
(526, 29) Bl. ij[a], Z. 2 kreuch in eine cappen ꝛc $A^{1.2}$ [^1A]
„ „ „ „ oder wuſten ꝛc. $A^{3.4.5}$ BC
(527, 5) Bl ij[a], Z. 8 v. u.: ſo ſolt man gethan habē / wider die papiſtē $A^{1.2}$
„ „ „ die Papiſten zurück ſchlahen $A^{3.4.5}$ BC
*(529, 15) Bl. 4[a] Z. 1 v. u.: des Apoſtel ampt . . . Chriſtum/ ‖ $A^{1.2}$ [^1A]
„ „ ampts . . . Chriſtum ‖ A^{3-5} BC

Bg. nn

(534, 35/6) Bl. j[b], Z. 14/16
Aber mein Herr Chriſtus hat zweyerley recht dazu, einmal als ein
Aber weil mein „ „ zweyerley recht dazu hat „ „ „
Herr und erbe des ſelbigen von ewigkeit $A^{1.3}$ B
„ „ „ „ „ vom Vater erlanget $A^{2.4.5}$ C
(535, 10) Bl. ij[a] Z. 2 war / denn $A^{1.3}$ C
ward /enn $A^{2.4.5}$ [^1A] war d / denn B
(535, 22) Bl. ij[a], Z. 10 v. u. muſten ſagen, das es . . . hieſſe $A^{1.3}$ B
„ „ „ „ heiſſe $A^{2.4.5}$ C
(535, 23) Bl. ij[a], Z. 8 v. u.
da der andern, los ledig, ja ein lauter tod geweſch war $A^{1.3}$ BC
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ wol $A^{2.4.5}$
(535, 24) Bl. ij[a], Z. 7 v. u.: jrer faulen lumpen $A^{1.3}$ C
„ faule „ $A^{2.4.5}$ B [^1A]
(535, 33) Bl. ij[b], Z. 7 verfolgun gleiden A^1
verfolgung leiden A^{2-5}
(536, 2) Bl. ij[b], Z. 13 vndthun A^{1-3}
vnd thun $A^{2.4.5}$
(537, 21) Bl. 4[a], Z. 7 1. Cor. 15. $A^{1.3}$
1. Cor. 12. $A^{2.4.5}$ BC [^1A]
(537, 25/6) Bl. 4[a], Z. 13/4
Alles iſt . . . nicht alſo fleiſch einerley fleiſch $A^{1.3}$
Alſo „ . . . „ „ „ „ $A^{2.4.5}$ [^1A]
„ „ . . . „ alles „ „ „ „Correctur“ A; BC
(538, 13) Bl. 4[b], Z. 8 v. u.:
mus man . . . abſchnietten $A^{1.2.3}$ [^1A] abſchneyten B
„ „ . . . abgeſchnitten $A^{4.5}$ iſt . . . . abgeſchniten C

Leider konnte nicht für alle dieſe Stellen das Verhalten ſonſtiger Exemplare ermittelt werden, weil zu der Zeit als die Umfrage ausging, die Abweichungen

besonders in den Bg. ll und nn noch nicht alle ermittelt waren. Nur über die, welche oben mit * bezeichnet sind, haben wir von einer Reihe Bibliotheken genügende Auskunft erhalten.

Hinsichtlich der ersten drei Stellen (aus O, Z, c) läßt sich nur sagen, daß die andern Exemplare ebenso schwanken wie A^{1-5}. Nur das Bamberger Exemplar stimmt hier und auch an den Stellen aus cc, ll immer zu A^4. An den * Stellen der Bg. cc, ll stimmen durchweg zu $A^{3.4}$ die Exemplare von Arnstadt, Breslau St., Halle U., Königsberg U. (Ce 425; Ca 36; Ca 75), München HSt. und U., Straßburg. Bg. cc = $A^{3.4}$, ll = $A^{1.2}$ hat das Wormser Exemplar, umgekehrt cc = $A^{1.2}$, ll = $A^{3.4}$ Exemplar Ce 296 in Königsberg U. und das in Leipzig U. Aber cc und ll = $A^{1.2}$ weist nur das Exemplar des Germanischen Museums in Nürnberg auf. Weitere Möglichkeiten für Bg. ll eröffnet die Angabe, daß das Exemplar in Weimar Bl. ij^a Z. 1 richtig heiligen habe. Mithin überwiegt die Gestalt $A^{3.4}$ durchaus und dieser Umstand stützt die Annahme, daß in Bg. cc und ll $A^{1.2} = {}^1A$; $A^{3.4} = {}^2A$ ist, wie das ja auch schon die Art der Abweichungen sehr nahe legt. Zu beachten ist, daß Bg. cc offenbar nur im sogenannten „Schöndruck" nachträglich korrigiert wurde, nachdem der Bogen schon vorher unkorrigiert abgezogen worden war. Bg. ll dagegen nur im Widerdruck. Verwickelter ist die Sache bei Bg. nn. Von Bg. nn wurde offenbar Schöndruck und Widerdruck korrigiert und zwar der Schöndruck (Bl. 1^a, 2^b, 3^a, 4^b) zweimal. Zuerst wurde der ganze Schöndruck partienweise abgezogen, dann ebenso der Widerdruck. Die fertigen Bogen sind daher ganz verschieden zusammengesetzt. Nämlich (S = Schöndruck, W = Widerdruck; 1 = unkorrigierter Abzug, 2 = erste; 3 = zweite Korrektur) A^1 aus S 1 + W 2; A^2 aus S 2 + W 1; A^3 aus S 2 + W 2; A^4 und A^5 aus S 3 + W 1.

Diese besondere Beschaffenheit des Textes von A spiegelt sich natürlich in B und C wieder, die beide unabhängig von einander auf A beruhen. Es läßt sich also für sie wohl feststellen, welche einzelne Bogenart in jedem Falle als Vorlage gedient hat (vgl. oben die Angaben über BC in der Übersicht der Abweichungen), nicht aber, welches Gesamtexemplar. C hat Bg. nn anscheinend in noch bunterer Zusammensetzung benutzt, da hier eine Seite zu W 1, die andere zu W 2 stimmt. B und C halten solange als möglich die Seitenteilung von A fest, bewahren auch grundsätzlich die Formen der Vorlage, doch verfallen die Setzer immer wieder in ihre eigenen Formen. C hat weiter verhältnismäßig viele Textänderungen, die wie Besserungen durch den Verfasser aussehen, ebenso häufig aber Entstellungen und durch Überspringen von einem gleichen Wort aufs andere entstandene Auslassungen.

Die typographischen Eigenheiten des Druckes A sind aber damit noch nicht erschöpft. Es gibt auch Exemplare mit handschriftlichen Ergänzungen, die vielleicht teilweise in der Druckerei vorgenommen wurden. Ein solches ist A^2. Hier ist z. B. 304, 31; 334, 4 über horen 370, 9 über frolich e, 338, 26 über darumbst ein j übergeschrieben. 344, 28 ist (irrig) das halb abgesprungene =e in straffen zu t ergänzt. Schließlich 426, 38 ist st zu jst ergänzt. Am Schlusse aller Exemplare findet sich eine „Correctur" von 5 Stellen. Im Texte von A^2 sind die zweite (Bl. Z 4^a = 390, 25) und fünfte (Bl. nn 4^a = 537, 25/6) Stelle hdschr. gebessert in der Weise, wie die vorerwähnten Besserungen vorgenommen sind. Die andern Stellen sind auch berichtigt, aber mit der roten Tinte und in den Schriftzügen eines früheren Besitzers.

Aus dieser Sachlage ist ein einheitliches kritisches Verhalten für die Stellen, an denen die Exemplare in einer für die Gestaltung des Textes in Betracht kommenden Weise abweichen, abzuleiten natürlich nicht möglich. Es muß von Bogen zu Bogen entschieden werden, welche Lesart vermutlich $= {}^1A$ ist. Eine oder 2 Lesarten, bei denen sich diese Entscheidung treffen läßt, berechtigen dann wohl zu gleicher Beurteilung der anderen gleichliegenden. So dürfen wir bei cc $A^{1.2.5} = {}^1A$ setzen, auf Grund von 495, 13 und 496, 27. In der Handschrift wird kan wie so oft und hier wirklich entbehrlich gefehlt haben; falsche Lesung der Handschrift ist Christus. In den übrigen Fällen bieten $A^{3.4}$ eine deutliche Besserung, sind also $= {}^2A$ zu setzen. — Bei ll ist heligen deutlich halbe Besserung des Druckfehlers heiigen $A^{1.2}$, dieser also $= {}^1A$. Auch 526, 29; 529, 15 hat $A^{1.2}$ alle Wahrscheinlichkeit für sich ${}^1A$ zu sein. Auf 527, 5 dürfen wir dann diese Vermutung, zu der innere Gründe nicht vorliegen, ohne weiteres ausdehnen. — Schließlich bei nn entscheidet 537, 25/6 dafür, daß $A^{2.4.5} = {}^1A$ ist, denn offenbar ist die Lesart von $A^{1.3}$ nur dadurch erklärbar, daß die Korrektur von also in alles an falscher Stelle angebracht wurde. Dieser Auffassung fügen sich leicht 535, 10. 24; 537, 21. Auch 535, 22 ist heisse geändert in hiesse wahrscheinlicher als umgekehrt. Und so dürfen wir dann weiter auch bei 535, 23 wol $= {}^1A$ setzen, es läßt sich auch halten, wenn man Auslassung des war annimmt. Und schließlich bei 534, 35/6 mag verschiedene Lesung der Handschrift mitspielen, die von $A^{2.4.5}$ gebotene Lesart ist wol $= {}^1A$ und durchaus nicht sinnlos.

Wir geben demnach den Text nach A mit Besserung seiner zahlreichen stehen gebliebenen Druckfehler und, wo ${}^1A$ und ${}^2A$ vorhanden, nach ${}^2A$. Darunter verzeichnen wir die Lesarten von B und C.

Von den Änderungen in B und C kann folgendes zusammengefaßt werden

1) Umlaut. e $>$ å Bäpste, Bäpstisch, väter, väterlich, schälcke, ältern (Subst.) B, e $>$ a genaret, schalcke B, hanget, vnverschampt C, e $>$ ô Schôpffer, schôpffen C; a $>$ å widersächer (Plur.) B, a $>$ e Merterer C

au $>$ eu glewbe (Subst.), drewen, leuffet C

Die Regellosigkeit in der Setzung und Auslassung des Umlautes von o und u ist in B und C gegenüber A ungefähr ebensogroß wie innerhalb A selbst. Ständig wiederholte Abweichungen in BC sind später nicht mehr verzeichnet, außer wo der Umlaut gegen A fehlt. û $>$ u gefulet B, befudeln, ruren, unlustig, kutzeln, wunderlich, Juden, duppel, Burger, nur, furchte (Zeitw.), vernunfftig (suchen) C, wunder (Plur.) BC

2) Alte Diphthonge. Vereinzelt ei $>$ e gestlich B. Häufig in B, selten in C ist altes uo gegen A durch ů, ů, also u $>$ ů, ů in zů, bůsen, gůt, sůchen, můsten (Indik.) B, vielleicht Schůster C. Unsicher ist der Wechsel i $>$ ie friede, lied, diese, niemand, spiegeln, jemand, regieren, lieben, geniessen BC, liecht, liegen (jacere) B, kriegen, verdienst, niemand, kriechen, tieff, schier, spielen C; ie $>$ i fligen, liset, thir, betrigest B, libe, verliren C

3) Neue Diphthonge: lein $>$ lin einmal C; (û $>$ eu verleuret B?)

4) i $>$ e verderbet B; weder (= wieder) C; e $>$ i brengen C

o, ó > u, ú Kúnig, überkeit, flúhen, húren, núten, nútig, schún, múcht, grub *B*, bekumern (bekúmern), kúmerlich, gúnnen, kunnen (kúnnen), kundte (kúndte), Múnch, múgen, frum *BC*, frúmer, kumer, stúrtzen, gunst, sundern *C*; bosem, bósem > búsem, búsen *B*

u, ú > o, ó komen *C*, zornen, stórtzen, vor, komer, schóler, rhómen, gótig *B*

o > ó vorwiegend nótig, tódten, hóren, zuhórer, hóher, hóhest, trósten, grósser, grósseste, getróst, frólich, schón (auch = jam), stósset, lósen, bósheit, kónnen, gótlich, móchte, óberkeit, Kónig, Mónche *BC*; vereinzelter tórichte, blóde, krónen, zustóren, glóslin, abgóttisch, wilkóre, órten, Vógel, Vógelin, kópffe, verdórren, spótterey, tróplin, volkómer, Bisschóue, Kómernis, Mórder, sóndern (Zeitw.), plótzlich, kóstlich, dónen, frómkeit, gróbste, lóblich, stórtzen, wórtlin *BC*, hóhe, anstósse, taglóner, dórnen, vólklin *C*; auffallender Clósterleben, hóffe (spero), tóll, gestósen, tódten (mortuos), wó *B*, verschónen (parcere) *C*, vom > vóm *C*

ó > o häufiger in *B*, hoheste, horen, gehort, vereinzelt frolich, bose, monche, zolner, konnen, offentlich, kompt; seltener in *C* bosheit, Oberkeit, sonst, todsunde, aber regelmäßig kompt, komen, sonderlich, Nonnen

u > ú (selten in *B* ü) überwiegend, deshalb später nicht mehr verzeichnet, in: stúck, Múnch, kúnnen, Júden, drúber, wúrde, múglich, kúchen, zúrnen, fúllen, Júnger, júngst, húten, wúten, rhúmen, fúlen, brúderlich, fúss, fúren, versúnen *BC*, kúndte, múgen, súnde, gúnnen, thúr, dúrsten, húlffe, gúlden, schútzen, Glúck, schmúcken, Búberey, mússen, múste *C*; vereinzelter: fúr (= für und vor), lúge, lúgner, schútten, húbsch, gúnnen, dúnckel, sprúche, ungedúltig, húngern, gebúren, vberdrús, natúrlich, rúgen, Klúgel, húner, betrúbt, búcher, kúe, núr, begrússen, gúter *BC* (zweifelhaft súchen, brúder (Sing.) in *B* da ú auch für ú vorkommt); Kúrfúrst, dúrffen, Búrger, stúrmen, zúnden, grúnden, zurútten, nútz, frúchte, wúndschen, stúrtzen, Túrck, wúrgen, túcke, frúmkeit, thúren (Zeitw.), gerústet, húlsen, vberflússig, wúrme, zúchtigen, knúttel, brúnstig, rúcken, stúcken (Zeitw.), stúle, mússig, genúgen, fússe, schúler, gútig, múde, múhe, rúren, Brúder, súnlich, sprúen, kúlen, klúgeln, hútlin, demútigen (Schúster hieher?) *C*, wúste (Indik.), gewúst *B*, tunket > túnget *C*

ú > u häufig in *B*: bussen, sanfftmutig, in *BC* drumb; vereinzelter demutig, stuck, schmucken, drucken, fur, vermugen, zugen (Dat. Plur.), wurde (Konj.), tutel, wust (Konj.), krummen, frucht, sunfft, mussen, gemust, blumblin, wuten, rhumen, mutterrecht

5) a > o woran *C* wolfart (zweimal) *B*, o > a etwa *C* abder *B*, a > e stern (einmal) *C*

6) Konsonanten: d > t vertunkeln, schneiter, verschleutert, gedultig, abtringen, notturft, kleinot *B*, ertícht, vnterscheit *C*, t > d breide *B*; b > p posaune, gepoten *C*, gepuren *B*, p > b gebot, gebieten, gebet *BC*; g > h saht, fluhs, schlahen, selihste, tehlich *B*; h > ch einmal hóchste *C*,

ſchlecht *BC*, flechen *B*, geſchicht *C*; hl > lh befelh, befolhen, befilht *BC*, gemalh *C*, lh > hl gemahl, befihlet *B*; dd > d wider, oder, nider *BC*; ſonſtige Vereinfachung häufig in *B*: leſt, trit, halſtarig, herlich, gegonet, abtrůnig, gepler, Capel u. aa. Weil öfter vorkommend ſei vermerkt: falch > falſch *BC*, doch auch umgekehrt falſch > falch *C*

7) Vorſilben ge > g gnugen, gnug *BC*, ver > ve veblend, vetrawen *B*; dr > dar darumb, daraus *C*, vor > ver verdroſſen *BC*, verſtehen *C*

8) Endſilben -eln > len gehandlet, Apoſtlen *B*, -len > eln handelt *C*, -ren > ern feiern *C*, -ern > ren ſchewren (Subſt.) *B*, -bar > ber ſchamper *B*, -er > her heraus *B*, -ůng (einmal) > ung ordnung *BC*

9) Einzelne Wortformen: ůberdrůs > vberdrůſſig *C*, Jungher > Junckherr *C*, verdamnen > verdammen *BC*, ſtimnen > ſtimmen *C*, burgemeiſter > Burgermeiſter *C*, herumb > hierumb *C*, ſo > alſo *C* (öfter), Tolerantia > Tolenrantia *C*, ſelber > ſelbs *C*, Pfarher > Pfarrer *C*, gnung > gnug *BC*, Kórlin > Kórnlin *BC*, drinn > drinnen *C*, tunken > tůngen (düngen), fordern > fodern *B*, deucht > důnckt *B*, Hagenbutten > Hagenbutzten (undeutlich) *B*, unziver > unzider *B*, der důnckel > die důnckel *B*, Aharon > Ahron *B*, bóſen, bóſem > bůſen, bůſem *B*, verteidigen > verteidingen *B*, nichts > nicht *B*, feindſchaft > feinnſchafft *B*, gemachs > Gemachts *B*, trifft > betrifft *C*, iemand > iemans *B*, durchleutert > durchleuchtert *B*

10) Grammatiſche Formen: geweſen > geweſt *C*, geben > gegeben *C*, funden > gefunden *C*, thu, thut > thue, thuet *C* (und umgekehrt), kómen, kómpt (Präſ.) > komen, kompt *C*, ſchrieb > ſchreib *C*, wuſte, gewuſt > wůſte, gewůſt *B*, wirdſt > wirſt *B*, ſind > ſeind *B*, wollen > wóllen (Ind.), wolleſt > wólleſt *B*, er leſſt > laſſet *B*, jn > jnen (Dat. Pl.) *C*, zun (Dat. Pl.) > zum *B*

Hervorgehoben ſei noch, daß in *C* die Zahl der großen Anfangsbuchſtaben gegen *A* ſehr vermehrt iſt.

O. Brenner.

1 1. Januar 1530

Predigt am Tage der Beſchneidung Chriſti.

R] Die Circumcisionis.

In hoc E|uangelio habt ir angezeigt C|ircumcisionem domini nostri et quod nomen inditum Iesus, quia Circumcisio iam mortua und nicht mher quam ut quaeratur spi|ritualis ausle|gung, quid significet. Hoc vid|emus, cum Christus innocens sine omni neces|sitate se thet sub leg|em, quia Circumcisio data Iud|ae|is zum signo, quod omnes in p|eccatis concepti et nati. Quia per Sat|anam sic vergifft in parad|iso et carne Adam, ut simus gar vergifft und bos|h|eit eingewachßen durch f|leiſch, blut. Ut ergo naturam widder zu recht brecht, hoc signo indicavit, das er uns wolt widder reinigen. Circumcisio hat kein recht uber in. Denn wer des geſetz nicht ſchuldig iſt, non est subditus illi, dicit: non sum ligatus legi uni nisi sponte. Sic absque causa et neces|sitate se Christus. Sic est heubtſt|uck nostrae praedicationis quam on unterlas praedicamus. Nam ad hoc venit in mundum, ut a leg|e liberaret, morte, peccato. Ideo hat er ſich unter die iij geworffen. Lex est iuditium mortis, tod est ein reich und furſten|thumb diaboli. Qui ergo sub lege, est sub urteil des tods und reich Sat|anae. Sic a puerili iuventute indicavit se velle sub lege esse, ergo etiam peccatis, quia sub l|ege esse, quod legis reus et in verdampt, denn ergo sub lege et Sat|ana, das muſt

4/5 Hoc *bis* sub *unt* *5/6* Circumcisio *bis* concepti *unt* *zu 5* Circumcisio cur data sit? *r* *7* et] in *S* *11* uni] vn-- *R*] vicini *S* *13* on *fehlt RS* in hunc mundum *S* *17* indicat *S*

N] CIRCUMCISIONIS DOMINI.

'Quum completi essent dies octo, ut circumcideretur.' Luk. 2, 21

In hoc festo Circumcisio Christi celebratur. Non multa de Circumcisione dicamus, saltem misterium quid significet, exponemus. Attende Christum insontem se legi subiecisse. Nam circumcisio Iudeis erat imposita ad Confitendum deum. Quia in Adam omnes sumus corrupti, deus autem illam naturam renovaturus incepit populum lege et signis confirmare. Ideo Christus sese subiecit legi, quamvis nulla necessitas illi fuerat, propter nos, inquam, hoc fecit. Nam mox incepit operari opera indicans, cur venerit in hunc mundum. Primo cum omnes simus sub lege, dem wyr ſchuldig ſeyn. Qui legi ſchuldig iſt, ille sub potestate Sathanae, peccati et mortis est. Ideo Christus suum officium, suam virtutem indicat nos ab illis liberaturus. Nam

zu 20 Luce 2 *r* *zu 22/3* Christus legi se subiecit *ro r* *26/7* propter *bis* fecit *unt ro* *zu 28* Esse sub lege *ro r*

R] wir ſein, Er nicht, quia unſchul[dig on alle ſund, nullum horum 3 hab[uit potestatem in eum et tamen gibt ſich sub l[egem et was ex l[ege folget i. e. ſund, tod, teuffel, iacet sub his et nihil est reus, sub p[eccato, et est iustitia, sub morte et tamen vita. Das iſt unſer heubt[artikel, quod scimus Christum, quod lib[eravit a l[ege et quod legem sequitur, per se, non per opera, merita, vires nostras. Hic est altis[simus ar[ticulus, den nu yderman kan. Utinam persuadere eis possem non scire eos et ut cred[erent. Sed did[icerunt et non credunt. P[aulus scribit: 'Obedite praepositis vestris, denn ſie muſſen wachen ꝛc. Denn das iſt euch'. Das iſt ja war. Er wer gut, ut hic predig=ampt gehorcht, praesertim praesente verbo. Es wird hernach folgen finſter=nis und unluſt, ut lib[enter unum sermonem aud[iretis, ubi iam mille. Oportet nos praedicare et pro animabus. Si non recte praedico, hab ich mein ſeel ꝛc. et deinde vigilandum et contra nos habemus Sat[anam, mundum. Si a nostris habemus unluſt quibus predigen. Ich kans nicht hin=bringen, das ich nur kund burg[erliche zucht anrichten, taceo ꝛc. Vos fide-liter audistis et aud[itis. Et multae C[ivitates et reg[na lib[enter in genua procid[erent et non possunt habere. Sed si E[uangelium faceret vos divites. Sic aud[itis, quod opera und heilig werck und ſtend, quod omnes damnatae weg et non possunt nos salvare. Wol wers ſein, das man in kloſter ſein leute auff zihe, unde Consules, praedicatores et ut illa abstinentia quae in cenob[iis ging allein auff den leib. Sed quando aliquid facimus, kumpt der

Hebr. 13, 17

Hebr. 13, 17

2 tamen] t̄—] tibi *S* 5 sequor *S* opus *S* 9 Es *S* 10 Es *c aus* Er 13 et deinde] ut dem *S* 14 quibus *über* ⟨zu⟩ 20/1 quae in cenob *über* ging allein

N] contra hos hostes nos nihil potuimus peccatores. Christus autem innocens fit nocens, Captivus lege, cum sit liber, subiectus illi, cum dominus illius sit. Non quod facere oportuit, sed nostri caussa fecit. Ergo Christus est dominus omnium illorum et impletor, non ergo nostra opera et vires faciunt. Exhortor igitur vos, ut huic praedicacioni obsequamini. Nam ut ad Heb[-raeos dicit: Obedite vestris pastoribus qui curam animarum vestrarum gerunt, Ideo cum suspiriis verbum illud suscipite. Veniet tempus, cum unam concionem desiderabitis prae omni thesauro. Sed tanta est nostra impudencia, ut quottidie praedicatum verbum omnino vilipendatis, ut tedeat me amplius praedicare aut cum suspiriis praedicare. Ich wolde lieber den tollen hunden predigen, Quia sine vestro fructu et cum tedio meo fiet. Ideo relinquam praedicacionem parriocho et Capellanis lecturus in Collegio.

Summa: hoc Euangelion fulminat contra omnem humanam iusticiam, contra Monachatum et religiones eorum, quia solus Christus est legis impletor. Facile concederem Monasteria esse scolas et pedagogia, sed illis constringi

22/3 Christus *bis* subiectus *unt ro* 24 ⟨deb⟩ facere *zu* 27 In ingratos Wit-tem[bergenses inueccio *ro r*

R] ſchmeis dazu, quod gloriari vol⌊umus .1. unſer op⌊era helffen nicht, ut iustificemur, Sed ut quisque credat et certis⌊simo corde, quod all ſein gerechtick⌊eit ſey Chriſtus qui c⌊oelum aperuit ꝛc. et ex mera g⌊ratia donarit omnia quae habuit. Ergo quisque per opera sua non superb⌊iat, sed fidat Christo, post hoc seq⌊uantur b⌊ona o⌊pera, ut quisque alteri serviat mit leib, gut, ut non oblivis⌊camur beneficiorum et d⌊icamus: tot fecisti mihi beneficia, ideo rursum. Sed hoc nihil, quia liberati a Papa, ut non dandum ad vig⌊ilias, Mis⌊sas. Iam lernet man geitzen ꝛc. ich hab lang gedrawet, es iſt noch umb ij jar zuthun. Die rustici in Austria ſind ſo ſicher geweſt ut vos et tam mali ꝛc. Sed hilfft nicht, sed dicitur: het wir gelt zu zelen interim. Vos nihil datis communi arcae. Wir ſollen fur euch ſorgen, Mit freud und nicht mit ſeufftzen. Hebr. 13, 17 Quando servisti proximo, ut paratus sis pati allerley leiden, ſchmach, ver=fol⌊gung Tum sequitur certa species, ſiegel und brieff, quod c⌊oelum aperit. Qui enim credit in Christum et benefacit prox⌊imo und wird drumb geſchend et persequit⌊ur, habet spem. Ro. 5. Hoc cap⌊ut Christianae vitae. De Röm. 5, 2 potestate aud⌊istis, ut p⌊rinceps et Consul wart ſeins ampts. Si princeps et Consul ſein burger, edelleut anſehe, non posset frolich ſein, quia si praecipiunt, subditi, si placet, thun ſie es, si placet. Et tamen quod potestas praecipit, deus praecipit. Et iam Ada⌊gium: Es iſt der Herrn gepot. Civis ſol hertz⌊lich, treulich, vl⌊eißig, from ſein et sic consuli obed⌊ire. Sed qui

zu 1 über ſchmeis *steht* vnſlat 2 certis corde] certissime credat *S* *über* ſein *steht* vnſer 5 seq b o.] sequi debet obedientia *S* 7 non dandum] notandum *S* 9 Austria *über* ⟨Auffrhur⟩ *S* *zu 11* Eb. XIII. *r* 20 hertzlich *mit* consuli *durch Strich verb*

N] et iusticiam ascribere idolum est. Tu autem scitote: Al deynen troſt, leben, gerechtickeyt, frewde ſey alleyne Chriſtus qui peccatum, mortem, Sathanam devicit. Hoc crede firmiter. Sequuntur deinde bona opera spontanea, graciarum accio et laus dei, deinde proximo omni nostra substancia inservire. Ideo non sunt pii qui non largiuntur, sed omnia corradunt ad se venum impercientes, qui olim impertiti sunt templis, altaribus. Es iſt nichts den ſcharren und kraczen. Sed ultra biennium non durabit, deus finem faciet Turca, noli tam securus esse. Nam et Austriae accolae eciam securi fuerunt super quos repentinus Turcae exercitus venit. Vos pii autem verbum suscipite, confidite deo, benefacite proximo, condicionibus vestris indulgete. Nam Consul officium suum faciens non multum gaudii habuerit, si perpenderit inobedienciam subditorum, nihilominus tamen procedat, quia scit dei esse ordinacionem. Ita Maritus, Uxor, ancilla, servus ꝛc. quilibet suum officium faciat. Si haec fieret, administracio magistratuum et Praedicatorum suavior et iucundior incedet. Sin minus, ſol jha hart gegen harth ſtehen, ſo laſt uns myt eynander ſtorczen, laſt ſehen, was draus werden.

zu 22 Christus salus et iusticia nostra *ro r* *zu 29* Ad pios cohortacio *ro r*

R] ers halt, greifft E⌊uangelion in hoſem, in foro. Ideo T⌊urca mus komen. Sepe gewetzt die ſpruch de potestate, quod qui civis et rusticus non incedit in obedientia, der iſts teuffel. Deinde quisque auff ſein statum vid⌊eat, ut quisque suum of⌊ficium thet mit vleis, vir, maritus, uxor, f⌊ilius, filia. Tum wurden alle leut freud haben uber dem andern, princeps uber subditos, pater uber f⌊ilium et dominus daret abunde omnia et pacem. Sed quisque agit, ut inquietet fratrem, prox⌊imum. Et ideo deus immittit errores, pestes, famem. Deinde ne admittatis pseudodoctrinas, quia satis vobis inculcata vera doct⌊rina de Christo, scripta, cantata ꝛc.

1 E⌊uangelion *über* in *6* agit] facit *S* *8* p*ſ*: doctrinas

N] Exhortacio contra impudentes vindicatores suae iniuriae, qui armis et gladiis noctu plateas occupant. Wilſtu nicht fride halten, ßo muſtu es thun. Non decet tibi gladium gerere in Plateis, sed duci nostro Ioanni et eius praefectis. Den die gaſſe iſt ſeyn, nicht deyn. Cave ne incidas in vindictam dei. Ich wyl dich gewarnet haben. Frevel hat keynen gutten außgang noch ende.

Hic D. D. Lutherus suspendit organa suarum concionum propter populi ingratitudinem et inobedienciam. Sed tamen Tercia dominica post Epiphaniae absente et Visitante D. Pomerano praedicavit satis acerbe populum arguens Euangelionque exponens.

12 ⟨ut⟩ duci

2 23. Januar 1530

Predigt am 3. Sonntage nach Epiphanias.

R] Matth. 8, 1 ff. Dominica .III. post .8. Epiphaniae. Matth. viij.

In h⌊oc E⌊uangelio habetis ein lip⌊lich exempel Christianae fidei et ch⌊aritatis, q⌊uamquam das ſelbig ſtuck diviter praedicatum, et queror multos zu frue kumen. Tractab⌊imus tamen propter eos qui nondum.

.1. exemplum est in leproso. Ibi auditis incedere in forti, vera fide Et docet, quid vera fides sit. Nam Christiana f⌊ides est ein gutes hertz vel cord⌊is zuverſicht gegen der perſon quae Chriſtus heiſt, ut fid⌊es nuda sit et separata ab omnibus op⌊eribus et meritis und allein gericht auff die barm⌊hertzigkeit und gute des mans. Hoc cap⌊ut nostrae doct⌊rinae statim dictum, sed qui novit, unus sum. Nam ut homo solum fidat hac persona et nihil aliud resp⌊iciat, est ein mechtig g⌊roße kunſt. Natura sic af⌊fecta est, ut nude non fidat Christo, sed lib⌊enter aliquid adduceret, quod Christus res⌊pi-

R] ceret, et sic ein treubler ex eo, quia natura difficil|lima, quando sentit se p|eccasse et incurrere mortem, ut ista omnia ex ocul|is removeat et cog|itet suam bonit:tem maiorem omnibus peccatis. Das iſt die kunſt, da die Apoſtel und propheten dran lernen, On das quod sic affecti, ut quisque lib|enter habere merita fur Chriſto, Sat|an zeucht nider et facit indignitatem groſſer et p|eccata maiora, das ſie der menſch ja nicht erwegen mag auff die g|nade Chriſti. Vides in lepro|so depictam fid|em in Christum, Indignitatem eius perpende: est leprosus, i nmeritus, ne verbum b|onum dedit Christo, Taceo dedisse manibus vel boni quippiam, non servivit ei. Certe hoc het yhn zu ruck ſtoſſen: Ei du unflatiger, quaereres cum eo g|nad, nihil fecisti ei unquam boni. Insuper es mag|nus peccator. Non es talis qui exp|ectet gratis sine omni merito m:ndationem et in tanta indignitate. Certe wird der teuffel da geweſt ſein, Et tandem Mose et omnes pro|phetae weren yhm, ne eat ad Christum, quia lex prohib|uit, ne iret, ut iam. Certe deb|uisset obedire Mosi. Nam quando quis v|ult anheben zu gl|euben, je mher er hin an wil, econtra plus obstat caro, natura. Ibi non solum indignitatem, demeritum, sed max|ime peccatum obstitisset, nisi fuisset fidelis, quia Mos|es prohibet. Certe is est exemplum nobis tempore neces|sitatis. Er bringt hin durch, als ſey er blind, nec M|osen cup|it videre vel aliud, sed hoc saltem scire v|ult, es Moses vel prop|heta, p|eccator vel indig|nus, hindurch, sua bonitas est maior et plus ei fidam quam quod me terreat M|oses p|eccatum. Der thut ei durch riſs, ut fides sua ſo keck macht, ut per has tent|ationes rumpat, quasi non videat. Wens zum treffen kompt, vide, ut tale exemplum arrip|ias, sed cog|itas: Si lepro|sus ad Christum currit et contra legem cum p|eccato et cog|itat nihil adesse neque inobed|ientiam nec peccatum, sed solum Christum, ſo ſeys gewacht. Je mher urſach da iſt impediendi, eo plus accede. Ratio hu|mana non docet haec quae statim zu ruck geſchlagen, ubi audit Mos|en praecep|isse et kans nicht aliter ſchlieſſen, sed ge|denckt servandum. Si ergo es in peste et pericul|o mortis et vis quaerere legem, quid faciendum? tum actum est de salute tua, quando in lecto moriturus cog|itas: haec deb|ui facere, est verloren, quia ſteckt im hadder cum ratione, quae non potest superare montem qui dicitur lex. Non potest ꝛc. Ideo est scientia supra rationem quam paucis|simi noverunt. Sed Christiana fides et c|or in neces|sitatibus removeat ex oc|ulis omnes indig|nitates suas nec disputet secum, an from vel malus ſey, nec disp|utet, quid legi deb|eas vel non, tum non tempus mit gſetz und recht umb ghen. Sed dum est in hac vita, ubi mundus im zaum halten et c|aro et sang|uis zwingt, dum incolumes sunt, faciant et Rangen et ſew H|anc unvernufft. In zugen ſol man das alles laſſen faren et faciendum ut is leprosus: prius in domo leprosorum cog|itavit sic: vid|eo

---

1 difficile *S* *6* ſie] ſich *S* *8* immeritus?] meritum *S* verbum] unum *S* *9* vel *fehlt S* *21* p *über* M. *26* gewagt *S* *30* ⟨h⟩ est *39/6,1* sic ut me iam leprosum *S*

R] leprosum et volo sic manere. Tum obed⌊iens manebam M⌊osi. Sed hic vid⌊et ein ander blick. Christum vid⌊et et het gern contra grind et lepro⌊sitatem. Ibi non videndum, qui M⌊oses mich ins haus zwing leprosorum. M⌊oses regirt im Siechaus, ich wil bey Chriſto ſein. Sic quando indiges Christo, ut iuvet, ſo cog⌊ita te non timere, non es in hoc statu, ubi lex regit ut in hac vita, Sed in alio statu, in quo lib⌊enter velles mundus, ſelig ſein. Non disputat, qui obediendum magistratui. Ibi hoher biſt komen. Ibi agendum cum deo, non hominibus. Ideo ziehe ab den alten ſack et dic: nescio nec de b⌊onis o⌊peribus, meritis, p⌊eccatis, sed Christi gratia ſthet da, quae datur b⌊onis et malis, dignis et indignis. Ideo bene discite discernere Christianum statum et alios qui ideo dicitur himeliſch ſtand und himelreich, quia hoch ſchwebt super omnes status. Certe omnes status ſind ſein et quisque ſolt ſich drinnen halten. Sed quando vis loqui de Christiano, non est parens, servus, sed cor, zuverſicht auff Chriſti gnad, quae facit sola Christianum et alias nihil. Sic legis fig⌊uram de Ab⌊raham, cum immola⌊ret Isa⌊ac, ferebat secum ligna et Ab⌊raham gla⌊dium. Cum vellet ascendere montem, dicheb⌊at: Ibi azinum debemus, der eſel und servus mus nidden bl⌊eiben i. e. tales ordines und ſtend die hie mit operibus umb ghen, omnium statuum, omnes sunt statuum operum. Lepro⌊sus habet suum opus im ſiechaus, donec est in lepra ꝛc. Das heiſt den Eſel et servos hernidden gelaſſen i. e. talibus statibus non pervenitur ad c⌊oelum. Das iſt kunſt, ut haec nidden laſſen, lib⌊enter accip⌊eremus nobiscum. Sic ille lepro⌊sus leſt den M⌊oſen durt im ſpital, Et ghet da her nec iure, dignitate, sed nihil cernens in eo quod ſich zu Chriſto reimet nisi ein hertz⌊lich zuverſicht auff ſein gut et nulla re assequitur g⌊ratiam quam illa re, quod fidit. Dicit Euangelium: 'si velis' ꝛc. statim respondet Ja, alioqui secundum rationem sic dix⌊isset Christus: tamen facis contra M⌊osen, deb⌊ebas im haus blieben ſein. Quid fecisti mihi, ut det mundationem ꝛc. Es leit an deinem gnedigen willigen, illam solam respicio. Es iſt deutlich gnug geredt. Utinam scirem istam artem quam leprosus, tum depingit simul ob oc⌊ulos voluntatem ꝛc. Est quasi contra nostram praedicationem, admonemus ho⌊mines ad b⌊ona o⌊pera, et cum fit, putant ho⌊mines se kunnen hin an komen. Si omit⌊timus op⌊era, non bene facimus, quia deus v⌊ult. Si econtra, ſo felts uns an ſeinem guten willen, quia non fidimus. Sic noster status contra nos pug⌊nat, quia volunt semper nobiscum ut azinus im grund et servus. Es wil g⌊nad und kunſt haben, quod quis sciret se Christianum sine o⌊mnibus op⌊eribus et tamen bonum coram mundo esse pl⌊enum operibus. Si ego non b⌊onum opus hab⌊eo, habeo omnia: Chriſtus. Das were ſein abſondert Christianum statum ab omnibus operib⌊us.

2 het *über* et 11 qui *mit* statum *durch Strich verb* ſtand *über* himeliſch 13/4 Cristiano, tunc esto patiens, vir, mulier, dominus, servus obediens, sed cor *S* 15 immolare Isaac vellet, ferebat *S* 22 im *c aus* ins 27 Quid *c aus* deinde Deinde quid *S* 28 willen *S* 38 Christianum statum *über* ſein abſondert

R] Tum ghen die werck her mit hauffen, mit allem vermugen, cuilibet in opere suo. Non indigemus tritico, pomo ad aliam vitam et tamen oportet habeam ad hanc praesentem. Sic non opus b|onis o|peribus ad hanc fut|uram v|itam, sed tantum ꝛc. Vides igitur solam fid|em salvare, sed quanta res sit, disce in leproso. Alioqui et Pap|istae laudant gratiam dei et dicunt iuvare, sed addunt: Aber b|ona o|pera facienda. Ja, sed ad hoc non thue. Sic volunt misericordiam dei habere ſo fern, ut nostrum acced|at b|onum opus. Dicimus nos debere b|ona o|pera ghen, sed das ſie untern bl|eiben cum az|ino et servo et solus Ab|raham cum Isa|ac ascendat in montem et offerat cor. Ideo in vet|ere testa|mento iſt auch ſchwer geweſt. El|ias 'quare claudicatis'? sic faciebant: ſie gingen durt hin zum Baal. Das hieſſen ſie ein abtgot. 1 Kön. 18, 21 Non quod lap|idem adorarent, sed putab|ant se operibus quae facieb|ant, deum propitium habere. Sic dei gratiam ex oc|ulis removeb|ant et sua op|era. Das hies mit einem bein durt hin gehuncken. Et sic ad deum uno genu, ad neutram partem ibant utrisque genibus. Das heiſt in 2 partes claudicare. Non invenies deum in operib|us nec cum azino et servo, sed in monte qui dicitur 'Moria': 'Dominus apparet', da man Got allein ſihet et hodie sic dicitur 'Gott erſcheinet' i. e. das eim fur die oc|ulos geſtelt ſey nihil aliud quam deus, denn wirts ein berg Moria draus. Si addis op|era, tum adest d|eus non solum, sed tua opera, oportet sola misericordia et bona vol|untas dei adsit, alioqui non salvab|eris. Sic ille lep|rosus non bildet ob oc|ulos sibi ſund vel indig|nitatem, sed wird ein mons Moria ꝛc.

Alterum exemplum est ſchier noch feiner: quem Christus tam praeclare laudat, et tamen gentilis, et hoc ipse: Non sum dignus, ut ad me venias. Ego sum gentilis, tu optimus, ideo gehorn nicht zuſamen, ut supra M|oses. Sed reiſt frey hin durch hin et 'Dic tantum verbo'. Nihil res|picit quam g|ratiam et barm|herzigkeit, quicquid ſonſt mocht ſein, est tantum hindernis. Illa doct|rina est semper exercenda, Christiani ſollen ſein from, unſtrefflich leut, sed tamen in pericul|is de hoc nihil sciant quam solum deum et eius bonam vol|untatem, ut homo ſol certus bl|eiben vor ſund, tod, teufel. Aug|ustinus scribit de S. Amb|rosio. Cum Aug|ustinus moriens gedacht her hin und her, occurrit ei verbum Amb|rosii. Hoc bene laudat Aug|ustinus und machts in ſo nutz, hunc ſpruch hat er erſt gelernet in suo fine. Hactenus de fide horum dictum.

---

14 ⟨ . . . . ⟩ einem *zu 17 über* Dominus *steht* ╳ *18* et hodie] und hoer *S* *19* denn *fehlt S* *23* quem *c aus* quod *32* her hin] haec hin *S* *33* in⟨s⟩ *34* horum *c aus* huius

3 30. Januar 1530

Predigt am 4. Sonntag nach Epiphanias.

R] Matth. 8, 23ff. Dominica .IIII. Matth. 8. de tempestate orta in mari.

Hic aud|itis, quod dil|ecti dis|cipuli in g|roſſe angſt und not gefurt, quod seq|uuntur dominum, cum in navem trit und fert auffs mher, quod exemplum est max|imum doct|rinae, quam docemus de fide quae est doct|rina pro piis animabus, non econtra. Nam fides non est omnium, pauci de hac norunt. So ſehet yhr hie, quod temp|estas venit dis|cipulis auff den hals, darinnen wirt fides eorum tentatur et invenitur quam fortis et imbecil|lis sit: antequam enim irent in navem, pot|erant montes verſetzen et cor pl|enum fide et corpus. Sic totus mundus est pl|enus fide et plenus fiducia, mundus ideo ſtorrig und keck, sed quando ventus incipit flare et wellen in navem zu ſchlahen, tum videtur fuisse falsa opinio. Non dicit d|ominus quidem, quod nullam fidem hab|eant, sed quod modicum. Nam si fortis f|ides fuisset, ſo het er wellen in navim laſſen ſchlahen et ventum, nihil vidisset quam meram vitam, ſel|igkeit, rhue, si etiam navis zu grund gieng in abyssum tamen est in navi qui ex aqua gewelb kund machen, qui etiam ex eo murum fecit, quando duxit Is|ra|elitas per mare rub|rum, er hat die zigelſtein bald gemacht und kalck geſetzt, ut ex aqua. Si, inquam, fid|es fortis, ita dix|issent. Sed imbecil|lis f|ides, quia d|icunt 'Iuva nos', es iſt ein kleins blicklin in corde, quod vivit in corde et ag|noscit salvatorem. Sed contra hunc blicklin

zu 1 Matth. VIII. *r* *3* quod *bis* navem *unt* *4* quam] quando *S* *6/9* So *bis* corpus *unt* *11/13* Non *bis* navim *unt* *14* ſel|igkeit *unsicher, möglich auch* sal|utem *16* per *c aus* ex *19* quod *bis* corde *fehlt S*

N] Matth 8, 23ff. DOMI|NICA QUARTA POST EPIPHANIE.

In hoc Euangelio videmus calamitatem discipulorum sequencium Christum in navem. Hoc est exemplum omnium nostrum sapiencium fide verbum. Non pertinet ad rudes qui verbum non amplectuntur. Non enim omnium est fides. Sed heu apostolis credentibus tentatur fides periculo, qui prius in tranquillitate multum fidei se habere putarent. In der mas iſt alle welt vol glaubens, Instantibus autem periculis videtur nihil fidei, sed opinionem fuisse. Nam si fides affuisset vera, in summa intempestate vitam vidisset et dixisset: eciam si submergeremur, non periemus, quia adest nobiscum salvator qui liberavit Israel in mari rubro. Er kan balde kalk und ſteyn und mawer machen. Sed cum tantam fidem non habeant, modica fide currunt ad dominum implorantes eum, alioqui desperassent. Hoc exemplum discunt

20 ro Mathei octauo Et cum ingressus nauem *ro r* *zu 25* In tranquillitate multum fidei habemus, in periculis nihil *ro r* *zu 27* Fides sub morte uitam ꝛc. uidet *ro r* *28* ⟨tamen⟩ non Fidei asilum *ro r*

R] est ventus, wellen, mors, temp|estas. Ibi vides in corde esse unam scintillam gegen dem mher. Certe ventus et mare statim extinguunt favillam, Nisi dominus experrectus und het den arm ſchwachen glauben geſterckt. Hoc exemplum fidei discere possunt discip|uli fidei .1. vides quam fides ſol ſein macht beweiſen, est omnium imbecillima res. Nam adest hic despe|ratio, sic sentit, ut in hac histo|ria dis|cipuli habent fidem, kompt in ſein werck und ampt, ſo er thue, ut non desperet ꝛc., sed tanta adest incred|ulitas, ut nihil in corde sentiant quam incred|ulitatem et, et videtur fortis, adest fides, sed similior incred|ulitati. Das heiſt nu des gl|aubens ſterck und krafft, quando sic klein et tamen ſo gros ding aufricht. Sic in nostris tentationib|us, quando nos impetunt Sat|an, mors, tum certe adest T|urca magnus qui se contra parvam scintillam ſetzen. Certe mag|ni gygantes und riſs gegen dem klein funcklin quod in c|orde vivit. Et tamen ſol der klein ſchwach gl|aube, quae potius est ungl|aub et desperatio ſo ſtarck werden, ut gyg|antem illum prosternat. Sic fides vicit ut hic discip|uli: ubi d|ominus venit et imperat ventis, war die temp|estas victa. Per quid autem sic fortificatur, cum haec exigua fides sit similior incred|ulitati et despe|rationi? Non per aliud quam quod illa parva ergreifft dominum et verbum eius. Non apprehend|unt rudere, non eiiciunt ex navi aquam aut aliquid operis faciunt: omnia frustra. Sed ergrei|f|fen hoc verbum 'D|omine, iuva', Et q|uamquam nomen nennen, et tamen non vident eum esse iam adiuto|rem, sed audierunt eum talem esse. Ergo sic cred|unt: Das iſt unſer triumphus. Alioqui Sat|an esset uns viel zu ſtarck etiam minimo p|eccato. Sed quia fides ſich hengt an das wort, sit

1 unam *fehlt S* *8* et *(1) fehlt S mit 7* desperet *durch Strich verb* *14* illum (dep) *zu 16 über* fortificatur *steht* erhalten *18* rudera *18/20* Non *bis* nomen *unt 20* nennen *fehlt S* *zu 22 über* unſer *steht* Christianorum *23* etiam minimo p *fehlt S*

N] discipuli fide, ut sciant, quid sit fides. Nam fides in principio est res tenuissima et desperacioni pene similis. Wen er yn ſeyner arbeyt iſt und ſtarck ſol ſeyn, ßo iſt er der vercz|weyfelung ehnlich. Haec est virtus et efficacia fidei, cum parva adhuc sit, tamen permanere. Ita hodie videmus fidem impugnari a Sathana per Turcam, Papistas, Thirannos, Sectas. Ibi magnus gigas resistit dem geringen funckleyn fidei. Noch ſol das kleyne ßo ſtarck werden, ut haec potentissima vincat. Ita haec scintilla fidei parva in apostolis inflammatur iterum in imploracione Christi, quia hic non currunt ad rudes, velum, navigantes, sed solum se herent ad verbum in Christum a quo audierunt fidem. Etsi in nobis sit scintilla fidei, si hanc artem didicerit verbo adherere in tentacionibus, non perit, sed inflammetur in magnum in-

24 (primo) fides Fides primo desperacioni similis *ro r* *25/6* Wen *bis* Haec *unt ro zu 29* Parua fidei scintilla contra omnes Thirannos *ro r* *32* (qui) a *33/10, 25* Etsi *bis* incendium *unt ro* *zu 34* Scintilla fidei verbo incenditur *ro r*

R] fides utcunque exigua et scintilla, tamen oportet ventus ꝛc. Sic quando peccatum, venit Satan, ſol eim ein ſund in minimo peccato machen und ſo bang machen et conſcientiam gravare et opponere inferos et iudicium, ut putet se debere desperare. Et impossibile, ut Christianus resistat minimo peccato. Hoc etiam experti, cum olim levaremus os, cum gutta vini imprudenter incidisset in collum, magnum peccatum erat. Si calicem attigimus et erat peccatum nihili quae nicht zu rechen iſt, quod ſol ein ſteublin ſein, noch ſol Satan homini mit der hel aperire et coelum claudere. Sic in aliis ꝛc. Sed fides zappelt quidem, sed helt ſich an das wort Chriſti, quod sit helffer. Si hoc erſchnapfft, oportet peccatum weicht fidei propter verbum. Satan quidem fichtet glauben und durch rumpel fas furen. Sed si fides an das wort ſich hengt, tum omnia pacata, quia Christus venit et dicit vento et mari. Illam historiam ſure in omnes tentationes et labores in quibus fides laborat. Si dicit conſcientia: es iſt verlorn, ut si ipsi diſcipuli dixissent: quid invocaremus? nihil auxilii hic, certe submersi fuissent, et ipse relictus, quia tum facta fuisset desperatio mera, non scintilla, quia ſie hetten das verbum laſſen faren. Sic utcunque simus infirmi, tamen erhalten das verbum, non est tanta tentatio, ſie mus weichen. Econtra si a verbo ceciderimus et non habemus istam scientiam discipulorum, non est peccatum ſo gering, quin nos praecipitet, ut dixi de peccato nihili. Quid si maiora illa veniant: tu odisti deum? Sed si apprehendis verbum et dicit Christum helffer et tenet, si peccata tam magna, ut repleant orbem, tamen weichen et mare. Haec est victoria nostra Et gladius spiritus qui est verbum, gleiſſet. Ipsi timent papam dicere den

2 in minimo p *über* machen *6/7* attig] artig *S* *10* oportet] apertum *S* *11/3* verbum *bis* dicit *unt* *14* laborat] labascit *S* *17/21* Sic *bis* Sed *unt* *17* tamen] einem *S* *19* scientiam] orationem *S* *21* tu] quod *S* *23* spiritus *mit 24* gleiſſet *durch Strich verb* gladius spiritus *r*

N] cendium. Sicut eciam incredulitas in parvo peccato maximum flagicium efficit. Sicut sub Papatu in catenatis conscienciis minima peccata summa scelera estimavimus. Das kan der Tewffel thun, uns den hymel zw enge machen. Nemo potest huic Sathanae resistere. Ideo si hoc verbum amplexati fuerimus fide, tunc cedit Sathanae potencia et Christus iuvat. Summa: alle unſer ſtercke yn Chriſto iſt das liebe wort, ut in summis tentacionibus omni humano auxilio desperantes ad verbum curramus. Ita hoc profugium fidei nos sustentat. Summa: herentibus verbo nulla potencia Sathanae illos vincet. Deserentibus verbum eciam infirmitas Sathanae illum confundit. Ideo

26 catenatis? carceratis? *zu 26 unten am Seitenrande steht* Fides vtcunque exigua uerbo herens omnium uictrix regnat Incredulitas eciam in minimis peccatis confunditur *ro* *29/30* Summa *bis* wort *unt ro* *ενχομιον* uerbi *ro r* *zu 33/11, 23 über* Sathanae *bis* dei *steht* eyn kelch aureum eyn tropchen ⟨....⟩ waſſer yn mund laſſen *ro*

R] Van, sed est verbum dei, promis⌊sum Euangelium in quo promittit se iuvaturum, hoc appreh⌊enso habes gladium in manu und heut hin weck p⌊eccatum, mortem, Sat⌊anam et o⌊mnia mala.

Das iſt 1 ſtuck de fide et notet, qui v⌊ult studere in fide, ut illam artem bene discat, quod fides hat 2^{ces} horas vel tempora .1. quando bene habet et triumphat, tum ligt er oben, non timet et hoc tempore pacis, quando vicit et adver⌊sarius hin weck. Tempore belli fides est enlich incred⌊ulitati et desperationi, ut tum discas non te habere tum fidem. Iam non possum credere, noli sic d⌊icere, sed d⌊ic: credo, sed infirme. Iam sum in altera hora fidei. 1. ubi securitas, tum g⌊ratias a⌊ge deo et bene utere. In altera hora dic: sentio quidem f⌊idem meam despe⌊rationi similem et ſtelt ſich, quasi velit desperare, sed est in suo of⌊ficio et lab⌊ore, nempe ut fecht und ſtreit contra mortem, p⌊eccatum, paupertatem, sat⌊anam et omnia infor⌊tunia, quando in bello quis est non est hylaris, aliud opus saltare et bellare. Ibi nullum signum tristiciae. Sed econtra mit ventis ghets zu et tamen non verlorn. Sic nemo desperet, quando sentit exiguam fidem, quia er ligt zu felt, er mus der ſchleg gewarten Sat⌊anae et peccati, Er ſehe nach dem wort et non sinat sibi auferri. Si hoc, cessabit desperatio, incred⌊ulitas, tempestas. Haec est altera hora laboris in quo fid⌊es in suo of⌊ficio ghet, quia pugnat cum morte, p⌊eccato, infe⌊ris, quae omnia sentit. Quid esset, si nullum ventum vidissent in navi vel non sensissent? tum non gekempfft nec vicisset. Sed ubi verbum hin weck felt, tum actum de fid⌊e. Si econtra sit utcunque

4 notandum *S* *5* quod *fehlt S* *zu 5* 2^{cia} fidei tempora *r* *14* Ibi *mit* saltare *durch Strich verb* *18* cessarunt *S* *20/2* Quid *bis* ubi *unt*

N] verbum dei est gladius spiritus, ut Paulus dicit. Hoc verbum promissionis Eph. 6, 17 divinae est gladius contra omnes tentaciones, es hewt dem Tewffel hewpt, hende und fuſſe weg.

Discatis ergo vos fide discipuli, Das der glawb ij ſtunden hat: unam quando in securitate fides videtur amplissima. Secunda hora et tempus est tribulacionis qua fides videtur parva et desperacione similis. In prima non experimur nostram fidem, In 2 hora videmus et experimur nostram fidem, do gehet er yn ſeynem ampt, ficht, ſtreyt wider Tode, tewffel, ibi exercenda modica fides illa. Wen man ſtreytet, ßo kan man nicht frolich ſeyn als ym tanczen, sed adest timor et summus labor in defendendo et tum non est mortuus miles. Ita fides in secunda hora yn dem ſtreyt und arbeyt wyrckt er und ſchafft ſeyn ampt und ſtercket ſich darmyt. Nam nisi exercitati hic fuissent apostoli tentacione, non cognovissent fidem, illa non esset aucta,

– *zu 23* Verbum gladius spiritus *ro r* *26* Discatis *bis* Das *unt ro* Due fidei horae *ro r* hat *ro über* ſtunden *zu 28* Secunda hora exercitatur fides bellando *ro r* *33/4* in *bis* darmyt *unt ro*

R] infirma, tamen nihil nocet nec despe|ratio nec diffid|entia, incred|ulitas. Hoc ideo dico, ut in magno honore habeatis verbum externum. Yhr kent die ſpitzen wol quae dicitur glad|ius spiritus, cum igitur tam saepe da mit gehauen, ubi videt, non lib|enter accedit. Ideo agit hoc semper, ut verbum auferat. Si aufers hosti gladium, bonum est pugnare. Si verbum aufert, minimum p|eccatum potest vinci. Ideo excitat rott|as in pap|atu, nos facit las, faul, ingratos, ut non dilig|enter legamus, aud|iamus, ut saltem nos a verbo breng. Si vero lib|enter aud|imus et cordi incul|camus et utimur gladio, tum securi. Et si nos impetit, modo wird des wortts gewar, quo utor, trolt er ſich bald, quia haec unica victo|ria Sat|anae per gladium spiritus. Haec disce, ut scias nostram potentiam, forti|tudinem ſtehet nicht in nostris operib|us et fide, modo hereas fidem an das wort quod est unſer heilick|eit et victoria. Ideo stulti sunt qui volunt Christianos iudicare et d|icunt: prius securitas et tranq|uillitas in pap|atu. Sic stulti wollen ſich unterſtehen, ut ag|noscant, ubi Christiani. Hoc non potest iudicari ocul|is terrenis, etiam omnib|us perspicil|lis impositis. Christianum vocat qui incedit in grauen rocken ut monachi. Das wer dir ein ſchweis. Illi metiuntur Christianos ex suis operibus et meritis et fortitudine. Sed sic invenies, ut hic in navi. Ubi iam Christiani? tamen non potest credere. Es gehorn heher augen zu quam mundi et omnium sap|ientium, ut Christianum agnoscas.

2. Kor. 5, 7; Ebr. 11, 1 Sed heiſt: Credo ec|clesiam sanctam. 'Quod creditur, non videtur.' P|aulus. Ibi nihil similius quam diffidentia, et Christianus est similis incred|ulo, quia hic vides istos desperare. Christianus seipsum non ag|noscit. Noli

12 fide ⟨sed si⟩ *20* Christum *S* *zu 22 über* Ibi *steht* fides et ⟨econtra⟩

N] non currissent ad Christum et ad verbum quae sunt arma fidei. Discatis autem reverencia summa celeri verbum externum quod solum Sathan maxime odit, den er kennet den harniſch und ſpicze. Ideo studet nobis adimere verbum. Nympt er uns den harniſch und meſſer, ßo kan er uns balde ſchlahen. Deinde advenit torpor, securitas corporalis ita ut facile non viveret. Si autem hoc verbum strennue amplexati fuerimus, illi resistemus, sicut hactenus experiencia vidimus. Sit nobis commendatum verbum. Videant scioli et Papistae calumniantes Euangelion dogma intranquillum dicentes: Prius cum Missaremus, processionibus circumiremus, omnia erant pacata. Nunc omnia sunt intranquilla. Hi non norunt verbum, sed sedent in prima tranquillitate apostolorum, operibus sese affirmantes, putantes se multum fidei habere q. d. ad nos: Phui dich, haſtw noch nicht den glawbe? Ita concludit: Caro cum secura est, putat se credere aliumque in peccatis et tentacionibus laborantem

zu 25 Summus uerbi hostis Sathan *ro r* *zu 29* Adhortacio ad uerbum eiusque uis et efficacia *ro r* *zu 30* In eos qui Euangelion sediciosum accusant *ro r*

R] enim te richten, wie du fulſt et cor te ferat. Sed an dem erkens, quod Christianus sis, quod ap[prehendis verbum quod deus dixit, quando lib[enter audis verbum und in hora dran halſt, ut illi in navi ſind verzagt, nihil virtutis Christianae vides in eis, sed econtra. Si metiris nach yrem opus. Sed hinc Christiani, quod dicunt 'her, hilff'. Da her ſints Christiani. Ibi est eorum Sanctitas, vita, potentia. Dominus hat ista omnia zu yhm genomen, ſol yn uns nicht ſtecken. Ideo stultissimi stulti sunt qui metiri ꝛc. Sed das gehort ad parentes, consules, ut homines educent foris fein, Das macht kein Chriſten, sed Christianum facit, quando verbum appreh[endit. Hoc non apprehenditur nisi fide. Ideo ob ſie wol zweifeln, zappeln et seipsos sentiunt, ac sint unchriſten, sed quando da luſt, ut appreh[endant verbum und laſſens nicht fallen, sunt Christiani und denn am allerbeſten, ſchoneſten, quando desperatissimis sunt simillimi, quia in illa despe[ratione halten feſt dran am wort per infirmitatem. Paul[us. Nam illa beweiſt ſich in infirmi- 2. Kor. 12, 10
tate. Sic Christianorum sanctitas ſthet non in ipsis, sed extra ipsos in verbo. Ideo nemo potest Christianum videre nisi Christianus. Certe non homo in terris videt, an homo helt an verbo, videt quidem me zappeln et laetari. Sed non in zappeln non videt me adherere verbo. Ideo Christianitas est abscondita, solum habentes fidem cernunt. Haec ideo loquor, ne desperetis, quando bey den Chriſten ſo ſchwach zu ghet, ut iam optimi in mundo volunt, das ſo fein ſol zughen, ut nihil apud Christianos mali inveniatur. Non est talis homo qualem tu depingis, quasi pos[sit talis esse, quando auff im ligt

1 cor] quomodo *S* ferat] terreat *S* *zu 3 über* hora *steht* ſtreit *14* per *über* wort

N]incredulum iudicat. Nescit de alia hora, von der krigeſtunde, ubi nihil videtur et apparet quam confusio et desperacio, do iſt nichts den 'Domine, adiuva nos'. Nesciunt sanctitatem et victoriam Christianorum in infirmitate versari, sed in securitate crescere arbitrantur. Facessant operarii suis operibus securi alios in fide laborantes damnantes. Summa: eciam si tantam infirmitatem in nobis videamus, tum non desperemus, sed curramus ad verbum. Do haldt dich am allerſterckeſten ans worth. Do ſyndt die Chriſten am aller ſterckſten, do ſie am aller ſchwechſten. Ita in occulto incedit Christianus, darumb kan man keynen Criſten nicht ſehen. Nam caro videt externam conversacionem, castitatem, obedienciam, pietatem externam, non videt laborantem et hesitantem fidem. Haec ideo loquor, ne desperent Christiani, cum hesitaverint in fide neque nos forciores alios infirmiores

zu 23 Secura caro nescit de alia fidei hora *ro r* *25/6* Nesciunt *bis* arbitrantur *unt ro* *27* tantam *c aus* tanta *28* ⟨adsit⟩ infirmitatem infirmitatem *c aus* infirmitas *zu 28* Potencia fidei in infirmitate perficitur *ro r* *28/9* verbum (tunc) *29/30* Do *bis* Ita *unt ro* *30/1* Occulta Christianorum conuersacio *ro r* *zu 32* Que externa ad magistratum et politiam pertinent *r*

R] Satan, claro, mundus. Du haſt gut ſagen, quod vis eum metiri nach dir, et talium nihil pateris. Videat igitur quisque, ut discat fidei art et officium, ut sciat, si etiam desperet, quod non absit omnis fides, sed apprehendat verbum, quod sit helffer. 'Perimus', iſt da, verbum incredulitatis, sed verbum fidei 'helffer'. Sic Christianus loquitur, ut verzagter unchriſt, sed alterum verbum 'her, hilff', quod frencklich redt, et sic cor henck an der hilff. Sic dei verbum est fortius quam diaboli qui est desperatio, quod fortius mus hin unter et quod imbecillius her uber. Haec est praedicatio pro Christianis.

Das ander ſtuck, das eben der ventus an hebt, quando dominus et discipuli in mare veniunt, et ante tranquillum, nam quando venit in mare, tum tobet. In mundo dicunt sapientes: Seid das Euangelium venit, talis unfried komen. Iam si possemus iterum bringen in die alt ordnung ꝛc. Sic Euangelii est culpa, quod homines boſs ſind et sunt Schwermeri. Contra tales leſterer dint haec historia. Certe prius ſtil, Sed quando Christus, ſo ghets an. Sic si nos revocaremus, ſo wers fein ſtil. Sed quando venit Euangelium in mundum, Satan non vult audire et excitat Papam et omnes principes. Cuius culpa? Euangelii, dicunt. Ein teufflel in caput tuum, sed si Euangelium susciperent et nemo contra hoc pugnaret, maneret pax, non facit vim bonis liberis ꝛc. Sed sinit stare omnia in terris. Sed greifft allein Satanam in corde an et liberter vellet te erudire. Ideo culpa tua et tamen Euangelio impingitur. Cogeris dicere tibi nullum facere leid. Sic et fur dicere posset: Cur ducor ad patibulum? Si carnifex non

zu 10 2 pars *r* *13* bringen mundum in *S*

N] iudicemus tanquam incredulos. Dw wiſt noch nicht, was Chriſten ſeyndt, dw haſt noch ſeyn unglug nicht geſchmeckt. Summa: eciam in summo labore fidei non succumbamus, sed eciam cum fides desperacioni similis sit, das er redet, wie eyn vorczweyfelter q. d. Do gehen wyr do hyn, Sicut Christianus mox dicit 'Domine, adiuva me', do gehets wider an, das iſt eyn krafft yn ſchwachheyt.

Secundo videmus mare intranquillum esse, cum adsit Christus. Das iſt der welt recht qui non potest ferre Christum, ideo insurgunt in eum, sicut hodie calumniantur euangelion impii, quasi sit dogma sectarum et dissidii. His opponenda est haec historia, quod mare fuerit tranquillum, sol splenderit, adveniente autem Christo in nave mox oritur intempestas. Ita omnis tranquillitas hodie perit. Es iſt aber die ſchulde nicht des Euangelii, sed impii mundi. Nam considera tu, an mundus an Christus in caussa

zu 27 über d *steht* apostoli *ro* *zu 31* Quomodo scintilla fidei sit exuscitanda *ro r* *zu 34* Christo ueniente mare fit intranquillum *ro r* *zu 35/6* Non Euangelii, sed mundi caussa sediciones *ro r*

R] esset, mansissem. Ja, lieber, wenn man dich lies ſtelen ꝛc. et postea iudici et carnifici ꝛc. Si tales me non angriffen. Sic est culpa. Sed tua est, quando non parentibus et gehorſchſt. Sic quando Euangelium arguit incredulitatem et vult cor purificare et non vis annemen, est tua culpa. Ideo contra talia ora blasphemantia ꝛc. dicit Christus: iſt ſtil, donec Christus drauff kompt. Is dicit: Non veni pacem, sed gladium et ignem. Quisque Matth. 10, 34 nequam hette gern, das man ſein untugent nicht rurete, tamen alius alium devoraret. Non est ergo culpa Christi, quod ventus excitatur, quia dormit, ergo non excitat, imo ne digitum movet. Sed satan qui est inimicus navi et ei qui in ea est. Tum dici posset: Utinam ergo illi non intrassent. Ego audio nautas, quando habuit quis heiligthum vel S. Johans Euangelium, non passos, sed proiecerunt in mare. Tum hoc fuit. Quid nunc? Ergo quod mare wutet, non est culpa Christi et discipulorum, sed dein haſs, neid richt ungeſthum an, da mit du nicht kanſt leiden ꝛc. et tamen gibſt Christo et discipulis ſchuld et non Satanae qui treibt. Sic hodie dicunt: Euangelium hat ſo viel unglück angericht, si non praedicatum fuisset, tranquillitas esset, culpa est diaboli et tua, non Euangelii, quod pro sua persona est tranquillum docetque omnia bona. Sic etiam posses dicere furans proximo tuo sua bona, et tu: Cur non dormis et vis mihi molestiam facere et non vis me sinere furari? Ideo disce, quod culpa sit impiorum, quam impingunt Euangelio. Tace tu, quando fur venit und tiſch und kaſten aufſchleuſt, quando ipse opponit te sibi suscitari ꝛc. Es iſt das meer wol ſtil, bis das Chriſtus kompt. Si tempestas est, ſo werd gewis Chriſtus auffs meer komen. Si hoc, tum sequitur, quod ventus et mare ei obediunt und ſoltu tol und toricht werden cum tuo ore blasphemo. Das Euangelium ſol bleiben und uber=

1 mansisset *S* *2* culpa *mit 1* iudici *durch Strich verb* culpa iudicis. Sed *S* *3* et magistratui obedis. Sic *S* *12* fuit] finit *S* *17* tua et non

N] sit. Nam euangelion zcuckt keyn ſchwerth, thut niemands nichts, ſtraffe alleyne. At mundus persequens illud pacem violat. Liſſeſt dw das Euangelion zw friden, ßo wurde unfride wol unter wegen bleyben. Ja wer das Euangelion nicht do, ßo wer nicht unfride. Verum est: Si Christus in mari non fuisset, non orta fuisset tempestas. Es iſt nicht Chriſti und des Euangelii, ßunder des Tewffels ſchuldt, der dem ſchiffe feyndt iſt. Sicut tempestas maris orta est propter unam probam personam, sicut Ionas fuit, Ita hic Nautae alii potuissent accusare Christum et apostolos intranquillitatis occasionem esse. Summa: die ſchuldt iſt nicht Chriſti, ßunder des Tewffels. Quasi aliquis astu infringeret mihi domum nocte, cum exsurrectus illi resisterem, diceret me caussam discordiae q. d. Wereſtu ym betthe blieben und

28 Ja (Chm) *über* (Chm) *steht* obieccio *ro* *30* iſt *fehlt* *34* esse *ro rh* *34/5* Summa *bis* Quasi *unt ro* *34* Tewffels *erg ro aus* Tewffel Similitudo *ro r*

R] winden ventum et tempestatem. 1. audisti, ne fidem tuam iudices secundum te, sed apprehendas verbum. 2. Das ſich niemand dran ſtoſſe, quando wuſt und wild zughet, quasi ꝛc. Non est culpa Christi, sed mundi, quando Euangelium et Christus in mundum venit, wird das meer tempestuosum. Sic quando Christus adest, simus kleingleubig et non vincemus, nisi apprehenderimus verbum ꝛc.

1 tuam ⟨ſi⟩ *5* adest] abest *S*

N] hetteſt mich loſſen ym hauße handeln, ßo were keyn uffrur daraus worden. Ja eyn feyner fride wer myr das. Summa: das meher kan nicht ſtylle ſeyn, wen Chriſtus do iſt. Hoc non Christo et verbo imputandum, sed Sathanae et impio mundo qui non potest ferre Christum et pios.

zu 8 Impie accusatur Euangelion sediciosum *ro r* *8* das ⟨Euan⟩

4 20. März 1530

Predigt am Sonntag Okuli.

R] Dominica Oculi quae erat 20 Marcij.

Cum iam ad comitia avocemur nescientes quid futurum, volumus vos prius monere praedicationis nostrae, quam a nobis audistis, ut impii non habeant quod excusentur. Hoc est Euangelium dives et plenum valde, quia in eo est, quid Christiana vita sit, et wie es ghet und ſthet in mundo.
Luk. 11, 14 ff. 1. Auditis, quod dominus eiiciat daemonium ꝛc. Haec est doct⌊rina nostra capitalis et vobis satis praedicata. Diabolus non quiescit, ut eam vobis auferat per pseudodoctores et tentationes cuiusque seorsim in corde. Non est, quod cogitet quis se fore securum, sed diligenter vigilet, quia non potest fieri, quin pseudapostoli veniant et tentationes in corde cuiusq⌊ue Christiani.

13 a nobis *über* audistis *20* pseudoprophetae *S*

N] Luk. 11, 14 ff. DOMI⌊NICA OCULI 'Iesus eiiciebat demonium et illud erat mutum'.

Cum nobis itineris peregrinacio imposita sit, Constitui piis adhuc semel praedicare, Impiis den groben Rulczen oder gar nicht quibus nulla edificacio praedicari potest. Yr dorfft myr zw liebe noch zw leyde frum ſeyn. Dives et plenissimum Euangelium Multis concionibus praedicandum. Continet enim conversacionem mundi et potestatem Christi. Primo describit eieccionem demonii muti. Nam scitis demonis astuciam nunquam vigilantis, quo nos

zu 21 LVCE XI *ro r* *24* praedicare *c ro aus* praedicem

R] 1. scire debetis, quod omnes homines extra Christum sunt demonio obsessi et ibi nullum auxilium, wenn homo bey yhm ſelb iſt sine Christo, est similis huic homini ꝛc. Tum sequitur, cum sic simus obsessi a diabolo, quod omnia quae facimus, fiunt in obsequium diaboli, tum etiam omnia bona opera et merita nostra quae facimus ad promerendam vitam aeternam, sunt perdita. Mutus potest edere et alia opera facere et tamen est obsessus. Quicquid ergo facit, est sub potestate diaboli. Sic illi impii possunt docere, loqui ꝛc. Sed qui est obsessus, iſt ſtum, tod ꝛc. Sic per hoc primum homo humiliatur et cogitur agnoscere ex corde suam miseriam, quod nobiscum sit verlorn. Scio was das fur ein ſtuck der anfechtung iſt, quod tam multi zu ruck fallen, qui primum nobiscum docuerunt, et iactant s|piritum sanctum et tamen habent diab|olicum spiritum. Ideo nemo cogitet, ubi ista audierit, quod auferri nequeant ei, wir haben dran zu lernen per totam vitam nostram.

2. ſtuck, quando homo didicit quod homo extra Christum inventus sit diaboli proprius mit reden, weiſheit ꝛc. tum iſt er recht geſchickt, est in vera poenitentia et ſtand, tum venit alterum, quod Christus yhm hilfft, et ex corde, Et ut hoc ſtucke nutzlich und nottig iſt zu lernen, quod extra Christum sumus omnes diaboli ꝛc. sic altera pars ꝛc. Das ich nicht dran zweifel, quod velit Christus iuvare, ac tam certus esse debeo, quam certus sum me vivere,

4 bona] sana *S* *19/18,1* sum *bis* faciat *unt*

N] seducat per impios praedicatores aut privatam seduccionem. Igitur ne sitis securi in accepto verbo, sed vigilate et orate, ne nos tentet et seducat. Primo notandum omnes homines ex|tra Christum et gratiam esse sathanae et eius regni, nemo potest esse suarum virium, Wo Chriſtus nicht myt ſeynem geyſt und fynger bey yhm iſt, est huic obsesso similis, sui impotens, quicquid fecerit, egerit, operatur, omnia in ministerium facit sathanae, regis sui. Nam operari quidem potest, sed nihil ad suum commodum. Ita impiae doctrinae multum operantur, docent, sed omnia in usum sathanae. Sciat ergo quilibet, Es ſey myt yhm verloren. Multum habet offensionis haec doctrina nostrae humiliacionis. Video enim plures nostracium qui deficiunt ab hac doctrina, porczeln erhunter et tribuunt operibus suis, quasi spiritus ea fecerit.

Secundo: Cum cognoverit se Christianus nihil valere, extra Christum esse sub regno diaboli, Do iſt er recht geſchickt yn der rechten buß et bene incepit doceri ad iustificacionem, tunc advenit alia pars de Christo. Nam sicut primo terretur et confunditur usque ad mortem, ita secundo certiss|ime sciat Christum suum esse totum, qui si benevolet et sciat, Das Chriſtus

-zu 20/1 Ne simus securi quia sathan non uigilat *ro r* *23* viarum *zu 23* Predicacio legis *ro r* *zu 25* Omnes homines sub Sathanae regno *ro r* *33* diaboli *ro* *34* tunc ⟨cepit⟩ *zu 35/6* Praedicacio Euangelii *ro r*

R] imo certior, quod non solum possit, sed et velit et nihil libentius faciat. Das macht denn, das einer gerne wil nichts sein et fateri quod sit diaboli, quicquid extra Christum facit. Et sic suspirare potest et dicere: Cum agnoscam me nihil esse, ut nunquam aliquid de me sentiam, sapiam ꝛc., ut
Phil. 3, 6 aliena potentia, scilicet Christi, ad me veniat. Sic Paulus ad Philip: 'Vixi inculpate secundum iusticiam in lege'. Es war ein köstlich leben et nemo poterat reprehendere ꝛc. Sed war mir darumb zuthun, ut ad aliam iusticiam,
V. 7. 8 nempe Christi, non meam venirem, et meam hielte ich pro stercore et schaden. Paulus non solum .1. fassus: Non habeo iusticiam, quae res facit hominem desperantem, ut iudicium dei ferre non queat, Sed addit alteram iusticiam et dicit: Ich wil gern darumb nichts sein, ut aliam iusticiam consequar. Homines veniunt ad Christum, quod volunt hunc hominem fateri obsessum, ut acquirant alienum auxilium in Christo, videlicet quod in se non erat. Sic accipienda exempla et verba, ut in tentatione consistere possimus. Inexpertus non credit, quid moliatur contra se diabolus.

.2. scire debetis: sine meritis nostris venit nobis in auxilium Christus, et nihil libentius facit. Si canis hoc canticum: Ego perditus, damnatus, tamen ideo non fateor, et haec causa, ut tuam vim habeam et iusticiam
Phil. 3, 8 Phil. Da kompt denn peccatum und heiligkeit, armut und reichtum, tu ut elender, armer Mensch, Christus als ein reicher heiland. Hoc disce. Sepe audisti, gedenck, ut serves. Aber wie euch stelt, das wist yhr wol, sehet euch

1 et velit] ut velit *S* *2* diabolus *S* *zu 5* Philip. 3. *r* *13* videlicet] vic3] vtque *S* *15* quid] quod *S* *16* Christus *fehlt S* *18* vim] v—] v *S*

N] nichts libers thut den zw helffen eynem solchen menschen. Hoc efficit terrorem priorem suavem ita ut oret: O domine, tu solus es et hoc oro te, ut me
Phil. 3, 6 liberes, ne nunquam de meis operibus et meritis praesumam. Ita Paulus dicit: Conversatus sum coram Iudeis sine scandalo secundum legem Phariseorum, ut non potuerit reprehendere. Hanc totam iusticiam pro stercore habui, ut Christi iusticiam veram apprehendam. Hic optime per antithesin deiicit Paulus propriam iusticiam q. d. Dorumb wyl ich nicht gerecht seyn, uff das ich bey dem sey, der mich gerecht mache. Nam non parva res est detrahere honorem meritis et operibus nostris. Expertus scit, deinde novit expertus varia sathanae opera, quibus nos lacessit. Summa: Primo confundamus nos scientes nos esse sub regno Sathanae. Deinde ad Christum iustificantem confugiamus. Do kumpt der sunder und frummer, der Elende und reyche, Brawth und breuthgam zusammen yn eyn haus humiliacione nostri et assumpcione fidei in Christum. Hoc semper semperque conculcavi in vos sitque vobis commendatissimum. Nam sathan eciam eiectus non quiescit.

zu 23 Omnino honorem meritis nostris detrahimus *ro r* *33/4* Do *bis* nostri *unt ro* *zu 35* Praedicacio legis et Euangelii *ro r*

R] fur, es gilt euch. Sat⌊an potest etiam domum irrumpere purgatam scopis Matth. 12, 44
.1. feget rein, quod homo cadit a propria iusticia et praesump⌊tione et nititur ꝛc. tum venit Christus et ornat, das unſer unflat hin weck und ſein ſchmuck drin. .1. scopa purgirts ſein weck, tum dominus dicit: ibi vasculum vacuum, oportet impleam, tum venit dominus suo ornatu. Non satis, ut aud⌊ias, quod scopa gekert und Chriſtus geſchmuckt, ut audis, et fis ſicher, las et non cog⌊itas qui conserves. Ideo accip⌊it 7 ꝛc. Ego lib⌊enter wolle euch Matth. 12, 45
gewarnet haben .1. quod domus purgatur, hoc fit, quando agnoscimus, quod muti ꝛc. 3 ſtuck iſt de b⌊onis o⌊peribus. 1. nihil est, postea fit omnia, 3 facit b⌊ona o⌊pera. Si natura et persona est b⌊ona, sequuntur 3, ergo das man ſol guts thun. Ubi sat⌊an est aus, horet auff der ſtum et loquitur, tum fit verus homo, audit, loquitur, g⌊ratias a⌊git, docet, quae omnia antea non potuit. Praecipua opera Christiani, ut loq⌊uatur, ut alios doceat, familiam instit⌊uat, consoletur pios et corrigat, tum vere loquitur, potest tum orare, Deinde manibus facit quod potest. Das ſind b⌊ona o⌊pera, Ideo Christianus non ſol b⌊ona opera thun fur den erſten ij ſtucken, i. e. discat ag⌊noscere se diab⌊oli, .2. quod Christus sua g⌊ratia ꝛc. Ubi hoc, ſo weis er quid b⌊onis o⌊peribus debeat quaerere. Non ut veniat ghen c⌊elum, Sed Christus qui dat propter hoc quod ag⌊noscis te mis⌊erum et Christum salvatorem. Deus non dare potest maius ipso Christo, quem acqui⌊ris sine op⌊eribus, sed per agnitionem, quod nihil sumus, et eius misericordiae cognitionem. Certe multi putant se omnia assecutos. Si consisteret in sermone:

9 muti] niti *S* *11* aufgetrieben, horet *S* *12* ⟨non⟩ docet

N] Nam redit ad domum vacuam, mundatam et ornatam. Nam scopa scilicet Matth 12, 44
lex omnia mundat, ut soli et nudi simus. Sed illa mundacio domus non sufficit, quia Sathan securos occupat et ingreditur in domum. Sed ut ad Christum confugiamus in timore et fide. Deinde sequuntur bona opera. Nam transformata persona quae totum est, sequuntur opera infinita. Nam cum sathan eiectus est, incipit homo esse, loqui, audire et operari, qui prius non potuerat. Ita cum eiectus fuerit sathan ex nobis per Euangelion, incipimus loqui, laudare, gracias agere, orare, alios docere. Deinde pedibus et manibus operando pergit in honorem et laudem dei. Sed haec non prius facienda, nisi prius humiliati per legem cognoverimus nostra peccata et per euangelion ad fidem in Christum erecti fuerimus, tunc concinne sequuntur externa opera. Nam solius Christi cognicio et fides nos efficit abiles ad haec opera. Nolite securi, obsecro, in hac doctrina. Video enim complures ab illa summa et scopo scripturae deficere, scilicet haec tria observet: humilia-

23 scops *24* nudi ⟨Christo adhereamus⟩ *zu 26* Bona opera ex fide *ro r* *34* ⟨eo⟩ abiles *36* deficere *c ro aus* efficere *36/20, 24* humiliacionem *bis* gracias *unt ro*

R] Ego scio me esse diaboli, sed es gehort viel mher da zu quam reden und ſchreiben. Vides qui loq|uuntur et scribunt maxime, quam zuruck ſie fallen, per totam vitam haben wir daran zu lernen. .1. Christianus est qui se ag|noscit, deinde an Chriſtum helt et b|ona faciat. Quid hoc, docent 10 praecep|ta, quae petenda, docet pater noster. Haec sunt die ſtuck quae Christianum faciunt.

Quid contra luctetur, etiam scitis, quod Sat|an machinetur contra hanc doct|rinam. Prius hab|uerunt sanctitatem in cenob|io, iam alia specie iactant spiritum et contemnunt verbum exter|num. Non satis est credere, sed oportet sequaris Christum et fundas sang|uinem, cum vulgus videns ista: der leſt ſich wurgen, concludit: ibi est geiſt. Etiam ipsi pii vid|eant, ne cadant. Sat|an mille artifex potest statim auferre homini fidem, ut dicat: ibi spiritus, quia videtur. Vide igitur, ne sinas tibi auferri fidem. Si etiam vid|eres, das ſie ſich mit gluenden zangen lieſſen zu reiſſen, Ne sinito iusticiam gelten quam Christi. Nos praedicavimus contra haec, sed nihil iuvat. Christus ibat ad peccatores, immo ieiunabat. Vide qui dixerint: Christus v|ult, quod nullam exter|nam iusticiam insp|iciamus. Sed es heiſt: ich ſol nichts ſein, mein iusticia, sap|ientia ſol des teuffels ſein, ut acquiram Christi. Tum si es paterfa|milias, materfa|milias, filius, fac, q|uicquid praecepta te docent, secundum me nihil sum, quod sum, hinc sum, quod particeps Christi. Scio: wens auff mich kompt, bin ich verlorn, Gott geb, ich laſſe mich todten, ideo non iacto me, sed in hoc glorior, quod Christus est meus et sua g|ratia et

3 .1. *fehlt S* *4/5* hoc sit, docent praecepta *S* *zu 8 über* iactant *steht* sanctitatis *13* Vide⟨s⟩ Si⟨c⟩ Sic etiam vide *S* *16* immo] non *S* *19* filius ⟨ſs⟩

N] cionem sui per legem, Ereccionem per euangelion, Deinde opera ex fide manancia, Orare, laudare, gracias agere ꝛc. das lernet dich das Vater unſer et scriptura. Cavete vos, ne securi sitis. Nam sathan qui hactenus nos per Papistarum hypocrisin delusit, is sathan nos per falsorum prophetarum humilitatem griseis tunicis torve inspiciencium incedencium iterum vult decipere. Sich da iſt der geyſt, man ſihets, der tregt eyn grawen Rock, ſihet ſauer. Tu autem scito esse stratagemata sathanica et dic, Eciam si vinculis constringantur, comburentur oder vorfawlethen yn ketten, tamen dic: non sunt sancti. Nam respice ad Exemplum Christi, quomodo incessit sine habitu singulari. Es hylfft nichts das alles. Sed scire se nihil esse, sub demonis regno esse et soli Christo adherere, hoc aliquid est. Valeat propria iusticia, gloria et superbia. Tu dic: Ich weyß mich wider meynes lebens noch werks zur nemen, si omnia effecissem, sed solum Christum video, cuius vita et opus meum est, in hoc glorior, superbio. Hoc artis est, si quis in

zu 27 Cauendi sunt Suermerii noui hypocritae *ro r* *28* ⟨leſt⟩ ſihet *29* sathanica ⟨esse⟩ *zu 33* Fides in Christo gloriatur *ro r*

R] vita mea, Darauff ſtehe, nihil consid[era alium trotz, hochmut. Vide, qualis scientia sit, quisque cum audit, putat se assecuturum. Ratio statim iudicat secundum speciem. Hoc dictum sit de eis quae Christianum fa[ciunt.

Deinde sequitur, quid fiat, ubi hoc fit. Alii ſchendens. 'Eiicit de[monia in nomine' ꝛc. quare non facit opus quod ipsi ꝛc. Hielt ſich zun leuten, kleidet ſich ut ein handwercks geſel, ut si adhuc laboraret in suo artificio, Ipsi ſahen ſauer, ieiunab[ant et ipsi kunden nicht eiicere Sat[anam und er ſols thun. Ideo wars nicht recht: nos sumus sanctiores, quia gerimus ꝛc. Ideo kan er uns das waſſer nicht reichen et tamen eiicit daemonia, ergo mus nicht recht zu gehen. Ideo Christiana vita iſt das ergſte. Quam durum est contentam esse uxorem sua sorte, sed pia novit opera suae condicionis meliora esse Carth[usiani, q[uanquam dormiat cum marito et ille solus et cantet die nocteq[ue. Christianus iſt scandalosus ideo, quod vitam communem ducit, edit, quod alii, operatur, tamen ein reiner feiner glaub iſt da, quod fidit Christo. Das cor iſt ſtil ꝛc. Mauri[tius et alii servierunt gentili Imp[eratori. Certe hab[uerunt vestes militares, non Monachales. Certe nihil fuit discriminis, sed in corde gingens ſo, das niemand merck, quod Christiani essent.

De hoc exemplum dicam. Imperator Iul[ianus Chriſten hat er wol geplagt, tamen non occidit, 22 lies ein hoffgeſchenck aus gehen, wer den ſelben ſolt, der hat ſein Euangelium verleugnet. Ubi hoc aud[ierunt, risi a

3 de eis *über* quae *6* ut si adhuc *über* laboraret *7* kunden *fehlt S* *12* illa solius *S* *15* cor *über* Das S Mauritius *r*

N] illa doctrina permanserit. Das ſyndt die ſtuck die eynen Chriſten menſchen machen.

Deinde Euangelion describit aliquos laudantes, aliquos vituperantes. Nam Christus homo benignus, omnium amicus, nulla singulari superstitione praeditus, Er hat keynen grauen rock noch ſack nicht ſawer. Ipsi autem incedebant hypocritice, ideo concludebant: Der Hieſus der Czymmerman kan uns das waſſer nicht reichen, Er treybet Tewffel aus und wyr konnens nicht. Es gehet durch den tewffel zw. Ita vides superbiam hypocritarum deo odiosissimam. Ita hodie contigit in matrefamilias simpliciter in sui cognicione incedente et Christum implorante in suis laboribus domesticis superare omnem sanctitatem Phariseorum et Monachorum. Summa: ideo Christus multum parit scandali, quia in communi vita, non in solitaria vivit et sincera solidaque fide in Christum incedit.

Iulianus Cesar suos milites Christianos obscuris donis a Christo voluit abstrahere, qui cum cognovissent ideo data munera illa, ante pedes Cesaris

zu 26/7 Phariseorum fastus et opinio de Christo *ro r* *28* uns *über* ⟨das⟩ *zu 29* Fides Christiana non consistit in larua personarum *ro r*

R] gentilib⌊us ꝛc. Vides fuisse pessimos homines. Ein reuter bub: non dignus, ut pro Christo morerer. Ich wuſte nicht ex o⌊mnibus cenob⌊iis und ſchwermern zu klauben, quis hanc fidem vidisset in militari veste. Ideo mundus wird den leuten feind, quia non potest laudare vitam, nisi eant in eim grauen rock gehet, ſie wollen yhr ding gehalten haben, si contemnitur, ſchlehet mit feuſten drein. Qui ergo Christianus velit esse, sciat, quod crux sequatur. Habes consol⌊ationem, quod occidi non potes, quia is vivit, qui tua consolatio est, in quem credis, wenn du ſchon ſtirbſt, habes vitam et Christum.
Joh. 14, 19 'Ego vivo et vos vivetis' q. d. Si ego beym leben bleib, ſolt yhr mir auch nicht ſterben. Das iſt die kunſt. Si contra, deteriora fiunt novissima, versitheſtus, tum 7 veniunt diab⌊oli, ubi prius unus. Iam videmus in sch⌊wermeris, qui septies peiores quam antea et peiores Papistis, tum fit pro ingrat⌊itudine das 7 ties. Istae minae non inspiciuntur, non prius creduntur, quam uber uns falle. Ideo laſt euch das ſtuck ein warnung ſein. Diviter auditis E⌊uangelium, ſehet zu, quod putatis scire, sed amb⌊ulate in timore et pavore et ora dicens: domine, iuva, ut in te heream, ut tu pars mea sis et hered⌊itas. Ideo dominus est portio, erbteil, ſtuck des anfals, das unſer gut ſol ſein, Ne credatis mihi, si non habetis verbum dei, quod praedico pro dei verbo, nec pro meo. Yhr ſolt umb meinet willen nicht from ſein, sed propter deum. Si econtra, mali estis, es geſchicht mir nicht zum ergſten, sed vobis. Vide tantum, ut b⌊ene facias et sis gratus deo pro suo beneficio.

zu 9 Ioan. 14. *r* *zu 11* .7. spiritus nequiores ꝛc. *r* *13* Istas minas non inspicitur *R* *zu 20 über* mali estis *steht* bub ſchelck et fures *zu 21 über* facias *steht* credas

N] proiecerunt. Hos Cesar iussit vinctos ad mortem ducere, ducti ad locum supplicii. Iuvenis quidam primo ad supplicium ductus, ut decollaretur, ne postremo a fide desisteret visis mortuis aliis. Statuit autem Cesar illos ita tentare, non occidere, an vellent in articulo mortis desipere. Iam evaginato gladio Carnificis imperavit Cesar, ut contaretur, proposuit iuveni, ut relinqueret suum Christum, eum salvum fore tunc, conquirebatur iuvenis Ach domine, non sum dignus tui caussa mori. Tanta fides fuit in militibus, communis vita, nulla tanta fides in omnibus monachis videre possumus. Non igitur in fictis personis falli nos permittamus, sed latet in fide Christiana consciencia, non in externo habitu. Ita nostri Schuermerii incedentes singulari habitu decepti sunt a sathana, ita ut sepcies sint peiores antea. Vos evacuate vos omnino a vestris meritis et in solo Christo qui est iusticia, redempcio, hereditas ꝛc. hereamus. Ideo suscipite verbum non mei caussa, yr seydts ſchuldig. Ir ſollet dem droben zw liebe thuen. Et ego vestri caussa noli esse probus. Ita si impius fueris, scito non mihi hoc esse curae,

23 ⟨ut⟩ ne *25* tentare ⟨an⟩ *29* ⟨ex⟩ in omnibus Summa fides in militib⌊us Iuliani Cesaris *ro r* *30/1* sed *bis* habitu *unt ro* *33* ⟨ex⟩ evacuate *36* Ita ⟨Im⟩

R] Vos indies deteriores fitis et verbum nostrum nihil f[ructus facit et male audimini vos apud exteros. Si ex mea correp[tione deteriores vultis fieri, cessabimus, quia praedicatio fieri non potest absque correp[tione .2 Timo 4. 2. Tim. 2, 25
Haec dixi in piorum consol[ationem et malorum testimonium, das ihr wißt hanc doct[rinam veram esse. Invocab[imus dominum, ut det nobis ad hoc suam gratiam, das wir da bey bleiben mogen.

1 faciat *R* *6* bey bleiben mogen bleiben *R*

N] sed improbus es deo tuo. Haec vestra impietas reddidit me omnino fatigatum, ut non possim vos non arguere qui per decennium vos docuerim, sed cum non possim sine correpcionibus vos docere nihilque vobiscum efficere, ideo nolo praedicare.

Scitis vos oracioni esse obnoxios, orare debetis, ideo primo orandum pro religionis personis, ne a sathana seducantur, deinde pro Magistratu huius mundi, Imprimis cum instant Comicia iam, ubi agitur de Turcae tyrannide et de falsis sectis. Aderit enim sathan Euangelion oppugnaturus, sed vos vestris adsiduis orationib[us adeste ibi eciam in Comiciis, ut prospere et ad laudem dei concludatur. Nam plures adeunt adversarii Consiliarii principum, qui principes a verbo alienent: contra illos nostra oracione oremus, ne illis succedat secundum illorum animum, et si non corpore et consiliis praesentes simus in Comiciis, aderimus oracionibus nostris. Deus suam voluntatem ibi efficere permittat. Amen.

9 correpcionibus *ro über* ⟨dignacione⟩ *zu 11* Oracio communis *ro r* *zu 13* Pro Comiciis orandum *ro r* *14* sectis ⟨ut sciatis⟩

5

3. April 1530

Predigt am Sonntag Judika.

R] Dominica Iudica.

Sunt multa in hoc E[uangelio und herrlich feine ſtücke. Ideo dicemus de hoc 'Qui audit' 'mortem'. Das laſt uns faſſen, quia ligt die macht dran. Joh. 8, 51
Corda vestra gewenet, ut bl[eiben hafften an dem wort et exter[no et ne

21 Domica

N] DOMINICA IUDICA.

'Quis ex vobis arguet me de peccato' ꝛc. Joh. 8, 46 ff.

Amici optimi, propter peregrinacionem breviss[ime agemus. Pauca de Euangelio pulcherrimo tractemus. Sit nobis hoc dictum commendatum: 'Qui

25/6 ro *zu 26* Discessurus D Doctor ad Comicia hac concione ualedixit *ro r* *zu 28* Qui audit verbum meum mortem non gustabit eternum *ro r*

R] einlas cog|itationes sic quasi e c|elo veniant, ut nihil scire velitis in his rebus quae salutem attinent, quam verbum neque alium deum. Hic dicit 'Non gustab|it', qui econtra, non videbit vitam. Si enim qui leſts wort faren et non perseverat, tum adest Sat|an und bringt ſo fein gedancken, ut statim con|scientia labatur. Hoc vid|emus in Sch|wer|meris et rot|tensibus qui quot|idie mher ung|luck einfuren. Illis mangelt nicht, quam sap|ientes sunt, et sic volunt fidei causam handeln suis cog|itationibus et tamen pati non possunt verbum. Horrendum est audire hoc a sap|ientibus. Quidam dicit: bap|tismus est aqua. Sic incedit cog|it|atio: quomodo aqua bapti|za|t animam, potest manus et vacca bibere. Pulch|rae cog|itationes. Statim iis assentitur ratio, tum felt man mit hauff zu. Mangel, quod non manent cum verbo, ne submersi suis cog|itatio|nibus. Sic Sch|wer|neris ghets cum sac|ra|mento. Sic aliis wirds ghen. Si tum praedicatur, dicitur eis, proponitur ob oc|ulos, non aud|iunt. Das ſthet hie auch. Num non totus mundus gibt recht Iudaeis? Tu dicis 'qui servat verba mea'. Pfu dich Molan, ratio dicit: Ab|raham ante 100 mortuus et prophetae, et tu dicis 'qui' ꝛc. Quis hic non ſol billichen verbum Iud|eorum? Nam si verbum vivum esset, certe Ab|rah|am et prophetarum. Sic in aliis ſtucken ꝛc. Iudei non possunt capere hoc Christi verbum 'Non gustabit'. Christus

1/2 sic *bis* attinent *unt* *zu 2 über* salutem *steht* ad *sp* *4* non *über* perseverat *zu 7 über* sap|ientes *steht* quod *sp* *zu 10 über* et *steht* lavari *sp* *zu 11 über* hauff *steht* zu *sp* *12* ⟨in⟩ suis *16* Molan] wolan *S* Abraham ꝛc. *r* *zu 17/8 über* Nam si verbum *steht* quod praestaret hoc *sp*

N] audit verbum meum, mortem non gus|tabit ineternum'. Nam sepius admoniti estis, ut soli verbo adhereatis, ne admittatis ullam aliam cogitacionem aut doctrinam quantumvis specie piam. Nam qui soli verbo adheret, non videt, senciet mortem, peccatum. Impossibile est illi sentire. Econtra non possunt servari qui relinquunt verbum. Nam sathan facile offendit verbum pulcherrimis cogitacionibus quib|us eos implicat et excecat, ut verbum non possint capere, sicut terribiliss|imum exemplum in Suermeriis videmus qui pulcher|rimis et racionabiliss|imis verbis arguunt: Quid est aqua? Waſſer iſt waſſer. Anima est spiritus, non potest sanari aqua externa. Es muß viel
Matth. 28, 18 eyn ander waſſer ſeyn. Ita contigit illis, quia reliquerunt verbum 'Ite et baptizate omnes gentes'. Ita in hoc Euangelio Iudei videntur bonam causam habere. Nam Christus dicit 'Non morietur ineternum qui verbum meum audit'. Occlamat racio: Phui dich Molandt, tamen Abraham mortuus est. Si deus fuisset aliquos a morte liberans, liberasset Abraham et prophetas, illorum argumenta non potest Christus suo verbo eludere, ſie ſyndt zuver=

22 specie *ro über* piam *zu 24* Verbum relinquentibus facile imponitur *ro r* *zu 29 über* waſſer *bis* quia *steht* die hunde mag man myt waſchen vnd pferde trengken *ro* *zu 32* Non racioni, sed uerbo inherendum *ro r* *33* aliqs

R] multis: 'Non quaero gloriam meam', non causa mea loquor, sed scio Ab|ra- Joh. 8, 50
ham mort|uum et prophetas, et tu dicis ꝛc. Haec nobis scripta in exemplum
horren|dum, praesertim Sch|wer|meris, qui ſich laſſen ſchlieſſen pulch|ris cog|i-
tationibus et non plus fidunt dei verbo quam cog|itationibus. Sed illud
blas|ph|emia. Ideo dicitur 'Tu habes d|aemonium et Sama|ritanus et nos Joh. 8, 48
haben recht'. Utinam hoc inculcari posset den leichtf|ertigen, tollen leuten qui
undique in mundo ung|luck anrichten. Certe Iud|aei hab|ebant cog|itationes,
ut diceremus: Illi erra|verunt mit ſolchen hubſchen gedancken. Christus dicit:
Ab|ra|ham et prophetae non mortui, quia hab|uerunt verbum meum, et
gavisus, quod viderit ꝛc. V|ult suum verbum bekrefftigen, quod qui habet,
non moriatur, et dat exemplum ipsum Abra|ham.

Certe ipsorum cogitationes gehorn da hin, ut verbum laſſen fallen et
suae nitantur sapientiae. Oportet non sint fatui qui seminant errores in
ecclesia, sed oportet ipsorum sapientia vincantur omnes conscientiae. Ibi
ratio cogitur dicere: Abraham est mortuus. Loquitur ut fatuus. Est homo
.30. annorum et dicit se vidisse Abraham. Ergo apprehende verbum et
noli inspicere, quam meiſterlich opponi possit et quam verum appareat coram
ratione. Non est rationi, sed verbo dei credendum. Et hoc tibi faciendum
non solum, quando veniunt Schwer|meri, sed etiam in privatis tuis tentationi-
b|us, quod non sentias pacem, iusticias, luſt ad verbum dei, hoc sentis in
carne et sanguine tuo, et nemo potest persuadere tibi quod non sentias.

---

1 non *bis* loquor *unt* Non quero gloriam meam *r* *zu 5* Tu daemonium habes. *r* *zu 9* Abraham non ⟨ha⟩ mortuus *r* *10/1* quod *bis* Abra|ham *unt* *12* fallen ⟨et⟩ *zu 13* Authores heresis ꝛc. *r* *16/8* Ergo *bis* Non *unt* *zu 17 über* opponi *steht* contra ipsum *zu 18 über* credendum *steht* gehorchen

N] ſtockt dicentes: Scimus Abraham mortuum esse, ergo tu es mendax. Hoc
nobis sit terribiliss|imum exemplum, ne racioni, sed verbo adhereamus, sicut
hoc Iudei faciunt. Die wollen gewonnen haben pulcherrimis suis cogitacioni-
bus. O utinam omnes hoc perpenderent exemplum qui in suis cogitacionibus
versantur, Cum vident hic Iudeos optimis cogitacionibus errasse. 'Abraham
pater vester exultavit, ut videret'. 'Quinquaginta annos nondum habes' q. d.
Wie du vidisti Abraham? Das ſyndt gewaltige ſchone gedangken, das
niemandt leugken konde. Nam per antithesin concludunt Abraham ante
1000 annos mortuum, ille adhuc iuvenis dicit se eum vidisse. Concludit:
homo est insanus, non certa loquitur. Summa: hoc attende, ut solo verbo
adhereas, ne impingat tibi racio et optimae cogitaciones. Nam sathan hanc
artem habet, ut tibi proponat racionem et quae sencias, vitam tuam, peccata
tua, defectus tuos, die tregt er dyr fur, das fuleſt dw und ſchlechſt dich myt

---

24/5 cogitacionibus ⟨et⟩ *30* mortuum *c ro aus* mortuus *34* das ⟨gew⟩ Vide quomodo speciosissimis racionis argumentis Iudei decipiuntur *ro r*

R] Si iudicas, ut sentis, actum est. Certe magna est res sentire contra sensum meum. Iudei erant persuasissimi et certissimi mendacium esse, quod Christus
Joh. 8, 58 diceret: 'Antequam Ab⌊raham fieret, Ego sum'. Sic hic quando periculum tibi accidit, sive spirituale sive corporale, audi, quid dicat Christus: 'Qui credit in me' ꝛc. ut dich nicht richts, quemad⌊modum sentis, cor tuum nequam est, cogitationes sunt mendaces, sed verbum hoc verum est 'qui servat verbum meum' ꝛc. Hoc est caput huius Euangelii, ut discatis in honore habere verbum und drauff bochen, Es wil viel versuchung und erfarung haben, Der Teufel kan aus einer sunde die eins mahen kornleins gros ist, einen in verzweiffelung bringen. Hoc fit inde, quod homo vult iudicare secundum quod sentit. Si videre possemus omnia peccata nostra, non essent ein mahen kornlein, sed magnae petrae, montes, ideo impossibile est, ut consolationem admitteremus, si in ea oculos verteremus. Ideo clausis oculis adhaerendum est verbo 'qui servat sermonem'. Contra sensum et cogitationem nostram sich grunden et halten an dem wort et ne admittatis Schwer⌊meros sapientiam suam sequuntur. Haec via, ut Christus docet, est via ad vitam, aliae ad mortem.

Iam adest tempus Comitiorum. Rogavi vos et rogo iterum, das yhr euch die sache mit grossem ernst wolt befolhen lassen sein. Nobis orandum est, ut scitis, quia in altera parte pauci sunt, immo nulli, qui orant vel si orant, ut plus incommodi ꝛc. Duo nobis oranda sunt. 1. Das dieser Reichs=tage fort gehe, quia apparet, quod impedietur. Satan hat viel bos spiel fur, dem man nicht steuern kan, nisi procedant Comitia. Ideo debemus deo

zu 1 Credere in spem contra spem *r* *zu 3* Ego sum *r* *zu 7* Scopus Euangelii *r* *11/4* peccata *bis* sermonem *unt* *zu 14* Qui servat sermonem MEVM *r* *16/7* Haec *bis* mortem *unt* *zu 17* Via ad vitam. *r* *zu 18* Comitia *r* *zu 21* .1. *r*

N] yhm, sed oportet te illud relinquere et aliud credere. Nam oportet nos contra illum sensum credere. Sicut hic certiss⌊ime sciunt Abraham mortuum, tamen credendum Abraham vivere. Schleuß und richte dich wider, das dw fuleſt, deyn hercz ist eyn schalck, sed crede verbo 'Qui audit sermonem meum, non morietur ineternum'. Hanc artem non semel discere potestis, sed perpetuo exercicio vos eam augere debetis. Nam sathan talis est qui ex minimo momento magnas perturbaciones efficere potest. Tu verbo solo fide clausis oculis, reiectis omnib⌊us sensibus racionis et carnis. Dives est euangelion multisque exigeret explicacionibus, quod temporis brevitate relinquimus.

Secundo videtis Comicias instare. Oro et admoneo vos, ut has res Comiciarum sinatis vobis trewlich bepholen seyn. Nam in contraria parte plures sunt contra nos. Nam adhuc dubium est, an procedent Comiciae.

zu 25 Contra racionis iudicium credendum *ro r* *zu 30* Claudendi sunt oculi sensus *ro r* *zu 33* Exhortacio ad oracionem pro Comiciis *ro r*

R] gratias agere et laudare, das er fur ſich gienge. Sie werdens, ob Gott will, mit trotz nicht aufrichten. Principium est bonum, ideo timeo, das er mocht verhindert werden. Ideo gratiae agendae deo, quod dedit in mentem Caesari, ut sic agat, quemad[modum promittit, utq[ue impiorum principum consilia vana fiant. Si oraverimus 'fiat voluntas tua' facq[ue, ut impiorum consilia in comitiis ꝛc. .2. Orandum est, wenn er fortgehet, ut principes hoc concludant, das da dienet ad pacem spiritualem et corporalem. Videmus impietatem hominum, magna persecutio hominum, leſtern, blutvergieſſen. Nos sumus ingrati, dedit deus nobis spiritualia bona et optimum donum, pacem, ſo reichlich, ut tempore Apostolorum vix ista tam abunde data, sed quantus abusus horum? Ideo nostra graviss[ima peccata merita fuissent, ut impedirentur comitia vel nihil boni concluderetur, si etiam congregarentur ꝛc. Ideo orandum nobis, ne deus adversariorum blasphemias ꝛc. nec nostra peccata deus respiciat, sed suam misericordiam ꝛc. Denn werden ſie es mit trotz anfahen, werden ſie es nicht hin auffůren. Agnoscite, quod vos bene meriti sitis poenam, sed tamen deus non nostra peccata, sed suam misericordiam respiciat. Nam si nos succubuerimus, nomen ipsius blasphemabitur per Schwer[meros, deinde per bella. Haec sit adhortatio. Libenter interim ingredimini in templum und helfft die Litanias ſingen, ſchlachts nicht ynn den wind. Es gbet Comitiorum dies uns alle an. Si bellum venerit et Schwer[meri, werden wirs wol gewar werden, Et ſind ſchuldig, das wir uns

3 Caesari(s) *zu 6* .2. *r* *zu 9 über* bona *steht* 1 *zu 10 über* reichlich *steht* 2 *13* ꝛc. ⟨v⟩ *zu 15 über* anfahen *steht* anheben *über* meriti *steht* quidem *zu 19* Litaniae *r*

N] Caussa est: Nam sathan timet suo regno, si procederent bene comiciae, eius regnum perderetur. Byt gott, das er nicht gehindert werde, den der anfang leſſt ſich wol an. Gracias agite deo pro Cesare qui suscepit. Et haud dubio multi aderunt impedientes. Orate: Fiat voluntas tua, O domine, ne permittas illis suas voluntates impias. Secundo: si processerint Comiciae, tunc orate, ut deus angelos suos eo mittat, ut spirituali et corporali pace concludant, Ne atrociori temeritate Euangelion persequantur. Es wher unßer verdynter Ihon uff beyden ſeytten, das er uns beczalet eyn moll. Orate deum quo suum nomen sanctificetur, ne respiciat nostra peccata et adversariorum impietatem. Das er uns umb ſeynes nhamens verſchone et differat suam ulcionem, ne nos magnis erroribus et periculis visitet. Orate frequenter et litanias canite. Vestra res agitur. Es gehet dich, deyn weyb und kyndt an. Si venerint errores, te et tuos decipiunt. Si venerint persequuciones, tuo sanguini insidiabitur. Videte exemplum Turcae Viennae factum. Haud dubio sathan hinc inde curret ad meum, ad alium principem, ut eos con-

zu 25 Fiat uoluntas tua *ro r* *28* ⟨contra⟩ Euangelion *zu 33* Nostra res agitur, ideo orandum *ro r* *36/28,6* confundet

R] annhemen unſers nechſten not, cum videamus, das gros hindernis da wird ſein, ut certe diaboli current von eins furſten hofe zu des andern. Hic corpore praesentes, tamen nostras preces illuc mittemus. Si fit aliquid boni et nos in causa fuimus, et comodum redibit ad nos. Ideo quisque putet suo nomine indicta comitia.

N] fundat. Vos autem si corporaliter non aderitis, spiritu et oracione sitis. Nos cum principe nostro abituri, interim vos diligentes sitis in praedicacionibus. Nam satis superque estis provisi verbo. Deus nos custodiat. Amen.

6 16. April 1530

Sermon vom Leiden und Kreuz.

(Oſterſonnabend)

R] **In der Marter wochen**

Ein Sermon vom leiden vnd Creutz. D. M. L.

in vigilia paschae Cob:

Lieben freunde, jr wiſſet, das man dieſe Zeit die paſſion pfleget zu predigen, ſo zweifelt mir auch nicht daran, yhr werdet viel mal gehort haben was es fur ein Paſſion und leiden geweſen ſey, Auch wo zu es Gott der Vater verordnet habe, nemlich das er dadurch hat wollen helffen, nicht der Paſſion Chriſtj, denn Chriſtus bedurffte ſolches leidens gar nicht, wir aber und das gantz menſchlich geſchlecht bedurfften ſolches leidens, Das es alſo ſol ein geſchencke ſein und uns hingeben und aus lauter gnad und barmhertzigkeit geſchenckt iſt. Von dieſem ſtucke wollen wir itzt nicht handeln. Denn ich habe ſonſt offt da von geſagt. Die weil aber viel jrriger Rottengeiſter hin und widder ſind, welche das Euange[lion nur ſchenden und uns ſchulde geben, das wir nichts mehr wiſſen zu leren und predigen denn allein vom glauben, als lieſſen wir die lere von guten wercken und dem heiligen Creutz und leiden anſtehen, Sagen auch weiter, ſie haben den rechten Geiſt, der ſie ſolches zu leren treibe, wollen wir itzt allein von dem Exempel dieſer Paſſion ſagen, was fur ein Creutz wir tragen und leiden, auch wie wir daſſelbige tragen und leiden ſollen.

Darumb mus auff erſte das mercken, das Chriſtus mit ſeinem leiden

---

16 leidens gar *rh*] *fehlt S*

9 Jn der Marter wochen *fehlt *A* *10* Mart. Luth. *A* Martini Luthers **B* *11* in *bis* Cob: *fehlt *A* *17* leidens] leidens, vnd alle glaubigen *A* *17/8* ſol ſein ein geſchenck, das vns hingeben **A* *19* dieſem ſtucke] dem leiden *A* nichts *A* *19/20* itzt nicht *bis* da von geſagt] yetzt nichts handeln. *A* *21* ſchulde geben] die ſchuld geben **A* *22* denn allein] denn **A* *23/4* lieſſen . . . anſtehen] lieſſen . . . auſſen **A* *25* wöllen wir daſſelbig ſtück in kürtz überlauffen vñ von dem exẽpel *A* *28* Darumb mus man zum erſten das mercken **B*] Vnd zum erſten můß man das mercken *A*

R] uns nicht allein geholffen hat vom Teufel, Tod und Sunden, sondern das auch sein leiden ein Exempel sey, welchem wir ynn unserm leiden sollen nachfolgen, Und wiewol unser leiden und Creutz nicht also sol auffgeworffen werden, das wir dadurch selig werden oder das geringst damit verdienen wolten, sollen wir dennoch Christo nachleiden, das wir jhm gleichformig werden, denn Gott hat es also beschlossen, das wir nicht allein an den gecreutzigten Christum gleuben, sondern auch mit jm gecreutziget werden und leiden sollen, wie ers denn klerlich anzeigt an viel orten jnn den Euangelien; 'wer sein Creutz nicht auff sich nimpt', spricht er, 'und mir nach folget, ist mein nicht werde', Item 'weil sie den Hausevater Beelzebub heissen, wie viel mehr werden sie es seinen hausgenossen thun?' Darumb mus ein iglicher ein stucke vom heiligen Creutz tragen, und kan auch nicht anders sein. S. Paulus sagt auch also: 'Ich erfulle an meinem fleische das jehne, das noch am leiden Christi mangelt', Als solt er sagen: Sein gantze Christenheit ist noch nicht vol bereitet, wir mussen auch hinnach, das nichts an dem leiden Christi feile noch abgehe, sondern das es alles auff einen hauffen kome, Also mus sich ein iglicher Christ erwegen, das das Creutz nicht werde aussen bleiben. Matth. 10, 38 V. 25 Kol. 1, 24

Es sol aber und mus ein solch Creutz und leiden sein, das es einen namen habe und redlich trucke und whe thue, Als da mag sein grosse fahr guts und ehre, leibs und lebens, Solches leiden fůlet man wol und drucket, denn es were sonst kein leiden nicht, wenn es nicht seer whe thet.

Uber das sols ein solch leiden sein, das wir uns nicht selbs erwelet haben, wie denn die Rottengeister yhnen selbs ein eigen leiden erwelen, Es sol ein solch leiden sein, des wir gern, wo es muglich were, uberhaben wolten sein, welches uns der Teufel oder die welt zuschickt. Und denn ists not, das man feste halte und sich also drein schicke, wie ich vor gesagt habe, nemlich das man wisse, das wir mussen leiden, auff das wir also Christo gleichfőrmig werden, das es auch nicht anders kan und mag sein, es mus ein iglicher sein Creutz und Leiden haben. Wenn man das weis, so ists deste senfftter und leidlicher, und kan sich einer also trosten, das er sage: wolan, wil ich ein Christ sein, so mus ich die hosefarbe auch tragen, der liebe Christus gibt kein ander gewand aus an seinem hose, Es mus gelitten sein. Dis konnen die Rottengeister nicht thun, welche jnen yhr eigen Creutz erwelen, sondern werden unwillig daruber und wehren sich mit der faust, Das ist denn ein hůbschs und loblichs leiden und dennoch důrffen sie uns schulde

---

zu 2 Passio Christi exemplum. *r* *zu 9* Qui non tollit crucem ꝛc. *r* *zu 10* Ioan. 15. *r* *zu 13* Col. 1. *r* *20* ehre vnd guts *zu 31* Hosefarb Christi *r*

1 nicht allein vns **A* *1/2* sondern auch, das **A* *2* sey ein Exempel **A* *6/7* an den gecreutzigten . . . gleuben] in den creutzigten . . . gleuben *A* *7* werden *fehlt A* *11/2* Darumb mus . . . . und kan auch nicht] Es můß . . . ., es kan nicht *A* *14* solt] wolt *A* *17* erwegen] dis erwegen **A* das ya das *A* *20* ehre vnd guts **A* leiden] leidens **A* fůlet] empfindet **A* *27* auff das] das *A* *29* das] das also *A* *32* geliden *A* *34* Das] Dis *C* *35/30, 1* schulde geben] die schuld geben **A*

R] geben, als lereten wir nicht recht vom leiden und sie kundens allein, Wir aber leren also, Das yhm niemand selbs ein Creutz oder Leiden aufflegen oder erwelen sol, sondern wenn es daher kompt, das wirs gedultiglich tragen und dulden.

Aber sie yrren nicht allein ynn dem stücke, das sie ein erweltes Creutz haben, sondern auch ynn dem, das sie yhr leiden so hoch auffwerffen und geben yhm grossen verdienst und lestern also Gott, weil es nicht ein recht, sondern ein stinckends und selb erweletes leiden ist, wir aber sagen also, Das wir mit unserm leiden nichts verdienen, und fassens nicht also ynn schone Monstrantzen, wie sie jres fassen. Es ist an dem gnug, das wir wissen, das es Gott wolgefelt, das wir leiden, auff das wir also Christo gleichformig werden, wie ich denn gesagt habe. Also sehen wir, das eben die selbigen, die so viel vom Leiden und Creutz rhůmen und leren, das wenigste weder vom Creutz noch von Christo wissen, weil sie jr eigen leiden verdienstlich machen. Lieber, es ist nicht ein solch ding drumb, es wird auch niemand dazu gedrungen noch gezwungen: wiltu nicht also vergebens on verdienst leiden, so magstu es lassen und Christum also verleugnen, Der weg gehet vor der thur hin, Allein das mustu wissen, wenn du nicht leiden wilt, das du auch nicht hofegesind wirst sein. So magstu nu thun, was du wilt unter den zweien, leiden oder Christum verleugnen.

Wiltu leiden, wolan, so ist der schatz und trost, der dir verheissen und geschenckt wird, so gros, das du billich gern und mit freuden solltest leiden, nemlich das Christus also gar sampt seinem leiden dir geschenckt und zu eigen geben wird, wenn du nu das also kanst gleuben, so magstu frey auch ynn der grosten angst und not sagen also: wenn ich gleich lang leide, was ist es denn gegen solchem schatz, welchen mir mein Gott zu eigen geben hat, das ich sol ewiglich mit yhm leben? Sihe also würde das leiden süsse und leicht und würde nicht mehr ein ewiges leiden, sondern nur ein Modicum sein, das ein kleine Zeit weret und bald widder vergehet, wie es denn S. Paul und S. Peter, auch Christus selb jm Euangelio heisst, Denn sie sehen an das gros uberschwenglich geschencke, das Christus mit seinem leiden und verdienst gantz und gar ist unser worden. So ist nu das leiden Christi so mechtig und starck, das es fullet himel und erden und zerreisset des Teufels und der hellen, tod und sunde gewalt und macht. Wenn du nu solchen schatz gegen deiner anfechtung und leiden helltest, so wird dichs denn ein geringer schad důncken gegen solchem gut, das du ein wenig guts, ehre, gesundheit,

2. Kor. 4, 17; 1. Petri 1, 6; Joh. 16, 16 ff.

---

21 verheissen (ist) *26* geben *über* hat *zu 28* Modicum Ioan. 16. *r* *zu 30* .2. Cor. 4. *r* *30* S. Paul *mit* Denn *durch Strich verb*

2/3 sol aufflegen vnd erwelen **A* *7* grossen verdienst] einen verdienst *A* *8* selb *fehlt A* *9* ynn] in ein *A* *23* nemlich *fehlt A* *25* not] kůmmernůssen *A* -nis **B* *25/6* was ist] wolan, was ist **A* *27* das ich sol ewiglich ... leben] das ich also ewiglichen ... lebe **A* *28* nur *fehlt *A* *35* gegen deiner ... helltest] zu deiner ... helltest **A*

R] weib, kind, dein eigen leib und leben verleureſt, wiltu aber ſolchen groſſen ſchatz nicht achten und nichts darumb leiden, wolan, ſo far jmer hin und las es: wer nicht gleubt, dem wird auch nichts von ſolchen unauſprechlichen gutern und gaben.

Weiter ſol ſich ein iglicher Chriſt ſo ſchicken, das er gewis ſey, das ſolches leiden im zum beſten ſol kummen, das auch Chriſtus umb ſeines worts willen nicht allein ſolches leiden uns wil helffen tragen, ſondern auch zum beſten keren und wenden. Dadurch ſol uns nu abermal ſolches Creutz lieblicher und leidlicher werden, das unſer lieber Gott uns ſo viel gewürtz und labwaſſer wil jnn unſere hertzen geben, das wir alle unſere anfechtung und kummernis mugen tragen, wie denn der heilig Paulus ſagt 1 Cor. 10. 1. Kor. 10, 13
'Gott iſt getrew und leſſt uns nicht mehr anfechten, denn wir tragen kunnen, Ja er ſchafft auch mit der anfechtung ein auſkomen, das wirs ertragen mugen'. Das iſt aber war, wenn das leiden und anfechtung am hefftigſten iſt, ſo dringt und druckt es alſo, das ſich einer leſſt duncken, er kunne nicht mehr, er muſſe unterghen, Aber kanſtu denn an Chriſtum dencken, ſo wird der trewe Gott komen und wird dir helffen, wie er denn den ſeinen geholffen hat von anbegin der welt, Denn es iſt ja eben der ſelbige Gott, der allweg geweſen iſt, So iſt auch eben das die urſache, darumb wir leiden, darumb alle heiligen gelitten haben von anbegin. Die gantze welt mus uns ja das Zeugnis geben, das wir nicht leiden umb offentlich ſchande oder laſter, als da ſind ehebruch, hurerey, mord ꝛc. Sondern darumb leiden wir, das wir bey dem wort Gottes bleiben, daſſelbig predigen, hören, lernen und treiben. Weil das nu die urſach unſers leidens iſt, ſo las es ymer gehen, wir haben eben die ſelbigen verheiſſung und urſach zu leiden, welche alle heiligen jhe und jhe gehabt haben. So mugen wir uns nu wol der ſelbigen verheiſſung auch tröſten und uns an die ſelbigen jnn unſerm leiden und trübſal halten, wie es denn hoch von noten iſt.

So ſollen wir uns nu alſo jnn unſerm leiden halten, das wir das groſt und meiſte auffſehen auff die verheiſſungen haben, das unſer Creutz und anfechtung uns zum beſten gewendet ſollen werden, dahin, da wirs nimer mehr hetten können wündſchen noch gedencken. Und das iſt eben das ſtucke welches ein unterſcheid macht zwiſſchen der Chriſten und aller anderer menſchen leiden und anfechtungen, Denn ander leut haben auch yhr anfechtung, creutz und ungluck, wie wol ſie ein zeitlang ym Roſengarten ſitzen und des glucks

---

zu 5 Crux cooperatur in bonum. *r* *zu 11* .1. Cor. 10. *r* *zu 16* .1. Cor. 10. *r* *zu 19* Causa crucis *r* *27* halten] haben *S* *29* uns *rh* *zu 30* Ro. 8. *r* *zu 33* Crux < Piorum / Impiorum *r* *35* und (ſich) des

6 jm ſol kumen zum beſten **A* *13* ein auſkomen] das auskomen **A* *16* ſo] wolan ſo **A* *21* umb ... laſter] vmb ... laſter wegen *A* *22* hurerey mord ꝛc.] dieberey mörderey ꝛc. **A* leiden wir] müſſen wir leiden **A* *30* verheiſſung *C* *34/5* auch jr vnglück vnd creutz **A* *35/32,1* vnd ſich des ... brauchen **A*

R] und guts nach allem jrem willen brauchen, wenn sie aber jnn anfechtung und leiden komen, so konnen sie sich mit nichten tröſten, denn sie haben die gewaltigen verheiſſungen und zuverſicht zu Gott nicht, die die Chriſten haben, derhalben konnen sie sich nicht troſten, das jn Gott die anfechtung wolle helffen tragen, viel weniger kunnen sie sich des zu jm verſehen, das jn ſolch anfechtung und leiden zum beſten geraten ſolt. So gehet es denn, wie wir ſehen, das ſie auch jnn geringen anfechtungen nicht konnen beſtehen, wenn aber groſſe ſtarcke anfechtungen furfallen, verzweifelen ſie gar, bringen sich ſelbs umb oder wollen ſonſt aus der haud faren, das jhnen die gantze welt zu enge wird. Alſo konnen ſie kein mas weder ynn gluck noch ungluck halten: Gehet es jn wol, ſo ſind ſie die frevelichſten, trotzigiſten und hochmutigiſten leute, die man finden ſolle, Gehet es jn ubel, ſo ſind ſie gar erſchlagen und verzagt, mehr denn kein weib, wie man denn ſihet, die itzt alſo ſcharren, bochen und trotzen, die waren jnn der Beuriſſchen auffrhur ſo verzagt, das ſie nicht wüſten wo ſie ſolten bleiben, Es mus alſo gehen, wenn man die verheiſſungen und Gottes wort nicht hat, Aber die Chriſten haben jren troſt auch jm hochſten leiden und ungluck.

Das man aber ſolches beſte bas verſtehen muge, wil ich ein Exempel ſagen, darinn jr fein ſehen muget, wie der Chriſten leiden abgemalet und entworffen iſt. Jr wiſſet alle wol, wie man S. Chriſtoffel malet hin und widder, Jr ſolt aber nicht gedencken, das jhe ein man geweſen ſey, der alſo geheiſſen habe oder leiblich das gethan, das man von S. Chriſtoffel ſagt, ſondern der die ſelbige Legend oder Fabel gemacht hat, iſt on zweifel ein feiner vernunfftiger man geweſen, der hat ſolch bild dem einfeltigen volck wollen fur malen, das ſie hetten ein Exempel und ebenbild eins Chriſtlichen lebens, wie das ſelbige gericht und geſchickt ſein ſol, und hats alſo eben fein getroffen und abgemalet, Denn ein Chriſt iſt wie ein groſſer Riſe, hat groſſe ſtarcke bein und arm, wie man denn den Chriſtoffel malet, denn er tregt auch ein ſolche laſt, welche die gantze wellt, kein Kayſer, konig noch furſt mocht ertragen, Daher heiſſt auch ein iglicher Chriſt Chriſtoferus, das iſt ein Chriſttreger, darumb das er den glauben annimpt.

Wie gehet es aber darüber? Alſo wenn man den glauben annimpt, ſo leſſt ſich einer nicht dünckeu, das es ein ſchwer ding drumb ſey. Es duncket einen ein kleines kindlein ſein, das hübſch und wolgeſtalt iſt und leicht zu tragen, wie dem Chriſtoffel geſchach, Denn das Euangelion leſſt ſich zum

---

zu 1 2 Cor 4 *r* *zu 20* Christophorus *r* *zu 22* Christophoros *r* *32* es (jm) aber *33* ſich *rh*

1 Wenn nu (nun *A*) die ſelbigen jnn **A* *3* verheyſſung *A* *3/4* haben, können ſich **B* haben, ſie können ſich *A* *7/8* wenn *bis* furfallen, verzweifelen] Wo es aber iſt jnn ernſtlichen hendeln vnd ſachen, da verzweiueln **A* *14* büchen *A* pochen **B* *17* hochſten *fehlt A* ungluck] anfechtungen **B* in der anfechtung *A* *25* für wöllen malen *A* *29* ein ſölichen laſt, welchen *A* *32* gehet es] gehet es jm **A* *33* ſchwer] ſchweer hart **A* *35/33, 1* zum erſten] am erſten **A*

R] erſten anſehen, das es ein feine, liebliche, freundliche und kindiſche lere ſey, wie wir denn ſahen jm anfang, das es angieng, fiel jederman darauff und wolt auch Euangeliſſch ſein, Da war ein ſolch verlangen und durſt darnach, das kein backofen ſo hitzig iſt, als die leute dazumal waren. Aber wie gieng es? Es gieng eben zu wie mit dem Chriſtoffel, der erfüre nicht ehr, wie ſchwer das kindlein war, bis er ynn das waſſer kam, da es am tieffeſten war.

Alſo auch mit dem Euangelio, da es einriſſe, giengen die wellen daher, Bapſt, Biſchoff, Furſten und das toll geſind ſetzten ſich da widder: da fület man allererſt, wie das kindlein ſo ſchwere zu tragen were, Denn es kompt dem guten Chriſtoffel ſo nahe, das er ſchier drob erſeufft, Wie jr ſehet, das es itzt auch gehet, das auff jener ſeitten die dem wort entgegen ſind, ſo viel practiken, fundlein, trug und liſt iſt, alles dahin gericht, das ſie uns jm waſſer erſeuffen mochten, Da iſt ſolch drawen und ſchrecken, das wir uns zu tod mochten furchten, wenn wir nicht ein andern troſt dagegen hetten. Wolan, wer den Chriſtum, das liebe kindlein auff ſich geladen hat, der mus jhn entwedder gar hinuber durch das waſſer hindurch tragen oder erſauffen, da iſt kein mittel. Erſauffen iſt nicht gut, darumb wollen wir mit dem Chriſto durch das waſſer hin durch, wenn es gleich noch ein mal das anſehen hette, als muſten wir drinnen bleiben, Wir haben ja die verheiſſung, wer Chriſtum hat, ſich auff jhn verleſſt und gleubt, das der ſelbige frey mit dem David ſagen kan pſal. 27: 'Ob ſich widder mich ein heer legt, ſol ſich doch Pſ. 27, 3 mein hertz nicht furchten, ob ſich ſtreit widder mich erhube, wil ich mich darauff verlaſſen'. Las ſie ſcharren und bochen, drewen und ſchrecken, wie ſie wollen, were das waſſer noch ſo tieff, ſo wollen wir dennoch mit Chriſto hindurch.

Alſo gehet es jnn allen andern ſtucken, wenn es angehet, ſo wil es zu ſchweer werden, es ſey ſunde, Teufel, tod oder helle oder auch unſer eigen gewiſſen. Wie ſol man jm aber thun? wo ſollen wir hinlauffen und uns ſchützen? Es leſſt ſich bey uns nicht anders anſehen, denn es wolle gantz und gar zu boden ghen und fallen. Aber auff jhenem teil ſind ſie ſicher und ſtoltz, meinen, ſie habens ſchon. Ich ſehe es auch wol, das der liebe Chriſtofel ſinckt, dennoch kompt er er aus, denn er hat einen baum, da helt er ſich an, Dieſer baum iſt die verheiſſung, das Chriſtus mit unſerm leiden ein ſonderlichs wil thun. 'Jnn der welt', ſpricht er, 'werdet jhr zwang und Joh. 16, 33 trübſal haben, aber jnn mir werdet jr frid haben', Item S. Paulus: 'Wir 1. Kor. 10, 13 haben einen getrewen Gott der uns aus der anfechtung hilfft, das wirs

---

5 wie *(vor* mit*) rh* *10* nahe⟨n⟩ *zu 21* pſ. 28. *r* *zu 32* Baculus *r* *zu 34* Ioan. 16. *r* *zu 35* .1. Cor. 10. *r*

2 fiel . . . darauff] platzet . . . darauff **A* *3* da ward alſo ein verlangen **A* *8* Bäpſt, Biſchöff *A* *9* allereſt *A* *10* nahen *A* *11* ſind] ſeyn *A* *19* dryn *A* *23* büchen *A* pochen **B* *24* mit dem Chriſto **A* *28* Wolan wie ſol man jm thun **A* *29* wölle es *A* *30* fallen] zerfallen **A* *32 (u. 33)* baume *A* *33* iſt] ſind *A*

R] extragen konnen'; dieſe ſpruche ſind ſtecken, ja beume, da ſich einer an hellt und leſt das waſſer brauſen und rauſſchen wie es wil.

Alſo haben ſie mit dem Chriſtofel ein Exempel und bilde uns furmalen wollen, das ſie uns jnn unſerm leiden ſterckten und lereten, das das zagen und ſchrecken nicht ſo gros ſey als der troſt und die verheiſſung, das wir alſo wiſſen ſollen, das wir nicht werden ruge haben jnn dieſem leben, wenn wir Chriſtum tragen, ſondern das wir jnn der anfechtung unſer augen von dem gegenwertigen leiden zw dem troſt und verheiſſung wenden ſollen, Denn werden wir erfaren, das es war iſt das Chriſtus ſagt 'Jnn mir werdet jr frid haben'. Denn das iſt der Chriſten kunſt, da wir alle an zu lernen haben, das wir auff das wort ſehen und thun weit aus den augen alle anligende und beſchwerende not und leiden. Das fleiſch aber kan ſolche kunſt gar nicht, es ſihet nicht weiter denn auff das gegenwertige leiden. Denn das iſt auch des Teufels art eine, das er das wort weit aus den augen ruckt, das einer nicht mehr ſihet denn jnn die not die verhanden iſt, wie er itzt mit uns auch thut, wolt gern, das wir das wort gar verleugneten und vergeſſen und allein auff die fehrlickeit, ſo uns vom Babſt und Turcken auff dem hals ligt, ſehen. Geriete jm denn das ſpiel, ſo erſeuffte er uns jnn der not, das wir nichts denn ſolches brauſen und ſauſen ſehen, Aber das ſol nicht ſein, Denn es gehet alſo zu: wil einer ein Chriſt ſein und nach dem fülen ſich richten, ſo verleuret er als bald Chriſtum. Nur das leiden und Creutz, als ſeer du imer kanſt, aus dem hertzen und ſinn geſchlagen, Sonſt wenn man jhm lang nachdenckt, ſo wird ubel erger. Biſtu jnn anfechtung und leiden, ſo ſprich alſo: Dis Creutz hab ich mir ja nicht ſelbs erwelet und zugericht, es iſt des lieben wort Gottes ſchuld, das ich ſolches leide und das ich Chriſtum habe und lere, So las es jmer gehen jm namen Gottes, Jch wils den laſſen walten und auffechten, der mir ſolches leiden lengſt zuvor geſagt und mir ſein Gottliche gnedige hülffe verheiſſen hatt.

Wenn du dich alſo ynn die ſchrifft hinein gibſt, ſo wirſtu troſt fülen und wird alle deine ſach beſſer, der du ſonſt mit keinem furnemen, mittel noch weiſe ſteuren kanſt. Kan ſich doch ein kauffman alſo ſchicken, das er umb gelt und guts willen zugewinnen, zeucht von hauſe und hofe, weib und kind und waget umb des ſchendlichen gewins willen ſein leib und leben und hat doch keine gewiſſe verheiſſung oder zuſage, das er geſund werd widder heim komen zu weib und kind, dennoch iſt er ſo tolkune und verwegen und waget ſich frey dahin jnn ſolche ferlickeit on alle verheiſſung: kan nu ſolches ein Kauffman thun umbs gelts und guts willen, pfu dich, das wir ein

---

zu 9 In me pacem. *r* *zu 12* Caro. *r* *zu 31* Mercator *r* *34/5* gewiſſe *bis* heim *unt*

1 beumen **A* *6* ruge haben] rügig ſein *A* *8* vnd den verheiſſungen **A* *12* noet *A* *17* vnd dem Türcken **A* *18* Geradt . . . erſäufft *A* *24* Dis] wolan, dis **A* *28* ſein *fehlt D* hilff *A* *29* fülen] empfinden **A* *33* umb . . . willen] vmb . . . wegen *A* *34* verheiſſung noch zuſagung **A* *36* ſolches] ein ſölchs *A*

R] geringes Creutz nicht tragen wollen und wollen dennoch Christen sein, Und haben dennoch dazu den baum ynn unsern feusten, daran wir uns widder die wellen halten, nemlich das wort und die starcken seinen verheissungen, das wir ja nicht sollen von den wasserbogen erseufft werden.

Also thut jm auch Reuter, der gibt sich dahin jnn krieg, da so viel spiesse, helleparten und buchsen auff ihn gericht sind, hat auch keine verheissung, der er sich trosten kund denn allein seinen tollen synn, noch gehet ers hin an, So doch dasselb gantz leben nicht anders ist denn ein hartes leben und leiden. So thun jm die Papisten auch, die lassen sich keiner muhe noch erbeit gerewen, nur das sie jhren grewel und Abgotterey widder auffrichten. Wie viel haben sie nur sint der zeit, da das Euangelion ist angangen, ratschlag furgenomen, und noch heutiges tags fur und fur, einen uber den andern, die alle zuruck sind gangen und zu aschen worden, auch itzund, Noch lassen sie sich duncken und sind gewis, sie wollens hinaus singen und das wort Gottes unterdrucken, gehen also ynn einer lautern Tolkünheit herein.

Dürffen nu kauffleute, Reuter, Papisten und solches gesind ein solchen mut schepffen, solche fahr, mühe und erbeit auff sich zu laden und leiden, solten wir uns ja billich schemen, das wir uns des leiden und Creutz wegerten, So wir doch wissen Auffs erste, das es Gott also geordnet hat, das wir sollen leiden und das es nicht anders sein kan, Zum andern, so wissen wir unser verheissung und zusage auch, das, ob wir gleich nicht so gute Christen sind, wie wir wol sein solten, und blöd und schwach beide jnn leben und glauben sind, wil er dennoch sein wort verteidigen, darumb allein das es sein wort ist, das wir billich also trotzen und sagen kunnen: wenn gleich .X. Bebst oder Turckische Keiser weren, so wil ich sehen, ob sie alle zusamen den man der da Christus heisst, buchen werden. Das mugen sie wol thun, das sie ein spiel anrichten das uber jhrem kopff aufgehet, aber dem wort werden sie nichts abbrechen und solches sol und wird geschehen, ob wir gleich schwach jm glauben sind.

Das ist nu die rechte kunst, das wir also jm leiden und Creutz auff das wort und die trostliche zusagung sehen und den selbigen glauben geben, wie er denn spricht 'Jnn mir werdet jr frid haben, aber jnn der welt trubsaln', Als wolt er sagen: fahr und schrecken wird euch gewis unter augen stossen, wenn ir euch meines wort werdet annemen, Aber las komen, solches wird euch begegnen und widderfaren umb meinet willen, So seid nu getrost,

---

5 Eques *r* *6* helle(n)parten *6/9* hat *bis* jm die *unt* *zu 9* Papistae *r* *10* sie *über* jhren *13* sie ⟨....⟩ *zu 19* .1. *r* *zu 20* .2. *r* *zu 32* In me pacem *r* *35* wird ⟨....⟩

2 dennoch *fehlt* **A* baume *A* *3* verheyssung *A* *4* wasserwogen **A* *5* Reuter] ein Reuter **A* *6* helleparten **A* *11* ratschleg *D* *12* heutigs tags *ABC* heutiges tages *D* *15* lauter *D* *19* Auffs erste] zum ersten **A* *23* sind, er dannoch sein wort wil *A* vorteydingen *A* verteydingen **B* *26* buchen werden] pochen (büchen *A*) wollen **A* *27* uber] ob *A* *33/4* vnter die augen schlagen **A* *34* worts **A* an werd nemen *A*

R] ich wil euch nicht laſſen, ich wil bey euch ſein und euch helffen: Es ſey nu die anfechtung ſo gros ſie imer mehr wolle, ſo wird ſie dir gering und leicht werden, wenn du dir ſolche gedancken kanſt aus dem wort Gottes ſchepffen. Darumb ſol ſich auch ein iglicher Chriſt alſo rüſten, das er jnn der anfechtung ſich ſchutze und verware mit den feinen troſtlichen zuſagungen, die uns Chriſtus unſer lieber herr gelaſſen hat, wenn wir umb ſeines worts willen leiden, Thut man es aber nicht und leſſt die tröſtlichen ſpruche faren, wenn das creutz kompt, ſo wird es uns eben gehen wie der Eva jm paradis, die hatte Gottes gepot, mit dem ſelbigen ſolt ſie des Teufels eingeben und anreitzung hinder ſich geſchlagen haben, Aber was thet ſie? Sie leſt das wort faren und bekummert ſich mit den gedancken, wie es ſo ein feiner apffel ſey, es were an dem geringen ding nicht viel gelegen, So gieng ſie es dahin, und wenn man das wort faren leſt, ſo kan es nicht anders zugehen, Wenn wir aber bey dem wort bleiben und uns dran halten, ſo werden wir gwis erfaren, das wir fein eraus komen und obligen werden. Sihe dieſe zwey ſtucke leren wir, wenn wir von dem leiden und Creutz predigen, Und wer uns die ſchuld gibt, als lereten wir gar nichts vom Creutz, der thut uns unrecht, Das thun wir aber nicht, das wir unſer leiden verdienſtlich gegen Gott machen, Nein weit weit hinweg, Daſſelb hat Chriſtus allein gethan und ſonſt niemand, dem ſoll auch allein die ehre gebüren.

Zum dritten wollen wir auch ſehen, warumb doch unſer Herr Gott uns ſolches leiden zuſchicket. So iſt nu dis die urſach, das er uns alſo ſeinem lieben Son Chriſto wil gleichformig machen, das wir jm gleich werden hie jm leiden und dort jnn jhenem leben jnn der ehre und herrlickeit, wie er
Luk. 24, 26 ſpricht: 'Muſte nicht Chriſtus leiden und alſo gehen zur herrlickeit?' Dis aber kan Gott mit uns nicht wircken denn durch leiden und anfechtung, ſo er uns durch den Teufel oder ſonſt boſe leut zuſchickt.

Die ander urſach iſt dieſe, das ob gleich Gott uns nicht wolt angreiffen und plagen, ſo wils doch der Teufel thun und kan das wort nicht leiden, er iſt ſonſt von natur ſo boſhafftig und gifftig, das er nichts guts kan leiden, Und iſt jm leid, das ein apffel auff eim baum wechſſt, es thut jm whe und verdreuſt jn, das du ein geſunden finger haſt, Und wenn ers thun kunde, ſo zuriſs er alles was da iſt und würffs jnn einander. Aber keinem ding iſt er ſo feind als dem lieben wort, Und das darumb: er kan ſich unter allen creaturn bergen, allein das wort deckt jn auff, das er ſich nicht bergen kan,

---

5 ſchutze *über* (ruſte) *zu 8* Eua *r* *zu 21* .3. *r* *zu 25* Luc 24 *r* *zu 29* Malicia diaboli *r* *30* boſhafftig und gifftig *unt* *34/37, 1* Und *bis* jederman *unt*

2 mehr *fehlt* **A* *5* ſchutze] alſo ſchütze *A* *9* hatte] het *A* *12* es *(nach* ſie) *fehlt* **A* *14* dran] an daſſelb **A* *18* Das aber thun wir nit *A* *22* die urſach] die erſte vrſache *A* *25* ſpricht] ſagt **A* Chriſtus] des menſchen ſon **A* *26* würcken *A* *29* nicht] gar nit *A* *30* kan] kan noch mag **A* *31* Und iſt] Es iſt *A* *34* ſo feind als] als feind als *A* alle *C*] allen andern *A*

R] und weiſet jederman, wie ſchwartz er iſt. Da wehret er und ſperret ſich und hengt die furſten und Biſchoffe an einander und meinet ſich alſo widder zu zudecken, Aber es hilfft nicht, das wort zeucht jn dennoch ans liecht, darumb ruget er auch nicht und weil jn das Euang[elion nicht wil leiden, ſo wil ers auch widderumb nicht leiden, Da hebt ſichs denn, Und wenn uns unſer lieber Gott nicht durch ſeine Engele ſchützte und wir des Teufels liſt, anſchlege und trug ſehen köndten, ſo muſt einer von dem anblick allein ſterben, ſo viel kartaunen und buchſen hat er auff uns gericht, Aber Gott wehret, das ſie nicht treffen.

Alſo komen die zween helden zu ſamen, ein iglicher thut, ſoviel jm muglich iſt, der Teufel brewet jmer ein ungluck uber das ander, denn er iſt ein mechtiger, boſhafftiger und unrugiger geiſt, So iſts denn zeit, das unſerm lieben Gott ſein ehre auch angehe, Denn das wort das wir füren, iſt ja ein ſchwach elendes wort und wir die es haben und treiben, ſind auch ſchwache und elende menſchen und tragen den ſchatz jnn jrdiſchem gefeſſe, wie Paulus 2 Kor. 4, 7
ſagt, welches man leichtlich zuſchlagen und zubrechen kan, Darumb leſt ſich der boſe geiſt keiner muhe verdrieſſen und ſchlecht getroſt darnach, ob er das topflein zuſchlagen köndte, Denn es ſtehet jm ſo unter die naſen, das ers nicht kan leiden, da gehet es allererſt recht an, mit waſſer und feur, das klein funcklein zu leſchen und dempffen. Da ſihet unſer herr Gott ein weil zu und ſteckt uns zwiſſchen thür und angel, das wir alſo mit unſer erfarung lernen, das das klein, ſchwach, elende wort ſtercker iſt denn der Teufel und die helliſchen pforten: Das Schlos ſollen ſie ſturmen, der Teufel mit ſeinem anhang, Aber las ſie nur ſtürmen, ſie ſollen etwas da finden, das jn den ſchweis ſol auftreiben, und dennoch nicht gewinnen, denn es iſt ein fels, wie es Chriſtus nennet, der nicht zu gewinnen iſt. So laſſt uns leiden was uns zukompt, ſo können wir erfaren, das uns Gott beiſtehen wil, uns zu ſchutzen und zu ſchirmen widder dieſen feind und allen ſeinen anhang.

Zum dritten iſts auch hoch von noten, das wir leiden nicht allein darumb das Gott ſeine ehre, macht und ſtercke widder den Teufel beweiſe, ſondern auch darumb, das uns der treffliche ſchatz den wir haben, wenn er auſſer der nott und leiden iſt, nur ſchnarkend und ſicher macht, wie wir denn ſehen und leider allzugemein iſt, das itzt viel des heiligen Euangelien ſo miſbrauchen, das es ſunde und ſchande iſt, als weren ſie aller ding durchs Euangelien ſo gefreiet, das ſie nichts mehr thun, geben und leiden ſolten. Solcher boſheit kan unſer Gott nicht ſteuren denn durch das Creutz, Er mus

---

6/7 anſchlege *bis* ſehen *unt* *zu 15* .2. Cor. 4. *r* *zu 25* Matth. 16. *r*

1 Da wehret vnd ſperret er ſich **A* *2* hengt] zeucht **A* *2/3* widder zu decken **A* *3* hilfft] geſchicht *A* *7* ſo viel] alſo viel **A* *9* treffen] treffen ſollen **A* *10* Alſo] Da *A* ſo viel] als viel **A* *11* möglich liſt *D* *12* iſt *A* *14* ellendt *A* *15* in dem yrdiſchen gefeß *A* *17* ſchlegt **B* *17/8* das töpfen (topfen *A*) **A* *24* Aber *fehlt A* *28* zu *fehlt *A* *29* iſt es **A* *32* ſchnarchend *A* *33* Euangelions **A* *35 (u. 38, 9)* Euangelion **A*

R] uns alſo uben und treiben, das der zuneme und ſtercker werde und wir alſo tieffer jnn uns den Heiland bringen, Denn ſo wenig wir eſſens und trinckens geraten können, ſo wenig konnen anfechtung und leidens geraten, Darumb muſſen wir nott halben von dem Teufel durch verfolgung oder ſonſt durch
2. Kor. 12, 7 einen heimlichen pfal der uns durch das hertz auſdringet, geplagt werden, wie S. Paul auch klaget. Weil es denn nu beſſer iſt, das man ein Creutz habe, denn das man on Creutz ſey, ſol ſich niemand da fur entſetzen oder erſchrecken, Du haſt ja gute ſtarcke verheiſſung der du dich troſten kanſt, So kan auch das Euangelien ſonſt nicht er fur komen denn durch und jm leiden und Creutz.

Zum letzſten iſt der Chriſten leiden des halben edeler und koſtlicher fur aller andern menſchen leiden, das dieweil ſie Chriſtus ynn das leiden geſteckt hat, hat er auch aller ſeiner Chriſten leiden geheiliget. Sind wir denn nicht arme tolle leute? Wir ſind gelauffen gen Rom, Trier und an andere örter, das heiligthum zu beſuchen, warumb laſſen wir uns auch das Creutz und leiden nicht lieb ſein, welches Chriſto viel neher iſt geweſen und jn neher gerürt hat denn nirgend kein kleide am leibe, Das hat jm nicht allein den leibe, ſondern das hertz gerüret, So iſt nu durch das leiden Chriſti auch aller ſeiner heiliger leiden eitel heiligthum worden, denn es iſt mit dem leiden Chriſti beſtrichen. Derhalben ſollen wir alles leiden nicht anders annehmen denn heiligthum, denn es iſt auch warlich heiligthum.

Weil wir denn nu wiſſen, das es Gott ſo wol gefellet, das wir ſollen leiden, und Gottes ehre jnn unſerm leiden ſich erzeigt und ſehen leſt, beſſer denn jnn keinem andern ſtucke und weil wir ſolche leut ſind, die on leiden jm wort und glauben nicht mügen beſtehen, und haben dennoch daneben die edle tewre verheiſſung, das unſer Creutz ſo uns Gott zu ſchickt, nicht ein ſchlecht ding ſey, ſondern eitel koſtlichs und edles heiligthum, warumb wollen wir uns denn zu leiden wegern? Wer nicht leiden wil, der fare hin und ſey ein Juncker, wir predigen ſolches nur den fromen die da wollen Chriſten ſein, Die andern ſollens doch nicht hin aus füren, Haben wir doch ſo viel troſt und verheiſſung, das er uns nicht wil jm leiden ſtecken laſſen, ſondern heraus helffen, wenn gleich alle menſchen daran verzweifeleten. Darumb ob es gleich wehe thut, wolan muſtu doch ſonſt etwas leiden, es kan ja nicht allweg gleich zugehen, Es iſt eben ſo gut, ja tauſent mal beſſer umb Chriſtus willen gelitten, der uns troſt und hülffe jm leiden hat zugeſagt, denn umb des Teufels willen leiden und on troſt und hülffe verzagen und verderben.

---

zu 6 .2. Cor. 12. *r* *zu 13* Passio piorum sanctificata ꝛc. *r* *zu 16 über* gerürt *steht* (an) *32* etwas *rh*

1 der] der glaube **A* *2/3* ſo ... ſo] als ... ſo **B* als ... als *A* *3* konnen] können wir **A* Darumb] Darumb ſo **A* *7* nyemand ſich *A* oder] noch **A* *11* ſie] ſich **A* *14* des heiligthumbs halben zu beſuchen **A* *16* nyergendts *A* nirgends *BD* am leibe *fehlt A* *18* heylthümb *A* *20* heylthümb *A* deun *B* heylthümb *A* *23* ſolche leut ſind die] ſo leute ſind das wir **A* *24/5* die edlen theüren *A* *25* ſo] das *A* *26* heyl-thümb *A* *30* wil] wöll *A* *34 (u. 35)* hilff *A*

R] Sihe auff dieſe weiſe leren wir vom Creutz und jr ſolts auch gewonen, das jr vleiſſig unterſcheidet das leiden Chriſti von allen andern leiden, das jenes ein himeliſch, unſer ein weltlichs leiden ſey, das ſein leiden alles thue, unſers nichts thue denn das wir Chriſto gleichformig werden, das alſo das leiden Chriſti ein herrn leiden ſey, unſers ein knecht leiden. Und welche anders davon leren, die wiſſen was Chriſti leiden noch unſer leiden iſt, Urſach, die vernunfft kan nicht anders, ſie wolt gern mit yhrem leiden wie mit allen andern wercken hofieren, das ſie etwas verdienet, Derhalben muſſen wirs wol lernen unterſcheiden, Das ſey auff dis mal gnug geredt von dem Exempel der Paſſion und von unſerm leiden, Gott gebe, das wir es recht faſſen und lernen, Amen.

7

17. April 1530

Predigt am Oſterſonntag.

Die Resurrectionis Coburgi.

Lieben f[reunde, yhr habt offt gehort die hiſtorien die ſich auff dieſen tag, nach dem Chriſtus aufferſtanden war, begeben hat, und wiſſet, wie die lieben Junger Chriſti und die weiblein zu der unverſehenen freude, do ſie kein gedancken nach hetten, komen ſind. Die ſelbigen hiſtorien ſolt man ya wol mit mehr worten auffſtreichen, wie wol yhr ſeer viel ſind die zu frue klug werden und laſſen ſich důncken, ſie kunnen dieſe und der gleichen hiſtorien gantz wol, und warten und harren auff etwas newes, Doch wollen wir uns, lieben f[reunde, ſchicken, als die es noch nicht wiſſen, und wollen ſagen, warumb ſolche hiſtorien geſchehen und war zu ſie uns nutz ſey. Es iſt ein ſeer ſchlechte kunſt ſolche geſchicht wiſſen und davon reden kunnen, wenn man nicht das weis, wo zu ſie mir und dir nutzet und dienet. Denn ſolches alles iſt darumb geſchehen, das uns allen da durch geholffen und geraten wurde.

Und das iſt eben die urſach, warumb S. Paul mit ſo viel worten von dieſem geſchicht predigt und rhumet, das es ſey ein triumph und ſiege widder Kol. 2, 15 Sund, Tod, Teufel, helle und alles ubel, Das man den Chriſtum alſo anſehe, das er ſolches nicht gethan habe umb ſein ſelbs willen, ſondern man mus ſolche hiſtorien von ſeinem nutz auff andere und unſer allen nutz reiſſen,

---

7 anders ⟨dauon leren⟩ *zu 8 über* das ſie *steht* es passio *14* wiſſet *über* wie *15/6* zu *bis* ſelbigen *unt* *17* heraus ſtreichen *Kr* *18* gleichen *über* hiſtorien *19* und ſolche warten *Kr* *über* warten *steht* ⟨ſolche⟩ *zu 20 über* ſchicken *steht* ſtellen *sp* ſchicken] ſtellen *S Kr* *21/4* Es *bis* wurde *unt* *22* geſchicht] hiſtorien *S* *zu 22* Vsus historiae resurrectionis *r* *24* dadurch gerathen und geholffen *S Kr* *zu 24 über* geholffen *steht* 2 *sp* *über* geraten *steht* 1 *sp* *26* dieſer *Kr* *zu 26* Col. 2. *r* *zu 27* Cur Christus fecerit ꝛc. *r*

1 Vnnd auff die weyſe *A* *3* hymeliſchs *A* *6* was] weder was **A* noch] noch was *A* *8* můffen *C* *9* unterſcheiden] ſcheiden **A*

R] Denn er durffte sein nichts, er hette wol verklert kund werden on solche auff-erstehung, wie er denn das selb beweist hat auff dem berg Thabor, da er sich fur seinen Jungern verklerete, Aber er hat diese weise darumb fur sich genomen, das er uns da mit dienete. Am Karfreitag hat ers angehoben und ist ynn unser person getretten und hat dem Teufel ein solch bild fur die nasen gehalten, dran er solte anlauffen.

Denn der Teufel ist ein furst des tods, das er die leute würgen, ynn sund und hell werffen kan, darumb er billich ein Sunde furst und ein Todes-furst genennet wird, hat auch das handwerck so lang getrieben, das yhm niemand kund noch mocht widderstehen oder entlauffen. Darumb ward er auch seer stoltz und mutig. Da kam nu unser lieber Herr Gott und legt yhm einen bissen fur, da er den tod solt an fressen, und schicket Christum auff erden ynn fleisch. Aber der Teufel versahe sich solches gar nicht, dacht, er wolt yhn auch bald auff fressen, steckt yhn zum ersten ynn die sunde, das er verurteilt und gerichtet wurde, wie ein auffruriſcher, wie denn solches auch der Titel der uber das Creutz geschlagen war, aufweiset. Da mus er sterben wie ein verzweyfeleter auffruriſcher bosewicht, der sich unterwunden hat das gantz Romisch reich anzufechten und zu sich zureissen. Darumb meinet der Teufel, er habe yhn gewis und wolle yhn auch erwurgen, wie er denn thut. So er yhn nu also hingericht hatt, meinet er, er musse ewig ynn solchem tod bleiben. Was geschicht aber? Christus erstehet unversehens auff von dem tod und tritt den Teufel mit sund, Tod und helle unter die fusse und wird also ein herr uber Teufel, sund und todt, Thut auch solches nicht mit gewalt, sondern hats recht, das yhm auch der Teufel selbs solches mus recht geben.

Da ghet denn das lieblich feste der Ostern recht an. Da nimpt der liebe Christus den Teufel, die Sunde und den Tod und furet sie fur gericht und klaget den Teuffel an: warumb hastu mich als einen auffruriſchen gericht und verdamnet? So ich doch Gottes Son, die ewige gerechtigkeit selbs bin? Warumb hastu mich ynn den Tod und hellen geworffen, so ich doch das ewig leben und seligkeit bin? widder solch anklag kan nu der Teufel nichts auffbringen und mus gar erstummen, da bricht es denn mit gewalt erfur, das der Christus der an das Creutz gehangen und getodtet worden ist, die ewige gerechtickeit, weisheit und leben sey. So mus der Teufel rechts halben umb sein herschafft und gewalt gar komen. Zuvor hatte ers recht uns zuerwurgen, da war er unser henger und brauchte seines rechts. Aber was wil er nu anheben? Dieser mensch Christus hat keine sund nie gethan

---

1 nicht *SKr* an solcher *Kr* *2/3* wie *bis* Aber er *unt* *zu 2* Thabor *r* *zu 4* Karfreytag *r* *5* ha(l)t den *Kr* *zu 7* diabolus princeps mortis *r* *14* auff *über* bald Peccatum *sp r* *zu 15 über* wie ein *steht* Gotts lesterer *sp* ein Gottslesterer vnnd auffruriſcher *S* ein GOttes-Lesterer und Aufrhüriſcher *Kr* *zu 16* Titulus *sp r* *22* dem *erg aus* den tod(en) *zu 27* diab: *r* *31* Anklagen *Kr*

R] und dennoch hat er yhn aus mutwillen erwurget. So richtet nu Gott der allmechtig ynn dieser sachen und spricht: Teufel, du hast dein ampt an diesem menschen verwarloset, ich werde dir das lehen nehmen, du hast das maul verwehnet und hast zuviel auff einen bissen geladen. Da gehet denn das urteil mit gewalt daher, das der Teufel sampt der Sunde und dem Tode Christo unterworffen werden.

Dis ist nu der loblich und herrlich triumph dieses fests, das der Teufel also und alles was widder Christum gewest ist, Christo mit recht zugesprochen und unterworffen wird, das der Teufel zwischen zweyen stuelen niddersitzt und mus widdergeben was er yhe gefressen hatt. Es mus alles erfur und widder lebendig werden umb des einigen menschen willen.

Also gibt Job auch ein gleichnis von dem Leviathan dem grossen wal- Hiob 40, 20
fisch. Meinestu auch, spricht er, das du den Leviathan wolst auserziehen mit einem hammen und sein zunge mit stricken binden? Gregorius gehet auch fein mit diesem spruch umb, Als wolt er sagen: Er wird dir viel zu gros sein, du must einen andern hammen da zu haben, dieser wirds nicht thun, du must ein gute buchssen haben, Dennoch hats Gott mit geendet, Er nam einen scharffen angel und hengte ein regenwurmlein dran und würff den angel yns meer: Das regenwurmlein ist nu Christus, Der scharff angel ist sein Gottheit. An den angel ist das regenwurmlein gebunden, nemlich die menscheit Christi und das fleisch. Das betreugt den Teufel, Er denckt: sol ich das klein regenwurmlein nicht verschlingen kunnen? versihet sich des scharffen angels gar nicht, fehret zu und bellt ynn angel, Da kompt Christus und ruckt yhn er aus und bringt mit sich er aus, was der Teufel yhe gethan hat, Denn es war ya zu hoch angeloffen, tod widder das leben, sunde widder gnade, hell widder himel.

Wie nu dem Teufel solcher kampff gelungen ist, so ist er der Sunde auch geraten. Die selbige name Christum auch und klagt yhn an fur Pilatus, da gings der frum Christus dahin, wie geriets aber? Unter der selbigen Sunde die Christo war auffgelegt, war verborgen ein ewige gerechtickeit, die beisset sich nu mit der Zeitlichen Sunde, So rade nu, wer gewinnen wird und ynn der klammen untergehen? Das ist gewis, das die gerechtickeit Christi nicht kan untergehen noch verdampt werden, denn es ist ein ewige gerechtickeit, da kein sunde kan einfallen, Also hat sich auch nott halben die sunde an Christo abgerennet. Er lesst yhr wol ein zeit lang yhren mutwillen, das sie beklebe, Aber es hat kein where nicht, Er klemmet also ynn sich selb und

---

3 lehen] Leben *Kr* *zu 7* Triumphus *r* *9/11* das *bis* lebendig *unt* *zu 12* Iob 40 *r* *zu 13* Leuiathan *r* *zu 14* Gregorius *r* *zu 18* Angel *r* *zu 19* Regenwurmlein *r* *21* Das *fehlt S* *zu 21* Diabolus *r* *25/6* angeloffen *bis* hell widder *unt* *27* er] es *Kr* *zu 27* Peccatum. *r* *28* geraten] gelungen *Kr* *über* geraten *steht* gelungen *RS* *29* gieng *Kr* *30 (ebenso 32. 33) aus* gerechtickeit *c ro sp in* gerechtigkeit *35* mut *über* yhren mutwillen] Willen *Kr*

R] wurget alle Sunde der welt. Wenn nu die ſunde ſich an uns legt, ſo ſtoſſt ſie uns an alle arbeit ernidder, warumb das? Darumb das ſo viel krafft und macht nicht ynn uns iſt, yhr widder zu ſtehen. Aber Chriſtus iſt der man der es kan, dem ſelbigen kan die Sunde nichts anhaben, denn er hat und iſt auch ſelbs die ewige gerechtigkeit, der widder zeitlich ſunde noch ſonſt etwas anders ſchaden kan.

Alſo auch lieff ſich der unfreundlich Tod an Chriſto abe, Er traff an ein perſon die unſterblich war. So iſt es ja ein vergebens furnehmen und nerriſch thun, das ſich der arm Tod an ein ewiges leben wil legen, das nicht ſterben kan, Noch hat ers than und iſt alſo betrogen worden, ya er betreugt ſich ſelbs und wil das ewige leben freſſen: Nein, lieber tod, das were zuviel, es iſt an dem zuviel geweſt, das er uns das leiblich leben yhm paradis entzeucht und uns darumb gebracht hat, Alſo hat Chriſtus auch den tod ynn ſich ſelb klemmt und dempfft.

Der Teufel, wie ich geſagt hab, war der gewalt und herrſchafft auch gewonet, Aber er ſahe nicht die ewige herrſchafft Chriſti, ſo laufft er nu dran und wil den uberwinden, der nicht zu uberwinden iſt. So gehen ſie nu auff einen hauffen da hin, Teufel, ſund und Tod, und ſolches alles hat aufgericht die aufferſtehung Chriſti. Darumb preiſet ſie auch S. Paulus ſo herrlich. Am karfreitag iſt Chriſtus ynn unſer Sunde getretten und geſtorben, Aber itzt wird das bild troſtlicher, da ſihet man kein ſund, keinen tod, auch kein wunden noch mal mehr an yhm, Iſt es nu mein ſund, mein tod und mein Teufel geweſt, wolan, ſo iſt er verſchlungen, wie auch Eſaias ſagt am
Iſ. 53, 5 53 cap[itel 'All unſer ſunde ſind auff yhn gelegt'; ſind ſie nu auff Chriſtum gelegt, wo bleiben ſie denn? Antwortet der heilig Paulus zun Corin[thern
1. Kor. 15, 55 am 15 cap[itel 'Der Tod iſt verſchlungen yhm ſiege', da bleibt er auch ſampt der ſunde und dem Teufel.

So ſihe nu Chriſtum an, ſo wirſtu ſehen, das er viel anders ſihet denn am Karfreytag am Creutz: dort waren ſie alle mit hauffen, Sund, Tod und Teufel und legten ſich an den armen Chriſtum, Itzt ligen ſie alle gefangen und gebunden unter ſeinen fuſſen, Das nu eitel zeichen des ewigen lebens, ſelickeit und gerechtigkeit an Chriſto ſind.

Das heiſſt und iſt der Chriſten kunſt, da die Chriſten allein mit wiſſen umbzugehen, von eufſerlichem leben und wercken konnen auch andere leute leren und ſagen, Aber dis iſt das rechte heubtſtucke, grund und bodem, das ich lerne nicht mehr denn mit meinem hertzen anſehen dieſen Chriſtum, Es gilt nicht mit wercken hie handeln, ſihe mir nur dem ſpiel zu und lerne den man ynn ſeinem werck wol erkennen, das er deine und meine ſund auff ſich

---

zu 7 Mors. *r* *zu 10 über* than *ſteht* ge *sp* *12/4* es *bis* dempfft *unt* *12* iſt *über* an *zu 15* Diab: *r* *20/2* karfreitag *bis* ſund *unt* *zu 20* Karfreitag *r* *zu 21* Oſtertag *r* *zu 23/4* Esa. 53. *r* *25* wo *c aus* wie *zu 25/6* .1. Cor. 15. *r* *30* Chriſtum. Iſt li(e)gen Itzt *über* Iſt *31* nu *bis* ewigen *unt* *zu 33* Ars nostra *r*

R] nimpt und braucht keiner andern waffen denn seinen leib. Es ist ein lieblichs und freundlichs spiel, das keiner mit worten erholen noch ausstreichen kan, Es ist auch ein köstlicher und herrlicher triumph, das er nichts mehr dazu thut denn seinen eigen leib und richt ein solche schlacht an, das er den Teufel, Sund und Tod aller yhrer herrschafft beraubt.

Wie schwer kompt es uns nur an, wann wir uns mit den sunden schlahen und die selbigen durch uns ablegen wollen, Da haben die Munche so viel werck und gebet erdacht, da haben wir gefastet, walfarten auffgerichtet und der ding unzehlich viel und das alles darumb, das wir der sunden gern lose weren gewest, Also hangts uns noch an, das wir uns gern selbs wolten helffen. Aber es thuts nicht, das ist allein die kunst drauff, das man dem man Christo zusehe, so werden wir sehen, das er sich mit dem Teuffel, Sund und Tod beisset und würgt sie auch ynn seinem blut, Denn er hat ein ewigs leben und gerechtickeit, da zu auch fleisch und blut und Gottheit sind ein Christus, Wie kan denn nu Sund und Gerechtickeit, Tod und Leben beysamen bleiben? es mus sich eins mit dem andern fressen und eins das ander weg beissen. So ist nu die person gestorben und kan dennoch nicht sterben, und das fleisch ist tod und mus dennoch der Gottheit halben das leben haben.

Dieser anblick und das ansehen macht dich zu eim Christen, und wenn dus gleubst und fur gewis helst, so hastu die Gerechtickeit und das leben, das er hat, Denn er thut solches nicht seinet halben, sondern dir zu nutz und zu gut. Dir zu gut hat er den Teufel also gefangen und dir den selbigen siege zu eigen geschenckt, fur sich dürfft ers gar nicht, und das recht, das er widder den Teufel hat, hat er dir zu eigen geschenckt, darffst keiner guten werck da zu, das dus verdienen wolst, er schenckt dirs, allein sey du so from und nim die parteken zu danck an, Aber es ist so ein gros werck und wir sind so elende unglaubige leute, das wirs nicht fassen noch ynn unser hertz bringen kunnen.

Aus diesem allen lernen wir, das wir unser gerechtickeit nicht haben aus eigenem verdienst noch aus unserm bedacht, sondern allein aus gnade und barmhertzigkeit, Denn wer hat solches ymer mher kunnen gedencken von dem Sone Gottes? Es ist auch die predigt, wie Paulus sagt und die erfarung leret, allzeit fur ein thorheit bey den heiden und weisen dieser welt gehalten worden und noch heutigs tages bey den Turcken, denn es ist ein grosser schwerer artickel, daran wir schwerlich konnen hangen. 1. Kor. 1,18 ff.

So ist nu diß der nutz des leidens und aufferstehung Christi, das er solches nicht fur sich, sondern fur die gantze welt gethan hat, Das er den Teufel und meine Sunde, die am stillen freytag an yhm hiengen, unter die

---

zu 1 In corpore suo. *sp r* 2 aufrechen *S* 7 schlachen *Kr* 9 darumb alles *Kr* *11/2* dem man *fehlt S* *14 (ebenso 15. 21)* gerechtickeit *c sp in* gerechtigkeit *26* so *über* du] *fehlt Kr* *27* (al)so *39* hiengen *S Kr*

R] fusse getretten hat, das der Teufel auch fleucht vor dem namen Christi. Wiltu nu solcher grosser guter brauchen, wolan er hat dir sie schon geschenckt, thu du yhm nur so viel ehr und nimbs mit danck an.

Wenn nu kompt Sunde oder Teufel und wollen sich an dich legen, wie wiltu dich widder sie rusten und wehren? was wiltu thun, das du sie von dir jagest? Also mustu yhm thun. Diese aufferstehung Christi ist nu durch das wort dein worden, das Euangelion tregt dirs fur, das es dein eigen sol sein. So kanstus nu ynn kein andere monstrantzen fassen denn ynn dein hertz, Wenn nu die sunde kompt und klagt dich an, spricht: dis und das hastu gethan, wo wiltu bleiben? Du must yhnn den tod und hell. Bistu denn kein Christ, so ghestus da hin, denn da kan niemand halten denn allein ein Christ. Der kan also antworten: Ich hab unrecht than, das weis ich wol, aber mit sunden umbzugehen gehort unter die menschen, Christen gehet es nicht an, denn es ist nur einer der heisst Christus, So kumme nu her, liebe sunde, und lasse uns den selbigen ansehen, ob er auch ein sund, Tod, Teufel an yhm habe. Aber ich versehe mich, das du der keines wirst an yhm finden. So wisse nu, sund, Tod und Teuffel und alles was mich anficht, das du nicht recht antrifft. Ich bin nicht der einer, die fur dir erschrecken. Denn Christus mein lieber herr, hat mir seinen triumph und Sieg, da du yhnn zu boden getretten bist, geschenckt und eben von dem selbigen geschenck hab ich auch den namen, das ich ein Christen heisse, und sonst von keinem ding. Mein sund und Tod sind an seinem hals gehangen am stillen freytag, Aber am Ostertag sind sie verschwunden und verschlungen. Diesen siege hat er mir geschenckt, darumb kere ich mich nichts an dich.

Also sol ein Christ lernen und gewis da fur hallten, das Christus nicht allein solches gethan, sondern yhm zu eigen geschenckt habe, das er wisse von sich zu treiben alle anstosse. Sonst wurde er nicht ein Christ, sondern ein nerrischer mensch sein, der die sunden anders ansihet denn sie anzusehen sind, denn du sihest die sunde an, wie du wolst, wenn du sie nicht also ansihest, das sie auff Christum gelegt und von Christo unter die fusse getretten und dir darnach geschenckt sein, so bringen sie nichts denn zagen, schrecken und verderben. So schicke dich nu also drein, halt es gewislich da fur, das Christus deinen Tod und Sunde auff sich genomen hat am stillen freytag und kompt darnach am Ostertag widder und beut dir ein guten tag und spricht: schaw mich nu an, wo bleiben deine sunde? hie sihestu keine sunde mehr, sind all hinweg, was wiltu dich denn da fur furchten? Auff diese weise ist mir und dir und allen Christgleubigen menschen dis werck der aufferstehung geschenckt. Brauch ichs nicht also, so thu ich meinem herrn Christo gros unrecht, das ich seinen triumph und siege also laß mussig sthen. Es sol nicht ein mussiger sieg sein, er wil warlich viel mit ausrichten, das ich ynn allen anfechtungen,

---

5 dich *fehlt Kr* *11* gehestu *Kr* *17* mich] auch *Kr*

R] funden und schrecken nichts anders sehe denn die froliche aufferstehung Christi. Wer nu diesen sieg also yns hertz kan bilden, der ist schon selig. Denn es kome sunde, bose gewissen, hunger, pestilentz, krieg und des dings, was es sey, bistu ynn der aufferstehung Christi geubt und gerust, so wirstu bald sehen, das solche schreckliche bild nichts sind denn des Teuffels waffen, der nymmermehr kein ruge haben kan, wie es denn itzt auch sehr eim abenteurlich unter die augen gehet, solch seltzame maur und rustung furet der Teufel. Was wiltu nu ynn solcher fahr thun? weil du gewis bist, das solches des Teufels waffen sind, wiltu aller erst lang mit yhnen umbgehen und schön auspoliern? und wilt daneben die waffen Christi, da mit er auff dis feste gefochten hat, verrosten lassen? Nein bey leib, Sondern las es alls gehen und sthen und sprich: Ich kan nicht mit sunden umbgehen, Jesus Christus der kans, dem wil ich zusehen, wie er yhm thun wird, auff den allein wil ich achtung haben, was er mit machen wil, Der selbige Christus lest sich die sunde an sich hengen und schlecht sie hin weg. Ich kans nicht, darumb wil ich auch nicht da mit umb gehen.

Wenn ich mich also des schatz annehme, so mussen sund, Tod und Teufel und alle schrecken auffhoren und ob es gleich geschicht, das man zu zeiten sunde und schrecken noch fület, wie es denn nicht gar kan auffgehoben werden, weil wir ynn dem alten sack stecken, wol an es schadet nicht, es wird dir darumb dieser sieg und triumph nicht genomen. Und ob dus gleich fulest, das dich die sunde noch trucken, so sprich dennoch: ich fule sie nicht. Ursach: Am stillen freytag sahe ich noch alle meine sunde an Christo hangen, aber am Ostertage sind sie alle hinweg. Gehet es doch sonst also zu, das sich einer fur dem gericht entsetzet, ob er gleich unschuldig ist, nichts deste minder hat er die hoffnung, es werde yhm nicht ubel drob gehen. Also auch hie, die sund und der tod kunnen uns wol ein schrecken ein jagen, aber weil wir einen sterckern wissen, der an dem ostertag aufferstanden ist, on alle sunde, nehmen wir uns solcher aufferstehung an und gleuben, das wir ynn sunden gerechtigkeit und ynn dem tod das leben haben durch Christum.

Dis ist nu ein seltzame und unerhorte predigt fur der welt, die kein vernunfft fassen noch gleuben kan, das, ob wir gleich fulen sund und tod und des Teufels reich, wir desselbigen los und ledig sollen werden durch einen andern, der sich unser annimpt. Naturlich gehet es ya also zu, das der die straffe leidet, der da gesundiget hat, und aus diesem wahn ists auch komen, das der Christum gar zugedeckt hat mit unserer eigenen wercken verdienst, Da her sind geflossen so viel werck bey den Munchen und auch bey den Turcken heutiges tags, denn die gantze welt mus also schliessen: Niemand zalet fur den andern. Da ist denn der Babst zugefaren mit der gnugthuung

---

6 auch einen seer abentheuerlich *Kr* eim *über* sehr *13* auf dem *Kr* *14* sich *über* die *25* er *fehlt RS* *33* und *über* des

R] und busse fur die sunde, welchs nichts anders ist denn die sunde auff sich selbs laden. Aber es heisset nicht also: Eins andern gerechtickeit sol und mus solches thun; wenn meine sunde auff mir liegen, so trucken sie mich zu der erden und treiben mich zuverzweifelung. Aber die gerechtickeit Christi trostet, stercket und erloset uns.

Ein seltzame predigt ist es, ist war, aber sie allein macht Christen. Mit meinen sunden habe ich den tod verwirckt, das ist war, da hilfft kein guts werck, kein gute meinung, kein gnugthuung, sie sey, wie sie wolle. Es mus ein frembdes komen, das nicht mein ist und das ich nicht haben kan. So kostet es nu einen Christen nicht mehr denn das ansehen mit dem hertzen. Der frome Christus heisset itzt Martinus, Petrus und Magdalena, der Christus ist am stillen freytag Petrus worden, der yhn doch verleugnet hat, Aber am ostertage kompt er erfur und spricht: hie ist kein sunde mehr.

So ist nu unser kunst nicht ynn wercken, sie heissen wie sie wollen, sie sind klein oder gros, bose oder gut, es ligt allein an dem, das wir dem Christo zusehen und von yhm mit dancke annhemen, was er uns gibt. Und
4. Mose 21, 9 das wil auch haben die figur ym 4 buch Moysi von der ehrnen schlangen. Da kostets die gesundheit nicht mehr denn das ansehen, sonst halff gar lauter nichts. Sie musten die feuste lassen fallen, was sie abreissen oder thun wolten, war als vergeben, ya sie machten die schlangen nur grimmiger und zorniger da mit und wurde aus ubel nur erger, das war die einige kunst an die ehrne schlange gekuckt on alle Apotecken und artzney. Also gehet es auch mit uns zu, die feurigen schlangen beissen uns auch, wir fülen die sunde ynn uns und sehen, das wir darumb ewiglich verloren sind, was sollen wir nu thun, das wir yhrer los werden? nichts mehr denn ansehen, wenn ich mit meinen feusten die schlangen wil abreissen on den Ostertage, wie sie denn geleret haben, so wirds uns eben druben gehen wie den Jůden, das man aus ubel erger macht, und wo vor ein sund war, sind itzt zehen andere.

Denn rechen dus selb aus, wenn du die sund wilt selb ablegen, hastu nicht allein unrecht an der sund gethan, sondern auch wilt uber das Christo ynn sein ampt greiffen und sprichst: Ich wil Christus sein, das ist denn sich mehr unterwunden denn Gott, welchs denn die groste sunde ist. O nicht umb Gotts willen, sondern lasst yhn Christum bleiben, lasst yhm sein ampt, Es ist gnug an den andern sunden die wir thun. Christus hatt Matth 24 recht
Matth. 24, 5 gesagt 'Es werden viel falsche propheten komen und sagen: Ich bin Christus', denn wir selb, wie yhr wist, haben also geleret und gethan und die Pfaffen und Munchen noch heutes tags, wenn sie sagen: Lieben freunde, gebt uns ewer almosen, so wollen wir fur euch bitten, fasten, wachen und euch all

---

1 nicht *Kr* *9* das ich in mihr nicht *S Kr* *über* ich nicht *steht* in me *zu 17* Serpens aeneus *r* *24* darumb *fehlt Kr* *27* drůber *S Kr* *28* vor *über* (fur) *zu 34* Matth 24 *r*

R] unserer guten werck teilhafftig machen. Was sagen und thun sie anders denn das sie Christus sind und Christo ynn sein ampt greiffen? Das euch der Teufel von der Cantzel werffe, das yhr euch an Christus stad also setzt und uns doch nichts dafur gebt denn finster metten und solches narrenspiel, Dennoch geschicht solches noch allenthalben ym Babstum, Das es Christus solt oder kund allein thun, da wird nicht aus.

Derhalben, lieben freunde, last uns vleissig betten, das wir bey dem Ostertag kunnen bleiben: wo das geschicht, so hat es kein not mit allen rotten und yrtum, verlieren wir yhn aber, so ists aus, denn kan man keinem irtum uberall, auch dem geringsten nicht steuren, wie yhr denn sehet, daß mit den Munchen, Nonnen und pfaffen da hin geraten war und noch, das sie stein und holtz anbeteten, wie wol yhr itzt eins teils solches nicht gethan wollen haben, Doch gleichwol ists war, das uns der Babst viel greulicher gemacht und zu gericht hat denn der Turck ist; mit solchem narrenwerck sind wir umbgangen, das es ja war bleibe, wer den stillen freytag und den Ostertag nicht hat, der hat keinen guten tag yhm jar. Das ist: wer nicht gleubt, das Christus fur yhn gelitten und aufferstanden sey, mit dem ist es aus. Denn daher heissen wir auch Christen, das wir den Christum kunnen ansehen und sagen: Lieber Herr, du hast meine sund auff dich genomen und bist Martinus, Petrus und Paulus worden und hast also mein sunde zu tretten und verschlungen. Da sol und wil ich meine sunde suchen, da hin hastu mich auch geweiset. Am stillen freitag sehe ich meine sunde noch wol, Aber am Ostertage ist ein newer mensch und ein gar newe haud worden, da sihet man kein sunde nicht mehr. Dis alles hastu mir geschencket und gesprochen, du habst meine sunde, meinen tod und meinen Teufel uberwunden.

Auff die weise predigen nur wir allein von Gots gnaden den nutz und brauch der aufferstehung Christi, wie yhr denn, als ich mich versehe, offt gehört habt: huttet euch allein dafur, das yhr euch nicht lasset důncken, yhr kundst, Ich und du und wir alle miteinander haben daran zu lernen, so lang wir leben, Gott gebe nur, das wirs wol lernen. Amen.

8

17. April 1530

Predigt am Ostersonntag nachmittag.

A PRANDIO.

Ynn dem heutigen Euangelio haben wir von zweien stucken gehöret, Das erst ist, wie die weiber zum grabe komen, Das ander, wie die Engel mit yhnen geredt haben und durch yhre predigt die aufferstehung ausgeteilet. Diese zwey stucke wollen wir auff dis mal fur uns nemen und davon handeln,

---

2/3 greiffen? O weh! daß ihr euch an Christus *Kr* *9* yhn *c aus* yhm *10* denn ⟨auch⟩ *11* hin *über* geraten *12* itzt eins *rh* *23* haud] Hand *Kr*

R] als viel uns Gott gnad gibt, denn es were schade solch schon exempel von den weibern und ein solch köstlich predigt der Engel fallen lassen.

Auffs erst sehen wir ynn den weibern ein fein exempel des glaubens und der lieb und wird uns ym Euangelio ein rechtschaffene art des Christlichen glaubens furgehalten. Die fromen weiblein gehen daher nicht anders denn ob sie truncken weren, unterwinden sich fur allen andern das grab zu besuchen, das von den Romern so verwaret war, das es on grosse fahr nicht sein kunde, so sich ymand da zu hette gemacht: Es lagen des landspfleger diener dabey, so war es warlich mit den Romern nicht zu scherzen, sie giengen kurtz hin durch, wo sie ein befelh hatten, und scherzten nicht also mit herrn gepotten, wie wir thun, So stunden nu bey dem grabe mit einander Romische und Judische gewalt, das man das grab kurtzumb unverborren solt lassen. Dennoch unangesehen solches alles gehen die lieben weiblein dahin, als weren sie truncken und tragen gantz herrlich auch die salben mit sich und wollen yhn salben, sie musten aber die Romer zuvor hin weg geschlagen haben, ehe sie es geendet hetten.

Wer treibt nu die fromen kinder also blind hinaus? niemand anders denn der glaube und liebe zu dem manne der Christus heisst, das sie gleich drinnen ersoffen sind, Sie sehen weder auff der Romer macht noch auff der Juden drawen: Das thut der glaube, der kan ein solch hertz machen, das auff nichts sihet denn allein auff Christum, wie wol es dennoch nicht der recht Christlich glaube war, denn das kunden sie weder glauben noch gedencken, das Christus aufferstehen solt und ein ewiger konig werden, Dennoch weil sie am wort hiengen, hatten sie ein solchen glauben, das sie sein leben lieb hatten. Das ist ein kinder glaub zu rechen nach dem glauben, den wir nu solten haben, weil Christus von den todten ist aufferstanden. Da solten wir also dencken, das nichts widder ynn himel noch auff erden were denn Christus allein, und zwar wo ein rechter glaube ist, da nimpt er das hertz also ein, das man sonst nichts sihet, das wo Christus ist, da sey es alles, wo er nicht ist, da sey gar nichts, So lasst nu dieser frawen glauben einen geringen glauben sein.

Wenn wir itzt horen vom Turcken, vom Pabst oder anderm ungluck, wenn wir fülen not, hunger, kumer und des gleichen, so lassen wir uns duncken, die welt wolle uns zu enge werden, Da bey mercken wir denn, das wir entwedder gar keinen glauben haben oder ya gar einen schwachen.

O wir sind noch ferne von diesen weibern. Sie gehen auch nicht uns allein zuvor, sondern allen zu Jerusalem, auch den lieben Aposteln, wie wir denn sehen, wie der glaube Christo so wol gefelt, das er allein darnach sihet, wie er ein solch hertz sol trosten. Darumb haben sie auch die ehr, das sie

---

4 und *(vor* der*)*] von *Kr* *11* mit *über* (bey) mit einander *rh* *12* unverworren *Kr* *zu 22* Fides mulierum *r* *35* gar *fehlt S Kr* *36/7* allein uns *Kr*

R] yhn am ersten sehen, Das man greiffen mus, wie hertzlich es yhm gefellt, wenn mans alles aus den augen thuet und sihet yhn allein an. Solches sehen wir zuvor aus an der lieben Magdalena, mit der selbigen gehet er so freundlich umb und hilfft yhr zu der freud, darnach sie nimer mehr gedacht hette: Da mussen die hutter alle vom grabe hin weg, flugs ynn das Romisch Reich hin ein gegriffen, das sich nicht einer mehr da durffte lassen sehen. Also kan er wol heutiges tages auch thun, wenn man yhm nur vertrawete: Dunckt es dich unmuglich, schadt nicht, denn der glaube mus gleich ein trunckener gedancken sein, den die welt veracht, als werde nimer mehr nichts draus, Aber las dich nur nichts anfechten, du solt sehen und erfaren, das ein solcher gedanck, ob er gleich nerrisch scheinet, den grosten trost mit sich sol bringen. Das sey nu gnug von dem Exempel dieser fromen weiber. Itzt wollen wir auch zu der Predigt der lieben Engele greiffen.

'Entsetzet euch nicht' ꝛc. Die lieben Engele predigen seer wol, denn sie kunnens auch wol, die summa aber yhrer predigt ist diese: Jr suchet Jesum im grabe, aber er ist itzt viel ein ander man worden, Jr gleubt an den gecreutzigten, aber wir wollen euch sagen, was er itzt ist: Er ist aufferstanden von todten und ist nicht hie. Das ist so viel gesagt, wie S. Lucas schreibt 'was suchet yhr den lebendigen bey den todten?' Ynn diesem leben werdet Luk. 24, 5 yhr yhn nicht finden. Hie, das ist ynn dem tod, mus man Christum nicht suchen, es mussen ander augen, finger, fusse sein, die den Christum sehen, greiffen oder zu yhm gehen wollen, Den ort wil ich euch wol weisen (spricht er), da er gelegen ist, Aber er ist nimer da, Er heisst itzt 'Non est hic', das ist: Er ist nicht hie, wie S. Paulus auch da von redet zu Col. am .3. capitel: Kol. 3, 1 'Seid yhr nu mit Christo aufferstanden, so suchet was droben ist, trachtet nach dem das droben ist, nicht nach dem das auff erden ist'. Das heisst denn ein Christen sein rein aufgeschelet und gehaben aus dieser welt, das er nicht ynn das leben gehore, widder unter den Pabst noch unter den Kaiser noch unter einicherley creatur, Sondern da Christus ist, solle ein Christen auch sein, Christus aber ist nicht hie, so mus ein Christ auch nicht hie sein. Darumb kan kein mensch weder Christum noch einen Christen ynn gewisse sonderliche regeln fassen, Es heisst 'Er ist nicht hie', Die hulssen hat er hie nidden gelassen, weltlich gerechtickeit, fromkeit, weisheit, gesetz und was des dings mehr ist, alles rein aufgezogen: Du must yhn suchen nicht ynn den dingen, die man auff erden findet, Darumb wirstu yhn nicht finden ynn einer Carthausen oder sonst ynn einer Munchs kappe, du wirst yhn nicht finden ynn deinem fasten, wachen, kleidern, es sind eitel hůlssen. Desselbigen gleichen allte gewonheiten und breuche, vetter, Juristen, weise leute, frome leut und

---

2 man *Kr* *zu 1* Mulieribus apparuit .1. dominus *r* *7* heutes *Kr* nur *über* yhm *11* sol mit sich *S* *13* zu] nach *Kr* *18* von den Todten *Kr* *20* im tode *S* *zu 24* Col. 3. *r* *27/8* nicht mehr in *Kr* *28* inn bis lebenn *S* *35/6* ynn *bis* sonst *fehlt S* *37* cleiden *S*

R] was es denn mehr kan sein, sind eitel hülssen. Es heisset ymer 'nicht hie', die hülssen zeucht er nimer mehr an, Darumb kan auch ein Christen nicht darein gefasset werden, alls ferne er ein Christ ist, Man sol auch ein Christen nicht malen noch fassen, denn man kans auch nicht, Sondern wie Christus uber alles ist, so ist auch ein Christ uber alles. Christus hat all ding durch sich selbs uberwunden und verlassen und eben darumb das wir solches glauben, heissen wir eben so wol 'nicht hie' als er, wie denn S. Paulus auch
Kol. 3, 2. 3 sagt: 'Trachtet nicht nach dem das auff erden ist, denn ir seid gestorben und euer leben ist verborgen ynn Christo'. Ein seer wunderliche rede ists. Also auch hie schelet sich Christus aus von der welt ynn den worten des Engels,
Kol. 3, 3 wie S. Paulus auch saget: Euer leben ist verborgen ynn keinem kasten, sonst wolten wirs wol finden, sondern ynn dem der nirgends ist. Unser leben sol sein uber alle menschliche weisheit, gerechtickeit, fromkeit, Als lang du ynn dir selbs bleibst, bistu nicht from: Das heisset denn, das unser leben hoch verborgen ist uber all unser fülen, hertz, augen und synn. Da faren nu die Rottengeister zu und sprechen: weil nu dem also ist, das wir uber alles sind und durffen wedder dis noch das thun, wol an so last uns thun, was uns gefellt, es ist doch eben eins, es hilfft eins so viel als das ander, wie die Bauern thetten ynn der auffrhur, zerrissen Schlösser und klöster und spueleten die keller, das war denn Christliche freyheit und Christliche brueder, Es gillt weder sunde noch gute wercke fur Christo, Darumb last uns nur frissch hindurch, so giengen sie da her, die guten gesellen.

Aber, lieber, las dir sagen, kanstu eins mercken und fassen, so mercke und fasse auch das andere: wenn dich das nicht zu einem Christen macht, das du ein Munch wirst, betteſt, fasteſt, wenig schlaffeſt ꝛc. So wird dich warlich dis auch zu keinem Christen machen, das du die Clöster einreissſt, Oberkeit verachteſt, dich voll und toll frist und seuffst: Rund abe eins mit dem andern, weil sie alle herunter ynn die welt gehorn, Denn ein Christ, er sey ynn was stand er wolle, Ein furst oder unterthan, Ein herr oder knecht, Ein frawe oder magd, so ist sie uber alles so auff erden ist, Denn darumb heist er auch ein Christ, das er ynn dem man hengt, der gestorben und widderaufferstanden und nicht hie ist, Das gehet denn nicht weiter denn yns hertz und gewissen, Als wolten die lieben Engel sagen: Nichts hilfft von der sunde, wider Carthausen noch Messen noch fasten ꝛc. sondern du must dazu komen, das du sageſt: Ich gleube an Christum Jesum, der von den todten ist aufferstanden und ist nicht hie, Da bey las einen Christen bleiben und sonst bey nichts.

Darnach wenn du nu diesen schatz und reichtum also hast, der uber alles ist, so gehe erunter und sprich: Ein Christ mus dennoch auch noch leben

---

1 es *über* was *2 (ebenso 3)* ein *über* auch *8* seid *fehlt RS* *zu 11* Col. 3. *r* *15* faren denn nu *Kr* *17* dis] das *S* *22* ge(ſ)sellen *23* fassen und mercken *Kr* *26* keinem *rh* *zu 30 über* sie *steht* er sie] er *S Kr* *34* dazu] dahin *S Kr*

R] und bey den leuten ſein, wie S. Paul auch ſagt ‘So todtet nu Eure glieder Kol. 3, 5
die auff erden ſind’, Mein leib mus ya weib, kind, hauſe, hofe, kleider und futter haben, So wil auch Gott durch das Euangelium das welltlich regiment nicht zuſtoren noch auffheben, Er wil allein den geiſt und das hertz regiern, die ſelbigen ſol man unverworren laſſen mit geſetzen und ynn den ſtucken die da zu gehoren, das man von ſunden, tod, teufel und hell ledig werde, da ſol weder kaiſer noch Babſt drinnen meiſtern. Darneben leſt er gleichwol hende und fuſſe bleiben, wie ers geſchaffen hat. Wie nu einer der ſich ynn einer frembden ſtad ſetzet, nach der ſelbigen Stad ordnung und burgerrecht ſich mus halten, alſo mus es hie auch zugehen: Wenn ich nu an Chriſtum gleube, ſo bin ich da heim ynn meinem vatterland, Aber mit dem leib und leben bin ich wie ein gaſt, darumb mus ich mich auch halten, wie ſich andere leut hallten, der welt guts thun, gemeinen fried helffen ſchutzen, handhaben und hallten, Da geht denn ein ander weſen und ſtand an, wie ſanct Paul auch ſagt ‘Do ich frey war, ward ich nichts deſte weniger yedermans knecht und 1. Kor. 9, 19
dienete jederman’, Ich habe hende, fuſſe und ein zunge, augen, ohren, die gehoren erunter, mit denen ſol ich ein knecht ſein und alſo leben, das ich den andern da mit nutzlich ſey als ynn einem dienſt.

Das ſollten die Rottengeiſter predigen und nicht alſo ynn einander mengen, Sie aber ſuchen nur die euſſerlichen freyheit, die hat ſie der Teufel geleret, der heilig Geiſt hats nicht than. Man mus ya wol von einander ſcheiden: Chriſtliche freyheit gehort nicht auff erden, ſie gehort an einen beſſern ort, Ich kan dir nichts damit dienen, das ich an Chriſtum gleube, ſo kanſt du es auch nicht ſehen, Es iſt ein ding, das mein eigen iſt, wilt du es auch haben, ſo gleube es auch, Das iſt das leben das Gott allein antrifft, Da gillt es nicht er aus fůren, und wenn mir der kaiſer gepôte, ich ſolte widder ein kappe anziehen oder ſolte verdampt ſein, ſol ichs nicht thun.

So iſts nu der leidige Teufel, das man dieſe zwey ſtucke ynn ein ander mengt, wie es denn der Babſt und die Rotten und zwar die gantze wellt ynn ein ander mengen; wenn man aber er nidder kompt unter die leute, da iſt nu ein ander leben, Da gillts das man ſich alſo hallte, wie ſich die andern hallten. Ein gaſt thut kein ſunde, wenn er ſich alſo hellt, wie es der wird will haben, denn er iſt nicht herr yhm hauſe: Alſo wils auch Gott haben, das wir er nidden nicht ſo muſſige augen ſollen haben, wie ynn dem glauben, ſondern wir ſollen alle hende voll zu thun haben. Biſt du ein man, ein fraw, ein ſone, ein Tochter, ein herr, ein knechte, wol an ſo thue was dir zuſtehet, das heiſſt denn ein gaſt heilickeit, ein gaſt gerechtickeit, die mit uns abeſtirbt, Da mugen Juriſten nu handeln und ſetzen, wie ſie auch thun, das man nicht ſtelen, nicht triegen, nicht liegen ſol, da gehet es gar yn einem

---

zu 1 Col. 3. *r* 2 hofe *fehlt Kr* 26 faren *Kr* 32 hellt, wie ⟨ſich die andern hallten⟩ 39 ⟨be⟩triegen betriegen *S*

R] andern wesen und hause, da hallte sich auch ein iglicher nach und lasse den wirdt herrn ym hause sein. Gleube mir, es ist schweer die zwey Reich und leben, die zwo gerechtickeit also scheiden und teilen, der Teufel kans nicht gantz lassen, und ynn diesem Reichstage der itzt verhanden ist, wird man nichts anders fur nehmen denn das man diese zwey ynn ein ander werffe, denn sie wissen nicht, was ein Christen ist, Sie halltens da fur, ein Christ sey, der dis oder das furnimpt und thut, der sich also mit essen, mit trincken, mit kleider, mit schlaffen ꝛc. hellt, Aber der Engel redet hie anders davon, der spricht schlechts von solchem allem 'Er ist nicht hie'. So werffen sie es ynn ein ander nur darumb, das sie sagen konnen: Ich lebe also, Ich faste, ich bette also, lieber herr, du wolst doch solch mein thun ansehen ꝛc.

Da mussen wir arbeiten und uns wehren und sagen: Unser namen ist also 'Non est hic', 'Er ist nicht hie', Diese ding aber davon du sagst und rhumest, sind hie, die kappe, die platte, das messegewand, die Casel, das fasten, das betten, der orden, die Regel heisst alles 'hie', Es ist ein yrdisch, menschlich ding, das man sihet und greifft, wie man ein holtz sihet und greiffet. Heisst es nu 'hie' und ist hie, wolan so darff man warlich Christum nicht da suchen, lieben freunde, das last uns lernen und lasse sich ya niemand duncken, das ers sehen kunne, wie itzt viel solcher leute sind. Ich lerne und arbeite noch dran, kans aber nicht so starcke fassen, alls ich wol gerne wolt, so verwenet ist unser fleisch und der allte sack. Ich habe offt gedacht, ich wollte unserm herre Gott auffrucken so viel predigt und schreiben, das ich gethan habe, Aber wenn ichs recht ansehe, so heisst es alles 'hie', So mus ich denn darnach draus schliessen, das es fur unsern herr Gott nicht gehort: was man nu thut, sol man Gott zu gehorsam thun, zur vergebung der sunden sol man nichts thun. Das ist nu von der menschlichen gerechtigkeit gesagt, das ein iglicher thue was yhm befolhen ist und warzu er von Gott beruffen ist, Ein furst, ein heubtman, vater, muter, Son und Tochter, knecht und Magd, gefellt alles Gott wol und er wils auch von uns haben, das wirs thun, also ferne das es heisse ein gerechtigkeit hie, wie ich itzt offt gemeldet habe.

Uber diese gerechtigkeit ist nu ein andere die man heisset pedagogiam, das ist ein grobe und kindische heiligkeit, die geringer ist denn die vorige und doch auch gut, wie wol sie ein menschliche und weltliche gerechtigkeit ist, die erunter gehort. So habt yhr nu zuvor gehort von der menschlichen gerechtigkeit, die nicht bey uns stehen bleibt, wenn wir sterben, und gehet nicht mit uns, sie hat hie ausgedienet: wenn wir sterben, mussen wir ein andere haben, nemlich die gerechtigkeit Christi. Die dritte nu ist die pedagogia, ein kinder zucht, Alls das man vorzeiten die jungen kinder zu einem gelerten man gethan

---

7/8 eßen, trincken, cleider *S* *17* und ist hie *fehlt S* *19* sehen] schon *Kr* *21* ist] und *RS* *36/7* wenn *bis* ausgedienet *fehlt S*

R] und daſelben mit zimlicher koſt und kleidung gehalten hat, darnach iſt es ynn einem miſsbrauch komen, da hatt man Munch und pfaffen draus gemacht, Iſt aber alles erſtlich umb der zucht willen angefangen, das man nicht ſo freſſen und ſauffen ſol, auch nicht ſo koſtlich kleiden, welches denn noch heutiges tages nottig iſt, denn man mus das junge geſind ſo faſſen mit futter und kleidung, ſonſt wurde nichts guts draus.

Und ſolche zucht gehort nicht allein fur die kinder, ſondern auch fur die baurn, burger und zwar auch wol fur die edelleut, nicht darumb das es ein ſolch koſtlich werck ſey, ſondern darumb das es die zucht alſo foddert, das ein bauer nicht einher gehe wie ein burger, ein burger wie ein edelman und ſo fortan. Zu dieſem handel hat der Babſt wol gedienet, allein das er, des Teufels namen, ſolch Zucht und Ceremonien aus den heuſern ynn die kirchen gebracht hat und hatt ſie beide den weltlichen und Gottlichen rechten furgezogen, wie er denn noch heutiges tages thut, und meinet, es ſey ein Gottsdienſt der weit uber die ſchrifft gehe, wenn ein prieſter die platten ſo weit ſcheret und alſo ynn ſeiner kaſel einher gehet: o das iſt ein weit beſſers und groſſers werck denn wenn ein man oder fraw, knecht oder magd thut, was ſie thun ſoll.

Aber es iſt weit gefeilet, denn es iſt kein ander Gottesdienſt denn allein glauben. So ſol nu dieſe kinderzucht nicht ein geſetz ſein, Ein hausvater ſol des macht haben, das er ſein geſind heute alſo, morgen anders ſpeiſe, Ein furſt ſol des macht haben, das er itzt dis, itzt ein anders gepiete, das ers auch darnach widder ender, darnach ſich denn die ſachen zutragen. Alls ein hausvatter hat ein knecht, den ſpeiſet er alſo oder alſo, er mag aber wol ſo frum ſein, er gibt yhm darnach beſſer eſſen und trincken, mag auch wol ſo boſe ſein, er gibt yhms geringer, Das ſol nu niemand faſſen, es ſtehet ynn eines iglichen gewalt und wilkore. Alſo ein furſt, hat er etwas furgenomen, wil ers nicht geratten, ſo las ers abgehen und wiſſe dabey, das es nicht ein gezwungen ding ſey.

Etliche aber meinen, weil wir etliche ſtucke ynn der kirchen haben abgethan, wir haben auch dieſe zucht gar abgethan und auffgehoben, Aber ſie thun uns unrecht, wir habens nicht abgethan, ſondern lobens als ein gut nutzlich ding, ſo ferne, das man nur dabey bleibe, das kein heilickeit draus werde. Es macht kein vater ſeinem Sone einen rocke, das er meine, er ſol da durch ſelig werden, eben als wenig einer ein morgen ſuppe drumb iſſet, das er ſelig werde, Sondern darumb thut ers, das er ſihet, das es dienet zur narung und zur zucht. Dieſe zucht und gerechtickeit iſt nu die geringſte unter den andern zweyen, wie ich vor geſagt habe, ſie kan aber wol nutz werden, das man darnach ſeine leute habe: Alſo kan die menſchlich gerechtigkeit da zu

---

1 und kleidung *rh* *4* heutes *Kr* *8* wol *fehlt Kr* *14* heutes *Kr* *16* ſchieret *Kr* *20* ſol *(vor* nu*) fehlt RS* *21* alſo ⟨ſpeiſe⟩ *24* oder alſo *fehlt Kr* *39* ſeine] ſeine *Kr*

R] dienen, das einer geschickt werde ein Christe zu werden, ob ers gleich noch nicht drumb ist, das man fort fare und nicht bey den wercken bleibe, sondern sich uber sie hebe und gleube an Christum Jesum, das ers allein gethan und darnach uns geschenckt habe. Ein solcher man taug darnach ghen himel, denn Gott hat yhn lieb umb des selbigen glauben willen, Darnach taug er auch auff erden unter die leute seiner guten wercke halben, Zum letzsten taug er auch yns hause und yns regiment der eusserlichen zucht halben, Aber das ist zu mercken, wie ichs vor offtmals gemeldet habe, das die letzsten zwey keinen Christen machen, der Babst hat das letzste allein getrieben und die andern alle beide lassen fahren, Das auch S. Gregorius, der doch ein grosser man sol sein, nichts rechts von diesem feste ynn seinen homilien schreibet, Er mokelt schlechts hin ein, ich weis nicht was.

Also hat es sich gehaben, sie haben die zucht und sitten aus der schule ynn die kirchen gezogen, bis zuletzt ein lauter abegotterey draus ist worden, Aber es tauge gar nichts also: Man sehe drauff, ob solche sitten und Ceremonien taugen zur zucht oder fur das gemeine volck, wo nicht, so haw yhn nur den kopff hin weg und las sie fahren und ziehe die junge welt, das sie darnach feine pfarherr, prediger, Cantzler, schulmeister und der gleichen nutze leute mugen werden. War zu dienet das palmen schiessen und der drecke? Der Engel hat uns also geleret, das ich Christum nicht da sol suchen, da es 'hie' heisst, und dennoch ist dasselb 'hie' etwas und doch zeitlich. Also ist es auch mit der kinder zucht, lieber, liebe es nicht hoher, denn es Gott gesetzt hat, Du wirst doch Christum nirgend finden, er ist ymer hoher und heimlicher, nemlich ynn dem wort, das er ist aufferstanden, das selb wort ist nicht hie, furet dich auch nicht dahin, das es hie heisst, Man sihets nicht und kans auch nicht sehen.

Das habe ich nu auff dis mal euer liebe wollen sagen, das yhr euer leben ein wenig darnach richtet und nicht gar sew werdet und euer leute auch dazu ziehete, das sie Christum erkennen lerneten und jederman nutz und hůlfflich wurden. Amen.

1/2 darumb noch nicht *S* *4* man (dauch) *6* leute vmb seiner guten wercke willen *S* *zu 10* S. Grego: *r* *18* feine] seine *Kr* prediger, pfarherr Prediger, Pfarherr *Kr* *28* leben] liebe *S* *29* ziehet *Kr* *29/30* ieberman hůlfflich vnd nutz

9 18. April 1530

Predigt am Oſtermontag nachmittags.

R] **Sermon die lunae in feriis paschae a prandio.**

Lieben freunde, yhr habt aus dem heutigen Euangelien drey ſtucke gehort, die ſeer gut ſind, das erſte, das uns das Euangelien furhelt die ſanfftmutigkeit und gnade unſers konigs und herrns Jeſu Chriſti, das wir auch ein ſolches hertze gegen ym ſchepffen, als ſey er der man, der es gerne vergebe, wenn man nur beym wort bleibet, ob man gleich zu zeiten ſtrauchlet, wie die lieben Junger, die ghen Emmahus giengen, denn wo das reine wort bleybet, da mus es auch alles rein werden, wie denn der herr Chriſtus ſelb ſpricht 'Yhr ſeid alle rein umb der wort willen, die ich mit euch geredt habe'. Joh. 15, 3 Wo aber das wort nicht iſt, da hilfft kein heiliges weſen noch gut wercke, es iſt alles unrein, darumb das das wort nicht da iſt. Das iſt nu ein feine troſtliche predigt, das wir nicht ein ſolchen herrn haben, der mit der keule hinder uns ſtehe, das wir uns ymerdar furchten muſſen, es ſchmeiſſe uns fur den kopffe.

Das ander ſtucke iſt geweſt vom euſſerlichen wort, das wir yha das ſelbige yhnn groſſen ehren lernen halten und nicht verachten, wie die Rottengeiſter itzt leren unnd ſchreiben.

Das dritte ſtucke iſt geweſen von dem Reiche Chriſti, das es ein ſeltzams, wunderlichs Reich ſey, da die todten widder lebendig werden ꝛc. widder aller anderer Reich und ordnung, Denn ynn der welt gehets alſo zu, das wenn ein konig todt iſt, hat er das Reich und regiment fur ſein Perſon verloren. Aber dieſer konig Chriſtus hebet allererſt recht an nach ſeinem tod, das iſt nu ein ſtuck das gros von noten iſt, das wirs wiſſen, Auff das wir geruſt ſeien ynn ſolchen ſachen und wiſſen ynn unſerm leiden, wie Chriſtus durch

zu 3 .1. *r* *5/7* er *bis* Junger *unt* *8* da⟨s⟩ *zu 10* Tit. 1. *r* *13* es] er *Kr S* *zu 15* 2 *r* *zu 18* .3. *r* *19* worden *Kr* *19/20* alle andere *Kr* *zu 19* Cuiusmodi regnum Christi habeat *r* *22/3* Aber *bis* iſt *unt*

G] 25 **Ein Predig D. M. L. feria 2 pasce.**

Nach Mittag.

Audistis benignitatem et graciam Ihesu Christi, quam mitis sit erga suos infirmos Et si quandoque labantur, Modo dependeant a suo verbo. So hat eß doch keine nott, sicut in cena ait 'Iam omnes mundi estis'. Joh. 13, 10; 15, 3 Consolatorium est Conscienciae adflictae. 2 Ut externum verbum audiatur cum summa Reverencia. 3 De Regno Christi quod est adversus huius mundi regnum, quia in Christi regno vita est in morte ꝛc. Nos eciam aliquid dicemus.

25/6 unt ro

R] ſein leiden zur ehr und herrlickeit komen, alſo muſſe es mit uns auch gehen. Nu zu dieſen dreyen ſtucken wollen wir ein wenig hin zu ſetzen.

Es iſt nicht gnug daran, das man predige und lere vom Reich Chriſti, das mans verſtehen kan, es gehort noch eins dazu, das man auch geruſtet ſey, das mans nicht verliere noch drumb kome, Gleich wie das nicht allein einen guten haushalter macht, das er das gut wol erwerben konne, es gehort das auch da zu, das er es wiſſe wol anzulegen und bewaren, das ers nicht verſchwedder, ſonſt wurde er ſein wie eine kue die wol viel milch gibt, aber verſchut ſie allweg. Alſo mus es hie auch zugehen, wenn wir nu die artikel des glaubens gelernet haben, ſo muſſen wir darnach dencken, das wirs gewis faſſen und teglich ſtercker drinne werden, Darumb ſtraffet Chriſtus die Luk. 24, 25 Jungere hie und ſpricht 'Yhr tregen' ꝛc. 'die yhr den propheten nicht gleubet'. Wer hat Chriſtum gedrungen, das er hat muſt leiden? Moſe und die propheten. Alſo weiſet er ſie ynn die ſchrifft, das ſie ſich yhm glauben uben und von tage zu tage ſtercker darynn werden, Denn die ſchrifft (ob ſie gleich die ſchwermer einen todten buchſtaben heiſſen), zeuget von Chriſto, wie auch Joh. 5, 39 Chriſtus ſelb ſaget 'forſchet die ſchrifft' ꝛc. Joan. 5. Derhalben fragen wir gar nichts nach den rotten und unſer herr Gott fragt auch gar nichts nach yhn, weil ſie ſein wort ſo hoch verachten.

Es iſt uns alles darumb zuthun, das wir den nutz und brauch der ſchrifft wiſſen, nemlich, das ſie ſey ein Zeugnis aller artickel von Chriſto und dazu das hoheſte zeugnis das weit uber alle wunderzeichen gehet, wie es Luk. 16, 29 Chriſtus anzeigt von dem Reichen man: 'Sie haben Moſen und die propheten, gleuben ſie denen nicht, ſo werden ſie warlich viel weniger gleuben, wenn einer von den todten aufferſtunde'. Die todten mugen uns triegen, das kan die ſchrifft nicht thun. Das iſt nu der punckt der uns dringet die ſchrifft ſo hoch zu hallten, und zwar er heltſt ſelbs hie fur das beſte zeugnis, Als wolt

---

1 es mit *über* uns Quomodo Christus ad gloriam peruenerit *r* *zu 6* Qui sit bonus paterfamilias *r* *10* gewis] genau *Kr* *zu 12* O stulti ꝛc. *r* *13* die *fehlt Kr* *zu 17* Ioh. 5. *r* *zu 20* Vsus scripturae *r* *23* die *über* und *zu 23* Luc. 16. *r* *25* uns *c aus* und *27* helt ſie ſelbs *Kr*

G] Quando iam omnia bona habemus in Christo, utile est ut illa seruemus, daß wir nicht drumb kommen, sicut paterfamilias nihil promouebit in congregandis bonis, nisi et illa conservet, ut hic Christus facit cum discipulis. Admonet eos, ut servent ea quae a deo acceperunt per scripturam. Dorumb Luk. 16, 29 weyſet er ſie hintherſich yn Moßen und die propheten sicut Luc: 16 'Si Mose' ꝛc. Chriſtus wolt unß gernn daß wort ein Blewen, daß wir eß ins hercz faſſenn q. d. leßet yhr teglich die ſchrifft unnd propheten und kunds nicht verſtehnn. Do ſchilt er ſie nicht umb der Engel oder weyber geſichte,

---

zu 28 Optimum si . . . *ro r* *35* nicht ⟨vnſt⟩

R] er ſagen: Leſet yhr die propheten und gleubet dennoch nicht? Es iſt war, es iſt papir und dinten, aber es heiſt gleichwol das furnemeſte zeichen, So wil auch Chriſtus ſelb mehr drauff buchen denn auff ſeine erſcheinung. Er ſpricht nicht: warumb wolt yhr den weibern nicht gleuben, die euch ſagten, das ich were aufferſtanden, Oder warumb wolt yhr den Engeln nicht gleuben, die von meiner aufferſtehung zeugeten? ſchlechts weiſt er ſie von ſich auff das wort und auff die ſchrifft.

Alſo thun nu die Engel auch, ſie wiſſen kein ſterckern grund, das er aufferſtanden ſey von todten denn ſchrifft und wort Marci 16. 'Gehet hin Mark. 16, 7 und ſaget Petro und den andern Jungern, das er fur euch hin ghen wird gen Galilea, da werdet yhr yhn ſehen, wie er euch geſagt hat'. So wil er ſelb auch nicht erſcheinen, es ſey denn zuvor ein wort fur her gegangen, und hie ynn dem Euangelio kompt er zu den Jungern und erſcheinet yhn, weil ſie von yhm ſchwetzten: Alſo weiſet er uns allenthalben ynn die ſchrifft, warumb das? Darumb das du kunſt bewaren den Chriſtlichen glauben, Denn aller unſere artikel im glauben ſind ſeer ſchwer und hoch, die kein menſch on des heyligen geiſts gnade und eingeben faſſen kan. Ich zeuge und rede davon als einer der nicht ein wenig erfaren hat, und wilt du es auch nur ein wenig erfaren, ſo nim einen artickel aus dem glauben, welchen du wilt, von der menſchwerdung Chriſti, von der Aufferſtehung ꝛc. ſo wirſtu der keinen erhallten, wenn du yhn mit der vernunfft faſſeſt. Es iſt mir wol ſelbs begegnet, wenn ich das wort hab fahren laſſen, das ich Gott, Chriſtum und alles mit einander verloren habe. Es iſt auch kein leichter wege alle artickel des glaubens zuverlieren, Denn auſſer der ſchrifft dran zu gedencken, kanſt du doch nicht faſſen was Gott iſt, und wenn du gleich daſſelbige gefaſſeſt haſt, ſo wirſt du doch das nicht faſſen noch erſynnen mogen, wie der, der Gott iſt, ſich ynn eins Jungfreuleins leib verbirget und geboren wird

---

1/2 Leſet *bis* iſt *unt* *3/7* Er *bis* ſchrifft *unt* *4* nicht *über* warumb *7* auff *über* die *9* von den Todten *Kr* die Schrifft *Kr* *16* ſeer *über* ſind *18* du(s) Omnes articuli difficiles creditu. *r* *21/3* Es *bis* und *unt* *23 Nach* habe *fügt Kr ein:* So gehet es nu alſo, Wer die Tauffe leugnet und den Leib und das Blut Chriſti im Sacrament, der leugnet gewislich auch, das Chriſtus GOtt und Menſch ſey. Denn rechne du es aus, es iſt ja viel leichter zu faſſen und gleuben, daß das Brod und der Wein der Leib und das Blut Chriſti ſey, denn daß GOtt, der natürlich unſterblich iſt, Menſch müge werden. Derhalben iſt es nichts anders denn ein Hochmut des Teuffels, der es alſo auffbleſet, daß ſie ſich dünken laſſen, ſie könnens, und verachten alſo die heilige Schrifft und das Wort GOttes. *Diesen Absatz hat RS erst 64, 16 — 23* *27* Jung(en)freuleins

G] Sundernn umb der vergeſſenheyt der ſchrifft, auff welche die Engel auch die Junger weyßen, Wie Chriſtus mit yhnenn thut, alßo weyſet er uns alle zeit in die ſchrifft, Allein darumb daß wir nicht ſtarck konnen gnugk ſein in den Artickeln deß Glawbens, wenn wir ſie mit der vernufft wollen awßfechtenn, Daß ya keine beſſer weyß iſt die artickel deß glawbens zu beweyſen denn

R] wie ein ander menſch. Alſo haben auch die heiden ſtarck geſchloſſen: Was meinet yhr, Gott, der unſterblich von natur iſt, ſolt der ein menſch werden und ſterben? Das reumbt ſich nicht, Es reimt ſich freylich nicht, Darumb verleuret mans auch, wenn man dran gedencket on das wort, denn es iſt zu hoch, es leſſt ſich nicht ynn meinem kopff faſſen, in deinem noch viel weniger.

So gibt uns Chriſtus unſer lieber herr den radt: wiltu dieſe artickel erhallten, das du nicht draus komſt, wolan ſo bleibe ym wort, wo nicht, ſo kanſt du der keinen erhallten. So iſt es unſern Schwermern widderfaren, Die ſprechen gar herrlich: Chriſtus iſt auferſtanden von den todten und auffgefaren ghen himel, meinſtu nun, das er ſey ynn einem ſtucke brods auffm altar oder ynn einem trunck weins? Alſo haben ſie die wort laſſen fallen und dencken der ſachen nach an wort, Wenn das gülte, ich wolts auch wol kunnen, Dennoch achten ſie es fur gros und ſprechen, wie ich denn einen gehort habe: Du wirſt mich der nimer mehr bereden, das ich gleube, das ein ſtucke brods der leibe Chriſti ſey. Ey ein groſſe kunſt iſt das, wenn ich die wort wil faren laſſen, ſo wolt ichs wol beſſer furgenomen haben denn ſie,
Jeſ. 7, 9 Aber es ſtehet yhm Eſaia 'Wenn yhr nicht gleuben werdet, ſo werdet yhr nicht bleiben', und es gehet gewiſlich alſo, Ich hab es mehr denn ein mal erfaren, das mich der Teufel nicht leichter kan erumb rucken, denn wenn ich nicht geruſtet bin mit dem wort, Er hat mich wol da hin gebracht, das ich nicht habe gewuſt, ob ein Gott oder Chriſtus ſey, und hat mir alſo genomen das ich ſonſt gewis wuſte. Alſo gehet es, wenn das hertz an wort und glauben iſt, und geſchicht dir eben recht, wilt du das ynn deinen kopff faſſen, das er ynn das wort gefaſt hat, das du doch verſtehen kanſt und das das freundlichſt und lieblichſt ding an einem menſchen iſt,

So hallte dich nur an das wort und laſſe yhn darnach dencken, ob es muglich ſey oder nicht, Denn was iſt der rotten und Schwermer weſen

1 geſchloſſen *c aus* beſchloſſen *6/8* dieſe *bis* iſt es *unt* *7* draus] drum *Kr* *14* der] des *Kr* *zu 17* Esa 8 *r* *23/5* wilt *bis* lieblichſt *unt*

G] awß der ſchrifft Einfeltig zu glewben, Nur die awgen zuthun unnd bey dem Einfeltigen wort zu pleyben.

Alßo thun die ſchwermer, ſie ſagen, Chriſtus ſey aufferſtanden mit dem leyb, ſolt er nun in Einem ſtuck brads ſtecken, daß wirſtu mich nit bereden. Liber, ich wil eß wol beſſer treyben, Wenn ich die wort wil faren laſſen,
Jeſ. 7, 9 Er ſagt aber 'Si non Credideritis, non permanebitis' ꝛc. Der Sathan kan mir nicht baß zukommen denn wenn ich nicht in der ſchrifft bleybe.

Dorumb hutte ſich eyn igklicher vom wortt zw weichen, Got hat unß nicht beſſer zum glawben wiſſen zw bringen, denn daß er daß ins wort

zu 30 [D]ye Schuermer *ro r* *30/1* Chriſtus *bis* bereden *unt ro* *33* ſagt *bis* non *unt ro* *zu 33* . . . amentis *ro r* *33/59, 35* kan *bis* waß *unt ro* *zu 35* ☞ *ro r*

R] anders, denn das sie uns yhre gedancken furbleuen. Ey, lieber, wenn das gülte, so kan ichs auch wol, Aber las du deinen geyfer fahren und unserm herr Gott sein wort ungestrafft, Ich habe ein mal von einem gehort, der sprach: Ich wolt gern wissen, ob mich ein hand voll wassers kunde selig machen, Also dencken sie dem ding nach on das wort Christi 'Gehet hin und prediget' ꝛc. 'Wer gleubt und getaufft wird, der wird selig', Die wort tretten Mark. 16, 16 sie mit fussen und sagen: Wasser kan ja den Geist nicht wasschen, Ey lieber, wo komen die wort her, von Gott oder aus der vernunfft? Aus der vernunfft, was wiltu denn drauff buchen ynn den sachen die die vernunfft nicht kan noch mag fassen? Also hat es dem Arrio gangen und allen ketzern, das sie yhnn yhre vernunfft on Gottes wort sind geschlagen, da sind sie es denn da hin gangen. Gleich also ist dem Bapst mit den seinen auch geschehen, der hat die wort 'Christus ist fur unser sunde gestorben' lassen faren und gedacht: ich habe gesundiget, so mus ich warlich auch bezalen oder da fur gnugthuen, So gehet ers einher, schlechts die schrifft verlorn, da mus denn folgen stifften messen, seelmessen und der Jarmarckt; wenn man von einem artikel des glaubens fellt, er sey wie gering er wolle fur der vernunfft, so hat man sie alle verlorn, das man keinen mehr recht hat.

Unsere Schwermer itzt, die das Sacrament verleugnen, verleugnen gewislich auch die Gottheit Christi und was der artickel mehr sind, ob sie es gleichwol mit den worten reden, sie leugnens nicht, Ursach: wenn ein ring aus der ketten entzwey ist, so ist die gantze ketten entzwey. Ich rede aber von den artikeln des glaubens, den man das Symbolum heisst, und der schrifft, Ich rede nicht von den artikeln ynn den regimenten oder andern eusserlichen dingen, die ynn der andern tafel Mosy sind, welche wir mit der vernunfft sehen und fassen kunnen: Die hohen artikel, sage ich, als Ich gleube an Gott, an Jesum Christum, an den Heiligen Geist, Ein christliche kirche und wie sie heissen mugen, diese artikel, sage ich, gleubet kein Schwermer nicht, wie Arrius der keinen gleubt, der Babst auch nicht, Denn sie sind also ynn ein ander gekettet und gefasst, das sie entwedder alle bey samen bleiben oder fallen von einander, das keiner bleibet.

1 Ey *über* lieber *zu 6* Mar. 16. *r* *zu 10* Arrius *r* *11* es *fehlt Kr* *zu 12* Papa *r* *15* ers vmbher *S* es einher *Kr* *15/6* Stifften, Messen *Kr* *21/3* Ursach *bis* glaubens *unt*

G] gesteckt hat. Laß du dornach Got sorgen wie er es thün künn oder wie eß moglich sey oder nicht, und laß die vernufft faren, Sunst geht eß dir wie dem Arrio und Babst, der setzt die vergebung der Sunde in die werck, Nicht in daß verdinst Christi, Er volget waß die vernufft gefellt ynn fasten, Stifften, kloster, do meynet sie vergebung der Sunde zuerlangen. Du aber hutte dich, wirstu ein Artickel deß Glawbens verlewgnen, So hastu den ganczen

zu 34 [A]rrius *ro r* [Pa]pa *ro r* *37/60,31* hastu *bis* ym *unt ro*

R] Dis alles, meine freunde, ſage ich darumb das yhrs gewohnet und lernet, das yhr ewers glaubens artikele ſchlechts mit der ſchrifft beweiſet und verteidiget, wie yhr denn ſehet, das yhm Chriſtus hie auch alſo thut, denn er hats ya alſo beſchloſſen und verheiſſen: wer ſich an das wort helt, der ſol bleiben und ſonſt nicht. Das habe ich erfaren, wenn ich mit der heiligen ſchrifft und dem wort bin umbgangen, da hat er mir wol frieden gelaſſen, Denn er fliehet das wort nicht anders denn ein feurigen backofen, Wenn er aber vermerckt, das das hertz an glauben und wort gar leere ſteht, da treibt er ſein kunſt.

Das ſey nu gnug von dem erſten ſtucke, das er die junger weiſet auffs wort, das es ſol ſein ein gewiſſer zeugnis und urkund ſeiner aufferſtehung denn die aufferſtehung und erſcheinung ſelbs.

Zum andern wollen wir auch ſehen die ſpruche von dem Reich Chriſti, die Chriſtus hie meldet. Es wird aber zu lang werden, wenn wir alle ſpruche ſo hin und widder ym Moſe, ynn den propheten und pſalm von Chriſto ſtehen, ſolten handeln, Darumb wollen wir nur einen oder zween nehmen auff dis mal. So muſſen wir nu zum erſten mercken, das etliche ſpruche gar helle und liecht von Chriſto zeugen, etliche dunckel und verborgen. Welche nu dieſe werden ſein geweſt, die Chriſtus hie den Jungern hat furgehallten, muſſen wir nachradten, Es ſihet mich aber alſo an, als ſind es dieſe geweſen, die die Apoſtel in Actis anziehen und Petrus und Paulus hin und widder ynn yhren Epiſteln und die Epiſtel zun Ebreern, furnemlich aber der 16 Pſalm
Pſ 16, 1 'Conserva me' ꝛc. der dienet gewaltig die aufferſtehung (Chriſti) zu probieren
V. 9 und beweiſen. 'Darumb frewet ſich', ſpricht er, 'mein hertz und mein ehere

4/5 beſchloſſen *bis* mit *unt* *6* und mit dem *Kr* er] der Teufel *Kr* mir *fehlt Kr* *8* ſteht *über* ⟨iſt⟩ *11* zeugnis *über* ⟨zeuge⟩ *20* alſo *über* an dieſe ⟨ſind⟩ *zu 24* .16. pſalm *r*

G] glawben zu brochen wie ein rinck in der ketten, ſonderlich die im Glawben verfaſſet ſindt und an ein ander hangenn.

Daß Oberkeyt ſoll Regirnn, untherthanenn gehorßam ſeynn, ſindt nicht ſo hohe artickel deß Glawbens.

Vater und mutter Exen, nicht ſtelen ꝛc. Denn man kann ſie mit der vernufft begreiffen, Aber ſie ſindt nicht ſo hoch yn ſchadnn zu bringen, alß die ym Erſten gepot ſindt.

Sententiae quaedam de Christi Resurectione.

2 Videbimus sentencias quasdam quas Christus hic disserit. Eß wer wol ein Jhar davon zw Reden. Etlich ſindt dunckel, etlich offentlich ſtarck. Die Apoſteln habnn eß weidlich getriben In Actis nach Einander und Paulus
Pſ. 16, 1 V. 10. 11 und Petrus Ex pſs 16 'Conserva me domine' ꝛc. 'Non dabis sanctum tuum

32 unt ro *36* sanctum ⟨vi⟩ Non dab[is] sauctum tuum [vi]dere corr[up]cionem *ro r*

R] iſt frolich, auch mein fleiſch wird liegen ſicher, Denn du wirſt mein ſeele nicht ynn der helle laſſen und nicht zugeben, das dein heilig ſehe das verweſen, Du wirſt mir kund thun den wege zum leben, fur dir iſt freude die fulle und lieblich weſen zu deiner rechten ewiglich'. Das ſind alls wort ein ſterbenden oder todten menſchens. 'Behalt mich', ſpricht er, ich fare da hin, Und darnach weiter 'Mein fleiſch wird ſicher liegen'. Das iſt ein ſchlechter konig. In ſumma: es ſind wort von einem todten, der doch ynn ſolcher hoffnung ligt, das er nicht ſol verweſen. Sollen nu dieſe wort ware ſein (wie denn die pſalm all war ſein), ſo mus er ſterben und dennoch nicht ynn der helle bleiben, Das iſt: er mus widder erfur und ehe er verweſet, ſoll er widder leben, Das ſtreicht er nu weiter aus: 'Du wirſt mir kund thun den wege zum leben', da rhumbt er ſich, das er widder zum leben ſoll gebracht werden. Wer nu alſo redet, der iſt yhm tod, Dennoch ſagt er: du wirſt mich widder zum leben bringen und mich mit freuden uberſchutten, Da ſol denn eitel freude und ſelickeit ſein, wie Paulus auch rhumbt: Er iſt ein mal Röm. 6, 10
geſtorben und ſtirbt nicht mher. Zum letzſten 'Fur dir iſt lieblichs weſen, zu deiner rechten ewiglich'. Da rhumet er auch, das er werde zur rechten ſitzen, Gott gleich, Dem zur rechten ſitzen heiſſt Gott gleich ſitzen, das er gleichen gewalt habe mit Gott, Das mus denn ein verklerter menſch ſein.

Das iſt nu ein gewis und krefftigs zeugnis, das der menſch ſol ein rechter naturlicher menſch ſein, und dennoch rhumbt er, das er wolle ſitzen zur rechten, das kan noch mag niemand thun noch geburen denn Gott, denn Gott ſagt klar alſo 'Ich wil mein ehr keinem andern geben', So iſt zur Jeſ. 42, 8

4 eines *Kr* *zu 5* Conserua me *r* *14* freuden *rh* *zu 15 über* Er *steht* Chriſtus Ro. 6. *r* *20* menſch Chriſtus ſol *Kr* *23/62, 2* So *bis* iſt *fehlt Kr*

G] videre corrupcionem. Notas michi fecisti vias vitae' ꝛc. Daß ſindt wort eineß ſterbenden, ja toden menſchen der ſagt: Ich fahr do hin, Mein fleiſch ligt im grab, Aber in der hoffnung iſt mein leyb begraben, Er iſt tod und hat doch hoffnung, Er ſoll nicht verweßen werden, Ergo er muß aufferſtehen und wider herfur an ſeinem leyb, Der ſoll die Seel widder kriegen, Eee der leyb anfahe zu verweßenn, 'Notam michi facies' ꝛc. Er redet, wie er warhafftig ym tod ſey, Aber Gott wirdt ine ins leben ſeczenn Rhoñ 6: 'Non Röm. 6, 10
amplius moritur'. Er ſoll den weg zum leben treffen. 3. Er ſoll ſiczen zu der Gerechten Gotteß i. e. Got gleich in allnn dingen, Ein konig mit gleicher Ere unnd Herſchafft gotteß vaters.

Er ſoll ein Rechter Naturlicher Menſch ſein und ſoll doch wider leib noch Seel ym todt und in der helle bleyben und ſoll darzw got gleich ſiczen, ergo er iſt Gott. Quia deus ait 'Gloriam meam alteri non dabo' ꝛc. So Jeſ. 42, 8

24/5 Daß *bis* der *unt ro* *25/6* hin *bis* hoffnung *unt ro* *26* Er *bis 62, 26* es *unt ro* *28* Der ⟨Seel⟩ *32* mit ⟨aller⟩ *zu 36* Ergo est [deus] *ro r*

R] rechten ſitzen dem Furſten ſitzen, Botz mores, denn Gott hat ſonſt kein ehere, denn das er der oberſt und hoheſt iſt.

Mit dieſem pſalm ſtimmen nu die andern auch, als nemlich der Pſ. 110, 1 Pſ. 2, 7 .110. dixit dominus 'Setze dich zu meiner rechten', Item der .2. pſalm 'Du biſt mein Sone, heute hab ich dich gezeuget', Da wird Chriſto klar die ehre geben, das er warer Gott ſey und dem vater gleich. Ynn dem .110. pſalm Pſ. 110, 4 macht er yhn auch zu einem menſchen: 'Du biſt ein prieſter ewiglich nach der weiſe Melchizedeck', Da macht er Chriſtum zu einem ewigen Prieſter und dennoch zu eim prieſter nach der weiſe Melchizedech, welcher ein menſch geweſen, Alſo iſt auch Chriſtus ein rechter naturlicher menſch geweſen und fur uns geſtorben, wie denn ſein Prieſterampt foddert, Darumb er auch ein Prieſter iſt geweſen und ein ander opffer geopffert hat denn die Leviten yhm geſetze.

Solche und der andern mehr ſpruche wird Chriſtus den lieben Jungern erzelet und aufgelegt haben, wenn man nu die ſelbigen fahren leſſt, ſo iſt als bald das auch mit verlorn und entfallen, das Chriſtus Gott ſey, Denn das wird man als bald ſchlieſſen: Meinſt du auch, das mehr denn ein Gott ſey? Darumb kunnen die Turcken und die Juden den namen Chriſti nicht leiden, heiſſen uns ſchlechts idolatras, das iſt leute die einen ſondern Abegott anbetten, Denn, ſprechen ſie, es iſt nur ein welt, ſo mus auch nur ein Gott ſein: und ich wils euch zuſagen, ſind wir nicht wol da widder geruſtet, ſo were es umb ein leichts geſchehen, das wir alle Turcken wurden, denn es hat warlich ein ſchein: Es iſt nur ein Gott, ſo ſchickt es ſich ya nicht neben dem einigen Gott noch einen ſein, Alſo der vernunfft nach wollen wir ſein unſers herrgots meiſter ſein und yhn leren, was ſich reume und was ſich nicht reume,

zu 4 pſ. 2. 110. *r* *zu 7* ps. CX. *r* *8* ewigen *über* einem *zu 19* Idolatrae *r* *23/4* einigen GOtt Chriſtus auch GOtt ſeye. Alſo *Kr*

G] Pſ. 2, 7 nun Chriſtus yhm gleich ſiczet, ergo est deus sicut in 2 pſ 'Tu es filius Pſ. 110, 4 meus, hodie genui te' ꝛc. Item pſ 110 'Dixit dominus, non penitebit eum, tu es sacer[dos sicut Melchisedech'. Der war ja ein menſch, Aber ein ſolcher Priſter der Got gleich ſey, ergo est deus. Et hic mortuus pro peccatis Ebr. 7, 17 nostris. Obtulit suum Corpus quod imolatum valet. Vide Hebr: 7. Sölche ſeyne ſchrifft hat Chriſtus awßgelegt. Denn wo mann auß ſolcher ſchrifft kompt, So wirt unß daß ſterben Chriſti unnd aufferſtehung entpfallen, wie uns die Juden und turcken verachten, wollen nur einen Gott haben, Do felt der Pobel baldt zu mit der vernufft und fahet an nur einen Got zw glawben und kann den Chriſtum nicht faſſen, daß ſchmeckt den der vernufft wol, ſie ſaget: Eß konnen nicht vil Gotter ſein, Eß muß nicht mehr denn ein Regent

27 110 *bis* dominus *unt ro* *28/31* ſolcher *bis* awßgelegt *unt ro* *29* gleich (iſt)

R] reumbt es ſich nicht, ey, lieber, ſo thu den artickel aus. Alſo auch, es reimt ſich nicht, das man die kinder mit dem Tauffwaſſer begieſſe, thue den artickel aus. Mit der weiſe wolten wir wol ein rechten glauben zurichten, Alſo hat der Turcke alle artikel gemacht, das man ſie faſſen kan, wie unſer Schwermer mit dem Sacrament auch thun und ſagen, es laut ſeltzam, das ynn dem brod Chriſti fleiſch und ynn dem wein Chriſti blut ſoll ſein, Ey, lieber, wo ſind wir denn da heim? Der vernunfft nach ſind wir ynn den ſachen gleich kluge als ein kue, wenns des gülte, ſo wolt ichs wol bas kunnen denn du, wir ſind hie nicht ynn einer tabern, wir ſind ynn der Chriſtlichen kirche, da müſſen wir gleuben, nicht was die vernunfft recht dunckt oder was mir oder dir wolgefelt, ſondern was die ſchrifft uns fur ſaget.

Wer wil da widder ſein, wenn die ſchrifft alſo ſagt: 'Der herr ſprach zu meinem herrn'? da ſiheſtu ja klar und hell, das er von zweyen redet, die Gott ſein, und laſſe gleich das wort herr nicht Gott ſein, dennoch folget ernach 'Sitze zu meiner rechten'. Das ſpricht Gott von einem andern der yhm gleich ſitze auf ſeinen ſtule und ſey ein erbe des Reichs, und wenn ich gleich das erſte wort herrn wolt glosirn, ſo leidets doch das ander nicht. Pſ. 110, 1

Alſo auch der .8. pſalm, ſpricht er 'Was iſt des menſchen Sone, das du ſein gedenckeſt und das du auff yhn ſiheſt? Du wirſt yhn ein wenig laſſen mangeln an Gott'. Und bald darauff folget 'Aber mit ehren und ſchmuck wirſtu yhn kronen', den menſchen der alſo gelitten hat, 'haſt du zum herrn gemacht uber deiner hende wercke', nimpt gar nichts aus, das der Chriſtus ein herr ſey uber alles das, das Gott geſchaffen habe, uber uns und uber die Engel, Nu uber den Engeln iſt nichts denn Gott, ſo mus nu Chriſtus auch Gott ſein, ſonſt muſt er auch gezelet werden unter ſeiner hende wercke. So Pſ. 8, 5. 6

1 reim(b)t *2* dem ⟨d⟩ *7* gleich als ein kluge *zu 12* ps. CX. *r* *zu 18 über* der *steht* ym der] im *Kr* der im 8 *S* ps. VIII. *r*

G] ſeyn, Eß reym ſich nicht, daß Got ſolt ſterben und wider aufferſtehen. Do felt der Gemein man hinzw und glawbts baldt, Man muß aber hie nicht mit der vernufft reden, Alß ſey eß ungeſchickt ding, Wir ſindt nicht in der Tabernn, daß wir horenn ſollen, waß ſeltzam dunckt oder nicht, Sondernn waß die ſchrifft ſaget Alß ps 110 'Dixit dominus domino' ꝛc. Der Gott ſagt zu meinemm hernn. Laß du ja den hernn hye khein Gott ſeynn, ſondernn ein herrnn, So folgett doch dorauß 'Sede a dextris meis' ꝛc. Waß ſags du dar zw gleich Gott ſeyn? Du muſt bekhennen, Er ſey gleich ynn der macht, Ehr und glori gotteß ꝛc. ergo deus wiewol er yhn leſſet fincken und ſterben, ut ps 8 'Minuisti eum paulo minus', Alßo der 'Posuisti eum super omnia opera eius'. Qui dicit 'omnia', iste nihil excipit. Ergo Christus der wunderlich menſch muß ein herr ſeyn uber die Engel, wen er eyne hohe Creatur Pſ. 110, 1 Pſ. 8, 5. 7

zu 32 [Sed]e a dextris [m]eis *ro r* *32/7* Sede *bis* wunderlich *unt ro*

R] wil er nu sagen, das er ynn der ehre so hoch sey als Gott selb, denn uber und ausser allen creaturn ist Gott allein. Das ist ein starcker mechtiger text.

Wenn man also bey dem wort bleibt, so lesst sich der Teufel nirgend sehen, Als bald man aber von dem wort kompt und die gedancken komen, das einer weis was Gott ist, was ein mensch ist, so ist einer schon gefangen, denn es ist einer da nicht daheim, er ist ynn des Teufels tabern, wenn aber einer dem wort nachsihet und spricht: wie dis oder jhenes muglich ist, das sol ich nicht wissen, ist mir auch nicht befolhen solches auszumessen, Ich thue nur das buch auff und sehe, was er da von redet, das ander darff ich nicht wissen. Also kan einer bey dem reinen wort und glauben bleiben. Aber die itzt mit dem Sacrament haben nicht gnug daran, mussen da mit bekummern, wie sich das brod und ein leib und Gott zusamen reimen, wie die Juden auch thun, Denn es ist ein Nerrische predigt, das Gott einer Jungfrawen ynn den armen, ann brusten soll liegen, Aber, lieber, wiltu es nicht gleuben, wer fragt darnach?

So gehet es nu also: wer die Tauff leugnet und den leib und das blut Christi ym Sacrament, der leugnet gewislich auch, das Christus Gott und mensch sey, Denn rechen dus aus, Es ist yha viel leichter zu fassen und gleuben, das das brod und der wein der leib und das blut Christi sey, denn das Gott, der naturlich unsterblich ist, mensch muge werden. Derhalben ist es nichts anders denn ein hochmut des Teuffels, der sie also auffbleset, das sie sich duncken lassen, sie konnens, und verachten also die heilige schrifft und das wort Gottes.

Diß alles, meine freunde, hab ich euch darumb auff dis mal wollen sagen, das yhr das wort Gottes vleissig lernet und euch ya nicht duncken last,

zu 4 über Als *steht* so *6/7* einer[2] aber[1] *9* er *über* ⟨es⟩ *11* müssen (sich) damit *Kr* *16—23 fehlt Kr (vgl. oben Lesa. zu 57, 23)* *zu 21 über* sie *steht* p*f*: *25* euch *über* ya

G] were, wie Arrius saget, So wer er nicht uber alle werck Gotteß geseczt, So er selbß ein geschopff were, Dorfft er nicht sagen 'Super omnia opera', eciam super Angelos ꝛc. Die vernufft sagt: wie kan einer Creatur Einen Elenden menschen, Der kaum einer spannen lang ist, So vil zugelegt werden, das er uber alle ding soll siczenn got gleich? Respondeo: liß diß buch und sihe waß Got dovon redet, kanstu eß nicht begreiffen mit der vernufft, So gib im doch die Ere, Er kan vil mehr denn du ymmer kanst begreiffen, wiltu eß schon nicht glewben, So fragt doch Gott nicht vil dornach, Er pleybt dannoch warhafftig. Eß ist lautter stolcz und hochmut die artickel deß Glawbens awß-orttern mit der vernufft.

Epilogus.

Haec dixi prolixius, ut eo avidius legatis vestrum Testamentum eciamsi

27/30 Dorfft *bis* gleich *unt ro* *31/6* eß *bis* Epilogus *unt ro* *zu 34* Stolcz v[nd] Hochmuet *ro r*

R] yhr kunds. Wer lesen kan, der neme zur morgens ein psalm fur sich oder sonst ein Capitel ynn der schrifft, da studir er ein weil an. Thue ich yhm doch also, wenn ich zu morgens auffstehe, so bete ich mit den kindern die Zehen gebott, den Glauben, das Vater unser und irgend ein psalm dazu, Das thue ich nur darumb, das ich mich also dabey behalten wil und wil mir den meltaw nicht dran lassen wachssen, das ichs kunne. Der Teuffel ist viel ein grosser schalck denn du meinest, du kennest yhn noch nicht, was er fur ein geselle ist, und wie du so ein verzweifelter bube bist, Er unterstehets sich warlich, das er dich uberdrussig mache und dich also vom wort bringe, da wil er hin aus. Darumb gefelt mir kein stand so wol, wolt auch keinen lieber annhemen denn ein schulmeister sein, das ich mich also da hin zwunge, das ich die Zehen gepott, den Glauben, das vater unser betet, das mir der Teufel nicht einen solchen Rost und uberdrus sollt machen.

Derhalben habe ich auch diese prediget fur mich genomen fur die einfeltigen, das sie den Catechismum lernen und sagen kunneten: da ist dieser, durt jhener artickel gegrundet, Ich gleube an Gotte ꝛc. Das sind die rechten hohen artickel und sind also gestellet, das man sie lernen kan, Welche sich nu duncken lassen, das sie es schon kunnen, ym namen Gottes, die lasse faren, Die fromen hertzen aber die horen die schrifft, lernen das vater unser und den Glauben und sagen dazu, sie kunnens nicht gnugsam lernen. Es ist nicht vergebens, das Christus ynn dem Euangelien spricht 'O yhr tregen' ꝛc. und sprichts dennoch zu den die vor fur andacht brandten, Wo werden wir bleiben? wir werden gar kalt sein wie das eise gegen diese, Die andern die es gar verachten, lesst der Teufel sein zu ruge, uns aber, die wir uns dran begern zu halten, wolt er gern uberdrussig machen. Also hat er den Bapst, den Turcken, die Schwermer herumb geruckt, Aber, lieben freunde, scheme sich nur keiner des vater unsers, der Zehen gebott und des glaubens, last uns bey den kindern bleiben, so werden wir gewislich nicht verlorn. Da helffe uns Gott zu, Amen.

---

6 dran nicht *zu 11* Paedagogus *r* *zu 15* Commendatio Catechismi *r* *22* vor *fehlt Kr*

G] bene intelligatis. Audite eciam libens verbum dei. Ego enim libens audio scripta dei, Pater noster, Credo: ut discam credere nudo verbo dei. Sathan enim conatur Symbolum divini verbi ex faucibus nostris eripere. Ideo studeo puer manere, quam diu ero, ut audiam daß vater unser, die Zehen Geboth und den Glawben. Welche Einfeltig sein, die bleiben do bey, Denn eß ist die schrifft Gotteß. Sie lest sich nicht begreiffen mit der vernufft, Den waß fromme kinder sindt, die hornn gerne daß vater unser, denn sie wissen nicht, wenn eß Got yhnen recht wirt zw herczenn geben, Eß darff sich nymmandt der khinder Cathecismus schemen, Lasset unß nur da bey bleyben ꝛc.

30/6 Audite *bis* die *unt ro*

10 20. April 1530

Predigt am Oſtermittwoch.

R] **Euangelien Johan: Am .21. Von dem fiſſchen.**

Joh. 21, 1 ff. Ynn dieſem Euang[elion, lieben freunde, wollen wir zwey ſtucke fur uns nhemen und von den ſelbigen ein wenig ſagen, Das erſte von der erſcheinung Chriſti und beſtetigung ſeiner aufferſtehung, Das ander von dem fiſſcherampt, Denn das ſol man ja nicht unterwegen laſſen, das man die ſtucke treibe und predige, da die ſtende gegrundet ſein, darynne man Gott dienen kan, Sondern man ſol ſie fein zuſamen ziehen darumb, das ſie einem iglichen nutz ſein zu ſeinem ſtande und leben.

Das nu der liebe Apoſtel mit ſo viel worten beſchreibt, wie Petrus zu den andern ſpreche, er wolle fiſſchen gehen und die andern, ſie wollen mit fiſſchen, und wie ſie die gantzen nacht nichts gefangen haben, dunckt einen ein unnotigs vergeblichs geſchwetz ſein, wie denn die welttweiſen darvon reden, die alleding bas wiſſen denn unſer Herr Gott, Wir aber ſehen ſolch ſchrifft fur nottig an und lernen auch draus, das Gott, was ehrliche ſtende und hendel hin und widder ynn der welt ſind, die ſelbigen durch das Euangelien nicht auffhebt noch zubricht, wie denn zuvor die Munche und itzt unſere rotten leren, das man nicht Gottſelig ynn einem gemeinen ſtand leben kunne, man ſolle auch nicht allerley kleidung gebrauchen, ſondern ynn einem grawen rock einher gehen, ſawer ſehen, nicht viel reden ꝛc. Wolan hett man ſolche text, wie dieſer einer iſt, getrieben und recht geleret, ſo were ſolches narrenwerck nicht auffkomen, Chriſtus hette auch wol zu ſeinen Jungern hie konnen ſagen: Ich bin nu von den todten aufferſtanden und yhr wolt nu allererſt fiſſchen,

---

3 den *c aus* dem- *7* ziehen] zeichen *S* *11* gantze *S* *12* vnnotiges vnd vergeblichs *S* *17* Gottlesig man *über* kunne

G] **Ein Ander Predig D. M. L.**

feria quarta pascae Iohannis 21 Vado piscari: —

In hoc Euangelio duo videbimus: Primo de Manifestacione et Confirmacione Resurectionis Ihesu Christi, Secundo vom fiſcher ampt S. Petri.

Die heilgen Stende do mann Gott ynne dienen kann, ſoll mann nicht
Joh. 21, 3 fur uber gehen, Alß ſo hye Petrus ſagt 'Vado piscari et aiunt discipuli: Et nos', 'tamen nihil' ꝛc. Eß ſcheinet alß ein vergebne rede, das Petrus ſoll fiſchen die gancze nacht.

Wir aber ſollen lernen, daß Chriſtus nicht auffhebt die Ordenliche ſtende, die in der welt ſindt, wie die münchen und ſchwermer gethann haben, Man ſoll Gott dienen in dem Cloſter ſchlipfen. Hat man diſſen Text Recht triben, So hettenn wir nicht zu gefallen So vil Narrnnwerck auffgericht.

R] yhr muſt erumb und etwas newes furnehmen, Aber er thuts nicht, ſondern leſt politian und Oeconomian bleiben, das iſt: was zum regiment und haufhalten gehort, das zerreiſſt er durchs Euangelion nicht, Darumb darffs du nicht von weib und kind, hauſe und hofe, ecker und wiſen lauffen umb des Euangelien willen, bleibe ymer dabey, du kanſt dennoch wol ein Chriſt ſein.

S. Peter bleibt gleichwol ein Apoſtel ynn dem hoheſten dienſt, der da ſein mag, und ſein handwerck das fur ſein hauſe gehort, ſchadet yhm nichts darzu, Er ſucht ſein narung wie vor, warumb das? Darumb das Chriſtus ſein reich nicht alſo anrichte, das er andere weltliche ordnung ſolt hindern, wie die Rotten furgeben, Er ſtrafft ſie nicht darumb das ſie fiſſchen, O er leſſt wol geſchehen und nicht allein geſchehen, ſondern beſtetiget ſolch handwerck und thun mit ſeinem ſegen, preyſet und ehrets alſo, das er yhn fiſſch vol auff gibt, wenn es widder yhn oder ſonſt nicht gut were geweſt, hett er ſich woll anders dazu geſtellet.

Von ſolchen texten predige ich gern auff dieſe weiſe, Denn ob wirs gleich wol und offt gehort haben, dennoch wenn es zum treffen kompt, ſo weis es niemand. So ſol nu ein iglicher ein ſolch hertz ſchepffen, das er ſprechen kunde: wolan ich hab zweyerley weſen an mir, Ich kan ein Chriſten ſein und neben dem kan ich auch mein handwerck treiben, mein weib, kinder nehren und pflegen wie ein ander, da wolt ich nicht aller Monchen heiligkeit fürnhemen, Das iſt denn nu ein feine ſicherheit, das du daher geheſt wie ein ander burger und biſt gleichwol ein Chriſt daneben.

So ſtehet ein ſolches Exempel ynn den vitis patrum, da die Munche

---

6 der *c aus* das *9* anrichte(t) anrichtet *S* *13* geweſen were *S*

G] **Ein Chriſt ſoll und mag beym hantwerck bleyben.**

Wer eß unrecht geweſt, Chriſtus hett ſie geſtraffet, Darumb Chriſtus zureiſſet Policiam und Economiam nicht, Du darffeſt dorumb dein acker, vihe, Burgermeiſter ampt nicht laſſen, wenn du wilt Chriſto dienen. Petrus bleibt gleich wol bey ſeinem hantwergk und wartet ſeineß weybs unnd khinds wie vor. Chriſtus leſſet eß nicht allein geſcheen, ſondernn preyſet eß und Ehret eß, gibt ynn das necze fiſche. Wenn daß haußhalten und hantwergk nicht gelten ſollt, hette er yhm lang nicht fiſch geben. Dorumb treyb ich den Text gerne: Eß ſolt yhm ein ygklicher wirt ein hercz ſchaffen, daß er kann ſeyn eyn Chriſt.

2 ſein hantwerck und ſtand treybenn, weyb unnd khindt zihen, daß ſoll dir ſo lieb ſein, daß du gewiß ſeyſt, du gefalleſt Gott in deynem ſtande, wie du ein hüt oder ſchleyer auff haſt, So ſchadet eß dem Criſtlichem glawben nicht.

Anthonius hat Ein Bottſchafft vom himel, Er wer ſchir alß gut alß

---

25 Wer *bis* geſtraffet *unt ro* *32/3* Eß *bis* Chriſt *unt ro* *zu 37* S Antho|nius *ro r*

R] schon eingerissen hatten. S. Antonius sahe auff ein mal ein gesicht und liesse sich duncken, wie er seer heilig were, Er wonete ynn eim wallt ferne von den leuten, as und tranck nicht wie andere menschen, lage am gantzen tage am gebet und furet ein seer strenges und heiliges leben. Da bat er ym gesicht unsern Herr Gott, er wolt yhm doch kund thun, wie heilig er wol were, gedacht, er wolt einen stuel neben S. Peter ym himel haben. Ynn dem horet er ein stym von himel, die sagt yhm also, Er were so from und gut als ein lohgerber oder schuster zu Alexandria. Es ist ein recht gut Exempel, das der Antonius der ynn der wusten lage, sich also kasteiet und marterte und heiliger war denn kein mensch auff erden; so er nu fur gericht kompt, ist er noch nicht so gut als ein armer schuster, dem mans gar nicht ansihet. Da sol einer doch billich sagen: sol ich nicht mher von dem harten leben haben, so werde der Teuffel ein Munch, ich nicht.

Ein solch Exempel stehet auch drinnen von Paphnutio, der hette auch gern gewust, wie from er were, da ward yhm kund gethan von zweyen ehelichen weibern, die weren so from als er: das mag ja ein verdrieslicher handel sein, Was geschach? Der liebe Paphnutius fraget den selbigen weibern nach; da er nu zu yhnen kam, bat er sie umb Gottes willen, sie solten yhm doch sagen was sie theten und wo mit sie umbgiengen. Da huben die weiber an und sprachen: wir sind eheliche frawen und mussen yhm hause thun, was wir kunnen, der kinder warten, erbeiten, essen, trincken, schlaffen: Also hatte der Paphnutius auch sein urteil. Wenn es nu am jungsten tage auch also wird gehen, wie es gewis gehen wird, das ein Munch daher kompt getrolt und hat ein platten, die yhm geschoren ist bis an die ohren, und ein armer knecht wird auch da her komen und sagen: Ich bin hausvater, ein schuster, schneider gewest, hab meins handwercks gewart, weib und kind erneeret, Und sol dennoch derselbige mit seinen geringen wercken herfur komen und der Munch ynn die helle geworffen werden, Das wird ein seltzam spiel werden, Aber es gehet ynn die welt nicht.

8 oder schuster *über* zu Alexandria *21* eßen vnd trincken *S*

G] ein leder gerber in Alexandria, aber noch nicht so gar. Anthonius zewcht do hynn, sihet yhm keyne heiligkeyt an, Er macht schw ꝛc. Papffnucius ward auch gesagt, wie zwu Eeliche weyber besser sindt denn er. Er fragt nach yhrem leben. Sie anthworttnn, wie sie Eheweyber sindt, keren, waschen, sindt gehorßam, schelten nicht, sindt einig. Da trug er awch sein urtheyl heym. Alßo wirdt Got sagen am jungstenn tag: wer hat dir dein grosße platte bevolhen? Eß wirdt ein mall knecht, Maid, schuster Got baß gefallen denn alle geistlichen. Also thut hye Petrus, Dem sollen alle hantwergk und

30/1 Anthonius *bis* hynn *unt ro* *zu 31* Paffnucius *ro r* *34/5* Da *bis* heym *unt ro* *36* platte *c aus* glatte *37* thu ⟨sie⟩

R] So ſage ich nu aber ein mal, das ein ſolcher man ſolle ſeine hende auffheben, das er ynn einem ſolchem ſtande were, der Gott wolgefiele, Da wurde es ſich denn auch finden, das unſer lieber Herr Gott ſein gnad und ſegen darzu wurde geben. Alſo auch ein knecht, wie kunde er doch ſeliger ſein? wenn er trew iſt und ynn ſeinem gehorſam, ſo iſt er ein lebendiger heilig, ſo ferne doch, das er auch an Chriſtum gleube, Da muſſen die geringen werck, als der roſſe warten, den ſtall miſten, die ſchuch auffwiſchen, ſtuben keren, einheitzen, eitel perlen und eitel koſtlich ding werden, beſſer denn keins Carthewſers leben, das einer billich Gott ſeinem herrn ſollt von hertzen und mit freuden dancken, das er nur die werck thun ſolte, Alſo auch ein dienſtmagd, wie kunde doch die auch ſeliger ſein? ſie kunde ynn den ſprungen da her gehen, wenn ſie nur das dencken kunde: Ich wil fleiſſig dienen, ſo hab ich ynn einem koſtlichen ſtand gelebt.

Der troſt ſolt uns nu unſer leben und ſtand fein lieblich machen, denn wie ich geſagt habe, es iſt alles war, Aber die es nicht glauben, ſind wir: Ein knecht kans nicht gleuben, das er ſo ynn einem feinen leben ſey, Darumb iſt es auch alles umbgekert, der knecht iſt herr, der herr iſt knecht, die magd iſt fraw, die fraw magd, Das macht der verretteriſch unglaube, ſonſt wurden ſie ſich wol verſunen und ſagen: iſt das war, das mein ſtand Gott und alle ſeinen Engeln wolgefellt, warumb wolt denn ich verzweyfeleter boſwicht nicht vleyſſig drinn ſein und trewlich des ſelbigen auſwarten? Solt ichs alſo miſbrauchen, ich wolt ehe, das mich die raben freſſen, So wurde es auch ſein konnen, das dir auch unſer Herr Gott gluck und ſegen gebe, wenn du ein mal dein eigen herr wirdſt und dich zu hauſe ſetzeſt, das heiſt denn hie ym Euangelio piſcari.

Was ich nu von knechten und magden, Herren und frawen ſage, das ſage ich von euch Jungherrn zu hofe auch: Ein iglicher dencke, wie er ſeinem ampt gnug thue, Du biſt radt und lieber getrewer, ſo ſchaue nur vleiſſig drauff, das nicht unradt und untrew draus were. Man kan einem furſten

---

5 trew (were) *7* die *über* ſchuch *9/10* hertzen dancken und mit freuden, das *17* der herr iſt knecht, der knecht iſt herr *22/3* ſein konnen] ſein komen *S*

G] knechte nach folgen: Wenn er ſihet waß ſeynem hernn nucz iſt, Den ſtall miſten, die pferdt wiſchen, futternn, ackernn, daß ſoll alleß koſtlicher ding ſein vor Gott denn aller Carthewſer werck. Ein dinſt mayd wie kan ſie ſelig ſein den der frawen gehorßam ſeyn, die mochte vor frewden ſpringenn und tanczenn. Dyſer troſt ſolt ya ein igklichen frolich und mutig machen, Daß iſt war, Aber die daß nicht glewbenn, daß ſindt wir knechte die eß yczt horen: Eß glewbt nymmandt, daß ſein ſtand Got gefellet. Sonſt wurden ſie ſich beſſer dorein ſchicken. Sie wurden ſagenn: Ich wolt, daß mich die raben freßenn, wenn ich nicht ſolt gehorßam ſein meinemm herrnn, thetteſt du eß nicht, Gott

R] auch wol dienen, das es unserm Herr Gott gefellt, Aber wir solche gesellen sind und meynen, wir dienen dem fursten darumb das wir den weinkeller spuelen und kornboden reumen, das mag wol ubel trew heissen, und zwar yr hallt auch schier also hause, das ein mal der donner mocht drein schlahen. Jederman denckt: ynn meinen sack, ynn meinem sack; wol an, so helffe dir der Teufel, das du auch ein mal voll werdest, Lieber, wenn wir recht handelten, wir wolten dennoch wol reich werden, Gott wurde dir mehr geben, denn du gedechtest, Aber es hilfft nicht, niemand sichts noch gleubts, Schlechts gedacht: wenn der herr ausgesogen ist, kan ich wol zu einem andern komen und den selbigen auch aussaugen, soll denn nicht auch ein mal das unterste zum obersten gehen? Wir haben so viel reicher verheissung, das sunde und schand ist, das wir denn selbigen nicht gleuben, dazu sehen wir hie am exempel S. Peters, das Gott lust und freude hat an einem trewen diener und radt, aber es hilfft nicht; wie sol man yhm denn thun, wenn einer auff seinen kostlichen stand nicht sihet, und wil seiner bosheit drob auswarten, so fare er ymer zum Teufel hin, wer kan yhn hallten?

Das ist nu ein stücke, das weltliche stende und Empter Gott wolgefellig sind, wenn mans nur mit trew und liebe handelt. Uber das ist auch der welltlich handel hie bestetigt und zugelassen, S. Peter wird freylich die fische eins teills verkaufft haben: So kan man nu mit gutem gewissen kauffen und verkauffen, bis und ein anders ampt, dar ein du gesetzt bist, ausrichten, wenn man nur so from were, das man den Text ansehe.

Zum andern mussen wir auch sehen den segen: Sie fischen die gantzen

---

2 den *c aus* dem *4* das schier ein *S* *5* meinen *c aus* seinen *5/6* der *über* dir *9* komen ⟨auch⟩ *10* aussagen *R* aussaugen *Kr* *23* gantze *Kr*

G] wurde dich straffenn. Daß sage ich awch Ewch Junckerlein zw hoff, yhr solt Ewrer trewenn redte wol awßwarttnn zum fride, Aber weinkeller Rewmenn yn den Beuttel, Salo[mo heist eß ubel hausen, Man geht gancz sicher dorein. Helff dir der Teuffel, daß du einmal voll werdest, Ist doch nichts den scharrnn und kraczenn ynn den Sack, Wenn du doch trewlich deinem herrn dienst, So wirdt dich Got wol Ernernn. Daß zeigt hye daß Euangelium an. Got wil fur sie sorgen, dye trewlich ynn yhren dinst, hantwergk und radt bleyben. Wenn eß dir schon ein wennig sawr wirdt, So wil dich doch Gott nicht lassen, Er wil dich speysen und kleiden, wie hye dem Petro. Dorumb thwe ein ygklicher waß yhmm bevolhenn ist in seinem stande. Petrus hatt die fische nicht all gessen, Er hat sie zum theyl verkaufft, daß mann awch durff handelnn unnd verkeuffen.

24/5 yhr *bis* fride *unt ro* *zu 24* Den Junckherleyn zcu hof *ro r* *27* Helff *bis* werdest *unt ro*

R] nacht und fahen nichts, So bald aber des herrn wort erſchollen iſt, da ſehet ſichs mit hauffen. Da ſehen wir woher wir Reich ſollen werden: Mit untrew und unrat wird man nicht Reich, und wil doch jederman da durch reich werden. Darumb yhe groſſer herr, yhe groſſer dieb am hofe, Aber es hilfft dich nichts, Es ſol unſers Herr Gotts ſegen ſein, das wir alſo lernen, wenn du thuſt, was dir befolhen iſt, das es Gott wolgefelt, Dennoch wil er dich durch ſolch arbeit nicht reich machen, wie wir denn teglich ynn der erfarung ſehen. Ich hab etliche erlebt, die ſeer reich ſind geweſt und ſind dennoch zuletzt bettler worden: So ſind man yhr auch viel die tag und nacht arbeiten und kunnen dennoch nichts fur ſich bringen, Ein ander nimpt yhm wol der der weil, dem fleuſt es heuffig gleich ſchlaffends zu. Das thut nu unſer Herr Gott alles darumb das er uns lere, wo her wir bekomen das wir haben, Er wil, das wir erbeiten ſollen, und zeigt uns dennoch daneben an, daſs unſer werck nicht kan aufrichten. Ein bauersman muſt lang pflugen und ym weinberg hacken, das die erde korn und wein brechte: Es kan nicht anders ſein, gott muſs ſagen: Ich wil dem korn den ſegen geben, gehe du nur heim, wenn du dein arbeit gethan haſt, und ſchlaff. Der bauer gehet heim und legt ſich hinder den offen und ſorgt nichts da fur, Und unſer Herr Gott nimpt ſichs an und ſpricht: wolan, du lieber bauer, du haſt dein arbeit gethan, ſo mus ich nu das meine auch dazu thun, da wechſt denn erſt korn und wein.

Alſo auch hie leſſt er ſie fiſſchen, aber es wird nichts draus; ſo bald er aber ſein wort dazu thut, fahen ſie ſo viel fiſſch, das ſie muſſen bekennen, ſie habens mit yhrer arbeit nicht zu wegen gebracht. Alſo geſchichts noch

zu 1 Vnde virtus proueniat *r* *8* die[1] ſind[3] ſeer[2] reich *11* nu *über* thut *14* bauersman] bauer *darüber* sman

G] **Nun ſehet den Segen an.**

Im wortt gehet alleß guts ann, Got leret unß wo her wir Reich werden, Nicht mit Rawben und ſtelen: ye gröſſer herr, ye gröſſer dieb am hoff. Petrus wirdt nicht reich in ſeynem ſtandt, wie wol er muhe hat die gancze nacht, Sondernn der Segen Gotteß macht Reich, Nicht dein hantwergk und ſchinden. Vil Reicher lewt gedenck ich, die ſindt zw ſcheitternn gangen und betler worden. 2. Sindt ir viel die Tag und nacht Erbeittnn, kriegenn doch kaum daß lieb brott, 3. Ein ander thut gemehlich ſein arbeit und kriegt doch gnug, daß ja Got wil anzeigenn, Er ſey der Man der allein die Narung und daß gedeyen gebe. Gott wil, wir ſollen arbeitten wie hye Petrus, und wil doch nichts geben umb der Arbeyt willen, wie hye Petro geſchicht. Mit cleiner mühe macht yhmm Chriſtus vil fiſch ins necz. Ich glewb awß lautter waſſer hab er yhm die fiſch gemacht, Wie awß den ſteinen und ſandt wechſt gut wein, Nicht anderß denn awß der ſteinenn ſewlen, Wenn du ein hafen

24 unt ro

R] heutiges tages, es mangelt allein dar an, das wirs nicht sehen, Die fische werden da ym netz drinnen gemacht, das einen dunckt, das wasser sey zu
1. Mose 1, 20ff. fischen worden, wie es auch in Genesi stehet, da er spricht: yhr wasser, gebt fische, hubs bald an zu wimmeln und grimmeln fur fischen, Also wechst noch brod und wein aus der erden und aus den steinen heraus, gleich als steckte ein han ynn der seulen da und lieff wein eraus, Ursach: wenn ich das erdrich hundert mal und aber hundert mal herumb würffe, so funde ich kein tropfflein weins, und dennoch kompt wein heraus. Also mit dem korn, da wechst der halm nicht anders aus dem sand, denn als schuttets einer aus der mauren heraus.

Das aber alles geschicht darumb das wir lernen, das wir sollen arbeiten und dennoch wissen dass unser arbeit nicht thut, last uns nur nicht fleischlich mit umbgehen. Gehet es sauer ein, wolan es schadet nicht, er wils uns wol ergetzen, wie ein psalmen auch sagt, und ist eben der, den man
Ps. 127, 1 f. 'Nisi dominus' heesst, der spricht also: 'Es ist umbsonst, das yhr frue aufstehet und verziehet das sitzen und esset das hardselige brod, denn wem ers gunnet, dem gibt ers schlaffend: Sie durffen nicht sorgen da fur, sondern sie schlaffen und kriegens dennoch. Er verbeut das arbeiten nicht, das mus dabey sein, den wahn verbeut er, das wir nicht sollen dencken: Yhe mehr ich arbeit, je mehr werde ich haben, Denn were die arbeit ein hoffart und unglaube, als wolt ichs erarbeiten. Awe ja, die ehr solt man uns geben, du wirsts wol lassen, du wyrst keinen fisch aus dem wasser kunnen machen, auch keinen wein noch korn aus der erden, solches werck ist dir nicht befolhen, das ist dir befolhen, das du pflugest und ynn dem weinberge hauest: denen ers gonnet und die trewlich arbeiten ynn yhrem stand, den wil ers schlaffend geben.

Die arbeit aber kan nicht einerley sein: Ein igliches mensch hat sein bescheiden arbeit, Ein fraw isset yhr brod ym schweis ꝛc. wenn sie das kind

---

3 in *c aus* ynn *5* der ⟨D⟩ *13* felschlich *Kr* *15* heißet *Kr* *zu 15* Nisi dominus ꝛc. *r* *17* gibt⟨s⟩ *22* wyr⟨de⟩ft *23/4* ist *über* dir *24* hackest *S*

G] dorann steckest, Alßo wechst der wein awß dem herten holcz, do doch khein wein nicht ist, Wie awch daß korn wechst auß der Erden, da doch kheins ist,
1. Mose 1, 20 eß verwesset, Aber Gott heyst eß herfur kommen, Wie Genesis 1. 'Producat
Ps. 127, 1 f. terra' ꝛc. Vide psal: 'Nisi dominus Edificaverit'. Es ist umb sunst die frwe auff stehnn, sindt muhe selig, Denn Christus gibts seynen Liebhabernn schlaffend, sie durffen nicht do fur sorgenn, Er gibts ine an arbeyt und gancz frwe awff stehnn, alß wolt ichs alleß Erkracznn, alß sey ich Gott. Du wirst noch lang khein fisch awß dem wasser machen Oder wein awß den steinenn, kornn awß der Erden, Got wil eß selber thun, Du salt mehen, du sallt pflwgen, den karst nemen unnd arbeittnn. Item Ein weib muß auch vil im

---

29 da⟨ß⟩ *32/73, 35* Christus *bis* trost *unt ro*

R] feuget, kocht, das haus regirt, ob sie gleich nicht ym weinberg hawet, wenn es nur ein erbeit ist, Also zu hofe ist arbeit gnug, darumb gedencke du radt, das du nicht darumb zu hofe bist, das du wein solt sauffen ꝛc. Bistu ein Cantzler, ein schreiber, ein Reuter, thue was dir zustehet, willig und trewlich, so wirstu es auch geniessen. Ich weis wol, das man solches nicht gerne höret, aber wer wils oder kans unangezeigt lassen? Wenn man yhn aber die warheit also sagt, durffen sie wol sagen, die pfaffen wollen yhn widder yns regiment greiffen? Lieber, ich beger deins regiments eben gar nichts, darff dennoch eim buben wol sagen was er thut, und furcht mich gar nichts fur dir. Ich habe dich wider zu straffen noch dir zugebieten. Ich sage es schlecht dahin, wils niemand annehmen, so lasse mans.

Dis sey gnug von dem ersten stucke, nemlich von S. Peters fisschen. Ich habs aber darumb wollen treiben, mein freunde, das yhr daraus lernen solt, das ein iglicher trewlich und mit freuden seines standes warte, Denn es ist nicht ein geringer trost, das einer sagen kan: Wol an, so weis ich das ich ynn einem solchen stand bin, der Gott wol gefellt, Ich weiss auch kein andern trost fur mich nicht, denn das ich gewis bin, das Ich beten, schreiben und predigen sol, und bins gewis und weis es auch, das Gott wol gefellt, Darumb gibt er mir auch gnad und gluck dazu. Also kund auch ein iglicher ynn seinem stand guts muts sein und wurde yhm auch sein schleunig abgehen: wiltu es aber nicht thun, so far ymer hin, du wirsts wol finden ym auskerich; mehr wil ich auff dis mal nicht davon sagen.

Nu wollen wir auch zu dem andern stucke greiffen von der aufferstehung und erscheinung Christi. Es ist seer not gewest, das Christus offt erschienen ist, und S. Johans hat solche erscheinung beschreiben wollen nicht umb seinen willen allein, sondern viel mehr umb unsert willen, das der artikel ja fest und gewis würde, Denn es ist ein heimlicher und hoher artikel der viel sol aufrichten und thun, darumb mus er auch wol bewerd werden, wie denn

---

18/9 gefellt *bis* kund *unt* *zu 26* Art[iculus resur[rectionis *r*

G] hawß arbeitten mit Sewgen, waschen, kochen und bawet doch nichts ym acker, doch erneret sye Gott. Alßo du Junckher wart deinß Ampts mit Rathen, wiltu murren, daß wir dir die warheyt sagen, so laß anstehen, du wirst eß wol finden. Du sagst, wir wollen wider inß Regiment fahrnn: Man muß ye sagen, daß dir ubel ansteht, Dorumb bitte ich ewch alle: Bleybt vleissig in Ewrem bevehl und stande, So gibt ewch Gott gleich wie mir von Gotts gnaden ist, den hochsten trost, den ich bleyb in meynem beruff und standt die heilge schrifft zw predigenn.

Der ander artickel ist die bestettigung der awfferstehung Christi, den er

---

37 ander artickel *unt ro* awfferstehung *unt ro*

R] Apg. 1, 3 Lucas auch schreibet, das er 40 tage bey und mit den Jungern sey umbgegangen, Darumb ist er auch nicht leicht zu gleuben, denn so du das nicht kanst gleuben, das du ein knecht, herr, magd, fraw seiest, wie viel weniger wirstu diesen artikel kunnen fassen und gleuben, denn es ist eben der artickel der es solt gar thun, der das Judisch reich gar solt umbstossen und auswurtzeln, welches doch so feste stund, das sie meinten, es were nicht muglich, das zergehen solt, und hetten dazu Gottes verheissung, die sie darinn sterckten, Bis zu letzt das der kame, der da Gott selb war, und sprach: es sol nicht mehr stehen, da fiele es dahin, wie es noch ligt.

Da er solches ym Judenthum hatte ausgericht, must er auch ynn der welt herumb rumorn, bis er die andern konigreiche auch untereinander wurffe, das also Christus allein konig und herr bliebe.

Item es hat auch die gantze schrifft durch diesen artickel sollen erfullet und auffgethan werden, Darnach hat er auch die rechten stucke mussen aufrichten, das er die sunde hin weg richtet und rechtfertiget die sunder, so hin und widder ynn aller welt sind. Das sind eitel werck, die man mit der vernunfft nicht fassen, sondern allein glauben mus.

Zu letzt mus des artikel halben auch die welt, himel und erden ynn einen hauffen zuschmeltzt werden, Das also die aufferstehung ein solch werck sol sein, welches alles erumb werffe, das es alles ynn das einige stuck gefasset sey, wie auch S. Paul da von redt, wer Christum hat, der hats alles. Darumb kan auch ein Christ alle ding, all stende und sachen sehen und urteilen, kein weisheit ist so gros, die sich nicht muste durch yhn urteilen lassen, Sunde, gerechtickeit, Tod, leben und ynn summa was allenthalben ist, das ist alles eim Christen unterworffen, Ursach: er hat den, dem alle ding unterworffen sind, was ynn himel und auff erden ist, ynn den menschen Christum ist es
Ps. 2, 8 alles gefasset, wie denn David ym 2 psalm auch da von redet: 'Heisssche von

3 das dur ein *7* daran *S* *zu 22* Christianus iudicat omnia *r* *zu 27* ps. 2. *r*

G] unß schwer zw glewben, Dieweyl du nicht kanst glewben, daß du Ein knecht, Maid oder Radt bist, wie wiltu denn von Christi aufferstehung glewben?

Christus wolt daß Judenthumb und ir leiplich konigreich gancz zw poden storczen und ein anderß auffrichten mit seiner awfferstehung. Do gehen alle schrifft hynn, daß der Christus soll aufferstehnn, Sundt awffhebenn und die Sunder Rechtfertignn. Daß sindt die aller hochsten artickel zw glawben. Denn sie laßen nichts stehen in himel und Erden, Eß muß zw leczst alleß zuschmelczet werden umb deß Christi konigreichs willen. Eß muß sich alleß richten lassen von dem Christo. Eß ist alleß in dem Christo, wer ine hat, der hats alleß gancz und gar, Leben, frid, liecht, gerechtikeyt. Eß ist alleß

28 Dieweyl du *unt ro* *29* Maid oder *unt ro* *31/3* seiner *bis* Rechtfertignn *unt ro* *36/75, 27* von *bis* geben *unt ro*

R] mir', ſpricht er, 'ſo wil ich dir die heiden zum erbe geben, und der welt ende zum eigenthum': flugs hin ein gegriffen, und redet nicht anders von der welt, denn ich mocht reden von einem keulichen, da mit die kinder auff der gaſſen ſchnellen. Dar nach greifft er unter die konig auch und ſpricht 'So ſeid nu Ps. 10 klug, yhr konig, und laſt euch zuchtigen, yhr Richter ym land'. Das mus ein mechtiger herr ſein, der ſagen darff: Jr konig auff erden, keinen aufgenomen, yhr ſeid narren. Er redet gleich mit yhn, wie ich mit den ſchulern mocht reden yhm Chor, und leſſt yhm dennoch nicht daran genugen, drawet yhn noch dazu und ſpricht 'kuſſet den Sone, das er nicht zurne und yhr umkomet Ps. 12 auff dem wege, huldet yhm' ꝛc. Alſo gibt ers dem menſchen Chriſto gar heim, was er euch ſagt, ſpricht er, des haltet euch und thuts, woltet yhr aber nicht, wolan, ſo wird ſein zorn bald anbrennen, Das heiſſt ja getrotzt und gedrawet, wollen wir yhn nicht horen, ſo wil er die Regna hin und her ſchleudern, wie wir denn ſehen, das er itzt mit dem Turcken thut.

Das es alſo gar an dem man hanget, und ſind gewis, wenn wir an yhm hangen bleiben, ſo durffen wir fur nichts ſorgen, Gott gebe, es zurne Turcke, Bapſt, Kayſer, ſunde, Tod, Teufell und Helle und dazu alles ungluck, Denn es ſtehet ym .2. pſalm geſchrieben: Yhr konig horet, hôret yhr nicht, Ps. 2, 5. 12 wolan ſo habt yhr euer urteil, das yhr ſolt ſchendlich umbkomen, was ligt mir denn dran, das der Babſt lang zurnet oder ſonſt einer dem ich die warheit ſage? wollen ſie mir nicht gnedig ſein, ſo zurnen ſie ymer hin, auff ein klein herrn geb ich nicht viel.

Alſo kan ein Chriſt ynn fahr leibs und lebens trotzen und ſich troſten, und mich gleich der Babſt drumb ynn Bann thet, das man mir wedder eſſen noch trincken ſol geben, So ſpricht mein Chriſtus: wolan, ſo mus ich yhm

5 ym land] auff erdenn *Kr* *8* daran nicht *Kr* *zu 14 über* mit dem *ſteht* durch den mit dem] durch den *Kr* *zu 18* ps. 2. *r* *24* mich der Bapſt gleich *S*

G] in den Einichen Menſchen gefaſt, alleß unther ſeyne fuß gelegt ps. 2. Foder Ps. 2, 10 von mir, ich wil dir die gancze welt geben. Yr konige laſt ewch zuchtigen, ſeyt klug, furchtet ewch. Daß kan ein groſſer konig geſein, der der groſßen konigen darff alßo auff die kron greyffen nicht anderß alß wen ich mit den ſchulern umbgehe. Werdet ir eß nit thun, So werdet yhr zw poden gehenn, kurcz umb huldet nur flugks yhm. Er wil euch ſunſt all ſturczenn, gleich wie die khindlein mit den Engeln umb gehen. Wen wir den Man haben, So haben wir alleß guts ynn yhm, wen ſchon die gancze welt wider unß iſt, So ſollen ſie doch all umb kommen.

Waß liegt mir drann, daß der Babſt zurnet unnd konig und furſten, wenn ich den Chriſtum zw frewndt habe, ſo ſage ich: Auff einß kleineß hernn zorn geb ich nicht vil, Die weyl Chriſtus mit unß zu fridt iſt, wirt

32 Engeln ⟨ſp⟩ *32/4* Wen *bis* ſollen *unt ro* *37* Chriſtus *unt ro*

R] kuchen beſtellen, er ſol mir darumb nicht hungers ſterben und wenn yhm gleich die gantze welt nichts wolt geben.

Alſo haben wir itzt gehort, lieben freunde, das wir die gemeinen ſtende nicht ſollen zurutten, ſondern ein iglicher ſeins thuns warten, Aber zuvor dahin gedencken, das man Chriſtum wol lerne erkennen, das er ein heyland und da zu ein herr ſey uber alles das da ſchwebt und lebt, Das ſey auff dis mal gnug.

G] er unß wol ein kůchen beſtellen und ein guten vorrath, wie hie koln und fewr und vil fiſch warnn. Ich bin ein Rechter Gott, kann ich die Seel verſorgenn, wil ich awch den Bawch Erhalten.

9/10 Ich *bis* Erhalten *unt ro*

11 21. April 1530

Predigt über das Evangelium Joh. 20 Von Maria Magdalena.

(Donnerstag n. Oſtern)

Alius sermo D Mart⌊ini super Euangelio Ioan⌊nis 20 de Magda⌊lena.

Joh. 20, 11 18 Maria ſtund fur dem grabe und weinet drauſſen ꝛc. Ich habe den herrn geſehen, und ſolches hat er zu mir geſagt, finis.

Dieſe hiſtorien, lieben freunde, iſt am Oſtertage geſchehen, Da die andern

zu 11/2 Johan. 20. *r* Sermo iste est excusus *(von Poachs Hand) r S*

11/2 Überſchrift lautet: Ein Sermon uber das Euangelion Johannis am .xx. Von Maria Magdalena, ſo man lieſet am Oſtermitwoch, Doctor Martini (Mart. *B*) Luthers **A*

13/4 Maria aber ſtund fur (vor *C*) dem grabe und weinet drauſſen. Als ſie nu weinet, kucket ſie (ſahe ſie *C*) jnn das grab und ſihet zween Engel jnn weiſſen kleidern ſitzen, einen zun heubten und den andern zun fůſſen, da ſie den leichnam Jheſu hingelegt hatten, und die ſelbigen ſprachen zu jhr: Weib, was weineſtu? Sie ſpricht zu jhn: Sie haben meinen Herrn weg genomen und ich weis nicht, wo ſie jhn hin geleget haben. Und als ſie das ſaget, wandte ſie ſich zu růcke und ſihet Jheſum ſtehen und weis nicht, das es Jheſus iſt. Spricht Jheſus zu jhr: Weib, was weineſtu? wen ſucheſtu? Sie meinet, es ſey der gartner, und ſpricht zu jhm: Herr, haſtu jhn weg getragen? ſo ſage mir, wo haſtu jhn hin geleget? ſo wil ich jhn holen. Spricht Jheſus zu jhr: Maria. Da wandte ſie ſich umb und ſpricht zu jhm: Rabuni, das heiſſet Meiſter. Spricht Jheſus zu jhr: Růre mich nicht an, denn ich bin noch nicht auffgefaren zu meinem vater, Gehe aber hin zu meinen brůdern und ſage jhn: Ich fare auff zu meinem vater und zu ewrem vater, zu meinem Gott und zu ewrem Gott. Maria Magdalena kömpt und verkůndiget den Jůngern: Ich habe den Herrn geſehen und ſolchs hat er zu mir geſagt. **A* *15* Oſterſontag **A*

G] **Ein Ander Sermon D M. L.**

feria quinta pasche zw kobergk gepredigt uber daß Ewan:

Joh. 20, 11 ff. **Johann 20 Maria stabat ad Monumentum plorans.**

Am Oſtertag iſt die hiſtoria, do die weyber zu den jungern gingen und

R] weiber und die Junger vom grabe widder heim gangen waren, Ist Maria Magdalena allein beym grabe blieben und die Engel (yhr) zum andern mal erschienen. Dis aber sage ich darumb, ist auch darumb geschrieben, das der artikel von der aufferstehung klar und feste würde, das ja niemand daran mocht zweifeln. So wollen wir nu bey dem Euangelien bleiben und zwey stucke daraus nehmen, Das erste, das Exempel Marien, Das ander, die wort und lere des herrn, die er Marien hie fursaget.

Diese Maria ist uns nu ein feines furbild zum Christlichen Exempel, und der Euangelist hats auch darumb so vleissig wollen schreiben, das wir, die es lesen oder horen, auch ein wenig hitz schepffeten von dem feur das ynn der lieben Magdalena brinnet und steckt. Denn yhr sehet, das yhr hertz gar entbrand ist, das sie so daher gehet, fur lauter lieb zu dem herrn Christo, als were sie toll und toricht. Sie ist allein beym grab und sihet da fur yhr zwen Engel, noch ist sie so vol beide jamers und brunst mit ein ander, das sie sich gar nichts fur eim solchen anblick entsetzet. Das mus ja ein tieffes hertz sein gewest, das ym jamer so ersoffen ist, Ist doch kein mensch so behertzt, er muste sich entsetzen, wenn er unversehens einen Engel ansichtig würde, Und sie ist dennoch ein weib dazu, noch gehet sie so daher, das sie widder sihet noch höret, fragt auch nirgend nach, so gar hengt yhr hertz anders wo hin.

Desgleichen auch darnach, da sie des herrn Christi als des gartners gewar wird, denckt sie nicht weiter, blatzt yhn an und meinet, alle welt sey mit yhr gleich gesinnet, und hebt schlechts zu yhm an: Sag mir, wo hastu yhn hin gelegt? Das heisst ja fluchs angerand, das sie schlechts unbesunnen und schier mit unvernunfft heraus feret, sie möcht yhm doch vor ein guten

zu 8 Exemplum Magda[lenae *r* *17* ansichtig *c aus* vnsichtig *22* ⟨g⟩ wird

2 (yhr) *fehlt* **A* *5* dem Euangelien] -io **A* *6* Marien] der Marien **A* *16* so ersoffen] gar e. **A* *19* wider *B* weder *C* *20* anderstwo *C* *24* fluchs *RC* flugs *AB* schlechts] so schlechts **A*

G] die weyber wider zu dem grab gingen, die junger und weyber wider heymm, allein bleyb Maria Magdalena. Daß ist alleß dorumb geschriben, daß wir Duo videbimus 1 Exemplum Mariae: 2. verba christi ihesu. Die fromme Magdalena ist unß furgebildet zu Einem Exempel, daß wir fewr von diſem weyb Rechter lieb mochten holen. Sie ist schir tolle und truncken an zusehen vor lieb. Sie ist allein do, sihet zwen Engel, ist voller brunst und jammerß, daß sie die Engel nicht acht, sonder fur zwen klocz und block ansihet. Es solt ja ein Mensch sich Entferben, So er Einen Engel ansehe, Darzw ist sie ein weyb, Nach fraget sie nicht dornach, Erschrickt nicht fur yhnen, thut alß see sie sie nicht.

zu 28 I *r* verba christi *unt ro*

R] morgen gewundscht haben, Der thut sie keines, dacht auch nicht, das er sie fragen möcht, was sie wolt oder von wem sie saget und das noch mehr ist, sprach sie: Wo hastu yhn hingelegt, sag mirs, so wil ich yhn holen. O ja ein schon holen solt mir das sein. Ein weib wil einen todten corper tragen. Summa: sie horet noch sihet nichts, weis auch nicht, was sie redet, so gar haben die gedancken von dem lieben Christo yhr hertz eingenomen und gefangen.

Dis hat uns der Euangelist freylich darumb wollen furschreiben, das wir doch ein Exempel eins schons feinen hertzen sehen, welches so vol von Christo stickt, das sie nichts da fur widder sihet noch höret, Sie helts nicht anders dafur, denn das er gestolen sey, wird auch on zweiffel unmuts auff die Jůden gewest sein, das yhnen nicht daran genuget hat, das sie den Christum erwurget haben, sondern gönnen yhm auch das grab nicht, Ach, wird sie gesagt haben, was machen sie doch, wie můgen sie uns arme leute so plagen und martern? Diese gedancken werden sie on zweiffel etliche threnen gekostet haben, weil sie sich so gar hin ein gibt, er sey hinweg. Es ist zumal ein sehnlichs trewes hertz, das vol lieb zu dem herrn Christo gewest ist, O das wir auch ein solch hertz solten haben, so wolten wir wol andere leut sein, Aber wir bleiben ymer ynn einem, heut kalt, morgen viel kelter, und sind also heilose, verdrossene leut. Es sol aber dennoch ein Christlich hertz also geschickt sein, das es sich las důncken, es wisse sonst von nichts mehr denn von dem Christo: von einem solchen hertzen wird der Teufel weit gnug sein, Aber die heiligen Engel und der herr Christus selbs werden nahen da

20 leut leut

9 eins schons feinen hertzen] e. schonen (schönen *C*) f. h. **A* *10* steckt *C* wedder *AB* weder *C* *16* threnen] trehern *C*

G] Item do sie den Gertner syhet, ist sie gleich alßo gesynnet, alß sey die gancze welt mit yhr so gesynnet, Sie gibt dem Gertner keinen guten morgen, fragt auch nicht, wer er sey, flux fellet sye herawß und meynet, Er soll wissen, waß ir zu mut sey. 'Ich wil ine selbß holen.' Ja du wirdest eß wol laßen, wenn deiner zehen wernn. Aber diese fromme Magdalena hanget alßo an dem Christo, daß sie die gancze welt nicht sihet noch horet. Sie meinet auch nicht anderß denn die bosen Juden habnn yhnn gestolen, Ach wer nur yemand hie und weyset mir eynen verstorben menschen, Da sihet sie nicht anderß ynn irem herczen, denn er sey schon hinwegk. Kunden wir auch alßo Ernstlich seyn gegen Christo in brunstiger lieb, So worden wir vil anderß sein denn wir leider seind. Bey einem solchen herczen kann Gott nicht lang auffen sein.

zu 24 II *r* *27* Ich (bin) *zu 27* III *r* *28* Magdalena hanget *unt ro* *29* daß *bis* sihet *unt ro*

R] bey ſein, wie wir denn hie ynn der Marien ſehen, und das ſey kurtzlich von dem Exempel Magdalene gnug, wir wollen auch zu dem andern teil greiffen.

Das Chriſtus zu der Magdalena ſagt 'Rure mich nicht an, Ich bin noch nicht auffgefaren zu meinem vater', Das ſind wort die zu dem glauben gehoren, denn ſie foddern und leren auch den glauben, Die Hiſtorien aber hat ſich alſo zugetragen. Da ſich Chriſtus mit dem namen nennet und ſie yhn an der ſtymm kennet, hat ſie zu yhm zugeſchlagen und yhn wollen anrhuren, wie es denn geſchicht. Das wil nu Chriſtus nicht haben und gebeut yhr, ſie ſol yhn nicht anrůren, aus der urſach, das er noch nicht ſey auffgefaren zum vater: Wie ſol man nu dis verſtehen? er wil ſich nicht anruren laſſen, da er fur yhr ſtehet, kan man denn yhn hernach anrhuren, wenn er nu zum vater iſt auffgefaren? Es dunckt einen ein nerriſche antwort ſein, dennoch lauts alſo. So ſchreiben auch die andern Euangeliſten, das er ſich hat von andern laſſen kůſſen und greiffen.

Dis alles iſt darumb geſchehen, wie alle lerer ſchreiben, das Maria Magdalena meinet, er were alſo aufferſtanden, das er widder mit yhn würde leben wie vor, wie ſie denn geſehen hatt, wie Lazarus und andere todten mehr, nachdem ſie von Chriſto aufferweckt waren, unter den leuten umbgiengen wie vor. Das gedacht ſie nicht, das er ein anders ewiges leben ſolt anfahen, hieng ſchlechts an dem, das er wie vor dis ſterblichen lebens würde brauchen. Da widder ſpricht Chriſtus: Nein, liebe Maria, Alſo las ich mich nicht

zu 3 Noli me tangere *r* *4* die *über* wort
5 fordern *C* *11* denn yhn] jnn denn (jn dann *C*) **A* *18* aufferweckt] aufferwerckt **A*

G] Daß ander ſtuck 'Ascendo ad patrem'.

Dyſe rede gehornn do her, do der Glawb ſol ſein, den ſie fodernn und leren den glawben. Maria magdalena hat Jheſum wollen anruren. Er aber verbewts yhr und ſagt 'Noli me tangere, quia nondum ascendi ad patrem' ꝛc. Quid hoc dictum est? kan ſie yne hye nicht anrurenn, wird ſie yhnn vil wenniger yhm himel anruren. Math 28 hat ſich Jeſus laſſen anruren, hye nicht. Causa: quia Magdalena meynet, er ſolle noch ym leiblichem leben bey yhnen wonenn, Acht die aufferſtehung gancz gering, Wie deß Lazari, der hie vor geſſen und truncken hatte und wider geſtorben, Daß waß ein Aufferſtehung in Ein ſterblich leben, Alßo meynenn ſi ein gefallen an Jheſu zu haben wie vor. Aber er ſagt: Ich bin in einem andernn leben, daß ich ſoll ein konig ſein aller ding. Dorumb ſtrafft er hye den ſchwachen glawben mit diſem begern der fuß anrůren, daß du ein groſſernn glawben uberkembſt.

Hye wirdt ſie ein Apoſtel der Apoſtelnn und diße wort ſollen wir wol faßen. Wir haben vil nerriſche Bruderſchafften gehabt, ſchier alle hantwerg

24/6 Jheſum *bis* ꝛc. *unt ro* *28/9* Causa *bis* yhnen *unt ro* *28* ym *rh* *32* zu *bis* er *unt ro* *zu 36* Bruderſ[chafften] *ro r* *36/80, 27* ſchier bis guts *unt ro*

R] anrůren, Ich bin nicht darumb auffgeſtanden von dem tod, ich bin itzt ynn einem andern weſen und leben, das ich ein konig und herr bin uber alles das da iſt, wie er denn weiter ym Euangelien wird ſagen von ſeiner auffart. So iſt nu das ſeine meinung, das er yhren ſchwachen unvolkomenen glauben ſtraffet, das ſie ynn einen ſterckern glauben trette, An dem ligt yhm gar nichts, ob ſie yhn anrůre oder nicht, Darumb feret er bald zu und macht ein predigerin aus yhr, das ſie mus eine Meiſterin und lererin der lieben Apoſteln ſein, und befilht yhr ein ſolche botſchafft:

'Gehe hin zu meinen brudern und ſage yhn' ꝛc. Dieſe wort ſolt yhr gar eben und wol faſſen, denn yhr wiſſet, wie viel man von den bruderſchafften unter dem bapſt geleret und gerhumet hat. Es iſt nirgend kein Capell, nirgend kein heilig geweſt, er hat ein beſondere bruderſchafft gehabt, da zu haben auch gehöret die Roſenkrentze und was der Teufel und aber Teufel mehr iſt geweſen. Darumb ſollen wir billich unſerm lieben Gott dancken, das er ſolche yrtum hat aufgerottet, und wenn das heilige Euangelien ſonſt nichts hett aufgericht, wer es doch ein gros mercklichs ding, das es ſolche Gottesleſterung rein hat aufgeſpůlet, wie wol ſie itzt ſelbs nicht viel von ſolchen bruderſchafften rhůmen noch halten, ſondern öhemen uns nach und lernen von uns, wie ſie ſollen predigen. So iſt es nu gewis, das ein

---

7 lererin vnd Meiſterin *8* ein *fehlt S* *zu 9* Vade dic fratribus *r* *15* heilig *fehlt S* *17/8* ſelbs von ſolchen bruderſchafften nicht viel

1 auffgeſtanden] aufferſtanden *C* *2* das ich ... bin] das ich ... ſey **A* *9* yhn ꝛc.] jhn. Ich fare auff zu meinem vater, zu meinem Gott vnd zu ewrem Gott ꝛc. **A* *13* da zu haben ... gehöret] Da hin zu h. ... gehöret **A* *15* Euangelien] -ion **A* *17* ſelbs] ſelbſt **A*

G] Tewffel uber Tewffel unther dem Babſtum. Laſſet uns nun Got dancken, daß daß Euangelium hat geſtorczt yhre Abgotterey. Sich berummen ſich ſelber nicht vill von iren Abgottern unnd Bruderſchafften, daß man domit wolle vil verdienenn. Diſer Grewel ging aller wider diſe lobliche rechte Bruderſchafft und Gott ſelbß. Daß heyſſet recht geſturczt die Goczenn unnd bilder. So man nun der Einigen Criſtlichen Bruderſchafft anhanget, Die iſt eine ſolche Bruderſchafft, da unß widerfaren die gemeine guter von Gott. Da haben wir alle Eynen mut und guts von Gott.

Sage meinen Brudern.

Daß wort iſt ſo ſůß uber zucker und honig, Daß Chriſtus zuvor kompt, Ee ſie eß Begernn und dornach dencken, die fromme Magdalena hat eß nicht verdint. Die Apoſtel, Wo haben ſie eß mit verdint? Nicht anderß den wie wir mit lewgnen unnd verlewgnen und aller untugent, wo mit haben wir

---

zu 23 ☞ *ro r* *29/32* Daß *bis* haben *unt ro*

R] igliche bruderſchafft ein ſonderer Abegott iſt geweſen, denn ſie haben damit etwas wollen werden und verdienen fur andern, widder dieſe einige und rechte bruderſchafft, da das Euangelion hie von ſagt, das iſt nu das rechte bildſturmen, das ſolche Abegotterey danidder ſind gelegt durch das heilig Euangelien, und man ſol auch alle geiſtliche bruderſchafften, wie ſie es bis her genennet haben, hinweg werffen und faren laſſen, von den weltlichen, das ſich eine ſtad mit der andern verbindet, ſage ich nicht, die laſſe ich yhn yhren wirden bleiben.

Dieſe bruderſchafft aber wollen wir allein haben, da uns widderfaren ſol gemeinſchafft der guter fur Gott, da der text hie von ſagt, welcher wol wirdig iſt das wir yhn mit gulden buchſtaben und yhnn unſer hertz ſchreiben. 'Sage meinen brudern' ſpricht er. Das iſt ein wort das ſuſſer iſt denn zucker und honig, das der liebe Chriſtus da her kompt, ehe die junger dran dencken, Petrus hat yhn gar verleugnet, die andern alle hatten ſo trewlich bey yhm gehalten, wie der has bey ſeinen jungen: wo mit haben ſie es denn verdienet, das er ſie ſeine bruder heiſſet? nemlich da mit wirs verdienet haben, das ſie yhn ſo ſtarck verleugneten, wie wir auch gethan haben, Denn unſer verdienſt, da mit wir das Euangelien mit verdienet haben, iſt auch dieſer geweſen, das wir teglich Chriſtum gecreutziget haben, beide auff den altarn und Cantzeln, und haben alſo die armen leute verfuret, wenn er uns gleich uberbezalt ſolt haben, hetten wir alleſampt verdienet, das uns die erde fur den altarn und auff den Cantzeln verſchlungen hette, wie S. Peter auch geſchach, der gehet fein getroſt ynn die helle hin ein, da er Chriſtum verleugnet und zwar die andern Apoſtel alle, Dennoch ſollen ſie bruder heiſſen, dennoch ſagt er zu Maria 'Gehe hin und ſage' ꝛc.

Dis mutzet die Epiſtel zun Ebreern hoch auff und ſpricht 'Derhalben Hebr. 2, 12

7/8 ⟨yhren⟩ wirden *zu 12* Vade, dic fratrib[us meis *r* *14* alle *über* andern *18* mit *(vor* wir*) fehlt S* *zu 26* Ebre. 2. *r*

3/4 bildſturmen] bilderſtürmen **A* *4* darnider *C* *4/5* Euangelien] -ion **A* *7* yhn yhren] jnn jhren (jn iren *C*) **A* *14* hat yhn gar verleugnet] hat ſein g. v. **A* *15* wie der has] wie ein has **A* *18* da mit wir das Euangelien mit verdienet haben] da wir d. Euangelion mit v. h. **A* *20* Wenn ... gleich] Wenn ... nu gleich **A* *21* die erde] das erdrich **A* *22/3* Wie S. Peter auch geſchach] Wie denn (dann *C*) Sanct Peter a. g. **A* *25* ſage ꝛc.] ſage meinen brůdern ꝛc. **A*

G] eß verdint? Wir haben yhnn geleſtert, gecrewcziget, wie Petrus yhne verlewgnet, ſich ſelbs verfluchtet, do ſind glawb unnd lieb und alle 10 gebot do hin. Noch heiſſet er ſie Bruder auß gnad, wie uns daß Euangelium umb funſt iſt widerfarnn, So unß billich ſolt daß helliſch fewr bezalet haben.

Von diſer Bruderſchafft redet Chriſtus Mathei 12. Non Erubescit vocare Matth. 12, 50

---

29 heiſſet ⟨ſ⟩ Bruder *unt ro* *31/32, 28* Mathei *bis* iſt *unt ro*

R] Ps. 22, 23 ſchemet er ſich nicht, das er ſie ſeine bruder heiſſet', und yhm 22. pſalm 'Ich wil deinen namen erzelen meinen brudern'. Da ſihet man, das die lieben heiligen haben ſolche wort konnen bewegen, wie ein groſſer herlicher titel dis ſey, das wir Chriſtus bruder ſollen heiſſen, Es gehet aber yhn kein menſchlich hertz, wie ein gros ding es ſey, das er uns zu brudern macht und ungebeten ſich uns frey da hin gibt: wenn nu ein hertz ſolches feſtiglich kund gleuben, fur wem wolt es ſich furchten? oder was würde yhm gebrechen? Aber der leidig unglaube iſt ſo gros, das wir die wort nicht konnen faſſen.

Denn, lieber herr Gott, was iſt es, wenn er uns bruder heiſſet? Nemlich dis, das er uns zu erben macht aller gütter die er hat. So thu nu einer das und erzele das erbe und die gütter die er hat, da wird ſich zu ſamen finden ein armer elender bettler und der gröſt und hoheſt konig, Denn wir ſind ja vol ſunde und unter dem Teufel und haben ſtets boſe gewiſſen, ſchrecken und hertzenleid, Aber Chriſtus iſt der Sone Gottes, vol gerechtigkeit, leben, weisheit, freude und troſt, und wer wolt ſolche guter alle erzelen, die er vom vater ererbet hat? Dieſe guter alle hat er ynn dem wort, das er uns bruder heiſſt, allen aufgeteilet die ſie haben wollen, denn er ſagt klar Matth. 12, 50 alſo Matth. am .12. 'Wer den willen meines vaters thut, der iſt mein muter, bruder, ſchweſter'. So iſt nu das des vaters willen, wie Joannes anzeigt, das man an den Sone gleube, den ſon wil er gegleubet haben, das wirs gewis dafur halten und gleuben, das es alles war ſey, was er uns zuſagt. Thuſtu nu das, wolan ſo horeſtu hie, das du Chriſtus muter, bruder, ſchweſter und alles miteinander biſt.

Das ſind doch ſolche wort, die kein menſch noch kein Engel gnugſam kan aufreden und aufſtreichen, wie ſie wol werd weren: wie hette er doch

1 ſie *c aus* ſich *9/10* uns *bis* aller *unt* *10* er *über* die *12* wir *über* Denn *zu 18* Matth. 12. *r* *18/9* bruder muter *24/83, 1* Das *bis* lieblicher *unt*

1 ſchemet er ſich] ſchempt er ſichs **A* heiſſet vnd yhm 22. pſalm] heiſſet. Ebre. ij. Vnd jm xxij. pſalm **A* *4* yhn] jnn (in *C*) **A* *5* wie . . . es ſey] wie . . . es iſt **A* *14* hertzen=leid] hertzleid **A* *14/5* vol . . . leben] vol . . . lebens **A* *16* Dieſe guter alle] D. g. nu (nun *C*) alle **A* *23* ſchweſter *RAC*] ſchweher *B*

G] Ps. 22, 23 fratres; ps 22. Narrabo nomen tuum fratribus meis. Eß geht in eineß Menſchen hercz nit, daß er ſich heyſſet unſernn Bruder. Wer daß glawben kund, waß ſolt yhm mangelnn? Waß ſolt er doch furchten? Eß iſt deß ſchendtlichen unglawbens ſchuldt. Si ipse frater noster est, ergo et coheredes sumus. Hye komen betler und konig zu ſamen. Wir ſtecken vol Sunde, tods, blodeß gewiſſen, geſtanck. Er kompt daher, iſt ein Gotteß Sone voller Gerechtikeyt, Troſts, ſicherheyt und frid. Solche guter theylet er in dye Rapuß allen die ſie nur begernn konnen und glewbnn dem Sone, halten

28 deß ⟨vnſ⟩ *zu 29* ☞ *ro r*

R] kunnen freundlicher und lieblicher reden, der frome Christus? Es sind ja die freundlichsten namen, die die menschen unter sich haben, muter, bruder, schwester ꝛc. die durch marck und bein gehen. Ich bin ewer bruder, spricht er, hab ich einen heller, einen gulden, du solt yhn auch haben, Ewige gerechtigkeit, ewiges leben, weisheit, freud und trost und alles was ich habe, sol dein sein, hastu sunde, schuld, schaden, hell, tod und Teufel, das sol mein sein, Ich hab barschafft gnug dich zu lösen und fur dich zu bezalen. Wer nu dieser trostlichen zusage kunde gleuben, der selb were schon yhm Paradis und yhm himel, was solt doch ein solch hertz das diesen worten gleubet, furchten? oder wo fur solt es doch sorgen? Es must ja sagen: Ich wil fur nichts sorgen, weil ich einen solchen bruder habe, komen nu sunde, boses gewissen, schrecken fur dem tod und der hellen, verfolgung von der welt und was des dings mehr mag sein, so kan ich mich mit diesen worten trosten und sagen: Ich bin ja ein bruder, eingesetzt ynn gemeine güter und einerley erbe, derhalben las ich mich solches alles nicht anfechten ꝛc.

Es ist ausdermassen ein schone, liebliche und trostliche predig gewest dem lieben Petro und den andern Aposteln, Die sassen bey einander und hatten den tod fur augen, den sie durfften sich nirgend fur den Juden regen, Uber das hatten sie auch ein bos gewissen, das sie so schendlich von yhrem herrn Christo ynn seiner not und leiden geloffen waren, und ynn sonderheit Petrus, der yhn gar verleugnet hette zu dreien malen. Da werden yhm denn die gedancken sein eingefallen: wolan ich hab meinen lieben herrn nicht allein verleugnet, sondern auch mich dazu verschworen und mich dem Teufel zu eigen geben, Inn summa sie sitzen alle miteinander ynn der helle, mit bosem gewissen und schrecken, Das konnen sie yhnn den synn nicht nemen, das ers

8 der *bis* und *unt* *16* schone ⟨vnd⟩ *zu 17* Petrus *r* *19* herrn] lerer *S*

5/6 vnd trost vnd alles was ich habe sol dein sein *R*] vnd trost, alles ... sol alles dein sein **A* *7/8* dieser tröstlicher zusagung **A* yhm *(beidemal)*] jm **A* *18* fur augen *RA*] fur den a. *BC* *20* gelauffen **A* *21* hette *R* hett *A* hatt *B* hat *C* *23* mich *(nach* und*)* *fehlt* **A* *24* ynn der helle] mitten inn d. h. **A*

G] yhne fur yhren konig. Ist dem vater gehorßam in seynem sone, der ist Bruder und schwester Christi: Khein hercz kan diese wort nicht gnug begreiffen nach awssprechenn. Sie gehen durch Marck und Beyn, So er sagt: Jr solt Mit Erben seyn, hab ich Ein heller, Er soll Ewr sein, Hab ich Gerechtikeyt, sie soll Ewr sein. Bistu verlorn, so hab ich dich gewonnen, Biß du ein Sonder, die Sund soll meyn seynn, Ich wil dir daß leben fur dein todt geben.

Wer daß Glewben konde, der wurde nichts sorgen, und solt alle welt und Teuffel do wider zurnen, So spricht er: Mir gebricht nichts, Ich hab ein Reichen mechtigen Bruder, Der kan mich nicht verlaßen. O daß ist ein

27 Khein *bis* begreiffen *unt ro* *28/31* So *bis* geben *unt ro*

R] ihn vergeben wolle, viel weniger aber konnen sie das gedencken, das er sie zu brudern wolle auffnehmen.

So kompt nu der liebe Christus mit dem wort zu yhn, als wenn er ynn die helle keme, und spricht: yhr seid meine brüder. Ich halts eigentlich dafur, sie werdens erstlich schwerlich gegleubt haben, Denn es sind so grosse tieffe wort, die auff ein mal nicht gefasset noch gelernet konnen werden, Denn gedenckt yhrs selbs, lieben freunde, wie sol doch ich da zu komen und ynn die hoffart tretten, weil ich also ein grosser sunder bin und mein leben so schendlich zugebracht habe, das ich dennoch sol Christus bruder werden? Es lest sich ynn unser hertzen nicht fassen, darumb haben wir auch gnug daran zu lernen, und lassets uns nur wol lernen. Das ist nichts schuld denn unsers verstockten harten unglaubens, Derhalben wir die noch zagen und bos gewissen fulen, haben ein gewis anzeigung, das wir dieser trostlichen predigt nicht gleuben und noch vol unglaubens sticken, wol an, er wird uns auch so gnedig sein, als er den lieben Aposteln ist gewesen, allein last uns dafur hutten, das wir uns nicht lassen duncken, wir kunnens gar, wir haben unser lebenlang gnug zu lernen an einer iglichen predig, sie sey so gering anzusehen als sie wolle.

Nu sehet, lieben freunde, das heisset ein Christliche bruderschafft, daneben kein andere bruderschafft ist ein zu lassen, sie heisse wie sie wolle. Ich wil meine gute werck nicht mit dir teilen, teile du sie auch nicht mit mir, hencke sie viel eher an den liechten galgen unter die stinckenden diebe, Denn alle solche bruderschafften reissen uns ab von dieser bruderschafft Christi, welche

4 eigenlich *C* *5* erstlich] zum ersten **A* *7* selbs] selbst **A* *8* so] also *C* *10* daran *RC* dran *B* *13* Predig *C* *13/4* nicht gleuben] nichts g. *C* *14* sticken] stecken *C* *17* iglichen] yeglichen *C* *22* eher *R* ehr *A* ehe *B* ee *C*

G] Trostliche rede gewest den jungernn und Petro der yhnn verlewgnet, Denn er achtet nicht anderß denn er sey deß Tewffels mit Leyb und Seel. Hye ist nichts anderß denn Blod gewißen. Sie siczen in der helle, konnens nicht begrewffen, daß ynn nur Christus wol gnedig sein, Ich geschweich, daß sie kunden Glawben, Er sey ir Bruder. Eß löst sich nicht auff Einmal leren, unser Natur ist vil zu blod, daß sie konne yn die hoffart tretten, daß er gleicher Erb sey mit Christo, Wir haben Ewig zw Lernen doran, wir sein all zu forchtsam und blod, damit wir erzaigen, wir glawbens nicht. Dorumb wer eß nit recht glawben kan, der klag eß doch Gott und sey nicht zw sicher. Fleisch und plut fichtet ymmer zw wider dyße Rechte Bruderschafft. Ich wil mich mit dir nicht verbinden, du auch nicht mit mir, wie die Barfusen schenckenn die gute werck den Sterbenden menschen. Sie schencken sie an

24/31 den *bis* blod *unt ro* *32/85, 24* wer *bis* findt *unt ro* *32* recht *über* nit *zu 33* ☞ *ro r*

R] uns alles zu teilt und ſchenckt, das Chriſtus iſt und hat: Lieber, es ſind ſolche wort die nicht ynn wind zu ſchlahen ſind, als hets irgend ein leichtfertiger man geredt, Es ſind warlich ſolche wort, da einer auff kan ſterben, und denn erferet man erſt, wie ſtarck und troſtlich dieſe predig iſt, wenn einer ynn einer ſtarcken anfechtung ſtecket.

Ynn dieſer Chriſtlichen bruderſchafft hat kein heilige mehr denn der ander, Sanct Peter und S. Paul haben nicht mehr davon denn Maria Magdalena und ich und du, und nim ſie alle auff einen hauffen, ſo ſind ſie alle bruder zu gleich und iſt gar kein unterſcheid unter den perſonen, S. Peter und S. Paul haben eben das gut, das ich und du und alle die haben, die getaufft ſind und die den willen des vatters thun. S. Peter und S. Paul und alle heiligen was haben ſie? nemlich das, das yhn yhr ſunde vergeben ſind, troſt und hůlffe zugeſagt ynn allen noten durch Chriſtum widder die ſunde, tod und Teufel, Das haben ich und du auch und alle gleubigen, Das iſt aber war, das ich und du ſolches nicht ſo feſt halten und gleuben als S. Peter. Aber dennoch iſt es der einig ſchatz, Eben als yhr zween kunnen einen becher Malvaſier ynn der hande halten, der eine zittert mit den hand, der ander zittert nicht, So kunnen auch zween einen beutel vol gelts halten, einer mit der ſchwachen hand, der ander mit der ſtarcken hand: Die hand, Gott gebe, ſie ſey ſtarck oder ſchwach, ſo gibt noch nimpt ſie dem beutl nichts. Alſo auch hie iſt kein ander unterſcheid zwiſſchen mir

zu 6 Christiana fraternitas *r* *7* Paul vnd alle heyligen haben *S* *17* der hande *c aus* den henden *18/19* vol *über* beutel *20* ſchwach oder ſchwach *R* ſchwach oder ſtarck *S*

2 ſchlagen *C* *4* erſt] aller erſt **A* *7 (ebenso im folgenden stets)* S] Sanct **A* *13* hůlffe] hilffe *C* *17* ynn der hande (*c aus* den henden)] jnn den henden **A* *18* mit den hand] mit der hand **A* *19/20* mit der ſchwachen hand . . . mit der ſtarcken hand] jnn d. ſch. h. . . . mit d. ſt. h. **A* *20* ſchwach oder ſchwach *E*] ſtarck oder ſchwach **A*

G] galgen, do gehorenn ſie hynn. Ich wil mich benugen laſſen an dem wort und wercken Chriſti, der mein Bruder wil ſein. Darauff wil ich ſterben und feſt drob hangen, daß ſeine wort warhafftig ſindt. Hye in diſſem ſtuck iſt khein heilg höher den der ander. Sant Pawl und die propheten haben nicht mere denn Zacheum und Magdalenam. Da kan keiner den andernn verachten, denn do iſt khein unterſcheid der Perſonen, Eben daß Gut Remissionem peccatorum, vitam, Erepcionem a morte, Robur contra Sathanam. Daß S. Peter hat, daß hat auch ein igklicher glawbiger der getawfft iſt. Daß iſt wol war, daß ich eß nicht ſo feſte halte ym glawben alß S. Peter. Einer kan gleich alß wol den prawch mit gelde halten in der amachten hand alß in einer ſtarcken hand. Paulus aber heldt diſen ſchacz ſtarck beſtendig, ich nicht alſo beſtendig. Noch muſſen wir Glawben, wir haben nicht ein

zu 23 ☞ *ro r* *28* contra *sp über* ⟨coram⟩ *30/86, 25* war *bis* einer *unt ro*

R] und S. Peter, denn das er solchen schatz fester helt, Nichts deste minder sol und mus ich wissen, das ich gleich dasselbige habe, das S. Peter und alle heiligen gehabt haben. Es lautet aus der massen seltzam und lůgerlich, das der schecher, ein bube, wie ich und du sind, sol sagen kunnen: Ich hab gleich als viel als S. Peter, Behute Gott fur der hoffart (sagen die heuchler) solt ich mich S. Peter gleich achten ꝛc. Aber es ist kein hoffart, und wenn du also sagst, so mercke eben, das es ein schalcks demut und ein undanckbarkeit ist mehr denn ein demut, Denn die so sagen, wollens mit yhren wercken zu wegen bringen, das sie den lieben heiligen mochten gleich sein.

Wir aber sagen also, das wir den lieben heiligen, sie heissen wie sie wollen, gleich sind, und schreiben solches nicht unsern feusten zu, Jhene aber die sich so demutig stellen, wollen da hin komen durch yhre wercke: so las sie ymer hin fahren, der Teufel wird yhnen auch lohnen, Ein Christ sol und mus also sagen: Ich weis seer wol, das ich mit S. Peter die helle verdienet habe, das ich aber nu gleich so reich und heilig bin als S. Peter, wolan, das hab ich gleich verdienet wie er, es ist lauter Gottes gůte und gnade. Aber da hin mag man sie nicht bringen die tollen Babsts heiligen, sie wollen schlechts mit wercken hin an, Das ist denn ein rechte Teuffliſche hoffart, das ein mensch wil ynn die bruderschafft komen durch sich selbs.

Das aber ist ein rechtschaffene demut, wenn ich sage: Ich weis lauters nichts an mir, das ich den lieben heiligen mocht gleich sein meinet halben; weil ich nu meiner sunde halben verdampt bin, kompt mein herr Christus daher und spricht zu mir wie zu Petro: lieber bruder, denn das heisset nicht

zu 4 Latro *r* *5/9* fur *bis* wegen *unt* *zu 6/7* oportet huc venias vt d[i]cas te fratrem Christi *r* *14/5* Jch *bis* bin *unt* *17* Babsts (Esel) *20* ist aber *22* halben *über* verdampt *23/87, 4* bruder *bis* es *unt*

2 dasselbige *R* dasselbig *C* dasselbe *AB* *8* so] also *C* *17* Bapsts heiligen] Bapst heyligen *C* *20* rechtschaffene *R* -schaffne *AB* rechtgeschaffene *C* ich sage *RA*] ich also sage *BC*

G] geringern schacz den alle Apostelnn, Sie haben nicht mehr, So hab ich nicht wenniger. Und so sie unß schon daß zu einer vermeßenheyt zu schreiben, wir sindt hoffertig, daß wir uns den Apostelnn gleich scheczen, Jch sag, eß ist ein schentliche demut mit dir, daß du dich nicht S. Petro wilt vergleichenn, biß daß du awch so frum werdest wie er, Du must alßo sagen in der Rechten Demut: Jch hab mit S. Peter verdinet daß helliſch fewr yn Abgrundt der Helle: Daß ist die Eine rechte schendlichste vermessenhait mit den wercken wollnn verdienen den himel, den Gott allein awß gnadnn geben wil.

Dorumb spricht Ein Christ: Auß mir bin ich verdampt und ins Tewffels gewaldt, Aber auß der zusagung Christi, daß mir Christus sein

32/87, 31 Auß *bis* glawben *unt ro*

R] ein vermeſſenheit oder hoffart, wenn einer ſich des annimpt, was yhm geſchenckt wird, ſondern viel mehr ein danckbarkeit, denn da mit bekennet er, das ers von eim andern hat und nicht von ſich ſelbs, Alſo nimpt ein Bettler von einem reichen ein rock und iſt dennoch kein hoffart, es mag aber wol ein not ſein. Das iſt denn die rechte demut, wenn ich alſo ſihe, das ich gar verloren bin, So gibt er mir eine vermeſſenheit, die nicht auff mir ſtehet, darauff wir denn bochen durffen, wie er ſagt ym Euangelio Luce XII 'yhr Luc. 12, 32 geringes heufflein, furchtet euch nicht, es hat ewrem vater ſo wol gefallen, das er euch das reiche gebe'. Er wil euch das reich geben, ſpricht er, ſo ſehet nicht, was euch zu ſtehet ewers verdienſts halben, haltet nur den ſack auff und nemet das er euch gibt und gern geben wil.

Dis iſt nu ein gute vermeſſenheit, die ich nicht von meinen wercken noch von mir ſelbs hab, ſondern da von das ich eben die guter hab, die Chriſtus hat, Das ich auch weis, das S. Peter keinen andern Chriſtum hat denn ich und du, und wolt nur Gott, das wir alſo vermeſſen kunden ſein. Der betler ſol doch ja nicht da von lauffen, wenn man yhm ein ſtuck brods wil geben, es iſt auch kein hoffart, wenn er etwas umb Gottes willen nimpt, Die hoffart aber magſtu wol faren laſſen, die ynn dir ſteckt, deine eigene weiſheit und gerechtickeit. So darffſtu auch nicht furchten, das die lieben heiligen mit dir drum zurnen werden, wenn du dich yhn alſo gleich achteſt, Es mangelt nur daran, das wir hie nicht konnen hoffertig gnug ſein, ſondern kerens ſchlecht umb: wo wir ſollen demutig ſein und nemen was man uns gibt als denen die es durffen, da thun wirs nicht, Und wo wir hoffertig ſollen ſein und buchen, da wollen wir demutig ſein und uns ſchemen. Das macht nu nichts anders, denn das wir von natur ſo geblendet und verſtockt ſind, das uns die troſtlichen wort nicht gnugſam yns hertz gehen.

---

5 ich ⟨ſ⟩ *zu 7* Luc 12 *r* *15/22* Gott *bis* wo *unt*

3 eim andern] einem ander *C* ſelbs] ſelbſt **A* *13* ſelbs] ſelbſt **A* *16* doch *fehlt C* *20* drůmb *AB* darumb *C* *22* ſchlecht] ſchlechts *C* *23* thun *RC* thuen *AB*

G] hymel ſchenckt und Ewigs leben anbewtt, bin ich alß Selig alß S. Petter. Da Ruet diße vermeſſenheit Nicht auff mir, Sondern auff der gnad Chriſti, der unß daß Almußen ſchencket Luce 12 Noli timere, pusillis grex, placuit Luc. 12, 32 patri vestro q. d. Jr habt zumal Ein klein glawbig hercz, ir konnet eß nicht faſſen. Jch wolt ewch gern vil vil geben. So konnt ir eß nicht glawben.

Alßo vermeſſe ich mich ſant Petro gleich awß dißem geſchenckten ſchacz, den unß beyden Chriſtus hat geſchenckt awß gnad, Do ſoll man nicht vil demutig ſein, Eß iſt ein feyne hoffart ſtolczirnn auff eineß andern geſchenck. Du kanſt hye nicht zw hoffertig ſein. Der herr hats gernn, das du nür vil pucheſt auff diße Bruderſchafft.

---

zu 34 *ro r*

R] Es were auch wol mit mehr worten auszustreichen, das wir miterben sollen sein im himel und erden, Aber wolt Gott, das wir nur ein wenig da von wüsten, das es nicht inn unserm hertzen uberscheumet wie der schawm auff dem wasser, Denn so diese lere recht ynn das hertze sinckt, so ist einem alles leiden und ungluck nur ein schertz, wie wir sehen ynn den lieben Merterern, Das ein Jungfreulein von XIIII Jaren zum tod ynn sprüngen gegangen ist, nicht anders denn zum tantz, wie man denn von der heiligen S. Hagnes lieset: wo wechsst der mut ynn einem jungen megdlein her? nemlich daher, das sie gleuben und gewis dafur hallten, sie sollen miterben sein mit Christo. Das macht denn, das ein Christ so gar von dem glauben eingenomen wird, das er keins unglucks achtet, wirfft man yhn ynn den kercker, wil man yhn todten, ist yhm alles eins, So trost er sich da mit, das der selbige kercker und der selbige tod Christi kercker und tod sey, weil er ein miterbe ist. Da sey von diesem spruch gnug, Nu wollen wir weiter.

'Ich fare auff zu meinem vater und zu' ꝛc. Das sind doch ja schone und freundliche wort, da er den nutz und frucht seiner aufferstehung noch lieblicher aufstreicht; zum ersten macht er ein unterscheid zwischen uns und yhm, spricht nicht: Ich far auff zu unserm vater, sondern 'Ich fare auff zu meinem vater und zu ewrem vater'. Da wil er mit anzeigen, nicht das wir einen andern vater haben und er auch einen andern, sondern das wir nicht also des vaters söne sein wie er: Er ist des vaters Naturlicher und geborner sone und nicht ein sone, den er aus einem andern geschlechte hette zu sich genomen, wie mans denn heisset filios adoptionis, und dieses forteil hat er nu fur allen andern.

zu 8 Hagnes *r* *9/10* hallten *bis* denn *unt* *zu 15* Ascendo ad patrem ꝛc. meum *r*

3 wüsten] westen *C* nicht] nit *C* *6* -freulein *RC* -lin *AB* XIIII] vierzehen **A* *7* geganngen ist] gangen hat **A* zum tantz] zu einem t. **A* *8* Hagnes] Agnes **A* meydlein *RC* -lin *AB* *11* keins vngluck *C* ynn den kercker] jnn kercker **A* *15* zu ꝛc.] zu ewrem vater, zu meinem Gott vnd zu ewrem Gott. **A* *20* auch einen andern] auch ein andern **A*

G] In deinen wercken biß demutig und verzag, Aber in Gotteß verheyssung saltu kheine demut haben, Sondern vermessenlich hoch pochen unnd wartten, waß dir hye Christus anbietenn will. Lauff doch nicht darvon, halt den sack awff und nym nur vil vonn yhm. Wer daß kont thunn, der wurdt nicht unmutig sein in allem ungluck: wie die Jungkfraw Agneß und Agatha sindt Mutig gewest in Christo, haben nichts dornach gefragt, sie haben gewust, Christus sey beye inen ym kercker.

Ascendo ad patrem meum.

Hye streicht Er noch frewntlicher dysse Bruderschafft awß, Er spricht Nicht: Ich far awf zw unserm Gott und vater, Er braücht ein unterscheidt,

zu 29 Agneß [Ag]atha *ro r* *34/89, 27* awf *bis* Ein *unt ro*

R] So ist nu das mechtig gros, das er sagt 'Und zu ewrem vater', das ist ein gantze und reiche bruderschafft, das Gott nicht mit uns zurnet, uns richtet oder unser Tyran und henger ist, sondern unser vater. Also thut er mit dem wort den himel auff und schleust allen gleubigen auff die veterliche gnade und barmhertzigkeit. Der arme Petrus sitzt ynn dem saal und wenn er den namen Gottes nur höret, so erschrickt sein hertz da fur, Denn er kan nicht anders dencken: Gott ist der sunden feind und hat die helle geschaffen die sunden zu straffen, wie wir denn auch dencken mussen. Sol nu S. Peter und wir auch ein andern anblick uberkomen, so mus es anders zugehen, ein boses gewissen kan nicht anders, was aber gar ruchlos leute sind, wolan die werdens ein mal auch finden. So wil nu Christus mit den worten ein solch hertz gar auswaschen und spülen und spricht: Lieber, es ist nicht also, wie du dich lesst duncken, Ich bin dein bruder, so ist mein vater auch dein vater, Also nimpt er aus dem hertzen den zornigen anblick und setzt einen freundlichen und rechten anblick an die stad, So denck du ihm nach, wie eins vater hertz gegen seinen sonen und kindern stehet. Ich rede itzt nicht von solchen vetern, wie man yhr auch etlich findet, die nicht wirdig sind das man sie sol menschen heissen, die der kinder gar nicht achten: Sehen wir doch ynn den wilden thieren, das ein naturlich geschöpff ist und von natur eingepflantzt, das sie yhre jungen liebe haben, ich gschweig der menschen, die uber das noch witz und vernunfft haben. So gibt uns Christus mit diesem wort alles das der vater hat und vermag, das wir das selbige zum erbfalle sollen haben: wenn einer das gleubt, was wil daraus folgen? Nemlich das, das ich dencke:

2/5 das *bis* wenn *unt* *zu 2/6* Et patrem vestrum. *r* *zu 5* Petrus *r* *12* auf=spülen *S* *13/4* vater auch *bis* den *unt* *zu 15/6* Quomodo pater affectus sit erga filium? *r* *zu 16* quanto magis *r* *21/90, 3* So *bis* gute *unt*

1 VND ZV EWREM VATER *AB* *3* Tyran vnd henger *RAB*] T. oder Hencker *C* *10* ruchlos] rauhlos **A* sind] sein **A* *14* einen] ein **A* *15/6* eins vater hertz] eins vaters hertz **A* *19* eingepflatzt *A* *22* das selbige] das selb **A*

G] wiewol der vater unser ist, Aber der vater ist dem Jhesu ein Rechter vater und Jhesus ist sein Naturlicher Sone, Da sunst keiner sein son also ist: wir sein awß gnaden seyne Bruder. Alßo spricht Christus unnd thut den ganczenn himel auff und den abgrund gotlicher gutte, daß er wil nymmer so Ein zorniger Richter sein, der mit der kewlnn drein schlag die Sunde zu straffen, Sondernn ir solt ein andernn blick kriegen von Gott denn ehr biß her than habt, do ir Got feind seyt geweßen, der die Sund straffet. Christus aber wil daß hercz Rein awßspüln unnd wil daß zornig angesicht und Erschrecklichen Blick außzihen unnd Sagen: Got den ir forchtet, ist Ewr vater, waß kan mir frewntlicher genandt seynn den deß vaterß hercz gegen denn kindern, wo

---

zu 26 ☞ *ro r* *29* ehr *c aus* yhr *30/90, 23* Christus *bis* der *unt ro*

R] wolan, ist er vater und kein schrecklich zornig bild, fur wem wil ich mich furchten oder besorgen? Er ist ja grosser, mechtiger, gewaltiger denn die gantze welt und alle creaturn, da sihet einer nichts denn veterliche gute.

Nu die solches nicht gleuben, sind wir, so haben wir das zuvor, das wir nicht geschickt sein zu solchem erbe, mein hertz sagt ymer: Ich wolts alles gern gleuben, wenn ich were wie S. Peter oder S. Paul, Also wollen wir ymer mit wercken hin an, geschenckt wollen wirs nicht haben und sprechen: Ich gleube, das Maria, S. Peter, S. Paul brůder Christi sind, aber ich habs nicht verdienet, bin auch nicht wirdig einer solchen grossen ehre, Das aber sind lauter narren teiding. Höreſtu nicht, das es ein geschencke ist, S. Peter ist eben so wol ein armer durfftiger sunder als du. So sagt nu das wort zu allen beiden, zu dir gleich so wol als zu S. Peter, das du Gottes son und Gott dein vater sey, das dir Gott nicht mehr schrecklich noch feinde wolle sein. Nu S. Peter ergreifft solches wort und hats auch; wiltu auch werden wie S. Peter, so thue auch also und ergreiff das wort. Lieber herre Gott, ist es doch nicht umb mehr zu thun denn das mans fasse und halt nur auff und lasse yhm schencken. So gleube nur dem wort und sey hoffertig, boche und trotz drauff, denn der schatz ist bochens und trotzens wol werde, Christus wil dein bruder sein, so wil Gott dein vater sein, so mussen nu auch alle Engel deine freunde sein, und es mussen lachen und mit dir frewen Sonne, Mond und sternen, Die hell mus gantz und gar zugeschlossen sein und mus nichts anders da sein denn der veterliche und gnedige wille Gottes.

19/21 so *bis* und mus *unt* *zu 19/20* Si deus pater est tuus, angeli ministri *r*

6 S. Pauls **A* *11* eben so wol] eben als wol **A* *12* so wol als] als wol als **A* *13/4* nicht mehr wolle (wölle *C*) schrecklich noch feind sein **A* *14* Nu S. Peter] Sanct Peter nu **A* *17* boche *R* buch *AC* poch *B* *18* bochens *R* buchens *AC* pochens *B* *20* und mit dir frewen] vnd sich mit . . . **A*

G] eß anderß recht ist gesynnet, wiewol eß offt wilder ist in Etlichen denn der wilden thier hercz.

Syhe nun wo du hin wilt, ynn himel oder ausser dem himel, So wirstu nichts anderß finden denn daß vetterlich hercz. Du sprichst alß ein schalck: Ja wenn ich so vil guts gethan hette alß S. Peter Oder Maria, So wolt ichs glawben, Ich bin ein armer sunder, Ich kan eß nicht verdienen. Hör doch zw, Eß ist ein geschenck und nicht verdinst. Petrus hat gleich alß wennig verdint alß du. Nym eß doch an alß ein geschenck wie Petrus, der hat nicht gesagt: Ach ich hab nicht guts gethann, wer ich so frumme alß der Jheremias, Johannes der Teuffer, sondern nympt eß frisch do hin on alle verdinst alß ein geschenck und ist vonn herczen fro, daß Christus sein Bruder wil sein, Got sein vater. Alle Engel deine Bruder, alle Creatur, himel und erde mussen

---

26/91, 32 daß *bis* gemeinschafft *unt ro* *zu 28/9* ☞ *ro r*

R] Sihe, so schone und lieblich kan der man reden. Ich meine, das sey ein rechte bruderschafft, das er zu der lieben Maria anhebt und yhr befilht: Gehe hin und sprich zu denen die mich verleugnet haben und an mir sind trewlos worden, das sie meine bruder sind und das ich verschaffen wil, das mein vater auch yhr vater sol sein. Es ist nicht von noten, das du dis oder jenes thust, fastest, kirchen baust, mess haltest, die so oder anders kleidest, hie oder dahin walfarten laufest, Thu unserm Herr Gott nur so viel ehre und nim es an, was er dir gibt, und gleube was er dir zusagt: Dieser wille des vaters ist nicht schweer zu halten, noch thun wirs nicht, Das macht nichts anders denn die sunde, die uns so gar eingenomen hat und so hart an uns hengt und klebt und uns dhenet (wie es die Epistel zun Ebreern nennet) das Hebr. 12, 1 einer ymmer gern etwas wolt wissen, das er gethan hette, darauff er sich mocht verlassen, Ich kan es auch noch schwerlich lassen und bin dennoch also drob zuschmettert und zuschlagen, das ich kaum bey dem leben bin blieben. Das ist der rechte mülstein, denn man nimer kan vom hals bringen, Darumb mus man ymer dran lernen und sich uben, das Christus unser bruder und Gott unser vater sey; wenns nu das hertz gleubet, so kan einer darnach den hals frissch dahin strecken und sagen: Lieber Gott, Ich mus das leben lassen umb deines worts willen, das wil ich gern thun, Denn ich weis, dastu mein vater bist, so kanstu mir das leben widdergeben, ob ich gleich tod bin.

Aber wie ich gesagt hab, es ligt allein daran, das wirs gleuben und annehmen, der schatz ist gewis da, das wort kan uns nicht liegen, das er spricht 'Gehe hin und sage meinen brudern', Item 'Ich fare auff zu ewrem

---

2 vnd befilht yhr *3/5* mich *bis* auch *unt* *3* haben *über* verleugnet *6* die] dich *S* *zu 11* Eb 12 *r* *18/20* frissch *bis* bin *unt*

2 befilht *R* befihlt *AB* befilhet *C* *3/4* die mich verleugnet vnd treulos an mir sind worden **A* *6* die (dich *S*) so oder anders kleidest] dich also odder also *Kl.* **A* *10* eingenomen] eingenomen vnd vmbgeben **A* *17* wenns nu *R* Wens nu *AB* Wen es nun *C* *18* frissch] fein frisch **A* *19* dastu] da du **A*

G] dir dienenn zu dem besten: konnen wir eß nicht glewbenn, daß uns Christus ein solche unverdinte Bruderschafft schenckt, So glewbet doch den wortten, daß eß war sey. Thut dem Vater die Ere, daß eß sein wille sey, daß ich Ewr Bruder sol seyn. Do solten billich alle andere garstige Bruderschafften stincken. Aber unser vergiffte Natur wil ymmer zw etwaß verdienen. Daß ist Ein Mulstein am halß, das wir disse Bruderschafft wollen nicht geschenckt nemen, Sondernn Ab verdienenn, So doch Christus zuvor kompt und bewt Petro und unß allen disse Bruderschafft ann, da er und wir noch in der helle stecktenn. Daß ist die gemeinschafft der heilgen. Wir sein alle heilgen und verflucht ist der, der sich nicht Ein heilgen wil nennenn. Du bist vil mehr

---

zu 26/7 Nb *ro r*

R] Gott', Es ist kein fare noch sorge da, ausgenomen das einige ungluck, das wirs nicht kunnen fassen. Das heisset denn recht: Ich gleube eine heilige Christliche kirchen, Wir sind alle heilige und verflucht sey der, der sich nicht einen heiligen nennet und rhůmet. Wenn du den worten Christi gleubest, so bistu so wol ein heilig als S. Peter und alle ander heiligen, ursach: Christus wird dir ja nicht liegen, Derhalben wenn du nicht sprichst: Ich habe so viel als S. Peter und bin so wol heilig als S. Peter, so bistu deinem herrn Christo undanckbar. Lieber, ich und du haben vor zuviel geleugnet, wollten wirs allererst mehr thun? Solches rhumen ist nicht ein hoffart, sondern ein demut und danckbarkeit, und wer es nicht thut, der lestert Christum und die Tauffe, Denn die Tauffe ist ein Gottes werck und heilig, so ist Christus auch heilig, sein blut und sein leib sind auch heilig: wie keme ich denn dazu, wenn er mir solches gibt und schenckt, das ich nicht auch sol heilig sein? Es were eben so viel geredt, als: Christus ist nicht heilig, wir sind gar uberschuttet mit heilickeit und mit einer solchen heilickeit, da himel und erden zu klein ist, das sie es kundten fassen, und wolten dennoch allererst daran zweivеln, ob wir auch heilig weren: ymer mit deinen wercken daheim geblieben, du solt yhm nichts schencken, das er musse zu dir sagen: Lieber Jungker, du wilt mich mit deinem heiligem wesen heilig machen, Lieber, es ist nicht ein schertz, sondern ein gros ferhlich ding von der gemeinschafft der heiligen reden, Wir ehren Christum da mit, nicht uns, wenn wir diese heiligkeit rhumen, das

zu 2/3 Credo Ecclesiam S[anctam *r* *3/8* Wir *bis* undanckbar *unt* *9/15* mehr *bis* solchen heilickeit *unt* *zu 18* Communio Sanctorum *r* *21* nicht(s)

2/3 gleube eine] gleub jnn eine **A* *5 (ebenso 7)* so wol] als wol **A* *6* so viel] als viel **A* *8* wirs] mir *C* *13* das ich nicht auch sol] ... solt **A* *14* vberschőttet *A* *16* wolten] wőllen *C* *17* weren] werden

G] heilig denn daß du Hanß oder Cuncz heyssest, aber das nicht awß dir, sondernn awß dem willen Gotteß, der dein vatter wil sein. Und daß ist keyne vermessenheyt, sondernn ein danckparkeyt und Bekhendniß Gottes gutter. Wer dyße tawff und Gotteß wort daß du hast, im herczen nicht heilig acht, der lestert Gott auffs hochste. So nun dich Gott in daß groß heylthumb stost im Tawff und mit seynem heilgen wort dich schmuckt, So mustu billich awß gnade heilig sein. Hutte dich nur, daß du dich nicht mit deinen werckenn heilig machen wollest und dornach fur Gott dretten und ine awch heylgen. Er wirdt dich alß einen Lesterer in die helle stecken. Er wil dich heilgen und von dir ungeheilget sein. Do denck nur nach. Kanstu dich Reich Nennen, wenn du vil 1000 gulden hast und lewgst schendtlich, so du sagest: O ich bin

23/5 daß *bis* du *unt ro* *zu 23/4* [k]ein ver[me]ssenheidt [so]nder bekent[ni]ß Gotteß gueter *ro r* *29* fur *über* (zu) *30/93, 26* Er wirdt *bis* gruben *unt ro*

R] weil wir ynn seiner heiligkeit und leiden sticken, wir auch da von heilig werden.

Ist es nicht war, wenn ein reicher man were, der tausent gulden vermocht, und wolt dennoch sagen, er were arm und hette nichts, der were ein narr? Also auch hie, das ich mich fur einen sunder erkenne, thue ich recht, als ferne es mein person betrifft, Aber weil ich nicht mehr Adams kind bin, sondern Gottes kind, wolan so bin ich warhafftig heilig. Also mus mans fein unterscheiden: Als ferne ich ein mensch und Adams kind bin, gehör ich ynn die helle, und wenn ich gleich ein Cartheuser were, da gehort demut her. Aber das thun sie nicht, die mit wercken umbgehen, sie kerens gantz umb und stoltzieren darauff, Wenn du aber gleubest, das zu solcher bruderschafft und kindschafft getaufft seiest, So sprich: Nu nymer Adams kind, nu nimer sunder, so lang ich ynn dieser bruderschafft bin; kanstu denn darauff buchen, so thue es, Ich studir noch ymer dran, denn es ist seer schwer, das ein sunder sol sagen: Ich hab ein stuel ym himel neben S. Peter, Und dennoch mussen wir diese heilickeit rhůmen und preisen, das heist denn allein die gulden bruderschafft. Das sey auff dis mal gnug von diesem Text gepredigt, Gott verleihe uns seine gnade und stewre dem leidigen unglauben, das wirs ein mal recht glauben lernen, Amen.

5/10 einen *bis* umbgehen *unt* *12* kindschafft du getaufft *S* *15/7* Ich *bis* bis *unt zu 16/7* Aurea fraternitas *r*

1 stecken *C* *11/2* das ... seiest] das du ... seiest **A* *13/4* thus *C*

G] ein armer Bettler, Alßo vil mehr thustu unrecht, daß du dich nicht wilt heilig Nennen vonn dyßem heylgthumb daß dir Got angehenckt hat. Alßo magstu wol sagenn: Nach der Ersten gepurtt bin ich deß Tewffels, Aber nach der Newen gepurt, do mich Gotteß wort und werck heilget, kanstu sagen: Nun nymmer sunder, Ich bin Nun im himel; kanstu nun vil pochen, du habst Ein stul im himel, der siczt bey S. Peter, das thun nur frisch, du wirst noch vil dorann zw lernenn haben, Ich awch biß in meine gruben.

Finis.

---

20 dich *über* du *zu 21* Nb *ro r* *zu 23* ☞ *ro r*

12 15. September 1530

Predigt über das Evangelium des 13. Sonntags nach Trinitatis.

(Donnerstag n. 13. Stg. n. Tr.)

R] Luk. 10, 23 ff.

Ex Euangelio Dominicae .XIII. Luc. X. Cob.

Weil man heut auff den tage kein ſonderlich Euang|elion hat, wollen wir ein ſtucke aus dem, das man am nechſten Sontag gepredigt hat, borgen und von dem ſelbigen, als viel uns Gott gnade verleihet, reden. Yhr habt aber gehort, das Chriſtus ſpricht 'Selig ſind die augen die da ſehen das yhr ſehet, denn ich ſage euch: viel propheten und konige wolten ſehen das yhr ſehet, und habens nicht geſehen, und horen das yhr horet, und habens nicht gehoret' ꝛc.

Dieſe wort, wie ſie lauten, laſſen ſie alſo anſehen, als ſteckte nicht viel groſſer kunſt darinn, das man etwas draus lernen mocht, wie es denn zugehet mit allen worten und wercken Gottes, das ſie kein anſehen haben, als weren ſie ſchefftig und krefftige werck und wort, Denn es branget nicht, ſtellet ſich auch nicht als ander ding ynn der wellt, Sondern gehet einfeltig herein, und verkrencht ſich alſo gantz und gar, als were nichts dahinden, und das darumb das er die leute alſo zu dem nachdencken wil lôcken: Sonſt wenn ers gar auff einen hauffen eraus ſchuttet, wurden wir bald ſat und gedechten, wir hettens gar, weil ers aber ſo kurtz, einfeltig und ſchlecht furgibt, ſo ſeind wir ſonſt neugern und furwitzig und werden darnach luſtern und geraten ynn das nachdencken, und denn ſpeiſen und fettigen die wort das hertz wol. So ſehen wir nu, das Chriſtus ſeine Junger hie und uns alle hat wollen reitzen, das ſie und wir dem ding wol und vleiſſig nachdechten.

Das ſelbig nachdencken hilfft da zu, das wir endlich da hin komen und die ſachen gewis faſſen und kunnen, Denn das iſt die art unſer Chriſtlichen lere, das ſie gewis wil gefaſſet ſein, das ein iglicher dencke und es dafur halte: Wolan die lere iſt recht und gewis, ſie kan nicht feilen. Wer aber ynn die gedancken kompt und bey ſich ſelbs wancket: Lieber, meinſtu, es ſey auch war ꝛc. Ein ſolch hertz macht nimer mehr ein guten Chriſten, Denn es gehet alſo ynn eim zweifel dahin, meinet, es ſey der ſach ſeer gewis und konne es alles. Daher kompt es auch, das eben die ſelbigen leute ſo frevel von allen dingen urteilen und richten, ob ſie es gleichwol gar nichts verſtehen, und bleiben lauter weſſcher, mehr wird nicht draus: Denn das ſie die ſchrifft

---

1 Kr hat die Überschrift: Eine Predigt D. Martin Luthers In der Wochen des XIII Sonntags nach Trinitatis, Luce X. Gepredigt zu Coburg Anno 1530. *3* aus dem *fehlt Kr* *9* ſie *(2,)]* ſich *S Kr* *10/4* wie *bis* gantz *unt* *12* brauget *Kr* *zu 12* .1. Cor. 1. *r* *15* locken *S Kr* *zu 15* das nachdencken *r* *24* ſie *über* gewis *zu 24* Certitudo *r* *24/5* es *bis* gewis *unt* *26/7* meinſtu *bis* mehr *unt* *27* einen rechten Chriſten *Kr* *28* es *über* (ſie) *29* alles *c aus* alle

R] leſen oder predigt horen, thun ſie nur darumb das ſie kunnen und wiſſen da von waſſchen, darnach gehen ſie dahin und meinen, ſie ſind der ſach gewis, und uberreden ſich ſelb, ſie haben ein feſten ſtarcken glauben, Aber der ſelbig glaube iſt viel fehrlicher denn wenn er gar nichts je davon gehort oder gelernet hette.

Darumb wolt ich auch, das das wort glaube entwedder nicht ſo gemein were oder ynn ſeinem rechten verſtand und brauch gienge, das man den glauben das hieſſe, das einer eins dings gantz gewis und ungezweifelt iſt, Denn wer alſo einher gehet, das er ſich leſt důncken, er gleube und wiſſe die kunſt alle, der iſt ynn einem fehrlicheren ſtand denn einer der gar nichts davon weis, Urſach: wer gar nichts davon weis, der kan ynn ſich ſelbs ſchlahen und ſprechen: du haſt die lere nie gehort, weiſeſt auch nichts davon, Lieber, hore es ein mal, was es doch ſey: ſo mag ſichs denn begeben, das ers fein faſſe, Jenen aber verhindert ſein důnckel, das er wil wehnen, er hab es ſchon gefaſſet und wiſſe es gar und gehet alſo dahin und leſſts gut ſein und bekummert ſich nicht viel darumb.

Das wil nu Chriſtus hie, da er ſagt 'Selig ſind die augen die ſehen das yhr ſehet, und die ohren die horen das yhr horet', Als wolt er ſagen: Es iſt ein gros ding, das yhr geſehen und gehoret habt. O wer nur ſolch oren und augen dazu hette, das er es recht ſehen und hören kunde und der ſachen gantz gewis ſein. Darumb heiſſet auch die ſchrifft den glauben Emuna auff hebreiſch und Paulus Plerophoria, das ein hertz gantz gewis ſey und kein zweifel an dem wort habe.

Da gehort denn der heilig Geiſt zu, der richtet die hertzen alſo an, wie der pſalm auch bekennet: 'Schaffe mir, Gott, ein reines hertz und ernewe ynn Pſ. 51, 12 mir ein gewiſſen Geiſt'. Ach, ſpricht er, Ich wolt gern haben einen geiſt der nicht zweifelte noch wanckete, der frey kunde eraufsagen: Ich weis nichts, des ich gewis bin denn allein deins worts. Da bekennet er frey, das der glaube nicht ein wahn ſey, der ynn unſerm hertzen wachſe ynn ſich ſelbs, denn er ſpricht: ſchaffe du yhn ynn mir, du muſt mir yhn geben, Ich würds nicht ſelb erdencken: das findet ſich auch fein ynn der anfechtung. Denn ſo bald einer ſeiner ſachen ungewis iſt, ſo iſts unmuglich, das er nicht feile und unrecht handele, widderumb, wo das hertz fein gewis iſt, da iſts unmuglich, das einer ſundige oder ſich vergreiffe.

Als zu eim Exempel, wenn ein Eheman oder Eheweib, das bey ſich gewis kan ſchlieſſen: Ich gleube und bin ungezweifelt, das mich Gott meinem

---

1/2 da von waſſchen *über* kunnen und wiſſen davon zu waſſchen *Kr* *zu 3* persuasio fidei valde periculosa *r* *zu 6* Glaube *r* *7* und] oder *Kr* *7/9* das man *bis* důncken, er *unt* *13* mag(s) *17* hie] her *S* *zu 17* Beati oculi *r* *20* er *über* es *21/3* die *bis* habe *unt* *22* auff *fehlt S* *24* der *(2.)*] die *25* in mir *S Kr* *zu 25* ps. 51. *r* spiritum rectum innoua *r* *27/30* der *bis* mir, du *unt* *zu 28* Fides *r* *30* du in mir *Kr* yhn] ja *Kr* werds *Kr* *zu 35* Maritus ꝛc. *r*

R] man zu einem weib, meiner frawen zu einem man hat geben, des muſſen mir Sonne und Mond zeugnis geben, und iſt kein Creatur die anders kunde ſagen; wenn nu das hertz alſo gewis iſt, ſo darffſtu nicht ſorgen, das der ſelbige Eheman zum ehebrecher oder ſie zu einer huren werd, denn das hertz kan bald widder alle boſe luſt und gedancken ſchlieſſen: das iſt nicht dein Eheman, das iſt nicht dein Eheweib, darumb laſſe ſie zu frieden. Alſo treibet und wehret denn der ſelbige glaube, das einer nichts unrechtes thun kan.

So iſts auch mit knecht und magd, der knecht kan gwis ſagen: Ich bin des herrn knecht, Gott ſpricht ſelbs: Hans, du biſt des knecht, Dazu alle Engel ſagen: Ja, es iſt war, wenn das hertz ſo fein gwis iſt, ſo wird es yhn darnach wol leren, wie er ſeinem herrn dienen ſol und trew ſein, Denn es iſt nicht unmuglich, das das hertz einerley untrew las ynn ſich komen, wens alſo ſeins beruffs gewis iſt, und der knecht ſich alſo vergottet, wie
Eph. 3, 19 S. Paul leret, Ut impleamini in omni plenitudine dei, das einer gar vol Gotts werde. Sonſt wenn das hertz nicht ſo gwis iſt und einer nicht alſo vergottet, das er nicht denckt, das er ſeins thuns fur Gott gwis iſt, ſo ghet einer dahin und thut was er wil, an allen ernſt und vleis und dazu auch mit einem boſen gewiſſen. Drumb wenn ein fraw ein Ehebrecherin wird, Ein knecht ſeinem herrn nicht vleiſſig dienet, iſts ein gwis zeichen, das kein glaube ym hertzen, ſondern nur ein ſchlechter, dazu ungewiſſer wahn iſt, denn wo es ein rechter glaube were, würde ſie die ehe nicht brechen und der knecht
1. Joh. 3, 9 würde ſeinem herrn mit andern vleis dienen, wie S. Johan auch ſagt 'wer aus Gott geborn iſt, der thut nicht ſunde, denn ſein ſame bleibt bey yhm, und kan nicht ſundigen, denn er iſt aus Gott geborn'.

Daher ſehen wir, das alle ſunde muſſen aus dem unglauben flieſſen, und das iſt das erſt, das einer nicht gwis da fur helt und gleubt, das er ein eheman, ſie ein eheweib, Ein knecht, ein magd, ein Sone, ein Tochter ſey, darnach fellt er dahin, das er thut was er wil und gar ynn ſunden lebet. So gieng es der lieben Eva auch, der Teufel ſagt nicht zu yhr: Eva, friſs den apffel, ſondern greiff yhr yns hertz und macht daſſelbig auffs erſt wancken:
1. Moſe 3, 1 Meinſtu, das Gott verbotten habe vom baum zu eſſen? Wer ſie gwis und ſtarck ym glauben geweſen, ſo hette ſie yhm ſo geantwortet: Dein reden ficht mich nichts an, denn das weis ich wol, das ich von dem baum ſol nichts eſſen, das ſagt Gott und alle Creaturn, himel und erden allzumal. Sie thets aber nicht, hebt zum erſten an zu wancken und ſpricht: wenn wir davon eſſen, ſo mochten wir ſterben. So mochten wir, ſpricht ſie, als wuſte ſie es nicht fur war, und kan nur da von waſſchen, die liebe Eva, Wer es aber ein rechter glaube geweſen, ſo hette ſie nicht daran gezweifelt (die frome hur, Gott

---

5/6 das iſt nicht dein Eheman *fehlt Kr* *6/7* Alſo *bis* thun *unt* *zu 8* Seruus ꝛc. *r* *zu 13* Ver Gotten *r* *14* leret. Eph. 3. v. 19. Daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes fülle, das einer *Kr* *zu 22* .1. Ioh. 3. *r* *zu 25* peccatum ex infidelitate oritur *r* *26/7* er ein *über* eheman *zu 29* Eua *r* *31* das (das) *34* ſagt *rh* *38/97, 1* (die *bis* nenne) *fehlt Kr*

R] verzeihe mirs, das ich sie so nenne), sondern frey des Teufels eingeben widderstrebet, darumb sehen wir sein, wie solcher glaube, den sie dazumal hatte, war ein zwifeltiger unglaube, Denn sie fellt also dahin und verleuret den rechten glauben, Ursach: da war ein ungewisses hertz, das am wort zweifelte, der halben war da kein auffhalten mehr, sie muste fallen.

Also sehen wir, das es unmuglich ist, das ein untugent geschehe, geschichts aber, so ists des unglaubens schuld, Denn ich setzs, das einer ubereilet wurde und ein fluch er aus liesse wischen oder sonst unrecht thet, Lieber Gott, wie sol man yhm thun? es ist ein mensch bald ubereilet und uberteubet, Aber hie mus sunde nicht sunde sein, Ursach: es widderferet yhm solches unversehens und ehe er sich umbsihet, ists schon geschehen; hette er gewust, das also solt geraten, er hetts wol unterwegen gelassen, das ist denn peccatum ignorantiae, die sunde haben kein not, thun auch nicht schaden, denn sie geschehen nicht der meinung, das sie es thun wolten, wens sunde were, sondern bitten unsern Herr Gott teglich, das er sie ja wolle behutten fur sunde und ynn dem stand da sie ynnen sind, behalten: werden sie denn von einer sunde ubereilet, so hats nicht not, es ghet mit ym vater unser weg.

So wil uns nu unser lieber Herr Christus mit diesen wortten den rechten glauben leren, das wir ein gewisses hertz haben, das nicht wancke und fest darauff stehe, was Gott redt, schafft und thut, das es war, gewis und unwandelwar sey. Da fleust denn her, das S. Paul sein ampt und predigt also rhumet: 'Paulus ein knecht Jesu Christi, beruffen zum Apostel' ꝛc. Item 'ein Doctor der Heiden' ꝛc. Item 'wenn ein Engel vom himel keme und predigt ein ander Euangelium, der sey verbannet'. Also rhumet er allenthalb einher, das einer mocht gedencken, er sey ein stoltzer man, und zumal wenn er sein Euang[elion lobet und preiset, da redet er nicht anders von der sach alls wer er allein weise und kluge und kunde sonst niemand nichts, das ein fleischlicher mensch, wenn er solches liesest oder horet, wol sagen mogt: der redt wie ein wansinniger mensch. Röm. 1, 1 1. Tim. 2, 7; Gal. 1, 8

Warumb thut ers aber? Darumb das er die leute gern dazu ziehen und gewhenen wolt, das sie sagen kundten, sie weren der sach gewis, und das ist auch eben die ursach, das er allenthalben da hin treibet und dringet, das sie sollen plerophoriam lernen, das ist: ein gewisses hertz haben, wie er mit klaren worten sagt zun Rom[ern am .14. 'Ein iglicher sey seines synnes gewis', das ist: das er nicht wancke, er thue was er wolle, So bald man wancket, so ists mit dem glauben schon geschehen, ob man gleich wol mit der zungen noch fein da von wasschen kan. Röm. 14, 5

1/2 sondern *bis* wie *rh* *6* geschehe ⟨auſſer⟩ *7* setze es *S* setze *Kr* *9* man ⟨yhm thun⟩ *10/1* unversehens und *über* solches ehe er *zu 12* peccatum ignorantiae *r* *14* es *über* sie *18/21* den *bis* sey *unt* *21* unwandelbar *Kr* *zu 22* Pauli gloriatio *r* *30/5* Warumb *bis* thue *unt* *zu 33* Plerophoria *r* *zu 34* Ro 14. *r* *36* wol *über* gleich

R] Auff dieſe weiſe hat man biſher vom glauben nicht geleret noch gepre-
diget, Darumb hab ich vor auch geſagt, das ich wolt das das wort Glaube
nicht ſo gemein were oder ja ynn ſeiner rechten deuttung gieng, das es ſo viel
hieſſe als ein feſtes, gewiſſes hertz. Die Sophiſten haben viel da von gewaſſchen,
wie ich auch gethan habe, da ich noch ein Sophiſt war, aber wir habens ſelb
Ebr. 11, 1 nicht verſtanden, Die Epiſtel an die Ebreer nennet den glauben Hypoſtaſin,
das iſt ein gewiſſen grund, ein ungezweifelte zuverſicht, Das einer ſagen kan:
Du biſt Vater, Muter, Son, Tochter, knecht, magd, Hellſtu es auch dafur,
das du es ſeyeſt ꝛc.?

Darumb, lieber, verſuche es ein mal und ſpil mit deinem hertzen, frag
dich ſelb, ob du es gewis da fur halteſt, das du Ein Vater, Muter, knecht,
magd ꝛc. ſeieſt, ſo wirſtu finden, wie weit es dir noch dar an feile, das du
es ſelb nicht fur gewis und war helteſt. Lieber, es iſt nicht ein ſolche kunſt,
die ſich auff ein mal gar leſſt auſlernen, Ich bin nu ein alter Doctor, hab
viel davon gepredigt, geſchrieben und geleſen und kan ſie dennoch noch nicht,
Ich kan nirgend da mit fort komen, wenn ich heut ein guts ſtucklein gelernet
habe, morgen ſol es wol komen, das ichs widder hab vergeſſen, Das macht
unſer liebes fleiſch und blut, das kan nicht ſo tieff ynn das wort hinein
kriechen und ſich verſtecken, das es drob ſterben und verderben wolt, wie es
denn ſein ſolt und mus, Es ziehet uns die alte haud ſo ſchwer hinderſich
als ein Centner bleyes, das wir nur nicht zu dem gewiſſen hertzen komen
ſollen, ſondern ſchlaffen und ſchnarcken und gehen alſo dahin ynn einem halben
glauben und zweifel, das man ja die augen nicht recht auffthue und ſehe und
hore auch mit den ohren nicht recht, wie es Chriſtus mit dieſen worten foddert
und haben wil: Und das iſt nu der erſte mangel, das wir zu dem gewiſſen
hertzen nicht komen kunnen, nemlich unſer eigen fleiſch und blut.

Zum andern hat es auch den Mangel, das ſich der Teufel allenthalben
ynn wege legt, das man ja zu der gewiſheit nicht komen ſol, Daher kompts
auch, wenn du ein ding heut wol gefaſſt haſt, morgen ſoltu wol nichts davon
mehr wiſſen, Dazu ſchlagen auch boſe luſt und gedancken zu, zorn, haſs, neid,
unzucht ꝛc. Dem hilfft denn darnach auch das Exempel und die groſſe ergernis
ynn der welt, mit dem mus ſich der glaube auch ſchlagen, Das einer alſo
bey ſich ſelbs dencket: Ey ſol ich denn allein gleuben und die gantze welt,
Turck, Babſt, konig und furſten gleuben nichts, Lieber, wie wenn du unrecht
hetteſt und ſie recht? So hebt denn das hertz an zu wancken und wil bey
ſich ſelb ſchlieſſen: Ey, lieber, du muſt dennoch die gantze welt nicht ſo gar
verdammen, wer weis es? Meinſtu auch, das unſer Herr Gott die gantze

---

zu 2 Glaube *r* *3/4* rechten *bis* hertz *unt* *6/8* Hypoſtaſin *bis* Tochter *unt* *zu 6* Eb. XI. hypostasis *r* *9* ſeyeſt] ſageſt *Kr* *zu 11 über* Vater *steht* (Christianus) *17* hab *fehlt Kr* *18* hinen *20* ſo ſchwer *über* haud *21/2* ein *bis* ynn *unt* *21* hertzen] trotzen *Kr* *25/6* zu *bis* blut *unt* *27/9* halben *bis* haſt *unt* *zu 28* .1. *r* *zu 29* .2. *r* *zu 30* .3. *r* *33/5* Ey *bis* recht *unt* *34* Könige *Kr*

R] welt umb drey oder vier Christen willen verdammen wolle? wie sich die Sophisten itzt mit solchem gifftigen ansuchen auch mercken lassen, Meinstu, sprechen sie, das alle unsere vorfarn verdampt seien, die nicht gegleubet haben wie yhr itzt leret?

Mit dem Teufel und Exempel mus sich der glaube einlegen und schlagen, Da ists denn ein kunst, das man oren und augen zustopffe und ynn die ohren und augen das fasse, das man weder horet noch sihet, und spreche: Es ist war, Turck, Babst, konig und fursten sind gros, aber ich weis einen grossern, und wenn gleich noch drey welt vol Turcken und drey vol Bebst weren, was werens denn gegen Gott zu rechen? Daraus kanstu darnach fein also schliessen: Wolan, das sagt der Turcke und Babst, das aber sagt Gott, So weis ich nu, sind durt viel unzeliche menschen, so sind hie viel unzeliche engel und der hauff auff erden ist nichts gegen yhnen zu rechen, der himel ist vol vol Engel, die sagen alle, du seiest ein Christ, so sagts Gott selber, was ist nu die wellt? welt hin welt her, Ich gleube dem Turcken und dem Babst nichts, ich mus einen haben der grosser denn Turck, Babst, kaiser und konig. Mit solchen gedancken wird das wort fein gros, starck und mechtig, wenn man darauff sihet, wer der ist, der es geredt hat, und das ander teil, Turck, Babst und wer sie seien, die sich da widder legen, werden eitel steublein, das das hertz widder Turck noch Bapst mehr sihet und verachtet all yhre gewalt, die sie widder das wort fur zunehmen gebrauchen.

Auff die weise mus man von allen andern artikeln des glaubens gedencken und reden und denn wird man erst ein Christ, wenn das hertz also gewis kan schliessen das es also sey, es sey Gottes wort; wenn man das hat, so hebt das hertz an und spricht: Ist das Gottes wort oder ein artickel des glaubens, wolan was da widder redt, es sey Turck, Keyser oder Pabst, so thu ich, als horete ichs nicht. So wird denn aus dem wort Gottes ein solchs geschrey, das kein glock, buchsen noch donner so gewaltig und mechtig lautet. Sagt man denn vom Mahometh, spricht das hertz: Ich weis von Mahometh nichts, Sagt man, ob wir denn alle verstorbene verdamnen wollen, spricht das hertz: Ich weis von den selbigen nichts, Also fort an: Ich gleube an den und weis allein von dem der gegen himel und erden unmeslich und unendlich ist, Also wird denn ein wort das Gott redet, grosser und liechter denn zehen oder zweintzig sonnen. So heist nu das auch ein rechter Christ, wenn einer ynn seinem hertzen gewis ist: das sagt Gott, und gleubet das er fur Gott der sey, welcher er ynn seinem stand unter den leuten ist, was sich aber dawidder leget, da mus man mit fechten und schlagen und also siegen, denn der glaube kan nicht unterliegen.

---

3 geleubet *RS* *5* schlahen *Kr* *6* ynn *rh* *7/10* und spreche *bis* rechen *unt* *8* Könige *Kr* *9* noch *fehlt S* *10* werens *Kr* *13* yhnen] jenen *Kr* *16* konig ist *S* *17/9* solchen *bis* steublein, das *unt* *21* furnehmen vnnd gebrauchen *S* *34* auch *über* ein *36* welcher vater den leuten inn seinem stand ist *S* *37/8* denn *bis* unterliegen *unt*

R] Darumb gibt auch die schrifft dem glauben den Titel, das er das hertze endre und den menschen gar new mache: kein werck kan den menschen anders machen denn er ist, allein der glaube kans und thuts. Das kan einer wol, das er den rotten rocke ausziehe und lege ein schwartze kappe dafur an, Aber nichts deste weniger gehet noch eben der schalk ynn der schwartzen kappen daher, der vor ym rotten rock gienge, Also der schalk der unter dem Bapstumb fisch hat geessen, der isset itzt fleisch, solches endert den menschen nicht, allein das stucke thuts, das ich glaube und fur gewis halte, das Christus fur mich ist gestorben, und liesse drob leib und leben, hals und strumpff, wo man mir das nehmen wolt: Der glaube machet darnach gar ein andern menschen, der nicht mehr so scharret und feret wie vor. Das bringt der glaube gewislich mit sich und wo nicht, so ists ein gewisse anzeigung, das es nicht ein rechter glaube ist.

Weiter wie eben der glaube den menschen gar endert und new machet, also macht er yhn auch bestendig yhm leiden und creutz, welchs gewislich fluchs auff den glauben folget, Denn als bald der Teuffel sihet, das er nichts kan aufrichten mit unserm fleisch und blut, darnach mit den bosen Exempeln, zum letzsten auch mit seinen feurigen, gifftigen pfeilen, die er yns hertz scheust, so greifft ers mit gewalt an, wil morden und brennen. Da mussen wir denn nicht allein streiten, das wir bestendig bleiben, sondern auch leiden die gewalt und frevel, so man uns anlegt, Ist nu das hertz rein und gewis, so sind das die ersten gedancken: Ists auch Gottes wort, darumb du itzt must leiden? So sind so bald hymel und erden voll, ja, das alle creatur mit zeugen und sagen: Ja, es sey Gottes wort. Als bald nu das hertz so gewis ist, es sey Gottes wort und die sache sey unsers Herr Gotts, so ists unverzagt und spricht: wolan, so lasse sie nu alle herein reitten ynn des Teuffels namen, die sich so dawidder setzen, und las die helle gleich gar ausschutten, da ligt mir nichts an, Ich wil gern sehen, ob sie unsern Herr Gott so fressen werden, Gott spricht ja, das sey sein wort, ist das gewis, so hab ich trost und stercke gnug, leid ich gleich ein wenig drumb, schadet nicht, Gott kan und wil es alles zum besten schicken.

So ist nu ein gleubig hertz, das der sache gewis ist, ganz unerschrocken, wenn aber das hertz nicht recht gleubig und der sachen gewis ist, so gehet es mit den gedancken umb: wer weis wie es noch geraten wird? Babst, keyser und furssten sind mechtig ꝛc. da gehet es denn recht an, das man sich mit einem anschlag uber den andern zerplaget und hilfft doch keiner nicht, ja wird ubel nur erger, Ursach: Ich bin von dem glauben gefallen, das ich nicht dafur halte, dass Gottes wort sey, Da hebt man denn an zu schlaffen und schnarcken,

---

zu 1 Fidei efficacia *r* *14* wie *über* eben *14/6* den *bis* folget *unt* *zu 16* 1 *r* *zu 17* 2 *r* *zu 18* .3. *r* gifftigen *rh* *23* Creaturn *S* *zu 24 unter* Gottes *steht* (wort) *30* gleich *über* ein *32/5* So *bis* das *unt* *zu 32* Cor $<^{\text{certum}}_{\text{incertum}}$ *r*

R] das einem trewmet: so und so wil ich im thun, und ist dennoch nichts aus-
gericht: Das thut ein gleubig hertz nicht, Dasselb sagt schlecht: Ich halte es
gewislich dafur, das es unsers Herr Gotts sach und wort ist, Ists denn gewis
sein sache, was sorge ich denn, ob sie mich gleich klemmen und dringen, las
gehen, es wird der sach wol rat, weil es Gottes wort ist, wil ich den gern
ansehen, ders wil umbstossen, Gleube ich dem wort also, so sol und mus es
so hinaus gehen, wie das wort mir saget und solt gleich himel und erden
drob zu trummern gehen. Turck, Babst, konige und fursten, auch der Teuffel
selb sind alle unter Gott und Gott hat sie ynn seiner hand: Ist das gewis,
so ist es yhm nur umb ein saueransehen zuthun, so stieben sie all hinwege.

Aus der art des glaubens sind die spruche S. Pauli hin und widder
her gequollen, da er spricht 'Die hoffnung lesst nicht schanden werden', Item Röm. 5, 5
.1. Cor. 10. 'Gott ist getrew, der euch nicht lesst versuchen uber ewer vermogen, 1. Kor. 10, 13
sondern macht, das die versuchung so ein ende gewinne, das yhrs kund ertragen',
das mus auch so war sein, Es dunckt uns wol, weil die Sophisten und die
Bischoffe sich itzt so sauer stellen, es werde uns zu schwer werden, Aber hore,
was S. Paul da zu sagt, der spricht, Gott werde die versuchung sein also
temperirn und misschen, das es nicht eitel bley sey, wirds zu schwer, so mus
ers leichter machen, zum andern mus er auch aushelffen, Denn die zwey stucke
meinet S. Paul hie mit: Auffs erst, das unser lieber Herr Gott mitten ynn
der anfechtung uns wil helffen tragen, Zum andern, das es auch ein ende
sol haben, das man nicht sol drinnen bleiben, das ist ya ein trewer Gott.

Also thet er mit den kindern von Israel auch, die musten das Creutz
tragen, das man yhre kinder erwurgete, sie mit grosser harter arbeit beschwe-
rete und zu knechten machete, das sie seer hart trugen und unser Herr Gott
halff yhn auch getrost tragen, das sie dennoch nie von Gott zu Pharao und
zu den Aegyptern fielen, zu letzt kam er auch und holet sie eraus und sprach:
Ich wil ein auskummen und ende machen, und thet es reichlich, das sie
unverletzt von yhren feinden kamen und der Aegypter schatz mit sich namen
und yhre feinde sahen fur yhren augen ersauffen.

So wirds unsern Pfaffen auch ghen, sie haben uns lang gedrucket, Es
sey denn sach, das kein Gott ym himel sey oder sein wort sey erlogen und
nicht ware, so mussen sie ynn das rott meer komen, denn es ist weder busse
noch rew da, und lauffen stracks nicht wider diesen oder jhenen furSten, sie
lauffen widder den der da heisst dominus Zebaoth, der selbige spricht: die
sache ist mein, das wissen sie selbs, und es zeugt auch widder sie die heilige
schrifft, die sie so wol haben als wir: wie kan es yhn denn anders gehen,

---

4 drengen *Kr* *6/7* es hinaus *Kr* *zu 12/3* Ro. 5. .1. Cor. 10. *r* *15* uns *über* wol *zu 20* 1 *r* *zu 21* .2. *r* *zu 23* Filii Israel captiui in Aegypto. *r* *zu 25* 1 *r* *zu 26* 2 *r* *31* gedrucket ⟨(und unsern lieben alten vater den Churfursten, der hat ein breiten rucken, muß es itzt alles tragen)⟩ Es *R* *Das in R gestrichene* (und *bis* tragen) *steht gleichlautend im Texte S Kr* *zu 34* den Churfursten von Sachsen oder den Landgrauen von Hessen *r* *37* wol *über* so

R] weil sie stracks widder Gott, nicht widder uns lauffen? wie es yhn gelingen wird, sollen sie ynn kurtz erfaren, wie es Pharao auch erfaren muste, ehe kund ers auch nicht gleuben.

So hats den Juden auch gangen, die wolten den Christum schlecht vom himel herab reissen, scholten yhn ein auffrhurer, einen verfurer und ketzer, gleich wie man uns itzt auch thut: da war kein retten noch wehren, Es halffen die feinen kostlichen predigt nichts, die grossen mechtigen miracke, die Christus und die Apostel nach yhm theten, halffen auch nichts, So lang bis unser Herr Gott dem fromen Christo und seinen Apostel davon halff, da gieng er mit den Juden und der heiligen stad Jerusalem so umb, das kein stein auff dem andern bleibe.

Also mus es yhn itzt auch gehen, die sich so mutwillig widder das heilige wort legen, und sind uns solche exempel sehr trostlich, allein last uns dahin erbeiten, nicht wie wir aus dem Creutz komen, sondern das wir unser hertz fest und gewis machen, das wir sagen kunnen: Das ist Gottes wort, das Christus Jesus fur mich und meine sunde den tod gelitten und mich also erloset hat, da wil ich auffsthehen und beharren. Also sollen wir uns fein gewehnen zu eim rechten gewissen glauben und ein iglicher gehe ynn sein kemerlein oder wo er allein ist, und prüfe sich selb, ob er gewis gleube: fület er sich, wie er sich denn fülen mus, das es noch schwach und gering mit yhm ist, so knie er fein nidder und bitte unsern Herr Gott umb genad und sage: Ach lieber vater, du hast mir das leben geben und dein Gottlich wort dazu, Lieber vater, trucke nach und gib mir auch ein gewissen geist und festen glauben an dein wort, so wird dich Gott gewis erhoren.

Denn wirstu from sein und kanst nichts bos thun, Ursach: du gleubest das es gewislich war sey, das Christus fur dich gelitten und dich erloset habe, Darumb kanstu sprechen: Christus hat meine sund auff sich genomen, so habe ich sie ja nimer, weil er sie hat, Er hat sie aus meinem hertzen und gewissen gerissen, da hette ich ein Register, dar auff war geschrieben: du bist ein ehebrecher, ein morder, ein dieb gewesen ꝛc. Weil ich aber das wort habe: Christus hat meine sunde auff sich genomen, so sol man meine sund ynn keiner Register noch buch wedder ynn himel noch auff erden finden, Sie sind an den sone Gottes geschrieben, da sol ich sie sehen und sonst nirgend.

Wer nu das also reden und glauben kan, der wird fur keiner sunde mher erschrecken, ob yhm gleich der Teuffel furwirfft: da und da hastu gesundiget, kan er antworten: Ich weis es gleich wol, das ich hab unrecht daran gethan, Aber Teuffel, was sagstu dazu: die sunde die du mir furwirffst, sind nicht mein, denn ich gleube an das wort: Jhesus Christus der hat alle meine sunde von mir genomen und ist fur mich gestorben, Mit dem

---

zu 4 1 The*ſ* 2 *r* *14/7* sondern *bis* auffſthehen *unt* *17* fein (dazu) fein dazu *Kr* *21/4* umb *bis* erhoren *unt*

R] ſpruch mache ich ein ſtrich durch das Regiſter, da ynnen meine ſunde ſind angeſchrieben, Habe ich da und da geſundiget und unrecht gethan, wil ichs, ob Gott wil, nymer thun, Aber das ich darumb ſolt verzweifeln, noch nicht: Alſo kan man ſich mit dem wort fein troſten, wenn man yhm gleubet.

Wenn man yhm aber nicht gleubet, ſo ſchlegt man ſich mit den ſunden und machts nur yhe lenger yhe erger und man gehet ymer ſo ynn eim zweifel dahin und kompt nimer mher ſo weit, das ſich einer ſelb examiniret und prüfet, ob er fur gewis hielte, das Chriſtus fur yhn geſtorben ſey, das iſt denn der Chriſten eigene kunſt, das ſie dem wort kunnen glauben und haben gewiſſe hertzen gegen Gott.

Das heiſt allein ein rechter glaube, Das du aber eim etwas gewis zuſageſt und helſt yhms und ein ander dir widder, das heiſſt kein glaube, der glaube mus nur auff dem ſtehen: das hat Gott geſagt, deine ſunde ſind dir geſchenckt durch Chriſtum, darnach weiter: das hat Gott geſagt, das du des weibs eheman biſt und du des mans eheweib, des ſon, des tochter, des knecht, des magd, Gott und alle Engel heiſſen mich des herrn knecht ꝛc. Wenn ſich alſo einer drein ſchickt, der ghet fein hin und weis, das er Gott ein wolgefallen thut, wenn er ſeim herrn mit trew dienet, er ſchwinge haber oder fare auff den acker oder thue ſonſt was er wolt; dieſen geringen wercken darffſtu keins Cartheuſers kappen und orden vergleichen, denn ſie ſind weit weit uber alle orden und Munchen werck: die ſolches verſthehen, werden feine menſchen draus, die ynn yhrem ſtand wol zu frieden ſind und thun all ding mit ernſt, nicht ſchlecht ynn wind hinweg, wie ſonſt jederman thut.

Alſo auch ein fraw ym hauſe, wenn ſie ynn dem ſynn daher gehet: alle Engel und Gott ſelb mus ſagen, das ich des mannes eheweib bin, Alles was die fraw thut als ein weib, das ſind eitel koſtliche gute werck, und ſie kan ſich auch rhumen, das alle yhre werck Gott wolgefallen, ob ſie gleich den hymel nicht da mit kan verdienen, Das iſt denn ſo ein feine koſtliche unauſprechliche gabe, das wenn das heilige Euangelion ſonſt gar nicht leret denn dis, ſolt man es dennoch billich tewr, hoch und werd halten, Nu aber uber das leret es uns auch, das wir auch mit Gott wol dran ſeien, und ſagt uns zu: hore und gleube nur, deine ſunde ſind dir alle vergeben, Das es uns alſo auch ynn jenes leben bringt, weil wir noch unter den leuten ſind.

Darnach kan man ſich denn fein wehren, wenn der Teufel mit ſeinen pfeilen kompt und wil uns unſer leben zuſchanden machen, das wir konnen zu yhm ſagen: Teuffel, haſtu nicht mein lection gehört? das Chriſtus mit ſeinem leiden fur alle meine ſunde gnug hat gethan, das hat mir Gott durch

---

1 ynnen *über* meine *7/9* ſelb *bis* ſie *unt* *11/5* Das *bis* und du des *unt* *zu 11* Fides *r* *15* der Tochter *Kr* Dieſer geringen werck *Kr* *20* kappen] Pfaffen *Kr* *21* und Menſchenwerck *Kr* die ſolches verſthehen *rh* (da) werden da werden *Kr* *29* gar *über* (nichts) gar nichts *Kr* *33* auch alſo *37* leiden vnnd ſterben fur *S*

R] ſein wort laſſen anſagen, dem gleube ich, er wird mir nicht liegen. So mus denn der Teuffel mit ſchanden von dir laſſen, denn er kan dir nichts anhaben.

Man hats bald geredt, aber da ligts an, das mans gewis ſey, darumb dencke nur ein iglicher, das er noch ein ſchuler ſey an dieſer hohen treffenlichen kunſt, Denn es iſt kein fehrlicher unglaube denn der mit eim halben glauben geſchmuckt iſt, Denn es iſt unmuglich, das der menſch darnach kunne zu eim rechten glauben komen, Es ligt yhme der Teufeliſch dunckel yhm wege, er konne es ſchon, Darumb ſpricht Chriſtus hie 'Selig ſind die da horen das yhr höret, und ſehen das yhr ſehet' Er weis wol, der frome herr, das es uns nott thut und das man ymer mus treiben und leren, bis mans gwis werde.

Und was mochts ſchaden, das ein knecht oder magd, herr oder fraw, wenn ſie zu morgens auffſtunden, mit yhn ſelbs ein heimlich geſprech hielten, das ſich ein knecht ſein ſelb fragte: Lieber, biſtu auch des herrn knecht? Ein magd: Liebe, biſtu der frawen magd? Ja, ich bins: Glaubſtus auch und heltſt es fur gwis? Ja, ich halts fur gwis, und des mus mir zeugen Gott ſelb und alle ſeine Engel: darnach kund doch einer ſein luſtig an ſein erbeit gehen, irgend einen deudſchen pſalm oder ſonſt ein lied dazu ſingen, ſo würde es yhm denn den gantzen tage deſte ſchleuniger abghen, was er fur hette.

Darnach mocht er ſich weiter fragen: Lieber, biſtu denn auch ein Chriſt? Biſtu des gewis, das Chriſtus fur dich geſtorben und gelitten hat? Biſtu es gewis, ſo wird dir der glaube ym hertzen drinn wol ſchmecken, Biſtu es aber nicht gewis, ſo iſts nur ein ſchaum auff dem waſſer, Bitteſtu aber unſern Herr Gott mit ernſt darumb, hat er dir das wort geben, er ſol dir auch yns hertz trucken, das du es gleuben wirſt, Wir gehen ja all da mit umb, das wir die kunſt gern wolten lernen, welches uns verleihe Gott der vater und der Sone und der heilige Geiſt, Amen.

Kurze Inhaltsangabe der Predigt Nr. 12 in der Nürnberger Handſchrift.

N] Summa sermonis habiti Coburgi in arce XV septembris

Beati oculi quae vident quae vos & aures,
Certitudo animi erga deum in auditum verbi.
Antea opus est cor stabilire. Solus secum reputare
Lieber hellteſt du es auch fur gwis,
Hoc exquire diligenter
Haec fides

5/9 dencke *bis* horen *unt* *16* biſtu auch der *S* *20* es *über* yhm *22/4* Darnach *bis* es gwis *unt* *28* welches *über* (Solches) verleihe[2] uns[1]

N] Mutat
non potest Innovat
peccare eciamsi Malum non potest facere
peccet, non Bonum non potest omittere ut
est reus Crucem facile fert
Salutem certo consequitur

mulier non adulteratur
Servus
filius

Econtra incertitudo

Ideo hanc appellat ⟨hypostasin,⟩ Hypostasin
Plerophoriam
Spiritum rectum
Hanc Sathan impugnat
Heva exemplum

vellem vocabulum glauben vel < recte intelligi / mutari in gewis

Ebreus pulchre dicit
veritas
Emuna⟨n⟩
Emeth
veraces

13

21. September 1530

Predigt am Matthäustage.

R] **Die Matthei Ex c. 9. Matth Cob.** Matth. 9,9 ff.

Jnn dieſem Euan[gelion helt Chriſtus gegen einander die Gottliche weiſheit und der menſchen weiſheit, das ſie ſich nicht mugen mit einander vertragen, ſtehn auch nicht ynn einem ſtall mit einander: Die welt und vernunfft kans nicht laſſen, ſie wil ymer meiſtern und leren, So kan ſich denn Gott auch nicht meiſtern und lernen laſſen, ſondern er wil Leren und Meiſter ſein, da lauffen ſie an einander, Darumb ſehen wir, das kein groſſer ſchuler auff erden iſt denn unſer lieber Herr Gott, der mus ſich jederman leren, meiſtern laſſen, Alſo ghets auch allen die yhm nachfolgen, die muſſen mit dem Chriſto herhalten, wie wir hie ynn dem Euan[gelion ſehen, das die Phariſeer den Jungern bald ubers maul fahren, ſtraffen ſie: warumb halt yhr euch zu dem buben, ſehet ir nicht, was er fur ein leben furet, mit waſerley leuten er umbgehet? Alſo mus, wie Chriſtus ſagt, die weiſheit von yhren kindern Matth. 11,19 gerechfertigt werden und ſich laſſen meiſtern.

Solches iſt uns geſchrieben, das wir uns dran ſtoſſen und der vernunfft feind werden, das wir uns nicht unterwinden meiſter zu ſein, ſondern recken die ohren hin und werden ſchuler, Darumb gibt der herr auch den ſelbigen kluglingen den phari[ſeern ein ſchlappen und feiret ſie nicht, ſagt zu yhn:

---

23 leren *S* [1]wil [4]Meiſter [3]und [2]Leren [5]ſein *25* leren *rh* leren vnd meiſtern *S*
33 ſein *über* ⟨werden⟩

R] yhr wist viel, was ir redt, ir solt von mir lernen, so wolt ir mich meistern und mich leren, Jr wist widder zu reden, thun noch zu lassen, Also sol man widderruffen und solche leute feyren, wolt yhr nicht guts thun, spricht er, last doch michs thun. Wir wollen auf dis mal die lere fur uns nehmen und verstehen lernen diese wort 'Gehet hin und lernet, was das sey: Ich hab wolgefallen an barmhertzigkeit und nicht an opffer'.

Hie mercke auffs erste wol, das es heist 'Gehet hin und lernets'. Die Phariseer und Jungherr klugling, die kunnens vorhin wol, Aber ein Christ hat sein lebenlang dran zu lernen und bleibt ymer schuler, das also das wort fur und fur bey den Christen stehet und heisset 'Gehet hin und lernet', Das ist unser Zil und das latein hat er uns auffgeben, denn er weis wol, das wir es nimer mher, weil wir leben, aus lernen werden. Das ist aber ein verdrieslich und schendlich ding, das er barmhertzickeit und opffer so gegen ein ander setzt; wenn er doch so gesagt hette: Ich habe lust an barmhertzigkeit und nicht an ehebruch, diebstal oder an einem andern laster, das die welt selb fur laster oder sunde helte, so wers noch zu leiden, Aber er setzt das allerhochst werck, den grosten und heiligsten Gotsdienst dagegen, nemlich das opffer, Schlegt also die hochsten werck da hin und spricht: Ich wil sie nicht haben, Ich habe keine lust daran; wenn ers doch nur ein wenig gelindert hette und gesagt: Ich hab kein lust an euch, so wers leidlicher gewest, Das thut er aber nicht, verdampt schlecht das hochste werck und spricht: Ich mags nicht. So opffer nu der Teufel mehr, wenn man kein ander lohn davon haben sol denn den, das er Gott nicht gefalle, Daran ligts nu und, wie ich gesagt habe, an der lection haben wir unsere lebetag zu lernen.

Unsere geistlichen, wie wir alle wissen, haben also geleret, das ein leie oder gemeiner Christ, wenn er viel thete, so gebe er unserm Herr Gott kaum ein apffel von eim gantzen baum, wenn er lang fastet, betet und dergleichen thete, wers kaum eins einigen pfennings werde, Aber ein Priester, Monich oder Cartheuser, der gebe unserm Herr Gott den baum gar mit allen seinen fruchten, zweigen, bletter und schalen, So haben sie geleret, das konnen sie nicht leugnen, Christus sagt aber hie anders, das ers kurtz umb nicht wolle: Das heisst die kloster gesturmet und rein ausgeleeret, Denn weil das opffer, der hochste Gottesdienst der ym alten Testament von Gott selb eingesetzt war, nichts sol gelten, was solten die kappen und platten gelten? Davon Gott nie kein wort befolhen hat, Sollens denn nichts gelten, so bleibe der Teufel ein Monich an meiner stad.

Auffs erst solt ir mercken was das wort Barmhertzickeit heisse. Barmhertzigkeit heisset eigentlich, wie es Paulus nennet, gnade oder wolthat, nicht wie wir gedencken gemeinglich, wenn wir barmhertzigkeit horen nennen, das

---

14 Ich *bis* barmhertzigkeit *unt* *16* hielte *S* *zu 18 über* da hin *steht* hin weg da hin] hinweck *S* *24* vnser lebenlang *S* *27* be(t)tet *zu 37* Misericordia *r*

R] es heisse ein almosen oder ein stuck brods fur die thur werffen eim bettler: wir haben der schrifft so wenig geachtet, das wir auch die gemeine worter nimer recht verstehen, So sage ich nu, das barmhertzickeit heisse so viel als gnade oder wolthat odder ein gutes werck, wie man es wil nennen, Die selbige ist nu zweyerley: Die erste ist die barmhertzickeit die uns widderferet von Gott, die heisset man sonst Gottes gnade odder wolthat, Die ander aber die wir gegen unserm nehesten haben, nicht gegen Gott, sondern einer gegen dem andern, das ich dem der es darff, einen rock, ein lehen, ein hůlff oder rat gebe, das heist auff Ebraisch ein gnade. Die zwey stucke mus man lernen, und wer sie kan, der lesst darnach opffern und ander narrenwerck wol anstehen.

Zum Ersten von der gnade Gottes sollen wir das lernen, das wir fur Gott nichts gelten, unsere werck auch nichts, das wir yhn nicht zu eim trodler oder kramer machen, als die wir yhm wolten mit unsern wercken seine gnad abkeuffen, wie er hie saget 'Ich habe nicht wolgefallen am opffer', das ist: ich wils nicht haben, Darumb wolt yr mich zu eim Gott haben, so bekennet das nur frey eraus, das yrs da fur haltet und wisset, das es eitel gnade ist was ich gibe, und das alle ewre werck, yhr thut nu was yhr wolt gegen mir, das yhr mir etwas damit abdienen wolt, verloren sind. Denn weil er das opffer nicht wil, ist wol zuverstehen, das er deiner grawen kappen auch nicht wil, fragt auch nicht nach deim fasten oder hartem liegen, welches alles viel geringer ist denn opffern, Ja er fragt auch nichts darnach, ob du Vater und muter ynn ehren habst, so ferne wenn du diese gedencken hettest, du wolst etwas da mit fur Gott verdienen: Diese gute werck und alle andere sind schon da hin, wenn sie fur Gott komen, Das wil er aber von uns haben, das wir bekennen: wir haben all ding von yhm aus gnaden und lauter umb sonst, ja das wir nicht ein heller, viel weniger hause noch hofe, weib oder kinder verdienet haben.

Weil wir nu solches alles von yhm haben vergebens und umbsonst aus gnaden, sollen wir yhm vleissig dafur dancken, darnach uber alle zeitliche guter die er uns gibt, sollen wir yhm auch dafur dancken, das er uns nicht allein die straffe, so wir mit unserm bosen leben verdienen, nachlest, sondern gibt uns auch uber das alles seinen einigen Sone, lest yhn fur uns sterben und uns vergebung aller sunden durch sein leyden erwerben und schencken. Das ist ein leichte predigt, so habt yhrs auch offt gehort, und lest sich ein iglicher duncken, er konne es sehre wol, Aber ich weis wol was es fur nott hat, das einer ynn dem glauben gewis werde, denn das klebet uns allen an, das wir gern unserm Herr Gott etwas geben wolten, das wir fur yhm rhumen kunden, und bleibet also dieser Text ymer unser lection, dar an wir zu lernen haben, da wird nicht anders aus. Ich wolt ymer gern zu unserm

---

zu 5 .1. *r* *zu 6* .2. *r* *14* wollefallen *17* gebe *S* *22* wenn *über* ⟨so⟩ *23* alle *rh*

R] Herr Gott ſagen: wolan ich habe dennoch ſo viel gepredigt, geſchrieben und geleret ꝛc. das ich yhm etwas alſo kunde auffrucken, So wil ers nicht leiden und ich kans nicht laſſen; wir wolten ja gern unſer geſchmeis auch daran hengen, des hertzenleids werden wir nimer mehr loſe.

Darumb laſt uns fleiſſig an dem ſtucke erbeiten, das wir lernen ſagen: Lieber Gott, ich hab dis und jens gethan, iſt war, aber ich darff mich dennoch nichts rhumen, denn es iſt alles dein gnade, du biſt mir nichts ſchuldig und ich bin dirs alles ſchuldig. Wenn das hertz alſo ſtehet, ſo kan man kein trotz gegen Gott auffbringen, wie ym Pabſtum iſt geſchehen, da iſt der unflat und grewel mit gewalt gangen, da ſind aller Munch und Pfaffen gedancken alſo geſtanden: wenn du heut Meſſe lieſeſt, dis oder das thuſt, ſo haſtu ein gnedigen Gott. Das wil aber unſer Herr Gott nicht haben, ſpricht: Ich wil ewer werck nicht, yhr ſolt mir nichts ab verdienen, Ich wils euch alles umbſonſt geben und wil euch auch dazu mehr geben denn yhr verdienet, ja auch betten kunnet, Das thut er auch reichlich, Denn wenn wir unſern Herr Gott lang bitten, ſo bittet yhn dieſer, das er yhm an ſeinem boſen ſchenckel helffe, der ander ꝛc. Unter des behut dir Gott deine augen und alle deine glieder ꝛc. Darumb du yhn dennoch nie gebeten haſt, ya nie daran gedacht, das du yhn dar umb bitten ſolteſt.

Derhalben hab ich geſagt, wir kunnen nicht ſo viel bitten und foddern, als er uns ungebeten gibt, und dennoch durffen die heiloſen Sophiſten, Monich und Pfaffen und was unter des Bapſts regiment iſt, ſagen, wenn man dis oder das thut, verdiene man dis und das da mit. Da mus unſer Herr Gott zornig werden und uns ſtraffen und ſagen: greiff ynn deinen boſem oder auff den kopff, da haſtu augen und naſen, feine ſtarcke arm, geſunde bein, Darnach ſihe dich auch ynn der welt umb, da ſiheſt Son und Mond, deinen acker, weinberg ꝛc. wenn haſtu mich darumb gebeten, das ich dir dis alles geben ſolt oder behuten? und das dir der Teuffel nicht alle ſtund den hals abreiſſt? So lerne nu, das es eitel gnade iſt, und bitte darnach von mir, was du wilt, ſo wil ich dir viel mehr geben denn du bitten oder ynn ſynn faſſen kanſt: das heiſt nu gnade die uns Gott gibt, und die lection hat uns Chriſtus darumb furgeſchrieben, das wir lernen ſollen, es ſey eitel gnade, was wir ſind und haben, und kein verdienſt, das iſt nu ein lection, die mercke.

Die ander gnade die wir von Gott haben, iſt die, das wir uns auch ſollen ſtellen und ein rock anziehen von der Gnade Gottes und thun unſerm neheſten auch alſo, wie er uns gethan hat, wie Chriſtus hie thut und ſpricht: Solt ich nicht mit den ſundern eſſen? wolt yhrs nicht thun, ſo laſt michs

---

3 unſer *über* gern *11* loſeſt *S* *14* ja *rh* *15* bitten *S* *21* die *fehlt R* *23* bis] das *S* *zu 24 über* greiff ynn *steht* vmb dich greiff vmb dich inn *S* *25* arm *c aus* bein arm] bein *S* *26* ſiheſtu *S* und *fehlt S* *27* ich] yhr *R* *30* viel] wol *S* *35/6* uns *bis* ſtellen *unt* *37/8* Chriſtus *bis* eſſen *unt* *38* den armen Sundern *S*

R] thun, Wem ſoll man gutes thun denn dem der es darff? Man pflegt den artzt nicht zu den geſunden zu furen, ſondern zu den krancken ꝛc. Das laſſt uns itzt auch lernen, das ſich ein iglicher ſo gegen ſeinem nechſten mit wolthat erzeige, das gefelt Gott wol, ob mans yhm gleich nicht thut, denn er hatt ſeines ſchon hin weg. So thut es uns auch ſanfft, das einer kan ſagen: das werck gefellet Gott wol yhm himel, das weis ich, das macht denn ſeine luſtige menſchen, und ob ich gleich unſerm Herr Gott nichts da mit abverdiene, thuts mir dennoch ſanfft, das ich weis, das ich etwas thue, daran Gott luſt und freude hat.

Da mag nu einer fragen: lieber, was ſinds denn fur werck, die ich thun ſol? Da gehe ein iglicher ynn ſeinen ſtand, darffſt nicht ein Cartheuſer werden und dich ynn ein Munchs kappen verkriechen, bleib nur ynn deinem ſtand, da wirſtu denen dienen die deiner hülff ꝛc. bedurffen, und gibſt nicht ein apffel, ſondern den gantzen baum dahin: das wollen wir ſehen von dem geringſten ſtand bis ynn den groſten.

Knecht und magd ſtand achte ich fur den geringſten ſtand, gegen wem ſind ſie geordnet? Der knecht iſt geordnet gegen ſeim herrn, die magd gegen yhrer frawen, ſonſt wurde wedder der herr den knecht noch die fraw die magd dingen und belohnen, So darff der herr des knechts, die fraw der magd dienſt, und kan der knecht ein groſſe wolthat ſeinem herrn erzeigen, wenn er treulich dienet und thut was er thun ſol, und wie gering der ſtand iſt, dennoch ſind die werck darinnen gantz edel und troſtlich und Gott hellt ſie ſelbs fur gutt und gefallen ym wol. Wenn nu der knecht ſaget: Ich bin des knecht, aber was kan ich dafur fur gute werck thun? Ich wil ynn ein Carthauſen lauffen, Ja lauff hin ynn aller Teufel namen, was wiltu da ſuchen? oder wem wiltu da mit dienen? unſerm Herr Gott? Ja den ſchweis auff den kopff, Unſer Herr Gott wird ſagen: wiltu mir denn mein gnade ſo abkeuffen? horeſtu nicht? ich wils nicht haben.

Aber wenn der knecht ſo ſpreche: Ich habe hie ein dienſt und bin des Herrn knecht und weis, das es Gott wolgefelt, Und iſt ynn den Epiſteln S. Paul gelobt und beſtetigt, das ich thun ſol was mich mein herr heiſſt ꝛc. thuſtu das, ſo haſtu dieſen hochmut ynn deinem hertzen, das du weiſt, das es Gott wolgefalle, was du deim herrn thuſt. Darumb ſolt auch keiner kein radt anſpannen, kein ros aus dem ſtall furen, er gedechte denn zuvor: das gefellt meim Gott wol, Das iſt der ſchonſt und edleſt ſchatz den einer haben kan, Darnach gehet einer friſſch und frolich da hin und kompt all ſein geſchefft mit halber arbeit an: Einen ſolchen knecht ſolt man kronen und er ſolt auch nicht ein keyſer dafur ſein. Eph. 6, 5ff.; Kol. 3, 22

Alſo auch ein Magd, wenn ſie kocht oder das hauſe keret und gedechte: Ey wer ich ynn eim kloſter, ſo kund ich viel guter werck thun, das were

---

24 da fur gutte *S* *zu 32 über* hochmut *steht* trotz

R] nichts geredt, wenn sie aber hin an yhr arbeit tritt und spricht: Ich hab ynn der predigt gehort, Gott habe lust an Barmhertzigkeit und nicht am opffer, Darumb sol ich auch wolthun, So bin ich nu gegen meiner frawen gericht, die darff meins diensts, das ich koche, kere und weis, das es Gott viel bas gefelt denn aller Monichen und Nonnen werck, wie Christus hie ym Euangelio sagt, daraus wird ein feine trewe arbeiterin: Einer solchen magd kan man nicht gnugsam yhr arbeit belohnen, Es sind gar auserwelte leute, umb welcher willen die welt noch stehet, Aber yhr sind gar wenig, Es thut niemand denn ein Christ, der gehet mit freuden hinan und wird yhm kein arbeit sauer, denn der mut ist frissch und frolich da zu.

Also ein prediger der seins ampt mit vleis wartet, predigt und leret und thuts der meinung, das es sein stand erfordert und ers zu thun schuldig ist und das Gott solches von yhm haben wil, gefalle yhm auch wol, nicht das er da durch fur Gott verdienen werde ꝛc. Also auch ein Furst, wenn er sein ampt vleissig ausricht, schutzet die fromen und straffet die bosen, sihet, wie sein land regirt wird. Also sol es auch sein mit einem iglichen Amptman, er sey Edel oder unedel, wenn er sich selbs fraget: Lieber, was hastu fur ein stand? und findet, das es ein Gottliche ordnung ist, das der furst oder ein ander sein bedarff wie ein herr eins knechts, ein fraw einer magd.

So mercke nu ein iglicher und thue mit vleis was er zu thun hat, und lerne was eim Fursten, Amptman, hauswirt, hauffrawen, knecht, magd ꝛc. zugehore, so bistu ynn einem feinen stand, der Gott wolgefellet und dir dein hertz fein frolich macht, bistu lernest, was die lection hie heisset 'Ich hab lust an Barmhertzigkeit und nicht an opffer'. Ein iglicher gehe nur hin und sehe, wo zu er geordnet sey, und sage: das wil ich thun, das gefellt meinem Gott yhm hymel wol, Denn er hat mir ja das ampt, den dienst nicht geben, das ich dabey soll mussig gehen, Ein herr darff eins knechts, ein furst eins Amptmans, So verheisst mir Gott auch, er wolle mein gnediger Gott sein, ich sols yhm zu dienst thun und meine gnade dem nehesten und also ein iglicher dem andern auch erzeigen.

Ist aber das nicht ein leichte lere, ein feines edles leben? was hat es gestanden, weil wir noch Munchen sind gewesen und haben dennoch da mit nichts ausgericht, was hat es nur kostet, das man so viel kloster gebawet, so viel stifftung dazu gebracht hat? und dennoch sagt unser Herr Gott: Ich mags nicht. Hie aber fordert er nicht gellt, sondern spricht allein: Mache das hertze anders, kere es umb, lerne darnach das du ein furst, ein Amptman, ein knecht, ein Magd bist, Darffst nicht viel gulden ꝛc. Bistu ein knecht, sihe allein auff deinen stand und thue was du zu thun schuldig bist, mit guttwilligen hertzen, weil du es doch sonst thun must mit schlegen, Bistu

---

zu 7 über auserwelte *steht* lesene auserwelte] auserlesene *S* *12* erfordert *c aus* erfoddert *16/7* Aptman

R] ein wechter, ein Thorhutter, thue was dir befolhen ist williglich, so thustu ein werck das Gott gefellet (das du futter und lohn da von hast, das gehet seinen wegen) und bist ynn einem seligen stande.

Herwidderumb aber sihet man fein, wie sich das spiel wendet und gar wenig sind die solches kunnen, und die kunnens am allerwenigsten, die sich duncken lassen, sie kunnens auffs allerbeste. Ein prediger, wenn er seinem ampt nicht vorstehet, wie er solle, und predigt unrecht, sage mir: welcher Teuffel ist so bose, als er ist? kan er etwas thun das Gott mehr misgefellt denn eben das, das er unrecht predigt?

14

29. September 1530

Sermon von den Engeln.

(Michaelistag)

R] **Sermo de angelis Coburgi &c. 30.**

Ynn dem heutigen Euan[gelio horen wir wie Christus der lieben Engelen gedenckt, umb welcher willen wir auch S. Michels fest behalten und feyren haben wollen, Nicht allein des Einigen S. Michels halben, sondern zu ehr der gantzen schar der Engeln. Und das darumb: Denn es sol und mus bey den Christen der verstand oder die erkentnis der lieben Engeln bleiben und ist uns seer nutz und trostlich, das wir yhr ampt und wesen, auch was von yhn zu halten ist, wissen, und gleich wie es von nöten und uns seer nutzlich ist, das wir wissen was vater stand, muter stand, knecht stand, magdstand und der gleichen sind. Wenn aber solch erkentnis aus dem volck kompt, das man nicht weis, wo zu sie geordnet seien, so gehet es durch einander, wie wir teglich sehen: Also ist auch von noten, das wir wissen was der Engeln ampt und thun sey. Wenn man es aber nicht weis, so mussen nerrische, ungeschickte gedancken und fabeln folgen, wie wir denn sehen, das so gangen hat, Denn S. Michels fest ist bisher ein lauter Abgottisch fest gewesen: So hat man der fabeln auch nicht gespart von dem berg Gargaro, den man S. Michels berg heisset, von S. Michels brieff und was der lugen mher ist, Also ist man von Gott auff die lieben Engeln gefallen und gewichen.

Aber darumb halten wir das fest nicht, sondern halten es darumb das wir erkennen lernen, was sie doch thun und was yhr werck und ampt sey, dazu sie geordnet sind, Und wenn wir das also wissen, darnach anheben und dancken auch Gott ein mal darumb, wie wir yhm dancken, das er Sonn

---

2 futter (vnd decke) *S* *8* mißfellet *S* *zu 25* Gargarus mons *r*

10 Überschrift: Ein Sermon von den lieben Engeln, Durch D. (Doctor *C*) Martin Luther geprebigt von Sanct Michels tag vber das Euangelion Matthej am .xviij. **A* *13/4* ehre Got dem schepffer aller Engelen *D* *17* ist] sey **A* wissen, gleich wie es auch von nöten *D* *18* ist *fehlt ABC* *20* seien] sind **A* *23* das so] das es **A* *31* drumb *D*

R] und Mond geſchaffen hat, das er ynn der welt frid, einickeit, recht und was der guter mehr ſind, ſchaffet und gibt, Das wir alſo anſehen, wo zu alle ſeine werck geordnet und wo hin ſie gerichtet ſind, Nicht das ich die Sonne oder den Mond darumb wolt anbetten, Nein, die meinung hat es nicht, ſondern das ich yhnn und durch die Sonne Gott, der ſie geſchaffen hat, lobe und anbette. Alſo ſage ich auch von den Engeln, das wirs ſollen anſehen und erkennen, was yhr werck und ampt ſey, Das ſie gegen Gott und uns thun, Und ſehen ſie alſo nicht weiter an, denn ſie Gott geſchaffen und geordnet hat, uud dancken darnach Gott darumb.

Dem nach mus ein iglicher menſch gewis furnemen und bey ſich ſelb ſchlieſſen das Engele ſind, und nicht allein gute Engele, ſondern auch boſe, Denn es ſind leut geweſt, auch zu Chriſtus zeiten (als die Zadducaej) und ich hab yhr auch etlich gehort, die gar nichts gleubeten und durr eraus ſageten, Es were nichts mit den Geiſtern. Aber ein Chriſt ſol kein Zweiffel dar an haben, das der Teuffel ſey von Natur ein geſchaffner Engel, wie S. Michel ein geſchaffner Engel iſt, Gleich wie ein Tyrann eben als wol die gewalt hat als ein fromer furſt, Aber er gebraucht ſie nur den leuten zu ſchaden, der ander zu nutz.

Uber die nu die gar nicht gleuben, das Teuffel ſeien, ſind yhr etliche die glauben wol das Teuffel ſind, aber das gleuben ſie nicht, das er ſo nahend ſey, Sondern wenn ſie vom Teuffel hören reden, meinen ſie, er ſey uber hundert meil hin weg. Wenn man aber das nicht weis, das uns der Teuffel ſo nahend iſt, ſo verleuret man die erkentnis der wolthat, die uns Gott mit ſeinen Engeln thut, Gleich wie einer der den todt nicht kennet, kan nicht wiſſen, wie Eddel das leben iſt, Und wer keinen hunger gelitten hat, weis nicht, wie tewer und werde das liebe brod ſey: Darumb wenn einer den Teuffel ſo weit hin weg wirfft, der achtet der lieben Engeln nicht. Aber ein Chriſt der ſol das wiſſen, Das er mitten unter den Teuffeln ſitze und das yhm der Teuffel neher ſey denn ſein rock oder hembd, Ja neher denn ſein eigene haud, das er rings umb uns her ſey und wir alſo ſtets mit yhm zu har liegen und uns mit yhm ſchlahen muſſen, Alſo mus er uns nahend ſein, wie das ſprichwort auch bezeuget: Man darff den Teuffel nicht uber die thur malen. Das iſt denn das Erſte, das wir gewiſlich da fur hallten, das ein

---

10 ſelb *rh* *11* ⟨be⟩ſchlieſſen *zu 11* Angeli < boni mali *r* *zu 12* Sadducaej *r* *15/6* das *bis* wol *unt* *20* gleuben *c aus* glauben *zu 20* Diabolus non procul a nobis abest ꝛc. *r* *zu 21* 1 Pet. 5. *r* *23* uns *über* Gott *24/5* Gleich *bis* weis *unt* *28/32* Das *bis* uber *unt*

6 wirs] wir **A* *10* ſelbs *BC* *13* heraus **A* *14* dar an] dran **A* *17* fromer *fehlt* **A* gebraucht] braucht **A* *18* der ander zu nutz] ein frumer Fürſt braucht ſie den leuten zu nutz **A* *21* uber *fehlt* **A* *23/4* mit ſeinen Engeln] durch ſeine Engel **A* *26* theur vnd werd **A* *27* Engel *D* *28* der *fehlt* **A* *29* ſein eigene] dein eigene **A* *31* ſchlagen **A* *32* darff] dürffe *ABD* bedürffe *C*

R] Teufel sey und so nahend bey uns, das er uns viel neher sey denn uns das hembd am leibe.

Auff diese weise redet S. Peter auch da von, der doch ja nicht lieget: 'Seid nuchtern und wachet, denn Euer widdersacher der Teuffel gehet umbher 1. Petri 5, 8
5 wie ein brůllender lewe und suchet' ꝛc. Diese wort hat nicht ein trunckenbolt geredt oder schertzweis, Es ist ein grosser mechtiger ernst. Denckt und wachet, spricht er, last euch nicht duncken, er sey ferne, Er ist Euer feind, und nicht allein euer feind, Er ist auch bose da zu, und so bose, das alle seine bosheit da hin ist gerichtet, das er uns schaden zufůge. Wo ist er denn? Rings umb
10 euch, spricht er; was hat er ym synn? Das, das er suchet wen er verschlinge: Da habt yhr yhn mit seiner farbe auffs meisterlichst abgemalt und aufgestrichen, So habt yhr nu vor gehort, das ein Teufel sey, Hie sehet yhr auch was er sey, Das es ein solcher boser gifftiger Geist ist, der ynn teglichem arbeiten und anhallten ist gerings herumb, das er euch kunne verschlingen,
15 ynn eim solchen zorn, das nicht zu sagen ist; 'wie ein brullender lewe' spricht er, gerings umb dich, das ist was du gedenckst, redst, thust, wo du es anfehest, wo du es lesst, ist eitel Teuffel.

Aber das glauben wenig leute, Ursach, wenn wir es recht gleubten, wurden wir nicht so sicher hin leben, Da her kompt es, das die wellt vol
20 neid, has, hoffart, boser lust, unkeuscheit und der gleichen laster mehr ist und gehet dennoch so sicher da hin, als hette sie den Teuffel lang gefressen. Da sehen wir, das zweyerley besessene leute sind: Etliche sind leiblich besessen, an den selbigen sihet man fein, wie lieb er uns hat, Als Matth. 8. Das Matth. 8, 28ff.
er lust hat einen armen menschen nicht mit einem Teuffel allein, sondern
25 mit einer gantzen Legion zubesitzen, So lieb hat er uns menschen, Denn ist das nicht ein gifftige, unselige bosheit, das er einen menschen mit sechs tausent Teuffeln und mehr so jemerlich besitzet? Item ein ander Exempel von den besessenen, die yhnn den todten Grebern wonethen, Ich meine ja, diese und der gleichen Exempel zeigen gnugsam an den zornigen grim, den er auff uns
30 hatt, das er uns gedenckt schaden zu thun an leibe und seele.

Darnach sind etlich geistlich oder heimlich besessen, die vol geitz, hass, neid, unkeusscheit ꝛc. sticken und gehen dennoch so sicher einher, das sie gedencken, der Teuffel sey uber hundert Tausent meil weg von yhn. Darumb wenn

---

8 das ⟨er⟩ *13* was ⟨yhr⟩ er *15/7* wie *bis* Teuffel *unt* *18* Ursach *c aus* ursach *zu 22* Duplices obsessi *r* *zu 23* Matth. 8. Legio ꝛc. *r* *zu 25* Corporaliter obsessi *r* *27* von den⟨en⟩ *zu 31* Spiritualiter obsessi. *r*

1 uns *(nach* denn*) fehlt* **A* *3* diese] die **A* doch] da **A* leuget **A* *5* ꝛc.] welchen er verschlinde (verschlinge *D*) **A* Diese] Die **A* *10* verschlinde *ABC* *11* auffs] auff das **A* *14* kȯnne **A* *20* boser lust *RC*] bȯse lust *ABD* *22* das] das, das *C* *23* selbigen] selben **A* Matthei am .viij. *C* *26* unselige] vnsegliche **A* *28* diese] die **A* *29* der gleichen *RC* des gleichen *ABD* gnugsam] vns wol **A* grym̄me *C* *30* das er dencket (gedencket *C*) vns schaden zu thun **A* *31* voller *C* *32* stecken *BC*

R] yhn etwas am leib feilet, das sie kranck werden, lauffen sie bald zum artzt und suchen da radt, Aber das sie dem geitz, hass und neid, der yhm hertzen ist, steureten und wehreten, da dencken sie nymmer an, Warumb das? Darumb das niemand glauben wil, das der Teuffel so nahend umb uns her sey. Darumb sage ich: lasst uns nur vleissig lernen, was der Teuffel doch fur ein Geist sey und wie viel er schadens thue an leibe und an seel, An der seele mit falscher lere, mit verzweifelung, mit bosen lůsten ꝛc. Alles darumb das er den glauben hin weg reisse und zihe einen ya ynn ein wancken oder ynn einen faulen, schwachen gedancken: Ich fůle den Teuffel seer wol, kan es aber dennoch nicht so machen, wie ich gern wolt, Ich wolt gern hefftiger, hitziger und ernster ynn meinem thun sein, Aber ich kan fur dem Teuffel nicht.

Wenn er nu die seele also gefasst hat, so greifft er nach dem leib auch, da schickt er pestilentz, hunger, kummer, krieg, mord ꝛc. Das richtet der Teuffel alles an, das nu einer ein bein bricht, der ander ersaufft, der drit thut ein mord, wer richt solches alles an? Niemand denn der Teuffel, Das sehen wir fur augen und fůlen es, dennoch sind wir so sicher und meinen, er sey nicht da: Nein, lieber, er ist warlich da, rings umb dich und uns alle, und das darumb das wir uns fur yhm sollen furchten und nicht sicher sein und also not halben zu unserm Herr Gott zu lauffen. Darumb wenn kein Teufel were, wůrden wir gar kald, faul und lasse, Hat doch u|nser H|err G|ott so viel Teuffel, so viel kummernis, so viel angst und not und kan es dennoch kaum da hin bringen, das wir yhn anruffen und zu yhm schreien: Hilff, lieber vater, hilff: Was solten wir den thun, wen gar kein Teuffel were?

Das sey das erste, das wir wissen, das wir nicht sitzen ynn einem sicherm garten: Lieber, ist er zu Adam und Eva ynn das Paradeis komen, ist er zu andern kindern Gottes komen, Ja, zu Christo selbs, so kan er ja eigentlich auch wol zu dir komen. Darumb last uns Gott vleissig bitten und flehen, das wir widder yhn kunnen wachen, das er uns nicht ynn einen unglauben bringe, Er hatt es itzt zu Auspurg auff dem Reichstag auch yhm synn gehabt und versucht, ob er uns von dem glauben mocht reissen, Hette es yhm gelungen, so were das darnach das nechste gewesen, das er auch mord hette angericht.

Da widder mussen wir nu auch wissen, obgleich wol viel Teuffel sind und boses ym synn haben, so seyen da gegen viel, viel guter Engel die wehren, schutzen und hůten: Die bosen Engele, wie wir gehort haben, schlaffen nicht, sondern trachten tag und nacht darnach, wie sie Abegotterey auffrichten und

---

6 an *über* seel *zu 6* Satanae astutia *r* *8* ziehe(n) einen *über* ⟨yhn⟩ *20/3* doch *bis* vater *unt* *25* das *über* ynn *zu 34* Angeli boni *r*

8 einen ya ynn ein] jn jnn ein **A* *14* ersefufft **A* *18* fur yhm (jm *D*) *RD* fur jn *ABC* *19* Herrn Gott *D* zu lauffen] lauffen **A* *25* Paradeis *RB* Paradis *ACD* *31* es yhm] jm das **A* *33* wol *fehlt* **A* *34* viel, viel] viel, viel mehr **A* *35* schaffen *D*

R] seelen mord stifften, darnach auch, wie sie uns schaden thuen an leib, gut, ehre ꝛc. wenn denn Gott nicht ein ander Regiment da gegen hette, So wurde dir der Teuffel dein hause, weib und kind nicht ein stund lassen stehen, es muste alles zu trumern gehen, denn so gifftig ist er wol, das er dir nicht so viel raum vergunnet, da du einen fuss mochtest setzen, So verdreust yhn auch, das du gesund augen, armen, beyn hast, und wenn ers thun durste, er lies dir nicht ein kue, nicht ein gans leben, und ynn summa, wenn es nach seinem synn solt gehen, lies er keinen stecken stehen, Ja keinen menschen ein augenblick leben. Das nu das alles nicht geschicht und das du noch siehest, stehet mit yhrem regiment, Land und leut, Ja auch das vihe, ochsen, kue, schaff und was wir dürffen, das sihet er nicht gern und ist yhm leid, das es so wol noch stehet: Das ist denn ein zeichen, das ein grosse gewalt von Gott geordnet ist, die schutze und schirme widder solchen bosen und gifftigen feind, Also auch, das man noch frome leut findet, die Gott glauben und trawen, das Euangelium lieb haben und gern horen, Das zeigt alles an, das ein gewalt sey von gott geordenet widder den Teuffel, die yhm stets wehre und abbreche.

Denn reche du es selbs aus: Pet⌊rus spricht, er sey unser feind so grimmig und zornig wie ein lewe der uns hart zusetze und uns wolle verschlingen, wie kund ers denn leiden, das es recht zugienge auch ynn dem geringsten stucke? weil er es denn nicht lassen kan uns zu schaden und es dennoch nicht geschicht, sondern Gott durch seine liebe Engel wehret yhm, so sol ich Gott vleissig dancken, das mein haus noch stehet, mein weib und kind noch lebet, denn unser schutz ist gar nichts gegen dem Teuffel: Wenn er nichts widder uns hette denn den bosen willen, so wer er uns weit uberlegen, So hat er nu uber den bosen willen auch das forteil, das er kluger ist denn alle heiligen, So kan er auch die heilige schrifft viel bas denn Paris oder kollen, Wer nu mit yhm disputirn wil, den stosst er gewislich ynn die asschen, Also auch, kompt es zu der gewalt, so hat er auch gewonnen, Er schluge alle die Turcken, Kaiser, Konig und Fursten ynn einer stund zu tod: Das er aber das nicht thut und volbringt, das ist der lieben Engeln schutz und ampt, das wehret, Denn u⌊nser H⌊err G⌊ott hat sie da zu geordnet, das sie widder den Teuffel sollen stehen und fechten, und gleich wie ein Furst seinen amptleuten befilht land und leute zu regirn widder die strassenreuber, Es begibt sich

---

zu 1 malorum officium *r* 3 stehen *über* lassen 5 da⟨s⟩ *zu 10 über* yhrem regiment *steht* angelorum bonorum was ⟨das⟩ *zu 11 über* ex *steht* diabolus *zu 18* .1. Oct. 5. *r* *zu 26* Satane prudentia *r* *zu 29/30* Potentia diaboli *r*

3 haus **A* stehen *fehlt *A* 6 arm **A* durste *R* thürste *ABD* dörffte *C* 9/10 stehet mit yhrem regiment, Land und leut] stete, land vnd leute, mit jrem regiment **A* 12 grosse gewalt] größerer gewalt **A* 13 die] die da **A* 14 glauben *RBC* gleuben *AD* trawen] vertrawen **A* 15 Euangelion **A* 18 rechen **A* 24 noch lebet *RC*] lebt *ABD* 25 vberlegent *C* 29 zu der] zur **A*

R] aber zu zeiten, das ein reutterlein kompt und thut ein Zwack, Das ist denn ein Zeichen, das es am guten willen nicht feile, kund er mehr schaden thun, so thete ers auch. Also ist es auch mit den Teuffeln, unser Herr Gott lest yhnen yhe etwas nach, Hat aber dennoch widder sie die guten Engel gesetzt, das sie uns sollen schutzen und regirn.

So hat nu ein iglicher Furst, burger, hausvater, Ynn summa ein iglicher
Matth. 18, 10 Christ seinen Engel, der auff yhn warte, wie der Euangelist hie saget: 'Yhre Engel ym himel, spricht er, sehen allezeit das angesicht meines vaters ym himel'. Das ist ja ein feiner lieblicher spruch, den man den kindern wol solt einbilden, das sie lernen die lieben Engel erkennen und Gott vleissig da fur dancken, Denn der Teuffel ist allen kindern feind und sihet ungern, das sie zur welt komen, wachssen und zunehmen, Darumb findet er so mancherley tücke und weise, das er die schwangern weiber erschrecke, Aber die lieben Engel mussen huten und wehren, Gehet aber alles heimlich zu, gleich wie der Teuffl heimlich die leut besitzt, als wenn er einem das hertz vol geitz stecket und macht einem da neben dennoch den wahn, das er gedenckt, er suche sein narung fur sich und seine kinder, Es sey der Teuffel ferne von yhm, und hat yhn der Teuffel so fein besessen, das man es kaum mit dem hertzen sehen kan, Ich gschweig, mit den augen. Also thut er mit eim fursten auch, dem macht er einen wahn, als wolt er nicht aus hass, neid oder sonst aus mutwillen ein krieg anfahen, sondern umb verteidigung des Rechten und gemeinen friedes wegen: Den deckel mus es haben und sind also des Teuffels gedancken bey yhm eitel gute und rechte gedancken, Das kan er yhm nicht ynn synn fassen, das sie vom Teufel herkomen. Nu gleicher weis wie der Teuffel die menschen so heimlich besitzt, so furen die guten Engel yhr ampt auch heimlich, Und gleich wie der Teuffel heimlich bose pfeil yns hertz hin ein scheusst, so schiessen die guten Engel gute pfeile yns hertz, und wo uns der Teufel anficht, sind sie als bald da und wehren und sagen yns hertz: Ey nicht also. Gleich als wenn einer ersauffen wolt ynn einem tieffen wasser und ich were da und ergriffe yhn und riss yhn herumb und behielt yhn so beym leben, Also thun yhm auch die guten Engel, sagen yns hertz, rucken einen herumb, So mustu nicht thun ꝛc. Also verhuten sie, das wir nicht gar vom glauben fallen.

---

zu 1 Zwackreuter *r* *zu 7/8* Angeli eorum vident ꝛc. *r* *14* Teuffl(ich) *zu 15* Satanae astutia *r* *22* wegen *über* (willen) *zu 25* Officium angelorum occultum *r* *zu 26/7* bona / mala > tela *r*

1 reuterlin **A* *4* Engel *RBC* Engeln *AD* *8 (ebenso 10. 13)* Engel *RC* Engele *ABD* *9* solt] sol **A* *10* sie *fehlt C* *15* voller *C* *16* mache *C* *17* ferne *fehlt C* *19* einem **A* *20* wolt] wolle (wölle *BC*) **A* aus mutwillen] eins mutwillen (můt willen *B*) **A* *21* friedens **A* *22* wegen] willen **A* *24 (ebenso 30)* so] also *C* *29* und *(nach* da*) fehlt *A* *30/1* thun jm *(fehlt D)* die guten Engele auch rücken einen herumb vnd sagen jm jns hertze So **A* *31* mustu *RBC* must du *AD*

R] Da her kompt es, das man ſagt, und iſt recht wol geredt: Du haſt heut ein guten Engel gehabt, Das iſt ſo viel geſagt: vernunfft hette das ubel nicht verhuten kunnen, wenn die Engel nicht weren geweſen, ſonſt ſol dir der Teufel ein bad haben zugericht. Alſo laſt uns nu erkennen und lernen was der guten Engel ampt und werck ſey, Das gleich wie die boſen Engel nichts anders dencken, denn ſchaden zu thun, Alſo ſind die guten Engel ſtet umb und bey uns, das ſie uns helffen, das wir bey der warheit bleiben, unſer leib und leben, weib und kind und was wir haben, vor dem Teufel behalten mugen. Das nu die gantz welt nicht mit lichten lohen brinnet, das nicht alle ſted und flecken ynn einem hauffen liegen, iſt alles der lieben Engeln werck und thun, Sie ſind viel vernunfftiger und kluger denn die boſen Engel, Urſach, ſie haben einen ſpiegel, darein ſie ſehen, den hat der Teufel nicht, der heiſt Facies patris, unſers H[err G[otts angeſicht. Darumb iſt ein Engel viel kluger denn die Teuffel all auff einem hauffen, So ſind ſie auch viel mechtiger denn die Teuffel, denn ſie ſtehen bey dem der mit ſeinem namen Omnipotens heiſſt, Almechtig. Darum laſt uns ja Gott vleiſſig dancken, das er ſolche regenten uns geordnet hat, die unſer ſollen warten, und thuns auch hertzlich gerne.

Alſo betten wir die Engel nicht an, trawen auch nicht ynn ſie, wie man biſher gethan hat, Wie wir auch ynn der ſchrifft finden, das ſie ſich nirgends haben wollen anbetten laſſen, ſondern dancken und loben Gott, das er ſie uns zu gut geſchaffen hat, Denn ſie ſind ja geſchaffene Geiſter von Gott zu uns geordnet; wie wir nu Gott dancken und loben, das er uns die liebe Sonne, mond, wein und korn geſchaffen hat, ſo ſollen wir yhm auch fur die lieben Engele dancken: Lieber Herr Gott, ich dancke dir, das du uns alſo mit deinen Engeln verſorget und geſchutzt haſt, Das du ſolche Furſten uber uns geſetzt haſt ꝛc. Das heiſt denn die Engel recht gelobet und geehret.

Das aber die Engel ſolche Geiſter ſind, ſehen wir ynn vielen Exempeln der ſchrifft: Ym Euan[gelio Luce am .2. Cap. da ſie den hirten die gepurt Chriſti verkundiget hetten, haben ſie ein feines lied darauff geſungen: 'Ehre Luc. 2, 14
ſey Gott ynn der hohe und friede auff erden und den menſchen ein wolgefallen'. Wes des hertz vol iſt, gehet der mund uber, ſpricht man und iſt auch war,

---

zu 1/2 Du haſt heut ein guten engel gehabt *r* *4* ba⟨l⟩d *9* mit *über* nicht *zu 11* Sapientia angelorum *r* *zu 13* Facies patris *r* *zu 19* Non adorandi angeli *r* *zu 21* *über* dancken *steht* nos *zu 26* Quomodo angeli honorandi *r* *zu 29* Luc. 2. *r* *zu 30/1* Gloria in excelsis deo ꝛc. *r*

2 heut] hůte *D* ein *RBC* einen *AD* *3* Engel] lieben Engel **A* ſol] ſoll **A* *5* Das gleich] des gleichen *D* *6* anders *RC* anderſt *ABD* denn *bis* thun] denn wie ſie vns zu ſchaden kónnen bringen **A* ſtet] ſtets **A* *8* und *(vor* kind*)* *fehlt* **A* vor *RB*] fur *ACD* *9* nicht lichter lohe **A* brinnet *RC* *10* Engele *AB* -el *CD* *11* viel] gar viel **A* *12* ein **A* *21* nirgent *BC* *22* ja] jhe **A* *23* zu uns g.] vns zu g. **A* *24* korn] brod **A* *25* Herr *fehlt* **A* *32* Wes des *R* Wes das *BCD* Was das *A*

R] wie wir hie ſehen, Da wundſchen ſie ya von gantzem Hertzen, Zum erſten Gottes ehre und lobe, Darnach das man ja ſehe was ſie fur ein hertz haben, wundſchen ſie auch, das friede ſey auff erden, Denn es iſt yhn ya nicht lieb, wenn ein haus verbrennet oder ein kue ſtirbt, Denn yhr hertz iſt nur friede. So ſucht nu der Teuffel das, wie er die leut von Gott reiſſe, Die Engel widderumb wundſchen, das man Gott lobe und liebe, Der Teufel iſt unſer feind und ſihet nicht gern, das wir frid haben, Die Engel wolten gern, das allenthalben bey yederman friede were: Wo nicht friede iſt, da iſt die ſchuld niemands denn unſer, Denn unſer H[err G[ott kan uns ſonſt nicht ziehen (es iſt yhm nicht liebe, das man und weib ſich unfreundlich gegen ein ander ſtellen). Zum dritten wundſchen ſie auch den menſchen ein wolgefallen, Das iſt, das ſie die leut kundten drein ſchicken und alles annehmen, was yhn Gott zuſchicket, boſes und gutes, das alſo ſein wil geſchehe und ein iglicher guter ding were.

Das iſt die Engel anders abgemalet, denn die Sophiſten davon ynn ſchulen und auff der Cantzel gepredigt und geleret haben, Gleich wie S. Petrus den Teufel auch abmalet, wie wir droben gehoret haben, das er ſagt, er ſey unſer feind, darnach ſtreicht er yhm die rechte farbe an und ſagt, Er gehe umb uns her wie ein lewe: Da iſt er ja beſſer abgemalet, denn wenn ich lang diſputirte und mich da mit bekumerte, ob er auch ein kopff, naſen ꝛc. habe, wie ſie davon genarret haben, Und wiltu den Teufel recht abgemalet ſehen, ſo faſſe dir fur einen boſen gifftigen menſchen, der ein boſen ſynn und willen hat und dazu tückiſſch iſt, gern die leute ſchedigt und plagt: wenn du dir ein ſolches hertz kanſt faſſen, wie es geſchickt iſt, ſo ſiheſtu ein ſtucke vom Teufel. Herwidderumb ein Engel, das iſt ein feines freundliches hertz, Als wenn man einen menſchen kund finden der durch und durch ein ſuſſes hertz hette und einen gar ſanfften willen, nicht tückiſſch und dennoch vernunfftig, weis und einfeltig dabey: wer ein ſolch hertz ſehen kunde, der kunde ein farbe haben was ein Engel were.

Darumb haben ſie auch einen feinen nahmen, das ſie heiſſen Angeli, Ein bott oder botſchafft, das ſie von Gott geſand ſind, die ſchrifft nennet ſie nicht nach yhrem naturlichen weſen, on das ſie ſie Geiſter heiſſet, ſondern von yhrem ampt, Gleich wie der name Furſt iſt nicht ein name der natur oder des weſens, ſondern des ampts, Alſo ein Engel hies nicht ein Engel ſeiner natur halben, wenn das ampt nicht were. Darumb bin ich dem name Engel

---

zu 4 über nur *steht* eitel *16* wie *über* Gleich *zu 17* .1. Pet. 5. *r* *zu 20* Disputatio Sophistarum de diabolis et angelis. *r* *zu 24* Imago diab[oli *r* *zu 30* Nomen angelorum ab officio *r* *33* ein name⟨n⟩

4 verbrinnet *C* *10/11* (es *bis* ſtellen) *fehlt* **A* *11* ſie] ſich **A* *12* darein **A* *16* Cantzel *RBC* Cantzlen *AD* *18* farbe *R* farb *BC* farben *AD* *19* lewe] brüllender lewe **A* *20* da mit *fehlt* **A* *20/1* auch kopff odder naſen habe **A* *23* darzu *BC* *29* were] ſey **A* *31* Ein bott] boten **A* *32* ſie Geiſter] es Geiſt **A* *35* namen **A*

R] ſeer hold, denn ſie ſind unſers H|errn Gots botſchafften, was richten ſie denn aus? Sie Regirn, ſchutzen und behuten uns, da gehoren ſie zu, zu dem dienſt ſind ſie geordnet, das ſie u|nſers H|errn G|otts befelh ſollen ausrichten, den er yhn gibt: Da ſehet zu, das das dorff nicht werde angeſteckt, das das vihe nicht erwurget werde, das da niemand erſauffe ꝛc.

Herwidderumb hat der Teufel auch einen namen und heiſſt Diabel, diabolus, das heiſt ein leſterer, Criminator, Calumniator, denn das iſt ſein naturlich ampt, das er all ding verderbt und zum ergſten macht. Er heiſſt auch wol Angelus, aber ein boſe Bottſchafft. Calumniator aber heiſt eigentlich, der ein gute ſache zu ſchanden macht, wie denn der Teufel meiſterlich kan, was Gott leret, gebeut und heiſſt, das keret er alles umb und deuttets anders, wie er ym paradis thet, da Gott verbotte, ſie ſolten nichts von dem verboten baume eſſen, feret er zu, ſpricht: Meint yhr, das Gott euchs verbotten habe? ꝛc. ſchlechts macht er aus der warheit lugen und Gott den Teufel. So gehet es yhm gewiſſen auch zu: wenn er anhebt jnn das hertz zu reden, macht er dir ſo ein ſicher gewiſſen, eben als hetteſtu nie kein ſund gethan. Alſo thut er jtzt zu Auſpurg mit ſeinen Biſchofen und Furſten auch, und ſonderlich wenn er anhebt und wirfft einem ſeine ſunde fur, da gehet er recht ſeinem namen nach, Da ſol er dir die lere und das leben ſo zu nicht machen, das dir leid iſt, das du die lere yhe gehabt haſt. Das heiſt denn ein Teufel und das iſt ſein ampt, das er das beſte zum ergſten macht, Gleich wie die guten Engel das ergſte zum beſten wenden, alles wol auflegen, troſten, radten, helffen, ſchutzen und leren. Das ſollen wir erkennen, lernen und Gott vleiſſig dafur dancken, Und es were zu mal fein, das man zu morgens, wenn einer auffſtehet, unſern H|errn G|ott ynn ſonderheit drumb bete und ſagte: Lieber Gott, las heut deinen heiligen Engel bey mir ſein, mich regiren und furen, ſchutzen und leren.

Des haben wir ein ſchon Exempel ynn der konigen buchern, da der Prophet Elizeus ſeinem knecht zeiget gantze berg voller feuriger wagen und reuter, das ſie ſich nichts dorfften fur den feinden furchten, denn der Engel war viel mehr, So ſehen wir auch, das ſie viel geneigter ſind zu helffen denn die Teufel zu ſchaden, yhr ſind auch viel mher denn der Teuffel, Die all warten auff den befelh, den ſie haben, die frumen zu ſchutzen und zuerhalten. Darumb ob gleich der Teuffel hefftig wůtet und tobet zu ſchaden, ſind 2. Kön. 6, 16. 17

---

zu 6 Diabolus *r* *zu 8* Officium diaboli *r* *zu 9* Calumniator *r* *11* gebeut *c aus* gepeut *zu 12 über* ſie ſolten *steht* Adam vnd Eua *15* hertz *über* das *zu 25/6* Morgen ſegen *r* *zu 28* .4. Reg. 6. *r*

3 Herr Gots *C* *6* Diabel] Diobel **A* *9* aber] aber er iſt **A* heiſſt aber **A* *11* gebeut *RCD* beut *AB* *13* ſpricht] vnd ſpricht *C* ꝛc. *fehlt* **A* *15* anhept *B* *22* zum beſten wenden] keren zum beſten **A* *25* betet vnd ſaget **A* *28* ſchőns **A* jnn der Kőnige (Künig *B* König *C*) bůcher **A* *30* fórchten für den feinden *C* *32* yhr ſind *RC* ſind jr *ABD* *34* wůtet] brennet **A*

R] dennoch die Engel viel hitziger und brunstiger zu helffen und zu retten. Das mussen wir lernen und wissen, denn es dienet dazu, das man nicht so sicher werde und das wir uns eben fursehen und Gott trawen und glauben, das er mehr Engel habe denn Teufel, das man also fein ein mut fasse wie der Prophet Eliseus und sage: Es sind yhr mehr bey uns denn bey yhn, Name also sein feind und blendet sie und furets mit sehenden augen ynn die
B. 18. 19 Stad hin ein, wie wir an dem selbigen ort lesen.

Diese Exempel sind uns darumb so furgeschrieben, das wir Gott loben sollen und yhm dancken, das er die lieben Engel so mit hauffen verordnet, das wo es an einem nicht gnug ist, bald hundert tausent da sein, wie wir an dem Eliseo sehen, das umb des einigen mannes willen so viel tausent da waren, wie wir denn yhm Luca auch sehen, das zum ersten ein Engel den
Luk. 2, 13 hirten die botschafft bracht, darnach kam ein 'menge der himlischen heerscharen': so reichlich sind wir versorget mit den lieben Engeln.

So man nu Gott sol dancken fur zeitlichen frid, fur ein frumen Fursten und fur andere solche guter, sie heissen wie sie wollen, wie viel mehr sol man yhm dancken und loben der Engeln halben die uns helffen und beystehen, Das wir yhm glauben und yhn der furcht Gottes bleiben. Darumb sehen wir, wo der Teufel einen erwurget, bleiben yhr hundertausent und abermal hundertausent lebendig, Es leben yhr allweg mehr, denn yhr sterben. Wenn du nu siheſt ein Stad, ein dorff, ein hause noch stehen, das ist ein Zeichen, das die lieben Engel noch hüten, das es der Teufel nicht hat hinweg gerissen. Also spüren wir ymer mehr gutes denn boses, wie wir auch sehen, das die Sonne viel heller und liechter ist denn die nacht finster, So lest uns unser Herr Gott der lieben Engel wolthat sehen, das wir uns da mit sollen trosten, und lesst uns auch des Teuffels tuck und schaden sehen zur furcht, Dar umb sollen wirs lernen und es den kindern einbilden, das sie lernen sich der Engel trosten und den Teufel furchten: Liebes kind, fluch nicht, der Teufel ist hart bey dir, er wird dich sonst ynns wasser werffen oder sonst ein ungluck anlegen. Und widderumb, das sie nicht blod werden, sol man yhn das auch sagen: Aber, liebes kind, u[n]ser H[e]rr G[o]tt hat auch ein Engelichen da bey geschaffen, wenn dich der Teuffel wil ynns wasser werffen oder yhm schlaff erschrecken, so wehret es und erhellt dich ꝛc.

---

zu 5 Elizeus *r* *zu 12* Luc. 2. *r* *20* leben *über* (bleiben) *24/6* lest *bis* Dar *unt* *27/9* lernen *bis* anlegen *unt* *zu 28* quid pueris inculcandum *r*

1 brunstiger] inbrunstiger **A* *3* glauben *RC* gleuben *ABD* *4* einen **A* *5* Heliseus **A* *6* fůret sie *D* *7* selbigen] selben **A* *8* so] also *C* *9* lieben *fehlt *A* *11* Heliseo **A* so] also *C* *12* im Luca *A* jm (in *C*) Luca **B* *13* ein] die **A* menige *C* *17* Engeln *RC* Engele *A* Engel *BD* *18* jm **A* gleuben *AD* jnn (in *C*) **A* *19 (ebenso 20)* hundert tausent **A* *21* hause] haus **A* *26* zur] zu *BC* *27* es] solchs **A* kinden *BD* *31* Engelichen *R* Engelischen *D* Engelchen *ABC*

R] Weil wir nu mit dem feind zu ſchaffen und widder yhn zu kempffen haben, muſſen wir yhn lernen kennen und wiſſen, was er fur ein geſel ſey, Mit dem feind iſt ſich nicht gut zu ſchlahen, den man nicht kennet. Darumb hab ich geſagt, er wil nicht frid halten, Er gont mir itzt nicht, das ich die predigt thue, Denn er hat mir den tod geſchworen, den wil er mir auch leiſten. Wol an, ich mus mich an das wort halten und ſprechen: Lieber Gott, du weiſt, was der feind ym ſynn hat, ſchicke deinen heiligen Engel und wehre yhm. Wenn man ſich ſo dar ein ſchickte und von jugent auff die kinder dazu gewehnet, ſo würden ſeine leute daraus, Denn wie ein kind ſeinen Eltern und der Pofel ſeinem Furſten befolhen iſt, ſo ſind wir ynn der Engeln ſchutz und yhn befolhen, Das wir aber den Engeln ſo befolhen ſind, iſt ein anzeigung, das wir einen ſtarcken feind widder uns haben, ſonſt durfften wir der Engel nicht. So ſollen wir nu Gott da fur dancken und ſagen: Lieber himliſcher Vater, Ich danck und lob dich darumb das ich armer menſch nicht kund, wenn meiner hundertauſent weren, einem Teufel widderſtehen, und dennoch widderſtehe ich yhn mit deiner Engeln hülffe, Alſo auch Ich der ich nicht ein tropffen weiſheit hab und der feind hat ein gantzes meer vol, dennoch ſol er mir nicht wiſſen noch kunnen ſchaden, Mein unvernunfft macht ſein groſſe vernunfft dennoch zu ſchanden, Das machſtu, lieber Herr Gott ꝛc. Denn das iſt unſers Herr Gotts rhum, das er ſein ehr, weiſheit und macht ynn ſchanden, narrheit und ſchwacheit beweiſet. Er ſol die ehr haben, das er ein mechtiger, weiſer und frumer Gott ſey, Das geſchicht denn, wenn uns Gott durch ſeine liebe Engele hülfft, das wir den Teufel ſchlagen. Dazu helff uns Gott allen, Amen.

15

2. Oktober 1530

Predigt am 16. Sonntag nach Trinitatis.

R] **Dominica XVI. Euangelium Lucae VII.** Luk. 7, 11 ff.

L[ieben f[reunde, Es wird uns ynn dieſem Euan[gelion furgehalten ein fein und gros exempel unſers lieben herrn Jeſu Chriſti, wie er vom tod auff-erweckt hat einer widfrawen Sone zu Naim, und der Euangeliſt macht es deutlich und klar gnug, zeiget an alle umbſtende, wie die mutter ein widfraw geweſen ſey und der Son ein einiger Son ſeiner muter, der ſey geſtorben, und ſo weit mit yhm komen, das man yhn zur ſtad hin aus zu grabe zu

---

11/2 Das *bis* durfften wir *unt* *22* ein *über* er *23* Dazu *c aus* Das

2 was er] was es *A* 4 frid halten] friede haben *A* günnet *ACD* gönnet *B* die] dieſe *D* 5 predig *BC* 7 ſchick mir deinen *C* 8 ſo] alſo *C* 9 würden] werden *A* 10 der *fehlt BC* pöbel *A* ſeinem] einem *BC* ſind] ſein *C* 14/5 menſch, wenn . . . weren, kündte ich nicht einem *A* 16 Engel *D* 17 feindt hat *RC* feind der hat *ABD* 19 machſt du *A* 23 hilfft *A* 23/4 Dazu helff] Das helffe *A*

R] tregt, Item wie auch viel volcks mit gangen sey, Inn summa es ist so geschrieben, das es ja jemerlich und elend gnug anzusehen ist. So man nu zum grabe komen ist, da niemand kein andern gedancken mehr hat, denn es sey aus mit yhm, da kompt allererst zu mas der heyland Christus, hat mitleiden mit der frawen und macht yhr yhren Son widder lebendig. Dis Exempel ist geschehen und geschrieben nicht allein der widfrawen halben, sondern viel mher unsert halben, das wirs uns lassen geschrieben und geschehen sein, wie alle andere schrifft uns zu gut geschrieben ist, denn es ist darumb zu thun, das wir die gmeine lere aus dieser historien lernen, die sonst jederman kan, welche heisset, das wir Christen ynn den gleuben, der die toden aufferwecken und sie widder lebendig machen kan.

So ist nu dis das erste, das wir gleuben und fur war halten, das es geschehen sey, wie der Euangelist hie schreibt, das Christus den todten habe aufferweckt, Denn es sind yhe wenig die es recht gleuben, die andern sind der historien sonst also gewohnet und durchgangen wie ein alt hause des rauchs.

Zum andern ist auch das von nöten, das wir gleuben, das Christus, der da zu mal den todten auffgeweckt hat, kunne die kunst noch, das also diese historien sey zu eim zeichen und vermanung geschrieben, das wir gleuben sollen, weil ers ein mal gethan habe, er werde nicht damit auffhören, sondern auch fort mehr thun. Zum dritten mus man auch das gleuben, das ers gern wolt thun, und das letzste stucke mus man ya ynn keinen zweifel setzen, wie wir hie ynn diesem exempel auch sehen: Er kompt da her, der liebe Christus, niemand bit yhn darumb, auch die muter selb nicht, das er yhr den Sone widder lebendig mache, noch thut ers frey von sich selber ungebeten, Denn das hat die fraw nicht gedencken kunnen, das sie den Sone solt widder kriegen, diese gedancken sind uber tausent meil von yhrem hertzen, Dennoch geschichts, Sie verstunde yhre gedancken und gebet selb nicht, Christus aber verstunds wol, So dorfft sie auch des nicht gedencken, das yhr dennoch widderfure.

Aus dem last uns lernen gleuben, das er kunne und wolle das wunder noch ymer treiben, wie ers dazumal getrieben hat, Denn es sind zweyerley Gott, der ein und der Gott hat zu thun da mit das nichts ist, da mit gehet er umb und branget auch da mit, wo er aber etwas findet, das zerbricht er, das es ein nichts werde und er etwas zu machen habe, Aber der Gott der welt, der Teuffel, der thut das widderspiel und braucht des das bereit da ist, wo aber nichts ist, da kan er nicht ichts draus machen. Darumb sehen wir, das die seinen auch die art haben, das sie rhumen, brangen und trotzen auff das das sie haben, als auff weisheit, gewalt ꝛc. Herwidderumb wens feilet und ein not sie fur augen stosst, sind sie so verzagte und erschlagene schelmen, das sie nicht eins strohalms werde sind, Aber unser Gott und die seinen

---

5 mit *über* der macht *S*] *fehlt R* *11* kan *S*] *fehlt R* *16* das auch *S* *17* da *über* zu *21* wil *S* *31* hat da mit zu thun, das

R] thun nicht alſo, er branget nicht mit dem das ſchon da iſt, ſondern ‘ruffet dem das nicht iſt, das es ſey’, Ro. 4: Darumb leſt er auch von ſich ſagen, Röm. 4, 17 das er ein Schöpffer ſey himels und der erden und habe alle ding aus nicht gemacht, und wo er das nicht nicht findet, wie ich vor geſagt habe, da zubricht er das das iſt, auff das es nichts werde und er denn etwas draus mache, wie es hie ynn dem exempel auch zugehet, das er hilfft und das leben gibt, da kein leben mehr da war, da man mit dem todten zum grabe gienge.

Da iſt nu ſo viel geſagt: wer ein Chriſt wil ſein, der richte ſein hertz da hin, das er einen Gott habe, der mit dem das nichts iſt, umbgehe, Denn das heiſt ein glaube, das man etwas das nicht iſt, Eben wie dieſer widwen gedancken ſolten geſtanden ſein. Sie war allein und der Sone war tod, ſolt ſie denn gedacht haben: mein ſon der lebt und iſt nicht tod, ſo weren dieſe gedancken gar von eim ding geweſen, das nirgend war, und doch gleich das widderſpiel allein wahr war, Denn das er tod war, war fur augen, das leben aber, das ſie gleuben ſolt, war nichts, und dennoch muſt es ſein. Alſo auch muſſen eines iglichen Chriſten gedancken und glaube ſein ynn allen ſachen, ſonderlich aber ynn denen die jhenes leben antreffen, Das er ſage: Ich weis das es iſt, ob ichs gleich nicht ſehe, Das iſt denn ein hohe kunſt, darynne ich noch ein ſtudent und ſchuler bin, Ich wolt den Gott auch gern lernen erkennen, der aus nichts etwas kan machen, aber es wil mir nicht eingehen, wie es wol ſol, zumal wenn die zuge komen, da man ſuchet und nichts findet, Der Adam hengt uns noch ymer an und wil nur den Gott haben, der auff das jhene branget das vorhanden iſt, Zu dem Gott aber, der mit dem nichts umbgehet, hat er keinen luſt.

Darumb iſt unſer leben ſchlechts ynn das bloſſe wort gefaſt, Denn wir haben ya Chriſtum, wir haben das ewige leben, ewige gerechtickeit, hülff und troſt, Aber wo iſts? wir ſehen nicht, wir habens nicht ynn dem kaſten noch henden, ſondern allein ynn dem bloſſen wort. Alſo gar hat Gott ſein ding ynn das nichts gefaſt. Da her kompt es auch, das man ein Chriſten, wenn man yhn anſihet, nicht kennen kan, ſol man yhn aber kennen, ſo mus man yhn nur aus der rede kennen, Denn Chriſtus ſaget ſelb, Ein Chriſt ſey wie Joh. 3, 8 der wind, Das rauſſchen vom wind horet man wol, aber wo er bleibe, wo er hin fare, uber ſich oder unter ſich, das kan man nicht wiſſen, tappet man mit den henden darnach, ſo feilet man auch, Alſo ghets mit eim Chriſten auch zu, Ich kan yhn nicht dar aus richten, das er gelart, ſchon, Reich, weiſe ꝛc. iſt, ſondern allein wenn ich yhn hore rauſſchen, das er das wort habe. Das iſt das ſtucke, das uns darumb furgelegt wird, das wir lernen ſollen unſer Chriſtliches weſen, welches ſol nicht anders ſein denn das es ſol auff dem nichts ſtehen, und das gleuben, das nicht iſt, und ſchlecht auff dem Gott ſtehen, der es wil thun, und thuts auch gerne.

---

zu 2 Ro. 4. *r* *15* ſolt *rh* *16* auch *über* muſſen *17* aber *über* ynn *zu 31* Ioh. 3. *r* *35* dar aus *rh*

R] Ebr. 11, 1 Alſo ſagt die Epiſtel zun Eb[reern auch vom glauben, das er ſey 'ein gewiſſe zuverſicht des das man hoffet, und nicht zweifeln an dem das man nicht ſihet': Er hat nicht vergebens hin zu geſetzt 'nicht zweifeln an dem das man nicht ſihet', Das hertz ſol keinen zweifel daran haben, ſondern gewis ſein, obs gleich das nicht ſihet noch gedencken kan, das es hoffet, Das iſt die rechte art des glaubens. Es thut aber der natur ſeer whe, das ſie ſo ſol der blinden kue ſpielen, buchen und trotzen auff das das ſie nicht ſihet, Ja da von ſie yhr nicht traumen lieſſe, Sie wil nicht ehe gleuben, ſie hab es denn ynn der hande, das der boden vol korns und der keller vol weins liege, denn gleubet ſie allererſt, ſie habe gnug zueſſen und zutrincken. Daher ſind die ſprichwort komen: Es iſt bos aus eim ledigen beutel gelt zelen und aus einen leeren kandl trincken: Das iſt der vernunfft rechnung, anders kan ſie widder gedencken noch thun, Ein Chriſt aber, wil er anders ein rechter Chriſt ſein, der mus warlich ſagen, das er einen Gott habe und yhnn yhn gleube, der aus einem ledigen beutel kunne gelt zelen und aus einer leeren kandl jederman gnug zu trincken geben, Sonſt heiſts kein rechter glaube, wenn man ſchlechts auff dem ſtehet das man hat, hoc iam sit satis de hoc Euangelio.

Weil itzt dieſer Reichstag zergangen iſt und jederman gern wiſſen wolt, was man habe aufgericht, wil ich ein wenig davon ſagen, das yhr deſte vleiſſiger dancket und fort an mit groſſerm ernſt und vleis bittet, denn eben ynn dieſem Reichstag habt yhr das ſelbige ſpiel auch geſehen, das unſer herr Gott ein herr iſt der mit dem nichts zuthun hat. Sie ſind beide da geweſen, die zwen Götter, unſer rechter Gott und der welt Gott, der Teuffel, Dieſer iſt gewaltig, Reich, weiſe, witzig, kan viel und mancherley geſchwinde anſchlege, trotzt und bucht getroſt auff das das er hat, Chriſtus aber, der liebe Gott, iſt arm, weis nicht, wie er ſich und die ſeinen fur gewalt ſchutzen und vertehdigen ſol, Doch iſt ſo viel gehandelt und aufgericht, das auff unſer ſeiten eitel gnade iſt, ſo weit die ſache Gott betrifft, und auff jhener ſeiten eitel Zorn, So weits aber die leute betrifft, iſts halb und halb, halb zorn und halb gnad auff unſer ſeiten. Derhalben ſollen wir auffs erſt und furnemlich Gott dancken und loben, das das wort blieben iſt und wir bey dem wort, das iſt auff ein mal ſo viel geben, das es gnug iſt und mehr denn zehen Turckiſche keyſer vermugen, Das wird aber nu allein der mangel ſein, ob wir die gnade die uns geſchehen iſt, kunnen faſſen. Darumb laſt uns ja feſt und gewis dafur hallten, das das Gottes wort geweſen ſey, da fur gefochten und uns ynn die fahr geſetzt haben, wie denn unſer widderpart ſelb frey eraus bekennen hat muſſen, das unſer lere gerecht und gut ſey und widder keinen artickel Chriſtliches glaubens, Da mit iſt ja unſer lere reichlicher denn vor je, Denn das iſt ein gros, das der feinde ſelb ſagen mus und bekennen widder ſich, Dazu

---

zu 2 Eb. 11. *r* *6* ſo *rh* *11* zu zelenn *S* *15* leeren] ledigen *S* *24* geſchwinde *rh*

R] hat uns Gott die gnade auch geben, das wir bey dem lieben wort blieben
sind, drumb sollen wir nicht zweifeln, bleiben wir lenger dabey, unser herr
Gott wer auch bey uns sein und mit seiner gnad seinem wort zugut uns fur
den zornigen feinden schutzen, denn wem Gott die gnad thut, das er yhm sein
wort gibt und dabey erhelt, der sol ja billich Gott dafur dancken und fro sein
als fur den grosten schatz, den er von Gott haben kan.

Itzt ist unser predigt gewest, das wir ein solchen Gott haben, der aus
nichts alle ding mache. So stets nu ynn unserm eigen und unsers gegenteils
bekentnis, das wirs wort haben, das selbige wort ists gar und dennoch eben
das nichts, da Gott mit umgehet: wo nu Gottes wort und verheissungen
sind, da ist Gott auch, Ist Gott da, wer sind sie denn die so hefftig zurnen
und uns fressen wollen? Es ist der Teuffel und sein Rotte, Wolan, so las
sie getrost herkomen, sie sollen anlauffen, denn ist Gott bey uns, so werden
wir ja mehr Engele bey uns haben denn auff jhener seiten menschen kopffe
sind, Denn wo er ist, da werden freylich seine liebe Engel auch nicht weit
von sein. Wenn sich denn gleich unser gegenteil feindlich brustet, scharret und
buchet, las her ghen, wir fragen nichts darnach, Sie trotzen auff yhr gewalt
und anschlege, solchen weisen leuten kans nicht feilen, sondern ghet yhn gewis
fort, wie der krebs ꝛc. Wir aber sollen nicht wissen, wie es mit uns gehen
werde, wie jhene, Das sollen wir aber allein wissen, das wir ein Gott haben,
der weis wie ers machen sol, ob wirs gleich nicht wissen, und er wirds auch
machen, wie er weis, Denn hette er uns nicht wollen schutzen und erhalten,
so het er uns vom wort lassen fallen. Darumb weil ich das rauschen vom
wind hore, so weis ich, das ich noch nicht aus der welt bin, Darumb solt
yr dafur Gott vleissig dancken, das nichts von dem wort verloren ist und
wir dabey erhalten sind und ja lernen das fur ein sonderlich gros werck und
wolthat erkennen, das es also ergangen ist und unser leute widder heim komen
sind, Denn es ist ein wunderwerck Gottes, das unserm anschlage und weisheit
nicht zuzuschreiben ist, Denn solts daran gelegen sein, so weren wir weit verlorn
gewest, was ist unser weisheit gegen dem Teufel? Er hets uns alles genomen
und abgedrungen, beide Gott und sein wort, das ers aber nicht gethan hat
(wiewol er dennoch die gantze hell aufgeschutt und widder das wort gesetzt
hat), sehen, wie fest und starck Gott gehalten hat, Drumb last uns ja gleuben,
er wers noch weiter thun, Allein das wir nicht von dem lieben wort tretten
und vleissig mit beten und seufftzen zu Gott anhallten.

Uber das hat uns Gott nicht allein bey seinem wort erhalten, sondern
auch das gethan, das das liebe wort ist weiter komen und frucht schaffet ynn
landen und leuten die vor nichts davon gewust haben, Davon ich itzt nicht
mehr wil sagen, Uber dis alles, wie ich vor gesagt habe, ist eitel gnad auff

---

3 mit *fehlt S* *11* Ist *über* Gott *15* er *fehlt R* *17* wir *über* ghen *25* yr *c aus* ich *34* er⟨s⟩ *39* dis] das *S*

R] unser seiten bey Gott, bey den leuten aber ists halb gnad halb ungnad: So sagen wir nu, wollen sie uns gnedig sein, so seien sie es ynn Gottes namen, wo nicht, so mugen sie es wol lassen, was fragen wir darnach? der himel ist ja grosser denn die erde, so wird sichs auch kaum so verkeren, das die erde sol den himel regirn; haben sie etwas yhm synn, so mussen sie vor unsern herr Gott drumb fragen, obs yhm auch eben sey, ists ym nicht eben, so las Ps. 2, 4 furnehmen und radschlagen, was sie wollen, so sthet geschrieben 'qui hab[itat in caelis' ꝛc. Zu letzst auch unter sie schmeissen.

Das habe ich darumb gesagt, lieben freunde, das ir ja vleissig solt beten, das unser lieber Gott, wie er das mirackel und wunder angefangen hat, so fort fare und uns bey dem wort und glaube erhalte, so hats kein not, furchte sich denn der Teufel, wir wollen uns nicht furchten, Den braudring haben wir, das liebe wort, nach dem andern wollen wir nichts fragen, er wird uns wol erhalten, Hat er uns das wort geben, so wird er auch fort dringen und, wie er mit Salomo thet, da er umb weisheit bate, sein land 1. Kön. 3, 11 ff. und leute wol zu regirn, spricht der text: Du hast umb weisheit gebeten, sie sol dir auch geben werden und mit yhr reichtum und alles was du bedarffst. Darumb wo das wort ist, da last herghen was ghet, das wort wird nutzschaffen und bleiben, und solten wir gleich drob leiden, Aber mit unserm gegenteil wirds anders ghen, sie haben macht und gwalt, da trotzen sie auff, darumb mus Gott ein nichts draus machen, und wird auch eigentlich die stund und zeit komen, das die weisheit und gewalt, darauff sie itzt so buchen, wird dahin gehen, das wir sagen werden: wo sind sie nu? Des wollen wir gewarten und es sol nicht feilen, so lang und ferne wir bey dem wort bleiben, Denn das grosste ist schon geschehen, das geringer wird auch bald folgen, So haben wir das wort, das ist gewis, darumb wird auch frid darauff folgen. Derhalben betet ja fleissig und seid danckbar und vergest nicht, das unser getrewer Gott und vater so viel mit uns itzt angehaben und gethan hat, Er hat uns ja mehr geben denn die gantze welt zugeben vermochte, Er wird auch weiter das beste bey uns thun und uns als seine kinder, die wir bey seinem wort zu bleiben begern, nicht lassen, sondern retten, schutzen und schirmen fur dem Teufel und seinen gliedern: Das verleihe uns durch Christum unsern herrn, Amen.

---

zu 7 ps. 2. *r* *17 über* geben werden *steht* widderfaren] widerfaren *S* *25* das grosste *S*] grosste *R*

16 16. Oktober 1530

Predigt am 18. Sonntage nach Trinitatis.

R] **Dominica XVIII Euan: Matth. 22.**

Hoc dives est Euangelium de quo multa essent dicenda ꝛc. Videmus, Matth. 22, 34 ff.
quod hic dominus Christus proponat .1. de lege, 2. de Christo.

.1. Quod de lege docet, dividit in .3. partes, nemlich, quod respondet
legisperito, qui eum tentat, et de lege et usu legis, dicens 'Diliges' ꝛc. V. 37
2. quod 'simile huic'. 3. quod 'in his duobus praeceptis' ꝛc. De praecep|tis V. 40
sepe audistis in Catechismo et scitis, was geſagt ſey: Dilige deum et proximum. Ideo non multa iam dicam. Verum est, quando dominus alicui bene facit, fit ut beneficium accipiens diligat eum. Si benefacit servo, gratias
servus agit ei. Haec est mundana dilectio, sed haec vera est scientia, ut quis diligat deum ex toto corde et proximum ut seipsum. Hoc nemo potest facere, nisi adest s|piritus sanctus, natura et caro non potest ꝛc. Ut cum praedicatur, quid fecerit deus, homines et diabolus lauffen uber uns, hie zurinnet kunſt und hůlffe, ibi tentatio victus, quia Pau. 1. Cor. 4. 'sumus 1. Kor. 4, 9
spectaculum mundo'. Et qui vult zu Gott gehen Eccle: c. 2. quia mundus Sir. 2, 1
non potest ferre et diabolus non quiescit, ſihet vleiſſig, wo er ein lucken findet, ut sagittas suas ꝛc. In istis malis vivere ꝛc. et tamen deum diligere

zu 1 Die Iouis ante redierat ex Cob| *r* *zu 8 über* dominus *steht* herus *r* *zu 10* Dilectio mundi *r* *zu 12* Diligere deum *r* *13* uns hin hie *S* *zu 14* .1. Cor. 4. *r*

N] **DOM|INICA XVIII post pente|costes.**

Tum per 28 hebdomodarum spacium Comiciae tandem ad finem pervenerunt. Rediit D. noster Lutherus cum suis die Martis post Dionisii hancque concionem sequenti dominica praedicavit.

Math. 22. 'Pharisei autem cum audissent', 'turbae stupuerunt de Matth. 22, 33 ff.
doctrina eius'.

Dives euangelion multisque explicandum. Videmus duo a Christo proponi: 1 legem, 2 de Christo. Legis doctrina responsio est ad legisperitum, ut discernere disceret legem et Christum. Duplex lex erga deum et proximum. Haec duo complentur in Christo tercio articulo. Quilibet ex cathechismo scire debet, quid sit diligere deum et proximum. Non est haec dileccio quae amoris sui et commodi pergit diligere, ut mundus solet, sed
ex corde deum diligere est opus spiritussancti, ut in infinitis afflicciones deum invocemus, diligamus. Der ſich zw got wenden wyl, der mag ſich zum ſchimp ſchicken. Mundus digitis in nos collimat. Sathan igniferis telis nos

18—23 ro *21* concionem ⟨post⟩ *zu 24* Duplex doctrina de lege et Christo *ro r* *zu 32* Aduersitates Christianorum *ro r*

R] und das auffstehen, haec est vera dilectio et praecipuum praeceptum et hoc servato servantur alia. Sic quando venitur ad dilectionem proximi, es ist kein kunst, quod adolescens aliquis diligit formosam puellam et econtra. Hanc dilectionem habent etiam gentes. Das ist ein halb hertz, ja ein falschs. Sed quando sapientissimi, sanctiss[imi et optimi amici in terris nos divexant et pseudofratres ut hodie, quis tum potest diligere proximum? Haec esset Christiana dilectio, sed non invenitur in carne et sanguine. Ego libenter velim sic diligi, si quid mali perpetrassem, ut condonaretur mihi, sed ut erga alium sic faciam ꝛc. Ich sehe, das er gifftig auff mich ist et tamen sol ich nichts drumb wissen, sondern stets fort fahren und lieben. Haecq[ue est dilectio erga proximum. Et dominus rechnets dem ersten praecepto gleich. Saepe enim audistis, quod nostra scientia, quam nos docuimus, in hoc consistat, quod de Christo nihil scire debemus quam solum verbum, Non ut Monachi qui dixerunt: Si sic vixero ꝛc. Ibi statim monachus in corde fingit deum et sicut eum sibi depinxit, ita debet esse ꝛc. Das heist ghen himel gekleittert. Nein, lasse das kleittern und tappen fahren et audi, wo er uns mit seinem wort hin weise. Sine verbo suo ist eitel falsch bildwerck. Audi, quid dicat: Si vis me diligere, habes hic proximum, huic benefacito, tum etiam primum praeceptum implesti. Omnia ab eo habemus, etiam minimum pilum ꝛc. quid igitur ipsi faceremus? Ideo sollen wir nicht hohe steigen, sed crunden bleiben. Sed quid faciemus? Dilige prox[imum ut

zu 2 Diligere proximum *r* *zu* 5 *über* optimi *steht* potenti/ optimi viri amici *S* nos *c aus* non *zu* 11 Secundum simile est primo *r* 12 quod ⟨haec sit⟩ 14 qui ⟨sic⟩ sic] hic *S* 16 geclettert *S* clettern *S* 17 falsch *fehlt S* 21 er⟨h⟩unden *zu* 21 Dilig: prox: *r*

N] saucire vult ꝛc. in talibus adfliccionibus deum diligere spirituss[ancti opus est. Ita eciam Charitas erga proximum est magna res. Non est artis diligere virginem, uxorem, amicum, sed hoc opus et labor propter deum omnes amicos relinquere, inimicos suos diligere. Mihi libenter vellem exhiberi dileccionem, alii non possum exhibere. Hic sudat Adam, non potest continere se Adam. Er kan unrecht nicht leyden. Ideo hoc 2um priori est simile. Nam ars nostra in Euangelio, ut infinitam habeamus dileccionem. Non in Cappis, plattis, personis certis effigiatam imaginem dei videmus q. d. Wiltu mich liben, so nym vor dich eynen nehisten qui tibi nihil benefecit, immo malefecit: benefac illi, servi illi. Noli ascendere in celum, mane in terris, habebis satis agendum. Hic fundatur fundamentum, thesaurus cognicionis divinae. Do muß mans zw sammen reymen. Examina vitam tuam, an ita exhibeas amorem proximo. Iam satis praedicatum, clamatum. Quilibet

zu 23 Charitas Christiana *ro r* 24/5 virginem *bis* relinquere *unt ro* *zu* 28 Proximi dileccio *ro r*

R] teipsum. Et hoc .2. est primo simile. Istam doctrinam quisq[ue novit, sed hinderſich, wie die baurn die ſpieſſe tragen: qui semel audivit, statim novit. Es feilet dieſer lere nichts quam quod est tam facilis. Quando istam doctrinam audis, cogita: las uns zu ſamen reimen istam doctrinam cum vita nostra et in cubiculo sedens contemplare. Audio quidem, Sed quando facio? Ubi est exemplum in nostra vita? Bonum quidem, ut pingeretur in omnes parietes ꝛc. satis dictum, sed quisque contentus est, quod audierit. Es wil yns leben gezogen, non in lingua ſchweben. Consydera, quoties dilexeris proximum tuum ut teipsum? Wie ſoltu hie ſo ein dunn Regiſter finden? Contrarium vides: affterredeſt, quasi proximus dich nicht angehe. Sic ghet ein dage nach dem andern hin et nosti multum loqui de Christiana doctrina ꝛc. Es ſolt ſo ſein, ut quisque scrutaretur vitam suam: tum sentiret, quod, ubi semel fecisset secundum hoc praeceptum, decies contra ꝛc.

.3. ſtuck 'In his duobus' ꝛc. Non est magnus labor diligere, quando aliquid nobisipsis imponimus, ut sunt gravis|s[ima illa opera, quod quidam iverunt armati ad S. Iacobum ꝛc. Ibi excusare se quisque potest, quod non possit ꝛc. Ibi greifft er ynn die geſetze und ziehets uber dieſen leiſte, das ſie ſich ſollen ſchicken auff die liebe. Omnia praecepta wirfft er unter ſie, Et dicit, quod dilectio ſol furgehen, Et dilectionem maneat, ut quando David esuriebat et veniebat ad Abimelech sacerdotem, et non erat panis quam ꝛc. 1. Sam. 21, 6 dicebat David: lang mirs nur her, et accipiebat panes prohibitos et comedebat, quos tantum licebat sacerdotib[us comedere. David ging frey hindurch, non faciebat sibi conscientiam, quomodo hoc decet? quando dilectio ſol ein fortgang haben, ſo trollen ſie leges. Ibi enim dilectio, das David suum corpus et aliorum verſorget. Ibi dilectio hat ein urteil geſprochen: Dieſe

4/5 las *bis* Audio *unt* *zu 14* In his duobus ꝛc. *r* *zu 16 über* armati *steht* ym harniſch *18* ſie *c aus* ſich] ſie *S* *zu 19* Dilectio magistra omnium legum *r* *zu 21* Dauid *r* *22* sacerdoti *S* *24* ſie] ſich *S*

N] putat satisfactum. Jns leben wyls nicht kummen. Nemo domum redit suam examinans conscienciam quocies indies transgreditur und kan viel die weyl darvon waſchen. Lieber, nym das regiſter vor dich. Si semel benefeceris proximo, cencies malefecisse invenies. Es iſt zwar nicht eyn gros arbeyt diligere proximum. Tum possumus infinita electicia opera praestare quae multa videntur, ampliora. Attamen Christus omnia haec opera reymet ſie zw der liebe, ſie muſs ſich uber die leyſte ſchicken. Die liebe muß vorgehen, ex hac omnia procedunt, sicut multis similitudinibus in Euangelio declarat. De David edenti panes proposicionis. Die liebe lernet yhn das. 1. Sam. 21, 6 Cur non deberet servos suos saturare? ita dilexit servos, ut in fame

zu 26 Ad uitam Euangelion transferendum, non ad linguam *ro r* *29* cencius arbeyt *34* David ⟨sa⟩ *zu 34* Omnia ex Charitate iudicanda *ro r*

R] ſollen eſſen. Ita me diligo: quando esurio, edo. Sic et alteri faciendum. In Christianitate tota nullus fuit Episcopus, qui potuisset istas leges Epykizare, sed unam legem super aliam tulerunt. Sed es heiſſt: Ein haufvater ſol trew und kluge ſein, ut sic regat corda, ut quando dilectio exigit, das er ein riſs mache per omnes leges, ut in ieiunio ſols ſo gangen ſein, das ein altman, kinder, ſchwanger frawen ꝛc. nicht ſolten gefaſt haben, quia dilectio hoc exigit, cum sint infirmi. Das iſt geſchadet proximo tuo an ſeinem leibe. Et corpus ipsius praetiosius est quam panes consecrati, imo quam omnes leges in Mose. Ergo Christus vult omnes leges herere in istis duabus und wenn ſie gleich alle zu boden ſollen gehen, quanquam ipse legem Moysi non umbreiſt, non dicit omnes leges nihil esse, sed wirfft ſie unter die liebe. Si non, ſo zureiſſe ꝛc. quia non est lex, quae dilectionem zureiſt. Ideo ad hoc pertinent trewe und kluge diener qui conscientias regant. Certe oportet leges sint. Uxor non erit maritus etcontra ancilla hera, servus herus. Ista discrimina oportet serventur. Item oportet ritum servari, ut canantur psalmi und zucht bleibe ꝛc. et aliae ordinationes serventur. Si vero coguntur servari sive a Papa sive a concilio principum, non servandae ꝛc. Dei praecepta sunt meliora istis humanis et tamen deus subiicit ea dilectioni.

.2. Quod interrogat Iudaeos, qui tam docti erant, quod eum tentarent tanquam nihil omnino scientem de sua lege, Econtra ipse interrogat eos ein ſtucke quod putant se optime nosse. Quis enim hoc nesciret? Num non legimus hoc in scripturis, quod ex David Christus sit oriturus? Iterum gibt er yhn da ein latein auff: quare David vocat eum in spiritu dominum?

2/3 Epykizare] lencken *S* *zu 2/3 über* Epykizare *steht* lencken *zu 3 über* tulerunt *steht* gemacht *10* ipse *über* quanquam *15* canentur *zu 15* oportet leges esse *r* *17/8* principum *bis* tamen *unt* *zu 19* Christus cuius filius est? *r*

N] hoc faceret. Ita nos ex charitate procedamus in operibus nostris. Papistae autem neglecta Charitate haben eynen ufffacz noch dem andern uffgelegt super liberum dei populum. Qui enim charitatem habet, omnia facit, ex illa non cogendus. Charitas uno loco iubet, altero prohibet in eodem opere, Dornach ſichs reymen wyl. Hoc est quod Christus dicit: 'In his duobus pendent omnis lex et prophetae'. Do muß hynkummen. Omnes leges, non dicit: Nullae sunt leges, immo debent esse leges, sed huc ad charitatem tendere debent. Externis et civilibus legibus opus est secundum corpus, ut servetur ordo, sed tamen omnia ex charitate proveniant. Si autem ligare vellent consciencias, hoc supprimitur charitas. Szo wollen wyrs laſſen.

'Quid vob|is videtur de Christo?' Proponit illis de Christo questionem, qui sibi videbantur multa scire de Christo q. d. O ßolten wyr nicht wiſſen,

---

27/9 Charitas *bis* prophetae *unt ro* *32* Si] Sie *35* ßolten(s)

R] Pater enim non solet filium vocare dominum. Iam indicat, quod nesciant, quid hoc vel aliud sit, nec quid cultus dei sit nec quid Christus. Sic est in mundo ꝛc. Maxima ingratitudo est, quod omnes volunt nosse doctrinam hanc, non est liber aut scientia in mundo, quae tam cito discitur ut scriptura. Quando deus verbum locutus, non solum noverunt, sed etiam fiunt Magistri dei et exponunt sibi sua verba ꝛc. et fiunt inutiles iudices ut Rottae ꝛc. Ego saepe dixi: Ich kan nicht da hin komen, ut statim respondeam, quid Christus sit, ut ipsi. Certe recensere possumus X praecepta, Symbolum, pater noster, sed postea rein gelernet haben ꝛc. Certe ista quaestio wil wol bleyben usq[ue] ad finem mundi: Quid Christus? Respondendum quidem, ut symbolum habet, sed tamen discendum semper ꝛc. Isti fiunt tandem securi spiritus et tales, quod ideo tantum didicerunt scripturam, quod velint scire et alios iudicare. Es iſt ein ſchendliche tentatio, quod aliquis putat se omnia scire. Dicendum: Ita quidem sonant verba, sed ich habs noch nicht gefaſt, ut deberem. Alia est cognitio Christi quae in hoc consistit, quod tua peccata tulerit, et hoc sic agnoscito, das du yhrer loſe werdeſt. Nam omnia crassa peccata bleiben ynn dir ſtecken, und du furchſt dich nicht fur Gott et putas te posse loqui. Nihil haſt de Christo gefaſt quam die hůlſſen, den kern nondum. Nondum scis, wie du deinen ſunden ſolt feinden werden, quomodo superanda mors. Ideo manet illa quaestio in aeternum, Quid Christus sit. Est certe salvator noster, qui a morte, peccato ꝛc. a quo iusticiam, pacem, salutem ꝛc. accepimus ꝛc. Nunc ito in cor et quaere te, an habeas peccatum, an pacem, tum videbis in te groſſe wacken peccatorum, ergo nondum recte cognovisti Christum. Si enim talia peccata in te invenis et ultra hoc es securus ꝛc. Magna gratia, si quis in

2 vel *fehlt S* *zu 4* Nulla scientia facilius discitur quam verbum dei *r* *zu 4/5* *über* ut scriptura *steht* theo[logia et *zu 10* Quid Christus? *r* *11* quidem] quod *S* *20* feindt *S* *22/3* in *bis* groſſe *unt* *24* wacken *r*

N] was Chriſtus ſey? den gibt er eyn ſpitzige: Quomodo pater filium potest appellare dominum? Die junckern, omnes adversarii tam facile possunt totam bibliam, omnia noverunt Christique formare verbum. Accedunt impii loquaces, mendaces iudices. Ita cum parum noverint et legerint, putant se satisfecisse putantes se Christum optime nosse. Sed haec questio de Christo summis Christianis semper permanebit questio usque ad finem mundi. Wyr werden ſchuller bleyben, tantum quaere ab Hypocritis, eciam a Christianis, quid sit Christus. Alia est cognicio Christi quam aureorum rubeorum et grossorum. Christi autem cognicio excedit omnem captum racionis, immo totam sapienciam racionis captivat, quomodo resipiscendum ꝛc. si hic non noveris, ßo

26 ⟨....⟩ ſpitzige *zu 27* Aliam questionem proponit de Christo *ro r* *zu 34* In Christi cognicione semper manemus discipuli *ro r* *35* ⟨....⟩ quomodo

R] peccatis ſteckt et tamen sentit, sed nunquam nimbſt yhr gwar, nunquam doles. Vide, num mortem non timeas et mundum et num possis vere dicere: Caesarem non timeo. Si autem invenis in te terrorem, disce, quid Christus sit. Est salvator. Ubi est? Ja uber hundert tauſent meil. Invenio me esse ein verzagten ſchalk, qui timeat ista omnia. Ideo ista ars est talis quae statim praedicatur et in aurem hauritur ꝛc. sed non ediscitur. Sed unde acquires hoc, das du der ſunde loſs werſt et acquiras iusticiam et sis bono animo, sive mundus rideat sive econtra, Satan ꝛc. Da gehort zu, ut noris, quis et quid sit Christus. Non est in angulo, non Romae, sed tibi vicinior esse debet quam tuum proprium corpus et anima. Si peccatum adest et te mordet, vide ne desperes, ut subinde cor magis securum acquiras ꝛc. tum habes nucleum, non paleam ꝛc. Satis iam de hoc dictum, donec robustior fiam.

Dicam eciam de Comitiis umb des geweſſch willen, item, ut etiam diligentius oretis et vehementius et insuper gratias agatis. Es iſt in istis comitiis noch nichts endlichs beſchloſſen nec adhuc scire possumus, quid futurum ꝛc. Wol iſt verhanden ein endlich drawen, verum non consequentur quod desiderant. Videtis, quod tota aestate anxie laborarint ꝛc. si potuissent hoch furen. In nostra parte statim responsum est, ipsi non: signum, quod incertum eorum dogma. Quare .1. nondum ein endlich antwort iſt gegeben, es iſt wol furgebracht, ut omnia in pristinum statum geſetzt wurden, Sed an possint consequi, nescio ꝛc. Nos interim satis habemus, quod deus nos fortificavit, quod in supremo loco confessi sumus fidem nostram, et huc venit

2 num *(vor* mortem*)* *c aus* an 12 non paleam] nupaleam *S* *zu 14* Comitia Augustana *r* 18 Videtur *S* 21 statum *rh R*] *fehlt S*

N] haſtw aller erſt die hulſſen. Ideo semper haec questio permanebit eyne frage. Si cognoveris Christum assertorem, salvatorem ꝛc. videbis tanta peccata in te, das dw ſie myt Exten muſt herauß helffen. Hoc eciam opus est spiritus-s[ancti, antea securi incedimus, non indigemus remissione peccatorum. Cognicionem autem peccatorum sequitur timor, horror, terror ꝛc. pavor, sathan, lex et inferorum sensus, eciam in Christianis qui dicunt: Christus est salvator meus. Ubi est? Ja uber thauſent meylen. Ita affligitur consciencia. Semper permanet questio de Christo, nunquam satis possumus in Christo sapere et sathanae, mundo contradicere, illum contemnere. Ita semper indies atque indies procedamus de fide in fidem.

Vanae hactenus fabulae errarunt vobis. Parum dicam, ut oretis et gracias agatis. Endtlichen beſchluß weyß man nicht. Responsum incipiemus ad 15 Aprilis. Primo gracias agite deo optimo maximo, qui adversarios summos nostros multos eo redegerit, ut confessi sint nostram caussam

35 agetis ⟨sesq⟩ 15 *zu 36* . . . onalia . . . Comiciis *ro r (der Rand ist beschnitten)*

R] res, ut optimi et pessimi inter eos cogantur dicere, quod nostra doctrina in minimo non sit contra aliquem fidei articulum. De hoc gratias agimus deo. Quid facturi, si mala doctrina ꝛc. Ego hanc confessionem tam libenter, ac si aliquis mihi donasset hundert tausent fl. Uber das sunt articuli, die das kirchenrecht betreffen, die hangen noch so. Et tamen hoc concedunt, quod multa quidem sint vera, aber es stehe uns nicht zu, das wirs verendern, wenn sie es aber theten, darumb soll man harren, bis sie es annhemen. Sed nos in principio cum omni timore et humilitate incepimus. Rogavimus omnes religiosos, ut ipsi rem inciperent. Sed wie sie sich dazu gestellt haben, noverunt ꝛc. sie solten ja etwas dazu gesagt haben, sed furiosi ꝛc. Et hodie adhuc contra hoc pugnant et tamen interim dicunt: man sol radten. Sed, weils Gott lob so ferne komen ist, quod fecerimus obed[ientiam deo et Cesari, quam debebamus ꝛc. Si in altera parte contra religiosos peccavimus, wir wollen an sorge stehen et sicut hactenus rem deo commisimus, sic et porro. Ipse incepit, er wirds auch hin aus furen: verbum nostrum non potuerunt arguere, allein kirchen gebrenge, das wird sich wol schliessen, et in coelis ꝛc. Gratia igitur deo, quod deus tam fortiter exaudierit orationes nostras. Orandum, ut et porro ꝛc. Denn der Teuffel ringt und dringt und

zu 4 Caeremoniae *r* *12* obed: *über* deo

N] nullosque articulos nostros contra analogiam fidei esse, quod testimonium pro mea persona non acciperem pro 100000 florenis, quod ipsi tandem inviti eciam confessi sint veritatem. Quid, quaeso, nunc nobiscum agent, quos non hereticos esse confessi sunt? In aliquibus autem articulis pompis et thesauris papisticis nos accusant, quod temere sine autoritate et obediencia Papae haec inceperimus. Testor vos omnes, quomodo hactenus illos imploravimus, exhortati sumus, ut ipsi permutarent Ecclesiae statum, sed qua racione illud fecerint, scilicet occidendo, furendo, fulminando contra nos. Ideo nolunt a nobis resipisci, ut et ipsi tandem rem permutarent. Wie es geschehen wyrdt, werden sie es woll sehen. Volunt virgines vestales iam uxores iterum virgines, quod et Hieronymus dicit impossibile esse. Nos autem quia iustam caussam habemus deusque incepit hanc, oremus, ut perficiat. Wyr wollen yn des zw friden stehen, Gott die sache bephelen. Er siczt druben. Er wyrdt das wasser woll hinfurdern, do es hyn gehoeret. Er ist yn starck gnug. Tercio oretis pro Cesare, qui pro sua persona integer et sincerus est, non autem potest bene imperare prae furiis consiliariis. Proque principe nostro, qui vestri caussa magna perpessus est, proque aliis principibus Euangelii fautoribus, quo promoveantur in suo proposito. Proque cecitate multorum principum et Papistarum. Deus illis det sui agnicionem,

23 quod *über* ⟨quasi⟩ *27* ⟨efficient⟩ rem *36* suo proposito *ist fraglich, weil durch alten Tintenfleck schwer leserlich*

R] ſuchet ſo mancherley lucken, und ich ſehe es gerne. Er hat kein richtige han,
4. Moſe 22, 22 ff. iam hoc iam aliud incipit dolo ꝛc. Sicut angelus manet in via cum Balaam ꝛc. Ergo helfft rem precibus foddern, ut fecistis.

N] Amen. Sin minus, laborent suis machinis, insidiis, dolis, fraudibus, sicut hactenus fecerunt et tamen illis non continget. Nos in fiducia dei et simplicitate fidei expectemus deum.

17 6. November 1530

Predigt am 21. Sonntag nach Trinitatis.

R] **Dominica .XXI. quae erat 6 Novemb.**

Joh. 4, 47 ff. Hoc Euangelium auditis singulis annis und ſollet nu ja ſo gelert ſein, ut intelligeretis, sed tamen, donec carnem in collo gestamus und ſind noch nicht allen ſunden und dem Teuffel entrunnen ꝛc. An das wir auch ſchuldig ſind unſernn herrn zu preiſen et loben und unſer morgenopffer auch aufzurichten ꝛc. Habetis in hoc Euangelio exemplum fidei, charitatis, fructuum fidei und des lohns. Ego illam praedicationem faciam, die ich nicht gnugſam kan. Fides est talis res quae non potest omnib⁊us praedicari neq⁊ue quisq⁊ue eam discere potest, oportet adsit necessitas quae den menſchen mürbe mache, ut hic Regulus ubt et ſtercket suam fidem, quia suus dilectus filius erat in periculo mortis. Si illam necessitatem non habuisset, non curasset fidem ꝛc. ut plures fuerunt, quos nihil movit Christus, quia non hab⁊ebant. Si itaq⁊ue non adest necessitas, nihil est fides ꝛc. si etiam fides adsit, tamen richt er nicht aus quod des glaubens werd iſt. Cum ergo totus mundus tracht pro quiete, ideo pauci curant doctrinam puram et fidem. Nam qui sic vivunt, ut nullam penitus sentiant necessitatem, illi werden unnutze leute,

zu 7 Euang do: 21. Ioh. 4. de Regulo. *r* *zu 8* Iohan. 4. *r* *zu 9 über* gestamus *steht* haben *10* dem *über* und *zu 12* Exemplum fidei *r* *14/22* Fides *bis* sentiant *unt zu 16 über* Regulus *steht* amptman ubt] not *S* Non omnium est fides *r* *18/9* ut *bis* hab: *steht über* curasset fidem ꝛc. Si itaq: non adest necessitas *zu 19* Necessitas vel trib: ꝛc. *r*

N] DOMI⁊NICA VIGESIMA PRIMA IOAN. IIII.

Joh. 4, 47 ff. 'Erat quidam Regulus cuius filius infirmabatur Capharnaum'.

Quia quotannis hoc Euangelium auditur, scire deberemus. Sed quia carnem et sanguinem habemus, oportet nos semper fide infirmari. Cuius optimum hic habes exemplum, deinde fructus fidei, ita ut multis verbis indigeret. Der glawb iſt eyn ſolch ding, davon man nicht kan iderman predigen noch leren. Oportet homines prius esse adflictos adfliccione, sicut hic in Regulo. Hette er die noth nicht gehatt, non respexisset Christum

23/4 ro *zu 27* Fidei *ενχομιον ro r*

R] audiunt quidem, sed est ipsis ista praedicatio nociva, et cum diu audierint, tandem contemnunt. Si autem volunt doctrinam amplecti et discunt, sic discunt, ut fiant unnutze weſſcher volentes omnia iudicare, was man predigt und lebt, nihiliq[ue didicerunt quam ut alios iudicent, quia non habent necessitatem neq[ue sentiunt, Ideo cognitione sacrarum literarum non aliter utuntur quam quod fiunt Meiſter klugling. Velim tales non audirent Euangelium, wer kans aber auſſchelen? Christus tulit eos, quamquam riserint ipsum. Sic nos facimus. Neminem rident sua sapientia quam seipsos, ut videtur in illis Schwer[meriis. 1. ergo ad fidem pertinet, ut aliquis sentiat suam necessitatem, das er der lere hold werde und lauffe yhr nach et ex animo cupiat. Hunger iſt ein guter koch. Sauer macht eſſen. Quomodo venio ad necessitatem, ut acquiram fidem? Si non invenis eam apud te, es erſtarr omnino. Regulus habet externam neces[sitatem, quia filius graviter decumbit, pro quo redimendo libenter dedisset substantiam suam et forte libentius ipse mortuus ꝛc. Illa necessitas urget eum. Das ers yhm einen ernſt leſt ſein, ut ex aedib[us currat dem herrn nach. Non expectat, donec veniat in regionem. Sic tu inspice te: multas invenies in te necessitates, habes carnem quae in se habet peccata, mortem, vestigia diaboli, in cuius regno adhuc es. So weit du in carne biſt, cogeris orare 'Sanctificetur' ꝛc. 'Adveniat' ꝛc. Si hoc fateris, fateris in te peccatum ꝛc. Si hoc non sentis, nescis, ad quid Euangelium, fides, Christus valeat. Kanſtu ynn

zu 1/2 über audierint, tandem *steht* Luc 8. *9/12* .1. *bis* ut *unt* *zu 11 über* Sauer *steht* eſſig Fames cocus opt. *r* Sawr macht eſſen *r* *16/136, 3* ut *bis* Christianus *unt* *zu 16* Bonum mihi *r* *zu 17 über* regionem *steht* Capernaum *zu 21* Euangelium, fides[2] [1] valeat[4] Christus[3]

N] neque fidem. Ita si adsit fides, tamen nulla est, nisi exerceatur. Ex quo pauci in mundo sunt qui affligantur. Omnes studemus paci et tranquillitati, non pervenimus ad fidem, sed permanemus aut securi et hypocritae. Wyr loſſens vor den oren voruber. Aber lernen darvon plaudern und waſchen, ut alios Critolai libra suo ex cerebro iudicent, aliis irrident et subsannant. Valeant tales. Sie ſpotten niemandes ßo fere als ſich ſelber, ut vides in Rottensibus qui omnia subsannant und meyſtern alles. Ideo opus est praecedente adfliccione ad fidem. Hunger iſt eyn gutter koch, lernet eſſen. Quomodo perveniam ad fidem? quia nullus est cogendus. Hic vides in Regulo passo de filio suo, quomodo currit ad Christum. Er wer villeycht liber ſelber geſtorben odder ſeyn gutt vor den ßon geben, auß groſſem ernſt diſer noth leufft er aus ſeynem hauße zu Chriſto. Ita tu eciam, si in externam adfliccionem non perveneris, habes tamen multa spiritualia mala. Non sancti-

zu 22 Qui ad fidem idonei *ro r* *zu 27* In magistros fidei *ro r* *zu 32* Quales discipulos ..... *ro r (Rand ist beschnitten)* *33* in *fehlt*

R] wind ſchlahen carnem in collo, non curabis Euangelium ꝛc. Qui vero sentiunt se carnem, peccatum, regnum diaboli in collo habere, Illi non saturantur Euangelio, sed certi sunt eius discipuli. Christianus iſt ein gewiſſer ſchuler, didicit et incepit ab utero matris et in aeternum discit, et ego tam certus sum, sed non adeo diligens. Sic Christianus wird an viel orten ſein, da er noch ein ſchuler iſt. Nec ego volo esse amplius praedicator mundi, sed Christianorum. Mundus nimium sapit, Imo non potest ferre istam praedicationem, damnat nos ministros eius, et si in cochleari ꝛc. Si vis necessitatem experiri, doce Euangelium et fatere, taceo necessitatem quam in te habes, an der not mangelt es nicht, sed an dir qui eam non sentis. Mundus ſucht wolluſt, reichtum, ehr, econtra odit persecutionem ꝛc. Illos tres hostes excitat contra nos, ut fidem discamus quam omnes facillime et cito didicerunt, ubi unum verbum audierunt et fiunt omnes doctores uber den Chriſtum. Darumb mus man nicht allein waſſchen lernen vom glauben ꝛc. ſondern mit der fauſt, gantzem leib und leben hernachfolgen. Nos non cavere possumus ein klein ſundlein et ne verbulum quidem durum a proximo pati, einen heller verlieren, quomodo ergo ista magna pateremur? Primum ergo adsit necessitas quae urgeat hominem, ut deum invocet et credat. Illa fides Reguli primum est infirma, non manet domi, non expectat, sed vadit et putat dominum debere ire secum ad aedes suas. Tantum fidei habet, quod

. *4* ⟨didid⟩ didicit *10/2* der *bis* excitat *unt* *zu 13* Doctrina fidei videtur facilis hominib[us] securis *r* *14* Darumb *bis* glauben *unt* *18* quae ⟨te⟩ *zu 18* Necessitas *r* *19/137, 1* est *bis* sua *unt* *zu 19* Fides Reguli primum infirma. *r* *zu 20* Fides Reg *r*

N] ficas dei nomen. Non es in regno dei ꝛc. Fuleſtw das nicht, tunc mortuus es et sub sathanae imperio. Summa summarum: si cognoverimus in Euangelio nostram imbecillitatem, satis caussae habemus ad Christum. Das Euangelion wyl ſchuller haben, es kan nicht gar aus geprediget und gelernet werden. Ita video in me ipso meam fragilitatem fidei ut hic in Regulo. Secundo ultra haec mala und noth habes inimicum mundum qui confitentem Christum persequuntur. Tercio vides mundi illecebra sua quaerere in pompa et Christum et verbum spernere. In der noth ſtecken wyr ita, ut opus sit ad Christum currere. Wyr haben des biß an hals gnug an uns. Interim securus mundus optime novit fidem et Euangelion in summis peccatis vivens. Sed hic vides infirmam fidem Reguli qui non credit filium sanari nisi tactu Christi. Er hat alßo viel glaubens, ut praesenciae corporali Christi fidebat. Er war halb und halb. Es iſt dennoch etwas do von ernſtlichem glawben, es iſt nicht eyn geſpot do ut in nostris Svermeriis in suis speculacionibus fidentes. Er leufft zum hauße hinaus properans ad Christum,

zu 21/3 Noth brenget vns zw Chriſto *ro r* *zu 25* Pericula hoc seculo *ro r* *zu 31* Infirma Reguli fides *ro r*

R] si iret dominus secum et praesens persona sua esset, posset filium suum sanare. Si econtra, non. Est fides quae dicitur halb et halb, et tamen est fides. Utinam omnes falsi Christiani hanc fidem haberent et utinam illi irrisores sic incepissent credere ut is Regulus. Est aliquid in eo de seria fide: wens yhm ein geſpot were geweſen et cogitasset tantum de fide ꝛc. mansisset domi, sed tantum serii est in Regulo, das er auff die füſſe tritt vel inscendit equum et proficiscitur ad Christum et cogitat, ſo er yhn erlangt, ſo ſey ſeinem Sone geholffen. Si hoc non, hett er nichts da zu gethan. Esto tibi is Regulus magister et doctor, qui putas te credere. Si cogitavit Regulus: Si hunc virum haberem qui hoc et tantum mihi posset dare, spes esset, das ich nicht not wurde haben. Haec inceptio, de me iam loquar, est maxima res, quando homo in necessitate potest venire ad virum, a quo consilium audiat, Et si quid dicit et consolatur et sic accipit, ac si deus ipse dicat, est magna fides illa et non contemnenda, quam deus etiam non wil veracht haben, quia propter hanc instituit praedicationem et Sacramenta, ut homo homini porrigat manum, ibi praesentia ꝛc. Hanc fidem vocamus ein kinderglaube, Et tamen non sum adeo firmus et kecke, das ich mir verdrauet allein in tentatione, das ich dem Teufel einen buff kunde aufhalten. Istum gradum fidei ne contemnas, den der Amptman hat. Si homo talis mecum in domo esset, ſols kein not haben. Sic tu, quando in periculo es conscientiae, infortunii, Nimb doch ſo viel glauben, ito ad pastorem, ad vicinum qui habet verbum, et crede tantum quantum is: si modo ad eum venire possem et credam, quicquid dixerit. Haec est inceptio fidei et ſeltzam, wenn du zum andern ſtuffen des glaubens kompſt, ſihe das du feſte halſt, praesertim du Schwer[mer. Da fellt ſein glaub et finckt, ut si ego venirem ad pastorem et interrogarem pro consilio, ut mihi aliquando factum, et ipse me plus

6/7 Regulo *bis* proficiscitur *unt* *9* tibi Regulus iste Magister *S* *11* iam *über* (non) *12* res] ars *S* *zu 12* Consolatio fratris *r* *14/5* contemnenda *bis* Sacramenta *unt* *zu 14* Cur institutum ministerium verbi et Sacramenta *r* *zu 16/7* kinderglaube *r* *17* (in)firmus *18* einen *bis* gradum *unt* *zu 23* Initium fidei *r* *zu 24* 2 gradus ꝛc fidei *r*

N] sciens filium sanandum. Ita tu quoque primo disce credere dicens: Si solum Christum mecum haberem, salvarer. Magna consolacio est, si homo hominem praesencialiter consolari potest confitendo, absolvendo. Ich wyl myrs nicht laſſen nhemen. Si quis talia curat, sciat se non esse absque fide. Nam quicquid sacerdos dixerit, verbum dei est, quia ad id vocatus. Ich byn noch nicht ßo ſtarck ut Svermerii, ut possim carere tali consolacione privata. Es iſt eyn ſtuffe des glaubens quae non est contemnenda, ut hic videmus exemplum in Regulo, ut ita gradatim ascendamus ad fidem discendo,

zu 29 Absolucionis *ενχομιον ro r* *30* curat *über* (ambit) *zu 33* Gradatim ad fidem ascenditur *ro r*

R] terreret quam mea necessitas sufferre posset, da legt er mir zwen Zentner auff, da vor einer ꝛc. ubi dat fidele consilium, enthilfft mir, quod debebat me helffen, velim Schwer[merii ein tag oder ij am Creutz hengten, ut pii vere ꝛc. Ibi dicit ad Regulum occulte: dicis, ut ad te veniam et iuvem filium tuum, du bist ein fromer gesel ꝛc. 'Nisi' ꝛc. Num haec non est fides, quod venit ad dominum et orat? Et tu dicis, quod non credat. 'Nisi' ꝛc. Es hart gnug versucht, vide, si tu desereris etiam ab iis a quib[us auxilium, consilium et consolationem requiris ꝛc. Et dir abfielen in quib[us maxime tu confidis ꝛc. Et ipse dat tale consilium, utsupra. 'Vade.' Da gibt der Herr die rechten lection und glauben auff und das ist der recht kern des Euangelien. Audit, quod dominus nolit secum ire, Sed 'Vade, filius tuus' ꝛc. Ibi acutus gladius intravit ei in cor, iamq[ue mortuus, quia ipse schleget mir die bitte abe, non vult mecum ire. Nos non sentimus hoc. Es ist mir gut da von zu reden. Si loco Reguli stetissem, ich wurde wol ein ander hertz gekrigt haben. Qui ergo vult Christianus fieri, discat hoc: quo plus in necessitate clamatur, plus premitur. Sic nobis iam fit. Hoc est importabile ipsi naturae, ut orando erger werde, statim gehen cogitationes malae an, quae blasphemae sunt. Das ist des herrn Meisterstucke, quando laqueus est am hertesten, frangit. Et dicit dulcissimum verbum 'Vade' ꝛc. 'vivit filius'.

zu 4 über occulte *steht* in corde *zu 6* Nisi signa et prodigia ꝛc. *r 7/11* hart *bis* quod *unt 9* utsupra] videlicet *S zu 9* Vade filius tuus viuit *r zu 16 über* premitur *steht* imperso: *16/17* iam *bis* erger *unt 18/9* Meisterstucke *bis* dicit *unt 18* laqueus *über* est

N] audiendo consolacionem et absolucionem afferendo. Tu proximum tuum accede, zw dem dw dich gutes vorsiheſt. Das ist der anfahende glawben.

'Nisi signa et prod[igia vi[detis.' Iam ascendit ad alium gradum. Christus indicat illi defectum. Er gibt yhm eynen stoß. Er legt yhm zwehen Centner uff den eynen centner, magnum pondus. Ibi experitur crucem, terretur ab illo, a quo consolandus esset. Utinam hoc sentirent Svermerii q. d. Christus: Dw bist eyn feyn gesel, nisi videbis, non potes credere. Cum tamen optimus Regulus ex fide currit domo ad Christum, Ist das nicht glaube? Relinquit omnia domi et quaerit Christum, noch muß er die hartte leccion hoeren. Sed cum audit, desperat in se, putat se frustra cucurrisse et filium suum iam mortuum. Quilibet sua necessitate cogitet, Wie yhm zw muthe sey geweſt. Nemo nisi expertus has tentaciones novit. Wen die noth doher gehet, jhe mehr wyr schreyen und bethen, jhe hertter er uns drucket, jhe lenger, jhe erger, ita ut Caro murmuret et desperet. Alßo wyl uns dazu

23 yhm *ro über* ⟨myr⟩ *24* Centner *erg ro aus* Centℓ *25* illo ⟨ubi⟩ *26* nisi ⟨credideris⟩ *zu 26* Christus austerus *ro r 27* ⟨...⟩ domo *29* cum ⟨persistit in hac fide⟩ *zu 30* Desperacio in affliccione *ro r zu 33* Post summam tentacionem sequitur suauissima consolacio *ro r*

R] Ibi .1. cogitatio fuit: meus filius est mortuus. Das iſt ſeins hertzen vol geweſt, Et stetit hic mit groſſem betrubnis, heulen und weinen, et desperavit se frustra laborare. Et in hoc articulo kompt das wort 'Vade' ꝛc. Ibi renascitur. Oportet credat huic verbo, alioqui desperasset, fit iam novus homo et non amplius haeret in persona, sed verbo et discit non quaerere personam, sed manendum esse in nudo verbo. Da laſſe meiſter her komen. Si quis in deserto ageret, da er keinen pfarrherr, prediger ꝛc. bekomen kunde. Item si blasphematur a mundo ꝛc. nullam consolationem accipit nach dem erſten grad, Et tamen ſol her gehen ut is, leſt die perſon Chriſti da, non secum accipit, sed in solo verbo haeret. Celum, terra et totus mundus non dicit neq[ue potest aliter quam filium mortuum. Ibi nihil audit de vita filii quam nudum verbum. Et ideo iactat Euangelista 'Credidit' q. d. respicite hanc fidem, quod is vir, qui iam erat diffisus et haeserat in persona Iesu, iam aliud cor acquirit, quod nihil curat praesentiam Christi. Das mag mir ein glaube ſein, inquit Ioh[annes. Hoc est superare paternum cor, naturam et omnia testimonia coeli et terrae. Iam nihil aliud vult videre, sentire quam verbum. Das thue yhm nach nach, ders kan in necessitate, ut contra omnes gifftige pfeil et gravissimas cogitationes solo verbo se muniat. Ibi videbis, qualis sit ars credere in Euangelium et quam pauci sint qui credant, quanq[uam nociva haec doctrina sit securis ꝛc. Talis necessitas non faciet te einen Schwermer, sed einen tapffern redlichen man in his rebus.

zu 3 über articulo *steht* puncto 5/7 homo *bis* da *unt* *zu 5* Haerere in verbo non in persona *r* 6 her⟨r⟩ *zu 7* p̃s 110 *r* *zu 12* Credidit homo sermoni ꝛc. *r* *14* Iesu] Christi *S* *zu 15* Natura fidei *r* *zu 19* Fides *r* *20* sit ⟨pro⟩ *20/1* Talis *bis* man *unt*

N] vor hin das hercz kochen. Tunc sequitur suavissima consolacio. Cum iam credit filium mortuum, desperat omnino, tunc citissime audit 'Vade, filius tuus vivit'. Hic reviviscit et repletur celum et terra gaudio.

Nunc sequitur fructus fidei. Iam discit non quaerere personam, sed nudo verbo adherere. Ita ut in omnibus periculis, tentacionibus, quas prius habuit, mag frey dohyn gehen, non pendet in persona Christi, er nympt yhn nicht myt heym, sed solo verbo credit, ut textus dicit 'Credidit verbo': homo nullum habuit signum, nullum testimonium a nuncio, sed solum verbum apprehendit, gehet frey ym ſelben dohyn und zcweyffelt nicht dran filium revixisse. Haec fides superat et cor et affectus paternos, ut obliviscatur omnis meroris, et credit quod nondum videt. Si tale verbum concipimus, possumus facile resistere telis ignitis sathanae, si ita exerceremur in illo certamine, tunc videremus potenciam verbi. Ideo hoc verbum nihil valet

zu 27 Fidei natura solo et nudo adherere uerbo *ro r* *31* affectus ⟨et⟩ *zu 34/140,13* Adflicti et desperantes Euangelii discipuli *ro r*

R] Et disces, quod fides sit talis res quae nunquam possit edisci. Extra hanc necessitatem fiunt homines eitel plauderer. Ideo non est praedicatio pro omnibus, sed pro his qui sunt in necessitate und werden geengſtet, geplaget, gemartert, ſolche werden ſo demutig und ſanfftmutig leute, ut neminem condemnent, haben mit jederman gedult, neminem iudicant, quia ſie kriegen cum morte filii (ut Regulus) ſo viel zu ſchaffen, das ſie des andern alls vergeſſen. Ideo ſol mans unterſtreichen 'Verbo' ꝛc. non praesentiae Christi. Nonne mira res, quod verbum quod ex carnali ore profertur, ſol ein menſchen ſo plötzlich umbkeren et facere ex halbyrdiſch homine caelestem? Prima fides non contemnenda. 2. Si nihil adsit, tamen in verbo haereamus. Si quid malarum cogitationum incidit, ut excidant iterum et verbum maneat. Haec est suprema praedicatio de fide, dar an wir nymer aufſtudieren.

2/8 est *bis* mira *unt* *zu 2* Praedicatio fidei quibus prosit *r* *zu 7* Credidit sermoni *r* *zu 9 über* fides *steht* .1.

N] securis et praesumptuosis, sed timidis et tentatis. Illi videbunt se semper discipulos esse. Qui putant se satis fidei habere, illi nihil omnino de illa noverunt, ideo praesumptuosis et securis nihil prodest illius praedicacio. Tentatis et desperabundis Christus amicus et misericors proponendus in verbo. Illi credent verbo. Stulta res est carni hominem nudo verbo et oris spiritui adherere et illi credere. Es muß hie myt worten geſpeyſet ſeyn, ita oportet crescere fidem: Desperare indies in seipso, omnibus renunciare et soli verbo adherere. Haec summa fidei doctrina inconveniens mundo securo.

Oracio communis.

17/9 Stulta *bis* renunciare *unt ro* *22 ro*

18 6. November 1530

Predigt am 21. Sonntag nach Trinitatis nachmittags.

R] **A prandio Ex Ephe: c. 6.** Eph. 6, 10 ff.

Cum ordinatum sit, ut a prandio praedicetur Epistola, wil ichs auch da bey laſſen bleiben, ſo viel ich kan. Nam sum ein luckenbuſſer nec pfarrer nec prediger sum. Cum ergo tempus praebeat occasionem, Et ista Epistola ordinata est in hanc dominicam ꝛc. Et miror, cur sic ordinata sit, weils ein ſcharff hoch Epiſtel iſt und geht den glauben an und die hohe lere. Melius esset, ut praedicarentur 10 praecep[ta, sed propter quosdam haec Epistola praedicanda est, quia indicat den rechten kampff fidei. Ante hunc textum docuit Pau[lus, quomodo Christiani credere et bene vivere debeant, Et

zu 2 Epistola Eph. 6. *r* 5/6 miror *bis* Melius *unt* 8 quia *bis* fidei *unt* *zu* 9 Summa Epistolae *r*

Kr] **Eine Predigt D. Mart. Lutheri über die Epiſtel am XXI. Sontag nach Trinitatis, Epheſ. VI.** Eph. 6, 10 ff.

Anno 1530.

Dieweil es alſo geordnet iſt, daß man nach Mittage die Epiſtel prediget, wil ichs auch dabey laſſen bleiben, ſo viel ich kan, denn ich bin ein Lückenbüſſer und bin weder Pfarrer noch Prediger. Dieweil uns nu die Zeit hiezu gelegenheit giebt und dieſe Epiſtel auff dieſen Sontag geordnet iſt, wollen wir auch ein wenig davon ſagen. Und ich wundere mich, warumb man ſie alſo geordnet hat, weils eine ſcharffe hohe Epiſtel iſt und gehet den Glauben an und die hohe Lere. Es were beſſer, man predigte die zehen Gebot, aber doch mus man dieſe Epiſtel umb etlicher willen predigen, denn ſie zeigt an den rechten kampff des Glaubens.

Vor dieſem Text hat S. Paul geleret, wie die Chriſten gleuben und chriſtlich leben ſollen, und hat alle Stende unterrichtet, was ein jeder thun

N] **Vespertina Dominicae diei concio M. Lutheri supra epistolas pro tempore.**

'Quod superest, fratres mei, sitis fortes per dominum perque potenciam roboris illius' Ephe. 6. Eph. 6, 10 ff.

Weyls die zeyt alßo gibt, ut haec epistola ita ordinata sit, ego eciam consencio. Quamvis miror hanc epistolam summae doctrinae et fidei ordinatam, cum Cathecismus prodesset vulgo. Attamen aliqui erunt qui summis fidei praeceptis indigeant. Bis uff den text hat Paulus gelertt den glawben,

24—27 ro *zu 24* Domi 21 *ro r* *zu 31* Post doctrinam diligentiss[imae exhortaciones Pauli *ro r*

R] omnes status instituit, quid cuiq⌊ue faciendum, quid non. Postea dicit: Iam habetis verbum, fidem et scitis, quid quisq⌊ue in suo statu agere debeat. Iam hoc videndum, ut in eo maneatis. Et facit ut ein fromer, rechter feldheubtman, qui in aciem ordinatis militib⌊us ein feldpredigt thut. Si hunc, inquit, Christum pro domino tenere vultis et eius doctrinam, so seid geruſtet, quia ꝛc. Ideo non satis, ut praedicetur Christianis, quid credendum, faciendum ꝛc. sed etiam monendi fur denen qui ipsis sunt contrarii, ne fidem amittant, Ut servus si novit doctrinam de Christo et suum officium, quod debet esse obediens et summa diligentia exequi, quicquid dominus iusserit, der wird nu vom Teufel zu ſchaffen kriegen, veniet ad hunc, alium locum, ubi diversae fiunt praedicationes. Item gifftige meuler werden yhm ynn die orhen blaſen: Cur isti hero servis, cum meliorem ꝛc. Sic in omnibus statib⌊us praedicatori hoc fit, wenn er ſeins ampts wil warten. Satan gibt

zu 4 über qui in aciem *steht* ſchlachtordnung *zu 5* doctrina *r* *zu 7* Exhortatio *r* *zu 8* Seruus *r* *10* wird *c aus* wild *zu 13* praedicator *r*

Kr] oder laſſen ſolle. Darauff ſpricht er: Ihr habt itzt das Wort und den Glauben und wiſſet nu, was ein iglicher in ſeinem Stand thun ſolle. Nu můſſet ihr ſehen, das ihr dabey bleibet. Und macht es als ein fromer rechter Feldheuptman, der ſeinen Kriegsknechten, welche in ein Schlachtordnung geſtellet ſind, ein Feldpredigt thut. So ihr dieſen Chriſtum (ſpricht er) zum Herrn behalten wolt und bey ſeiner Lere beharren, ſo ſeid gerůſtet, denn 'wir haben nicht mit Fleiſch und Blut zu kempffen' ꝛc. Darumb iſts nicht gnug, das man den Chriſten predige, was ſie gleuben und thun ſollen, ſondern man mus ſie auch warnen fur denen ſo ihnen zu wider ſind, auff das ſie nicht den Glauben verlieren.

Gleich wie ein Knecht, wenn er die Lere von Chriſto weis und gelernet hat, was ſeines Ampts iſt, daß er ſol ſeinem Herrn gehorſam ſein und mit allem vleis verrichten, was ihm ſein Herr befohlen hat, der wird nu vom Teufel zu ſchaffen kriegen, Denn er wird bald an dieſen, bald an einen andern Ort komen, wo einer ſonſt, der ander ſo predigt, Item, gifftige neuter werden ihm in die Ohren blaſen: warumb dieneſtu bey dem Herrn? Du kanſt es wol beſſer haben. Alſo gehets auch in allen andern Stenden, als mit einem

N] gutte wergk aller ſtende. Do er ſie nue wol unterricht hat, warnet er ſie, das ſie geruſt ſeyn, Das ſie zuſehen, das ſie ſich nicht laſſen eraus brengen neque astu neque vi. Agitque Paulus sicut aliquis Primipilus et dux admonens milites suos, ut sint parati contra hostes. Non est satis Christiano praedicare, quid faciendum et omittendum sit illi, sed eciam monendus, ut caveat quae ei adversentur, Ut servus doctus credere in Christum, qui novit domini vocacionem et funccionem, ille possit alia praedicacione, alio consilio

R] yhm falſche cogitationes ein, ut excitet sectam, vel impatientem faciet, ut ab officio suo weich. Sic du eheman, ehefraw, Son, Tochter, quisq[ue habebit tentationem doctrinae quam audivit, deinde etiam illam externam. Ich lies meinen man ein gut jar haben, est parcus, illiberalis. Sic una hera abducet alteram ab officio: Non vestit te maritus tuus. Summa: die lere mus anfechtung haben. Ideo non satis, quod scias obediendum ante omnia deo, credendum ei, postea obediendum parentibus, dominis, heris principib[us. Sed monendi homines, ut da bey bleiben. Non minor est virtus ꝛc. Non tantum opus patrifamilias, ut gut et gelt erwerbe, si hanc artem novit, oportet etiam ut verware et ynn der hute behalte, ne auferatur ei et geſchendet werde. Illae duae virtutes gehoren zu ſamen. Non satis est scire quid

1 (ein) falſche *zu 2* Vxor *r* *3* quam audivit *über* doctrinae deinde *zu 4 über* hera *steht* uxor abducet] ab *über* ducet *zu 8* Non minor est *r* *9* erwerbe] erobere *P* *11/144,1* quid faciendum sit, quid credendum

Kr] Prediger, wenn er ſeines Ampts wil warten, ſo gibt ihm der Teufel falſche gedancken ein, das er ein Secten anrichte oder er macht ihn ungedultig, daß er von ſeinem Ampt weichen ſolle. Alſo ein Eheman, Ehefraw, Son, Tochter ꝛc. wird ein jgliches ſeine anfechtung haben in der Lere, welche ſie gehöret haben, hernach werden ſie auch euſerlich angefochten werden, daß ſie ſagen ſollen: Ich lies meinen Man ein gut Jar haben, er iſt karg und ein Knicker. Alſo verfüret eine Fraw die andere von Ihrem Ampt und ſprechen eine zur andern: dein Man ſchafft dir keine Kleider ꝛc. Summa: die Lere mus anfechtung haben. Darumb iſts nicht gnug, das du weiſſt, man müſſe GOtt uber alle Ding gehorchen und ihm gleuben, darnach müſſe man auch gehorchen den Eltern, Herrn, Frawen, Item den Fürſten, ſondern die Leute wollen auch ermanet ſein, das ſie da bey bleiben. Non minor est virtus quam quaerere parta tueri. Ein Hausvater bedarff nicht allein, das er gut und gelt erwerbe, ſondern wenn er die Kunſt weis, ſo mus er auch lernen, daß ers verware und in der Hut behalte, daß es ihm nicht genomen und geſchendet werde. Dieſe zwo Tugend gehören zuſamen, Es iſt nicht gnug wiſſen, was du gleuben

N] deflecti ab obediencia domini sui. Ita omnibus contingit condicionib[us, facile potest sathan optimum praedicatorem a sua doctrina absterrere ad svermericas opiniones. Ita coniugati optimi possunt in discordiam pervenire, das kan yhn der Tewffel eyngeben, non potest vobis consentire sathan, si in vestra vocacione perdurare. Es iſt nicht alleyne noth etwas zubekommen, ſondern auch wiſſen das ſelbige zubewaren. Non minor est virtus quam parta tueri. Ita non satis est scire quid faciendum. Dw muſt zwſehen wie

zu 28 Diligens cura ut permaneamus in iis quae didicimus *ro r* *32/3* Es *bis* zubewaren *unt ro*

R] credendum, quid faciendum sit, sed videndum quomodo da bey bleibeſt, ne Satan tibi auferat verbum et venenatum os te abducat a tuo officio, Item tua propria caro macht dich widderſpenſtig et ungehorſam. Vide igitur, inquam, ne Satan te abducat, ein unnutz maul, caro tua pigra. V[ult ergo d[icere Paulus: Scitis quomodo credendum, quid faciendum: videte, ut
Eph. 6, 10 vigiletis et soliciti sitis, habebitis qui allicient vos ꝛc. 'Fortes' i. e. feſt, was yhr empfangen habt, gedenckt, das yhr feſt da bey bleibt. Si es praedicator, cives, servus ꝛc. quisq[ue videat auff ſein ampt (Meum officium est, ut rein et lauter predige) et non dormitet, ne kom ein Teufel hinder yhn vel Schwermer, qui impediat, ne recte faciat suum officium. Quia Satan non dormit, ut infra Apostolus dicit. Sic, si domina, famula es, veniet aliqua: Sic agit tecum tuus maritus, tua hera, wie kanſtus zukomen? Tum statim wirſtu unluſtig et dicis: Ehe ich das wolt leiden, velim ehe zum land aufleuffen.

zu 4 über Satan *steht* 1 *über* unnutz *steht* 2 *über* caro *steht* 3 *zu 7* Sitis fortes *r* *8/9* et *über* rein *zu 9* praedicator *r* *zu 11* Vxor *r* *zu 12* Famula *r*

Kr] oder thun ſolleſt, ſondern du muſt auch ſehen, wie du da bey bleibeſt, das dir der Teufel das wort nicht neme und ein gifftig maul dich von deinem Ampt abfüre. Item dein eigen fleiſch macht dich widerſpenſtig und ungehorſam. Darumb ſage ich: ſihe, das dich der Teufel nicht verfüre oder ein unnütz maul und dein faules fleiſch.

Darumb wil S. Paulus ſagen: Ihr wiſſet, wie ihr gleuben ſollet und was ihr thun müſſet, ſo ſehet nu zu, das ihr wachet und ſorget, denn ihr werdet haben die euch locken und verfüren. 'Seid ſtarck', ſpricht er, das iſt feſt zu halten, was ihr empfangen habt, gedenckt, das ihr feſt dabey bleibet. Biſtu ein Prediger, Bürger, Knecht ꝛc. ſo ſehe ein jglicher auff ſein Ampt (Mein Ampt iſt, daß ich rein und lauter predige) und ſchlaffe nicht, auff daß nicht ein Teufel hinter ihn kome oder ein Schwermer, das wort verhindere, das er ſein Ampt nicht recht verrichte, denn der Teufel ſchlefft nicht, wie der Apoſtel ſpricht Alſo biſtu eine Frawe oder eine Magd, ſo wird eine komen und wird ſagen: So handelt dein Man mit dir oder deine Frawe, wie kanſtus zu komen? Denn wirſtu ſtracks unluſtig und ſprichſt: Ehe ich das wolt leiden, ſo wolt ich ehe zum Land auslauffen. Item dein eigen Fleiſch wird zu dir ſagen: Dein Herr hat befohlen, ich ſol den Miſt in dem böſen

N] dw darbey bleybſt, ne aut piger aut securus aut inobediens fias per sathanam, mundum et propriam carnem, laß dich nichts abſchrecken, bleyb bey dem rechten. Ideo Paulus dicit: Seyt wacker in ſorgen. Vos habebitis adversarios. 'Zw letzt, mey[ne l[ieben bru[der, ſeyt ſtarck' i. e. ſthett feſt, ſehe eyn ytlicher uff ſeyn ampt. Tu praedicator vide, ut sincere praedices. Magi-

zu 35 Sitis fortes *ro r*

R] Item tua propria caro: herus iussit, ut fimum in hac tanta tempestate auſ-
fůre: Ibo ad cerevisiam. Non folg tuae carni vel den unnutzen meulern,
sed tace. Instructus ex verbo dei sic cogita: Ego servus sum, hoc geburt
mir zu thun. Das heiſt feſt ſthen in domino, ut quisq[ue] sciat, in quo-
cunq[ue] statu sit, quod habiturus sit tentationes. Crassa exempla do de
servis et ancillis. Si vis credere in Christum et habere eum dominum, sis
vigil, scias te habere corpus ipsius pro te traditum, ibi maneat fides tua
in doctrina quam dominus dedit, deinde in tua vocatione halt feſt et ſey
ſtarck. 'In domino' i. e. in ea doctrina maneto, quam a domino habes. Non Eph. 6, 10
sedeo domino in sinu. Quod vera ista admonitio sit necessaria, audies
postea. Quia mundus, Satan, caro contra nos ꝛc. Alioqui Pau[lus dixisset
simplicibus verbis: quisq[ue] faciat quod debet. Sed voluit vehementibus et
significantib[us verbis uti. 'Fortes' ꝛc. Sic ego dicerem ad quemlibet in

zu 2 Seruus *r* *4* thun *bis* ſthen in *unt* *7/8* in *bis* dedit *über* maneat fides tua *zu 9* In domino *r* *11/2* Alioqui *bis* verbis *unt*

Kr] Wetter ausfůren: Ich wil zum Bier gehen. Aber folge du deinem Fleiſch
und Blut nicht, noch unnůtzen meulern, ſondern ſchweig, růſte dich mit dem
wort und dencke: Ich bin ein Knecht, das gebůret mir zu thun. Das heiſſt
feſt ſtehen im HErrn, daß ein jglicher wiſſe, in welchem Stand er ſey, daß
er werde anfechtung haben. Ich gebe grobe Exempel von Knechten und
Megden. So du an Chriſtum gleuben wilt und ihn zum Herrn haben, ſo
muſtu wacker ſein und muſt wiſſen, daß du haſt ſeinen Leib fur dich gegeben,
Hie mus dein Glaube bleiben in der Lere die dir dein Herr gegeben hat.
Darnach in deinem Beruff halt feſt und ſey ſtarck 'In dem HErrn', das iſt
bleib an der Lere, die du von dem HErrn haſt, und ſprich: Ich ſitze dem
Herrn nicht im Schoſs, ſondern ich mus thun was er mir befohlen hat.
Wie nôtig aber dieſe Ermanung ſey, wirſtu hernach hôren, denn die welt,
der Teufel und unſer Fleiſch iſt wider uns ꝛc. Sonſt hette S. Paul ſchlecht
weg geſagt mit einfeltigen worten: Ein jglicher thue was er thun ſol, Nu

N] stratus praesit caute, servus laboret obedienter. Do gilt wachens, der tewffl
ſchlefft nicht, vult nos a bono absterrere. Vide varia exempla in servo aut
ancilla, wie manchfeldig ſie durch boſze mewler kan verfuret werden ab obe-
diencia et servitute domini, ita ut deinde nihil libenter faciant, omnia malo
animo faciant, quia seducti sunt per detrectatores. Tu autem scito tibi
praedicandum esse, tibi imperandum esse, tibi obediendum esse. Las dich
niemandes abſchrecken. Las den Tewffel ſcharren. Gewislich er wyrdt nicht
auſſen bleyben, ideo cautus et paratus sis, ut persistas in tua vocacione.

zu 30 Periculum omnium condicionum *ro r* *35* auſſen *über* bleyben *zu 35* Perseuerandum in Con[di]cione *ro r*

R] suo statu, sic Pau|lus non, sed 'fortes' ꝛc. Ideo ſoltu bey der lere und officio tuo bleiben, muſtu dich ſtercken et wacker ſein in domino, ut hoc facias quod
Eph. 6, 10 est faciendum. 'Et in potentia roboris eius'. Paulus loquitur undeutlich nec bene latine, graece, germanice, sed Ebraice. Ego dicerem: knecht, magd, herr, fraw, kind, thue quod faciendum est, et bleibe da bey. Ebraeus dicit: ſeid feſt, haltet an, ſeid nicht verſeumig in fide et officio vestro, sed sciatis esse doctrinam dei et vestrum officium ei placere. Germanice: Si facis quod est faciendum, et bleibts da bey, tum facis deo servitium et bleibſt feſt ſtehen. 'Et in potentia'. Das klingt doch gar nicht. Nos diceremus: ynn ſeiner mechtigen ſtercke vel ynn ſeiner groſſen krafft. Duae potentiae

2 dich *über* ſtercken *zu* 3 Et in potentia roboris eius *r* 5/7 dicit *bis* facis *unt zu* 10 Et in potentia roboris eius. *r*

Kr] aber hat er ſolcher hefftigen und nachdrücklichen wort gebraucht, wenn er ſpricht 'Seyd ſtarck in dem HErrn und in der Macht ſeiner Stercke'. Alſo wolt ich zu einem jglichen in ſeinem Stande ſagen, wie hie Paulus ſpricht. Soltu bey der Lere und in deinem Ampt bleiben, muſtu dich ſtercken und wacker ſein in dem HErrn, auff das du thuſt was du thun ſolt. Weiter ſpricht er

'Und in der Macht ſeiner Stercke'.

S. Paul redet hie gar undeutlich, denn er redet nicht gut Lateiniſch, Griechiſch oder Deutſch, ſondern Ebreiſch. Ich ſpreche: Du Knecht, Magd, Herr, Fraw, Kind, thue was du thun ſolt, und bleib dabey. Ein Ebreer ſagt: Seid feſt, haltet an, ſeid nicht verſeumig im Glauben und in ewerm Ampt, ſondern wiſſet, daß die Lere GOttes iſt und daß ewer Ampt ihm wol gefellet, das iſt auff deutſch: wenn du thuſt was du thun ſolt und bleibſt dabey, ſo thuſt du GOtt einen Dienſt und bleibſt feſt ſtehen. Weiter ſpricht Paulus 'Und in der Macht ſeiner Stercke'. Das klingt doch gar nicht. Wir würden ſagen: 'in ſeiner mächtigen Stercke' oder 'in ſeiner groſſen Krafft'.

N] Alioquin aut pigri aut inobedientes ſimus, non facientes secundum promissionem et pactum. Sic was guts an eynem dinſtbothen iſt, wen er durch unnucze mewler verterbt iſt. Ita in rebus fidei maxime vigilando contra insultus sathanae et mundi et carnis. Sehet zw, das eyn ider ſtarck werde yn der lehre des herrn. Das heyſt alles des herrn lehr, si perseveravero in voluntate eius per verbum acceptum. Lieber prediger, burgermeiſter, haußvater, knecht, magdt ꝛc. thue was dw thuen ſolt, und bleyb darbey, ruſte dich darczw. Haec indicant verba 'Ut possitis stare'. Heb|raismus est. Das wyr keck ſeyn und halden was yr ſchuldig. 'Seyt ſtarck yn dem hern' ꝛc. Mira phrasis, haec non convenit neque latino neque greco. Vehemens est adhortacio. Mundus dicit: knecht, thue was dw thun ſolt. Paulus autem

R] sunt. Oportet habeam unam potentiam, das ich feſte bleib ynn dem quod credendum, faciendum, das heiſt fur ſich ſelber feſt. 2. Quando ego non solum die ſtad verwahre, ut non capiatur, ut ego non vincar, sed .2. ut mich where et ſchlage meinen feind dazu auch ynn die fluchte, das einer verſetzen kan und einem andern ein flarren hauen, Ein wher krafft, ut non solum non vincatur, quando caro contra eum murmurat, ut desistat a doctrina et officio suo. Sed .2. das er kunne dem calumniatori ſein boſheit verlegen, ne alia vice audeat redire, Et hoc vocat 'die mechtigen ſtercke Gottes'. Oportet praedicator sit certus de sua doctrina, ne aliquid eum deterreat, inopia ꝛc. 2. ut dem Teufel kunne begegnen et vincere Schwer[meros, quia sumus kempffer qui cum diabolo ꝛc. ut infra. Christianus talis vir debet esse qui

zu 1 2 potentiae *r* *4/5* einer *bis* hauen *unt* *zu 5* flarren *r* *6* non *über* vincatur *zu 10* Praedicator *r*

Kr] Es iſt zweierley Macht: die eine Macht mus ich haben, das ich feſt bleibe in dem was ich gleuben und thun ſol, das heiſt fur ſich ſelber feſt. Die andere, wenn ich nicht allein die Stad verware, daß ſie nicht eingenomen werde und daß ich nicht uberwunden werde, ſondern daß ich mich wehre und ſchlahe meinen Feind dazu auch in die flucht, das einer verſetzen kan und einem andern ein flarren hawen. Eine Wehrkrafft, daß ein Menſch nicht allein nicht uberwunden werde, wenn das Fleiſch wider ihn murret, daß er laſſen ſolle von der Lere und von ſeinem Ampt, Sondern auffs ander, das er könne dem Verleumbder ſeine Bosheit vorlegen, daß er ein ander mal nicht wider kome. Und dieſes heiſſet er die mechtige Stercke GOttes. Ein Prediger mus ſeiner Lere gewis ſein, auff daß er ſich nichts laſſe abſchrecken weder Armut noch verachtung noch verfolgung ꝛc., ſondern daß er dem Teufel könne begegnen und die Schwermer uberwinden. Denn wir ſind kempffer, die wir ſtets mit dem Teufel, Welt und unſerm Fleiſch zu ſtreiten haben. Ein Chriſt mus

N] vehementius dicit: Haldt an, Seyt ſtarck, ſtehet feſte, scitote haec domino placere. Und ſeyt ſtarck yn ſeyner macht.

Duplex est virtus et potencia. Una est mea, ut possim persistere in cognicione percepta. Altera est qua possim vincere. Prima est quae se defendit, altera quae potest vincere. Eyn wherekrafft und eyn trefftrafft. Ita praedicator cum per se stat, possit eciam adversarios suos contradicentes convincere et os obdurare. Das iſt eyn hohe ſtarcke krafft. Hanc eciam his verbis depingit Paulus. Summa: ne deficiat praedicator in adversitate et paupertate et Svermeriis, sed eciam audaci virtute possit obviare impiis. Chriſtus iſt eyn ſolcher man der nicht alleyn ſich where, ßonder er kan andere

zu 28 Duplex potencia *ro r* *30* Eyn *bis* trefftrafft *unt ro* *zu 33* Christianorum potentia in defensione et uictoria *ro r* *35* (eyn) alleyn

R] non tantum kunne ſitzen fur dem Teufel, ut aliquis in arce munita, sed etiam percutiat ꝛc. Mancher kan ſich wheren, das er bleib ſitzen: ſchutzkrafft, Sed das man die hostes weg treibe und ynn die flucht jage, da gehort mher zu. Paulus fehrt er ein wie ein kriegſman, docet suos milites, Et has similitudines trahit ad spiritualem illam pugnam: Prima fortitudo, ut habeat ein guten krebs, ut nicht mude, laſs, faul werde, las ſich nicht abwenden nec carnem propriam, unnutze meuler et Satanam, Deinde ut possit etiam alios ſchlahen. Per omnes status eundum. Respondendum dem unnutzen maul: Nonne audisti, quid deus praecipiat, velit? Si hoc non facimus, tum male habebimus ꝛc. ut comminatio habet in .1. praecep[to. Das iſt ein Chriſtlich macht quae non solum ſich wheret, sed etiam vincit dazu. Et hoc appli-

3 und *bis* jage *rh* da *über* gehort *3/5* mher *bis* fortitudo *unt* *zu 4* Similitudines bellicae *r* *zu 5* .1. *r* *zu 7* .2. *r* *zu 9* Seruus *r* *10/11* Chriſtlich *bis* dazu *unt* *zu 11* Christiana potentia *r*

Kr] ein Man ſein, der nicht allein könne ſitzen fur dem Teufel, wie einer ſitzet in einem verwareten Schloß, ſondern er mus ihn auch ſchlahen und uberwinden. Mancher kan ſich wehren, daß er bleibe ſitzen, das iſt eine Schutzkrafft, aber daß man die Feinde weg treibe und in die Flucht jage, da gehöret mehr zu. S. Paulus feret herein wie ein Kriegsman und leret ſeine Kriegsleute. Und dieſe Gleichniſſe zeucht er auff den geiſtlichen Kampff und ermanet zum erſten, das ein geiſtlicher Streiter hab einen guten Krebs und nicht müde, laß noch faul werde und laſſe ſich nicht abwenden weder ſein eigen Fleiſch noch unnütze Meuler noch den Teufel. Zum andern, daß er auch könne andere ſchlahen und uberwinden. Hie mus man durch alle Stende gehen und dem unnützen Maul antworten: Haſtu nicht gehöret, was GOtt gebeut und haben wil? Thun wir es nicht, ſo wirds uns ubel gehen, wie GOtt drewet im erſten Gebot. Das iſt ein Chriſtliche Macht, die ſich nicht

N] ſchlahen. Schlahen bedarff groſſer krafft den wheren. Civitas potest resistere 200000, sed illos fugare non potest. Christianus autem tam resistere quam fugare debet suos adversarios. Ita Paulus optime describit miliciam Christianam auß ſeyner harniſchkammer, Das wyr nicht alleyne widerſtehen, ſonder auch ſchlahen koennen. Ita servus, ancilla respondeat detrectatori: Impia tua lingua valeat. Scio me illi moremgerere debere et non tuis verbis audire. Die kan das boße maul wegſchlahen. Ita credens scriptura pugnat contra sathanam, schvermerium et in fugam illum pellit. Ita vincitur sathan qui vincere voluit. Myt der krafft ſollet yr mechtig ſeyn. Non abscedit

25 Schlahen *bis* wheren *unt ro* *26* tam ⟨se⟩ *28* ⟨wider⟩ nicht *29* detrectatori *c ro aus* detrectare *30* non ⟨tibi⟩ *zu 32* Perpetuus Christianorum contra sathanam apparatus *ro r*

R] candum est ad omnes status, Ut praedicator qui volebat seducere, iam convertatur, praesertim cum Schwerm[eris. Quando ista fortitudo non solum obsistit Satanae, sed etiam nimpt yhm ſeine krafft. Summa: Christianus ſtehet ym kampff, in quacunque conditione sit, Satan impugnat eum, una cogitatio post alteram ꝛc. unnutze meuler, tua caro, ideo ſey feſt, reume nicht ein, were dich ymer mit Gotts wort, quod docet et fidem et statum vitae instituit. Si econtra occurrit, tum accipe gladium qui est verbum dei, et dic, quemad[modum Pau[lus dicit de servis et ancillis ad Ephesios et Col[ossenses.

3/7 Summa *bis* econtra *unt*

Kr] allein wehret, ſondern uberwindet auch dazu. Und ſolchs mus man ziehen auff alle Stende, Als ein Prediger, der das Volck hat verfůren wollen, mus ſich bekeren, furnemlich iſt dis den Schwermern geſagt. So er dieſes thut, widerſtehet er nicht allein dem Teufel, ſondern er nimpt ihm auch ſeine krafft. Summa: ein Chriſten ſtehet im Kampff, er lebe im welchem Stand er wolle, ſo ficht ihn der Teufel an mit einem gedancken uber den andern ꝛc. Unnůtze Meuler verfůren ihn, ja ſein eigen Fleiſch. Darumb ſey feſt, reume ihnen nichts ein und wehre dich immer mit GOttes wort, welches den Glauben leret und dich in deinem Stand unterrichtet. Wenn dir dawider etwas begegnet, ſo ergreiffe das Schwerd, welches iſt das wort GOttes und ſprich, wie S. Paulus ſpricht von Knechten und Megden zun Epheſern und Coloſſern. ꝛc.

N] sathan, si in uno loco te non potest vincere, impugnat te in alio. Ideo oportet te ubique in omnibus locis verbo armatum contra sathanam. Si te instructiss[imum viderit, fugit te. Summa: eyn Chriſten menſch ſtehet ym kamp, ideo armandus est. Dengke und where dich, ſchlahe umb dich, bleyb yn dem ſtande. Tu defende tuam condicionem verbo dei. Dw magdt laß dich keynen plauderer verfuren, scito te obedire debere. Bleyb nicht hinter dem ofen ſiczen und ſprich, man gebe dyr nicht halb gnug zw eſſen odder mache dich krangk. Hoc sufficit pro hac concione.

19 11. November 1530

Predigt am Martinstage.

R] Die martini quae erat feria .6. in arce praesentibus Electore et aliis.

Volumus deo ein kleinen dienſt thun et ein danckopffer bezalen mit eim kleinen gebette. Et pergemus in Epistola dominicae proximae. Primum docuit Paulus die lieben Chriſten ynn der Stad Epheſo, quicquid eis geburt zu wiſſen, nempe quomodo debeant credere ynn das liebe Euangelium, Et sic per fidem ynn Chriſtus blut et ſterben erlangen salutem quae data est per hunc virum, Deinde, ut quisq[ue faceret quod officium exigit, Et postea, quicquid ad Christianam vitam pertinet, ut caste ꝛc. c. 4. 5. Et praesertim ut unusquisq[ue maneat in sua vocatione: tum homo est tuchtig gegen Gott mit glauben et erga mundum externa sua conversatione et operibus.

Supra hanc doctrinam venit exhortatio. Et comparat omnes Christianos exercitui et inclamat eos, ac si iam in acie starent, ut beinharniſch und armharniſch, helm, ſpies, ſchwert accipiant et warten des liſtigen anlauffs, Et ut beſte wackerer ſind, depingit eis hostem suum. Non habent cum carne et sanguine zu kempffen ut in corporali pugna, sed cum aliis hostibus, non uno, sed multis et eisdem principibus mundi, qui sunt mali spiritus, hoch uber uns in aere, qui non corporalibus armis aut utuntur aut laeduntur.

Eph. 6, 10 'Fratres' ꝛc. Hoc hab ich am Sontag ein wenig gerurt. Non satis, dilecti

zu 1 .11. Nouemb: *r* *zu 5* Doctrina *r* *zu 9* Summa Epistolae ad Ephe: *r* *13/6* Et *bis* Et *unt* *zu 13* Exhort: *r* *zu 15* Arma *r* *zu 17* Hostis *r*

N] Eph. 6, 10 'Quod superest, fratres mei, sitis fortes per dominum.' Repeticio superioris concionis. Wyr wollen euch eynen dynſt thuen myt eynem ſchwachen gebet et volumus repetere Epistolam hanc dominicalem. Prius docuit Paulus Ephesios omnia quae necessaria essent, fidem eiusque iustificacionem per Christum, Deinde quemlibet pro condicione ad externam vitam instruxit, Szonderlich das eyn itlicher ſeyns ſtands warneme, Ita ut coram deo et hominibus persistamus. Hanc doctrinam sequitur exhortacio, ut perseverent in illa, exhortatur illos militari arte, gleych als ſie yn der ſpicz ſtunden. Dicit de gladio, calceis ꝛc. Molet yhn yren feyndt fuhr, ita alacres esse debemus. Non enim habemus carnales adversarios, sed multos potentis[simos

zu 21 Concio M L in arce coram principe nostro Electore in die Martini *ro r* *22* euch *über* ⟨vnßerm hergot⟩ *zu 25* Status Epistolae ad Ephesios *ro r* *27* doctrinam *sp rh* *28* ⟨tam⟩ militari *über* ſpicz *steht* zw ſelbe *sp* *zu 29 über* gladio, calceis *steht* Clipeo lorica *sp* Doctrinam sequitur exhortacio *ro r*

R] fratres, quod iam didicistis et scitis quid credendum, quomodo vivendum, Vide|te, ne sitis ſolche loſe Chriſten, qui nihil da von bringen quam das wiſſen und waſſchen et non yns leben bringt. Cogitate: das wil gethan ſein. Ideo dico, ut in ea doctrina quam accepistis, fortes sitis et omnem vestram fortitudinem sinatis deum esse, non carnem vestram, potentiam mundi ꝛc. fortes oportet sitis, sed sit domini fortitudo. Hoc est primum, ut quisq[ue sic se ſchicke in doctrina, ut cogitet: da bey wil ich bleiben, Ut si aliquis pseudopraedicator veniret, qui depravare vellet puram doctrinam et fidem verrucken, ut in comitiis Augustanis factum est, possit consistere, Si non per falsorum praedicatorum doctrinam solicitatur, tamen intus in corde diabolus ꝛc. Nam ipse semper hoc agit, ne te sinat manere in hac doctrina. Timet, ne rutlin fiat arbor. Ideo maxime necessarium statim ab initio, ubi coeperitis credere ut regulus, ut vos fortificetis et werdet feſte, non alio modo quam in vel per dominum. Mira est haec locutio. Ich meine, wenn ich ſol ſtarck und feſt ſein, ich muſte auff ein guten grund tretten und ein harniſch anziehen. Sed Pau[lus: Christus oportet sit vestra fortitudo. Den faſſet wol, ubet euch wol ynn yhm, das er euch wol bekand ſey Et econtra ipse vos noscat i. e. ut verbum dei cum omni diligentia lernet, meditemini et in cor hin ein bildet, quasi ex verbo dei et corde tuo una res fiat, ut der ſache viel gewiſſer ſeyeſt quam deins eigen lebens. Si veniret Schwer[merus, Turca, wurde er viel ſchwacher Chriſten wegreiſſen propter sanctam speciem.

zu 1 Exhortatio *r* *4/5* accepistis *bis* carnem *unt* *zu 6* Fortes in domino *r* *9/11* Si *bis* hac *unt* *13* ut regulus *über* ut vos *16/9* Christus *bis* fiat *unt* *zu 16* Fortes in Domino *r*

N] mundi duces qui non gladio percuciuntur. Ideo incipit 'Seyt ſtarck in domino perque poten[tiam roboris' ꝛc. q. d. Non sufficit didicisse fidem et vitam. Videte, ne ita securi sitis, ut soli auditui indulgeatis, ſondern gedengkt, das es myt eyner gewalt gethan ſey, ita sitis fortes non in carne et sanguine, sed in domino. Hoc primum ut quilibet Christianus sciat se perseveraturum in hac fide contra svermerios, Thirannos. Der tewffel ſchifft ummer dar zw falſche leher, invidet nobis sinceritatem fidei, libenter extirparet plantam, antequam cresceret in arborem. Ideo oportet nos in domino fortes esse. Was ſol das ſeyn? ſol ich nicht harniſch anczihen? Christus tua est fortitudo, ut illius cognicione roboreris. Ideo audiatur diligentis[sime verbum, man drugk es ummer yhe mehr yns hercz, ut unum cum illo fias, ut certus sis et constans contra omnes insultus, ne cogitemus: Wer weys, ob verbum recht ſey? Pius firmiter stat ei reluctante mundo. Es iſt hart yn ſeyn hercz

zu 25 Fortitudo Christianorum certitudo uerbi *ro r* *28* nobis *sp über* sinceritatem *zu 30 über* fortitudo *steht* et arma *sp* *zu 33/4* Certi de uerbo omnes sathanae insultus floccipendunt *ro r*

R] Ideo pauci sunt qui sic die lere annhemen, ut feſte halten, etiamsi omnibus malis impugnentur, ut non periclitentur, Ut cognitionem de Christo quis feſte yns hertze bilde, ut adeo certus sit, ut alias doctrinas possit contemnere. Postea fure dis ſtücke in omnes status. Sicut diabolus non potest non impugnare, ut a fide retrahat, Ita non potest externam nostram vitam mit frieden laſſen, Neq[ue habet pacem, donec te wancken mache. Et gentiles hoc conquaesti: Ein ochs wil ein pferd ſein. Et econtra: Quando bos videt, quod equus incedit ornatus mit einem ſchonen zaum, tecke, cupit esse equus. Sic ynn der heidenſchafft ꝛc. Et ea tentatio quoque est inter Christianos, quod nemo contentus est sua sorte, statu neq[ue diligenter wart ꝛc. Si est rusticus, vult esse Civis, Civis nobilis, graff, princeps, Rex, Caesar, deus. Si quis esset contentus suo statu, ad quem est vocatus, et hielt ſichs und wartet ſein, esset beatus. Imo ultra die unluſt iſt die untrew, quod quisq[ue suum officium contemnit, ut Servus habet statum, ad quem deus ipsum vocavit, ut serviat hero. Ideo deberet illa opera sua a deo praecepta habere pro optimis. Interim vero cogitat: Si esset Iudex in Civitate, vellet insidens equo her reiten. Ideo non modo habet unluſt, sed verachtung suorum operum. Talis non attendit ad doctrinam Christi et vocationem suam deo acceptam. Si vero sic diceret: Donec servus sum, non est koſtlicher opus in terris quam meum. Ratio, quia aliud non est tibi a deo commissum. Eximia opera pro te fecit Christus, nempe pro te mortuus est ꝛc. Et is dicit: Si credis in me, fac hoc. Hoc tibi est discendum et oportet te forti-

1 si *über* etiam *4/6* Sicut *bis* mache *unt* *zu 6/7* Nemo sua sorte contentus *r* *zu 14* Seruus *r* *17* modo *über* habet *19/20* Donec *bis* quia *unt* *zu 21* praedicator, Iureconsultus *r*

N] gebildet, omnia alia contemnit. Ita haec doctrina perseveranciae applicanda est ad omnes condiciones. Nam sathan non potest non impugnare condicioni ꝛc. non cessat, nos unſtet mache. Ut dicitur: Optat ephippia bos ꝛc. Eyn roß wyl eyn ochſe und eyn ochſe wyl eyn roß ſeyn. Nemo contentus sua sorte. Pawer wyl burger, burger wyl edel ꝛc. ßeyn. Si deus esset, vellet alcior esse. Summa gratia suo contentum esse. Wyr ſyndt unſers dinges uberdruſſig, daruber ouch doryn untrew. Ita servus et ancill apenitet suae sortis, infidelis est in operibus suis. Er hat eyn verdruß yn ſeynen wercken, non credit esse deo placidissimam. Ita deberet credere: Szo lang ich eyn knecht byn, kan ich kein beſſer wergk thuen quam obedire in viliss[imis operibus. Chriſtus ſpricht: Gleube an mich und thue das deyne trewlich,

zu 28 Nemo sua sorte contentus propter uerbi ignoranciam *ro r* *zu 29/30 über* ancilla *bis* infidelis *steht* Sie wolden lieber herliche tage haben *sp* *31/3* Szo *bis* operibus *unt ro* *32* kein *fehlt* *zu 32* Eyner kan nicht beſſer wergk thun den do zw er beruffen iſt *ro r*

R] fices in Christo, qui pro me est mortuus. Ideo hoc iterum faciam ipsi zu liebe. Non curram ad S. Iacobum aut in coenobium, quia hic habeo opus et Christus mihi hoc commendavit. Sic domina, ancilla, Si obedieris marito, Si hera credit doctrinae quam audivit, deinde obedit marito, wartet der kinder ꝛc. tum non sunt praetiosiora opera in mundo quam huiusmodi matrisfamilias. Sic ſols auch feſte ſein yhm herrn, ut sua opera faceret an muhe et alle ſorge. Si econtra non cognoscit quid credendum, faciendum, thut ſie es mit unluſt und kriegt ſtreiche dazu, Tum habet male propicium deum und ein ſauer leben. Si quisq[ue] faceret in suo statu quod deberet, esset regnum coelorum in hoc mundo, non opus esset carcere. Sed ista perturbatio hinc venit, das man intus verrucht iſt in fide et externe in vita. Man bringt nicht darnach, das man feſte wurde. Non potest Satan ferre, ut intus in fide ſo feſte wůrſt, ut foris tuae vocationi satisfaceres, Et tamen praedicandum, ut quisq[ue] audiat et tamen erunt aliqui ꝛc. i. e. laſts nicht da bey bleiben, quod audistis, yhr habt noch daran zu erbeiten, das yhr feſte drinnen werdet: Ich bin noch nicht feſte, Ego non possum satis apprehendere, Sicut et Pau[lus Philip. 3. quia diabolus et caro iſt da, Naturlich bin ich verdroſſen, Si carni meae ſol folgen, nihil omnino facerem boni nec scribendo ꝛc. Caro adest et suo onere ziehet mich hin weg, Et diab[olus ſchiebt nach. Freſſen und ſauffen kunnen wir wol, sed vacare vocationi ꝛc. 2 'fortitudo'. Oportet enim nos habere .2. fortitudines: .1. est in doctrina et

Phil. 3, 12

1 me *über* ⟨te⟩ *zu 4* Vxor *r* *7/9* econtra *bis* deberet *unt* *7* credendum *über* faciendum *12/6* Non *bis* Ich *unt* *zu 17* Phil. 3. *r* *zu 20/1* .1. .2. fortitudo *r*

N] tunc non peregrinaberis Compostellam neque curres in monasterium. Sed coniux facit coniugis opus, servus servilia operatur und denckt: Es thut niemandes beſſer werg den ich. Ita fit myt luſt und libe et credit in deum. Das wer eyn feyn hercz, das wuſte wie es myt got dran wher, deinde facile externe sequeretur. Ibi princeps non multis indigeret carceribus. Ibi vir non indigeret mandato in uxorem ꝛc. Das mangelt, das wyr nicht ßo feſte ſeyn ym worthe. Das iſt eyne ſtercke, das wyr nicht dencken, das wyrs konnen. Laborate, das yr feſte doryn werden. Ego non possum esse securus. Hoc et conqueritur Paulus: 'adest in me caro' q. d. Adam cui si obedire deberem, ßo wolde ich wider leſſen noch predigen. Ita nemo diligenter suam facit vocacionem, freſſen, ſauffen, lonnhemen konden wyr wol.

Röm. 7, 18

Altera fortitudo iſt die die do heyſt 'yn der macht seyner ſterck', uff deucz[ch: in ſeyner ſtarcken macht. Hebraismus est. Ita Christianus non

22 tunc *sp unter* ⟨Ibi⟩ *22/4* Sed *bis* ich *unt ro* *zu 23* Si uerbo crederemus, nostram uocacionem expeditissime praestaremus *ro r* *24* ⟨euch⟩ ich *zu 29 über* Ego *steht* M Luther *sp* *31/2* Ita *bis* wol *unt ro* *zu 33* Non solum stare sed eciam uincere sathanam debemus uerbo *ro r*

R] cognitione Iesu Christi, quando Christum induimus et ipse nos i. e. quando credimus in eius verbum, ſo ſind wir fortes in ipso. Altera est quae dicitur 'ynn der macht ſeiner ſtercke', Germanice i. e. ynn ſeiner ſtarcken groſſen macht. Wir muſſen die Ebreiſch ſprach nicht gar weg werffen. Ista duo sunt, ut Christianus non solum sit feſte in doctrina, ut in ea constanter maneat, sed etiam where ſich et umb ſich ſchlahe, .1. ut sit feſte, kunne ſtehen, deinde kunne umb ſich greiffen, dringe fort und werffe die umb, qui opponunt se contra eum. Ad hoc gehort die groſſe macht et krafft zu dei, Nempe ut ſchlahe die geiſter ꝛc. ut infra qui supra nos sunt et nos unter yhn et unus iſt ſtercker quam omnes homines. Illa fortitudine oportet uti non solum yhm widderſtand der Teuffeln, sed in pugnando contra eos et in depellendo eos, Ut mihi tanquam praedicatori non satis est, ut sciam et certus sim de doctrina mea et vos doceam, sed ut veniente errore et ps[eudoprophetis
Tit. 1,7 possim eum nidderlegen. Tit. 1. Episcopus sit paratus sana doctrina, ut non solum doceat et admoneat suos, sed etiam possit contradicentes redarguere, Non quod sic obturemus Satanae et contradicentibus os, ut amplius nihil penitus loquatur, Sed hoc satis est, quando adversariam partem sic percutio, das er mit keinem ſchein kunne ſein lere erhalten. Christus nunquam penitus compescuit Pha[risaeos et Sadducaeos, tamen convicit, ut tacerent et ut non possent aliquam speciem veritatis praetexere. 2. fortitudo est, ut in Christianitate sint, qui norint yhenes teil, scilicet adversariorum nidder ſchlahen, Wen ich dem Teufel ſeinen harniſch et gladium nicht nim, tamen est valde periculosum. Da gehorn zu die optimi milites qui habent scripturam ynn

3/4 ynn *bis* Ebreiſch *unt* *zu 3* Et in potentia roboris eius. *r* *5* non *über* solum *5/7* sed *bis* kunne umb *unt* *8/9* Nempe *bis* ꝛc. *unt* *13* doceam] de vestra *S* *zu 14* Tit. 1. *r* *zu 18/155,1* Quando pure verbum tractatur, Satan statim mittit suos apostolos qui seminant errores. Ibi opus .2. fortitudine .2. docent opera quae ipsi excogitant ut iam vrgent rebaptismum *r* 22 harniſch (nicht)

N] debet solum firmus esse, ſonder muß ſich wheren et adversarium darnidder legen. Er muß treffkrafft haben, umb ſich greyffen et adversarios vincere. Ibi opus est divina virtute, Quia magni et multi et excellentes sunt adversarii. Eyn tewffel iſt ſterker quam omnes homines, et tamen Christiani contra se omnes habent. Contra illos non solum debemus pugnare resistendo, sed eciam pugnare manibus, das wyr ſie konnen niderlegen. Ita vult Episcopum non docentem et contradicentes arguentem, der die lugen kan darnider ſchlahen. Nicht das ich den Tewffel gar danidder ſchlahe, sed tamen eius doctrinam et fallacias manifestare, das ſie ſich nicht konnen erhalten. Christus non prostravit Phariseos, sed macht ſie ſtum. Man muß dem Tewffel das ſchwert nhemen und nicht laſſen gauckeln. Ad hoc pertinet opus exercitatissimi Chri-

zu 26 Aduersus mundi rectores ꝛc. *ro r* *zu 31* Quomodo uincamus sathanam *ro r*

R] voller gewalt, qui de depravata scriptura possint iudicare et Sch⌊wermeros convincere. Sicut fit in tali pugna, das man yhn yhr eigen arma, gladium i. e. locos nimpt et ſtöſſt ſie an den kopff. Tam experti non sunt omnes Christiani, non norunt et habent omnes illam potentiam. Inveniuntur tamen pueri, mulieres et ancillae quae non solum pro se feſte ſthen, sed etiam confundunt alios doctos et magnos in speciem. Et hoc fit etiam per verbum, fidem, agnitionem veritatis. Has .2. fortitudines habeas oportet. Non satis est, quod Civitas bene sit gefaſt legib⌊us, oportet adsint arma, wher, viri in muro, qui hostes volentes inscendere deturbent. Si non, non consistet internum regimen, utcunque bonum sit. Sic hic non satis, quod quis habeat cognitionem Christi, oportet sint etiam bellatores qui propugnent ꝛc. Et horum pauci et optimi sunt, tamen sic omnes esse affecti debent, ut darnach trachten. 'Induite.' Hactenus obiter locutus est de .2. fortitudinibus, Infra exponet seipsum. Sic ista locutio 'harniſch Gottes' iſt ein undeutlich rede, Metaph⌊orice ab armato sumpta, Et 'harniſch' dicit non hominis, sed 'dei'. In hoc regno non est platner qui haec arma cudat, sed oportet ꝛc. Vos alii milites quam mundani. Ideo oportet vos alia arma quam mundana habere. Vos habetis deum, cui est infensus Satan, ſthet ym nach der Chron, ehr, divinitate. Si vultis eum habere et cum eo esse et potiri bonis eius, oportet habeatis adversarium eius. Qui vult alicui servire domino, oportet adversarios ipsius etiam infensos habeat. Sic ille Satan greifft dem Gott ſtets nach der Chron. Hoc faciet et vobis. Ideo ſeid geruſt. Quibus armis, Eph. 6, 11

1 iudicare(t) *zu 2* Arma adversa⌊riorum *r* *7/9* Non *bis* qui *unt* *zu 8* Similitudo *r* *zu 13 über* obiter *steht* oben hin *zu 14* Armatura dei *r* *16* In hoc regno *rh* *zu 16 über* arma *steht* ſchlahe *zu 17* Arma Christianorum *r*

N] stiani in scriptura, ubi convincitur adversarius. Das iſt die mechtigſte ſtarcke, ad illam non omnes sunt apti, erunt tamen aliqui viri et mulieres qui incurrunt adversarium verbo. Das ſyndt zwue ſterke. Non sufficit civitati bonam Rempub⌊licam et consiliarios habere, man muß ouch kriges lewthe haben. Ita non sufficit Ecclesiae habere pios, sed eciam multos luctatores, die do keinem weichen. 'Quapropter assumite universam.' Cum hactenus de duplici potencia loquutus est, Nunc a similitudine loquitur, gibt uns eynen harniſch, nicht menſchen harniſch, sed dei armaturam. Den ynn diſem reych iſt keyn plathner. In regno non habemus adversarium sathan contra deum q. d. Vultis populus dei esse, illi assistere, oportet ut illius hostem habeatis. Er greyfft unſerm hergot noch dem ſtull, ideo, vultis Christiani esse, sitis armati. 'Das yr beſthe⌊hen kon⌊net gegen den liſtigen an⌊läufen des Tewfels.' Eph. 6, 11

25 verbo (Zw den) *zu 27 unten am Seitenrande steht* Duae Christianorum fortitudines Chriſten haben grewliche feynde *ro* *zu 31/156, 25* Wer Chriſtum wyl zum hern haben der muß den teuffel zum feinde haben *ro r*

R] V. 17 V. 13 dicet infra. Facit spem. 'Galeam' ꝛc. 'Ut consistere possitis.' Ibi indicat et monstrat nobis nostrum inimicum, Et dicit: Vos habetis adversarium qui dicitur diabolus. Hoc horrende sonat. Si quis ex animo hoc esse verum crederet, quod nos omnes haberemus diab⌊olum hostem, qui uno digito nos zu ſchmettern kunde, quomodo prae metu non expiraret? Is potentis⌊simus princeps mundi est contra me. Est alius adversarius quam Turcicus Caesar. Et tamen dicit: Es hat kein not. Adversarius kan nichts ſchaffen, si etiam multum persequitur, aufert vitam, quanquam hoc non potest nisi permissu et voluntate dei, si tantum ꝛc. quanquam hoc sit non verus heubtkampff, qui est der liſtige anlauff ꝛc. Satan novit, quod si verbum dei habemus et de eo certi sumus, quod contra nos nihil potest efficere, Etiamsi unum occidit, veniunt in locum eius .10. 100. 1000 ꝛc. Dat per hoc Christianitati ein netze, das ſie beſte ſüſſer, feiner da von wachſſe. Quidam ex veterib⌊us doctorib⌊us dixit Ecclesiam per Apostolos plantatam, per Martyres vero rigatam esse. Sed huc venit Satan, ut dicat: donec eis non aufero verbum, doctrinam, fidem, non ero victor. Ideo trachtet er darnach, ut doctrinam fidei auferat. Si potest doctores et praedicatores auferre, facit, Sed non est der recht griff, quia alii succedunt. Ideo legt er ſich da her, ut hic gewinne yhm liſtigen anlaufft. Omnes opiniones Papisticae, Schwer⌊merorum, Item privatae tentationes de fide ſind die anleuffte, Item quando te solum angreifft et macht dich ſo yrr, ut nesciaſ, ubi maneat Christus et verbum. Sic laufft er die Chriſtenheit an per Schwer⌊meros, ut quisq⌊ue audiens eos putet ex eis loqui s⌊piritum sanctum. Sic tecum agit mit ſeinen gifftigen pfeilen quae ingerit, das du ſo vom wort komſt, ehe du dichs verſiheſt. Ibi

zu 2 über monstrat *steht* verrhett *zu 4* Hostis Christianorum *r* *zu 10* liſtig anlauff *r* *13* ex *über* veterib *zu 14* Ecclesia per Martyres rigata *r* *zu 20* Anlauff *r* *22/3* Sic *bis* tecum *unt*

N] Hic indicat nobis hostem. Jr hat den Tewffel zum feynde. Horrendum auditu, si sciremus certo illum nostrum esse hostem, qui uno digito possit nos conterere. Aber er hat nicht die rechte gewalt, non potest tibi nisi corpus interficere et tamen non nisi ex permissione dei. Aber das iſt der rechte kamp, der liſtige anlaufft. Novit enim sathan se contra verbum nihil valere. Wurget er eynen, tunc madefacit eeclesiam sanguine, quae plantata est sanguine: Christi blut erhelt die kyrche, quia, si unus occiditur, 10 assurgunt. Darumb gewynnet er an diſem nicht, sed laborat novas opiniones et cultus. Das ſyndt feyne anlewffte. Wen er eynen alleyne ergreyfft et illum scripturae locis in corde seducit, ut nesciat homo quid sit deus, quid Christus, ibi incipimus sapientes fieri, beginnen klugk zw werden. Contra has insidias

28 interficere *sp über* (interimere) ex *sp über* permissione *31* si unus *über* (non) *zu 32/4* Attende quomodo insidiis pios adoriatur sathan *ro r*

R] vigilent Episcopi, pastores, qui etiam ideo instituti, ut ꝛc. Et ideo dicitur Episcopus i. e. ein wechter, aufffeher, visitator, ut videat et vigilet, wo der feinde er ein breche. Non simpliciter vocat anlauff, sed liſtige, ſchalkhafftige anleuffte, Venit ut angelus et furet die locos in script|ura, quos docemus, discimus, diligimus, quibus nitimur. Sihe, lieber Chriſt, cogita, ut recte vivas. Sic intelligendus is locus. Alibi enim sic dicitur, ideo confer eos ꝛc. Sic Schwer|meri hodie faciunt. Num non tua fides habet, quod Christus ascenderit in coelum? et sedeat ad dexteram dei? quomodo ergo venis dazu? ut credas corpus eius esse in altari ꝛc.? Ibi kompt er nicht getrolt dicens: Ich bin Satan und hutte dich fur mir, Sed: Ey, lieber menſch, wie bin ich ſo ſorgfeltig fur dich. Christus est in coelo, non veniet ante diem ext|remum. Quomodo ergo credis eum statim post sonitum sacrificuli venire? Das iſt ein anlauff et anklopffen, das gſchmůckt iſt mit der ehr, die du haſt. Talis Schwer|merus fůret nomen, verbum dei, Christi, Et du dicis: Ich wil beym herrn bleiben, quicquid dixerit, wil ich halten. Ibi verbum quod in cor sumpsi, si non sum ein fechter, si non caveo den liſtigen anlauff des Teufels, seducit me. Tum Satan perrumpit et verbum de Sacramento, quod hic sit verum corpus Christi ꝛc. iſt verlorn. Si tum uni articulo non credis, nulli ꝛc. quia haerent an einander ut aurea cathena: So ein glid auff ghet, soluta est tota cathena. Iam werden ſie wol andere artickel angreiffen, scilicet de humanitate et divinitate Christi. Quidam dicent non esse resurrectionem mortuorum. Ideo admonet Pau|lus, ut sint dupliciter fortes, ut non solum maneant in doctrina, sed etiam vincant ꝛc. quia Satan veniet mit gifftigen

zu 2 Episcopus *r* *zu 3/4* Liſtige anlauff *r* *zu 12 über* sonitum *steht* zůſſchſchen *15/7* verbum *bis* verbum *unt* *zu 19* Concat(h)enati articuli fidei *r* *zu 22 2* x fortitudo *r* *23/158,1* gifftigen ſchlichen] liſtigen griffen *S*

N] vult nos vigilare, praecipue Episcopos, Wechter, das ſi dem liſtigen ſchalk= hafftigen anlaufft begegnen. Er kumpt wie eyn ſchoner engel, locos scripturae optimos invertit, sicut in Rottensibus videmus. Qui docent: Nonne legisti Christum Hiesum ascen|disse ad celos, quomodo potes credere esse in pane? Szo ſchalckhafftig gehet er doher, quasi optimus magister proponit nobis doctrinam: O meyn liber menſch, Got iſt ym hymmel, non descendit ad carnificis sibilum. Ita ornat se verbo, amictu et cultu et colore dei, ita ut non aliter sciamus dei verbum. Ibi opus est episcopis, sin minus, amittimus verbum et deum. Do iſts gewonnen. Si unum fidei articulum amittis, omnes amittemus, quia omnes sunt convincti, wie eyne guldene ketten: zureyſt er eynen ringk, tunc fracta est cathena; sicut nostro tempore 4 articulos impugnavit, impugnabit et alios, myt liſtigen ſchlichen, myt allen trewen wie

27 ad (de) *zu 30* Der Tewffel troczt ouch vnſers hergots hofefarbe

R] ſchlichen ut serpens, Et veniet als ein fromer trewer prediger, qui vult veri-
1. Joh. 4, 1 tatem docere vos, quod nos priores non fecimus. Ideo probandi spiritus Ioh. Vide ergo, ne somnolentus sis Christianus qui non vigilet, et ehe er ſich umb ſihet, est percussus, Vide ut sis certus de tuis locis scripturae, ut quando venit cum glossa, dicas: Ibi habeo ein durr verbum 'Hoc est corpus' ꝛc. dic tu meliorem textum, tum tu consistes firmiter et ipse cum ignominia ꝛc. Si weiter er aus fehret: quomodo convenit Christum esse in dextera dei et altari? Non depromes hic mihi scripturam, sed tua somnia. Non hic ago hoc, ob dus verſteheſt vel non, sive ego intelligam sive non. Si non begreifflich mihi et tibi, ideo non est unwar. Es heiſſt: das hat Gott geſagt, quomodo fiat, da laſs yhn drumb ſorgen: Non intelligo, quomodo aliquis sepultus et a vermibus exesus in extremo die lucidior sole resurgat ꝛc. quanq[uam video ob oculos foetens sepulchrum, tamen fides dicit: Ex hoc foetido sepul[chro resurget ꝛc. Cum ergo dicit, velit facere ꝛc. Das ſind die liſtigen anleufft, Veniunt mit einem feinen hübſchen text, Ubi illum gefurt haben, kompt er mit ſeinen eigen gedancken et exponit eum. Hoc ideo loquor, ut intelligatis, qui sint liſtige anleuffte ꝛc. Sic omnes Schwer[meri utuntur scriptura contra verum et genuinum eius sensum. S[umma S[ummarum: Non solum incipias credere, sed etiam, das du ſteheſt et kundeſt dich da zu wehren.

---

zu 2 .1. Ioan. 4. *r* *4* ſihet *rh* *5* ein *über* habeo *12* aliquis *über* sepultus *zu 13* Resurrectio mortuorum *r* *zu 16* Insultus *r* *19/20* Non *bis* wehren *unt*

N] eyn engel odder frummer prediger. Speculare tu pastor, proba spiritus ꝛc. Sey nicht ſchlefferig, quasi satis nosses, verlaß dich nicht uff eynen andern. Tales securos facile seducit. Ita hodie multos seduxit, qui non certi fuerunt in verbo simplici; bey dem bleyb und ſchlahe yn myt der ſchrifft, noli audire eius opiniones: Wie reymet ſich das esse in celum et in terra? Tu responde: Ego non video ad tuum cerebrum, ob es dw odder ich begreyffe, wie es zw gehe. Hic sunt manifesta verba quae sufficiunt mihi. Quomodo potes begreyffen sepultum cadaver resurrecturum et glorificaturum? Das wyl ſich myr ouch nicht reymen, sed credo verbo. Solche anlewffte faſt er alſo. Hic primo ponit scripturae locum, deinde sequuntur opiniones et sequelae. Das feyndt die anlewffte, quod in nostra scriptura et fidei articulis nos impugnat.

---

21 tu *sp über* pastor *zu 24* Solida scriptura Sathan conuincendus *ro r* *zu 28* Omnes fidei articuli sunt contra racionis captum *ro r* *zu 31 über* anlewffte *steht* liſtige *sp*

20 13. November 1530

Predigt am 22. Sonntage nach Trinitatis.

R] Dominica XXII. Euang: ex cap. 18. Matth:

'Jeſus ſagte zu Petro und zu den andern Jungern.' Hoc est etiam annuum Euangelium, quod nos omnes ſollen nu kunnen. Cum vero praedicatio sit perpetuus dei cultus et unſer lobopffer, tractabimus illud. In hoc Euangelio iſt berurt die lere de duplici regno, scilicet spirituali et corporali, de quibus saepe audistis. Sed propter hos qui non norunt: weltlich regiment ad hoc institutum, das ſol weren, ſtewren et ſtraffen die boſheit. Non omnes, quia ad hoc iſts zu gering, sed illas crassas, die mit der that geſchehen, das niemand frevel treib cum uxore, rebus proximi: ſo weit ghet das weltlich ſchwerd, das euſſerlichen frid halte, das ein iglicher bey dem ſeinen bleibe. In eo non est remis⌊sio pec⌊catorum. Sed scriptura vocat gladium. Deus non dedit Cesari in manum ein ſtücke papir, sed das herteſt, non pennam, sed gladium, In signum, das das regiment ſol mit der ſcherff hin durch gehen, nicht vergeben. Nam si hic dimittitur, tum ego et tu nihil servabimus. Si fur omnia furto auferret, quae in domo inveniret ꝛc. Et princeps vel iudex vellet connivere aut remittere, tum nihil possemus retinere. Da iſt Cesar et sui ſchuldig, das ſie ſich anders ſtellen quam ego et alius verbi, pacis minister. Uns geburt das ſchwerd nicht zu füren, sed ut gratiam praedicemus et ut condonemus et annunciemus remis⌊sionem pec⌊catorum. Sed es ghet leyder ſo zu, ut ii qui in regimine et officio sunt et audiunt, Matth. 18, 23 ff.

zu 1 Euang: do: 22 Mat. 18. *r* *neben* Dominica *steht* a *zu 5* De regno Corporali et spirituali. *r* *zu 6* .1. *r* *9* niemab *zu 13* Cesar gerit gladium *r* *16* iudex (l) *zu 18* Minister pacis *r*

N] DOMINICA XXII POST TRINI⌊TATIS MATH. 18.

'Simile est reg⌊num celo⌊rum homini regi'. Matth. 18, 23 ff.

Das iſt eyn teglich Euan⌊gelium, omnibus notum, sed quia summus cultus est dei ignotus, exponemus. Hic discrimen faciendum inter Magistratum, qui vindicare debet manifesta scelera. Non enim potest omnia scelera vindicare. Es wher zw gering, sed usus eius est publicam pacem servare. In diſem iſt nicht vergebung, sed gladius acutus. Non dedit Cesari papirum aut pennam, sed gladium qui extirpet impios. Do gilt nicht vil nochlaſſens: si conniveret impiis, perturbaretur pax publica, nemo suum retineret. Darumb iſt Magistratus aufgeſeczt, die muſſen ſich viel anders ſtellen den eyn Chriſte. Christiano autem remissio peccatorum et alii remittere

21 ro 18 *steht schwarz über rotgeschriebenem* XXIII *c schwarz in* XVIII *22 sp zu 24* Discrimen regni celorum et mundi *ro r* *31* remittere (deb)

R] das ſie es ſollen thun, non solum sint ableſſig, sed etiam malos ſtercken. Pauci sunt die ſich der lere vom regiment recht annhemen. Oportet ergo externum regimen sit ſtreng, Ut Turcae, der weis da mit umb zugehen, non diu praecipit, sed den kopff ab. Illic non tam viel mutwil untern bauern, burgern, knechten ꝛc. ut nobiscum. Huius negligentiae in regimine sunt causa ipsi monachi cum suis praedicationibus, quibus docuerunt principes debere esse clementes, non effundere sanguinem. Et sic fecerunt principibus conscientiam, ut sontes non punierint. Gott hets auch wol gewuſt, sed er
1. Sam. 15, 3 ff. befilht dir ein ſcharff ſchwerd. Sic Saul regi erat divinitus commissum, ut Regem Amalech aufrottet et omnia, homines, iuvenes, senes, iumenta. Vide historiam. Posset quis dicere: Es iſt ein ſcharff gebot. Ego parsissem ꝛc. Sed ipse deus non vult, non debes, inquit, parcere, sed ſtreng exequi mandatum meum, si etiam adversarii, quos perdes, plorabunt ꝛc. Sic Regi Achas accidit, qui regem Syriae percussit, qui cum esset victus, rogavit Achas, ut
1. Kön. 20, 32 sibi parceret. Si vivit, inquit Achas, parcam eritq[ue] frater meus. Hoc facto statim venit quidam ex prophetis dicens: quia pepercisti ei qui animam
V. 42 tuam quaesivit, ideo ſol tua vita fur ſeins ꝛc. Hoc audiens Rex iratus est, quod corriperetur a propheta et dicebat: Num Rex non parceret victo? Sed postea ei male cessit, ut amitteret regnum, et tota generatio eius fuit extirpata. Ideo, ut dixi, fuit culpa praedicatorum, qui non docuerunt mundi regnum aliud esse ꝛc. sed commixta fuerunt spirituale et mundanum regnum, Ut et hodie Episcopi volunt esse corporales principes. Est itaq[ue] doctrina magna, ut quisq[ue] auff ſein ampt ſehe Et das er nur ſcharff hin durch gehe und thue Gottes befelh. Sed es iſt ſchon zu lang gehart mit der

zu 3 Turcae regimen *r* *zu 4 über* den kopff ab *steht* vbi semel tran/g: *sp* *5* in regimine *über* negligentiae *zu 6* Monachorum praedicationes *r* *zu 9* Saul *r* *zu 13* Achas *r* *16* dicens *über* quia *22/161, 1* Est *bis* furcht *unt* *24* ſchon *über* iſt

N] debent homines. Sed in utroque regimento non servatur. Magistratus non solum non connivet impiis, sed illos eciam roburat in impietate. Der Turck iſt eyn rechter herr, ille Capitali pena subditos punit. Er lide nicht ſolche pawer und burger. Ita noster magistratus facere deberet. Er darff nicht mytleyden, ßunder myt dem ſchwert erdurch hawen. Hoc vult deus, ut vides in
1. Sam. 15, 3 ff. exemplo Saul qui contra Amelech victum voluit esse misericors. Sed non
1. Kön. 20, 32 ff. placuit. Ita contigit regi Achab, qui summa victoria prostravit regem Syriae, sed regem suscepit in currum suum et dimisit eum. Cui respondit
V. 42 deus: Deyn leben ſol vor seyn leben seyn. Hic non placebat deo eius misericordia, quia inobediens fuit. Neyn, es muß das ſchwerth getrieben seyn.

zu 28 Officium magistratus *ro r* . *zu 31 unten am Rande der Seite steht* Non pertinet ad magistratus officium esse misericordem *ro r* *zu 34* Magistratus funccio ſtreng erdurch fharen *ro r*

R] predigt, quia es ist kein schew, furcht, gehorsam. Norunt quidem omnes obediendum esse magistratib[us, sed nemo facit, sed contrarium fit: man leugt, stillt ꝛc. Es mag sich da hin flicken und pletzen usq[ue ad extremum diem und mag ein kleine straff und furcht bleiben ꝛc. Hoc .1. de mundi regimine quod ab illo discernimus, de quo Christus loquitur in hodierno Euangelio, In quo non est gladius, sed ut quisq[ue cogitet, quemad[modum Euangelium docet, ut proximo suo condonet omnia errata sua. Christianus ergo populus habet aliud regimen et legem, das einer gegen dem andern freundlich, barmhertzig sey, nulla adsit vindicta et straffe. Servus ille debet domino .10. tausent ℔, Ist ein weidliche summa, Der kompt ynn die not uber der rechnung, das yhm unmuglich ist zu bezalen. Ideo iubet dominus, ut seipsum vendat, uxorem, liberos et solvat, Et tamen solvere non potuit propter magnitudinem summae ꝛc. Ubi servus kompt ynn den jamer et not, strafft yhn sein herr nicht, sed schlecht das kreuz uber yhn et remittit ei totum debitum, quanquam erat maximum. Sic is servus debebat facere erga conservum suum et cog[itare: dominus remittit mihi magnam Summam, cur ego non remitterem ei 100 grossos? sed non facit ꝛc. wie es yhm hernach ghet, audietis: coniicitur enim in carcerem et ultra hoc solvere debet totum debitum. In hoc ergo regno est mera remissio, Et discendum est diligenter, quid sit remis[sio pec[catorum. Statim dicitur remis[sio pec[catorum. Sicut tota doctrina est facilis, ja bis zum treffen sol kommen, tum ꝛc. Primum magna res est, quod corde capere debeo, quod mihi sint peccata mea remissa. Das mag mir ein wunderliche iusticia sein et alia quam omnium Iuristarum et prudentium seculi huius. Qui dicunt Iusticiam debere esse in corde

zu 6 .2. *r* *7* ut ⟨suo⟩ *zu 10* 10. milia talenta. *r* *14* kreuz] ≻ *über* das *zu 20* Remissio pec: *r* *zu 21 über* treffen *steht* ernst *zu 24* Iusticia Christiana *r*

N] Haec culpa eciam nostro tempore accidit ex impuris praedicacionibus. Negligencia, quod non bene discreverunt cuiuslibet officii opus, Non indicantes hoc officium magistratus, Das sie streng erdurch faren und die bosen buben straffen. Aber eyn iderman kan dise lher et nemo tamen vita exhibet dignum exemplum suae funccionis, ideo opus est correpcione. Hoc est dictum de magistratu et idem dixi, ut discernamus illud a Magistratu Christiano. Qui non habet gladium et vindictam, sie haben eyn ander Regiment und gesecz, scilicet das eyner dem andern freuntlich vergeben sol, ut hic videmus in servo debitori. Der wyrdt ynn der noth gefunden, ut impossibile est satisfacere, ut cogatur omnia vendere. Sed orans exauditur, ibi nulla est satisfaccio, sed gratuita remissio. Hanc sequi debuit alterius remissio, sed quia non fecit, iterum in carcerem iniicitur. Quia non servavit illius regni officium, Erhilt nicht vergebung. Es ist leychtlich geredt: Remissio

31 eyn⟨e⟩ *zu 32* Regnum Christi *ro r*

R] hominis. Euangelium autem dicit: Iusticia sol nicht allerding in corde sein, Sed ut cogitemus, quod iustificemur et a peccatis liberemur per remissionem. Sic olim nosipsi docuimus: Si vis liberari a peccatis, fac hoc: erige altare, Und das stickt noch ynn uns, Ut vides in isto servo, Da er wird angriffen, non rogat umb vergebung, sed umb gedult und auffschub. Ibi nequam ziehet die sunde ynn sich et per se vult domino solvere debitum, Et tamen est ei impossibile. Sic est nobiscum. Si etiam audiamus remis⌊sionem pec⌊catorum promitti, ghets uns nicht ein. Sed sic sumus affecti: Hoc male fecisti, du wilt so viel guts da gegen thun, wilt so viel fasten, betten, quia natura wil semper den rhum haben et die hand yhm sode et primum lapidem iacere. Ideo ista est sublimis praedicatio, ut credamus, das unser heil und trost stehe ausser halb unser, Quod sim iustus, acceptus, sapiens, et tamen adsint peccata, iniusticia et in conscientia memoria peccati, terror mortis, Et tamen aliorsum videre debeo et credere, quod non adsit peccatum ꝛc. Qui non sol sehen quod videt, et non sentire quod sentit, der mus seer bezaubert sein. Ob oculos video fl, gladium, ignem, et tamen dicere debeo: non est fl, gladius ꝛc. Sic est cum remis⌊sione pec⌊catorum. Sentio me fuisse nequam et adhuc esse, et tamen dicere debeo: mihi remissum peccatum, quia verbum ist uber mich gesprochen 'tibi remissa' ꝛc. Sic is servus solvit non ex pera, cista ꝛc. quia non potest. Sed es sthet ynn eins andern gewalt qui dicit: Ich wil das register zureissen, ut non amplius mihi debeat, sed ei condonabo.

zu 3 Papae doctrina de consequenda Re: pec: *r* *zu 5* Patientiam habe ꝛc. *r* *8* male *über* Hoc *zu 10* *über* iacere *steht* ponere *12/5* Quod *bis* sein *unt* *zu 13* Christianus < Iustus / Peccator *r* *14* non (2) quod (1) *zu 17* Re: pec: *r*

N] peccatorum, sed cum ad treffen venerit, in agone, tunc videbimus, quanta res remissio peccatorum. Nam Christiana iusticia longe alia est quam mundi iusticia. Haec enim non potest sentiri, sed contra captum racionis omnino est, in sola fide cordis continetur. Hactenus racio ita conclusit remissionem peccatorum meritis et satisfaccionibus, votis ꝛc. acquirere, sicut in hoc servo qui promittit se satisfacturum, quod impossibile est, wen er 100 000 jar het dran beczalet. Ita Caro nostra vult suis meritis, suis operibus remis⌊sionem acquirere, negligit gratuitam remissionem. Christianus autem ex corde perficit remissionem. Dicit se omnino peccatis obrutum et tamen nihil novit de peccato in sua consciencia. Aber es ist wunderlich ding Das nicht sehen, das ich sehe, Und das nicht fhulen, das ich byn. Ita Christianus videns pelagus peccatorum debet dicere: Ich weyß von keyner ßunde. Haec cognicio non a parentibus, non ex thesauris pecuniarum acquiritur, sed ex illius verbis qui remittit gratis. Aber disen artikel kan ich nicht gnug predigen,

zu 25 Racio semper aliam iusticiam quam remissionem peccatorum quaerit *ro r* *zu 32* In fidei articulis captiuanda est racio et sensus noster *ro r*

R] Caro hat das hertzenleid, es wil doch etwas auffbringen quo nitatur. Es kan sich nicht weren nec ex sensu peccati aufgehen et apprehendere illam gratuitam remis[sionem. Si hanc artem nosti, ut possis non videre quod vides, tum aliquid altius tibi praedicabimus, Nempe quod quidam mit einer buchssen auf die ziele et tamen nihil sit. Sic est cum remis[sione pec[catorum. Ich sehe ein gantz gros register vol peccatorum meorum. Si nihil aliud commisissem, tamen .16. annis vixi in impietate monastica, missans, docens errores et seducens alios. Ibi tamen videre debeo nihil horum, quasi ea nunquam fecissem. Item adhuc sentio mihi deesse timorem dei, fidem, Et gesto einen faulen schelm am hals. Item non diligo deum ex toto corde ꝛc. Ibi credere debeo nullum peccatum adesse, Sed sic affectus sum, quod libenter velim ieiunare, vigilare, ire ad S. Iacobum ꝛc. Si ista facio, ghet der schalk auch mit. Ibi non est aliud medium, ut remis[sionem pec[catorum acquiram, quam ut claudam oculos et credam ea mihi remissa, ut in Symb[olo oramus: Credo in s[piritum sanctum ꝛc. Re[missionem pec[catorum. Sic libenter velim habere remissionem pec[catorum, das nicht hiesse ein sunde, ut esset fictum peccatum et verbum in humilitate dictum. Einen falschen sunder wolt ich Gott gern geben, so fern, das ich bey mir kein sunde fülete, Das wer mir ein feiner sunder. Sed verba sunt s[piritus sancti, quod hoc sit remissio peccatorum. Quid est peccatum? Quando ipse s[piritus sanctus vocat peccatum, oportet sit verum peccatum, ut est adulterium ꝛc. Sic talia sunt peccata quae feci et facio. Es ist rechtschaffen schuld hie in servo, nempe 10ᵐ tausent ℔. Si ergo vis te agnoscere peccatorem, vide ne sit ein trawm und ein erdicht ding mit den sunden. Sed quod tua peccata eben so wol

zu 1 Caro. *r* *zu 16 über* remissionem pec[catorum *steht* illum art *zu 17* Vera peccata remitti *r* *zu 20* Peccatum *r* *zu 21 über* verum *steht* recht:

N] quia natura non potest non suis fidere operibus. Dw must dich gar blenden und must das nicht sehen noch shulen, das dw siehest und fulest. Ita quilibet suae vitae peccata videt et non videre, als hette er sie nie gethan. Ita Ego M L video meam abominacionem missae, sed video, quasi non fecerim. Ich sehe meynen schalck, den alten Adam wol, qui potest se fingere in omni externa hypocrisi. Er fastet, wallet, beychtet ꝛc. alles myt myr. Er kan sich wol schicken. Aber credere se peccatorem et deinde remissionem peccatorum, das kan er nicht glewben, ibi vult probus esse. Er kan sich wol offentlich eyn ßunder nennen, sed intus in corde alit hypocritam. Er denckt nicht, das ßunde sey, sed spiritus sanctus agit cum veris et desperatis peccatoribus. Es ist rechtschaffne und worhafftige schult da. Ita nostra peccata debent esse efficacissima. Dw must sie shulen starck gnug, eciam si crassis peccatis

25/7 Dw *bis* peccata *unt ro* *zu 28* Christianus sentit peccatum et tamen non sentit *ro r* *zu 30* Adam in externis rebus se simulare potest *ro r* *36* esset

R] ſunde ſind, ut ehebruch ꝛc. et tam grande, quod ad inferos duceret, si non esset remissum. Si etiam illa crassa non commiseris, tamen si hoc forteil nicht were, tum damnarent te tua peccata. Illam artem nondum novi, sed lerne noch dran. Der rohe hauffe weis nicht, quid sit remissio pec⌊catorum. Qui ſichs annhemen, haben difficulter dran zu lernen, ut sciant, quid sit re⌊missio pec⌊catorum. Quia hoc mihi semper adhaeret, quod libenter velim per me peccata delere et ea extenuare, sic scilicet: Ich weis nicht ſunderlich ſunde, die ich gethan habe, Non sum adulter ꝛc. sed coram deo mus ſo geſagt ſein: wenn ich mit dir zu rechen habe, werdens nicht gemalte ℌ vel rechen⸗pfennig ſein, sed rechte ſchuld, eitel gulden, groſſchen, Joachamtaler et .10. tauſent ℔. Si enim ſol remissio pec⌊catorum warhafftig ſein, ſo mus auch die ſünde rechtſchaffen ſein. Ideo ista verba ſind ebenteurlich geſetzt: Peccatum adest et tamen est remissum. Die vergebung friſſet die ſunde hin weg et econtra die ſunde die vergebung. Omnes ergo habemus peccata in collo, et talia quae sine intermissione ad inferos ſtoſſen, Nisi quod vocati in regimen et ſtand qui dicitur vergebung. Sumus baptizati, per quod sumus adsecuti remis⌊sionem pec⌊catorum et sumus mundi, Sed ſchuld iſt noch da, et tamen vergeben. An yhr ſelbs iſts ſchuld. Das iſt das forteil, quod remissum. Sic istum articulum remis⌊sionis pec⌊catorum Christus incepit per baptis⌊mum et erhelt yhn per verbum, Sacramenta, absolutionem, s⌊piritum sanctum, quem dat in cor. Peccatum quidem est, sed remissum, ut serpens in sinu est serpens, sed sine veneno. Sicut mors est mors et tamen victa. Ideo nunquam perfecte discimus, quid sit remis⌊sio pec⌊catorum. Hoc pulcher-

2 commiseris] remiseris *S* *zu 13* Peccatum *r* *zu 14* Re: pec: *r* *zu 17* Remissio *r* *19/22* istum *bis* sinu est *unt* *19* Christus *über* ⟨//anctus⟩ *zu 19* Re: pe inchoata in bapti/: absoluitur ꝛc. *r*

N] non obruaris, tamen internam sentis infelicissimam naturam. Tales adfectus non senciunt carnales, Christianis autem opus et labor est, ut vere senciant peccata usque ad desperacionem. Caro clamat se: Domine, propicius esto mihi peccatori, interim tamen se iustificat: Non sum sicut ille. Pius autem bene tentatus videt summam peccatorum infirmitatem et nihilitatem satisfaccionis. Der ſihet eyne rechtſchaffne verzweyflung et videt deinde veram remissionem. Die friſſet ſunde und vorczweifflunge weg. Vera cognicio peccati pellit omnem propriam iusticiam et hypocrisim, immo adfert desperacionem sui. Sed adducit me ad Christum remittentem. Si ſpricht: Die ſchult iſt da, aber ſie iſt vorgeben promissionibus divinis. Sicut aliquis alicui debet et ei remissum est. Die ſchult hat nicht krafft. Tanquam haberem serpentem ym boſen, qui tamen non posset nocere. Ita imago est

zu 24 Euangelion exigit uere peccatores et desperantes non hypocritas *ro r* *zu 29* Remissio excedit omne peccatum *ro r* *31* ⟨ag⟩ pellit *zu 34* Piis peccatum non est peccatum *ro r*

R] rime vides in hoc servo. Antequam dominus cum eo rationem facit, non habet conscientiam, non sentit peccatum und hette ymer hin gangen und mher ſchuld gemacht et nihil curasset: Ubi dominus vult reddi rationem, sentit ꝛc. Sic nos facimus. Potior pars hoc discit, das wir nichts nach der sunde fragen. Illi non possunt venire ad remis⌊sionem pec⌊catorum. Non enim veniunt huc, quod sciant se habere peccatum. Dicunt se quidem peccatum habere, sed si serium esset, aliter dicerent. Et certe servus dixit ante rationem redditam: tot debeo meo domino, scilicet .10. tauſent ℔, sed ridet ꝛc. Ubi vero ratio facta est ꝛc. Sic tu in revelatione peccati senties ein ernſt. Wenn man dir das Regiſter furhelt, da vergehet dirs gelechter. Tum dices: Ego sum omnium miserrimus in terris, et non est infortunatior me ꝛc. Et das macht einen demutigen menſchen et facit raum, ut veram remissionem accipias. Ubi ista humilitas non praecedit, non est remissio peccatorum. Ideo hoc Euangelium pertinet ad veros Christianos qui peccatum vere sentiunt. Alii non sentiunt, ideo non agnoscunt hunc articulum. Er bleibt yhnen zugedacht. Christiani vero habent hanc consolationem, quod sit remissio pec⌊catorum. Sunt enim baptizati, audierunt Euangelium, acceperunt absolutionem et Sacramentum, credunt remis⌊sionem pec⌊catorum, quia deus ista omnia mandavit. Ideo non veniunt ut ille servus cum patientia dicentes: patientiam habe in me ꝛc. et cum extenuatione peccati, sed ꝛc. Da ghets denn recht zu, tum habes quod credis. Et regnum hoc coepit in baptismo et durat usq⌊ue ad finem. In his, scilicet baptismo, Sacra⌊mento, absolutione et praedicatione, ut fides tua confirmetur, ut scias, quomodo werdeſt der

zu 6 Peccatum non cognosci nisi reuelatum *r* *zu 13 über* accipias *steht* acquiras *über* humilitas *steht* intellige sano *zu 19/20 über* ille servus cum *steht* patientiam habe *20* cum *über* et Patientiam habe ꝛc. *r*

N] mors mortua nihil efficiens. Todt iſt todt, ßunde iſt ßunde. Deus autem nos exagitat raciocinacione, ut videamus illud peccatum. Got leſt den knecht woll kochen, ut videat peccatum. Sed non omneꝫ homines hoc vere senciunt. Omnes clamamus: Peccavi. Es iſt aber nicht ernſt. Wyrdts aber ernſt, tunc desperabit cor, trement ossa viso registro, do vorgehet yn der ſchercz, ibi videt pelagus peccatorum, das er nichts meher ſihet vor angſt den vorczweyfflung. Ubi talis est contricio et tentacio, ibi efficax est remissionis articulus. Alii non norunt illum. Eyn Chriſt der zw ſchmettert iſt, Ille letatur et gaudet in remissione, obliviscitur omnis iusticiae et meritorum, sed fidit verbo et sacramentis: der gleubet warlich myt herczen und worten, eciam si indies senciat peccatum, habet perpetuam remissionem per graciam dei in verbo et sacramentis. Haec est una remissio peccatorum, Credere

zu 29 Vere penitens desiderat remissionem peccatorum *ro r* *34* perpetuam (quam) *zu 34* Perpetua peccatorum remissio *ro r*

R] funde loſe, nempe nulla alia ratione, medio quam hoc. In articulo 3 fidei ſthet: Credo ꝛc. Remis[sionem pec[catorum. Vere sentio peccatum et ideo zitter, bebe et zage, quomodo liberabor? Sic: quanquam hic sit peccatum et sentiam, tamen non est peccatum, quia remissum est. Si est remissum, ſo iſts nicht verdienet, quia remittere non est lohnen, bezalen, sed frey ex gratia ſchencken. Sicut igitur vere sentis peccatum, ita oportet sentias remis[sionem pec[catorum. Es iſt ein hoher artickel. Ich hore es mit dem wort, qui vero dicit, est maior coelo et terra. Cum ipse dicit, oportet coelum et terra dicat Ja dazu. Et nulla creatura kan den raum ſehen, quem mea remissio pec[catorum habet. Christianus ergo non desperet, sed inspiciat quod habet. Er diſputir nur nicht cum peccatis suis, alioqui volet solvere ut iste servus. Sed audi quid deus loquatur, qui maior est tuo et meo corde, Et tum verbum ipsius aperiet nobis coelum, et verbum suum wird weiter ſein quam omnes creaturae. Sed mundus abutitur remis[sione pec[catorum. Ubi vero non est peccatum, ibi nec remissio. Mundus putat Euangelium concedere libertatem, ut faciat quod lubet. Sed Euangelium est praedicatio pro territis conscientiis. Alii faciunt ut ille servus. Ubi delictum est remissum, vergiſſt man bald der groſſen gnade ꝛc. Rogatur a conserv̄o, quo plus rogatur, hoc deterior fit, Et ich meine, es muſſe alſo ſein, quod Euangelici erger werden.
Luk. 11, 26 Es wird die art des Euang[elii ſo ſein, ut Christus dicit: 'Cum immundus spiritus et adducit .7.' ꝛc. Sic fiet generationi huic, cui Euan[gelium sic praedicatur et postea abutitur, die muſſen .7. mal erger werden quam antea.

4/9 Si *bis* Ja *unt* *zu 5* Re: pec *r* *zu 9 über* raum *steht* platz *zu 11* Non disputandum cum peccatis *r* *13* et ⟨terram⟩ *zu 18* Conseruus *r* *zu 20* Luc. 11. Cum immundus spiritus *r*

N] remiss[ionem peccatorum. Es leſt ſich nicht auß faſten, bethen. Wie werde ich der loß? Credendo remis[sionem peccatorum, ut sciamus, eciam si adsit peccatum et senciamus indies, tamen non adesse peccatum dicamus. Es iſt eyn groß weyt ding Remissio peccatorum. Es iſt keyn ende der vorgebung. Es ghet uber alle hymmel, unter alle hellen, quia magnus et infinitus est, qui promittit remissionem peccatorum. Ideo Christianus non debet secum in consciencia disputare de peccato, alioquin deliret satisfaccionibus, sicut hic servus facit, sed solam gratuitam remissionem aspiciat. Sed haec doctrina non prodest mundo, qui gaudet sua remissione, aliis autem non remittit. Er wyrdt nhue erger dan vor, quaerit sua in Euangelio, nihil charitatis in proximum exhibet, sicut hodie calumniamur ab adversariis, qui nemini remittimus, omnes decipimus et vindicamus in omnes, Als es der adel und pawer thut. Illis optarem, ut prorsus vacui essent tali thesauro

zu 26 Ampla et infinita remissio peccatorum *ro r* *29* ⟨sed⟩ alioquin *30* haec ⟨quoque⟩ *31* ⟨aliorum⟩ sua *33* ⟨Euan⟩ ab *zu 33* Nulla remissio erga fratrem *ro r*

R] Et melius ꝛc. quod nunq[uam audivissent, Et velim, si possem optando quid efficere, ut praesertim rustici, Cives et nobiles sub Papa essent, quia ſie ſind dem Euangelio eitel hindernis, ſchande et ſchaden. Sed hie ſtets im Euangelio geſchrieben. Der ſchelm cui tanta misericordia exhibita est, ghet hin und wird erger denn vor. Et per hoc indicat Christus, quod qui Euangelici fiunt, fiunt deteriores, Ut verum est, ſie neiden herter et geitzen erger denn ꝛc. quia iterum aperuerunt ianuam diabolo, qui assumpsit secum alios .7. ꝛc. Oportet nos hoc patiamur, qui Euangelium praedicamus, das die leute durchs Euangelium erger werden, quia diabolus sumit secum .7. ꝛc. Videamus latius Euangelium. Conservi condolent ꝛc. Sie thun uns viel leids, quod qui Euangelici sunt, ſich ſo leppiſch et ſchendlich ſtellen: Utinam sub papa adhuc essent, dicimus: Sic illi conservi bringens als fur den herrn, quicquid audierunt et viderunt, Et nos warlich thuns auch fur Gott und den leuten, quod sic abutuntur ꝛc. quid fiet? Ipse dominus adest in ianuis et dicit: Remisi tibi totum debitum. Num ꝛc. wie ungleich nachlaſſen iſt das, quod tibi condonavi .10. tauſent ℔ et tu non 100 grossos ꝛc. quid diceret servus? est conclusus. Sic statim dominus nunc veniet fame, peste, bello, quaerela ubiq[ue est omnia esse chara, sed mundus wils ſo haben, ſie ringt darnach. Abutitur ſo ſchendlich Euangelio. Es iſt gleich wie Sapiens dicit 'Ein satur seruus' ꝛc. die kans land nicht leiden. Die welt kans nicht lang tragen. Sic iam liberati a legibus Papae sumus facti auffs allermutwilligſt. Oportet deus ſtraffe. Sic ille servus ghet mit ſeinem mitknecht her, agit cum eo, ut vult, et coniicit ꝛc. Sed vide textum, quid fiat? Sic et nobis fiet. Et utinam ad tempus huic malo konden entlauffen per preces. Aber der mutwille mus geſteuret werden, quod sic abutuntur ꝛc. Sed es hilfft kein vermanung,

Spr. 30, 21 f.

1/2 si *bis* efficere *über* ut *bis* Cives *zu 10* Condolent alii serui *r* *11* et ſchendlich *über* leppiſch *zu 15* Nonne misereri ꝛc. *r* *16* non *über* 100 *17* nunc *über* veniet

N] Euangelii, sicut et illis revera contingit, ſie werden erger, septem demonia nequiora accedunt. Ita hodie Euangelici avari, vindicatores, impiores sunt, ita ut posteriora peiora fiant prioribus. Der tewffel beſeczt ſie. Das muß das Euangelion leyden. Quia hic vides misericordiam Conservorum, qui condolent huic et cogitant: O utinam hic nunquam audisset Euangelion, et tamen interim indicant domino illius impietatem. Tunc sequitur eciam fructus illius impietatis, qui cum a domino repetitur, obmutescit. Ideo hodie pena nostra imminet cervici nostro: fama, peste, Clade nostram impietatem und muthwyllen puniet. Mundus iam liberatus per euangelion iſt ßo mutwyllig, das yhm nicht zw helffen iſt. Sicut servus ille adeo superbus et insolens est, ut nulli misereatur. Darumb kan got nicht außbleyben diſen

Matth. 12, 45

zu 29/30 Serui condolentes *ro r* *36* diſen *c aus* diſem

R] warnung, regiment, wol an ich wils mit dir auffſthen, Ich hab einen kopff zuverlieren und nicht mehr. Si ego capite plectar, videbo, ubi manebo, vide tu, ubi ꝛc. Alii servi habent dominum propicium, gehet nicht alſo mit yhnen umb. Econtra ille nequam ꝛc. Sic, inquit, fiet ꝛc. Dominus dedit gnugſam warzeichen, quod remissum sit peccatum, scilicet bap[tismum, praedicationem, Sacra[mentum et s[piritum sanctum in cor. Sed quod tu ista acceperis, gib du auch ein aufgeſchnitten Zedel quae est, Ut unusquisq[ue remittat suo pro[ximo. Cum tamen nulla sit comparatio, quia 100 ℌ gegen 10 tauſent ℔ nihil est omnino. Sicut et nos Remissionem pec[catorum non promeremur, sed donatur, sed wir ſollens beweiſen et ein bekentnis von uns geben, ut peccanti fratri in me, si modo fatetur suum peccatum, remittam, peccatum non confessum non possum remittere. Si ultra pergit et deterior fit, patiendum quidem est, sed ſol nicht einen sententiam bruder ſprechen vel absolutionem, sed debeo ei aggravare conscientiam: Sic et sic in me peccas, noris te iniuste facere. Si tum rides, patior. Ego non possum tibi condonare, quia non vis pro peccato agnoscere. Si vero ex corde agnoscis et dicis: Peccavi in te, quaeso, remitte mihi, Sol ich ſprechen: gern, lieber bruder ꝛc. Non est talis remissio qualis est rusticorum, qui norunt, das der pfarrherr yhn nichts thun kan: Ey, er muſs uns wol vergeben, quia nemo est, der uns ſtraffe. Deinde ipse est praedicator ꝛc. Insuper furantur ei frumentum ꝛc. Et nobilis macht ein Calefactor et tabella[rium aus yhm et aufert ei reditus. Illi omnes sunt Euangelici et machen keine ſunde draus, quia der pfarherr ſols vergeben. Ja, si vis ableſſen a peccatis et non pergere. Si econtra, dicendum: du thuſt unrecht, licet rideas, es borne auff deiner ſeel, Junckher

zu 4 Sic fiet ꝛc. *r* *9* Sicut et nos *rh* *10* bekentnis ⟨b⟩ *24* licet rideas *über* es borne

N] muthwyllen zwſtewren. Es hilfft keyn predigen, keyn vermanen. Ita et ego optarem mori. Ich muß myt dyr das aufſtehen. Ita et vobis fiet, nisi remise[ritis. Conclusio: Si remiseritis proximo, peccata nostra sunt remissa, eciam si adsint q. d. Tu recepisti et recipis quottidie per verbum et sacramenta remiss[ionem peccatorum. Dw ſolſt eyn reverßbriff er wider geben, ut proximo tuo eciam remittas. Das iſt die loßung und bekentniß, quibus testaris remissionem peccatorum. Dw muſt dem bruder vorgeben. Alßo viel si penitet illum facti coram me, si autem perseveraverit in peccato erga me, pati debeo, sed illum adhortare, ut desistat a peccatis. Ich kan die ßunde yhm nicht vorgeben, weyl ers nicht erkennet und myr abbittet. Si perseveraverit, ßo muß ich nicht ſtyl ſchweygen, ßonder ſagen, das er unrecht thue et illius

29/30 Dw *bis* die *unt ro* *zu 29/30* Remissio proximi der Reuerß brieff *ro r* *30* ut ⟨alio⟩ *33* adhortare ⟨peccati⟩ *zu 33* Sie treyben viel vnglugks vnd wollens vor recht haben *r*

R] pestis, fames et miles wird komen und rationem mit dir halten ut cum illo servo ꝛc. his brevibus dixi de hoc immenso articulo re⌊missionis pec⌊catorum, de quo wol ein gantz jar zu reden were.

N] conscienciam onerare, Ne ex remissione peccatorum licencia peccati fiat. Sie machens sunst zw viel, Leyden sol mans, adder nicht schweygen.

zu 5 Impiis perseuerantib⌊us in impietate non est remittendum *ro r*

21 13. November 1530

Predigt am 22. Sonntage nach Trinitatis nachmittags.

R] A prandio.

In hac Ep⌊istola est gratiarum actio Pauli pro gratia quae data est Philip⌊pensibus. Sed loquamur porro de Epistola ad Ephe⌊sios, quantum possumus. Sic audistis 'Induite' ꝛc. Er unterscheidet den leiblichen und geist- Eph. 6, 11
lichen harnisch. Der leibliche gehort potestati. Das gehet uns nicht an, quia wir fechten nicht umb gold, silber, schlösser, sted, lender ꝛc. non pro pace et iusticia externa, das ein iglicher halt quod suum est. Ad hoc Iurisconsulti ꝛc. Sed vos Christiani seid ein ander kriegsvolck, ideo opus aliis armis, habebitis etiam alios adversarios. Ideo dicit 'Non cum carne et sanguine' ꝛc. Chri- V. 12
stianus hat auch zu kempffen, sed non cum carne et sang⌊uine. Nostri adversarii habent aliam speciem et sunt klůger, stercker, witziger et thun es uns weit zuvor, si nos deberemus eos cum carne et sanguine angreiffen. Fleisch und blut aber meynet Paulus nicht, quod non sit pugnandum widder die bose lust in carne, ut avaricia, libido, superbia i. e. non est nobis pugnandum cum Caesare, Regibus, principib⌊us et aliis qui sunt yhm weltlichem stand et wesen, das ist fleisch und blut, quanq⌊uam a deo ordinati et

zu 6 Dominicae .22. *r* *9* leiblichen *c aus* leiplichen *zu 9/10* Arma < Corporalia / Spiritualia *r*
zu 13 Quales milites Christiani *r* *zu 16 über* witziger *steht* quam nos *sp* Aduersarii Christianorum *r* *zu 17* Caro, Sang⌊uis *r* *19* die *über* bose *zu 21* Caro et sanguis *r*

N] DOMINICA XXII.

Quia ordinacio huius horae est ad epistolas Pauli, relinquamus hodiernam et perficiamus superiorem. Prius audivimus discrecionem des Weltlichen und geystlichen harnisch. Nobis non convenit armis corporalibus. Nos non pugnamus pro diviciis, urbibus, arcibus proque iusticia externa. Hoc pertinet ad Magistratum et iuristas. Wyr aber haben nicht myt fleysch und blut zw kempfen. Nostri adversarii multo sunt forciores. Caro et sanguinem.

22 ro *zu 24* Diuersa arma et pugna mundi et piorum *ro r* *28* (pl) multo

R] Gal.1,16.11f deus velit, ut sint, tamen sunt fleisch und blut. Sic Gal. c. 1. et .2. Euan-
V. 17 gelium meum non accepi ab hominibus, Sed per ꝛc. Non ivi Ierusalem nec contuli cum carne ꝛc. i. e. non quesivi homines, sive essent Apostoli sive discipuli, Mit den selbigen hab ich nichts davon geredt. Ideo caro et sang⌊uis non dicitur hic ein bos ding, sed ein absonderung ab exercitu nostro et
1. Mose 1, 26. 28; 9, 2 mundi, cum quo nobis est pugnandum. Gene. 1. ists gestifft et .9. Deus dedit homini potestatem super omnes creaturas, thier, pisces, volucres, was da ordinatum est, da darff kein sonderlicher heiliger Geist dazu, quia infideles, Turca et persecutores Euangelii habens auch. Ideo Pau⌊lus docet nos Christianos, ut nos non annhemen des kriegs ex carne et sang⌊uine ut Thomas Muntzer, qui volebat cum carne et sanguine pugnare. Da ghet fleisch und blut widder einander. Sed nos alii homines oportet aliis oculis inspiciamus hostes, qui nobiscum kempffen et ringen umb ein ander leben, lande, gut, schatz, Reich quod est aeternum. In pugna corporali quae fit a carne et sanguine, da kein geist da ist, vel ad quam spiritus non pertinet, si etiam adsit, pugnatur pro temporali re ꝛc. Nos vero pugnamus umb ein recht und ewig gut. Sic etiam non possumus occidere hostem nostrum, ut mundus occidit, quia Satan, qui est hostis noster, non habet carnem et sang⌊uinem an sich, sed cum sit spiritus ꝛc. Des leibs halben sum ego caro et sanguis. Nec nos, quantum ad fidem et pugnam attinet, sumus caro ꝛc. 'Ad⌊versus car⌊nem' ꝛc. non pugnamus mit leuten, sed contra diabolos. Tamen est nobis pugnandum contra Schwer⌊meros, Rot⌊tenses, hereticos: In his certe est caro et sang⌊uis. Non, sed contra Satanam pugnamus, qui per eos pugnat contra doctrinam nostram, Baptismum, Sacra⌊mentum et omnes articulos fidei, qui sunt dati a deo, non a carne et sang⌊uine gestellt. Caesar

zu 3 Non contuli cum carne *r* *5/6* et mundi *über* cum *zu 11* T. M. *sp r* *zu 12* H. C. *r* *13/4* kempffen *bis* corporali *unt* *16/7* pugnamus *bis* occidere *unt* *zu 23* Caro et sang⌊uis *r*

N] Hic non putat, quod non puguandum sit nobis contra veterem Adam et concupiscenciam carnis. Sed appellat Cesarem, Principes, reges respectu
Gal. 1, 16 spiritus Carnem et sanguinem. Ita ad Gal. 1. Non contuli meum Euangelion cum carne et sanguine i. e. Ich hab mich nicht myt menschen darvon beredet. Fleysch und blut heyst er alhier absonderung zcwischen uns und der welt.
1. Mose 1, 26. 28 Interim tamen obediendum est magistratui, quia ordinacio est divina Gene. 1. Illa servanda est, quemadmodum ab inicio instituta est. Wider die sollen wyr nicht kempfen sicut Rottenses. Permitte hunc laborem Cesari et Regibus. Habemus interim adversarios qui pugnabunt contra nos propter eterna bona q. d. Wyr mussen kempfen umb das ewige recht, gut und leben. Non habemus adversarios carnales, qui gladio possint occidi, et nos quantum Christiani

zu 28 Caro et sanguis quid *ro r* *zu 35* Caussa pugnae Christianorum *ro r*

R] hat fidem nicht geſtifft nec verbum, baptismum ꝛc. Et ibi non pugnamus contra Schwer⌊meros sic, ut eis auferamus vitam, sed das wir ſie dem Teufel abſchlagen utq⌊ue nostra, verbum, Sacramenta erhalten und ſie gewinnen, ut eterna vita maneat, de qua mundus nihil novit. Und die wort ſind ſeer wol geſetzt: wir ſthen in agone. 'Non est nobis' ꝛc. Indicat Pau⌊lus, das es mus Eph. 6, 12 gekempfft et gerungen ſein, ut Christiano praedicatori et cuilibet pio wird ein kampff begegnen, Si non per Schwer⌊meros, tamen intus in corde contra fidem. Iam mus ich gewarten, ut veniant Schwer⌊meri et richten einen yrthum an. Similiter et tu, quod Satan obiiciat tibi peccatum et conetur te ad desperationem adigere, quia non potest quiescere. Est hostis aeternae vitae. Ideo conatur, ut eam auferat. Tum autem aufert, quando verbum aufert, tum actum est de aeterna vita und das ewige gut, lande und leute ſind da hin. Da ſol einer wol erſchrecken, das er ſolches ſol gewarten, da es yhm gillt nicht den ſchebichten hals, sed ewig geſtorben ſein vel leben. Sed opponunt Schwer⌊meri: Sol man denn nicht propter Christianam charitatem nostrum errorem, si est, dulden? tamen apparet ein leicht ding ſein? Audi: Si latum digitum concedis, tum wollen ſie, ut concedas ein gantze elln breit, donec penitus amittas Christum cum suo verbo. Sed Pau⌊lus dicit: Es gilt nicht hie charitas, sed unſer gröſſts gut. Si tibi esset pugnandum pro uxore, liberis, pro hundert tauſent gulden, videres profecto, das du eher kemſt denn dein feinde, quia es gelte dir alls, hauſe, hoffe, weibe et kind et quicquid haberes. Hic alia et periculosior est pugna. Hie gilts cum malignis spiritibus zu ſtreiten et ewig zu ſterben. Ideo bene dixit supra 'Estote

zu 3 über ſie *steht* aduer: *5* wir ſthen] wie ſchon *S* *12/5* gut *bis* opponunt *unt* *zu 17* Arg⌊umentum Sch⌊wermerorum *r* *19/20* tibi *bis* pro *(1.) unt*

N] sumus, eciam non sumus caro. Wyr fechten wider den Tewffel. Tamen pugnas contra hereticos qui sunt homines? Respondeo: Ipse sathan in illis est qui impugnat veritatem fallaciis, mendaciis, non armis, sed gladio spiritus. 'Non est nob⌊is luct⌊atio adver⌊sus Car⌊nem et sang⌊uinem.' Eyn Chriſt Eph. 6, 12 der wyl glewben, der muß ritterlich glewben, impugnabitur aut per Rottenses et privata aliqua desperacione, infirmitate. Dw muſt ſtets ym kamp ſtehen. Sathan adversarius vitae eternae invidet nobis eandem fortunam quam amisit, ideo conatur nobis adimere verbum. Horrendum est nos talem habere miliciam, in qua non perditur Caro, sanguis, diviciae temporaneae, sed hic periculum est conscienciae et vitae eternae. Do gehet der Tewffel suis fallaciis, ut absterreat nos a verbo. Magna lis esset pugnare pro 100000 fl et pro vita et uxore tua. Hie iſts noch groſſer, scilicet cum sathana propter vitam eternam. Si amiseris verbum, actum est de te. Ideo sollicite nos adhortatur,

zu 24 Obieccio *ro r* *zu 25* Sathan in suermeriis pugnat *ro r* *26* ⟨se⟩ non *zu 31/2* Milicia Christiana pugnaeque illius caussa et aduersariorum descripsio *ro r*

R] fortes'. Vellet libenter nos facere solicitos et cupidos audiendi verbum dei et conservandi in eo. Pugna cum Rottis est periculosa, cum tyrannis tolerabilior et facilior. Si vero verbum et fides ablata, tum bona vita nihil valet. Diabolus hat uns geſchworen den tod und den ewigen tod zu zw ſchicken. Si ergo potest tibi auferre verbum et fidem, ſo thut ers, Et certe iam aliquot annis tentavit, Et tamen iſt gnediglich abgangen, praesertim nobiscum. Sed vides quantum damnum faciet. Si veniret heresis Arriana, inveniret homines imparatos et scripturis non munitos. Audi autem, quomodo nominet et depingat nostros hostes.

Eph. 6, 12 'Mit furſten.' Furſten, grafen, Ritter nennet er all auff einen hauffen.
Matth. 12, 25 Sic nos germanice diceremus. Christus etiam dicit in Euangelio, quod Satan habeat regnum, Et notandum nobis, ut sciamus, cum quibus sit nobis negocium, qui verbum habemus. Satan, inquit Christus, habet regnum, Ut mundus regna habet, in quibus est Caesar et Rex, qui sunt supra principes, hi supra comites ꝛc. nobiles, Cives ꝛc. Et quisq[ue] habet suum officium, weſen, recht, quia est regnum. Etliche sunt Caesares, gewaltige grafen ꝛc. Ergo diaboli inter se habent quoq[ue] regnum ut et angeli in coelo. Ideo dicit hic clare 'Nobis pugnandum cum dominis'. Et machts noch heller 'cum principibus mundi' i. e. qui der welt mechtig ſind, das ein Teufel unter ſich habe totum mundum Et omnes Reges, Caesares mundi. Non est Rex in Hispania, sed ſein lande heiſt mundus i. e. qui non sunt Christiani et qui spiritum sanctum dei non habent, illi omnes sunt in ipsius regno. Et habet in sua manu waſſer, lufft, feuer, ut infra, ergo est alius Rex quam

1/3 Vellet *bis* tolerabilior *unt* 2 *aus* conservandi *c sp* nos conservare *zu 10* cum principibus *r* *zu 11/2* Regnum diaboli *r* *19/21* qui *bis* non *unt* *zu 20* Principes mundi *r*

N] ut simus fortes, armati, cauti. Den er greyfft ſie myt liſt an. Non enim tam periculosa est lis: si thirannide nos impugnaverit, si aliqui defecerint timidi, possunt resipiscere. Si autem erroribus nos impugnaverit, tunc desperandum est, sicut iam facit Anabaptistis, Sacramentariis. Ideo nolite securi esse.

Eph. 6, 12 'Wyr haben zw kemp[fen myt furſ[ten und gewa[ltigen hern.' Hic
Matth. 12, 25 habes descriptos nostros adversarios. Ita Christus Math. appellat eum principem mundi, eum habere regnum, sicut Mundus habet regnum, cui praeest Cesar, reges, Principes et nobiles, ita gradatim ascendunt magistratus in mundo. Ita sathan et diabolus eciam gradatim habet imperium. Er nennet ſie furſten der welt. Non vocat homines magistratus hic, sed sathan, ideo Potestas mundi dicitur, quia non est Dux Saxoniae, sed quia sub se habet

zu 29 Aduersus principatus Potestates mundi dominos *ro r* *34* vocat *über* ⟨putat⟩ *zu 35* Potencia et titulus diaboli *ro r*

R] Turca, quanquam sit dominus potentissimus. Pau[lus vocat alibi 'deum seculi'. Hie nennet er ſein hofegeſind mit, i. e. widder den helliſchen Teufeliſchen keyſer est nobis lucta, In cuius Civitate et regno et Imperio sumus, Et ynn unſers feinds herberg. Si me Caesar posset comprehendere ꝛc. Sic Satan hoc unice agit, Satan beſtellt das land ſo, Ynn dis lande ſchickt er ſo viel Teufel, In hanc Civitatem alium, qui est nobilis inter diabolos, In aliam, qui est ein Grafe. Non vocat landesherrn, sed mundi dominos. Da ſolt einem werlich fur grauſen: Ego armer madenſack ſol mich widder den helliſchen keyſer legen et non possum resistere nobili, Baroni, principi, Cesari, Regi Persarum, Et debeo dicere: Non contra illos pugnabo, sed contra. Et kurtzumb ich wil den ſiege behalten, non solum de Caesare, sed de omnibus suis principibus. Si dicerem: Ego vincam Turcicum Caesarem, esset valde ridicula res. Sed pugno cum principibus aëris, hoc modo: Ich ſetze den hals dran, bauch und ſtrumpff ꝛc. Et sic behalt ich den ſieg et das ewige leben. Et habeo arma, verbum dei ut infra. Sic Paulus vult preiſen militiam Christianorum Et potentiam domini nostri maximi. Quod se non opponit contra Ces[arem Turcarum, qui mendicus est, qui in uno momento mortuus est, Sed contra eum qui est diabolicus, Caesar opponit se, sed mirabili armatura, ubi unus princeps fortior Turcico Caesare. Chriſtus hat ſein ecclesiam gegrundet auff den fels Et inquit 'Portae inferi' ꝛc. und er wil ſo ſtarck ſein, wenn er cum suo populo zu feld ziehet, ut omnes portae ꝛc. Non est alia pugna quam quod nos per verbum pugnemus pro verbo. Et

2. Kor. 4, 4

Matth. 16, 18

1/2 Pau[lus *bis* mit *unt* *zu 1/2* Deus seculi *r* *2* den *rh* *zu 14* gloria et potentia Christi *r* *17/8* contra *bis* contra *unt* *17* Ces: *über* Turcarum *17/8* in 1 uno 3 mortuus est 2 momento *18/9* ubi *mit* diabolicus *durch Strich verb* *zu 20 über* ecclesiam *steht* Christianitatem Matth. 16. *r* *21* ſein *über* wenn *22* per verbum *über* pugnemus

N] omnes Reges et Principes. Er hat ynn ſeyner handt lufft, waſſer. Er iſt eyn ander keyſer den der Turgk, qui dominus est super totum mundum, et nos Christiani sumus sub illius imperio non ut subditi, sed resistentes illi. Es ſyndt nicht Stadtherrn odder Landesherrn, ſonder Weltherren. Quid nos faciemus miserrimi contra tales potestates? Was wyl eyn armer bethler wider dem Turckiſchen keyſer thuen? Et tamen ego resistere debeo et vincere Cesarem Sathanicum. Aber ich ſchlahe mich alſo myt dem Tewff[el, das ich myr den hals und alles laſſe nhemen umb das worth. Esto: me occidat, conservo tamen vitam eternam, quam mihi adimere vult. Haec est vis et efficacia nostrae miliciae. Das iſt eyn krigk wider den Tewflichen keyſer. Der Turckiſche keyſer und Romiſche keyſer iſt nichts gegen dyſe. Ita tam strennuus

zu 26 Mundi dominus *ro r* *zu 29* Vnſer ſeyndt der Tewfliſche keyſer vnd Weltherre *ro r* *32* effi‖cia eyn⟨e⟩ *33* dyſe *c ro aus* dyr

R] sic pugnans fio Christianus, miles in regno Christi, non mundi, Et percutio non Turcicum Caesarem, sed Caesarem diabolorum. Ideo non est stertendum, quia ipse non dormit, ut videmus. Statim per mendacium et errores bringt er magnam militiam a vita aeterna, per homicidium non potest tam multum nocere ꝛc. Si quis vero sinit sibi auferri verbum, tum est actum ꝛc. 'Wir fechten'. Quales principes? Cosmokra[tores, weltherrn, Non sunt Caesares super tria regna ut Carolus, sed ſind keyſerthum, ſo weit die welt iſt. Sui principes sunt sui Electores, principes mundi. Diaboli ſind nicht alle gleich, Einer iſt liſtiger, ſchalkhaftiger, böſer denn der ander, Sicut homines: quidam in villa nascitur et fit magnus in aula ꝛc. Et econtra. Et accedit, quod habet usum et experientiam et videt, wo und wie es yhm gelungen und gefeylet hat, Et er hat ein groſſe Chronica in sua Bibliotheca, Et praeterea accedit die hoch natur et maxima sapientia ad illam experientiam. Nos habemus ein forteil, quod dominus noster est fortior et sapientior eo, is habet etiam experientiam, wie offt er ſol gewinnen et verlieren, qui etiam emittit suos ministros scilicet Euangelii. Nisi hoc solatium esset, non consisteremus, quia ille alter dicitur weltherr, Est dominus super omnes Caesares, estq[ue solus Caesar mundi et quanquam tam potens sit, tamen non indigemus aliis armis quam verbo. Dominus dat nobis verbum in os et cor, hoc docet nos, quomodo occurrere debeamus diabolo. Sic Hagnes et Agatha constantes permanserunt coram principibus Et haben Satanam geſchlagen, quia aderat dominus vir pugnator, ut in scriptura. Talibus dat

zu 4 über militiam *steht* turbam *14/6* ein *bis* esset non *unt* *zu 17* weltherr *r* *zu 19* Arma *r* *zu 20/1* Hagnes Agatha *r*

N] miles est Christianus, ut sub milicia verbi pugnet contra omnes sathanas, cum unus sathan forcior sit toto mundo. Ergo non est hic stertendum in tantis periculis, semper in acie stare debemus, ne deficiamus a verbo. Liber, laß dyr das worth nicht nehmen. Consuli potest deficientibus a verbo propter timorem. Si quis omnino deficeret, perditum est. Appellat hic sathanam κοσμοκρατορεμ, Weltmechtig. Semper unus sathan alterum excellit insidiis, sicut hominem homo superat malicia. Er weyß wol der Tewffel, woe er diſen, woe er eynen andern hinſtellen ſol, quia expertus est miles. Er hat vil gewonnen und verloren. Deus autem noster astutus et fortis, novit illi homines sapientes verbo opponere. Ergo ne sitis securi, quia magnus est hostis, contra hunc verbo pugnabis. In hac lucta iuvenculae Agnes, Agatha fuerunt milites strennui. Dominus enim deus vir pugnator, ille dat audaciam et victoriam pueris contra sathanam. Dengk und ſchlaff nicht.

23 est ⟨sac⟩ *27* timore *zu 29 unten am Seitenrande steht* POTENCIA SATHANE Summa exhortacio ad pugnam contra Sathanam *ro r* *zu 31* Deus Zebaoth dux noster *ro r* *zu 33* Agnes Agatha *ro r*

R] in os, quomodo respondere et ſich wheren ſollen. Non autem est agendum in securitate. Ipse enim non dormit neq⌊ue mortuus est. Er wil uns die hell ſchaffen und den himel rauben. 'Mit ꝛc.' i. e. mit den weltkeiſern, weltkonigen, weltfurſten. 'Ynn der finſternis' i. e. qui regirn und herrn ſind in tenebris huius seculi. Ibi audis, ubi regnent, Et quare vocet weltkeyſer, quia regunt totum orbem ynn dieſer finſternis. Paulus solet vocare mundi tenebras. Est princeps qui non videtur, regit occulte in tenebris, Et tamen sentis eum quod regat. Ipse possidet totum orbem, ubi verbum dei non est pure, ibi sunt merae tenebrae. Das ſind die verblenten, verſtockten hertzen, quae nihil vident de deo. In umbra umbrarum ꝛc. Iob. Per hos omnes loquitur, operatur diabolus, richt blut und mord ynn der welt an, zancke, zwitracht, Rotten in fide et doctrina an. Hae tenebrae discernendae sunt a tenebris exterioribus. Christus inquit 'ligatis' ꝛc. proiicite eum in teneb⌊ras exteriores i. e. in die helle hin ein. Hic sunt internae tenebrae cordium, ubi non est lux, fides, ubi regnant ſeine Ritter, grafen ꝛc. Et addit, quod dominetur, ubi non est fides. Homo iſt ſein ſelbs nicht mechtig, non habet lib⌊erum arb⌊itrium. Textus dicit 'Cosmokra⌊tores et rectores tenebrarum': homo sine verbo, fide iſt ynns Teufels gehorſam gefangen, Cogitur loqui, facere, quod diab⌊olus vult, Tamen multi sunt ſeine, hubſche, sapientes, docti inter eos, Ja, si non esset ornatus ꝛc. Er mus nicht allein ſchebicht, ſchwartz ſein, sed etwas ſeuberlichs an ſich haben, habet quosdam qui se ornant foris quasi angeli, Er mus ſcheuſlich und hubſch ſehen, Er mus ein pomp machen,

Hiob 10, 22? vgl. Pſ. 107, 10

Matth. 22, 13

3/4 mit *bis* der *unt* *zu 6* In teneb⌊ris mundi huius dominantur *r* *zu 10* Iob *r* *13* proiicite] praecipitate *S* *zu 13* Tenebrae < Interiores / Exteriores *r* *zu 15 über* ſeine *steht* diab *15/6* Ritter *bis* fides *unt* *zu 19* Diabolus Niger / Candidus *r* ^{2}sunt ^{1}multi *21* se non ornant *S*

N] 'Myt den hern der welt', qui non unam regionem, sed totum mundum occupat. 'Jn der finſternis diſer welt.' Hic auditis, cur illos appellet potestates mundi, quia regnent in tenebris. Man ſihet yhn nicht regiren, quia in tenebris sedet, non videtur et tamen oportet te sentire illud. Tenebrae et umbra sunt impiorum corda, in quibus sedet, per quos loquitur, docet impia, consulit erronea. Do ſiczt er yhn und regiret. In futuro seculo erunt tenebrae in quas iniiciuntur damnati. In hoc mundo Tenebrae sunt impiorum hominum corda et vita. Ita hic vides totum mundum sine fide esse sub thirannide sathanae. Er muß thuen, reden laſſen, was der Tewffel, quia Sathan dicuntur κοσμοκρατερες et Rectores mundi. Ja der Tewffel hat feyne weyße lewthe, qui videntur iustissimi. Item letatur eciam coram mundo.

zu 24 Rectores tenebrarum *ro r* *zu 30/1* Contra lib⌊erum arb⌊itrium *ro r* *zu 32* κοσμοκρατορας *ro r*

R] non semper einerley farbe furen. Quanquam etliche auffs hubſcht leben, tamen iſt eitel finſternis mit yhn, habent insignia dona dei, regna ꝛc. vernunfftige, ſpitzige kopffe, gluck fein zu regirn et kriegen, Et tamen his omnibus quae habent, coguntur servire diabolo, quia Textus dicit 'Sie herrſchen'. Vides quid Paulus dicat. Non solum sunt Caesares et principes mundi, sed etiam captivos tenent homines. Id vidimus in Comitiis. Principes ſind gefangen et Episcopi ꝛc. Sie muſſen reden und thun was der Teufel wil. Ideo Satan dicitur dominus et Caesar in tenebris, quia regit in tenebris i. e. ynn den verblenden, verſtockten hertzen, quae in tenebris gehen cum omnibus donis, quae eis data sunt. Habemus ein Teuffelsk[eiſer. Regit, ubi? in tenebris i. e. ynn lugen, irthum, ketzerey, Rotterey, falſcher lere, das die leute nicht ſehen quod videndum est, non audiunt veritatem.

'Mit den boſen.' So teufft man die kinder, sunt (illi supra memorati) die boſen geiſter, oben unter dem himel. Et vocat spiritus. Non est nobis, inquit, lucta cum carne et sanguine, sed cum spiritibus qui regnant in infidelibus cordibus, Et da zu sunt spiritus et mali, ſpitzige, liſtige ſtarcke, kluge weit, weit uber omnem sapientiam hominum, Et totus mundus nihil ad eum. Er iſt herr druber et manet. 'Et mali' i. e. eorum cogitatio ſthet dag und nacht da hin, ut mala agant. Et nostrorum principum cogitatio est mala. Ideo dicitur diabolus malus, quia gedenckt ſchaden zu thun auff beiden ſeiten i. e. quod mord anricht, nimpt das weib hin weg ꝛc. Item iſt ſein luſt und hertz,

zu 3 über his omnibus *steht* sap: fortitudine ꝛc. *4/6* Sie *bis* Principes *unt* *7/10* was *bis* data *unt* *zu 11* Tenebrae *r* *16* kluge] luge *S* *17* totus *c aus* totius *zu 17* Malicia Satanae *r* *18* cogitationes ſtehn *S*

N] Er kan ouch zum tancz gehen. Er muß ſchwarcz und weyß gecleydet ſeyn. Er iſt bunth gekleydet. Inveniuntur timidiss[imi thiranni. Inveniuntur sapientiss[imi et humanissimi, qui omnes sunt sub captivitate Sathanae. Ita videmus eum coloratum in Comiciis praeteritis, qui contra manifestam veritatem egit per Duces et Episcopos. Es wardt yn dur gnug geſagt, tamen non potuerunt resipiscere, quia sub iugo Sathanae sunt alligati. Ita videtis Regnum et aulam sathanae in tenebris esse in heresi, mendaciis et opinionibus.

'Myt den boeſen geyſtern unter dem hymmel.' Er nennet ſie dur erauß Geyſter, non Carnem, sed spiritus qui habitant in cordibus hominum. Mali spiritus qui omnem hominum astuciam superant. Der tewffel iſt ſchwinde, ſpiczig. Er iſt beeße, qui die nocteque cogitat in nobis mala, sicut et impii thiranni semper male cogitant de verbo. Sathan autem mendax et homicida. Er hat luſt lewthe zu morden. Jhe unſchuldiger der menſch iſt, jhe liber er

zu 24 Regnum et aula Sathanae *ro r*

R] quando excitat magnum bellum ꝛc. Et quo innocentiori homini nocet, yhe lieber iſts yhm. Certe esset horrendum visu, si quis innocentem puellum transfoderet et rideret. 2 iſt er erger mit der lůgen, non satur esset, si totus mundus yhm blut ſchwumme. Sed hoc agit, ut nemo salvetur, ut nemo retineat verbum et omnes in eternum morerentur. Si hoc assequi posset, lachet er da zu. Hanc malitiam non potest homo cogitatione consequi. Ideo cum tanta turba tam potentium, sap[ientum, religiosorum contra nos ꝛc. Nemo tam malus est, qui. Si occidissem in tota Civitate Jung, alt, ſchuldig, unſchuldig, rideret, Sed hic ita est: Es iſt yhm leid, quod unus vivat, unus salvetur, Ja leid, quod deus, Christus est, quod sol, una stella est. Ideo dicit 'Malos'. Ubi sunt? Droben yhm himel, regiern und ſchweben uber uns, fladdern uber uns ut nubes. In sylvis et aquis videmus aliquando ein bockſpringen, ein drachen, ein wiſſch bornen, kreucht ynn einen ſumpff et adest et aqua trucidat. Ideo ſitzens droben et ſehen auffs wurgen et ſchaden thun et multo plus soliciti sunt, ut verbum auferant. Et innumerabiles sunt diaboli, supra hanc Civitatem et angeli totius inferni. Ideo muſſen wir dran wagen non solum manum, sed ſtrumpf Et gleichwol halten vitam und yhm den tod laſſen, quia habemus dominum qui potens est. Iam dicet de armatura.

8 qui *über* Si *zu 13* de metheor: *r* *zu 14 über* trucidat *steht* suffocat *zu 17/8* b *r*

N] yhn mordet. Quis posset tollerare impium, qui infantes occideret und ſpringet und tanczet dornoch, als er wol hat gethan, sed non saturatur in occidendo corpore, immo magis sitit, ut mendaciis nos seducat a verbo. Wen er gewurget und verſhuret, ßo lacht er und wher ym leydt, das eyn menſch ſolt leben. Es iſt ym leydt, das got iſt, si posset, omnia confunderet. Ideo appellat eum malum spiritum. Wo ſindt ſie? In celis. Uber uns in nubibus, in aquis, in silvis. Wenn Jrwiſche yn walden, Trachen flihen, das ſindt ſchwebende tewffel qui homines in pericula ducunt. Sie ſyndt nicht weyt von uns, sed semper cogitant, ut perdant nos. Et non dubito, quin super hanc civitatem turmatim sicut culices volitent, ut nos seducant, sed contra illos luctandum. Wyr wollen hals und ſtrump dran wagen, darczw wyrt uns got helffen.

zu 20 Malicia et peruersitas Sathanae *ro r* *zu 22* Sathan malus spiritus *ro r* *25* eum malum spiritum *c aus* eos malos spiritus uns ⟨sunt⟩ *zu 25/6* Locus et habitacio Sathanae *ro r* *30* wollen ⟨harniſch⟩ *zu 30* Der Tewffel iſt nahe bey vns *ro r*

22 20. November 1530

Predigt am 23. Sonntag nach Trinitatis.

R] Matth. 22, 15 ff.

Dominica XXIII. Matth. 22.

De illo Euangelio loquimur zu lob et ehr unſerm herrn .1. das fur her ghet die verſamlung der heuchler. Proponitur hic nobis ein troſtlich bild contra boſhafftigen menſchen in terris, qui ubi Euangelium vi non possunt opprimere, adoriuntur sua malicia, dolis, mit yhren gifftigen practiken. Das ſind verdrieſsliche leute und iſt verdrieſslich quod talia verba dicunt, Vocant magistrum als die lieben Junger i. e. quicquid praedicas, iſt recht, Est ſunde et ſchand, quod homines tuam doct[rinam non suscipiunt, Et illa laude wollen ſie yhm zu, das er ſich verſchnappe, wie ſie es aber gemeint haben, infra indicat dominus, cum dicit 'Quid tentatis' ꝛc. nempe als die heuchler, boſwichter, Et fiunt zu narrn mit all yhrer heuchley et sapientia. Sic semper
Gal. 2, 4 est ein feindſeliger verdrieſslicher hadder cum talib[us. Pau[lus vocat falsos fratres qui discunt unſer ding nachreden, das ſie uns verrhaten. Contra hoc habemus hanc consolationem. Nostra doctrina iſt ſo geſchickt, das ſie nicht darnach fragt, quam malus est diabolus et mundus et quam liſtig et callidus, sive potentia sive dolus adsit, ſihets yhn unter augen. Et quid tales dran gewinnen, videtur ex hoc Euangelio: qui nobis nocet, in fine videat cui noceat. Nos wollen unbetrogen und unuberforteilet ſein, si fit autem, ſo

zu 1 Euang: do: 23. Matth: 22. 20 Nouemb: *r* *4* menſchen menſchen *zu 5 über* dolis *steht* bůcken *9* infra] .ſ. .1. *S*

N] Matth. 22, 15 ff.

DOMINI[CA XXIII Mathei 22 'Tunc abeuntes Phariſe[i'.

Pauca de Euangelio, quia puto plerosque scire. Primo consideremus die verſucher und heuchler. Exemplum et consolacio animae contra impiiss[imum mundum, die myt heymlichen tucken sub praetextu amiciciae incedunt: Es ſyndt vordrißliche geſellen qui ita tantis verbis utuntur, qui omnia ad cor loquuntur, myt ſolchen worthen wollen ſie uns vom Euangelio abczihen, et tamen nihil efficiunt. Sie zcihen darvon myt ſchanden. Ita Euangelion habet eynen feyndſeligen und vordriſslichen hauffen, qui nostra audiunt, scrutantur et deinde in publicum proferunt blasphemias. Wyr haben das vorteyl: Doctrina nostra est potens et sincera, non timet potestatem neque fallacia. Videbunt adversarii, quid effecerint potentia et insidiis. Si permansero in hac doctrina, persistemus coram mundo et sathana. Sie ſollenn ſich ſelber beſcheyſſen und was ſie dran gewinnen, do ſchmeren ſie die ſchue

19 ro *22* (Euangelii) amiciciae *zu 22* Attende Sathanae fallacias amicissimis verbis *ro r* *zu 26* Euangelii detrectatores *ro r* *zu 28* Verbi *ἐνεργία* contra potentiam et fallacias sathanae *ro r*

R] ghets den heim qui nos adoriuntur, Et, was sie daran gewinnen, da schmieren sie die schuch mit. Sic iam Augustae verdrehet sich der Teufel fein auff allen seyten, quid effectum? Sie kriegen grosser schande, et veritas tamen manet. Ideo ists ein feine lere, die da wil unbetrogen sein. In rebus corporalibus betreugt wol einer den andern. Sed si fit schaden, illi fit cui vult incomodare. Si aufert tunicam, vitam, hic illic impedit. Quid tum? Si Christum retineo, videbo quid auferre possit. Mundus si omnia facit, seipsum fallit, Christus manet unbetrogen, qui est sapientia, iusticia ꝛc. nostra 1. Cor. 1. Er ist zu gewaltig und zu weise. Ideo mera stulticia est, quando mundus se opponit contra hanc doctrinam et eius auctorem et qui eam amant. Ob Christianus betrogen wird umb ein hause ynn weltlichen sachen, ut certe faciunt impii principes et omnes tyranni, Aber wenn sie uns lang ynn weltlichen sachen haben betrogen et rident, ut iam rustici decipiunt et rident nos, quid efficiunt? ut nos iterum eos rideamus, qui etiam meliorem occasionem habemus eos ridendi. Vos ridetis, quando per phas nefas aufertis nobis pecuniam durch ewre tewre wahr. Nos ridemus, quod vos habetis das helliſch feuer. Ei ein feiner gewinn. Ideo Christianus hat ein forteil, das er nicht kan betrogen werden in sua doctrina, quia adest s[piritus sanctus ibi, qui suggerit ei quomodo loquendum et agendum, ideo leſt er ſich nicht betriegen, Et si etiam fieret, ut Christus dicit, quod electi ꝛc. Matth. 24. tamen emergit. Iccirco cogitat: ſol ich jenes verlieren, bene, das bleibt mir dennoch, quia Christus sedet ad dexteram patris. Si illic sedet, videbo quis eum inde auferat: Per eum habeo iusticiam, pacem, vitam, si etiam adsit ignominia ꝛc. ibi

1. Kor. 1, 30

Matth. 24, 31

10 et qui eam amant *über* auctorem *12* omnes *über* tyranni *17* ein⟨e⟩ *19* leſt leſt *zu 20 über* emergit *steht* empor

N] myt. Sicut hac estate accidit in Comiciis. Ideo haec doctrina est electissima, quae omnia arma et fallacia superat, ſie ſtehet ſtil, leydet, aber die adversarii betrigen ſich ſelber occidendo et profugando nos. Sie nemen uns nicht viel. Vor der welt kan eyner den andern wol betrigen. Sed adversarii Euangelii in foveam suam cadunt. Narwergk ists, das man ſich wider diſe leher wyl legen. Quia confunduntur. Pius potest decipi yn weltlichen sachen, das ist nicht wunder. Sed Euangelii adversarii in fide nos decipere non possunt. Sie werden uns nicht vil nhemen. Laß ſie lachen. Nos eciam ridebimus. Illi gloriantur in mundi potencia, nos in virtute dei. Wyr haben beſſer urſach zw lachen. Ipsi in insidiis et machinis serpunt, nos in consiliis et verbis manifestis gradimur. Ipsi congerunt incertas divicias.

zu 24 über in *steht* Augustae *ro* *26* nemen⟨s⟩ *26/7* uns *ro über* nemen *zu 28* Accidit Euangelii hostibus secundum prouer[bium *ἡ δε κακὴ βουλη τω βουλευσαντι κακιστή ro r zu 30* Vincit Euangelion potenciam et fallacias inimicorum *ro r* *zu 33* Was das Euangelion fur vorteyl hatt *ro r*

R] tamen conscientia pura est, qui thesaurus est super omnes coronas et divitias in terris. Sed vos Cives et rustici ite in aller Teufel ꝛc. Si non vultis habere vitam aeternam, habete mortem. Indicat ergo primum Christus, quod nullus dolus et vis sit contra eum.

'Scimus quod verax.' Ibi volunt ei facere nebulam, ut Christus non videat ipsos esse nebulones, sed das er er aus fahre et aliquid dicat imprudenter. Sed videt per nebulam eorum gifftige liſtickeit. 'Censum' ꝛc. Ibi oportet dicat: Ja vel nein. Ipsorum consilium est: da wollen wir yhn faſſen, ut vel Ja vel Nein dicat. Quid si non responderet et omnino taceret? Ideo wollen wir yhm ein pflöcklein ſtecken, ut cogatur dicere ꝛc. Vocant Magistrum, ut admoneant eum sui officii et ſeiner pflicht et ſchuld, ut non taceat und an antwort weg laſſe, q. d. Tu es magister et erbeuſt dich, quod vis docere et antwort geben. Ideo non tacendum nec muſt uns abweiſen. Ideo oportet des nobis responsum, wo ſol der arm Jeſus hin? Si dicit Nein, tum adsunt Herodiani et coniicient eum in carcerem et dicent: Vis tu docere Caesari non dandum? Si vero responderit ja, ſo wollen wir yhm recht komen, tum contra eum est tota lex, Dicetur haereticus et persecutor totius Iudaici populi, quod approbat regem peregrinum, qui non est natus ex Iudaica progenie vel sanguine, sed ex. Si igitur dixerit quod Caesari dandum, So nhemen yhn die Juden hin. Si econtra, gentiles. So ſeien wir ſein loſe. Vide absolutam prudentiam horum hominum. Sic semper fit: Persuasi sunt secum, quod nemo illorum sapientiam possit vincere.

---

7 gifftige liſtickeit] liſtige gifftigkeit *S* *zu 8 über* consilium *steht* anſchlag Si dixerit, Etiam est blasphemus, Si non, seditiosus *r* *10* dicere *mit 9* ut vel *durch Strich verb* *12* q. d. *über* Tu *zu 18 über* peregrinum *steht* auſſlendiſchen *zu 19 über* progenie *steht* ſtam ex *mit 18* peregrinum *durch Strich verb* *zu 22 über* persuasi *steht* ſindß gewis

N] Nos thesaurizamus verum thesaurum divinum. Wen ich gleych vil leyde, adest bona consciencia et gaudium, maximae diviciae. Laß ſie tol und thoricht ſeyn, laß ſie ſcharren und kraczen und das helliſche fewer haben.

'Praeceptor'. Sie wollen yhm eynen nebel und rauch machen, ne cognoscat illorum impietatem. Er hat aber eyn ſcherffer geſicht den ſie meyneten, quia cordum est scrutator. 'Licet dare Censum'. Questio q. d. Er muß jha aber neyn ſprechen. Et occurrunt illi, ne taceat, ideo dicunt 'Non respicis personam, doces', Dw haſt das ampt zw reden, ita ut non liceat, ut tacendo nos abweyſeſt. Ergo dicebat: Ja aber neyn. Si negabit, habebit Cesarem adversarium et accusabitur sediciosus. Si affirmaverit, tunc contra legem et libertatem populi Iudaici loquetur, quae lex non vult Iudeos sub exteris regibus esse. Ita omnibus locis eum occuparunt. Sie

---

28 quia *bis* scrutator *über* meyneten Licet dare *31* dicebat *oder* dicebit Fallacia contra Christum *ro r* *32* Si ⟨affirma⟩ *34* exteris ⟨populis⟩

R] Aber laſſe ſie weiſe, klug, liſtig ſein, laſſe ſie liegen und betriegen, nihil proderit. Verum est, quod ratio mocht wol yhrr werden, an respondere debeat Ja vel Nein, quando videt hoc periculum. Si dixero Ja, capiar a Iudaeis, si non, a gentilibus. Sicut iam fit, das einer nicht weiſe, an sit consulendum necne.

Sed Christus sapientia divina et verbum suum sic consulit: 'Ostend[ite mihi'. 'Cuius est suprascriptio und moneta?' Da muſten ſie auch nicht ſchweigen, Sicut ipsi iusserunt eum loqui, Sic ipse contra eos. Alioqui dixisset: si non vultis respondere ad interrogatum meum, nec ego ꝛc. 'Caesaris' ꝛc. Habt danck, lieben herrn, Vos interrogatis, an Cesari censum ꝛc. Et vosipsi vestro ore fatemini. Ego vosipsos quaero, Jr thuts, ehe yhr mich fraget, et iam, Si ipsi facitis, date, Si habetis regimen Caesaris, ſo thuts. Ipsi confessi, denn es war des keyſers prege, ergo ipsi subditi ꝛc. Si ergo ei dedistis, ego non auferam. Sic questionem eorum treibt er ynn yhren eigen boſen. Sic fit omnibus qui se contra hanc doctrinam opponunt. Tandem gibt Gott ein ſolche antwort, das advers[arii mit allen ſchanden beſtehen. Omnes adversarii fuhren scripturam contra nos bey der ſpitzen, das man yhns kan nhemen und ſie auff den kopff ſchmeiſſen et durch fauſt et bauch dringen. Econtra impossibile est ꝛc. quia s[piritussanctus iſt zu klug und zu gewis et videt, quam incerti sint adversarii. Ideo excutit eis gladium. Hoc vidistis in libris Sacra[mentariorum, Schwer[merorum et Anabaptistarum, quia ipsorum argumenta sunt talia, ut inversa ipsis noceant. Si ergo unum aufertur, habemus centuplum, Ut Christus dicit. Si betreugen uno verbo,

zu 11 über ore *steht* maul

N] meyneten, ſie hetten yhn uff die fleyſchbang geopfert, sive ja adder neyn dixisset. Ardua est sapientia, attamen fallitur sapientia dei. Ideo Laß ſie ſcharren und ſpiczig ſeyn, nos stamus in verbo et persistemus. Der Tewffel iſt ßo ſpiczig und verſucht uns.

'Monstrate mihi numisma. Cuius est imago?' Do muſſen ſie wider bekennen. Sie dorfften nicht ſchweygen noch leucken, sed affirmant Cesaris esse imaginem, quibus respondet: Danckthabt, liben hern, yr fragt euch ſelber, quia scitis numisma Cesaris. Ergo ite et facite quod vos scitis et confessi estis. Jſt es keyſers muncze, ßo gebts yhn. Seyt yrs yhm ſchuldig, ßo gebts ym. Er treybt yn die frage myt ſchanden yn boßen. Ita omnibus Euangelii adversariis accidit. Die werden propriis consiliis zuſchanden. Sie faſſen alczeyt das ſchwert bey der ſpiczen, ita ut saltem a nobis eorum consiliis et gladio iugulentur. Ita praepostere utuntur scriptura. Spiritus[anctus autem satis prudens eos confundit. Hoc experti sumus in papistis, Sver-

28 Cuius est imago *ro über* numisma *zu 28* Eodem telo iaculantur hypocritae *ro r*
zu 33 Pulcherrima inuersio *ro r*

R] habemus .100. Non est consilium, sapientia contra dominum. Si vides esse doctrinam dei, ne attingas vel du wirſt ram empfahen. Sed mundus non potest non impetere, cogitant: Sunt homines facile extinctu et zu betriegen: Quam facile hoc sit, vides in Christo. Primum ergo proponitur exemplum, ne terreamur, si adversarii vi aut dolis nos adoriuntur, wenn wir ſchon den kopff druber laſſen, ſchadet nicht, quia mit weiſheit ſind wir yhn zu hoch et gewaltig.

.2. et praecipuum in hoc Euangelio est 'Date Caesari'. Quare non primum ponit 'Date deo', sed invertit? Ipsorum quaestio erat: Num census dandus Caesari, non deo? Ideo prius respondet ad hoc quod ipsi interrogaverant, scilicet ut dent Caesari ꝛc. quia Muntz et gut iſt ſein, Ideo date ꝛc. Mundus tamen adeo malus est, ut potestati non velit obedire. Item ſo man wil gehorſam ſein, tum potestas non est contenta sua sorte, sed arrogat sibi imperium contra Christum ꝛc. ſi wil auch das Reich Chriſti haben. Quod principes et die groſſen hanſen audiunt, quod potestati sit obediendum und das man unrecht ſol von yhn leiden, lernen ſie das ſein et utuntur Euangelio contra dei potestatem, Ut iam der liebe Carolus est circumdatus tot diabolis, malis pfaffen et principibus qui urgent, ut Caesar plus mandet quam ei geburt, ut deo non detur quod dei est. Potestas wird beſtetigt, ut regnet uber gut und leib. Sie feret aber zu und wil gebieten das ſie nicht macht hat zu gepieten, scilicet ut ego obediam Papae: wie keme der keyſer dazu, ut

N] meriis. Das vorteyl haben wyr, ut illorum fallaciis sincere occurramus. Nympt man uns eyns, ßo habens wyr eyn anders. Ja ipsi dicunt, Ipsi sunt homines simplices. Ja kum und reyb dich an uns, dw muſt rham fahen. Ergo consolamini vos verbo. Esto impii nos superant sapientia et potestate.

'Reddite Cesari quae sunt Cesaris.' Warumb ſeczt er nicht zum erſten alßo: 'Reddite deo quae dei sunt' ꝛc. Quia ipsi non ita quaerebant, sed simpliciter illorum quaestioni respondet q. d. Die zcinſe ſyndt ſeyn, ideo date illi. Sed perversissimus est mundus qui non vult obedire magistratui. Si magistratui obeditur, arbitrantur non opus esse regno dei. Sicut hodie videmus in magistratu illos velle extirpare regnum dei. Ita hodie videmus in Cesare qui coactus est a suis consiliariis, ut praecipiat, ne detur deo quae dei sunt. Ita contigit: quando extollimus potenciam magistratus, tunc ascendunt supra deum et volunt eius prohibere. Wie komm got darczw? Deus est immortalis. Credendo in Iesum Christum habeo aliam vitam, in qua vita est Cesar meus Hiesus Christus, ibi nullum imperium habet Cesar et

---

zu 22 Es iſt nicht gut ſich ans Euangelion reyben *ro r* *27* Reddite *bis* Cesaris *ro* *zu 27* Respondet ad questionem *ro r* *34* extollimus potenciam *sp unter* (docemus obedienciam) *zu 36* Quatenus Cesari et potestatib|us obediendum *ro r*

R] meam fidem regat? Mortalis homo est et regit uber zeitlich ding: quomodo fit, ut hoher wil regirn quam uber das zeitlich leben? Profecto autem non est terrena vita, quando in Christum credo. Ibi est alia vita uber et auſſer dem leben, quae Caesari subiecta est, uber das leben wil er mir auch ꝛc. Si Caesar moreretur, quis tum vellet aeternam hanc vitam et coelestem regieren? Itaq[ue] volunt imperare: Sic ſoltu leben. Zu hoch, lieber keiſer, lieben furſten ꝛc. Imo oportet sitis subditi ꝛc. Ja, estis domini super hanc temporalem vitam, non aeternam. Hoc ego scio, ut maneatis domi. Quare non fit? Oportet pax servetur. Sic etiam Turca dicere posset: Ich haben Caesar, ut credas sicut ego. Si uni gilt, gilts et alteri. Si Cesar habet potestatem mandandi zu gleuben ut vult, ergo etiam Turca et quisq[ue] nobilis in pago habet potestatem cogendi subditos ut vult. Sic quisq[ue] paterfamilias. Tum exorirentur tot fides, quot sunt capita. Tol und toricht ſind ſie, quod sic abutantur potestate. Ipsi habent Euangelium et potestatem a nobis et econtra deo dare nolunt, quod suum est. Est haec gratia quam deo referunt pro Euangelio. Ideo ubi Christus confirmavit et Caesari dedit potestatem, ſteckt er einen pflock dicens 'Date Caesari' ꝛc. Et non Caesari quod dei. Non omnia danda sunt Caesari, sed quod est ipsius. Quid? was er recht et macht hat, et hoc dandum est ei ex corde. Si minus autem, plus non est dandum Caesari quam quod eius est. Scio certe nostram fidem, Sacra[mentum altaris, Euangelium, Iesum Christum in dextra patris, vitam aeternam non Cesaris esse, das ers mit der Tauffe, Sacrament, Euangelio, Christo mache, wie er wil: Nein, lieber keyſer, princeps, nobilis, herr, fraw, Ich wils nicht thun, quia Cesari, principi ꝛc. dandum quod suum est, econtra. Si vero ſoddert animam, dico: Non est vestrum requirere ꝛc. Date literas et ſiegel,

4 uber *über* das

N] mundus. Es iſt zw hoch, liber keyſer und liber furſt, yr ſeyt eyn her uber das zeytlich und nicht uber das ewige leben. Quomodo piis accideret, si moritur Cesar, ubi tunc regnum fidei permaneret? Es mag alda eyn ider glewben was er wyl. Quomodo tu, optime Cesar, hoc officium suscipere praesumis, tot regna habere quot capita scilicet in mundo? Das wyrdt er wol laſſen. Darumb ſteckt hie Chriſtus eyn phlockleyn darvor. 'Reddite deo quae sunt dei.' Non dicit: reddite Cesare quae dei sunt. Neyn, nicht weytter den was des keyſers iſt, das gebt yhm. Fides mea, sacramentum, Christus et spiritualia non sunt Cesaris, sed dei. Ergo responde: Mi Cesar et magistratus, ego tibi hoc non dabo. Ich geb dem furſten und keyſer knecht und magt, was ſeyn iſt. Was nicht ſeyn iſt, das wyl ich laſſen. Ergo con-

zu 28/9 Eyn yder glewbt was er wyll *ro r* *30* praesumis *sp über* tot scilicet in mundo *sp über* capita *34* (Neyn) Ergo *zu 34* Cesar et magistratus nihil iuris habet in consciencias *ro r*

R] ubi ostendetis, quod sit vobis subiecta? Ipsi indurati sentient, quid illis continget. Ideo non est seditio aut inobedientia, quando in his non obedio, super quibus non est Caesari ius. Caesar vult aeque habere Euangelium, Sacra[mentum, bap[tismum, deum, cum tamen isti deo et domino hat geſchworen et trew zugeſaget, cui ego. Quare ergo facit contrarium? Sed papae Romae, cum coronaretur, iuravit, quod vellet omnia redigere in pristinum statum, ergo servandum. Iuristae, Papales et Cesareae leges dicunt, quod nihil possis vovere contra .1. praecep[tum. Si hodie iurarem Papae, quod iterum vellem erigere omnes suas abominationes, quanquam apertis verbis iurassem, tamen intelligendum: salvo Christo, deo, Euangelio, quia deo ſind wir auch etwas ſchuldig, Ut hic textus dicit 'Date deo' ꝛc. Nulli homini possum aliquid promittere contra meam fidem, baptismum, sed semper adiecta conditione: salvo Christo, deo ꝛc. Si contra hunc, tum non iſts geſchworen. Omnia vota, iusiuranda quae fiunt Papae, nihil sunt sine tali intelligentia et glossa: ſo ferne das widder Gott nicht iſt. Ideo ſind ſie tol, toricht et ſtar blind, quod non vident quomodo sit intelligendum: was geredt iſt, ſol man halten. So nimb du den ſpruch Chriſti 'Date deo' ꝛc. Num non iurasti in baptismo, quod velis in deum credere? servire ei? et Euangelium amplecti, oportet hoc verbum furgehe. Quid Caesar erga deum? Ergo ghens mit lůgen umb, quando opponunt: Caesari et Papae iurasti. Sed ſol das nichts gelten, quod Christo iuravi, das ich bey yhm bleiben et rein bleiben ynn meinem weſterhembd? Ja mit ſolchen gedancken ſol man

zu 9 über erigere *steht* anrichten *10* verbis ⟨non⟩ *zu 12 über* promittere *steht* verſprechen *zu 20 über* Caesari *steht* vel Cesar *durch Strich mit* Papae *verb* Caesar papae iuravit *S*

N] fortamini vos non esse obedienciam, si in rebus fidei dixero Cesari: Non obediam tibi, Cesar, quia tu eundem habes dominum deum quem ego. Sed Cesar iuravit Papae in Coronacione Bononiae, ut faciat suam voluntatem? Respondeo: non habes potestatem vovendi contra primum praeceptum. Haſtw dem Bapſts was gelobet, tunc fiet salva fide et bona consciencia, quia oportet deo reddi quod suum est. Non habeo potestatem vovendi contra deum, si autem quid vovero, tunc semper est excepcio: Szo fern als wider got nicht iſt. Alle Eyde, liber bapſt, haben die gloße naturlich bey ſich: Als ferne es wider got nicht iſt. Attamen insensati et excecati sunt et urgent nos: Was man gelobt hat, das ſol man halten, sed proprio gladio illos iugulamus. Hipocritici duces dicant: Ich wil, ab got wil, halten was ich geſchworen habe. Verum est, quod Papae iurasti. Nonne iurasti deo fidem, Euangelion, sacramentum? Contra hoc facitis, sed tirannisatis. Aber das gehet den reychs-

zu 27 Regula et Canon omnium uotorum *ro r* *29* ⟨ali⟩quid *30/1* Als *bis* iſt *unt ro* *zu 33* Contra gloriosos principes *ro r* *35* hoc ⟨. . . . . ⟩ facitis

R] auff dem Reichstag nicht umb gehen. Ideo video messem adesse, de qua Christus Ioan. 4. 'Das korn ſtehet auff dem feld und iſt weis.' Ideo timeo Joh. 4, 35 hos esse Episcopos, urgent Caesarem, was gilts, obs Gott leiden werde, das ſie den keiſer hoher ſetzen wollen denn yhm geburt, scilicet ynn Chriſtus ſtuel, et adigere homines, ut credant quod eis praescribit. Ego non pugnabo contra deum nec ero in hoc exercitu miles, Sed serviam, ubi Caesar habet quod suum est, et deus ꝛc. Sed hoc wird der keyſer kaum thun werden, ſo wird ers muſſen geſchehen laſſen, Et si non vult accipere a me vel te, veniet quidam qui eum docebit, der ſich nicht wird laſſen uberreden, das er feins nicht haben ſol, ſo wenig als Cesar contentus wil ſein suo 'In virga ferrea' ꝛc. Ps. 2, 9 Das die ſtücke zurſpringen. Si ergo adversarii hanc doctrinam nolunt faſſen, nos wollens faſſen, quicquid ergo zeitlich et vergenglich, in hoc est obediendum, sed was das ewige leben iſt ꝛc. non. Deus non dedit Caesari potestatem et regimen super meam caelestem vitam, da wollen wir nicht bey ſein, ut auferatur deo quod dei est, et detur Caesari. Sed ipsi non credunt. Ideo veniet super eos sceptrum ferreum. Semper sic accidit, quod ii qui se opposuerunt Euangelio, contusi sunt. Romanus Cesar war tempore Apostolorum wol ſo ſtoltz und mechtig als ꝛc. Iudaei quoq[ue fidebant sua sanctitate et potentia, tamen sunt contriti. Sic hodierni werden nicht entlauffen, denn ſie machens zu grob, et forte nos cum illis peribimus. Es kan aber Gott wol Loth eripere ex medio Sodo[mitarum ꝛc. Sol er uns laſſen, er wurde ehe noch ein archa bawen und uns drinnen erhalten et totum mundum diluvio perdere. Die kunſt kan er wol. Ideo addit Christus propter tyrannos

---

8 ge²ſchehen mu¹ſſen *zu 10 über* ferrea *steht* ps. 2. *zu 19 über* contriti *steht* zuſchmettert werden(s) *zu 22* pet .2. *r*

N] tag nichts an, ideo obturatissime contra nos insultant. Es wyrdt yn aber gehen, wie Chriſtus ſagt: das korn ſtehet uff dem felde und wyl die feynſe. Joh. 4, 35 Ita ipsi nostri adversarii sub nomine Cesaris nos urgent, ut abiiciamus fidem et consentiamus illis. Illic respondeo: Custodiat me deus ab illius potestate et exercitu. Si vixero sive occubuero in Cesaris exercitu, damnatus sum. Si autem cum Christo vixero vel occubuero, salvus sum. Der wyrt ouch ſagen was er recht habt. Ille sceptro ferreo confringit bestias illas psalmo. Ergo state in Euangelio et fide et deinde Cesari quae sunt Cesaris, date. Was gotes regiment iſt, das ſol nicht der keyſer haben. Zum tewffel, yr gotloſen, wollet yr den uber got ſeyn. Er wyrts euch wol lernen suo sceptro ferreo. Hic Christus oppressit Iudeos et potentiss[imos Cesaris, ſie ſyndt Ps. 2, 9 zuſchmettert wie die ſchirbeln. Antequam hoc pateretur, pocius totum mundum submergeret et suos in archa custodiret.

---

zu 28 Fugiendus Cesaris exercitus, si fuerit contra Euangelion *ro r* *31* Cesaris sunt date *zu 32* Deus puniet impium magistratum *ro r*

R] 'Date deo' ꝛc. Qui uber Gott fahren, deus hat ynn yhr teil und regiment beſtimpt, des ſollen ſie ſich halten. Widderumb die unterthan wollen auch frey ſein. Iam ex libertate Euangelii volunt facere carnis licentiam et omnino nihil facere. Sic utriq|ue negligunt suum officium. Die Oberkeit hette wol zu ſchaffen in Germania, ut fierent ein fein regiment, ſo feret ſie her et vult praecipere quomodo sit credendum. Das ampt, das mir et Episcopis zuſtbet, wil Cesar aufrichten. Sic quisq|ue facit quod vult. Ita in inferioribus statib|us: Civis, rusticus machts mit verkeuffen, ut vult, ſteigerts ꝛc. Ibi eitel lauter mutwil, wenn der baur ſol zins geben principi, nobili, parocho, kund er ſprew ꝛc. vivit quisq|ue ac si ipse Caesar esset, iſt kein recht, sed eitel mutwil. Si habet korn in foro, wie ers ſetzen kan, thut ers, Gehen alle dahin, habent hoc quod est Caesaris, et audiunt ius Caesaris. Sic ſoltu halten mit zins geben, mit gehorſam, Caesar hats gefaſt. Sed non audiunt, thun damit quod volunt, und machen yhn kein gewiſſen, Ut Caesar et principes, wenn ſie ynn Chriſtus regiment fallen, quando contra Caesaris praeceptum fecerunt, lachen ſie es ynn die fauſt. Num hoc rectum? quid si sciret, Nonne in carcerem? Sed nihil curant, verum sic cogitant: Ich hans bauer bin keyſer, et ut vult, utitur ſeines mutwillens. Ideo Oberkeit iſt kein nutz et unterthan.

Itaq|ue docet hoc Euangelium, ut deo serviam ꝛc. et vita externa Caesari. Sed potestas machts mit dem geiſtlichem regiment quod dei est, wie ſie wil, et subditi mit des keyſers ꝛc. Ideo nec regnum dei nec Caesaris manebit, veniet igitur qui et deum et Caesarem wird rechen. Es ghet ſo jemerlich zu, das ich nicht mehr gern predige, utriq|ue enim indies fiunt deteriores. Principes quo plus audierunt confessionem veritatis Augustae, hoc ꝛc. Sic rustici, Cives, servi ꝛc. q|uanquam audiant 'date Caesari' ꝛc. Sie ſůngen

zu 4 über Oberkeit *steht* Cesar et alii *13* mit *über* gehorſam *zu 14 über* ut *steht* neq: *zu 23* i. e. qui et potestatem et subditos puniet. *r* *zu 26 über* Caesari *steht* principib

N] Econtra subditi eciam, scilicet morosi illi eciam per Euangelion volunt carnalem libertatem. Sie wollen thun was ſie geluſtet. Sicut Magistratus stertit in suo imperio debito, ita subditi eciam dormiunt et securi sunt in suis impietatibus. Sie laſſen gebitten, ordenen, ßo iſts eyttel ubermut, eyttel betrug. Ita si rusticus, cum parriocho debet 4 ß dare, arenam et pulverem daret. In quartalibus omnia sub suam voluntatem reiicit Neque respiciunt deum neque Cesaris et magistratus leges. Gleych wi die Thirannen ire gewiſſen thirannifiren, Ita illi contra proprias consciencias sine consciencia immorigeri sunt. Contra leges magistratus solum suo lucro et avariciae student noch yren gefallen. Die welt iſt voller tewffel in magistratu et

zu 27 Contra inobedienciam subditorum *ro r* *zu 31* Rusticorum impietas *ro r* *zu 36/187, 23* Peccat tam magistratus quam subditi *ro r*

R] yhm nicht den haberſack, non inspicerent, quasi nihil ei|s deberent. Nullus cogitat: Ager quem possideo, non est meus, sed potestatis, die hat dir yhn gethan, das du da mit dieneſte, non ut damit umbgeheſt, ut vis. Si hoc, dic: Ich hab euch zins zugeben vel pfarrer dic: Ich wils machen wie ich wil, vel: wil ein fauſt vol ſprew geben. Si vero non facis, ac si ipse esses Caesar, Gehets dir aber ſo hinaus, tum is qui dixit 'Date Caesari' ꝛc. mentitus est. Principes et rustici wollens erfaren. Ego spero, u|nſer H|err G|ott werde uns wegnemen, ut non videamus, quomodo vos experiamini. Deus hats geſcheiden, ut Caesar suam portionem habeat, und wird druber halten, Er wirds nicht leiden, ſi ſols nicht thun, si Cesar vult vendicare sibi ꝛc. Si etiam adhuc potentes, tamen docet eos, quod sit deus et quod rustici sint sub Caesare.

Quisq|ue sciat se ein ſeel Gott ſchuldig ſein. Discat ideo verbum eius et commendet ei salutem suam et fideliter instituat liberos suos et familiam. .2. si habet multa bona, ut cogitet ea non esse sua, sed Caesaris qui dat principi ein ſolch lehen, princeps baroni ꝛc. et is vel nobilis dat hunc vel alium agrum tibi, non ut cogites: das gut iſt mein eigen, ideo possum uti ut volo. Si hoc, uteris mit ſunde, inobedientia et es fur, und das wird ghen himel ruffen ꝛc.

Ideo scias te habere duos dominos im zeitlichen et ewigen leben. Ego satis germanice dixi, ich kan nicht mehr dazu thun. Volumus invocare deum pro sua gratia.

N] subditis. Docentur verbo et legibus. Tunc quilibet suo cerebro utitur. Magistratus contemnit verbum dei, subditi econtra contemnunt et transgrediuntur leges Cesaris. Alßo gotloß iſt die welt, jhe mher man prediget und leret, yhe torichter wyrdt die welt. Quanto lucidius dictum est principibus, 10 magis thirannisarunt. Quanto plus praecipitur rustico, tanto magis inobedientes fiunt. Ita ut peniteat nos praedicare. Tu rustice, tu habes omnia bona, sed non tua sunt, sed Cesaris. Verſuche dus und gib dem furſten die zcinſe zw undang, gib ym halb korn und halb ſprew, videbis quid tibi contingat. Ita contingit qui in impiis quartalibus defrau|dant. Wyl die Obrickeyt nicht dreyn ſeyn und wollen wyrs nicht thun, tunc veniet deus und wyrt magistratum et subditos sicut ventus pulverem wegnhemen, er wirdt anczeygen, das er got ſey. Hoc igitur notate quantum Cesari debeatis, et ut in eius mandato licito sitis obedientiss|imi. Was dw leyblich haſt, do weyß das hauß, hoff, korn, gelt und alles des keyſers ſey. Ideo fac secundum eius mandatum. Alioquin peribis. Den dw biſt nicht deyn eygen her neque in eterna vita neque in temporali, ergo obedire utrique regimento.

---

27 tanto ⟨pl⟩ *zu 31* Inobediencia subditorum *ro r* *zu 36/7* Neque in spiritualib|us neque in corporalibus nostri domini sumus *ro r*

23 20. November 1530

Predigt am 23. Sonntag nach Trinitatis nachmittags.

R] A prandio.

Phil. 3, 17 ff. Hod[ierna Ep[istola ſteht zun Philip. 3. 'folget mir'. Auditis quod S. Paulus loquatur cum iis qui doctrinam susceperunt, und treibt die predigt, quam vocamus admonitionem erga eos qui sciunt, quomodo credendum et faciendum, ut non stertant et non putent se omnia assecutos. Sicut Pau[lus
V. 12 dicit in priori textu 'Nondum apprehendi, sed ich' ꝛc. et hoc docui und iſt allein ein anfang. Ideo apparet, quod Pau[lus habeat eosdem discipulos quos Christus, et ut nos qui als auff ein mal, einen hauffen lernen und kunnens darnach, tales non manent discipuli. Sic iſts gangen Apostolis,

zu 2 Epistola cap. 3. ad Phil: *r*

Kr] **Eine Predigt D. Mart. Luth.**

Phil. 3, 17 ff. **über die Epiſtel am 23. Sontag nach Trinitatis. Philip. 3.**

A prandio 1530.

LIeben Freunde, ihr höret, daß S. Paulus redet mit denen, welche die Lere des Euangelii angenommen, und treibt die Predigt, die wir nennen eine Vermanung gegen die ſelben die da wiſſen was ſie gleuben und thun ſollen, auff daß ſie nicht ſchlaffen und ſchnarchen und nicht meinen, ſie haben es nu
Phil. 3, 12 alles, was ſie haben ſollen. Wie S. Paul ſagt in vorigen Worten 'Ich ſchetze mich ſelbs noch nicht, daß ichs ergriffen habe, ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreiffen möchte'. Dieſes nu hab ich geleret und iſt allein ein Anfang. Darumb ſehet ihr, daß Paulus eben ſolche Jünger hat gehabt, wie ſie Chriſtus hatte und wie wir auch ſind, die wir meinen, wir hetten alles auff einen Hauffen gelernet und köntens darnach. Solche Leute bleiben nicht Schüler. Alſo iſts gangen den Apoſteln und Propheten und allen die umb GOttes willen geleret haben. Darumb haben ſie mehr

N] DOMI[NICA XXIII Epistola Philip. 3.

Phil. 3, 17 ff. 'Imitatores mei estote, fratres, et considerate eos qui sic ambulant'.

Do horet yr aber S. Paulus predigt cum illis qui susceperunt verbum, et est exhortacio, ne stertant in cognicione, quasi sufficeret illis et ingrati
V. 12 essent, quia supra dixit, Er ſelber ſey noch nicht der man qui omnia nosset. Ita vides b[eatum Paulum tales habuisse discipulos qui omnia noverunt, sicut et Christo et nobis et omnibus prophetis accidit. Si habens balde

25/7 ro zu 29 Exhortacio ne sint securi in accepto uerbo *ro r*

R] prophetis et quotquot docuerunt propter deum. Ideo habens mehr erbeit gehabt, das ſie die leute widder zu narren machten quam antea klug. 'Sehet auff.' Ich bitt euch, das yhr wolt auff die prediger und Chriſten ſehen, die ſich halten nach der lere et leben, quemad[modum vidistis in me. Num non superbus vir Paulus, quod ita audet dicere? Alius potuisset dicere: Num putas te solum habere s[piritum sanctum? et alios non? Ac si ad vos dicerem: videte, ut audiatis illos qui praedicant et machens sicut ego. Nonne wers ein ſtoltzer hochmut? quasi s[piritus sanctus nullibi esset quam apud me. Sicut hodie nos arguunt nostri Rot[tenses, Imo nostri Cives et rustici: Ich kans eben ſo wol als die gelerten. Sic tum: num tu solus nosti, sapis? Num apud nos non esset s[piritus sanctus? Sic factum est Moisi et Aaroni. 'Num cum solo Mose?' Sic Chora murmuravit contra Mosen. Ideo Pau[lus 4. Moſe 12, 2; 16, 3

zu 9/190, 5 Adeo fuit ridiculum tum ac si nos iam diceremus idem de doctrina nostra. Tum enim tam abiectus fuit P[aulus ut nos hodie, nihil enim egregii fecit, sed laboravit manibus et tum captiuus tenebatur. *r*

Kr] Erbeit gehabt, daß ſie die Leute wider zu Narren machen, denn vorher, daß ſie ſie klug machten.

'Sehet auff die die alſo wandeln, wie ihr uns habt zum Furbilde.'

Als wolt er ſagen: Ich bitt euch, daß ihr wolt auff die Prediger und Chriſten ſehen, die ſich halten nach der Lere und alſo leben, wie ihr habt geſehen an mir. Iſt aber Paulus nicht ein hoffertiger Man, der alſo reden thar? Ein ander hette können ſagen: Meineſtu denn, daß du allein den heiligen Geiſt haſt und andere nicht? Als wenn ich zu euch ſpreche: Sehet zu, das ihr die höret, die alſo predigen und machens wie ich. Were das nicht ein ſtoltzer Hochmut, gleich als were der heilige Geiſt nirgends denn bey mir? Wie itzt unſere Rottengeiſter, ja wol unſere Bürger und Bauren uns anſchnarchen und ſprechen: Ich kans eben ſo wol als die gelerten. Alſo iſts zu Pauli Zeiten auch gangen, daß ſie haben geſagt: Ey, weiſtu es denn allein, biſtu allein klug? Solt denn der heilige Geiſt nicht auch bey uns ſein? Wie es auch Moſi und Aaron geſchehen iſt, daß ſie ſie angefaren haben: Iſt denn GOtt allein mit Moſe ꝛc.? Alſo murrete Korah wider Moſe. Es iſt 4. Moſe 12, 2; 16, 3

N] gelernet. Ideo plus laboris habuerunt, das ſie ſie wider zw naren machen, ideo dicit, ut observent illos qui secundum formam suam praedicent. Es iſt eyne hoffertige prediget, quasi ipse Paulus solus esset, qui haberet spiritum s[anctum solus und man muſte es machen wie er wolde. Ich tuerſte es nicht thuen. Mox reclamarent: Meinſtu, das dw es alleyne ſeyeſt? Ego, ego novi. Ita contigit Mosi per Aaron et Mariam et Chorae et tamen 4. Moſe 12, 2; 16, 3

zu 32 Se suosque proponit ut exemplum Paulus *ro r* *zu 35 über* et Mariam *steht* Numeri 12 *ro* *zu 35/190, 30* Certum Pauli exemplum *ro r*

R] est superbus vir, quod sic dicit 'Videte illos' ꝛc. Das er so kune mag sein, ut omnes prediger hin werffe Et solum auff die zeigen, qui ambulaverunt sicut ipse, Und bringt doch ein grosse demut mit sich, quia non solus vult illum honorem habere, sed alios etiam adiungit qui docent ut ipse. Sed ipse semper coactus est hoc audire: wir kunnens so wol als du. Et ego saepe dixi et admonui vos, ut maneatis in doctrina quam iam non solus, sed cum multis praedico, ut cauti essetis, si quidam venirent et aliter docerent, ut durt drausſen thun Schwer|meri. Sehet, inquit Pau|lus, unser bild, lere et leben an, sicut nos docuimus et viximus ꝛc. Nemo credit, quam haec necessaria sit admonitio. Si hodie vel cras veniret ein Rotten= g|leist, er sol mich mit Pfarrer und Caplan hin weg predigen mit ij predigten.

zu 1 über kune *steht* stolꝛ *3* Und *bis* non *unt* *8/9* drausſen *bis* leben *unt* *zu 11 über* mit *(1.) steht* omnibus mit allen pfarherrn *S*

Kr] so lecherlich geweſt zu der Zeit, als wenn wir jꝛt das ſelbe wolten ſagen von unſerer Lere. Denn Paulus iſt zu ſeiner Zeit ſo veracht geweſt, als wir jꝛt ſind, denn er hat nichts groſſes gethan, das ein anſehen gehabt hette, ſondern hat gearbeitet mit den henden und lag damals gefangen, als er dieſes ſchrieb. Darumb iſt S. Paul ein ſtolꝛer Man, daß er alſo ſpricht: 'Sehet auff die die alſo wandeln' ꝛc. Daß er ſo küne und ſtolꝛ ſein mag, daß er alle Prediger hin werffe und allein auff die zeige, die da gewandelt haben wie er. Und bringt doch eine groſſe demut mit ſich, daß er nicht allein die Ehre haben wil, ſondern ſeꝛet auch andere hinzu, die da leren wie er. Doch hat er ſtets das hören müſſen: wir können ſo wol als du. Und ich habs auch offt geſagt und euch ermanet, daß ihr bleiben wolt bey der Lere, welche ich jꝛt nicht allein, ſondern mit vielen andern zugleich predige, damit ihr acht habt, wenn andere kemen und anders lereten, wie die Schwermer drauſſen thun.

Sehet, ſpricht Paulus, unſer Bild, Lere und Leben an, wie wir geleret und gelebt haben ꝛc. Es gleubt niemand, wie nötig dieſe Ermanung iſt. Wenn heut oder morgen keme ein Rottengeiſt, er ſolte mich mit allen Pfarrern und Caplanen hinweg predigen mit zwo Predigten. Wie S. Paulus ſchreibt

N] Paulus superbit omnes reiiciens q. d. Sehet ſunſt uff niemanddes den uff mich und die do thuen, wie ich thue q. d. Ich kans nicht alleyne, sed plures sunt nobiscum. Econtra dixerunt: Wyr konnens wol ßo wol alßo dw. Ideo autem exhortatur illos, das ſie nicht ßo leychtfertig faren, ut deserant cognita et novibus sint studiosi, sicut Rottensibus et Anapaptistis contigit. Ideo necessaria est admonicio. Ego credo, quod hodie adhuc Rottensis omnia destrueret duabus concionibus, quae hactenus confirmavi. Ita Paulo contigit

30 uff(s) *zu 36* Nouicii praedicatores facile suscipiuntur *ro r*

R] Paulus cum aderat, tam bonus erat praedicator, ut non solum eum ut Gal. 4, 14
Apostolum susciperent, sed ut angelum, imo Iesum Christum ꝛc. 'Et oculos
effossos' ꝛc. ubi dorsum vertit, wars gar aus. Sic cum Philip[pensibus ist
yhm zu synn gewest. Ego eorum quidem praedicator sum, sed quid futurum
sit, nescio. Ideo videndum auff den Titum et Timotheum et fugite omnes
alios. 'Videte .1. eos qui ambulant' ꝛc. i. e. 'bleibt bey dem quod primum 1. Joh. 2, 24
accepistis'. Sic Ioan[nes dicit. 'Wie yhr uns' ꝛc. Ich und mein socii,
Titus, Timotheus, Sosipater, eos vidistis, quomodo praedicaverint et vixerint,
Et eorum et mea doctrina stimpt uber ein. Ideo inspicite illorum exemplum,
quod sequitur in textu. Sequitur cap. 4. 'was warhafftig ist' ꝛc. 'An mir.' Phil 4, 8
Ibi habes ipsam imaginem, qui ergo vult intelligere das furbild Pau[li, legat

1 eum *über* ut *zu 1* Gal. 4. *r* *zu 7* .1. Ioan .2. et .4. *r* *9/10* sequitur in textu *unter* illorum exemplum *zu 10* Cap .4. infra *r* *zu 11* (Imago Pauli) *r*

Kr] Galat. 4. war er so ein guter Prediger, wenn er gegenwertig war, daß sie Gal. 4, 14
ihn nicht allein als einen Apostel annamen, sondern als einen
Engel, ja als Jhesum Christum und ihre augen ausgerissen hetten
und ihm gegeben. Da er aber den Rücken wand, wars gar aus. Also ist
ihm auch zu sinn gewest mit den Philippern, als wolt er sagen: Ich bin
wol ewer Prediger, so lang ich gegenwertig bin, aber ich weis nicht was
geschehen wird, wenn ich von euch hinweg bin. Drumb sehet auff den Titum
und Timotheum ꝛc. und hůtet euch fur allen andern. 'Sehet', spricht er, 'auff
die die also wandeln, wie ihr uns habt zum Furbilde', das ist: bleibt bey
dem was ihr zu erst empfangen habt. Also spricht S. Joh. 1. Ep. Cap. 2.
'was ihr gehöret habt von anfang, das bleibe bey euch'. Darumb 1. Joh. 2, 24
wil S. Paulus also sagen: Ich und meine Gehůlffen, Titus, Timotheus,
Sosipater ꝛc. die habt ihr gesehen, wie sie geleret und gelebt haben, und
ihre und meine Lere stimmt uberein, darumb sehet auff ihr Exempel, denn
es folget gleich drauff im 4. Cap. 'was warhafftig ist, was erbar, was Phil. 4, 8
gerecht, was keusch, was lieblich, was wol lautet, Ist etwa eine
Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket nach, welches ihr auch
gelernet und empfangen und gehöret und gesehen habt an mir, das
thut' ꝛc. Sihe da hastu das Fůrbilde; wer nu gern verstehen wil, was das
Furbild sey, davon Paulus hie redet, der lese diese wort, denn davon redet

N] apud Galathas, quem ut angelum et Hiesum Christum susceperunt. Deinde Gal. 4, 14
legis praedicatorem illi praetulerunt. Ideo Philippenses hic exhortatur, ut
sint cauti et respiciant ad Titum, Thim[otheum et suos sodales, ne ad omnes
sint attenti, quorum doctrina et vita conveniat cum Paulo, ideo illorum
exemplo utantur. Ita incipit Ioannes: Quod verum est, quod exemplum 1. Joh. 1, 1 Phil. 4, 8

zu 35 Cur Paulus se exemplo ponit *ro r*

R] illic. Vos habetis nos zum furbild, dem thut nach i. e. 'was warhafftig ist' ꝛc. Das ist so viel gesagt: Pauli praedicatio fuit vera, sic vita etiam, er ist nicht umbgangen mit falschen verstand der schrifft, hat auch nicht ein heuchelleben gefurt, locutus ut in corde habuit i. e. lebt und thut ut in corde ꝛc. das beide, wort et leben, zu samen stimmen. Apostolorum vita et doctrina ist ja, Vita mundi, quod dicit, ist Nein, Gut wort und nichts da hinder, multa promittit, wens zum treffen kompt, nemo est domi, Es sey denn, das meister hans lere et principes simul praedicent. Alioqui ubi Juncker hans non est magister, gehets so zu: Gut wort, nichts ꝛc. promittit quis aliquid et in necessitate vertit dorsum et dicit: es feilt mir hie et da. Apparet quidem charitas Christiana magna invicem, ut putaret aliquis divinam esse charitatem, sed si quis offenditur verbo, ists aus ꝛc. Sic mundus furt ein wesen, das ist nicht Pauli bild, sed diabolica, qui bonis verbis seducit

2/5 Pauli *bis* wort et *unt* *6/7* ist ja *bis* multa *unt* *zu 6* Vita mundi *r* *7* sey *über* Es

Kr] er hie, wenn er sagt: Ihr habt uns zum Furbilde, dem thut es nach, nemlich 'was warhafftig ist' ꝛc. Das ist so viel gesagt: Pauli Predigt ist warhafftig gewest, also auch sein Leben, er ist nicht umbgangen mit falschen Verstand der Schrifft, hat auch nicht ein Heuchelleben gefürt, er hat geredt, wie ers im Hertzen gehabt hat, er lebt und thut auch, wie ers im Hertzen hat, das beide, wort und leben, zusammen stimmen. Der Apostel Leben und Lere ist Ja, das Leben aber der welt und was sie redet, ist Nein, gute wort und nichts da hinder, die welt verspricht viel, wenns aber zum treffen kömpt, ist niemand daheim. Es sei denn daß Meister Hans lere und die Fürsten selbs predigen. Sonst wo Juncker Hans nicht Meister ist, gehets so zu: gute wort und weiter nichts, heute sagt einer etwas zu, aber in der Not wendet er den Rücken und spricht: es feilet mir hie und da. Es scheinet wol, als were es eine grosse Christliche Liebe unternander, daß jemand dencken solt, es were eine göttliche Liebe, so bald aber als man einen mit einem wort zu nahe kömpt, ists aus ꝛc. Also füret die welt ein wesen, das ist nicht Pauli

N] est, quod vidimus, audivimus, quod iustum est, was wol lebet, das liblich ist, was wol lautet. Hoc exemplum est Pauli. Er war warhafftig, rechschafftig, ex corde docebat et vivebat. Das ist der apostel leben. Mundus et hipocritae loquuntur de nigro, intelligunt de malo. Gutte worth und nichts dorhynder, das ist der welt leben und wyrdt nichts anders, sie muß durch Meister hans frum gemacht werden, sunst schmiret sie eynem das maul und ist nichts dorhynder. Ita contingit inter optimos amicos, uno verbo possunt dissolvi. Alßo bleybet die welt et non transmutabitur. Sie wyrdt

zu 32 Attende formam et figuram mundi *ro r* *zu 36* Welth bleybet welth *ro r*

R] in errorem et per vitam in speciem sanctam et loquitur cum proximo bona verba et merum venenum est in corde. Das ſollen Junge leut lernen, quomodo mundus geſchickt, Et nihil nocentius quam hoc ignorare, quicquid est lůgenhafft et falſch, fit in mundo, alioqui ein Junger menſch, quicquid fit, putat esse verum. Ideo nos praedicamus non lectionem, quod mundus ſol warhafftig werden, sed manebit mundus. Qui ergo agit cum hominibus, cum iis agit qui liegen et triegen, et iſt eitel farbe und ſchein. Vos autem Christiani discite veritatem loqui, ut alibi, das einer ein rechtſchaffen Eph. 4, 25 weſen fůre, nicht liege und triege .1. ut sis verus in doctrina quomodoq[ue te gerere oporteat erga deum, scias in vita et morte, in gloria et elend. Das heiſſt ein warhafftig hertz, ne diffidam nec ſtoltzir ꝛc. 2. erga proximum, ut

zu 8 Ephe. 4. *r* *zu 9* .1. *r* *11/194,1* ut *über* quicquid *zu 11* .2. *r*

Kr] Bild, ſondern des Teufels, welcher die Menſchen mit guten worten in Jrthum verfůret und durch ein ſcheinheiliges Leben und redet mit dem Neheſten gute wort, im Hertzen aber iſt lauter Gifft. Darumb ſollen das junge Leute lernen, wie die welt geſchickt iſt, und es iſt nichts ſchedlichers, als wenn man dieſes nicht weis. Was lůgenhafft und falſch iſt, das ſelbe geſchicht in der welt, ſonſt dechte ein junger Menſch, alles was in der Welt geſchicht, das ſey war. Darumb predigen wir nu die Lection, daß die Welt ſol warhafftig werden. Aber Welt wird wol Welt bleiben. Derhalben wer mit Menſchen umgehet, der ſol wiſſen, daß er mit denen umbgehet, die liegen und triegen, es iſt eitel farbe und ſchein. Jhr aber, die ihr Chriſten ſein wollet, lernet die warheit reden, wie S. Paulus ſpricht Epheſ. 4., daß einer ein rechtſchaffen Eph. 4, 25 weſen fůre, nicht liege und triege, das iſt, daß du zum erſten warhafftig ſeieſt in der Lere und wiſſeſt, wie du dich halten ſolſt gegen GOtt im Leben und im Tode, in Ehre und Schande, in Glůck und Unglůck: das heiſſt ein warhafftig Hertz, daß ich nicht verzage noch ſtoltzire. Zum andern gegen den

N] nicht S. Pauls odder eyn Chriſtlich, ßunder tewfliſch bilde haben sub praetextu optimorum verborum his quibus latet sathan et potentissimum meus. Ita ſihe dich umb, wiltu yn der welt leben, ßo thue alles was lugenhafftig iſt. Haec est forma mundi. Ideo simplices decipiuntur. Ideo non praedicamus, ut transferamus formam mundi, quae permanebit, sed Christianis praedicamus, ut vera loquatur, das er eyn rechtſchaffen weſen ſhure, ut certus sim, quomodo vivam erga deum in bonis et malis, in prosperis et adversis, ne superbiam aut desperem, sed soli deo fidam. Deo, cum proximo omnia candide agam in colloquio, contractibus ꝛc. das es alles reyn ſey. Qui hoc facere voluerit, sepissime impingit et decipitur. Esto, patere tu, tum optima

zu 27 Welt abcontrafeyt *ro r* *zu 34* Sincera Christianorum conuersacio et forma *ro r*

R] quicquid loquor cum eo, das ichs meine hertzlich und treulich. Si non, tacendum. Deinde quicquid agis mit kauffen, verkauffen, das kein falsch da sey vel lasse es ansthen, sed dic: Das thue der Teufel, wird dich einer betriegen, las ynn machen, er soll anlauffen und dich unbetrogen lassen, Modo ut facias erga deum et proximum, ut dictum est, tum lasse u[nsern h[err G[ott fur dich sorgen. Qui te betreuget, non te, sed deum, wer aber Gott betriegen sol, oportet omnino sit klug; quomodo hoc? quia sapientia dei non habet finem. Sic nos, inquit, praedicavimus et viximus, Et accepistis a nobis, quod cuiusq[ue salus consistat in gratia Christi, deinde ut supra, ut sey euserlich et ynnerlich ꝛc. Pau[lus fuit ein gut bild in doctrina et vita, tamen wirfft er sich er hunder, nimpt zu sich sein liebe gesellen. Non fecit ut Papa, est quidem Apostolus, sed non vult solus honorem habere, ut

1 cum eo *über* loquor *zu 2* .3. *r* *5* ut *über* facias *zu 8* .1. *r* *zu 9* .2. *r* *9/10* ut sey *bis* gut *unt* *11* tamen *bis* hunder *unt* *zu 11* Adiungit sibi alios ꝛc. *r*

Kr] Neheſten, was ich mit ihm rede, daß ichs meine hertzlich und treulich, wo nicht, daß ich ſchweige. Darnach, was du thuſt mit kauffen und verkauffen ꝛc. Daß kein falſch da ſey oder laſſe es anſtehen. Aber, ſagen ſie, das thue der Teufel. Wird dich einer betriegen, laſſe ihn machen, er ſol anlauffen und dich unbetrogen laſſen, nur das du thuſt gegen GOtt und den Neheſten, wie geſagt, und laſſe hernach unſern HErr GOtt fur dich ſorgen. Wer dich betreugt, derſelbige betreugt nicht dich, ſondern GOtt. Wer aber GOtt betriegen ſol, mus fürwar klug ſein, wie gehet das zu? Antwort: GOttes Weisheit hat kein Ende.

Alſo, ſpricht S. Paulus, haben wir gepredigt und alſo haben wir gelebet und ihr habt es alſo von uns gehöret und empfangen, daß eines jedweden Menſchen ſeligkeit ſtehe auff der gnade GOttes, darnach daß der Menſch fromm ſein ſolle, beide euſerlich und innerlich. S. Paulus war ein gut Bilde in der Lere und Leben, doch wirfft er ſich erunter und nimpt zu ſich ſeinen lieben Geſellen. Er macht es nicht wie der Bapſt, er iſt zwar ein Apoſtel, doch wil er nicht allein die Ehre haben, daß man auff ihn ſehen ſolle. Alſo ſollen wir uns auch furgeben und ſagen: Furwar, ich weis nicht, wie das

N] consciencia versaris. Deus procurabit te, qui te fefellerit, deum fallet. Dem wyrdts nicht gelingen. Er trige umbher hin, ob ers gut machen wyrdt, videbit. Ita hic Paulus vult illos suam formam sequi, qui candide docuit et vixit. 'Wie yr uns hat zum forbylde.' Hic vides Pauli doctrinam et vitam exemplum esse, sed humiliat se, non solum sibi ascribit honorem, sed eciam suos coequales. Non ut Papa qui omnibus est summus.

zu 33 Christianorum uita exemplo sit digna *ro r*

R] inspiciatur. Sic ſollen wir uns auch furgeben, Certe ich weis nicht, wies leben gehet, tamen puto nos nemini facere damnum.

'Denn viel.' Das iſt dem manne begegnet ynn ſeinem Apoſtel ampt, Phil. 3, 18 qui fuit multo maior nobis, si etiam Papa essem. Yhr ſind viel, inquit, die da wandeln, das Gott erbarme, de quibus, inquit, saepe dixi vobis et iam dico mit betrubten hertzen et weinenden augen. Es mus ſchendlich geſtanden haben und ubeler und erger quam iam, quia dicit: bl|eybet bey dem bild vel lere et vitae, quia iam adsunt et sic adsunt, quod aud|ivi et vido, und mein yamer dran geſehen und mus weinen, et sunt meri inimici crucis Christi et tamen ſollen zuſchanden werden. Ex hoc textu videtur, das tum ſcheuſlich gnug geſtanden ſey. Non fuit doct|rina et vita et fides eintrech|tig, eitel zucht. Sic nos cogitamus: Sicut P|aulus fuit, sic omnes f|uerunt, ya hinderſich.

3 viel (D) *zu 7* Esa .1. *r* *7/8* bild *bis* vitae *über* (ꝛc.) *8* adsunt *(2.) über* sic *9* yamer(lich) *10* tum *über* ſcheuſlich *11* et vita *über* et fides

Kr] Leben gehet, doch meine ich, daß wir niemand unrecht thun. Folget weiter im Text:

'Denn viel wandeln, von welchen ich euch offt geſagt habe, Nu Phil. 3, 18 aber ſage ich auch mit weinen, die Feinde des Creutzes Chriſti'. ꝛc.

Das iſt dem Man begegnet in ſeinem Apoſtelamt, der viel mehr geweſen iſt denn wir, wenn wir auch gleich der Bapſt weren. Ihr ſind viel, ſprach er, die da wandeln, daß GOtt erbarme, 'von welchen', ſpricht er, 'ich euch offt geſagt habe, nu aber ſage ich' mit betrübten Hertzen und weinenden augen. Es mus ſchendlich geſtanden haben und ubeler und erger, denn es itzt ſtehet zu unſer Zeit, dieweil er ſpricht: Bleibet bey dem Bild der Lere und Lebens dere die itzt bei euch ſind, und dere die ich ſelbs gehöret und geſehen habe, denn ich habe an den andern mein jammer geſehen und mus weinen, daß ſie Feinde des Creutzes Chriſti ſind, die doch ſollen zu ſchanden werden. Aus dem Text ſehen wir, daß es ſcheußlich gnug mus geſtanden ſein, denn ſie ſind weder in der Lere noch im Leben eintrechtig geweſen, ſondern eitel Secten. Wir dencken wol, ſie weren alle auch alſo

N] 'Multi enim ambulant' ꝛc. Das iſt dem manne in suo officio contigit, Phil. 3, 18 qui maior fuit quam Papa aut praedicatorum nostrorum. Hic conqueritur multos qui malignissime conversantur, de quibus sepe loquitur, qui sunt 'inimici Crucis Christi'. Absurdum est vos ita exhortari ad suum exemplum q. d. Non opus est expectare illos quasi futuros, sed iam adsunt, ego vidi illos. Das hat Paulus muſſen ſehen. Ex hoc textu vides statum Ecclesiae, quae sit quasi totus mundus concors. Neyn, Es iſt nicht eyn eyniges weſen

zu 31 über conversantur *steht* ti estis *ro* *zu 34/5* Ecclesiam semper sub impiis doctoribus fuisse attende *ro r*

R] Dicit textus: P|aulum hat man geringer gehalten denn man itzt ein Cap|lan, es ist ungerochen nicht blieb|en. 'Viel' dicit, non paucos. Fuerunt iam multi falsi haeretici, quisque vol|uit esse doctor et habere P|aulum zum schuler, Et quando P|aulus hat den rucken kert ex Civitate, ists umb gefallen et tot habuit prediger, quot domos in Civitate. Non habuit P|aulus maius gaudium quam quod fuit concors civitas, ut laudat Philip|penses et tamen admonet, ut caveant vor den landstreichern: ehe man sich umbsihet, habens mehr gifft denn wir heilthum geseet. Unus malus praedicator plus incommodat uno sermone quam bonus .10. sermonib|us. 'Inimicos.' Quid vult damit? Papa hat das wort seer auff geblasen in suis bullis. Turcam sic vocat et inimicum namens Christi. Das ist besser. Turca ist nicht inimicus

zu 1 über Dicit *bis* hat *steht* Quando operarii et sectarii legerunt ꝛc. *sp* *4* ⟨vmb⟩ vmb *5* habuit *über* prediger P|aulus *über* habuit *zu 5* .2. Timo. 2. *sp r* *6* quam *über* ⟨quam⟩ *zu 6 über* civitas *steht* aliqua *sp* Philip: laus *r* *zu 9* Inimici Crucis Christi *r* *11* inimicum *über* namens

Kr] gewesen wie Paulus, ja hinter sich, werckheiligen und Secten ꝛc. Paulum hat man geringer gehalten, denn man just einen Caplan helt, es ist aber ungerochen nicht blieben. Er spricht von vielen, denn ihr sind nicht wenige gewest und sind schon viel Ketzer erfur gebrochen, ein jeder hat wollen ein Doctor seyn und Paulum zum Schůler haben, und so bald Paulus hat den Růcken gekehret und aus der Stad gezogen ist, ists umbgefallen, und haben so viel Prediger gehabt, als Heuser in der Stad gewesen. Paulus hat kein grösser Freude gehabt, als wenn er gesehen hat, daß eine Stad in der Lere und Leben ist eintrechtig gewesen, wie er die zu Philippen lobet und sie doch ermanet, daß sie sich hůteten fur den Landstreichern, denn ehe man sich umbsihet, haben sie mehr Gifft denn wir Heilthum geseet: ein böser Prediger thut mehr schaden mit einer Predigt als ein guter Prediger mit zehen.

'Feinde des Creutzes Christi', spricht Paulus, was wil er damit? Der Bapst hat das wort seer auffgeblasen in seinen Bullen und nennet den Tůrcken einen Feind des Creutzes Christi, Item einen Feind des Christlichen Namens, das ist besser. Aber der Tůrcke ist nicht ein Feind des Creutzes

N] gewest. Hoc non indicat Pauli textus. Man hat S. Paul geringer gehalden den iczunder eynen Capplan. Plures fuerunt heretici, qui voluerunt esse doctores, qui autoritatem Pauli leserunt. Wen er den rucken hat gewendet, ßo ists gar vorgessen, ita ut summum Pauli gaudium fuerit unam civitatem constantem videre, sicut et nostrum gaudium est, si videremus aliquos perdu-
Matth. 13, 25 rare. Nam sathan non quiescit, seminat zizania. 'Ini|mici crucis Christi.' Der bapst hat das seher in seynen bullen uffgeruckt Contra Turcam, qui non est

zu 33 Inimici Crucis Christi *ro r*

R] crucis Christi. Sed loquitur de Iudaeis, qui den leuten hoffierten et heuchelten, qui praedicabant, quod libenter audiretur. Sed Paulus crucem Christi, qui nolunt crucem Christi, ferre, sed etiam verfolgen. Sunt Paulina verba, non intelliguntur, man gewhons denn. Si ad Gal[atas praedicarem, sed perseq[uuntur me, quia non praedico, quod ipsi libenter audiunt, quare persequitur papa doct[ores Christi? est inimicus ipse, quia non vult audire quod sibi incomodat, sed vult praedicari quod ventrem ernertt, vult praedicare, das er ſicher et in suo honore ſey, qui pius, mus dran ſetzen vitam, sicut et princeps land, leut. Sic P[aulus: Si Christum negarem et dicerem: Vos pharisaei habetis bonam vitam, tum laudarent. Sed veh vobis Phariseis, vos seducitis vos et totum orbem, affertis deo honorem: So ghet das

zu 1 über crucis *bis* loquitur *steht* er ſchlegt mit dem ſchwert drein und wurgt *sp* *1/2* et *über* heuchelten *zu 3 unter* crucem Christi *steht* dicit aversari eos *sp* *4* man *bis* denn *über* Si ad Gal/ *zu 4* Gal. 5. 6 *r* *7* sibi *über* ⟨illi⟩ *zu 7* Papa *r* *8* in suo honore ſey *über* qui pius *zu 9 über* princeps *steht* noster *sp* leut *über* land *zu 10 über* bonam vitam *steht* rectam doctrinam *sp*

Kr] Chriſti, denn er kan das Creutz wol leiden, er ſchlegt nur mit dem Schwerd drein und würget. Sondern S. Paul redet von den Jüden, die den Leuten hofiereten und heuchelten, die da predigten was ſie gern höreten. Aber Paulus ſpricht, ſie ſcheweten ſich fur dem Creutz Chriſti, denn ſie wollens nicht allein nicht tragen, ſondern ſie verfolgeten es auch. Aber Pauli wort werden nicht verſtanden, man gewohne es denn. Alſo ſpricht er zu den Galatern Cap. 1. v. 10. 'Predige ich denn jtzt Menſchen oder GOtt zu Dienſt?' Wenn Gal. 1, 10 ich predigte was den Menſchen gefiele, ſo were ich ihnen angeneme, nu aber verfolgen ſie mich darumb das ich nicht predige was ſie gerne hören. Solt der Bapſt ein Chriſtlicher Lerer ſein? Er iſt ſelbſt ein Feind des Creutzes Chriſti, denn er wil nicht hören was ihm wehe thut, ſondern man ſol ihm predigen das den Bauch meſtet, und daß er ſicher und in ehren ſey. Alſo wenn Paulus hette Chriſtum verleugnet und geſagt: Ihr Phariſeer habt die rechte Lere und füret ein frommes Leben, hetten ſie ihn auch gelobet. Nu er

N] dignus, ut sit inimicus Christi appellandus. Sed Paulus loquitur de illis praedicatoribus, qui hominibus ad placitum loquebantur. Turca neque novit Crucem neque resur[reccionem Christi. Illi sunt inimici Christi, qui nolunt ferre crucem Christi, ut Paulus dicit: Si praedicarem quod hominibus placeret, Gal. 6, 12 non ferrem Crucem. Ita hodie Papa inimicus Crucis, non vult audire veritatem, sed in pompa et diviciis vult saginari. Er wyl der ſachen gewiß ſeyn. Man kunde balde die furſten balde zw freunden machen, si loquor illis ad

28/30 Illi *bis* non *unt ro* *zu 29 über* Paulus *steht* Gala ultimo *ro* *über* quod hominibus placeret *steht* Volunt placere in Carne *ro*

R] Creutz an, tum dicitur versiculus: tod, tod. Sic si ego dicerem: Herr Babſt, leihet den fus, osculabor; quicquid scribitis, ponitis, iſt Chriſtlich, tum ego quoque dicerer. Si vero: Tu es Teufel et Antich|ristus et seduxisti orbem, damnas veritatem et ſeid ſeine leſterer. Hoc non wil man ꝛc. Ideo crucis Christi inimici non qui contra Pap|am ꝛc., sed qui nolunt Christi verbum leiden, yhr ding ſol recht ſein oder wir ſollen zu ſcheit|tern ghen. Sic quando P|aulus praedicavit Christum ꝛc. Si hoc, tum habebitis infensos pha|risaeos, Pſ. 144, 15 principes Hiero|solymorum und iſt unrecht dazu, quia 'beatum dixerunt' ps. Ubi praedicavit P|aulus fidem, ibi ipsi opera, ubi crucem, illi bonos dies. Die haben yhm das gebrand hertzl|eid an gethan. Sunt die Iudaei ut nostro tempore die Chriſt|lichen et omnes Rottenses sunt crucis, wems nicht ernſt iſt und den mut nicht hat, das er wil dran ſetzen, q|uicquid habet, der

2 ⟨he⟩ leihet *zu 2 über* fus *steht* her *sp* *zu 3 über* dicerer *steht* obediens Christianus ꝛc. *sp* *zu 5 über* Pap|am *steht* vt Turcam *sp* Inimici crucis Christi *r* 6 ⟨nicht⟩ leiden *zu 7 über* Christum ꝛc. Si hoc *steht* Christianos oportere perferre trib|ulationes et crucem *sp* item in solum Christum fidendum, non in opera legis, tum p*ſ sp r mit* hoc *durch Strich verb* 8 iſt *über* und 9 ipsi *über* ibi *zu 11 über* crucis *steht* Christi inimici *sp*

Kr] aber ſpricht: Wehe euch Phariſeern, ihr verfüret euch ſelbs und die gantze welt, ſo gehet das Creutz Chriſti an, heiſſen ihn einen verfürer und wollen ihn tödten. Alſo wenn ich ſagte: Herr Bapſt, leihet den Fus her, ich wil ihn küſſen, was ihr ſchreibet und ſetzet, iſt chriſtlich, ſo hieſſe ich auch ein gehorſamer Chriſt. Nu ich aber ſage: du biſt der Teufel und Antichriſt und haſt die Welt verfüret, du verdammeſt das wort und biſt ſein Leſterer, das wil man nicht haben. Darumb ſind das nicht Feinde des Creutzes Chriſti, die wider den Bapſt ſind, als der Türcke, ſondern die Chriſti wort nicht leiden wollen und ihr Ding ſol recht ſein oder wir ſollen zu ſcheittern gehen. Alſo da Paulus geprediget hat, daß die Chriſten ſollen Creutz und trübſal leiden, Item daß ſie ſolten allein auff Chriſtum vertrawen und nicht auff die Werck des Geſetzes, und wenn ſie das theten, würden ſie wider ſich haben die Phariſeer und Oberſten zu Jeruſalem und würde unrecht dazu ſein, da S. Paul alſo den Glauben geprediget hat,

N] placitum. Do wurden ſie ſprechen: dw biſt recht. Ita contigit Paulo cum Phariseis. Si autem contra nostros adversarios fulminamus, tunc nobis imponunt Crucem. Wen wyr den Bapſt Antichristum, seductorem cum suis appellamus, ibi incipit nobiscum Crucis. Ideo illi sunt ini|mici crucis Christi, qui volunt sua defendere et reiiciunt verbum Christi, sicut in Phariseis, scribis et magnatibus videmus, qui se solos putabant dei ministros, alios veros inimicos dei proferebant q. d. Wen got libet, die habens gut, sicut nos

zu 29 den Bapſt *ro über* ⟨yhn⟩ *zu 31* Pharisei et Papistae inimici Crucis Christi *ro r*

R] wird nicht libere fateri E|uangelium. 'Crucis' i. e. des lieben Creutzigten Chriſti, sed v|olunt gloriosum Christum habere. Et ego vellem esse in gloria, Si haberem eum qui veniet in gloria in extremo die. Iam habeo blasph|ematum, verdampten Chriſtum, das heiſt den armen, elenden Chriſtum haben. Sed quando diu persecuti das libe creutz et inimici eius sunt, habent hunc finem 'verdampt', nolunt salutem, ut videtis in his qui in aula Cesaris sunt inimici, et tamen putant se futuros ut an|gelos in c|oelis. Sed textus 'Eorum iſt' i. e. hel|liſch feuer wird yhr ende. Haec sunt verba fidei. Nemo intelligit, quia ap|paret coram mundo, quod Iud|aei qui perseq|uebantur P|aulum, ipsi venirent ad c|elum, P|aul[us econtra. Et iam Lut|herani sunt damnati ut verf|luch[te ketzer, ipsi die l|ieben heiligen.

Sed 'finis'. Urſach: 'venter'. Das mag mir ein liplich|er Gott ſein.

zu 1 libere fateri E *unter* wird nicht .1. Pet. 1. *sp r* *zu 2/3 über* Si haberem *steht* Tollam ✕ suam *sp* *zu 3* Tit. 2. expectantes beatam spem ꝛc. *sp r* *5* das *über* persecuti *zu 6 über* aula *steht* cum Cesare Quorum finis perditio *sp r* *zu 7 über* putant *steht* hoffen *12* Das (I) *zu 12* deus venter *r*

Kr] da haben ſie von den Wercken gepredigt, wen er vom Creutz gepredigt hat, da haben ſie geſagt Bona dies. Die haben ihm das gebrandte hertzleid angethan. Das ſind die Jůden geweſen, wie zu unſer Zeit ſind die Geiſtlichen und alle Rotten und Secten, das ſind die Feinde des Creutzes Chriſti. Wems nicht ernſt iſt und den Mut hat, daß er wil dran ſetzen alles was er hat, der wird des Creutzes nicht achten noch des lieben gecreutzigten Chriſti, ſondern ſie wollen allein die Ehre Chriſti haben. Ich wolt auch in Ehren ſein und dencken: Ey, wenn ich den Chriſtum hette, der da komen wird in ſeiner Herrligeit am jůngſten tage, wenn es angienge. Aber er ſagt ja ſelbs: wer nicht Matth. 10, 38
ſein Creutz auff ſich nimpt und folget mir nach, der kan nicht mein Jůnger ſein. Nu hab ich den geleſterten verdampten Chriſtum, das heiſſt den armen elenden Chriſtum haben.

'Welcher Ende iſt das Verdamnis.'

Wenn ſie nu lange das liebe Creutz verfolget haben und ſeine Feinde geweſt ſind, haben ſie das Ende, daß ſie verdampt werden, wie wir ſehen an

N] sumus qui securi sumus. Ita hodie omnes sunt Papistae securissimi et sanctissimi, illi sunt inimici crucis Christi. Es iſt yhn nichts ernſt, pudet illos Euangelii et Christi. Si wollen ſeynet halben keyn unglug leyden, ßunder der liben welt wol reden. Do iſt gut Chriſten ſeyn. Sed habere Christum crucifixum, simul persequi et hereticum damnari, das iſt ſchweher zw leyden.

'Quorum finis interitus.' Externe splendebunt sicut angelus Gabriel, Phil. 3, 19

zu 32 ferre crucem *ro r*

R] Quis audivit hunc sermonem, quod venter sit deus. Ego non auderem loqui, nisi P[aulus. Ich wuſte nicht ſchendlicher zu reden. Non dicit: ein Gott des korns, das der ſchend|l[iche ſtinckete treck bauch ſol ein Gott heiſſen i. e. propter ventrem omnia facit. Iſts nicht ein ſchend|licher jemerl|icher got? mundus ſol das thun, q|uicquid facit, docet, das thuts umb|s ꝛc. Mundi deum vocat ventrem, quod q|uicquid facit, auch am Gots wort, Tauff, ſacra[ment, Euangelio, das thut man alls umbs Bauchs willen. Si ego non quaero dei gloriam mea praedicatione, est propter ventrem. Sic omnia opera sancta. Praedicationes huc ordinatae, ut venter verſorgt, Gott wird einmal den bauch und ſpeis, alibi videat quisque, cur sic ſchar und kratz? es iſt allein

1 venter sit *über* deus *zu 1 über* loqui *steht* sic *sp* *zu 2 über* P[aulus *steht* ante *sp* *neben* P[aulus *steht* sic locutus *sp* zu *über* reden *3* ſchend|l[iche *bis* heiſſen *unt zu 4 über* ventrem *steht* mundus *sp* Hunc deum totus etiam Papatus colit *sp r* *zu 6 über* facit *steht* man *8* propter *über* ventrem *zu 9* .1. Cor. 6. *sp r*

Kr] denen die an des Keiſers Hofe ſind. Sie ſind Feinde Chriſti und hoffen doch, daß ſie ſein werden wie die Engel im Himel. Aber ihr Text iſt: Helliſch Fewr wird ihr Ende ſein. Das ſind Wort des Glaubens und das verſtehet niemand, denn es ſcheinet fur der welt, daß die Jůden welche Paulum verfolgten, auch zu Paulo und Tito komen wůrden. Jetzt ſind die Lutheriſchen verdampt und verfluchte Ketzer, ſie aber ſind die lieben Heiligen.

'Welchen der Bauch ihr Gott iſt'.

Dis mag mir ein lieblicher Gott ſein. Wer hat jemals ſolche Rede gehöret, das der Bauch Gott ſey? Ich thůrft nicht alſo reden, wenn nicht Paulus zuvor alſo geredet hette, denn ich wůſte nicht ſchendlicher zu reden. Iſts nicht ein jammer, das der ſchendlich ſtinckende Dreckbauch ſol ein Gott heiſſen? dieſen Gott ehret auch das gantze Bapſttumb, denn umbs Bauchs willen thut die Welt alles was ſie thut, iſt das nicht ein ſchendlich jemmerlicher Gott? Die Welt ſol das thun, was ſie thut und leret, das thut ſie umbs Bauchs willen, darumb heiſſet nu der Bauch der Gott dieſer Welt, denn alles was man thut auch an GOttes wort, Tauffe, Sacrament und

N] sed malus erit exitus et finis, ideo opus est fide ad illa opera, quia adversarii Pauli et Euangelii fulgent ut sanctissimi, Pii autem in adfliccione apparent sordidiss[imi heretici. 'Quorum deus ven[ter.' Das iſt eyn liblicher got, adoratur a toto mundo. Quis unquam audivit ßo ſchendlich? Der bauch iſt got. Es wher doch ehrlicher Eyn got des Mammons, ßonder des ſchendlichen bauchs got. Illius caussa omnia agit mundus. Crede mihi, summo adfectu et fletu ita prorumpit Paulus. Paulus heyſt der welt got den bauch,

zu 29 Deus uenter *ro r* *zu 33* Venter deus mundi *ro r*

R] umb den bauch zu thun. Si omnes hab|erent mundi opes, quid si ꝛc. Sed iſt zu thun umb den Gott ꝛc. Ipsi haben ſorg, si recte praedicarent, viverent, ſie muſten hunger ſterben. Sed ut hab|eant cibum, muſſens eine fal|ſche lere furgeben. O wenn ich da ſol von predigen, quot E|uangelium suscip|erent, modo haberet nur gnug von den furſten. Si wolt nicht halten, irem ad alium principem. Vide den got habet mundus, dar ynn ſo viel ſchoner berlein ſind, die die ſew gern freſſen.

4 da⟨s⟩ *6* principem *unsicher*] zur predig *S* *6/7* ſo viel ſew ſind, die die berlen freſſen *S*

Kr] Euangelio, das thut man alles umbs Bauchs willen. Wenn ich nicht GOttes Ehre ſuche, ſo geſchicht meine Predigt umbs Bauchs willen, denn viel Prediger laſſen ſich allein darumb ordnen, das der Bauch verſorget ſey. Aber Gott wird einmal den Bauch mit der Speiſe hin richten. 1. Cor. 6. Sie werden aber dermal eins ſehen, warumb ſie ſo ſcharren und kratzen. Es iſt ihnen allein umb den Bauch zu thun. Wenn ſie nu aller Welt gůter hetten, was hůlffe es ihnen denn? Sie haben ſorge, wenn ſie recht predigten und lebten, ſie můſten hunger ſterben; darumb daß ſie zu eſſen haben, můſſen ſie eine falſche lere fur geben. O wenn ich da ſolt von predigen, wie viel můſte ich Zeit dazu haben? Sihe welch einen Gott hat die welt, darinn ſo viel ſchöner perlen ſind, die die Sew gern freſſen ꝛc. dafůr uns GOtt behůte, Amen. 1. Kor. 6, 13

N] quia quicquid facit, ventris caussa facit. Praedicat, baptizatur, sacramenta sumit, loquitur, mercatur et omnia agit umbs bauchs wyllen. Alle werck der aller klugeſten ſyndts Bauchs gots wergk. Deus semel ventrem cum cibo dissipabit. Omnia quae thesaurizamus, quae colligimus, quae timemus, fiunt propter timorem ventris. Wyr forchten ſunſt, der bauch mochte verſchmachten. Si hoc vicium possimus recensere, multo tempore opus esset hoc seculo exempla recensere. Quot hodie sunt qui Euangelion servant et eciam illud impugnant ventris saginandi caussa. Experiencia videmus.

24 forchten *ro über* ⟨hetten⟩ der *c ro aus* den mochte *ro über* ⟨zw⟩ *zu 24* Totus mundus seruit uentri *ro r*

24 27. November 1530

Predigt am 1. Adventssonntag.

R] Dominica .1. Adventus.

Matth. 21, 1 ff. Hoc Euangelium ist ordinatum in hunc diem quae est .1. in quo descriptus adventus in Hierusalem. Nu das las wir faren. Es gilt nichts, was man fur Euangelia lese an welcherley tage. Est autem Euangelium in der heubtsumma, das quisque Christianus sol draus lernen den konig aller konige, ut sciat qualis vir sit et quomodo veniat. Ideo non est etiam Euangelium pro communi pofel und klugling, qui omnia sciunt, sed pro miseris Christianis und fur das klein heufflin, qui non libenter cupiunt scire vel erfarn und leben: pobel ad Meister Johan und faxenspiegel, klugling nihil potest dici. Et hoc indicat Euangelista, cum vorher spricht 'Dicite'. Es wil ein predig sein quae gehort der Tochter Zion, scilicet quod necesse eam filiam excitari. Execranda plaga, quod homines tam a multis demonibus obsessi, ut non solum contemnant verbum dei, sed etiam persequantur, et non potest comprehendi ista malicia a corde humano und grosser quam himel und erden et cuilibet steckt ym hertz. Euangelium talem gratiam et misericordiam et gaudium annunciat, quae dat vitam aeternam und hie auff erden zeitlich gnug und frid. Si qui essent qui indigerent Euangelio, putarem, si venirem, me adducturum optimum nuncium iis qui stecken in medio peccato, inferis, diabolo und sollen noch so bos sein, quando man

zu 1 Euang: Do: .1. aduentus Mat. 21. *r* *zu 2* der last eslin *r* *11* quod *über* necesse

N] DOMINICA I ADVENTUS

Matth. 21, 1 ff. 'Et cum appropinquassent Hierosolymis et venissent Bethphage.'

Hoc Euangelion ad 1 adventus dominicam ordinatum, cuius memoria est adventus Christi. Das lassen wyr faren myt der zceyt. Quia in novo testamento non est discrimen dierum. Nobis autem agendum, ut hunc regem et eius accessum ad nos cognoscamus. Es ist drumb nicht Eyn Euangelion pro vulgo aut klugling, sed pro miseris et adflictis conscienciis. Aliis Iura, Sachßspigel et Carnifex praedicet. Ideo Euangelista dicit 'Dicite filiae Sion'. Es wyl eyn predigt seyn die der tochter Syon gehort. Opus est illam consolari. Terribile monstrum est mundum totum ita excecatum, ut non modo non velit verbum audire, sed eciam persequi studeat. Huic peccato nullum peccatum simile, Euangelion nuncium graciae divinae et omnium bonorum autorem ita aspernari. Man soldes uffn henden tragen, so speyet mans an:

20/1 ro *zu 21* Luce 21 *ro r* *zu 25* Euangelion hoc requirit miseras consciencias *ro r* *29* ut] ita *zu 30* Ingratitudo mundi aduersus Euangelion *ro r*

R] yhn helffen, ut non tantum contem|nant, sed perseq|uantur mit brennen. Hiere. bene 'parvum et inscrutab|ile'. Si etiam illis non praedicamus, tamen Jer. 17, 9
u|nser h|err G|ott und sein k|lein heufflin et laudabimus eius mirab|ilia et misericordiam. Si non v|olunt zum maister haben Christum, neme M|eister hansen in nomine d|iaboli. Qui vocatur T|ochter Zion, die f|rome Christen qui lib|enter E|uangelium, illis est opus, quia lib|enter essent ex morte, p|eccato, faucib|us diab|oli, ad hos recte venit E|uangelium, illi cum g|audio und kunnens nicht sat werden. 'Siehe.' Illa adh|ortatione c|aro et sang|uis am hals, ut excitetur, opus habet. 'Ecce rex tuus.' Das ist frolich botsch|aft, die p|ropheta weiter austreicht, Euangelista zeigts digito nur an. 'Exulta', erf|reu nur hoch und sey gutes muts. Ego affero tibi nuncium, da dein hertz nach verlangt. Sic sonat 'Ecce', das sol die freud und liebe botsch|aft, daruber soltu singen, sp|ringen, la|chen. Venit in azino tibi, alioqui multi reges in terris. 'Tuus', non habuisti verum dominum, schutz, fuisti umbringt mit eitel ty|rannen, teuffel. Alius exer|citus umb dich quam T|urca, Sat|an cum toto ex|ercitu suo, cum p|eccato, tod, G|ottes zorn und gesetz und ein tyran alzu mechtig, si tum tua con|scientia, tod, nu viel erschrecklicher, quod umblegt tot ꝛc. Hoc nemo credit de vulgo, quia ista praedicatio gehort ad k|leinen, quod nos capti von dem hochsten ty|rannen, filia Zion sentit quid ista omnia apud se schaff. Ibi nulla pax et rue in corde, sed mera desperatio et quid si mortem conscis|cas. Ergo qui territus, est ein lip|lich vox, quod acquirit dominum Reg|em, qui non solum

5 Qui *mit 3* sein *durch Strich verb* *zu 11 über* nur *steht* 1 *über* sey *steht* 2 *zu 16* cum *über* p|eccato ⟨tr⟩ tod

N] quid talibus bestiis proferendum? Sie dorffens wol, stecken yn sunden et tamen persequuntur illud. Talis est impietas ut Hiere. 'Pravum et inscru- Jer. 17, 9
tabile cor hominis'. Wolan sol man den impiis persequutoribus nicht predigen? inveniemus tamen paucos pios. Wyr wollen bey der tochter Sion, dem liben kleynen heufleyn bleyben, der thuts nodt, die begerets. Alios relinquimus iuristis et carnifici.

'Dicite.' Quia ipsa Sion eciam est caro et sanguis, ideo opus est illam verbo expergefacere. Man muß yr schellen anhengen und klingen. 'Ecce rex tuus.' Hic habes depictam huius regis naturam per prophetam. Iubila, frew dich, spring, affertur tibi nuncium letiss|imum quod diu desiderasti, 'Rex tuus venit mansuetus ad te'. Ergo tibiis canes, insultes. Der tolle volle geyst spricht: Quid hoc est talem regem videre? Ego plures vidi Reges. Pius autem exercitatus desperacione, peccato, Sathana, morte, qui nullum hactenus habuit asilum, ille libenter suscipit illum. Crede mihi,

23 bestiis *über* talibus .. yn *c aus* ym *zu 29* Dicite *ro r* *zu 31* Ecce *ro r* *zu 33 unten am Seitenrande steht* Christianorum tentaciones non sunt carnales, sed spirituales, ideo non mundano, sed spirituali rege illis opus est *ro*

R] erred te, sed et friedlich regiere. Oppone ista .2. Tyrannos qui verderben und verwusten in abgrund der hell. Rex qui eripit, venit non ad bonos, sed ad captivos a tantis et tot ty[rannis, tum intelligis hunc R[egem et eius off[icium. Si hoc perpendis, Nempe, qui Sat[anam concul[cat, qui mortem vincit et peccatis urlaub geb et in suum sinum te accip[iat et te ornet mit leben, iusticia und setze dich yn sein R[eich, ubi nulla mors, lex, sed libertas, vita, iusticia. Si ergo agnoscitur, qui sint quos redim[ere debeat, agnoscitur et Rex. Pro hoc grat[ias agendum, pro illo l[ieben konig, qui venit von ym selbs zu uns, non, und jecht advers[arios nostros in fugam. 'Dein.' Es leyt drauff, Non est vulgaris rex ut alii, quia f[ilia Zion habet aliam cap[tivitatem, nempe capta sub Sat[ana et suo exercitu. Ideo alius Rex et aliis armis venit. Non venit ut mundani R[eges, sed venit: non habet alium rustigen zeug quam asellum und eselin, in fullen geritten. Per hoc vides esse alium reg[em quam mundanum et quod pop[ulum redimat qui in aliis neces[sitatibus stecke quam pop[ulus mundi, Et alii schleg und streiche und krieg quam mundani, alioqui must er nicht komen in azino, sed cum aliquot milib[us milit[um et equitum. Das macht, quod tam a paucis susciplitur, Non sentiunt c[onscientiam, p[eccatum, tod, teuf[fel, hel, sed securi in ventum, sic faciunt die

1 erred] irradiat *S* *5* ⟨2⟩ peccatis *9* leyt] lese *S*

N] maximi nos exercitus circumeunt. Dw bist hart belagert und bedrangt, ut non possis circumspicere quam sathan et peccatorum tu[orum multa, ut nihil sit exercitus turcicus erga talia. Quis hos terrores sentit ut filia Sion? is appetit hunc regem. Videmus praeterito seculo, quod moliti sint fragiles conscien[ciae, quomodo cucurrerunt, laborarunt non habentes regem, sed nos habemus hic Regem, scilicet profecturus, salvaturus nos, non est thirannus te opprimens. Er wyl dich nicht beschedigen. Er darff nicht deyner hulff, sed tibi vult opem ferre, Sathanam conculcare, peccatum condonare, mortem vincere et te victorem illorum efficere et vitae eternae heredem efficere. Das mocht das hercz frolich machen zw jauchczen. Hactenus sedimus captivi sub lege, nunc adventante hoc rege liberamur ab omnibus hostibus, ideo dicit 'Tuus'. Emphasis. Er ist nicht als eyn ander konig, sicut et filia Sion multo alias affliciones habet quam externas, ideo non opus erat rege pomposo et armato, sonder seyn reysig zeug ist eyne eselin und junger esel, quod indicat filiam Sion multo aliam habere adfliccionem, ad quam non opus est armis. Wens eyn weltlicher krig were, tunc opus esset exercitu 100 000 armatorum. Ideo hunc vilem apparatum Caro non desiderat, quia non sentit

zu 19 Augustae perterritae conscienciae *ro r* *21* turcicus ⟨coram illo⟩ *22* Videmus ⟨ho⟩ *zu 23 über* cucurrerunt *bis* regem *steht* eyner erhing sich der ander ersewffte sich *zu 26* Officium Christi regis *ro r* *zu 30* Vilis Christi habitus *ro r* *34/5* Wens *bis* armatorum *unt ro* *35* hunc ⟨su⟩

R] lieben Junckern zu Hieruſalem. Das klein heufflin praecedit et seqſuitur, qui etiam secundum mundum zu reden ein falſche andacht haben. Sic semper fit et hodie ghet da her per praedicationem, bapſtismum, Sacſramentum uns zuerloſen a Satſana, peccatis. Iste adventus perpetuus, quid fit? donec non videtur, ſchlecht mans in ventum et non achts. Sed ſihe drauff, si veniet der ſtreckenbein, videbis, quis sit hic Rex, sed vide, an veniat Sap. 1. Si risisti eum, quando geſundt biſt geweſt, et te ridebit, quando in die hel hin ein fereſt: vos mein ler und disciplinam veracht, ich wil ꝛc. tum clamabunt et nemo audiet, quaerent. Sic minatus, sed hilfft nicht. Sie wollen mit dem kopff hin durch ꝛc. Sic Rex manet tantum cum filia Zion, quae sentit illa omnia, non curat quod tam simpliciter ein her reit. Spr. 1, 26

2. dicit 'ſanfftmutig'. Non pingit exterſnum weſen, dicit, quod equitat ut miser Rex in azino, quod an yhm ſelber anzeigt, quod mansuetus, quod non venit zu ſtechen und heuen, sed intus, da er mit dem Teuffel ſtreit, habet harniſch, hunc non videmus, sed notus diabolo. Er iſts wol gewar worden, quid armorum und reiſigen zeug hab, in cruce sivit se crucifigi und lies ſein blut vergiſſen et destruxit mortem, infernum, diabolum. Hoc adhuc non videtur. 2 ergo cor ipsum eius describit. Dicit 'Mansuetus'. Der gehort gar nichts yn die welt, in quem gehort ein Rex zorniger, quia die weltliche oberkeit habet gladium, et econtra personae gehorn zu, das ſie nicht ſanfftmutig ſein. Yhr ſchuler sunt eitel boſe buben. Die fromen durffen der Oberkeit gar, die ungleubigen verlorn kinder. Ibi gar kein ſanfftmut,

zu 4 über donec *steht* quia *20* gehorn zu *über* das ſie *22* gar nit, die *S*

N] conscienciae adflicciones. Ita contigit Hierusalem, cum diu praedicasset, venisset, non excipitur. Ita hodie totus mundus illum venientem sponte praedicantem aspernatur. Wens eyn mal kummen werdt, das dich ſtrecken beyn wyrdt examiniren, tunc videbis illius regis necessitatem. Haſtw got verlachet, ßo wyl ich dich wider verachten. Ita conqueritur Prover .1. 'Sapiencia clamitat foris' ꝛc. Deinde clamitabitis et ego deridebo vobis. Ita nostris Thyrannis contingit. Laß ſehen, wie ſie erdurch reyßen werden. Spr. 1, 20 B. 26

Secundo dicit 'Mansuetus'. Non solum depingit externam faciem und geperde, sed et internum adfectum Christi. Nam externa conversacio indicat eum non esse thirannum, aber ynwendig iſt er ſtarck und mechtig. Quam fortitudinem non videmus, sed sathan eam bene novit. Den zceug hat er geubet am krewcze, da hat er yhn erfur bracht. 'Mansuetus.' In die welt gehoert eyn zcornig konig, quia illi commissus est gladius, cuius subditi sunt nebulones impii, ideo non opus est mansueto rege. Pii autem indigent rege

23 diu (se) *zu 23* Caro non sentit angustias conscienciae, ideo aspernatur Christum *ro r* *25/6* Wens *bis* Haſtw *unt ro* *32* eum (thir) *zu 33* Virtus Christus sub infirmitate *ro r* *36* nebulones *c sp aus* nebulos *zu 36* Diuersa racio regnorum Cesaris et Christi *ro r*

R] sed mera ſtraff, Sed is ſol ſenfft⌊mutig, b⌊armhertzig, Ideo oportet hab⌊ere discip⌊ulos, qui sint in jamer, noten, qui uti possunt isto R⌊ege. Non venit ut T⌊urca et Cesar Civitates umbzureiſ⌊ſen und buben zu ſtraffen, sed ut helffe ex jamerigen hertz iis qui sunt in jamer. Ideo R⌊ex terrenus habet dis⌊cipulos, die heiſſen ſchelck, buben, morder, reuber, hi Cesaris dis⌊cipuli. Sed hi dis⌊cipuli qui ein zuſchlagen hertz, timent deum, infe⌊rnum, mortem et in max⌊ima neces⌊sitate ſtecken, Ein ſolchen de illis habes R⌊egem, qui non clava suos discip⌊ulos percutit ut Cesar. Sed est mans⌊uetus R⌊ex qui ein jamerigs hertz hat und barm⌊hertzig iſt, qui scit te versari in peccatis, ut con⌊scientia putat deum adesse mit der keul et ad nomen dei terretur, quia deus praecepit, ut 10 p⌊raecepta, hoc non fit. Ideo appre⌊hende R⌊egem tuum esse mansuetum et aliter eum ne depingas. Euangelista hat ein kurtz wort geſetzt. In Eb⌊raico sunt .3.: 'heilig', 'gerecht' und 'iſt arm'. Euangelista haec 3 ynn eins geſchmidt und iſt wol interpretirt. Denn es mocht eim einfallen, ut non recte intelligeret. Ideo exponit Euangelista i. e. is R⌊ex non habet alias cog⌊itationes in suo corde quam iuvare, es iſt ein ſanfft⌊mutig, jamerig hertz, quod ſich deins jamers, elends annhimpt. Deudtlich geredt, et tamen nymer annimpt, alii die nhemens an, ut deum contemnant. Die bloden non sic. Si enim adesset, seque⌊retur gaudium, ut textus 'gaude', 'exul⌊ta'. Ideo weil wir nicht ſingen und ein f⌊reud, ſind signum. 'Gerecht.' Sic vocatur noster R⌊ex. Drey w⌊ort yn eins geſchlagen. 'Sanfft⌊mutig.'

6 qui zueinſchlagen *8* clava] clamat *S* *13* .3. ⟨Iustus⟩ Iustus heilig *über* Iustus *steht* ⟨Sanctus⟩

N] mansueto. Weyl er aber ſanfftmutig iſt, ßo muß er haben eytel frummer ſchuller, non opus est illi carceribus, ministris, gladio, cathenis, sed tantum venit, ut opem ferat adflictis. Summa differencia est subditorum Cesaris et Christi. Der keyſer iſt eyn ſchulmeyſter uber eytel buben und ſchelcke, Christus autem est rector infirmarum conscienciarum. Darumb non est pingendus ut Thirannus, sed mansuetus, nam adflictae conscienciae per se satis punguntur, ita ut maxime opus sit mansueto rege. Darumb ſol man diſſen konig nicht anders abmalen den ſanfftmutig. Euangelista unum verbum ponit. Propheta 3 ponit verba: 'Iustus, Salvator et pauper'. Haec tria verba uno verbo 'Mansuetus' complexus est, er hats wol glosiert. Diſer konig hat keyn ander geperde, non ut thirannizet, ßunder es iſt eyn ſanfftmutig, jammerick hercz, quod tibi vult opem ferre. Das wyl nicht yns hercz, quia vulgus non indiget, miseri et adflicti non possunt suscipere, ergo non sequitur gaudium et exultacio. Das macht der ſchendliche Adam, qui adeo corruptus est. 'Heylandt.' Primum opus illius regis. Er wyrdt dyr helffen, quia est salvator,

zu 27 Proprius Christi adfectus Mansuetudo *ro r* *zu 30 über* 3 *steht* tria *ro* Iustus *über* ⟨Sanctus⟩ *zu 35/6* Saluator *ro r*

R] Per hoc indicat et exponit hoc verbum 'R|ex tuus'. Quid faciet? Iustificabit te, helffen und dein erbarmen. Du ſolt yhn fur ein heiland anſehen, non ut M|eiſter Hans. 'Heil|and', qui hilfft, te erloſen v|ult a morte, p|eccato, diab|olo, cum his v|ult pugnare, cum te non vult krigen nec rechen. Das iſt ſein hertz: v|ult te iuvare a morte et teuf|el, deinde vult etiam te iustificare, von ſunden helffen; tu es in morte, in peccatis, oportet habeas adiuto|rem, iustificatore|m. Is non habet p|eccatum, sed mera iusticia et is v|ult te iuvare ad hoc, ut hab|eas eandem heil et iusticiam quam ipse habet. Quis potest ista verba auſbreitten et in cor trucken, ut dignum, quod eandem h|eil und gerech|tigkeit dare? Non debeo in me iusticiam querere, sed in eo ista habere. Ista multo aliter doct|rina docet quam mundus per merita ꝛc. Sed in Christo est vict|oria, iusticia, Si nimpts an, tum est, ut audis: Ibi auffgehaben, q|uicquid est eigen gerech|tigkeit. Das iſt der ſchatz, das ſind die freuden lieder, quae propheta canit, et de uno verbo mocht man wol zehen lieder machen. 'Arm.' Non euſerlich arm, sed interne in cor|de, ſanfft|mutig, jamerig, Sonſt armut Eb|raice arm, Elend, ut Maria. 'Demut' i. e. das euſ|ſerlich jemerlich anſehen, das kein herlich pracht da iſt, non ornatus, non gaudium, sed hunger, kumer und das l|ieb elend und armut. Talis est tuus R|ex. Ey, das iſt ein ſchendlicher zuſatz ad priora, affert iusticiam ꝛc. und regirt ut R|ex, und iſt ein betler, hoc verbo ſcheidet a w|eltl|ich reg|iment. Si vis habere iusticiam, heil|sickeit, oportet etiam elend hab|eas. R|ex mundanus oportet hab|eat mundi opes. Sed ut non cog|ites

zu 16 Arm *r* *zu 21* quia beati pauperes ꝛc. pauperes Euange|lizantur *r*

N] est, ut eum agnoscas et certo scias adiutorem et salvatorem a sathana, morte; myt den ſelben wyl er krigen, nicht myt dyr, ßunder dich zw erretten. 'Iustus', quia tu submersus et in peccatis, ideo opus est, ut te iustum reddat et sanctum. Den an yhm iſt nichts den heylikeyt, gerechtigkeyt, ad hanc te ducere vult. Quis thesaurum horum verborum satis explicare potest, quod transferetur a nobis omne peccatum et impietas et tradatur iusticia et sanctitas Christi? Ergo alia doctrina quam legis et hominum haec Christi doctrina et regnum: omnia dat et donat, omnia peccata dirimit. Das iſt unſer ſchacz an diſſem konige. 'Pauper.' Heb. non externum pauperem significat, ßunder jammerig, proprie Demut, Elendt, keyn ewſſerliche pracht, sicut in Maria virgine videmus in Cantico 'Quia respexit humilitatem' i. e. Luk. 1, 48 paupertatem. Ita hic rex est pauper. Hac epithome discrevit suum regnum a mundi regno. Der keyſer und ſeyn regiment wyl reych und prechtig ſeyn. Sed Christus est pauper, eyn armer Eſelrewther uff eynem gepettelten eſel,

24 er⟨l⟩ zw *ro über* dich *zu 25* Iustus *ro r* *zu 31* Pauper *ro r* *31/2* non *bis* Demut *unt ro* significat *ro über* pauperem *32* jammerig ⟨Elende⟩ *35* regiment⟨s⟩ *36* Christus pauper *ro r*

R] talem esse R|egem Christum, addit 'est arm', habet ein geborgten frembden Esel, parfus, er sol Reitten ut Rex, et haec scrip|sit pro|pheta, quia vidit offend|iculum, et tam necessa|rium ut priora, quia exp|ectat salvatorem, sed indicat, cum veniret, das sie sich dran stőssen würden. Deb|eret nos iuvare et non habet heller, ut trinck kaufft, et nicht eins fus breit. Et hoc stőst die Jůden hodie, habet speciem in vil|is|simis formis, et debeo credere in mendicum, quod iuvaret a p|eccato, morte. Ich wolt yhm wol mher helffen, dare possem hos|p|icium, zerpf|ennig, sic cog|itant Iud|aei. Ideo hoc illis scrip|tum, ut scirent, quando sic veniret, quod esset verus. Et ideo hets lassen ghen mit den leuten qui praeib|ant, ut vid|erent. Sic adhuc fit E|uangelium contemptum, non respicitur, quia ist arm, er hat ein elend ansehen, et qui praedicant, eadem patiuntur. Experti hoc Aug|ustae und Juncker H|ans und bauer thuns auch. Iam Aug|ustae fuerunt h|omines. Si Cesar
Hebr. 11, 38 et principes digni, solten die hende heben ꝛc. Sic Eb. 11. Causa contemptum verbum. Iam multae Civitates et pagi qui indigni ut virum ꝛc. sed sollen gelestert, geschendet. Si vero veniremus ut Muntzer cum gladio, tum pefel zuviel et multi Christiani. Sed quando sol einer all gifftigen wort, list und b|ose tucke, tum cog|itant: Da wil ich nicht an, gleub dem Euangelio, wer da wil. Ideo das elend und arm wesen an dem k|onig facit, ut E|uangelium non accipiatur. Et melius, ut ita plagentur, sonst mochtens stoltz werden, die prediger, et mundus non dignus. Sic Hieru|salem talis Civitas, qualis non in orbe fuit, in flore omnia. Non digni ut ag|noscerent hunc. Es heist
Hebr. 11, 38 'quorum non erat dignus'. Das ists unsers k|onigs farb, wer sich der schembd,

19 da *bis* ut *unt*

N] discalceatus et vix habet, ut caput legat. Das ist jha arm gnug. Si talem habere volueris regem, esto ei similis. Haec figura scandalizavit populum eum non esse regem, quia nulla est figura regis, sonder eynes armen elenden betlers, qui non habeat quod edat et bibat, et deformiter moritur. Ideo hoc verbo 'pauper' Euangelista illos praemonuit eum debere esse pauperem, ne scandalizentur. Ita nobis hodie caute scriptum, ne scandalizemur in vilitate euangelii, quod verbum est deformissimum praedicatoresque vilissimos, sicut hodie videmus von unsern Junckerleyn, qui praedicatores libenter ad summam servitutem truderent, zw stalbuben zw machen et Christum nostrum regem blasphemare summis sannis, ut hodie in comiciis factum est. Der arme Christus muß leyden und horen, das yhm die oren mussen schwiczen. Ideo contemnuntur euangelii praedicatores sincerissimi, non est dignus mundus tali thesauro. Si Annas et Caiphas fuisset, respexissent eum, sed eius vilitatem et paupertatem non potuerunt suscipere. Quia mundus non est illo dignus. Eyn ider schemet sich dieses koeniges farbe, nemo vult esse pauper

26 nulla *c aus* nullus *28* pauperem ⟨quia sit⟩ *zu 31 über* Junckerleyn *steht* nobilibus *ro* *zu 32* Totus mundus auersatur Christi uilitatem *ro r*

R] der las den k|onig faren. Si vult R|egem, las er yhm ſein farb gefallen. Nos praedicavimus, oravimus et omnia fecimus. Cum mortui, tum werden wir ander leut ſein, ut Christo factum post mortem. Fuit heiland und ſtreit cum Sat|ana, omnibus et tamen Bet|ler est. Ideo das arm weſen macht, das man das ander nicht gleubt. Nos vero scimus, wir kennen ſeinen reuſigen zeuge, harniſch, quibus victus Sat|an cum morte, peste ꝛc. Das iſt ein ſtuck de Euangelio, adhuc dicendum de Hosianna, da ſie ſingen, loben und bekennen den lieben konig, sed wird zu lang.

5/6 ſeinen reyſigen zeug *S* *6* Sat|an cum *über* morte (Si non) Das *zu 7* Hosianna *r*

N] et adflictus. Ita hodie noluerunt hunc Christum, verbum suscipere, admoniti orare. Aber der koenig wyrdt yhn ſtarck gnug werden, et post nostram mortem werden wyr aller erſt henger an yhn werden, quia novimus summam virtutem latere sub hac paupertate et scandalo infirmitatis.

Exhortacio ad oracionem communem et praecipue ad litanias, ne sub illarum oracione e templo currant, quia in iis omnes necessariae precaciones et imprecaciones sint instetque orandi necessitas contra Turcam, contra Euangelii persequutores excecatissimos, contra pestem, contra caritatem annonae et famem, contra svermerios, quae communes et maxime necessariae sunt oraciones.

Vom Tancze.

Praeterea exhortatus est ad pudicam conversacionem in saltandis choreis, ne tam turpiter et impudice sese circumgererent, quod eciam in aliis urbibus non est hactenus permissum et nos Euangelii praetextu et ad eius scandalum tanta perpetraremus? Man darff der faw den ſchwancz nicht zw hoch bynden, ſie hebt yn wol ſunſt. Sed magistratus hoc opus esset, ne conniveret in tanta mala. Euangelii gracia pervenistis ad libertatem conscienciae, ita ut possitis bona consciencia nudo pudice saltaretis. Ideo vellem ut honestae matronae sincerissimique senes in choreis adessent et observarent in utrosque iuvenes.

Moris nobiscum est quater in anno Cathecismum praedicare, ideo confluite, adeste pueros familiamque ingredi permittite. Quo primis fundamentis asuescant, tanto deinde melius euangelion praecipitur. Cavete ne praesumptuosi et scioli fiatis, quasi satis sciretis de Catechismo sepius audientes. Haec autem cognicio nos semper habebit discipulos. Wyr konnen ſie nicht aus lernen, quia non in sermone, sed in vita consistit. Praeterea si deum non pudet legem et fidem nobis saepissime inculcare, non pudebit vos et hoc audire. Nam et ego D M doctor et ecclesiastes indies cogor orare et pronunciare decalogi et simboli et oracionis verba more puerorum. Darumb ſchemet es euch nicht. Magnus enim sequetur fructus.

zu 13 Exhortacio ad orandas litanias *ro r* *19 ro* *26* bona consciencia *über* (bibere) *zu 29* Exhortacio ad audiendum Catechismum *ro r*

25 27. November 1530

Predigt am 1. Adventssonntag nachmittag.

R] A prandio.

Röm. 13, 11 ff. Hoc experior in me qui sum d|octor, et tamen quotidie ſprech ista .3. et inde accipio ein fromen. Nemo ergo ideo contemnat quod quotidie tractatur.

Epistola est quae reitzt und vermanet, loquitur cum his qui bene sciunt quid rectum, non rectum, treibt und ſtoſt mit den ſporn, ut in hac doct|rina fortfaren und yns leben bringen. Non putemus nos omnia scire et satis esse scire und mit dem leben nicht hernach ꝛc. Illis qui norunt quid fa|ciendum, omittendum, neces|saria est altera pars praedicationis, Admonitio, ne fiant

zu 1 Epistola Rom. 13. *sp r* *7* nos *über* putemus *zu 8 über* ꝛc. *steht* folgen *sp*

Kr] **Eine Predigt D. Martini Lutheri**

Röm. 13, 11 ff. **über die Epiſtel am 1. Sontag des Advents. Rom. XIII.**

Anno 1530. a prandio.

Lieben Freunde, wiewol ich ein alter Doctor bin, ſo erfare ich doch teglich an mir, daß ich noch die zehen Gebot, den Glauben und das Vater unſer mit den Kindern ſprechen mus, und daraus habe ich immer noch groſſen nutzen und fromen. Darumb ſol niemand meinen, er habe es gleich alles gelernet, noch das wort darumb verachten, weil es alle tage gepredigt und getrieben wird.

Das iſt ein Epiſtel, die da reitzt und vermanet, denn der Apoſtel redet jtzt mit denen, die wol wiſſen was recht oder unrecht iſt, darumb treibt und ſtöſſt er mit den Sporen, daß ſie in dieſer Lere fortfaren und die ſelbige ins Leben bringen, damit wir nicht meinen, wir wiſſen es nu alles, und ſey gnug, daß wirs alſo wiſſen und mit dem Leben nicht hernach folgen. Sondern wenn ein Menſch weis was er thun und laſſen ſol, dem iſt nu weiter von nöten das ander ſtück der Predigt, nemlich die Ermanung, damit er nicht

N] DOMINICA I ADVENTUS.

Röm. 13, 11 ff. 'Et hoc scientes tempus, quia hora iam est nos de somno surgere.'

Epistola admonitoria, non didactica, treybt, ſtoſt myt den ſporn, ut in accepta cognicione procedamus, das wyr nicht faul werden. Nam qui noverunt verbum, opus est semper exhortacione, das man nicht mude werde. Haec enim doctrina non consistit in verbo et sermone, sed in vita. Valeant

26/8 ro *zu 27* Rom 13 *ro r* *zu 31* Ad quid ualeant exhortaciones *ro r*

R] laſs, faul, quia nostra praedicatio non vult tantum gedacht und geredt, sed gelebt und geubt mit den operib|us. Ad hoc gehort exhortatio, ſonſt wird ein ſchlaff draus. Tales dis|cip|ulos habuit P|aulus multos, ut ista Epistola indicat Et ad Cor. c. 4. Ich erfaren yhr krafft, sunt inter vos auffgeblaſene 1. Kor. 4, 19
Chriſten, qui ſein da von reden konnen, sed cum venero, non nach yhn fragen, sed quid fecerint. Sic Christus 'Non venient qui dicunt: Domine ꝛc. Sed Matth 7, 21
qui facit'. Si scis quid rectum und unrecht, das wird dich nicht ghen himel furen. Sed si sciens facis, ſonſt wird nicht draus, quia Pau|lus 'regnum dei 1. Kor. 4, 20
non in verbis', iſt nicht ein los unnutz gſchwetz, sed das ein nacht|rucke habe und folge mit dem leben, alias quo plus nosti, eo maior damnatio. Sic hic vobiscum loquor qui scitis quod per Christum salvati, ut in eius regno

1/2 praedicatio *bis* geubt *unt* *zu 1 über* geredt *steht* ſein *sp* *zu 3 über* ista *steht* hodierna *sp* *zu 4 über* erfaren *steht* wil .1. Cor. 4. *r* *zu 5 über* non *steht* wil ich *sp* *zu 6 über* qui *bis* ꝛc. *steht* in regnum coelorum *sp* Matth. 7. *r* *6/8* Sed *bis* quia *unt* *8* sciens *c aus* nescis regnum *über* dei *zu 8* .1. Cor. 4. *r* *zu 9 über* verbis *steht* sermone *sp* *11* vobiscum] Cum vobis *[darunter ein ◡ als Umstellungszeichen]* eius] eo *S* *zu 11* Scientes *r*

Kr] faul und laß werde. Denn unſere Predigt wil nicht allein gedacht und geredt ſein, ſondern gelebt und geübt mit den wercken, dazu gehöret nu ein Ermanung, ſonſt wird ein Schlaff draus. Nu ſolcher Schüler hat S. Paulus viel gehabt, wie die heutige Epiſtel anzeiget, und 1. Corinth. 4. ſpricht er 'Ich 1. Kor. 4, 19
wil erfaren ihre Krafft', als wolt er ſagen: Es ſind unter euch auff=geblaſene Chriſten, die ſein davon reden können, aber wenn ich komme, wil ich nicht nach ihnen fragen, was ſie geredt haben, ſondern was ſie gethan haben. Alſo ſpricht Chriſtus Matth. 7. 'Es werden nicht alle, die zu Matth. 7, 21
mir ſagen HErr, HErr, in das Himelreich kommen, ſondern die den willen thun meines Vaters im Himmel'. Ob du gleich weiſt was recht oder unrecht iſt, das wird dich nicht gen Himel füren, ſondern wenn du dasſelbige thuſt, das du weiſt, ſonſt wird nichts draus. Darumb ſpricht S. Paul 1. Cor. 4. 'Das Reich GOttes ſtehet nicht in worten': es iſt 1. Kor. 4, 20
nicht ein los unnütz Geſchwetz, ſondern das einen Nachdruck habe und folge mit dem Leben, ſonſt je mehr du weiſt, je gröſſer wird deine Verdamnis ſein.

Alſo wil nu hie S. Paulus ſagen: Mit euch rede ich, die ihr wiſſet,

N] securi et praesumptuosi scioli, ubi nulla vita sequatur. Tales discipulos 1. Kor. 4, 19
plures habuit Paulus, ita ut dicat: Veniam ad vos et videbo quid feceritis, non quid loquuti sint. Ita Math. 7 'Non omnis qui dicit mihi: domine'. Matth. 7, 21
Das hebt dich nicht yn hymmel, 'sed qui facit voluntatem patris'. Es wyrdt nicht deyn ſchanddeckel ſey|n. Quia 'non in sermone, sed in potencia dei' 1. Kor. 4, 20
verbum consistit. Es wyrdt nicht helffen, das wyr darvon weſchen konnen.

zu 32 Regnum dei non est in sermone *ro r*

R] maneatis, ne aliter vivatis quam credatis, ut vita vestra reime mit dem glauben. Hoc utrumque dixi vobis. Ergo non opus ut plus praedicem quam ut adhorter, et opus, quia Satan kans wol so wol istam doctrinam ut nos. Nemlich das nu die zeit ist und die stund da.

Das ist geredt ynn geschmuckten und bundten worten. Loquitur de re sicut paterfamilias de sua sachen, qui sic loquitur cum sua familia: Der tag bricht an, Surgite et quisque faciat suum officium. Diese gleichnis ziehet er hieher ad totam Christianitatem, Sicut paterfamilias dicit: auff, auff, gilt nicht schlaffens, Non satis, quod dicas te esse meum servum et ancillam. Si hoc bene nosti, quod dominus tuus ego sum, nosti etiam, quod die non dormiendum, sed laborandum, ergo: auff. Ibi opus, ut domina, dominus surgant und aufftreiben, alioqui servus et serva blieben liegen, quanquam

zu 1 über reime *steht* sich *sp* *zu 4* Hora venit *r* *5* geredt *bis* worten *unt* *zu 5 über* geschmuckten *steht* verblůmeten *7/8* Diese *bis* Christianitatem *unt* *10* quod *bis* sum *über* nosti, nosti *11/2* domina *bis* aufftreiben *unt* *zu 12 über* aufftreiben *steht* bz gesind *sp*

Kr] daß ihr durch Christum erlöset seid und selig gemacht, daß ihr in diesem Reiche bleibet und nicht anders lebet denn wie ihr gleubet, damit sich ewer Leben reime mit dem Glauben. Dieses beides hab ich euch gesagt, darumb ist nicht not daß ich euch mehr davon predige, daß ich euch ermane, daß ihr mit dem Leben nach folget. Denn der Teufel kan die Lere ja so wol als wir, es feilet ihm aber am Leben. Darumb spricht er:

'Weil wir solches wissen, nemlich die Zeit, das die stunde da ist auffzustehen vom Schlaff' ꝛc.

Das ist geredt in geschmůckten, verblůmten und bunten worten. Er redet von der sachen, wie ein Hausvater von seinen sachen, welcher also redet mit seinem gesinde: Der tag bricht an, stehet auff und thut ein iglicher, was ihm befolhen ist. Diese Gleichnis zeucht er hie her auff die gantze Christenheit. Ich bin ein Hausvater, spricht er, auff, auff, es gilt nicht schlaffens. Es ist nicht gnug, daß du sprichst, du bist mein Knecht oder meine Magd, sondern so du das wol wissest, daß ich dein Herr bin, so weistu auch, daß man am tage nicht schlaffen, sondern erbeiten solle, darumb auff, auff. Da ist von nöten, daß Herr und Fraw auffstehen und das Gesinde aufftreiben, sonst

N] Ideo tam alacriter Christianos exhortatur in percepta doctrina fidei et operum; weyl sie es wissen, so muß man ymmer vermanen, ne securi simus et ne labamur in tentacionibus.

'Tempus est surgendi.' Loquitur hoc myt geschmuckten wortten, tanquam paterfamilias cum familia loquatur: Tempus est surgendi et facere nostra officia. Alßo schreyt er ouch: Auff, auff, knecht, Magdt. Es ist nicht gnug, ut scias te servum meum et ancillam, fac eciam tuum officium, surge

R] sciant ꝛc. Ideo semper necesse, ut vermane und treibe und heiſſe. Sic nos Christiani sumus sub alio patrefa|milias, Christo, in hunc credimus und ein weſen, ſtand angefangen, qui fidei ehnlich ſei. Ibi praedicatores galli qui monent, urgent, ut quisque faciat suum officium. Hoc vult. Est ein ander weſen mit uns, non amplius in nocte, non dormimus. Prius, cum Euangelium non hab|eremus, eramus in nocte, ſchlieffen ut die trunckenbold et facieb|amus opera tenebrarum i. e. non cog|noscebamus veritatem und liecht, nach dem man lebt. Haec erant opera teneb|rarum. Si irem ad S. Iaco|b|um, in coenobium ꝛc. Das war fal|ſch lere, dicke wolcken, finſternis. Nemo putab|at herendum in Christo et postea faceret in exter|na conver|sat|ione. Das war unſer nacht, blind|heit, unwiſſenheit, und ſchnarckten getroſt et vivebamus

zu 2 über ein *steht* haben *sp* Christus paterf: noster *r* *3* galli praedicatores *4/7* ander *bis* nach *unt* *zu 5* Nox *r* *8* opera *über* teneb. *zu 8* Opera teneb|rarum *r* *8/9* in *bis* finſternis *unt* *zu 10 über* faceret *steht* suum officium *sp* *zu 11* Nox *r*

Kr] bleibet Knecht und Magd ligen, ob ſie wol wiſſen daß es tag iſt. Darumb iſt allzeit von nöten, daß man vermane, treibe und heiſſe.

Alſo ſind wir Chriſten under einem andern Hausvater, nemlich under Chriſto, an den gleuben wir und haben ein Weſen und Stand angefangen, der den Glauben enlich ſey. Hie ſind die Prediger gleich als die Herrn, die da ermanen und treiben, daß ein jglicher thun ſolle was ſeines Ampts iſt. Darumb wil S. Paul alſo ſagen: Es iſt ein ander weſen mit uns, wir ſind nicht mehr in der Nacht und ſchlaffen nicht mehr. Vorhin, da wir das Euangelion noch nicht hatten, waren wir in der Nacht, ſchlieffen als die Trunckenbolde und theten die werck der Finſternis, das iſt: wir erkanten nicht das wort und Liecht, nach dem man lebet. Das waren die werck der Finſternis bey uns, daß man ſprach: Möchte ich zu S. Jacob gehen oder ins Kloſter ꝛc. Das war die falſche Lere, die dicken wercke der Finſternis. Niemand gedacht, daß er ſich müſte an Chriſtum halten und hernach thun was ſeines Amptes iſt im euſſerlichen wandel. Das war unſer Nacht, Blindheit, Unwiſſenheit, und ſchnarcketen getroſt und lebten nach der Welt. Und furnemlich bey den

N] a somno et labora. Ita oportet praedicatorem suscitare suum populum, ſunſt ſchnarcht der knecht hynder dem ofen und die magdt leyt ym bette et nihil fiet. Ita fiet in Ecclesia. Die prediger ſyndt Galli gallinacei suscitantes homines ad laborem et vitam. Ita hic canit gallus noster Paulus 'Tempus est surgendi'. Vorhyn do wyr das Euangelion nicht hatten, securi eramus, dormivimus in nocte, male viximus, quia non habebamus lucem verbi, sed erat nox tenebrosa. Ibi sub operibus iustificatoriis et doctrinis demoniorum pressi eramus. In votis, in Wallen, faſten quaerebamus vitam eternam. Do

zu 30 Predicatores expergefaciunt homines a somno *ro r* *zu 33* Nox *ro r*

R] nach der welt, Et praesertim bey den rohen heiden, qui trieben die ſchen|dlichen werck, ut sequitur, ut qui in infidelitate wandeln, ſtecken vol ſund, neid, has, geitz, hurerey und mord. Ita intellige ista verba non de nocte de qua paterfami|lias loquitur, sed est spiritualis nox et lux i. e. Euangelium et vera doctrina, die iſt erzu komen, ut quis norit quid faciendum erga deum et proximum. Hoc quisque novit, prius non. Mulier novit bene se facere, si in Christum credit, diligit maritum und wartet yhrs haus. Sic si maritus obediat magist|ratui et regit domum, hoc prius ignoravimus. Prius si mulier ista faciebat, wars ein ſchlecht weltlichs opus, sed Nonna ꝛc. Hoc .1. Nunc iam alia doct|rina, lux, ut non amp|lius ſchnarcken und ſchlaffen in tenebris ut prius. 'Nostra salus.' Ipse deut ſein eigen wort q. d. non loquor de

zu 4 Nox / Lux *r* *zu 5* dies appro|pinquavit *r* *zu 7 über* diligit *steht* Tit 2 *sp* maritus ⟨si⟩ 9 ſchlecht⟨s⟩ *10/1* iam *bis* Nostra *unt* *zu 11* Propior est salus ꝛc. *r*

Kr] rohen Heiden, die trieben die ſchendlichen werck, davon die Schrifft ſagt, daß ſie wandeln im unglauben, waren vol ſünde, Neid, Haß, Geitz, Hurerey, Mord ꝛc. Darumb müſſen wir dieſe wort verſtehen nicht von der Nacht, davon der Hausvater redet, ſondern es iſt eine geiſtliche Nacht und ein geiſtlich Licht, das iſt das Euangelion und die rechte Lere, die iſt herzu komen, daß ein Menſch wiſſen kan, was er thun ſolle gegen GOtt und den Neheſten. Solchs weis numehro ein jeder, vorhin aber wuſte mans nicht. Ein Weib weis daß ſie recht thut, wenn ſie an Chriſtum gleubet, liebet ihren Man und wartet ihres Hauſes. Alſo ein Man weis daß er recht thut, wenn er der Oberkeit gehorſam iſt ꝛc. und regieret ſein Haus. Solchs aber haben wir vormals nicht gewuſt, vormals wenn ein Weib ſolchs thet, wars ein andere Lere und ein ander Licht, daß wir nicht mehr ſchnarcken und ſchlaffen in der Finſternis, wie wir vorhin gethan haben. Weiter ſpricht er:

'Sintemal unſer Heil jtzt neher iſt denn da wirs gleubten.'

Er deutet ſelbs ſein eigen Wort, als wolt er ſagen: Ich rede nicht von dem Tage, davon der Hausvater redet, ſondern die Nacht iſt die Blindheit

N] ſchliffen wyr yn dißer nacht und ſchnarchten. Niemandt hoeret noch ſach was got wol gefiel, praecipue qui in crassis peccatis vivebant, volutabant se tanquam sues in peccatis carnis, quae omnia sunt fructus incredulitatis. Spiritualis haec dies Euangelion, sicut et nox spiritualis est. Nam euangelion est lux et dies indicans nobis certam vivendi racionem, soli deo fidere et deinde quilibet suae vocacioni vigilare. Wen man das weys, versamur in die. Prius sub nocte proprias vitas elegimus, Monastica vota et solitaria,

zu 30 Quomodo in tenebrosa nocte uixerimus *ro r* *zu 31* Dies *ro r* *zu 34* Nox *ro r*

R] nocte et die de qua paterfamilias, sed quae nox fuit blindheit et non manifestatio veritatis, lux obscurata fuit, Sed iam brichts an et Euangelium lucet. Das iſt ein ſonderlich ſtuck contra Iudaeos. Illo tempore quo credebamus, wars fernen, Iam iſts nahen. Num iam non credimus? Quanquam etiam laut auff den ſchendlichen glauben quam nos habuimus. Iudaei habebant promissionem, quod Euangelium ſolt offenbart werden. Donec non, erat yhm tunckeln weſen. Sic vetus Testamentum est nox et finſternis gegen dem newen, Et si optime servatum, tantum territae conscientiae, ut nicht wůſten homines wo aus, wo ein. Nam conscientia territa lege est in tenebris, non est dies consolationis et verbum. Das iſt zu hoch: ubi die troſtliche lere Euangelii non lucet de fide et statibus, ibi tenebrae. Cor

zu 1 Nox *r* *1/2* nox *bis* Sed *unt* *su 4* .1. quam cum credebamus *r* *zu 6/7* *über* non, erat yhm *steht* fuit manifestatum *sp* *7/8* Sic *bis* si *unt* *zu 7/8* Nox lux *r* *zu 8* *über* servatum *steht* vetus testa, *sp* *über* conscientiae *steht* territae *sp* *9* wo *über* aus wo *(vor* ein*)* *rh* *zu 10* *über* verbum *steht* promiſ: *sp* *11* Euangelii *bis* Cor *unt* *zu 11* Tenebrae lux *r*

Kr] geweſt, da die warheit nicht iſt offenbaret und das Licht verdunckelt geweſen, Aber nu brichts an und das Evangelion leuchtet in aller Welt. Das iſt ein ſonderlich ſtůck wider die Juden, als wolt er ſagen: zu der Zeit, da ihrs gleubtet, war das Liecht ferne, jtzt aber iſts neher denn da wirs gleubten. Wie? gleuben wir denn jtzt nicht? Freilich ja. Wie wol es auch lautet auff den ſchendlichen Glauben, welchen wir weiland gehabt haben. Die Jůden hatten die Verheiſſung, daß das Euangelion ſolt offenbaret werden; ſo lange es ihnen noch nicht offenbaret war, ſo waren ſie im tunckeln weſen. Alſo iſt das alte Teſtament eine Nacht und Finſternis gegen dem newen, und ſo das alte Teſtament am beſten gehalten iſt, ſo wurden durch das ſelbige nur die Gewiſſen erſchreckt, daß die Menſchen nicht wuſten wo aus noch ein. Denn ein Gewiſſen ſo durchs Geſetz erſchreckt iſt, das iſt im Finſternis, da iſt nicht der tag des Troſts und das wort der Verheiſſung, das iſt zu hoch. Wo die tröſtliche Lere des Euangelii nicht leuchtet vom Glauben und Chriſt-

N] ibi paterfamilias et materfamilias non noverunt se deo placere. Es iſt eyne lawter blindtheyt geweſt, procul fuerat salus nostra, nunc autem lux euangelii oritur, ut matutina aurora. 'Do wyrs glewbten' ꝛc. Das gehet ſonderlich uff die Juden, qui habebant promissionem futuri et revelandi Euangelii, interim servabatur in promissionibus obscuris, ideo vetus testamentum dicitur nox erga novum testamentum, quia si maxime praestabatur, nihil efficiebat nisi vexacionem conscienciarum. Do iſt nichts den finſterniß. Sed Euan-

26 se (se) *zu 30/1* Legis promissiones obscurae *ro r (links)* Effectus legis *ro r (rechts)*

R] turbatum est finſternis, laetum est liecht, ut etiam videtur in facie, tum hell, liecht facies, quando homo laetus. Certe, inquit, cred|ebant Euangelium quod venturum. Iam adest. Etiam dictum de falsa fide, quam nos hab|uimus, quia g|entes gleich ſo wol genart ꝛc. quisque erdacht einen newen wahn, qui cum deo: ille altare geſtifft, ille ein herin hembd, das war ſein whan. Sic nos cred|idimus, es ſey wol oder ubel gegleubt, ſo iſts glaub.

'Nu aber iſt' q. d. Ged|enckt, lieben herrn, ut deinceps die l|iebe lere ynn ehren haltet, ut vivatis ut doct|rina erfordert, Das yhrs nicht zu ſchanden
Tit. 2, 10. 6 macht. Alibi 'ut ornent in omnibus', Item 'dic viris' Tit. 2. P|aul|us wil wheren, ut vivant, das dem gl|auben gemes ſey, ut externe vivant, ut intus

zu 2 Falsa fides *r* *zu 3* fide *über* (doctrina) .2. *r* *zu 4* *über* gleich *steht* haben *sp* *aus* qui *corr* quomodo *sp* *zu 5* *über* deo *steht* ageret ꝛc. *sp* *zu 7* Nunc ꝛc. Exhortatio *r* *zu 8* *über* ehren haltet *steht* quae annunciat salutem *sp* *zu 9* Tit. 2. *r*

Kr] lichen Stenden, da iſt Finſternis. Ein betrübt Hertz iſt Finſternis, ein frölich Hertz iſt ein Liecht, wie man auch einem Menſchen anſihet am Angeſicht, daß ein Menſch ein hell, liecht angeſicht hat, wenn er frölich iſt. Freilich, ſpricht er, gleubten ſie, nemlich daß das Euangelium kommen ſolt. Itzt aber iſt es gegenwertig. Es iſt auch geſagt vom falſchen Glauben, den wir gehabt haben, welchen Glauben auch die Heiden haben, und haben gleich ſo wol genarret als ſie, und ein jeder erdacht einen newen Wahn, wie man mit GOtt handeln ſolt. Der hat einen Altar geſtifft, jener ein herin Hembd angezogen ꝛc. das war ſein Wahn. Alſo haben wir nu gegleubet, es ſey wol oder ubel gegleubt, ſo iſts Glaube.

'Nu aber iſt unſer Heil neher' ꝛc.

Als wolt er ſagen: Gedencket, lieben Herren, daß ihr hinfort die liebe Lere in ehren haltet, daß ihr alſo lebet, wie die Lere erfoddert, daß ihr ſie
Tit. 2, 10. 6 nicht zu ſchanden macht. Davon ſpricht er auch Tit. 2. von den Knechten, 'daß ſie die Lere GOttes unſers Heilandes zieren ſollen in allen ſtücken'. Item ſage den Mennern, 'daß ſie züchtig ſein' ꝛc. Paulus wil wehren dem Ergernis und ermanet ſie, daß ſie alſo leben ſollen, daß es dem

N] gelion fidem producit et omnia certa opera securis conscienciis profert. Do werden die menſchen finſter und ſehen ſawer, quando lex praedicatur. Euangelii praedicacione incedimus leta et experrecta fronte, ita contigit nobis pressis sub hu|manis tradicionibus. Quilibet incedebat propriis electiciis operibus. Hic castigacione, hic satisfaccione, der myt heren hembde, ille solitudine. Quilibet credebat quodcunque placuit.

'Nunc enim propius' q. d. Cogitate, ut hoc Euangelion ornetis in omnibus, ſehet das yr nicht das libe Euangelion zw ſchanden machet. Er wheret alhier, das man das ſol leren quod sit secundum analogiam fidei, ut omnia opera

R] fides dictat. Si contra, tum heiſts das E|uangelium geſch|endet, geleſtert et nomen dei geunehrt. Iam enim nomen hab|emus, quod dei verbum et E|uangelium habemus. Vide, illi docent alios und thun das widerſ|pil, tum propter nostram vitam blasphematur et dei nomen. Ideo non ſein, quod E|uangelium praedicatur et hanc danckb|arkeit erzeigen, quod tantum unehre von uns hat et tamen honorem omnem nobis dat. Tu es Christi frater et membrum Christianitatis et particeps omnium sac|ra|mentorum et bonorum in Christo et r|eg|no c|oelorum et de his gloriaris: quid facis? ſchends die namen all zu mal. Es dei filius et frater Christi, dei haeres et vivis ut diaboli filius ꝛc. und die ſunde acht man nichts uberal, quasi ein ſo muſt ghen, ut nomen dei blasphemetur, quia iam accipitur, quasi res sit quae servari possit sive non. M|aiſter hans kopfft dich nicht drumb quod non

zu 3 über alios *bis* das *steht* quomodo credere viuere debeant *sp* *zu 5 über* hanc *steht* wir yhm *sp* *8* de *über* his *12* Meiſter *S* hans (non) kopfft

Kr] Glauben gemes ſey, nemlich daß ſie euſerlich alſo leben, wie ſie der Glaube innerlich leret. Denn wo man anders lebet, da heiſts das Euangelium geſchendet, das Wort geleſtert und GOttes Namen geunehret. Denn wir haben jtzt GOtt lob GOttes wort und das Euangelium, darumb ſollen wir nicht alſo leben, daß man von uns ſagen könne: Sihe dieſe leren andere was ſie gleuben und wie ſie leben ſollen, und thun das Widerſpiel. Da wird denn der Name GOttes geleſtert durch unſer Leben. Darumb iſts nicht fein, daß das Euangelion gepredigt wird, und wir ihm nicht mehr Dancks erzeigen, denn daß es nur Unehre von uns hat, da es uns doch die Ehre bringt, daß man von uns ſaget: du biſt Chriſti Bruder und ein Gliedmas der Chriſtenheit und biſt teilhafftig des worts, der Sacramenten und aller güter in Chriſto, ja des Himmelreichs. Und du rhůmeſt dich des. Was thuſtu? Du ſchendeſt die Namen allzumal, du biſt ein Kind GOttes, Chriſti Bruder und GOttes Erbe und lebeſt wie ein Kind des Teufels. Und dieſe ſünde achtet man nichts uberall, da mus es denn ſo gehen, daß GOttes Name geleſtert werde, wie es denn jtzt gehet, als were es ein ding das man halten möchte oder nicht. Denn dieweil Meiſter Hans ſpricht: ich köpffe dich

N] secundum fidem fiant, si minus fecerimus, Euangelion scandalizabitur. Ne adversarii dicant: Vide quam bene docet ille, et tamen contrarie vivit. Non est bonum praedicare et audire Euangelion et contrariam vitam agere. Es iſt nicht feyne: tu Christianus appellaris baptisatus et in numero sanctorum es et omnem Christi thesaurum habes, omnia illa nomina scandalizas. Tu gloriaris te filium dei, fratrem Christi et sanctorum omnium, alumnum Euangelii, cum sis filius et frater sathanae et impiorum. Alßo gehets, das

zu 32 Cauendum ne scandalizemus Euangelio *ro r*

R] credis, occulte adult|eraris. Ideo cogitatur: Ideo mag ichs thun vel laſſen.
1. Sam. 2, 30 Sed qui dei verbum, nomen ſchendeſt ꝛc. Et 1 Reg. 1. Si non hic, tamen yhm hel|liſchen fewr. Ipse ornat suo verbo et nomine et wir ſollens erſt leſtern mit unſerm ſchend|lichen leben. Qui vult ergo particeps esse nominum, quod dei filius ꝛc. der ged|encke, das yhm nicht geſchenckt ſol werden. Et haec est causa quare semper post E|uangelium groſſe plage komen, fames, pestis,
1. Kor. 11, 30 ut P|au|lus dicit de illis qui abusi Sacramento, kam unter ſie mit peſ|til|entz, et deinde ꝛc. quia blas|p|hemabant dei und mit yhrem ſchend|l|ichen leben. Sic nos ista facimus, quasi non esset p|eccat|um contra nostrum baptis|mum, E|uangelium, ob wir ſtil ſchweigen et contemnimus, non ipse, vel veniet mit kriege, peste, tewer zeit vel simul omnia .3. adferet. Sed quo plus et longius

2 nomen *über* ſchendeſt 1 *(1.) c aus* 2 *zu 2 über* 1 *(2.) steht* 2 *sp über* tamen *steht* punieris *sp zu 3 über* Ipse *steht* deus *sp über* suo *steht* nos *sp zu 5 über* werden *steht* si ꝛc. *sp mit 3* erſt *durch Strich verb zu 6* Cur post inuulgationem Euangelii veniant fames pestis ꝛc. *r 8* dei (doct) *zu 8* 1 Cor XI *r 9* non *c aus* nos

Kr] nicht drumb daß du nicht gleubeſt oder daß du heimlich die Ehe brichſt, ſo dencken ſie: wolan, ſo mag ichs thun oder laſſen. Aber du ſolt gleuben, der du GOttes Namen ſchendeſt und ſein Reich verachteſt, ſo du hie nicht geſtrafft wirſt, ſoltu doch dort gewis geſtrafft werden im helliſchen Fewr. GOtt ſelbs ſchmücket uns mit ſeinem wort und Namen und wir ſollens erſt leſtern mit unſerm ſchendlichen Leben. Darumb welcher dieſer Namen wil teilhafftig ſein, daß er Kind GOttes, ein Bruder und Miterbe Chriſti heiſſe, der gedencke, daß ihm nicht alſo geſchenckt ſol werden. Und das iſt die Urſach, warumb allwege auffs Euangelion groſſe Plage kommen als Hunger, Krieg, Peſtilentz ꝛc., wie S. Paul ſagt von denen die das Sacrament misbrauchten
1. Kor. 11, 30 1. Cor. 11. Da kam GOtt unter ſie mit der Peſtilentz, daß ſie den Namen GOttes leſterten mit ihrem ſchendlichen Leben. Alſo thun wir daſſelbige, als were es keine ſünde wider unſer Tauffe und wider das Euangelion. Ob wir ſtil ſchweigen und verachtens, ſo wird es doch GOtt nicht alſo verachten, ſondern wird uber uns kommen mit Kriege, Peſtilentz und tewrer Zeit oder

N] eyn ider lebet wie er wyl, sub praetextu Euangelii. Man ſtrafft keynen myt
1. Sam. 2, 30 dem hencker, ideo quilibet libere studet vivere. Sed ita scriptum est: Qui deum inhonorat et blasphemat, den wyl er wider verunehren. Si hic non fiet, fiet in extremo gehennae. Gedeng das dyrs nicht geſchenckt wyrdt werden, qui volueris esse dei filius et Euangelii alumnus et non ita vixeris sinceriss|ime. Ideo plerumque factum est, ut maximae calamitates, fames, pestis,
1. Kor. 11, 30 sediciones sequantur Euangelii lucem. Ita Paulus dicit 1. Chor. 11. 'Propter quod multi mortui sunt et infirmi'. Ita hodie nostram ingratitudinem et

zu 29 Si(c) *zu 33* Maximae calamitates Euangelion sequuntur *ro r zu 34* Impietas scandalizancium euangelion similiter et pena *ro r*

R] praedicatur, yhe erger. Cum iam cessavit bann, facit quisque quod vult. Sed quia iam eius nomen blas|phemas, iterum tuum nomen wird er leſtern und ſchenden. Nos non volumus eius nomen, verbum zu verach|tung. Es ſihet einer ſeinen jamer. Nisi unſerm herrn zu lieb prediget, non praedicarem unum verbum. Qui volunt Euan|gelicis|simi esse sub nomine Euangelii ꝛc. und machens mit ſeim wort ꝛc. far hin in omnium diab|olorum nomine, Si in dei nomine, wem zu ſagen iſt, dem iſt gnug geſagt i. e. sitis grati, habetis lucem, scitis faciendum, non sitis las. 'Tag.' Ego cum essem d|octor script|urae, ego ivissem lib|enter ad Ro|mam, ut tantum .1. psalmum, .1. ex decem prae|ceptis, unum ſtück vom gl|auben, tauff ꝛc. Iam adeo diviter ista habemus,

zu 1 über erger *steht* wirds *sp* quod *über* vult Bann *r* *zu 5 über* Euan|gelicis|simi *steht* (Christianissimi) *zu 7 über* nomine, wem *steht* non volunt *sp* *zu 8 über* scitis *steht* quid *sp* Tag *mit* lucem *durch Strich verb* *10* (Itzt) Iam

Kr] wird ſie alle drey zugleich uber uns ſchicken. Aber je mehr und lenger es gepredigt wird, je erger wirds. Dieweil itzt der Bann abgethan iſt, thut ein jeder was er wil, und dieweil itzt ſein Name geleſtert wird, ſo wird er deinen Namen wider leſtern und ſchenden. Darumb wollen wir ſeinen Namen und Wort nicht alſo verachten. Es ſihet einer ſeinen Jammer dran. Wenn ich nicht unſerm HErr GOtt zu liebe predigte, wolt ich nicht ein Wort predigen, denn welche am meiſten Euangeliſch ſein wollen, verachtens und machens mit ſeinem wort wie ſie wollen. Fare hin in aller Teufel namen, ſo du in GOttes Namen nicht wilt. Wem zu ſagen iſt, dem iſt gnug geſagt. Darumb dancket GOtt, daß ihr das Liecht habt und wiſſet was ihr thun und laſſen ſollet, und ſeid nicht ſo laß und trege, ſondern ermanet euch ſelbs und erachtet darnach, daß ihr dieſe Lere zieret in allen ſtücken.

'Die Nacht iſt vergangen, der Tag aber herbey komen.'

Ob ich wol ein Doctor der heiligen Schrifft war, ſo were ich doch gern bis gen Rom gelauffen, daß ich nur einen Pſalm hören möcht oder eins von den 10 Geboten oder ein ſtück vom Glauben, von der Tauffe ꝛc. Itzt

14 und *(2.)*] uud *zu 24/220, 16* „ *r*

N] avariciam und mutwyllen summopere puniet. Es ſtellet ſich eyn ider, als er alleyne hir wer, et tamen sub praetextu Euangelii fit. Si deus venerit punire vos fame et peste, tunc scito te iuste pati. Ego pro meo arbitrio si praedicare deberem, ßo ſolden mich xx pferde nicht herauff brengen. Tanta est impudencia. Prius timebatis Papae excommunicacionem. Jczunder ſungeſt dw unſern hergot nicht uff eynem haberſack. Far hyn yn aller tewffel nam|en. Satis dictum est vobis. Ego M L cucurrissem libentis|sime Romam, si unum articulum psalmorum et cathechismi audire debuissem. Nunc cum

zu 29 Ingratitudo mundi erga Euangelion *ro r*

R] non 1 psalmum, sed tota scrip|t[ura clara et aperta, Das uns u|nſer h|err G|ott ſol das ſchencken: Er ſchlahe her, si facit, ſo haben wirs wol verdienet. 'Tag', das liebe h|eilige E|uangelium ſcheinet.

Iam dicit, quid sit somnus et opera teneb|rarum. Nox, amor, vinum nihil ꝛc. Des nachts thut mancher ein ſtůcke, das er bey tag ꝛc. Nox facit
Joh. 3, 20 manchen zum ſchalck ꝛc., quia was bos iſt, das ſcheuets liecht. Si etiam facit die, tamen in nocte, non frey auffm marck vel facit, ut possit auffugere. Ideo vocat P|au|lus ista op|era quae contra Christianam f|idem, opera teneb|ra[rum, quia nocte treibt man mher buberey quam bey liecht, da man ſich ſchemet. Sunt ergo opera illa contra fidem, charitatem, ut infra exponet. Si habetis lucem, cog|nitionem, ſo laſt die opera teneb|rarum faren et amplius

zu 1 über 1 *steht* vnum *sp* *zu 3* dies *r* *5* nachts *c aus* machts *zu 5 über* tag ꝛc. *steht* wol lieſſe *sp* *6* quia wer boſe iſt, ſchewet das liecht *S* *zu 6 über* was *steht* er *sp* *zu 8 über* Christianam *steht* ⟨sunt⟩ *sp* Opera tenebrarum *r* *9* quia *bis* bey *unt* *zu 9 über* da *steht* der *sp* *11* laſt⟨s⟩

Kr] haben wir das alles ſo reichlich und uberflůſſig, denn wir haben nicht einen Pſalm, ſondern die gantze Schrifft klar und deutlich, noch verachten wirs. Das uns unſer HErr GOtt ſol das ſchencken, da wird nichts aus. Wolan, er ſchlahe her, thut ers, ſo haben wirs wol verdienet. Der tag iſt herbey komen, das iſt: das liebe ſelige Euangelium ſcheinet itzt.

Weiter ſagt nu S. Paulus, was die Nacht ſey und die Werck der Finſternis. Des Nachts thut mancher ein Stůck, das er bey tage wol lies,
Joh. 3, 20 die Nacht macht manchen zum Schalck, denn wer bőſe iſt, der ſchewets Liecht. Und wenn ers auch bey tage thut, ſo thut ers doch heimlich und verborgen und gleichſam in der Nacht, nicht frey auffm Marckt ꝛc. oder er thut es, daß er entlauffen kan. Darumb heiſſet S. Paul die werck die wider den Chriſtlichen Glauben geſchehen, 'werck der Finſternis', denn des Nachts treibt man mehr bůberey denn bey Liecht, der man ſich ſchemet, und das ſind die werck die dem Glauben und der Liebe zu wider ſind, wie er hernach weiter ſagen wird. So ihr das Liecht und die Erkentnis habt, ſo laſſet die werck der

N] tota scriptura vobis lucidiss[ime nostro labore proponatur, omnes contemnitis. Wolan es muß unglug folgen, es wyl nicht anders ſeyn.

Nunc incipit dicere quid sit somnus. Abiiciamus opera tene[brarum. Nox, vinum et amor nihil moderabile suadent. Die nacht macht manchen
Joh. 3, 20 zum ſchalcke qui die probus esset. Iniquitas odit lucem. Quilibet peccata sua studet occulte facere; Mordt, Ebruch, dibſtall, das ſyndt wergk der finſterniß, die do ſyndt wider den glauben noch dem fleyſch und welt, nunc

zu 30 Nox omnia audet *ro r*

R] non facite. Sed indu|ite den harniſch der yhm liecht ſol ghen. Duplex metap|hora armorum et lucis. Non dicit ut prius 'opera lucis', sed verkert die zungen, 'arma lucis', vult nobis einbilden, das mit eim mercklichen wort geredt ſey, quod ista dicuntur arma ꝛc. Darffſt dich nicht lang weren, ut adul|tereris, scorteris, mentiaris. Die natur zeucht dich ꝛc. Es ſind ſich ſelbs, ut alicui invideas. Opera tenebr|arum ſind leichtlich gethan, f|leiſch und b|lut da zu geneigt. Iterum 'Arma lucis', quia kompt ſauer an, ut mala ableg|ſt et cum bonis ble|ibſt. Si castus ſolt bleiben, es kompt ſauer an, ut in coniugium venias, deinde, cum intus es, muhe et erbeit, ut maneas, non propter uxoris deformitatem, molestiam ꝛc. Item ex matrimonio kompt ynn unzucht, f|leiſch und b|lut wolt lieber ungez|wungen, melius den hurlein nach

zu 1 Arma lucis *r* *3/4* nobis *bis* ſey *unt* *4/7* Darffſt *bis* zu *unt* *4* dich *über* nicht *zu 5* Opera tenebrarum *r* *zu 7 über* da *steht* iſt *sp* *10* deformitatem (sed) *zu 10 über* molestiam *steht* coniugii *sp* *zu 11 über* melius *steht* libentius *sp*

Kr] Finſternis faren und thut ſie nicht mehr, Sondern ziehet an den Harniſch, der im Liecht ſol gehen. S. Paul braucht eine doppelte Metaphoram in den worten Waffen und Liecht, Er ſpricht nicht wie zuvor die Wercke des Liechts, ſondern verkeret die Zungen und ſpricht Waffen des Liechts. Damit wil er uns einbilden, daß mit ein mercklichen Wort geredt ſey, wenn ers Waffen nennet. Du darffſt dich nicht lang wehren, da du die Ehe brichſt, Hurerey treibeſt und ſchwelgeſt, die Natur zeucht dich wol von ihr ſelbs dazu, Item es findet ſich ſelbs, daß du einen andern haſſeſt und neideſt, denn die Werck der Finſternis ſind leichtlich gethan, Fleiſch und Blut iſt dazu geneigt. Aber die Waffen des Liechts komen den Menſchen ſawer an, daß du das böſe ablegeſt und bey dem guten bleibſt, wenn du keuſch ſolt bleiben ꝛc. Es kompt dich ſawer an, daß du in die Ehe kompſt, hernach wenn du drinnen biſt, ſo iſts mühe und erbeit, das du drinnen bleibeſt, nicht umb des Weibes gebrechen

N] autem nostrae tenebrae luce euangelii fugatae sunt, ergo sequi debent opera lucis, ideo dicit 'Indua|mur arma lucis'. Non dicit opera lucis, sed arma lucis. Tropus est, er wyl uns eynbylden, quod opera fidei sint arma, wapen, harniſch. Den es iſt leychtlich boße worden odder ſchwerlich frum zw werden, facile quilibet cadit in superbiam, avariciam, scortacionem. Natura enim omnes trahimur eo. Bona autem opera mittodicuntur. Arma, quia difficilia sunt. Eyner muß ſich ſchlahen und reuffen, das ers bekumme. Vide quanta res sit castitas, quam difficulter ducimus uxores. Nemo potest coniugium servare, impugnatur myt unluſt und vorwicz. Caro non vult alligari, sacius

zu 27 Arma lucis *ro r* *zu 28 über* Den *steht* Racio *ro* *28/29* Den *bis* quilibet *unt ro* *zu 32* Summo labore sudoreque bona operamur *ro r*

R] lieff und bey alterius ux|ore; sed cum una manere et fovere eam, liberos, familiam et exp|ectare all muhe und erbeit, da gehort muhe und erb|eit zu. Das ſtücklein wirſtu nicht ſelber lernen. Sed hurerey lernet ſich ſelbs. Sed hic gehort ein gewalt da zu. Si captus, da wil dich Satan mude, verdroſſen machen. Ideo adhoc gehort harniſch, es heiſt geſtritten. Sic si vis cum vicino vivere und nicht neidiſch ſein, Ibi multae oc|casiones, der wil ynn hinden, forn kratzen. Ibi natura docet me, ut yhn auffs maul ſchlahe, sed ut ꝛc. Sic ein faule magd, non opus ut discat, das ſie ſchlaffe, et piger servus die pferde verſeume. Sed si probus, mus er ſich ſelber an greiffen ut miles. Sic ancilla, alls ungeſcheuert, die kue ꝛc. du fauler ſack er aus et facito quod domina praecipit, Gleich ob ſie mit yhr ſelbs mus kriegen. Ideo ‘arma

5 Ideo *bis* geſtritten *unt* *7* yhn *über* auffs *8/9* piger servus *über* et die *zu 10* *über* miles *steht* krieger *sp*

Kr] willen, ſondern umb der Beſchwerde willen die ſich in der Ehe findet. Item aus der Natur kompt ein Menſch in unzucht, Fleiſch und Blut wolt lieber ungezwungen ſein, meinet, die Freiheit ſey ihm beſſer, wenn er den Huren nach lieffe und zu eines andern Weibe gienge. Aber daß du bey einer bleibeſt, nehreſt und warteſt derſelben mit Kindern und Geſinde und läſſeſt alle mühe und erbeit auff dich ankommen, da gehöret Mühe und Erbeit zu. Das ſtück=lein wirſtu nicht ſelber lernen, wie ſich Hurerey ſelbs lernet, Sondern hie gehöret eine Gewalt dazu, wenn du gefangen biſt, da wil dich der Teufel müde und verdroſſen machen. Darumb gehöret hiezu ein Harniſch, es heiſſt geſtritten. Alſo wiltu mit den Nachbarn im friede leben und nicht neidiſch ſein, da wird ſich hie und da allenthalben gelegenheit finden zu zanck und ſtreit, der wil ihn hinten, jener wil ihn fornen kratzen. Da leret mich die Natur, daß ich ihn auffs Maul ſchlage. Aber daß ich gegen ihn freundlich und gedultig bin, dazu gehöret ein Harniſch und ein Ernſt. Alſo eine faule Magd darff nicht lernen, daß ſie ſchlaffe, noch ein fauler Knecht, daß er die Pferde verſeume, Sondern wenn er from wil ſein, mus er ſich ſelber angreiffen als ein Krieger. Alſo eine Magd hat bald gelernet, daß ſie alles im Hauſe ungeſchewert leſſet, die Küe ꝛc. nicht wartet. Wil ſie aber gut thun, ſo mus

N] placeret illi, ut alterius uxorem stuprarem. Das eyner bey eynem weybe bleybe, arbeyte, zceuge kinder, gubernet familiam, do gehoeret eyn man zw. Ehliche zucht wyl erſtritten ſeyn. Es gehoert eyn gewalt dorczw, man muß ſich weren. Ita facit sathan, ut nos in bonis condicionibus lassos faciat, ideo opus est armis. Ita eciam si quis benigne et amice vivere debet cum vicinis suis, hic leditur, hic blasphematur ab alio, ut libencius velit cum illis rixari. Ja er hebet noch wol ſelber an zw krigen. Er muß ſich ſelber

zu 32 Arma induenda quia omnia bona opera factu sunt difficilia *ro r*

R] lucis', Hans nar, wiltu faulentzen, Erfur, das heiſt mit yhm ſelbſt gekriegt, et habes sic tuum adver|s|arium tecum, cui optime facis, mit dem muſtu kriegen. Si Christianus hoc non v|ult facere, das er ſich menlich angreiffe, non facit caro non solicitata. Sic si servus v|ult exp|ectare, donec caro expergefiat eum, aut ancilla, Sed tu es ancilla, oportet du muſt fort. Sic Christianus mus ſein eigen feind ſein. Es wil geſtritten ſein, nicht von ſich ſelber komen. Ibi omnia wehren Satan et caro. So meints ſand Paul. Ego scio wie mir mein alter geſel thut.

S|umma S|ummarum: es heiſſen 'w|affen des liechts'. 'Erbar.' Manet in gleich|nis, ut ducamus v|itam honestam, ut illi qui coram hominibus ver-

2/3 et *bis* kriegen *unt* *zu 2* *über* optime facis *steht* foues curas eum *sp* *zu 5* *über* expergefiat *steht* excitet *sp* du *über* oportet *5/6* Sic *bis* feind ſein *unt* *zu 9* Sicut in die honeste ambu: *r*

Kr] ſie zu ihr ſelbs ſprechen: Du fauler Sack heraus und thu was deine Fraw gebeut, gleich ob ſie mit ihr ſelbs můſte kriegen, darumb mus ſie die Waffen des Liechts brauchen. Alſo ein Knecht mus zu ſich ſelbs alſo ſagen: Hans Narr, wiltu faullenzen, herfůr ꝛc. Das heiſſt mit ihm ſelbs gekriegt, und faſt alſo deinen Widerſacher bey dir ſelbs, welchen du hegeſt und pflegeſt, mit dem muſtu kriegen. Wenn ein Chriſt das nicht thun wil, das er ſich nemlich angreiffe, ſo wird es ſein Fleiſch und Blut nicht thun, das bekůmert ſich darumb nicht. Alſo wenn ein Knecht wil warten, bis ihn ſein Fleiſch auffwecke, des ſelbigen gleichen auch eine Magd. Sondern ſie mus dencken: du biſt eine Magd, du muſt fort. Alſo mus ein Chriſten ſein eigen Feind ſein: Es wil geſtritten ſein und wird nicht von ſich ſelber kommen, Sondern hie wehret alles was wehren kan, der Teufel und unſer Fleiſch ꝛc. So meinets S. Paul, als wolt er ſagen: Ich weis, wie mir mein alter Geſell thut, darumb heiſſet er es Waffen des Lichts. Ferner ſpricht er:

'Laſſet uns erbarlich wandeln als am Tage' ꝛc.

Er bleibt in dem Gleichnis und ermanet, daß wir ein erbar Leben fůren, als die da wandeln fur den Leuten, gleich wie ihr auff der Gaſſen wandelt. Heutes tages finds nicht Sew, ſondern gröber als Sew, Ihr ver-

N] angreyffen, sicut servus fidelis seipsum exhortetur mane, ut faciat opus ad quod sit vocatus: Auff thue deynes herren wergk! Alßo muß erſ ſich ſelber treyben zw thuen das recht iſt. Dw muſt myt dem alten adam, deynem feynde, krigen und yhn angreyffen. Meſte yhn nicht und lege yhn yn weyche betthe. Man muß yhn angreyffen, sicut ancilla a domino suscitatur, ſie wurde ſunſt kue und kelber vorſchlaffen, ita quilibet suum veterem Adam calcaribus impellat, treybe yhn, ut suscipiat arma. 'Composite ambulemus.'

30 thue *c aus* dhue *zu 31* Sihe wie eyn gut leben vns ßo ſawer ankumpt *ro r*

R] santur, ut vos auff der gaſſen. Non sunt sues, sed grober, ir verz|weiffelten groben ſew estis et manetis. Ubi from, erbar burger, f|raw und jungf|raw, da mus man ſich ſchemen, wer anders ein menſch ſein wil, ut non vivat, ut si esset domi solus. Ita agendum, das ſich reime zu dem liecht das wir haben. Opera teneb|rarum sunt. 'Non in.' Quaedam indicat tantum, Ista deponenda. 'Freſſen' ꝛc. alia leſt er anſthen, freſſen, Eſſen und t|rincken non prohibitum, das man den l|eibe erhalte und gebe ſein futter, hoc ordinavit deus et dedit ad hoc suas cre|aturas. Sed das ſchwelgen und f|reſſen und ſauffen, ac ad hoc creati, hi qui fa|ciunt, non sunt Christiani, si u|nus ſchend|lich und leſtert nomen dei, hoc opus crassum et facil|limum cognitu. Neben dem

zu 1 über sues *steht* ho| *zu 4 über* das *(1.) steht* es *sp zu 6 über* deponenda *steht* abiicienda *sp zu 7 über* gebe *steht* yhm *sp zu 9 über* ac *steht* quasi *sp über* creati *steht* essemus *sp 10* leſtert *c aus* leſterts

Kr] zweivelten groben Sew, ihr ſeid Sew und bleiben Sew: wo fromme und erbar Bůrger, Frawen und Jungfrawen gehen, da muß man ſich ſchemen, wer anders ein Menſch ſein wil, daß er nicht lebe, als were er zu Hauſe allein. Sondern wir můſſens alſo machen, daß es ſich reime zu dem liecht das wir haben.

'Nicht in Freſſen und Sauffen.'

S. Paul zeigt nur etliche Dinge an, die wir ablegen ſollen, als freſſen und ſauffen ꝛc. die andern leſſt er anſtehen. Er heiſſets aber freſſen, denn eſſen und trincken iſt nicht verboten, daß man den Leib erhalte und gebe ihm ſein futter, ſolchs hat GOtt alſo geordnet und ſeine Creaturen dazu gegeben. Sondern das ſchwelgen mit freſſen und ſauffen iſt verboten, wenn man es alſo treibet, als were man dazu erſchaffen und geboren. Die ſolches thun, kônnen nicht Chriſten ſein, wenn du alſo ſchendlich lebeſt und GOttes Namen leſterſt. Das iſt nu ein grobes werck und leicht zu dencken, daß es nicht recht ſein kônne, denn neben dem freſſen und ſauffen verſeumet man der Herren und Frawen dienſt und es gibt leute, die kratzen und ſcharren, daß

11 ſeid *im Kustoden, im Text steht* ſind

N] Man ſol Erbarlich leben vor den lewthen. Non ut Wittenbergenses, die do vor huren hofiren. Es ſyndt ſew. Alii autem qui homines esse volunt, illi pudice vivunt et composite. Ita piis et Christianis opus est vivere composite. 'Non in commes|sationibus et ebrie|tatibus.' 2 'kamer und uncżucht'. 3 'Non in contentione et emula|tione'. ꝛc. Das ſollen die Chriſten nicht thuen. Edere et bibere licet Christianis, Epulari et crapulari diu noctuque non convenit Christiano. Hoc non est vicium senum, die konnen nicht eſſen,

zu 27 Honeste ambulare *ro r 28* vor (....) *30* Commessa et ebrietates *ro r*

R] freſſen und ſauffen verſeumet man der herrn und frawen dienſt. Et quidam kratzen und ſcharren, ut tantum freſſen und ſauffen, abreiſſen suis pastoribus, non est hoc ſchlecht freſſen, ſauffen, sed ꝛc. 'In.' Quia ynn kamern treibt man unzucht. Papistae intellexerunt opera illa coniugatorum et scortationes. Scriptura non sic, quanquam ꝛc. quia nuper dixi Ehefraw esse aliam feminam quam scortum, quia habet ein gulden ſchleier, et vir ein gulden hut et non ornatior maritus et uxor quam tuus. Alia est diabolice ſchwartz. Mit den ehleuten ghets ſein weg. Da hat got ſein wort ꝛc. Sed er meint das ſchendlich leben, da man nicht wil ynn das ehleben, sed erhbarlich, ut maneat cum uxore, marito und was notturfft geit, is ꝛc. Ita vivendum, wies der glaube ſoddert.

6 ſchleiger *S* *zu 7 über* tuus *steht* tua *sp* *zu 10 über* maneat *steht* maritus *sp* *über* marito *steht* vxor cum *sp*

Kr] ſie nur freſſen und ſauffen können, und zwackens ihren Pfarrern ab, das iſt kein ſchlecht freſſen und ſauffen, ſondern es iſt doppelte ſünde.

'Nicht in Kammern und Unzucht.'

Denn in Kammern treibt man unzucht, wie im Pabſtthum geſchicht in den Klöſtern, welches nicht alſo geſchehen kan under dem Creutz und in den wercken der Eheleute, darumb nennet die Schrifft die Hurerey Kammern, denn ich habe neulich geſagt, daß ein Ehefraw ein ander Fraw iſt denn eine Hure, denn ſie hat ein gülden Schleier und einen gülden Hut, das iſt: ſie leben in einem Stande, den GOtt geordnet hat und der ihm wol gefellet. Denn ein Man oder Eheweib gehet darumb einher in gröſſern ſchmuck, weil es dein Man oder dein Weib iſt, eine fremde iſt dagegen ſchwartz und heslich. Nu mit den Eheleuten gehets ſeinen Weg, da hat GOtt ſein Wort. Sondern er meinet das ſchendlich Leben, da man nicht wil in das ehelich Leben. Darumb ſpricht er: Ihr ſolt erbarlich wandeln, daß ein Man bey ſeinem Weibe und das Weib beim Manne bleibe und eines des andern Notturfft diene. In Summa, das ein jglicher alſo wandele, wie es der Glaube erfoddert. Wo zu GOtt helffe, Amen.

N] sed aliorum, iuvenum, rusticorum, qui omnia corrodunt per phas et nephas, ut tantum epulentur et bibant, die rauben und ſtelen, das ſie freſſen. 'In kammern und unzucht', scilicet quod est extra coniugium, quamvis eciam in coniugio eciam possit esse unczucht, sed non tam facile. Quia alius est maritus et uxor in matrimonio quam in solutis. Quilibet sciat suam uxorem habere guldene ſchlewer et esse formosissimam. Die ander iſt als der Tewffel. Ideo hic vult, ut quilibet contentus sit cibo et potu et coniugio suo.

29 iuvenum (qli) *zu 32* Coniugii natiua *ro r*

26 4. Dezember 1530

Predigt am 2. Adventssonntag.

R] Dominica .2. Adventus.

Scitis quod vor z|eiten hat|t gepre|diget de adventu et dix|erunt de 4ci adven|tu: .1. de ghen Hieru[salem, 2. de ext|remi diei ad|ventu. Dominus
Luk. 21, 25 ff. hie verk|undiget clerlich, wie es solt sthen in mundo und sein konigreich anfangen, offenb|aren, et dat uns anzeigung, ut sciamus quando ꝛc. quia non possibile, quod ista mutatio t|otius mundi solt nicht fur her haben zeichen, cum etiam regnum mutandum hab|eat sua signa in c|oelo. Dicit ergo: Cum dies d|omini veniet et in nube ꝛc. tum prius hab|ebitis signa in Sole, luna, stellis und krefften des himel|s Et auff erden unter den leuten und wasser, Sic ut tota creat|ura sich regen et q|uicquid est in mundo, wird knacken et quasi domus antiqua casura; daran solt yhr wissen quod prae forib[us .1. signa certis|sima hab|emus. Et hoc etiam pro signo reputandum, quod
V. 34 sequitur statim post E|uangelium 'videte, ne corda vestra' ꝛc. In textu vides quod h|omines werden fressen, s|auffen und sorgen nach der narung. Das laut schier wid|der ein ander, quod ho|mines verzagen, ersch|recken, bang sein, ut nec consilium ꝛc. et tamen ym saufen leben, fressen, s|auffen, handel

zu 1 Euang: Luc 21. do. 2. ad: *sp r* *zu 2 über* quod *steht* man *sp* hat|t *über* gepre|diget vnd sie werden zagen *r* *5/7* quia *bis* Dicit *unt* *zu 7 über* regnum *steht* aliquod *sp* *zu 8 über* tum *steht* 1 *sp* *zu 9 über* Et *steht* 2 *sp* *über* wasser *steht* 3 *sp* *zu 10 über* regen *steht* werd *sp* knacken] krachen *S* *zu 13* Videte ne corda vestra grauentur ꝛc. *r* *zu 16* Noe dies *r*

N] DOM[INICA II ADVEN[TUS.

Luk. 21, 25 ff. 'Erunt signa in sole et luna et in stellis et in terris' ꝛc.

Novistis quando olim praedicatum de adventu Christi duplici. Der her verkundiget hie klerlich, wie es stehen sol ante adventum iudicii, datque nobis signa prognostica quibus cognoscamus. Den es ist nicht muglich totum mundum non habere aliqua indicia futuri iudicii, cum plerumque privatae mutaciones habeant prognostica signa. Ideo hunc summum diem signa habere in sole et celo et in terra, hymmel und erde wyrdt sich bewegen und sich stellen als eyn alde hauß das wolde eynfallen. Hoc eciam summum
V. 34 erit signum. 'Videte, ne corpora vestra crapula' ꝛc. Nam textus indicat summum mundi conatum in diviciis et crapulis. Contraria apparent homines crapulari et ditesci, plantare et tamen sic indicat summum timorem. Summa: jhe lenger die welt stehet, jhe ferer sie kraczt und scharret. Ita in omnibus

17/8 ro *zu 18* Luce 21 *ro r* *zu 21* Magne plerumque mutaciones signis indicate sunt *ro r* *25* stellen *bis* summum *unt ro* *zu 26* Crapule et edificia huius seculi *ro r* *27* apparent (Deus) *zu 29* Geyczen kraczen *ro r*

R] treiben i. e. yhe neher ſie zum grabe hat, jhe mher ꝛc. Gentilis scribit: si avarus senex fit, facit ut is qui zu reiſen hat et non gnug zerung mit nimpt. Je neher er auff der gruben ghet, yhe mher er ſchart und k|ratzt. Sic mundus et iam ſol brechen et signa adsunt, tum incip|iet. Ja furcht dich da fur, quod mundus vergehe, et plus tum ſcharren und k|ratzen. Christus ergo non frustra monet: Cum ista videtis signa, cavete vom freſſen q. d. Cum ista sig|na vid|eritis, wird man am meiſten geytzen. Hoc alibi sic exposuit: 'Sicut Matth. 24, 37 ff. zu den zeiten Noe ꝛc. ſie aſſen, t|runcken, freyeten, baueten, pfl|antzten, kaufften, donec dil|uvium' ꝛc. Eben ſo wirds auch ghen, cum fil|ius ho|minis veniet, wird er die menſchen ſo finden, sicut sol. Ein kauffman wird ſitzen uberm regiſter, nobilis die gulden zelen, ille, quomodo vinea colatur, ut ducat pulch|ram uxorem, Non quod ista omnia mala sint, sed pro his tantum curat und allein drynn ſtecke und fragt nichts nach dem ex|t[remo die ꝛc. Dominus lib|enter v|ult dare panem quot|id[ianum, sinit drumb wachſen, sed curam prohib|et, non vult M|ammon coli, vult ut pater et mater zu hauſe ſitzen, Sed quod quis ſein datum da hin ſetze, ut ſchar und k|ratze. Ergo utrumque complectitur, das ſol ubel zughen, per sig|na et terrores. 2. quod homines werden ym ſauſe leben, quomodo zuſamen haec reymen? Sic: Die zeichen am himel werden das minder teil ſein. Si totus annus habet solem, si duo

zu 1 über ſie *steht* mundus *sp* *zu 2* Senes auari. *r* *zu 4 über* incip|iet *steht* dies *sp* *zu 5 über* et plus *steht* werden *sp* *zu 8* Noe *r* *11* gulden] ſℓ *11* quomodo *c sp aus* qui *über* quomodo *steht* curabit *sp* *über* ut *steht* alius *sp* *zu 12 über* sed *steht* quod *sp* *16/7* ſchar *bis* das *unt* *18* ym *über* ſauſe *über* zuſamen *steht* ſollen wir *sp* *zu 18/9* Signa *r*

N] senibus contigit. Jhe weniger er zw leben hat, jhe weniger er vom geycz laſſen kan. Ita finis mundi incipiet, tunc summopere ditesci, geyczen und kraczen. Ideo certum signum in hoc mundo superfluissimum in mundo videmus ꝛc. Wen die zceichen werden ſeyn, ßo wyrdt man am aller ſerſten geyczen. Ita alibi 'Sicut factum est tempore Noe' ubi summa erat securitas Matth. 24, 37 ff. usque ad diem diluvii, Ita dies domini 'sicut laqueus' et fur incidet. Da Luk. 21, 35; 1. Theſſ. 5, 2 wyrdt man gulden zcelen, heuſer bawen, pflanczen, tunc subito veniet dies illa. Nicht, das das boßе ſey, das man pflancze und bawe, sed ut illis solum studeamus omnibus adfectibus, hoc malum est. Got wyl der arbeyt, aber der ßorge und gotsdinſt des Mammons wyl er nicht haben, den wyr zw libe ſcharren. Ita vides das es ſol ubel und wil zwgehen, alii gaudebunt, alii tristabuntur. Diſe zceychen werden alle heymlich dohyn gehen. Nam longus est annus, habet 12 menses, 3½00 tage, eciam si per totum tempus bona sit tempestas, duo aut tres dies nebulosi non observantur. Ita aliae creaturae

zu 21 unten am Seitenrande steht Sicut senes decrepiti auaricia laborant, Ita mundus nunc senex per phas et nephas thesaurizat *ro* *zu 24/5* Securitas mundi *ro r* *27/8* Nicht *bis* wyl *unt ro* *32* 3½00 *c ro aus* 300 ⟨guter⟩ *zu 32/3* In copia bonorum horrenda pauca non obseruamus *ro r* *33* non ⟨adm⟩

R] menses boſs wetter et duos dies sol amiserit splendorem, quid hoc erga totum mundum? Sic quibusdam wirds ubel ghen, werden zappeln, sed est ac sol per totum annum ein tag den ſchein, ideo warnet, quod totus pop|ulus manet ym ſauſe. Sic cum stellis, sic cum waſſer und lufft, wens windig und ungeſtth|um iſt, fit quandoque et raro, und iſt der naturlich lauff, Sed ultra hoc cogitandum, quod nicht recht wintert. Ergo intellige: Signa fient, aber den ſternen wird mans kaum anſehen et Soli et lunae. Sic turba in mundo inter paucos. Ideo ista signa non dicta impiis et incred|ulis, sed piis, ut Textus: Cum ista videtis fieri, respicite ꝛc. non quod vobis in terrorem fiant, sed impiis, sed cog|itate adesse aestatem prae forib|us. Cum ergo Christiani tales sint, qui ad talia signa animum advertere debent, enumerabimus ea, qualia et quae sint. Ich wil nicht gwis ſtymmen, quam diu absit ext|remus dies, sed auff meinen glauben credo quod adsit, Et utinam veniat reg|num Christi, quia non video, das gut ſol werden. Non est consilium fliehen. Es wird ynn allen ſtenden ſo boſe, das mus knacken.

Inspiciemus .1. signa in S|ole, l|una et stellis. Ista signa non exprimit.
Matth. 24, 29 Sed Matth|aeus. Ista signa ferme habemus alle jar et hab|ebimus, si adhuc mundus steterit, videmus qui sol amiserit ꝛc. q|uanquam ſternſeher dicant: Ich hab das z|eichen mher geſehen, ker dich nicht dran. XII. jar quibus Euangelium, visi .3. 4. soles, iam sanguineus, et qui omnia scripsis|set, es

zu 2 über mundum *steht* annum *sp* *zu 3 über* ſchein *steht* verliere *sp* warnet *c sp in* manet *(unsicher)* *6* wintert *c sp in* wittert *zu 7 über* turba *steht* angustia *sp* *zu 9* Respicite et leuate *r* *zu 17* Matth. 24. *r* *18* qui *c sp in* quomodo *zu 20 über* visi *steht* sunt *sp*

N] in superfluo progressu non animadvertuntur. Ita si homo per totum annum letetur, ad modicum tempus tristiciae hoc non animadvertit. Ita videmus hiemes ita prodire, gleych als wolde es nicht meher wyntern. Alßo der gemeyne laufft macht, das wyr die zceychen nicht erkennen, et impius mundus ea non agnoscit. Ideo solum piis ponit hic signis 'Levate capita', Schawett yr uff die zceychen, vobis Christianis data sunt, mundus interim securus vivet. Ich wyl nicht gewiß ſtymmen, wie weyt der Jungſtag auffen ſey, meo iudicio semper videtur imminere. Quia oracio piorum adest 'Libera nos a malo'. Den es ſtehet alßo, das nicht erger kan werden, ideo liberabit nos.

Matth. 24, 29 'In sole.' Explicat Math. c. 24. Haec signa annuatim fiunt, quamvis Astronomi ascribant naturali cursu. Ich wyls nicht widerfechten, sed deus alium cursum sibi praeservavit. Nam per decennium tot et tantae eclipses, tres soles, Irides innaturales et varii imagines celestes, lapsae cruces, Das zw ſolchen zceychen per 10 annos vix in librum possint congeri. Das ſehen wyr nicht et tantum Astronomiae ascribimus securi sedentes, non videmus

23 prodire *über* (procidere) *zu 23* Nullae hiemes *ro r* *zu 25* Christianis hec signa data sunt *ro r* *zu 28* Libera nos a malo prouocat extremum iudicium *ro r* *34* 10(0)

R] ſol ein g|ros buch werden, mit regen bogen ynn einen ander geflochten. Item signum cum crucib|us ynn das fleiſch. Es iſt als vergeſſen. Nemo cog|itat et mundus amb|ulat, quasi nullum signum ꝛc. Et multi cometas et nuper qui significavit den Jamer, quem T|urca fecit. Ergo non venit ex Astrologia, Ut cum .3. soles entſthen gegen ein ander. Ideo in S|ole, l|una et stellis weis ich nicht g|roſſer zeichen exp[ectare, quanquam plura ventura. Si non sunt omnia ista signa quae visa, tamen bona pars. Legitur quidem pluisse sang|uinem et ꝛc. Sed quod tam multa facta ut in his 10 annis. 'Et in terris', inquit, 'erunt signa bey den leuten', Et erunt huiusmodi: die l|eut werden hin ghen und werden verzagen, yhrr werden, wiſſen nicht wie radten und helffen. Hoc intelligi potest de l|eiblich und geiſt|lich verz|agen, ſo kompt ex fame, peste, ut alibi, qualis non fuit. Certe habuimus nocentiora tempora famis ꝛc. videte, das ſo bleibe, timeo quod dominus semel dabit gelts gnug und wird uns das ſcharren eintrencken, Es iſt all drey fur der thur. Sollen wirs abwenden, oportet mit demut et beneficiis erga alios. Spero me non supervict|urum. Das wird denn den l|euten bang machen, ille non hab|ebit zu eſſen, adest bellum, pestis. Sed puto dominum meinen am meiſten das geiſtl|ich zagen, angſt. Tales quidam sunt, quos satan angreifft, ut prae magna angust|ia sibi mortem ꝛc. Et apud gentes factum, ut bestiis factum, sed apud Christianos mus ein g|ros ſchreck|lich zeichen ſein, qui norunt voluntatem dei. Multos vidi in coenob|iis, qui am todbet tol und toricht worden

1 einen *c sp in* ein Cruces *r* *3* cometas *c sp in* cometae *3/4 über* nuper qui significavit *steht* et visus anno 31 *sp* *zu 3* Cometa *r* *zu 6 über* exp[ectare *steht* zu warten *sp* *7* bona *fehlt S* *zu 8/9* Et in terris *r* *zu 12 über* fame *steht* bello *sp* *19/20* ut bestiis factum *über* factum, sed apud

N] haec non esse naturalia. Wyr dorffen werlich groſſer zceychen nicht gewartten in sole, luna. Jr iſt eyn groß merklich zceychen geſchehen. Varia olim facta sunt signa. Hoc decennio hat eyns das ander getriben. Secundo dat signa in terris, scilicet Timorem hominum summum, das ſie gar yr werden. Das mag man vorſtehen von geyſtlichen und leyplichen, de fame, peste, quamvis olim maiores calamitates fuerunt quam iam sunt. Jczunder iſt alles unglug aus unſerm mutwyllen. Nisi resipuerimus, incidit fames, pestis et ignea praemia vor unſern ſcharren und kraczen. Nisi resipuerimus et benefecerimus proximo, laborabimus calamitatibus summis. Das wyrt den lewthen bange machen. Sed ego puto Christum maxime loqui de spiritualibus tentacionibus, Die der tewffel anficht, ut seipsos occidant submergendo, iugulando. Das iſt eyn groß ſchrecklich zceychen bey den Chriſten et maxime apud monasticos

zu 24 unten am Seitenrande steht Innumeri Eclipses et uaria celi signa per hoc decennium *ro* *zu 25* Et in terris pressura gencium *ro r* *29* resipuerimus ⟨sed⟩ *zu 32* Spiritualium tentacionum pressura *ro r*

R] und ynn ſolch angſt, jamer und not kamen ꝛc. ibi nullus praedicator qui potuis|set consulere. Das iſt geſchehen zum g|roſten teil nec potest aliter fieri, quando ademptum verbum, ut in papatu, ut statim desperent etiam optimi ꝛc. Dominus iudicat quod in Christianitate ſol ſo ghen inter optimos ꝛc. Das zeichen iſt ſeer gangen sub papatu, Et pap|a wil itzt rein ſein. Papa non videt cum suis. Nos Christiani videmus, et sunt signa. Ipsi manent securi.

.3. Ista signa etiam erunt, quod mare und w|ellen werden ſauſſen und brauſſen. Senes dicunt, an aud|iunt ſcheuſlich wind, ungewitter. Es wintert nicht recht, in aestate habemus hyemem q. d. creatura: ich bin mude. Iam aud|imus Romae et Ant|uerpiae, quod semper fiant ꝛc. sed es ein unordlich wetter und die zeichen gehen ym ſchwang. Luk. 21, 26 'Et ho|mines werden verſchmackten.' Et nominat urſach propter quam werden ynn furcht und z|ittern ghen, und werden nicht wiſſen was geſch|ehen ſol, i. e. mundus wird ghen ynn furcht und ſchrecken, ut quidam, quando etiam nihil fit, tamen ubi aud|iunt folium, ut Val|ent|inus Hausman, Es ſey der jung|ſt tag vel aliud. Certe iam ſchreiet man uber den T|urcken. Dominus dedit nobis lucem, et tamen adeo ingrati. Ideo mus etwas greulichs komen. Non est finis mit verfolg|ung

zu 1 nisi deus velit adhuc penitus auferre ꝛc. vt Luc 17. *r* *4* ſo *bis* optimos *über* quod in Christianitate *zu 7* Mare ꝛc. *r* *zu 11* Arescentib|us hominib|us *r* *15* Es *mit 14* ſchrecken *durch Strich verb*

N] die am todtbette ſyndt tol und raſende worden. Ita in multis hominibus factum est. Ich haldt das diße forchte ſey, de qua hic loquitur Christus. Es ſyndt nicht ehrloße leuthe, sed qui non habent verbum dei, non possunt consciencias consolari. Es geſchicht nicht erloſen lewthen, sed qui habent zcarthe gewiſſen, ibi maxime angustiavit eos sathan. Ut experti sumus sub papatu. Do iſt ſolch angſt und treyben geweſt, sed haec signa negligimus et securi sumus praetereuntibus illis signis.

Tercio Maris et aquarum sonitum describit. Quilibet considerat senex, an unquam viderit tantos fluctus ac per hos annos. Sehet alleyne die Elbe an, quomodo ubera sua transiit. Videte parvo exacto tempore, quid accidit? tota regio submersa mari. Iam hac hieme Roma Tiberi est fere submersa. Ita zw Antorff. Sie gehen alle ym ſchwange.

Luk. 21, 26 'Die lewthe werden vorſchmachten.' Urſach: vor forchte, quia sedent in tenebris et timore, nescientes quid illis accidat. Sie wyrdt yn forchte gehen und nicht wiſſen was yhn widerfaren wyrdt. Describit pavidos adfectus, quales sunt impiorum conscienciae. Ita hodie videmus pavorem Magistratuum et subditorum. Es darff ſich keynes zum andern guts vorſehen. Es iſt keyn uffhoren myt vorfolgen, leſtern, ſchenden.

zu 21 Optime consciencie plurimum uesantur *ro r* *zu 26* Aquarum exundaciones *ro r* *zu 28* 7 Octobris *r* *29* zw Antorff *über* ⟨Antorffii⟩ *zu 32* Timor *ro r*

R] et nobis verachtung. 'Virtutes', und der h|imel wird ſich auch da zu ſchicken, ac velit brechen und krachen, er kan nicht ſo krefftig regirn ut antea. Omnes creaturae sunt mude, unſer ſunde die machens. P[aulus 'ingemiscit'. Die Röm. 8, 22 buberey iſt zu gros, ideo ut finem faciat. 'Als denn vid|ebitis.' Haec erunt signa praecedentia adventum eius. Ipse tum veniet e coelo ynn ſchonen wolcken et magna g|loria, kurtz geredt, non dicit wie es zu ſol ghen, nempe mit dem feuer, mit eim g|roſſen mechtigen wetter und donner, ut Pet|rus: die 2. Petri 3, 10 Creatur zu ſchmeltzen, P|au|lus, und alles eitel feuer ſein. Ibi non sol, stella, sed ein lautter gluig feuer. Si tum omnia consumpta, wird ein neues geſchaffen. Tum veniet Christus cum angelis Thes: et impii qui Christum 2. Theſſ. 1, 7 perseq|uuti, ꝛc. Haec dicit Euangelista 'mit g|roſſer herlick|eit', alle lufft vol Engel et Sanctorum, in aere, non in terra. Christianus erit ut sol et luna am himel ſchwegt. Das liecht ſchwebt oben in aere. Sic Sancti. Sed der gros hauff wird herunder ſchthen, Ergo g|loria unauſſp|rechlich. Homo qui iam suspenditur, ſol erfur faren in illo die ut pulcher sol, l|una, stella et impios condemnare. 'Cum videritis.' Si etiam an den z|eichen gefeilt hetten, tum debent hoc Christiani facere, si signum in Sol, ut des annhemen und uns des frewen. Certe, quando aliter ghet quam naturaliter fit, significat aliquid mali, ut aqua Romae und ungewitter. Sed nos Christiani sumus

1 nobis *erg sp zu* nobiscum mit da *über* zu *zu 3* Ro. 8. *r* *4* ideo *mit 3* ingemiscit *durch Strich verb* *zu 4* Videbunt filium hominis *r* *zu 5 über* ynn *steht* ⟨ſch⟩einer *sp* *zu 7* .2. Pet .3. *r* *9* lautter *über* gluig *zu 10* .2. The*ſ*. 1. *r* *zu 10/1 über* qui Christum perseq|uuti *steht* videbunt in quem ꝛc. *sp* *13* ſchwegt] ſchwebet *S* *zu 16* Respicite ꝛc. *r* *18* fit] sit *S*

N] 'Virtutes celorum.' Der hymmel wyrdt ſich alßo gſchicken, als ers eyn ende wolde machen, Als alle Creaturen mude weren. Hoc indicant die wunderliche gewytter, das alle Creaturen mude ſeyn. Tunc videbitis filium hominis. Hactenus signa praecedencia descripsit. Nunc adventum summa maiestate describit. Ita Paulus dicit: Der her wyrdt ereyn brechen myt 1 Theſſ. 5, 2 eylende. Maiestatem autem adventus illius diei describit Petrus celos exuri, 2. Petri 3, 10 da wyrdt nicht ſon noch monden ſcheynen. Ideo hic ponit maiestatem. Er Matth. 24, 31 wyrdt kummen ym wolcken myt groſßer herlickeyt. Hanc maiestatem nemo potest describere. Tunc fulgebunt iustorum corda ultra solem in nubibus. Der groſſe hauffe wyrdt huntten ſtehen. Alii autem pii et interfecti erunt glorificati super omnes creaturas. Vide Luthe|rum supra Thess.

'Levate capita vestra.' Gaudendum est, si haec signa viderimus. Das iſt war, die zeychen bedeutten was boeſes, aber den Chriſten ſchaden ſie nicht. Nam Christiani sunt populus ultra creaturas. Si viderimus solem nigrum, tunc videmus impietatem mundi et tum deum videmus misericordem. Ob

zu 21 Alle creaturen ſtellen ſich als ſie muede weren *ro r* *27* ⟨In⟩ Hanc *zu 27* Celebris Christi aduentus *ro r* *zu 32* Signa mundo pestifera Christianis salutifera *ro r*

R] uber die ſtern, himel, erden. Si sol|is ſchein ſchwartz, greſlich und greulich, ſo ſihets unſer h|err G|ott nicht an, quia est supra solem et nos Christiani habemus promis|sionem vitae, Christi. Ideo non darff mich nicht anſehen ſauer, etiamsi tamen, nimb ich michs nicht an. Sed euſerlich da mus mein leib mitleiden. Ibi non Christianus, sed homo in medio malorum, ſo mags ſie mich auch ſauer anſehen et hic incommodare am leip|lichen leben, sed contra non, quid? quod peste, fame morior et tamen dominus meus est tuus d|ominus, o|ptimum sol|atium, potest me erhalten in peste ꝛc. signa in c|oelo ergo ghen dein chriſtlich leben nicht an; si corporale trifft, las ghen. Sed der ander hauffen qui omnia contemnit, huic aufertur narung et q|uicquid habet, und wirfft yhn ynn die hell da zu. Ideo dicit 'Cum videritis, ne terreamini', sed laſt die andern furchten, vos autem resp|icite, nempt ein guten mut. Ich hore die trometen. Es wil ein tantz werden, quando vides solem ꝛc. Dominus v|ult liberare ab omnibus periculis peccati et omnium adver|sa|riorum. Ergo ista signa praedicant nobis consol|at|ionem. Istud ergo sit caput Euangelii. Astro|lo|gi kunens nicht aliter auflegen quam quod wil bos werden, sed tu: Es wird gut werden, adest prae forib|us, pucht an und wil helffen. Sed impiis persec|utoribus Euangelii ſol mans deutten ut astronomi, et vernum quod ista signa istis bos bedeuten. Si

3 nicht *fehlt S* *4* ſauer ⟨etiamsi⟩ etiamsi *zu 4 über* tamen *(1.) steht* faciat *sp* michs] miſchs *5* leip *c sp zu* leib *8/9* signa *bis* si *unt* *13* mut *c aus* mude *zu 14 über* v|ult *steht* nos *sp* *17* sed *bis* werden *unt* *18* pucht *c sp in* bucht ſol⟨s⟩

N] die ſon gleych ſawer anſihet, ßo ſihet ſie doch die frummen nicht ſawer an, quia deus est misericors piis, Qui multum excellunt solem et creaturas. Laß ſie die boße welt ſawer an ſehen. Ob wyr gleych myt der loßen welt muſſen entgelden, tunc nulla damna mihi inferre potest, eciam si corpus occiderit fame, peste, gladio. Muß er doch ſunſt umbkummen et indies varia expectare pericula. Drumb iſt eynem Chriſten ſchlecht ding umb das zceyt|liche leben. Impiis autem qui fidunt et herent in hac vita, den ſelbigen iſt ſchwer ſolch ſawer anſehen, illi turbantur. Pii minime turbantur. Ideo hic dicit Christus: Laſt ſich jhene furchten. Vos sitis bono animo et scitote: es wyrdt got eyn mol kummen und viſitiren und uns erloſen a sathana, thyrannide mundi et impietate hominum. Ita cogitemus: si viderimus signa, et expectemus redempcionem: Wyr ſindt uber die Creaturen. Quando mundus dicit: Es wyl boße werden, tunc nos dicamus: Es wyl gut werden, redempcio adest. Impii interim securi sunt, ſie radtfragen yre Mathematicos, illis sit deus homo Astrologicus. Pii verbum habent dei et sunt bono animo.

20 ſon ⟨mich⟩ doch die frummen *über* ⟨mich⟩ *21* Qui *bis* creaturas *unt ro* *zu 21 über* multum *bis* creaturas *steht* Christianus est dominus solis et creaturarum *ro* *zu 24* Corporis pericula christianis nihil sunt *ro r* *zu 32* Quod mundo est terrori, Piis est solacio *ro r* werden ⟨tunc⟩

R] compatimur in corpore, patimur ein ſchaden, quia nostra conversatio. Et dat similitudinem de ficu.

1/2 et *bis* ficu *fehlt S*

N] Vehementiss[imam exhortacionem ad oracionem et Litanias cantandas fecit D. Doctor, qui dei gracia sciremus vim et energiam oracionis, quod oracio praecepta sit a deo et promissio addita und hat uns die worth yns maul geleget. Instare varia et extrema pericula: Pestem, famem, bella, Turcam. Wollet yr nicht, ßo gehet ummer zw drummern. Ich wyls myt euch wagen, ich habe nicht meher den den halß zuvorlieren. Et ego fidelissime credo, quod his litaniis omnes sathanae technas et iram dei depellere- mus. Ideo alacres sitis in oracione.

27

4. Dezember 1530

Predigt am 2. Adventsſonntag nachmittags.

R] A prandio. Ro. 15. Röm. 15, 1 ff.

'Wir die wir ſtarck ſind' finis 'zu Gottes lob'. S. P[aulus in Epistola V. 1. 7 ad R[o[manos instituit Christianos, qui se halten erga deum in fide, erga prox[imum per charitatem, in .14. qui ſich halten erga infirmos in fide, qui ferendi und er zu bringen. In hoc .15. qui man ſich ſol ſtellen, qui gebrech[lich ſind am leben und euſ[erlichen wandel. Quidam enim inter Christianos habent fortem fidem, alii einen ſchwachen. Et quidam in exter[na v[ita gebrechlich und haben die weis an ſich, die den andern nichts gefelt: Es muſt ein wunderlich menſch, qui viveret, ut omnibus pla[ceret ꝛc. Nam es rede einer was er wol[le, faciat ꝛc. semper habet, quibus non placet. Hoc in me

zu 11 Epistola Rom cap. 15. *r* *12* finis *über* Gottes *13* qui *c sp in* quomodo *über* erga *(1.) steht* ſollen *sp* *15* qui *(1.) c sp in* quomodo *über* qui *(2.) steht* erga eos *sp* *17* fortem *c aus* fortes *über* gebrechlich *steht* ſind *sp* *zu 19 über* qui *steht* ſein *sp* *zwischen* qui *und* viveret *eingefügt* sic *sp*

N] DOMINICA SECUNDA ADVENTUS.

'Debemus autem nos qui potentes sumus infirmi impoten[tiam.' Röm. 15, 1 ff.

S. Paulus cum erudierit Romanos in fide et charitate in proximum, Addit in 14 Cap[ite racionem, quomodo vivendum cum infirmis fide, das man diſelbigen nicht weg ſtoſſe. Ita in hoc Capite indicat, Wie man ſich ſtellen ſol gegen den die do ſchwach ſindt ym euſſerlichen leben. Nam impares sunt Christiani in fide: alii magis fidei habent, alii minus. Sunt et multi die gebrechlich ſyndt ym leben. Es ſtel ſich eyner wie er wyl, er vorſehe ſich

21/2 ro *zu 22* Rom 15 *ro r* *25/6* Wie *bis* leben *unt ro* *zu 26* Infirmi tollerandi *ro r*

R] expertus: jhe mher ich mich ſtell, aliis zu gefallen, yhe weniger assec|utus. Sic fur ich zu et d|icebam: Ich ſehe euch auch nicht an, loquar veritatem, got gebe, du lachſt. Ista plaga est in toto mundo: quisque homo hat die verg|ifft natur an ſich, ut se insp|iciat, wo er ſchon iſt, alium non, sed ubi unfletig iſt, ſihet er ſich nicht an, et ubi alius pulcher, in se habet tantum deformia ꝛc. Ut si pulchra puella haberet tantum .1. wartzen, tantum inspicitur, ein ſchend|lich, verd|rieflich, bos laſter, quod quisque inspicit se, ubi ſchon, non econtra, et alium ubi heſlich. Hinc venit das einer dem andern nicht gefelt. Inde hadder, has, neid und ander jamer mher. Sihe dich umb, invenies in tua domo ꝛc. Wenns nu geret unter Chriſten, iſts erger, quod aliquis se inspicit, ubi sibi placet und miſſet ſich gegen einen ander, Et non inspicit donum quod alius h|abet, et tantum ꝛc. Ideo discendum, ut alii fiamus quam mundani qui da hin ghen, quib|us nihil omnino placet, sed ghen herdurch. Si quisque potuis|set omnibus placere, Christus, apostoli et prophetae, Sed du muſt leiden, das man dir ein ſchlepplein anhengt ꝛc. Sed apud Christianos ſols ſo zw ghen, inquit P|aulus: Ubi videtis einen ſchwachen gebrechen quandoque verbum fratris et weiſe non placebit et putas te beſſer kunnen machen. Ein yglicher kan wol ſehen quod ipse non loquitur. Si igitur inter Christianos vides prox|imum non facere, loqui, ut tibi placet, sic tibi faciendum: si vides quod verbum dil|igit, entfelt ein geberd die nicht

zu 3 über lachſt *steht* rideas *sp* 3/4 homo *bis* sed *unt* *zu 4 über* ubi *steht* er *sp* 5 er ⟨yhn⟩ et *über* ubi 6 Ut *c aus* At 10 Wenns *bis* unter *unt* 13/4 ghen *bis* quisque *unt*

N] ßo wol als er wyl, denn gefellet er dem nicht. Hoc ego bene expertus. Jhe mehr ich mich ſtelte yhn zugefallen, yhe weniger ichs traff, semper habui calumniatores. Do ich das ſach, that ich was recht war, es lachet odder weinet wer do wyl. Haec est natura hominis, ut videat tantum ea in se quae pulchra sunt, deformia non videt. Econtra in alio homine omnia deformia videt, pulchra non videt, sumus natura omnes Momo-Critici. Es iſt eyn vordriflich laſter. Darumb kan eyner den andern nicht leyden, tunc sequuntur calumniae, detractaciones, dissidiae, rixae, pugnae. Das iſt ym hauße und lande gemeyne. Si hoc vicium in Christianos ceciderit, pessime succedet, tunc superbiunt in donis suis, alia dona in aliis contemnunt. Die welt leſts nicht, ſie ecket aus in habitu et moribus homines subsannat, illi contemnendi ut anseres sibilantes. Do hawen ſie eynem yn die ferße, do muß eyner eyne fedder laßen. Sed apud Christianos non debet ita fieri: si audierimus fratrem loquentem, do wyrdt dyr ſeyn worth, weſen nicht gefallen.

zu 22 Impossibile est omnib|us placere *ro r* *zu 23 unten am Seitenrande steht* Infirmi duplices < fide / vita *ro* *zu 24* Sibi ipsi placere summum uicium *ro r* 25/6 in *bis* natura *unt ro* 30 contemnit *zu 31* Die awſecker *ro r*

R] getaug, et verbum, et tamen non homo qui in offent|lichen ſunden verſtockt ligt, las dir yhn nicht ubel gefallen, faß nicht ein grollen widder yhn, sed infirmitatem, ſollen nicht ein wolluſt an uns ſelber haben, Epi|stola dicit. Expertus quam ſchend|lich vitium Philautia, hoc factum, quando habet eloquentiam, kan ſchrifft auflegen ꝛc. aliaq|ue dona dedit s|piritus sanctus, has virt|utes inspicit, das kan ich, das kan jener nicht. Et putat neminem sibi aequalem, tum kompt die ſchon tugent, das einer ein wolgef|allen an ſich hab, quod non est wie yhener, tum statim alterum contemnit. Behut mich der lib Jeſus, ſol ich ſo thun, reden, iſt gar an runtzel, an feyl, es ſind ver=d|rieſslich leute, tum sordent ei omnia, tum non conqueritur de suis gebrechen, utinam mocht auch from werden. Nunquam hoc, habes pulch|er|rimum exemplum in Pha|riseo qui pub|licanum contemneb|at: 'G|ratias a|go, quod non sum' ꝛc. alii sunt scort|a|tores, iniusti, ego iustus, ein fromer eheman, non raub und ſtel nicht et ieiuno, Das thut niemand mher. Hoc vidit is, quod suum dedit zehend, alios non vidit dare: Das thut yhm ſo ſanfft und ghet da her et inspicit aliorum maculas et p|eccata, sua non et alii omnes sordent et vocantur iniusti; postea wird er des arm zolners gewar, nec ut is ꝛc. quale iudicium da von gebracht? Item habetis Exemplum de Christo: Luk. 18, 11

1 et *(1.) mit 234,20* entfelt *durch Strich verb* *zu 4* Philautia *r* *zu 5 über* kan *steht* die *sp* dedit *über* s|piritus sanctus *zu 11 über* mocht *steht* iste *sp* *zu 12* Pharisaeus *r* *13* ein *über* fromer *zu 15* Publicanus *r* *16* alii *c aus* alia

N] Ibi connivendum est, mortificemus nos, ne illum iudicemus. Liber, gefellet dyr was nicht an deynem nheſten, ßo ſoltu alßo thuen: Si est Christianus, non improbus, entfellet ym zw weyl eyn worth, geberde odder weyße, ignosce illi, Modo non sit obduratus et publicus peccator. Pius et sincerus aliquando wyrdt ſtraucheln yn eynem groben ſtuck: illam infirmitatem ferre debemus und uns nicht ſelber gefallen. Proprie ponit 'An uns nicht ſelber gefallen', taxat *φυλαυτος* qui viciosissimi sunt. Hos expertus est D. Paulus. Et proprie illi sunt *φιλαυτοι*, qui donis excellentibus sunt praediti, die ſehen ſie an wie eyn kue eyn thor. Do ſichſtu ſich die ſchone tawbe an und gefellet yr ſelber wol. Ey behut mich got, ſolde ich alßo thuen. Bhut mich der libe got. Omnia alia illi sordent, qui est *φιλαυτος*, es iſt nichts beſſers den ſeynes. Bhui dich molandt, dw ſtinckender wolgefallen, cuius exemplum habes in Phariseo. 'Quia non sum sicut ceteri.' Ja dw biſt eyn ſeyner geſel. Dw thuſt nichts boſes, etsi vidisti multos impios, tamen tu nihil melius es. Er ſach jener flecken an und ſeyne gaben dargegen, do muſſen jhene ſtincken. 'Ouch nicht wie der zcolner.' Do kan er ſich allererſt ſchmucken, ubi videt pecca- Luk. 18, 11

zu 19 Ignoscendum est Christiano delinquenti *ro r* *zu 25 φιλαυτοι ro r* *26* qui ⟨sua⟩ *28* ſelber *über* yr *29 φιλαυτος* ⟨est⟩ *30* molandt ⟨z⟩ *zu 31* Phariseus tumens *ro r*

R] Matth. 7, 3 'quid vides festucam in oculo fratris?' Jſt ſo feine geredt, deutlich, das nicht feiner i. e. Non aliter facitis quam hefftet euer oculos auff die qui gebrechlich ſind, et in eam partem, ubi gebrechlich, vos non sic inspicitis, sed tantum, ubi laudandi ꝛc. Sed si tu vides alii yhnn hindern, et tibi. Ideo non est chriſtlich. Si nos videre debemus, si non possemus eorum tegere vitia per pulchra dona quae in eis, tamen debemus eum beſſern, inquit Paulus. Non aperiam fenestram, quod possis agere, quod velis, cum prohibeatur, ut in adulterio maneas et in furto. Das heiſſt nicht ſchwach, sed boſhafftig. Es kan eim ein wort entfallen, opus, sed velle hoc confirmare, pius vero ſpeiet ſich ſelber an, quod non velit mutwillig drinnen verharren ut adulteri, scortatores et usurarii. Sed dico de Christianis, qui tamen sunt unter ein ander wonen et tamen ſchwach, ut fieri mus, quandoque cogar audire, quod displicet et econtra tu. Illi defectus muſſen bleiben et oportet. Si dominus deus non eim knuttel an dem hals lieſſe, das ſich einer muſte anſpeien, kund er fur uns yhm himel nicht bleiben. Ergo habitabis cum illis qui erunt fortes et imbecilles ꝛc. Si velis statim impacientia frangi. Sed Christiani ſollen da zu ſehen, ut das laſter aufrotten philautiam, qua dives, formosa

zu 1 Matth. 7. *r* *zu 2* Festuca trabs *r* *zu 3 über* vos *steht* ipsos *sp* *12* wonen et tamen *über* ſchwach *zu 14 über* eim *steht* ein *sp* *zu 17* Philautia *r*

N] Matth. 7, 3 torem erga se. Ita Math. 7 'Ut quid vides festucam in oculis tuis et non vides trabem' q. d. Das kanſtw nicht zw gute halden, das dw gebrechlich ſeiſt und ſiheſt eynem anderm yn hyndern. Tua autem peccata in dorso habes, non vides. Liber, ſiheſtu gebrechen an eynem andern, ßo dulde ſie und beſſer ſie. Hic autem non do occasionem peccandi. Neyn, man ſoll deyne boßheyt nicht tragen. Possibile est hominem peccare, ille ferendus, sed sub praetextu Euangelii peccare und ſchwach wollen ſeyn, hoc non ferendum. Pii summo conatu laborant bene vivere, wollen darvon laſſen et tamen cadunt et mox penitent. Neyn, wyr werden nicht umbgehen. Oportet ut feramus peccata aliorum. Ich werde zw zceyten reden, thuen und leben, das eynem nicht gefellet. Econtra homines loquentur, facient quae mihi placebunt. Ideo opus est tollerancia. Unſer hergot wyl uns die ßunde uff den halß legen, ne superbiamus. Ich wolde nicht ßo gerne reyne ſeyn als S. Paulus. Tu coniux videbis et audies verba et conversacionem in coniuge tua, illa ferenda sunt. Nequaquam habebis caussam divorcii. Es muß nicht ßo reyn ſeyn, als die tauben erleßen haben. Tu virgo casta, formosa, bene amicta, dives, ne contempseris incastam, deformem, pauperem. Es kan kummen, das eyne grewliche mecze hubſcher ſey vor got als die ſchone, pauper ei placeat plus

zu 18 Festucam in oculo fratris uides *ro r* *zu 20 unten am Seitenrande steht* In φιλαυτους qui sibi ipsi placent, alios iudicant *ro* *zu 24* Infirmitas fratris, non pertinacia ferenda *ro r* *zu 29* Non praeferamus nos ceteris in donis dei *ro r* *35* ſey (den)

R] aliam non contemnat, ſi muſſen nicht alle reich ſein. Disce dicere: Ego formosa, bene vestita, sum doctus, ille non, wie? si ista puella deformis, laicus, pauper plus placeret tibi, domine, quam ego cum omnibus meis donis? Ideo non inspiciendum in quo meliores simus aliis, sed si verum etiam, cogitandum: non est meum, sed tuum. Si etiam alius novit minus quam ego, imbecillior in fide, utinam omnia. Si aber sicut Pap[istae, sunt heiloſe tropffer. Ibi dico: vos nihil scitis, ego omnia, hi non infirmi, sed nolunt. Vide ergo, cum habes quid, ne superbias et alium deinde despicias. Si flucht, dic: ego non fluch. Rogo te, ne sic fluchs. Si quis in peste decumb[it vel morb[o gallico et velim ridere, multo aliter esset: si possem te iuvare, lib[enter facerem. Es hilfft nicht. Sie legen uns itzt alle plag an, durch das ſchend[liche leſter, es kompt eitel uneinickeit, neid, nullus vult alteri cedere. V[ult d[icere: Cavete ab hoc vitio sive in spiritualibus sive corp[oralibus donis, ne efferamini et alios contemnatis, sed sinas tuam sanctitatem et fortitudinem her unter, ut aliis servias. 'Es ſtelle ſich.' Ker das gefallen umb, tracht nicht darnach, ut tibiipsi placeas. Das lernt ſich ſelb, sed invertere et sic dich ſtellen, ut non tibi, sed prox[imo placeas. Das iſt die kunſt. Hoc fit, ut aliorum infirmitates zum beſten kere et feratur, ut quisque cog[noscat, quomodo me ſtel, ut ei placeat, non ut rideas eum indoctum, te

7 tropfen *S* 14 ne ⟨te⟩

N] quam dives. Expellamus *φιλαυτιαν* et dicamus: Liber her, das iſt deyn, fonde ich das meynem nheſten ouch geben, ßo wyl ichs thuen, myr wer liber, er wer geſchickter, gelerter, reycher den ich, und ſolde ichs yhn eynfloſſen. Ita Christianus videt sua dona cum graciarum accione, ut deinde alio ministret. Si videris aliquem fluchen et tu non facis, erudire eum: frater, cave tibi ab hoc peccato. Verſpotte yhn nicht darczw. Insanus esset qui proximum suum infirmum morbo gallico vellet illudere, ita et ille qui infirmum fide velit subsannare. Liber, habe nicht gefallen an eynes andern ſchaden, sed cogita, ut alterius infirmitatem tuo dona sarcias. Sed hoc vicium est hodie vulgatis[simum in Rottensibus, alter alteri peccata sua ufruckt. Do hebt ſich hader und unluſt. Cavete ergo, ne superbiatis in donis corporalibus et spiritualibus. Liber, laß deyne gabe, ſterke dem ſchwachen dienen. Ideo Paulus dicit: Keres umb, das dw deynem nheſten gefalleſt und nicht deynem ſchalcke ym herczen. Do wyrdts muhe werden. Hoc autem fit, si alterius peccatum et infirmitatem zw beſten keren. Das wyrdt yhm nicht gefallen, ßo dw yhn zum ſchaden wylt ſpotten. Si illudere vellem qui fregisset crura, et superbire meis tibiis, non consolarem illum, sed dicere: Si mea sanitate possem tibiis,

20/1 Liber *bis* liber *unt ro* 22 yhn *über* ⟨ſle⟩ 22/3 Ita *bis* ministret *unt ro* 27/8 Liber *bis* sarcias *unt ro* *zu 27* Nostris donis aliorum penuriae succurrere debemus *ro r* *zu 35* Non est illudendus frater lapsus *ro r*

R] econtra, qui infirmus est, et tu dic|is: ego sanos ſchenckel, Sed ego sanum corpus, tu econtra. Das iſt mir von hertzleid. Si possem ire 3 miliaria. Ille errat in scrip|tura, mi amice, ego habeo verum intel|lectum; quod errasti, iſt mir leid, quicquid te iuvare possum, lib|enter. Sed si sic: si non alius doctor quam tu, tu stultus et nihil omnino scis, per hoc non placerem ei, sed mihi, et ipsi facerem ein verdries. Hoc kan ein ſchwacher menſch nicht dulden, ut zu ſeim ſchaden yhn ſpotte.

N] und wolt ſprechen: ſihe wie feyne ſchenckel hab ich und dw biſt lham, infirmitati succurrere libenter facerem. Ita in omnibus negociis deberem me praestare erga infirmum fratrem. Liber freundt, haſtu den fel, ich hab des gleychen, sed si potuero tuae infirmitati succurrere, libentiss|ime faciam. Es dinet nicht, das dw der magt vorwirfſt, das ſie die ſchwarcze zcippe hat, und dw gele zcippe.

12 hat ⟨quae⟩

28 11. Dezember 1530

Predigt am 3. Adventsſonntag.

R] Dominica .3. adventus.

Matth. 11, 2 ff. H|oc E|uangelium sepe tract|atum an der mitwochspredig|t und ſonſt jerlich, ut nu ꝛc. sed quia annuatim redit, ideo ꝛc. quia talis doct|rina est,

Pſ. 147, 5 quae nunquam ediscitur. 'Sapientiae eius non est finis' ps. Ioh|annes audit signa quae facit in pop|ulo, und ligt in carcere gefangen, mittit ꝛc. Haec est S|umma huius Euangelii, An sit qui vent|urus est, an alius? Haec est quaestio, da ſthets noch auch den heutigen t|ag auff, Et inter nos Ioh|annes praedicavit et cursum suum aufgericht, Et dixit se missum, ut praecederet vor dem r|echten man qui venire ſol, ut dominus rürt in fine Euangelii

zu 14 Do: 3 ad: Euang: Mat. 11. *r* *zu 17 über* est *steht* ps. *sp* ` *zu 18 über* facit *steht* Christus *sp* *zu 19 über* sit *steht* is *sp* qui⟨s⟩ Num is verus Christus quem Pap|istae praedicant num quem nos? ꝛc. *sp r*

N] DOMINICA III ADVENTUS

Matth. 11, 2 ff. 'Ioannes autem cum audisset in carcere opera Christi.'

Das Euangelion sepe tractatum, ut cognosci deberet, sed quia annuatim redit, repetemus. Nam haec doctrina non potest satis cognosci, sicut

Pſ. 147, 5 Psal. 'Seyner weyßheyt iſt keyn Ende.' Nunc ad Euangelion. Ioannes auditis miraculis ꝛc. mittit duos ꝛc. Da iſt status Euangelii. An ille sit an non, qui expectetur. Do iſt die frag, do die welt myt umbgehet et nos hodie.

23/4 ro *zu 24* Mathei 11 *ro r* *zu 26* Inexplicabilis euangelii doctrina *ro r* *28/9* An *bis* expectetur *unt ro* *zu 28* Status Euangelii *ro r*

R] huius. Das wort non intrat in cor hominis nec adhuc, quod Ioh|an[nes ſo nahe ante dominum her ghe et ipse ſo nahe sequatur. Quia eorum cog|it[ationes ſtunden gar anders quam Ioh|annes praedicabat et d|ominus ſtelt ſich suo adventu, ut nemo credere posset, et Ioh|annes digito monstrab[at. Iud|aei hab|ebant sua impedi[menta, quia hunc wahn: venturum ut regem, ut T|urcam und noch herlicher, das er kund totum mundum zu tod ſchlahen et ex Iud[aeis facere meros d|ominos et gentes reliquas servos sure. Der wahn lieſſe nicht zu, ut Ioh|anni crederent. Ideo kans hertz nicht beg|eren, ut hunc ag|noscant Christum, qui non habet ℌ ynn taſſche et ne vestigium pedis et tamen ſol yhr k|onig sein. Ideo amiserunt eum, ut nunquam inveniant. Quia Iud|aei non credunt quod sic veniat, ut praedicat Ioh[annes. Ideo autem Ioh|annes indicat eum venire, ut non hab|eant excusationem, quia wer des felt, der hats gar gefelt, Man lauff postea, quo velit, non est h|ulff und rat. Ideo Ioh|annes suos disc|ipulos hat nicht k|und bereden. 'Hic Joh. 1, 29. 36 agnus' ꝛc. Eum crescere, Ipse e celis, Ego non sum vir, Ideo non inspiciendus, nec velit esse magister, sed q[uicquid fecisset, fecis|set ut botſchafft und ſie trug an ſich, sed halff nicht, cog[itarunt quidem eum b|onum virum,

1/3 hominis *bis* praedicabat *unt* *zu 1/11* ver: Iohan: populus Christi qui corpora: spiri: An non meum quod dicit Beatus? Econtra leſtu dir ſein wort vnd thun wol gefallen, tum beatus es ꝛc. mundus non potest persuaderi Christum talem esse qualem E depingit, et sine nostris meritis semper vult adherere Iohanni et ne quidem eius discipuli eum audire, cum eos mitteret ad Christum *r* *zu 2 über* ipse *steht* dominus *sp* *6* er *über* kund *zu 9 über* ℌ *steht* pfennig *sp* *zu 14 über* Hic *steht* Ecce *sp* Ioh. 3. *r*

N] Ioannes praedicavit et dixit se praecursorem esse Messiae, sicut Malach|ias Mal 3, 1 dicit. Das wolde yn keynes menſchen hercz̃en gehen und wyl noch nicht, quod tempus esset expletum promissum per prophetas. Non credere potuerunt Christum vestigia Ioannis sequi. Illorum cogitaciones ad alium respiciebant. Die Juden hatten ynen abgemalet in suis opinionibus, quod in summa pompa et maiestate venire deberet. Der ſolde todtſchlahen und regiren. Cum in hac opinione essent, non potuerant Ioanni credere hunc pauperem Christum esse Messiam, qui non pedis vestigium habeat. Aus dem whan brengt man die Juden nicht, ut deberet esse sine pompa. Ideo opus erat praecursore Ioanne, das man den man nicht vorſeumett. Nam qui hunc virum neglexerit, nihil habebit. Es wyrdt yn dennoch nichts helffen. Ita Ioannes semper clamat: Ego non sum ille, sed oportet me minui, illum Joh. 1, 19 crescere. Er richt ſeyne botſchafft woll aus und weyſt mit fingern uffn. Joh. 3, 30 Sed nihil proficiebat. Esto credebant eum virum iustum, sed Messiam noluerunt credere. Nhue ſie nicht glewben wollen, ſchickt er die junger zw

22/3 Die *bis* deberet *unt ro* *zu 22* Iudeorum opinio de Christo *ro r* *zu 24/5* Iudei offenduntur uilitate Christi *ro r* *zu 29* Ioannis praecursoris officium *ro r*

R] sed quis novit, qui Iohannes meint et quod facit eum magistrum, et tamen Ioh|annes ein g|roſſer anſehen quam ipse. Ideo cum persuadere non potest, mittit, ut vid|eant et aud|iant q. d. Satis praedicavi vobis, ghet hin, fragt dar nach, an recte locutus ꝛc. Sic S. Ioh|annes iſt ein r|echter, tewer prediger, diener und bot Chriſti. Vides wie rein er predigt. Si voluisset se magistrum facere, ad mag|num honorem potuisset venire, et Iudaei suscep|issent pro Mes|sia ut sequenti Dominica, Sed ibi talis demut, wil kein meiſter ſein nec aliud pati quam unicum magistrum, Christum. Das mag ein tugent ſein Christiani praedicatoris, qui ſol ſich unter werffen ei qui in speciem viel geringer iſt et tamen demutiget ſich et alios, quia videt et sentit quod non sit Magister et vir qui alios iuvare possit, sed sentit se etiam indigere, et ideo facit suum of|ficium und weiſt die leute ad dominum. Sic nostrum of|ficium ſol nicht weiter ghen quam ut ad unicum magistrum ducamus, tum essemus Ioh|annis socii. Da wird nicht aus, sed Pap|a: Venite et aud|ite quid ego dicam. Sic alius atque alius Sch|wermerus, kein nar in mundo

zu 1|2 unten am Seitenrande steht Mirum quod tot et tam magnas praedicationes *[darüber steht* Ioh. 3. Matth. 3*]* fecerit et tamen non creditum sit ei a propriis disc|ipulis, non dico de Iud|aeis. Iam tandem iubet eos ire, ut ipsum aud|iant et vid|eant eius mira|cula. Iusticia operum sponsa est, plus adheserunt Ioh|anni quam *zu 3 oben am Seitenrande steht* Sua praedicatione Ioh|annes vt Euangelista Ioh. 3. scribit, non potuit Christo obed|ientes facere, Ideo mittit eos ad Christum miracula facientem, quia Ioh|annes in speciem apparuit sanctior Christo. Sic semper labor est, ut ad Christum ducamus ho|mines. Libentius credunt Franci/|co. Vide firmitatem Ioh|annis, qui potuit hab|eri Mes|sias, ut legatis, tentatur ꝛc. Et tamen is dominus omnium morb|orum, mortis, deinde pauper dominus praecipue infra Beatus *r* *4* dar *über* nach *zu 4* Commendatio Ioh: baptist: *r* *zu 7 über* wil *steht* er *sp* *zu 13* Officium praedicatorum *r* *zu 14* Pap: Schwer: *r*

N] yhn q. d. Wollet yr myr nicht glewben, ite ad eum, videbitis was euch begegnen wyrdt q. d. Satis dixi vobis. Ite ad illum et videte, an non vera dixerim de eo. Alßo iſt der liebe Joannes eyn rechtſchaffner prediger, facile potuisset se exaltare in Messiam und Chriſto die Junger abſpannen. Aber der tridt die ehre myt fuſſen, saltem hunc Magistrum ambit. Haec est virtus pii praedicatoris, der ſich dem manne kan unterwerffen, qui specie multo minor videtur. Chriſtus hat nicht das anſehen als Joannes, tamen scit se hanc virtutem non habere quam Christus habet, sed ipse agnoscit se illius indigere. Ita nobis faciendum. Wyr ſolden unſer ampt nicht weytter annhemen, nisi ut Christum praedicemus, a nobis deducemus. Aber do wyrdt nichts aus. Quaelibet secta homines ad se trahit und iſt forthyn keyn nhar qui arrepta opinione homines ad se trahit. Hinc exoriuntur sectae

16 ite ad eum *über* videbitis *zu 16* Vide quomodo discipulos suos ad Christum ducit *ro r* *17* q. d. *über* Satis *zu 21* Fidelitas ⟨Christi⟩ Ioannis *ro r* *23* non *über* habere *zu 25* Verum officium euangelizancium *ro r* *zu 27* Secte ad se trahunt homines *ro r*

R] qui vel aud|it parum, qui non velit esse Magister. Sic est ec|clesia Christiana vol yrtung, alſo manig pfarr, ſo manig lerer, quisq|ue v|ult hunc magistrum meiſtern et ipse doctor. Papa et Episcopi ſollen gedencken, ut docerent Christianos, non dominentur eis, sed faciemus ut Ioh|annes und weiſen ad dominum d|iscipulos nostros. Eamus zu dem heiligen l|ieben wort, q|uanquam vile in speciem, tamen illic invenies the|s|aurum. Sic faciendum, sed non fit. Iudaei sua impedimenta hab|uerunt, quod cred|erent Christum venire deb|ere ut mundanum regem. Ideo non Christum annehmen. Rott|ensis hat ſein hindernis, sic Papa: Christus sedet in c|oelo und hat mir ſein regl|iment befolhen et q|uicquid fecero, mandavero, placet ei. Sch|wermerus habet in T|aufe Chriſti die meinung, quod T|auff sit ein waſſer, et sic erdicht ein wahn qui ei placet, und der mus den Gott auch gfallen, und zihen das volck an ſihe: sic feilen ſie Christi ut Iud|aei. Non est Christus docendus ex propria opinione, q|uanquam habet ein g|ros anſehen: habent pro se pap|am, S. Hiero|nymum et alios s|anctos patres. Certe nullus ex eis qui Christum praedicat. Et olim tam multa legeram in eis, ut cum venirem in contionem, putarem weibiſch ſein, si nominarem Christum Iesum, sed 4 phisice Aristoteles ꝛc. Certe nullibi invenies. Christum nec in aula Cesaris, papae, sed in scrip|tura. Ideo d|icunt ipsi: putas tam multos errasse patres? Credo deum ordinasse sic, ut nemo possit hunc Christum describere quam unica scrip|tura. Cum ergo ipsi hunc librum laſſen faren,

1 parum] praedicat *S* *zu 9* Papa *r* *zu 18 über* invenies *steht* dicunt *sp* Aristoteles *r*

N] tot quot Capita. Jtliche: pfarr, prediger nova docet. Sed pii faciunt solum Christum demonstrantes. Jch byn Bapſt und Biſchoff, aber ich und dw wollen mytеynander zw Chriſto gehen. Ille potest nos iuvare. Ego nihil valeo, libes volck. Ita quaelibet secta habet suum offendiculum, ut ad Christum homines non demonstret. Pius putat se vicarium Christi, praestare officium Christi absentis. Rottensis ludit mera aqua, pane et vino, interim negligit Christum, sicut accidit Iudeis. Liben hern, es wyl ſich nicht thuen, das man Chriſtum auſſer der ſchrifft ſuche. Esto illorum opiniones coram racione fulgeant, tamen non demonstrant nobis Christum. Hieronymus, Ciprianus, Orige|nes et omnes non praedicavit Christum. Ego olim puduissem dicere Christum esse salvatorem, sed hoc videbitur aliquid: Aristoteles, l|iber Phisicorum, das hat eynen ſcheyn. Summa illa kunſt, leher iſt nichts, wen die leher de Christo nicht do iſt. Hic reclamant nobis: Putas tot patres sanctos errasse? Respondeo: Weyl ſie das einige Buch laſſen faren, non debent digni esse praedicare de Christo. Wyr muſſen hineyn, Et probo testimonio

zu 25/6 Secte suis opinionib|us ludentes negligunt Christum *ro r* *zu 31* Petrum opiniones extra scripturam *ro r* *33/4* Summa *bis* iſt *unt ro*

R] impossibile, ut ag|noscant. Si vis ag|noscere, oportet legas; qui vere leg|unt, fateri coguntur, quod nullus doctor post tempora Apostolorum, quod omnia eorum scripta sonent ut unum c|aput Euangelii. Ideo data nobis utraque testamenta et hic quaeramus, alioqui non invenietur. Ideo legat, canat, praedicet qui potest, modo cum isto lib|ro permaneamus, Das wir das k|lein heufflin bey yhm bl|eiben, et quis novit, wie langs bey uns bl|eibe propter ingratitudinem. Iudei hab|ebant suam opinionem Christum v|enturum, ut depingeb|ant. Sic nos hab|emus hindernis in uns ſelber. Cor tantum dicit: Si hoc facerem, Si multa praedicassem, ieiunas|sem, orassem ꝛc. in S|umma, cor fidere v|ult operib|us a vertice ꝛc. tum diceretur: der hat den herrn recht, qui sic facit et vivit. Ideo hic dominus klagt in Euangelio 'Beati' ꝛc. Turcae, Iudaei, Sch|wermeri, Pap|istae et nos habemus fortia imped|imenta. Ideo semper praedicandum et bene tractandum Ioh|annis of|ficium, ut agnoscamus qui veniat, quae eius species, quod eius opus, ut quisque sciat quomodo Christus affectus, wie er thut, nempe sic: Non venit ut I|udei cogitant. Sed si vis habere, ne cog|ites eum daturum b|ona multa, non affert pec|uniam, ros, wagen, nec est qui velit dein gelt und gut, non ut te zu g|roſſen ehren mache nec ut tu eum honore af|ficias nec ut te hoch und weis mach im w|eltlichen regiment nec ut tu eum. Sed ut respondet discipulis Ioh|annis: 'Ite, dicite Io|hanni, ceci' ꝛc. Da haſtu yhn, ibi depingitur. Das iſt der r|echt meſſias, sic venit, ut afferat eitel g|nad und barmh|erzigkeit, qui dat cecis

zu 6/7 Ingratitudo *r* *9* ieiunas[sem] remis *S* *zu 11* Beatus *r* *zu 14* Christus qualis dominus non affert gloriam opus voluptates *r* *16/7* Sed *bis* ehren *unt* *16* si *über* vis *zu 18* *über* nec ut tu eum *steht* vt die ſchendlichen gotzen *sp* Cur Christus venerit? *r* *zu 20* Caeci vident *r*

N] legencium, quod audent dicere Omnes sanctos patres non sapuisse hunc librum. Ideo qui Christum invenire volunt, legant biblia. Do predige, lere, leße, finge ꝛc. wer do kan, ut agnoscatur Christus. Nam fere totus mundus fastidit hunc librum. Sie wollen geglewbet haben, wie ſie wollen, ſie ſyndt yn yrem whan et hypocrisi submersi. Etsi haec communia offendicula non haberemus, habebimus privata. Hic disputabimus: si multa opera fecissem, ieiunassem, oravissem, tunc me respiciet deus. Alßo gehets, das ſich alle welt an yhm ergert. Ideo clamat: Beati qui non scanda|lizantur. Iudei, gentes, Papa, Cesar, Rottenses hodie hoc experiuntur scandalon. Drumb ſol man Joannis prediget flux treyben, ut discant homines, wie ſie ſich gegen Chriſto ſtellen ſollen. Non credant Christum operibus et satisfaccionibus indigere. Er darff deyner groſſen eher nicht. Non venit in pompa et maiestate.

23 legant ⟨....⟩ biblia ⟨her domino⟩ *zu 23* Biblie leccio commendatur *ro r* *zu 29* Varia scandala Euangelion habet *ro r* *31* homines ⟨h⟩

R] visum, den lamen, den todten, ut resurgant, et pauperibus, ut Euangelium habeant. Hic non est talis, qui velit a nobis habere: quid dant ei caeci, mortui? quid habent isti omnes in suis meritis erga illum? Si quid dat, fit ex mera gratia et misericordia, gnad und gunſt, absque omnibus meritis istae sanitates. Sic quando praedicatur Euangelium pauperibus, quid dant? Divitibus non praedicatur et qui gros macht haben. Non venit, ut faciat frolich divites, sed ut pauperes, die es nicht bezalen kunen, die verdorben ſind und verzagt. Ex hoc discis quis Christus i. e. talis, ut non venias ad eum tuis operibus, non vult se fieri ein trodler. Hoc non est docere Christum ut Papistae: qui in cenobio est, hat Chriſtum genomen ut das helliſch feuer. Sed heiſt: thu die werck da hin, da man yhr darff, ipse non indiget. Sine tuis meritis vult te audire, videre, vivere, credere, facere, sine tuis meritis. Nonne plaga, quod istud non disci potest, nempe quod Christus gratis vult te iuvare? nihil facilius, deutlicher, noch ſol mans nicht wiſſen und lernen kunen. Ich ſo wol als du. Sed quando venit, das ich mich ergeben ſol drein, ut tempore tentationis credam Christum talem ꝛc. Olim dicebant Canonici: qui iam fuisset ein ſewhirt und betler. Et iam in comitiis intellecta res, sed tamen vita monastica non contemnenda et agen-

zu 2 unten am Seitenrande steht prima habet cum aliis Sanctis communia, sed mortem abolere verbo, alii orationibus, ille imperio ꝛc. *zu 5/6* Pauperibus praedicatur Euangelium. *r zu 8* Christus *r* *9/10* non *über* est *zu 10* Opera *r* *14/5* nihil *bis* quando *unt zu 14* Christus gratis iuuat *r*

N] Er kumpt nicht, das er ehr, weyßheyt von dyr ſuche, sed venit, ut opem tibi ferat. Gehe hin und hoere yhn, tunc videbis eum salvatorem cecorum, surdorum, claudorum, mortuorum, den hilff er, allen pauperibus praedicat Euangelion. Ey das iſt doch nicht eyn ſolcher man qui nostra quaerat. Was haben yhn die Blinden, lamen, todten gegeben? et tamen illis omnibus opem fert et hoc ex sola gratuita misericordia. Ita, das wyr das Euangelion haben: wo von haben wyrs? non ex operibus. Non enim praedicat divitibus, sed pauperibus, qui infirma sunt consciencia et desperabunda. Die es nicht bezalen kunnen, den gibt ers. Summa: scito te non posse tuis viribus et meritis efficere. Er wyls umbſuſt geben. Valeant Papistae qui docent: si hoc et illud feceris, salutem consequeris. Ja das helliſch fewer wirſtu gewynnen. Neyn. Illius viri voluntas est te salvare gratis. Was iſt leychter quam discere: Chriſtus wyl dyr umb ſunſt helffen? non operibus tuis efficies. Nach ſol mans nicht kunnen lernen. Ich alßo wol als dw semper quaerimus iusticias proprias et azila in periculis conscienciarum.

zu 19 Ioannis praedicacio diligenter tractanda contra scandala euangelii *ro r* *zu 21* Verus usus Christi *ro r* *23* quaerat ⟨fer⟩ Was *bis* gegeben *unt ro* *zu 24* Christus venit omnibus gratis auxiliari *ro r* *27* Die *bis* ers *unt ro* *zu 28* Contra iusticiarios *ro r* *zu 32* Difficillima doctrina credere in Christum *ro r*

R] dum per opera ꝛc. Christiani d⌊icunt: talis vir est, ut sicut cecis dedit gratis, sic impiis gratiam, et tamen isti contrarium, oportet merearis per b⌊ona o⌊pera. Ideo nesciunt quid sit d⌊ictum: Christus cecis visum dat, si scirent, non concluderent das draus, ut in cenob⌊iis pro r⌊emissione p⌊eccatorum. Jr laſt euch villeicht duncken quod sciatis, sed ego experior, quot⌊idie loquor et scribo de re, sed wil nicht ins hertz. V⌊ult liberare ex morte, caecitate, peccatis, et tamen ista o⌊mnia sentit. Ideo magnum, quod dicit 'Beati.' .1. disce h⌊unc virum recte ag⌊noscere, si verum, quod Christus dat immeritis, cecis, lamen, tauben, reinickeit, paup⌊eribus E⌊uangelium praedicat, ut verum est, quid ergo facio meis operib⌊us? quare volo ei abverdienen, ut ista mihi concedat non ex sua g⌊ratia tantum, sed ex meis merit⌊is et operib⌊us. Ideo ſind ſie blind, nescientes quid Christus et ipsa suorum opera. Ideo docendum: mit wercken und verdinſt handel nicht mit Chriſto, sed sola fide, opera richt anderſwo hin. V⌊ult ad te venire, non aliter accipis quam hoc modo, quo se pingit hic in Euangelio. Vide ut hoc credas. Dic: non sum dignus, quod ista mihi das, sed est tua gratia und nimbs mit freud an, Si mihi imponis, faciam dil⌊igenter, tu praedica, tu exerce tuum of⌊ficium.
Matth. 25,36 Si habes vestem, da ei qui non Matth. 25. Sed per hoc me verdinſt, quia iam me habes. Jch wil mit operibus ungebunden ſein. Sed frustra eripio

4/6 p⌊eccatorum *bis* loquor *unt* *zu 8* Beatus ꝛc. *r* *8/9* dat *über* immeritis *zu 9* Christus *r* *zu 10* Opera *r* *zu 18* Matth 25 *r*

N] Do ſpricht: O hette ich mher gefaſtet und gewallet. Necessaria sunt opera ad salutem, ita concludit racio. Alßo gehets heute zw, stamus et ignoramus Quid sit Christus? vult salvare cecos, claudos, pauperes. Do wyrdt nonne, monche und pfaffen nicht helffen. Es iſt eyne leychte kunſt, sed nemo praesumit se eam perfecte scire. Die lehre leſt ſich leycht reden und ſchreyben. Sed artis est in tentacionibus, ibi firmiter adherere. Si hoc verum est Christum suum auxilium omnibus dare sine meritis, kan er den unvordinten Toden, lamen, armen helffen, Quid faciemus nostris rebus? Warumb wyl ich do myt etwas abdienen? Ita concludendum et contra iusticiarios, qui impingunt contra hunc Christum. Ergo myt Chriſto iſt nicht zw handeln myt wercken, ſonder myt dem glauben. Myt den wercken kanſtu den man erlangen, ille tibi obviat dicens: Jch wyl dyr helffen. Alßo gruſt er dich, ſich, das dw yhn danckeſt. Her, ich byn eyn gunder, ich byns nicht wert, sed si vis dare, dabis gratis. Sol ich nhue dornoch was thuen, praedicandus et laudandus est deus. Benefaciendum est proximo. Sed cave ne putes te et illis satisfacturum. Neyn, solus Christus dat. Er wyl myt wercken ungewonnen

23/4 eyne *bis* scire *unt ro* *zu 24* Euangelion facile docetur, difficile creditur *ro r* *27* ⟨g⟩ rebus *zu 28* Merita humana nihil ualent *ro r* *29/30* Ergo *bis* dem *unt ro* *31* dicens ⟨W⟩ *32/3* dw *bis* dare *unt ro* *zu 33/4* Opera piorum *ro r*

R] ex morte, p|eccatis, inferis ꝛc. Hanc praedicationem non invenis in Greg|orio, Aug|ustino, Hiero|nymo, multo minus in pap|ae libris. Ideo Euangelii praedicatio solum in sacra scrip|tura. Ibi der lieb Joh|annes et exer|cet hoc of|ficium quod et nos, nempe nulla re fidite. Ego olim sic praedicavi. Ego monach|us: ſcheffel korns, huner, ſchepffen das, orabo pro te. Non est haec praedicatio Ioh|annis. Ne videte auff mich, dicit, sed ite. Non dicit: vos habetis legem et facitis multa b|ona o|pera, praesertim ph|arisaei. Sed alles hin weck geriſſen. Da hin zu dem man, kein werck, geſetz, M|oses nihil. Si vis habere ein qui a morte, p|eccato, Teufel hilfft, ipse est qui v|enit, et non darffſt alium exp|ectare. Hi sunt veri praedicatores et imita|tores Ioh|annis, hi lauffen her vorm herrn et ducunt ho|mines ad Christum und heiſt dis|cipulos Ioh|annis ad Christum. Sic ego: Ego fui monach|us, tu peregrinus, Das wils nicht thun. Da von abgeſtanden et veniendum ad eum qui venit, qui est salvator ex omnibus trib|ulationibus, ut hic in Textu postea dicendum de operibus, num quod is, non tu? minatur iste Christus his qui laſſen yhn ghen et offend|untur an yhm. Er iſt gering ut episcopi et pap|a. Sol ein menſch sine o|mnibus meritis et op|erib|us salvari, Das iſt ein k|etzerey uber all ketzerey, et d|icunt me prohibere b|ona o|pera et Ioh|annem, Mosen mit fuſſen tretten et legem eius, Et quod Canonici ſollen yhn nemen laſſen yren cultum, missas, ehe ergern ſie ſich an im et d|icunt nos prohibere b|ona.

zu 1/2 Patres. *r* *5* ſchepffen] ſchöpfen *S* *zu 10* Praecursores domini *r* *zu 15* Praedicatio de operibus *r* *18* et Ioh|annem, Mosen] und hohe Majeſtet *S*

N] ſeyn, gratis dat. Das ſyndeſtu nicht neque in Augustino, Hiero|nymo aut ullo patre, solum in hoc libro invenies. Ideo inspiciamus concionem Ioannis. Non dicit: ego sum. Ille est Christus, hic te iuvabit. Ego cum monachus eram, docebam: Wyrſtu eyn ſch|effel korn yn die bruderſchafft geben, salvaberis, si ieiunaveris, peregrinatus fueris ꝛc. Ioannes dicit: do hyn, do hin, zw Chriſto, der thuts alleyne, ille salvabit te. Non faciet Moses neque tua opera. Hoc est officium verum Ioannis omniumque piorum praedicatorum, ut abiectis operibus et iusticiis propriis ad solum Christum ostendemus. Hoc est fulmen contra papatum, Iudaismum et omnes sectas. Ille solus Christus indicandus est esse salvator. Dornoch ſol man die werckprediger. Haec est praedicacio Ioannis in hoc Euangelio, Ab er der ſey, den man ſuchen ſol. Sed hoc sanctis et iusticiariis summum est scandalum, clamantes nos reiicere legem, bona opera. Das muſſen wyr leyden. Nos reiicimus non solum illorum tradiciones et statuta, sed eciam Mosis legem, sed non damnamus opera bona quae deus praecipit. Das wiſſen ſie wol, die ſchelke,

zu 21 Fulmen contra merita humana *ro r* *24* ſch|effel *ery ro* *zu 24* Doctrine monachorum et Ioannis ex diametro pugnant *ro r* *31* Haec *c aus* Hoc praedicacio *über* ⟨officium⟩ *zu 33* Calumnie Papistarum in Euangelion *ro r*

R] Nos prohibemus b|ona o|pera quae istum virum wollen kauffen. Sed ea quae deus praecepit, ut v|ater und muter erhren. Sed electicia quae prohib|uit et per quae vol|unt Christum emere, illa damnamus. Ad|versarii: wir wollen die meſſe und ſtatut halten et sic ad c|oelum veniemus und wollen dennoch gleichwol an Chriſtum komen et sic magisterium nhemen et ipsi ꝛc. Das leit der herr nicht. G|ratias a|gamus deo, quod nos habemus puram doctrinam, das wir den man empfahen per cog|nitionem et fidem et accep|imus eum, qui offertur nobis ex gratia dei in nomine d|omini, non nostro. Cum eum sic acquisiveris per fidem, facis b|ona o|pera, tum fallen die ka|ppen und p|latten, clauſen und kloſter. Haec est S|umma Euangelii, ut discamus ex eo, quid Christus, et ut recte inculcemus eum in cor et ut non eius opera yhm abkeuffen, sed empfa|hen gratuito; halt ein rechtſch|laffen hertz erga illum et credas ꝛc. et non praesumas de tuis operib|us bonis, sed ubi iustus, postea facias.

zu 1 Quae bona opera prohibeamus *r* 5 gleichwol ghen (himel) komen an Chriſtum *über* ghen (himel)

N] tamen contra conscienciam propriam nos damnant. Wyr leren gutte werck ex decalogo, sed tamen sine istis iustificacionem docemus. O welche keczer ſyndt das, clamant ipsi, Nos faciamus bona opera, celebrabimus missas ꝛc. ut salvemur. Non possunt agnoscere gratuitam dei misericordiam et iustificacionem. Laſt ſie myt wercken umbgehen. Nos cognicione Christi et nostra ipsius desperacione illum acquiremus. Si fide illum adeptus fuero, tunc evanescet omnis hypocrisis et iusticia propria et tum vera bona opera sequentur. Summa huius Euangelii est renunciare omnibus iusticiis propriis et meritis et operibus et solum Christum gratuitum salvatorem docere.

16 sed (ho) isti *19/20* Laſt *bis* acquiremus *unt ro* *zu 20* Fides expellit merita *ro r*

29 11. Dezember 1530

Predigt am 3. Adventsſonntag nachmittags.

R] A prandio.

1. Kor. 4, 1 ff. 'Da fur halt uns yderman.' Hodie aud|istis in Euangelio, quod omnis S|acra scrip|tura da hin lencket, ut videatur in Christianis. Ista Ep|istola ſtimpt auch da hin et idem v|ult habere. P|aulus sic inquit 'Da.' Hi sermones quos nullus germanus intelligit. 'Hauſh|alter uber G|ot geheimnis.' Sed das iſts geſaget: Si Ioh|annes debet esse ein r|echter prediger, qui duxit ad Christum et qui v|ult ein ſ|einer pfarrer ſein, ut hoc eius of|ficium, ut

zu 24 Epistola 1. Cor. 4. *r* *zu 26 über* in Christianis *steht* qui dicitur *zu 27 über* Hi *steht* für *sp* 28 nullus *über* germanus 30 pfarrer (wil)

R] ho|mines non an ſich zihe, sed auff Christum. Hoc volunt ista verba. 'Sic existi|met.' Wir ſol|len nicht gleich domino nec super eum, sed eius servi und diener und ſeine hauſhal|ter ſein. Olim paterfa|milias habuit patremfa|milias oeco|nomum in domo, qui omnia verwalt hatt, ut hodie nobiles vogt, princeps marſch|alck, was zu ſpeiſen iſt, und hauſhaltung, das mus der verſorgen, et vogt agrum verſorget. Nos, inquit, ſollen ſein k|nechte vel diener et oeco|nomi qui curant domum, qui heiſſen servos, servas suum of|ficium thun, et nos die hochſten knecht. In Euangelio requirit rationem ab eis. Ergo ſol|len wir ſein diener vel oeco|nomi. Sed sic, ut talis oeco|nomus sit talis, das er ſich der ehr nicht zu ſeer anneme vel zu wenig, tum helff Gott. Si Christiani possent suos praedicatores da fur halten, quod essent dei diner et oeco|nomi Et quod S|anctus P|aulus sit talis, ſo wird er wol ehrlich von yhm halten. Rusticus super past|orem wird nicht mit fuſſen uber yhn lauffen, non adiget ad pascenda pecora. Est quidem non dictum contra unterthan, sed contra superb|os Rot|tenses, qui volunt ipsi domini et magistri esse. Quicunque, inquit, estis in of|ficio, sic praedicemus et non sic faren, ne Christus sit servus et nos domini, alioqui non esset servus qui praescribere velit domino: ged|enkt, thut das vel kein anders et serva, ſo ſtunds nicht wol. Sed econtra, tu ancilla, fac quod committo, tu serve, lad miſt, pflug, semina. Ideo, inquit, laſt uns ſo haus halten, ut dominus dominus maneat. Si aliter, tum giengs uber und uber. Sic hic, laſt uns nicht hoch faren, si quid vel|is anfahen, sic, ut nos simus servi et ipse dominus, et praedicamus, ut ipse commisit. Wir mochten uns gar zu ſeer annhemen et in altera parte vulgi gar zu wenig, quia iam non habentur praedicatores, Sacel|li pro ministris Christi, und iſt gleich da her komen, quod patres dicti sunt habere s|piritum s|anctum. Et ego cogor dicere: Ego sum in of|ficio s|piritus sancti. Ante 10 annos cog|itabam, si mihi praedicandum: est umb 1 ſtund zu thun. Sed iam cogitandum: hoc of|ficium quod hic fure, non est meum, si in meo nomine, tum bin ich des teuffels. Si quodcunque off|icium facio, sacramentum, absol|vo ut certus sim, quod non ego, sed s|piritus sanctus faciat ista omnia. Et sic tu mulier, quando praecipitant, das bap|tismum, scias oportet s|piritum sanctum, quia es mus ein iglicher ſeins ſtands ſo gwis ſein, ut dicere ausit: hoc fa|cit s|piritus s|anctus. Sic qui est Iudex et consul, Iurista: Sic rego, non meum est thun, sed dei, qui sic iubet fieri. Quicquid ergo fecerint vet|eres Episcopi, papa, fecerunt, das thut s|piritus sanctus, et q|uicquid Iudices, mag|istra|tus faciunt, facit s|piritus s|anctus, alioqui non velim dare ein ſtrohalm umb all iura. Sic in inferiorib|us statib|us: dominus, domina, servus, serva sciat se facere et mandare

Matth. 25, 14 ff.

3 ſein *über* hauſhal/ *6* k|nechte vel *(c aus z)*] Chriſti Chriſti *S* *7* servos, servas] seruos, uas *R* servos suos *S* *zu 10* Matth. 25. *r* *28/9* 1 *bis* meum *unt* *zu 31* *über* praecipitant *steht* in periculo *sp* *zu 32/3* Quomodo quisq|ue se gerere debet in suo officio. *r*

R] omnia ac deus. Sic filius, filia, q⌊uicquid iusserint parentes, das heiſt Got. Hinc sequitur, cum s⌊piritum s⌊anctum hab⌊uerint patres, oportet servemus quae concluserunt Papa et patres. P⌊aulus inquit hic: Man ſol uns warlich halten pro ministris dei et qui baptizat puerum auff chriſtlich weis, ut dicatur mulier et diaconus dei minister, et aqua et manus est dei manus et aqua. Et q⌊uicquid pastor et Episcopus dicit, est dei verbum. Sed quia pap⌊istae haben den ſchein, quod sunt diener dei, Ja si sunt diener non domini, si manserint servi dei. Si dico: Ego sum d⌊octor, praedicator, hoc non ego, sed s⌊piritus s⌊anctus. Si ego dix⌊ero: non administro bap⌊tismum, tum wird man uns nicht da fur halten vel hoher. Si vero facio ut Pap⌊istae et Sch⌊wermeri qui tretten ex ministerio und predigen aliud quam verbum dei, tum accedit ein anhang, ut in domo est oeco⌊nomus fidelis domino, der ſol nicht trawren, qui rustici ei infensi fiant. Iure hoc dicet: Der teufel ſey ein koch. Si vero dix⌊ero: Stil du hie, ſo wil ich da ſtellen, nim du kes et omnia ꝛc. tum familia diliget, Sed non est diener. Si contra per-sec⌊utionem patitur. Sic hic. Ich wolt auch bald ein Card⌊inal werden et d⌊icere: lieben biſch⌊of und pf⌊affen, ich halts mit euch. Num hic essem servus? Interroga consulem, nobilem, an hic servus sit, qui facit voluntatem familiae, non domini. Si hoc, wird er unangenhem und fahr leibs, leben und guts. Ideo cog⌊ita: potius edam, bibam. Ideo leits auff dem wort 'diener'. Si Papa, Episcopus Mog⌊untinus essent dei servi, ich wolt die hend hin legen und drauff laſſen ghen et per omnia eis, Sed man wil nicht diener ſein in domo dei, sed dominus, vogt in domo, nobilis vult esse Hertzog, Si Iurista, v⌊ult principem sibi obedire, der iſt nicht ꝛc. Ideo dicit: es leit nicht dran, wie uns der hauff helt, sed vos praedicatores videte ne sitis Christi domini, magistri, qui in domo domini fa⌊citis, ut volunt. Ich armer P⌊aulus mus aus, quia ubi P⌊aulus den rucken kert, d⌊icunt eum non habere verum intel⌊lectum, se hab⌊ere commissionem a Christo. Est praedicatum contra eos qui ho⌊mines furen a domino, ut exemplum dedi vom ſchalk⌊s-knecht, hausvogt, famulus, famula: non obed⌊iunt dominis. Ibi domina mus magd ſein et contra. Da ſol komen tewer zeit ꝛc. Sic hic v⌊ult ut sequamur Ioh⌊annem, qui iussit ire dis⌊cipulos ad dominum et omnia docuit, ut obediretur Christo. Hic erat servus Christi et 'oeco⌊nomus super mysteria'. Ista praedicatio ghet uber uns, et utinam vos possetis bap⌊tismum, Sac⌊ramenta, praedicationem de Christo fur ein werck halten. Ego nondum audeo gloriari, quod Christi servus, et tamen sum noch ſcheme ich mich, quod sum Christi Iesu diener et s⌊piritus s⌊ancti amptman, et tamen sum. Et quicumque bap⌊tizat puerum in not, dicere cogor: ista mulier est Christi domini amptmanin. Nos non ausi sumus. Sed ex hoc dix⌊erunt patres

---

1 filius, filia] filius lia *2* spiritus sanctus habeat *S* *13* trawen *S* *17* biſch⌊of und *fehlt S* *24/6* Iurista *bis* magistri *unt* *30* famulus la

R] hab|ere s|piritum s|anctum. Et Pastor, Et ego habemus. Sed nicht weiter denn ſo ferne. Iam praedicare possem, quod Papa recht habe, tamen non esset s|piritus s|anctus. War iſts, du ſolts ſagen: quisque praedicator, mulier qui bap|tizant puerum, hic habet s|piritum s|anctum. Omnis potestas si facit suum of|ficium, dic ex s|piritu sancto facere. Sed si velles inferre: quicquid facit uxor, est s|piritus s|ancti opus, si adultera, num ex s|piritu s|ancto? Si praedicator diceret te dormire cum matre? Et tamen adulatores Pap|ae dicunt: q|uicquid Papa iusserit, est ex s|piritu s|ancto. Fatemur omnes status habere s|piritum s|anctum, Sed du ſolt den s|piritum s|anctum nicht an die perſon binden. Ideo non concludendum: q|uicquid papa et Episcopi faciunt, est ex s|piritu s|ancto. Sed quando gheſt ut diener, pfarrer et Chriſt in tuo statu, tum gloriare, quod sit tuum opus s|piritus sancti opus. Si econtra, tum dic: non feci ut ein f|rom prediger, richter, matrona. Hoc dico propter discrimen hoc, quando dicunt patres hab|uisse s|piritum s|anctum: Ja dic ut Aug|ustinus habuit, Ja, Et hoc dixit: non ideo est eius dictum, quia Aug|ustinus dixit. Consulis off|icium et principis est s|piritus s|ancti. Sed si postulat filiam, uxorem ꝛc. ſie haben s|piritum sanctum, qui est honorandus in officio quod habent, sed quando abutuntur, ut haben geſtifft meſſen ꝛc. ubi s|piritus sanctus praecepit? Si essem ein hausvogt et cuilibet iuberem suum et postea vellet domino bona domini vendere, tum certe d|icerem: donec est in of|ficio principis, honorabo den Marſchal, si contrarium. Est magna dist|inctio inter hoc: habere of|ficium s|piritus sancti und nach meim mutwillen leben. Sic tu, Pap|a, habes of|ficium s|piritus s|ancti, est war, Si contra hoc facis, non. Qui das liebe ampt hat ministerii verbi, der hat des s|piritus s|ancti ampt. Utinam, inquit, nos hielten da fur quod sumus ministri, ipsi non credunt, vulgus scilicet et nos, qui sub nomine Christi volumus domini esse.

13 rechte matrona *S* *20* domino (sua) *23* (wol) leben

30

18. Dezember 1530

Predigt am 4. Adventsſonntag.

R] Dominica Quarta.

H|oc est etiam der r|echten Euangelien eins, quod praedicat de nostro heub|ſtuck Christianae fidei, quod ſtuck mundus am wenigſten leiden kan et Joh. 1, 19 ff.

zu 28 Euang: Ioh. 1. *r*

N] DOM|INICA QUARTA ADVENTUS.

Summorum Euangeliorum unum est praedicans fidei articulum de Christo, quem mundus non potest ferre. Mundus omnes alias fides facilius Joh. 1, 19 ff.

31 ro *zu 31* Ioan 1 *ro r*

R] tamen non carere, nempe ut credat in eum de quo Ioh⌊annes testatur. Nam omnes fides in toto mundo wie ungeſch⌊ickt etiam sint, quam ea. Ro⌊mani venerabantur allerley Got⌊ter, nos allerley opera, Sanctos, ſecten, allein das 1. ſtuck das wir wol durffen, wil nicht ein ghen, quia contra hoc natura, ratio, Sat⌊an et mundus. Ioh⌊annes lobt testi⌊monium teuf⌊ers, quod contra superbos S⌊anctos ſey feſt geſtanden. Hoc est q⌊uasi d⌊iceret: an dem zeug⌊nis ligt, quia ghet ſo zu in mundo. Er wil yderman ſein ehr und luſt ſuchen an dem l⌊ieben zeugnis. Ideo mittunt. Suscepis⌊sent eum, si testimonium de suis reb⌊us. Sic iam Aug⌊ustae, ut Ioh⌊annes unglimpff et ipsi gelimpff. Nos haben yhn beſucht et vol⌊uimus suscipere. Sic iam in comit⌊iis haben ſich wolle⌊n gnedig ſtellen, habens nicht wollen annhemen. Si Ioh⌊annis testi⌊monium tale esset und lies ſich biegen, ſo wers ein feine predig. Cum vero non, ſo iſts unwerd. S⌊umma: hoc testimonium de Christo bl⌊eibe unangefoch⌊ten. In S⌊umma: non sum. Es hilfft kein heilickeit praeter illum. Is bap⌊tizat aqua.

---

3 venerabantur] ũ⌊ *scheint dazustehen*] kunden *S* *14* bleibet nit *S*

N] suscipit quam hanc in Christum. Romani omnia idola coluerunt, solum Christum noluerunt. Ita hodie omnia somnia suscepimus, solum verbum expellimus. Repugnat racio, natura et sathan. Euangelista incipit laudare Ioannis constanciam contra nuncios superbos, quibus ingenue respondet se non esse Christum. Libenter eum suscepissent messiam, si approbasset eorum doctrinam, sicut hodie contigit Augustae. Do mugen ſie ſprechen: Wyr haben yhn beſucht, wyr hetten yhn gerne angenohmen, sed noluit converti. Ita testimonium Christi urgetur variis machinis, violentia et insidiis. Es muß ſolchen ſtoß leyden. Ingenue profitendum est: Non sum, sicut ubique hanc ingenuam confessionem Ioannis legis.

---

zu 25 Hic valetudine mala laborans desiit a praedicacione *[bis hierher ro]* et Magister Froschel praedicauit *r*

31 25. Dezember 1530

Predigt am erſten Weihnachtsfeiertag.

R] In natalitijs Christj.

Das groſſe ſchone feſt nativitatis Christi iſt verhanden, de quo multa praedicanda. Cum .3. dies zu handeln, wollen wirs ſtücken. Et est ein fein loblich gewonheit, das man die Euangelia ſtücke hat auff die Sontag, non solum, ut den Satſamen geiſtern ſteuerte, sed ideo potissimum, das der junge hauffe, der her wechſſelt, et der einfeltig man, qui se per annum non viel bekomert, ut habeat ein tag ym jar, ut audiat historiam Nativitatis, passionis et resurrectionis, ut sciat, wenn er anderſwo ꝛc. Ideo semper manendum bey den Jungen predigten, cum die Jungen ſtets herwachſen.

Habetis die geſchicht descriptam in Euangelio hoc, qui nativitas ꝛc. Et iſt der geſchicht 2 ſtücke: .1. das ipsi da von reden .2. wie er leſt die Engel komen. Hic quisque Christianus historiam in cor bilde, wie ehr auff erde komen iſt und geporn. Euangelista dicit, das die zeit ſey geweſt, das der

---

zu 2 über feſt *steht* herrliche *sp* *zu 3 über* Cum .3. dies *steht* weil wir *sp* *über* handeln *steht* haben *sp* ſtücken] teilen *P* *4* ſtücke hat *durchstr sp* Sontag *durchstr sp darüber* feſte im iar *sp dazu am Rande* aufgeteilt vnd geſtuckt hat *sp* *5* ut *durchstr sp darüber* das man *sp* *zu 5/6 über* sed *bis* der *steht* das ein ieder nicht macht wie es im gut deucht *sp* *zu 6/7 über* qui *bis* non *steht* der ſich das iar vber *sp* *zu 7 über* bekomert *steht* ſich *sp* *zu 8 über* resurrectionis *steht* Christi *sp* *9* Jungen *durchstr und darüber* gemeinen *sp* cum *durchstr und darüber* weil *sp* *10* qui *c in* quomodo *sp* *zu 10/11 über* ꝛc. Et iſt *steht* ſey ergangen *sp* *zu 11* Das erſt iſt wie der Euangeliſt mit einfeltigen worten die hiſtorien der geburt *sp r* *zu 12 über* cor *steht* ſein ehr *c sp aus* yhr *über* ehr *steht* Chriſtus der HErr *sp* *13* das *c sp in* da *zu 13/252,1 über* der Romiſch keiſer *steht* edictum hab ein gebot laſſen aufgehen *sp*

N] IN DIE NATALIS CHRISTI.

'Exiit edictum a Cesare Augusto.' Luk. 2, 1 ff.

Ferias et memoriam nativitatis Christi celebrat, hanc hoc triduo tractabimus. Es iſt eyne feyne lipliche gewonheyt, ut euangelia aliqua partita sint ad certa festa, ut repetantur, non ut satisfiat sciolis, ßonder darumb das man den jungen hauff unterrichte unterſcheydlich, das er weyß darvon zwreden. Quomodo Christus natus, passus ꝛc. sit. Ideo propter iuventutem hic mos optimus. Vor die alten gilt es nicht.

In hoc Euangelio historiam nativitatis Christi habetis descriptam, Quae dupliciter praedicatur: Primo, quomodo natus sit. Secundo, Cur natus sit. Primo hystoria recensenda. Facta est nativitas sub Censura Curenii,

---

14/5 ro *zu 14* Exiit edictum *r daneben steht* ANNO XXXI *ro* *zu 15* Luce 2 *ro r* *zu 17* Vsus festorum *ro r* *23* Primo *bis* Cur natus *unt ro*

R] Romiſch keiſer. Vult indicare wie es geſtanden hab ynn der welt, da Chriſtus
1. Petri 1, 10. 11 ſol geporn werden. Petrus 'auff welche und welcherley', ergo iſt da Chriſtus komen und geporn worden, ſtunds ſo in mundo, quod Romani habebant Regnum. Hoc servit huc ut Iudei certi de Adventu Mesiae. Sic enim
1. Moſe 49, 10 .49. Gene. donec verus heiland et Rex ꝛc. Iam non habebant Regem, sed imperabant Romani. De omnibus Regibus scriptura. Hic est heid Augustus, est et tempus, quo beweiſen moge quod verus Rex venerit.

Weiter sic scribit Lucas, quod Ioseph et Maria ſein vertrawet gemalh ſey mit yhm gezogen ghen Bethlehem ſich anzugeben und zins reichen, ut ordinatum, das quodlibet caput .5. gt. Indicat: pauper volcklin geweſen. Non tantum habuit, ut domi maneret ſein liebes gemalh, das ein alt weib geſchickt vel der nachbarin. So ghets dem herrn in mundo, Er mus ein

zu 1 Exijt edictum *sp r* *zu 2/3 über* Petrus *bis* komen *steht* die propheten haben *[darüber .1.]* geforſchet *[darüber 4]* vnd *[darüber 3]* geſucht *[darüber .2.]* von der zukunfftigen gnade *sp* *unter* ergo *bis* komen *steht* zeit ſie komen ſol *zu 2* ergo *durchstr und darüber* .1. Pet. 1. *sp* iſt *durchstr sp* .1. Pet. 1. *sp r* *zu 4 über* Hoc servit huc *steht* dienet da zu *sp* ut *ausgestr und darüber* das die *sp* *über* certi *steht* essent *sp* *über* enim *steht* .1. *sp* *nach* enim *steht* Iacob *[darüber .2.]* patriarcha praedixerat Gen 49 Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden bis *sp rh* *zu 5 über* donec verus *steht* das der Helt i. e. *sp* *über* ꝛc. *steht* kome *sp* *über* non habebant Regem *steht* ex suo populo Iudei *sp* *über* Regem *steht* .1. *sp dazu steht* nec *[darüber 2]* habebant promissionem, vt ante captiuitatem Babylonicam de regibus aut principibus ex populo Israel, Sed Romani tenebant Imperium. Augustus war ein Heide, Das war ein gewis anzeigen, das nu die zeit da war, da von Jacob geweiſſaget *[darüber .3.]* hatte *sp rh* hatte *mit 7* quod *durch Strich verb* *5/6* sed *bis* Augustus *durchstr sp* *zu 5* Gn. 49. *r* *6 über* scriptura *steht* loquitur *sp* *7* et tempus *über* ⟨testis⟩ quo beweiſen moge *durchstr sp* *über* verus *steht* 4 *sp* *über* venerit *steht* komen muſt *sp* *zu 9 über* yhm *steht* im *sp* *über* und *steht* den *sp* *über* reichen *steht* zu *sp* *zu 10 über* quodlibet *steht* ein *sp* *über* .5. gt *steht* .1. ort *sp* *über* Indicat *steht* Lucas *sp* *über* pauper *steht* das Joſeph vnd Maria *sp* *zu 11 über* Non *steht* ⟨Maria⟩ *sp* *über* ut *steht* Ioseph *sp* maneret *durchstr und darüber* relinqueret *sp* *über* ein *steht* er ir weib *durchstr und darüber* matron *sp* *zu 12 über* nachbarin *steht* nechſten *sp* *12/253,2* So *bis* Bethlehem *durchstr und dafür* befolhen hette Ein junge dirn et nahend. Aber muſte ſo ſein, vt impleretur prophetia Michae 5 vt sequitur. So gehets der lieben Jungfrawen, ſie mus mitten

N] indicat, wie es zu der zceyt geſtanden ſey nato Christo, scilicet Iudeos ami-
1. Moſe 49, 10 sisse regnum, ut Iacob dicit. Ibi certi deberent Iudei Messiae praesentis, nam praedictum erat 'Non transferetur sceptrum'. Das war alßo erfullet, non habebant regem proprium, sed sub Cesaris imperio erant.

Weyter beſchreybt er alßo Ioseph et Mariam coniugatos eo porrexisse, ut darent censuram. Nam quodlibet caput 4 partem aurei dabat. Lucas indicat illorum paupertatem, Das er die ſchwanger fraw nicht hinter yhm leſſet, quia nullam habuit familiam, eyne alde fraw yrgent. Er muß eynen

13 zceyt *über* ⟨ſtunde⟩ *zu 14* Christo nato sceptrum de Iacob translatum *ro r* *zu 19* Christus pauper *ro r*

R] weiten weg 20 vel 30 meil, viel weniger kans nicht ſein von Naz|areth ghen Bethlehem. Hoc ideo etiam scriptum, ut prophetia impleretur, quod in Bethl|ehem. Ex Micha hats muſſen erfullet werden verbum, ſolts gleich hin gangen ſein.

Et dicit: quando venerunt Beth|lehem, iſt die zeit umbg|eweſt, ut pareret, Et peperit, Et gebunden ynn windel und gelegt. Hoc addit Lu|cas, quia non erat locus in diver|so|rio. Denn alle land auff geweſt ex omnibus C|ivitatibus, flecken und dorffern, und komen ynn die pflege. Ideo omnes loci occupati. Wer fuit dives und wol gefreund ꝛc. sed das 2 volck ſo arm, das nicht kemerlein, gemach, banck, tiſch, nicht ein einigen raum, in quo puellus, S|ondern den stabulum, da ſonſt niemand ligt, Et krippe iſt yhr wiege, bad= mulde. Cogitate vos, mulieres, quae adfuit quae das k|indlin aufgebat,

im winter, dazu mit ſchwangerm leib, da ſie alle ſtund gewarten muſt der Zeit, das ſie geberen ſolt, ein weiten wege reiſen, auffs wenigſt bey zweintzig meilen, Denn weniger kans nicht ſein von Nazareth ghen Bethlehem *sp* *zu 2* quod *durchstr und darüber* Denn *sp* in *c sp* *in* zu *zu 3 nach* Bethlehem *hinzugefügt* muſte Chriſtus geboren werden *[darüber .1.] sp* Ex *durchgestr und* wie *[darüber 2] übergeschrieben sp* *über* Micha *steht* 3 *sp* *nach* Micha *hinzugefügt* verkundiget hatte cap .5. da er alſo ſpricht Vnd du Bethlehem Ephrata ꝛc. Aus dir ſol mir komen, der in Iſrael HErr ſey ꝛc. Der Spruch *[darüber .1.]* hat müſſen erfullet werden. Drumb hat auch Maria dieſe weite Reiſe thun muſſen *sp* *zu 5 über* dicit *steht* Lucas *sp* *über* venerunt Bethlehem *steht* Ioseph et Maria *sp* ut *c sp* *in* das *über* pareret *steht* ſie geberen ſolt *sp* Mich. 5. *r* *zu 6 über* peperit *steht* Textus *sp* *über* Et gebunden *steht* primogenitum filium *sp* *über* gelegt *steht* in praesepi *sp* Hoc *durchstr sp* *über* Lu|cas *steht* notanter *sp* *zu 7 über* locus *steht* eis *sp* *über* auff *steht* ſind *sp* Non erat illis locus ꝛc. *r* *zu 8 über* und komen *steht* ein ieder *sp* die *ausgestr und darüber* ſein (yhre) *sp* omnes loci *c sp* *in* omnia loca *zu 9 über* occupati *steht* fuerunt *sp* occupati *c sp* *in* occupata fuit dives *durchstr und darüber* reich iſt geweſt *sp* *über* gefreund *steht* .1. *sp dazu* Der *[darüber 2]* hat konnen ein gute Herberg haben *sp rh* sed *durchstr sp* *über* 2 *steht* par *sp* *vor* ſo *steht* volcks iſt aber *sp rh* *zu 10 über* nicht *steht* ſie *sp* *über* kemerlein *steht* ein *sp* *über* raum in *steht* konnen haben *sp* *über* puellus *steht* nasceretur *sp* *zu 11 über* da ſonſt *steht* hie hinder *sp* *über* krippe *steht* presepe *sp* *zu 12 über* mulieres *steht* piae *sp* quae *(1.) durchstr und darüber* Nulla *sp* *über* aufgebad|et *steht* hette *sp*

N] gutten weytten ſchweren weg reyßen ultra 30 miliaria, ut prophecia impleretur, ut Christus in Bethlehem nasceretur.

3° describit illos Bethlehem venisse et peperisse primogenitum et involutum fasciis in praese|pio. Quia non est locus in diver|sorio. Die groſſen geſellen haben ſich zw ſammen gehalten. Do ſyndt die am beſten geſtanden, die am beſten befreundt ſyndt geweſt. Hic autem Christus nihil spacii habet, nicht eyn eygen tiſch, bangk ꝛc. sed in ſtal, praesepe, do hat ſie yre ſechs wochen, Bade mulde, do iſt niemandts, keyn warm waſſer, keyn fewer, keyne magdt.

13 (....) ut *zu 20* Pauperrimus partus *ro r*

R] nec affuit warm noch kalds waſſer, weder ignis et liecht. Fuit mater hebfrau, magd. Die kalde krippe iſt das bad und wann ꝛc. Quis docuit die arme dirne, quae nunquam puellum habuit? Das das kind nicht erfroren ꝛc.

In praesepi reclinat, non ynn boſem. Es mag ein lager ſein geweſen fur einen ſolchen groſſen konig, qui nihil habuit nec windel, waſſerbad. Noli facere Mariam lapidem, fuit homo, caro et sanguis, das ſie es nicht ſolt gejamert haben, und Joſeph, quod sic relinquuntur in stabulo, solitarii sine ministerio alicuius, in peregrina terra et in media hyeme. Certe die augen werden yhr uber gangen, quanquam laeta propter puerum, quia non fuit lapis. Denn yhe höher leute, je barmhertziger ſie ſind. Ipsa non solum
Joh. 16, 21 f. fuit mater domini. Est certe gaudium Iohan. 16. Sed haec sine ſchmertzen peperit puerum Iesum, ut concepit ex spiritu sancto. Sed quod ſo erbermlich puellus in mundum.

Sic indicat quomodo in terram venerit Christus von einer armen mutter, quae nihil habuit, hats nicht am hals gehalten nec ynn der ſchos, nescio, puto, propter humilitatem non putavit se dignam. Habuit enim

---

zu 1 über ignis *steht* noch liecht *sp* et liecht *durchstr und darüber* (candela) *sp* *über* mater *steht* Genitrix *sp* *1/2* hebfrau *c sp in* hebam *darüber steht* obstetrix *sp* *2* Die krippe *[darüber .2.]* (iſt) kalde *[darüber .1.]* iſt Quis (hoc) *zu 3 über* dirne *steht* Jungfraw Ma: *sp* *über* Das *steht* mirum *sp* *über* ꝛc. *steht* iſt *sp* *4* ynn *c sp in* ym *über* ynn *steht* die ſchos *sp* *zu 6 über* Noli *bis* homo *steht* Es wird ir zu hertzen gangen ſein, das ſie ſo verlaſſen iſt geweſt *sp* *über* das ſie *steht* Iſt vnmöglich *sp* *7* und *durchstr und darüber* etiam *sp* *zu 9 über* gangen *steht* ſein *sp* *nach* puerum *steht* quem norat esse filium dei et Saluatorem mundi *rh sp* *zu 10 über* leute, je *steht* von Gott begnadet *sp* *11* fuit *durchstr und darüber* sancta est, sed *sp* *zu 11 über* Est *steht* .2. *sp* *über* certe *steht* .1. *sp* *über* gaudium *steht* .3. *sp* *nach* gaudium *steht* (est) matri[4] quando peperit infantem *rh sp* *über* Iohan. 16. *bis* sine *steht* Non meminit pressurae, quia peperit hominem in mundum *sp* *12* puerum *ausgestr und darüber* Infantem Iesum *sp* *12/3* quod *bis* mundum *c sp in* das hat ſie geiamert, das puellus ſo erbermlich in mundum geboren iſt Sine dolore peperit *sp* *zu 14 über* quomodo *steht* Euangelista *sp* *15* hats *c in* hat *und darüber* Sie das kindlin *sp* *über* ſchos *steht* .1. *sp* *zu 16 über* nescio *steht* tamen *[darüber .1.] sp* puto propter humilitatem *ausgestr und dafür* fur[2] groſſer demut *rh sp* *über* putavit *steht* 3 *sp* *über* dignam *steht* 4 *sp* *nach* dignam *steht* esse vt huius[5] pueri mater et custos esset[6] *rh sp*

N] Mirabilis est paupertas et nativitas Christi humilissima. Wer hat die Mutter alda gelernet, wie ſie dem armen wurmleyn hat kunnen helffen? Nulla facta mencio lecti, kuſſen, pfhul. Der gancze ſchacz waren geringe windeln. Ibi nihil affuerat. Solde das nicht Mariam und Joſeph gejammert haben, quod tam pauperrime sit natus? Do iſt nichts verhanden, haben. Alle die diß geſehen haben, inter gaudia werden yhn die augen uber ßeyn gegangen. Sed haec mulier sine dolore peperit extra legem naturae et de.

Aber es folgen gleych ſchmerczen alda, quod videret hanc humillimam nativitatem. Sie hat ſich muſſen demutigen et hunc thesaurum divinum

R] fidem quam nullus homo in terris. Quem genuit, adorat. De ea canitur, Et est gleublich, quia aud|ivit 'quod ex te', 'filius alt|issimi'. Ideo mit zit|tern und ehr|erbietung wird ſie yhn gelegt haben, ehe ſie ſeiner gewhonet, quia fides dixit ei: Ille filius dei et magnus erit. Alioqui nemo fuit in terris, qui de hac fide scivit. Iosep|h tamen credidit. Denn Chriſtus ſol diener haben auff erden.

Quisque cog|itet in corde dil|ig|enter istam historiam et non contemnat, etsi sciat ad intellectum, tamen non ad effectum. Biſt nicht da von warm, ut debes. Das gehet ſo zu, das quo plus legit hist|oriam, jhe lenger ers lieber hôret und kans nicht ſat werden semper esurit, sitit. Ideo non cog|ites te scire. Hactenus de h|istoria.

.2. scribit de pastorib|us et kompt er zu den Engeln. Luc|as pro sua persona descrip|sit die histo|riam simpliciter, q|uasi de alia hist|oria, mulierem; q|uanquam mit dem wort 'vert|rawet' indicat virg|inem, tamen non est clarum, Et filium leſt bl|eiben, quod esset ein gemein kind. Alius dixis|set: peperit

---

1 quam *erg sp zu* qualem similem *über* genuit *steht* canit Ecclesia *sp zu 1* Fides Mariae *r zu 2 unter* quod *steht* ab angelo *sp über* te *steht* Luc. 1. *sp über* filius *steht* nascetur *sp zu* alt|issimi *steht* vocabitur *rh sp zu 3 über* quia *steht* ⟨hat⟩ ist *sp* *zu 4 über* filius *steht* est *sp zu 5 über* credidit *steht* .1. *sp dazu* admonitus per angelum Matth. 1. Iſt im aber nicht ſo zu hertzen gangen als der mutter Maria die ſein mit hochſtem vleis gepflegt hat, des gleichen auch Joſeph *rh sp über* diener *steht* vnd mus *sp zu 7* cog|itet *c sp in* consideret *über* cog|itet *steht* nunc *sp zu 7/8 über* contemnat, etsi *steht* Neq|ue cogitet se scire. Nam *8* ad *erg sp zu* quoad *zu* intellectum *steht* verborum *rh sp zu 9 über* warm *steht* vnd erfrewet *sp* quo plus *ausgestr und darüber* ie mher ⟨du⟩ quis *sp zu 10 über* semper *bis* sitit *steht* Iusta illud Qui me edit, adhuc esurit *sp zu 11 über* de *steht* Lucas *sp zu 12* et *bis* Engeln *ausgestr und darüber* Vnd es waren Hirten in der ſelbigen Gegend ꝛc. vnd des HErrn engel trat zu inen ꝛc. *sp 13* die *ausgestr sp* de *bis* mulierem *c sp in* narraret *[darüber steht* ⟨loqueretur⟩*]* aliam historiam seu de muliere quae peperisset filiolum *zu 14 über* virg|inem *steht* matrem fuisse *sp* .1. desponsa *r zu 15 über* bl|eiben *steht* er auch *sp*

N] contemplari, quia dicitur eam adorasse. Es iſt wol gleublich, quia novit eum filium dei. Ita cum summa veneracione et timore eum tractavit. Der glaube wyrt ſie erynnert haben, was ſie geboren hat. Haec fides a mundo aliena in sola Maria fuit, potuit eciam aliquantulum in Ioseph fuisse, sed mundus ignorans fuit. Haec est historia quam quilibet sibi inculcet. Neyn, gedengk keyner, das er ſie gnug kan odder kan außlernen. Sed tanta est vis. Jhe lenger ſie man ſie horet, jhe liber ſie man horet, daß das hercz warm werde.

Secundo apparet angelus. Hic quanquam simplicissime loquitur Euangelista de nativitate, Er ſchreybet darvon wie ſunſt von eyner gemeynen

---

zu 18 Mariae fides *ro r* *22* jhe⟨re⟩ *24* apparent

R] filium qui est dominus über celum et terram. Das leſſt der Lucas an ſthen et tribuit angelis, die eine heller ſtymm. H|omines in terris non vident, ſind blind, toll und toricht ꝛc. Angeli aber komen ynn den ſtal, et windeln, et glorifi|cant deum canentes, ne verſch|wiegen bl|iebe. Alioqui muſſen diu. Angeli praedicant puerum, dant ei nomen et indicant qualis sit. 'Annuncio.'

Luc|as hat die geſch|icht, wie er geborn ſey und wie man ſich geſtellt hab|e zum newen kindlin. 1. describit opus, wie am yhm ergangen. Postea das wort et praedi|cationem quam e celo adfert, et lautet ſo: 'Nolite timere, an|nuncio.' Qui hunc tex[tum kund verſthen, esset doctor. Verkleret hunc puerum. Lucas dicit .1. puerum natum virginis i. e. prius non hab|uit puerum. Angelus praedicat aliud: Ille puellus natus adferet gaudium toti mundo, Est heyland et Messias de quo omnes prophetae praedixerunt. Christus Messiah, geſalbter. Eb|raea lingua vocat neben dem wort Konig vocat die geſalbten et Chriſten, quia omnes R|eges ungeb|antur. Angeli.

zu 1 über Lucas *steht* Euangelista *sp* *zu 2 über* tribuit *steht* befilhſt *sp* *über* angelis die eine *steht* vt hoc annuncient *sp* *über* H|omines *steht* denn er *sp* *nach* vident *steht* quae geruntur, quod natus est Saluator mundi neq[ue incolae Bethlehem *rh sp* *zu 3 über* toll *bis* Angeli *steht* kummern ſich nichts vmb das kind noch Mutter *sp* toricht ꝛc. (et in petten ſeten *[?]*) *zu 3/4 über* et windeln et glorifi|cant(es) *steht* beſuchen iren HErrn der in gewickelt iſt *sp* *zu 3* Angeli praedicatio *r* *zu 4 über* muſſen diu *steht* im ſtall liegen bleiben *sp* *zu 5 nach* sit *steht* puer nempe Saluator qui est Christus dominus ꝛc. *rh sp* Annuncio *r* *zu 6 über* Luc|as *steht* vobis *sp* *über* die geſch|icht *steht* beſchrieben *sp* *zu 7 über* am *steht* es *sp* Postea *ausgestr und darüber* ſey. Nu beſchreibet er *sp* *zu 8* praedi|cationem *steht* angelicam *rh sp* Nolite timere *r* *zu 9 über* Qui *bis* verſthen *steht* enim vobis gaudium magnum *sp* *über* verſthen *steht* recht *sp* *über* esset *steht* merito diceretur *sp* *über* Verkleret *steht* Angelus *sp* *zu 10 über* puerum *steht* .1. *sp* Lucas *bis* prius *ausgestr und dafür* Euangelista *[darüber .2.]* simplicibus verbis narrat Mariam peperisse filium suum primogenitum q. d. prius *rh sp* *zu 11* aliud *ausgestr und darüber* longe quiddam maius praestantius *sp* *13/4* neben *bis* Chriſten *ausgestr und darüber* Reges Christos seu vnctos *sp* *zu 14* Reges vncti *r*

N] gepurt. Non rethoricis laudibus illum evehit, sed dicit 'Peperit primogenitum' ꝛc. in stabulo eum: yn der durren kalden krippe und zurißnen wyndeln, do lachen nhue die engel et revelant pastoribus. Do hebt ſich maiestatis revelacio. 'Ecce annuncio vobis.'

Lucas hat die geſchicht beſchrieben, quomodo natus sit Christus et tractatus. Hic kumpt nhue das worth zum wercke, indicans quid facit haec nativitas. 'Ne timeatis, hodie natus est vob|is.' Das iſt eyn troſt. Wer den konde wol handeln. 'Primog[enitum' q. d. Vorher hat ſie keyns geboren, ita respectu prioris dicitur primogenitus. Hunc natum exclamant Christum et Messiam esse qui ab omnibus prophetis sit promissus. 'Geſalbeten'

zu 19 Verbum ad historiam additur *ro r* *zu 23* Primogenitus *ro r* ita *bis* primogenitus *unt ro*

R] d|icunt verum et unctum et dominum ipsum, Et eum adesse, ut sit sal|vator. Si hoc cor, hab|eremus quod angelus. Tunc etiam gruneten et pleni fur f|reuden c|ordibus exultantes ut ipsi angeli.

Ipsi angeli hab|en oc|ulos, wolten nicht ſcheel augen haben, das ſie ſolche ehr uns nicht gůnneten, ut filius virg|inis sit d|ominus angelorum, ſollen den an betten quem fatentur de nostra c|arne et sang|uine, qui tamen weniger angelis. Adam et Evae ſon kompt von yhm und den ſollen ſie annhemen. 'Non suscepit angelos', ut non deum in angelo adoraremus, ut Hebr. 2, 16 frequenter in vet|eri Test|a|mento. Scheel augen ſols machen, si essent aff|ecti ut homines. Sed finds von hertzen fro, lachen, das ſie den h|imel und erden vol ſingen, quod hab|eamus Sal|vatorem, qui est etiam ipsorum dominus. Ex hoc vides quod f|ides Christiana in dem ſtůcke das hochſte furtregt toti mundi et quod difficil|lim|um creditu, das man ſol zuſamen faſſen hanc personam Christi, quod sit primogenitus f|ilius virg|inis et, ut angeli fatentur, qui sit natus in C|ivitate Beth|lehem, iaceat in praesepi verus homo ex vir-

zu 1 über di|cunt *steht* .1. *sp* *über* verum *bis* ipsum *steht* Messiam[4] ipsum[2] esse[3] promissum patribus *sp* *zu 2 über* hab|eremus *steht* nostrum crederet *sp* quod *c sp in* quem *darüber* thesaurum *sp* *über* Tunc *steht* praedicat *sp* *über* pleni *steht* weren *sp* *4* Ipsi *ausgestr und darüber* Die lieben *sp* *über* hab|en *steht* freundliche *sp* wolten *über* ⟨ . . . . ⟩ *über* ſcheel augen *steht* non mirum quod haberent *sp* *5* ut *ausgestr und darüber* quod *sp* *über* virg|inis *bis* angelorum *steht* verus naturalis homo *sp* *zu 6 über* sang|uine *steht* ortum *sp* *zu* tamen *steht* sumus *rh sp* *zu 7 über* weniger *steht* et geringer quam *sp* ſon *ausgestr sp* *über und unter* ſon *bis* ſollen *steht* promissum *[c aus* promissus*]* est Semen Gen. 3. von denen kompt er her, sed semen Abrahae Ebrae. 2. von yhm *ausgestr sp* *nach* ſie *steht* fur iren HErren erkennen vnd *rh sp* *8* annhemen *ausgestr und darüber* anbeten *sp* *zu 8* Eb. 2. *r* *zu 8/9 über* ut frequenter *steht* sed in *[darüber* .2.*]* Christo homine *sp* *zu 9 über* Test|a|mento *steht* .1. *sp* *über* essent *steht* angeli *sp* aff|ecti *ausgestr und darüber* neidiſch *sp* *zu 10 über* homines *steht* nos *sp* *über* finds *steht* ſie *sp* Caritas angelorum erga genus humanum *r* *nach* fro *steht* das Gottes ſon menſchlich natur angenomen hat *rh sp* *über* das *bis* erden *steht* vnd gehen ſo von freuden vber *sp* *zu 12 über* f|ides *steht* Angelus *sp* *über* ſtůcke *steht* Euangelio *sp* *vor* furtregt *steht* ſtůck vns *rh sp* *über* toti *steht* et *sp* *zu 13 über* difficil|lim|um *steht* est *sp* *zu 14 über* ut *steht* (tamen) *sp* *zu 15 über* natus *bis* Beth|lehem *steht* Quia vobis est natus *sp*

N] hebra|ice, ab unccione regum. Hunc scilicet verum regem et unctum esse natum revelant angeli. Ja wen wyr die engel ouch horeten, velimus exultare, sed hic est caro et sanguis non exaltata, et tamen exclamatur esse dominus super omnes angelos, es ſcheynets aber nicht, do ſcheynets, er kam von Adam und Eva, et hoc verum est: ab illis venit, sed non per illos. Ille debet esse dominus omnium angelorum, pastoribus annunciatur. Das iſt eyne hercz-liche freude geweſt den liben Engelen. Gaudent et letantur et praedicant aliis. Haec enim efficacia articuli fidei hunc Iesum natum verum hominem.

23 efficacia (fidei) *zu 23* Angelorum nuncium *ro r*

R] g|ine natus et veram c|arnem susceperit et homo ut virgo h|abet, Et tamen sine p|eccato et tamen das zw kompt non solum primogenitus virginis, sed heiland et herr. Das ubert|rifft weit menſch|l|ich rationem. Angeli non possent dominum vocare, ut nos salvatorem, nisi sit weit uber Angelos. Non se subiiciunt angeli domino terreno et mortali, quia sunt weit uber uns, et esset contra ord|inationem divinam, Et tamen dicit dominum et sal|vatorem. Sind fro, dancken und loben, ut vid|eamus das nicht ſo ſcheele augen ut homines et Satan. Quod sit dominus, nulli potest attrib|ui nisi deo. Est primogenitus, tamen dominus. Ergo est deus.

Das iſt der hoch art|ik|el, ut in uno blicke intueamur die zwo perſon et non dividamus, sicut angeli in einander gefaſſt in ein perſon. Loq|uuntur de eo ac si una res. Non potes kein ding ſo nahend zw ſamen backen, ut istas duas nat|uras in Chriſto. Non urgeo frustra hunc art|iculum. Ego drin geſteckt. Ratio semper v|ult sic disting|uere, ut puellus sit in sinu i. e. ſchos. Sed Angeli bringen den Heyland et H|Errn Marien in ſchos, non

zu 1 über ut *steht* factus *sp* *über* h|abet *steht* mater *sp* *zu 1/2 unter* Et tamen sine *steht* carnem et sang|uinem *sp* 2 et tamen das zw kompt *ausgestr und darüber* da *sp* *über* non *steht* dazu *sp* 4 salvatorem *ausgestr und darüber* homines *sp* *zu* Angelos *steht* ergo est verus deus *rh sp* *zu 6 über* et esset *steht* menſchen *sp* dominum *ausgestr und darüber* angelus *[darüber .1.] sp* 6/7 et sal|vatorem *ausgestr und darüber* ⟨qui est⟩ *sp* *dafür* vobis[2] natus est Saluator qui est dominus *rh sp* *zu 7 über* loben *steht* Gott *sp* *über* nicht *steht* ſie *sp* 8 *zu* augen *steht* haben *rh sp* 9 *zu* primogenitus *steht* filius Mariae et *rh sp* *zu 9* de divinitate Christi *r* *zu 10 über* uno *steht* einem *sp* perſon *ausgestr und darüber* naturas *sp* *zu 11 vor* angeli *steht* et *rh sp* *über* in *steht* habens *sp* *über* in ein perſon *steht* die zwo naturas *sp* *zu 12 zu* ac *steht* de primogenito Mariae et Saluatore qui est dominus *rh sp* *über* kein ding *steht* vllam rem *sp* backen *ausgestr und darüber* binden vereinigen *sp* *zu 14 über* drin *steht* bin *sp* *zu 15 über* Sed *steht* matris *sp* *über* Heyland et H|Errn *steht* primogenitum virginis et *sp*

N] Nam hic habemus testimonium angelorum vere natum carnem et sanguinem, sicut alii homines, sed sine peccato. Sed hic debet eciam non solum esse primogenitus, sed eciam dominus et salvator. Haec appellacio non convenit angelis, die konnen nicht ſeyn salvatores. Hic natus Bethlehem debet esse dominus et salvator: gracias, yhm die ehre, non ut malignus sathan, qui invidet ei dominium. Summa: quamprimum Christus in mundo natus, iam dicitur dominus et salvator celi, angelorum et hominum.

Es iſt der hohe artickel der zcweyr perſon yn eynander gefaſt. Homo est natus et tamen est deus et salvator. Man kan keyne zwey ding neher zuſammen faſſen ut hic conglutinantur duae naturae ab angelorum verbis. Difficilis creditu est eciam piis credere hunc hominem et deum esse simul.

19 die ⟨vberherrn⟩ *23* ⟨gotlichen⟩ zcweyr *24/6* Man *bis* Difficilis *unt ro* *zu 24* Christus et deus et homo *ro r* *25* naturae *über* ⟨persone⟩ *zu 25* Diuinitas et humanitas coniunctissima in persona Christi *ro r*

R] zutrennet von einander. Cum sit dominus et sal|vator, mus er H|Err ſein, er ſey wo er wolle, sive in praesepi pot|uissent ang|eli eum invenire in Beth|lehem. Sie ſehen ſonſt nirgend in die gantz welt, ſie ſehen auff die krippe, in quo sal|vator et dominus. In his verbis maneamus. Angelus non decipiet. Credo in Christum v|erum deum et hominem.

Monachi laſſen Chriſtum liegen, et tota eorum vita est das ſie fur G|ott tretten on med|iatore et fidunt suis operib|us, alles on Gott: laſſe ſie ſuchen, klettern, ſie werden ſich zw tod gehen. Ipse proposuit tibi Christum. Si in hoc haeres, quod verbum, sic invenies. Si venis ad praesep|ium, non vides in fronte eum dominum, ut angeli, sed quod Luc|as dicit. Ideo gehorn die wort da zw, ut scias eum qui in praesepi iacet et non habet bad, ut credas de eo quod angeli, quod sit thes|aurus totius mundi, quia est Mes|sias, salvator, dominus.

---

1 zutrennet *c sp in* zutrennen *über* zutrennet *bis* dominus *steht* die perſon duabus naturis subsistentem *sp* *zu 1* H|Err *ausgestr und darüber* Messias promissus *sp* *zu 3 über* auff *steht* allein *sp* *zu 4 über* dominus *steht* iacet *sp* *über* maneamus *steht* angeli *sp* *zu 5 über* decipiet *steht* nos *sp* *nach* hominem *steht* Sicut etiam oramus et fatemur in Symbolo. Et in Iesum Christum filium dei ꝛc. ⟨seden⟩ conceptum ex Maria virgine, sedentem ad dextram patris *rh sp* *6* laſſen ⟨ſie⟩ *über* liegen et tota *steht* est eis otiosus *sp* *über* est *steht* instituta *sp* *zu 7 über* on *steht* sine *sp* *über* alles *steht* Das thun ſie *sp* Gott *ausgestr und darüber* Christum *sp* *über* laſſe *steht* Aber *sp* *zu 8* ſich *ausgestr sp* *über* ſich zw tod gehen *steht* den hals ſturtzen vnd gehen *c sp in* fallen *über* Ipse *steht* deus *sp* *zu 9* hoc *steht* Christo *rh sp* quod *wegradiert sp* *über* verbum *steht* fide in *sp* sic *c sp in* eius *über* Si *steht* Deum *sp* *über* non *steht* et *sp* *zu 10 über* fronte *steht* eius *sp* *über* eum *steht* scriptum *sp* ut angeli *ausgestr und darüber* esse et Saluatorem *sp* *10/13* sed quod *bis* dominus *ausgestr und dafür* mundi et Christum Dominum, vt angelus de ipso loquitur ad pastores, morieris in peccatis tuis nec habes deum. Ideo gehoren die wort zu ſamen peperit primogenitum filium, fasciis inuoluit et reclinauit in praesepio, et Natus est uobis Saluator ꝛc. vt scias et credas puellum miserum natum in stabulo, iacentem in presepi esse Saluatorem generis humani et angelorum dominum extra quem non sit salus vt inquit Petrus Act. 4. Non est aliud nomen sub coelo datum hominibus ꝛc. *rh sp* *zu 11/2 über* habet *bis* credas *steht* vt ne locum in diuersorio, sed in praesepium collocetur *sp*

N] Volunt enim discernere inter personam natam et divinam, quasi Maria non esset mater dei. Sed hic fidei articulus proclamatur celitus ab angelis. Huic nuncio credunt simpliciss|imi pastores, ſehen ſich nicht weyt umb, lauffen ſtracks den worten nach. Ideo necessarium est, ut simplicissimis verbis adhereamus ab angelis praedicatis et dic: Ich bleybe bey diſem gebornen kynde das menſch und got iſt. Durch diß habe ich on alle myttel und ver=dinſt meyne ſelickeyt. Hic invenies omnem thesaurum in hoc puero; si inveneris eum in praesepio, non putares, nisi verbum audires. Hore das worth darneben, tunc videbis quis sit natus ille infans. Et dices: Esto, hic

---

15 hic *c aus* hec fidei *c aus* fides *18/9* gebornen *bis* iſt *unt ro* *zu 19* Verbo ad Christum peruenitur *ro r* *22* ille ⟨fili⟩

R] Angeli serviunt deo, Nach Gott ſind die Engel die hochſten, ut Christus
Matth. 18, 10 'Angeli vident faciem.' Isti vocant filium suum dominum, quanquam prius tamen in carne adhuc, tamen dominus.

Sal|vator est autem alius quam Iosua (ut principes nostri) fuerunt, der HErr et Chriſt, sed is solus, ut iuvare von dem jamer in quo sumus. Homo in peccatis iudicatus ad mortem. Mors, p|eccatum est dominus noster. Is tam potens, ut mortem vincat, helle aus reiſſe, ut ab his lib|eret, ut servemur. Ista non sunt Angelorum neq|ue hominum opera. Quando dicit E|uangelium 'heyland', meynet es die g|eiſtliche hůlffe, ut non sit ein ſtůckliche hůlffe. David vicit ..... kund erretten von einer zeit|lichen plag. Das iſt nur ein byld et figur, da mit nemo redemptus a peccatis, sed tantum ein parteken gegeben. Sed is ſol Ein heil|and. De his v|erbis multa praedicanda.

---

zu 1 zu deo *steht* sunt ministri *[darüber .1.]* dei *[darüber .2.] rh sp über* ut *steht* creaturen *sp zu 2 über* Angeli *steht* inquit *sp über* vident *steht* eorum *sp unter* faciem *steht* patris mei *sp über* suum *steht* dei *sp 2/3* quanquam *bis* adhuc *ausgestr und darüber, sowie am Rande* Qui etsi ab eterno fuit dominus angelorum, tamen dominus eorum etiam nunc est cum humanam ⟨sumit⟩ naturam assumpsit *sp 4* ⟨Sic⟩ Sal-|vator *über* alius *steht* longe *sp über* (ut principes nostri) *steht* Indices et Reges Iudaeorum sed non *sp zu 5 zu* Chriſt *steht* item Saluator qui populum suum a peccatis liberat *rh sp über* ut iuvare von *steht* qui vult et potest *sp zu* jamer *steht* ſund vnd tod *rh sp zu 6 über* peccatis *bis* mortem *steht* conceptus, natus et viuens *sp zu 7 über* tam *bis* vincat *steht* filius nobis datus et puer natus Esa 9 *sp* aus *c sp in* zu *zu* his *steht* nos *rh sp zu 7/8 über* servemur *steht* a potestate diaboli *sp zu 8 über* hominum *bis* dicit *steht* potentissimorum siue Regum siue aliorum *zu 9 über* hůlffe *steht* ewige *sp zu 10 über ..... steht* vicit Goliath, der *sp über* erretten *steht* allein *sp* iſt *c sp in* war *zu 11 über* figur da mit *steht* istius verae liberationis *sp über* ein *steht* war *zu 12 über* Sed is ſol *steht* de quo angelus concionatur *sp über* heil|and *steht* ander *sp*

N] pauperrimus est, tamen credo verbis angelorum, qui eum dominum et salvatorem proclamant.

Den die engel dinen got und reden nichts anders den gotes werck. Si hic profitentur Christum hominem natum dominum et salvatorem, illorum nuncio credam. Salvatorem. Multi sunt salvatores: Moses, Iosue et prophetae ꝛc. et apud gentes. Aber es ſyndt nicht rechte heylande. Sed hic est verus salvator qui natus est vobis. Der ſol euch erledigen vom tode, ßunde und leſche die helle auß ꝛc. Das ſyndt nicht menſchen wergk. Es iſt nicht hie eyn ſtucklicher heylandt, sed omnia simul dantur per hunc salvatorem. Esto, quod aliquis mundi salvator posset a bello, paupertate ꝛc. suos liberare. Er hat yhn aber nicht gar aus allen noethen geholffen. Hic autem salvator in universis malis est salvator.

---

zu 19 Officia saluatoris Christi *ro r 21* eyne *24* in *über* ⟨ab⟩ *zu 24* Per-fectiss|imus saluator Christus *ro r*

N] Exhortacionem fecit ad oracionem communem contra infinitas sathanae astucias, cuius fraudibus perpetua oracione debemus resistere. Vidimus exemplum efficaciae nostrae oracionis contra sathanam his Comiciis, quomodo Sathanam impediemus. Si haben alßo viel gewonnen, laſt ſehen, ob ſie die ſchuhe werden myt ſchmiren.

Alia exhortacio ad Elemosinas congregandas in viscum pauperum, ut Ecclesiae ministris et pauperibus succurrant.

1 ad *über* ⟨publicam⟩ *6* ⟨contra⟩ ad ut ⟨offi⟩

32 25. Dezember 1530

Predigt am erſten Weihnachtsfeiertag nachmittags.

R] A prandio.

Aud|istis hodie ex E|uangelio S. Lu|cae historiam, wie es zug|angen iſt, das unſ|er h|err geborn, et deinde etiam ipsam praedicationem an|geli qui ann|unciavit qualis puer sit, qui natus est. Nu wollen wir weiter fur uns nemen praedicationem angeli. Hodie habt ir nicht w|eiter gehort quam quod puer natus et quod sit sal|vator et dominus. Hoc dictum de historia, wie die ergangen ſey et quae sint personae. Is art|iculus quanquam hoch iſt, ut a paucis|simis credatur hodie, tamen eum servavit Deus etiam per eos qui non cred|iderunt. Nam semper in coenob|iis, hohenſchulen in disputationibus et lectionibus, quod Christus dominus, ex Maria natus, sit warh|afftiger menſch und Gott. Istam fidem ha|bet etiam Satan et Turca et talis est fides, quod quisq|ue credit verum, sed nicht gerne drůber ſtůrbe, ut indicant ho|die. Si

zu 10 über geborn *steht* Chriſtus *sp über* etiam *steht* obiter *sp unter* praedicationem *steht* verba *sp 11/2* nemen *über* fur uns *zu 15 über* credatur *steht* etiam *sp über* qui *steht* eum *sp zu 16 über* hohenſchulen *steht* et Academijs *sp zu 17 über* lectionibus *steht* agitatus est *sp zu* dominus *hinzugefügt* iſt *sp zu 17/8* Christus verus homo et deus *r zu 18 über* Turca et talis est fides *steht* omnes impii inter Christianos *sp zu 19/262, 1 unter* Si von Chriſto *steht* Eccius et alii multi *sp*

N] 20 Et historiam nativitatis Christi hodie audivistis. Deinde ex angeli nuncio audistis quis sit infans. Nunc usum huius nuncii angelici audiamus. Hactenus de puero nato et salvatore audistis .1. describit historiam et personam. Quamvis ille articulus sublimis et a paucis creditur, Dennoch hat yhn got erhalten unter denen die es ouch nicht gegleubet haben. Nam Zophistae, Papistae et docuerunt et disputarunt Christum natum deum. Aber es iſt beym ſagen und horen bliben, sicut Sathan et Mahomet credunt.

zu 20 historiam ⟨et partim usum⟩ *über* ⟨usum⟩ *steht* ⟨uerbum⟩ Vesperi *ro r 24* unter denen *sp über* erhalten die *zu 24* Multi tantum ore profitentur Christum hominem et deum *ro r 26* beym *erg sp aus* bey

R] von Chriſto ſo viel hetten als a diabolo, hielten ſie auch de Christo ſo viel. Et T|urca fatetur quidem: Christus natus ex Vir|gine M|aria et quod non sit contaminata virgo et quod plus sit quam homo, sed verbum dei ut in Euangelio. Et timeo T|urcam plus credere de hoc art|iculo quam Papam. Ideo hocher artikel credere istum hominem verum deum, quia ghet yn|n kein vernunfft, ut is qui creavit coelum et ter|ram, quem ado|rant angeli, sit natus ex virgine. Das ſey der art|iculus. Nemo credit hunc art|iculum, nisi hanc fidem etiam sciat quae est, quod is puer natus sit dominus et salvator. Quibus natus et quibus est d|ominus et salvator? Angeli fatentur natum d|ominum et sal|vatorem. Idem dicunt Tur|ca, Papa und hochgelerten, sed nicht ferner, donec pec|uniam tregt und ehr ꝛc. Sed quod quis kunde ſagen 'Euch natus', de hac fide habemus praedicationem und kunnen nicht de ea praedicare, ut libenter vellemus. Qui kunde zuſamen faſſen verba Euan|gelistae heyland, qui est dominus et Euer. Novi loqui et puto me intelligere, et alii. Sic multi sunt, qui non dub|itant de .1. fide, quod sit dominus sal|vator et virginis filius, et mihi nunquam dubium fuit de hoc.

zu 1 über ſo viel hetten *steht* vel doctrina Euangelij *sp* ſie *rh* *zu 3 über* plus *steht* Christus *sp* *über* ut *steht* negat *sp* *zu 3/4 unter* in Euangelio *steht* traditum est *sp* *zu 5 unter* hocher *steht* iſts ein *sp* *über* hominem *bis* ghet *steht* infantem natum ex Maria esse *sp* *zu 8 über* natus sit *steht* ex matre virgine *sp* *zu 9 über* quibus *steht* Sed *sp* *über* natus *steht* est *sp* natus (apud quos) et quibus *cor sp in* quorum *zu 11* Sed quod *ausgestr sp, darüber* Das aber *sp* *zu 12 über* Euch natus *steht* vt angelus Vobis est *sp* de hac fide nihil scimus. Nos de hac fide praedicamus, konnen auch nicht *P* Vobis *r* *zu 13 über* ea *steht* satis *sp* *zu 14 nach* Euan|gelistae *steht* Peperit filium suum vnigenitum ꝛc. et angeli Vobis natus est Saluator ꝛc. *sp r* *über* dominus *steht* Christus *sp* *über* loqui *steht* quidem *sp* *zu 15 über* et *steht* vt *sp* *über* Sic *steht* putant *sp*

N] Eyn ider gleubt alßo fern, das es war ſey. Er ſturbe aber nicht druber, propter vilissimam rem negatur Christus. Mahomet summe confitetur Mariam virginem, Christum plus esse quam hominem, ita ut fere superet Papam. Sed eum verum deum esse difficile creditu. Es wyl der vernunfft nicht eyn, das der got den die engel anbethen ſollen, debeat homo nasci. Jhe mehr man yhm nochdenckt, jhe weytter wyr kummen darvon. Ideo verbo herendum.

Secundo natus est puer et dicitur Dominus et salvator. Wo wyl er den nhamen erhalten? Papa dicit, Turca dicit eum esse dominum, sed non serio profitetur. Solum angeli vere profitentur. 'Vobis natus est.' Das betrifft den glauben. Si quis possit coniungere haec duo 'Salvator' et 'vester salvator.' Es leſt ſich wol predigen und reden, sed difficile creditu, quod in meo exemplo video. Wens yhn meynen gdangken kleybet und nicht hoher gepflanczt, mox eradicatur. Ideo opus est voce angelica, ut credamus.

18 Mahomet *über* (Papa) *20/21* wyl *bis* nasci *unt ro* *zu 21* Racio offenditur in uilitate Christi *ro r*

R] Sed si nicht hoher gepflantzt quam ex meis cog|itationibus, tunc non radicem ſ|irmam habent. Certi ex coelis annunciatum per angelum. Quia ratio non intelligit utramque fidem, quod sit homo, deinde sal|vator et dominus, Rex. Oportet e celis. Qui unam habet, et .2. habet praedicandum illis qui sunt ut pastores, quibus angeli praedicant et laſſen die zw Beth|lehem ſchlaffen, qui ſichs nicht annhemen. Ultra primam fidem, quod filius virginis, dominus et angelorum, quae verba potest yderman faſſen, Sac|ra|mentarii, Sch|w|ermer et Rottae, Turcae, ghen non ex corde, sed ex auditu et ghen widder yns hören hin ein. Das iſt non fides, sed memoria auditorum. Es wagt nie|mand drumb, das er gut, ehre dran ſetze. Tamen prae|dicandum propter eos qui sunt in ea turba, cui praedicat angelus. Nostra theo|logia de qua praedicamus, ut int|elligamus quid velit angelus. M|aria peperit puerum, p|ater coelestis h|abet f|ilium iacentem in praesepio et in gremio matris. Quare ista omnia? custodit puerum, ut mater debet? Ideo respondet ratio, ut

zu 1 über nicht hoher *steht* haec verba ſind *sp* *zu 2 über* Certi *steht* quidem sumus *sp* *über* per *steht* esse *sp* *nach* angelum *steht* sed fides firma wil nicht her nach *rh sp* *zu 3 über* dominus *steht* etiam *sp* *über* Rex *steht* 3 *sp* *zu 4 über* Oportet *steht* seu *[darüber .2.]* Messias *[darüber .1.] sp* *über* celis *steht* reuelari *sp* *über* unam habet *steht* fidem vere *sp* *über .2. steht* alteram *sp* praedicandum illis *ausgestr sp dafür steht am Rande* Qui sunt igitur quib|us hoc letum nuncium praedicandum est? His praedicandum est *sp* *zu 5 über* ut pastores *steht* timidi, sentientes onus peccati *sp* *zu 6 über* qui *bis* annhemen *steht* vnd die groſſen Herrn zu Jeruſalem *sp* *nach* quod *steht* quidem nedum sit *sp* *über* dominus *steht* sed et *sp* *zu 7 über* angelorum *bis* potest *steht* hominum Salvator potest *c sp in* possunt *über* Sac|ramentarii *steht* etiam *sp* Anabap: *sp rh* *zu 8 über* ghen *steht* Sed *sp* *über* et ghen *steht* tantum *sp* *zu 9 über* memoria *steht* ein gedancken *sp* Fides. *r* Memoria auditorum. *r* *9/10* niemand *über* ⟨ſich nicht⟩ *zu 10 über* dran ſetze *steht* leib vnd leben *sp* *zu 11/2 über* praedicamus *steht* est *sp* *zu 14* puerum *ausgestr sp darüber* lactat alit infantem *sp*

N] Sunſt vermags niemandts glewben, das diſer Jheſus der heylandt ſey. Omnes stertunt prae incredulitate. Soli pastores ex verbo agnoscunt. Die kummen hoher, scilicet credentes filium Mariae deum dominum et salvatorem esse. Alii etsi haec verba loqui possunt, non ex corde dicunt. Si kunnen auſſen horen und gehen yn das hoeren. Est memoria auditi, das eyner weyß das ers gehort hat. Er feczt nicht leyb und leben dran. Et tamen praedicandum est propter pastores et simplices homines. Ergo quilibet Christianus discat cognoscere verba angeli: Der ſon iſt geborn, leyt yn der krippen. Die mutter iſt eyne Junckfraw. Warumb hat das got gethan? Tunc racio respondet: ut colatur Deipara et invocetur tamquam idolum. Wie kumpt die mutter zu der ehre? tamen textus non loquitur de honore Mariae, sed

22 ⟨sciat⟩ discat *zu 23 unten am Seitenrande steht* Non sufficit audisse Christum esse saluatorem sed credere oportet nobis esse natum saluatorem *ro*

R] faciamus eam idolum, ut honor matri fiat. Unde ſie kompt dazu an yhren willen und wiſſen, Et omnes cantilenas et rhum, ehr nativitatis zeucht man auff die matrem. Et tamen textus non laut pro honore matris. Cum di|cat 'Annuncio vobis gaudium, vobis natus est.' Ich ſol mich des kinds annehmen et nativitatis eius et ſol der mutter vergeſſen, ſo viels müglich iſt, q|uanquam non possit, quia si nativitas est, oportet mater sit filii. Credendum ergo, quod mihi natus puer. Et ang|elus lib|enter vellet, ut nihil aliud videretur quam ille puer natus, ut ipsi caeci nihil vident quam p|uerum e virg|ine natum et vellent, ut omnes creat|urae nihil essent prae isto puello, ut nihil videretur ſeytenſpiel ꝛc. quod eorum prae|dicationi. Nam si omnia etiam acciperem in mundo, non tamen habent nomen salvatoris. T|urca si adhuc potentior, non kunde errebten me ne momentum ab infirmitate, taceo in mortis periculo, a minimo peccato, morte. Oportet me ire meo p|eccato, morte ex omnib|us creaturis. Sol, Luna, creat|urae omnes, ertzt, sap|ientes, potentes non potestis iuvare. M|oriens nihil video denn eitel ſchwertze et tamen illa lux bleibt in oc|ulis, quae c|oelum et ter|ram implet. Is salvator, si omnia deserunt, iuvabit. Si etiam greulich anſehen stellae, alia, ut p|rae

zu 1 über fiat *steht* exhibeatur *sp* *über* ſie *steht* Maria *sp* 2 willen *über* et *über* rhum *steht* geſang *sp* *zu 3 über* di|cat *steht* tamen angelus *sp* *zu 4 über* vobis *(2.) steht* quia *sp* *nach* kinds *steht* vnd ſeiner geburt *sp rh* 5 et nativitatis eius *durchstr sp* 5/6 q|uanquam *bis* filii *durchstr sp dafür steht darunter* wiewol ir nicht kan vergeſſen werden, quia haec natiuitas sine matre non fuisset facta *sp* 7 ergo *durchstr sp dafür steht darüber* tamen est non in matrem, sed *sp* *über* natus *steht* sit *sp* *über* lib|enter vellet *steht* qui dicit Ecce annuncio vobis ꝛc. *sp* *zu 8 über* videretur *steht* a nobis *sp* *über* ipsi caeci nihil *steht* angeli velut essent *sp* *zu 10 über* ſeytenſpiel *steht* es ſey *nach* ꝛc. *steht* gelt gut ehr gewalt ꝛc. *sp rh* *über* eorum *steht* praeferatur *sp* *zu 11 über* acciperem in mundo *steht* praeciosissima et optima *sp* Saluator *r* *zu 12 über* potentior *steht* decies *sp* *über* non *steht* esset *sp* *zu 13 über* minimo *steht* multo minus *sp* *zu 14 über* ertzt *steht* medici *sp* *zu 15 über* non potestis iuvare *steht* me ex his malis liberare *sp* *über* ſchwertze *steht* finſternis *sp* *zu 16 über* lux bleibt *steht* vobis natus est Saluator *sp* *zu 17 über* omnia *steht* me *sp* *über* greulich *steht* ein *sp* *über* stellae *steht* haben *sp* *zu 17/265,1 über* alia ut p|rae illo *steht* coelum, omnes creaturae *sp*

N] dicit 'Annuncio vobis gau|dium mag|num. Natus est.' Er weyſt uns uff Chriſtum, das wyr der mutter ſollen vorgeſſen, den was die mutter gethan hat, iſt myr geſchehen. Conatus unicus angelorum solum Christum praedicare. Sie ſehen nichts, ſie horen nichts den alleyne diß kyndt, omnia alia sunt illis tamquam nihil. Quid omnes sancti, quid Rex Turcarum, Romanorum ꝛc. efficit, qui ne unam horam me in consciencia possint consolari? Neyn, Szon, monet, ſtern, keyſer, konig, potenciae, sapienciae non possunt me iuvare. Ibi nihil est nisi mors et tenebrae. Solus iste Christus unicus auxiliator. Wen mich gleych illae creaturae verlaſſen und wider mich ſeyn,

zu 19 Solus Christus praedicatur, non laudes Marie *ro r* *21* ⟨den⟩ ſie *25* ⟨mihi⟩ me

R] illo puero nihil videam in coelo et terra. Adeo gros ſol mirs werden in oc|ulis, das sit meus, ut d|icam: M|aria, hunc p|uerum non tibi genuisti, tu quidem mater, magſt ihnn arm tragen, und in windel, dazu tr|agen, sed ego habeo maiorem honorem materno, quia ghet auff die mut|terſchafft des leibs des k|indes, sed tu habes thesaurum meum, ut prae illo nullum sciam qui me iuvet, quem habes im ſchos. Si homo uber dem kind ſich kunde auſzihen et yhm alles ſch|wartz et finſter würde et prae illo omnia in terris contemneret, ut coelum cum stellis et terra cum potentia et opibus ſey nichts. Et oportet huc veniamus, das k|urtz umb alles finſternis et quod non plus intelligamus quam istam prae|dicationem angeli 'Ego annuncio.' Hanc f|idem nos praedicamus de qua T|urca, papa nihil noverunt et omnes sectarii. Rotten arripiunt sibi verba angeli, Aber wies ein ernſt ꝛc. quia verbum non aliter suscip|iunt quam papyrum. Sicut kelch und corpora|l nehmen den l|eib und blut Chriſti an. Das papir thut nicht mher quam quod faſſt et dat

zu 1 über mirs *steht* lux illa *sp* *zu 2* sit *durchstr sp darüber steht* ex Saluator *sp* *nach* meus *steht* est *sp* d (d|icam) *erg sp zu* dicere possim *über* tibi *steht* soli *sp* *zu 2/3 über* genuisti, tu quidem *steht* sed mihi et omnibus nobis *sp* *zu 3 über* magſt *steht* es *sp* *über* ihnn *steht* in *sp* *über* windel dazu *steht* wickeln vnd *sp* tr *erg sp zu* heben vnd legen *3* Ipsa mater est, mag in in armen tragen, einwindeln, heben vnd legen, sed *P* *zu 4 über* honorem materno *steht* quam tuus est *sp* materno *c sp in* maternus *über* ghet *steht* dein ehr *sp dazu steht am Rande* Mariae virginis honos est, quod est mater corporis huius infantis, vt Euangelista simplicib|us verbis dicit Peperit suum filium vnigenitum, Sed angelus dicit eum infantem natum ex Maria esse Saluatorem hominum et Christum, dominum hominum et angelorum, ergo verus deus et homo natus est ex Maria virgine *sp* *zu 5 über* habes thesaurum *steht* meus honor *sp* *über* nullum sciam *steht* nec hominem nec angelum *sp* *zu 6 über* im *steht* o Maria *sp* *zu 7 über* ſch|wartz et finſter *steht* es ſey gut oder gelt ꝛc. *sp* *nach* illo *zugefügt* puello *sp* *zu 8 über* terra *steht* mundus *sp* *über* potentia *steht* omni sua *sp* ſey *c sp in* were *zu 8/9 über* nichts. Et oportet *steht* prae illo puero *sp* *dazu* is verum vsum et fructum haberet huius concionis angeli *sp rh* *zu 9 über* veniamus *steht* tandem *sp* *über* finſternis et quod *steht* werde, vnd das wir *sp* *zu 10* Ego annuncio *r* *zu 11 über* sectarii *steht* Papa cum suis *sp* *zu 12 zu* angeli *steht* quidem et iactant se bene nosse et vsum intelligere *sp rh* *über* ein *steht* inen *sp* ꝛc. *erg sp in* iſt, ſihet man wol *zu 13 über* nehmen *steht* greiffen *sp* *zu 14* Pulchra similitudo de papyro ꝛc. *r*

N] Noch ſol myr das kynde, myr geboren, helffen contra omnes adversarios. Possum confidenter dicere ad Mariam: Maria, das kyndt iſt nicht deyn, dw haſts nicht dyr geboren, Sed mihi. Maria peperit hunc infantem, Lacta|vit, nutri|vit illud. Meus est pater, tu sola es mater illius. Ita in solo Christo infante inspecto omnia alia, tamquam nihil reputamus. Hymmel, erden und alle gewalt iſt nichts und finſterniß, ita ut nihil audiamus quam canticum angelorum 'An|nuncio vob|is gau|dium mag|num'. Illud gaudium non potest credere Turca, Papa et Rottenses. Utantur quidem verbis angeli,

16/18 Mariam *bis* illius *unt ro* *16* nicht *über* deyn *17* ⟨biſt⟩ haſts *zu 18* Sihe wie ſich eyn Criſt diß kyndes muge annhemen *ro r*

R] aliis auch. Sic ex una pap|yro legis in ein anders, ex mea lingua in suam, gehet nicht yhns hertz, Sic susciplıunt istum max|imum th|esaurum, zu yhrem groſſen ſchaden putantes se Christianos, ut si velit papyrus d|icere: Certe in me habeo scripturam, ideo salvabor. Venit ignis et comburit papyrum. Iste der furnembſte art|ikel qui nos seg|regat ab omnib|us g|entibus, ut homo dis|cas non solum Christum natum ex virg|ine d|ominum et Sal|vatorem, sed nembſt dichs an, quod sit tuus, ut possis gloriari in corde tuo: Ego audio verbum quod sonat e coelo, quod dicit: Hic puer qui natus ex virg|ine, non solum matris filius sit. Uber das můterlich ampt hab ichs beſſer, quia meus, nam angelus dicit 'Euch'. Ibi dicendum: Amen. Ich dancke dir da zu. Ideo dicendum: Credo natum ex virg|ine d|ominum et Sal|vatorem forte Petro et P|aulo wird er helffen, me non respiciet. Tum dicis quidem te ista credere, sed. Si etiam possibile, ut crederes, tamen non satis, adiuncta fide, ut credas Tibi natum salvatorem, non natus tantum, ut matrem hono|re|m, quod habe rhum, quod e virgine matre, qui h|onor nemini con-

zu 1 über legis *steht* scribis *sp dazu hinzugefügt* verba Annuncio vobis et *sp über* anders *steht* aliam papyrum *sp zu* suam *hinzugefügt* faſſt et sonat Aber es *sp 2* susci-pliunt *c sp in* accipiunt *darüber steht* nemen ſie an *sp 1/2* . . . papyro scribis verba legis in aliam papyrum. Ex mea lingua sonat in tuam aureus. Aber es gehet nicht ins hertz, ſie nemen nicht an istum . . . *P zu 3* Notabene *r zu 4 über* scripturam ideo *steht* Natus est vobis Saluator ꝛc. *sp zu 5 über* der furnembſte *steht* ergo articulus iſt *sp über* homo *steht* tu homo *sp zu 7 unter* dichs an *steht* sed vt nemeſt *sp über* an *steht* auch *sp über* sit tuus *steht* Saluator et dominus *sp zu 8 über* puer *steht* infans *sp über* ex *steht* est *sp zu 10 über* Ibi dicendum *steht* iſt geboren *sp* Vobis natus est *r zu 10/11 über* dir da zu *steht* du lieber HErr *sp zu 13 über* ut *steht* esset *sp zu 14 über* adiuncta *steht* nisi *sp* re uera non credis *r zu 15 über* hono|re|m *steht* preiſet *zu* hono|re *hinzugefügt* affici-amus *sp über* rhum *steht* den *sp über* quod *bis* matre *steht* natus sit ex ea *sp*

N] wie das papyr die wort faſſet, Wie das Corporal und kelch Corpus et sanguinem. Papirus suscipit verba, aliis proponit und bleybet doch Papyr. Ita haec dulcissima verba sunt illis in lingua et manent in lingua. Si wollen dennoch Chriſten genennet ſeyn, Sicut Papirus vult esse scriptura. Summa: hic opus et labor Christum credere natum de Maria Dominum, Salvatorem et Mihi natum. Er iſt meyn, Das dw muſt rhumen: Ich höre eyn worth, das ſagen die engel de puero nato, de virgine: Qui puer est meus. Uber das mutterliche ampt iſt er meher meyn den Mariä, quia mihi natus. Racio dicit: Wer weyß? Credo quidem natum eum esse salvatorem, Sed divo Petro et Paulo: mihi peccatori non est natus. Christianus dicit: Der ſchacz iſt meyn, des nheme ich mich von herczen an, non mentitur mihi angelus eum mihi natum. Er iſt nicht drumb geboren, das er die mutter lob und rhume, sed ut mihi natus sit. Hunc usum adfert verbum.

16 wie ⟨ſie⟩ das papyr ⟨brauchen⟩ faſſet ⟨da⟩ *17* ⟨eff⟩ suscipit *18* wollen *über* ⟨ſyndt⟩ *21/3* Ich *bis* mihi *unt ro* Tibi natus est ergo tuus *ro r zu 25* Tantum gaudium piorum in Christo nato sibi ut omnium rerum plane obliuiscantur *ro r*

R] tigit praeter ipsi et non contemnendus, sed man ſols nicht zu hoch achten, ut neg|etur quod da bey ſthet. Iſt yhm nicht drumb zuthun geweſt, ut ex v|irgine, iſt yhm unendlich meher ꝛc. si tantum hoc, non natus fuisset ex virgine. Das iſts, ut ipsa canit 'Sus|cep|it Israel puerum'. Non ut mihi Luk. 1, 54
et virginitati nasceretur, sed tibi et tibi zudienſt, non mihi zu ehren allein. Nimb dich fur, et vide an Christianus sis. Si potes canere: Is praedicatus filius, qui d|ominus et S|alvator, est meus S|alvator, und kanſt angelo suum v|erbum beſtetigen et ex corde ja da zu ſagen et credis, tum cor plenum fid|ucia, gaudio, troꝛ et non multum curabit ea quae sunt in ter|ris. Nam si ex grund dicere possem ad v|irginem: Tu, M|aria, edle zarte J|ungfraw, tu peperisti puerum, des nheme ich mher an denn des rocks, gulden, leibs und lebens am hals. Es mus alſo tibi neher ſein quam omnia alia. Vides quam iubilet homo, quando accipit tunicam, 10 fl. Quot qui sic jubil|iern, saltant, quando aud|iunt praedicationem angeli 'Euch'? Ja putant praedicationem die man predigen ſol, et ubi aud|ierunt, discedunt, af|fecti ut antea. Ideo ap|paret nos non habere .1. nec 2 fidem. Non credimus virg|inem matrem fil|ium et eum d|ominum et S|alvatorem, es ſchlahe denn zu, ut 2 credam. Si d|icere possem: des nheme ich mich an ut mei boni,

zu 1 zu contemnendus *steht* vt angelus inquit Benedicta tu inter mulieres *rh sp* *zu 2 über* da bey ſthet *steht* vobis est natus Saluator Iſt *sp* *zu 3 über* iſt yhm *steht* nasceretur *sp* *über* si *bis* natus *steht* wers allein drumb zu thun geweſt *sp* *zu 4 über* Das *steht* Sed *sp* *über* canit *steht* in Magnificat *sp* *über* Non *steht* suum *sp* Luc. 1. *r* *zu 5 über* sed tibi et *steht* Israeli dei *sp* *über* mihi *steht* matri *sp* Suscepit Israel puerum suum *r* *zu 6 über* dich *bis* vide *steht* erforſche dich ſelbs et *sp* *zu 9* terris *durchstr sp darüber* mundo *sp dazu* preciosissima et optima *sp rh* *zu 10 über* grund *steht* cordis *sp* *zu 11 über* ich *steht* mich *sp* *über* rocks *steht* .1. *sp* gulden *durchstr sp dafür* gůlden[2], ja meins[3] *rh sp* *über* leibs *steht* 4 *sp* *zu 12 unter* tibi neher *steht* der Schatz dir *sp* *zu* alia *hinzugefügt* quae sunt in coelo et terra vt psal: 73 Wenn ich nur dich habe ꝛc. in fine psalmi *sp* *zu 13 über* iubilet *steht* letetur *sp* *über* qui sic *steht* sunt autem *sp* *zu 14 über* putant *steht* maior pars *sp* *zu 15* et ubi aud|ierunt *steht* rem parui momenti esse *sp* *zu 16 über* 2 *steht* secundam *sp* *zu 17 über* filium *steht* peperisse *sp* *zu 18 über* 2 credam *steht* illud alterum *sp dazu* quod mihi natus sit, vt Saluator et dominus meus esset *rh sp*

N] Magna res est gignere virginem. Aber die ehre hetten die engel nicht angeſehen. Neque Maria hanc gloriam recepisset, nisi alius esset usus, ipsa diceret: Er iſt nicht zw dinſt meyner jungkfrauſchafft, ßonder dyr zw gut geboren. Kanſtu dich des kyndes annhemen et potes verbis angeli credere 'Tibi natum' und dich des ſchaczes annempſt, ßo wyrdt er deyn ſeyn. Quid est, si extollam Mariam virginem deiparam, si non meum usum considero, Das ich mich des kyndes meher annheme den alles guttes, kleyder und ehre? Vide quomodo mundus letatur in parvis diviciis adeptis, quanto

zu 20 Non ob uirginitatem maternam, sed nostri caussa natus est Christus *ro r*

R] quia ang|elus appropriat. Ibi mus nicht feylen, si cor credit, es mus die M|uter M|aria lieb|en, puerum et praecipue patrem d|eum. Si enim verum, quod natus ex virg|ine et meus, non habeo iratum deum. Oportet ag|noscam, eitel lachen, freude da sey in corde p|atris und kein unlust in corde. Si enim verum quod ang|elus dicit, eum esse d|ominum et S|alvatorem. Maiora verba ego non possum loqui nec omnes ang|eli nec s|piritus s|anctus. Ich drawe mihrs nicht aufzureden. Ego lib|entissime audio dici, cani de his: donec non adest gaudium, paucula fides est vel nulla et non credis angelo.

Ex his vides, quid senserint nostri Junckern de hac fide qui eleg|erunt innumerab|iles salvatores. Papistae adhuc wollen erhalten Missam, Invocationem S|anctorum et opera excog|itata, per quae salvari debeamus. Hoc est tantum dicere: Ego non habeo fidem ad s|alvatorem et dominum quem genuit Maria, Et tamen canunt angeli verba, triplices missas, organa. Lingua loq|uuntur verba, sed cor habet alium Sal|vatorem. Sic in coenobiis.

---

zu 1 über quia ang|elus appropriat *steht* eigent mirs zu accommodat *sp* *über* mus *steht* es *sp* *über* es *steht* cor *sp* *zu 2 über* puerum et praecipue *steht* gewinnen noch mher *sp* *zu 3 über* quod *steht* est *sp* *über* meus non habeo *steht* a Saluator habeo *sp* *über* ag|noscam *steht* das *sp* *zu* agnoscam *hinzugefügt* et sentiam *sp* *zu 4 über* corde *(2.) steht* meo *sp* *zu 5 über* quod *steht* est *sp* *zu 5/6 über* Maiora *bis* loqui *steht* nostrum quid poterit peccatum mors contra nos. Ro. 8? *sp* Si deus pro nobis, qui contra nos? *r* *zu 7 zu* dici *steht* vt satis testantur canciones pulcherrimae et piissimae ab ipso factae Von Himel hoch da kom ich her ꝛc. Item von himel kam der Engel schar ꝛc. *sp rh* *über* his, donec *steht* verbis, sed *sp* *zu 8 über* paucula *steht* infirma *sp* *darüber steht* exigua *sp* *zu 9 zu* quid *hinzugefügt* papistae *sp* *zu 10 über* Papistae *steht* Ja *sp* Innumerabiles Saluatores in Papatu *r* *zu 13 zu* Maria *steht* et quam angelus praedicat Nobis natum Saluatorem ꝛc. *sp rh* *über* canunt angeli verba *steht* In missa cum legunt Euangelium *sp* *zu 14 über* coenobiis *steht* monasteriis *sp*

N] magis iubilabit credens usum nativitatis Christi? Sed nos stertimus et dormimus his auditis. Wyr gehen do hyn und glewbens nicht grundtlich, das Mariae son meyn sey. Pii autem dicunt: Maria, tu habes filium qui meus est, hic meus est salvator, der ist nicht deyn. Si haec perceperimus, expergefiemur tamquam e somno dicentes: Hilff got vater, ist das war, quod filius tuus meus sit? Quomodo possum tristis esse? quis mihi nocebit? quia hic habeo salvatorem mihi natum. Dise worth kan ich nicht außreden, tantum indico vobis et quam libentissime de illis loquor. Summa: ubi non oritur gaudium conscienciae auditis his verbis, non creditur. Valeant impii qui nobis hunc salvatorem obscurant. Votis, Missis, Imploracione Sanctorum Christum detrudunt. Hab ich disen Heylandt, so kan ich keynen heyligen zum heylandt seczen. Attamen impii Papistae hodie possunt canere, psallere et 3 missas celebrare, interim attricionibus, contricionibus, propriis iusticiis,

---

zu 19 Piorum ineffabile gaudium *ro r* *22/3* Summa *bis* creditur *unt ro* *zu 26* Iusticiarii non habent Christum saluatorem *ro r*

R] Si vis salvari, gedencke, ut verrhen und nachrede und ſtell dich aperte mit deo, tunc propicium hab|ebis deum. Et in comitiis beſchloſ|ſen, das wollen da bey bl|eiben. Satis dictum, quod is sal|vator ſol ligen in praesepi. Si alia res iuvat, ſo nenne ichs billich mein Sal|vatorem. Si sol et luna et stellae, pos|sunt vocari Sal|vatores. Si S|anctus Bartho|lomaeus, Anthonius, si profectio ad S. Iac|obum et bona opera, tum certe sunt Sa|lvator meus. Si S|anctus Fr|anciscus, ubi bleibt dem infanti die ehre, qui hodie natus est? quem ang|elus vocat d|ominum et S|alvatorem et vult retinere nomen. Si aliud praeter hunc non potest iuvare, certe non est S|alvator. Textus est, quod is sit. Si hoc, ſo laſs faren omnia dicta. Vobis omnibus qui aud|iunt verba haec et credunt, quibus kompt unverſehens, ... erſchrecken. Et qui audit et serio accipit, erſch|rickt auch. Iſt zw hoch geredt, quod sine meis meritis ad hunc the|saurum veniam. Et tamen mus alſo ſein. In Pap|atu

zu 1/2 verrhen *bis* deo *durchstr und darüber* (ob)serues Regulam et statuta francisci ꝛc. *sp* *zu 2 über* in comitiis *steht* conuentu Augustano *sp dazu* et aliis praesertim autem in illo pestilenti, infernali et Satanico Interim, Aber der Teuffel wird ſie kurtzen alle holen qui vel latum digitum illi cesserunt drein verwilliget *sp rh* *über* beſchloſſen *steht* iſts *sp* *über* wollen *steht* ſie *sp* *zu 4 über* alia res *steht* qui nobis est natus *sp* *zu 5 über* possunt *steht* debent *sp* *über* S|anctus *bis* Anthonius *steht* Petrus, Paulus, Antonius *sp* *zu 6 über* profectio *steht* walfart *sp* *zu 7 zu* Fr|anciscus *hinzugefügt* ꝛc. est Saluator *sp* *zu 8 über* vult *steht* quo modo *sp* *zu* nomen *hinzugefügt* quod sit Saluator et Christus dominus? *sp* Ja wo bleibt die dem, cui tribuunt angeli canentes et dicentes Gloria in altissimis deo? *zu 9/10 über* non potest *bis* sit *steht* infantem constituo Saluatorem es ſey vnd heiſſe wie es wolle *sp* certe *bis* sit *durchgestr sp* *zu 9* Quia praeter hunc Saluatorem de quo angelus concionatur, non est alius neq|ue in coelo nec terra *r sp* *zu 10 über* hoc *bis* dicta *steht* est verum vt certe est veritas ipsa Annuncio *sp* *zu* Annuncio *steht* quae citant Papistae de aliis Saluatorib|us praeter Christum *sp rh* *über* Vobis *steht* pastoribus et *sp* *zu 11 zu* quibus *hinzugefügt* dieſe froliche botſchafft zu gut *sp* *zu* unverſehens *hinzugefügt* alſo das ſie dafür *sp* ..... *mehrere Worte ausradiert* *über* qui *steht* profecto *sp* *zu 12 über* accipit *steht* amplectitur *sp* *zu* Iſt *hinzugefügt* ia *sp* *zu 12/3 über* meis meritis *steht* imo max|imis demeritis *sp* *zu 13 über* Pap|atu *steht* vt dixi *sp*

N] meritis salutem tribuunt. Ita concluserunt in Comiciis, ſie wollen bey diſem grewel bleyben. Bleyb darbey yn aller tewff|el nam. Si Bartholomaeus, Anthonius, Christophorus potest esse salvator, si opera mea possunt ꝛc. Wo bleybt diſes kyndes ehre und lob, ubi sonant verba angelorum, qui hunc puerum solum appellant salvatorem? Valeant igitur Papistarum somnia. Sie bewttens wie ſie wollen. Nos solum hunc credimus salvatorem. Quid proderunt alia figmenta? Nam Pastores immeriti ex solo verbo angelorum huc veniunt. Iſts nicht wunderlich ding? Alii non sunt digni hoc thesauro isto, quod ore loquantur, tamen non credit mundus. Singe und rede und

zu 19 unten am Seitenrande steht Christus saluator fulminat contra proprias iusticias et sanctorum inuocaciones *ro* *22* non *über* credit *22/270, 13* Singe *bis* kan *unt ro*

R] non fuit in contione ista praedicatio. Timeo, ſie untergehen. Alteram prae|dicationem hat Sat|an laſſen ghen und bl|eiben in pap|atu. Huc cantica. Bey den T|urcken hat ers gar auff|gehoben. Ideo gedencket, ſingt und lernets, dum licet. Timeo fut|urum, quod non audiri, credi, cani, et si tunc non intelligatur, leſt geſchehen, ut angelus d|ominum S|alvatorem, sed quod tibi natus, ut canitur nostris 'in gremio' und habſt freude d|ran. Hoc dictum de altera fide, ut non solum credamus f|ilium Mariae, sed qui in sinu virg|inis iacet, sit noster salvator, das dichs annhembſt et gratias deo, quod dich ſo mit gnaden gemeinet, quod dederit Sal|vatorem, der ſol dein ſein, Et zum signo misit ang|elum, qui annunciaret, ut nihil praedicaretur quam quod infans sal|vator et longe melior quam coelum et terra. Hunc ſollen wir auch alſo zu glauben.

zu 1 über in contione *steht* auff der Cantzel *sp* *zu* praedicatio *steht* verba quidem legerunt vt psitacus canit suum Chere *sp rh* *über* untergehen *steht* werde widerumb *sp* *zu* untergehen *hinzugefügt* et quidem breui nobis sublatis *sp* *zu 2/3 über* Huc *bis* T|urcken *steht* de innumerabilibus Saluatorib|us *sp* *zu* cantica *hinzugefügt* omnia lauten *sp* *zu 3 über* gar *steht* der Teuffel *sp* *über* auff *steht* .1. *sp* *zu* Ideo *hinzugefügt* audite[5] dieſe[2] ſelige[3] predigt[4] *sp* *über* gedencket *steht* mer dran *sp* *zu 4 zu* dum *hinzugefügt* tempus habetis *sp* non (....) *zu* non *hinzugefügt* permittetur publice *sp* *über* audiri *steht* praedicari *sp* *zu* cani *hinzugefügt* vt certe Carolus Imp|erator papae satelles infelix conatur, sed ꝛc. *sp* *zu* si *hinzugefügt* huc ventum *sp* *zu 5 zu* intelligatur *hinzugefügt* amplius praedicatio angeli. Satan leſſts wol geſchehen, das man mit dem mund ſage, vt Papistae solent Infans Iesus iacens in praesepi est Saluator *sp* leſt geſchehen *durchgestr sp* *über* angelus *steht* vocat *sp* *6* nostris in gremio *durchgestr sp dafür* In dulci iubilo, nu finget vnd ſeid fro, vnſers hertzen wonne leit in presepio vnd leuchtet als die Sonne matris in gremio, alpha es et o *sp* *zu 6/7 über* Hoc *bis* altera *steht* da leſſt ers nicht gern zukomen *sp* *zu 7 über* Mariae *steht* esse *sp* *zu 8* (dich) dichs dichs *durchgestr sp darüber* du *[darüber* dus*]* dich deſſelben *sp* *über* deo *steht* agas *sp* quod *durchgestr sp darüber* das er *sp* *zu 9 über* gnaden *steht* groſſen *sp* *über* quod *steht* hat *sp* *zu 10* signo *durchgestr sp darüber* gewiſſen warzeichen *sp* *zu* misit *hinzugefügt* angelum de coelo qui annunciaret tibi, vt nihil aliud audires praedicari quam *sp* ang|elum *bis* quam *durchgestr sp* *zu 11 über* sal|vator *steht* infans iste *sp* *zu 12* zu glauben *durchgestr sp dafür* erkennen annemen in allen nöten in fur vnſer Heiland erkennen in anruffen vnd nicht zweiueln, er werde vns aus allem vngluck erretten. Amen. *sp*

N] glewbe diſen artickel wer do kan, quia summus sathan est illius hostis. Er kans nicht leyden, er werets hoch. Das kan er leyden, ut credam Christum filium Mariae salvatorem ꝛc. Aber das wyr uns des kyndś annhemen ſollen, das kan er nicht leyden. Ideo gracias ages deo: Liber got, Ich dancke dyr, das dw myr deynen liben ſon zw gut geboren haſt laſſen werden. Et angelos illud canere, ut omnes illud credant. Qui potest satis explicare hoc, studeat.

zu 14 Satan non potest ferre Christum nobis natum *ro r* *16/9* Liber *bis* studeat *unt ro*

33 26. Dezember 1530

Predigt am zweiten Weihnachtsfeiertag.

R] In die Stephani.

Heri audistis, qui descripserit historiam et qui angelus haec declaraverit, quod infans sit et quod angeli sic praedicaverunt, das ſie haben coelum et terram gefült, quod is puer ſol heiſſen und ſein dominus et Salvator omnium. In quo proponitur das rechte Bilde, da mit wir zu thun ſollen und daſſelb, ut sequitur Exemplum pastorum. Angelus sic dicit: 'Invenietis infantem' ꝛc. Das iſt ein arm zeichen, das Rex, Si ſol mit den worten ſtymmen, quod esset dominus, oporteret alia signa. Windel und krippe mag ein zeichen ſein geweſt eins armen betlers. Ein Rex, Caesar et dives civis nems fur ein ſpot an, Si diceres: Si vis nosse quis sit princeps, vide qui habeat laceram mantel. Sed sic: Si vis videre Cesarem, ſihe wo der gros hauff drabanten ſey et ubi multi principes in Sammat. Sic ſols hie ſein, si tantus Rex, ut praedicant, quod angelorum dominus et mundi salvator,

zu 2 qui *c sp in* quo modo *über* descripserit *steht* .2. *sp darüber* Lucas *sp zu* historiam *hinzugefügt* simplicibus verbis *[darüber* .1.*] sp zu* haec *hinzugefügt* verba *sp zu* 2/3 *zu* declaraverit *hinzugefügt* nempe *[darüber* .1.*]* quod infans *[darüber* .2.*]* iacens in praesepio *[darüber* 3.*]* sit Saluator, Christus *[darüber* .4.*]* dominus et *sp zu* 3 quod infans sit et *durchgestr sp über* angeli *steht* .5. *sp zu* 5 *über* In *steht* credentium *sp über* ſollen *steht* 1 *sp zu* 6 *über* und *steht* 3 *sp darüber* haben *sp zu* daſſelb *hinzugefügt* imerdar vben *sp zu* 6/7 *über* Invenietis infantem ꝛc. *steht* Et hoc sit vobis signum *sp zu* 7 *zu* infantem *hinzugefügt* pannis inuolutum et positum in praesepio ꝛc. *sp über* Rex *steht* ille *sp* Si ſol mit *durchgestr sp dafür* seu Messias qui est Saluator mundi, ſol ſo erbermlich vnd elend da ligen in praesepio, Si ſol die that mit *sp* Signum *r zu* 8 *über* signa *steht* .1. *sp dazu* esse *[darüber* .2.*]* ein gulden wiegen in eim ſchonem ſaal ſtehend, ſeidene vnd ſammate vmbheng ꝛc. *rh sp zu* 9 *zu* betlers *hinzugefügt* kind *sp über* dives *steht* quilibet *sp zu* 10 *über* an *steht* vnd hohn *sp zu* diceres *hinzugefügt* ad eum *sp über* nosse *steht* scire *sp zu* 12 *über* Sammat *steht* ſeiden *sp über* hie *steht* auch *sp zu* 13 *über* Rex *steht* est *sp über* ut praedicant *steht* et dominus *sp zu* praedicant *hinzugefügt* angeli *sp über* angelorum dominus *steht* sit ipsorum *sp*

N] Hactenus et historiam et usum Christi nativitatis audistis ab angeli nuncio declaratum, quomodo sit infans ille Dominus et salvator Nobis natus, doryn iſt uns das rechte Euangelion vorgelegt, das wyr lernen erkennen wo myt wyr ſollen handeln, sicut exemplo videmus pastorum. Signum additur 'Invenietis puerum.' Omnino dissentit signum hoc signum humile tanto nuncio angelico. Das moechten ehr zeychen ſeyn eynes armen betlers: si ita dux aliquis depingeretur iacens in praesepio vel tunica lacera, Das wyrdt yhn verſchmahen. Man ſolde groſſe pallaſt, keten, goldt, ſilber, trabanten.

zu 14 Die Lune *ro r* ⟨cantic⟩ Christi *zu* 18 Humillimum signum tanti regis *ro r*

R] ſol da ſein tale signum quod tali maiesta|ti enhlich ſ|ey, quae arma contra Sat|anam, peccatum, ad ista gehorig ruſtung, sed signum pauperis mendici, vix invenitur mendicus qui non hab|eat mulden. Ideo reimt ſich das gar nicht. Das dienet al|les da zu, ut significet, ut ſol bl|eiben auff der perſon. Ideo ſol man yhn allein anſehen, ut textus beſtehe P|auli: Er wil ſeinen eigen leib erſeuffen, quod Sat|anam erwurge et mortem et p|eccatum vertilge, Eph. 2, 15 Kol. 2, 14 nicht mher thut, denn den leib dran ſetzt. Sol den T|euffel laſſen her rennen 1. Petri 2, 24 cum omni vi et mortem greiffen yhm yns fleiſch. Sic p|eccata zerriſſen und Gal. 3, 13 verwunden yhn. Da lieffen ſie aber und verb|randten ſich i. e. all yhr krafft verloren yn die perſon. Ideo mus kein z|eichen ſein, quod monstret hunc virum nach der Majeſtet, Sed die einzeliche perſon, ut aspecta mus ausrichten per corp|us quod fuit lancea, gladius und waffen. Quia innatum nobis est,

zu 1 über da *steht* billich *sp über* tale signum *steht* ein ſolch zeichen *sp* tali *durchgestr sp darüber* tantae *sp über* enhlich *steht* conforme *sp über* quae *steht* Talia *zu 2* ad *bis* ruſtung *durchgestr sp dafür* mortem destruunt et abolent. Ad tales hostes prosternendos et domandos gehoret ein ander zeichen vnd ruſtung *[darüber .1.] sp zu* sed *hinzugefügt* angelus *[darüber .2.]* weiſet ad signum *sp über* signum *steht .3. sp zu 3* mendicus *c sp in* mendici qui *c sp in* quae *darüber steht* vxor *sp zu* mulden *hinzugefügt* darein ſie kindlin lege, hic in praesepio iacet ꝛc. *sp zu 4* significet ut ſol *durchgestr sp dafür* angelus significet Das man ſol *sp über* perſon *steht* einigen *sp zu* perſon *hinzugefügt* Saluatoris Christi qui est dominus *sp zu 5 über* wil *steht* ynn *sp* In corpore suo *r* Ephe. 2. Col. 2. 1 Pet. 2. *r zu 6 über* leib *bis* Sat|anam *steht* omnes nostros hostes. Das er *sp* quod *durchgestr sp über* vertilge *steht* er *sp zu 7 über* nicht *steht* 2 *sp über* mher *steht* 3 *sp über* thut *steht* 1 *sp zu* denn *hinzugefügt* das er *sp* her ⟨laſſen⟩ *darüber steht* mit aller macht *sp zu 8 über* et *steht* den *sp zu 9 über* yhn. Da *steht* vnd erwurgen *sp über* und *steht* an *sp vor* all *hinzugefügt* Sie haben *sp* Das geſetz verurteilet vnd verdampt in Maledictus qui pendet in ligno ꝛc. *sp r zu 10 zu* perſon *hinzugefügt* quae est verus deus et homo *sp zu 11 über* virum *steht* infantem *sp zu 12 über* quod *steht* suum *sp zu* waffen *hinzugefügt* da mit er alle vnſere feinde vberwunden vnd getodtet hat *sp*

N] Ita quaerendus esset ille rex, sed invenitur tam humili specie et signo summa maiestas. Hie findet man den harniſch der den todt ſpiſſet, die hunde erwurget, den Tewffel mattet, et tamen sub specie pauperis mendici, qui non habet ut puerum imponat in eyne mulde et ut lavetur aqua calida. Das reymet ſich gegen der vernunft nicht. Ideo adhortor vos, ut permaneatis in illo verbo: in illis fasciis invenietis eum involutum. Quia hic est iustificacio nostra. Die hat den Tewffel erwurget, peccatum delevit, conscienciae 'ciro- Kol. 2, 14 graphum palo affixit.' Colos. 2. Der Tewffel greyff yn diſes Chriſti fleyſch zw tieff, omnes penas illi imposuit. Er aber verbranth die hende. Sub hac humilitate et paupertate tanta dei potencia latuit. Do muſſen wyr anhangen. Sed racio sublimiora aspicit, humilia despicit. Christum verum instrumentum

13 invenitur ⟨s⟩ *zu 16* Racio sub infirmitate uirtutem non uidet *ro r zu 19* Victoria Christi *ro r 23* ⟨sublimi⟩ humilia Christus uili forma et specie inuenitur *ro r*

R] ut aliquid facere velimus. Papa cum omnibus suis kan nicht drein komen, putant se accipere instrumenta quae habent ein anſehen, damit ſie die ſunde et mortem angreiffen, Et machen ein g|ros anſehen mit yhrem heiligen leben olim. Iam rident ipsi, In ciliciis iverunt et in pavimentum, ut Hiero|ny[mus ieiu[navit .2. dies zw waſſer, brot et interdum sine pane et aqua. Iam ipsorum ie|iunium est feria 6 non edere c|arnes, sed deſte mher fiſch et alia o|ptima et 4 non ova, sed alia edulia et ſoffen ein guten wein. Illi haben ſolche o|pera furgenomen, das ein g|ros anſehen gehabt, ut patres in deserto. Haec sunt arma lucis, quibus voluerunt den tod ang|reiffen et die ſůnde ver= tilgen. Huiusmodi signa lib[enter hab|erent tales. Sed hic audis quod inferi zerriſſen et p|eccata deleantur, nihil faciendum quam quod inspicias eum qui in praesepi iacet. Satan mags wol leiden, ut ieiunes. Sed ſolt a p|eccato los werden, der ſůnde, diab|olo entrinnen, non cog|ites aliud quam

zu 1 zu aliquid *hinzugefügt* pro delendo peccato et morte *sp zu* omnibus *hinzugefügt* rasis et vnctis *sp über* nicht *steht* ſich *sp zu 1/2 über* komen *bis* instrumenta *steht* richten in hanc doctrinam de Iesu puero ꝛc. *sp zu 4 über* olim *steht* vt *sp über* ipsi *steht* suas nugas *sp zu* et *hinzugefügt* in stratis stragulis *sp zu 5 über* waſſer *steht* vnd *sp über* aqua *steht* ieiunauit *sp* Ieiunium Papistarum *sp r zu 6 über* mher *steht* koſtlich *sp über* alia *steht* fercula *sp zu 7 über* 4 *steht* feria *sp* ſoffen *durchgestr sp zu* wein *hinzugefügt* getrunckẽ *sp über* Illi haben *steht* veteres monachi *sp zu 8 zu* das *hinzugefügt* es *sp zu 9 über* arma *steht* eorum *sp zu 10 über* Huiusmodi *steht* talia *sp zu* tales *hinzugefügt* iusticiarij *sp zu* audis *hinzugefügt* ab angelo, Sol die helle zerriſſen, die ſůnde getilget, der tod hingericht werden, ſo kanſt vnd ſolt du nichts da zu thun *sp 10/11* quod *bis* faciendum *durchgestr sp zu 10* Arma veterum monachorum qui egerunt in desertis Arabiae, aegypti ꝛc. *sp r zu 12 zu* iacet *hinzugefügt* et credas eum esse tuum Saluatorem ꝛc. *sp zu* ieiunes *hinzugefügt* castiges corpus ꝛc. *sp zu* ſolt *hinzugefügt* du *sp zu 13* der *c sp in* dem *über* ſůnde *steht* tod *sp*

N] negligit, propria instrumenta quaerit. Sie ſuchen harniſch und waffen contra sathanam et peccatum. Illi vigiliis, disciplinis, ieiuniis, peregrinacionibus, contricionibus, Die habens ernſt gemeynet und haben yhn whe gethan. Non fuerunt tam ridiculi ritus olim iusticiariorum ut nunc. Jczunder koennen ſie yres faſten wol zukomen: Eſſen ſie nicht fleyſch, ßo haben ſie gutte fiſche. Es iſt yhn keyn ernſt, sicut fuit Hieronymo, Augus[tino, Antho|nio. Die haben waffen geſucht, das ſie zw ſolchem kommen moechten, quod in puero hoc acquiritur. Non enim in vanum putant se haec opera fecisse, Nequaquam tuis infinitis operibus efficies. Sed hic modus est salvacionis, scilicet invenire hunc puerum in praesepio. Den fynde ich alda. Der iſt nicht meyn werck, ich habe yhn nicht herunter bracht noch ſelber geſchniczt, sed sponte venit nobis, nobis ad salutem. Das kan die vernunfft nicht annhemen zw eynem zceychen, Heldet es eyn leycht dyngk und gering kunſt, ideo ad alia

zu 14 Summus olim iusticiariorum labor quam nunc est *ro r 22* ⟨inuenire⟩ salvacionis *zu 23* Hoc signum Christi explodit omnes proprias iusticias *ro r*

R] quod is sit S|alvator. H|unc resp|ice. Certe du haſt yhn nicht gezeuget nec M|aria, sed in sym|bolo: qui conceptus. Non finxi eum. Concludit scrip|tura: Si est victoria mortis, peccati, fiat per hunc puerum. Da mit iſts nicht gefaſt, ut inspiciam in cunis, Sed ut Simeon. Das wollen ſie nicht leiden, quod noster triumph|us, ſeligkeit tantum in hoc consistat, das wir gar kein opus dazu thun. Sed wie leicht es ſey das k|ind anſehen, experire. Es iſt bald geſagt: Videbo et puellum istum, ut heri dixi de papyro inscripta ꝛc. Sed quod dich darffs drauff erwegen und dich euſſern deiner werck und gerech|tigkeit, videbis esse magnum neg|otium, leichtlich iſts fur zugeben, sed dif|ficile ad credendum. Cum isto ergo Rege non invenies ein ſond|erlich zeichen, quia nemo ſol aufrichten quam is puer. Si alioqui mag|na waffen weren da geweſt, tunc cog|itaremus et nos aliquid f|acere. Sed ſind die arma

zu 1 über sit *steht* vnicus *sp* *zu* S|alvator *hinzugefügt* quem vocat angelus Christum dominum *sp* *über* resp|ice *steht* .1. *sp dazu* et *[darüber 2]* fide apprehende *sp rh* Certe *durchgestr sp* *zu 2 zu* sym|bolo *hinzugefügt* audis *sp* *zu* conceptus *hinzugefügt* est ex spiritu-sancto *sp* *über* finxi *steht* geſchnitzt *sp* *zu* Concludit *hinzugefügt* ergo hic *sp* *zu 3 über* peccati, fiat *steht* diaboli ꝛc. oportet *sp* *nach* puerum *hinzugefügt* Da mit aber wirſtu des ſchatz nicht teilhafftig, das du das kindlin in der wiegen ligend, mit leiblichen augen anſeheſt, Nein das ſhuts nicht, Sondern du muſt es mit den augen des hertzens anſehen vnd gleuben das es dein heiland tey, wie Simeon der ſprach Nu leſſeſtu HErr deinen diener im fried faren Denn meine augen ꝛc. *sp 3|4* Da *bis* Simeon *durchgestr sp* *zu 4 über* wollen *steht* .1. *sp* ſie *durchgestr sp dafür* aber *[darüber .2.]* der Bapſt vnd ſeine pletting *sp* noster *c sp in* nostra *über* noster *steht* victoria *sp* *über* consistat, das *steht* filio dei et Mariae *sp* *zu 6 über* thun *steht* ſollen *sp* *über* experire *steht* verſuchs *sp* *zu 7 über* puellum *steht* credam in *sp* *vor* ut *hinzugefügt* Es gehet dir aber gewiſlich *sp* *über* inscripta *steht* supra fol. 6. *sp* *zu 8 über* deiner *steht* aller *sp* *zu 9 über* esse *steht* hoc *sp* *zu 10 zu* difficile *hinzugefügt* est *sp* ad *durchgestr sp* credendum *c sp in* creditu *über* ergo *bis* invenies *steht* Christo in praesepio iacente *sp* *zu 11 zu* aufrichten *hinzugefügt* dein ſeligkeit *sp* *über* puer *steht* .1. *sp dazu* qui moriendo *[darüber 2.]* mortem destruxit vt inquit Propheta Mors ero mors tua ꝛc. *sp rh* *über* mag|na *steht* splendida *sp* *zu 12 über* aliquid *steht* debere *sp* *über* Sed *steht* .1. *sp* *über* ſind *steht* .4. *sp* *über* die *steht* .2. *sp* *über* arma *steht* .3. *sp*

N] signa currit. Ja es iſt leychtlich geſagt und geredet, sed vera fide illum puerum invenire et aspicere abdicata omni sapiencia et iusticia et propria, da wirſt dus wol ſehen quam facile erit. Es iſt wol leychtlich zw reden, difficile creditu. Summa: hoc signum explodit omnia alia signa et raciones, iustificaciones. Die armen windel und krippen muſſens thuen. Hoc signum debet esse scandalum sanctiss|imis iusticiariis et optimis et sapientiss|imis hominibus. Die muſſen ernſtlich andere ding ſuchen und diß zceychen vorſewmen. Si nos reiicimus abusum ieiunii, oracionis ꝛc. et bonorum operum ꝛc. tunc exclamant: Ergo prohibetis omnia? Non prohibemus externa opera,

13 (laborat) currit *14* omni(a) *16/7* Summa *bis* thuen *unt ro* *zu 21* Scandalum Christi et sui uerbi in iusticiariis *ro r*

R] windel|n und krippe, Et hoc ergert optimos ut patres in deserto, die es mit g|rossem ernst gemeint, qui nicht so gescherzt ut nostri monachi sich an der lere und zeichen. Et est scandalosum, quod sic dormiens sol ghen himel komen. Si, so lasse uns g|ute gesellen sein, schlemen und temmen. Hoc non dicimus. Sed d|icimus, das du mit all deinen wercken, gerecht|igkeit, fromkeit, scientia, hand|werck, gelt, ackerbaw, sed ideo non dico, quod ista non habenda, nihil dazu kompt ad salutem nisi puer, Et zum warz|eichen invenies apud eum nichts uber all, quia windel und krippe non faciunt salvatorem, sed sunt signa. Ideo al|ler sieg, gewalt et triumphus ist allein der leib puelli, in quod fols alls komen.

Trac|tabimus c|anticum ang|elorum. Sic canunt ang|eli, ubi praedicarunt, sind zu samen getretten ynn einen Chor und erst den himel erschalt. 'Gloria.' Quotannis praedicamus und wol werd, quia ein g|ut lied sepe s|ingen. Lassen itzt anstehen, quales creat|urae und geister angeli. Brevibus verbis cecinerunt ein g|ros lied. Ehr hin auff Gott, f|ride herunter. Sunt

zu 1 über windeln *steht* .5. *sp* *über* optimos vt patres *steht* die frömsten monche Antonius ꝛc. *sp* Heremitae *r* *zu 2 über* qui *steht* haben *sp* *über* gescherzt *steht* .1. *sp* *darüber* haben *über* nostri *steht* .3. *sp* *über* monachi *steht* .4. *sp* *zu* monachi *hinzugefügt* sondern *[darüber* .5.*]* ins ein rechten ernst lassen sein dieselben ergern fromen patres *sp* *zu 3 über* dormiens *steht* homo *sp* *zu 4 zu* Si *hinzugefügt* hoc facili modo consequimur remis|sionem pec|catorum iusticiam *sp* *zu 5 über* Sed *steht* sic *sp* *über* wercken *steht* operibus *sp* *zu 6 über* scientia hand|werck *steht* kunst geschickligkeit *sp* *zu* ackerbaw *hinzugefügt* deiner sünde los los vnd selig werdest *sp* *über* ideo *steht* hoc *sp* *zu* habenda *hinzugefügt* aut omittenda sint, sed quod *sp* *zu 7 zu* puer *hinzugefügt* quem angelus vocat Saluatorem *sp* *8* eum *durchgestr sp dafür* infantem *sp* *über* krippe *steht* praesepe *sp* *zu 9 zu* signa *hinzugefügt* quibus agnoscitur infans *sp* *über* sieg *steht* victoria *sp* *über* puelli *steht* illius *sp* *zu 10 über* quod *steht* corpus *sp* *zu* komen *hinzugefügt* Tod Teuffel sunde, Gottes Zorn, helle, fluch des gesetzes Gal 3. *sp* *zu 11* canticum angelorum *sp* *zu 11/2* ubi praedicarunt *durchgestr sp dafür* da sie aufgeprediget haben, Sie *sp* *zu 12 über* und *steht* haben *sp* *über* den *steht* recht *sp* *zu* erschalt *hinzugefügt* mit irem gesang *sp* *zu 13 über* wol *steht* ists *sp* *über* sepe *steht* sol man *sp* Gloria in ex|celsis deo *r* *zu 14 über* Lassen *steht* .2. *sp* *über* itzt *steht* 3 *sp darüber* wir *[darüber* .1.*]* *sp* *zu 14 über* angeli *steht* sint *sp* *zu 15 über* g|ros *steht* herrlich *sp* *zu* Ehr *hinzugefügt* gehort *sp* *zu* herunter *hinzugefügt* auff Erden *sp*

N] sed iustificacionis gloriam illis adimimus et huic infanti tribuimus: zw warczeychen, das dies zceychen alleyne sey, invenies eum nudum und nichts darbey. Summa: omnis triumphus contra sathanam et peccatum ꝛc. est in nuda hac Christi persona. Doryn mussen sie ersauffen.

Nunc consideremus Canticum Angelicum, quia convenerunt magna copia clamantes 'Gloria in excelsis Deo.' Annuatim praedicatur hoc canticum et dignum est, ut sepius praedicetur. Man kan eyn gut lid nicht zuvil

18/9 Summa *bis* ersauffen *unt ro* *19* ⟨vns⟩ ersauffen *21* Deo *ro* *zu 22* Canticum Angelorum *ro r*

R] verba optativa et indicativa, sic canunt et sic optant, Et sic fit et oportet fiat, si etiam tantum duo pastores. Et haec verba sind auch finster worden, quia ubi das kind felt et das heubtstuck. Si econtra wen man das heubtstuck ergreifft, so folgen sein ꝛc. Ideo Sophistae non intelligunt, quid 'Gloria dei' et expositionem. Quicquid mir fur nimb ex andacht, ein eigen werck, das heist bald Gottes dienst. Sic omnes mussen thun, mussen etwas erwelen ex kopff. Ich meins von hertzen gut und andacht, et tunc statim 'gloria dei'. Nemo ausus anfechten, quod non esset gloria et cultus dei, quod ex guter meinung. Ex hac caecitate venit, quod ignoverunt, quae sit 'gloria dei'. Non quaerenda gloria dei, nisi prius agnovero eius opus et verbum. Si meum opus et cogitationes erfinde, non est gloria dei. Quis iussit Carthusianum, Nonnam, Sacerdotem fieri? Mein grosse andacht, volo Gott zw ehre thun. Soltu Gott ehren, oportet verbum eius habeas, quomodo se glorificet. Audi verba angeli. Si credis his verbis, tum honorasti deum

1 indicativa *durchgestr sp darüber* angeli *sp* *zu 2 zu* pastores *hinzugefügt* essent *[darüber .1.]* qui den *[darüber .2.]* Engeln nach sungen *sp* *über* haec verba sind *steht* Gloria in excelsis deo *sp* *3* das kind felt *durchgestr sp dafür* puer iste non agnoscitur *sp* *zu* heubtstuck *hinzugefügt* Christlicher lere ligt, so kan man nichts verstehen in der schrifft wen⟨s⟩ *zu 4 zu* ergreifft *hinzugefügt* das Christus allein der Heiland vnd HErr ist *sp* *über* fein ꝛc. *steht* alle andere Artickel *sp* *über* intell: *steht* potuerunt *sp* *zu 4/5* Gloria dei *r* *zu 5 zu* dei *hinzugefügt* significare *sp* *nach* expositionem *hinzugefügt* a capite suo affinxerunt dicentes Was ich *sp* *über* ex *steht* aus *sp* *über* eigen *steht* erwelet *sp* *zu 6 zu* dienst *hinzugefügt* vnd ehr *sp* *zu* thun *hinzugefügt* qui Christum non agnoscunt Saluatorem *sp* *zu 7 über* kopff *steht* proprio capite ratione *sp* *zu* und *hinzugefügt* vnd thus mit grosser *sp* *zu* statim *hinzugefügt* mus heissen *sp* *zu 8 zu* auslus *hinzugefügt* fuit hunc errorem perniciosum *sp* *zu 9 zu* meinung *hinzugefügt* geschehe *sp* *über* caecitate *steht* caligine *sp* *zu 10* quaerenda *c sp in* quaerendum quid sit *zu 11 zu* iussit *hinzugefügt* te fieri *sp* *zu 12* fieri *durchgestr sp darüber* Certe deus non *sp* volo *durchgestr sp darüber* Ich wils *sp* *zu 13* oportet *bis* se *durchgestr sp darüber* so mustu sein wort vnd befelh haben, hellstu dich darnach *sp* *zu 14* glorificet *c sp in* glorificas *dazu hinzugefügt* deum *sp* Audi *durchgestr sp dafür* 1 Sam 15 Gehorsam ist besser denn opffer ps. 50 Wer danck opffert, der preiset oder ehret mich ꝛc. Item Audi *über* honorasti deum *steht* iustificasti eum in sermonibus suis *sp*

N] singen. Vide egregiam distinccionem huius cantici: 'Deo gloriam, Pacem in terra Et beneplacitum hominibus' precantur. Es geschicht alßo und muß geschehen, sicut precantur angeli, soldens auch gleych alleyne die hirtten haben. 'Gloria deo' est fulmen contra omnem iusticiam et pietatem propriam, do hengen wyr die ehre und namen dran, sicut sub Papatu vidimus omnes Rottas ortas et bona voluntate. Ich meynes gut got zw ehren et ita omnia somnia facta sunt idola. Summa: Man sol gotes eher nicht ehr suchen, wyr haben den gotes worth und wergk. Nostra opera et verba non sunt glorificanda. Quis iussit te fieri Monachum, monialem? Ich wyl got eyne ehre

16/7 precantur. Es *bis* angeli *unt ro* *17* angeli ⟨ßo⟩ *21/22* Man *bis* wergk *unt ro* Gloria dei in uerbo fundata *ro r* *23* te *c aus* se

R] et max[imum honorem exhib|uisti, quem ei hie und dort e|wiglich potes ꝛc. P|au[lus Ro|m. 4. 'dans gloriam deo'. Da ſetze gegen omnes iusticias, quantum- Röm. 4, 20
cunque berhůmbt, Macharius, Sosius, Hiero|nymus. Hic audis eum dominum. Si dar auff ſiheſt et facis proprium idolum, aufers deo h|onorem et das. Gentiles hab|uerunt idola, apud quae quaesierunt suam salutem. Operarii: Si cappam, plattam, si sic iei|unavero. Fluchs dem heiland den titel genomen und geſagt: quod canunt angeli, non iſt war. Sed quod ego cogito et dix|ero cultum dei et honorem, cum sit contrarium, quia non credunt his verbis, quod is puer de v|irgine natus sit Sal|vator nemoque deb|eat d|icere alium Sal|vatorem. Ibi non cred|entes deo, si hoc, ergo dicunt eum mentiri, hoc non est laudare. Si vero dix|erint: Du haſt war, herr, et verum quod ang|elus prae|dicavit, und wil drůber laſſen quicquid habeo, Ibi ag|noscis

zu 1 über et *steht* ei *sp* *über* potes *steht* erzeige n *sp* *zu 2 über* dans *steht* de Abraham *sp* *über* Da *steht* 1 *sp* *über* ſetze *steht* 3 *sp* *über* gegen *steht* 2 *sp* *über* omnes *steht* hominum *sp* Ro. 4. *r* *zu 3 über* berhůmbt *steht* ne vmbra quidem sunt *sp* *über* Hiero|nymus *steht* .1. *sp* *dazu* ſind *[darüber .2.]* nichts mit alle irem ſtrengen leben, non enim habet pro se verbum et mandatum dei, sed ex propria bona deuotione vt vocant elegerunt ⟨si vitam⟩ hoc vitae genus *sp rh* *über* eum dominum *steht* infantem esse *sp* *zu* dominum *hinzugefügt* et Saluatorem, hoc crede et gloriam tribues deo *sp* *zu 4 nach* Si *eingefügt* vero *[darüber .1.] sp* dar *durchgestr sp* *über* auff *steht* 2 *sp* *zu* auff *hinzugefügt* deine andacht *[darüber 3] sp* *über* ſiheſt *steht* 4 *sp* *zu* h|onorem *hinzugefügt* vnd gibſt ſie deinem gutdunckel *sp* *zu 5 über* Operarii *steht* Iusticiarij *sp* *zu* Operarii *hinzugefügt* cogitant *sp* *zu 6 zu* cappam *hinzugefügt* induero *sp* *zu* plattam *hinzugefügt* gestauero *sp* *zu* iei|unavero *hinzugefügt* deum glorifico *sp* *zu 7 zu* angeli *hinzugefügt* scilicet Gloria in excelsis deo *sp* non *durchgestr sp* *über* war *steht* nicht *sp* *zu 8 zu* honorem *hinzugefügt* das iſt recht. Ita plane faciunt hypocritae contrarium *sp* cum sit contrarium *durchgestr sp* Gloria in excelsis deo *r* *zu 9 über* puer *steht* Iesus *sp* nemoque *durchgestr sp dafür* cum tamen nemo *sp* *10* Ibi *c sp in* Ita *zu* deo *hinzugefügt* arguunt eum mendacii quae non est laus, sed summa blasphemia dei *sp* *10/11* si *bis* laudare *durchgestr sp* *zu 11 über* verum *steht* est *sp* *zu 12 über* ag|noscis *steht* vere *sp*

N] thuen. Wer hat dichs geheyſſen? Si vis deo gloriam tribuere, Da illi ex verbo suo, kanſtu das annehmen und glewben, summam deo tribuis gloriam et unicam gloriam. Ita Ro. 4. Abraham tribuit deo gloriam, credens quod Röm. 4, 20
loquebatur. Ergo omnia opera eciam sanctissimorum hominum facta adempta gloria dei sunt idola. Nam illis operibus iusticiam quaesierunt. Als balde ſchlugen ſie dem heylandt die ehre aus und ſtraffen got lůgen. Experiencia videmus, quam deo derogent honorem: alium deum, alium salvatorem sibi fingunt. Sie glewben got nicht, ßunder ſie ſprechen: Got, dw leugſt. Pii autem verbis angeli credunt, dicit: Ja, das iſt war, got wyl alleyne heylandt ſeyn, das iſt ſeyn ehre, die er haben wyl, scilicet ut homines ad cognicionem

zu 16 über Ergo omnia *steht* potuit et prestare *ro* hominum *ro über* ⟨operum⟩ ⟨cum⟩ adempta Iusticiarii suis operib|us gloriam tribuunt *ro* *20* leugſt ⟨n⟩

R] deum veracem et veritatem esse ipsam. Sic preiſet ang|elus die frucht dieſes exempels, quod Christus Sal|vator, quod ho|mines da hin komen, das die leut Gott erkennen et gl|orificant. Ergo gloria domini ꝛc. Ergo hoc verbo ſcheren ſie hin weg q|uicquid est in coenobiis sanctitatis. Augustae iam actum de conservandis idolis suis. Iam ubique ſeſingt man. Sed corde d|icunt: Gloria in abyssis nobis. Si hoc facimus, deus est nobis mis|ericors. Das iſt verdienſt, quia nihil, ne litera in omnium libris Iurist|arum et Soph|istarum de hac prae|dicatione. Ideo hoc verbo 'Gloria in excel|sis deo' omnia auferuntur quibus confidimus ꝛc. Q|uicquid ergo facis, non facias, das du ein S|alvatorem draus macheſt, Sed deus dat S|alvatorem citra tuum thun, Vide ut suscip|ias. Sic das l|iebe Gloria wird hoch geehrt mit euſerlich|em gebrenge, et tamen auffs greulichſt geplagt ꝛc. Quando haſt G|ott ſein ehr geben und biſt ſein worden per fidem in hoc verbo, tunc gehe hin et sis pater, mater,

zu 2 über Sal|vator *steht* sit *sp* quod ho|mines *c sp in* Das die leute die leut *c sp in* ſie *zu 3/4 über* ſcheren ſie *steht* Gloria in excelsis deo *sp* *zu 4 zu* ſie *hinzugefügt* angeli *sp* *über* coenobiis sanctitatis *steht* monasteriis et toto mundo *sp* *über* Augustae *steht* anno 30. in Conuentu *sp* *zu* actum *hinzugefügt* est *sp* est ei tribuere quod sit misericors verax ꝛc. obedies eius verbo, credere promissionib|us de Christo ꝛc. *sp r zu 5 zu* suis *hinzugefügt* illi non canunt Gloria in excelsis deo, sed tribuunt gloriam suae iusticiae sapientiae ꝛc. *sp* *über* ubique *steht* per totum Papatum *sp* *zu* man *hinzugefügt* das canticum Gloria in excelsis deo *sp* *zu 6 zu* facimus *hinzugefügt* missas celebramus, psalmos legerimus *sp* *zu 7* quia nihil *durchgestr sp dafür* vnd Gottes ehr Ita cogitant et faciunt, quia *sp* *über* ne *steht* vna *sp* *nach* litera *hinzugefügt* est *sp* *zu 8 zu* praedicatione *hinzugefügt* angeli *sp* *zu 8/9 über* auferuntur *steht* nobis *sp* *zu 9* Q|uicquid ergo facis *durchgestr sp dafür* Was du nu thuſt *sp̄* *über* facias *steht* hoc fine *sp* *über* du *steht* dir *sp* *zu 10* S|alvatorem citra tuum thun *durchgestr sp dafür* tibi Saluatorem filium suum quem ipse parauit on all dein zuthun *sp* *zu 11 zu* Gloria *hinzugefügt* in excelsis deo *sp* *zu 12 zu* geben *hinzugefügt* gleube ſeinem wort, quod Iesus sit vnicus Saluator *sp*

N] huius salvatoris veniant. Adversarii autem fictis suis gloriis omnem dei gloriam obfuscant. Pii hunc solum audiunt, contemplantur et corde credunt. Impii orgeln, pfyffen, ſingen. Interim tamen credunt 'Gloria in altissimis' nobis, Erhunder myt der ehre, wyr wollen ſie uns haben. Summa: hoc dictum 'Gloria in ex|celsis' est fulmen contra omnem iusticiam, probitatem hominum. Er wyl nicht eynem andern ſeyne ehre geben, sed credere debemus verbis Angelorum. Interim impii zwſingen ſich, biß ſie tol werden.

Hanc gloriam sequitur aliud membrum, scilicet ut omni conversacione pia et vita externa secundum verbum et obedienciam praestes gloriam deo. Was dw thuſt, das thuſtu aus dem glauben und worth, das geſchicht got zw ehren. Sive sis maritus sive rusticus sive sarctor, tunc scies te dei gloriam quaerere, quia secundum verbum vivis. Hypocritae autem

19 andern *erg ro aus* ander *23/4* Was *bis* ehren *unt ro* Etiam externa piorum Conuersacione gloria dei propagatur *ro r* *25* verbum (laboras) Quid sit Gloriam deo dare *ro r*

R] knecht ꝛc. et dic: das wil ich auch euſerlich G|ott zu ehr thun. In c|orde credo eum talem, sicut dat mihi filium. Sic videbo, ut corpore ergreiff der ynn G|otts wort gehet. Extra es ein ſ|raw, Eheman, handw|ercker. In hoc statu bin ich et placet deo ꝛc. Si sic fieret, wers alles G|otts ehre. Sed Pap|iſten gehen mit yhrer eigen andacht sine verbo dei, quibus angelus cogitur mentiri. Postea externe: was ſol ich fur ein handw|ercks man ſein, eheman. Ibo in monast|erium. Sic intus blasp|hemant Deum per incredulitatem et externe q|uicquid faciunt, est Gotsleſterung et contemnunt die g|uten ſtende, die yhn G|ottes ehre gehen. Tollatur impius, ne vid|eat gloriam dei. Pius si etiam edit, dormit, est in statu qui est G|ottes ehr. Vides deum non indigere honore quem nos excog|itamus. Wens ſchon noch ſo hubſch iſt et vid|etur uns fur den ſchonen heil|and, S. Ant|onius et Hiero|nymus ꝛc. puto Sanctos, sed tamen eorum ſtand iſt ferhlich, martern ſich mit der keuſcheit und faſten, ſind weiſe leute und heilig geweſen. Deus fragt nicht nach deiner ehr und

zu 1 zu knecht *hinzugefügt* magd pfarrer prediger konig furſt *sp* *zu* thun *hinzugefügt* faciam officium meum *sp* *zu 2 über* videbo *steht* curabo *sp* *über* der ynn *steht* ein ſtand *sp* *3* Extra es *durchgestr sp dafür* fur der welt bin ich *sp* *zu 4 zu* placet *hinzugefügt* meum vitae genus *sp* *über* Si sic fieret *steht* wens ſo gieng *sp* *zu 5 über* andacht *steht* vmb *sp* *zu 6 über* Postea *steht* .1. *sp* externe *durchgestr sp* *über* was *steht* 2 *sp* *über* ich *steht* 3 *sp* fur *durchgestr sp dafür* in *[darüber* .4.*]* der welt fur ein *[darüber* .5.*]* ſtand füren? ſol *[darüber* 6.*]* ich *sp* *über* ein *steht* 7. *sp* *über* man *steht* 8 *sp* *über* ſein *steht* 10 *sp* *über* eheman *steht* 9 *sp* *nach* eheman *hinzugefügt* non *[darüber* .11.*]* *sp* *über* Ibo *steht* 12 *sp* *zu 7 über* intus *steht* in corde *sp* *zu 9 über* gehen *steht* vnd gehorſam *sp* *zu* gehen *hinzugefügt* Ita impletur in eis sententia script|urae *sp* *zu 10 über* Vides *steht* ergo *sp* *zu 11 über* excog|itamus *steht* sine verbo dei *sp* *zu* iſt *hinzugefügt* vnd gleiſſet, Gott behut fur ſolchem ſchonen Heiland den wir vns ſelbs erdichten vt iusticiarii *sp* *11/2* et *bis* heil|and *durchgestr sp* *zu 12 über* Hiero|nymus *steht* .1. *sp dazu* Hilarius *[darüber* 2*]* haben ein ſtreng hart leben gefürt *[darüber* 3*]* ꝛc. *sp rh* *über* puto *steht* .4. *sp* *über* Sanctos *steht* esse *sp* *zu 13* sed tamen *durchgestr sp darüber* Gleichwol iſt *sp* *zu 14 über* Deus *steht* Aber *sp* *über* ehr *steht* b *sp* *zu* ehr *hinzugefügt* die du aus eigener andacht im thuſt *sp*

N] versantur in suis tradicionib|us, ſie ſchenden alßo myt dem euſſerlichen leben die ehre Gotes q. d. Ego nolo esse vir et mulier vel sarctor. Sed servabo celibatum et induam cucullum. Atque ita corde et vita detrahit deo gloriam, sibi ascribit. Sie verachten den ſtand der gotes ehre iſt, und fallen yn alle der Tewffel namen yn yren ſtanck. Quam gloriam quaerit deus? Respondeo: nullam indiget gloriam. Cave ne impingas deum alta gloria honorari, sicut fecerunt Carthusia|ni. Was achtet er deyner Cappe, werck, Junckfrawſchafft? Vult ut arripias hunc infantem. Er darff deynes hellers nicht. Nym vil

zu 15/6 Impii et corde et uita blasphemant deum *ro r* *19* yn ⟨ſey⟩ *zu 21* A deo accipere debemus non illi dare *ro r*

R] krentzlin, quia d|ominus et S|alv[ator vicerit mortem, Sol das ein h|eller gelten et tua virg|initas 1000 gulden? Da ſol man die l|eute hin gewohnet haben, ut deum recte glorif[icarent. Primum ut credas quod dederit tibi filium suum et quod non alius sit in terra. Si hoc, tum habes deum pro veraci, cuius verbum sit verum, ut sonat. Si es vocatus praedicator externe ab hominibus. Si non, vide ut in alio statu, qui verbum dei. Iam intelligis, quid sit c|anticum ang|elorum. 'Ehr' heiſt von hertzen gleuben an den ſon und kein aliam fid|uciam wiſſen Et externe ein ſtande füren qui in G|otts wort gehe. Si contemnis S|alvatorem et leſſt verbum fahren, blas|phemas deum et deinde per exter|nam vitam. Ideo si vis de deo et gloria eius loqui, las deine cog|itationes faren, on ſein wort ſoltu von ſeiner ehre, weiſ|heit, g|erechtigkeit nicht reden.

zu 1 über krentzlin *steht* iungfrawſchafft *sp* quia *bis* mortem *durchgestr sp dafür* Er hat dir ſeinen eingeboren Son geſchenckt zum Heiland, der wird dir zu gut geboren, ſtirbt am Creutz fur deine ſunde *sp* *zu 3* ut *c aus* quia *durchgestr sp darüber* haben das ſie *sp* *über* glorif[icarent *steht* ehereten *sp* *zu 4 über* sit *steht* Saluator *sp* *über* hoc *steht* credis *sp* *über* habes deum *steht* hellſtu in corde *sp* Gloria dei. *r* *zu 5 über* Si *steht* A *sp* *über* es *steht* externe *sp* *5/6* vocatus *bis* hominibus *durchgestr sp dafür* vocatus *[darüber* b*]* ad ministerium verbi et pure doces euangelium, glorificas deum etiam externe coram hominibus *sp* *zu 6 zu* non *hinzugefügt* es minister verbi *sp* *zu* statu *hinzugefügt* inueniaris *sp* *zu* dei *hinzugefügt* habet *sp* *zu 7 zu* ang|elorum *hinzugefügt* Gloria in excelsis deo *sp* *über* ſon *steht* Gottes *sp* *zu 9 über* fahren *steht* angeli *sp* *zu 10 über* deum *steht* intus *sp* *zu* vitam *hinzugefügt* quia Quidquid non est ex fide peccatum est Rom. 14. *sp* *zu 12 zu* reden *hinzugefügt* oder du irreſt *sp*

N] liber 100 ſt von yhm. Summa: haec est gloria, ut credas filium dei tibi natum. Deinde ut externe in pia condicione vivas secundum voluntatem dei.

'Gloria' credere ex corde in hunc filium, deinde conversari in pio statu. Szo ehreſtu got ynwendig und auſwendig. Si non credideris, contemnis deum et blasphemas cogitacionibus et operibus tuis. Summa: Es wyl das wyr unſer weyßheyt, gedancken und gutte meynung gar eynczihen und got alleyne die ehre geben.

15/6 Gloria *bis* auſwendig *unt ro*

34 26. Dezember 1530

Predigt am zweiten Weihnachtsfeiertag nachmittags.

R] A prandio.

Ho|die aud|istis .1. ſtuck quod ang|eli cecinerunt, Aud|ivistis quid sit deum ehren und ſchenden, ut credamus eius verbo und leben nach ſeinen gebotten. Extra hunc cultum q|uicquid fit, non curat. Was aber drinn geſchicht, iſt koſtlich gut. Ita ut etiam dormiens, edens, bibens et quicquid corpus agit. Das iſt die erſte leiſe. Etsi non fit, tamen ang|eli optant, ut multi ho|mines et totus mundus sic glo|rificet deum, ut deus habeat gloriam. Hoc pertinet ad naturam ang|elorum. Si fieret per se, non optarent angeli, quia non creditur deo nec servitur deo externa convers|atione, sed quaelibet secta gehet ſeins wegs, Turcae, Pap|istae. Ideo vorlieret G|ott ſein ehre. Cupimus, est S[umma huius leiſe, ut omnes credant isti puello, ut deus solus glorifi|cetur, nullus homo.

zu 2 über .1. *steht* ein *sp* *zu* cecinerunt *hinzugefügt* nemlich Gloriam in excelsis deo *sp* deum glorificare *r* *zu 3 über* credamus *steht* Ehren *sp* *zu 4 über* curat *steht* deus *sp* *zu 6 zu* agit *hinzugefügt* tribuas gloriam deo *sp* *über* Etsi non fit *steht* i. e. non glorificatur deus *sp* *zu 8 über* Si fieret per se *steht* tribueretur gloria deo *sp* *über* angeli *steht* .1. *sp* *9/10* quia *bis* ſeins *durchgestr sp dafür* Ratio *[darüber* .2.*]* enim non credit deum veracem in promissis suis nec iuxta verbum dei vitae genus eligit, sed quaelibet secta gehet ires *sp* *zu 10 zu* Pap|istae *hinzugefügt* fanatici spiritus *sp* *zu 11 über* Cupimus *steht* Gloria in ex[celsis nos angeli *sp* est *bis* leiſe *durchgestr sp* *über* omnes *steht* homines *sp* *über* puello *steht* .1. *sp dazugefügt ist* quem *[darüber* .2.*]* deus constituit vnicum Saluatorem *[darüber* 3 4*]* toti mundo *[darüber* 5*] sp* In terra pax *r* *zu 12 zu* homo *hinzugefügt* Haec est summa der erſten leiſe *sp*

N] Vesperi.

Quid sit 'gloria in excelsis', auditum. Quid sit Got ehren odder got ſchenden. Ehren ſeynem worth glewben und noch dem ſelben leben, das iſt koſtlich vor got: eciam si dormiat, bibat, edat, tum omnia facit in gloriam dei, quia secundum dei verbum vivit. Haec est summa primi membri Cantici angelici. Den uns die engel wunſchen, ut totus mundus ita viveret. Das wunſchen der engel außczuſtreichen pertinet ad *ενχομιον* angelorum. Et indicat peccatum hominum indicans eos peccatores esse. Weyl mans yhn wunſchen muß, ßo ſyndt es nicht. Quia quilibet in mundo suam opinionem quam defendere conatur et gloriam dei impugnat. Ideo opus est ut desideremus et wunſchten, ut omnes susciperent hunc puerum et darent deo gloriam.

'Et in terris pax.' Magni sunt doctores angeli, qui nimia brevitate

13 ro *15* Ehren ⟨yhn⟩ *zu 25* Et in terra pax *ro r*

R] 'Pax.' Das müſſen hochgel|arte Doctores ſein, die all ding ſo k|urtz kunnen faſſen. Neque scholae nec Ego. Si deus habet g|loriam, habet omnia. Si nos pacem, etiam gar. Ubi Christiani sunt qui deo g|loriam dant, und laſſen S|alvatorem yhren ſchatz ſein, illi primum hab|ent c|or pacatum et fride erga deum. Et ſo viel an yhnen, cum omnibus et vellent ꝛc. Si in ea fide sum, quod is d|ominus meus et S|alvator et quod mher gilt q|uicquid est, imo stercus ꝛc. tunc deus est propicius, habet enim g|loriam suam. Tunc servo cum aliis frid. Si omnes Christiani, non indig|eremus gla|dio, rota. Si bonus paterfa[milias, servus ꝛc. et q|uicunque faceret in suo statu, ut deb|eret. Unde tum pugna? Proximum iter ad pacem, ut credas in h|unc filium et deo des g|loriam. Tunc scilicet quisque faceret suum of|ficium in suo statu, ſo hette keiner uber den andern zuklagen. Et sic fit cum Christianis. Nemini cup|iunt zu nhemen, zu ſchaden weib, Ehr, sed libentius iuvarent quemlibet zu ehre, gut. Si deus vero amittit g|loriam,

zu 1 über ſo *steht* ſein *sp* *zu 2 über* scholae *steht* alle vniuerſitet *sp* *zu* Ego *hinzugefügt* possem tam brevib[us verbis complecti *sp* *zu 3* etiam *durchgestr sp darüber* haben wirs auch *sp* *über* qui *steht* .1. *sp* *über* deo *steht* 8 *sp* *über* g|loriam *steht* .7. *sp* *zu 4 über* dant *steht* 6 *sp* und *durchgestr sp* *über* laſſen *steht* 2 *über* S|alvatorem *steht* 3 *sp* *nach* S|alvatorem *hinzugefügt* Iesum *sp* *über* yhren *steht* 4 *über* ſein *steht* 5 *sp* Ro. 5. *r* *zu 5 über* yhnen *steht* iſt *sp* *zu* omnibus *hinzugefügt* hominib[us *sp* *zu* vellent *hinzugefügt* omnes esse tales *sp* *zu 7 über* quicquid *steht* quam omne *sp* *zu* est *hinzugefügt* in mundo pretiosum *sp* *zu 8 über* servo *steht* halt *sp* frid *durchgestr sp darüber* pacem *sp* *über* Christiani *steht* essemus *sp* *zu 9 über* rota *steht* patibulo *sp* *zu* quicunque *hinzugefügt* tandem *sp* *zu* faceret *hinzugefügt* faceret suum officium *sp* *zu 10 über* deb|eret *steht* .1. *sp dazugefügt* Wo kompt *[darüber 2]* denn die vneinigkeit ⟨vnd⟩ zwitracht vnd vnfrid vnter den leuten? Daran mangelts, Non credunt in filium dei, ideo carent gloria dei et per consequens non habent pacem inter se. Proximum ergo *sp* Unde tum pugna? *durchgestr sp* *über* iter *steht* .3. *sp* *zu* pacem *hinzugefügt* est *sp* *zu 12 über* hette *steht* denn *sp* *zu 13* cum Christianis *durchgestr sp darüber* inter Christianos *sp* *zu* cupiunt *hinzugefügt* das ſeine *sp* *zu* weib *hinzugefügt* gut *sp*

N] haec complectuntur. Wen got die eher hat und wyr fride haben, ßo hat mans gut. Pacis appellacio non solum intelligenda externa pax, quamvis Christiani credentes coram deo et hanc pacem habent gegen iderman: ßo vil an yhn iſt, ßo haben ſie friden, Qui cognoscunt hunc salvatorem sibi datum, qui plus valet omni thesauro. Wen ich got die ehre gebe, ßo iſt er gnugt. Si ita crediderit, omnis mundi thesaurus huic nihil est, thut drumb nichts, er kriget darumb nicht, er bleybt eyn frummer man, fraw, Magt, knecht und thut noch seynem stande. Nemo alterum defraudaret. Da where eyttel paradeys. Talis conversacio esset inter Christianos qui omnib|us volunt auxiliari, neminem defraudare. Sed quia deo detrahimus honorem et gloriam, mox evanescit pax in terris. Papa, Turca, Tatari fidem in Christum

20 est ⟨...⟩ *zu 21* Pax piorum

R] tunc pax auch hin. Duplex honor dei: .1. quod ex corde verbo credo. Pap|istae, T|urca, Tartari ſagen: Nein, das iſt der erſte unfried. Corda sunt discordia. Ideo fit bellum. Wo die kopff uneins werden, tunc etiam die feuſte. Ergo unfrid hebt ſich uber der idol|atria et postea unter yhn ſelber. Ideo bene canunt ang|eli. Utinam unus deus, fides und ein meinung de Gotsdinſt. Tunc pap|istae, T|urci essent amici. Cum autem gloriam amittit deus, mus fried auffhoren etcontra. Jm andern ſtůcke der Got|tlichen ehre, quando externe facio contra vater, muter, ſon ſtand et volo betriegen, tunc alter non vult pati. Christianus quidem patitur. Si vero obedis parentibus, dominis, manet fried. Optant igitur, quia non est. Sed si pacem nolumus, veniet unfrid gnug. Es iſt wol gefaſt. Das iſt der wege da zu: G|ott von hertzen gl|euben und euſerlich warten ſeines ampts ad pacem.

Pax est altis|simus thesaurus post fidem. Quid, si tantas opes, quas non caperet templum, si pulcher|rimam uxorem, lib|eros, si ſo feſt und ſtarck

---

zu 1 zu pax *hinzugefügt* inter homines iſt *sp* *zu* verbo *hinzugefügt* eius *sp* *zu 2 über* Tartari *steht* Jůden *sp* *zu* unfried *hinzugefügt* da die hertzen vneins ſind *sp* Duplex honor dei .1. *r* *zu 3 über* bellum *steht* discordia *sp* *zu 4* yhn *durchgestr sp darüber* den Leuten *sp* *zu 5 über* unus *steht* esset *sp* *über* fides *steht* vna *sp* de *durchgestr sp darüber* vom *sp* *zu 7* .2. *r* *zu 8 über* quando *steht* ſundige ich *sp* *über* volo *steht* alium *sp* *zu 9 über* obedis parentibus *steht* vt faciunt credentes *sp* *zu 10 zu* fried *hinzugefügt* si econtra, ⟨non⟩ discordia et inimicicia oritur *sp* *zu* igitur *hinzugefügt* angeli in terram pacem *sp* Et in terra pax *r* *zu 11 über* wol *steht* ſeer *sp* *zu* gefaſt *hinzugefügt* hoc canticum angelorum *sp* da *durchgestr sp* zu *erg sp zu* zum *über* G|ott *steht* friede *sp* *12* ad pacem *durchgestr sp* *zu 13* altis|simus *durchgestr sp darüber* summus *sp* Quid *durchgestr sp darüber* was wers *sp* *über* opes *steht* haberem *sp* Pacis encomium *r* *zu 14 über* ſo *steht* essem *sp*

N] impugnant, ibi oriuntur sectae, ibi oriuntur sediciones. Wen die herczen nicht eynes ſyndt, do werden die fewſte leichtlich nicht eyns. Primum morum, idolatriae dissidia. Wo die herczen zw trennet werden, do iſt ſchwerlich zw rathen. Woe got ſeyn ehr vorleuſt, do muß der fride uffflihen. Ubi habet gloriam deus, crescit pax, ibi nulla est dissensio. Do handelt keyner wider den andern. Nemo furatur, Nemo mechatur, Nemo occidit, Omnes sunt amici et obedientes, do gehets myt wunſch zw. Ubi autem sumus discordes, habemus Turcam, Papam ꝛc. inimicos, Die ſunſt unſere libe frinde weren. Ergo si non vis deo gloriam tribuere, non habebis pacem. Was dw gewinſt, do ſchmir die ſchue.

Quid est 'pax in terris'? Est summus thesaurus post fidem. Quid te iuvaret, si infinitis thesauris, pulcherrima uxore et liberis esses donatus et non haberes pacem? Sed quia impii sumus, non damus deo gloriam,

---

15/6 Wen *bis* eyns *unt ro* *16* ⟨yn⟩ nicht *zu 17* Idolatriam sequuntur Dissidia *ro r* *26* esse *zu 27* Pacis *ενκομιον ro r*

R] ut eiſen, et tamen non pacem? Divertitur pax vi und hab ſein mutwil geubt, das thuts nicht. Ideo mus und iſt mundus vol blutvergieſſens. Ideo mus man ſtrick, galgen, iudices, carnifices habere, quia non glorificatur deus, sed honor ei aufertur. Da mus yhm hauſe her komen, ut sit servus dominus, qui deum leſtern und ſchenden. Et si ſtet ſo, kans ſo entgehen ſie yhm, quando unſerm gott honorem si aufers, non habebis pacem. Qui vult hoc canticum invertere, faciat. Pax est optima res in terris. Iam wird mans ſchier konnen, quid sit, quia dat uxorem, liberos, domum, agros, pecora, illa amittimus. Optant ergo, deo gloriam demus. Tunc quisque in suo statu habebit pacem. Sed si quisque propriam fidem facit, iſt Gottes ehr weg und frid.

3. 'Hominibus.' Haec etiam sequitur, quando deus habet honorem, tum habemus pacem. Econtra. Si deus habet gloriam et nos pacem, tunc omnia in terris sunt merum aurum. Si omnes haberemus eandem fidem et

---

zu 1 über pacem *steht* haberem *sp* *1/2* Divertitur *bis* nicht *durchgestr sp dafür* Vbi ergo est dissensio in doctrina, statim sequitur dissensio morum, oriuntur rixae, contentiones, treibt ein jeder ſeinen mutwillen *sp* *2 über* Ideo *steht* .1. *sp* *über* mus *steht* .5. *sp dazugefügt* ſein *[darüber 6] sp* *über* und *steht* .4. *sp* *über* iſt *steht* .3. *sp* *über* mundus *steht* .2. *sp* Ideo *c sp zu* Daher *zu 3 zu* quia *hinzugefügt* dei verbum contemnitur, promissionibus eius fides non habetur et per consequens deus *sp* *zu 4 zu* ei *hinzugefügt* debitus *sp* *zu* komen *hinzugefügt* das alles verkert iſt *sp* *zu* dominus *hinzugefügt* ancilla hera, discipulus magister ꝛc. *sp* *5/6* Et *bis* pacem *durchgestr sp dafür* Anders kans nicht zugehen Gibſtu Gott ſein ehre nicht, ſo kanſt du auch nicht friede haben *sp* *zu 7 über* invertere *steht* vmbkeren *sp* *zu 8 zu* konnen *hinzugefügt* verſtehen *sp* *zu* quid *hinzugefügt* pax *sp* quia dat *durchgestr sp dafür* Ea incolumi fruimur bonis *sp* ux *erg zu* uxore *sp* lib *erg zu* liberis *sp* dom *erg zu* domo *sp* ag *erg zu* agris *sp* pecora *c sp in* pecoribus *zu* pecora *hinzugefügt* cum gaudio, Ea ablata omnia *sp* *zu 9 zu* ergo *hinzugefügt* angeli vt *[darüber .1.] sp* *über* deo *steht* 2 *sp* *zu* Tunc *hinzugefügt* futurum vt *sp* *zu 10 über* Glottes *steht* ⟨die⟩ *sp* *zu 11* weg ⟨k⟩ *über* frieb *steht* auff erden *sp* *zu 13* tum habemus pacem *durchgestr sp dafür* dat pacem in terra et homines inter se sunt leti, haben ein wolgefallen *sp* Hominibus bona voluntas *r* *zu* Econtra *hinzugefügt* si deus non habet gloriam ꝛc. *sp*

N] ßonder ſchenden und leſtern, ßo leſt got geſchehen, das wyr keynen friden ſollen haben, ßonder alßo leben, das der hengker an uns zw ſchaffen habe. Der hencker muß unſers hergots knecht ſeyn. Quia deo nolunt praestare gloriam, ideo suo periculo experiuntur discordiam. Man wyrt ſchier nhue erfaren quid sit pax, si aliquis decem haberet vaccas, mediam partem daret pro pace. Summa: qui deo credit, pie vivit, pacem habebit.

Tercio 'Hominibus bona voluntas'. Hoc naturaliter sequitur, si deus suam gloriam habet et nos pacem habemus, ßo iſt eytel golt und wolgefallen, das yn hymmel und erden iſt. Wen ſchon alles ungluck daher keme, tamen libenter susciperemus, si fames, pestis et alia imminerent, gratias

---

17 deo ⟨lu⟩ *zu 21* Beneplacitum piorum *ro r*

R] pacem, tunc si esset fractum crus et q|uicquid mali a Sat|ana, item caritatem, pestem: d|eum dominum habemus, in hunc credimus. Si etiam alii ho|mines boſe weren, quia per totum mundum haben nicht ein wolgefa|llen. Sind g|roſſe ding. Sed Christianus dicit: si Satan frangit crus, item Meus est unrůgig, ghe ich hin, repeto canticum, las imer machen apud Ces|arem, quicquid faciunt mali, mach ich mir ein malvaſier draus. Scio enim me salvatorem habere et me in statu esse qui placet deo. Sic homo kan zu frieden ſein bey ſich ſelber et erga alios et omnes creat|uras, quia habet den windelherrn und krippenfurſten. Esto Caesar et omnes pap|istae irascantur, modo filius cum matre rideat. Si autem deo non datur g|loria, non habes frid, si non pacem, nunquam habes ein rugig gewiſſen, sed q[uicquid tibi placet, q|uicquid alii, non. Quod ipse habet, Darinnen wil er nicht bl|eiben. Si est maritus, displicet, si femina, dux ꝛc. non placet, er kan k|ein wolgef|allen

zu 1 si *erg sp zu* etiamsi esset *durchgestr sp darüber* est *sp über* mali *steht* patimur *sp zu* mali *hinzugefügt* siue ab *[darüber 2]* hominib|us *sp über* Sat|ana *steht* 1 *sp zu* item *hinzugefügt* infirmitatem corporis *sp zu 1|2 über* caritatem *steht* annonae *sp zu 2 zu* pestem *hinzugefügt* tamen laeti ista perferimus dicentes habemus Saluatorem filium dei, in hunc *sp* d|eum *bis* in hunc *durchgestr sp 3* weren *c sp in* ſind *zu 3 zu* mundum *hinzugefügt* homines *sp zu 4 zu* ding *hinzugefügt* dauon die Engel ſingen, quae mundus non intelligit, ideo non habet pacem nec bonam voluntatem *sp zu 4 über* crus *steht* mihi *sp über* est *steht* vicinus *sp zu 5 zu* canticum *hinzugefügt* angelorum Gloria in exc|elsis *sp* imer *erg sp zu* imerhin apud Ces|arem *durchgestr sp darüber* boſe buben was ſie wollen et *sp zu 8 oben am Seitenrande steht* .2. *9* Esto *bis* irascantur *durchgestr sp dafür* vnd gedenckt, las den keiſer Bapſt vnd alle Welt zurnen, ſie konnen mir nicht ſchaden thun *sp zu 9 über* irascantur *steht* ⟨zurnen⟩ *sp zu 10 zu* filius *hinzugefügt* i. e. modo habeam Christum Saluatorem fauentem et Ecclesiam eius amicam *sp* Windelherrn. Krippenfurſten. *r zu 11 über* rugig *steht* bonam voluntatem *sp über* sed q[uicquid tibi *steht* quidquid facis tu *sp zu 12 zu* habet *hinzugefügt* displicet *sp über* Darinnen *steht* .2. *sp über* wil *steht* .1. *sp* er *durchgestr sp über* bl|eiben *steht* .1. *sp dazugefügt* tracht *[darüber 2]* nach im andern *sp*

N] ageremus pro fide accepta. Alle Creaturen wie boß ſie weren, ßo wurden ſie gut ſeyn. Etiam sathanae machinae, Impii, mundi fraudes nos non perturbarent pro nostra persona. Nicht das ichs yhn billichen wolde. Laß ſie toben und wutten. Ego respondeo hoc cantico: Beneplacitum est hominibus. Czurnet, liben jungkern, ich habe got zum freunde. Ita ex amaro possum dulce conficere, Ex felle zaccarum. Wen gleych die lewthe zcornig ſeyn und alles ungemach kumpt, sufficit quod habeo deum faventem et ridentem. Econtra qui impii sunt sine fide, nullam habent tranquillitatem. Nemo illis placet, omnia sibi displacent. Ouch yr eygene weyße gefellet yhn nicht. Si in illa esset vocacione, aliam ambit. Er kan yhn keynem wolgefallen haben

14/5 Alle *bis* ſeyn *unt ro zu 19* Piorum beneplacitum in omnibus creaturis *ro r 22* omnia *über* ⟨sibi⟩ Ouch ⟨entlich⟩

R] haben an yhm ſelber nicht. Si aliquid homini imprecari velim, velim hanc pestem, ut deo honorem non daret. Sicut non potest laudare, quod alii
Matth. 11, 16 ff. faciunt, ut Christo et Iohanni: q|uidquid fac|iebant, praedicabant Matth. 11. Ita: Iste praedicator stultus, der Burg|ermeiſter taug nicht. Sic ille loquitur, laſſen yhnen nichts gefallen. Ibi iſt kein wolgef|allen, sed eitel miſsgefallen. Sic quando non pluit, non splendet sol, wenn die Elbe nicht ghet wie ſie wollen, Si est caritas annonae ꝛc. quia non possunt quietem habere in conscientia, quia gloriam ꝛc. Ut principes nostri, Episcopi kunnen nicht frid haben nec erga deum, se, alios nec wolgefa|llen, q|uidquid vident, est miſsgef|allen. Et si ad se veniunt, gefallen yhnen auch nicht. Certe cum Monachus essem, nihil placuit, nec eheſtand nec principis. Sic quando missam, non placuit mihi ꝛc. Sic fit, wer ex fide kompt et non dat g|loriam, tunc non habet pacem. Si princeps, richt er bellum. Si vicinus, richt er ein ung|luck

zu 1 an *c sp in* auch *über* yhm *steht* an *sp über* aliquid *steht* mali *sp zu 2 zu* pestem *hinzugefügt* ei imprecari *sp* 2 Sicut non potest *durchgestr sp darüber* Sicut displicet ei suum genus vitae ita non potest *[darüber .1.] sp über* laudare *steht .2. sp zu 3 zu* Iohanni *hinzugefügt* Bapt|istae fiebat *sp über* fac|iebant *steht .1. sp dazugefügt* tuchte *[darüber 2]* nicht, Johannes aſs nicht vnd tranck nicht mit den leuten, da muſt er horen, Er hat den Teuffel, Christus aſs vnd tranck, da ward er druber geſcholten ein freſſer, weinſeuffer, der Zolner vnd Sunder geſelle Matth. 11. Ita *[darüber .3.]* semper fit *sp* praedicabant Matth. 11. *durchgestr sp zu 4 über* Iste *steht .4. sp über* stultus *steht* est *sp über* Sic *steht* 1 *sp zu* loquitur *hinzugefügt* pueriliter *sp zu 5 über* laſſen *steht* 2 *sp zu* gefallen *hinzugefügt* was andere thun vnd reden *sp zu 6 über* quando *steht* impatientes *sp über* non *(2.) steht* quando *sp zu 7 über* quia *steht* Ratio *sp zu 7/8 über* habere in conscientia *steht* vt inquit propheta Non est pax impiis *sp zu 8 zu* gloriam *hinzugefügt* deo non tribuunt *sp über* Ut *steht* hodie *sp zu 9 über* se *steht* erga *sp über* alios *steht* nec *sp zu 10 über* gefallen *steht* ſie *sp* se *erg sp zu* seipsos *zu 11 über* placuit *steht* mihi *sp über* principis *steht* furſtenſtand ꝛc. *sp über* missam *steht* celebraui *sp zu 12 über* fit *steht* vnicuiq|ue *sp über* ex *steht* vom *sp über* tunc *steht* deo *sp zu 13 über* Si *steht* nec beneplacitum *sp zu* princeps *hinzugefügt* obiurgat aut punit eum *sp zu* bellum *hinzugefügt* an *sp zu* vicinus *hinzugefügt* vno verbo laedit *sp*

N] noch myt yhm zw friden ſeyn. Viel weniger den myt andern. Ita si aliqui vellem imprecari, Vellem dicere, ut careret gloria dei et pace in terris et sui et hominum beneplacito. Ibi nihil sequitur nisi summa morositas et impiissimum iudicium. Sie haben keynen wolgefallen, ßunder eyttel miß-gefallen. Die ſonne, monden ſcheinet nicht nach yren ſinnen. Nulla creatura potest illis satisfacere. Sie konnen nicht ruhen, Haben ſie gefallen wie unſere Junckern thuen, ßo uben ſie es. Si non habent potestatem, voluntate repugnant. Ita Papistici hypocritae soli sibi placent, omnes alios reiiciunt. Summa: wer got nicht die ehr gibt, Der muß keynen fride haben. Corda sunt dissencia. Do iſts nicht mehr den murren, krigen, tadeln, richten.

18 nicht ⟨thun⟩ *18/9* Impiis nulla creatura satisfacere potest *ro r 20* ⟨Deinde⟩ Si

R] an cum proximis. Ubi unfrid, ghens hin an und richten: das iſt nicht recht ꝛc. Ideo disce c|anticum.

Heri praedicavi historiam et concionem, iam fidem. Si creditur, habet g|loriam suam deus, ho|mines quod suum est, creaturae quod crea|turae ſollen haben. Si in Christum credo, deus est deus. Ergo pacem habeo, sum dominus in terra. Sic deus dominus homo ho|die factus. Si tum etiam sol vom c|oelo felt, si hunger ꝛc.

zu 1 zu cum *hinzugefügt* ipso, sic cum aliis *sp* Ubi unfrid *durchgestr sp dafür* Ita fit, Die nicht zu frieden konnen ſein, die *zu* an *hinzugefügt* vnd ſtifften allerley iamer vnd vngluck *sp* *zu 2 über* disce *steht* A *sp dazugefügt* summa diligentia *[darüber* B*]* canticum angelorum Crede in Christum quem misit pater vt sit Saluator tuus, Hoc faciens tribuis deo gloriam, habebis pacem tecum et cum aliis et beneplacitum seu laeticiam etiam in afflictionib|us vt Rom 5 Gloriamur in afflictionib|us Epilogus *sp* *zu 3 über* Heri *steht* C *zu* concionem *hinzugefügt* Angeli *sp* *zu* fidem *hinzugefügt* et vsum verum historiae et concionis ang|elorum *sp* creditur *durchgestr sp dafür* fide accipitur *sp* *zu 4 über* quod *(1.) steht* habent *sp* *zu 6 zu* deus *hinzugefügt* meus *sp* *6/7* deus *bis* hunger ꝛc. *durchgestr sp dafür* quando credis filium dei natum ⟨esse⟩ ex virgine Maria esse vnicum Saluatorem generis humani Tunc deus habet suam gloriam, Terra pacem, homines bonam voluntatem ac leticiam. Si tum etiam sol vom himel fiel, die welt vntergieng, vberall peſtilentz vnd hunger regirt, were mirs alles eins ꝛc. *sp*

N] Summa cantici: Dem worthe glewben, got die ehre geben, Szo haben die lewthe fride, Szo haben die Creaturen was ſie haben ſollen. Hoc in thesauro Christi omnia requiruntur. Do iſt got got, Menſch menſch, Creatur Creatur. Do gehet keyne creatur unrecht, es iſt uns alles eyns und gefellet uns wol, sive sol splendet sive non.

8/9 Dem *bis* ſollen *unt ro* *11* und gefellet *c aus* vngefellet

35 27. Dezember 1530

Predigt am Tage des Evangeliſten Johannes.

R] Die Iohannis.

Aud|ivistis istis dieb|us de Euangelio, quomodo Sanctus Luc|as die wort und geſchicht descrip|se|rit, quod dominus noster de virgine ꝛc. et deinde praed|icationem angeli, qua puerum declaravit et indica|vit quis sit

15 zu descrip|se|rit *hinzugefügt* simplicibus verbis *sp* *zu* dominus *hinzugefügt* et Saluator noster natus sit *sp* noster *durchgestr sp*

N] 'Pastores loquebantur adinvicem.' Hactenus historiam et usum nativitatis Christi, praedicationem et cantilenam angelorum. Nam canticus Luk. 2, 15

zu 17 Die Martis *ro r*

R] und fur wen ſie yhn anſehen .3. cecinerunt et indi|caverunt qui puellus cognoscendus, nempe quis f|ructus, quod ho|mines dant g|loriam deo et ipsi frid. Ita ut omnes widderumb q|uicquid in ter|ra et coelo, Et Sequens textus exemplum vivum huius praedicationis et cantici, quia audis ipsos past|ores novos homines factos, post auditionem. Credunt praed|icationi et ideo in corde fiunt veri Christiani et non amp|lius. Et ista commutatio fit sine omnibus exter|nis, kleider ꝛc. Cor eorum accepit lucem und glantz de eo qui iacet in praesepi, antequam vid|erent eum in praesepi, cred[unt eum, ut praed|icatio, ut iam credimus, quod Christus sed|eat ad dex|t[eram, alſo gewis ut pasto[rum in praesepi. Ideo verba sunt vivae fidei, quod dix[erunt 'Abeamus'. Angelus indicavit eis in Beth|l[ehem und habens auch gethan und eilends, si fuissent incred|uli et contempt|ores, d|ix[issent: quis scit an verum sit, Si Satan? sicut infidelis faceret. Sed ipsi ſich fluchs erhaben, non solum in corde illuminati, sed et corpus erhebt et omne vivit quicquid in eis. Das iſt mirabilis mutatio: cor novum et tamen vestitus et ſtebelein

zu 1 zu cecinerunt *hinzugefügt* Canticum Gloria in excel[sis *sp* qui *c sp in* quomodo *über* puellus *steht* sit *sp* *zu 3 über* frid *steht* habent *sp* *zu* Ita *hinzugefügt* das alle Ding widerumb ſind *[darüber* .1.*]* gebracht *[darüber* 3*]* zurecht *[darüber* 2*]* was der im himel vnd auff erden ſind *sp* ut *bis* Et *durchgestr sp* *zu 4 über* praedicationis *steht* concionis i. e. der predigt *sp* *zu* cantici *hinzugefügt* angelici *sp* *5* post *erg sp zu* postquam auditionem *durchgestr sp dafür* audiuerunt angelos canentes et praedicantes *sp* *zu 6 zu* amp|lius *hinzugefügt* amplectuntur veterem fide|m de lege cultib|us Mosaicis *sp* *zu 7 über* kleider *steht* operibus *sp* *zu* accepit *hinzugefügt* ex verbo angeli *sp* *zu 8 über* eo *steht* infante *sp* *über* eum *steht* in *sp* *zu 9 über* ut iam *steht* sonuerat *sp* *über* quod *steht* nos *sp* *zu 10 zu* praesep, *hinzugefügt* iacentem in eum crediderunt *sp* dix[erunt *durchgestr sp darüber* dicunt *sp* Transeamus vsq|ue Bethlehem *r* *zu 11 zu* Abeamus *hinzugefügt* vsq|ue Bethlehem *sp* *11/2* und *bis* gethan und *durchgestr sp dafür* iacere eum in praesepi, Da machen ſie ſich auff, nach des Engels wort und gehen *sp* *zu 12 über* eilends *steht* hin *sp* dix[issent *durchgestr sp darüber* cogitassent *zu 13* Si Satan sicut *durchgestr sp dafür* sit, quod angelus dixit fortassis non fuit angelus, sed ludibrium Satanae, sicut *sp* *über* ipsi *steht* haben *sp* *zu 14 über* erhebt *steht* ſich *sp* *zu 15 über* ſtebelein *steht* baculos *sp*

N] angelicus indicat fructum illius salvatoris. Nunc sequitur exemplum, quibus prosit doctrina et cantus angelorum. Nam vides eos gantz andere menſchen geworden per verbum cui crediderunt. Haec renovacio und verwandlung consistit in verbo et corde sine omni vestitu et relligionis habitu. Credunt enim certe solo et nudo verbo, nondum viderunt infantem et praesepe, tamen credunt. Nam talis est fides, quae credit quae non videt. Das ſyndt eyttel lebendige worth des glawbens 'Laſt uns ſehen.' Si impii fuissent, dixissent: Wer weyß obs war iſt? der faule unglaube leſt ſich nicht erholen. Sed illi pastores renovantur interne in corde, manentes in eadem conversacione et

zu 16 Exemplum fidei in pastoribus *ro r* *23* weyß ⟨de⟩ *24* conversacione *ro über* ⟨condicione⟩ et *ro*

R] in manibus tenent. Prius etiam iverunt Beth|lehem, sed nunquam tali c|orde et fide qua iam quaerentes puerum. Das iſt ein exempel cantici angelorum. 'Gloria.' Iam gloriam deo dant corde et unum c|anticum canunt cum angelis non solum verbis, sed von g|antzem hertzen. So ſollen wir auch thun, wen wir das w|ort G|otts von gantzem hertzen ſuchen nil curantes exter|nam larvam. Impius ſol nicht kennen Christianum, ſol yhn ſehen, greiffen. Sic past|ores alii facti absque omnibus op|eribus et verenderung yhrs weſens. Iam tretten ynn das predigampt quod prius ang|eli gefürt, et dicunt omnibus aliis. Das iſt f|ructus E|uangelii, si vere creditur, non coacte se|quitur f|ructus, quod fatentur homines et da von reden et aliis kund ꝛc. Si non sequitur, ut darnach ghet und lebt, nondum lux lucet in corde neque deus habet s|uum h|onorem externe et interne. Ut hic vides. Sunt pastores et praedicant. Si Caiphas et Hannas hinder ſich kemen. Sed scrip|tura 'Credidi. Sed es ghet mir druber.' Dico omnes ho|mines mend|aces et nihil esse recht, nisi quod dico, Cesarem et omnes Episcopos, principes. Qui credit, oportet sic praedicet. Sine verbo dei de hoc p|uero iſt nichts

Pſ. 116, 10
2. Kor. 4, 13

zu 1 über tenent *steht* vt antea *sp* *zu 3 zu* Gloria *hinzugefügt* in excelsis deo *sp* Pastores dant gloriam deo *r* *zu 6 über* nicht *steht* ein Chriſten *sp* Christianum *durchgestr sp* *zu 7 zu* greiffen *hinzugefügt* et tamen non agnoscere iuxta illud Sic est omnis qui natus est ex spiritu Ioh 3 *sp* *zu 8 über* ynn *steht* ſie *sp* *über* gefürt *steht* haben *sp* *zu 9 über* aliis *steht* idem verbum *sp* pastores praedicatores *r* *zu 10 zu* sequitur *hinzugefügt* certo *sp* *über* homines *steht* illud *sp* *über* kund *steht* thun *sp* *11* ut *durchgestr sp dafür* das ⟨daruon⟩ der Menſch *sp* *zu 12 über* externe *steht* .1. *sp hinzugefügt* per *[darüber* .2.*]* honestam conuersationem iuxta mandatum dei *sp* *über* interne *steht* .3. *sp dazugefügt* in corde per *[darüber* 4*]* fidem *sp* *13* ſich *c sp in* ſie *zu* kemen *hinzugefügt* ſie wurdens nicht leiden wollen *sp* *zu* scrip|tura *hinzugefügt* testatur vere credentem non tacere cum dicit *sp* ps. 116. *r* *zu 14 zu* Credidi *hinzugefügt* et locutus sum *sp* *über* druber *steht* vbel *sp* *zu* mend|aces *hinzugefügt* esse *sp* *zu 15 zu* principes *hinzugefügt* esse mendaces et vanos si hostes sunt meae doctrinae *sp* *zu 16 über* oportet *steht* is *sp*

N] habitu. Es iſt eyn groſſes: ſie lauffen dohin yn der nacht concepto verbo. Ita illorum fides est exemplum efficaciae verbi angelorum. Do helffen ſie myt den engeln eyn lidt ſingen tam corde quam opere, sed mundus hos pastores aspernatur, doctores eximios exaltat, quasi illi pastores nihil nossent de Christo, quod nulla externa in illis permutacio. Noch dennoch ſyndt ſie die prediger, qui invulgant nomen dei et infantem natum. Hic vides fructum fidei, qui mox invulgat et proclamat coram hominibus quod crediderunt. Wo mans nicht bekennet, do iſts eyn zceychen, das nicht der glaube da iſt. 'Credidi propter quod loquutus sum.' Ich kans nicht laſſen, tunc sequitur: 2. Kor. 4, 13
'Ego autem humiliatus sum nimis.' Es habens Annas und Caiphas diſe lere Pſ. 116, 10
nicht wollen annhemen. Ita hodie mundus Christum non potest recipere,

zu 24 Confessio fidem sequitur *ro r*

R] recht geprediget, utcunq[ue] fulgeat. Die wort de p[uero die] finds q[uae] ſtraffen omnes homines cum sua sap[ientia et iust]icia. Ich werde drüber ubers maul geſchlagen, getodt, gebrennet. Si taceres, non, sed non possum. Quare? quia credo. Sic pastores sunt exemplum quod angeli mit worten und that geſungen. Sic pastores. Sic isti inversi tantum per verbum. Ang[elus] non urget, ut currant, non iubet ire, sed tantum indicat. Quia iam Christiani et alii, durffen nicht gez[wungen], non dicitur eis, von hertzen g[uts] thuen, fluchs hin nach gangen mit dem leib, si etiam lupi omnes oves. Ergo ag[noverunt] filium dei in corde pacem habentes intus et foris.

Et Maria kompt auch erzu. Bethlehe[mitae] et qui aud[iverunt] mirab[ilia]. Vides pastorum prae[dicatio]nem non frust[raneam]: qui aud[ierunt], aliis dix[erunt]. Ideo Euangelium gbet an f[rucht] nicht abe et quanquam pauci, quia vix .2. vel .3. tamen hi latius. Et hi mirantur propter prae-d[icationem] quae placet, ut fit in locis, ubi non auditum Euangelium,

zu 1 über wort *bis* finds *steht* Ecce annuncio vobis gaudium magnum *sp* *zu 2 über* drůber *steht* aber *sp* *zu 3* non *durchgestr sp darüber* wereſtu *sp und hinzugefügt* ſolcher fahr vber haben *sp* *zu 4 über* pastores *steht* .1. *sp hinzugefügt* quia credunt[2] ideo loquuntur non timentes potentiam Hannae Caiphae ꝛc. suntq[ue] viuum[3] exemplum *sp* sunt *durchgestr sp über* exemplum *steht* 4 *sp hinzugefügt* cantici *sp* *zu 5 über* that *steht* vnd mit der *sp* *über* pastores *steht* 1 *sp* Sic isti inversi *durchgestr sp dafür* videmus[2] prorsus aliter affectos esse quam antea *sp* *zu 6 zu* indicat *hinzugefügt* dicens Inuenietis infantem ꝛc. *sp* *zu 7 über* alii *steht* facti *sp* *über* dicitur *steht* praecipitur *sp* *über* eis *steht* das ſie *sp* *zu* thuen *hinzugefügt* Sed non admoniti *sp* *zu 8 über* etiam *steht* interea *sp* *über* oves *steht* deuorarent *sp* *zu 10 über* qui *steht* alii *sp* *zu 10/11 über* mirab[ilia] *steht* haec *sp* *zu* mirab[ilia] *hinzugefügt* narrari a pastorib[us] *sp* *zu 11 zu* frust[raneam] *hinzugefügt* fuisse *sp* Maria conseruabat omnia verba haec ꝛc. *r* *zu 12 über* aliis *steht* a pastoribus *sp* *zu* dix[erunt] *hinzugefügt* eadem et sic semper latius propagaverunt Messiah natum iacere in praesepi ꝛc. *sp* fructus verbi *r* *zu 13 über* quia vix *steht* pastores erat *sp* *über* .2. vel .3. *steht* duo vel tres *sp* *zu* latius *hinzugefügt* spargunt Et omnes qui audierant mirati sunt *sp*

N] quia suam sapienciam contemnimus, ideo humiliamur. Wyr werden gefangen. Worumb ſchweygſtu nicht? Ich kan nicht, quia credo. Quia oportet me profiteri quae vidi et credidi. Alßo iſts myt diſen hyrten hie, qui sponte currunt non coacti et iussi ab angelis, sed cum renovati sunt, sponte currunt. Wen mans yhn nhur geſagt. Do ſyndt ſie gelauffen, hetten ouch die wolffe alle ſchaffe ſollen freſſen.

'Maria haec omnia verba conser[vavit].' Verbum non desinit, sed crescit: si unus audit, decem deinde audiunt, deinde 100, ita primo incipit in pastoribus, deinde increbrescit in tota Bethlehem. Es gehet ummer fort und man wyrdt des nicht mude. Ita Maria haec verba suscipit in corde.

16 ſchweygſtu *c ro aus* ſchweyſtu Pii non possunt tacere *ro r* *22* audit(ur) (Ideo) ita *23* Verbi incrementum *ro r*

R] ſchmeckts auſderm|aſſen. Quare fecit Maria? Es dient ihr die predigt auch, quanquam m|ater quae peperat f|ilium, darffs wol, das trage in corde und halts geg|enander, et tamen, ut fidem suam fortificet und der ſache ſie beſte gewiſſer, hats geg|enander gehalten, wie ſich reimen cum verbis ang|eli Luc. 1. Iam angelus dicit sicut Gabriel. Das iſt yhr ein f|reude, groſſe ſterck geweſt. Contulit Gab|rielis et angeli verba et quod is Sal|vator et ipsa mater G|otts. Alioqui wers eim menſch|lichen c ordi et praecipue muliebri zu hoch zu gleuben: Ego sum mater omnium R|eg|um, qui hic iacet in praesepio. Nihil videt, audit tantum verbum, quod is sit Sal|vator mundi et maior omnibus, et ipsa ſol mater ſein et das Milch deo. Talis fides in corde virginali, quam nullum cor ergründen. Si etiam quis fid|em habet, non putet se satis scire, sed discat a matre, ut verba zu ſamen ſetze, ut habeat multos locos unicam fidem wol zu ſtercken. Si unum locum habet, bene. Si .8. melius est, qui ſtymmen zuhauff auff .1. artikel.

zu 1 zu auſderm|aſſen *hinzugefügt* ſuſs *sp* Maria autem conseruauit *r* *zu 2 über* das trage *steht* ſie dieſe wort *sp* *zu 3 zu* geg|enander *hinzugefügt* vtriusq[ue angeli verba Luc. 1. Ecce concipies in vtero et paries filium ꝛc. Hic erit magnus et filius altissimi vocabitur ꝛc. Et Luc. 2. Vobis natus est Saluator qui est Christus dominus ꝛc. *sp* et tamen *durchgestr sp* *über* fortificet *steht* confirmet *sp* *zu 4 über* gewiſſer *steht* werde *sp* *zu* reimen *hinzugefügt* verba pastorum quae audiuerunt ab angelo Luc. 2. *sp* *zu 5* dicit sicut *durchgestr sp dafür* eadem dicit ad pastores quae *sp* *zu* Gabriel *hinzugefügt* dixerat ad Mariam *sp* *über* groſſe *steht* vnd *sp* *zu 6 zu* Gab|rielis *hinzugefügt* Luc. 1. *sp* *zu* angeli *hinzugefügt* loquentis ad pastores *sp* *zu* is *hinzugefügt* filius suus *sp* *über* G|otts *steht* dei *sp* *zu 8 über* omnium *steht* Regis *sp* *zu* Nihil *hinzugefügt* regium *sp* *zu 9 zu* verbum *hinzugefügt* a pastorib[us quod ipsi paulo ante audierant ab angelo *sp* *über* is *steht* puer *sp* sit *durchgestr sp* *über* mundi *steht* sit *sp* *über* omnibus *steht* Regib[us *sp* *zu 10* et das *bis* deo *durchgestr sp dafür* vt clare dicit angelus ad eam Ecce concipies ꝛc. Luc. 1. et tanta *sp* *zu* fides *hinzugefügt* est *sp* *zu 11 über* cor *steht* kan *sp* *über* non *steht* tamen *sp* *zu 12* verba *durchgestr sp dafür* etiam verba et sententias *sp* *zu* ſetze *hinzugefügt* et conferat *sp* *über* locos *steht* dicta *sp* *zu 13 über* unum locum *steht* vnam certam sententiam *sp* *über* .8. *steht* plures .8. 10 *sp* *zu 14 über* zuhauff *steht* alle *sp* *über* .1. *steht* einen *sp*

N] Sihe da die mutter wuſte es wol, das ſie eyne mutter whar, tamen ad hanc fidem confirmandam opus erat verbo pastorum et exemplo illorum. Eben der engel qui nunciavit Mariae, illius consortes angeli confirmant Mariae fidem per nuncium pastorum, ſonſt wer es yn tanta humilitate et paupertate ſchwerlich zw glewben, quod ille deberet rex et deus tocius orbis terrarum et celi esse. Es gehoret eyn groſſer glaube darczw. Ja wen eyner gleych den glauben hat, Er laß ſich nicht duncken, er habe es gnug, sed exemplo Mariae consideret verba dei und faſſe ſie zuſammen, ut indies confirmet hanc fidem.

zu 16 Verbo confirmat suam fidem Maria *ro r* *20/22* Ja *bis* und *unt ro* *21* es ⟨zw⟩

R] 'Pastores reversi' ꝛc. Man ſolt den Euangeliſten corrigirn. Papiſtae debebant sic Euangelistam docere: gingen hin, zogen ein kappen und platten, ieiunabant et orabant. Sic enim docent: Si vis from werden, oportet deseras mundum et in coenobium, quos tamen baptizarunt et docuerunt fidem. Et tamen dixerunt: Si from ſolten werden, oportet aliud habeant quam illam. Sic nihil novimus de Christo, Euangelio. Ideo iſt das ein feiner Text: 'reversi sunt'. Quo? Ad oves. Num non omnia desperanda? ut Anabaptistae: Si non omnia, domum, parentes, uxorem, non potest salvari. Das iſt itzt die groſte und ſchonſte predigt quae lucet auffs allerſchonſte. Ergo muſte hie ſtehen: deserebant ſtab und taſſchen. Sed 'reversi' facientes idem opus, manentes in ministerio, blieben yhren hern nicht aus dem dienſt auſſen, nichts anders theten. Cum ergo facti alii homines, Non ut papa

zu 2 zu docere *hinzugefügt* loqui Sie *sp über* zogen *steht* vnd *sp über* kappen *steht* an *sp zu* und *hinzugefügt* lieſſen inen ein *sp zu* platten *hinzugefügt* ſcheren *sp zu 3 zu* orabant *hinzugefügt* Rosaria *sp* Pastores reuersi sunt in domum suam *r zu 4* quos *durchgestr sp darüber* eas *sp dazu* Ad eos si locuti sunt quos *sp zu 5 zu* oportet *hinzugefügt* quiddam *sp zu* aliud *hinzugefügt* maius *sp zu 6 zu* illam *hinzugefügt* laicorum fidem, decem praecepta orationem dominicam *sp zu* Euangelio *hinzugefügt* seducti ab illis impiis et coecis impostoribus *sp zu 7 zu* non *hinzugefügt* debebant *sp* de*f erg sp in* desperere *zu 8 zu* Anabaptistae *hinzugefügt* nugantur hodie *sp zu* uxorem *hinzugefügt* reliquerit homo *sp zu 8/293, 4* pastores praedicarunt de Christo puero non impetrata venia a pontificibus sed statim eunt non iussi. Si Paulus praedicasset tum primum, cum ei pontifices permisissent, nunquam incepisset. Sic si Lutherus exspectasset, donec Papa ei concessisset, non haberemus Euangelion. Quisque in sua vocatione maneat et tamen interim Christum pro*[darüber* con*]*fiteatur, cum opus est, etiam domi doceat suos Christum. Hoc officium erit *r sp zu 9 zu* allerſchonſte *hinzugefügt* ia wie ein dreck in der latern, Denn wens muſte hi ſtehen *sp zu 10* Ergo *bis* ſtehen *durchgestr sp zu* deserebant *hinzugefügt* pastores *sp zu* taſſchen *hinzugefügt* oues domos agros vxorem *sp zu 12 zu* theten *hinzugefügt* denn wie zuuor, warteten irs viehes. Quomodo *[darüber* .1.*]* pastores facti sunt *[darüber* 2*]* credentes et noui *[darüber* 3*]* homines. *sp* Cum *bis* homines *durchgestr sp über* Non *steht* 4. *sp zu* papa *hinzugefügt* ziehe an .1. *sp*

N] 'Pastores reversi laudantes deum' ꝛc. Hie hat ers vorgeſſen, er ſolde corrigiret werden. Alßo ſolde er geſchrieben haben: Die hirten beſchoren ſich, liſſen yns kloſter ꝛc. Sicut papa praedicat iusticiam operum et deluserunt nos nova doctrina. Contra hanc impietatem fulminat hoc exemplum 'Reversi sunt.' Ey das iſt nicht recht, ſolden ſie nicht alles verlaſſen und Chriſto nachfolgen? Sicut iam Anabaptistae somniant, ſolden ſie nicht bey Chriſto bleyben, cum iam reliquissent oves? Vide, ipsi permanent in eadem condicione, officio et servitute, dienen, eſſen, trincken ꝛc. wie vormals et tamen interim sunt renovati. Papa externas renovaciones quaerit sine interna.

zu 13 über vorgeſſen *steht* S Lucas *zu 14/5* Pastores permanent in sua funccione *ro r*

R] cappam. Si umb ledder zu thun from zu werden et ie|iunio, wolt ich so bald f|rom werden: Es wils nicht thun mit kleidern, faſten, cibis. Sed revertuntur ad dominos, si econtra, tunc fecissent als die meineidiſchen ſchelcke et in periculo oves. Alibi dicit ad Iudeos Christus: Non deb|ebatis vos ſcheiden Matth. 19, 8 ab ux|oribus, quod Moſes hats vergund, Sed vobis permisit propter duriciam ꝛc. Iam anab|aptistae: Oportet te von patre, mutter, weib und kind lauffen. Oportet i. e. mus laſſen, quando da her gehet, das du Chriſtum ſolt bek|ennen, ut coram iudice, ubi dicendum, an velis doct|rinam retinere. Ibi dicendum: Retinebo. Si vero dicitur: tum auferam domum, uxorem: So nimbs hin. Ergo si mihi amittendum utrum, Ego ista relinquam, ut puellum servem in cunis. Si vero me dulden mag|istratus, ſol ich bleiben. Ich ſol leiden, donec me aliquis occidat vel ab uxore, lib|eris jage, sed non ut ipse fugiam. Imo dicunt: Oportet etiam vitam deseras. Ibi non cogeris, ut curras ab uxore. Ergo ſtiche dich ſelber tod, ut olim factum est, et timeo futurum, das ſich die leute ex isto tex|tu werden ſelbs ermorden. Sic Dona-

zu 1 zu cappam *hinzugefügt* vnd gehe ins kloſter *sp* Si *durchgestr sp darüber* Iſts *sp* *zu* umb *hinzugefügt* ein kappen vnd *sp* leddor *erg sp zu* leddern mantel *zu 2/3 über* revertuntur *steht* pastores *sp* *zu 3/4 über* et in *steht* reliquissent *sp* *zu 4 über* Christus *steht* Matth 19 *sp* *5* quod *durchgestr sp darüber* vlterius dicit *sp* *zu* hats *hinzugefügt* euch nicht *sp* Matth 19 *r* *zu 5/6 zu* duriciam *hinzugefügt* cordis vestri *sp* *zu 6 über* Oportet *steht* etiam clamant *sp* *über* patre *steht* vater *sp* *zu 7* mus *erg zu* du muſt ſie *sp* *über* laſſen, quando *steht* Non. Sed *sp* *zu* quando *hinzugefügt* persecutio *sp* *zu 8 über* coram iudice *steht* impio vel tyranno *sp* *zu 8/9 über* Ibi dicendum *steht* libere confitendum et *sp* *zu 9 über* auferam *steht* tibi *sp* *über* So *steht* dicas *sp* *zu 10* utrum *durchgestr sp darüber* alterum vel verbum vel vxorem liberos ꝛc. *sp* *über* puellum *steht* Iesum .1. *sp* *zu 11 über* servem *steht* retineam *sp* *über* in *steht* 2 *sp* *über* cunis *steht* .3. iacentem *sp* *über* me *steht* wil *sp* *zu 12 über* leiden *steht* harren *sp* *über* vel *steht* vi *sp* *zu 13 zu* fugiam *hinzugefügt* et deseram vxorem ꝛc. *sp* *zu 14* Ergo *durchgestr sp darüber* Alioqui *sp* *zu 15/294, 1* Donatistae *r*

N] Neyn, faſten, bethen, kappen thut es nicht. Si hoc valeret, facile possem ego iustificari. Ita hic Pastores sine externa larva remanent in suis condicionibus. Valeant Anabaptistae, qui repudiant uxores. Neyn, es iſt hie nicht Moſes, sed servanda est coniunx. Nisi coacti a thirannis propter Euangelion relinquere, Do ſprech: Nym hyn hauß, hoff, weyp, kyndt, leyb, leben, das wyl ich leyden. Aber das ſol ich nicht ſelber thun. Ich ſol leyden das mich eyner erwurget und von weyp und kyndt laſſen verjagen. Aber ich ſol mich nicht ſelber erwurgen noch mutwyllig vom weybe lauffen. Horrendus est et impiissimus Anapaptistarum error. Wen ſich eyner ſelber erwurget, ßo kunde er balde eyn Chriſten ſeyn. Ita fecerunt Donatistae, qui se ipsos

zu 19 Christiani non nisi coacti uxores et liberos reliquant *ro r* *20* (weyp) von *zu 24* Anapastistarum *25* (qui) qui *unten am Seitenrande steht* contra Papistas et Anabaptistas *ro*

R] |tistae seipsos occ|iderunt, si nemo occidere volebat, in aquas, ex tectis cadeb|at. Das waren denn Chriſten ꝛc. Vide exemplum past|orum: sunt veri Christiani, fatentur fidem in illum p|uerum coram matre et aliis, habent verum cultum, et tamen revertuntur redeuntes ad oves et non contemnunt dienſt quem fecerunt ovibus, sed mit aller trew. Est nullus Episcopus in terris, qui ſo ein fein ſtab gehabt ut pastores. Prius etiam hab|uerunt, sed non die freude dran nec hertz gehabt, prius hab|uerunt c|or, gez|wungen et gefangen praeceptis. Iam vero cum hab|ent Sal|vatorem in corde et thes|aurum inaest|imabilem, cog|itant: Non curandum wie wir f|rom werden, quia iam. Et iam der Hirten ſtand uber aller Monialium et Mona|chorum et Carth|usianorum. Sic fit, quando c|or illuminatum, tunc nullum artif|icium zu gering. Was yhm G|ott zuſchafft, da bleibt er drinn. Iam multos labores et magnos, sed quod ho|mines docent, ut hic de pastoribus scriptum. Das iſt die g|roſte ſorge, ut effugiamus mortem, p|eccatum, t|yrannidem. Das fit per verbum de puero, sine oper|ib|us et meritis laudant, postea g|lorificant deum, habent

zu 1 si *durchgestr sp dafür* cum eos *sp* *zu* volebat *hinzugefügt* aliqui praecipitabant sese *sp* *zu* cadebat *hinzugefügt* in terram *sp* *zu 2 zu* Chriſten *hinzugefügt* Vides quanta sit potentia Satanae qui ita dementat homines, vt seipsos occidendo putent se obsequium praestare deo ꝛc. *sp* *über* exemplum *steht* contra *sp* *zu 3 über* puerum *steht* Ihesum *sp* *zu 3/4 über* verum *bis* tamen *steht* glorificantes et laudantes deum *sp* *zu 4 zu* revertuntur *hinzugefügt* domum *sp* *über* dienſt *steht* den *sp* *zu 5 zu* sed *hinzugefügt* porro faciunt *sp* *über* Est *steht* .2. *sp* *über* nullus *steht* .1. *sp* *über* Episcopus *steht* 3 *sp* *zu 6 über* gehabt *steht* habe *sp* *über* sed *steht* pedum *sp* *zu 7 über* hertz *steht* tale *sp* *zu* gehabt *hinzugefügt* vt nunc *sp* *über* c|or *steht* coactum *sp* *zu 9 über* curandum *steht* nobis *sp* *zu* iam *hinzugefügt* sumus tales per Saluatorem nobis natum *sp* *zu* iam *(2.) hinzugefügt* iſt inen *sp* *zu 10 zu* Carth|usianorum *hinzugefügt* lieber vnd heiliger *sp* *zu 11 zu* illuminatum *hinzugefügt* fide est *sp* *zu* artif|icium *hinzugefügt* iſt eim Chriſten *sp* *zu 12 zu* G|ott *hinzugefügt* fur ein Stand *sp* *zu* magnos *hinzugefügt* faciunt laeto animo quod antea non fecerunt scilicet *sp* *zu 13 über* iſt *steht* nu *sp* *zu 14 zu* ſorge *hinzugefügt* bonorum hominum *sp* *zu* t|yrannidem *hinzugefügt* diaboli ꝛc. *sp* *über* fit per *steht* geſchicht allein *sp* *zu* verbum *hinzugefügt* angeli praedicatum pastoribus *sp* *zu 15 zu* puero *hinzugefügt* hoc in praesepi iacente *sp* *über* meritis *steht* nostris *sp* *über* postea *steht* et *sp*

N] submerserunt. Sed illi pastores iam credentes permanent in suis condicionib|us, serviunt et laborant. Aber ſie thuns myt vil anderm herczen. Do ſyndt yhn ſchaffe und dinſt guldene werck. Prius inviti servierunt, Nunc sponte et libentissime serviunt myt frewden. Alßo ſchmeckts yn alles baß den ſemmel und zucker, es gehet alles yn freuden. Atque utinam tali exemplo et sincera doctrina homines erudirentur contra insolitas et impiissimas fallacias anapabtistarum. Hie dorffen die hyrtten nicht denken, wie ſie frum werden, ſie ſyndt ſchon frum et permanent in suis vocacionibus. Do bleybt her her, fraw fraw, knecht knecht und gehen yn ſprungen doher. Esto illi

22 wie *über* ſie Pastorum dignitas *ro r*

R] frid, et q|uicquid prius ſauer, wird ſus. Sic quisque in suo statu. Si hab|et Christum, ſo wird der knecht et mag|istratus vel Juncker ꝛc. Mit freuden und in ſprungen eunt. Non sunt pastores c|oram deo, sed R|eges, nisi quod externe. Ipsi non wechſſelten cum omnibus reg|ibus. Da fahret hin, yhr g|roſſen keten konig|e. Ich hab ein ſtab, iſt beſſer quam omnes torques, et manent cum vero G|ots d|ienſt, qui est laudare et glo|rificare de eo quod audivimus de angelo et vid|imus in cunis de puero. Bey dem w|ort bleibens und loben, das heiſt Got|t ehren et postea ſein gehorſam gegen den leuten. Ergo habent c|oelum et hic frid. Sed dicis: Christus voluit de virgine nasci, non frawen. Sic laudavit virginem, non frawen. Sic et nos docemus. Sed quod das zum Exempel wilt ziehen. Non est Exempel, sed ein ſonderl|ich miraculum, quod hin ſtelt ad fidem. Wird nicht mher geſch|ehen. Oportet mater fuerit virgo, ut conceptus ex s|piritu s|ancto. Si ex masculo et muliere, tunc in peccatis. Sed tamen non tacendum, quod non vol|uerit ex Nonna nasci, Et non ex ea quae extra matrimonium, quia fuit in coniugio und mit

zu 1 über frid *steht* in corde *sp* *über* ſauer *steht* ankomen *sp* *über* in *steht* credens *sp* *zu* statu *hinzugefügt* est affectus *sp* *zu 2* ſo *bis* et *durchgestr sp darüber* per fidem ſo iſts im eins er ſey ein Herr oder Knecht *sp* *zu 3 über* sunt *steht* iam *sp* *zu 4 zu* externe *hinzugefügt* coram mundo iidem manent qui antea fuerunt *sp* *zu 5* yhr *bis* konig|e *durchgestr sp dafür* ir groſſe konige die ir koſtliche keten von gold traget *sp* ſtab *erg sp zu* Hirtenſtab *6* cum *durchgestr sp darüber* beim dem *sp* *zu* glo|rificare *hinzugefügt* deum praedicare *sp* Verus cultus dei *r* *zu 7 über* de *(1.) steht* ex *sp* *zu 8 über* loben *steht* Gott *sp* *über* Got|t *steht* recht *sp* ſein *durchgestr sp dafür* incedentes in *sp* *zu* gehorſam *hinzugefügt* ſeines worts erzeigen ſie ire liebe *[darüber .1.] sp* *über* gegen *steht 2 sp* *zu 9 zu* habent *hinzugefügt* in *sp* c|oelum *erg sp zu* c|oelo *dazugefügt* deum propicium *sp* *zu 10 über* frawen *steht* de muliere *sp* *über* laudavit *steht* ornauit *sp* Christus honore affecit virginitatem, quod natus est ex virgine *r* *zu 11* quod das *durchgestr sp darüber* das du das *sp* *zu* ziehen *hinzugefügt* gilt nicht *sp* *zu 12 zu* fidem *hinzugefügt* confirmandam *sp* *13* ut (qui) *zu* s|ancto *hinzugefügt* natus ex Maria virgine *sp* *über* muliere *steht* ortus *sp* *zu 14 zu* peccatis *hinzugefügt* conceptus et natus fuisset *sp* *zu* tacendum *hinzugefügt* fuit Matrem fuisse virginem Mariam *sp* *zu 15 über* ea *steht* persona *sp* *über* matrimonium *steht* fuerit *sp* Christus natus ex virgine quae tamen fuit copulata viro *r*

N] externe appareant pastores, interne sunt sublimiores omnibus regibus. Es gefellet yhn yr ſtab baß den dem keyſer ſeyne ſtedte. Ipsi unam civitatem habent, bonam consciencia. Dorumb, ſchreybt Lucas ſeyn, ſie ſyndt frolich geweſt, cum vidissent puerum. Sed hoc praedicat Lucas Matrem virginem non propter laudes Mariae, sed propter fidem nostram et propter praedicacionem divinitatis Christi, qui incorrupta ex virgine nasci voluit ex spiritu-sancto. Noch dennoch iſt ſie vor aller welt eyn rechte ehefraw gehalten und alßo, das ſie eyne Ehfraw und Junckfraw und Mutter ſey, Ita ut Christus

zu 23 Christus ex uirgine coniugata nasci uoluit *ro r*

R] yhrem Man zu haus geſeſſen, Et nemo aliter potuit c|ogitare quam ꝛc. Sic voluit matrimonio ſein ehre behalten mit der virginitate, ut tamen ein Ehekind. Virginitas est occulta et tamen externe manifestum iſt die ehe, ivit im ſchleier sicut alia fraw. Wenn man die virginitatem preiſet, bene. Sed zur ſchmach des eheſt|ands. Gib yhm was yhm G|ott geben, scilicet, quod ex Virgine, non quod virg|initas werd ſey gew|eſt, sed sic deb|ebat esse et die necessitas hats geſoddert, ne in peccatis. Hoc lauda. Et tamen hoc lauda, quod im Eheſtand vol|uit nasci et fuit ein rechts ehekind, alioqui potuisset virg|inem susci|pere quae frey gieng yhm krantz. Sic omnis status iſt koſtlich, virg|initas, eheſt|and, viduitas, episcopatus ꝛc. noch tamen per ista offi|icia non salvaris. Hoc tractatum in Christianitate contra matr|imonium quasi virg|initas. Sed dic: Ich laſſe alle ſtende widwe ꝛc. sinere alle gute et laudandus in ſeinen wirden und mas ut G|ottes ordnung und geſchepf, ut virg|initas ein köſtlich kleinot von Gott datum. Sed als wenig virgo per virginitatem genn c|oelum kompt, ſo wenig ego per meam praedicationem ꝛc. Sic mater non ideo mater facta, quod virgo fuerit, quia multae aliae virgines

zu 1 zu quam *hinzugefügt* quod essent et coh[ab]itarent sicut alii coniuges *sp* *zu 2 über* matrimonio *steht* coniugio *sp* *zu* virginitate *hinzugefügt* Mariae *sp* *zu 2/3 zu* Ehekind *hinzugefügt* were *sp* *zu 3 über* die ehe *steht* coniugium *sp* *zu 4* fraw *erg sp zu* Ehefraw *über* bene *steht* Iſts ſein *sp* *zu 5 zu* eheſtands *hinzugefügt* taugs nichts *sp über* yhm *steht* virginitati *sp über* yhm *steht* ir *sp über* geben *steht* hat *sp* *zu 6 über* ex Virgine *steht* filius suus *sp* *zu* Virgine *hinzugefügt* natus *sp* *zu* virg|initas *hinzugefügt* der ſtand der Jungfrawſchafft *sp* *zu 7 über* peccatis *steht* conciperetur *sp* *zu* tamen *hinzugefügt* interea et *sp* *zu 8 über* quod im *steht* Saluator noster *sp* *zu 9* susci|pere *durchgestr sp darüber* accipere in matrem *sp* *über* status *steht* vitae genus *sp* *zu 10* noch tamen *durchgestr sp darüber* Et tamen *sp* *über* ista *steht* ſtende *sp* *zu 11 über* Hoc *bis* contra *steht* Dauon iſt gehandelt worden in der Chriſtenheit *sp* *zu 12 zu* virg|initas *hinzugefügt* were viel beſſer. Huc detorserunt sententiam in Euangelio de semine Aliud dabat fructum centuplum aliud sexagecuplum, aliud trigecuplum, et dederunt virginitati centuplum fructum ꝛc. *sp* widwe *erg sp zu* widwe ſtand *darüber* .1. *sp darüber und am Rande steht* Jungfrawſtand *[darüber* .2.*]* Eheſtand *[darüber* .3.*]* ⟨gut ſein⟩ in *[darüber* .4.*]* irem *[darüber.* 5.*]* werde *[darüber* .6.*] sp* *zu 13 über* laudandus *steht* quilibus *[so]* status *sp* *über* ut *(1.) steht* als *sp* *zu 14 über* ein *steht* iſt *sp* *über* datum *steht* gegeben *sp* *zu 15 über* praedicationem ꝛc. *steht* ministerium verbi *sp* *zu 16 über* mater *steht* Maria *sp*

N] voluerit nasci a virgine et tamen ex coniugio. Valeant qui virginitatem ad dedecus coniugii volunt extollere. Die Junckfrawſchafft iſt es nicht werd geweſt. Nulla enim sanctitas hominum hoc potuisset mereri. Christus het wol konnen eyne Junckfraw yhm Crancze nhemen, sed noluit coniugatam eligere, ne in condicionibus superbiamus. Neyn, Junckfraw und kewſchheyt macht dich nicht ſelig gleych als wenig als ehfraw. Summa dic: Ich wyl die ſtende alle zw gleych loben als koſtliche geſchenck, got gebe, Virginitas,

zu 23 Condiciones laudandae sed non adorandae *ro r*

R] potuissent haberi. Es iſt nicht geweſt q|uicquid in ea fu|erit, ut fieret mater, non digna, si etiam decies beſſer. Sed deus hat hie die jungfrawſchafft geehrt on das, quod uberſch|wenglich gnade und gab|s, quod mater, sed die gab, quod virgo, hundert tauſſentmal geringer. Alias virginitas etiam ut M|ariae quanquam non ſo rein. Ergo dic: salvor, quod S|alvatorem in praesepi, postea ſol ich leben in statu meo et manere, ſol G|ott loben, quod dedit verbum, quod verbum. Et wiſſen, si in tali statu vivimus, placeamus deo. Virginitas, viduitas ſol den coelum nicht verdienen, sed geret haben per fidem in puellum. Ideo tediosum, quod cum praed|icatum de virg|initate, nihil de omnibus statibus praedicatum und ſo hoch gehalten, ut non tantum alii status zugrund gangen, sed etiam das als bap|tismus iſt gering geweſt. Quando aliquis non bibit vinum et caste vixit, Num ita hoc laudandum, quod esset supra bap|tismum? Et Christus qui est natus et S|alvator, gilt nicht ſo viel als vinum non bibere vel virg|initas. Sed mache virg|initatem

zu 1 über geweſt *steht* zuthun *sp* *zu* geweſt *hinzugefügt* vmb ire Jungfrauſchafft *sp* q *erg sp zu* quanquam fu *erg sp zu* fuerunt *dazugefügt* praeclarae virtutes *über* mater *steht* dei *sp* *zu 2 zu* digna *hinzugefügt* fuit hoc honore vt ipsamet confitetur Respexit me miseram contemptam, non demut ꝛc. *sp* *über* decies *steht* were *sp* *zu* beſſer *hinzugefügt* geweſt *sp* *zu 3 über* quod *steht* ein *sp* *zu* gab|s *hinzugefügt* geweſen iſt *sp* *zu* mater *hinzugefügt* fuit *sp* *zu 4 zu* gab *hinzugefügt* dei in vxore aliqua ſo gros ſein *sp* *über* geringer *steht* dagegen *sp* *über* etiam ut *steht* laudanda *sp* *zu 5 über* salvor *steht* Hinc *sp* *über* quod *steht* credo in *sp* *zu 6 über* praesepi *steht* iacentem *sp* *über* statu meo *steht* in vocatione *sp* *zu 7 zu* verbum *(2.) hinzugefügt* est potentia dei Rom. 1. *sp* *zu* Et *hinzugefügt* ſol *sp* *zu* vivimus *hinzugefügt* obsequentes deo et facientes officium nostrum iuxta praescriptum verbum dei quod *sp* *zu 8 über* Virginitas *steht* Eheſtand *sp* *zu* sed *hinzugefügt* ſol den himel *sp* *zu 9 über* puellum *steht* Ihesum *sp* *über* tediosum *steht* fuit *sp* *zu* praed|icatum *hinzugefügt* in papatu fuit *sp* *zu 10 über* omnibus *steht* aliis *sp* *zu* und *hinzugefügt* iſt virginitas *sp* *zu 11 zu* gangen *hinzugefügt* das man nichts dauon gehalten hat, als das geweſt ein Ehefraw viel viel geringer fur Gott denn ein Jungfraw *sp* *über* als bap|tismus *steht* die heilige Tauff *sp* *zu* geweſt *hinzugefügt* gegen der Jungfrawſchafft Es hat ein groſſer anſehen gehabt *sp* *zu 12 zu* vixit *hinzugefügt* quam esse baptisatum *sp* *zu 13 zu* natus *hinzugefügt* im Eheſtand *sp* *zu* S|alvator *hinzugefügt* est *sp* *zu 14* virg *erg sp zu* virg|initatem *dazugefügt* seruare *sp*

N] Praedicacionis opus insignia sunt dona. Aber durch diſe kumme ich nicht gegen hymmel, Junckfrawſchafft verdinetts gleych ßo wenig als eyne Ehefraw. Virginitas et sanctitas non iustificant, sed deus ea honoravit. Derhalben lernet die ſtende preyſſen, aber nicht gleuben dadurch ſelig zw werden. Insignis gloria et donum dei in Maria matre et virgine. Sie hat aber do myt nicht den ſchacz erworben, ſie ſol yhn ſchon zuvor haben. Ideo non sunt extollendae virginitatis status et alii status deserendi. In oculis D. Ieronimi saltem laudatur virginitas et abstemia vita. Das ander iſt gar

17 Virginitas ⟨Marie⟩ sanctitas ⟨tam⟩ ea⟨m⟩ honoravit *c aus* honorat honoravit ⟨homines⟩ *18* lernet *bis* zw *unt ro* *zu 22* Virginitas cedit Euangelio *ro r*

R] ſo köſtlich ut velis, Jung|frawſchafft et Mariae virginitas et omnium erga bap|tismum, non est funckel, tropfflin, E|uangelium, fidem. Köſtlich an yhm iſt ſie ſelber, sed gegen. Oportet Chriſtus hoher ſey quam matris eius virg|initas. Jung|frawſchafft hin, her, es iſt der ſchatz hie zug|ros. Et per Euangelion et bap|tismum acquiro hunc the|saurum, můſt lang prediger, virgo ꝛc. ſein, ut istum the|saurum acqui|rerem, sed tantum acquiritur per praed|icationem Euangelii. Deus det g|ratiam, ut ista fide accipiamus.

zu 1 über ut *steht* als du *sp* *zu* omnium *hinzugefügt* aliarum virginum nihil est *sp* *zu 2 über* tropfflin *steht* virginitas erga *sp* *zu* fidem *hinzugefügt* quam equae *[so]* potest habere quae est in coniugio vel etiam melius quam virgo *sp* *zu* Köſtlich *hinzugefügt* iſt der Jungfrawſtand vel iungfrawſchafft an ir *sp* *3* iſt ſie *durchgestr sp* *zu* gegen *hinzugefügt* der Tauff, Euang: glauben Chriſto nihil *sp* *zu 5 über* můſt *steht* Ich *sp* *über* lang *steht* ein *sp* *zu 6 über* ut *steht* bis ich *sp* sed *e sp in* qui *zu 7 zu* ista *hinzugefügt* inenarrabilia dona verbum *[darüber 2]* baptismum *[darüber .1.]* fidem *[darüber .3.]* Christum *[darüber .4.]* *sp* *über* fide *steht .5. sp*

N] nichts geweſen. Es iſt yhm die Tawffe und Chriſtus nicht ßo groß geweſt. Ego autem dico: Alle Junckfrawſchafft yn eynem hauffen geſchmidt iſt nicht eyn tropleyn gegen Chriſto und Euangelio und tauffe. Vor ſich ſelber iſts eyn groſſe gabe, aber gegen diſem iſts nicht. Liber, laß myr Chriſtum und die Junckfrawſchafft groß underſchidt ſeyn. Valeant impii virginitatis laudatores.

9 Alle *rh*

Wochenpredigten über Matth. 5—7.

1530/2.

Das fünffte, Sechſte und Siebend Capitel S. Matthei gepredigt und ausgelegt.

1532.

Vorrhede D. Mart. Luth.

ICh habe faſt gern geſehen, das dieſe meine predigt uber die drey Capitel S. Matthei, welche S. Auguſtin nennet 'des HERRN predigt auff dem berge' ausgehen, Ob Gott wolt ſeine gnade dazu verleyhen, das ſolche lere Chriſti möcht jm rechtem gewiſſen Chriſtlichen verſtand bleiben und erhalten werden, weil es ſo gar gemeine ſprüche und text ſind, durch die gantzen Chriſtenheit gewaltiglich getrieben und geübt. Denn ich nicht zweivele, ich hab den meinen, und wer es begerd, den rechten lautern Chriſtlichen verſtand hierinn furgelegt. Und kan nicht wiſſen, wie der leide Teuffel ſonderlich das funfft Capitel durch ſeine Apoſtel ſo meiſterlich verdrehet und verkeret hat, das er eben das widerſpiel draus gemacht, Und gleich wie Chriſtus furſetziglich darinnen hat wollen aller falſchen lere begegenen und den rechten ſynn der gebot Gottes eröffenen, wie er bedinget und ſpricht 'Ich bin nicht komen das Geſetz auff zu löſen' und nimpts dazu von ſtuck zu ſtuck und wills ja klar und gewis gnug machen. Noch hat der helliſch Satan keinen text jnn der ſchrifft funden, den er ſchendlicher verkeret und mehr jrthumb und falſcher lere draus gemacht hat, denn eben dieſen, der dazu geordent und geſtellet iſt von Chriſto ſelbs, das er ſolt falſche lere verkomen: Das heiſt ein meiſter ſtuck des Teuffels.

Als erſtlich ſind jnn dis funfft Capitel gefallen die groben ſewe und eſel, Juriſten und Sophiſten, des Bapſt Eſels rechte hand und ſeine Mammo Luchen, die haben aus dieſer ſchonen roſen ſolche gifft geſogen und jnn alle wellt geſtrewet, da mit Chriſtum verſchorren und den Endechriſt erhebt und erhalten, nemlich das Chriſtus hie nicht von ſeinen Chriſten alles geboten

---

9 rechten *C* *18* ſtück zu ſtück *BC* *23* ſtück *(so meist) BC* *25/6* Mammolůchen *B* *26* ſchönen *B*

noch gehalten wolle haben, was er jm funfften Capitel leret, sondern habe viel stuck allein geraten denen so volkomen sein wollen, und möge sie halten wer do wolle, unangesehen das Christus daselbs zorniglich drewet, sie sollen jm hymel nichts sein wer der geringsten solcher geboten eines auflöset, und nennets mit dürren worten Gebote. Daher haben sie die zwelff Consilia Euangelij ertichtet, zwelff guter rat jm Euangelio, die man halten müge wer da wolle, so er etwas fur und uber andern Christen höhers und volkomers sein wil, haben also nicht allein ausser dem glauben jnn das werck Christliche seligkeit ja auch die volkomenheit gesetzt, sondern auch die selben werck frey gemacht. Das heist mein ich recht und fein Gute werck verbieten, welchs sie uns schuld geben, die groben Esel unnd lesterer.

Denn sie können solchs nicht leugnen und hilfft sie kein decken noch putzen, so lange bis funfft Capitel Matthei bleibt. Denn jre bücher und glosen sind furhanden, dazu jr altes und noch teglichs unbusfertiges leben, das sie furen nach solcher jrer lere. Und ist gar gemein bey jn die lere von den zwelff Consilijs Euangelicis, Als da sind Nicht böses vergelten, nicht rechen, den andern backen darbieten, dem ubel nicht widderstehen, den mantell zum rock lassen, zwo meil fur eine gehen, Geben allem der bittet, Leyhen dem der abborget, Bitten fur die verfolger, Lieben die feinde, Wolthun den Hessern ꝛc. wie Christus hie leret. Solchs alles (speyen sie) sey nicht geboten. Und die Esele zu Paris geben redliche ursach, sagen, Es were der Christlichen lere viel zu schwere, wo sie solt damit beladen sein ꝛc. Also haben die Juristen und Sophisten die Kirche regirt und gelert bis her, das Christus hat mit seiner lere und auslegung jr narr und geuckler mussen sein, Und thun dazu noch keine busse da fur, sondern woltens noch gerne vertehdigen und jre verfluchte schebichte Canones gern widder auff werffen und jren BapstEsel widder krönen. Gott gebe aber, das ich leben und spangen und eddelstein zu solcher kron geben müsse, so sol der Esel ob Gott will recht gekrönet heissen.

Darumb las dir Lieber bruder, so du wilt unnd nicht bessers hast, diese meine predigt dienen zum ersten widder unser junckern die Juristen und Sophisten, Ich meine sonderlich die Canonisten, welche sie selbs zwar Esel heissen als sie denn auch sind, auff das du fur jrer Esels kunst und Teuffels mist die lere Christi rein bey dir behaltest an diesem ort Matthei, Zum andern auch widder die newen Juristen und Sophisten, nemlich die Rottengeister und widderteuffer, Welche auch auffs newe aus jrem tollen kopff das hertzeleid anrichten jnn diesem funfften Capitel; und gleich wie jene zu seer auff die lincken seiten gefallen nichts uber all von dieser lere Christi gehalten, sondern verdampt und vertilget haben, Also fallen diese zu seer auff die rechten seiten

---

2 müge *C* 7 volkömers *C* 13 pützen *B* fünffte *C* 15 füren *C* 23 bis her] alsher *B* 24 müssen *(so meist)* *C* 26 wider *(so meist)* *BC* 28 müssen *B* 34 Rottengeistern *B* 35 hertzleid *B* 36 fünfften *C*

und leren, man solle nichts eigens haben, nicht schweren, nicht Oberkeit noch gericht halten, Nicht schützen noch verteidigen, Von weib und kind lauffen und des jamers viel. Also blawet und brawets der Teuffel auff beiden teilen unternander, das sie kein unterschied wissen zwischen weltlichem und Göttlichem reich, viel weniger was unterschiedlich jnn ein jglich Reich gebürt zu leren und zu thun, Welche wir Gott lob rhumen konnen, das wirs jnn diesen predigten klerlich und vleissiglich haben angezeigt und ausgestrichen, das wer forthin jrret odder jrren wil, wir seinethalben entschuldigt sind, als die wir das unser treulich haben zu eines jglichen besten dargethan; jr blut sey auff jrem kopffe, Den lohn dafur wollen wir gewarten, nemlich undanck hass und allerley feindschafft, und sagen Deo gratias.

Weil wir denn erfaren und wissen durch solch grewliche exempel beide Bepstlicher und Rottischer Juristen, was der Teuffel jm sinn hat und sonderlich dis funfft Capitel S. Matthei zu verkeren und die reine Christliche lere damit zu vertilgen gedenckt, So sey gebeten und vermanet ein jglicher prediger odder pfarherr, das er trewlich und vleissig da widder jnn seinem befolhen heuflin wache und den rechten verstand helffe erhalten. Denn so lange der Teuffel lebt und die welt stehet, wird er nicht auff hören dis Capitel anzufechten, denn jm ist dran gelegen, das er die gute werck da durch gantz unterdrucke, wie unter dem Bapstumb geschehen, odder falsche gute werck und ertichte heiligkeit anrichte, wie er jtzt durch die newen Monche odder Rottengeister angefangen hat. Und wenn schon beide Bepstische und Rottische Juristen und Monche untergiengen, so wurde er doch aber andere finden und auffwecken, Denn er mus solch gesinde haben, Und ist sein Reich von anfang der welt her durch Mönche regirt; ob sie wol nicht Mönche geheissen haben, so ist doch jr lere und leben Mönchisch, das ist ein anders und sonderlichs oder bessers denn Gott geboten hat gewest, wie bey dem volck Jsrael die Baaliten, Camarim und der gleichen, Bey den Heiden die Galli und Vestales ꝛc. waren. Darumb konnen wir nicht sicher fur jm sein, denn aus diesem funfften Capitel sind auch des Bapsts Mönche komen als die einen volkomen stand fur andern Christen fur sich namen, welchen sie auff dis Capitel grundeten, und haben doch dran gehalten, das sie vol geitzs, hoffart und zuletzt vol aller Teuffel worden sind. Christus unser lieber Herr und Meister, der uns den rechten sinn auffgethan hat, wolt uns den selbigen mehren unnd stercken, dazu helffen, das wir auch darnach leben und thun. Dem sey lob und danck sampt dem Vater und Heiligen geist jnn ewigkeit Amen.

---

1 solle] sol *C* *4* vnterscheid *BC* *4/5* Gottlichem *C* *5* vnterscheidlich *B* *6* rhůmen kônnen *C* *10* köpffe *B* *14* fünffte *(so meist) C* *20* oder *(so stets) B* guten *C* *21* newe *C* Mönche *(so auch unten) B* Munche *(so meist) C* *23* würde *C* *25* Münche *(1.) C* Munche *(2.) C* *26* Munchisch *C* *29* kônnen *C* *31/2* gründet *C* *32* geitzes *C*

Das fünfft Capitel S. Matthei.

DA er aber das volk sahe, gieng er auff einen berg und satzte sich und seine jünger tratten zu jm. Und er that seinen mund auff, leret sie und sprach: Selig sind die da geistlich arm sind, denn das himelreich ist jre, Selig sind die da leide tragen, denn sie sollen getröst werden, Selig sind die senfftmütigen, denn sie werden das erdreich besitzen, Selig sind die da hungert und dürstet nach der gerechtigkeit, denn sie sollen sat werden, Selig sind die barmhertzigen, denn sie werden barmhertzigkeit erlangen, Selig sind die reines hertzen sind, denn sie werden Gott schawen, Selig sind die friedfertigen, denn sie werden Gottes kinder heissen, Selig sind die umb gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das himelreich ist jre, Selig seid jr, wenn euch die menschen umb meinen willen schmehen und verfolgen und reden allerley ubels widder euch, so sie daran liegen. Seid frölich und getrost, Es wird euch jm himel wol belonet werden, Denn also haben sie verfolget die Propheten die vor euch gewesen sind ꝛc.

Matth. 5, 1. 2 Da er das volck sahe, gieng er auff einen berg und satzte sich und seine junger tratten zu jm. Und er that seinen mund auff, leret sie und sprach.

Da machet der Euangelist eine vorrede und gepreng, wie sich Christus gestellet habe zu der predigt die er thun wolt, das er auff einen berg gehet und sich setzet und seinen mund auffthut, das man sihet es sey sein ernst. Denn das sind die drey stuck, wie man sagt, so zu einem guten prediger gehoren: zum ersten das er aufftrette, zum andern das er das maul auffthu und etwas sage, zum dritten das er auch konne auffhoren. Aufftretten ist, das er sich stelle als ein meister odder prediger der es kan und thun sol, als dazu beruffen und nicht von jhm selbs komet, sondern dem es geburet aus pflicht und gehorsam, das er sagen müge: jch kome nicht getrolt aus eigenem furnemen und gutduncken, sondern mus es thun von ampts wegen. Das ist widder die gesagt die uns bisher und noch so viel plag und marter anlegen, die rottenbuben und schwermer, so hin und widder jnn landen jrr lauffen und streichen, vergifften die leut, ehe es pfarrer und die jm ampt odder oberkeit sitzen erfaren, und so ein haus nach dem andern beschmeissen, bis sie ein gantze stad darnach aus der stat ein gantz land vergifften.

---

1 funfft *B* funffte *C* *6* getröstet *C* *7* hůngert *B* *15* getröst *B* *17* ꝛc. *fehlt B* *19* jůnger *(so auch unten) B* *20* sihe *B* *21* macht *C* *24* stůck *(so stets) C* *25* gehören *(so meist) BC* auffthue *BC* *26* kőnne *(so meist) BC* *28* gebůret *BC* *33/4* őberkeit *C*

Solchen schleichern und streichern zu weren, solt man schlecht nicht zulassen jemand zu predigen dem es nicht befolen und das ampt auffgelegt ist, Auch niemand sich unterstehen, ob er schon ein prediger ist, wo er einen lugenprediger horet jnn einer papistischen odder andern kirchen, der die leute verfuret, widder jn zupredigen, Auch nicht hin und widder jnn die heusser schleichen und sonderliche winckel predigt anrichten, sondern daheim bleiben und seines ampts odder predigstuls warten odder still schweigen, wo er nicht wil odder kan offentlich auff die Canzel treten. Denn Gott wil nicht das man mit seinem wort jrre lauffe, als treibe jemand der heilige geist und musse predigen, und also stete und winckel heusser odder predigstüle süche, da er kein ampt hat; Denn auch S. Paulus selbs nich wolte, ob er wol zu einem Apostel von Gott beruffen war, an den orten predigen, da die andern Apostel vorhin gepredigt hatten. Darumb stehet hie, das Christus frey offentlich auff den berg gehet, als er sein predigampt anfehet. Und bald hernach spricht er zu den jungern: Jr seid das liecht der welt, und man zundet kein Matth. 5, 14
licht an und steckets unter einen scheffel, sondern setzets auff einen leuchter, das es leuchte allen die jm hause sind. Denn das predigampt und Gottes wort sol daher leuchten wie die sonne, nicht jm tunckeln schleichen und meuchling, wie man der blinden küe spielet, sondern frey am tage handlen und jm wol lassen unter die augen sehen, das beide prediger und zuhorer des gewis seyen, das es recht geleret und das ampt befolen sey, das sie es kein heel haben durffe. So thu du auch; wenn du jm ampt bist und befehl hast zu predigen, so tritt frey offentlich erfur und schewe niemand, auff das du konnest rhumen mit Christo: Ich habe frey offentlich gelert fur der wellt und habe nichts jm winckel gered ꝛc. Joh. 18. Joh. 18, 20

Sprichstu aber Wie? sol denn niemand nichts leren, es geschehe denn offentlich, odder solt ein hausvater jm seim haus sein gesind nicht leren odder einen schuler odder andern bey sich halten der jn furlese? Antwort: Trawn ia, das ist auch wolgethan, dazu ein rechter rawm und stedt dazu, Denn ein iglicher hausvater ist schuldig, das er sein kind und gesind ziehe und lere odder leren lasse, Denn er ist in seinem hause als ein pfarrer odder bisschoff uber sein gesind, und ist jhm befolen das er drauff sehe was sie lernen, und fur sie antworte. Aber das gilt nicht, das du solchs ausser deinem haus thun wollest und dich von dir selb jnn ander heusser odder zu nachbarn eindringen, solt auch nicht leiden, das jrgent ein schleicher zu dir kome und jm deinem haus ein sonderlichs mache mit predigen das jm nicht befolen ist. Kompt aber einer jnn ein haus odder stad, so heis man jn zeugnis bringen, das er bekand sey odder sigel und briff zeigen, das ers befelh habe. Denn man mus nicht allen streichern glewben, die sich des heiligen geists rhumen

---

4 lügenprediger *C* einer] eine *B* *5* verfüret *C* *10* müsse *(so meist) C* süche *B* *12* örten *B* *13* frey *fehlt B* *15* zündet *C* *22* dürffe *C* thue *C* *24* geleret *C* *28* Schüler *C* *37* heisse *C* *38* brieff *B*

und sich damit hin und her jnn die heusser drehen. Kurtz Es heisset, das Euangelium odder predigampt sol nicht jm winckel, sondern hoch empor auffm berg und frey offentlich am liecht sich lassen horen. Das ist eines das hie Mattheus wil anzeigen.

Das ander ist, das er seinen mund auffthut. Das gehoret (wie gesagt) auch zu einem prediger, das er nicht das maul zuhalte und nicht allein offentlich das ampt fure, das jderman schweigen musse und jhn aufftreten lasse als den der Gottlich recht und befelh hat, sondern auch das maul frisch und getrost auffthue, das ist die warheit und was jm befolen ist zupredigen, nicht schweige noch mummele, sondern on schew und unerschrocken bekenne und durre eraus sage, niemand angesehen noch geschonet, es treffe wen odder was es wolle. Denn das hindert einen prediger gar seer, wenn er sich wil umbsehen und sich damit bekomern, was man gerne höret odder nicht odder was jm ungunst, schaden odder fahr bringen mochte, sondern wie er hoch auff dem berg an einem offentlichen ort stehet und frey umb sich sihet, so sol er auch frey reden und niemand schewen, ob er gleich mancherley leute und köpffe sihet, und kein blat furs maul nemen, wedder gnedige noch zornige herrn und jungherrn, wedder gelt, reichtum, ehr, gewalt noch schand, armut, schaden ansehen und nicht weiter dencken, denn das er rede was sein ampt foddert, darumb er da stehet.

Denn Christus hat das predig ampt nicht dazu gestifftet und eingesetzt, das es diene gelt gut gonst ehre freundschafft zu erwerben odder sein vorteil damit zusuchen, sondern das man die warheit frey offentlich an tag stelle, das böse straffe und sage was zur selen nutz heil und selickeit gehoret ꝛc. Denn Gottes wort ist nicht darumb hie, das es lere wie ein magd odder knecht jm haus erbeiten sol und sein brod verdienen odder ein burgermeister regieren, ein ackerman pflügen odder hew machen. Summa es gibt noch zeiget nicht zeitliche guter, dadurch man dieses leben erhalte, denn solchs hat die vernunfft vorhin alles einen iglichen geleret, Sondern das wil es leren, wie wir sollen komen zu jenem leben, und heist dich dieses lebens brauchen und den bauch hie neeren, so lang es weret, doch das du wissest wo du bleiben und leben solltest, wenn solchs auffhoren mus. Wenn nu solchs an gehet, das man predigen sol von einem andern leben, darnach wir sollen trachten und umb des willen wir des nicht sollen achten, als wolten wir ewig hie bleiben, so gehet denn hader und streit an, das die welt nicht leiden wil. Wo denn da einem prediger der bauch und zeitlich leben lieber ist, der thuts nicht, Stehet wol und wesschet auff der Cantzel, aber er predigt nicht die warheit, thut das maul nymer nicht auff; wo es wil ubelgehen, da hellt er jnne und beisset des fuchs nicht.

---

7 müsse *(so meist) C* *9* getröst *(so meist) B* *11* dürre *B* dürre *C* heraus *B* *13* bekömern *C* *14* möchte *B* *18* Junckherrn *C* *22* gunst *C* *24* gehüret *(so) B* *28* güter *(so meist) BC*

Sihe darumb hat Matth. das geprenge furher geschrieben, das Christus als ein rechter prediger auff den berg gehet und den mund frisch auffthut, die warheit leret und straffet beide falsche lere und leben, wie wir horen werden.

Selig sind die da geistlich arm sind, Denn das himelreich ist jr. Matth. 5, 3

Das ist ihe ein feiner susser freundlicher anfang seiner lere und predigt, Denn er feret nicht da her wie Moses odder ein gesetzlerer mit gebieten, drewen und schrecken, sondern auffs allerfreundlichst mit eitel reitzen und locken und lieblichen verheissungen, Und zwar, wo es nicht also gefasset und uns allen furgetragen weren die lieben wort und predigt, die der herr Christus zum ersten gethan hat, so würde einen iglichen der furwitz reiten und treiben darnach zu lauffen bis gen Jerusalem, ja bis ans end der wellt, da man nur ein wort davon horen mochte, da solt man gelt gnug finden, das die strasse wol gebawet würde: Und würde jderman gar herrlich rumen, wie er die wort und predigt gehoret odder gelesen hette, die der Herr Christus selbs gered hette. O welch ein trefflich selig man solt der geacht werden, dem solchs mocht widderfaren. So wurde es gewislich gehen, wenn wir nichts davon geschrieben hetten, ob gleich sonst viel von andern geschrieben were, Und wurde ein iglicher sagen: ja ich hore wol was S. Paulus und andere seine Apostoln geleret haben, Aber viel lieber wolt ich horen was er doch sellbs geredet und gepredigt hette.

Itzt aber, nu es so gemein ist, das es jderman jm buch geschrieben hat und teglich lesen kan, achtets niemand fur was sonderlichs und kostlichs, Ja wir werdens dazu uberdrus und schlahens inn wind, als hette es nicht die hohe maiestet von himel, sondern jrgent ein schuster gered. Darumb widderferet uns auch zur straffe unsers undancks und verachtung, das wir wenig gnug davon haben und nimer fulen noch schmecken, was fur ein schatz, krafft und gewalt jnn Christus worten ist. Wer aber die gnade hat, das ers recht ansehe als Gottes und nicht menschen wort, der wirds auch wol hoher und teurer achten und nymer mehr müde noch uberdrus werden.

Wie frundlich aber und süsse diese predigt ist fur die Christen, die seine schuler sind, so verdrieslich und unleidlich ist sie fur die Juden und ire grosse heiligen. Denn er gibt jn bald jm anfang einen harten stos mit diesen worten, verwirfft und verdammet jre lere und predigt gleich das widderspil, ja er schreyet Weh uber jr leben und leren, wie Lucas .6. anzeigt. Denn das ist die summa jrer lere gewesen, wenn es einem menschen wol gienge hie auff erden, der were selig und wol dran, und dahin hatten sie alles gerichtet,

---

3 false *B* *6* süsser *BC* *10* fürgetragen *B* *12* ende *C* *13* einen wort *B* möchte *B* *23* was] etwas *C* köstlichs *C* *24* vberdrüs *(so auch unten)* *B* vberdrüssig *C* *25* Schüster *C* *27* fülen *B* *29* höher *BC* *30* vberdrüssig *C* *31* freundlich *C* *32* schüler *C* Jüden *B* *36* lerer *B*

wenn sie frum weren und Gott dieneten, das jn Gott gnug solt geben auff
Ps. 144, 8. 13. 14 erden und nichts gebrechen lassen. Wie David psal. 144. von jn sagt 'Das jst jre lere, das alle winckel und kamer vol vorat seien und die anger voll schaffe, die allzumal vol und viel tragen, und das vieh viel ererbeite, Dazu kein schade noch verlust noch unfal odder plage sie treffe. Das heissen sie seilige leute'. ꝛc.

Dawidder thut hie Christus seinen mund auff und spricht, Es gehore ein anders dazu denn das man hie gnug habe auff erden, als wolt er sagen: Jr lieben junger, wenn jr unter den leuten predigen solt, so werdet jr finden das sie alle so leren und gleuben, wer da reich, gewaltig ꝛc. sey, der sey aller ding selig, und widderumb wer da arm elend ist, der sey fur Gott verworffen und verdampt. Denn jnn dem glauben stunden die Jůden starck, wenn es einem menschen wolgienge, das were ein zeichen, das er einen gnedigen Gott hette, und widderumb. Das machte, das sie viel und grosse verheissung von Gott hatten von zeitlichen leiblichen gutern, die er den fromen wolt geben; darauff verliessen sie sich, meineten, wenn sie solchs hetten, so weren sie wol mit jm dran. Darauff ist auch das buch Hiob gemacht, denn daruber zancken und sperren sich seine freunde widder jn und treiben hart darauff, er můsse etwas grosses widder Gott verschuldet haben, und auff jn wissen, das er so gestrafft werde, darumb sol ers bekennen, sich bekeren und from werden, so werde Gott die straffe widder von jm nemen ꝛc.

Darumb jsts eine notige predigt gewesen zum anfang, das er solchen wahn umbstiesse und aus dem hertzen riesse als der grossesten hindernis eines widder den glauben, der den rechten abgott Mammon jm hertzen stercket. Denn aus solcher lere hat nichts anders kőnnen folgen denn das die leut geitzig wurden und ein iglicher nur darnach trachtet, wie er gnug und gute tage hette on mangel und ungemach. Und jderman hat můssen dencken: Jst der selig, dem es wolgehet und guts gnug hat, so mus ich zusehen, das ich auch nicht am wenigsten habe.

Das ist auch noch heuttigs tages aller wellt glaube, sonderlich der Tůrcken, die sich am hochsten darauff verlassen und stercken und daher schliessen, es were nicht muglich, das sie soviel gluck und sieg hetten, wo sie nicht Gottes volck weren und er jn fur allen andern gnedig were. So gleubt auch bey uns das gantze Bapstum und stehet der grund jrer lere und lebens darauff, das sie nur gnug haben, und haben damit aller wellt guter zu sich bracht, wie man fur augen sihet. Summa, dis ist der grosst und weiteste glaube odder religio auff erden, darauff alle menschen nach fleisch und blut bleiben, konnen auch kein anders fur seligkeit achten. Darumb bringet er hie gar ein andere newe predigt fur die Christen, das wenn es jn ubelgehet, armut

---

2 lasse *C* *3* vorrhat *C* *4* ererbeite] erbeite *B* *6* selige *BC* *9* Jůnger *(so meist) BC* *17/8* darüber *B* *22* nőtige *C* *31* höchsten *BC* *32* můglich *BC* *39* bei *(so) B*

leiden und sich hie reichtums gewalt ehre und guter tage verzeihen mussen, sollen sie dennoch selig sein und nicht ein zeitlichen sondern einen andern ewigen lohn haben, das sie jm himelreich gnug haben.

Sprichstu aber: Wie? mussen denn die Christen alle arm sein und darff niemand gelt, gut, ehre, gewalt ꝛc. haben, Odder wie sollen die reichen, als fursten, Herrn, Könige thun? mussen sie alle jr gut, ehre ꝛc. faren lassen odder den armen das himelreich abkeuffen, wie ettliche geleret haben? Antwort: Nein, Es heisst nicht den armen abkeuffen, sondern selbs arm sein und unter solchen armen erfunden werden wer da wil das himelreich haben. Denn es ist deudlich und durr gesetzt 'Selig sind die armen', Und stehet doch dabey das wortlin 'Geistlich arm', also das auch nicht damit ausgerichtet ist, das jemand leiblich arm sey und kein gelt und gut habe, Denn eusserlich gelt, guter, land und leut haben ist an jm selbs nicht unrecht sondern Gottes gabe und ordnung; so ist niemand darumb selig, der ein bettler ist und nichts uberal eigens hat, sondern es heist Geistlich arm sein. Denn ich hab droben jm anfang gesagt, das Christus hie gar nichts handlet von weltlichem regiment und ordnung, sondern wil allein von dem geistlichen reden, wie man ausser und uber das eusserliche fur Gott leben sol.

Zum weltlichen regiment gehoret, das man gelt, gut, ehre, gewalt, land und leute habe und kan on dis nicht bestehen. Darumb soll und kan ein herr odder fürst nicht arm sein, Denn er mus allerley solche guter zu seinem ampt und stand haben. Darumb ists nicht die meinung, das man so můsse arm sein, das man gar nicht eigens habe, Denn es kan die wellt nicht so bestehen, das wir alle solten bettler sein und nichts haben. Denn auch kein hausvater sein haus und gesind neeren kůnde, wenn er selbs gar nichts hette. Summa: leiblich arm sein thuts nicht, Denn man findet manchen bettler, der das brod fur der thur nimpt, so stoltz und bőse als kein reicher, und manchen schebichten bawrn, mit dem weniger umb zu komen ist denn mit keinem herrn und fursten.

Darumb sey leiblich und eusserlich arm odder reich, wie dirs beschéret ist, da fragt Gott nicht nach, Und wisse, das ein jglicher můsse fur Gott, das ist geistlich und von hertzen, arm sein. Das ist, das er seine zuversicht, trost und trotz nicht setze auff zeitliche guter noch das hertze drein stecke und lasse den Mammon seinen abgott sein. David war ein trefflicher kőnig und muste warlich sein beutel und kasten vol gelds, die bőden vol korns, das land vol allerley guter und vorrat haben, noch must er daneben geistlich ein armer bettler sein, wie er von sich singet 'Jch bin arm und ein gast jm land gleich wie alle meine veter'. Sihe der kőnig, der jn solchen gutern sitzet, ein herr uber land und leute, darff sich nicht anders denn ein gast odder pylgern nennen, als der auff der strassen gehet, da er nichts hat, da er bleiben kan. Ps. 39, 13; 119, 19

---

6 Fürsten *C* *10* dürr *C* *11* wörtlin *C* *18* vor] für *(so meist) B* *27* thür *C*

Das heisset ein hertz, das sich nicht bindet an gut und reichtumb, sondern ob es gleich hat, noch ist jm gleich als hette es nichts, wie Paulus von den
2. Kor. 6, 10 Christen rhumet .2. Cor 6. 'Als die armen, aber die doch viel reich machen, als die nichts jnne haben, und doch alles haben' ꝛc.

Alles da hin gered, das man aller zeitlicher guter und leiblicher notdurfft, weil wir hie leben, nicht anders brauche denn als ein gast an einem frembden ort, da er uber nacht ligt und des morgens davon zeucht, brauchet nicht mehr denn futer und lager zur notdurfft, darff nicht sagen: das ist mein, hie wil ich bleiben, noch sich jns gut setzen, als gebure es jm von recht, Sonst müste er bald horen, das der wirt zu jm sagt: Lieber, Weistu auch das du ein gast hie bist? gehe deines weges wo du hin gehoreſt. Also auch hie, das du zeitlich gut hast, hat dir Gott geben zu diesem leben und gonnet dir wol, das du sein braucheſt und den madensack damit fulleſt, den du am hals tregst, Aber nicht das hertz daran hengeſt und hefteſt, als wolteſtu ewig leben, sondern jmer weiter fareſt und denckeſt nach einem andern hohern und bessern schatz, der dein eigen ist und ewig bleiben sol.

Das sey grob fur den gemeinen man gered, das man lerne verstehen nach der schrifft zureden, was geistlich arm odder fur Gott arm heisse, nicht eusserlich nach gelt und gut odder nach mangel odder uberflus zurechen, da man sihet (wie gesagt), das die ermesten elendesten bettel buben die ergesten verzweivelsten schelck sind und alle buberey und untugent begehen durffen, welchs feine erliche leute, reiche burger odder herrn und fursten nicht thun. Widderumb auch viel heiliger leut, die gelt und gut, ehre, land und leut gnug gehabt haben und dennoch mit soviel gutern arm gewesen sind, Sondern nach dem hertzen mus mans rechen, das jm nicht lasse hart angelegen sein, ob es etwas odder nichts, viel odder wenig habe, und was es fur guter hat jmer so hin setze, als hette mans nicht und alle stunde drumb komen und verlieren muste, und das hertz jmer am himelreich behallte.

Widderumb heisset der reich nach der schrifft, welcher ob er gleich kein gelt noch gut hat, dennoch darnach reisset und kratzet, das er nimer kan gnug haben. Das sind die rechten, die das Euangelium reiche wenste heisset, die jnn grossem gut am aller wenigsten haben und sich nimer lassen gnügen an dem das jn Gott bescheret. Denn es sihet jnns hertz, das da vol gelds und guts steckt, und richtet darnach, ob gleich nichts jnn beutel und kasten ligt. Widderumb richtet es den armen auch nach dem hertzen, ob er gleich kasten, haus und hoff vol hat. So gehet der Christlich glaube hindurch, sihet weder armut noch reichtumb an, sondern wie das hertz stehet: wo darinn ein geitzwanst steckt, so heisset er geistlich reich, und widderumb geistlich arm, wer nicht daran hanget und kans aus dem hertzen lassen, wie Christus anderswo

---

1 heisst *(so meist)* *C* *6* brauchen *B* *7* braucht *C* *9* gebüre *C* *13* gönnet *C* fülleſt *C* *21* büberey *C* dürffen *C* *32* genügen *C* *34* kas-en *A* kasten *BC*

sagt 'Wer da verlesst heuser, ecker, kind, weib ꝛc. der sols hunndertfeltig widder haben und dazu das ewige leben ererben'. Damit er die hertzen vom gut wil reissen, das sie es nicht fur jren schatz halten, und die seinen trosten, die es lassen můssen, das sie viel mehr und bessers auch inn diesem leben empfahen sollen, den sie verlassen kónnen.

Nicht das man von gut haus, hoff, weib und kind solle lauffen und jm land jrr gehen, ander leut beschweren, wie die widderteuffer rotte thut, die uns schuld geben das wir das Euangelium nicht recht predigen, weil wir haus und hoff behalten, bey weib und kind bleiben. Nein, solcher toller heiligen wil er nicht haben, Sondern es heist also: wer mit dem hertzen haus, hoff, weib und kind lassen kan, ob er gleich darinne sitzet und dabey bleibt, sich mit jn neeret und aus der liebe dienet, wie Gott gebotten hat, Und doch dahin setzet, wo es die not foddert, das ers konne umb Gottes willen alle stunde faren lassen. Bistu so geschickt, so hastu alles verlassen, Also das das hertz nur nicht gefangen sey, sondern rein bleibe vom geitz und ankleben trost und zuversicht aller ding, und mag wol ein reicher geistlich arm heissen und darff darumb sein gut nicht weg werffen, on wenn er aus not dauon lassen sol, so lesset ers jn Gottes namen, nicht darumb das er gerne von weib, kind, haus und hoff sey, sondern viel lieber behelt so lang es Gott gibt, und jm damit dienet und doch auch bereit, wenn ers jm widder nemen wil.

So siheſtu was geistlich und fur Gott arm sein odder geistlich nichts haben und alles verlassen heisse. Nu sihe auch an die verheissung, die Christus dazu setzet und spricht 'Denn solcher ist das himelreich'. Das ist ia ein grosse, trefliche, herrliche verheissung, das wir sollen dafur das wir hie gerne arm sein und zeitlich gut nicht achten, ein schon, herrlich, gros, ewig gut jm himel haben, und da du hie ein kleine parteken faren lesseſt, der du doch brauchen magst, so lange und so viel du des haben kanst, soltu dagegen eine kron erlangen, das du ein burger und herr jm himel seiest. Solchs solt uns ja bewegen, wenn wir wollten Christen sein und dafur hielten, das seine wort war weren, aber es achtet niemand, wer der sey, der es sagt, und viel weniger was er sagt; lassens fur den oren uber gehen, das sich niemand weiter drumb bekomert noch zu hertzen fasset.

Er zeiget aber eben mit diesen worten, das niemand solchs fasset, er sey denn vorhin ein rechter Christ. Denn beide dis stuck und alle ander, die hernach folgen, sind eitel frůchte des glaubens, die der heilige geist selbs jm hertzen schaffen mus. Wo nu der glaube nicht ist, da wird das himelreich auch wol aussen bleiben, noch geistlich armut, sanfftmut ꝛc. folgen, sondern eitel scharren und geitzen, zancken und rumorn umb zeitlich gut bleiben. Darumb ists verloren bey solchen welthertzen, das sie nymer mehr lernen noch erfaren was geistlich armut sey, auch nicht gleuben noch achten was er vom himelreich sagt und verheisset.

---

3 trósten *BC* *28* Bůrger *C* *32* bekůmert *C* *35* fruchte *B*

Wie wol ers doch den selbigen zu dienst so schicket und ordnet, das wer nicht wil geistlich arm sein jn Gottes namen umb des himelreichs willen, der mus doch arm sein jns teuffels namen und keinen danck da zu haben. Denn Gott hat die geitzigen so gehengt an jren wanst, das sie jres ergeitzten guts nimer satt noch fro werden konnen. Denn juncker Geitz ist ein solcher frolicher gast, der keinen lesset rugen, suchet, treibt und jagt on unterlas, das er des lieben guts keine stund geniessen mus, wie auch der prediger Solomonis wundert und spricht: Jsts nicht ein schendliche plage, das Gott einem menschen gelt und gut, land und leut gnug gibt und er doch nicht soviel vermag das ers gebrauche? mus jmerdar furchten, sorgen und beben, wie ers behalte und mehre, das es nicht umbkome noch weniger werde, und ist so gar gefangen, das er nicht einen heller frolich thar angreiffen. Wo aber ein hertz were, das jm kund gnugen lassen und zu friden sein, so hette es ruge und das himelreich dazu, da es sonst bey grossem gut odder ja mit seinem geitz hie das fegfeur und dort das hellisch fewer dazu mus haben und wie man sagt, hie mit eim karn, dort mit einem rad mus faren, das ist hie jamer und angst, dort das hertzleid haben.

Sihe, so schaffets Gott allzeit, das sein wort doch mus war bleiben und niemand selig sein noch gnug haben denn die Christen, Und die andern, ob sie gleich alles haben, doch nichts deste besser haben, ja nimer mehr so gut haben und mussen doch arme bettler bleiben dem hertzen nach zu rechen, on das diese gerne arm sind und an einem unvergenglichen ewigen gut, das ist am himelreich hangen und selige Gottes kinder sind, jene aber nach zeitlichem gut geitzen und doch nicht erlangen was sie wollen, mussen dazu ewig des Teuffels marterer sein. Und ist kurtz kein unterscheid unter einem bettler fur der thur und einem solchen leidigen wanst, on das jener nichts hat und lesst sich mit einem stuck brods ab weisen, dieser aber jhe mehr er hat, jhe weniger er zu erfüllen ist, wenn er auch gleich aller welt gelt und gut auff einem hauffen kriegte.

Darumb dienet diese predigt, wie ich gesagt hab, fur die welt nicht, schaffet auch nichts, Denn sie bleibet dabey, das sie jres dinges wil gewis sein und nicht gleuben, sondern fur augen sehen und jnn der hand haben, Und spricht, es sey besser ein sperling jnn der faust denn nach einem kronch jnn der lufft gaffen. Darumb lesst sie Christus auch faren, wil niemand zwingen noch mit den haren erzu ziehen, Sondern gibt seinen trewen rat, wer jm wil raten lassen, und helt uns die aller tewersten verheissung fur. Wiltu, so hastu hie fride und ruge jm hertzen und dort ewig was dein hertz begeren sol; Wiltu nicht, so fare jmer hin unnd habe lieber hie und dort all hertzleid und unglück, Denn wir sehen und erfaren, das alles daran ligt,

---

6 frölicher *C* lesst *C* jagt *C* *10* fürchten *C* *12* frölich *C* *13* gnügen *C* *26* thür *C* *35* gebt *B* *37* wilstu *B*

wer jm lesst gnugen und nicht an zeitlichem gut klebt als mancher ist, wenn er gleich nur einen bissen brod hat, kan jm Gott das hertz fullen, das er frölich und besser zufriden ist denn kein fürst noch konig. Summa er ist ein reicher herr und keiser, darff kein sorg, muhe und hertzleid haben. Das ist das erste stück dieser predigt: Wer hie und dort gnug wil haben, der dencke das er nicht so geitze und kratze, sondern neme an und brauche was Gott gibt, und neere sich seiner erbeit jm glauben, so hat er hie das paradis und das himelreich gar, wie S Paulus auch saget 1. Timoth. 4. 'Die gottseligkeit ist zu allen dingen nutz und hat die verheissung nicht allein dieses, sondern auch des zukunfftigen lebens'. 1. Tim. 4, 8

Selig sind die da leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. Matth. 5, 4

Wie er diese predigt hat angefangen widder der Juden lere und glauben (und zwar nicht allein jr, sondern der gantzen welt, wo sie am besten ist), welche allzeit auff dem wahn bleibt, wenn sie nur hie gut, ehre und jren Mammon habe, so stehe sie wol, und allein umb desselben willen Gott dienet, Also feret er nu fort und stosset auch umb das sie hielten fur das beste, seligste leben auff erden, wer es da zu kund bringen, das er gute, sanffte tage hette und kein ungemach durffte leiden, von welchen der 73. Psalm sagt 'Sie sind nicht jnn unglück wie ander leute und werden nicht wie ander leut geplagt'. Ps. 73, 5

Denn das ist das höheste, das die menschen begeren, das sie mogen freud und lust haben und on ubel sein. Nu keret Christus das blat umb, setzet stracks das widder spiel und heisset die selig, die da trawren und leid tragen, Und so fort durch aus sind alle diese stuck gestellet und gerichtet widder der welt sinn und gedancken, wie sie es gerne hette, denn sie wil nicht hunger, kumer, unehre, schmach, unrecht und gewalt leiden und die solchs konnen uberhaben sein, helt sie fur selige leut.

So wil er nu hie sagen, das ein ander leben sein musse, denn sie suchen und meinen, und sich ein Christ darnach mus richten, das er trawre und leide trage jnn der welt Wer das nicht thun wil, mag hie wol gute tage haben und nach allem seinem willen leben, aber hernach soll er ewig trawren, wie er Luce. 6. spricht 'Wehe euch, die jr hie lachet und guts muts seid, denn jr werdet heulen und weinen mussen', Wie es dem reichen man gieng Luce 16. der alle tage herlich und jnn freuden lebt und sich schmuckt jnn köstliche seiden und purpur, lies sich duncken, er were ein grosser heilige und fur Gott wol dran, das er jm so viel guts geben hatte, und lies gleichwol dieweil den armen Lazarum teglich fur der thur ligen voll schweren jnn Luk. 6, 25 Luk. 16, 19

---

1 genůgen *C* *2* fůllen *C* *3* furst *B* kônig *C* *4* můhe *C* *5* stuck *B* *8* Timoh *A* *9* nůtz *C* *10* zukůnfftigen *C* *16* hab *B* *17* stôsst *C* *20* vnglůck *C* *22* hoheste *B* můgen *C* *30* dernach *B* *35* 16] 6 *C* schmůckt *C* *36* kôstliche *C*

hunger und kumer und grossem elend. Aber was horet er zuletzt fur ein
Luk. 16, 25 urteil, da er jnn der helle glut lage? 'Gedenck das du jm leben hast guts empfangen, Lazarus aber boses, darumb wirstu nu gequelet, er aber getrostet' ꝛc.

Sihe das ist eben dieser text 'Selig sind die da leid tragen, denn sie sollen getrostet werden', und widderumb soviel gesagt: wer hie nichts denn freud und lust suchen und haben, die sollen ewig weinen und heulen.

Fragstu abermal Wie sol man denn thun? Sollen sie denn alle verdampt sein, die da lachen, singen, springen und sich wol kleiden, essen und trincken? Lesen wir doch von konigen und heiligen leuten, die auch frolich gewesen sind und wol gelebt haben. Und sonderlich ist Paulus ein wunderlicher heilige, der wil haben, das wir allezeit sollen frolich sein
Phil. 4, 4 Röm. 12, 15 Philipp. 4. und spricht Ro. 12. 'Seid frolich mit den frolichen' und widderumb 'weinet mit den weinenden': Sihe das lautet ja widdereinander, alzeit frolich sein und doch mit andern weinen und trawren.

Antwort: Gleich wie ich gesagt habe, das reichtumb haben ist nicht sund noch verboten, also ist auch frolich sein, wol essen und trincken nicht sund noch verdamlich, des gleichen auch nicht ehre und guten namen haben, Und soll doch selig sein, wenn ich solchs nicht habe odder lassen kan und dafur armut, elend, schmach und verfolgung leide. Also ist es beides da und mus auch beides sein, trawren und frolich sein, essen und hunger leiden,
Phil. 4, 11 Wie Paulus Philipp. 4. von sich rhumet 'ich habe die kunst gelernet, das wo ich bin mir gnügen lasse, ich kan nidrig sein, ich kan hoch faren, ich bin jn allen dingen und bey allen geschickt, beide sat sein und hungern, beide uberig
2. Kor. 6, 8 haben und mangel leiden', Item 2. Cor. 6. 'Durch ehre und schande, durch bose gerüchte und gut gerüchte als die sterbenden, und sihe wir leben als die trawrigen, aber allzeit frolich' ꝛc.

Darumb ist das die meinung: Gleich wie der geistlich arm heisset, nicht der kein gelt noch etwas eigens hat, sondern der nicht darnach geitzet noch seinen trost und trotz darauff setzet, als sey es sein himelreich, Also auch heisset das leide tragen und trawren, nicht der eusserlich jmer den kopff henget, sawr sihet und nimer mehr lachet, sondern der sein trost nicht darauff setzet, das er nur hie gute tage habe und jm sause lebe, wie die wellt thut, die nicht weiter trachtet denn wie sie eitel freude und lust hie habe, und sich darinne weidet und nichts achtet noch sorget, wie es Gott odder den leuten gehe.

Also haben viel treffliche, grosse leut, konige und andere, so Christen sind gewesen, trawren und leid mussen tragen, ob sie gleich fur der welt herrlich gelebt haben, wie David allenthalben jm psalter von seinem weinen

---

3 böses *C* *12* frölich *C* *13* 12] 12 *BC und* $A^{2.3}$ *in* A^{1} *ist* 2 *im Druck ausgeblieben* *17* sunde *C* *23* genügen *(so meist) C* *24* vbrig *C* *26* gute *C*

und leiden klagt, Und auch jtzt kůnd jch wol exempel anzeigen von groſſen leuten, herrn und fürſten, ſo uber dem lieben Euangelio dis ſtuck wol erfaren und gelernet haben, als jtzt auff dem vergangen reichstag zu Augsburg und ſonſt, ob ſie gleich auch auswendig wol gelebt und fürſtlich jnn ſeiden und gold ſich gekleidet und anzuſehen geweſt als die auff eitel roſen giengen, aber teglich unter eitel gifftigen ſchlangen muſſen ſein und jm hertzen gefůlet ſolchen unerhorten homut, trotz und ſchmach, ſo viel boſe tůck und wort von den ſchendlichen papiſten, die jr luſt und freude davon gehabt, das ſie jr hertz durchbittert und, ſo viel an jn geweſen, keine frőliche ſtunde gegonnet haben, das ſie alles haben můſſen jnn ſich freſſen und nicht mehr thun denn Gott klagen mit ſeufftzen und weinen. Solche leute wiſſen etwas davon, was da heiſſet 'Selig ſind die da trawren und leid tragen', ob mans jn gleich nicht anſihet, und mit andern eſſen und trincken und zu weilen mit lachen und ſchertzen jres leids zu vergeſſen. Denn du muſt nicht dencken, das trawren allein heiſſe weinen und klagen odder heulen wie die kinder und weiber, welchs iſt noch nicht das rechte tieffe leiden, wenn es ubers hertz komen iſt und zun augen eraus quillet, ſondern das iſts, wenn die rechten groſſen ſtőſſe kumen, die das hertz treffen und ſturmen, das man nicht kan weinen und niemand thar klagen.

Darumb iſt trawren und leid tragen nicht ein ſeltzam kraut bey den Chriſten, ob es gleich auswendig nicht ſcheinet, auch wenn ſie gerne wolten frolich ſein jn Chriſto und auch euſſerlich ſoviel ſie kőnnen, Denn ſie muſſen teglich ſehen und fůlen jm hertzen, wenn ſie die wellt anſehen, ſoviel bosheit, mutwillen, verachtung und leſterung Gottes und ſeines worts, dazu ſoviel jamer und ungluck, ſo der Teuffel anrichtet beide jn geiſtlichem und welltlichem regiment, das ſie nicht viel froliche gedancken konnen haben und jre geiſtliche freude ſeer ſchwach iſt, Und wo ſie es ſtets ſolten anſehen und nicht zuweilen die augen wegwerffen, kunden ſie keinen augenblick frolich ſein, iſt gnug, das es ſonſt mehr fur fellet und trifft denn ſie es gerne hetten, das ſie es nicht durffen weit ſuchen.

Darumb hebe nur an und werde ein Chriſten, ſo wirſtu wol lernen was trawren und leid tragen heiſſe. Kanſtu nicht mehr, ſo nym ein weib und ſetze dich und neere dich jm glauben, das du Gottes wort lieb habeſt und thuſt was dir jnn deinem ſtand befolen iſt, ſo ſoltu bald erfaren beide von nachbarn und jnn deinem eigen haus, das es nicht gehen wird, wie du gerne hetteſt, und ſich uberal hindern und hemmen, das du gnug zu leiden kriegſt und ſehen muſt, das dir jm hertzen wird wehe thun. Sonderlich aber die lieben prediger muſſen ſolchs wol lernen und teglich damit geubt werden, das ſie allerley neid, has, hon und ſpott, undanck, verachtung und leſterung

---

6 gefulet *(so auch unten öfter) B* *7* tuck *B* *9* durchbittern *B* *18* ſtůrmen *C* *23* bősheit *C* *25* vnglůck *C* *29* hetten] hette *ABC* *38* geůbt *C*

dazu muſſen jnn ſich freſſen, damit jr hertz und ſeele durchſtochen und on unterlas gequelet wird.

Die welt aber wil ſolch trawren odder leid tragen nicht haben, darumb ſuchet ſie ſolche ſtende und leben, darinn ſie gute tage habe und von niemand nichts leiden durffe, wie der monchen und pfaffen ſtand geweſen iſt. Denn ſie kan nicht leiden, das ſie jnn gottlichem ſtande ander leuten dienen ſolte mit eitel ſorgen, mühe und erbeit und dazu nichts denn undanck und verachtung und ander boſe tücke zu lohn kriegen. Darumb wenn es jr nicht gehet wie ſie wil und einer den andern ſaur anſihet, ſo konnen ſie nichts denn poltern mit fluchen und donnern, ja mit der fauſt dazu, wollen bald gut und ehre, land und leut hinan ſetzen. Aber Gott ſchickets alſo, das ſie dennoch nicht muſſen ſo frey hin gehen, das ſie kein leid ſehen noch leiden durfften, Und gibt jn zu lohn, weil ſie es nicht gerne thun, das ſie es doch leiden muſſen und daſſelb mit zorn und ungedult zwifeltig gröſſer und ſchwerer machen und keinen troſt noch gut gewiſſen haben konnen. Die Chriſten aber haben den vorteil, das ob ſie gleich leid tragen, dennoch ſollen getröſtet werden und beide hie und dort ſelig ſein.

Darumb wer nicht wil gar ein welt kind ſein und mit den Chriſten teil haben, der las ſich auch jnn dem regiſter finden, das er helffe ſeufftzen und leid tragen, auff das er auch getroſtet werde wie dieſe verheiſſung lautet.

Ezech. 9 Daher lieſet man ein exempel jnn dem propheten Ezechiel 9. Wie Gott ſechs menner aus ſendete mit tödlicher wehre uber die ſtad Jeruſalem, aber einen unter jhn ſchicket er mit einem ſchreibe zeug, der ſolt mitten durch die ſtad gehen und ein zeichen auff die ſtirn ſchreiben allen die da ſeufftzeten und leid trügen, das es ſo ſchendlich zu gienge, und ſehen muſten, das jn durchs hertz gienge. Und wer ſo gezeichnet wurde, der ſolt lebendig bleiben, die andern aber alle tod geſchlagen werden. Sihe das iſt der Chriſten vorteil, das ob ſie gleich eitel leid und jamer jnn der welt ſehen muſſen, doch zuletzt dahin kompt, wenn die wellt am ſicherſten iſt und jnn eitel freuden feret, das ſich das redlin umbkeret und plötzlich ein unnglück uber ſie kompt, darinn ſie bleiben und verderben mus, ſie aber eraus geriſſen und errettet werden, wie der liebe Lott zu Sodom errettet ward, da ſie lang ſein hertz gequelet und

2. Petri 2, 8 zu martert hatten (wie .S. Petrus ſagt) mit jrem ſchendlichen weſen. Darumb las die wellt jtzt lachen und jm ſauſſe leben nach jrer luſt und mutwillen, und ob du muſt trawren und leid tragen und teglich ſehen das dein hertz betrübt, ſo leide dich und halte dich des ſpruchs, das du dirs laſſeſt wol gefallen und dich damit tröſteſt und auch euſſerlich dich erquickeſt und frölich macheſt ſoviel du kanſt.

Denn die alſo leid tragen, die mogen wol freude haben und nemen,

---

5 dürffe *C* Munchen *C* 7 muhe *B* 9 ſawer *C* 25 trügen *B* 32 Lot *C* 39 mügen *C*

wo sie konnen, das sie nicht fur trawrikeit versincken, Denn auch Christus eben diese wort setzet und den trost verheisset, das sie jnn jrem leid nicht verzagen noch des hertzens freud gar nemen und verlesschen lassen, sondern solch trawren mit dem trost und labsal mengen, sonst wo sie nimer kein trost noch freude hetten, musten sie verschmachten und verdorren. Denn es vermag kein mensch eitel trawren zu ertragen, denn es seugt safft und krafft jm leib aus, wie der weise man sagt 'Trawrikeit hat viel leut umbs leben bracht', Sir. 30, 25 item 'ein trawriger mut vertrocket das marck jnn beinen.' Darumb sol man Spr. 17, 22 solchen nicht allein nachlassen, sondern auch heissen und dazu treiben, das sie sich zuweilen frolich machen wo mit sie können, odder ia solch trawren lindern und ein wenig vergessen.

Darumb wil Christus nicht, das allein eitel trawren und betrubnis da sein sol, sondern wil denen weren, die gar nicht trawren wollen und eitel gute tage und alle jren trost hie haben, und seine Christen leren, wenns jn ubel gehet und trawren mussen, das sie wissen, das solchs Gotte wolgefellet, und jnen auch wolgefallen lassen, nicht fluchen und toben odder verzweibeln, als wolle jr Gott kein gnade haben. Wo das ist, da soll das bitter trůncklin mit honig und zucker gemenget und gelindert odder gemiltert werden, welchs ist diese verheissung, das jm solchs wolgefellet und das er sie selig spricht, dazu auch hie getrostet und dort das leid gar von jn sol genomen werden. Darumb las gehen wellt und alle die uns leid thun, jnn jres herrn des Teuffels namen und uns dis lid singen und frolich sein jn Gottes und Christi namen. Denn es soll jn doch nicht hinaus gehen wie sie wollen, sondern ob sie gleich sich jtzt unsers unglucks frewen und uns viel zu leid thun, wollen wir dennoch einen guten mut haben und erleben, das sie zu letzt heulen und weinen mussen, wenn wir getrostet und frolich werden.

Selig sind die senfftmutigen, denn sie werden das erdreich besitzen. Matth. 5, 5

Dis stuck folget fein auff das erste, da er gesagt hat 'Selig sind die geistlich arm sind' ꝛc. Denn wie er droben das himelreich und ewig gut verheisset, also setzt er hie auch dazu eine verheissung von diesem zeitlichen leben und gutern hie auff erden. Wie reumet sichs aber zusamen Arm sein und das land besitzen? Jch meine, der prediger habe vergessen was er angefangen hat, Denn sol man das land und guter besitzen, so mus man ja nicht arm sein. Er heisset aber hie das land besitzen allerley guter haben hie auff erden, nicht das ein jglicher ein gantz land solle jnne haben, sonst muste Gott noch mehr wellt schaffen, sondern die guter so einem jglichen Gott bescheeret, das er einem weib, kinder, viehe, haus, hoff gibt und was darein gehoret, das er jm land (wo er wonet) sitzen und bleiben kan und seines guts ein herr sey, wie die schrifft sonst pflegt zu reden und ps. 37. offt stehet 'Die des HERRN Ps. 37, 22. 29. 34

---

1 traurigkeit *(so auch 7)* *C* *12* betrůbnis *C* *22* lied *BC* *32* reymet *BC*

harren, werden das land erben', Item 'seine gesegneten erben das land' ꝛc. Darumb bringet er hie die glose selbs mit, das geistlich arm sein, davon er zuvor gesagt, nicht heisset ein bettler sein odder gelt und gut weg werffen. Denn er wil hie, das sie jm land wonen und bleiben sollen und mit jrdischem gut umbgehen, wie wir weiter horen werden.

Was heisst nu sanfftmůtig sein? Hie mustu erstlich abermal wissen das Christus gar nichts redet von der oberkeit und jrem ampt, Denn der selbigen gehoret nicht zu, das sie sanfftmůtig sey (wie wir auff deudsch sanfft-mut nennen) denn sie furet das schwerd, damit sie die bosen straffen mus, und hat einen zorn und rache, die heisset Gottes zorn und rache, Sondern er saget allein von einzelen personen, wie ein jglicher fur sich leben sol gegen andern ausser dem ampt und regiment, Als vater und mutter, wo sie nicht als vater und mutter gegen jren kindern leben noch jr vater und mutter ampt treiben, das ist gegen die, so sie nicht vater odder mutter heissen, als nachbar und ander leut. Denn ich sonst offt gesagt habe, das man die zwey weit underscheiden mus, Ampt und person. Es ist viel ein ander man, der da Hans odder Martin heisset und der Kurfurst odder Doctor und prediger heisset. Denn hie werden gleich zwo unterschiedliche person jnn einem menschen, Eine darin wir geschaffen und geboren sind, nach welcher wir alle untern-ander gleich sind, man, weib, kind, jung, alt. ꝛc. Aber wenn wir nu geboren sind, so kleidet und schmuckt dich Gott zu einer andern person, machet dich zu einem kind, mich zum vater, einen zum herrn, den andern zum knecht, diesem zu einem fursten, jenen zum burger und so fort an. Das heisset denn eine Gottliche person, als die ein Gottlich ampt furet und jnn seiner herr-ligkeit geschmuckt gehet, und nicht schlecht Hans odder Claus, sondern ein Furst zu sachsen odder vater und herr heisset. Von dieser redet er hie nichts, sondern lesset sie fur sich gehen jnn jrem ampt und regiment, wie ers geordnet hat, Sondern von der blossen eintzelen naturlichen person, was ein iglicher fur sich selbs als ein mensch gegen dem andern thun sol.

Darumb, wo wir jm ampt und oberkeit gehen, da sol und mussen wir scharff und streng sein, zurnen, straffen ꝛc. denn hie mussen wir thun was uns Gott jnn die hand gibt und von seinen wegen thun heisset, Sonst was ausser dem ampt gehet, da lerne ein jglicher fur sich selbs, das er sanfftmůtig sey gegen jderman, das ist nicht mit unvernunfft aus hass odder rachgyr mit dem nehesten fare und handle als die, so man heisset Hans mit dem kopff hindurch, die nimer nichts leiden noch weichen wollen, sondern weld und berg umb reissen und bewme versetzen wollen, niemand kein wort verhoren noch zu gut halten konnen und flugs sack und seil auff binden, nichts dencken denn wie sie sich rechen und widder schlahen wollen. Damit ist der oberkeit

---

12 dem *(vor* ampt*) fehlt B* *17* Kůrfůrst *C* *18* vnterscheidliche *(so stets) B* *21* schmůckt *C* *23* diesen *C* *25* geschmůckt *C* *27* lesst *C* *28* natůrlichen *C* *31* zůrnen *C*

nicht geweret zustraffen und rache zu furen von Gottes wegen, aber auch nicht rawm gegeben, wo ein Richter, burgemeister, herr odder furst ein schalk ist und die zwo person jnn einander mengt und uber sein ampt greifft aus eigenem mutwillen odder aus neid, hass und feindschafft (wie gemeiniglich geschicht) unter dem schein und deckel des ampts und rechts, Als wo unser nachbarn unter der oberkeit namen wolten etwas widder uns aufrichten, dazu sie sonst nicht komen kondten.

Und sonderlich redet er abermal mit seinen Juden, wie er hat angefangen, welche stracks auff dem sinn stunden, das sie meineten, sie durfften von keinem Heiden und fremden nichts leiden und theten wol dran, das sie nur getrost sich recheten, Und fureten dazu sprüche aus Mose, als Deuter .28. 'Der HERR wird dich zum heubt machen und nicht zum schwantz und wirst nur oben schweben und nicht unterligen' 2c. 5. Mose 28, 13 Welchs were wol recht, Es heist aber also, wenn es Gott selbs thut, so ists wolgethan. Denn es ist viel ein anders, wenn ers heisst und spricht ich wils thun, und wenn wirs selbs on befehl thun. Was er sagt, das sol und mus geschehen, was wir sagen, das geschicht wenn es kan, odder bleibt wol gar nach. Darumb gilts nicht, das du es wolltest thun, da ers thun solt, und nicht harren, bis er dichs heisset, und dennoch dich solcher verheissung annemen und darauff trotzen.

Sihe solche tolle heiligen straffet hie Christus, die da meinen, ein jglicher sey herr jnn der gantzen wellt und habe recht dazu das er nichts leide, sondern nur poltern und rumoren und mit gewalt faren das jre zuschutzen, Und leret uns das wer da wil das seine, gut, haus und hoff 2c. mit frid regiren und besitzen, der müsse sanfftmutig sein, das er konne versehen und mit vernunfft faren und leiden was er jmer leiden kan. Denn es kan nicht feilen, es wird zuweilen dein nachbar sich an dir vergreiffen und zuviel thun entweder aus versehen odder auch aus mutwillen. Ists versehen, so machstus deinet halben nicht gut, das du nichts wilt noch kanst vertragen; Ists aber mutwillen, so macheſtu jhn nur erger, das du feindlich scharrest und pocheſt und er dazu lachet und seine lust busset, das er dich erzurnet und leid thut, so das du doch kein friede kanst haben noch des deinen mit ruge brauchen.

Darumb wele der zweyer eins, welchs du wilt, das du entweder mit sanfftmut und gedult unter den leuten lebeſt und beheltest was du hast mit frid und gutem gewissen, odder mit poltern und rumorn das deine verliereſt und kein ruge dazu habst. Denn da stehet beschlossen, die sanfftmutigen sollen das land besitzen. Und sihe nur selbs die seltzamen köpffe, die jmerdar zancken und hadern umb gut und ander ding und niemand weichen, sondern alles mit dem kopff hindurch aus füren wollen, ob sie nicht mehr verhaddern

---

7 kündten *C* *15* ers] er *C* *16* befelh *C* *23* zuschützen *C* *30* er das lachet *B* büsset *C* *34* der leuten *AC* den leuten *B* *36* sanfftmütigen *C*

und verkriegen, denn sie jmer gewinnen mochten und zu letzt land und leut, haus und hoff verlieren mit unfrid und bosem gewissen dazu. So spricht auch Gott seinen segen dazu, der heisst also: Seid ja nicht sanfftmůtig, das jr das liebe land ja nicht behaltet noch einen bissen mit frieden geniesset.

Wiltu aber recht faren und ruge haben, so las deines nachbarn mutwillen und frevel sich selbs dempffen und verlesschen, sonst kanstu dem Teuffel nicht lieber noch dir selbs mehr zu leid thun, denn das du feindlich zurnest und rumorst. Hastu ein oberkeit, so sage es an und las sie darauff sehen, Denn sie ist darumb gesetzt, das sie es nicht leide, das man die unschuldigen gar unterdrucke: so wird Gott auch wol druber halten, das sein wort und ordnung bleibe und du dieser verheissung nach das land besitzest. So hastu frid und segen von Gott, Dein nachbar aber unfrid sampt Gottes ungnade und fluch. Aber diese predigt gehet niemand ein denn die Christen sind und gleuben und wissen, das sie jren schatz haben jm himel, der jn gewis ist und nicht kan genomen werden, daher sie auch hie mussen gnug haben, ob sie gleich nicht kasten und tasschen vol roter gulden haben. Weil du denn das weissest, warumb woltestu dir deine freud zurutten und nemen lassen, ja selbs unruge machen und dich solches trefflichen segens berauben?

Sihe so hastu nu drey stuck mit dreyen reichen verheissungen, das wer ein Christen ist, der mus gnug haben, beide zeitlich und ewig, ob er gleich hie mus viel leiden, beide jnnwendig jm hertzen und auswendig. Widderumb die welt kinder, weil sie kein armut noch leid noch gewalt leiden wollen, weder das himelreich noch zeitlich gut mit friede und ruhe behalten und geniessen. Davon magstu weiter lesen Psal .37. welcher ist die rechte glose uber dis stuck und reichlich beschreibt wie die sanfftmutigen das land besitzen und die Gottlosen sollen ausgerott werden.

Matth. 5, 6 **Selig sind die da hungert und durstet nach der gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.**

Gerechtickeit mus an diesem ort nicht heissen die Christliche heubt gerechtigkeit, dadurch die person frum und angenem wird fur Gott, Denn jch habe vor gesagt, das diese acht stuck nichts anders sind Denn eine lere von den früchten und guten wercken eines Christen, vor welchen der glaube zuvor mus da sein als der bawm und heubstuck odder summa seiner gerechtigkeit und seligkeit on alle werck und verdinst, daraus solche stuck alle wachsen und folgen mussen. Darumb verstehe hie die eusserlich gerechtigkeit fur der welt, so wir unter uns gegen ander hallten, das dis kurtz und einfeltig die meinung sey von diesen worten: Das ist ein rechtschaffen selig mensch, der jmer anhelt und mit allen krefften darnach strebt, das es allenthalben wol zugehe und jderman recht thue, und solchs mit worten und wercken mit rat und that hilfft hallten und fordern.

---

2 vnfried *C* *10* drůber *C* *12* fried *(so immer) C* *16* gůlden *C* *17* zurůtten *C* *27* důrstet *C* *32* fruchten *B*

Dis ist nu auch ein köstlich stuck, welchs seer viel guter werck begreifft, aber auch gar seltzam ist, Als das wirs jnn exempel fassen. Wenn ein prediger wil jnn diesem stuck erfunden werden, der mus so geschickt sein, das er einen jglichen jnn seinem stande unterweisse und helffe, das er den selbigen recht fure und thue was dazu gehöret, Und wo er sihet das es manglet und nicht recht gehet, das er da sey, warne, straffe und bessere wie und womit er kan, Also das jchs als ein prediger nicht manglen lasse an meinem ampt noch die andern an jrem, das sie meiner lere und predigen folgen und also auff beiden seiten recht zugehe. Wo nu solche leut sind, die sich drumb annemen und lassens in ernst sein, das sie gerne wolten recht thun odder jnn rechtem wesen und wercken erfunden werden, die hungert und durstet nach der gerechtigkeit. Und wenn es so gienge, so were keine buberey noch unrecht, sondern eitel gerechtigkeit und selig wesen auff erden. Denn was ist der wellt gerechtigkeit anders denn das jderman thue jnn seinem stande was er schuldig ist, welchs heisst desselbigen stands recht, als mans recht und frawen recht, kinds recht, knechts und magd recht jm hausse, burgerrecht odder stadrecht jm lande, welchs alles stehet darinn, das die so ander leuten furstehen und regieren sollen, solch ampt mit vleis, sorgen und trewen ausrichten, die andern auch des gleichen schuldigen dienst und gehorsam trewlich und willig leisten.

Er setzet aber nicht umbsonst solche wort 'Hungern und durstten nach der gerechtigkeit', damit er wil anzeigen das ein grosser ernst, begird und brunst, dazu ein unablessiger vleis dazu gehore, das wo solcher hunger und durst nicht jst, da wird nimer nichts draus. Ursach ist diese: Denn es hat zugros und viel hindernis beide vom Teuffel, der sich allenthalben jnn weg legt und sperret, und von der wellt, als von seinen kindern, welche so böse ist, das sie keinen fromen menschen leiden kan, der gerne fur sich recht thun odder ander leuten dazu helffen wolt, sondern legt jn alle plag an, das einer die lenge mocht müd und verdrossen daruber werden, Denn es thut wehe, das man sehen sol das so schendlich zugehet, und dazu fur eitel wolthat nichts denn undanck, verachtung, hass und verfolgung zu lohn haben. Daher auch viel leut, die solchen unwillen nicht haben sehen mugen, zuletzt gar daran verzweivelt und von den leuten jnn die wusten gelauffen und mönche daraus worden sind, Also das dis sprichwort jhe und jhe war gewesen ist 'Verzweiveln macht einen mönch'. Entweder das man sich nicht trawet zu erneren und umbs bauchs willen jns Closter leufft, wie der grosse hauffe gethan hat, odder das man an der wellt verzweiuelt und nicht trawet darinn from zu bleiben noch den leuten zu helffen.

---

5 gehoret *B* manghet *A* mangelhet *B* mangelt *C* *7* mangeln *C* *12* büberey *C* *14* thu *B* *26* bose *B* *29* müde *C* weh *C* *32* mügen *(so stets) C* *33* wüsten *C* monche *B* Münche *(so oder* Munche *stets) C* *35* Munch *C* *37* verzweiuelt] zweiuelt *B*

Aber das heist nicht gehungert und gedurstet nach der gerechtigkeit, Denn wer so wil predigen odder regiren, das er sich lesset müd und ungeduldig machen und jnn einem winckel iagen, der wird langsam den leuten helffen. Es heisst nicht zu winckel odder jnn die wusten kriechen, sondern heraus lauffen, wenn du drinnen weresst, und beide hend und fusse und deinen gantzen leib darreichen und alles dran setzen was du hast und vermagst, Und wil einen solchen menschen haben, der hart gegen hart sey, das er sich nichts abschrecken noch uberteuben und keinen undanck noch bosheit der wellt uberwinden lasse, sondern jmer treibe und an halte, so viel er aus allen krefften vermag. Summa es gehoret dazu ein solcher hunger und durst nach der gerechtigkeit, der da nimer ablasse noch auff hore und nicht satt werden konne, nichts anders suche noch dencke und alles dagegen verachte, was jn wil hindern, das er nur recht fordere und erhallte. Kan er die wellt nicht gar from machen, so thue er was er kan, ist gnug, das er das seine gethan und ja ettlichen geholffen hat, obs gleich nur einer odder zween weren, wollen die andern nicht hernach, so las er sie faren jnn Gottes namen. Man mus umb der bösen willen nicht davon lauffen, sondern so dencken: Es ist umb jren willen nicht angefangen, umb jren willen auch nicht gelassen, Villeicht mogen mit der zeit noch der selben auch ettliche erzu komen odder ja jr weniger werden und ettlicher mas sich bessern.

Denn hie hastu eine trostliche gewisse verheissunge, damit Christus seine Christen locket und reitzet, das welche so hungert und durstet nach der gerechtigkeit, die sollen gesettigt, das ist jres hungers und durfts ergetzet werden, das sie nicht umbsonst geerbetet haben, und dennoch endlich ein heufflin erzu bracht werde, bey welchen es wol angelegt sey, Und nicht allein hie auff erden, sondern viel mehr jnn jenem leben offenbar werden, da jderman wird sehen was solche leut fur frucht geschafft haben durch jren vleis und stetigs anhalten, ob es gleich itzt nicht wil gehen, wie sie gerne wolten, und wol halb daran verzweiveln mussen, Als das ein fromer prediger so viel seelen aus des Teuffels rachen gerissen und gen himel bracht odder ein frumer trewer regent viel landen und leuten geholffen hat, die jm solchs zeugen und fur aller wellt preisen werden.

Dawidder sind nu die falschen heiligen, die fur grossen heiligkeit die wellt meiden und jnn die wusten lauffen odder sich jnn die winckel verkriechen, auff das sie solcher mühe und unlust, so sie sonst haben musten, uberhaben seien und sich nichts durffen annemen, wie es jnn der wellt gehe, dencken nicht ein mal dran, das sie ander leuten helffen odder raten solten mit leren, unterweisen, vermanen, straffen und bessern odder zum wenigsten mit beten und sufftzen zu Gott. Ja es ekelt jn dafur und were jn leid, das ander leut

---

1 das] was *B* *3* vngedultig *BC* *4* wůsten *C* *5* fůsse *C* *19* etlicher *B* noch erzu *C* *24* geerbeitet *C* *30* adder *B* *33* grosser *C* *34* wustin *B* wůsten *C* *38* besseen *A* *39* seufftzen *C* eckelt *C*

frum weren, auff das man sie allein fur heilig halte, das wer da wil gen himel kummen, mus jn jre gute werck und verdienst abkeuffen. Summa sie sind der gerechtigkeit so vol, das sie die andern armen sunder an köken, Gleich wie der grosse heilige Phariseus Luce. 18. fur grosser trunckenheit eraus köcket Luk. 18, 11 und speyet uber den armen zölner, that jm so hertzlich sanfft, das er Gott hoffieret und dancket, das er allein frum und ander leut böse waren.

Sihe das sind sie, widder die Christus hie redet, die schendlichen, stoltzen, sattsamen geister, die sich damit kutzeln und jr freud und lust haben, das ander leut nicht frum sind, da fur sie solten sich erbarmen, mitleiden und helffen: Konnen nicht mehr denn jderman verachten, affterreden, urteilen und verdamnen, und mus alles stanck und unflat sein, on was sie selbs thun. Aber das sie solten hingehen und einen armen gebrechlichen sünder vermanen odder bessern, da hutten sie sich fur als fur dem Teuffel. Darumb werden sie auch widderumb mussen horen, wie Christus uber sie schreyet Luce. 6 'Weh Luk 6, 25 euch die jr satt und vol seid, denn euch wird hungern.' Denn wie die satt mussen werden, so jtzt hungert und durstet, so mussen iene ewig hungern, die jtzt so voll und satt sind und doch niemand jr geniessen kan noch rhumen, das sie einem menschen hetten geholffen odder zurecht bracht. Also hastu kurtz die meinung dieses stucks, welchs (wie gesagt) viel guter werck, ja alle gute werck begreifft, damit ein jglicher fur sich unter den leuten recht lebe und allerley ampt und stende fordern helffe, da von jch offt anders wo weiter gesagt habe.

Selig sind die barmhertzigen, Denn sie werden barmhertzig- Matth. 5, 7 keit erlangen.

Dis ist auch eine feine frucht des glaubens und folget wol auff das vorige: Wer andern leuten sol helffen und fordern, das es allenthalben recht zu gehe, das der auch gutig und barmhertzig sey, das ist, das er nicht bald rumore und wüte, wo es noch feilet und nicht gehet wie es gehen sol, und dennoch besserung zuhoffen ist, Denn das ist auch der falschen heiligkeit tugent eine, das sie kein mitleiden noch barmhertzigkeit konnen haben mit gebrechlichen und schwachen, sondern wollens auffs aller strengst gehalten und auffs reineste erlesen haben, und so bald es ein wenig feilet, so ist alle gnade aus und eitel wüten und toben da, wie auch S. Gregorius solche leret erkennen und spricht 'Vera iusticia compassionem habet, falsa indignationem.' Warhafftige heiligkeit ist barmhertzig und mitleidig, aber falsche heiligkeit kan nichts denn zurnen und wuten, und sol doch heissen pro zelo justiciae (wie sie sich schmücken) das ist, aus liebe und eiver nach der gerechtigkeit gethan.

Denn das gehet mit aller gewallt jnn der wellt, das sie alle jren mut-

---

2 komen *C* Snmma *(so) A* *5* zolner *B* *6* bose *B* *8* kutzlen *B* *11* verdammen *C* *12* sunder *B* *13* hüten *C* *18* einen *B* *19* welches *C* *27* gütig *C* *28* gehet] gehen *C* *33* wuten *B* *36* wüten *C* *37* eiffer *B* iusticie *C*

willen und wuterey treiben unter dem schonen trefflichem schein und deckel, das sie es thue eben umb der gerechtigkeit willen, Gleich wie sie bis her und noch jre bosheit und verreterey widder das Euangelion aufrichtet unter dem namen die warheit zuschutzen und die ketzerey ausrotten, wil damit verdienen das sie Gott dafur sol kronen und gen himel heben, als die fur grossem durst und hunger nach der gerechtigkeit seine heiligen verfolgen, würgen und brennen.

Denn sie wollen trawn auch den namen haben, ja wol mehr denn die rechten heiligen, das sie hunger und durste nach der gerechtigkeit, furen darzu so grossen schein und treffliche wort, das sie meinen Gott selbs solle nicht anders wissen. Aber an den fruchten kennet man den edlen bawm: Denn wo sie gerechtigkeit fordern sollen, nemlich das beide jnn geistlichen und weltlichem regiment recht zu gehe, das thun sie nicht, dencken auch niemand zu unterweisen und bessern, leben selbs jnn eitel untugent, und wo jemand ir thun straffet odder nicht lobet und thut wie sie wollen, so mus er ein ketzer sein und sich unter die helle verdamnen lassen. Sihe so ist gewislich ein jglicher falscher heilige, Denn die eigen heiligkeit machet jn so stoltz, das er jderman verachtet und kan kein gutig barmhertzig hertz haben.

Darumb ist dis ein notige warnung widder solche schendliche heiligen, das ein jglicher drauff sehe, wo er mit dem nehesten zuschaffen hat, dem er jn seinem stand und wesen helffen und zu recht bringen sol, das er dennoch auch kund barmhertzig sein und vergeben, das man sehe, das du die gerechtikeit mit rechtem hertzen meinest und nicht dein eigen mutwillen und zorn büssen wolleſt Und so gerecht seiest, das du gegen dem, der die ungerechtigkeit lassen und sich bessern wil, freundlich und seuberlich farest und sein gebrechen odder schwacheit zugut halteſt und trageſt, so lang bis er hernach kome. Wo du aber solchs alles versucht und kein hoffnung zur besserung findeſt, da magstu jn lassen faren und denen befelen, die zustraffen haben.

Das jst nu ein stuck der barmhertzigkeit, das man gerne vergebe den sundern und gebrechlichen. Das ander jst, das man auch wolthetig sey gegen die so eusserlich not leiden odder hulffe bedurffen, welchs man heisset die werck der barmhertzigkeit aus Matth .25. Dis stuck konnen die hoffertigen Judischen heiligen auch nicht, Denn da jst nichts denn eitel eis und frost, ja ein stock und stein hart hertz und gar kein bluts tropff der lust noch liebe dem nehesten wol zuthun, gleich wie auch keine barmhertzigkeit sunde zuvergeben, Sorgen und trachten allein fur jren wanst, ob gleich ein ander solte hungers sterben, das auch bey offentlichen sundern viel mehr barmhertzigkeit ist denn bey eim solchen heiligen, wie denn folgen mus, weil sie sich allein preisen und from

Matth. 25, 35 ff.

---

1 wůterey *(und so meist)* *C* schönen *C* *4* zuschůtzen *C* *5* krönen *C* *6* wurgen *B* *9* hunger vnd durften *B* hungern vnd dürste *C* *11* früchten *C* *12* geistlichem *C* *22* gerechtigkeit *B* *23* buſſen *B* *31* hülffe *C* *38* frum *C*

halten, jderman verachten und fur nichts halten und meinen, alle welt soll jn allein dienen und gnug geben, sie aber seien niemand schuldig zu geben noch zu dienen.

Darumb ist diese predigt und vermanung verachtet und vergeblich bey solchen heiligen und findet keine schuler denn die vorhin an Christo hangen und gleuben, keine eigen heiligkeit bey jn selbs wissen, sondern nach den vorigen stücken arm, elend, sanfftmütig und recht hungerig und durstig seind und so geschickt, das sie niemand verachten, sondern sich jdermans not annemen und mitleiden haben können. Diesen gilt nu die tröstliche verheissunge: Wol euch die jr barmhertzig seid, denn jr werdet widder eitel barmhertzigkeit finden beide hie und dort, und solche barmhertzigkeit, die alle menschliche wolthat und barmhertzigkeit unaussprechlich weit ubertrifft. Denn es ist ia kein gleiche unser barmhertzigkeit gegen Gottes barmhertzigkeit noch unser güter gegen die ewigen güter jm himelreich, noch lesst er jm unser wolthat gegen dem nehesten so wol gefallen, das er fur einen pfennig hundert tausent gulden, wo es uns not were, fur einen trunck wassers das himelreich verheisset.

Wer sich nu solche treffliche, trostliche verheissung nicht wil lassen bewegen, der wende das blat umb und hore ein ander urteil: Weh und verflucht sind die unbarmhertzigen, denn jn sol auch keine barmhertzigkeit widderfaren. Wie itzt die wellt voll solcher leut ist vom adel, burger und bawrn, die sich so trefflich versundigen an dem lieben Euangelio, das sie armen pfarrern und predigern nicht allein nichts geben noch helffen, sondern noch dazu nemen und plagen wo sie können, und sich nicht anders stellen, denn als wolten sie es aushungern und aus der wellt iagen und doch die weil gantz sicher dahin gehen, meinen, Gott soll still dazu schweigen und alles lassen gut sein was sie thun, Aber es wird sie ein mal treffen, und wie ich sorge, jemand kumen, der mich (der ich gnug gewarnet habe) zum propheten machen und mit aller unbarmhertzigkeit mit jn umbgehen wird und jn nemen ehre und gut, leib und leben da zu, auff das Gottes wort war bleibe und wer nicht barmhertzigkeit erzeigen noch haben will, eitel zorn und ewige ungnad uberkome, wie auch S. Jacobus sagt: 'Es wird gar ein unbarmhertzig gericht uber den gehen, der nicht barmhertzigkeit gethan hat', Darumb auch Christus am jungsten tage solch unbarmhertzigkeit allein für das hoheste wird anzihen als widder jn selbs gethan alles was wir aus unbarmherzigkeit gethan haben, und selbs den fluch uber sie sprechen 'Ich bin hungerig, durstig gewesen, und jr habt mich nicht gespeisset noch getrencket' ꝛc. 'darumb gehet hin jr verfluchten jnn das ewige hellische feur' etc. Er warnet und vermanet uns treulich aus lauter gnaden und barmhertzigkeit, wer das nicht will haben, der wele den fluch und ewig verdamnis. Sihe an den reichen man

Jak. 2, 13

Matth. 25, 35

Matth. 25, 41

---

7 sanfftmutig *B* dürstig *C* 34 jüngsten *C* fur *B* 37 getrenckt *C*

Luk. 16, 19 ff. Luce 16. welcher ob er wol den armen Lazarum teglich voll schweren sahe fur seiner thůr liegen, noch hat er nicht so viel barmhertzigkeit, das er jm hette ein bund stro gegeben odder die brosamen unter seinem tisch gegonnet, aber sihe, wie hoch er ist gerochen, das er jnn der helle gerne hundert tausent gulden dafur gebe, das er mochte einen faden rhůmen, dem er jm gegeben hette.

Matth. 5, 8 Selig sind die reines hertzens sind, denn sie werden Gott schawen.

Dis stuck ist ein wenig subtil und nicht so verstendlich gered fur uns, die wir grobe fleischliche hertzen und sinne haben, und noch fur allen Sophisten, die doch solten die gelertesten sein, verborgen, das jr keiner kan sagen was ein rein hertz haben, und noch weniger was Gott schawen heisse, gehen mit eitel trewmen und losen gedancken umb der dinge, davon sie selbs nie nichts erfaren haben. Darumb mussen wir diese wort nach der schrifft ansehen und recht verstehen lernen.

Ein rein hertz haben sie getreumet, das ein mensch von den leuten jnn einen winckel, Closter odder wůsten lieffe und nicht an die wellt gedechte noch sich mit welltlichen sachen und gescheefften bekomert, sondern mit eitel himlischen gedancken spielete; Haben mit solcher trawmlere nicht allein sich und ander leute generret und serlich verfuret, sondern auch den mordlichen schaden gethan, das man die werck und stende, so jnn der wellt gehen můssen und von Gott geordnet sind, fur unrein gehalten hat, Die schrifft aber sagt von solchem reinem hertzen und gedancken, das dennoch dabey stehen konne, das einer ein eheman sey, weib und kind lieb habe, fur sie dencke und sorge und mit andern sachen umbgehe, was dazu gehoret, Denn solchs alles hat Gott geboten. Was aber Gott gebotten hat, das mus nicht unrein sein, ja es ist eben die reinigkeit, da mit man Gott sihet. Also wenn ein Richter sein ampt treibet und einen ubeltheter zum tod urteilet, das ist nicht sein, sondern Gottes ampt und werck, darumb ist es ein gut rein und heilig werck (wo er anders auch ein Christen ist), welchs er nicht kund thun, wo nicht zuvor ein rein hertz da were. Item so mus auch ein rein werck und hertz heissen, ob gleich ein knecht odder magd jm hause ein unfletig, unsauber werck thuet, als mistladen, kinder wasschen und rein machen. Darumb jsts ein schendliche verkerung, das man die stende so jnn den zehen gebott gefasset sind, so gering achtet und nach andern sonderlichen gleissenden wercken gaffet, gerade als hette Gott nicht so reinen mund odder augen als wir, noch so rein hertz und fausț, wenn er beide weib und man schaffet: wie solt denn solche werck odder gedancken ein unrein hertz machen? Aber so sollen zu blinden und narren werden, die Gottes wort verachten und allein nach eusserlichen larven und gleissen der werck die reinigkeit achten, und die weil das ungluck anzurichten haben, mit jren eigen fliegenden gedancken und gaffen

1 Luce 16] Luce 18 *C* *3* gegönnet *C* *5* gůlden *C* dem *AB* den *C* *19* genarret *B* *40* fligenden *B*

gen himel zuklettern und nach Gott tappen, bis sie daruber jn selbs den hals sturtzen.

Darumb last uns recht verstehen, was Christus ein rein hertz heisse, Und erstlich merck abermal, das diese predig am meisten gesetzt und gescherfft ist widder die Juden, Denn wie sie nichts wolten leiden, sondern gůte tage, lust und freude suchten, auch nicht wolten hungern noch barmhertzig sein, sondern satt und allein from sein, dazu jderman urteilen und verachten, Also war auch das jre heiligkeit, das sie musten eusserlich rein sein am leib, haut, har, kleider und speis, das auch nicht ein flecklin am kleid sein muste, und wenn einer ein tod ass angerurt odder ein grind odder genetz am leib hatte, muste er nicht unter die leut komen. Das hielten sie fur reinigkeit, Aber damit (spricht er) ist es nicht aus gerichtet, sondern die lobe jch, die sich vleissigen, das sie reines hertzen sind, wie er auch Matth .23. spricht 'Jr reiniget das auswendige am becher und schussel, jnnwendig aber seid jr voll raubes und frasses', Item 'jr seid wie die ubertunchte greber, welche auswendig auch fein hubsch scheinen, aber jnnwendig sind sie vol todten beine und alles unflats'. Wie auch jtzt unser geistlichen sind, ob sie wol eusserlich schon seuberlich leben furen und alle ding gehen jnn schonem geberd und gepreng jnn der kirchen, das es lachet und lieblich anzusehen ist, Aber er fragt nicht nach solcher reinigkeit, sondern wil das hertz rein haben, ob es gleich auswendig ein aschenbrodel jnn der kuchen, schwartz, rustrig und bestoben ist und mit eitel unfletigen wercken umbgehet. Matth. 23, 25 Matth. 23, 27

Was ist denn nu ein rein hertz? odder worinn stehets? Antwort: Es ist bald gesagt, und darffst nicht gen himel klettern noch jnn ein Closter darnach lauffen und mit eigen gedancken aufrichten, Sondern hute dich fur allen, was du fur eigen gedancken bey dir weissest, als fur eitel schlam und unflat, und wisse, das ein mönch jm Closter, wenn er jnn seiner hohesten beschauligkeit sitzet und an seinen Herrgott dencket, wie er jn selbs malet und treumet, und wil die wellt gar aus dem hertzen werffen, der sitzet (mit urlaub) jm dreck, nicht bis an die knye, sondern uber die oren, Denn er gehet mit eigen gedancken umb on Gottes wort, welchs ist eitel lugen und triegerey, wie die schrifft allenthalben zeuget.

Aber das heisset ein rein hertz, das darauff sihet und dencket was Gott sagt, und an stat seiner eigen gedancken Gottes wort setzet. Denn dasselb ist allein rein fur Gott, ja die reinigkeit selbs, dadurch auch alles, was daran hanget und darinne gehet, rein wird und heisset, Als das ein gemeiner grober handswercks man, schuster odder schmid, daheim sitzet, ob er gleich unsauber und růstig ist odder ubel reucht von schwertze und pech und dencket: mein Gott hat mich geschaffen zu einem man und mir mein haus, weib und

---

5 gůte *ABC* *6* freud *C* *10* angerůrt *C* *16* hůbsch *C* *18* schön *C* schönem *C* *21* kuchen] Kirchen *C* *25* hůte *C* *31* lůgen *C* *34* daselbs *B*

kind geben und befolen lieb zu haben und zu neeren mit meiner erbeit ꝛc. Sihe, der gehet mit Gottes wort umb jm hertzen, und ob er wol auswendig stincket, aber jnwendig jst er eitel balsam fur Gott. Kompt er aber auch jnn die hohe reinigkeit, das er auch das Euangelion ergreifft und an Christum gleubt (on welches zwar auch iene reinickeit nicht sein kan), so jst er durch und durch rein beide jnnwendig jm hertzen gegen Gott und auswendig gegen allem was unter jm jst auff erden, Das alles was er lebt und thut, gehet, stehet, jsst und trinckt ꝛc. jst jm rein und kan jn nichts unrein machen, Als wenn er sein ehelich weib ansihet odder auch mit jr schertzet wie der patriarch
1. Mose 26, 8 Jsaac Genes .26. da fur einem mönch ekelt und jhn unrein machet, Denn da hat er Gottes wort und weis das jm Gott geben hat, Aber wenn er sein weib liesse sitzen und hielte sich zu einer andern, odder lies sein handwerck odder ampt anstehen und thet ander leuten schaden odder verdries ꝛc. so were er nicht mehr rein, Denn das were widder Gottes gebot.

So lang er aber bleibt jnn den zweyen stucken, nemlich jm wort des glaubens gegen Gott, da durch das hertz rein wird, und jm wort des verstendnis, das jn leret was er gegen dem nehesten thun sol jnn seinem stand, so jsts jm alles rein, wenn er gleich mit feusten und dem gantzen leib jnn eitel schwertze umbgehet. Ein arme dienst magd, wenn sie thut was sie thun sol und ein Christen dazu jst, so jst sie fur Gott jm himel ein schöne reine metz, das alle engel jr zu lachen und lust zusehen haben; Widderumb der aller strengeste Cartheuser, ob er sich zu tod fastet und casteyet, fur grosser andacht eitel threnen weinet und nimer an die welt gedechte und doch on glauben an Christum und liebe gegen dem nehesten jst, so jst er ein lauter stanck und unflat beide jnnwendig und auswendig, das beide Gott und Engel eitel grawen und eckel fur jm haben.

So sihestu wie es alles ligt an Gottes wort, das was darinn gefasset jst und gehet, das mus alles rein, lauter und schneweis heissen gegen Gott
Tit. 1, 15 und menschen. Daher Paulus sagt Tito .1. 'Den reinen jst alles rein' Und widderumb 'Denn unreinen und ungleubigen jst nichts reine'. Warumb das? Denn unrein jst beide jr sinn und gewissen. Wie gehet das zu? Denn sie sagen wol, sie erkennen Gott, aber mit den wercken verleugnen sie es, sintemal sie sind, an welchen Gott einen grewel hat ꝛc. Sihe wie greulich sie der Apostel abmalet und schillt, die grossen Judischen heiligen. Denn nim fur dich einen Cartheuser mönch, der meinet, wenn er lebet jnn seiner strengen regel, gehorsam, armut und on ein weib, abgesondert von der wellt, so sey er aller dinge rein, Was jst das anders denn jr eigen sinn und gedancken on Gottes wort und glauben aus jrem hertzen gewachsen, dadurch sie sich allein heilig und ander leut unrein achten? Das heisset S. Paulus ein unreinen sinn, das jst alles was sie dichten und dencken. Weil nu solcher wahn und

---

1 befolhen *C* *24* on Chr. *C*

gedancken unrein ist, so mus jn auch alles was sie darnach thun, unrein sein, Und wie der sinn ist, so ist auch das gewissen, das ob sie gleich solten und kundten andern leuten helffen, da haben sie ein gewissen nach solchem gedancken, das ist an jre Cappen, Closter und regel gebunden, meinen, wenn sie einen augenblick dem nehesten zu dienst jr ding solten lassen anstehen und mit andern umbgehen, so hetten sie die schwerste sund gethan und sich gar verunreinigt. Das machet alles, das sie Gottes wort und geschepff nicht erkennen, ob sie es wol, wie Paulus spricht, mit dem mund sagen. Denn wo sie das wusten, wie und wozu sie von Gott geschaffen weren, wurden sie nicht solche stende verachten noch jr ding allein auffwerffen, sondern die selbigen als Gottes werck und geschepff lassen rein bleiben und ehren und dem selbigen nach gerne darinn bleiben und dem nehesten dienen. Das hiesse denn recht Gott erkennen beide jnn seinem wort und geschepff und beide rein hertz und gewissen behalten, welchs also gleubt und schleusset: Was Gott schaffet und ordnet, das mus rein und gut sein, Denn er machet nichts unrein und heiliget alles durch das wort, so er an alle stende und creatur gehefftet hat.

Darumb hute dich nur fur allen eigen gedancken, wiltu fur Gott rein sein, und sihe das du dein hertz grundest und hefftest an Gottes wort, so bistu rein uber alle Cartheuser und heiligen jnn der wellt. Da jch jung war, rhumet man dis sprich wort: 'Bleibt gerne allein, so bleiben ewer hertz rein' und furet dazu einen spruch S. Bernhards, der da sagt, so offt er bey leuten sey gewest, so offt habe er sich beschmitzt, wie man auch lieset jn Vitis Patrum von einem Einsidler der keinen menschen wolt zu sich lassen noch mit jemand reden und sprach: wer mit menschen umbgehet, zu dem konnen die Engel nicht kumen. Item von zweyen andern, die sich jre mutter nicht wolten sehen lassen, und als sie offt darauff wartet und auff eine zeit sie ubereilet, schlussen sie bald die thur zu und liessen sie herausssen stehen und lange zeit weinen, bis sie sie zuletzt uberredeten, sie solte hinweg gehen und sparen bis sie einander sehen wurden jnn jenem leben.

Sihe, das hat kostlich ding geheissen und die aller hochste heiligkeit und volkomenste reinigkeit. Was ist es aber? Da stehet Gottes wort 'Du solt vater und muter ehren': hetten sie das fur heilig und rein gehalten, so hetten sie jrer mutter und dem nehesten alle ehre, lieb und freundschafft erzeigt, da widder sie aus eigen gedancken und selb erwelter heiligkeit sich von jn sondern, und eben damit sie wollen am reinisten sein, sich fur Gott auffs schendlichste verunreinen, Gerade als kundten nicht auch verzweivelte buben solchen gedancken und schein machen, das man musse sagen: das sind lebendige heiligen, die konnen die wellt verachten und gehen mit eitel Engeln umb. Ja, mit Engeln

---

9 wůsten *B* *14* schleusst *C* *18* hůte *(so meist)* *C* für *B* *19* gründest *C* *20* Charteuser *B* *26* komen *(so meist)* *C* *34* erzeiget *C* *35* sondern *B*

aus abgrund der hell. Die Engel sehen nichts liebers denn wo man mit Gottes wort umbgehet, da haben sie lust zu wonen. Darumb las sie droben jm himel unverworren und suche sie hie nidden auff erden bey deinem nehesten, vater und mutter, kind und andern, das du jn thust was Gott geboten hat, so werden die Engel nicht weit von dir sein.

Das hab jch darumb gesagt, das man sich jnn dis stück lerne recht richten und nicht so weit suche als bey den mönchen, die es gar aus der wellt geworffen und jnn einen winckel odder jnn die kappen gesteckt haben, welchs jst eitel stanck und unflat und des Teuffels rechte herberge, Sondern las es da stecken, da es Gott hin gesteckt hat, nemlich jnns hertz, das an Gottes wort henget und dem selbigen nach seines stands und aller creaturn brauchet, Also das beide die heubt reinigkeit des glaubens gegen Gott darnach auch eusserlich jnn diesem leben darinn gefasset sey und alles aus dem gehorsam auff Gottes wort und gebot gehe, es sey gleich leiblich rein odder unrein, wie jch gesagt von einem Richter, wenn er einem das leben sol absprechen und jns blut hinein greiffen und sich damit besůdeln, welchs ein monch hellt fur ein greulich unrein werck, die schrifft aber sagt, Es sey Gott gedienet, wie
Röm. 13, 4 Paulus Ro. 13. die Oberkeit, so das schwert furet, Gottes dienerin heisset, und jst nicht jr, sondern sein werck und befelh, das er darauff legt und von jr haben wil.

So hastu nu was ein rein hertz heisset, das daher gehet jm reinen und lautern wort Gottes. Was jst aber der lohn odder was verheisset er den selbigen? Das jsts, das sie sollen Gott schawen. Ein herrlicher titel und trefflicher schatz. Was heisset aber Gott schawen? Die Mönche haben hie abermal jre trewme, das es sey jnn der cellen sitzen und hinauff dencken gen himel und ein beschawlich leben furen, wie sie es genennet und viel bucher davon geschrieben haben. Aber das wird noch lang nicht Gott schawen heissen wenn du mit deinen gedancken kompst getrollt und gen himel kletterst, wie die Sophisten und unser rotten geister und tolle heiligen mit jrem kopff Gott und sein wort und werck abmessen und meistern wollen, Sondern das jsts: Wenn du einen rechten glawben hast, das Christus dein heiland sey ꝛc. so siehestu flugs, das du einen gnedigen Gott habst, Denn der glaube leitet dich hinauff und thut dir Gottes hertz und willen auff, da du eitel uberschwengliche gnade und liebe siehest. Das heisst recht Gott schawen, nicht mit leiblichen augen (damit jn niemand kan sehen jnn diesem leben), sondern mit dem glawben, der sein veterlich freundlich hertz sihet, darin kein zorn noch ungnade ist. Denn wer jn fur zornig ansihet, der sihet jn nicht recht, sondern nur ein furhang und decke, ja ein finster wolcke fur sein angesicht

---

1 hellen *B* *3* niden *BC* *4* vatter *B* *8* einem *B* *11* hanget *C* braucht *C* *16* besudeln *C* *22* verheisset] heisst *C* *26* bücher *BC* *28* kletrerst *B* *32* fluhs *B* habest *B* *37* vngnad *B* Denn *fehlt C*

gezogen. Sein angesicht aber sehen, wie die schrifft redet, heisset jn recht erkennen als einen gnedigen fromen vater, zu dem man sich alles guts versehen darff, welchs allein durch den glauben an Christum geschicht.

Darnach auch, wenn du jnn deinem stand lebest nach Gottes wort und gebot bey deinem man, weib, kind, nachbar und nehesten, da kanstu sehen was Gott dazu gesinnet jst, und schliessen das es jm gefellet, als das nicht dein eigen trawm, sondern sein wort und befelh jst, das uns nicht leuget noch treuget. Nu jsts ein trefflich gros ding und ein schatz uber alles was man wundschen odder dencken kan, zuwissen, das man gegen Gott recht stehe und lebe, also das beide das hertz sich seiner gnade gewislich kan trosten und rumen und weis, das auch sein eusserlich leben und wandel jm gefellet, daraus denn folgt, das er frolich und getrost jst alles zuthun und leiden, lesst sich nichts schrecken noch verzagt machen. Welcher keines vermügen, die solchen glauben und rein hertz, das sich allein nach Gottes wort richtet, nicht haben. Wie denn alle Mönche offentlich geleret haben, Es konne kein mensch wissen, ob er jnn der gnade sey odder nicht, und geschicht jn recht, das weil sie den glauben und rechte gottliche werck verachten und eigen reinigkeit suchen, das sie nimer mussen Gott sehen noch wissen wie sie mit jm dran sein.

Denn wenn du einen fragst, der auffs vleissigste seine zeiten gebett, teglich seine messe gehallten und gefastet hat, ob er auch gewis sey, das solchs Gott gefalle, so mus er sagen, er wisse es nicht, und thuet es alles auff ebentheur: geretts, so gerate es, jst auch nicht muglich, das jemand anders sage, Denn jr keiner wird konnen rhumen, die Cappen hat mir Gott geben odder heissen tragen, die messe hat er mir befolen 2c. Jnn solcher blindheit sind wir bisher alle gangen, wenn wir soviel werck gethan, gestifft, gefastet, rosenkrentz gebetet haben, und doch nimer durffen sagen: Dis werck gefellet Gott wol, des bin jch gewis und wil darauff sterben. Darumb kan keiner rhumen, das er jnn alle seinen wercken noch leben jhe mal Gott gesehen habe, Odder wenn gleich jemand aus vermessenheit solche werck wolt rumen und meinete, Gott muste es ansehen und da fur lonen, das hiesse nicht Gott, sondern den Teuffel an Gottes stat gesehen. Denn da jst nirgent kein Gottes wort, sondern alles von menschen erfunden und aus jrem hertzen gewachsen, darumb kan es nimer mer kein hertz gewis noch zu friden machen, sondern bleibt verborgen unter der vermessenheit, so lang bis es zu den letzten zügen kompt, da es alles hinfellet und jnn verzweivelung treibt und also nimermer dazu kompt, das man Gottes angesicht schawe. Wer aber Gottes wort ergreifft und jm glauben bleibt, der kan fur Gott bestehen und jn ansehen als seinen gnedigen vater, darff sich nicht furchten, das er hinter jm stehe

---

2 frumen *B* 3 welches *C* 9 wündschen *C* 12 folget *C* 13 vermugen *B* 22 müglich *(so meist) C* 29 iemans *B* 30 hiesse] heisse *C* 33 zufrieden *BC* 34 zugen *B*

mit der keulen, ist gewis das er jn gnediglich ansihet und zu lachet sampt allen Engeln und heiligen jm himel.

Sihe das meinet Christus mit diesem spruch, Das allein die Gott schawen, die solch rein hertz haben, damit er abschelet und sondert alle ander reinigkeit, das wo diese nicht ist, ob gleich sonst alles rein am menschen ist, so gilt es fur Gott nicht, kan auch nimermehr Gott sehen. Widderumb wo das hertz rein ist, so ists alles rein und schadet nicht, ob gleich alles auswendig unrein, ja ob gleich der leib voll schweeren, blattern und eitel aussatz were.

Matth. 5, 9 Selig sind die fridfertigen, denn sie werden Gottes kinder heissen.

Hie preisset der HErr mit einem hohen titel und trefflichen rhum die so sich vleissigen, das sie gerne fride schaffen, nicht allein fur sich, sondern auch unter andern leuten, das sie helffen böse und verworren sachen vereinigen, hadder vertragen, krieg und blutvergiessen weren und verkomen. Welchs ist auch ein grosse tugent, aber gar seltzam jnn der welt und bey den falschen heiligen, Denn welche nicht Christen sind, die sind beide lugner und mörder gleich wie jr vater der Teuffel, darumb dienen sie nirgent zu denn unfried, hadder, krieg ꝛc. anzurichten, wie man jtzt unter pfaffen, bisschoven und fursten fast eitel bluthunde findet, die mit vielen warzeichen wol beweiset haben, das sie nicht liebers sehen denn das wir alle jm blut schwimmen musten. Also wenn ein furst zornig wird, meinet er bald, er musse einen krieg anfahen, da zundet und hetzet jderman an, so lange bis man soviel verkriegt und blut vergossen hat, das der Rewel kompt, und gibt etlich tausent gulden fur die seelen die umbkomen sind. Das sind und bleiben bluthunde, konnen nicht rugen, bis sie sich gerochen und jren zorn gebüsset haben, bis sie land und leut jnn jamer und ungluck furen, und wollen dennoch Christliche fursten heissen und rechte sachen haben.

Es gehoret mehr dazu krieg anzufahen, denn das du eine rechte sache habest, Denn ob wol hie nicht verbotten wird, das man nicht kriegen solle, wie gesagt, das Christus hie nichts der oberkeit und jrem ampt wil genomen haben, sondern leret nur die einzelen personen, die fur sich selbs Christlich leben wollen, Da gilt nicht, das ein furst mit seinem nachbar kriegen wil, ob er gleich (sage jch) rechte sache und der ander unrecht hat, Sondern es heisset 'Selig sind die fridfertigen', das wer ein Christ und Gottes kind sein wil, nicht allein kein krieg und unfried anfahe, sondern zum fride helffe und rate wo er jmer kan, ob auch gleich recht und ursachen gnug zu kriegen weren, ist gnug, wenn man alles versucht und nichts helffen wil, das man ein notwere thun mus land und leute zu schutzen. Darumb sollen nicht

---

10 fridfertigen *C* *16* Welches *(so stets) C* *17* lügner *C* *23* zündet *C* *25* gülden *C* *36* vnfriede *B* friede *(so stets) BC*

Christen, sondern des Teuffels kinder heissen die zornigen junckern, die von stund an messer sturtzen und von leder zucken umb eines worts willen, Viel mehr aber die itzund das Euangelium verfolgen und desselbigen prediger unschuldiglich brennen odder ermorden lassen, die jn nichts böses, sondern alles guts gethan und mit leib und seele gedienet. Doch von diesen sagen wir hie nicht, sondern allein von denen, die da wollen recht und gute sachen haben und meinen, sie sollen nicht leiden als hohe und furstliche personen, obs auch gleich ander leut wolten leiden.

Dawidder stehet hie also, wo dir unrecht und gewalt geschicht, das nicht gilt, das du wolltest deinen nerrischen kopff zu rat nemen und bald anfahen zu rechen und widderschlahen, sondern das du denckest und trachtest, wie es vertragen und fride werde. Wil aber solchs nicht sein und du nicht kanst leiden, so hastu recht und öberkeit jm lande, da bey du es ordenlicher weise magst suchen, Denn sie ist dazu gesetzt, das sie solchs weren und straffen sol. Darumb wer dir gewallt thut, der sundigt nicht allein widder dich, sonder viel mehr widder die öberkeit selbs, weil es nicht dein, sonder jr gepot und befelh ist, das man friede halte. Drumb lasse deinen Richter, dem es befolen ist, solchs rechen und straffen, als widder den sich dein widdersacher verwirckt hat. Wenn du dich aber wilt selbs rechen, so thustu noch grosser ubel, das du auch derselbigen sunde schuldig wirst als der widder die öberkeit sundigt und jnn jr ampt greiffet, dazu deine rechte sache selbs unrecht machest. Denn es heist also: 'Wer widderschlegt, ist unrecht und Widderschlagen macht hadder'.

Sihe das ist eines, das Christus hie foddert widder die rachgyrige und rumorische köpffe, und heisset Fridefertigen zum ersten die da land und leuten zum friede helffen, als frome Fursten, Rethe odder Juristen und Oberkeit, so umbs friden willen jnn jrem ampt und regiment sitzen, Darnach auch frome bürger und nachbarn, die hadder und zwitracht (so durch böse, gifftige zungen zugericht) unter man und weib odder nachbarn richten, sunen und wegnemen durch jre heilsame gute zungen, Wie S. Augustinus von seiner mutter Monica rhumet, das wo sie zwo uneins sahe, redet sie allzeit das beste auff beiden seiten, und was sie von einer guts horete, das bracht sie zu der andern, aber was sie böses horet, das schweig sie odder linderts soviel sie kund, und also viel unternander versunet. Denn das gehet sonderlich unter dem weiber volck, unter welchen sonst das schendliche laster affterreden regieret, das offt durch eine böse zungen viel unglucks angericht wird, da dienen zu die bittern und gifftigen Teuffels breute, welche wenn sie ein wort von einer horen, das spitzen, scherffen und verbittern sie auffs aller ergste gegen andern, das zuweilen jamer und mord draus kompt.

Das machet alles, das uns naturlich anklebt der schendliche Teuffelische

---

2 stürtzen *C* *10* woldest *B* *13 (ebenso 16)* Oberkeit *C* *40* natürlich *C*

unflat, das jderman gerne das ergste horet und redet von dem neheſten und ſich kutzelt, wo er an einem andern einen feil ſihet: Wenn ein weib ſo ſchön were als die ſonne und jrgent ein mal odder flecklin am leib hette, ſo ſolt man des andern alles vergeſſen und allein nach dem flecken ſehen und davon ſagen. Alſo wenn eine die berumpſte von ehren und tugenden were, noch ſol eine gifftige zunge komen, die ſie hette ein mal mit einem lachen ſehen, und ſo zuſchanden machen, das alle jr lob und ehre muſte vertunckelt werden. Das heiſſen rechte gifftige ſpinnen, die aus einer ſchonen, lieblichen roſen nichts denn gifft ſaugen konnen und beide die blumen und ſafft verderben, aus welcher ein binlin eitel ſuſs honig ſeuget und die roſen unverſeeret leſſt. Alſo thun dieſe, die auch nichts an ander leute erſehen, denn wo ſie gebrechlich odder unrein ſind, das ſie taddeln konnen, dagegen was ſie guts an ſich haben nicht ſehen. Wie denn viel tugend am menſchen ſind, die der Teuffel nicht verderben kan und doch aus den augen thut odder verſtellet, das man ſie nicht ſehen ſol, Als an einem weib, ob es gleich allenthalben gebrechlich und kein ander tugend hette, ſo iſt es dennoch gottes creatur und kan zum wenigſten waſſer tragen odder windel waſſchen, und iſt kein menſch auff erden ſo böſe, es hat ja etwas an jm, das man loben mus. Was iſt des denn, das man das gute aus den augen ſetzet und allein jnn die augen bildet und anſihet, wo er unrein iſt, als hette man luſt einen andern mit urlaub nur jnn hindern zuſehen? So doch Gott ſelbs die unehrlichſten gelieder am leib zugedeckt und (wie Paulus 1. Cor .12. ſagt) am meiſten ehre gegeben hat, Und wir ſind ſolche unfleter, das wir nur was unfletig iſt und ſtinckt erfur ſůchen und darinn wůlen wie die ſew.

1. Kor. 12, 23 f.

Sihe das ſind auch rechte Teuffels kinder, welcher auch ſelbs daher den namen hat, das er Diabolus heiſſet, das iſt ein ſchender und leſterer, als der ſeine luſt daran hat, das er auffs ergſte uns ſchende und unternander verbittere, auff das er nur mord und jamer anrichte und kein fried noch eintracht zwiſſchen bruder und nachbarn, man, weib bleiben laſſe. Des habe jch ein mal ein exempel gehoret von zweyen eheleuten, ſo mit einander lebten jnn ſo groſſer liebe und eintracht, das man jnn der gantzen ſtad davon ſagt. Und als er ſolchs mit nichte kondte hindern, ſchicket er ein alten balck zu dem weib, die bracht jr zu oren, wie jr man mit einer andern zuhielte und gedechte ſie umb zubringen, erbittert alſo jr hertz gegen dem man und gab jr den rat, ſie ſolt ein ſchermeſſer heimlich zu ſich nemen, das ſie jm vorkeme. Da ſie das hatte ausgericht, kam ſie zu jrem man und ſagt jm eben daſſelbige von jr, wie ſie jn wolte ermorden, und zu warzeichen (ſprach ſie) würde er des nachts ein ſchermeſſer bey jr jm bette finden. Das fand er alſo und ſchneid jr damit den hals abe. Solchs ſey nu war odder ertichtet, ſo iſt damit angezeigt, was böſe gifftige meuler zu richten konnen auch

---

8 ſchönen *B* *24* ſuchen *C*

zwischen denen, die sich von hertzen untereinander lieben, Das sie recht mügen heissen Teuffels meuler odder Teuffelin, wie er der Teuffel, Diabolus, nichts anders heisset denn ein bitter gifftig bos maul.

Darumb hute dich fur solchen, das du sie nicht horest noch stat gebest und lerne, das was du vom nehesten horest sagen, zum besten aus legest odder ja zudeckest, auff das du fride und eintracht machest und erhaltest: so magstu fur aller welt und den Engeln im himel mit allen ehren Gottes kind heissen. Diese ehre soltestu dich ihe lassen reitzen und locken, ja darnach lauffen, wenn dirs müglich were bis ans end der wellt und gerne alles was du hettest da fur geben. Nu hastu es hie angebotten und umb sonst furgetragen, darffest nichts dafur geben noch thun, on wo du wilt Gottes kind sein, das du dich auch also erzeigest und deines vatern werck thuest gegen deinem nehesten. Denn also hat uns auch unser HErr Christus gethan, da er uns dem vater versünet und zu gnaden bracht und noch teglich uns vertrit und das beste fur uns redet.

So thu du auch, das du ein sunlicher mensch und mitler seiest zwischen deinen nehesten und das beste trageſt zu beiden seiten, das böse aber, so der Teuffel eingegeben hat, schweigest odder soviel du kanst ausredest. Kompstu zu Greten, so thu wie gesagt von der heiligen Monica, Augustini mutter, und sprich: Ach liebe .N. warumb seid jr so bitter? meinet sie es doch warlich nicht ubel, ich merck nicht anders an jr, denn das sie gerne wolt ewer liebe schwester sein ꝛc. Des gleichen kompstu zu Katharin, auch also, So hettestu, soviel jnn dir jst, auff beiden seiten fride gefertigt als ein recht Gottes kind.

Wiltu aber odder must das böse sagen, so thu wie dich Christus geleret hat, trage es nicht zu andern, sondern gehe zu dem der es gethan hat, und vermane jn, das er sich bessere. Nicht also, das du es schaw trageſt, wo du hin kompst, und lasseſt die person stehen, die es angehet, redeſt wo du schweigen soltest, und hie schweigest da du soltest reden. Das jst die eine und erste weise, das du zwischen dir und dem nehesten alleine handlest. Mustu es aber ja andern sagen, wo jenes nicht helffen wil, so sage es denen, welchen es geburt zustraffen, Vatter und mutter, herr odder fraw, burgemeister und richter ꝛc. Das were recht und ordenlich gehandelt, da mit das böse weggelegt und gestrafft wurde. Sonst wenn du es unter ander leute tregst, so bleibt die person ungebessert und das böse ungestrafft und wird gleichwol durch dich und andere aufgetragen, das jderman sein maul damit wesschet. Sihe wie ein frumer artzt mit einem krancken kind thuet, der leufft nicht unter die leute und schreyet es aus, sondern gehet zu jm und greifft jm an den puls und an andern ort, wo es not thut, nicht das er seinen lust an seinem schaden busse odder sein lache, sondern aus guter hertzlicher meinung,

---

4 stad *C* *14* versunet *C* *16* Sünlicher *C* *32* Burgermeister *C*

das er jm helffe. Also lieset man von dem heiligen Patriarchen Joseph
1. Mose 37, 2 Gen .37. der mit seinen brudern bey dem vieh war, und wenn bös geschrey widder sie kam, gieng er hin und bracht es fur jren Vater als jren oberhern, dem da geburet einzusehen und zu straffen, weil sie nicht wolten jn horen.

Sprichstu aber: Warumb greiffestu selbs den Bapst und andere offentlich an und helfest nicht fride? Antwort: Man sol ja das beste raten und helffen zum fride und schweigen alles man schweigen kan, Aber wenn die sund offenbar ist und zu weit umb sich greiffet odder offentlich (als des Babst lere) schaden thut, da gilt nicht mehr schweigen sondern weren und straffen, sonderlich mir und andern, so jnn offentlichem ampt sind, denen es geburt zu leren und warnen jderman. Denn mir jsts befolen und auffgelegt als einem prediger und Doctor, dazu gefoddert, der da sol auffsehen, das niemand verfuret werde, auff das jch dafur konne rechenschafft geben am jungsten
Apg 20, 28 ff. gericht. Also befihlet S. Paulus Act .20. den predigern, das sie sollen wachen und acht haben auff die gantzen herd fur den wolffen, so unter sie komen würden ꝛc. So geburet mir auch zustraffen die offentlich sundigen, das sie sich bessern, Gleich wie ein Richter offentlich die bösen verdamnen und straffen mus von ampts wegen. Denn es ist gnug gesagt, das Christus hie von keinem offentlichen ampt redet, sondern von allen Christen jnn gemein nach dem wir alle gleich sind fur Gott.

Matth. 5, 10 **Selig sind die umb gerechtigkeit willen verfolget werden, Denn das himelreich ist jre.**

Jch habe droben gesagt, das diese stuck und verheissung alle mussen verstanden werden jm glauben von den dingen, die man nicht sihet noch horet, und nicht sagen vom eusserlichen schein. Denn wie kan es den wolgehen und selig heissen, dem eusserlichen ansehen nach, der da arm ist und trauren odder leid tragen, dazu allerley verfolgung leiden mus, welchs alle welt und vernunfft heisset ubel gehen und fliehen leret? Darumb wer die seligkeit und guter wil haben, davon hie Christus sagt, der mus das hertz empor schwingen uber alle sinne und vernunfft und nicht urteilen von sich selbs, darnach er fulet, sondern so schliessen: Bin jch arm, so bin jch nicht arm, Arm bin jch wol eusserlich nach dem fleisch, aber fur Gott jm glauben bin jch reich. Also wenn er sich fulet traurig, betrubt und bekömert, mus er auch nicht darnach urteilen noch sagen, er sey ein unselig mensch, sondern sich herumb werffen und sagen: Jch fule wol trawrikeit, jamer und hertzleid, aber gleichwol bin jch selig, frolich und getrost auff Gottes wort. Eben dem nach gehet auch jnn der welt das widderspil, das die reich und selig heissen, die sinds nicht. Denn Christus schreyet Weh uber sie und heisset sie unselig, ob es gleich scheinet, als seien sie wol dran und gehe jn auffs aller beste. Darumb solten sie auch jre gedancken erheben uber reichtumb und gute tage, die sie fulen,

---

2 Brůdern *C* 5 greiffstu *C* 13 jůngsten *C* 34 hierumb *C* 35 fůle *C*

und sagen: Ich bin wol reich und lebe jnn eitel freuden, aber weh mir, wenn ich nicht etwas anders habe, denn es mus gewisslich eitel elend, jamer und hertzleid darunter sein, das uber mich gehen wird, ehe jchs fule und mich versehe. So gehe durch alle diese stuck, das alles ein ander ansehen hat fur der wellt, aber anders nach diesem worten.

So haben wir nu bisher gehandlet fast alle stücke eines Christlichen wesens und geistliche früchte des glaubens nach den zweyen stücken, erstlich fur seine person, das er arm, betrubt, elend, mangel und hunger leidet und dazu gegen andern ein fruchtbar, wolthetig, barmhertzig, fridfertig mensch jst und nichts denn gute werck thuet. Hie setzet er nu dazu das letzte, wie es jm drüber gehet, das er uber das, das er voller guter werck jst, auch gegen feinden und bösen buben, mus das zu lohn haben von der welt, das er verfolgt werde und leib, leben und alles druber zusetze.

Darumb wiltu ein Christen sein, so erwege dich des, das du unerschrocken seiest und nicht darumb verzagest noch ungeduldig werdest, sondern frölich und getrost dazu seiest und wissest, es stehe nicht ubel umb dich, wenn dirs so gehet. Denn es jst jm selbs und allen heiligen (wie bald auff diese wort folgen wird) also gangen, Und wird den so Christen sein wollen, darumb also zuvor gesagt, das sie sollen und müssen verfolgung leiden. Darumb magstu welen, welchs du wilt, du hast zween wege fur dir, entweder zum himel und ewigen leben odder zu der helle, entweder mit Christo odder mit der wellt. Aber das mustu wissen, wo du darnach lebst, das du hie gute tage und kein verfolgung wilt haben, so wirstu mit Christo gen himel nicht komen und widderumb. Und must kurtzumb entweder den Christum und den himel lassen faren odder dich des erwegen, das du allerley verfolgung und plage jnn der wellt leiden wolleſt. Summa wer den Christum wil haben, der mus leib, leben, gut, ehr, der wellt gunst und gnade dahin setzen und wedder verachtung, undanck noch verfolgung sich lassen erschrecken.

Ursach jst diese: Der teuffel jst ein böser, zorniger geist und kan noch wil nicht leiden das ein mensch zu Gottes reich kome, nimpt ers aber fur, so legt er sich jnn weg, erwecket und versuchet dawidder alles was er kan. Darumb wiltu Gottes kind sein, so dencke und rüste dich zu der verfolgung, wie der Weise man sagt und Paulus 2. Tim .3. 'Alle die gottselig leben wollen jnn Christo Jhesu, müssen verfolgung leiden'. Item Christus selbs 'Der jünger sols nicht besser haben denn sein Meister, haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen' ꝛc. Da wird nichts anders aus, darumb heisst es 'Selig sind die verfolgung leiden umb des himelreichs willen', das man wisse wes man sich zu trosten habe. Denn es jst sonst ein verdrieslich, unselig wesen eusserlich anzusehen und thut faul jmerdar zu sitzen jnn fahr

2. Tim. 3, 12

Joh. 15, 20

---

5 diesen *B* *7* fruchte *B* *16* frolich *B* *24* nicht *(vor* komen*)* *fehlt C* *32* ruste *B* *33* 2.] am 2. *B* *38* wes] was *C*

leibs und guts, Wo aber der glaube solchs fasset, kan er sich daruber erheben und dencken: Nu hat ja dennoch Christus gesagt, Ich sey selig und wol dran, weil denn ers gesagt hat, so lasse ich solchs mein trost sein und mir wolgefallen. Das wort soll mir mein hertz gros machen, ja grosser denn himel und erde. Denn was sind alle die mich verfolgen, gegen diesen man odder sein wort? Ist einer odder zween die uns verfolgen, so sind jr viel mehr, ja zehen tausent engel gegen einen, die es mit uns halten und uns zu lachen, trosten und selig sprechen sampt allen heiligen, so mit Christo und Gott selbs stimmen. Darumb mussen wir solche wort nicht so kalt und roh ligen lassen, sondern wol auffblasen und gros machen und setzen widder alle verfolgung, so werden wir sehen und lernen, das alle unser leiden zuverachten ist als lauter nichts gegen diesen hohen trost und ewiges gut.

Er setzet aber deutlich dis wort 'Umb der gerechtigkeit willen', an zu zeigen, das nicht gnug sey verfolget werden, wo dis nicht dabey ist. Denn der Teuffel und böse leut mussen wol auch leiden, das man sie verfolgt, und ein bube fellet offt dem andern jnn die har und sind unter einander nicht freund, wie ein morder den andern verfolgt, ein Turck widder einen Tattern kriegt, sind aber darumb nicht selig, Sondern es gilt allein denen, die umb
1. Petri 4, 15 gerechtigkeit verfolgt werden, wie auch .1 Petri .4. sagt 'Niemand unter euch leide als ein morder odder dieb odder ubeltheter' ꝛc. Darumb gilts nicht, das man on das viel rhume odder schreie von grossem leiden, wie die heillosen mönche die armen leute verfuret haben, so man hat aus gefurt zur straffe umb jr ubelthat willen Und so getrostet, das sie solchen tod solten fur jre sünd setzen. Du aber hute dich fur dem tod, der da fur deine sund soll gelten, denn er gehoret jnn abgrund der hell. Es mus zuvor Gerechtigkeit da sein und des Herrn Christi tod.

Darumb sihe zu, das du zum ersten ein rechte Göttliche sache habest, darumb du mussest verfolgung leiden und der selbigen gewis seiest, das dein gewissen darauff bestehen und bleiben könde, wenn gleich alle wellt widder dich stunde. Darumb mus fur allen dingen Gottes wort gewis und fest gefasset sein, das man daraus kein zweivel noch wancken mache, Als wenn dir jtzt Keiser, Bisschove, Fursten wolten verbieten das ehelich leben, freiheit zu essen odder beiderley gestalt des Sacraments ꝛc. und dich daruber verfolgen, da mustu zusehen das dein hertz der sach gewis und gantz beschlossen sey, das Gottes wort solchs wil frey und unverboten haben, ja befilht ernstlich daruber zu halten und leib und leben daran zu setzen: so hastu denn den trotz, das du kanst sagen, Die sache ist nicht mein, sondern meines Herrn Christi, Denn ich habe es ja nicht aus meinem kopff erdacht, weder aus

---

4 gröſſer *C* *9* ſtimmen *C* *17* mörder *(so auch 20) BC* Türck *C* *19* ſaht *B* *23* ſo *(vor* getroſtet*) fehlt B* *24* ſunde *C* hutt *B* hüte *C* *26* Herren *C* *27* Gottlich *B* *29* künde *C* *34* ſache *C*

meinem noch einigs menschen rat und willen furgenomen und angefangen, sondern durch Christus mund von himel herab bracht und verkundigt empfangen, der mir nicht leugt noch treugt, sondern eitel warheit und gerechtigkeit selbs ist. Auff des mans wort will ich wogen, leiden, thun und lassen was ich sol, Und sol mir sein einig wort mehr gelten mein hertz zu trosten und stercken denn aller Teuffel und welt wůten und drewen zuschrecken.

Denn was ists, wenn ein furst odder Keiser toll und toricht ist mit toben und drewet mit dem schwerd, feur odder galgen, wenn mir mein Christus dagegen freundlich jns hertz redet und trostet mit solchen verheissungen, das ich selig sey und mit Gott jm himel hertzlich wol dran sey, und mich alles himlisch heer und creatur selig preissen, wenn ich ein solch hertz und mut habe, das ich kan umb seines worts und wercks willen leiden. Was sol ich mich denn solch elende leut, so wol feindlich widder Gott toben und spruen, aber wie der rauch und wie die armen wasser blasen plotzlich vergehen, erschrecken lassen? Wie auch der Prophet Jesaia. 51. spricht 'Ich bin ewer Jes. 51, 12 troster, was ists denn das du dich fur menschen furchtest, die doch sterben mussen, und fur menschen kindern, die als hew da hin gerafft werden, und vergissest des HERRN, der dich gemacht hat, der den himel ausbreitet und die erden grundet?' ꝛc. das ist: Er ist ewig und allmechtig, der dich trostet und gefallen an dir hat, wenn sie all dahin sein, so bleibt er dennoch droben sitzen und du auch. Warumb willtu dich denn mehr annemen des drewens und pochens eins elenden stinckenden madensacks denn solchs gottlichs trosts und wolgefallens, dafur du Gott solltest dancken und von hertzen fro sein, das du solchs wirdig bist zu leiden, wie die Apostel Act. 5. mit freuden und Apg. 5, 41 sprungen davon giengen, da sie geschmecht und gesteupt waren.

Sihe, sind wir nu nicht hoch gesegnet mit diesen worten, wenn wirs nur mit lieb und danck annemen? Denn es feilet ja nicht an verfolgung, Und haben dazu das grosse vorteil, das unser widdersacher selbs nicht kónnen unser sache verdamnen und můssen on jren danck bekennen, es sey wol recht und die warheit. Aber das manglet daran, das wirs leren, Denn sie wollens von uns nicht lernen noch annemen, welchs ist vor noch nie geschehen noch gehoret, darumb was wir daruber leiden, das ist ein heilig selig leiden, dem sie auch selbs mussen zeugnis geben. Und ist nu nicht mehr ein menschliche, sondern ein rechte teuffelische verfolgung, das sie sagen, es musse und solle nicht Gottes wort heissen, sondern sein maul halten und nicht predigen, es kome denn zuvor und falle dem Bapst zu fusse und lasse uber sich urteilen was jm und seinen larven gefellet.

---

2 verkůndigt *C* *6* wuten *B* *14* spruen *C* *15* plotzlich *BC* *17* tróster *B* *18* kinder *B* *20* gründet *C* *26* sprungen *B* springen *C* *29* widersácher *B* *37* er kome *B* *38* seine *B*

Darumb lasst uns deste frolicher und lieber leiden alles was sie widder uns thun konnen, weil wir den starcken, gewissen trost und grossen, herlichen rhum haben, das unser lere und sache durch jr eigen mund bestetigt ist. Dazu hie die treffliche liebliche verheissung horen, Das uns wol sol belonet werden jm himel, und uns des frewen und jauchzen sollen, als die nicht nach dem himel durffen trachten, sondern allbereit haben, und sie mit jrem verfolgen nicht mehr thun denn das sie uns deste mehr dazu fordern, ja zum himel treiben und jagen. Nu sihe ob diese schlechte kurtze wort nicht soviel muts konnen machen als alle welt vermag, und mehr trosts und freude geben denn uns alle feinde leid und plage konnen anlegen? wenn man sie nur nicht rohe uberlauffet, sondern ein wenig mit dem hertzen fasset und nachdencket.

Das ist nu gesagt von der verfolgung, so mit der that odder faust geschicht und uber leib odder gut gehet, da man den Christen gewalt anlegt und martert, brennet, hengket und wurget, wie auch jtzt geschicht und allzeit geschehen ist. Daruber ist nu noch eine verfolgung, die heisset lesterung, schmach odder schande, so die ehre und unsern namen betrifft, welche die Christen furnemlich fur allen andern leiden mussen, davon redet nu Christus weiter.

Matth. 5, 11 **Selig seid ir, wenn euch die menschen umb meinet willen schmehen und verfolgen und reden allerley ubels widder euch, so sie daran liegen.**

Dis ist auch ein grosse schweere verfolgung und (wie gesagt) das rechte leiden der Christen, das man sie auffs aller bitterst und gifftigst lestert und schmehet, Denn ob wol ander leut auch mussen verfolgung leiden, das man jn gewalt und unrecht thut, so lesst mans dennoch daran gnug sein, das sie jre eren und guten namen behalten. Darumb ist solchs noch nicht ein recht Christlich leiden, Denn hie ists nicht gnug, das man jn alle marter und plag anlegt, sondern mus dazu jren namen auffs aller schendlichst anspeyen und durch lestern, so das die welt noch herrlich rhume, wenn sie die Christen wurget, sie habe die ergsten buben hingerichtet, so die erde nicht habe konnen tragen, und habe Gott den grosten angenemsten dienst gethan,
Joh 16, 2 wie Christus sagt Joh. 16. Das kein schmelicher und schendlicher name auff erden komen ist denn eines Christen und kein volck, dem man so bitter feind ist und so mit bösen, gifftigen zungen zusetzet als den Christen.

Solchs beweiset man jtzt auch redlich an dem lieben Euangelio und seinen predigern mit solchem lesterlichen schenden, liegen, triegen, bösen tucken und gifftigen auslegen, das einer lieber solt wundschen viel mal den tod zu leiden denn solche gifftige, verlipte böse pfeile. Da feret der Bapst daher und schlegt mit seinem donner und blitz darein, verdampt uns unter neun hellen

---

6 jren *B* *11* vberleuffet *C* *14* würget *(so auch unten) C* *26* Darumbst *A* *36* tücken *C* *37* wündschen *C*

als des ergsten Teuffels kinder. Dem nach wutet und tobet sein gesind, Bisschoue und Fursten mit so greulichem lestern und schenden, das es durch leib und leben mag gehen, das einer muste zuletzt mude werden und nicht ertragen kunde, wenn wir nicht einen sterckern und mechtigern trost hetten denn alle jr bosheit und wuten sein kan. Darumb lassen wir sie toben und lestern, das sie sich selbs zuplagen und das gebrandte leid haben mit jrem gifftigen unsettigem hass und neid, wir aber sind getrost und guts muts: Wollen sie viel zurnen und wuten, so konnen wir dagegen lachen und frolich sein.

Darumb sage ich abermal, wer ein Christen wil sein, der wisse des zu gewarten, das er solch verfolgung von gifftigen, bösen lestermeulern leiden mus, sonderlich wo sie mit der faust nichts vermögen, das er alle wellt jre zunge an jn wetzen und auff jn zielen, stechen und hawen lasse Und er dagegen solchs alles nur trotzlich verachte und dazu lache jnn Gottes namen und lasse sie zurnen jnn jres Gotts des Teuffels namen Auff den trost und sicherheit (wie gesagt) das unser sache recht und Gottes eigen ist, welchs auch sie selbs bestetigen mussen, ob sie uns wol verdamnen und doch sagen, es sey die warheit, dazu unser hertz und gewissen fur Gott sicher ist, das wir recht leren, Denn wir ja nicht aus unserm kopff und eigener vernunfft odder weisheit leren noch unsern nutz, gut odder ehre bey der wellt damit suchen, sondern allein Gottes wort und werck predigen und preissen, Dagegen sie, unser feinde, nichts denn jre eigen werck, verdienst und heiligkeit rhumen und uns, die wir solchs nicht mit jn treiben, daruber verfolgen.

Denn sie verfolgen uns nicht, als seien wir ehebrecher, reuber odder diebe ꝛc. konnen die verzweivelsten schelcke und buben wol unter sich leiden, sondern daruber hebt sich das zeter geschrey, das wir jr lere und leben nicht wollen recht heissen und allein das Euangelium, Christum, den glawben und rechte gute werck preissen und also nicht fur uns sondern alles umb des Herrn Christi willen leiden. Darumb wollen wirs auch mit jn aussingen und so harten kopff sollen sie nicht haben, wir wollen noch hertern haben. Denn sie sollen kurtzumb den man lassen bleiben, es sey jn lieb odder leid.

Seid frolich und getrost, es wird euch jm himel wol belonet werden. Matth. 5, 12

Das sind doch süsse trostliche wort, die ja solten unser hertz lustig und mutig machen widder allerley verfolgung. Solt man nicht des lieben Herrn wort und trost tewrer und mehr achten denn eines ommechtigen madensacks odder des schendlichen Bapsts zurnen, drewen, bannen, fluchen und donnern? wenn er gleich die grundsuppe und gantze helle seiner ungnad und fluchs wie eine wolckenbruch uber uns ausschuttet, weil ich hore, das meinem Herrn

---

2 Bisschöue *C* *3* müde *C* *4* künde *C* *8* wüten *(so meist)* *BC* können *C* *12* vermügen *C* *17* verdammen *C* *25* können *C* *34* tröstliche *C* *36* omechtigen *C* *39* ausschüttet *B*

Christo so hertzlich wol gefellet und mich selbs heisset frolich dazu sein, dazu so trefflichen lohn verheisset, das das himelreich sol mein sein und alles was Christus sampt allen heiligen und der gantzen Christenheit hat. Summa ein solchen schatz und trost, dafur jch nicht solt nemen aller welt gut, freude und seitenspeil, ob gleich alles laub und gras eitel zungen weren, die mich lobten und preisseten. Denn hie nicht ein Christen, ja nicht ein Engel mich selig preissen, sondern der Herr aller Engel, dem beide sie und alle Creatur mussen zu fussen fallen und anbeten. Darumb mussen sie mit allen creaturn, auch laub und gras, mich zuloben und preissen frolich von mir singen und springen.

Was sind nu dagegen die mich lestern und fluchen denn eitel nysse und leuse belge (mit urlaub), ja noch viel schendlicher denn sie jmand nennen kan? Was were es, wenn alle creatur, bletter und gras jm walde und sand am meer eitel zungen weren und sie auffs eusserste taddelten und vernichteten gegen dis mans einig wort? Denn seine stimme klinget so hell, das himel und erden davon voll werden und erschallen mus und dagegen verschwinden das spitelische, heischer scharren und husten seiner feinde.

Sihe, also solten wir ein wenig lernen solcher wort brauchen und uns nutz machen, als die nicht umbsonst da stehen, sondern uns zur stercke und troste gered und geschrieben sind, da mit er uns als unser lieber meister und trewer hirt odder bisschoff rustet, das wir geschickt und unerschrocken dazu seien zuleiden, wenn man uns alle plage und unglück anlegt umb seinen willen beide mit worten und wercken, Und solchs alles was uns unter augen stosset, verachten können und widder unser eigen vernunfft und hertz richten.

Denn wo man den sinnen und fulen nach henget, gehet es ja saur unter augen und thut wehe das einer soll der welt und jderman dienen, helffen, raten und eitel gut thun und nichts dafur einnemen zu danck denn den ergsten bittersten hass und verfluchte gifftige zungen. Das wo fleisch und blut hie solt regieren, wurde es bald sagen: Sol jch nichts anders davon haben, so bleib bey dem Euangelio und sey ein Christ wer da wil und helffe der Teuffel furthin der welt, wenn sie nicht anders wil. Daher auch jderman itzt klagt und schreyet, das Euangelion mache viel unfried, hadder und unordig wesen jnn der welt und stehe alles erger, sint es auff komen jst, denn vor jhe, da es doch fein still zugieng und kein verfolgung war und die leut mit einander lebten als gute freund und nachbarn.

Es heisst aber also: Wiltu das Euangelion nicht haben noch ein Christen sein, so gehe hin und halt es mit der welt, so verfolget dich niemand und bleibst wol jr freund, Wiltu aber das Euangelion und Christum haben, so mustu dich des erwegen das es ubel zugehe, unfriede und verfolgung

---

18 nůtz *C* *19* tröste *B* *23* stösset *C* *25* Denn] Wenn *C* fůlen *B* *26* thut] thun *B* *28* ergesten *C*

angehe, wo es hin kompt. Ursach: Denn der Teuffel wird nicht leiden, das anders zugehe, noch aufftzören die leut zu hetzen widder das Euangelion, das alle welt dawider entbrand werde wie jtzt baur, burger, edelman, furſten und Herrn, die dem Euangelio aus lauter mutwillen feind ſind und ſelbs nicht wiſſen worumb.

Darumb ſage ich alſo, ſolche unnütze meuler und kleglingen zu antworten: Es kan und ſol nicht wol und fein zugehen, Denn wie ſolt es wol zugehen, wo der Teuffel das regiment hat und dazu dem Euangelio tod feind jſt? und zwar auch nicht on urſach, denn es thut jm ſchaden jnn ſeinem reich, das ers fulet, und wo ers ſolt ungehindert gehen laſſen, ſo were es bald darumb geſchehen und gar zurſtoret, Sol ers aber weren und hindern, ſo mus er alle ſeine kunſt und macht auff bringen und dawidder erwecken was jnn ſeiner gewalt jſt. Darumb hoffe keines frieds und ſtilles weſen nicht, ſo lang ſich Chriſtus mit ſeinem Euangelio jnn des Teuffels reich leget, Und weh des wolgehens und guten gemachs, das furhin geweſen jſt und ſie jtzt wündſchen und begeren, Denn das jſt ein gewis zeichen, das der Teuffel mit aller gewalt regiret und kein Chriſtus da jſt, wie ich leider beſorge, das es widder ſo gehen wird und das Euangelion all zu frü von uns Deudſchen komen wird, darnach ſolche ſchreyer jtzt ringen.

Wir aber haben ja dieſe ſicherheit, das nicht unſer ſchuld jſt, das es ubel zu gehet, Denn wir ſehens von hertzen gerne, das alles recht gienge, und haben ja das unſer gethan mit leren, vermanen, bitten, flehen und weichen, auch gegen den feinden, bieten jn friden an und alles was wir ſollen, helffen und raten dazu aus allen krefften, ja mit unſern eigen fahr und nachteil, leiden daruber was wir ſollen, noch ſchaffen wir nichts, denn das ſie uns auffs greulichſt und gifftigſt verfolgen, leſtern und ſchmehen und nicht auffhoren können, bis ſie ſich jnn unſerm blut möchten kulen. Weil es denn nicht anders wil ſein, ſo laſſen wir ſie zuletzt auch faren mit jrem drewen, toben und leſtern und halten uns des troſts, den wir hie gehoret haben, gewis, das ſie es nicht werden dahin bringen, da ſie es gerne hetten, ſie haben denn vor den Chriſtum vom himel geſturtzt und mit allem was er gered hat zum lugner gemacht.

Denn alſo haben ſie verfolgt die Propheten, die vor euch geweſen ſind. Matth. 5, 12

Seid jrs doch nicht allein (wil er ſagen) denen ſolchs widderferet. Sehet euch umb und rechnet zuruck nach allen heiligen vetern, die jhe vor euch gelebt haben, ſo werdet jr finden das jn allen ſo gangen jſt, was wollet jr denn ſonderlichs haben? ſol er umb ewrn willen ſeine weiſe laſſen? Hat

---

5 warumb *C* *10* fület *C* *11* zurſtöret *B* zuſtöret *C* *15* gemachts *B* *22* flechen *B* *23* frieden *B* *27* külen *C* *31* geſtürtzt *C* *32* lügner *B* lügner *C* *33* verfolget *C* *36* zurück *C*

ers doch jnn seinen lieben vetern und Propheten mussen leiden, das man sie verfolget und erwürgt hat, dazu von jderman gelestert und geschmecht und der welt spott gewesen sind, wie man jnn der Schrifft sihet, das eine gemeine weise und sprichwort gewesen ist, wenn man einen Propheten nennen wolt, 2. Kön. 9, 11 so nennet man jn einen narren, als jnn historia Jehu 4. Reg. 9. sprachen sie von einem Propheten 'Warumb ist dieser rasender zu dir komen'? und Jesaias Jes. 57, 4 57. zeigt, wie sie das maul gegen jm auffgespert und die zunge heraus gereckt haben. Was haben sie aber damit ausgericht denn das itzt die lieben Propheten und heiligen jnn aller welt ehre, lob und preis haben, dazu mit dem Herrn Christo ewig regiren, jhene aber auffs aller schendlichste stincken und verflucht werden? Solches solt jr euch auch gewislich versehen (sagt Christus), das euch belonet sol werden, wie es jenen belonet ist, reichlicher und herrlicher denn jr konnet gleuben odder durffet wündschen. Denn jr seid eben jnn der selben gesellschafft und gemeine.

Sihe das ist jhe ein feiner köstlicher prediger und trewer meister, lesset nichts aussen, das da dienet zu stercken und getrost zu machen beide mit seinem wort und verheissung, dazu mit exempel und zeugnis aller heiligen und seiner selbs, mit welchem zu stimmen alle engel jm himel und creaturn. Was wolten wir denn mehr haben und begeren? solten wir nicht auff solchen trost der welt und dem Teuffel einen zorn und trotz aufstehen umb seinen willen? Was wolten wir thun, wenn wir nicht rechte Göttliche sache und solche treffliche sprüche und zusagung nicht hetten und dennoch musten leiden wie ander leut, die keinen trost haben? Denn es kan doch jnn der welt nicht dazu komen, das man nichts leiden durffte, und mus (wie gesagt) ubel zugehen umb des Euangelij willen, auff das die frumen damit beweret und zu jrem verheissen trost, freude und seiligkeit gefordert, die bösen aber und verechter odder feinde des Euangelij gestrafft und verdampt werden.

So hat nu Christus bisher seine Christen zu gerichtet und bereitet, wie sie sollen fur sich jnn der welt leben und leiden Und sonderlich die, so offentlich ampt furen sollen jnn der Christenheit, wie wol auch on das ein jglicher Christ als fur sich selbs sol allzeit bereit sein, das er stehen könne wo es not ist seinen Herrn zubekennen und seinen glauben zuvertretten, und jmerdar gerüst widder die welt, Teuffel, rotten und was er vermag auff zu bringen. Nu feret er weiter und wil jn auch das ampt auff legen und leren, wie sie dasselbige furen sollen, darnach auch jnn mund legen, was und wie sie predigen sollen, Denn nach diesen stucken ist ein Christen gantz volkomen, wenn er fur seine person recht lebet und druber allerley leidet, darnach auch sein ampt, damit er andern dienen und helffen sol, recht furet und treibt. So spricht er nu:

---

1 vätern *B* *2* erwürget *C* *15* köstlicher *C* *26* seligkeit *B* *37* für *B*

Jr seid das saltz der erden; Wo nu das saltz thum wird, womit sol man saltzen? Es ist hinfurt kein nutze, denn das man es hinaus schutte und lasses die leute zutretten. Matth. 5, 13

Mitt dem wort saltz zeigt er (wie gesagt) was jr ampt sein sol. Denn saltz ist fur sich selbs nicht saltz, kan sich selbs nicht saltzen, sondern das ist sein brauch, das man fleisch und wo zu mans jnn der küchen darff, damit saltze, das es seinen schmack habe, frisch bleibe und nicht verfaule. Also, spricht er, Seid jr auch ein saltz, nicht das jnn die küchen gehoret, sondern dazu, das man damit saltze solch fleisch, das da heisst die gantze welt. Das ist ja ein herrlich ampt und ein grosse treffliche ehre, das sie Gott sein saltz heisset und da zu setzet, das sie sollen saltzen alles was auff erden ist. Es gehoret aber dazu ein solcher man, der da bereit sey, wie er bisher geleret hat, arm, elend, durstig, sanfftmütig ꝛc. zu sein und allerley verfolgung, schmach und lesterung zuleiden. Wo das nicht ist, da wird nymer kein prediger aus, der da recht anfahe zu saltzen, sondern bleibt wol ein thum saltz, das nirgent kein nutz ist.

Denn es ist ja viel auffgelegt und zu hoch uber laden, das die armen fischer odder sonst ein armer verachter mensch sol fur Gott heissen ein saltz der erden und sich unterwinden anzugreiffen und zusaltzen alles was menschen sind auff erden. Vernunfft und natur vermags nicht, denn sie wirds müde und kans nicht leiden, das sie nur schand, schmach und unglück solt davon haben, und würde bald sagen: Saltze der Teuffel die welt an meiner stat. Darumb haben bisher unser heilige veter, Bisschove, Mönche und Einsidler weislich gethan, das sie des predigens mussig gangen und anders dings gewartet odder sich von leuten gesondert haben, Denn sie haben gesehen das es zuviel kostet, jnn eitel fahr leibs, guts und ehre sitzet und gedacht, wir wollens andern befelhen und die weil jnn winckel kriechen und Gott dienen mit guten tagen.

Darumb ist es ia ein schweer ding ein Apostel odder prediger zu sein und solch ampt zu treiben, ja unmüglich nach fleisch und blut zu richten, Aber es mussen solche leut sein, die es gerne thun umb Gottes und des Herrn Christi willen, welcher wil niemand dazu zwingen noch treiben mit gebotten, Denn Christen stand ist ein solcher stand, der nur willige hertzen foddert; wer nicht von hertzen lust dazu hat, wird wol davon bleiben. Unser trotz aber ist der, wenn es ubel gehet, welt und Teuffel uns sawr ansihet und so böse sind als sie wollen, das er zu uns sagt 'Jr seid das saltz der erden'. Wo das wort jns hertz leuchtet, das sichs kan drauff verlassen und ungezweivelt rhümen, das er Gottes saltz sey, so las zurnen und böse sein wer nicht lachen wil, jch kan

---

2 nütze *C* *3* schütte *B* schütte *C* *6* kuchen *(so auch unten) B* darff] bedarff *C* *11* heissen *A* *16* nütz *C* *21* vnglück *C* *22* wurde *B* *23* väter *B* Münche *(wie meist) BC* *37* leuchtet] lautet *B*

und thar mehr trozen und bochen auff sein einiges wort denn sie auff alle jre macht, schwerdter und büchsen. Denn weil er mich dafur erkennet und durch sein wort des zeugnis gibt, so müssen alle Engel jm himel, ja Sonn und Mond sampt allen creaturn, ja dazu sagen und bey uns stehen widder welt und Teuffel. Und ob gleich das nicht were, so hetten wir doch an dem einigen wort gnug, das er uns so nennet und teuffet; das sollen sie wol stehen lassen, so wollen wir auch wol fur jn bey den ehren bleiben so lang Christus und sein wort bleibet.

Nu wie das saltzen zugehe, ist leicht zuvorstehen, nemlich das man sol aufftretten und sagen: Alles was auff erden geboren ist und lebt, das ist kein nutz, faul und vederbt fur Gott, Denn weil er durre und klar sagt, sie sollen sein ein saltz der erden, das ist uber alles was die welt ist, so mus folgen, das alles was jnn der welt ist und fleisch odder mensch heisst, mus gestrafft und durchsaltzen werden, also das man aller welt heiligkeit, weisheit, Gottes dienst von jn selbs erfunden ausser Gottes wort verdamne, als das des Teuffels ist und jnn abgrund der helle gehoret, wo sichs nicht an Christum allein helt. Das ist denn ein unfreundliche predigt, machet uns der welt ungeneme und verdienet, das man uns feind wird und uber das maul schlegt.

Denn das kund die welt noch wol leiden, das man recht predigt von Christo und allen artikeln des glaubens, Aber wenn man sie wil angreiffen und damit saltzen, das jre weisheit und heilikeit nichts sol gelten, ja blind und verdampt ist, das kan und wil sie nicht leiden Und gibt den predigern schuld, sie können nichts denn schelten und beissen, und mus heissen die welt erregt und unfried gemacht, geistliche stende und gute werck geschendet. Aber wie können wir jm thun? soll man saltzen, so mus es beissen, Und ob sie uns gleich beissig schelten, so wissen wir, das so sein sol und Christus solchs befolen hat und wil das das saltz scharff sey und getrost beisse, wie wir hören werden, Wie S. Paulus auch allenthalben thut straffen die gantze welt und schilt alles was sie lobt und thut, wo nicht der glaube an Christum
Joh. 16, 8 ist, Und Christus Joh .16. sagt, Wenn der heilige geist kome, sol er die welt straffen ꝛc. Das ist: Er sol alles angreiffen, was er jnn der welt findet, keinen auszug noch unterscheid machen noch etliche schelten und etliche loben odder allein diebe und schelcke straffen, sondern alles, alles auff einen hauffen fassen, einen mit dem andern, er sey gros, klein, from, weise, heilig odder wie er wolle, summa alles was nicht Christus ist, Denn der Heilig geist darff nicht darumb komen noch prediger jnn die welt schicken, das er eusserlich grobe sund, ehebruch, mord ꝛc. zeige und straffe, so sie selbs wol weis und straffen kan, sondern das sie fur das kostlichste helt und da sie am besten ist, from und heilig sein und Gott damit dienen wil.

---

1 pochen *BC* *9* -uerstehen *BC* *11* verderbt *BC* dürre *C* *15* verdamme *C* *23* künnen *B* *27* befohlen *C* *28* straffen] straffende *B* *29* lobt] lebt *AC* *33* schälcke *B* *34* frum *(so auch unten) C* *37* sunde *C* *38* köstlichste *C*

Darumb gilts nicht, das jtzt etliche klugeln und furgeben, es sey gnug, das ein prediger jderman sage was recht jst, und konne wol das Euangelion predigen, das man nicht dürffe Bapst, Bisschove, furſten und andere stende odder person antasten, dadurch viel unfride und hadders entstehet, Sondern es heisset also: wiltu das Euangelion predigen und den leuten helffen, so mustu auch scharff sein und saltz jnn die wunden reiben, das jst das widderspiel anzeigen und straffen wo es nicht recht gehet, Als jtzt sind Messen, möncherey, ablas ꝛc. und alles was daran henget und daruber helt, auff das solch ergernis aus dem weg gereumet und niemand dadurch verfuret werde. Darumb mus man hie jmer anhalten mit saltzen, das man were und nicht raum lasse, dadurch es mocht widder auffkomen odder heimlich einreissen, wie denn geschehen mus, wo das saltz ampt nicht jmer jm schwang gehet und bisher jnn der Christenheit geschehen jst, das eitel faule menschen lere regirt und alles verderbet hat, welchs wol were nach blieben, wo das saltz blieben were, Denn es hette nicht an der rechte lere gefeilet, weil von Gottes gnaden dennoch die schrifft, Euangelion, Sacrament, predigstul jst jnn der kyrchen blieben, wenn nur die Bischove und prediger solchs getrieben und jnn der ubung und brauch hetten lassen gehen, damit zu saltzen was des alten Adams jst.

Darumb vermanet und warnet hie Christus die Jünger so vleissig, das sie zusehen und solch saltzen stets lassen jm schwang gehen, Und spricht 'Wenn das saltz thum wird, wo mit sol man denn etwas saltzen?' Thum saltz heist das die zeene und scherffe verloren hat und nicht mehr würtzet noch beisset: das jst wenn das ampt jnn der Christenheit untergehet, das man die leute auff horet zu straffen und zeigt jn nicht jr elend und unvermügen, noch erhelt bey der busse und erkentnis sein selbs, lesst sie dahin gehen, als seien sie frumb und recht dran, und also jr ding eigen heiligkeit und selbererwelete Gottes dienst, lesst einreissen so lang, bis die reine lere vom glauben widder gar untergehet und Christus verloren wird und so gar verderbet, das nicht mehr zuhelffen noch zu raten jst.

Solchs hat er hiemit gesehen und geweissagt die zukünfftige fahr, ja den schaden und verderb der Christenheit, das man solch saltzen odder straffe ampt würde ligen lassen und dafur auffkomen so mancherley geschwürm von rotten und secten, da ein jglicher sein eigen tand auff wirfft als eine rechte lere und Gottes dienst und doch nichts anders jst denn weltlich fleischlich ding, aus unserm kopff und vernunfft gewachsen, damit wir uns selbs kutzeln und also gar darin verfaulen als eitel wild, stinckend, verdorben fleisch, daran saltzen und straffen verloren jst.

Aus dem sihestu, wie vil und gros an dem stuck gelegen jst, das es

---

1 klügeln *C* *2* künne *C* *8* Müncherey *C* *13* regiert *C* *17* blieben *BC*] bleiben *A* *25* zeiget *C* *31* zukunfftige *B*

Christus nicht umb sonst vor allen andern hie setzet und so vleissig befilhet, Denn on das kan die Christenheit nicht bestehen und Christus nicht bleiben, kein rechter verstand noch leben jm schwang gehen, Das freilich kein grosser schaden und verderb der Christenheit ist, denn wo das saltz, damit man alle ander ding würtzen und saltzen mus, thum wird. Und ist doch so bald geschehen, Denn es ist ein solche gifft, die susse eingehet und dem alten Adam sanfft thut, Denn er darff nicht so jn fahr stehen, leib und leben wagen noch verfolgung, schmach und lesterung leiden. Darumb sind unser Bisschove und geistlichen die klůgsten leute auff erden jnn diesem fall (wie wol sie nicht so gut sind, das sie thum saltz heissen, sondern der Teuffel gar sind, als die gar kein Bisschofflich ampt furen, sondern selbs am hochsten verfolgen) denn sie predigen also, das sie on fahr bleiben, gelt und gut, dazu ehre und gewalt gnug haben.

Denn wer alle welt, Keiser, könige, fürsten, weise, gelerte sol schelten und sagen, das jr wesen fur Gott verdampt sey, der mus den kopff dar strecken. Aber wenn ich jn heuchle und lasse jr ding auch recht sein, so bleib ich ungeschlagen, behalte gonst und ehre ꝛc. mache mir die weil ein feinen gedancken, ich wolle dennoch wol das Euangelion daneben predigen. Doch bin ich gleich wol ein thum saltz worden, denn damit lasse ich die leut stecken jnn jrem eigen alten wahn und fleischlichem sinn, das sie zum Teuffel gehen und ich fornen an.

Also hat dis ampt allenthalben viel anfechtung und hindernis beide zur lincken und rechten seiten, das man schweigt und entweder aus furcht der fahr, schadens und verfolgung odder umb ehre gut und genies willen; so sind wir on das schwach, faul und vordrossen dazu, das wir uns leichtlich davon bringen lassen und můde werden, wenn wir sehen, das es nicht wil fort gehen wie wirs gerne hetten, und lest sich ansehen, als sey es vergebens und die leut verachten, ja nu erger werden, jhe mer man sie straffen wil.

Darůmb můssen wir dagegen gerustet sein und allein Christus befelh ansehen, der uns solch ampt aufflegt und wil, das wir das maul frissch auffthun und straffen was zustraffen ist, nicht angesehen unser fahr, ungemach odder nutz und genies noch ander leut bősheit und verachtung, und uns des trosten, das er uns zu seinem saltz machet und dabey erhalten wil, und heisset uns getrost saltzen, nicht daran keren noch erschrecken lassen, obs die welt nicht leiden wil und uns daruber verfolgt, noch verzagen, ob wir gleich (wie wir meinen) nichts schaffen, Denn was er uns heisset sollen wir uns gefallen und gnůgen lassen und jm lassen befolen sein, was und wieviel er durch uns auffrichte. Wollens die leut nicht horen noch annemen, so sind wir nichts deste weniger saltz und haben unser ampt ausgericht. So können wir denn

---

3 grosser] maius *D* *11* höchsten *BC* *22* allenthallen *A* *25* verdrossen *BC* *29* Darumb *BC* gerůstet *C* *32* bosheit *C* *35* verfolget *C* *37* gnugen *B*

mit allen ehren und freidikeit fur Gottes gericht stehen und dafur antworten das wirs jderman treulich gesagt haben und nichts unter die banck gesteckt, das sie keine entschuldigung haben, als haben sie es nicht besser gewust und sey jn nicht gesagt.

Welche aber sich lassen erschrecken und schweigen umb gonst, ehre und gut willen ꝛc. die werden auch am jungsten tag müssen horen von jn sagen: Der ist unser prediger gewest und hats uns nicht gesagt, Und wird sie nicht entschuldigen, ob sie wolten sagen: Herr, sie habens nicht wollen hören, Denn Christus wird dagegen sagen: Weistu nicht, das jch dir befolen habe, du solltest saltzen, und dazu so vleissig gewarnet? Soltestu nicht mein wort mehr furchten den sie? Solchs soll uns auch billich schrecken, Denn hie höreſtu das urteil, das er uber solch thum saltz verkündigt und spricht:

Es ist zu nicht hinfurt nutze, Denn das mans hinaus schutte und lasses die leute zurtretten. Matth. 5, 13

Das ist soviel gesagt: sie sollens auch hie auff erden nicht gut haben, sondern schlecht verworffen sein von Christo, als die jn nichts mehr angehoren und nimer seine prediger sein sollen noch zur Christenheit gehören, schön ausgeworffen und beraubt sind aller gemeinschafft jm himel und mit allen heiligen, ob sie gleich den namen behalten und fur den leuten gros geachtet sind als die besten prediger und heiligsten leute auff erden. Wie es jm Bapstum ist gangen zu der zeit, da es am aller frümsten und heiligsten ist gewest (nicht wie jtzt gar ein weltlich Keiserthum und geistlich Teuffels regiment ist worden) da der Bapst selbs prediget und die kirchen regiret und alle ding auffs feineſt geordnet und jnn stend und regel gefasst hatte (wie S. Gregorius und etliche vor und nach jm than haben), das alle welt hielt fur das feineste regiment und heiligsten Gottes dienst, so auff erden zu machen were, und doch alles kein nutz jst gewesen. Denn da ist gar kein saltz gewesen, dadurch man solches solt nach Gottes wort gehalten und gestrafft haben als unser eigen selbserdachte heiligkeit, sondern alle welt hat es gepreisst und bestetigt und also eigen vermessenheit und falsch vertrawen darauff gesterckt, als auff das rechte selige leben und heilige stende, wie es auch S. Gregorius selbs preisset und hebt, das ob er wol ein heiliger man gewesen jst (als jch jn halte) hat er doch mit seiner lere nichts guts ausgerichtet, Und hat doch so trefflichen schönen schein, das kein mensch taddeln kan, das wenn sie es jtzt kündten widder jnn den stand bringen und reformiren, so thurst niemand kein wort dawidder predigen odder müste der ergste ketzer heissen, so jhe gewesen were.

Das ist nu ein stuck der warnung, das er spricht 'Wenn das saltz thum wird, so sey es kein nütz mehr'. Das ander lautet noch schrecklicher, als er

---

5 gunst *C* *6* guten *C* Jüngsten *C* *23* regimen *B* prediget *(im Kustoden) A, (im Texte) C* predigte *(im Texte) AB*

das urteil druber spricht, das man soll die leut druber lauffen und zutretten lassen: Wenn das rechte saltz, das ist die rechte auslegung der schrifft, hinweg ist, dadurch man alle welt straffen sol, und nichts denn allein den einigen glauben an Christum gelten lassen, So ist es alles aus und hilfft nichts mehr, was man sonst leret odder straffet. Denn es ist schon beide lere und leben, meister und schüler fur Gott verworffen und verdampt. Summa: wo dieser artikel von Christo nicht getrieben wird, das wir durch jn allein gerecht und selig werden und ausser jm alles verdampt halten, so ist kein wehren und auffhalten mehr, ja keine mas noch auffhoren aller ketzerey und jrthum, aller secten und rotten, da jderman etwas sonderlichs eigens erdencket und auff wirffet, Wie bisher uns widder faren ist unter dem Babst, da keinem mönch etwas getreumet hat, es hatt auff die Cantzel mussen komen und ein sonderlicher Gottes dienst draus werden, und keine lugen so schendlich gewesen, die man nicht hat angenomen, wer es nur hat durffen auff den predig stul bringen, bis zu letzt so weit ist komen, das man nicht allein Christum verloren hat, sondern Gott dazu, und sie selbs schir keinen artikel des glaubens mehr gleuben, Das ich thurst sagen, das inn hundert jaren wenig Bebst gewesen sind, die einen artikel gleubt haben, Wie es auch jtzt jnn deudschen landen stehet, bey denen da der artikel von Christo untergangen und dafur eine rotterey und jrthumb uber die ander auffgangen, da einer das Sacrament, der ander die Tauffe und ander artickel leugnet und viel schön gar Epikurisch worden, die nichts uberal gleuben, gleich wie die Bebste mit jrn Cardinelen zu Rom, und also zuletzt lauter sew und kwe werden und auch also hin sterben.

Darumb habe jch alle zeit vermanet, wie auch hie Christus thut, das das saltz saltz bleibe und nicht thum werde, das ist, das man den heubt artikel des glaubens recht treibe, Denn wo der auff horet, da kan nicht ein stück recht bleiben und ist alles verloren, kein glaube noch verstand mehr, das niemand recht leren noch raten kan. Summa: es mus jderman lassen mit füssen uber sich lauffen, das ist (wie gesagt) kein bachant noch Esel ist so grob, wenn er nur thar was newes auffbringen, so leufft jderman zu und gleubts. Denn was haben bisher die schendlichen Mönche nicht thüren unverschampt predigen und die leut bereden mit jren bruderschafften, gebetlin, rosenkrentze, ja mit jren schebichten Cappen, so sie den todten anzogen und da durch den himel zugesagt? Was ist das anders denn sich jderman mit fussen lassen tretten und einem jglichen lügen prediger unter worffen sein? Das macht, das der Teuffel des hertzen gewaltig ist worden und gar verderbt hat mit seinem faulen verdamlichen leren und aberglauben, das Christus hinweg und sein erkendnis verloren wird.

---

18 Bäbst *B* *22* schon *C* nicht *B* Bäbste *B* *23* Cardinälen *B* *28* vestand *B* *33* Brüderschafften *C* *35* füssen *C* *36* predigers *AB* *37* verderbet *C*

Denn wenn jch das behalte, das Christus allein meine gerechtigkeit und heiligkeit jst, so wird mich nimer kein mönch uberreden noh verfuren durch seine kappe, rosenkrentz, solch odder andere wercke und menschen tand, Denn durch den glauben bin jch ein richter uber alle stend und wesen so man erdencke, das jch alles kan verdamnen, was mir etwas anders zeigen wil das fur Gott gelten sol. Versehe jchs aber und lasse den schatz faren und dahin weisen, das jch daneben auch ander weise suche frum zu werden, Gott versünen und sünde bussen, so bin jch schon bereit zu allerley stricken und netze des Teuffels und lasse mich füren wie er wil, so kumpt hie und da einer der mir furpredigt: Wiltu frum werden und Gott dienen, so zeuch eine Cappen an, bete teglich soviel rosenkrentz, zünde S. Anna soviel lichtlin an, so falle jch hinach wie ein blinder und jdermans narr und gefangner und thu alles was man mich heisset, so gar das jch mich auch nicht des geringsten jrthum erweren kan.

Sihe das hat der Herr Christus hie selbs zuvor gesagt und gewarnet, das so gehen würde, noch jst niemand gewesen, der sich hie fur hette wissen zuhüten, und wo wir jtzt nicht wacker sind und wol drauff sehen, das wir den artikel behalten, so wirds uns auch so gehen, das wir keinen artikel recht und rein behalten noch auffhoren zu jrren und rotterey zumachen, bis es gar aus jst und kein predigen noch leren mer hilffet, sondern sew und küe bleiben, wie es leider schon unter dem grossen hauffen gehet, zu lohn unser verachtung und undanck des Euangelij.

Jr seid das liecht der welt, Es mag die stad, die auff einem berge ligt, nicht verborgen sein, Man zundet auch nicht ein liecht an und setzt es unter einen scheffel sondern auff einen leuchter, so leuchtet es allen die jm hause sind. Matth. 5, 14. 15

Das jst das ander teil des ampts, so er den lieben Aposteln aufflegt, das sie sollen heissen und sein ein liecht der welt, nemlich die seelen zu unterrichten und weisen zum ewigen leben, damit er die gantze welt wirfft unter die Apostel, das sie solle und müsse durch sie erleuchtet werden, und schleusset, das sie gantz mit allem was sie vermag eitel finsternis und blindheit jst, Denn wo sie on das ein licht hette, das sie kundte erleuchten (wie sie doch meinet) was durffte er der Apostel dazu? Nu sihe, ob das nicht ein hoh, trefflich ampt und ein ehre uber alle ehre jst, das sich alles was jnn der welt jst, es heissen Könige, Fürsten, Herrn, gelerten, weise, heiligen mussen herunter setzen und die Apostel aufftretten und alle jr weisheit, heiligkeit ꝛc. taddeln und verdamnen lassen, als die nicht wissen was sie leren odder leben, noch wie sie mit Gott dran seien.

Aber hie kömpt Meister Bapst mit seinen Bisschoffs larven, als die

---

2 nimer] meiner *B* *5* verdammen *(so meist) C* *7/8* versunen *C* *8* sunde bussen *C* *21* schön *B* *25* eine leuchter *B* *33* hoch *B*

Christus und der Apostel stadhalter wollen heissen, die thüren Christus wort meistern und die Aposteln herunter setzen, wenn sie geifern, Es sey nicht gnug, das die Apostel gepredigt und der Heilige geist durch sie geleuchtet habe, sondern man musse der heiligen veter Concilien und Bepst satzung hören und halten, als die viel mehr und hohers geleret haben. Wir aber sollen wissen, das Christus nicht ein solcher geukler ist, der mit halben worten redet, Sondern weil er sie ein liecht der welt heisset, so mus jr lere allein gelten und gnugsam sein alle welt zu erleuchten, das man keines andern liechts bedarff, ja was ausser jrer lere ist, eitel finsternis bleibe: Wenn sie gleich lang leuchten mit jrer latern, so finds doch nichts denn lauter gesetz von menschen erdacht von eusserlichen dingen, so ein jglicher on das verstehet und wol selbs ersehen und machen kund, das man sie wol solt nicht Lux mundi, sonder lex Dei heissen, als die sich unterstehen Gott selbs und seine Christenheit zu regiren mit jren gesetzen, gerade als weren sie viel besser denn die Apostel, dempfen also der Apostel liecht mit jrer blinden lere, damit sie nicht ein gewissen recht straffen noch unter weisen konnen, wie man sihet jnn allen büchern des Bapsts und aller hohen schulen, Und also weder saltz noch liecht heissen mögen. Denn wenn sie jr bestes thun, so straffen sie die groben eusserlichen stuck, so schon zuvor durch weltlich recht und vernunfft liecht gestrafft sind, aber die rechten knotten und heuptstuckt als unglauben, falsche heiligkeit werden sie nimer gewar, ja stecken selbs drinnen uber die oren, darumb ist es eitel thum ding, dazu finsternis und blindheit, Können nicht hoher sehen, saltzen noch leuchten, denn wie man fleisch odder fisch essen, so odder sonst kleiden und geberden sol.

Darumb jsts und bleibt wol allein der Apostel ampt beide recht straffen die rechten jnwendigen laster und widderumb heilen, trosten und auffrichten alle armen betrübte gewissen und niemand lassen ungestrafft jm bösen noch ununterweiset und auffgericht zum guten. Darumb sie auch Christus alhie einsetzet und weihet zu predigen, das man sie allein horen solle und müsse und kein ander rotten geister zulassen, so der Teuffel auch neben ein furet, die da wollen auch saltz und liecht sein, ja auch Christum selbs meistern, und schreyen es sey nichts mit der lere vom glauben, man musse hoher komen und sich anders angreiffen, das man leide und sich creutzigen lasse, welchs wenn mans allenthalben ansihet, so jsts nichts denn von unserm eigen thun geleret und noch nirgend da zu komen, das es den unglauben zeige und straffe die rechten hoffertigen laster, so jnn der selbigen lere stecken, damit sie sich selbs zum saltz und liecht auff werffen, lassens nicht bleiben bey dem beruff und befelh, den er hie den Aposteln gibt und spricht 'Jr solt das liecht sein'. Darauff wir allein treiben, das man des musse gewis sein und rhumen könne, das uns Christus dazu geweihet und den Chrisem angestrichen hat, das

---

4 väter *B* Bäpst *B* *5* höhers *C* *16* künnen *C* *20* heubstücke *C*

wir ſollen und müſſen ſaltzen und leuchten als von ampts und Göttliches befelhs wegen.

Denn ſolchs iſt auch darümb not, das Chriſtus ſolch ampt nicht hemlich odder an einem ort, ſondern offentlich durch die gantze welt wil getrieben haben, und zeigt jnen gnugſam an was ſie davon zu gewarten haben bey der welt, als er ſpricht 'Es mag die ſtad, ſo auff einem berge ligt, nicht verborgen ſein, Man zundet auch nicht ein liecht an und ſetzets unter einen ſcheffel' ꝛc. Das iſt ſoviel geſagt: Wer ein liecht ſein ſol, der ſehe nur zu und krieche nicht jnn winckel, ſondern trete frey auff den platz und ſey unerſchrocken, Denn alſo gehets, wie auch vor geſagt, das die dazu beruffen ſind, das ſie ſollen Apoſtel ſein und leuchten, wollen nicht gerne erfur, laſſen ſich abſchrecken mit drewen, fahr, verfolgung odder uberthoren durch freundſchafft, gonſt, ehre und gut, das ſie nicht erfur tretten und das maul auffthun, ſondern kriechen zu winckel, halten hinder dem berge und ziehen die pfeiffen ein, Wie jtzt unſer geiſtlichen, die jm ampt ſitzen, und iſt jn befolen, das ſie der Chriſtenheit furſtehen und offentlich leuchten ſolten mit jrer lere, ſo ſtecken ſie es unter die banck, ja ſind noch viel erger worden, das ſie eben die ſind, die das wort verfolgen und das liecht wollen auſleſſchen, hetzen Keiſer, Könige mit aller welt nur dawidder, Sitzen gleich wol jm hauſe und wollen allein die kirche regiren, haben predigſtul, Tauffe, Sacrament und alles jnnen was zum beruff und ampt gehört. Aber das iſt die prophezey wie die Apoſteln verkundigt, das hirten ſolten wolffe werden und der Endchriſt ſich ſetzen ſol jnn den tempel Gottes und ſich erheben uber alles das Gott und Gottes dienſt heiſſt.

Dagegen ſind die andern rottengeiſter, die keinen beruff dazu haben und wol mochten daheime jm winckel bleiben, die wollen ſich uberal eindringen und allein leuchten, das ſie jderman müſſe hören und auff ſie ſehen. Iſt aber auch nichts denn das ſie jre eigen ehre damit ſuchen und ſo lang predigen als die leut an jn hangen und ſich keiner fahr durffen beſorgen. Solten ſie aber ſtehen wie die rechten prediger, als denen das ampt auffgelegt, und ſtetts offentlich leuchten, kein wind noch wetter ſich ſchrecken noch ſchweigen und dempffen laſſen, ſo wurden ſie ſich bald verlieren und niemand daheim finden laſſen. Alſo mus es gehen dem lieben predig ampt auff beiden ſeiten, das es entweder die ligen laſſen, die es furen ſollen, odder die furen wollen, denen es nicht befolen iſt, und alſo nimer recht getrieben wird, on allein wo Chriſtus ſolche leute gibt, wie er ſie hie abmalet und droben zuvor bereitet hat.

So wil er nu ſagen: Wolt jr meine prediger ſein, ſo muſt jr warlich geruſtet ſein frey offentlich auff den platz zutretten und fur der welt ſtehen

---

3/4 heimlich *BC* *7* zůndet *C* *13* gunſt *C* *20* predigſtule *B* *26* möchten *C* daheimen *C* *39* gerůſtet *C*

wie auff einem hohen berg, das jr euch getrost ansehen und offentlich horen lasset, nichts verschweiget noch unter die banck stecket was jr predigen solt, niemand zu liebe schweiget noch redet, sondern wie jr das liebt seit, auch frey offentlich leuchtet, unangesehen ehre odder schande, gut odder armut, hass odder gunst, tod odder leben. Und wisset, das jr mir dienet, der jch euch zum liecht gesetzt habe. Das weren denn rechte leute, die sich nicht lassen beugen weder zur rechten noch lincken seiten, wie Psal 45. von dem predig ampt sagt: Das scepter deines reichs ist ein gerade scepter, Du liebest die gerechtikeit und hassest Gottlos wesen ꝛc. Das ist die tugent und preis des Euangelij und seiner prediger, Denn sonst alle ander lere haben der fahr keine, predigen alle was man gerne horet und der vernunfft gemes ist, durffen nicht furchten das man sie verfolge, Aber dieser lere setzet man allenthalben zu, weil sie wil aufftretten und der welt liecht und lere nichts wil lassen sein, da versuchet sie allerley, das sie uns solch liecht dempffe und jnn einen winckel treibe odder unter den scheffel stürtze, das wir unser lere ligen lassen odder widderruffen und beugen und deuten lassen, wie sie es gerne hetten, Wir aber wollen uns nicht so lassen von unserm stand treiben, sondern eine stad auff dem berge und das liecht auff dem leuchter jm hause bleiben. Denn der uns zum liecht gemacht hat, wird uns auch wol dabey erhalten. Darumb beschleusst er nu:

Ps. 45, 7

Matth. 5, 16

Also last ewer liecht leuchten fur den leuten, das sie ewre gute werck sehen und ewren vater jm himel preisen.

Sihe wie vleissig treibt er die vermanung, Welchs er doch nirgend zu durffte, wenn es nicht grosse fark und not hette, Und ist soviel gesagt: Man wird ewer liecht wollen verfinstern und nicht wollen leiden, Aber seid nur keck und getrost dagegen, das jr nur soviel erhaltet, das jr nicht unter den scheffel kriecht und ewer ampt redlich ausrichtet, so wil jch zu sehen, das mans nicht so dempffen sol, Denn das ist gewis, weil ein Christlicher prediger daran helt und dabey bleibt und der welt schmehen und verfolgen verachten kan, so mus das ampt auch bleiben, Und kan das Euangelion nicht fallen, weil noch stehen und bleiben die daran halten, wie denn allzeit bis an jungsten tag etliche müssen bleiben.

Das er aber sagt 'Auff das die leut ewer gute werck sehen und ewern vater jm himel preissen', ist auff S. Mattheus weise gered, welcher also von wercken pfleget zureden. Denn er sampt den andern zweyen Euangelisten Marco und Luca treibet sein Euangelion nicht so hoch und viel auff den hohen artikel von Christo als S. Johannes und Paulus, darumb reden und vermanen sie viel von guten wercken, Wie es denn sein sol jnn der Christenheit, das man beides treibe, doch ein jgliches jm seinem wesen und wirden gehe, das man zu erst und am hochsten den glauben und Christum füre, dar-

9 gerechtigkeit *C* 24 notte het *B* fahr *BC* 35 pflegt *C*

nach auch die werck treibe. Weil nu der Euangelist Johannes durch und durch den heubt artikel auffs gewaltigst getrieben hat und billich daher der hoheste und furnemest Euangelist geachtet ist, so haben Mattheus, Lucas und Marcus auch das ander stück fur sich genomen und starck getrieben, das es auch nicht vergessen wurde, also das sie jnn dem stück besser sind denn Johannes und er widderumb jnn jenem.

Du must aber die spruche und lere von wercken nicht so ansehen, das du den glawben davon sonderst, wie sie unser blinden lerer stümpeln, sondern altzeit jnn den glauben zihen, das sie darinn verleibet, aus dem glauben und jnn dem glauben gehen und umb desselben willen gepreisset werden und gut heissen, wie ich sonst offt gelert habe, Also auch hie, da er sagt 'Das sie ewer gute werck sehen', mustu es nicht so blos ansehen, als solche glawblose werck, wie unser geistlichen gute werck bisher gewesen sind, sondern von solchen wercken, die der glawbe thut und on odder ausser dem glawben nicht konnen geschehen. Denn das heisset er hie gute werck, wenn man die lere von Christo und dem glauben ubet, treibet und bekennet und darüber leidet, Denn er redet von solchen wercken, damit man leuchtet, leuchten aber ist das rechte glaubens odder lere ampt, damit wir ander leuten auch zum glauben helffen.

Darumb sind es auch die hohesten und besten werck und eben solche, aus welchen mus folgen, wie er hie sagt, Das der himlische vater geehret und gepreiset wirt. Denn dise lere odder predigt nimpt von uns allen rhum der heiligkeit und sagt, es sey nichts guts jnn uns, des wir uns können rhümen, Und widderumb unterrichtet sie das gewissen, wie sichs gegen Gott schicken sol, zeigt jm Gottes gnad und barmherzigkeit und den gantzen Christum, Das heisset Gott recht offenbaret und gepreisset, welchs auch das rechte opffer und Gottes dienst ist. Diese werck sollen die ersten und furnemesten sein, darnach auch das leben eusserlich gegen dem nehesten folgen, die da heissen werck der liebe, welche leuchten auch, aber nicht weiter, denn so fern sie vom glauben angezundet und getriben werden.

So kanstu nu selbs schliessen, das Matheus hie nicht zuverstehen ist von den gemeinen wercken, die ein jglicher gegen dem andern thun sol, aus der liebe, davon er Matth. 25. redet, sondern allermeist von dem rechten Christ- Matth. 25, 35 ff.
lichen werck, als rechtschaffen leren, den glauben treiben und darinn unterrichten, stercken und erhalten, damit wir bezeugen das wir rechtschaffene Christen sind. Denn die andern sind nicht so gewis, weil auch wol falsche christen sich konnen schmücken und decken unter grossen schönen wercken der liebe, aber Christum recht leren und bekennen ist nicht muglich on den

---

2 höhest *C* 3 fürnemest *C* 5 würde *C* 15 künnen *(so auch unten stets) C* hie] die *B* 22 diese *BC* 24 rhumen *B* 25 barmhertzikeit *B* 38 müglich *(so stets) C*

1. Kor. 12, 3 glauben, wie Paulus 1. Cor. 12 sagt: Niemand kan Jhesum einen Herrn heissen on durch den Heiligen geist. Denn kein falscher Christ noch rotten geist kan diese lere verstehen, wieviel weniger wird er sie recht predigen und bekennen? ob er gleich die wort mit nimpt und nach redet, aber doch nicht dabey bleibet noch rein lesset, predigt jmer also, das man greiffet das ers nich recht habe, schmiret doch seinen geifer daran, dadurch er Christo seine ehre nimpt und jm selbs zumisset.

Darumb jst das allein das gewisseste werck eines rechten Christen, wenn er Christum so preisset und predigt, das die leut solchs lernen, wie sie nichts und Christus alles jst. Summa: es jst ein solch werck, das da nicht gegen einem odder zweyen geschicht, da es verborgen bleibt als andere werck, sondern offentlich fur der gantzen welt leuchten und sich sehen lesst und darumb auch allein verfolget wird (denn andere werck kan sie noch wol leiden). Darumb heissets eigentlich ein solch werck, dadurch unser vater erkand und gepreisset wird. Dahin konnen die andern geringern werck nicht komen, welche bleiben allein unter den leuten und gehoren jnn die andern tafel der zehen gebot; diese aber gehen jnn den ersten dreyen hohen gepotten, die Gottes ehre, namen und wort betreffen, Und dazu müssen wol beweret und durchleutert werden durch verfolgung und leiden, das sie bestehen, dazu fur der welt geschendet, das sie rein bleiben von der eigen ehre und vermessenheit und deste mehr fur Gott gepreisset werden, als darinn seine ehr und preis antastet wird. Darumb stehen sie auch am festen, das Gott deste stercker druber helt und sie hindurch furet widder der welt toben und verfolgen. Darumb sollen wir sie auch lassen weit vorgehen als die hohesten, darnach die andern auch gegen den leuten unternander, Das also beides recht gehe, das man auffs erst den glauben jmer lere und treibe und folgend auch darnach lebe und also alles was wir thun jnn und aus dem glauben gehe, wie jch jmerdar geleret habe.

Matth. 5, 17 Jr solt nicht wehnen, das ich komen bin das gesetz odder die Propheten auff zu lösen. Jch bin nicht komen auff zuloesen, sondern zu erfullen.

Weil der Herr Christus den Aposteln das ampt auffgelegt und ernstlich befolen hat, feret er nu weiter und fehets selbs an beide zufaltzen und zuleuchten jn zu eim exempel, das sie wissen was sie predigen sollen, Und greiffet an beide der Jüden lere und leben, falschen wahn und werck zustraffen und zu bessern, Wie wol er, als jch gesagt habe, hie nicht die hohe heubtlere vom glauben treibet, sondern zu erst unten ansehet und das gesetz recht verkleret und ausstreichet, welchs durch jre Phariseer und schrifftgelerten gar verdunckelt und verkeret war. Denn das jst auch ein notig stuck, das man die lere von Gottes gepoten rein mache und zu recht bringe.

---

5 greifft *C* *6* nicht *BC* *15* können *C* *18* durchleutert] durchleuchtert *B* *29* zu lösen *BC* *30* erfüllen *B* *32* weiver *A* *35* hab *B* *37* auftreichet *B* *38* nötig *C*

Es jst aber gar ein scharff unleidlich saltz, das er solche leute antastet und verdampt, als die weder recht leren noch leben, und lesst jn gar nichts recht noch gut sein, die doch die aller besten und heiligsten waren, teglich Gottes gepot lereten und sich ubeten jnn dem heiligen Gottes dienst ꝛc. das sie niemand straffen kundte: Gibt jn damit ursach getrost widder jn zu schreyen und zubeschuldigen, als der das gesetz wolle aufflosen und zu nicht machen, das doch Gott geboten hat ꝛc. Gleich wie der Babst mit seinem hauffen uber uns schreyen und ketzer schelten, die da gute werck verbieten. Also hat er sich wol versehen, das man jm solchs schuld geben und seine predigt dahin deuten wurde, darumb kompt er zuvor mit einer vorrede und bedingung, das nicht seine meinung sey das gesetz auffzulosen, sondern sey darumb da, das ers recht lere und bestetige widder die, so es mit jrer lere schwechten.

Denn es war auch wol not solcher bedingung umb des hohen rhums, den sie hatten, und trefflichen scheins willen, den sie machen und gros auffmutzen kondten, das sie allein Gottes volck waren, soviel Propheten und heiliger veter gehabt, das wer sich unterstund sie zustraffen, mů̊ste von stund an hö̊ren: Wer bistu, das du wilt allein klug sein und jderman taddelst, als solten unser Veter und wir alle geirret haben, die wir doch Gottes gesetz haben und predigen, Wie jtzt alle welt auch widder uns schreyet und sagt, wir verdamnen die heiligen veter und die gantze kirche, die doch nicht jrren kan, weil sie vom heiligen geist regirt wird ꝛc. Weil du denn unser lere und leben taddelst, so jsts ein zeichen, das du beide gesetz und Propheten, veter und das gantze volck verdamnest. Darauff antwort nu Christus: Nein, jch wil trawn nicht das gesetz noch die Propheten aufflosen, sondern halte und dringe herter und vleissiger drauff denn jr, ja so hart, das ehe sollen himel und erden vergehen, ehe jch wil einen buchstaben odder das kleinste titel lassen zurgehen odder umbsonst geschrieben sein. Ja wil noch wol mehr sagen, das wer das aller kleinest gebot verachtet odder anders leret, der sol umb desselben geringesten willen jm himelreich verworffen sein, ob er gleich alle ander fest hielte. Darumb sind wirs jnn dem stuck eines, das man Mosen und die Propheten steiff und fest leren und druber halten sol, Aber darumb jsts zuthun, weil wir beide sollen und wollen das gesetz leren (wie auch jtzt beide Bapst sampt andern rotten und wir uns auff einerley schrifft beruffen, ein Euangelion und Gottes wort zugleich rhů̊men) das man gewis werde, welchs teil die schrifft odder Gottes gesetz recht fure und deute odder nicht. Daruber hebt sich der hadder, hie mus jch saltzen und straffen. Denn die Jů̊den mit jren glosen haben das gesetz verkeret und verderbt, so bin jch komen, das jchs widder zurecht bringe, wie wir des Bapst lere haben mussen angreiffen, die uns mit jrem stanck und unflat die schrifft verderbt hat.

---

3 rechts *B* *6* aufflö̊sen *B* *17* vä̊ter *(so auch im folgenden) B* *23* zechen *A*

Damit leugnet er nu nicht, das sie Gottes volck seien, das gesetz, Veter und Propheten haben, Wie wir auch nicht leugnen noch verdamnen die Christen, Tauffe, Euangelion, so unter dem Bapst gewesen sind, sondern sagen, Es sey die rechte Tauffe, Euangelion ꝛc. das wir haben. Aber da fechten wir, das wir sollen annemen was sie dran geschmiret haben, und lassen recht sein, wie sie es deuten und verkeren, und die reine lere haben besuddelt mit jrem garstigen und madichten, ja teuffliſchem zusatz von jren Cappen, platten, ablas, fegfeur, opffer messen ꝛc. da mussen wir saltzen und erbeiten, das wir solchen stanck segen und rein machen. Also findet sichs, das eben die sind, die das gesetz und schrifft auffloſen und zu nicht machen, die sich schmucken mit dem schonen namen der schrifft, Euangelij, Christlichen kirchen ꝛc. und unter dem schein jre maden hinein tragen und so verderbt haben, das es kein nutz jst worden, darnach uber uns schreyen, man greiff die Christliche kirche, heilige Veter, gute werck an ꝛc.

So spricht er nu: Jch bin nicht komen das gesetz auffzuloſen sondern zu erfullen, Das jst: Jch wil nicht ein ander odder new gesetz bringen, sondern eben die schrifft, so jr habt, nemen und recht ausstreichen und also handeln, das jr wisset, wie mans halten sol, Denn das Euangelium odder Christus predigt bringet nicht ein newe lere, die das gesetz nidderlege odder endere, sondern eben das (wie S Paulus sagt), das zuvor jnn der schrifft und durch die Propheten verheissen jst. Also nemen wir von unsern eben die schrifft, Tauffe, Sacrament ꝛc. die sie haben, wollen nichts newes noch bessers auff bringen, aber das thun wir allein, das man dasselbige recht predige und handle und weg reume was sich damit nicht reimet.

S. Augustinus deutet das wort Erfullen auff zweyerley weise. Erstlich das das gesetz erfullen heisse, wenn man dazu thut was daran manglet, Zum andern, wenn mans mit wercken und mit dem leben erfullet. Aber die erste gloſe jst nicht recht, Denn das gesetz jst an sich selbs so reich und volkomen, das man nichts dazu thun darff, Denn auch die Apostel selbs mussen das Euangelium und predigt von Christo beweisen aus dem altem Testament. Darumb kan nimand, auch Christus selbs, das gesetz nicht bessern, Denn was kan man hohers machen odder leren denn das erste gepot leret: Du solt Got lieben von gantzem hertzen ꝛc. Das thut er wol, das er uber das gesetz und die lere sein gnade und geist gibt, damit man dasselb thu und erfulle was das gesetz foddert. Aber das heisst nichts zum gesetz thun, so redet er davon hie auch nicht, sondern von dem erfullen, so mit leren geschicht, gleich wie er Auffloſen heisst nicht mit wercken widder das gesetz thun sondern mit der lere dem gesetz abbrechen.

Röm. 3, 31 Darumb jsts nicht anders gesagt denn wie S. Paulus Rom .3. redet:

---

3 Bapſt *A* *24* handele *C* reumet *C* *26* mangelt *C* *31* niemand *BC* *34* thue *C* erfülle *BC* *35* fodert *B*

Heben wir denn das gesetz auff durch den glauben? Das sey ferne, sondern wir richten das gesetz auff, Nemlich Das er kein ander lere wil bringen, als solt die vorige nicht mehr gelten, sondern wil die selbige recht predigen und aus streichen den rechten kern und verstand zeigen, das sie lernen was das gesetz ist und haben wil widder der Phariseer glosen, so sie hinein getragen, und nur die schalen odder hulsen davon gepredigt haben, Gleich wie wir zu unsern Bepstischen mogen sagen: Wir wollen ewer Euangelium nicht auffheben noch anders predigen, sondern dasselb leutern und poliren als einen spigel, der verfinstert und verdorben ist durch ewern unflat, das nicht mehr denn der name des Euangelij blieben ist, aber niemand recht darin etwas hat sehen mogen, Wie die Jüdischen lerer den text des gesetzes behielten, aber mit jrem zusatz verderbet, das kein rechter verstand noch brauch mocht bleiben.

Denn ich sage euch: warlich, bis das himel und erden zurgehe, Matth. 5, 18
wird nicht vergehen der kleineste buchstabe noch ein tüttel vom gesetz, bis das es alles geschehe.

Das ist: Ich wil haben, das es alles rein und gar geleret und gehalten und nicht das geringste davon gethan werde, Damit er anzeigt, das ers viel anders gefunden, nemlich das beide lere und leben nirgend recht gangen ist, darumb mus ers (wie folget) beides gar fur sich nemen und durch saltzen, das es rein werde. Also mussen wir auch leren, das wir nicht einen buchstaben vom Euangelio abbrechen lassen, sondern sagen, es mus alles rein geleret, gegleubt und gehalten sein. Also bedinget er sich, er wolle eine scharffe predigt thun und die schuld nicht auff jm ligen lassen, das er das gesetz wolle auffloſen, sondern von sich uber sie schlahen und beweisen wie sie das gesetz geschwecht und auffgeloset und dafur jr glosen dran geschmirt haben, Gleich wie unser Papisten hauff mit dem Euangelio und der schrifft gethan, da sie den hohesten artikel von der gerechtigkeit des glaubens durch Christum gar verschwiegen, Item auch vom Sacrament die eine gestalt genomen und die wort des Sacraments verborgen, ja auch so grob gemacht, das sie eben diese gebot, so hie Christus treibt, nicht fur nötige gebot, sondern fur gute rete gepredigt haben, stracks wider diese wort und bedingung, das ehe himel und erde vergehen musse denn der aller geringsten stücke eines nicht gehalten werden, darauff er flugs ein ernstlich urteil fellet widder solche prediger wie folget.

Wer nu eines von diesen kleinesten gebotten auffloset und Matth. 5, 19
leret die leute also, der wird der kleineste heissen jm himelreich, Wer es aber thut und leret, der wird gros heissen jm himelreich.

Ich wil so fest druber halten (spricht er) das jch nicht allein keines auffloſen wil, sondern wer ein prediger ist und das geringste stuck auffhebet

---

5 weder *C* *6* hülsen *C* *7* Bäpstischen *(so meist) B* *9* spiegel *C* *11* Judischen *C* *14* tutel *B* *27* höhesten *C*

odder faren leſſet, der ſol wiſſen, das er nicht mein prediger iſt, ſondern verdampt und verſtoſſen ſein ſol aus dem himelreich. Denn das er ſagt, Er ſol der kleineſt heiſſen jm himelreich, iſt nicht anders denn das er nicht ſol jm himelreich ſein, ſondern wie ers fur ein kleines helt, das er gottes gebot verachtet, alſo ſol er auch verachtet und weg geworffen werden.

Alſo muſſen alle prediger des Euangelij auch geruſtet ſein, das ſie ſolchs konnen rhůmen fur aller welt, wie wir unſerm widderpart kônnen trotz bieten, das ſie uns einen ſpruch odder artikel der ſchrifft zeigen, den wir auffheben odder nicht recht predigen, Denn ſie haben auff dem Reichstag zu Augsburg ſelbs muſſen zeugen, das unſer bekentnis die lauter ſchrifft und widder keinen artikel des glaubens ſey. Aber daruber ſchreyen ſie allein, das wir jr ding nicht auch halten, ſo die Concilia und Bepſt geſatzt haben, und ſollen darumb verdampt ſein, das wir jrer garſtigen maden und faulen menſchen tands nicht můgen, Wiewol wir jmerdar uns erbotten haben und noch wol kundten alles mit jn halten, wenn ſie uns die freiheit und unterſcheid lieſſen, das es nicht not zur ſeligkeit noch widder das Euangelion ſey, ob mans gleich anſtehen leſſet, ſondern jn zugefallen halte als ein ander frey unnotig ding, das uns nichts gibt noch nimpt, wie man einem zu gefallen zur faſtnacht jnn der mumerey leufft. Aber das wollen ſie nicht einreumen, ſo kônnen wir auch nicht anders thun noch Chriſtum unſern heiland (der uns mehr gůte erzeigt und geben hat durch ſein teures leiden und ſterben denn der Bapſt, Franciſcus, Dominicus noch kein heilige) faren laſſen umb jres faulen dings willen, das niemand nutzen noch helffen kan. Wollen ſie uns den laſſen, ſo wollen wir zuwarten, alles mit jn halten was ſie uns aufflegen und dazu beſſer denn ſie ſelbs.

Weil ſie aber nicht daran gnug haben, ſondern uns den Chriſtum und die reine lere, die ſie doch ſelbs nicht kônnen taddeln, zwingen wollen zu laſſen, ſo verachten wir ſie widder als von Chriſto verdampt und verworffen beide mit jrer lere und leben, als die nicht ein Gottes wort odder gebot auffloſen ſondern gar auffheben, damit das ſie unverſchampt leren, es ſey nicht not das man Gott liebe aus gantzem hertzen, Item das man die eltern ehre, wenn jemand jnn ein Cloſter wolt gehen odder ſein gut, damit er den eltern mocht helffen, zur kirchen gebe. Alſo auch moget einer wol ſeine braut laſſen ſitzen und jnn ein Cloſter gehen. Summa alles was hie der Herr foddert nach Gottes gebot, haben ſie unnotig gemacht, als ſeien es nur gute rethe und wercke der ubermas ꝛc.

Daher ſiheſtu was ſie fur feine Chriſtliche lerer und heilige leute ſind, die da durffen alle gebot Gottes on ſchew auffheben und zu nicht machen und wollen dazu ungeſtrafft ſein und thůren uns anmuten, ja mit drewen und gewalt darauff treiben, das wir jren menſchen tand fur notig halten,

---

7 rhömen *B* *17* leſſt *C* *18* vnůtig *B* *38* důrffen *C*

und wo wirs nicht annemen und loben, mit greulichen edicten und aller wůterey angreiffen. Nu rechne du selbs was Christus dazu sagen wird, weil er hie so ein streng urteil spricht, das der kein teil jnn seinem reich haben sol, wer das aller geringste gebot auffloset, ob er gleich die andern alle genaw lerete und hielte. Wo meinstu da sie hin gehoren denn jnn der helle glut, da sie am tiefsten jst? Denn es jst noch nye kein solch schendlich volck auff erden komen, die so unverschampt Gottes wort gehandelt hetten, welchs sie wissen das recht jst, und wollen dennoch als Christliche heubter gerhumet sein. Darumb hute dich fur jnen und lasse sich niemand schrecken jr verdamnen, verfolgen und toben, denn hie haben wir den trost, das die so Gottes wort rein und trewlich leren odder daran halten, sollen gros sein bey Christo jm himelreich, ob sie gleich jener hauffe verflucht weit unter die helle.

Jch lasse aber hie anstehen wie das gesetz můsse erfullet werden, das kein buchstabe noch titel davon vergehe ꝛc. so wir doch leren, das kein mensch nicht kőnne erfullen, Denn jch hab gesagt, das Christus hie furnemlich nicht rede von dem leben sondern von der lere Und nicht handlet den hohen heubtartikel, was er selbs sey und uns gebe, Nemlich das wir durchs gesetz lere nicht kőnnen gerecht noch selig werden, sondern nur dadurch zum erkentnis unser selbs komen, wie wir nicht einen tůtel vermögen recht zu erfullen aus eignen krefften, und ob wir gleich, nach dem wir Christen sind worden durch die tauffe und glauben, thun soviel wir kőnnen, so kőnnen wir doch nymer dadurch fur Gott bestehen, sondern mussen jmer zu Christo krichen, der es alles auffs aller reineſt und volkomenst erfullet hat und sich mit seiner erfullung uns schencket, das wir durch jn fur Gott bestehen und das gesetz uns nicht schuldigen noch verdamnen kan. Also jsts war, das alles mus geschehen und erfullet werden bis auff den kleinsten tůtel, aber allein durch diesen einigen man, davon anderswo gnug jst gesagt.

Denn ich sage euch: Es sey denn ewer gerechtigkeit besser denn der Schrifftgelerten und Phariseer, so werdet jr nicht jnn das himelreich komen. Matth. 5, 20

Hie siheſtu wie er drein greiffet und redet nicht jnn gemein widder geringe leute sondern die aller besten jm gantzen volck, die der rechte kern und ausbund waren und leuchteten fur andern wie die sonne, das kein loblicher stand noch ehrlicher name jnn dem volck ware denn der Phariseer und Schrifft-gelerten, und wer einen heiligen man wolt nennen, můste einen Phariseer nennen, wie man bey uns einen Cartheuser odder Einsidler genennet hat, wie es die Junger Christi auch on zweivel selbs gehalten haben, das kein grosser heiligkeit were zufinden denn bey diesen, und sich nichts weniger hetten

---

6 tieffesten *C* *7* gehandlet *B* *8* welches *C* *9* gerhůmet *C* *16* handelt *(so auch unten oft) C* *18* kůnnen *(so meist) BC* *19* vermůgen *C* *22* kriechen *C* *31* gretffei *C* *37* Jünger *B* Jůnger *C* *38* gröſſer *C*

verſehen, denn das er dieſe leute ſolt angreiffen, Noch thar er ſie flugs mit namen nennen und taddelt nicht etliche perſonen unter jnen ſondern den gantzen ſtand, ſtraffet auch nicht etliche böſe ſtuck odder ſunde ſondern jr gerechtigkeit und heiliges leben ſo gar, das er jn das himelreich verſagt und zuſchleufft und friſch zum helliſchen feur urteilet, Gerade als wenn er itzt ſagte: Alle Pfaffen und Mönch und was geiſtlich heiſſet, keinen aufgeſchloſſen, iſt ewig zur helle verdampt mit alle jrem weſen wo es am beſten iſt. Wer kondte ſolche predigt horen odder leiden?

Das iſt nu eins, das er bekennet das ſie eine gerechtigkeit haben und ein fein erbar leben furen, und doch ſo gar verwirfft, das wo ſie nicht beſſer iſt, ſo iſt ſie ſchon verdampt und alles verloren was man damit aufrichten kan. Zum andern mercke das er handlet von denen, die da gerne wollen jnn himel komen und jr ernſt iſt, das ſie dencken nach einem andern leben, welchs der ander groſſe rohe hauffe nicht achtet, und nach Gott odder Gottes wort nicht fraget, denen alles was man vom Euangelio ſagt vergeblich gepredigt wird. Dieſen aber wird es gepredigt, das ſie wiſſen, das ſolche gerechtigkeit falſch iſt, die man ſaltzen und ſtraffen mus, als damit ſie beide ſich und andere betriegen und von der rechten ſtraſſe zur hellen furen, und dagegen leuchten, was die rechte fromkeit iſt, ſo das geſetz foddert, wie Chriſtus nu fortan zeigen wird.

Matth. 5, 21 **Jr habt gehort das zu den alten geſagt iſt 'Du ſolt nicht todten, Wer aber todtet, der ſol des gerichts ſchuldig ſein.'**

Hie nimpt er nu etliche von den zehen gepoten fur ſich recht zu verkleren und zeigt an, wie ſie die Phariſeer und ſchrifftgelerten nicht anders geleret noch weiter getrieben und gedeutet haben, denn wie die bloſſen wort da ligen und lauten von den euſſerlichen groben wercken, Als erſtlich jnn dieſem funfften gebot haben ſie nicht mehr angeſehen denn das wort Tödten, das es heiſſe mit der hand tod ſchlahen, und die leut laſſen darauff bleiben, als were hie nichts weiter verboten, und dazu ein ſchönen deckel gemacht, das ſie des todſchlags nicht ſchuldig weren, ob gleich jemand ein andern zum tod antwortet, wie ſie Chriſtum dem heiden Pilato uberantworteten, wolten jre hend nicht mit blut beſuddeln, das ſie rein und heilig blieben, ſo hoch das ſie auch nicht jnn des Richters haus wolten gehen, und doch allein die waren, ſo jn zum tod brachten und Pilatum widder ſeinen willen dahin drungen, das er jn todten muſte. Noch giengen ſie hin, als weren ſie gantz rein und

Apg. 5, 28 unſchuldig, das ſie auch die Apoſteln Act .5. darumb ſtraffeten und ſprachen: 'Jr wolt dieſes menſchen blut uber uns furen', Als ſolten ſie ſagen: Haben doch nicht wir ſonder die heiden jn getodtet. Alſo lieſet man von dem Konig

1. Sam. 18, 17 Saul 1. Reg. 18, der war David gram und hette jn gerne umb bracht, weil

---

3 ſtücke *C* *5* vrteilet] verteilet *B* *8* kundte *C* *19* frömkeit *C* *24* zeiget *C* *29* ſchünen *B* *36* Apoſtlen *B* *38* getödet *B* König *B*

er aber wolt heilig sein, gedacht er, Er wolte jn nicht selbs todten, sondern unter die Philister schicken, das er daselbs umbkeme und seine hand unschuldig were an jm.

Sihe das ist die schone Pharisеer heiligkeit, die sich kan rein machen und frum bleiben, wenn sie nur nicht selbs mit der hand todtet, ob gleich das hertz vol zorn, hass und neids und heimlicher bösер und mordischer tück steckt, dazu die zunge vol fluchens und lesterns. Wie auch unser Papisten heiligkeit ist, welche sind jnn diesem Capitel eitel meister worden, und das jre heiligkeit nicht gestrafft wurde noch Christus wort sie bunde, haben sie jm fein geholfen und wol zwelff rethe draus gezogen, das Christus solchs alles nicht gebotten habe als notig, sondern zu eines jglichen gefallen gesetzt, als einen guten rat zu halten, wer was sonderlichs fur andern verdienen wil, Das es sey gantz ein uberflussige lere, der man wol mochte emperen.

Fragstu sie aber, aus was ursach sie solche rethe draus machen odder wo mit sie es beweisen, so sprechen sie: Ey wenn man so solt leren, das hiesse nimis oneratiuum legis Christianae, das ist, es were die Christenheit zu hoch beschweret, wie die von Paris offentlich und unverschampt widder mich geschrieben haben. Ja warlich ein schone ursach und grosse beschwerung, das ein Christen solt seinem nehesten freundlich sein und nicht lassen jnn noten, wie ein jglicher wolt das jm geschehe, Und weil sie es zu schweer duncket, mus es nicht gepoten heissen, sondern jnn freyer wilkore stehen wer es gerne thun wil, wer es aber nicht thun wil odder kan, sol nicht damit beschweret sein. So sol man Christo jns maul greiffen, sein wort meistern und daraus machen was uns gefellet. Er wird aber sich nicht so teuffschen lassen noch sein urteil widderuffen, das er hie gestellet und gesaget hat, wer niht ein bessere frumkeit habe, dem sol der himel zugeschlossen und verdampt sein, und wie hernach folgt, auch der des hellischen feurs schuldig sein, wer zu seinem bruder sagt 'du Narr', aus welchem wol zu rechnen ist, ob es geraten odder gepoten sey.

Und hie haben sie auch ein gloslin funden jrer lugen zuhelffen und sagen also: Es sey wol gebotten den zorn und grol jm hertzen zulassen, aber nicht die zeichen des zorns, das ist, wie man auff deudsch sagt, Vergeben aber nicht vergessen, Und einen gedancken tichten, du wolleſt nicht zurnen noch bösеs thun und doch die weil dem nehesten alle wolthat entzihen, kein gut wort noch freundlich geberd erzeigen. Hie frage Gott selbs und Christum, warumb er solche wolthat nicht auch entzeucht denen, die jn creutzigen, lestern und schmehen auffs aller schendlichst, sondern bitten fur sie und spricht: Vater vergib jn, denn sie wissen nicht was sie thun, ob sie wol die schend-

---

4 schöne *(so meist)* *BC* Pharisеer *fehlt* *B* *6* tuck *B* *9* bünde *C* *13* vberflüssige *C* *16* heisse *B* Christiane *C* *20* nöten *C* *21* willköre *BC* *24* gefellt *C* *25* gesagt *C* *26* frümkeit *C* *27* folget *C* schuldie *A* *29* geboten *C* *30* glöslin *B* glösslin *C* lügen *C* *33* wölleſt *B* *37* bittet *C*

lichsten buben sind, die alle straff und zorn verdienet hetten. Ja solt er mit uns so gezurnt haben, die wir seine feinde gewesen sind und alle abgotterey und Gottes lesterung getrieben haben, so hette er mussen droben im himel bleiben, nicht fur uns sein blut vergiessen und sterben und dem gloslin nach sagen: Ich wil wol vergeben aber nicht vergessen. Inn des weren wir alle des Teuffels eigen blieben und hette kein mensch der helle mogen entlauffen. Kurtz es ist gantz ein schendlich verdampt gloslin und wol sund und schand, das inn der Christenheit jemand hat solches thuren leren widder so hellen offentlichen text, noch haben sie alle bucher vol solcher lugen geschmiret und wollens noch itzt dazu unverschampt verteidingen, Aber hiebey sollen wir sehen und lernen kennen unsere Phariseer und heuchler mit irer grossen heiligkeit, so sie furgeben mit vielen sonderlichen wercken, aber die weil Gottes gebot on alle schew ubertretten und ander leut auch also leren, wie sie Christus hie und anders wo abmalet.

Wol ists war das man zurnen mus, so es die thun, die es thun sollen, und der zorn nicht weiter gehe denn die sund und böses zustraffen, als wenn einer den andern sihet sundigen, vermanet und warnet jn, das er davon abstehe ꝛc. das heisset ein Christlicher und bruderlicher, ja ein veterlicher zorn, Denn so sihestu an frumen eltern, das sie jre kinder nicht so straffen, das sie jn wollen leid odder schaden thun, sondern das dem bösen gesteurt und das ubel weg gethan werde, wie auch die öberkeit zurnen und straffen mus. Hie ist es wol recht das man kein zorn im hertzen haben sol und doch zornige zeichen und geperd furen mus, da beide word und faust rauch und scharff seind, aber das hertz susse und freundlich bleibet und von keinem grol weis. Summa, Es ist der liebe zorn, der niemand kein böses gunnet, sondern der person freund aber der sunde feind ist, wie auch einen iglichen die natur leren mag, Aber das gilt nicht, das man solchs zum deckel misbrauchen und grol und neid im hertzen gegen dem nehesten darunter berge und schmucke, wie jene schalcksheiligen thun und leren.

Also nimpt nu Christus dis gebot fur sich und wil so sagen: So habt
2. Mose 20. 13 jr gehoret von den Phariseern, wie Moses geboten und von alters her so geleret ist ‘Du solt nicht tödten’ ꝛc. Damit kutzelt und schmucket jr euch, gehet erein als die vleissig Gottes gebot leren und uben, wie sie aus Mose gelert und von den alten empfangen haben, stehet und pochet darauff: Da ist Moses, der spricht ‘Du solt nicht todten’, Auff dem wort bleibet jr und lassets nicht weiter deuten, denn wie es auffs grobste da lautet, das die einfeltigen mussen sagen: Es ist war, es stehet also da im buch. Verfinstert also

---

2 gezůrnet *C* Abgötterey *C* *4* glöslin *(so auch unten)* *B* glöslin *C* *6* můgen *C* *8* thůren *C* *9* bůcher *C* lůgen *(so auch unten meist)* *C* *11* Pharriseer *B* jren *B* *16* sunde *C* *18* brüderlicher *B* väterlicher *B* *19* ältern *B* so] also *C* *23* zeithen *A* fůren *C* wort *B* *24* süsse *BC* *25* günnet *BC* *28* dem] den *B* schmücke *(so auch unten)* *C* *30* also *C* *35* tödē *(so meist)* *BC* *36* gröbste *C*

die wort mit ewerm geplerr und faulen gloslin, das man nicht sehe was die wort jnn sich haben und geben, Denn meinestu, das er allein von der faust rede, wenn er sagt 'Du solt nicht todten'? Was heisset 'Du'? nicht allein deine hand noch fus, zunge noch ein ander einzelen gelied, sondern alles was du bist an leib und seele, Eben als wenn ich zu jemand sage: Du solt das nicht thun, so redet jch nicht mit der faust sondern mit der gantzen person, Ja wenn ich gleich so sagte: Deine faust sols nicht thun, so meine jch doch nicht die hand alleine sondern den gantzen menschen des die faust jst, Denn die hand wurde allein nichts thun, wo nicht der gantze leib mit allen geliedern dazu theten.

Darumb jsts soviel gesagt 'Du solt nicht tödten', als ob er sagte: So manch gelied du hast, so mancherley weise du finden magst zu tödten, es sey mit der hand, zunge, hertzen odder zeichen und geberden, saur ansehen und das leben vergonnen mit den augen odder auch mit den ohren, wenn du nicht gerne horest von jm reden, Das heisset alles getödtet, denn da jst hertz und alles was an dir jst so gesinnet, das es wolt er were schon tod. Und ob gleich die weil die hand stil helt, die zunge schweiget, augen und ohren sich bergen, doch steckt das hertz vol mords und todschlag.

Jch aber sage euch: Wer mit seinem bruder zurnet, der jst Matth. 5, 22
des gerichts schuldig, Wer aber zu seinem bruder sagt Racha, der jst des Rats schuldig, Wer aber sagt Du Narr, der jst des hellischen feurs schuldig.

Sihe das jst das rechte liecht, so den rechten verstand dieses gepots zeigt, und Mose unter augen sihet, dagegen jre faule glose zu schanden wird als eine finster latern gegen der hellen sonnen, Und leuchtet nu mit einer andern gestalt, das sie hernach sich druber entsetzen und sagen, das heisse gewaltig geleret, nicht wie jre Schrifftgelerten. Wie wol aber die auslegung klar gnug jst und sonst offt gehandelt, mussen wir doch hie umb des texts willen die wort ein wenig ausstreichen. Zum ersten sagt er: Wer mit seinem bruder zurnet, jst schuldig des gerichts, das jst er hat eben die selbige straffe verwirckt, die uber einen todschleger gehet, nemlich das man jn zum tod urteile, Denn er widderholet eben die wort so jm text stehen Leuit .24. (wie 3. Mose 24, 17
er jtzt selbs anzogen hat) 'Wer da todtet sol des gerichts schuldig sein' Weil nu der so da zurnet eben jnn dasselbige urteil fellet, so heisset er billich auch ein todschleger. Jm andern und dritten 'Wer zu seinem bruder sagt Racha odder du Narr, jst des Rats und des hellischen feurs schuldig', deutet er eben dasselbige, was da heisse des gerichts schuldig sein, nemlich, das er schuldig jst, das er widder getodtet werden.

Er nennet aber dreyerley stuck anzuzeigen, wie die straffe jhe grosser und herter wird, jhe mehr die sunde fort feret und ausbricht, Denn er

---

14 vergünnen *C* *22* schuldig *A* 1. 2. 3 *30* jst *(vor* schuldig*)*] der jst *C*

redet gleich wie es fur gericht zugehet, wenn man einen ubeltheter straffen
sol, Als nemlich wer einen todschlag gethan hat, der ist erstlich schuldig des
gerichts, das ist das man jn furstelle, zu jm klage und ein urteil uber jn
felle, als der den tod verwirckt hat. Das ist der erste grad odder stuffe zum
tode, doch ist das urteil noch nicht gangen, das er noch mag rawm haben
sich aus zureden und los zu werden, Zum andern: wenn aber das urteil
gesprochen ist, das er sterben sol, so fellet er jnn den Rat, das man uber jn
ratschlahe, was man jm fur straffe anlegen sol, da ist er abermal dem tod
neher, das er nu nicht entgehen kan. Zum dritten: wenn das urteil nu
gangen und alles beschlossen ist, wird er dem scharffrichter uberantwortet,
das er jn hinfure und sein recht thue. Also zeiget er mit diesen dreyen
stuffen, wie man tiffer und tiffer jnn die straffe fellet, gleich wie der da sol
hingerichtet werden jmer neher und neher zum tode kompt. Darumb ists
eben soviel gesagt: Wer da zurnet jm hertzen ist schon fur Gottes gericht des
todes schuldig, Wer aber weiter feret und sagt Racha odder du Narr, hat
schon das urteil uber sich selbs empfangen ꝛc. Summa der ist schon verdampt
zum hellischen feur, wer da mit seinem bruder zurnet, Wer aber sagt Racha
geboret noch tieffer jnn die helle, Noch tieffer aber der auch mit worten und
der faust todtet. So ist es alles eine straffe und verdamnis und doch die
selbige schweerer und herter, darnach die sunde weiter gehet und stercker
aufbricht.

Was aber Racha heisset ist sonst gesagt, das es deute allerley zeichen,
so man beweiset aus zorn gegen dem nehesten, als wenn einer maul und
augen von jm wendet odder frolich ist und jnn die faust lachet, wenns jm
ubelgehet, odder sich sonst so erzeiget, das er jm wol gonne das er gar ver-
dorben were, Wie itzt solcher giftigen bosen wurme viel sind, die sich widder
uns auffs aller bitterst erzeigen beide offentlich und mit heimlichen practiken
und verretherey, als die nichts liebers horeten, denn das wir alle ausgerottet
weren, und doch daher gehen als heilige Christliche leut.

Das ander, 'Du Narr', sind nicht allein die zeichen sondern alle wort,
so aus einem bösen gifftigen hertzen gehen, das dem nehesten feind ist, Sonst
wo es aus gutem mütterlichen hertzen gehet, ist es keine sund, Denn do mag
Gal. 3, 1 man wol straffen und schelten mit worten, wie S. Paulus seine Galater
Luk. 24, 25 Narren heisset, und Christus zu den jungern sagt 'O jr thoren und treges
hertzen zugleuben', Ja nicht allein das, sondern mus auch zurnen und sich
saur und unfreundlich stellen mit geberden. Denn solchs ist alles ein
Göttlicher zorn und verdries widder das böse, nicht wider die person sondern
dem nehesten zuhelffen, Summa es ist ein nötiger zorn, des man jm keinem
haus noch jnn keiner stand und öberkeit, ja auff keinem predigstul emperen

---

12 tieffer *(beidemal)* *C* *16* schon *C* *22* Ratha *A* *24* frölich *C* *25* günne *(so meist)* *C* *26* ver-broben *im Text, im Kustoden richtig* *A* würme *C* *34* jüngern *B* Jüngers *C* *39* stand] stad *C*

kan. Denn solt vater, mutter, richter und prediger das maul und die faust zuhalten und dem bösen nicht weren noch steuren, so gienge regiment und Christenheit und alles zu boden durch der welt bosheit. Drumb heisst es hie also: Der sachen feind und doch der person hold, wie die Juristen wol recht sagen, wenn sie es auch recht brauchten.

Darumb wenn du deine gabe auff den altar opferst und wirst alda eindencken, das dein bruder etwas widder dich habe, so las alda fur dem altar deine gabe und gehe zuvor hin und versune dich mit deinem bruder und als denn kom und opfer deine gabe. Matth. 5, 23. 24

Er machet eine lange predigt uber diesem gepot und ist wol ein leichter text anzusehen, aber seer ein weitleufftig gemein laster, furnemlich bey hohen gewaltigen klugen leuten, als zu Könige, herrn und Furſten höfen, und was etwas ist odder vermag auff erden, steckt darin am aller tiefffsten und mus doch nicht den namen haben, Denn es ist auch das aller schöneſt und keines das sich so hubsch putzen und schmucken kan mit dem schein der heiligkeit, darunter viel leut sich und andere betriegen und sehen nicht wie sie dem neheſten von hertzen feind sind odder einen heimlichen grol widder jn tragen, wollen gleichwol frum sein, dienen Gott und, wie er hie sagt, gehen zum altar und opffern, meinen sie seien recht wol dran. Das machet, der schmuck und schöne deckel ist da, der da heisset zelus justiciae, eine solche tugent die das recht lieb hat und widder das böse zurnet und kans nicht leiden, Wie denn das schwerd und öberkeit dazu geordnet ist, das sie sol gerechtigkeit handhaben und das böse straffen, wie auch vater und mutter, herr odder fraw mussen zurnen und straffen, Da kompt nu der frume schalck, henget dasselb mentelin umb, spricht, er thu es aus liebe zur gerechtigkeit und habe recht und billiche ursach dazu, Wie jtzt Furſten und andere vol gifft, hass und neid stecken widder die unsern, gehen jnn dem selben so hin, machen in kein gewissen und ist alles eitel ablas und heiligthum, Denn sie haben auch den schonen deckel, das sie sagen, sie seyen der ketzerey feind, und mus also ein grosse tugend draus werden, ein heiliger eiver und liebe zur warheit, und ist doch jm grund nichts denn ein schendlicher gifftiger hass und grol, der sich sonst nicht beweisen und aus lassen kan.

Denn jch weis und thar wol sagen, das alle unser widerpart (ausgenomen unsern lieben Herrn Keiser fur seine person, als der nicht besser unterrichtet ist) keine ursach haben noch wissen darumb sie uns hassen und feind sind, denn lautern neid und mutwillen, Denn es ist jn nicht zu thun umb einiges bösen stucks willen, das wir buben odder schelcke weren odder

---

3 Darumb *C* *5* brauchten] brauchen *BC* *9* versune] sune *B* versune *C* *11* gebot *C* *14* tieffesten *C* *16* hübsch *BC* putzen *B* schmücken *C* *21* iusticie *C* *23* Oberkeit *C* *28* so] also *(wie oft) C* *35* Herren *C* *38* schalcke *B*

jnen etwa mit zu nahe weren, so wissen sie auch und habens mussen bekennen das unser lere die rechte warheit ist, noch sind sie so gifftig, das sie lieber die welt vol eitel verzweivelten buben leiden mogen denn uns und die unsern.

Also sind viel, auch seiner ehrlicher, gelerter und sonst rechschaffener leut, die so jnn heimlichem zorn, neid und hass gehen und drinn versauren, das sie es nimer gewar werden, und bleiben alle jnn dem gemachten gewissen, sie thuns von jres ampts odder der gerechtigkeit wegen, Denn der deckel ist zu schön und blendet zu seer, das sie niemand thar anders schelten denn rechtschaffene frome leute. Da werden denn zuletzt verstockte hertzen aus, die sich stercken und verharten jnn dem gifftigen laster, und eine sunde jnn den heiligen geist, Denn es ist ein zwifeltige bösheit, ein mal das des herzen grund vol zorns hass und neids ist, Zum andern das es nicht wil sund noch böse sein, sondern sol tugend heissen, welches heisset Gott jns maul geschlagen und lugenstraffet jnn seinem worten.

Sihe darumb warnet Christus so vleissig, das ein jglicher hie sich wol furssehe, das er sich nicht betriege mit solcher heucheley und falschem schein, Denn niemand gleubt wie es so ein einseltige lere ist und doch so weit gehet und so grosse leute trifft, Denn mit diesen worten, als er spricht 'Wenn du deine gabe auff den altar opfferst', zeiget er klerlich, das er von denen rede, die da Gott dienen und die rechten Gottes kinder wollen sein und haben das lob, das sie der ausbund sind fur allen, Was mangelt jn denn? nichts, denn das gleich wol die weil jr hertz vol hass und neid steckt. Lieber, was jsts, das du on unterlas fastest und betest, gebest all dein gut umb Gottes willen und casteyest dich zu tod und thetest noch eins soviel gute werck als alle Cartheuser und lessest die weil Gottes gepot anstehen, das er wil gehalten haben, Nimpst dir kein gewissen, das du die leut schendest und lesterst, und wilt gleiwol ein gros offer thun? gerade, als wenn einer krig und mord angerichtet und viel blut vergossen, darnach ein tausent gulden fur sie gibt zu seelmessen, odder wenn jemand ein grosse summa gelds gestolen und geraubt, darnach ein almosen umb Gottes willen gebe. Also teuschen sie Gott (ja sich selbs) mit dem schönen hutlin, als sol er sie fur lauter lebendige heiligen ansehen.

Darumb spricht er nu: Wiltu Gott dienen und opffern und hast jemand beleidigt odder einen zorn widder den nehesten, so wisse kurtz umb das Gott deines opffers nicht haben wil, sondern leg es schlecht nidder und las alles anstehen und gehe vor hin und versune dich mit deinem bruder. Damit meinet er nu alle werck so man thun kan Gotte zu dienst odder lob (Denn zu der zeit war kein besser werk denn opffern) und verwirfts doch gar, heissets schlechts lassen ligen, es sey denn das dir dein hertz vorhin sage, du

---

9 frume *C* *11* bosheit *C* *14* lůgenstraffet *B* lugen gestraffet *C* *28* gůlden *C* *31* hůtlin *C* *34* beleidiget *C* den] deinen *C* *36* versůne *BC*

ſeieſt verſunet mit dem neheſten und keinem zorn bey dir wiſſeſt. Wenn das geſchehen iſt, ſo kom denn (ſagt er) und bringe dein opffer. Das ſetzet er dennoch dazu, das man nicht dencke, er wolle ſolch opffer verwerffen odder verachten, Denn es iſt nicht ein bös werck geweſen ſondern von Gott geordnet und gebotten, Aber das iſt böſe und verderbt es gar, das ſie die andern höhern gebot jnn wind geſchlagen und dagegen verachtet, Das heiſſet des opffers misbrauchet widder den neheſten.

Daruber iſt auch ein misbrauch, der hoher gehet, das man dadurch wil ſelig werden, ſunde büſſen und ſich darauff verlaſſen und trotzen fur Gott, davon anders wo geſagt wird, Sonſt iſt es an jm ſelbs ein gut werck, wie auch alle ander werck euſſerlichs Gottes dienſts als beten und faſten nicht zu verachten noch nach zulaſſen ſind, wo die meinung und brauch der ſelbigen recht iſt, nemlich das mans nicht thu dadurch den himel zuverdienen und das hertz recht ſtehe mit dem neheſten, Und alſo beide, glaube und liebe, rein und recht gehe, Wenn du aber beteſt und faſteſt und doch daneben deinem neheſten ubel redeſt, die leut austregeſt und verleumbdeſt ꝛc. ſo ſpricht wol das maul heilige wort und jſſet keinen biſſen, weſſchet aber und verunreinigt ſich die weil mit dem neheſten widder Gottes gebot.

Drumb ſtraffet und verbeut er auch jm Propheten Eſaias .58. ſolch faſten, damit ſie doch jrem leibe wehe thaten und groſſe andacht fur gaben, Und ſpricht: Wenn jr faſtet, ſo ubet jr ewern willen und treibt alle ewer ſchuldiger, Jr faſtet, das jr haddert und zanckt, und ſchlahet mit der fauſt ungöttlich, Faſtet nicht alſo, wie jr jtzt thut, das ein geſchrey von euch jnn der hohe gehöret werde ꝛc. Und leret weiter wie man recht faſten ſol: 'Das iſt ein faſten, das jch erwele, Las los welche dir mit unrecht behafft ſind, las ledig die du beſchwereſt ꝛc. brich dem hungerigen dein brod, ſo du einen nacket ſieheſt, ſo kleide jn' ꝛc. Da ſieheſtu wie es jm alles zu thun iſt umb die liebe des neheſten. Jeſ. 58, 3–5 Jeſ. 58, 6 Jeſ. 58, 7

Sey wilfertig deinem widderſacher bald, dieweil du noch bey jm auff dem wege biſt, auff das dich der widderſacher nicht der mal eins uberantworte dem Richter und werdeſt jnn den kercker geworffen: Jch ſage dir warlich, du wirſt nicht von dannen eraus komen, bis du auch den letzten heller bezaleſt. Matth. 5, 25

Jm vorigen text hat er dem gepredigt, der dem nehiſten beleidigt odder erzurnet hat, hie aber ſagt er, wie ſich der ſol halten, der da beleidigt iſt, Und furet noch das gleichnis, als er hat angefangen, wie es fur gericht gehet, da zwey teil gegenander ſtehen und einer klagt, der ander verklagt wird und der Richter das urteil ſpricht und das teil ſo ſchuldig iſt ſtraffet, Und iſt nicht anders denn ſoviel geſagt, das wer den andern beleidigt, ſol ſich freund-

---

2 kome *C* *7* misbraucht *C* *11* euſſerlich *C* *13* thu *C* *17/8* dieweil *B* *19* Darumb *C* *20* leib *C* *24* höhe *C* *34* neheſten *C* *39* beleidiget *C*

lich mit jm verſunen, der ander aber ſol ſich verſunen laſſen und gerne vergeben. Das iſt nu auch ein ſubtil ſtuck und konnen hie auch viel leut den ſchalck aus der maſſen fein decken und ſchmucken, damit das ſie ſagen, ſie wollens gerne vergeben aber nicht vergeſſen, Denn es iſt jmerdar der behelff da, davon ich geſagt habe, das der zorn billich ſey widder das böſe, und meinen, ſie habens gut urſach und ſey recht und wol gethan.

Darumb warnet er hie abermal und zeigt das jnn dem gepot nicht allein verpoten iſt zu zurnen ſondern auch gepoten das man gerne vergebe und vergeſſe was einem zu leid geſchehen iſt, wie Gott mit uns gethan und noch thut, wenn er die ſunde vergibt, das er ſie gar aus dem regiſter tilget und nimer mehr gedencket. Doch nicht das mans müſſe odder könne der maſſen vergeſſen, das man nicht mehr daran dencken durffte, ſondern alſo das du eben ſo freundlich hertz gegen dem neheſten trageſt wie zuvor, ehe er dich beleidigt hatte, Bleibt aber der ſtifft jm hertzen, das du nicht ſo freundlich und gutig biſt gegen jm als vor, ſo heiſt es nicht vergeſſen, auch nicht von hertzen vergeben, und biſt noch eben der ſchalck, der fur den altar kompt mit dem opffer und wil Gott dienen und ſteckt doch voll zorns, neid und haſs jm hertzen. Aber das achten gar wenig leute, gehen alle hin jnn der ſchönen larven, ſehen nicht wie jr hertz ſtehet gegen dieſem gepot, welchs kurtzumb keinen zorn noch grollen widder den neheſten leidet.

War iſts, wie geſagt, das zorn mus und ſol ſein, aber da ſihe zu, das er gehe wie er gehen ſol und dir befolen ſey, das du nicht von deinen wegen ſondern von ampts und Gottes wegen muſſeſt zurnen und nicht die zwey, deine perſon und ampt, jnn einander mengeſt, Fur deine perſon ſoltu mit niemand zurnen, wie hoch du beleidigt biſt, Wo es aber dein ampt foddert, da muſtu zurnen, ob dir wol fur deine perſon kein leid geſchehen iſt. Alſo zurnet ein fromer Richter uber den ubeltheter, dem er doch fur ſeine perſon kein böſes gönnet, und wolt jn lieber ungeſtrafft laſſen und gehet aus einem hertzen, da nichts denn eitel liebe iſt gegen dem neheſten, und allein die böſe that mus den zorn tragen, die man ſtraffen mus; wo das nicht were, ſo were kein zorn noch ſtraffe da. Wenn aber dein bruder etwas widder dich gethan und dich erzurnet hat und bittet dirs abe und legt das böſe werck abe, ſo ſol auch der zorn weg gehen. Woher kompt denn der heimliche grol, den du gleichwol jm herzen beheltſt, ſo doch das werck und urſach des zorns hinweg iſt und dafur nu ander werck erzeigt, als der ſich bekert und nu gar ein ander menſch und ein newer bawm iſt worden mit newen früchten, der dich nu liebet und ehret auffs aller hochſte, damit das er ſich gegen dir beſchuldigt und ſelbs ſtraffet, Und muſt fur Gott und aller welt ein verzweiffelter menſch

---

1 verſũne *(beidemal) B* verſůnen *(beidemal) C* *3* ſmucken *B* ſchmůcken *C* *7* gebot *(so stets) C* *12* durffte *C* *14* Bleibet *C* *15* gůtig *C* *22* befolhen *(so stets) C* *27* frumer *C* *28* gůnnet *(so meist) C* *34/5* vnd vrſach *bis* werck *fehlt C* *37* höchſte *(so meist) BC*

sein, wo du nicht widderumb dich gegen jm so erzeigest und von hertzen vergibst, Das dir billich solch urteil widderferet, wie Christus hie drewet.

Jr habt gehort das zu den alten gesagt ist 'Du solt nicht ehebrechen'. Jch aber sage euch: Wer ein weib ansihet jr zu begeren, der hat schon mit jr die ehe gebrochen jnn seinem hertzen. Matth. 5, 27—29

Ergert dich aber dein rechtes auge, so reis es aus und wirffs von dir, Es ist dir besser, das eines deiner gelied verderbe, und nicht der gantze leib jnn die helle geworffen werde; Ergert dich deine rechte hand, so hawe sie abe und wirff sie von dir, Es ist dir besser das eins deiner gelied verderbe, und nicht der gantze leib jnn die helle geworffen werde.

Das ist aber ein stuck saltzes widder der Phariseer lere, darin handelt er zweyerley, Zum ersten vom ehebruch, darnach vom scheiden. Vom ehebruch hatten sie es gedeutet gleich wie das funffte gebot und so geleret, es were nicht mehr verboten denn wo ein ehebruch mit der that geschehe, Und hieltens nicht fur sunde, ob sie gleich jm hertzen entbrand weren mit böser lust und liebe gegen einer andern und auch auswendig mit unhubschen worten und schamparn geberde sich erzeigten, und schadet jn nichts an jrer heiligkeit, wenn sie nur sonst gute werck theten, vleissig opfferten und beteten ꝛc. Das heisset nicht Gottes gebot geleret, sondern gar verkeret, und nicht die leut from gemacht, sondern nur erger, rawm und urlaub geben zu allerley sund und unzucht. Aber hie horestu einen andern meister, der solche jre heiligkeit zu sunden und schanden macht und recht jnn dis gepot leuchtet und schleusset, das ehebruch auch wol mit augen, oren, mund, ja allermeist mit dem hertzen geschihet, als wenn man ein weib ansihet odder mit jr scherzet, ja an sie gedencket mit böser lust.

Nu sihe wie es mus gestanden haben jnn diesem volck und was Christus fur leute funden hat, weil nicht allein der grosse gemeine hauff, sondern die so andern leuten furstunden, leren und regiren solten, solchs nicht allein einreumen, sondern auch selbs thun und die ursach stercken zum ehebruch und dennoch wollen from gescholten sein, wenn sie nur nicht offentlich mit der that die ehe brechen, Wie wol zwar gut zu rechen ist, wie from und keusch die leut des wercks halben bleiben, wo man soviel einreumet und so weit kompt, das das hertz voller brunst steckt und dazu eraus bricht mit allerley zeichen, worten und geberde gegen einander. Was kan hie anders folgen denn auch das werck, wo man nur raum hette? odder was ist er darumb deste fromer, ob er gleich das werck lassen mus, das er gerne thun wolte und on unterlas jm hertzen darnach brennet, Gleich als ein schalck kan wol seinem

---

6 reisse *C* 9 wirsse *C* 14 fünffte *B* 17 vnhübschen *B* vnhübschen *C* 18 schampern *B* 20 frum *(so fast stets)* *C* 21 sonder *B* 25 geschicht *C* 26 gedenckt *C* 28 gefunden *C* 29 fürstunden *B* 37 frümer *C*

herrn den tod wündschen, ob er gleich jm kerker gefangen ligt, und wolt jn gerne selbs erwurgen, wenn er nur dazu komen künde: solt man jn darumb nicht ein mörder heissen odder noch from schelten?

Sprichstu aber: Wenn das war jst das auch mit einem ansehen die ehe gebrochen kan werden, wie sol man denn thun? es müssen ja beide mans und weibs personen unter einander leben und teglich umbgehen, odder sol man aus der welt lauffen odder oren und augen ausstechen und das hertz weg reissen lassen? Antwort: Christus verbeut hie nicht, das man unternander leben, essen, trincken, ja auch lachen und frolich sein solle, das jst alles noch on schaden, wenn nur das stück davon bleibt, das da heisset Jr zubegeren. Zwar die Jüden wollen jm damit helffen, das sie sagen, es sey nicht sünde, ob man ein andere lieb habe mit gedancken und zeichen, gleich wie sie nicht fur sünd achten mit dem nehesten zurnen und jm hertzen feind sein, auff das man nicht müsse das gantze volck und soviel heiliger leute verdamnen, als weren sie eitel mörder und ehebrecher. Drumb mussen sie diesen gepoten eine nasen machen, das mans nicht solle so streng deuten, sondern wie unsere gelerten gesagt, es mügen wol gute rete sein fur die volkomenen, aber niemand damit verbunden, Und daraus so weit gefaren sind, das auch viel druber disputiren und zweiveln, ob ein schlechter fall mit einem hürlin ausser der ehe auch sunde sey, Und jst zwar jtzt jnn Welschland bey vernunfftigen leuten eine ehre, das man auch die schir fur heilig achtet, die es da bey bleiben lassen. Widderumb aber sind etliche, die es all zu eng gespannet haben und so gar heilig wollen sein, das sie auch das ansehen verboten und geleret alle gesellschafft man odder weibs personen zu meiden. Daher komen die trefflichen heiligen, die aus der welt jnn die wüsten und Clöster gelauffen sind, das sie sich alles sehens und horens, handels und gemeinschafft der welt entschlügen.

Christus aber setzet auff beiden seiten das widderspil, wil nicht Gottes gepot so drehen lassen und der sache so raten, das man den zawm lasse zur unzucht und büberey, Denn er sagt mit klaren und durren worten das wer ein weib mit boser lust ansihet, der sey ein ehebrecher, und urteilet jn dazu
Matth. 18, 9 zum hellischen feur, als er spricht, Es sey besser das man das auge ausreisse, denn das der gantze leib jnn die helle geworffen werde. So wil er solcher heiligen auch nicht, die von den leuten lauffen, Denn wo das solt gelten, so durffte man der zehen gepot nichts uberal, Denn wenn jch jnn der wusten von allen leuten gesondert bin, so darff mir niemand dancken das jch nicht ehebreche, todschlage noch stele, und meine doch die weil, jch sey heylig und den zehen gepoten weit entlauffen, die doch darumb von Gott

---

2 erwürgen *C* künde *B* *11* zubegeren] begeren *C* *12* liebe *C* *13* sünde *C* *16* gebotten *B* geboten *(so meist) C* strenge *C* *21* schier *C* *28* widderspiel *C* *30* dürren *C* *35* dürffte *C* *36* wüsten *C*

gestellet sind, das er uns lere wie wir jnn der welt gegen dem nehesten recht leben sollen.

Denn wir sind nicht so geschaffen, das wir sollen von einander lauffen, sonder mit und bey einander leben, guts und böses leiden. Denn weil wir menschen sind, mussen wir auch allerley menschlich unglück und den fluch der uber uns ist gangen, helffen tragen und uns so rusten, das wir unter bösen leuten konnen wonen, das ein iglicher da seine heiligkeit beweise und sich nicht lasse ungedultig machen, das er davon fliehe, Denn wir mussen doch auff erden leben wie unter disteln und dorn, jnn solchem wesen, das vol anfechtung, widderstands und unfal ist. So hastu dir auch nichts damit geholffen, ob du gleich von den leuten bist gelauffen und doch den selben schalck bey dir tregst, das ist die brunst und böse lust so jm fleisch und blut steckt, Denn du kanst doch nicht dein vater und mutter leugnen, ob du gleich allein und verschlossen bist, noch dein fleisch und blut von dir werffen und ligen lassen. Es heist nicht den fus weg rucken und davon fliehen, sondern darinn bleiben, ritterlich stehen und kempffen widder allerley anfechtung und mit geduld hin durch reissen und siegen.

Darumb ist Christus ein rechter Meister, der leret dich nicht von leuten lauffen noch die stet wechseln, sondern dich selbs angreiffen und das auge odder die hand so dich ergert von dir werffen, das ist die ursach zu sündigen weg nemen, welchs ist die böse lust und begirde, die jnn dir selbs steckt und aus deinem eigen hertzen kömpt. Wo die selbige aussen bleibt, so kanstu wol on sunde unter den leuten sein und mit jderman umbgehen. Darumb spricht er deutlich (wie gesagt): Wenn du ein weib ansihest jr zubegeren, so hastu die ehe gebrochen im hertzen. Das ansehen verbeut er nicht, denn er redet zu denen, die jnn der welt unter den leuten leben mussen, wie die gantze vorige und auch folgende predigt dis Capitels gnugsam anzeigt, Das wil er aber, das man das ansehen und begeren von einander scheide. Ansehen magstu wol ein jglich weib odder mans bild, aber da sihe zu, das nur das begeren davon bleibe, Denn da zu hat Gott geordnet, das ein jglicher sein ehelich weib odder man habe, das er daselbs sein lust und begirde hafften und wenden lasse. Kanstu dabey bleiben, das gonnet er dir wol, spricht dazu seinen segen druber und lessets jm gefallen als sein ordnung und geschefft, Aber das du wilt weiter faren, lessest dir nicht gnügen an dem das dir Gott geben hat, der du begeren solt, und nach andern gaffest, so hastu schon zu weit griffen und die zwey unternander gemengt, das auch das ansehen durch das begeren verderbt wird.

Das ist auch die groste ursach des ehebruchs, die alzeit mus zuschlahen, das man nicht Gottes wort ansihet an seinem gemahl, als das jm Gott gibt

---

6 rüsten *BC* *15* flihen *B* *20* sundigen *C* *21* welches *C* *22* kompt *C* *33* lessts *C* *34* gnugen *B* *35* gegeben *C* *39* gemalh *C*

und segnet, sondern die weil die augen auffsperret, wo man ein andere sihet. So hengt denn bald das hertz den augen nach, das auch die lust und begird da zu schlegt, die jch allein zu meinen weib haben solt, So jst fleisch und blut on das furwitzig, das es des bald uberdrufs wird und nicht mag was es hat, gaffet jmer nach eim andern und bleset der Teuffel zu, das man an seinem gemalh nichts sihet denn was gebrechlich jst, und aus den augen setzet was gut und loblich ist, Daher kompts denn, das ein jgliche schoner und besser jst jnn meinen augen denn die meine, Ja mancher sich lesset so blenden, der ein recht schon frum weib hat, das er jr gram wird und sich henget an einen scheuslichen, schendlichen balg.

Darumb were das die rechte kunst und sterckste wehre dawidder (wie jch anders wo weiter gesagt habe von der hochzeit und ehelichem leben) wenn ein jglicher lernete sein gemalh recht ansehen nach Gottes wort, welchs jst der theurste schatz und schonste schmuck, so man an einem man odder weib finden kan, und sich darein spigelte, so würde er sein gemalh wol lieb und werd haben als ein Gottlich geschenck und kleinod und so dencken, wenn er ein andere sehe (ob sie gleich schoner were denn seine): Jst sie schon, so jst doch nicht allzu schon, und wenn sie die aller schonste auff erden were, so hab jch doch daheim viel ein schonern schmuck an meinem gemalh, so mir Gott geben und mit seinen wort gezieret hat fur allen andern, ob sie auch gleich von leib nicht schon oder sonst gebrechlich were, Denn wenn ich alle weiber jnn der welt ansehe, so finde ich keine von der ich rhümen kund, wie ich von meiner mit frolichem gewissen sagen kan: Diese hat mir Gott selbs geschenckt und jnn die arm gegeben, und weis das jm sampt allen Engeln hertzlich wolgefellet wenn ich mich mit liebe und trewen zu jr halte, Warumb wolte ich denn solch köstlich Göttlich geschenck verachten und mich an ein andere hengen, da ich solchen schatz und schmuck nicht finde?

Sihe also kunde ich wol alle weibs bilde ansehen und mit jn reden, lachen und frolich sein, das dennoch die lust und begirde davon bliebe, Und keine mir so schon und lieb lassen sein, das jch widder Gottes wort und gepot thun solte, Und ob jch gleich von fleisch und blut angefochten wurde, doch nicht bewilligen musste noch mich uberwinden lassen, sondern ritterlich dagegen fechten und siegen durch Gottes wort. Und also jnn der welt leben, das mich keines bosheit böse und keine reitzung zum ehebrecher machen künde. Weil man aber solch Gotes wort nicht sihet noch achtet, jfts leichtlich geschehen das einer seines gemalhs uberdrus und jm gram wird und ein ander lieber gewinnet und der lust und begirde nicht widderstehen kan, Denn er kan die kunst nicht das er sein gemalh kund recht ansehen nach der schone und

---

2 balde *C* 3 meinem *BC* 4 vberdrufs] vberdrüssig *C* 6 gemahl *(so meist auch unten) B* 7 löblich *C* 14 schönste *(so meist) B* 15 spiegelte *BC* 17 schöner, schön *(so stets) C* 22 rhömen *B* 31 würde *B*

ſchmuck, damit ſie jm Gott bekleidet hat, ſihet nicht weiter denn den augen nach, wie jn ſein weib ungeſtalt odder gebrechlich und ein andere ſchöner und beſſer dünckt. Alſo verſteheſtu, wenn das anſehen ſünde odder nicht ſünde ſey, nemlich das man nicht ein andere anſehe wie ein jglicher ſein weib anſehen ſol.

Doch mus mans hie auch nicht ſo enge ſpannen, ob gleich jemand angefochten wird und fulet das ſich ſolche luſt und begirde zu einer andern etwo reget, das er darumb ſolt verdampt ſein, Denn jch habe offt geſagt das nicht müglich iſt jnn fleiſch und blut on ſündliche böſe neigung zuleben, nicht allein jnn dieſem ſtuck ſondern auch widder alle gebot. Darumb haben hie die Lerer ein ſolchen unterſcheid geſetzt, dabey jchs auch laſſe bleiben, das ein ſchlechter gedancken on bewilligung ſey nicht eine tödſunde. Es iſt nicht müglich, wenn dich einer beleidigt hat, das nicht das hertz ſolt fulen odder bewegt werden und anheben zuwallen ſich zurechen, aber das iſt noch nicht verdamlich, wenn es nur nicht beſchleuſſt und jm furſetzt ſchaden zu thun, ſondern ſolcher reitzung widderſtehet. Alſo auch jnn dieſem fall das der Teuffel nicht ſolt konnen jns hertz ſchieſſen mit böſen gedancken und luſt, iſt nicht müglich zu weren, aber da ſihe zu, das du ſolche pfeil nicht ſtecken und einwachſen laſſeſt, ſondern bald widder aus reiſſeſt und weg werffeſt, Und thueſt wie vorzeiten ein alt vater hat geleret und geſagt: Jch kan nicht weeren, das mir kein vogel uber den kopff fliege, aber das kan jch wol weeren, das ſie mir nicht jm har niſten odder die naſſen abbeiſſen. Alſo ſtehet nicht jnn unſer macht dieſe odder andere anfechtung zu weren, das uns nicht gedancken einfallen, wenn mans nur beym einfallen bleiben leſſet, das man ſie nicht einlaſſe, ob ſie gleich anklopffen, und weere das ſie nicht einwurtzeln, damit nicht ein furſatz und bewilligung draus werde. Aber nichts weniger iſt es gleichwol ſünde, doch jnn die gemeine vergebung gefaſſet, weil wir nicht jm fleiſch konnen leben on groſſe ſtuck von ſunden und ein jglicher mus ſeinem Teuffel haben, wie auch S. Paulus klagt Ro. 7. uber die ſünde die jn jm wonet, und ſagt, das er jnn ſeinem fleiſch nichts gutes funde ꝛc. Röm. 7, 18

Das aber etliche hie diſputirt haben und ſo genaw geſucht obs auch ſünde ſey, wenn einer ein weib zur ehe begeret odder widderumb einen man, iſt nerricht und beide widder die ſchrifft und natur gefragt, Denn wenn ſolten die leut ehelich werden, wenn ſie nicht luſt und liebe zuſamen hetten? ja darumb hat Gott ſolche brunſt braut und breutgam eingegeben, ſönſt wurde jderman den eheſtand fliehen und meiden. So hat er auch jnn der ſchrifft gepoten beide man und weib, das ſie ein ander lieb haben ſollen und zeigt das er groſſen gefallen daran habe, wenn ſich man und weib wol begehen. Darumb mus warlich ſolche luſt und liebe nicht auſſen bleiben und darff

---

7 fület *(so meist)* *C* *8* etwa *C* *12* todſünde *C* *20* Altvater *C* *25* ankloffen *C* *26* daraus *C* *27* gefafft *C* *30* fleſich *(so)* *A* guts *C* funde] finde *C* *35* ſonſt *C*

auch wol gelucks und genade, das sie nur lang wehre, Denn es schlegt on das ungluck zu beide vom fleisch, das bald dis stands uberdrus wird und teglich ungemach, so sich darinn begibt, nicht tragen wil, und auch vom Teuffel, ders nicht leiden kan, wo er sihet das zwey eheleut sich mit rechter liebe gegen=andern halten, und nicht feiret, bis er ursach zu ungeduld, zwitracht, hass und bitterkeit unter jn erwecke, Also das nicht allein not sondern auch schweer und allein der Christen kunst ist sein weib odder man recht lieb haben, das eines des andern gebrechen und allerley zufellig ungluck trage. Jnn der erst gehets wol so an, das sie ein ander (wie man sagt) fur liebe fressen wollen, Aber wenn der furwitz aus ist, so ist der Teuffel da mit dem uberdrus und wil dir hie die lust al zu seer nemen und anders wo all zu seer anzunden.

Das sey kurtzlich von der lust und begirde gesagt. Was sol man aber dazu sagen das Christus so hart spannet und heisset das auge ausreissen und die hand abhawen, wenn sie uns ergert? Sol man sich denn selbs verderben, lam und blind machen? so musten wir uns auch des lebens berauben und ein jglicher ein morder an jm selbs werden, Denn solten wir alles was uns ergert wegwerffen, so můsten wir zu erst das hertz ausreissen, Aber was were das anders denn die gantze natur und Gottes geschepffe vertilget? Ant=wort: Hie sihestu klar das Christus jnn diesem gantzen Capitel nichts redet von weltlicher ordnung und wesen, und das alle solche spruche, so hin und wider jm Euangelio stehen (als sich selbs verleugnen, seine seele hassen, alles verlassen ꝛc) gar nicht jns weltlich odder Keisers regiment gehoren odder nach dem Sachsenspiegel zuverstehen sind, wie die Juristen heissen augen ausstechen, hand abhawen und dergleichen. Wie kund sonst dis leben und regiment bestehen? Sondern sind allein von geistlichem leben und wesen gered, da man nicht eusserlich am leibe fur der welt, sondern jm hertzen fur Gott augen und hand von sich wirfft, sich selbs und alle ding verleugnet und verlesst, Denn er leret nicht die faust odder schwerd furen noch leib und gut regieren sondern allein das hertz und gewissen fur Gott. Darumb mus man seine wort gar nicht jns Recht buch odder weltliche regiment zihen.

Matth. 19, 12 Auff diese weise redet er auch Matth .19. vom verschneiten, da er dreyer=ley verschniten odder Eunuchos setzet: Die ersten und andern, so entweder von natur so geborn odder durch menschen hende verschnitten sind, welchs auch die welt und Juristen verschnitten heissen, Die dritten aber, die sich selbs umb des himelreichs willen verschniten haben, Das sind andere verschniten, die nicht eusserlich am leibe und doch jm hertzen odder geistlich, und nicht nach weltlicher weise sondern (wie er sagt) zum himelreich verschnittenn heissen, Denn mit dem weltlichen hat er nichts zuschaffen, Also auch hie sollen wir geistlich augen, hand, hertz aus reissen und alles faren lassen, das es uns

---

1 gelůcks *C* *2* vnglůck *C* *6* jnen *C* *9* so] also *C* *11* anzůnden *C* *16* mörder *C* *20* sprüche *B* Sprůche *C* *30* ziehen *C* *31* 19] am .XIX. *C*

nicht ergere, Und doch jnn diesem weltlichen wesen leben, da wir der keines emperen konnen.

So ist nu die meinung: Wenn du fulest das du ein weib ansihest mit böser lust, so reis das selbige auge odder gesicht aus (als das widder Gottes gepot jst) nicht des leibs sondern des hertzen, aus welchem die brunst und lust gehet, So hastu es recht ausgerissen, Denn wenn die böse lust aus dem hertzen jst, so wird auch das auge nicht sündigen noch dich ergern, Und sihest nu eben die fraw mit den selben leiblichen augen doch on lust, und jst dir eben als hettestu sie nicht gesehen, Denn es jst nimer das auge da, davon Christus redet, das vor da war, das da heisst ein auge der brunst odder lust, ob wol dem leibe sein auge unverseert bleibt. Also sagt er auch von den verschnitenen, wenn das hertz beschlossen hat on ehe keusch zu leben (wo es die gnade hat) so hat es sich selbs verschniten zum himelreich und darff kein gelied eusserlich am leib verletzen. Summa es jst solch verschneiten und aus-reissen, das nicht die faust odder der hengker thut, sondern Gottes wort jm hertzen.

Darumb sind das narren, die solche und der gleichen spruche aus dem geistlichen jnns eusserlich weltlich wesen zihen, als hette Christus widder das weltliche regiment, ja widder naturliche ordnung und geschepffe geleret. Daher etliche so grob genarret haben, das sie aus ungedult und verzweivelung widder fleisch und blut zu fechten sind zugefaren und haben in selbs geholffen, das auch die Bisschove jnn den Concilijs haben mussen verbieten. Das machet alles der unverstand das sie nicht unterscheiden unter Christus und welt regiment und lere, bleiben jnn dem groben verstand von dem verschneiten, das sie nicht weiter dencken denn wie es die welt heisst und verstehet jnn jrem wesen, So doch Christus selbs den selbigen verstand ausschleusst und weg nimpt und unterscheidet die so von natur odder mit henden (es sey durch sich selbs odder andere) verschniten sind, und die dagegen setzt, so weder mit henden noch von natur verschnieten sind, da mit er ja klerlich zeiget das er allein von geistlichem verschneiten rede, da der leib mit allen geliedern gantz und unverseeret jst und doch nicht solche brunst hat wie andere, welche man nicht kan mit henden aus fleisch und blut schneiten, ob man gleich sich der naturlichen gelied beraubet, wie sie selbs sagen, das solche Eunuchi odder verschnitene viel mehr lust und liebe zu weibern haben denn jrgent andere, darumb auch grosse Könige gerne solche leute zu Kemerer gehabt umb der grossen trew und liebe willen, so sie zu weibern tragen.

Es scheinet aber auch als habe Christus diese wort 'Ergert dich dein auge', 'Ergert dich deine hand odder fus' sonst offt gebrauchet, denn sie werden anders wo jm Euangelio auch auff ander sachen anzogen, also das ers fur

Matth. 18, 8 f.
Mark. 9, 43 ff.

---

7 sundigen *C* *14* verschneiden *B* *24* welt] der welt *C* *29* verschnitteu *B* verschniten *C* *30* gliedern *C* *33* natúrlichen *C* *34/5* darumb *BC* *35* Könige *C*] Königin *AB*

einen gemeinen ſpruch gefurt und als ein gemein gleichnis gezogen hat auff allerley ſünde, das man der urſach und reitzung zu ſunden nicht folgen ſolle, Hie aber auff ein ſonderlich ſtuck applicirt und gedeutet, nemlich auff den ehebruch, das er heiſſet das auge ausreiſſen, ſo uns wil ergern durch böſe luſt, wie ſich denn gemeinlich der ehebruch verurſacht vom ſehen und kompt durch die augen jns hertz, wo man der reitzung nicht widderſtehet. Alſo
Matth. 18, 8 deutet er die ſelbigen wort Math .18. auff ander ergernis, das er heiſſet ein ergerlich auge odder hand wenn dich ein prediger und lerer odder ein Herr und tyrann wil verfuren von der warheit und rechten lere, und heiſſets aus reiſſen und von ſich werffen, Alſo das man ſage: Du biſt wol mein auge odder hand, meiſter odder regent, aber wenn du mich wilt von der warheit furen zu falſchem glawben odder böſen wercken zwingen, ſo wil jch dir nicht folgen ꝛc.

Matth. 5, 32 Es iſt auch geſagt: Wer ſich von ſeinem weibe ſcheidet, der ſol jr geben einen ſcheide brieff. Jch aber ſage euch: wer ſich von ſeinem weibe ſcheidet (Es ſey denn umb ehebruch) der macht das ſie die ehe bricht, und wer eine abgeſcheidete freiet, der bricht die ehe.

Hie ſihet man fein wie ſie durch dieſes gepot geriſſen rawm und freiheit gnug gegeben dawidder zu handeln und doch nicht fur ſünde zurechen, wenns nur nicht mans gar zu grob machete mit offentlichem ehebruch, weil jn zugelaſſen war, wenn einer ſeinem weib gram war und gerne jr los geweſt were und luſt zu einer andern hatte, das er ſich mochte von jr ſcheiden und umb eine andere bulen, die jm bas gefiele. Und ob gleich die ſelbige einen andern man halte, kónden ſie meiſterlich einer dem andern ſein weib abbringen, das ſie jener muſt von ſich laſſen und dennoch nicht mit gewalt genomen hieſſe. So wars auch ein geringes bey jn, ob einer ein andere beſchlaffen hatte, das er ſie dadurch zu ſich kriegte, weil ſie doch ſónſt móchten mehr denn ein weib haben. Und hattens aller ding dazu bracht das ein jglicher on ſchew und gewiſſen mit der ehe und ſcheiden handelte, wie er wolt. Darumb nimpt nu Chriſtus dis ſtuck vom ſcheiden auch mit, ſaltzet und ſtraffet jre bůberey und misbrauch des zugelaſſenen ſcheidens, die gewiſſen zu unterrichten, wie man darinn recht faren möge, das man nicht zuweit greiffe und widder das gebot fare. Er rurets aber hie nur mit kurtzen worten, denn hernach jm .19. Capitel hat ers weiter gehandlet.

Wie aber jtzt bey uns jnn eheſachen und mit dem ſcheiden zuhandlen ſey, hab ich geſagt das mans den Juriſten ſol befelen, und unter das weltlich regiment geworffen, Weil der Eheſtand gar ein weltlich euſſerlich ding iſt wie weib, kind, haus und hoff und anders, ſo zur ôberkeit regiment

---

21 weñ mãs nůr nicht *BC* *25* halte] hatte *C* *28* ſonſt *(so stets) BC* *34* rurets *C* *35* .19.] .91. *A* *37* befelhen *BC*

gehoret, als das gar der vernunfft unterworffen jſt Gen .1. Darumb was 1. Moſe 28
darinn die oberkeit und weiſe leute nach dem rechten und vernunfft ſchlieſſen und ordnen, da ſol mans bey bleiben laſſen, Denn auch Chriſtus hie nichts ſetzet noch ordnet als ein Juriſt odder regent jnn euſſerlichen ſachen, ſondern allein als ein prediger die gewiſſen unterrichtet, das man des geſetz vom ſcheiden recht brauche, nicht zur buberey und eigenem wutwillen widder Gottes gebot. Darumb wollen wir hie auch nicht weiter faren denn das wir ſehen, wie es bey jnen geſtanden jſt und wie ſich die halten ſollen, ſo Chriſten ſein wollen, Denn die unchriſten gehen uns nicht an (als die man nicht mit dem Euangelio ſondern mit zwang und ſtraffe regiren mus) auff das wir unſer ampt rein behalten, und nicht weiter greiffen denn uns befolen jſt.

Jm funfften buch Moſi Capi. 24. ſtehet alſo: Wenn einer ein weib zur 5. Moſe 24, 1–4
ehe genomen hat und ſie gefellet jm nicht umb etwa einer unluſt willen, ſo ſol er jr einen ſcheidebrieff geben und alſo von ſich laſſen ꝛc. Bindet aber gleichwol ein knuttel dabey, das ſie derſelbige man (wo er ſie hernach gerne wolt widder haben) nicht durffe widderumb zu ſich nemen ꝛc. Nu das geſetz haben ſie bald gelernet und redlich misbraucht, das ein jglicher ſein weib flugs von ſich gelaſſen und geſtoſſen, wenn er jr müde worden und luſt zu einer andern hatte (ſo es doch Moſes nur ſo fern erleubet, wenn er eine unluſt odder gebrechen an jr fünde, darumb ſie nicht wol kondten bey einander bleiben) und ſind ſo frey damit gefaren, das ſie ſelbs geſehen das es nicht zu loben und zu mal leichtfertig were, und Chriſtum darumb fragten Math. 19. obs auch recht were umb einer jglichen ſache willen ſich zuſcheiden. Matth. 19, 3
So antwortet er auch und liſſt einen harten text darauff, den ſie vor nicht gehort hatten, und ſchleuſſt eben wie hie, das beide der ſich ſcheidet und eine abgeſcheidete freihet (ausgenomen umb ehebruchs willen) die ehe bricht und machet das ſie auch die ehe bricht, wo ſie einen andern nimpt (denn ſonſt kunde ſie nicht die ehe brechen, wo ſie on man bliebe). Damit ſtraffet er nicht allein, das ſie leichtfertig mit dem ſcheiden umbgiengen, ſondern leret das ſie ſich gar nicht ſollen ſcheiden odder wo ſie ſich ſcheiden, beide on ehe bleiben, Und ſchleuſſt, das ſcheiden alzeit ein urſach des ehebruchs ſey.

Das ſie aber fragen warumb Moſes denn ſolch ſcheiden zu gelaſſen habe, antwortet er ‘Umb ewer harten köpffe willen hat ers euch erleubet’, nicht das es fein odder wol gethan ſey, ſondern das jr ſo böſe und unſchlachtige leute ſeid, das beſſer jſt ſolchs zugelaſſen, denn das jr ſolt ergers thuen, jamer odder mord anrichten odder jnn ſtetigem ewigen haſs, unfrid und feindſchafft mit einander leben. Wie denn auch noch wol zuraten were (wenn weltlich öberkeit ſolchs wolt ordnen) umb etlicher ſeltzamer, eigenſinnigen, ſtorrigen kopffe willen, die nichts uberal leiden können und gar nicht zum

---

1 Gen. am erſten *C* *6* büberey *C* *15* knüttel *C* *20* kundten *(so meist) C* *26* freihet] freyheit *B* *28* künde *C* *38* Oberkeit *(so meist) C* *39* köpffe *BC* nicht] nichts *(im Kustoden) A (im Text) C (im Kustoden und Text) B*

ehelichen leben dienen, man lieſſe ſie ſich ſcheiden, Denn man kan doch nicht anders regiren umb der leute bosheit willen, man mus offt etwas nach laſſen, ob es gleich nicht wolgethan iſt, das nicht ein ergers geſchehe.

So iſt nu beſchloſſen, das die ſo Chriſten wollen ſein, ſich nicht ſcheiden ſollen, ſondern ein jglicher ſein gemahl behalten, guts und böſes mit jm leiden und tragen, ob es gleich wunderlich ſeltzam und gebrechlich iſt, odder wo er ſich ſcheidet, das er on ehe bleibe, Und gilt nicht aus dem eheſtand eine freiheit zu machen, als ſtünd es jnn unſer gewalt damit zu faren, wechſeln und wandeln wie wir wolten, Sondern es heiſſt, wie Chriſtus ſagt:
Matth. 19, 6 'was Gott zuſamen fuget, das ſol der menſch nicht ſcheiden', Denn ſolcher unrat kompt nirgend her denn das man den ehe ſtand nicht anſihet nach Gottes wort als ſein werck und ordnung noch ſeines willens achtet, das er einem jglichen ſein gemalh geben hat die ſelbige zubehalten und ſolch ungemach, ſo ſich jm eheſtand begibt, jm zugefallen zutragen, achtens nicht anders denn wie ein lauter menſchlich, weltlich weſen, da mit Gott nichts zuſchaffen habe. Darumb wird man ſein bald müde, und wenn es nicht gehet wie wir wollen, wil man bald ſcheiden und wechſeln anfahen. So ſchickets Gott gleich wol alſo, das mans damit nichts beſſer machet, wie es denn gemeinglich gehet, wenn einer alle ding wechſeln und beſſern und niemand ſeinen mangel tragen, ſondern alles auffs reineſt und on unluſt haben wil, das er ein anders kriegt, da er noch ſoviel odder zehen mal mehr unluſt findet, nicht allein jnn dieſer ſondern jnn allen andern ſachen.

Denn es kan auff erden nicht anders zugehen, es mus teglich viel ungemach und unluſt furfallen jnn einem jglichen haus, ſtad und land, und iſt kein ſtand auff erden, darinn man nicht viel leiden muſſe, das einem wehe thut beide von den ſo jn angehören, als weib, kind, geſind, unterthanen, und auswendig von nachbarn und allerley zufelligem unfal. Wenn denn ſolchs ein menſch ſihet und fulet, ſo wird es bald ſeines ſtands müde und uberdrus odder feret eraus mit ungedult, zurnen und fluchen, und wo es ſolch ungemach nicht meiden noch wenden kan, wil es ſeinen ſtand wechſeln, dunckt jn eines jglichen ſtand und weſen beſſer ſein, und wenn er lang gewechſelt hat, ſo findet er fur ubel erger, Denn wechſeln iſt wol leicht und bald geſchehen, aber beſſern iſt miſlich und ſeltzam. Alſo iſt es auch den Jüden gangen mit jrem ehewechſeln und ſcheiden.

Darümb ſolt man hierinn alſo thun wie wir jmer geleret und vermanet haben, wenn jmand etwas anfahen wolte das ſeliglich und wol geraten were, auch jnn ſolchen leiblichen ſachen als ehelich werden, zu haus ſitzen, einen ſtand annemen ꝛc. das er Gott anruffet und drumb begruſſete, der es geben ſol und ſein iſt. Denn es iſt nicht eine geringe Gottes gabe,

---

8 ſtünde *C* *18* gemeiniglich *BC* *27* zufelligē *A* zufelligen *B* zufelligem *C* *28* fület *B* vberdrüſſig *C* *35* Darumb *BC* *36* jemand *C* *38* begrüſſete *B* begrüſſete *C*

wenn jemand ein from leidlich gemalh uberkompt, warumb wolteſtu jn denn nicht drumb bitten das ers laſſe wolgeraten? Denn die erſte brunſt und furwitz wirds nicht thun noch die wehre haben, wo er nicht ſelbs ſeinen ſegen und glůck dazu gibt und hilfft, das man ſolch zufellig ungemach tragen kan. Drůmb welche ſolchs nicht thun, ſondern aus eigenem furwitz drein fallen, als durfften ſie Gottes nicht dazu, lernen ſich auch nicht drein ſchicken, den gehets auch billich alſo, das ſie eitel fegfeur und helle marter drinne haben und keines Teuffels durffen, Und weil ſie kein unluſt mit gedult tragen, ſondern alles auffs reinſt erleſen haben und den Artikel der da heiſſet Vergebung der ſunde, wegnemen und auffheben wollen, ſo haben ſie zulohn ein unrůgig, ungedultig hertz und alſo muſſen zweifeltig unglůck leiden und keinen danck dazu haben. Aber davon iſt anders wo gnug geſagt.

Fragſtu aber: Iſt denn gar keine urſach, umb welche man und weib ſich mogen ſcheiden und verendern? Antwort: Chriſtus ſetzet hie und Math .19. nur dieſe einige, die heiſſet der ehebruch, und zeucht es aus dem geſetz Moſe, welchs den ehebruch ſtraffet mit dem tode. Weil nu der tod allein die ehe ſcheidet und los machet, ſo iſt ein ehebrecher auch ſchon geſcheiden nicht durch menſchen ſondern von Gott ſelbs und nicht allein von ſeinem gemahl ſondern von dieſem leben abgeteilet. Denn durch den ehebruch hat er ſich ſelbs von ſeinem gemalh geſcheiden und die ehe zutrennet, die er nicht trennen noch ſcheiden ſol, und damit den tod verwirckt, alſo das er fur Gott ſchon tod iſt, ob in gleich der Richter nicht todtet. Weil nu hie Gott ſcheidet, ſo wird das ander teil los und frey, das es nicht verbunden iſt ſein gemalh, ſo bruchig an jm iſt worden, zu behalten, es wolle es denn gerne thun.

Denn wir ſolch ſcheiden wedder heiſſen noch wehren ſondern der oberkeit befelen darin zu handeln und laſſens dem nach gehen, was weltlich recht hierin ordnet. Doch als denen die Chriſten ſein wollen, zuraten were es viel beſſer das man beide teil vermanet und reitzet, das ſie bey einander blieben und das unſchuldige gemalh ſich gegen dem ſchuldigem (wo ſichs demutigt und beſſern wolte) verſůnen lieſſe und jm aus Chriſtlicher liebe vergeb, es were denn das nicht beſſerung zuhoffen were odder der ſchuldige, ſo widder verſunet und zu gnaden genomen, wolte ſolcher wolthat misbrauchen und gleichwol fort jnn einem offentlichen freyen weſen hin gehen und ſich drauff verlaſſen, als můſte man jm verſchonen und vergeben. Da wolt jch auch nicht raten noch heiſſen gnad erzeigen, ſondern lieber helffen, das man ſolche zur ſtaupe ſchluge odder jnn einen ſack ſtecket, Denn ein mal verſehen iſt noch zuvergeben, aber mutwilliglich auff gnad und vergebung ſundigen iſt nicht zu leiden, Denn, wie geſagt, wir wiſſen on das niemand zu zwingen,

---

5 Darumb *C* ſolches *C* 6 dürfften *C* 7 feugfeur *A* fegfewr *BC* 11 vngedůltig *B* 14 19.] am neunzehenden *C* 22 tödtet *C* 23 brůchig *C* 24 wölle *C* 30 demůtigt *C* 32 verſůnet *(so meist)* *C* 34 verſchönen *C* 36 ſchlůge *C*

das er ein offentliche hure odder ehebrecher widder zu sich neme, wenn ers nicht wil odder eckels halben nicht thun kan. Denn wir lesen von Joseph,
Matth. 1, 19 Math .1. ob er wol ein frum man war, dennoch Maria seine vertrawete braut (als er sahe das sie schwanger war) nicht wolt zu sich nemen, und wird darumb gelobt, das er wolt heimlich von jr gehen und sie nicht verklagen noch umb den hals bringen, wie er wol hette thun mügen.

Uber diese ursach des ehebruchs ist noch eine, wenn ein gemalh das ander verlesst, als da eines aus lauter mutwillen vom andern leufft, als wenn ein heidin bey einem Christen were odder, wie sich itzt wol begibt das ein gemalh wol am Euangelio ist, aber das ander nicht (davon Paulus
1. Kor. 7, 13 .1. Cor. 7 sagt) ob da auch solch scheiden gelte? Da schleusset S. Paulus, wo das eine teil bleiben wil, so sol es das ander behalten, ob sie wol des glaubens halben nicht eins sind, sol doch der glaube die ehe nicht scheiden, Wo sichs aber begibt das das ander teil schlecht nicht bleiben wil, so las es lauffen, und bist darumb nicht gefangen noch gebunden jm nach zulauffen, Wenn aber ein bube sonst von seinem gemalh on desselben wissen odder willen hinweg leufft, lest haus, hoff, weib und kind sitzen, bleibt aussen gantzer zwey, drey jar odder wie lang es jm gefellet (als itzt sich viel begibt) und wenn er ausgebubet und das seine durchbracht hat, wil widder heim komen und widder einsitzen, das das ander teil solt verbunden sein nach jm zuharren, wie lang er wolle, und jn widder zu sich nemen. Einem solchen buben solt man nicht allein haus und hoff sondern auch das land verbieten und das ander teil, wo er nicht wolt widder komen, wenn er erforddert und lang gnug nach jm geharret were, nur frissch frey sprechen. Denn ein solcher ist noch viel erger denn ein heide und ungleubiger, auch weniger zu leiden denn ein schlechter ehebrecher, welcher ob er gleich ein mal gefallen ist, kan er sich doch widder bessern und seine vorige trew seinem gemalh leisten, Aber dieser treibt seinen lauter mutwillen mit der ehe, helt auch sein weib und kind nicht dafur, das er ehelich bey jn wonen und bleiben solle, sondern das er einen gewissen sichern auffrit wisse, wenns jn geluste widderzukomen. Es heisst aber also: wer weib und kind wil haben, der sol bey jn bleiben, guts und böses mit jn tragen, so lang er lebt, odder wo er nicht wil, das man jn lere das ers thun musse, odder von weib, haus und hoff gar gescheiden sey. Wo aber solche ursachen nicht sind, da sollen ander mangel und feil nicht hindern noch die ehe scheiden als jnn zorn sachen odder anderm unfal, wo sie sich aber scheiden (spricht S. Paulus) sollen sie beider teils on ehe bleiben.

Das sey kurtz von diesem handel jm text gesagt, denn jch habe sonst gnug davon geschrieben, Das furnemeste aber widder solch scheiden und andern unrat ist (wie jch gesagt habe) das ein jglicher lerne gemeine gebrechen und unfal jnn seinem stand und diesem leben mit gedult tragen und an

---

3 1.] am ersten *C* *21* sihe *A* *27* vori-rige *A* *29* jn] jnen *(so meist) C* *39* gemeine] die gemeine *C*

seinem gemalh auch zu gut halten, und wisse das nicht kan noch wil alles recht und nach unserm sinn zugehen. Kanstus doch an deinem eigen leibe nicht anders noch besser haben und must leiden allerley unflat und unlust, den er dir teglich anrichtet, das wenn du solteſt alles was unrein an jm ist weg werffen, so musstestu am bauch anheben, der dich doch neeret und beim leben behalten mus.

Kanstu nu solchs an deinem leibe leiden das er dir einen stanck machet, ehe du dich umbsiheſt, odder ansehet zu schweren und eitern, das nichts reines an deiner haut bleibt, und jm alles zu gut halten, ja nur deſte mehr guts und liebe beweisen mit warten, wasschen, tragen und helffen, wo jm etwas feilet, Warumb wolteſtu es hie nicht auch thun an deinem eigen gemalh, das dir Gott geben hat, daran du wol grossern schatz und mehr ursach zu lieben hast? Denn es sol unter den Christen eine solche liebe sein wie eines jglichen gelieds am leibe gegen dem andern (wie S. Paulus offt vermanet) 1. Kor. 12, 12 ff. 26 Röm. 12, 4 da sich eines des andern gebrechen annimpt, selbs drein greiffet, tregt und hebt und alles thut wo mit es jm nur weis zu helffen. Darumb ist unser rechter heubtartikel nichts denn eitel Vergebung der sunde beide jnn uns selbs und gegen andern, das wie Christus jnn seinem reich on unterlas an uns tregt und vergibt allerley gebrechen, also auch wir unternander tragen und vergeben jnn allen stenden und sachen. Wer des nicht wil, dem beschere Gott das er nimer keine ruge habe und sein einfeltig ungluck odder plage zehen feltig schwerer mache.

Jr habt weiter gehoret, das zu den Alten gesagt ist: Du solt keinen falschen eid thun und solt Gott deinen eid halten, Matth. 5, 33 ff. (3. Mose 19, 12) Jch aber sage euch das jr aller ding nicht schweren solt, weder bey dem himel, denn er ist Gottes stuel, noch bey der erden, denn sie ist seiner füsse schemel, noch bey Jerusalem, Denn sie ist eines grossen Königes stad, Auch soltu nicht bey deinem heubt schweren, Denn du vermagst nicht ein einigs har weis odder schwartz zu machen. Ewer rede aber sey Ja ja, Nein nein. Was druber ist, das ist vom ubel.

Dieser text ist auch mit vielen glosen zudenet und mancherley wahn und jrthumb draus geschepfft, das viel grosser Doctores daruber zu schaffen gehabt und sich nicht haben konnen drein schicken, das hie so durre verbotten ist, man solle allerdinge nicht schweren, sondern schlecht Ja ja und Nein nein lassen bleiben, das etliche die gewissen so enge gespannet haben, das man zweivelt ob einer auch solle einen urfride thun, wenn er aus dem gefengnis los gegeben würde, odder ob man durch einen eid einen fride und vertrag annemen solte mit den Türcken odder ungleubigen ꝛc. Nu kan man

---

9 deſter *C* 12 gegeben *C* 21 vnglück *C* 34 darein *C* dürre *C* 35 solle] soll *C* 37 vrfriede *C*

ja nicht leugnen das Christus selbs und S. Paulus offt geschworen haben, dazu jnn der schrifft stehet das die gelobt werden, die bey seinem namen schweren, Darůmb mus man hie auch einen unterscheid fassen, das man den text recht verstehe.

Wir haben aber genug gehoret, das Christus hie gar nichts wil reden jnn das weltlich regiment und ordnung noch der ôberckeit etwas genomen haben, sondern allein den einzelen Christen predigt, wie sie fur sich jnn jrem wesen leben sollen. Darůmb sol man das schweren eben so achten verboten wie droben das tôdten und ein weib ansehen odder begeren. Tôdten ist recht und doch auch nicht recht, Eins mans odder weibs begeren ist sůnde und nicht sůnde, Aber also, das man beides recht scheide, nemlich also, das zu mir und dir gesagt sey: Wenn du tôdtest, so thustu unrecht, Siehestu ein weib an jr zubegeren, so thustu unrecht, Aber zu einem Richter sagt er: Tôdtestu und straffest nicht, so soltu gestrafft werden, Also zu einem ehelichen man odder weib, wenn du dich nicht zu deinem gemahl helltest, so thustu unrecht. Also stehets beides, das man tôdten und nicht tôdten sol, bey einem weibe sein und nicht sein, Nemlich das du nicht tôdtest noch zurnest odder ein weib lieb habest, da du nicht sonderlich Gottes wort odder befelh hast, Wenn du aber zurnest, da dichs Gott heisset, odder ein weib hast nach Gottes wort, so ist es beides recht, Denn was dir Gott sagt und heisset ist viel ein ander ding denn so du selbs thuest.

Wie du nu jenes verstanden hast, so verstehe dis auch, Das wol hie verboten ist das man gar nicht schwere, gleich wie er das todten so gar verboten hat, das auch kein zorn jm hertzen sey, des gleichen das man so gar frembd sol sein von man und weib, das man sie auch nicht ansehe noch daran dencke jr zu begeren. Und were doch ein schedliche predig, wenn man sie jnn der ôberkeit regiment odder jnn den ehestand furen wolte und dem Richter sagen: Du solt nicht zurnen noch des zorns zeichen odder werck furen, odder zu einem ehelichen par volcks: du solt dein weib odder man nicht ansehen noch lieb haben, Sondern mus hie umbkeren und das widderspiel leren und heissen: Du Richter solt zurnen und straffen und ein jglicher sein gemalh haben und lieben. Wie sagt denn Christus, man solle keins weibs begeren und kein zorn jm hertzen haben? Antwort, wie gesagt: Er redet von dem weib, das dir nicht von Gott gegeben jst, und von dem zorn, der dir nicht befolen jst, des soltu keinen haben, Wo dirs aber befolen wird, so ist es nicht mehr dein sondern Gottes zorn und nicht mehr dein begeren sondern von Gott gegeben und geordnet, Denn da hastu Gottes wort zu, das du dein gemalh lieb haben und keines andern begeren solt: Also auch vom schweren mus man darnach sehen wo man Gottes wort hat odder nicht.

Das er aber hie so hart das verbot treibt, das thut er auch widder jre

---

5 gehört *C* *6* Oberkeit *C* *19* zorneſt *B* *21* thuſt *C* *37* Gotttes *A*

falſche lerer, welche alſo predigten, das eiden und ſchweren, ob es wol on not und Gottes wort geſchehe, nicht ſünde were, Ja ſie hatten einen unterſcheid gemacht (wie Chriſtus hie zeigt) wie man mochte frey ſchweren und welche eide ſolten gelten odder nicht, als das wol jemand mocht bey dem himel odder Jeruſalem odder bey ſeinem heubt ſchweeren, das weren geringe eide und bünden nicht ſo hart, wenn man nur nicht Gottes namen anzöge; hattens alſo zuletzt dahin bracht, das ein ſchlecht Ja und nein nichts galt und dafur achten, es lege nicht dran ob ſie etwas nicht hielte, darauff ſie keinen eid gethan hetten, gerade wie ſie vom tödten geleret hatten das man ein heimlichen zorn und tücke nicht fur ſünde halten durffte, alſo auch, ob einer ſeinem weib feind were, kein luſt noch liebe zu jr hette, aber wol zu einer andern luſt hette und ſolchs mit anſehen und ſchertzen und andern zeichen beweiſete.

Widder ſolche unfletige heiligen hat er angefangen zu predigen und ſagt: Wenn jr nicht anders und frumer werdet, ſo werdet jr nicht jns himelreich komen: Es gilt nicht ſo mit dem ſchweren faren wie jr thut, das es ſol recht ſein und gelten wo und wenn jr wollet, ſondern es heiſſet, jr ſollet aller dinge nicht ſchweren, weder beym tempel noch Jeruſalem noch ewerm heubt ſo wenig als bey Gott ſelbs, ſondern was jr mit ein ander handlet, das ſol ja und nein ſein und ja und nein bleiben, Denn das iſt Gottes namens misbraucht, wo man uber das feret mit eiden und ſchweren, als ſolt ein ſchlecht ja und nein nicht gelten noch binden, es were denn Gottes namen dabey. Darnach iſt auch noch ein misbrauch das man ſo leichtfertig ſchweret, wie jtzt gemein iſt, da man ſchir zu einem jglichen wort Gottes namen furet. Das ſol alles ſchlecht verboten ſein gleich wie auch das fluchen ſo durch Gottes namen geſchicht, wo es nicht geſchehen ſol.

Denn fluchen iſt eben wie das ſchweren beide gut und böſe, Denn wir leſen jnn der ſchrifft das offt heilige leute gefluchet haben, als Noe ſeinem einen ſon Ham fluchet und der Patriarch Jacob einen böſen ſegen und fluch ſprach uber ſeine drey ſone Ruben, Levi und Simeon, Item Moſe widder Core, ja Chriſtus ſelbs jm Pſalter ſeinem Juda und jm Euangelio uber die falſchen lerer greulich fluchet, Und Paulus Gal. 1 verflucht alle lerer die da anders predigen (wenn es auch ein Engel vom himel were) das ſie ſollen Anathema ſein, das iſt von Gott verbannet und verflucht, als wenn wir ſagten, Gott müſſe ſie hinderen und zuſtore ſie zu grund und gebe jn kein gnade noch gluck dazu. Alſo kompt wol die zeit das man fluchen mus odder thut unrecht, Als das wir jtzt ſolten den ſegen dazu ſprechen und guts wundſchen, das Bapſt, Biſchove und Fürſten mit ſo gifftigen practiken und böſen tücken widder das Euangelion umbgehen, fromer leute blut zu ſtortzen und deudſch land jnn einander zu werffen, das gehoret nicht Chriſten zu,

1. Moſe 49, 4. 7
4. Moſe 16, 15
Pſ. 109, 6 ff.
Matth. 18, 6
Luk. 17, 2
Gal. 1, 8

---

5 ſeinē *A* ſeinen *B* *15* frůmer *C* *30* ſöne *BC* *35* zuſtöre *B* zuſtören *C* *38* Bäpſt *B* *39* ſtörtzen *C* *40* deudſchland *B* Deudſch land *C*

Sondern ſollen und müſſen ſo dazu ſagen: Lieber Herr, verfluche, verſtore und ſtürtze alle jr anſchlege jnn abgrund der helle. Daher kan niemand recht das Vater unſer beten, er mus dazu fluchen, Denn wenn er bettet 'Geheiliget werde dein name, Dein reich kome, Dein wille geſchehe' ꝛc. ſo mus er alles auff einen hauffen mit nemen was da widder jſt und ſagen: Verflucht, ver-maledeyet, geſchendet muſſen werden alle ander namen und alle reich ſo widder dich ſind, zuſtoret und zuriſſen, alle anſchlege, weisheit und willen zu boden gehen ꝛc.

Das jſt aber die unterſcheid: Von ſich ſelbs ſol niemand fluchen noch ſchweren, es ſey denn das er Gottes wort dazu habe, das er ſolle fluchen odder ſchweren, Denn wie geſagt, wo es jnn und nach Gottes wort gehet, da jſts alles recht, ſchweren, zurnen, luſt zum weib haben ꝛc. Das heiſſt aber Gottes wort dazu haben, wenn er mirs als von ampts und ſeinen wegen befihelt odder durch die ſo jm ampt ſind foddert, Als (das mans durch exempel faſſe) wenn ſichs begebe das du gefangen und jnn der öberkeit henden wereſt und ſie begeret einen eid zur urfried, Odder wenn ein fürſt einen eid foddert, das man jm hulde, odder ein Richter von einem zeugen, da biſtu es ſchuldig zu thun, Denn da ſtehet das wort das du ſolt der öberkeit gehorchen, Denn Gott hat ſo das regiment geordnet und gefaſſet, das einer alſo gegen dem andern verbunden ſein mus, damit alle jrrige ſachen durch den eid geſchlichtet, geſcheiden und hingelegt werden, wie die Epiſtel zun Ebr. 6, 16 Ebreern ſagt.

Sprichſtu aber: Ja ſtehet doch hie ein ander wort, das Chriſtus ſagt 'Du ſolt nicht ſchweren.' Antwort, wie oben geſagt vom todten und zurnen: Du, du ſolts nicht thun als fur dich ſelbs, hie aber ſchwereſt du nicht ſondern der richter, der dichs heiſſet, und gilt eben ſoviel, als ers ſelbs thete, und biſt jtzt des richters mund. Nu verbeut noch gebeut Chriſtus der öberkeit nichts, ſondern leſſet jr regiment gehen wie es gehen ſol und mus, ſondern dir verbeut er das du nicht aus eignem furnemen, furwitz odder gewonheit ſchwereſt, gleich wie er dir verbeut das ſchwerd zu zucken, doch damit nicht der öberkeit weret gehorſam zu ſein, wenn dich dein Lands furſt dazu brauchen wolt odder auffgeböte jnn krieg zu zihen. Denn da biſtu ſchuldig friſch und getroſt drein zu hawen und jſt nicht mehr deine fauſt noch ſchwerd ſondern der öberkeit unter worffen und thueſts jtzt nicht ſelbs ſonder dein furſt, dem es von Gott befolen jſt. Alſo ſagen wir auch jnn gleichen fellen, als wenns dazu keme, das man mit unſern feinden odder Turcken ſolt ein vertrag und einikeit machen, da mochten Keiſer und furſten wol einen eid beide geben und nemen, ob gleich der Türcke bey dem Teuffel odder ſeinem Mahometh ſchweret,

---

1 verſtöre *BC* *2* ſtörtze *B* ſtürtze *C* *7* zuſtöret *(so meist) BC* *14* befilht *B* befilhet *C* *18* Oberkeit *(so meist) C* *22* Ebrern *B* *27* überkeit *B* *31* Lands Furſt *B* *32* auffböte *C* ziehen *(so stets) C* *37* einigkeit *C*

den er fur seinen Gott helt und anbetet, wie wir unsern Herr Christum anbeten und bey jm schweren.

So hastu nu eine ursache, da es recht jst zu schweren, nemlich die Not, da man ein eid thun mus aus gehorsam der öberkeit die warheit zu bestetigen odder sachen zuvertragen umb frides und einigkeit willen. Die ander ursache jst die Liebe, ob es gleich nicht gefoddert wird von der öberkeit, sondern dem nehesten zu gut geschicht ꝛc. Gleich als auch die liebe zürnet und straffet, wenn sie sihet den nehesten sündigen odder jrren, wie Christus Math .18. leret, denn sie kan jhe nicht dazu lachen noch das böse loben, Also Matth. 18, 15. 17 mag jch auch wol eines andern weib liebe erzeigen, wenn sie jnn noten odder ferligkeit jst, das jch jr eraus helffe, das jst nicht ein fleischliche verbotene sondern eine Christliche brüderliche liebe, die nicht aus eigner lust noch furwitz gehet, sondern daher das es mein nehester bedarff, und hat Gottes wort fur sich, das da sagt: Du solt deinen nehesten lieben als dich selbs.

Dem nach, wenn jch jmand sehe jnn geistlichen noten und fahr, schwach jm glawben odder verzagts gewissens odder jrrigen verstands und der gleichen, da sol jch nicht allein trosten sondern auch dazu schweren sein gewissen zu stercken und sagen: so war Gott lebt und Christus gestorben jst, so gewis jst dis die warheit und Gottes wort. Da jst der eid so not, das man sein nicht emperen kan, denn dadurch wird die rechte lere bestetigt, das jrrig und blode gewissen unterweiset und getrostet und vom Teuffel gelöset. Drumb magstu hie so hoch und tewr schweren als du nur kanst. Also haben Christus und Paulus geschworen und Gottes namen zu zeugen gefuret, So gehoret ein eid auff ein iglich drew wort odder verheissung, so ein Christlicher prediger predigt, beide die harten köpffe zuschrecken und die bloden zu trosten.

Des gleichen auch, wo man den nehesten entschuldigen und seine ehre retten sol widder böse, gifftige meuler, da mag man auch sagen, man thut jm fur dem lieben Gott unrecht ꝛc. Denn das jst alles Gottes namen wol gebraucht zu Gottes ehren und der warheit und des nehesten heil und seligkeit, Denn da hastu Gottes wort und gebot uber dir schweben, das dich heisset den nehesten lieben, die unordigen straffen, die betrübten tröSten ꝛc. und weil es jnn dem gebot gehet, so kan es nicht unrecht sein, ja eben dasselb dringet dich dazu, das du schweren solt und unrecht thuest, wo du es verseumest. Summa, wo du Gotts wort hast, da gebe dir Gott gnade zu, das du nur flugs schwerest, straffest, zurnest und alles thust was du kanst. Was aber uber und ausser dem jst nicht aus befelh noch des nehesten not odder nutz, da soltu der keines thun, Denn Gott wil nichts uberal haben was du aus eigenem furnemen thust on sein wort, es sey was es wölle, wenn gleich jmand todten kunde auffwecken, viel weniger wil er leiden, das man seines

– *6* überkeit *B* *7* gut] *fehlt B* *9* 18.] am achtzehenden *C* *16* verstand *B* *21* blöde *(so auch unten) C* gelöset *B* *23* gehört *(so meist) C* *25* köpffe *B* *37* nicht *B* *39* töden *B*

namens misbrauche sich darauff zuberuffen, wo es nicht not noch nutz ist, odder das man teglich jm haus und an allen orten damit jrr gehe, wie man jtzt thuet, da man zu einem jglichen wort schweret allermeist jnn bierheusern, das wol not were das man solchs streng werete und straffete. Also hastu einen richtigen klaren verstand dieses stucks, das mans nicht vergeblich uber dieſem text sich martere und ein fegfeur daraus mache da keines ist.

Spricht nu Christus: Ich sage euch, das jr aller dinge nicht schweren solt wedder bey dem himel noch bey der erden noch bey der stad Jerusalem ꝛc. Da sihet man das die stad ist hoch gehalten und geehret gewest, das man dabey geschworen hat, und er bestetigts auch und heisset sie eine stad Gottes und sonst wird sie auch die heilige stad genennet. Heilig heisst sie aber darumb das Gottes wort da war und Gott durch dasselbe da wonet, Und ist ein feine weise und on zweivel von trefflichen leuten auffbracht, das man
Jes. 31, 9 die stad so hoch gehalten hat (wie sie auch der Prophet Esaias herlich preisset) nicht umb jren willen sondern umb des worts willen, Dem nach mag man wol eine jgliche stad heilig heissen die Gottes wort hat, und rhumen das Got gewislich da sey.

Das er aber sagt: 'Du solt auch nicht bey deinem heubt schweren, denn du kanst nicht ein einiges har weis odder schwartz machen', das ist von seinem geschepff gered, nicht von unserm brauch, Denn er wil nicht sagen das man die har nicht konne pulvern, das sie schwartz odder ander farbe kriegen, sondern das gar nicht jnn unser macht sey ein einig har raus zu bringen, das weiss odder schwartz sey, noch zu weren das es sonst odder so werde, Wenn es aber gewachsen ist, so kan mans wol gar abscheren odder verbrennen gleich wie man ander ding durch andere creatur kan etlicher masse endern, aber nichts dazu thun, das sie sonst odder so geschaffen werden. Also machet er unser eigen heubt zum heiligthum, als das nicht unsers wercks noch gewalt, sondern Gottes gabe und geschepff ist.

Das er nu beschleusst, Ewer rede sol sein Ja Ja, Nein Nein ꝛc. das redet er deutlich zu denen, die keinen befelh odder not haben zuschweren, Denn (wie gesagt) fur sich selbs sol man gar nicht schweren, Wenn aber die zwey stuck dazu komen, befelh odder not, so heisst es nicht mehr fur sich selbs schweren, Denn du thuest es nicht von deinen wegen, sondern des ders von dir foddert als deine oberkeit, odder des neheſten not und Gottes gebot.

Matth. 5, 38—42 Jr habt gehort das da gesagt ist 'Auge umb auge, Zan umb zan', Ich aber sage euch das jr nicht widderstreben solt dem ubel, sondern so dir jmand einen streich gibt auff deinen rechten backen,

---

1 nůtz *C* *2* örten *BC* jrre *C* *3* thut *C* *5/6* mans ... sich martere] man sich .... martere *C* *6* feugfeur *A* *9* die stad ist] dieſe stad *C* *10* er *fehlt C* *27/8* Als das nicht vnsers wercks noch gewalt *Druckfehlerberichtigung A, im Text C*] nicht vnsers wercks noch gewalt als das *im Text AB* *37* jemand *(so stets) BC*

dem biete den andern auch dar, Und so jemand mit dir rechten wil und deinen rock nemen, dem las auch den mantel, Und so dich jmand notiget eine meile, so gehe mit jm zwo, Gib dem der dich bittet und wende dich nicht von dem der dir ab-borgen wil.

Dieser text hat auch uberaus viel fragen und jrthum gemacht schir allen Lerern so nicht recht gewust haben zuscheiden die zwey stuck, weltlichen und geistlichen stand odder Christus und der welt Reich, Denn wo die zwey unter einander gemenget und nicht rein und fein geteilet werden, da kan nimer kein rechter verstand jnn der Christenheit bleiben, wie ich offt gesagt und beweiset habe. Nu haben wir bisher nichts anders gehort denn das Christus seine predigt stellet widder die Phariseer, so die leute verfureten beide mit der lere und leben und Gottes gebot falsch gedeutet und verkeret hatten, also das eitel falsche heiligen daraus wurden, wie sie jtzt noch thun. Denn man findet alzeit unter den predigern etliche (wo nicht das mehr teil) solche Judische heiligen, so nicht mehr leren denn von sunde und frümkeit jnn eusserlichen wercken.

Wie er nu jnn vorigen stucken jre lere und falsche deutung gestrafft und verworffen hat, so nimpt er hie auch fur sich das stuck so geschrieben stehet jm gesetz Moisi fur die, welchen das regiment und öberkeit befolen zufuren und mit dem schwerd zustraffen, das sie auge umb auge, zan umb zan ꝛc. nemen sollen und müssen, Also das sie eben so schweer sundigen, wo sie solches befolenen schwerds und straffe nicht brauchen, als die andern, die das schwerd on befelh selbs nemen und rache uben, Gleich als jnn vorigen stücken eben so wol sundigt der bey seinem weibe nicht wonet und bleibt, so jm ehelich gegeben jst, als der unehlich bey einer andern wonet. Das hatten sie nu auch verkeret und ein gemenge gemacht, das sie diesen text, der allein der öberkeit gestellet jst, fur sich zogen und so deuteten, das auch ein jglicher fur sich selbs wol mochte rache suchen und auge umb auge nemen ꝛc. Aller dinge wie sie es jnn andern stucken auch unternander gemenget hatten, und das zurnen, so der öberkeit geburt und befolen jst, zu sich gezogen, Item das begeren odder lust ausser den ehestand gerissen, des gleichen auch das schweren ausser der not und liebe zu jrer leichtfertigkeit und anderm mis-brauch gezogen. 2. Mose 21, 24

Da kompt nu Christus und legt solchen verkereten falschen wahn und verstand nidder, Lesset der öberkeit jr recht und ampt rein, leret aber seine Christen als einzele leute ausser dem ampt und regiment, wie sie fur ire person leben sollen, so gar das sie keiner rache begeren und so geschickt seien, wenn sie jemand auff einen backen schlegt, das sie bereit seien, wo es not

---

1 rechen *B* *7* Lerern *B*] Leren *AC* *16* Jüdische *B* frumkeit *B* *18* fa-sche A^1 fal-sche $A^{2.3}$ *20* Mosi *C* *25* bleibet *C* *36* Lesst *C*

were, den andern auch dar zu reichen und sich nicht allein mit der faust der rache enthalten sondern auch jm hertzen, mit gedancken und allen krefften, Kurtzlich, er wil ein solch hertz haben, das nicht ungedultig, rachgirig, noch fridbrechig sey. Das ist nu ein andere gerechtigkeit denn sie lereten und hielten, und sich doch aus Mose wolten schmücken, das man wol mochte sich rechen und weren, wo einem gewalt geschehe, weil da jm text stehet 'Auge umb auge, zan umb zan' ꝛc.

Nu haben sich viel leut uber diesem spruch zu brochen und nicht allein die Juden sondern auch die Christen selbs sich daran gestossen, Denn es hat sie zu streng und zu hart gedeucht das man dem ubel gar nicht widderstehen solte, weil wir ia recht und straffe unter uns haben müssen, Und haben
Joh. 18, 22 etliche dagegen gesetzt das exempel Christi, Joh .18. da er fur dem priester Hannas auff einen backen geschlagen ward und doch nicht den andern darbot, sondern sein unschuld verantwortet und des Priesters diener straffete, welches scheinet widder diesen text gethan.

Darumb haben sie gesagt das nicht not sey dem schleger den andern backen zu bieten und diesem text so geholffen, das gnug sey das man jm hertzen bereit sey auch den andern darzubieten, Welchs were nicht unrecht gesagt, ist aber nicht recht verstanden, Denn sie meinen, das heisse den andern backen dargeboten, das man zum schleger sage: sihe da hastu diesen backen auch und schlage mich zum andern mahl, odder das man dem der den mantel nemen wil, auch den rock zu werffe; Wenn das die meinung were, so must man alles, zu letzt auch haus und hoff, weib und kind hinnach werffen. Darumb sagen wir das hie nicht mehr denn einem jglichen Christen gepredigt ist, das er solle willig und geduldig sein zu leiden was er leiden sol und mus, und nicht rache suchen noch widderschlagen.

Es bleibt aber gleich wol hie die frage und disputacion, ob man allerley musse von jderman leiden und jnn keinem fal sich weren durffe, auch nicht fur gericht haddern odder klagen noch das seine ansprechen und foddern, Denn wo solchs aller dinge solt verboten sein, so wurde ein seltzam wesen werden, das man müste jdermans mutwillen und frevel leiden und kund niemand fur dem andern bleiben noch etwas behalten, und wurde also zuletzt kein regiment bestehen bleiben.

Hierauff zu antworten mustu jmer das heubtstuck mercken, das Christus seine predigt fur seine Christen allein thut und wil sie leren was sie fur leut sein sollen widder den fleischlichen wahn und gedancken, so da zumal auch noch jnn den Aposteln steckte, das sie meineten, er wurde ein new regiment und keiserthum anrichten und sie drein setzen, das sie regiereten wie die herrn und jre feind und bose welt unter sich brechten, wie denn allzeit fleisch und blut wündschet und sucht am Euangelio, das es seine herschafft,

---

9 Jůden *(so meist)* C 21 mam A 25 gedultig C 27 disputation C

ehre und nutz habe und nichts leiden durffe. Darnach auch der Bapst getrachtet und solch regiment zu wegen bracht hat, das sein wesen ein lauter weltliche herschafft ist worden und so gefurchtet, das jm alle welt hat mussen unterthan sein.

Also sehen wir jtzt auch, das alle welt am Euangelio das jre suchet und soviel rotterey daher enstehen, die nichts anders jm sinn haben, denn wie sie sich auffwerffen und zu herren machen und andere dempffen, wie der Müntzer anfieng mit seinen bawern und jm nach andere sich auch beweiset haben. Da zu werden auch die rechten Christen damit angefochten, wenn sie sehen das so ubel zugehet jnn der welt, auch jnn jrem eigen regiment, das sie gerne wolten selbs drein greiffen und walten. Aber es sol nicht sein und sol niemand dencken das uns Gott wolle so lassen regieren und herschen mit weltlichem recht und straffe, Sondern der Christen wesen sol gar davon gescheiden sein, das sie sich nichts damit bekomern noch zuschaffen haben, sondern die denen es befolen ist lassen dafur sorgen, wie man sol guter aus teilen, handlen, straffen, schutzen ꝛc. und lassen gehen wie sie es machen, wie Christus leret 'Gebt dem Keiser was des Keisers ist', Denn wir sind jnn ein ander Matth. 21, 22 hoher wesen gesetzt, welchs ist ein Gotlich, ewig reich, da man der dinge keines bedarff so jn die welt gehoren, sondern ein jglicher fur sich jnn Christo ein herr ist beide uber Teuffel und welt ꝛc. wie anders wo gesagt ist.

Welche nu zum selbigen jrdischen regiment gehoren, die sollen und mussen recht und straffe haben und halten, unterscheid der stend, personen, guter ordnen und teilen, das es alles gefasst sey und ein jglicher wisse was er thun und haben sol, und niemand sich jnn eines andern ampt menge noch andern zu nahe greiffe noch das jre neme. Dazu gehoren Juristen, die solchs leren und druber halten sollen. Das Euangelium aber hat sich nichts damit zubekomern, sondern leret wie das hertz fur Gott stehen und jnn dem allen sol geschickt sein, das es rein bleibe und nicht auff falsche gerechtigkeit gerate. Diesen unterscheid fasse und merck wol als den grund der sachen, darnach man auff solche fragen leichtlich kan antworten, das du seheſt wo von Christus redet und wer die leute sind den er predigt, nemlich von geistlichem wesen und leben und fur seine Christen, wie sie fur Gott und jnn der welt leben und sich halten sollen, das das hertz an Gott hange und sich des weltlichen regiments noch keiner oberkeit, gewalt, straffe, zorn, rache nichts anneme.

Wenn man nu fraget, ob ein Christ auch rechten odder sich wehren sol ꝛc. so antwort schlecht und sage Nein, Denn ein Christ ist ein solche person odder mensch, so mit solchem welt wesen und recht nichts zuschaffen

---

14 bekümern *C* *14/5* sondern ... sorgen] sondern die lassen dafur sorgen, denen es befolen ist *C* *16* schützen *C* *18* Göttlich *C* *23* ein *fehlt C* *27* zu bekümern *(so meist) C* *34* öberkeit *BC*

hat, Und jst in solchem reich odder regiment, da nichts anders gehen sol denn wie wir bitten 'Vergib uns unser schuld, wie wir auch vergeben unsern schuldigern', Da sol eitel lieb und dienst unternander sein auch gegen die, die uns nicht lieben sondern feind sein, gewalt und unrecht thun ꝛc. Darumb sagt er den selbigen, das sie dem ubel nicht widderstehen sollen und so gar nicht rache suchen, das sie auch den andern backen halten sollen dem der sie schlegt ꝛc.

Darnach jst ein ander frage, ob ein Christen denn auch muge ein weltlich man sein und des regiments odder rechts ampt und werck furen, also das die zwo personen odder zweyerley ampt auff einen menschen geraten und zugleich ein Christ und ein furst, richter, herr, knecht, magd sey, welchs heissen eitel welt personen, denn sie gehoren zum weltlichen regiment. Da sagen wir ja, Denn Gott hat solch weltlich regiment und unterscheid selbs geordnet und eingesetzt, dazu durch sein wort bestetigt und gelobet, Denn on das kund dis leben nicht bestehen und sind alle sampt drin gefasst, ja darinn geboren, ehe wir Christen sind worden, drumb mussen wir auch darin bleiben, so lang wir auff erden gehen, doch nur nach dem eusserlichen leiblichem leben und wesen.

Darumb jsts nicht wol muglich, ein Christ mus ja jrgend eine welt person sein, weil er ja zum wenigsten mit leib und gut unter dem Keiser jst, Aber fur seine eigen person nach dem Christlichen leben jst er gar allein unter Christo und nicht des Keisers noch einiges menschen Und doch auswendig unter jn geworffen und verbunden, so fern er jn einem stand odder ampt jst, haus und hoff, weib und kind hat, Denn solchs jst alles des Keisers, drumb sol und mus er thun was er jn heisst und was solchs eusserlich leben foddert, Und thet unrecht, wenn er haus, weib, kind, gesind hette und wolt es nicht neeren noch schutzen, wo es not were, und gilt nicht das er wolt fur geben, er were ein Christ und můste alles verlassen odder jm nemen lassen ꝛc. Sondern es heisst also: Du bist jtzt jnns Keisers regiment, da du nicht heissest ein Christ sondern ein vater, herr, furst ꝛc. Ein Christ bistu fur deine person, aber gegen deinem knecht bistu ein ander person und schuldig jn zu schutzen.

Sihe so reden wir jtzt von einem Christen in relatione nicht als von einem Christen, sondern gebunden jnn diesem leben an ein ander person, so er unter odder ôber jm odder auch neben jm hat, als herrn, frawen, weib, kind, nachbar ꝛc. da einer dem andern schuldig jst zu verteidigen, schutzen und schirmen wo er kan. Darumb were nicht recht, das man hie wolt leren den andern backen herhalten und den rock zum mantel wegwerffen. Denn das

---

2 schulde *C* *3* gegen denen *C* *7* ꝛc. *fehlt C* *8* můg *B* můge *C* *11* welchs] *fehlt C* *14* bestetiget *C* *24* solches *C* *25* was solchs .... foddert *Druckfehlerberichtigung A* was solch .... foddert *im Text C*] mus solchs .... foddert *A* mus solchs .... furen *B* *31* knecht] Kind, gesind, vnterthanen ꝛc. *C* *34* gebunden jst *C* *36* ꝛc. *fehlt C*

were eben genarret, wie man sagt von einem tollen heiligen, der sich selbs lies die leuse fressen und wolt keine todten umb dieses texts willen, gab fur, man můste leiden und dem bösen nicht widderstehen.

Bistu nu ein fürst, richter, herr, fraw ꝛc. und hast leut unter dir und wilt wissen was dir zugehoret, so darffstu Christum nicht fragen, sonder frage des Keisers odder dein land recht drumb, das wird dir wol sagen, wie du dich gegen deinen unterthan halten und sie schutzen solt, Denn da hastu macht und recht beide zu verteidigen und straffen ꝛc. so fern dein regiment odder ampt und befelh reichet, aber nicht als ein Christ sondern als des Keisers unterthan. Was were das fur eine torichte mutter, die nicht wolte jr kind fur einem hund odder wolff schutzen und retten und darnach sagen, ein Christ solt sich nicht weren? solt man sie nicht mit guten schlegen leren und sagen: Bistu ein mutter, so thu was můtter recht jst, das dir befolen jst und Christus nicht genomen sonder viel mehr bestetigt hat.

Darumb liesest man von vielen Heiligen mertern, die auch unter ungleubigen Keisern und herrn jnn krieg gezogen, wenn man hat auffgeboten, und getrost umb sich geschlagen und gemordet haben wie andere, das hierin keine unterscheid war zwischen Christen und heiden und dennoch nicht widder diesen text gethan haben, Denn sie thetens nicht als Christen fur jre person sondern als gehorsame glieder und unterthane verbunden an weltliche person und regiment, Wo du aber los und ungebunden bist an solch weltlich regiment, so hastu hie ein ander regel als ein andere person.

Darumb lerne nur die unterscheid wol unter den zwo person die ein Christ zugleich tragen mus auff erden, weil er unter andern leuten lebt und der welt und des Keisers guter brauchen mus so wol als die heiden, Denn er hat eben das selb blut und fleisch das er mus erhalten, nicht aus dem geistlichen regiment sondern aus dem acker und land, das des Keisers ist ꝛc. so lange bis er auch leiblich gar aus diesem leben jnn ein anders kompt. Wo nu solchs mit guter unterscheit gefasset jst, wie weit sich eines Christen und eine weltliche person strecket, so kanstu solche sprůche alle fein ortern und recht applicirn dahin sie gehoren, Das man die zwey nicht jnn einander brewe und menge, wie der Bapst gethan hat mit seiner lere und regiment.

Das sey nu gesagt von solcher person, so gegen andern personen verbunden jst unter weltlich recht, das da heist, vater, mutter, herr und frawen recht ꝛc. Wie aber, wenns deine person allein betrifft, das man dir leid und unrecht thut, ob es da auch gelte, das man sich mit gewalt da widder wehre und schuze? Antwort Nein, Denn hie leret das weltlich und Keisers recht selbs: das widderschlagen macht hadder, und wer widderschlegt der krigt unrecht, Denn da mit felt er dem Richter jnns ampt, welchem geburt zustraffen,

---

7 deinem *C* *8* verteidingen *B* *10* törichte *C* *13* mutter *(2.) BC* *29* vnterscheid *C* gefasst *C* *30* weltiche *A* *38* krigt] hat *C*

und nimpt jm sein recht, Gleich wie jnn andern fellen, als wenn dir jmand stilt odder raubt, gebürt dir nicht dem selbigen widder zu stelen odder rauben und mit gewalt zu nemen, Aber wir sind gemeiniglich so geschickt, das wir uns flugs, ehe man sich umb sihet, selbs gerochen haben, Es sol aber nicht sein, Wiltu odder kansts ja nicht leiden, so magstu mit jm fur den Richter gehen und daselbs dein recht aus furen.

Denn er lessets wol geschehen das du ordenlicher weise das recht fodderst und nemest, allein das du zusehest und nicht ein rachgirig hertz habest: Gleich wie ein Richter wol mag straffen und tödten und doch daneben verbotten ist das er keinen hass noch rachgir jm hertzen habe, wie gemeiniglich geschihet, das man des ampts misbrauchet seinen eigen mutwillen zu bussen. Wo aber nu solchs nicht mit unterleufft und allein dich mit recht widder gewalt und frevel suchest zuschutzen und auff zu halten, nicht dich zurechen noch dem nehesten zuschaden, so thustu nicht unrecht, Denn wo das hertz rein ist, da ists alles recht und wol gethan. Es ist aber ferlich, darumb das die welt sampt fleisch und blut böse ist und jmer das jre suchet und gleichwol mit solchem schein sich schmucket und den schalck decket.

Also ist nicht verboten fur gericht zugehen und klagen uber unrecht, gewalt ꝛc. wo nur das hertz nicht falsch ist, sondern gleich gedultig wie vor und allein darumb thuet, das es uber dem rechten halte und dem unrechten nicht stat gebe und aus rechter liebe zur gerechtigkeit geschehe, Wie ich droben ein exempel hab angezeigt von dem heiligen Joseph, der seine brüder verklagte fur jrem vater, wo sie etwas unrechts gethan und ein böse geschrey kriegten, und wird drumb gelobt, Denn er thats nicht aus bösen hertzen das er sie verraten wolt odder lust hette hadder zu machen, wie sie es ansahen und jn darumb feindeten, sondern aus einem freundlichen bruderlichen hertzen umb jres besten willen, Denn er sahe nicht gerne das sie solten ein böse geschrey kriegen, Das es nicht kund heissen rache gesuchet odder böses gonnet sondern mehr zum besten geholffen und druber gelidden, das sie jm alle schalkeit an legten.

Matth. 18, 31 Also lesen wir auch jm Euangelio Math. 18. jnn der gleichnis von dem knecht, welchem sein herr alle seine schuld geschenckt hatte und er nicht wolt seinem mitknecht eine kleine schuld erlassen, das die andern knecht seer betrubt wurden und solchs dem Herrn klagten, nicht darumb das sie sich recheten odder seines unglucks fro weren, sondern hielten fauſt, hertz und mund stille, das sie nicht flucheten odder bey andern verleumbdeten, sondern brachtens fur den herrn, dem es gehoret zustraffen, und suchten das recht, aber mit feinem Christlichem hertzen als solche person, die jrem herrn verbunden waren trew zu sein. Wie es denn sol und mus gehen, es sey jnn eim hause odder stad, wo ein fromer trewer knecht odder unterthan sihet einen andern unrecht odder

---

7 lesst *C* 28 gonnet] gegönnet *C* 33 betrübt *C* 38 Herren *C*

seinem herrn schaden thun, das ers jm anzeige und seinen schaden vorhute, Des gleichen ein fromer burger, wo er sehe seinem nachbarn gewalt und schaden geschehe, das er helffe retten und weren: Das sind alles weltliche hendel, die Christus nicht verbotten sondern viel mehr bestetigt hat.

Denn das mus und sol nicht sein das man solt einem jeden seines mutwillen rawm und ursach lassen und stille da zu schweigen und nichts dazu thun, wenn mans ordenlicher weise wol weren und verkomen kan, ob wirs gleich on das leiden sollen und müssen, wo man uns unrecht und gewalt thut. Denn man mus nicht unrecht billichen, sondern der warheit zeugnis geben und mag sich wol auffs recht beruffen widder gewalt und frevel, wie Christus selbs fur dem priester Hanna sich auff recht berieff und erbot und doch nichts deste weniger leid das man jn schlug, und nicht allein den andern backen sondern den ganzen leib darbot.

Sihe, so hastu ein feinen klaren unterricht, wie man jnn den beiden recht faren sol, das man der weitleufftigen und ferlichen glosen, die man bisher gesucht hat, nicht darff, allein das mans recht teile und nicht jnn einander zihe, auff das es beides gehe und doch ein jglichs jnn seinem kreis bleibe, nemlich also, das ein Christ möge on sünd allerley weltliche hendel furen, Aber nicht als ein Christen sondern als eine welt person Und doch das hertz jnn seinem Christenthum rein bleibe, wie Christus foddert, welchs die welt nicht thun kan sondern aller weltlichen ordnung und rechts, ja aller creaturn missebraucht widder Gottes gepot.

Also wenn ein Christ jnn einen krieg zeucht odder sitzet und recht spricht und straffet odder verklagt sein nehesten, das thut er nicht als ein Christ sondern als ein krieger, Richter, Jurist etc. behelt aber gleichwol ein Christlich hertz, der niemand begeret böses zuthun, und were jm leid das dem nehesten solt ein leid geschehen, Und lebt also zugleich als ein Christ gegen jderman gleich, der allerley fur sich leidet jnn der welt, und doch daneben auch als eine welt person allerley helt, brauchet und thut, was land odder stad recht, burger recht, haus recht foddert. Summa ein Christ als ein Christ lebet der keines, was man an jm sihet jnn disem eusserlichen leben, denn solchs gehöret alles zum Keiserlichen regiment, welchs Christus auch nicht wil umb stossen noch so leren, das man davon lauffe und die welt odder sein ampt und stand verlasse, sondern desselben regiments und ordnung brauche und darunter verbunden bleibe, Und doch inwendig eins andern regiments lebe, das jenes nichts uberal angehet, auch nicht hindert, sondern wol bey sich leiden kan.

So komen wir nu mit solchem unterscheid auff den text und gehen durch alle dise stück, nemlich das ein Christ sol keinem ubel widderstehen, widderumb eine welt person sol allem ubel widderstehen, so fern sein ampt gehet, Wie ein hausvater nicht leiden sol, das sich sein gesind widder jn setze odder sich

---

1 vorhüte *C* *18* sunde *C* *22* gebot *C* *29* braucht *C* *38* stuck *B*

unternander schlahe ꝛc. Also auch sol ein Christ mit niemand rechten, sondern beide den rock und mantel lassen faren, wenn mans jm nimpt. Aber eine welt person sol sich mit dem rechten schutzen und verteidingen, wo er kan widder gewalt und frevel. Summa jnn Christus reich heisst es allerley leiden, vergeben und guts fur bösses vergelten, Widerumb jnns keisers regiment sol man kein unrecht leiden sondern dem bösen weren und straffen und das recht helffen schutzen und erhalten, darnach eines iglichen ampt odder stand foddert.

Sprichstu aber: Ja hat doch Christus alhie mit klaren worten gesagt, jr solt dem ubel nicht widderstehen, das laut ia dürre, als sey es aller dinge verboten. Antwort: Ja sihe auch mit wem er solchs redet, Denn er spricht nicht, Man sol gar nicht dem ubel widderstehen, Denn das were schlecht alle regiment und oberkeit auffgehaben, sondern so spricht er: Jr, Jr sollets nicht thun. Was sind disse Jr? Es heissen Christus Junger, die er leret wie sie fur sich selbs leben sollen ausser dem weltlichem regiment, Denn Christen sein ist ein ander ding (wie gnug gesagt ist) denn ein weltlich ampt odder stand haben und furen, Darumb wil er sagen: Wer im weltlichem regiment ist, den lasset dem bösen widderstehen, rechten und straffen ꝛc wie die Juristen und Rechte leren, Euch aber als meinen schulern, die ich lere nicht wie jr eusserlich regiren, sondern fur Gott leben sollet, sage ich: Jr solt nicht dem ubel widderstehen, sondern allerley leiden und gegen die so euch unrecht odder gewalt thun ein rein freundlich hertz haben, Und ob man dir den rock neme, das du nicht rache sucheſt, sondern ehe auch den mantel dazu lasseſt, wo du es nicht weren kanſt ꝛc.

Er setzet aber zweierley weise dadurch einem unrecht geschicht odder das seine genomen wird. Zum ersten aus lautter gewalt und frevel, als da man einen auffs maul schlegt odder offentlich beraubt und fragt nicht das recht drumb, Das heisst er 'einen backen streich geben'; Zum andern, wenn es nicht öffentlich gewalt heisst, sondern mit dem schein und behelff des rechten geschihet, als wenn jemand fur gericht eine sache zu dir suchet, als habe er gut recht widder dich, das er dir das deine abdringe, Das heisst Christus fur gericht 'den rock genomen', da man dir das deine abspricht, und must also beide unschuldiglich unrecht leiden und doch dazu schuld haben, als seiestu unrecht ꝛc. Nicht das das recht dir leid odder gewalt thue, welchs dazu gesetzt ist das es die fromen schütze, sondern das schelcke und buben am gericht sitzen und im ampt sind, das sie sollen recht sprechen, und doch wo man dir mit gewalt nicht zu kan, dasselb beugen und krümen und misbrauchen zu jrem mutwillen. Wie denn die welt meisterlich kan und teglich treibt, das itzt nichts so gemein ist als das recht unrecht und aus unrecht recht machen mit allerley geschwinden fündlin und seltzamen rencken.

---

5 Widerumb *A* *12* öberkeit *(so meist) BC* *13* Jünger *(so meist) BC* *26* fragt] frage *B* *33* thu *B* *36* krumen *B*

Aller meist aber geschicht solchs den fromen Christen, welchen die welt on das feind ist und lust hat alle plage an zulegen, Darumb sagt jn auch Christus zuvor, das sie sich solchs versehen sollen jnn der welt und ergeben zu leiden, sonderlich so es geschicht umb der sachen willen, darumb sie Christen sind, das ist von wegen des Euangelij und des geistlichen regiments, das sie daruber aller streiche gewarten und alles lassen faren, Denn da mussen wir doch sonst leiden, weil wir als einzele personen nichts vermugen noch uns weren konnen widder die oberkeit, so sich selbs widder uns setzet, Sonst wo das nicht ist und dich kanst durchs recht schutzen und erweren, das dir odder den deinen kein gewalt geschehe, so thustu recht und bist es schuldig.

Gib dem der dich bittet, und wende dich nicht von dem der dir abborgen wil. Matth. 5, 42

Dreierley zeigt er an, das die Christen leiden sollen jnn zeitlichen gutern, das sie jn nemen lassen, gerne leihen und geben. Da leret sie auch nicht weiter denn der welt und Keisers recht gehet, welchs heisst dich nicht das du das deine andern gebest noch dir nemen lassest, sondern leret dich mit deinem gut umbgehen und handlen, das du gleichs da fur nemest mit keuffen, verkeuffen, wechseln ꝛc. Da predigt nu Christus nichts von, sondern lessets gehen wie es die vernunfft leret, wie man gůter teilen und handeln sol ꝛc. Er zeigt aber was ein Christ uber das alles haben sol, nemlich die dreierley stuck, das er jm lasse nemen, es sey mit gewalt odder mit dem schein des rechten, item das er gerne gebe und auch gerne leihe, Darumb mus man hie abermal von einander teilen weltlich recht und Christus lere. Nach weltlichem recht magstu wol deiner gůter brauchen, damit handlen, keuffen und verkeuffen, wie man liesst von den heiligen Patriarchen, das sie mit gelt und gut gehandlet und umbgangen sind wie ander leut, wie es denn auch sein mus, wer unter den leuten wil leben, weib und kind neeren ꝛc. Denn es gehoret alles dazu das der Bauch sein recht habe, und jst eben so notig als essen und trincken.

Aber uber das leret dich Christus, das du jnn diesem allen gleich wol solt bereit sein, gerne nemen zulassen, ja wolzuthun odder zugeben, und auch zu leihen wo du kanst und gewalt zu leiden, nicht allein mit gutern, sondern auch mit deinem leib und leben, wie jm vorigen text gesagt jst, Und sonderlich alles umb des Hern Christi willen, wo man dir von des Euangelij wegen zu wil, das du da nicht allein den rock sondern auch den mantel, nicht allein gut und ehre, sondern auch leib und leben lassest faren, Denn jnn solchem fal hat es keinen zweivel und kan zwar auch nicht wol ein ander fal sich zutragen. Denn jnn andern fellen, so zu weltlichen sachen und regiment gehoren, hastu richter und recht, wo dir unrecht odder gewalt geschicht, die du kanst anruffen und zu hulff nemen, Kanstu aber nicht recht noch schutz

8 setzt *C* *14* sie *(2.)*] die Schrifftgelerten *C* *19* handlen *B* *40* hůlff *B*

erlangen, so mustu es auch leiden, wie es denn auch wol die unchristen leiden müssen.

Aber hie mus man auch zu sehen, das man nicht schelcken und buben rawm lasse, die sich der lere wolten behelffen und furgeben, die Christen müssen allerley leiden, darumb mög man jn getrost jnn jre guter greiffen, nemen und stelen, Und ein Christ müsse schuldig sein mit allem was er hat da zu sitzen einem jglichen verwegen büben, das jm alles offen stehe, und müsse jm geben odder leihen so viel er haben wolle und nicht widder foddern ꝛc. wie der schendliche abtrünnige Keiser Julianus mit diesem text spottet und nam den Christen was er wolte, gab fur, er wolte jrs eigen rechten mit jn spielen. Nein lieber gesel, es gilt nicht also, Das jst wol war das die Christen sollen bereit sein allerley zu leiden, aber kömpstu fur den richter odder dem hengker jnn die hand, so sihe was er von dir leiden wird. Ein Christ mus es gewarten zu leiden was jm widderferet von dir und jderman, aber das jst er nicht schuldig, das er dir deines mutwillens gestatte und rawm lasse, wo ers mit recht und durch der öberkeit hulff wehren kan, Und ob jn gleich die öberkeit nicht schutzen wil odder auch selbs mit gewalt feret, sol er drümb nicht dazu stil schweigen, als muste ers billichen.

Also auch hie, ob er wol sol gerne jderman der jn bittet leihen und geben, doch wo er weis das ein bube jst, jst er jm nicht schuldig zu geben, denn das heisset mich Christus nicht, das ich sol eim jglichen buben das meine geben und den meinen und andern entzihen so es durffen, denen jch on das schuldig bin zuhelffen, und darnach selbs mangeln und andere beschweren, Denn er spricht nicht das man einem jglichem geben und leihen sol, sondern dem der uns bittet, als der es notdurfftig jst ꝛc. nicht der es mutwillig abdringen wil, als die sonst wol haben odder sich on erbeit mit ander leut beschwerung neeren wollen. Drumb solt man hie drauff sehen und wissen was man fur leut jnn einer stad hette, welche arm und unvermögen odder nicht weren, und nicht einen jglichen buben odder landleuffer zu lassen, die kein not haben und sich selbs wol künden neeren. Denn des selben Juncker Unrats gehet jtz uberal viel jm land jrre die sich dieser leere behelffen wollen und damit auff ander leut gut zeren und prassen und alles hindurch schlahen und so von einem ort zum andern streichen: solche sol man zu meister Hansen weisen und anders leren lassen, das sie nicht jres mutwillens frome leut betriegen müsten.

2. Kor. 8, 2ff. Solchs leret auch S. Paulus .2. Cor .8. da er selbs eine steure suchet an den Corinthern fur die armen Christen jnn der theuren zeit, das es nicht 2. Kor. 8, 13 der meinung sol geschehen, das die andern ruge und sie trubsal haben sollen,

---

5 müge *C* *7* buben *BC* *10* wölte *B* *12* kompstu *C* *16* hülff *C* *17* schützen *C* *23* selbs solt *C* *25* notdürfftig *C* *26* abtringen *B* *27* wöllen *B* *28* vnuermügen *C* *38* trübsal *C* *31* vnrat *C*

das ist das sie mühe und erbeit haben und selbs mangel leiden solten, das die andern einen guten mut von dem jren hetten, Und 2. Thessal .3. gebeut 2. Thess. 3, 6
er den Christen, das sie sich entzihen sollen von solchen die unordig wandeln, sonder ein jglicher mit stillem wesen erbeiten, sein eigen brod essen und nicht andere beschweren, Und schleust, das wer nicht wil erbeiten, der sol auch nicht 2. Thess. 3, 10
essen. Darumb wer erbeiten kan, sol wissen das dis Gottes gepot ist, das er etwas furneme, damit er sich selbs neere und nicht andern beschwerlich sey, Denn der die es bedürffen sind on das genung, das man dennoch gnug zu leihen und geben hat, wie die schrifft sagt Deuter .15. 'Es werden allezeit 5. Mose 15, 11
armen jnn deinem lande sein', Denn wir sollen drumb nicht so leihen und geben, das wirs dahin jnn wind schleudern und nicht sehen wem wirs geben, sondern sollen vorhin die augen auff thun wer er ist, ob er sey Petens (wie Christus hie sagt) das ist, ob er benotigt sey und recht bitte, odder ob es ein versucher odder ein bube sey.

Da gehoret nu deine weltliche person zu, das du hie klug seyest, weil du unter den leuten wonest und die armen kennest und seheſt was du fur leute krigest und wem du geben solt odder nicht. Siheſtu denn das ein rechter Bitter ist, so thu deine hand auff und leyhe odder borge jm, so er dirs kan widder geben, Kan er aber nicht, so soltu jm schencken und einen strich durchs regiſter machen, Als wol frome leute sind, die sich gerne neeren wolten mit weib und kindern und erbeiten und wil doch nicht von staten gehen, komen hie und da jnn schuld und unrat, Fur welche auch ein jgliche stad sol jren gemeinen kasten und almosen haben und Kirchen diener, die darauff sehen wer solche sind und wie sie leben ꝛc. das man nicht den faulen streichern rawm lasse die leute zubeschweeren.

Jhr habt gehort das gesagt ist: Du solt deinen nehesten Matth. 5, 43—4
lieben und deinen feind hassen. Jch sage aber euch: Liebet ewre feinde, Segnet die euch fluchen, Thut wol denen, die euch hassen, Bittet fur die, so euch beleidigen und verfolgen, auff das jhr kinder seid ewers vaters jm himel, Denn er lest seine Sonne auffgehen uber die bösen und uber die guten und lest regnen uber gerechte und ungerechte. Denn so jr liebet die euch lieben, was werdet jhr fur lohn haben? Thun nicht dasselb auch die zölner? Und so jr euch nur zu ewren brudern freundlich thut, was thut jhr sonderlichs? thun nicht die zölner auch also? Darumb solt jr volkomen sein, gleich wie ewer vater jm himel volkomen ist.

Dieser spruch so Christus hie anzeucht, stehet nicht an einem ort jm alten testament sonder hin und wider jm fünfften buch Mose von jren feinden

---

2 guten mut *C fehlt im Texte AB A hat das Versehen in der „Correctur" am Schlusse berichtigt* 8 genung] genug *B* gnug *C* 13 ist, ob *fehlt C* 17 kriegest *C* 34 eweren *B* ewern *C* brůdern *BC*

5. Mose 23, 6; 25, 19 den heiden umbher, als Moab, Ammon, Amaleck, Und wie wol nicht aus gedruckt stehet das sie jre feinde hassen sollen, doch folget es gleichwol daraus
5. Mose 23, 3 als er sagt Deuter .23. sie sollen den Ammonitern und Moabitern und andern jren feinden nimer kein guts thun, auch kein glück noch heil wunschen ꝛc. Da war nu warlich den Juden viel zu gelassen und weit eingereumet, haben sich auch wol drein gewickelt, Aber gleich wie jnn andern, so haben sie dis auch nicht recht verstanden sondern zu weit gegriffen und zu alle jrem mutwillen missebraucht, Darumb deutets hie Christus anders und zeiget jn den rechten verstand des gesetzes, welchen sie liessen ligen und dafur solche sprůche erfur zogen, die da scheineten fur sie lauten, das sie jren thand damit bestetigten.

Hie fasse nu abermal den unterscheid, Erstlich das er allein redet was die Christen als Christen thun sollen, sonderlich umb des Euangelij und jres Christenthumbs willen, Als wo mich jmand hasset, neidet, lestert odder verfolgt umb Christus und des himelreichs willen, sol ich nicht widder hassen, verfolgen, lestern und fluchen sondern lieben, wolthun, segenen und fur jn bitten, Denn ein Christen ist ein solch mensch, der gar kein hass noch feindschafft widder jmand weis, keinen zorn noch rache jnn seinem hertzen hat sondern eitel liebe, sanfftmut und wolthat, Gleich wie unser Herr Christus und sein himelischer vater selbs ist, welchen er auch hie zum exempel setzet.

So fragt sichs nu, Was sol man denn dazu sagen das man offt jnn der schrifft liesst das auch die heiligen leute jren feinden geflucht haben, auch Christus selbs und seine Aposteln: Heisst das die feinde lieben und segenen? Odder wie kan ich den Babst lieb haben, den ich teglich schelte und fluche, und auch billich? Antwort auffs einfeltigst: Ich habe offt gesagt das das predigampt nicht unser ampt sondern Gottes ist; Was aber Gottes ist, das thun wir nicht sondern er selbs durch das wort und ampt als sein eigen
Joh. 16, 8 gabe und geschefft. Nu stehet geschrieben Joh .16. Des heiligen geists ampt und werck sey das er sol die welt straffen, sol er sie aber straffen, so kan er jr nicht heucheln noch gnad juncker heissen und sagen was sie gerne höret,
Matth. 23, 13 sondern mus sie schelten und ubel anfaren, wie Christus uber seine Phariseer
Apg. 13, 10 Weh schreiet und Paulus zu Elima Act. 10. 'Du Teuffels kind vol aller
Apg. 7, 51 schalkeit' ꝛc. und Stephanus auch Act .7. den hohen priestern ein harten
Gal. 1, 8. 9 scharffen text liesst, Und sonderlich S. Paulus Gal .1. schuttet es gar auff einen hauffen aus und heisst sie alle Anathema, das ist verbannet und verflucht und jnn abgrund der helle gesteckt, die nicht die reine lere vom glauben leren.

Sihe Also thut Gottes wort, das es die gantze welt antastet, greifft beide herrn und fürsten und jderman jns maul, schilt und verfluchet alle jr

---

8 misbraucht *C* *9* liegen *B* *15* Christi *C* *17* feinnschafft *B* *28* gescheff.t *A* geschepfft *C* geistes *C* *32* wehe *C* *34* liset *B*

wesen, welchs mir und dir als einzelen Christen ausser dem ampt und der lere nicht zimet, Also thar Davidt jm andern Psalm her faren und allen Ps. 2, 10 ff. Königen und herrn sagen das sie dencken und sich demütigen und zu fusse fallen der lere von Christo, lassen sich straffen und anders leren odder sollen kurtzumb verdampt zum teuffel gestossen werden: Das durffte ich nicht thun, aber Gottes wort gehet also, donnert und blitzet und sturmet widder grosse mechtige berge und schlegt drein, das es raucht, zuschmettert alles was gros, stoltz, ungehorsam ist, wie Psalmus 29 sagt, Und widderumb als ein fruchtbarer regen begeusst und feuchtet, pflantzet und stercket was matt und kranck ist als arme dürre pflantzen. Ps. 29, 5 ff.

Wenn nu jemand wil zufaren und umb sich beissen mit fluchen und schelten nicht als ein Lerer und prediger, dem Gottes wort befolen zu furen, der thut unrecht, Welchem aber solch ampt befolen ist, der sol und mus es thun und thut auch unrecht, wenn ers nachlesset odder aus furcht das maul Jes. 58, 1. 13 nicht getrost auffthut und straffet on ansehen der person was zu straffen ist, Als wir jtzt unsern Bischoven mussen sagen das sie tyrannen und böswicht sindt, die offenlich mit allem frevel und mutwillen widder Gott und recht handlen, Denn das thu ich nicht von mir selber sonder von meines ampts wegen, Sonst sol jch fur meine person keinem menschen auff erden kein böses wundschen noch sagen, sondern widderumb jderman alles guts wundschen, reden und thun, Denn so feind bin jch dem Bapst, Bischoven und allen feinden nicht, die uns verfolgen und alle plag an legen; was jn Gott gibt von zeitlichen gutern, gewalt und ehre, das gonne ich jn hertzlich wol, wolte sie auch gerne helffen dabey erhalten, ja noch das viel lieber dazu gonnen das sie auch jnn geistlichen gütern, darinne wir sind, reich weren und keinen mangel hetten, Und were unser hertzliche freude, wo wir sie kondten mit unserm leib und leben erzu bringen und aus jrer blindheit und teuffels gewalt reissen und retten.

Aber weil sie des schlecht nicht wollen noch etwas guts so wir jn anbieten von uns leiden odder annemen können, so müssen wir auch sie faren lassen und sagen: Wens ja sol sein das deren eines untergehen sol, Gottes wort und Christus Reich odder der Bapst mit alle seinem hauffen, so gehe er lieber jnn abgrund der helle jnn seines Gotts des teuffels namen, das nur Gottes wort bleibe. Sol jch eines segen und preissen odder fluchen und verdammen, so segene jch Gottes wort und verfluche sie mit allem was sie haben, Denn jch mus Gottes wort uber alle ding setzen und leib und leben, der welt gonst, gut, ehr und alles heil daran zusetzen, das jch das selbige erhalte und bey Christo bleibe als meinem hochsten schatz jm himel und erden, Denn

---

– *1/2* vnd lere *B* *2* Dauid *C* *6* stürmet *C* *13* befolhen ist *C* *23* gönne *(so meist) C* *33* Gottes *C* *36/7* und leib *bis* heil] vnd der welt gunst/ gut/ ehr/ leib vnd leben vnd alles heil *C* *37* zusetzen] setzen *C*

es mus ja der zweyer eins geschehen das entweder Gottes wort bleibe und sie sich da zu schlahen odder, wo sie nicht wollen gnad und guts und alle selickeit haben, so sollen sies auch nicht unterdrucken.

Also kan sich ein Christ leichtlich jnn die sachen richten, das er sich beide gegen feind und freund recht halte und jderman liebe, segne ꝛc. wo es des neheſten person betrifft, Aber doch daneben, was Gott und sein wort angehet, nichts lasse zu nahe geschehen, sondern dasselb uber und fur alles setze, alles drůber zusetze, niemand angesehen, es sey freund odder feind, Als das nicht unser noch des neheſten sondern Gottes selbs sache jst, dem wir schuldig sind fur allen dingen zugehorchen. Darumb sage ich zu meinen ergesten feinden: soviel meine person betrifft wil ich dir hertzlich gerne helffen und alles guts thun, ob du mir gleich feind bist und eitel bőses thust, Aber was Gottes wort belanget, da soltu keiner freundschafft noch liebe gewarten, das ich dawidder thun solt, ob du auch mein neheſter beſter freund wereſt, Sondern weil du dasselb nicht leiden wilt, so wil ich solch gebet und segen uber dich sprechen, das dich Gott zuschmettere jnn die erden. Gerne wil ich dir dienen, aber nicht dazu das du Gottes wort wilt umbstossen, da soltu mich nicht zu bringen noch vermőgen das ich dir einen trunck wassers solt geben. Summa, menschen sol man lieben und dienen, aber Gott uber alles, das wo man die selbe hinderen odder weren wil, da gilt keine liebe noch dienst mehr, Denn es heisset: deinen feind soltu lieben und guts thun, Aber Gottes feinden mus ich auch feind sein, das jch nicht mit jn widder Gott anlauffe.

So hat er nu dis stuck auch widderlegt widder der juden wahn, die der schrifft eine nasen dreheten, als mőchten sie wol jrem feinde widder feind sein, Und das gesetz so verkleret, das sie gar keinen feind sollen haben, dem sie feind seien, ob gleich Moses gesagt hatte, das sie mit etlichen fremden heiden solten keine freundschafft haben und machen, welche nicht sie sondern Gott sonderlich ausgezogen hatte als seine feinde, Aber das sie selbs fur feinde hielten welche sie wolten und den selben fluchten, verfolgten und plagten, das ist Moses meinung nicht gewesen. Denn auch Salomo, als der Mosen recht
Spr. 25, 21 verstanden und ausgelegt hat, spricht also: 'Wenn deinen feind hungert, so
Röm. 12, 20 speise jn, důrstet jn, so trencke jn', welchen spruch auch S. Paulus Rom. 13. anzeucht, Denn seinen feind hassen gehort zu einer gemeinen personen und ampt von Gottes wegen, Aber das gebot 'Du solt deinen neheſten lieben als dich selbs' gehet uber den gemeinen hauffen und einen jglichen durch und durch.

Sihe aber wie hoch er das ziel steckt, das er nicht allein die straffet, die den feinden bőses thun, sondern auch die nicht lesset from sein, die da lassen anstehen jn guts zuthun, wo sie es důrffen. Denn er spricht zun

---

3 seligkeit *B* *12* gutes *C* *16* das dich Gott *bis* erden] das dir Gott wehre vnd dich zu schanden mache *C* *18* solt] dazu solt *C* *34* gemein *B*

erſten 'Liebet ewere feinde', Lieben aber heiſt ein gut hertz tragen und alles gutes gönnen, von hertzen freundlich und gütig und ſüſſe ſein gegen einem jglichen, nicht lachen zu ſeinem ſchaden odder unglück. Des gleichen wil er das auch mit worten geſchehe, als er ſpricht 'Segnet die euch fluchen' ꝛc. Das man auch kein böſe wort widder ſie laſſe faren, ob ſie uns gleich auffs ergeſt ſchelten, leſtern, ſchenden und verfluchen, ſondern eitel guts reden und wünſchen. Da her komet das feine Chriſtliche wort, ſo ettliche frome leut furen, wo ſie hören das jn jmand hat unrecht gethan odder ein bubenſtück beweiſet, das ſie ſprechen: Vergebe jms Got, als klagend und aus mitleiden, die nicht mehr wünſchen denn das jm ſolchs fur Gott nicht ſchade: Das heiſt eine gute zunge widder andere böſe zungen, das beide mund und hertz eitel liebe erzeigen.

Darnach zum dritten wil er das man ſolch hertz auch mit dem werck beweiſe und mit allerley freundſchafft und gutthat und ſpricht 'Thut wol denen die euch haſſen'. Dis iſt aber gar ein ſeltzame tugent und ein ſolche lere, die warlich fur die welt gar nicht dienet und zwar der natur gantz unmüglich iſt, das man ſolte eitel guts fur allerley bösheit geben und hin ſchütten und ſich keine bosheit noch ſchendlichen undanck uberwinden laſſen ſondern das böſe mit gutem uberwinden und dempffen, wie S. Paulus Röm. 12, 21 ſagt; Drümb hat er zuvor bedinget das wer Chriſti jünger wil ſein und jns himelreich komen, der müſſe ein ander beſſere gerechtigkeit haben denn die Phariſeer und Jüdiſchen heiligen.

Das vierde ſtuck aber 'Bittet fur die, ſo euch beleidigen und verfolgen' gehet mehr auff unſer lere und glauben denn auff unſer perſon und leben, Denn das ſie uns verfolgen geſchicht umb Gottes wort willen, das ſie wollen recht haben und wir ſollen unrecht haben, Da gehoret zu das wir ſollen bitten und Gotte die ſache befelen, weil wir auff erden kein Recht noch richter finden, Und weil wir ſehen das die uns verfolgen nicht allein widder uns ſondern widder Gott ſelbs anlauffen und jnn ſein reich greiffen und nicht uns ſondern jn ſelbs den groſſten ſchaden thun und jnn Gottes zorn und urteil gefallen ſind, ſollen wir uns mehr jr erbarmen und fur ſie bitten das ſie aus der blindheit und ſchrecklichem urteil komen mochten. Denn es kan uns doch niemand kein leid thun, er mus zuvor viel einem groſſern herrn gethan haben, nemlich der hohen maieſtet jm himel.

Doch das auch ſo fern, das es auſſer dem ampt gehe und das ſelbe nicht hindere, auff das man, wie jch jmer geſagt habe, wol unterſcheide die lere ſo jnn gemein eines jglichen perſon betrifft, von der lere, welche denen ſo jm ampt ſind gehort, es ſey geiſtlich odder weltlich, welchs ſein werck hat, das es ſtraffen und dem böſen weren mus: Darumb ob ſie wol fur ſich gütig

---

2 günnen *C* 4 Segenet *B* 7 kompt *C* frumen *B* 8 jmand] niemand *B* 25 worts *B* 39 götig *B*

sind, so mus doch recht und straffe als jres ampts werck auch gehen Und were nicht recht das sie dasselb als aus barmhertzigkeit wolten anstehen lassen, Denn das were zum bösen geholffen, gesterckt und rawm geben, Als wenn ich zu unsern feinden, Bapst, Bisschoven, Fursten und wer sie sind, die das Euangelion und die armen leut so daran hangen verfolgen und mit fussen tretten, wolt also sagen: Lieben herrn, lohne euch der liebe Gott, jr seid frome leut und heilige veter ꝛc. odder wolt schweigen und sie anbeten odder die fusse küssen ꝛc. Nein lieber bruder, Es heisst also: Ich bin ein prediger, der da sol zeene jm maul haben, beissen und saltzen und jnen die warheit sagen, und wenn sie nicht wollen horen, jnn bann thun, den himel zuschliessen und hellisch feur zu orden und dem Teuffel geben von Gottes wegen ꝛc.

Wer nu solch ampt hat zustraffen, schelten ꝛc. der thu es, Aber ausser dem ampt halte sich ein jglicher diser lere, das du nicht scheltest noch flucheſt, sondern alles guts wunscheſt und erzeigst, ob er gleich böses thut, und also die straffe von dir schiebeſt und befehleſt denen die das ampt haben, Denn er wird doch wol seinen richter finden, der es jm nicht schencken wird, ob du dich gleich nicht recheſt noch zu rechen sucheſt, Denn Gott wil keines mutwillen ungestrafft lassen sondern selbs rechen an unsern feinden und jn heimschicken
5. Mose 32,35 was sie an uns verdienet, wie er selbs spricht 'Mein ist die rache, ich wils
Röm. 12, 19 vergelten' Daraus Sanctus Paulus die Christen vermanet Roma .13. 'Rechet euch selber nicht, sondern gebt rawm dem zorn Gottes', Mit welchen worten er nicht allein leret sondern auch tröstet, Als wolt er sagen: unterwindet euch nicht ein ander zu rechen, fluchen und ubels wunschen, Denn wer dir leid odder schaden thut, der greiffet jn ein ampt das nicht sein ist, als der sich unterwindet dich zu straffen odder leid zu thun on befehl, ja widder Gottes befelh. Wenn du nu auch so thueſt, so greiffeſt du auch jnn Gottes ampt und sundigst eben so schweer widder jn als jener, Darumb halt deine faust stille und gib rawm seinem zorn und straffe und las jn machen, als ders nicht wil ungerochen lassen und herter straffet denn du begeren magst. Denn er hat nicht dich sondern viel höher Got selbs angetastet und ist schon jn seinen zorn gefallen, dem wirt er nicht entlauffen, wie jm denn noch keiner entlauffen ist. Was wiltu den zurnen, weil schon Gottes zorn, der unmesslich gröſſer und schwerer ist denn aller welt zürnen und straffen, uber jhn angangen ist und bereit höher gerochen denn du dich rechen kündeſt? Und hat dir noch nicht das zehend teil so wehe gethan als jm. Warumb wiltu denn viel fluchen und rechen, weil du siheſt das er jnn solchem schwerem urteil ligt, das du dich viel mehr seines jamers erbarmen solt und fur jn biten das er mochte eraus komen und sich bessern ꝛc.?

---

3 gegeben *C* *6* treten *B* *7* ꝛc. *fehlt C* *8* brůder *B* *9* solle *B* zeeni $A^{1.2.4}$ zeene A^{3} *10* thue *C* *27* sundigeſt *C* *29* straffet *fehlt B* *31* den=noch *B* *35* jm selbs *C* *38* möchte *B*

Und diese lere zubestetigen und ein zu bilden gibt er zwey exempel: Zum ersten das er spricht 'Auff das jr kinder seyet ewers vaters jm himel, Denn er lest seine sonne auff gehen uber die bösen und uber die guten und lest regnen uber gerechte und ungerechte', Als solt er sagen: Wolt jr rechte kinder heissen des vaters jm himel, so lasset euch sein exempel bewegen, das jr auch also lebt und thut wie er. Wie thut er aber? Er lest seine sonne teglich auffgehen und regenen beide uber die fromen und bösen. Da hat er mit kurtzen worten gefasset alle wolthat die Gott der welt auff erden erzeigt, als er die zwey stuck setzet, die sonne und den regen. Denn wo die zwey odder der selben eines nicht were, so were die gantze welt lengest wüst, verdorben und vergangen. Wenn die sonne nicht teglich auffgienge, so kund man keinen tag nicht erbeiten, sondern musten alle thier, dazu alle bewme, kraut und gras fur frost verderben, Darumb gibt allein die sonn den nutz, des die welt vol ist und nicht bezalen kan, das alle thier und mensch sein narung suchen kan, und dazu hitze und werme, das es lebend bleibt, wechset, zunimpt und nicht vergehet. Summa Es ist nicht aus zu zelen was Gott alle stund und augenblick durch die sonne fur wolthat gibt, Ja wo ist jemand der solchs erkennet odder dafur dancket?

Aber ob wol Gott durch die sonne alles gibt, schafft und erhelt, so mussen wir doch auch den regen haben, Denn wo sie jmer schiene, so wurde zu letzt alles fur hitze verdorren und verschmachten und kunde kein futter noch getreide fur die thier noch menschen wachsen. Darumb hat ers mit dem regen temperirt, das es wider zu sich selbs kome und also bey seinem safft und krafft bleibe. Also sind nu jnn den beiden gefasset die vier stuck so zum leben gehören, welchs die Philosophi heissen primas qualitates, kalt, warm, trocken und feucht, das keines on das ander sein mus, denn wenns eitel kelt were odder widderumb eitel hitze, so were es kein leben. Nu bringt die sonn zwey stuck, hitze und trocken, des gleichen der regen auch zwey, das es kalt und feucht sey. Also gibt Gott der gantzen welt teglich leib und leben und allerley notdurfft, nutz und brauch desselben auffs aller reichlichst und gar umbsonst seinen feinden so wol als freunden, ja er regenet wol am meisten jnn einen wüsten, wilden wald und wasser, da es gar kein nutz ist, und lesst seer sperlich regen, da frome leut wonen, Ja er gibt den bosesten buben die besten Konigreich, land und leut, gelt und gut, den fromen aber kawm das brod zu essen.

Weil uns nu Gott solch exempel allenthalben jnn der weiten welt fur die augen stellet, eben als wolt er damit uns vermanen und zu uns sagen: Weistu nicht was ich fur ein man bin und dir fur guts thue? so frage sonn

---

2 seid *C* vater *B* 3/4 Denn er *bis* vnd vngerechte] ꝛc *C* 4 regenen *B* 5 waters *B* 13 vor *B* 13/4 des *bis* kan *in* ( ) *C* 15 bleibet *C* 21 verdörren *C* 24 gefasst *C* 30 notdufft *A* noturfft *B* 34 Königreich *B*

und mond und regen darumb und alles was kalt, nafs, warm odder trucken ist, so wirstu sehen nicht allein unzelige wolthat, die ich meinen Christen sondern auch viel mehr den bösen erzeige, die mirs keinen danck wissen, sondern zu lohn meinen son und frome Christen auffs höchste verfolgen, Also das du dich mussest schemen, wenn du die sonne ansihest, als die dir teglich solchs fur predigt, ja auch fur einem blůmlin odder baum blat auff dem feld, Denn es stehet jnn allem laub und gras geschrieben und ist kein vögelin, ja kein frůchtlin, keine beer, kein körnlin so klein, das dir solchs nicht zeige und spreche: Wem trage ich meine schone frucht odder beer? Den ergesten schelcken und buben auff erden. Was zeihestu dich denn, das du so gar keine liebe zu Gott noch wolthat gegen dem nehesten jnn deinem leibe hast und nicht auch ein wenig gegen andern so erzeigest, weil er dir on unterlas so viel guts thut durch alle creaturn?

Nu ist noch kein mensch auff erden der das hunderteste teil soviel leide von bösen buben, als er teglich leiden mus, nicht allein damit das man seiner guter und aller creatur missbrauchet zu eitel sunden und schanden, sondern viel mehr das eben die selben, die solcher guter am aller meisten haben, als Könige, herrn und Furssten, die sind jm und seinem wort so feind als dem Teuffel selbs, das sie es gerne, wo sie kundten, auff ein mal ausrotteten, sturmen on unterlas mit eitel schenden, fluchen, lestern und dar zu mit der faust dawidder, das niemand auff erden ist, den man mehr hafs und neid sampt allerley schalckheit und tůcke beweiset denn seinen Christen. Nu das mus er von aller welt leiden, noch ist er so from und lest jn teglich die sonne scheinen und aller seiner wolthat uberflůssig genissen, die doch viel mehr werd weren nicht einen strohalm noch ein augenblick liechts zu haben, sondern das er on unterlas eitel hellisch feur lies uber sie regen und mit stralen, hagel, spiessen und buchsensteinen auff sie schlacken und schlossen. Das mag ja ein fromer vater heissen, der solche verzweivelte bösewicht lest soviel guts, land, leut, fruchte und gut wetter widderfaren und aller dinge herrn und junckern sein jnn seinem gut, das jn sonn und mond sampt allen creaturn dienen mus, und sich lassen missbrauchen zu allem jrem mutwillen und bosheit widder Gott. Wollen wir nu des vaters kinder sein, so solten wir ja solch hoch exempel uns lassen bewegen, das wir auch also lebten.

Das ander exempel ist von den bösen buben und mördern unternander selbs, Die konnen auch die kunst das sich einer zum andern helt und mit einander guter ding sind, ja setzen zu samen leib, gut und leben und sind doch nur dazu gericht, das sie den leuten leid thun, rauben und morden und solchs allein umb zeitlichs ungewissen guts willen, Darumb sollet jr euch ja

---

9 frůcht *C* *12* so *fehlt C* *14* hunderste *C* *15* er] Gott *C* *19* ausrotten *C* *20* stůrmen *C* *22* schalckeit *B* *24* genieſſen *BC* *27* schlacken] schlagen *B* *28* solchen verzweiuelten bösewichten *C* *29* frůchte *C*

billich schemen (wil er sagen), die jr Christen und Gottes kinder heisset und gen himel wollet und so ein fromen trewen vater habt, der euch alles guts verheisset und gibt und doch nichts fromer seid denn rewber und morder und allen bosen buben auff erden gleich. Denn es sind noch keine jhe so böse gewest, die nicht unternander liebe und freundschafft gehalten haben, wie kund sonst jr wesen bestehen? Denn auch die Teuffel jnn der helle konnen selbs nicht widdernander leben, sonst wurde jr reich bald zustöret, wie auch Christus selbs sagt. Matth. 12, 25 f. Luk. 11, 18

Sihe nu, wie from bistu, wenn du nur deinen freunden freundlich und hold bist? Du bist dennoch so from als diebe und schelcke, huren und buben, ja als der Teuffel selbs, Noch gehestu daher, bist sicher und meinest, du seyest wol dran, und kanst dich noch herrlich schmucken und rhůmen, als werestu ein Engel, Wie unsere Rotten geister jtzt rhůmen von grosser liebe die sie unternander haben, das man daraus musse spůren das der Heilige geist bey jn sey. Was thun sie aber? sie liben jr eigen rotten geschmeis, daneben sind sie uns spinnen und mordlich feind, die wir jn doch kein leid gethan haben, Das man freilich wol spůret was sie fur ein geist haben und wol rhumen mögen das sie dennoch soviel lieb haben als buben, schelcke und morder, dazu die Teuffel selbs unternander. Mit der weise würde kein mensch auff erden böse sein, Denn es ist ja keiner so verzweifelt böse, er mus jemand zu freund haben, wie kund er sonst unter den leuten leben, wenn er sich mit allen leuten solt beissen und fressen? Wenn du nu hie auch wolltest schliessen, der liebet seine freunde, darumb ist er from und heilig, So mustu den Teuffel und alle die seinen zuletzt auch from machen. Darumb wil er schliessen widder die phariseische heligen, das alles eitel buberey ist was sie leren von der liebe ꝛc. Und leret sie das blat umbkeren und die schrifft recht ansehen, wo sie wollen Gottes volck sein, das sie sehen und erzeigen die liebe gegen jre feinde, damit kunten sie beweisen das sie eine rechte liebe hetten und Gottes kinder weren, wie er seine liebe beweiset den feinden und undanckbarn.

Denn solchs hat auch Mose selbs klar gesagt, als Exodi 23. 'Wenn du deines feinds ochsen odder esel begegnest, das er jrret, so soltu jm den selben widder zu furen', Item wo er unter der last ligt, soltu jm widder auff helffen ꝛc. Jnn dem solten sie ja gefunden haben das sie auch jre feinde schuldig weren zu lieben, wenn sie den text hetten angesehen und nicht daruber hin gefladdert, wie jtzt unser blinden lerer uber die schrifft fladdern. Denn weil er heisset einen esel odder ochsen der des feinds ist widder bringen und auff helffen, so wil er viel mehr solchs gethan haben, wo er selbs jn fahr ist seins leibs, guts, weibs, kinds ꝛc. Und ist jnn summa soviel gesagt: Du 2. Mose 23, 4 2. Mose 23,

---

3 frůmer *C* mörder *(so auch 18) BC* *15* lieben *BC* *24* er] Christus *C* *25* heiligen *BC*

solt seines schadens nicht begeren sondern den selben verhuten, und wo du kanst jm zu frumen helffen und fördern ꝛc. Damit kanstu jn zu letzt bewegen und mit gutthat uber winden und erweichen, das er dich widder mus lieb gewinnen, weil er kein böses sondern eitel liebe und alles guts von dir sihet und erferet.

Also beschleust nu Christus dis Capitel auff solche lere und exempel Matth. 5, 48 und spricht: Darumb solt jr volkomen sein, gleich wie ewer vater jm himel volkomen ist. Hie haben unsere Sophisten viel getreumet von der volkomenheit und alles auff jre orden und stende gefuret, als seyen pfaffen und monche alleine jm stande der volkomenheit und je einer höher den der ander, die Bischove höher denn die andern, aber der Bapst am aller höhesten. Damit ist dis wort gar von dem gemeinen Christen stand gerissen, als kunden sie nicht volkomen heissen und sein, Aber hie horestu das Christus nicht redet mjt Bischoven, monchen und nonnen sondern jnn gemein mit allen Christen, die seine schuler sein und Gottes kinder heissen wollen, nicht den zölnern und bösen buben gleich, wie die phariseer und unsere geistlichen sind.

Wie geschicht aber das das sie volkomen seyen? Antwort kurtzlich (denn anderswo hab ich weiter davon gehandlet): Also konnen wir nicht volkomen sein noch werden, das wir keine sunde haben, wie sie von der volkomenheit treumen, Sondern das heisset volkomen sein hie und allenthalben jnn der schrifft, das erstlich die lere gantz rechtschaffen und volkomen sey und darnach das leben sich auch darnach richte und gehe, Als hie diese lere ist das man nicht allein die so uns gut thun sondern auch unsere feinde lieben sol. Wer nu solchs leret und nach solcher lere lebt, der leret und lebet volkomen.

Aber der Jůden lere und leben ist beides unvolkomen und unrecht, weil sie leren nur jre freunde lieben und dem nach auch leben, Denn das ist eine gestůckte odder geteilte und nur ein halbe liebe. Er aber wil ein gantze, runde, ungestůckte liebe haben, das man dem feind so wol liebe und guts thue als dem freund. So heisse ich ein rechter volkomener mensch, der die lere fein rund hat und helt, Ob aber das leben nicht hernach so starck jm schwang gehet, wie es denn nicht gehen kan, weil fleisch und blut on unterlas hindert, das schadet der volkomenheit nichts. Allein das man darnach strebe und darinn gehe und teglich fortfare, also das der geist uber das fleisch meister sey und das selb jm zawm halte, unter sich zwinge und zuruck zihe, das es nicht rawm kriege widder diese lere zu thun, Also das ich die liebe jnn rechter mitelstrasse, gegen jderman gleich gehen lasse, das sie keinen menschen ausschlage, So habe ich die rechte Christliche volkomenheit, die nicht jnn sonderlichen emptern odder stenden stehet, sondern allen Christen

---

1 verhůten *BC* *2* fördern *C* *36* zurůck *C* ziehe *C*

gemein ist und sein sol Und sich artet und richtet nach dem exempel des himelischen vaters, der seine liebe und wolthat nicht stücket noch teilet, sondern alle menschen auff erden zugleich der selben geniessen lest durch sonne und regen, keinen ausgeschlossen, er sey frum odder böse.

Ende des funfften Capitels Matthei.

Das Sechste Capitel.

Matth. 6, 1—4

HAbt acht auff ewere Almosen, das jr die nicht gebet fur den leuten, das jr von jn gesehen werdet, jr habt anders keinen lon bey ewerm vater jm himel. Wenn du nu almosen gibst, soltu nicht lassen fur dir posaunen, wie die heuchler thun, jnn den schulen und auff den gassen, auff das sie von den leuten gepreiset werden. Warlich ich sage euch, sie haben jren lohn dahin. Wenn du aber almosen gibst, so las deine lincke hand nicht wissen was die rechte thut, auff das dein almosen verborgen sey, und dein vater, der jnn das verborgen sihet, wird dirs vergelten öffentlich.

BIs her hat der Herr Christus gestraffet die falschen lere und auslegung der Schrifft, dadurch die leute allein dahin gefurt sind das sie mit der faust nicht sundigen, aber das hertz jnwendig gar unrein ist blieben, Und hat dagegen den rechten verstand der Schrifft und Gesetzes gezeigt und ausgestrichen, Nu aber greifft er nach der lere auch das leben an und straffet jre gute werck und lest jn also nichts gut sein weder lere noch werck, so sie doch ja als heilige leute die Schrifft teglich lereten und gute werck thaten, das man sie hielte fur den besten kern des gantzen Jüdischen volcks und fur die heiligsten auff erden und alle welt auff sie sehen muste als jren spiegel und exempel, darnach sie leben solten, Wie man bis her die rechte lere und leben nirgend hat wissen zu suchen on bey unsern geistlichen pfaffen und monchen und doch jtzt auch durchs Euangelion gestrafft werden, das jderman sihet das sie weder recht geleret noch gelebt haben sondern sich und die leute verfurt und betrogen.

Nu ists jhe ein verdriesliche predigt, die so jnn die welt kompt, das sie kurtzumb solchen heiligen leuten nichts lesset recht noch gut sein, damit sie wol verdienet das man jhr feind wird und jnn der welt nicht leiden wil,

---

5 fünfften *C* *15* offentlich *B* *31* verdriesliche *B*

Aber der Heilige geist schewet sich nichts dafur, sondern feret fort, wie sein ampt ist, wo er hin kompt, das er beides straffe, Wie denn eins mit dem andern mus gestrafft sein, Denn das ist war, wo die lere nicht recht ist, da ists unmůglich das das leben solt recht und gut sein, welchs sich durch die lere mus lassen anrichten und nach derselben gehen, sondern was man darnach thuet und treibt, das sind doch eitel abwege und jrr genge Und soviel deste erger, das gleich wol jmer der schein und wahn bleibt, als sey es die rechte Göttliche lere, die gen himel weise und fure, und die wercke den namen haben das man sie gut heisset und doch nicht weiter sihet denn auff die fausst. Wie sie denn gemeint haben, es were gnug damit und wol gelebt, wenn sie nur die werck theten, viel almosen geben, fasteten und betten, unangesehen wie das hertz gegen Gott stunde, Und da zu den schendlichen tůck und unflat an sich hatten, das sie es nur darumb thatten, auff das sie von den leuten gesehen wurden und fur der wellt ehre und rhum davon hetten, Darumb es hie Christus taddelt und gar verwirfft.

Und zum ersten straffet er jr Almosen, welchs doch das beste werck ist unter allen eusserlichen wercken, Denn es ist nichts anders denn den armen und durfftigen helffen und begreifft nicht allein ein stuck brods einem bettler fur der thur gegeben sondern allerley wolthat und allerley gute werck gegen dem nehesten, Denn das wörtlin Almosen ist von dem Griechischen wort Eleemosyna gemacht, welchs heist barmhertzigkeit, wie wirs auch sonst nennen wercke der barmhertzigkeit, Daher auch die schrifft solche werck preiset uber alle ander, auch die gegen Gott geschehen, als opffern, beten ꝛc. wie Christus
Hos. 6, 6 selbs sagt aus dem propheten Osea 'Ich habe gefallen an barmhertzigkeit
Jes. 58, 3 ff. und nicht am opffer', Item Esaie .58. straffet er das sie jn weh thaten mit fasten und casteyen des leibs und foddert solche werck, das sie sollen den armen wolthun, die hungerigen speysen, die nacketen kleiden ꝛc. Wie gehets denn zu, das er hie die Pharisеer straffet umb solches guten wercks willen?

Antwort: Er straffet das werck nicht sondern jre meinung und gesuch jnn solchem werck, Denn das werck were an jm selbs wol gut, aber das verderbts das sie jren unflat dran schmiren, weil sie nur jren rhum und ehre fur den leuten damit suchen, nicht umb Gottes noch des nehesten willen, Darumb stellet er ein kurtzs stracks urteil, das alle solch Almosen, wie gros, viel und köstlich es sein mag, umb sonst und verloren sey.

Wer gleubt aber das solch laster und untugent so gemein ist jn der wellt und allermeist bey den aller besten und wie wenig dere sind, die on solch gesuch weltlicher ehre odder gunst gute werck thun? Nim alle Almosen jm gantzen Bapstum geschehen und zele wieviel du jr findest die nicht solcher meinung gegeben sind, Ja die wellt kompt nimer mehr dazu das sie erfare

---

6 thut *C* jrre *C* *12* stůnde *C* *14* würden *B*

was da sey recht Almosen geben, Denn wir sind doch alle so geschickt, wenn uns die leute nimer begunden zu loben odder ehre, danck und gonst zu erzeigen, wurde ein jglicher bald die hand zu ruck ziehen, Denn wenn der Babst zu den Fursten und Stifftern hette gesagt: Lieben herrn, ich gebe euch nicht einen heller fur alle ewer stifften und Almosen ꝛc. was meinestu das sie wurden zu kyrchen und sonst gegeben odder gestifftet haben? Nicht einen stein hetten sie dazu furen noch legen lassen, wie man jtzt sihet, weil man recht leret und vermanet zu solchen wercken, das man umb Gottes willen aus reinem einfeltigen hertzen sol geben on alles gesuch eigner ehre odder verdiensts ꝛc. da ist niemand der einen heller wil geben, Aber vorhin, da man lob und ehr davon hatte, da schneyet es zu mit almosen, stifften und testamenten, Und wie wol das auch viel dazu halff das man die meinung hatte den himel da mit zuverdienen, Doch ist das nicht der rechte grund gewest sondern eigentlich der, davon hie Christus sagt, das es fur den leuten gros gehalten und gepreiset ward, sonst hette mans nicht angesehen das mans umb Gottes odder des himelreichs willen solt gethan haben.

Das mercket man dabey wol, wie gesagt, wenn man jtzt die leut auffs höchste locket und vermanet zu solchen guten wercken und machets so köstlich als man jmer kan, das es Gott hertzlich wol gefellet sampt allen Engeln jm himel und dazu hundertfeltig vergelten wil, noch wil niemand hinan: Waran manglets denn? Allein daran das man nicht mehr sol lob und ehr, danck und lohn fur der wellt davon haben. Weil der kopff abgehawen ist, so wil der leib auch nicht mehr folgen, Wenn aber das heubt widder lebendig wurde, so wurde es bald auch widder jnn vollem schwang gehen wie zuvor, da es also gieng: Wenn ein reicher Furst soviel zu einem Closter gab, da kamen sie alle und sagten Deo gratias und verhiessens mit jrem gebet und Gottes dienst zuverdienen, das můste man aus schreyen auff allen predigstůlen und alle welt sagen: O das ist ein köstlich werck. Also ist es jm Bapstum durch und durch gangen, ob jr wol wenig můgen gewest sein, die Gott rechtschaffen gefunden hat. Sihe dis ist ein gewisse anzeigung, das solchs allein darumb geschehen ist, das man danck, ehre und preis damit verdienet.

Zu dem hastu auch dis warzeichen, das solche heiligen bald zornig werden und zuruck zihen, wenn sie undanck odder verachtung fulen, Denn wo sie es nicht aus der ursach theten, wurden sie sich solchs nicht lassen entrusten noch darumb unter lassen sondern fort faren und sagen: Ich habs darumb nicht angefangen, darumb auch nicht gelassen, Sondern Gott zu ehren und gefallen wil ichs thun, ob mir gleich niemand dafur ein gut wort nach sagte. Wenn du aber so einher scharrest: Soviel habe ich diesem gethan, das ist schon vergessen und ist kein danck jnn leuten ꝛc. Ich wolt jm gerne das hertz

---

2 gunst *C* *3 (ebenso 33)* zurück *C* *20* Woran *C* *21* mangelts *C* *26* verhiessen A^2 *34* entrůsten *C*

jm leibe mit geteilt haben, aber weil ich sehe das es sol verloren sein und sich so undanckbar erzeigt und sol mühe und erbeit umb sonst gethan haben, so lies ich jn hellisch fewer haben, das ich jm ein heller odder die ringe vom brod wolt geben. Sihe da kucket der schalck erfur und zeigest mit dein eigen worten warumb du du es thuest, nemlich das man dich anbeten und fehren sol und ehren als einen Gott, Wie man jtzt sihet an etlichen grossen Scharrhansen, wie sie zürnen und verweisen konnen, wenn man jn nicht allzeit zu danck thuet odder sagt was sie gerne hören, das sie auch Fursten und herrn damit trotzen und jderman gefangen wollen haben.

Sihe das ist die schendliche unart der guten werck und die gemeine plag jnn aller wellt, das niemand etwas guts thut on solch eigen gesuch. Denn die wellt kan aus dem wahn und sinn nicht komen noch undanck leiden und uberwinden, Daher sind auch die Monche komen, die jnn die wüsten sind gelauffen, weil sie zuschwach gewesen solchs zuleiden das sie solten jnn der welt sein, jderman helffen und guts thun und nichts den verachtung, schaden, schimpff und undanck zu lohn kriegen. Aber welcher Teuffel heist dich auch solche werck thun der meinung das du der welt ehre und gunst sucheſt zuverdienen, welche doch ungewis ist und bald hinfallen und sich wenden kan, Und legest sie nicht besser an, nemlich an Gott, da sie dir nicht kan verloren sein, der sie dir reichlich vergelten wil beide hie und dort, Und geschicht dir auch eben recht, weil du ein solcher schelm bist und nichts mehr sucheſt denn das dich die leut anbeten und dich damit zu einem Gott macheſt. So kan er sein lassen die welt und Teuffel so mit dir umgehen, das sie dir die Gottheit nemen und jn dreck fellen, da sie auch ligen sol, Denn weil du Gott jnn sein stul tharst sitzen und jnn sein ehre greiffen, so sturzt er dich billich widder erab, das du fur die gestolene ehre alle schande zu danck habeſt. Darumb ists ja ein schendlich ding umb die wellt, sie sey from odder bose, so taug sie doch nirgend zu, denn sie wil entwedder gar ein offentlicher Teuffel sein, mit bösen wercken, odder wil selbs Gott sein mit guten wercken, und ist doch keines nicht zuleiden. Darumb kan niemand kein gut werck thun, er sey denn ein Christen, denn thut ers als ein mensch, so thut ers nicht umb Gottes, sondern seiner eigen ehre und genies willen, odder ob er gleich Gottes ehr furwendet, so ists doch erlogen und erstuncken.

So wil nu Christus leren wie man recht Almosen sol geben, und spricht: Wenn du Almosen gibst, soltu nicht lassen fur dir posaunen und ausruffen mit grossem schall, das es eine gantze stad musse wissen und davon sagen, gleich wie man bey uns, wenn man eine spende gibt, alle glocken lesset leutten, Sondern wenn du Almosen gibst, so gibs also, das auch deine lincke hand nicht wisse was die rechte thut, Das ist nichts anders gesagt, denn wie

---

3 feur *C* *5* du du] du *BC* *25* seinen *C* stürtzt *C* *30* nit *B* *33* ehre *BC*

Sanct Paulus pflegt zu reden, Roma. .12. und sonst: Wer da gibt, der gebe einfeltiglich; Einfeltiglich aber geben heist, das er nicht seine ehre, gonst, danck odder lohn damit suche, und sehe auff keinen menschen, er sey undanckbar odder nicht, sondern frey dahin gebe was er geben wil, gleich wie Gott teglich gibt und seine sonne lesset scheinen, ungeachtet danckbare odder undanckbare, gleich als sehe er niemand, Das heisset ein einfeltigs hertz und meinung, die nichts anders suchet noch begeret, sondern allein Gottes willen und ehre ansihet. Röm. 12, 8 2 Kor. 9, 7, 11.

Solche einfeltige Almosen findet man bey der welt nicht, Denn jhr geben ist also, das die rechte hand gibt, aber die lincke zu sich zeucht, das heisset man Gebers, Nemers, wie die kinder unternander spotten, ja so gegeben, das man zehen mal mehr dafur neme, als der einen tropffen wassers von sich gibt und ein fuder weins zu sich zeucht, Denn sie gibt also, das sie wil haben die ehre, die unmeslich gröſſer ist denn alles geld und gut, und keuffet dich mit einer partecken, das sie damit ein ewigen gefangen an dir habe mit leib und leben und was du hast, ja auch Gott selbs dazu, Darumb spricht Christus: Wenn du mit der rechten hand Almosen gibst, so sihe zu das du nicht mit der lincken hand mehr suchest zu nemen, sondern steck sie auff den rucken und las sie nichts darumb wissen, Das es einfeltig gegeben und nicht genomen heisse, odder so gegeben, das man dir musse zehen mal soviel schuldig sein und dich fur ein Abgott feyren und anbeten, wie jtzt unser Jünckerlin thun, wenn sie einem mit einem gulden odder zween gedienet haben, wollen sie jn so kauffen und verbunden haben, das er musse alles lassen gold sein was sie reden und thun und durffe jn nicht ein wort sagen on was sie gerne hören. Lieber, kanstu deine parteken so verkeuffen, so bistu kein verdorbener kauffman nicht.

Darumb wisse ein jglicher sich fur dem laster zuhuten und sehe auff sich selbs, das er nicht auch unter solchen funden werde, Denn es sind wenig leut die es mercken und betreuget auch wol eben die da meinen, sie seyen gar from und voll guter werck und sind doch hiemit zwey mal erger denn andere. So ist Gott diesem laster sonderlich feind und kans weniger leiden denn das man dem neheſten offentlich neme und unrecht thue: also geben und das gute werck so schendlich verderben, das du dich selbs zum Abgott macheſt und den neheſten schwerer bindeſt und gefangen macheſt denn kein ander. Aber so gehets, wo die rechte lere darnidder ligt und doch jderman grosse fromkeit fur gibt, da folgen auch solche gute werck, die nichts denn ein eitelen schein haben und düppell mehr schaden denn offentliche böse werck.

Möcht aber jemand sagen: Was wil denn daraus werden das er sagt, Das das Almosen sol verborgen sein? Sols denn verworffen sein, wenn

---

9 nicht *fehlt B* *18* stecke *C* *22* gülden *C* *32* denn also *ABC* *34* schwerer] schweer *B* *35* frümkeit *C* fronkeit $A^{2,3,4}$ fromkeit *B* *37* duppel *C*

mans leſſet ausruffen und anzeigen denen, die es nemen und empfahen ſollen? Antwort: Nein, Du muſt ſehen wohin Chriſtus redet, Denn er ſihet das hertz und meinung an, nemlich wens darumb gegeben odder geſtifftet wird, das darinn ehre und rhum geſucht wird, ſo iſt es kein nůtz fur Gott, ob gleich vielen armen davon geholffen wurde; Das heiſt aber das almoſen jm verborgen gegeben, wo das hertz ſich nicht offenbar machet und wil davon ehre und namen haben ſondern ſo geſinnet iſt, das es frey dahin gibt, nichts angeſehen, obs gleich fur den leuten keinen ſchein noch lob habe, ja dazu von jderman veracht und geſchendet wird, So heiſſets heimlich und allein fur Gott gethan, ob es gleich offentlich fur aller welt geſchicht, Denn es iſt zugedeckt mit dieſer einfeltigkeit des hertzens, das nicht darnach fragt noch achtet, Gott gebe es gerate dafur danck odder undanck, guts odder bőſes, Denn alſo ſehe ichs nicht, obs wol ander leut ſehen. Als ich und andere jnn unſerm predigamt muſſen thun, das wir uns nichts dran keren, ob wir den leuten damit gefallen odder nicht, ja viel mehr verachtung, undanck, verfolgung und allerley unglůck dafur gewarten, Denn es mus doch ein jglich gut werck ſolchs gewarten und damit verſucht und geprůfft werden, das es beſtehe und rechtſchaffen erfunden werde, welchs die ander gleiſſenden heuchel werck nicht thun.

Summa Wer ein Chriſt ſein will mus alſo geſchickt ſein, das er kein gut werck thu noch laſſe umb der leut willen ſondern allein darumb das er mit ſeinem ampt, ſtand, gelt, gut odder was er hat, vermag und thut, wolle Gott dienen und jm zu ehren thun was er kan, ob er gleich nimer mehr auff erden einigen danck damit verdiene. Denn es iſt auch unmůglich das einem fromen menſchen auch das allergeringſte werck das er thuet alhie kund belonet werden, wenn man jn gleich mit gold krőnet und ein gantz kőnigreich gebe. Darumb ſol er nicht weiter dencken, denn das er eſſen und trincken davon neme und keinen lohn warte von der welt, als die nicht werd iſt das ſie ſolt ein gut werck bezalen odder vergelten, Ja das ſie ſolt einen rechten Chriſten erkennen und ehren, und ob ſie jn gleich kennet, ſo iſt ſie ſo from nicht, das ſie jm wolte dancken. Weil es denn umb jren willen nicht angefangen iſt, ſo ſey es auch umb jren willen nicht gelaſſen ſondern Gotte befolen, der es uberſchwenglich vergelten wil, nicht heimlich ſondern offentlich fur aller wellt und allen Engeln.

Wo nu ſolcher verſtand und mut nicht iſt, da kan man kein recht gut werck thun, ſondern wird ungeduldig, machet jm ſelbs unfrid und leſſet ſich den ſchendlichen undanck der welt uberwinden, das damit ſolch gut werck verderbt und verloren wird, Und findet ſich denn, das mans nicht umb Gottes ſondern umb der leute willen gethan hat, Und zwar ich ſelbs, wenn ich nicht ſolchs wuſte, hette ich lang der wellt urlaub geben und ſie zum Teuffel faren

---

5 wůrde *C* *8* ſchein] rhum *C* *10* . . . es gle‖offentlich . . . . zuge‖ich gedeckt *Es ist also* ich *um eine Zeile verschoben, in der* ‘Correctur’ *berichtigt A* *13* vnſerem *C* *17* geprůffet *C* *34* vngedultig *C*

laſſen, ehe ſie ſolt ein wort von mir hören, Aber es gilt nicht jr ſondern unſerm lieben Vater jm himel, Dem wollen wir zu lieb, zu lob und ehren predigen und guts thun, weil ſonſt alle wellt jm feind iſt und auffs aller ſchendlichſt verachtet und leſtert und alles was ſie kan zu widder und verdries thuet, Und tröſten uns des das er noch lebt, wenn alle welt unter gangen iſt, und weil ers hat geſagt und verheiſſen, er wolle es wol belonen und vergelten, ſo wird er uns nicht liegen. Da ſuche es, ſo wirſtu es finden das dirs nicht feyle. Das ſey zum anfang jnn gemein geſagt von Almoſen geben und allen andern guten wercken, wie ein Chriſt darinn jm hertzen geſchickt ſein ſol. ꝛc.

Und wenn du beteſt, ſoltu nicht ſein wie die Heuchler, die da gerne ſtehen und beten jnn den Schulen und an den ecken auff den gaſſen, auff das ſie von den leuten geſehen werden. Warlich ich ſage euch, ſie haben jren lohn dahin. Wenn du aber beteſt, ſo gehe jnn dein kemerlein und ſchleus die thür zu und bete zu deinem Vater jm verborgen, Und dein Vater, der jnn das verborgen ſihet, wird dirs vergelten offentlich. Matth. 6, 5—6

Nach Almoſen geben odder dem neheſten wolthun gehöret auch diſs werck zu einem Chriſten das er bete, Denn gleich wie die notdurfft dieſes lebens foddert das wir dem neheſten guts thun und uns ſeiner not annemen (Denn darumb leben wir auff erden bey einander, das einer dem andern diene und helffe) Alſo weil wir teglich jnn allerley fahr und not jnn dieſem leben ſtecken, die wir nicht umbgehen noch wenden konnen, ſo muſſen wir auch jmerdar zu Gott ruffen und hülffe ſuchen beyde fur uns und jderman. Aber wie jhenes ein ſeltzam werck iſt jnn der wellt recht almoſen geben nicht allein des gemeinen raubens und ſtelens halben, das jnn der wellt allenthalben gehet, da niemand dem andern wolthut und jderman nur auff ſeinen miſten ſcharret und nichts darnach fragt wo der neheſte bleibt, Sondern auch das, ob ſie gleich gute werck thuet, doch nur das jre damit ſuchet, Das alſo die wellt doch nichts anders iſt denn eitel reuber und diebe beide zur lincken und rechten ſeitten, beide leiblich und geiſtlich, beide jnn böſen und guten wercken.

Alſo iſt nu auch das beten ein ſeltzam werck, das niemand thut denn die Chriſten und doch ſo gemein jnn der wellt geweſt, ſonderlich bey den Juden, wie Chriſtus hie zeigt, jnn Schulen und allen ecken auff den gaſſen und jtzt jnn ſoviel kyrchen, ſtifften, Clöſtern ꝛc. da man ſich tag und nacht zumurret und zu plerret mit ſingen und leſen, Das die wellt allenthalben deſſelben vol iſt und an dem werck nicht feylet Und doch alles auff einen hauffen nicht eines hellers werd iſt, Denn weil hie Chriſtus ſtraffet und

---

34 geweſt] geweiſt *B* *39* ſtrafft *C*

verwirfft alle jr gebet, die doch mit allem vleis sich darinn ubeten, allein darumb das sie damit fur den leuten wolten gesehen sein und rhum eriagen, Wie viel mehr ist unser geistlichen gebet zuverdamnen, die nichts damit suchen denn das sie jren bauch damit fullen? Und jr keiner ein Vater unser spreche, wenn es nicht gelt trůge, und wenn sies auffs best gemacht haben, so haben sie einen sack voll wort gemurret odder gedonet gar on hertz, verstand und glauben, gleich wie die glocken odder orgeln, Haben dazu die ehre und rhum davon gehabt das sie es allein weren die da betten, die andern aber, als die mit welt sachen umbgiengen, kunden nicht beten noch Gott dienen, sie aber musten an unser stat betten, das wir sie mit unserm gelt und gut zu herrn macheten.

Wie nôtig aber das gebet ist, ist hie nicht zu erzelen: So solten wirs zwar selbs wol fulen, weil wir jm fleisch und blut leben, welchs stecket vol allerley bôser stůck, dazu die wellt bey uns und widder uns haben, die uns alle jamer und hertzleid anrichtet und soviel plage an legt, Dazu der Teuffel allenthalben umb uns her ist, der da unzelich secten, rotten und verfurung erwecket und uns treibt zu unglauben, verzweivelung ꝛc. Das doch nimer kein end wird und nicht zurugen haben, weil wir von solchen feinden umringet sind, die nicht auffhôren, sie haben uns denn niddergeschlagen, so wir doch als einzele arme menschen soviel feinden viel zuschwach sind, Darumb
Sach. 12, 10 spricht Gott jm Propheten Zacharia 12. das er wolle den seinen geben den geist der gnaden und des gebets, damit weil sie so zu feld ligen erhalten werden und sich weren und schutzen konnen widder den bôsen schedlichen geist, Darumb ist es der Christen eigentlich werck, so den geist Gottes haben, das sie nicht lass und faul sein sondern jmerdar beten und nicht ablassen, wie
Luk. 18, 1 Christus anderswo leret.

Aber da ligt nu die macht an, das es ein rechtschaffen gebete und nicht eine heuchley sey, wie jr gebet und unsers bisher gewesen ist, Darumb fehet Christus an das er sie lere recht beten und zeiget wie sie sich dazu schicken sollen, Nemlich das sie nicht offentlich auff den gassen stehen und beten Sondern daheim jnn jrem kemerlein allein beten jm verborgen ꝛc. Das ist, das sie fur allen dingen das falsche gesuch weg legen, das sie wollen umb ansehens und rhums willen odder des gleichen etwas beten, Nicht das es verboten sey das man nicht durffe auff der gassen odder offentlich beten, Denn ein Christ ist an keine stete gebunden und mag wol uberal beten, es sey auff der strassen, jm feld odder jnn der kirchen, Sondern allein das es nicht geschehe umb der leute willen, ehre und genies davon zusuchen, Gleich wie er nicht darumb wil verboten haben die bosaunen odder glocken zum almos, sondern den zusatz und die falsche meinung strafft er mit diesen worten 'das sie von den leuten gesehen werden'.

---

6 gedônet *BC* *23* schůtzen *C* *31* Sondern *bis* beten *fehlt C* *38* posaunen *C*

Alſo iſt auch nicht als nötig geboten das man altzeit müſſe jnn ein kemerlin gehen und ſich verſchlieſſen, wie wol es fein iſt, wenn einer beten wil, das er allein ſey, da er kan frey und ungehindert ſein gebet zu Gott ausſchutten und wort und geberd furen, das er fur leuten nicht thun kan, Denn ob wol das gebet kan jm hertzen on alle wort und geberd geſchehen, doch hilfft es da zu das der geiſt deſte mehr erwecket und enzundet wird. Sonſt ſol es jm hertzen faſt on unterlas gehen, Denn ein Chriſt hat allzeit (wie geſagt) den geiſt des gebets bey ſich, das ſein hertz jnn ſolchem ſtetten ſeufftzen und bitten ſtehet zu Gott, ob er gleich iſſet, trincket, erbeitet ꝛc. Denn ſein gantzes leben iſt dahin gerichtet das er Gottes namen, ehre und reich ausbreite, das was er ſonſt thut mus alles unter dem gehen.

Aber doch (ſage jch) ſol uber das das euſſerlich gebet auch gehen, beide ſonderlich (als das jglicher morgens, abends und uber tiſche und wenn er zeit hat einen ſegen odder vater unſer, glauben odder pſalmen ſpreche) Darnach auch jnn gemein, da man zu ſamen kompt, Gottes wort handlet und dar auff dancket und jn anruffet umb gemeine not, das ſol und mus offentlich geſchehen und ſind dazu ſonderlich ort und zeit beſtimmet, da man zu ſamen kompt, welchs iſt ein koſtlich gebet und ein ſtarcke wehre widder den Teuffel und ſeine anſchlege, weil da die gantze Chriſtenheit eintrechtiglich zuſamen ſetzet, Und jhe ſtercker es gehet, je ehe es erhoret wird und deſte ſchefftiger iſt, wie es denn auch jtzt viel guts ſchaffet, viel böſe tück des Teuffels weret und hindert, ſo er ſonſt ſolt anrichten durch ſeine gelieder, Das freilich was da jtzt ſtehet und bleibt beide jnn geiſtlichem und weltlichem regiment durchs gebet erhalten wird.

Was aber fur ſtuck und eigenſchafft dazu gehoren, die ein recht gebet an ſich haben ſol, habe jch anders wo offt geſagt und gehandlet, Nemlich, das jchs kurtz widderhole, das uns dazu treibe zum erſten Gottes gebot, der es ernſtlich befolen hat das wir ſollen beten, darnach ſeine verheiſſung, darinn er zuſagt uns zu erhoren, Zum dritten das wir anſehen unſer not und elend, ſo uns drucket und auff dem hals ligt, das wir es wol durffen und die ſelbige friſch fur Gott tragen und aus ſchutten auff ſein gebot und befel, Zum vierdenn das wir auff ſolch Gottes wort und verheiſſung mit rechtem glawben beten, gewis und ungezweivelt, das er uns erhoren und helffen wil, Und das alles jm namen Chriſti, durch welchen unſer gebet dem Vater angeneme iſt und umb ſeinen willen uns alle gnade und guts gibt ꝛc.

Solchs zeiget auch Chriſtus alhie mit dem wortlin, da er ſpricht ‘Und bete zu deinem Vater jm verborgen’ ꝛc. und hernach klerer, da er die wort ſtellet ‘Vater unſer jm himel’ ꝛc. Denn das iſt ſoviel geleret, das unſer gebet ſol zu Gott gerichtet ſein als zu unſerm gnedigen, freundlichen Vater, nicht

---

4 ausſchütten *(so meist)* C *11* vnter dem] vnter dem geſetz C *14* pſalmen] poſaunen C *22* glieder C

als einen tyrannen odder zornigen richter ꝛc. Das kan nu niemand thun, er habe denn Gottes wort, das er solchs haben wolle das wir jn vater heissen, und als ein vater uns zu helffen und erhoren zugesagt habe, und er auch solchen glauben jm hertzen habe, das er frolich durffe Gott seinen vater nennen und aus hertzlicher zuversicht bitten und auff solch gebet als gewislich erhoret sich verlassen und hulffe gewarten.

Dieser stucke ist aber keines jnn jenem phariseischen gebete, welche nicht weiter dencken denn wie das werck gethan sey, das sie damit gesehen werden als heilige leute die gerne beten odder wie unsere mönche und pfaffen, das sie den bauch davon fullen, Ja sie sind so fern davon komen, das sie solten mit solchen glawben beten, das sie es fur eine torheit und vermessenheit geachtet haben, das einer solt rhumen als gewis das sein gebet Gott angeneme und erhoret were, Und also ob sie gleich gebett, doch alles auff lauter ebentheuer hin gesetzt und damit Gott greulich erzurnet haben durch unglauben und misbrauch seines namens widder das erste und ander gebot.

Darumb lerne hie das kein recht gebet geschehen kan on solchen glauben, Fulestu dich aber schwach und blode, wie denn fleisch und blut altzeit sich wider den glauben sperren, als seyestu nicht wirdig odder geschickt und brunstig zu beten odder zweivelst ob dich Gott erhoret habe, weil du ein sunder bist, so halte dich an das wort und sprich: Ob jch gleich ein sünder und unwirdig bin, so habe jch doch hie Gottes gebot, das mich heisset beten, und seine verheissung das er mich gnediglich erhoren wil nicht umb meiner wirdigkeit sondern umb des Herrn Christi willen: Damit kanstu die gedancken und zweiveln aufschlahen und frolich nidder knyen und bitten, nicht angesehen wie wirdig odder unwirdig du seiest sondern deine not und sein wort, darauff er dich heisst bawen, Sonderlich weil er dir auch die wort fur gestellet und jnn mund gelegt hat wie und was du bitten solleſt (wie folget) das du solch gebete frolich durch jn hinauff lassest und jnn seinen schos legen kanst, das ers durch seine wirdigkeit fur den Vater bringe ꝛc.

Matth. 6, 7—13 Und wenn ir bettet, solt ir nicht viel plappern wie die Heiden, denn sie meinen, sie werden erhoret, wenn sie viel wort machen. Drumb solt jr euch jn nicht gleichen, Ewer vater weis was jr bedurfft, ehe denn jr bittet. Darumb solt jr also beten: UNSER Vater jm himel, Dein name werde geheiliget, Dein Reich kome, Dein wille geschehe auff erden wie jm himel, Unser teglich brod gib uns heute Und vergib uns unsere schulde, wie wir unsern schuldigern vergeben, Und fure uns nicht jnn versuchung, sondern erlose uns von dem ubel. Denn dein ist das Reich und die krafft und die herrligkeit jnn ewigkeit. Amen.

---

9 vnser *B* *11* solchen *fehlt C* *17* blöde *C* *18* brünstig *C* *27* den mund *C* *30* betet *B*

Droben hat er gestrafft jr falsche meinung jm gebet, das sie auch jnn dem werck das allein gegen Gott gericht jst, das man jn anruffe und umb hulffe bitte jnn unser not und anfechtung, jre ehre und genies bey den leuten suchten. Hie taddelt er nu auch die unart des gebets, das sie meinen das beten sey wenn man viel wort und plapperns machet, Und heisset es eine Heidnische weise und ein lose unnütz gewessch, als dere die da meinen, sie werden sonst nicht erhoret, Denn er hat wol gesehen das es so würde gehen und solcher misbrauch jnn der Christenheit bleiben, wie es bereit dazumal bey jnen war, Das man aus dem gebet ein lauter werck machen wurde, welchs man nach der grosse und lenge achtete, als were es damit köstlich ausgerichtet, und also an stat eines rechten gebets ein lauter gewessch und geplepper wurde, welchs das hertz nimer erferet, Wie wir sehen das es gangen jst jnn stifften, klöstern und dem gantzen geistlichen hauffen, welche nichts anders jnn jrem stand zuthun gehabt, denn das sie teglich soviel stunden und des nachts dazu sich zupleweten und müde macheten mit horas lesen und singen, und jhe mehr sie des machen kundten, jhe heiliger und grosser Gottes dienst hat es geheissen, Und jst doch jnn dem allen nicht einer gewesen der ein rechtschaffen gebet von hertzen gethan hette, Sondern alle jnn dem heidnischen wahn gewesen, als muste man beide sich und Gott mude schreyen und murren, als kundte odder wolt er sonst nicht horen: Haben damit nichts anders gethan denn die zeit unnützlich verloren und sich wie die Esel mit beten zublewet.

Daher haben sie auch selbs gesagt das kein schwerer erbeit sey denn beten, Und jst freilich war, wenn man das beten dahin richtet das man ein werck odder erbeit draus machet, dem leib auffgelegt soviel stunden an einander zu lesen odder singen, Das kein tagloner nicht lieber solt welen einen tag zu dresschen denn zwo odder drey stund an einander nur das maul zu regen odder stracks jnn ein buch zusehen.

Summa: Jr beten jst nicht ein seufftzen odder begird des hertzens gewest sondern eine lauter gezwungene erbeit des munds odder der zungen, das wenn ein mönch vierzig iar lang seine zeiten gelesen odder gemurret hat, so hat er nicht jnn den allen eine stunde von hertzen gebeten, Denn sie dencken nimer mehr darinn Gott eine not fur zutragen, sondern dencken nicht anders denn sie mussens thun und Gott musse solch mühe und erbeit ansehen.

Aber der Christen gebet, so jm glauben auff Gottes verheissung gehet und von hertzen seine not furtregt, das jst leicht und machet keine erbeit, Denn der glaub hats bald gesagt was er begeret, ja mit einem seufftzen, das das hertz thut und mit worten nicht zu erholen noch aus zu sprechen jst, wie Paulus sagt 'Der geist betet' und weil er weis das jn Gott erhoret, darff er 1. Kor. 14, 14—16

---

3 hülffe *C* *10* köstlich *B* *16* sie des *fehlt B* *21* vnnutzlich *B* *26* taglöner *C* *34* muhe *B* *38* zu *(vor* erholen*) fehlt C*

nicht ein solch ewig gewessch furen. Also haben die heiligen jnn der Schrifft gebett, als Elias, Elisens, David und andere, mit kurtzen aber starcken und gewaltigen worten, wie man jm Psalter sihet, darinn selten ein Psalm ist der da ein gebet habe uber funff odder sechs vers lang, Darumb haben die Alten veter wol gesagt, Es thue es njcht mit vielen langen gebeten, sondern loben die kurtzen stos gebetlin, da man mit einem wörtlin odder zwey hinauff seufftzet gen himel, welchs einer kan offt und viel thun, wenn er liefet, schreibt odder ander erbeit thut.

Die andern aber, die nur eine büffel erbeit draus machen, konnen nimer mit lust noch andacht beten, sondern werden fro das sie nur jr gewesche ausgericht haben, Wie es denn mus gehen, wo man on glauben und not bittet, so kan das hertz nicht dabey sein, wo aber das hertz nicht bey ist und der leib sol erbeiten, so wird es schwer und verdrossen, wie man auch jnn leiblicher erbeit sihet, wer etwas unwillig thut, wie schwer und sawr es wird. Aber widderumb wo das hertz lustig und willig ist, da wirds der erbeit nimer gewar, Also auch hie, wo mans mit ernst meinet und lust ist zubeten, so weis noch fulet der mensch keine erbeit noch mühe, sondern sihet nur seine not an und hat die wort gesungen und ausgebetet, ehe er sich umb sihet. Summa kurtz sol man beten, aber offt und starck, Denn er fragt nicht darnach wie gros und lang man betet, sondern wie gut es ist und wie es von hertzen gehet.

Darumb spricht nu Christus: Ewer himlischer vater weis was jr bedürfft, ehe jr drumb bittet, als wolt er sagen: Was thut jr, das jr meinet jn mit ewerm langen gewesch zu uberteuben, das er euch gebe was jr bedürffet? Jr dürffet jn nicht mit worten uberreden odder lang unterrichten, Denn er weis zu vor besser was euch not ist denn jr selber, Gleich als wenn du fur einen Fürsten odder Richter kemest, der deine sache besser wüste denn du jm sagen kündest, und woltest viel gewesch machen jn davon zu berichten, so würde er billich dein lachen odder viel mehr unlustig auff dich werden. Ja wir wissen auch nicht, spricht S. Paulus, wie wir bitten sollen, das wenn er uns erhöret und etwas gibt, so gibt ers uber das wir verstehen und hoffen konnen, Darumb lesset er uns zu weilen etwas bitten, das er nicht so bald gibt odder wol gar nicht gibt, als der wol weis was uns not und nütz ist odder nicht, welchs wir selbs nicht sehen, und zuletzt selbs müssen bekennen das uns nicht gut gewesen were, wenn er uns nach unserm bitten geben hette. Darumb dürffen wir jn nicht leren noch fur malen mit unserm langen geschwetz was und wie er uns thun sol, Denn er wil also geben, das sein name geheiligt werde und sein reich und sein wille dadurch gefordert werde und fortgehe ꝛc.

---

19 er] Gott *C* *24* auch gebe *B* *27* wust *B* *28* kundest *B* *32* lesst *(so meist) C* *37* geheiliget *B* *38* gefodert *B*

Sprichstu aber: Warumb leſſet er uns denn bitten und unſere not furtragen und gibts nicht ungebeten, weil er alle not beſſer weis und ſihet denn wir ſelbs? Gibt er doch der gantzen wellt teglich ſoviel guts umbſonſt, als ſonne, regen, korn, gelt, leib und leben ꝛc. Darumb jn niemand bittet noch dafur dancket, Denn er weis das ſie keinen tag des liechts, eſſens und trinckens emperen kan, wie heiſſet er denn darumb bitten?

Antwort: Darumb heiſſet ers freilich nicht, das wir jn mit unſerm beten ſolchs ſollen leren was er geben ſol, Sondern darumb das wirs erkennen und bekennen was er uns fur gůter gibt und noch viel mehr geben wil und kan, Alſo das wir durch unſer gebet mehr uns ſelbs unterrichten denn jn, Denn damit werde jch umbgekert, das jch nicht hin gehe wie die Gottloſen, die ſolchs nicht erkennen noch dafur dancken, Und wird alſo mein hertz zu jm gekert und erwecket, das jch jn lobe und dancke und jnn noten zu jm zuflucht habe und hulffe von jm gewarte, Und dienet alles da zu das jch jn ye lenger ye mehr lerne erkennen was er fur ein Gott jſt, Und weil jch bey jm ſuche und anklopffe, ſo hat er auch luſt deſte mehr und reichlicher zu geben. Sihe das jſt denn ein rechter bitter, nicht den andern unnutzen weſſchern gleich, die wol viel plappern aber ſolchs nimer erkennen, Er aber weis das es Gottes gabe jſt was er hat, und ſpricht von hertzen: Herr jch weis das jch mir ſelbs nicht ein ſtůck meines teglichen brods ſchaffen noch erhalten kan noch mich fur einerley not odder ungluck behuten, Darumb wil jchs von dir warten und bitten, wie du mich heiſſeſt und zugeben verheiſſeſt, als der du on mein gedancken zuvor kompſt und dich meiner not annimpſt.

Sihe ſolch erkentnis jm gebet gefellet Gott wol und jſt der rechte, hoheſte und koſtlichſte Gottes dienſt den wir jm thun kónnen, Denn damit wird jm ſein ehre und danck geben, die jm gehoret. Das thun die andern nicht, ſondern reiſſen und freſſen alle Gottes gůter dahin wie die ſew, nemen ein land, ſtad, haus nach dem andern, dencken nicht darnach das ſie Gott ein mal anſehen, wollen die weil heilig ſein mit jrem groſſen vielen gedone und geplerr jnn der kirchen, Aber ein Chriſtlich hertz, ſo aus Gottes wort lernet das wir alles von Gott und nichts von uns haben, das nimpt ſolchs an jm glauben und ubet ſich darin das ſichs kan alles zu jm verſehen und von jm warten: Alſo leret uns das gebet das wir beide uns und Gott erkennen und lernen was uns feilet und woher wirs nemen und ſuchen ſollen, Daraus wird ein fein volkomen verſtendig menſch, der ſich zu allen ſachen recht ſchicken und halten kan.

Weil nu Chriſtus ſolch falſch und vergeblich gebete geſtraffet und verworffen hat, feret er fort und ſtellet ſelbs eine feine kurtze form fur, wie und was wir beten ſollen, darinn allerley not gefaſſet jſt, die uns treiben

---

15 lerne *fehlt B* *17* vnnůtzen *C* *20* ſtůcke *C* *22* an mein *B* *26* gegeben *C* *29* gedône *B* *39* gefaſſt *C*

ſol zu beten, das wir uns derſelben jnn ſolchen kurtzen worten teglich erinnern kónnen und niemand entſchuldigt ſey, das er nicht wiſſe wie odder was er beten ſol, Und jſt ſeer ein gute ubung, ſonderlich fur den gemeinen man, kind und geſind jm hauſſe, das man das Vater unſer teglich gantz bete beide morgens und abends und uber tiſſch und auch ſonſt, das man darin allerley not jn gemein Gotte furtrage. Weil aber das Vater unſer jm Catechiſmo und ſonſt gnugſam ausgelegt jſt, wil jchs dabey bleiben laſſen und hie kein newe gloſſe machen.

Es jſt aber, wie offt geſagt, freylich das allerbeſte gebet das da auff erden komet odder von jemand erdacht werden mag, weil es Gott der Vater durch ſeinen Son geſtellet und jm jnn mund gelegt hat, das wir nicht durffen zweiveln das es jm aus der maſſen wol gefalle; Er vermanet uns aber bald jm anfang auch beide ſeines gebots und verheiſſung mit dem wort 'Unſer Vater' ꝛc. Als der von uns ſolche ehre foddert, das wir von jm ſollen bitten als ein kind von ſeinem Vater, und die zuverſicht von uns haben wil, das er uns gerne will geben was uns not jſt. So jſt auch drein geſchloſſen das wir uns rhumen, das wir ſeine kinder ſind durch Chriſtum und alſo jm ſeinem gebot und verheiſſung und jnn des Herrn Chriſti namen komen und mit aller zuverſicht fur jn tretten ꝛc.

Nu die erſte, ander und dritte bitte trifft die hoheſten guter an ſo wir von jm haben, nemlich zum erſten, weil er unſer Vater jſt, das er ſeine ehre von uns habe und ſein name jnn aller welt ſchon und hehr gehalten werde, Damit faſſe jch auff einen hauffen allerley falſche glauben und Gottes dienſt und die gantze helle, alle ſunde und Gottes leſterung und bitte das er ſtewre dem leſterlichen glawben des Bapſts, tůrcken, rotten geiſter und ketzer, als die alle ſeinen namen entheiligen und ſchenden odder unter dem namen jre ehre ſuchen. Das jſt wol ein kurtz wort, aber mit dem ſinn gehets ſo weit als die welt jſt widder alle falſche lere und leben.

Zum andern, nach dem wir ſein wort und rechte lere und gottes dienſt haben, das auch ſein Reich jnn uns ſey und bleibe, das jſt das er uns jnn ſolcher lere und leben regire und dabey ſchutze und erhalte widder alle gewalt des Teuffels und ſeines reichs und das alle reich, ſo dawidder toben, zu ſcheittern gehen, auff das dis Reich bleibe. Und zum dritten, das auch nicht unſer noch keines menſchens ſondern allein ſein wille geſchehe, und was er dencket und ratſchlegt fortgehe widder alle anſchlege und furnemen der welt und was widder dieſen willen und rat ſtrebet, ob ſich gleich alle welt zu hauff ſchlůge und ſtercket, jr ding dawidder zu erhalten. Das ſind die drey furnemeſten ſtuck.

Jnn den andern vier bitten komen wir auff die not, die uns unſert halben teglich betrifft, dieſes armen ſchwachen zeitlichen lebens halben, Darumb

---

5 abend *B* 10 komet] komen iſt *C* 17 jnn *C* 20 trifft] betrifft *C* 40 halten *A*

wir erſtlich bitten das Er uns unſer teglich brod gebe, das iſt alles was uns not iſt zu erhaltung dieſes lebens, narung, geſunden leib, gut wetter, haus, hoff, weib, kind, gut regiment, fride, und behute uns fur allerley plag, kranckheit, peſtilentz, theurzeit, krieg, auffrhur ꝛc. Darnach das er uns daneben unſer ſchuld vergebe und nicht anſehe den ſchendlichen misbrauch und undanck fur die guter, die er uns teglich ſo reichlich gibt, und darumb die ſelbigen nicht verſage und entzihe noch mit ungnaden ſtraffe, wie wir verdienen, ſondern uns gnediglich verzeihe, ob auch wir, die wir Chriſten und ſeine kinder heiſſen, nicht leben wie wir ſollen. Zum dritten, weil wir auff erden leben, mitten jnn allerley anfechtung und ergernis, da man uns auff allen ſeiten zuſetzet, das man uns hindere, und nicht allein auswendig von der welt und teuffel, ſondern auch jnnwendig von unſerm eigen fleiſch angefochten werden, das wir nicht leben können wie wir ſollen, noch fur ſoviel fahr und anfechtung einen tag vermöchten zu beſtehen, ſo bitten wir das er uns jnn ſolcher fahr und not erhalte, das wir nicht dadurch uber wunden und gefellet werden. Und zum letzten, das er uns endlich aus allem unglück gantz und gar helffe, und wenn die zeit kompt das wir ſollen aus dieſem leben tretten, ein gnedig ſelig ſtündlin beſcheere. Alſo haben wir kurtzlich alle leibliche und geiſtliche not jnn ſeinen ſchos gelegt und mit jglichem wort die gantze weite welt auff einen hauffen gefaſſet ꝛc.

Es iſt aber jm text ein ſtucklein dran gehenget, da mit er das gebete beſchleuſt als mit einem danck und gemeinem bekentnis, das heiſſt alſo: 'Denn Dein iſt das Reich und die krafft und die herrligkeit jnn ewigkeit'. Das ſind die rechten titel und namen, die Gott allein geburen, Denn die drey ſtuck hat er jm ſelbs furbehalten, die da heiſſen Richten, Rechten und Rhumen. Richten odder regiren und oberhand haben ſol niemand denn Gott allein odder denen ers befilet, durch welche er das regiment aus richtet als ſeine diener, Des gleichen ſol auch kein menſch mit dem andern recht uben odder zurnen und ſtraffen on wer das ampt hat von Gottes wegen, Denn es iſt nicht den menſchen angeboren, ſondern von Gott gegeben. Das ſind die zwey, die er hie heiſſet das Reich odder herrſchafft, das alle öberkeit ſein ſey, und darnach die Krafft, das iſt die folge des rechten, Executio, das er kan ſtraffen, die böſen unter ſich werffen und die fromen ſchutzen. Denn wer da ſtraffet der thuts als an Gottes ſtat und gehet alles aus ſeiner krafft, das man recht handhabt, ſchutzet und erhelt. Darumb ſol ſich niemand ſelbs rechen noch ſtraffen, Denn es iſt nicht ſein ampt noch vermügen und gelinget auch nicht, wie er ſagt 'Mein iſt die rache, jch wils vergelten' und anders wo drewet: wer das ſchwerd ſelb nimpt ſich zu rechen, ſol mit dem ſchwerd geſtrafft werden.

5. Moſe 32, 35 Röm. 12, 19 Matth. 26, 52

---

5 vndanck der welt *C* *7* entziehe *(so fast stets) C* *9* auff auff *A* leben] on ſunden leben *C* ſollen] ſolten *C* *13* ſollen] ſolten *C* *19* gantzen *C* *21* ſtücklin *C* gebet *C* *33* frümen *C* *34* thuts] thus *B* als *fehlt C*

Alſo iſt auch die Herrligkeit odder ehre und rhum alleine Gottes eigen, das ſich niemand nichts rhume, keiner weisheit, heiligkeit odder vermůgens denn durch jnn und aus jm, Denn das jch einen Kǒnig odder fůrſten ehre und gnedigen Herrn heiſſe odder die knye fur jn biege geſchicht nicht umb ſeiner perſon willen ſondern umb Gottes willen, als der da ſitzet jnn der maieſtet an Gottes ſtat, Alſo wenn jch Vater und mutter odder die an jr ſtat ſind ehre erzeige, ſo thu jchs nicht dem menſchen ſondern dem Gǒttlichen ampt und ehre Gott jnn jnen, Alſo das wo ǒberkeit und krafft iſt, dem geburet auch die ehre und rhum, Und gehet alſo ſein Reich, krafft und herrligkeit jnn der gantzen welt, das er allein regiret, ſtraffet und den preis hat jnn den Gotlichen emptern und ſtenden, als Vater, muter, Herr, Richter, Furſt, Kǒnig, Keiſer ꝛc. ob wol der Teuffel durch die ſeinen dawidder ſich ſetzet und ſelbs wil die herſchafft und gewalt furen, rache und ſtraffe uben und ſeinen rhum allein haben. Darumb bitten wir auch furnemlich umb ſeinen namen, ſein Reich und ſeinen willen, als die allein ſollen gehen, und alle ander name, reich und gewalt und wille zu ſcheittern gehen und wir alſo erkennen das er der hoheſte ſey jnn alle dieſen dreyen ſtucken, die andern aber ſein werckzeug, da durch er ſolchs treibt und ausrichtet.

Matth. 6, 14. 15 **Denn ſo ir den menſchen ire feile vergebt, ſo wird euch ewer himliſcher vater auch vergeben, Wo jr aber den menſchen jre feile nicht vergebt, ſo wird euch ewer Vater ewere feile auch nicht vergeben.**

Das iſt ein wůnderlicher zuſatz, aber doch ſeer koſtlich Und mǒcht wol jmand wundern wie er ſo eben mit ſolchem zuſatz kompt auff dis einige ſtucke 'Vergib uns unſer ſchuld' ꝛc. ſo er doch eben ſo wol hette kǒnnen auch an der andern eins ein ſolch ſtǔcklin knǔpffen und ſagen: Gib uns unſer teglich brod, wie wjr unſern kindern geben, odder fůre uns nicht jnn verſuchung, wie wir niemand verſuchen, Erloſe uns von dem ubel, wie wir unſern neheſten retten und erloſen, Und doch kein ſtǔcke iſt das einen zuſatz hat als dieſes, Und leſſt ſich dazu anſehen, als ſolt die vergebung der ſǔnde erworben und verdienet werden durch unſer vergeben. Wo bliebe denn unſer lere das die vergebung allein durch Chriſtum kome und jm glawben empfangen werde?

Antwort auffs erſte: Er hat ſonderlich dieſe bitte ſo wollen ſtellen und die vergebung der ſunde an unſer vergebunge binden, das er damit die Chriſten verknupffte, das ſie ſich unternander lieben Und das laſſen jr heubſtuck und furnemeſtes ſein neheſt dem glawben und empfangener vergebung, das ſie jrem neheſten auch on unterlas vergeben, das wie wir gegen jm leben jm glawben alſo auch gegen den neheſten durch die liebe, Das wir nicht ein ander verdries und leid thun, ſondern dencken das wir jmer vergeben, ob uns gleich

---

1 allein *C* *16* zuſcheittern *C* *20* Himeliſcher *C* *23* wunderlicher *C* *24* jemand *C* *35* verkůnpffte *(so)* *C* heubtſtůck *C*

leid geſchehen iſt (wie denn jm dieſem leben offt furfallen mus) odder ſollen wiſſen das uns auch nicht vergeben iſt, Denn wo der zorn und grol jm wege ligt, ſo berderbt er das gantze gebete, das man auch der vorigen ſtuck keines beten noch wundſchen kan. Sihe das heiſſt ein feſt und ſtarck band gemacht, da mit wir zuſamen gehalten werden, das wir nicht unternander uneins werden und ſpaltung, rotten und ſecten anrichten, wo wir anders fur Gott wollen komen, beten und etwas erlangen, ſondern einander durch die liebe vertragen und aller ding eines bleiben. Wenn das geſchicht, ſo iſt denn ein Chriſten menſch volkomen, als der da beide recht gleubet und liebet: Was darnach mehr fur gebrechen am jm iſt, das ſol jnn dem gebet verzeret werden und alles vergeben und geſchenckt ſein.

Wie ſetzet er aber mit dieſen worten die Vergebung eben auff unſer werck und ſpricht: Wenn jr dem neheſten vergebt, ſo ſol euch vergeben ſein und widderumb ꝛc. das heiſſt ja nicht die vergebung auff den glauben geſtellt. Antwort: Die vergebung der ſunde, wie jch ſonſt offt geſagt habe, geſchicht zweyerley: Ein mal durchs Euangelion und wort Gottes, welchs empfangen wird jnwendig jm hertzen fur Gott durch denn glawben, Zum andern euſſerlich durch die werck, davon 2. Petri .1. ſagt, da er von guten wercken leret: Lieben bruder, thut vleis ewern beruff und erwelung feſt zu machen ꝛc. Da wil er das wir ſolchs ſollen gewis machen, das wir den glauben und vergebung der ſunde haben, Das iſt das wir beweiſen die werck, das man den bawm an den früchten ſpüre und offenbar werde das es ein guter und nicht ein fauler baum ſey, denn wo ein rechter glawbe iſt, da folgen gewiſlich auch gute werck. Alſo iſt ein menſch beide auſwendig und jnwendig from und gerecht, beide fur Gott und den leuten, Denn das iſt die folge und frucht damit jch mich und andere gewis mache, das jch recht glewbe, welchs jch ſonſt nicht wiſſen noch ſehen kündte.

2. Petri 1, 1

Matth. 7, 17 f. 12, 33 Luk. 6, 43 f.

Alſo iſt hie auch die euſſerliche vergebung, ſo jch mit der that erzeige, ein gewis zeichen das jch vergebung der ſünde bey Gott habe, Widderumb wo ſich ſolchs nicht erzeigt gegen dem neheſten, ſo habe jch ein gewis zeichen das auch jch nicht vergebung der ſünde bey Gott habe, ſondern ſtecke noch jm unglawben. Sihe das iſt die zweyerley vergebung: Eine jnwendig jm hertzen, die allein an Gottes wort hanget, und auswendig, die eraus bricht und uns gewis machet das wir die jnnerliche haben. Alſo unterſcheiden wir die wercke vom glawben als eine jnnerliche und euſſerliche gerechtigkeit, aber alſo das die jnnerliche zuvor da ſey als der ſtam und die wurtzel, daraus die guten werck als früchte wachſen müſſen, Die euſſerliche aber ein zeuge derſelben und, wie Petrus ſagt, Certificatio, eine verſicherung das jene gewiſlich da ſey, Denn wer die jnnerliche gerechtigkeit nicht hat, der thut der euſſerlichen werck keines, Widderumb wo die euſſerliche zeichen und beweiſunge nicht iſt, ſo kan

---

1 jnn *C* *12* ſetzt *C* *14* ꝛc.? *C* ? ꝛc. *A* geſtellet *C* *19* Leben *A* *37* fruchte *B*

jch jener nicht gewis sein, sondern beide mich und andere betriegen, Wenn jch aber sehe und fule das jch gerne dem nehesten vergebe, so kan jch schliessen und sagen: Das werck thue jch von natur nicht, sondern fule mich durch Gottes gnade anders denn zuvor.

Das sey kurtz widder der Sophisten geschwetz geantwortet. Das jst aber auch war, das dis werck, wie ers hie nennet, nicht ein blos werck jst wie andere so wir von uns selbs thun, Denn es jst auch des glawbens nicht dabey vergessen, Denn er nimpt solch werck und stellet eine verheissung drauff, das mans mit guten ehren mocht ein Sacrament nennen den glawben da durch zustercken, Gleich Als die Tauffe jst auch wol ein werck anzusehen das jch thue, der jch teuffe odder mich teuffen lasse, Aber weil Gottes wort dabey jst, jst es nicht ein schlecht werck, als das fur sich selbs etwas gelte odder schaffe, sondern ein Göttlich wort und zeichen, daran sich der glawbe henget. Also auch unser gebet als unser werck würde nichts gelten noch schaffen, aber das thuts, das es gehet jnn seinem gebot und verheissung, das es auch wol mag ein Sacrament und mehr ein Göttlich denn unser werck geachtet werden.

Das rede jch darumb, das die Sophisten allein die werck so wir thun, so blos ansehen on Gottes wort und verheissung, Derhalben wenn sie solche spruche horen und lesen so auff die werck lauten, müssen sie wol sagen das der mensch durch sein thun solchs verdiene, Die schrifft aber leret uns also, das wir nicht auff uns sondern Gottes wort und verheissung sollen sehen und daran mit dem glawben hafften, das Wenn du ein werck aus dem wort und verheissung thuest, so hastu ein gewis warzeichen das dir Gott gnedig jst, Also das dein eigen werck, das Gott nu zu sich genomen hat, soll dir ein gewis zeichen sein der vergebung ꝛc.

Nu hat uns Gott mancherley weise, weg und stege furgestellt dadurch wir die gnade und vergebung der sunde ergreiffen, Als erstlich die Tauff und Sacrament, item (wie jtzt gesagt) das gebete, jtem die absolutio und allhie unser vergebung, das wir ja reichlich versorget weren und allenthalben gnade und barmhertzigkeit finden konnen, Denn wo wolltestu sie neher suchen denn bey deinem nehesten, bey dem du teglich lebest und auch teglich ursach gnug hast solche vergebung zu uben, denn es kan nicht feilen das du nicht solltest viel und offt beleidigt werden, Also das wir nicht allein jnn der kirchen odder bey dem priester, sondern mitten jnn unserm leben ein teglich Sacrament odder Tauffe haben ein bruder am andern und ein jglicher daheim jnn seinem hausse, Denn wenn du die verheissung durch dis werck ergreiffest, so hastu eben das das du jnn der tauffe uber komest. Wie kund uns nu Gott reichlicher begnaden denn das er uns so ein gemeine tauffe an den hals hengt und jnns Vater unser bindet, die ein jglicher an jm selbs findet, wenn er

---

12 jst es] so ists *C* *15* seinen *B* *20* solchs] wol *C* *26* furgestellet *B* *34* mitten *fehlt C*

betet und seinem nehesten vergibt? Das ia niemand ursach hat zu klagen odder sich zu entschuldigen, er konne nicht dazu komen und sey im zu hoch und zu fern odder zu schweer und theur, weil es im und seinem nehesten heim fur die thur gebracht, ja inn bösen gelegt wird.

Sihe wenn du es also nicht nach dem werck an im selbst, sondern nach dem wort so daran gehefftet ist, an siehest, so findestu darinn ein trefflichen, köstlichen schatz, das es itzt nicht mehr dein werck sondern ein Gottlich Sacrament ist, und mechtigen grossen trost, das du zu der gnade komest, das du deinem nehesten vergeben kanst, ob du gleich zu andern Sacramenten nicht komen kundtest. Das solt dich bewegen das du solch werck von hertzen gerne thetest und Gott dazu danckest, das du solcher gnaden werd bist, Soltestu doch bis an der welt ende darnach lauffen und alle dein gut darumb verzeeren, wie wir zuvor umb den ertichten Ablas gethan haben. Wer nu das nicht will annemen, der mus ein schendlich verflucht mensch sein, Sonderlich wo er solch gnade horet und erkennet, und dennoch so kropfisch und hallstarrig bleibt, das er nicht wil vergeben, Damit er beide tauff und Sacrament und alle ander auff ein mal verleurt, Denn sie sind alle an einander gebunden, das wer eines hat der soll sie alle haben odder keines behalten. Denn wer getaufft ist, sol auch das Sacrament empfahen Und wer das Sacrament empfehet, mus auch beten und wer da betet, auch vergeben ꝛc. Vergibstu aber nicht, so hastu hie ein schrecklich urteil, das dir deine sunde auch nicht sollen vergeben sein, ob du gleich mit unter den Christen bist und der Sacrament und ander güter mit geneusseſt, sondern sollen dir nur deste schedlicher und verdamlicher sein.

Und auff das uns Christus deste mehr da zu reitze, hat er auch feiner, freundlicher wort gebrauchet, das er eben also spricht: Wenn jr den menschen jre Feile vergebt ꝛc. sagt nicht: Jr bosheit und buberey odder mutwillen und frevel ꝛc. Denn einen Feil heisst er ein solche sunde, die mehr aus gebrechligkeit odder unwissenheit geschicht denn aus bosheit. Warumb thut er das, das er des nehesten sünd so geringert und verkleinert, so wir doch offt sehen das mancher furseтzіglich aus lauter frevel und bosem willen sundigt? Darumb thut ers, das er dir deinen zorn legen wil und dich erweichen gerne zu vergeben, Und sihet mehr darauff das er dein hertz susse und freundlich mache denn das er die sund so gros mache, wie sie an jr selbs ist, Denn fur Gott ist und sol sie so gros sein, das sie der ewigen verdamnis werd ist und den himel zuschleusst, obs gleich ein geringe sund und nur ein gebrechen ist, wo ers nicht erkennet odder dir abbittet.

Aber von mir und dir wil er die sünd nicht so angesehen haben, als dem nicht gebürt die sund straffen sondern zu vergeben, Das du also denckest, ob gleich dein nehester aus bösheit widder dich gethan hat, so ist er dennoch

---

4 büsen *B* bosen *C* *6* hefftet *B* *9* deinen *B* *15* kröpffisch *C* bleibet *C* *17* verleuret *C* *37* sunde *(so oft) C* *39* aus *fehlt B*

verirret, gefangen und verblend vom Teuffel, darumb soltu so from sein und dich sein viel mehr erbarmen, als der vom teuffel uberweldigt ist, das es wol des Teuffels halben, der jm solchs eingibt, ein grosse unvergebliche sůnd ist, aber des menschen halben ein feil und gebrechen heisse, Wie Christus auch
Luk. 23, 34 selbs gegen uns gethan hat, als er am creutz gebeten hat 'Vater vergib jn, denn sie wissen nicht was sie thun'. Das ist jhe unser sunde kleine und gering gemachet, welche doch an jr selbs die aller grosste ist so jhe auff erden geschehen ist, Denn was kan grossers gesundigt werden denn das man Gott seinen einigen son auffs allerschendlichst martert und tödtet?

Doch mustu solchen feil und gebrechen so deuten, das es der nehefte so widder dich gesundigt erkenne und vergebung begere und sich bessern wolle, Denn jch habe sonst gesagt das zweyerley sunde ist: Eine die man bekennet, die sol niemand unvergeben lassen, Die ander die man verteidingt, die kan niemand vergeben, denn sie wil nicht sunde sein noch die vergebung empfahen.
Matth. 18, 18 Darumb auch Christus Math. 18. da er vom vergeben odder Schlusseln redet, setzet er beide stuck bey einander, lösen und binden, anzuzeigen das man die sunde die man nicht wil lassen sunde sein noch vergeben haben, nicht lösen kan, sondern binden sol jnn abgrund der helle, aber widderumb die man bekennet sol man losen und jnn himel heben ꝛc. Wie es nu zugehet jm ampt der Schlůssel, so gehet es auch mit einem jglichen Christen gegen dem nehesten, welcher ob er wol sol bereit sein jderman zuvergeben der jm leid thut, doch wo er die sunde nicht wil erkennen noch ablassen, sondern dazu noch fort faren, so kanstu jm nicht vergeben, nicht deiner sondern sein selbs halben, weil er die vergebung nicht haben wil. So bald er sich aber schuldig gibt und vergebung begeret, so sol es alles geschenckt sein und die absolutio flugs darauff folgen, Denn weil er sich selbs strafft und die sunde fallen lesst, das keine sunde mehr bey jm bleibt, so sol jch sie viel mehr weg fallen lassen, Wo er sie aber selbs helt und nicht wil fallen lassen, so kan jch sie nicht von jm̃ nemen, sondern mus jn lassen darin stecken, als der jm selbs aus vergeblicher sunde ein unvergebliche machet. Summa wo er sich nicht erkennen wil, sol man sein gewissen auffs hoheſt beschweren und keine gnade erzeigen, als der da wil mutwillens des Teuffels eigen sein, Widderumb wo er die sund bekennet und dir abbittet und du jm nicht vergibst, so hastu sie auff dich geladen, das sie dich auch verdammet.

Also wil auch Christus die sund bekand haben, damit das er sie dennoch einen feil heisset, wil nicht leugnen das es unrecht ist, noch dir aufflegen das du es solt billichen als recht gethan, Sondern nicht lassen recht noch gut sein, on wenn es dazu kompt das es ein vergebliche sund ist worden und so geringe das sie nur ein feil heisset, Das du also zum nehesten sagest: ob jchs wol nichts loben kan und ist ja unrecht, aber doch weil du dich erkenneſt und dein

1 veblend *B* *3* vnuergeblich *B* *7* gemacht *C* *17* haben *fehlt C* *26* straffet *B* *38* ist] st *A*

hertz nu anders ist und nicht böses widder mich hat, so wil ichs auch gerne lassen geschenckt sein als einen feil und versehen und alles zorns vergessen.

Wenn du nu so gegen dem nehesten gesinnet bist, so wird sich Gott auch widder gegen dir also erzeigen mit solchem sussen, freundlichen hertzen und deine grosse schwere sunde so du widder jn gethan und noch thuest auch so geringe machen, das ers nur einen feil heisse, wo du sie erkennest und umb vergebung bittest, Als der mehr geneigt ist zuvergeben denn wir uns selbs zu jm versehen konnen. Nu soltestu ein solch hertz Gotte abkeuffen mit deinem leib und leben und darnach lauffen bis an der welt ende, wie man unter dem Bapstum darnach gelauffen ist und sich mit so mancherley wercken darumb zu martert hat. Nu wird dir hie solch hertz angeboten und lauter umb sonst furgetragen und geschenckt gleich wie die Tauffe, Euangelium und alle seine guter, Und krigst mehr denn du mit alle deinen und aller menschen werck erlangen mochtest. Denn da hastu die gewisse verheissung, die dir nicht leugt noch treugt, das alle deine sund, wie viel und gros sie sind, sollen fur jm so geringe sein als menschliche, tegliche gebrechen, die er nicht rechnen noch gedencken wil, so fern du den glauben an Christum hast. Denn gleich wie andere Sacrament her komen und gehen durch den Herrn Christum, Also auch das unser gebet erhoret wird und gewisse vergebung haben, das wirs nicht haben verdienet, sondern alles durch jn erworben und uns geschencket ist, das er jmer der einige Mittler bleibe, durch welchen wir alles haben, das auch die verheissung auff dis werck gestellet allein durch jn gelte.

So sihestu nu warumb Christus diesen zusatz zu dem gebete gethan hat, das er damit uns jhe feste zu samen binde und seine Christenheit behalte jnn der einigkeit des geistes beide jnn glawben und liebe, das wir uns umb keiner sunde noch gebrechen willen lassen trennen, damit wir nicht glauben und alles verlieren. Denn es kan nicht anders zugehen, es mussen viel anstosse unter uns teglich furfallen jnn allen stenden und hendeln, da man gegen einander redet und thut das man nicht gerne horet und leidet, und ursache gibt zu zorn und zwitracht. Denn wir haben noch fleisch und blut an uns, das thuet wie seine art ist, und lesst jm leichtlich entfaren ein böse wort odder zornig zeichen und werck, damit die liebe verletzt wird, also das doch eitel vergebung mus sein und gehen bey den Christen, Wie wir auch bey Got on unterlas vergebung durffen Und uns jmer mussen zu dem gebete halten 'Vergib uns wie wir vergeben', On das wir so heillose leute sind, das wir jmer ehe einen splitter jnn des nehesten auge sehen denn den balcken jnn unserm Luk. 6, 41 f. auge und unser sunde auff den rucken werffen, Denn solten wir uns selbs teglich an sehen von morgen bis zu abend, so würden wir wol soviel an uns finden, das wir der andern vergessen und fro wurden, das wir zu dem gebete komen kunden.

---

4 süssen *(so meist)* *B* *8* konnen *B*] ko=men *A* künnen *C* *13* kriegest *C* *14* möchtest *B* *26* treumen *C* *27* anstösse *BC* *28* hendlen *B* *37* rücken *C*

Matth. 6, 16—18 Wenn ir fastet, solt ir nicht sawr sehen wie die Heuchler, Denn sie verstellen jr angesichte, auff das sie fur den leuten scheinen mit jrem fasten. Warlich ich sage euch: sie haben jren lohn dahin.

Wenn du aber fastest, so salbe dein heubt und wassche dein angesicht, auff das du nicht scheinest fur den leuten mit deinem fasten sondern fur deinem Vater, welcher verborgen ist, Und dein vater, der jnn das verborgen sihet, wird dirs vergelten offentlich.

Wie er jr Almosen und beten gestrafft hat, so straffet er auch hie jr fasten, Denn das sind fast die drey guten werck welche alle ander jnn sich begreiffen. Das erst: allerley wolthat gegen dem nehesten, Das ander: das wir uns allerley not beide gemeine und unser eigne annemen und Gotte furtragen, Das dritte: das wir unsern leib Casteyen. Aber wie sie des almosen und betens schendlich misbraucht haben, das sie nicht Gottes ehre sondern jren rhum damit gesucht, also haben sie auch des fastens misbrauchet und verkeret, nicht fur jren leib jm zwang und zucht zuhallten noch Gott zu loben und dancken, sondern von den leuten gesehen zu werden und einen namen zu haben, das man sich wundern und sagen müsste: O das sind treffliche heiligen, die da nicht leben wie ander gemeine leut, sondern daher gehen jnn grawen röcken, den kopff hengen, sawr und bleich sehen ꝛc. wenn die nicht gen himel komen, wo wollen wir andern bleiben? Er wil aber damit nicht das fasten an jm selbs verworffen odder verachtet haben, Eben so wenig als er das almosen geben und beten verwirfft sondern viel mehr bestetigt, und leret des selbigen recht brauchen. Also wil er das fasten auch widder zu recht bringen, das es jnn rechtem brauch und rechter meinung gehe, wie ein gut werck gehen sol.

Es hat aber bey den Juden daher seinen ursprung, das jn Moses auff- (3. Mose 23, 27) gesetzt hatte jm herbst auff das fest Expiacionis ongeferlich vierzehen tage nach einander zufasten, Das war nu die gemeine fasten, die sie alle zugleich hielten. Daruber hatten nu die Pharisеer jr sonderliche fasten, das sie etwas mehr theten und heiliger geachtet wurden denn andere, Denn jene fasten war nicht dazu gemacht das sie kundten damit fur andern gesehen sein, weil sie durch das gantze volck gieng, und was jnns gemein hingehet, des kan sich niemand sonderlich rhumen: Darumb musten sie viel sonderlicher fasten furnemen, das sie gesehen wurden als viel höher und geistlicher denn gemeine leute, Daher Matth. 9, 14 sie auch rhumen jm Euangelio widder Christum: Warumb fasten der Pharisеer Jünger so offt, und deine Jünger fasten nicht? ꝛc. Dazu machten sie einen unterscheid mit geberden und zeichen, dabey man ja kennen solte wenn sie fasteten, verstelten jr angesicht, das sie sich nicht wusschen noch schmuckten,

---

25 brauchen sol *A* 39 kennen] keinen kennen *C*

ſondern ſahen ſaur und finſter und trieben ſolchen trefflichen ernſt, das man davon ſagen und ſingen muſte ꝛc.

So kompt nu Chriſtus, ſchlegt ſolch faſten gar zu boden und leret ſtracks das widderſpiel und ſpricht: Wiltu faſten, ſo faſte alſo, das du nicht ſaur ſeheſt, ſondern waſſche und ſalbe dein angeſicht, das du fein luſtig und frolich ſeheſt als auff einen feyer tag, Alſo das man kein unterſcheit ſehe noch mercke zwiſſchen deinem faſten und feyren. Denn das war der Juden weiſe das ſie ſich mit koſtlichen waſſern beſprengten und das heubt begoſſen, das es vom gantzen leib roch, wenn ſie feyreten odder frolich wolten ſein. Wenn du ſo faſteſt zwiſſchen dir und deinem Vater allein, ſo haſtu recht gefaſtet, das es jm gefellet, Doch nicht alſo, das damit ein verbot geſtelt ſey, das man nicht durffe auff ein faſte tag jnn geringen kleidern odder ungewaſſchen gehen, ſondern der zuſatz iſt verworffen, das mans umb rhums willen thut und den leuten mit ſolchen ſonderlichen geberden die augen auffſperret. Sonſt lieſet man offt, wenn man gefaſtet hat, das man ſeck anzogen unnd aſſche auff das heubt geſtrewet hat, als von dem Kônig zu Ninive ſampt der gantzen ſtad, aber das war ein ander faſten, das ſie jre not und elend leret.

Nu von der Juden faſten haben wir auch unſer groſſe faſten genomen und erſtlich auch vier zehen tag gehalten, darnach heiliger worden und die ſelben geſtreckt jnn vier wochen, bis ſie zuletzt erlengert iſt auff vierzig tage, Sind aber dabey nicht blieben, ſondern daneben durchs jar alle wochen zween tage geſetzt zu faſten, den freytag und Sonnabent, Zu letzt die vier goldfaſten odder notfaſten, Das ſind dennoch noch eitel gemeine faſten geweſt, Uber das hat das Advent noch etliche ſonderliche heiligen funden, die auch eine faſten haben draus gemacht, On was die mônche jnn Cloſtern gehalten haben, Und darnach ein jglicher ettliche ſonderliche heiligen aus gewelet uber die gemeinen feſt, bis ſo weit jſt komen, das man dis alles fur nichts geachtet, wenn jm nicht ein jglicher ein eigene faſten machete.

Nu jſt ſolch faſten alles auff einen hauffen nicht eines hellers werd, Denn die Erſten alten veter mogens wol gut gemeinet und wol gehalten haben, jſt aber bald ubermengt und verderbt mit dem unflat, das es nichts taug, Es jſt jm aber auch recht geſchehen, Denn wie es ein lauter menſchen thand jſt mit dem ſeltzamen viel faſten, ſo jſt es auch jnn ſchendlichen mis-brauch geraten, Denn jch thar frey ſagen das jch noch nie keine rechte faſten unter dem Bapſtum geſehen habe, wie ſie es gefaſtet heiſſen, Denn was jſt mir das fur ein faſten, wenn man des mittags ein mal zurichtet mit koſt-lichen fiſchen, auffs beſte gewürtzt, mehr und herrlicher denn ſonſt auff zwey odder drey mal, und das ſterkeſt getrenck dazu und ein ſtund odder drey dabey geſeſſen und den wanſt gefullet, das er donet? Und das war noch gemein

---

6 ſehſt *B* *7* feiern *C* *23* geweſt *C* *28* ein jglicher *fehlt B* *31* ubermengt] vermenget *C* *39* dônet *B*

und gering, auch bey den aller ſtrengſten monchen, Aber die heiligen veter, die Biſſchove, Epte und ander prelaten habens erſt ſtreng angriffen auff ein mal mit zehen und zwentzig gerichten und auff den abend ſoviel labſal, das ſich ettliche dreſſcher drey tag kundten damit behelffen: Das mag wol ſein das etliche gefangene odder arme und gebrechliche leut armuts halben haben muſſen faſten, Aber aus andacht weis ich niemand der gefaſtet habe, viel weniger itzt faſten, Denn ſie ſind itzt, meine liebe Papiſten, alle gut Lutheriſch worden, das jr keiner nicht mehr an die faſten dencket, laſſen die weil auff unſerm teil arme Pfarrer hunger und kummer leiden und ein rechte tegliche faſten halten an jre ſtat.

Weil denn dis faſten viel erger iſt geraten denn der Jůden und Phariſeer faſten, welche doch recht und warhafftig gefaſtet haben, on das ſie damit jren rhum geſucht, Unſers aber unter dem namen des faſtens ein lauter fras geweſen iſt und nicht gefaſtet, ſondern Gott und der leut geſpot heiſſet, Dazu der ſchendliche zu ſatz daran gehengt, das man unterſcheid der ſpeiſe gemacht und derſelben ettliche verboten, das nur damit gefaſtet hieſſe, wenn man nicht fleiſch eſſe, aber die weil die beſten fiſſche mit koſtlichſten latwergen und gewůrtz und ſterkeſten wein dazu, Darumb habe jch geraten und rate noch, das man ſolch faſten ſchlechts mit fuſſen trette, als das Gotte zu lauterm ſpot und ſchanden geſchicht, Das michs verdreuſſt das man ſolch ſpotterey jnn der Chriſtenheit ſol treiben und leiden und Gott mit der larven teuſſchen, das ſolch leben, auffs beſt freſſen und ſauffen und den bauch fullen, ſol faſten und ein gut werck heiſſen.

Dis iſt nu gar ein grobe, unverſchampte, ſchendliche triegerey, die nicht die ſchrifft darff ſtraffen, ſondern ein jglicher bawr, ja ein kind von ſieben jaren kan greiffen und verſtehen. Aber daruber iſt auch der ſchendlicher mis-brauch zugeſchlagen (der auch das rechte faſten verderbt) das man damit gros verdienſt bey Gott geſucht hat als dadurch ſund zu bůſſen und Gott verſunen, wie ſie denn jnn der abſolutio ſolch faſten zur buſſe auff gelegt haben. Das heiſſt erſt gar jnn aller Teuffel namen gefaſtet und Chriſtum jnns maul geſchlagen und mit fuſſen getretten, Das jch umb des misbrauchs willen ehe wolt erleuben, wenn ja ſolt bőſes gethan ſein, das man ſich vol vnd toll ſoffe, Und lieber wil eine volle ſaw ſehen, wenn jch ja ſol ein unflat ſehen denn einen ſolchen heiligen, der auffs aller ſtrengſte zu waſſer und brod faſtet. Noch ſind des grewels aller Mőnchen lere und bucher, aller Bepſt bullen, alle predigſtule voll, das ſie von keinem andern faſten wiſſen, wenn ſie es auffs beſte machen, jch wil ſchweigen das ſie auch die grobe, ſchendliche lugenfaſten, davon itzt geſagt, ſo hoch heben Und damit auch der heiligen abgotterey geſtifftet und beſtetigt haben, Und niemand gefunden iſt der ein wort widder

---

2 andere *C* *3* zweintzig *B* *16* etliche *A* *20* ſpőtterey *C* *26* ſchendliche *C* *36* Predigſtůle *C* *37* lůgenfaſten *C* *38* Abgőtterey *(so auch 431, 4)* *C*

solch misbreuche gered habe. Darumb sage jch noch das jch jnn dem gantzen Bapstum mein lebtage nie keine fasten gesehen habe die recht Christlich gefastet were, sondern eitel schandfasten und fras an stat des fastens und dazu lauter abgotterey und heuchley, damit man Gott eine nasen gemachet und die leute betrogen hat. Darumb last uns hie lernen was doch eine rechte fasten heisse.

Es sind zweyerley fasten die da gut und loblich sind: Eine mag heissen weltliche odder burgerliche fasten durch die öberkeit gebotten wie ein ander ordnung und gebot der öberkeit (nicht als ein gut werck odder Gottes dienst gefoddert, Denn das wolte jch gerne sehen und dazu raten und helffen das Keiser odder furSten solch gebot macheten, das man einen tag odder zween jnn der wochen nicht fleisch speisete noch veil hette, als ein gute nützliche ordnung fur das land, damit man nicht so gar alles auff fresse, wie jtzt geschicht, bis zuletzt theurzeit mus werden und nichts zu bekomen jst, Darnach wolt ich auch das man zu ettlichen zeiten, die wochen ein mal odder wie sie es gut duncket, des abends nicht speisete on ein bissen brods und einen trunck, damit man nicht so mit stettem fressen und sauffen alles verzeret, wie wir deudschen thun, und ein wenig messig lerneten leben, sonderlich was junge, volle, starcke leut sind, Aber das solt gar ein weltliche weise sein, der öberkeit unterworffen.

Darnach were uber diese fasten noch eine geistliche gemeine fasten die wir Christen solten halten, Und were auch wol fein das man noch etliche tage vor Ostern, jtem vor Pfingsten und Weyhenachten ein gemeine fasten behielte Und also die fasten jnns jar teilete, Aber bey leib auch nicht darumb das man ein Gottes dienst draus mache, als damit etwas zuverdienen odder Gott zu versunen, sondern als ein eusserliche Christliche zucht und ubung fur das junge und einfeltige volck, das sie sich lerneten jnn die zeit richten und unterscheiden durchs gantze iar, wie man bisher vier weyh odder fron fasten hat gehalten, da sich jderman nach richtet. Denn es mus ja sein das man etliche zeit unter scheide und ausmale als fastel und feirtage dem groben gemeinen hauffen umb der predigt und gedechtnis willen der furnemlichen geschicht und werck Christi ꝛc. Also das damit kein sonderlicher Gottes dienst gesucht werde, sondern allein ein Merck tag sey, darnach man kunde das gantz jar fassen und wisse wie man jnn der zeit sey. So mocht jch auch leiden das man auff diese weise durchs gantz jar alle freytag abends fastete, als zu einem mercklichen tag aus gesondert, Aber solch fasten kan noch wil jch nicht anrichten, es wurde denn zuvor eintrechtiglich angenomen: Sihe, also hette die Christliche kirch gnug fur sich zu fasten, das man nicht durffte uns schuld geben, wir verachten und verwurffen das fasten gar.

Aber das jst auch noch nicht das rechte Christliche fasten das Christus meinet, welchs gehoret fur einen jglichen sonderlich, Und jst also gethan, das

---

4 heucheley *C* *37* dürffte *C* *38* verwürffen *C* gar *fehlt C*

wenn es warhafftig und Christlich fasten heissen sol, jsts nicht gnug das du des abends nichts esseſt, welchs jst nur ein stuck davon und das aller geringste, Sondern es stehet darinn, das du deinen leib zuchtigeſt und messig halteſt. Das betrifft nicht allein essen, trincken, schlaffen ꝛc. sondern auch mussig gehen, allerley freuden spiel und alles was dem leib mag wol thun, damit man sein pflegt und wartet. Das heisst nu gefastet, wenn man solchs alles abbricht und entzeucht und allein darumb das man das fleisch jm zawm halte und demůtige, wie die schrifft die fasten aufflegt zu halten und nennets Affligere animam, dem leib wehe thun ꝛc. das er sich keiner wolluſt, guter tage, freuden anneme. Das ist das fasten der Alten veter geweſt, die haben den gantzen tag uber nicht gessen noch truncken, wenig geschlaffen und sind her gangen als die leid trůgen und dem leib alles abbrochen, soviel die natur hat mögen leiden.

3. Mose 16, 29; 23, 29
4. Mose 29, 7; 30, 14 usw.

Solch fasten findet man jtzt nicht viel, sonderlich bey unsern geistlichen Mönchen und pfaffen, Denn die Cartheuser, so doch wollen das strengeste leben furen, thun es nicht, ob sie wol ein stuck davon zum schein fůren, das sie jnn herin kleidern gehen, aber fressen gleich wol jren bauch vol der besten speisse und trancks, und leben on alle sorge auffs aller senffste. Nein, es gilt nicht so stuckens und teuschens, sondern es heist den leib demůtigen und jm nemen alles was jn luſtet und wolgefellet, Und wenn sie gleich aller dinge recht fasteten, so ist doch der misbrauch des Teuffels gar, das sie jre heiligkeit darauff grunden und was sonderlichs bey Gott damit wollen erlangen ꝛc.

Darumb ist auch noch nicht darauff zu bawen, ob wol die fasten auffs aller beste gehet, Denn es kan wol ein heimlicher schalck darunter verborgen ligen widder den glauben odder die liebe, wie auch der Prophet Esaias 58. (wie oben angezogen) solch fasten straffet, damit sie jrem leib wehe thatten, aber daneben jre schuldiger zwackten und plagten ꝛc. Also verwirfft auch Christus der Phariseer fasten, nicht das sie nicht recht gefastet haben, sondern das sie jren rhum und ehre darinn suchten ꝛc.

Jes. 58, 4

Drumb gehöret gar viel da zu das es ein recht gut werck sey und Gott gefalle, Denn er will des nichts uberal das du mit deinem fasten jm wolleſt hofieren als ein grosser heilige und doch die weil hass und zorn auff den neheſten tregeſt ꝛc. Sondern wiltu recht fasten, so dencke das du zuvor ein fromer man seyeſt und beide recht gleubeſt und liebeſt, Denn solch werck gehet nicht Gott noch den neheſten sondern unsern eigen leib an ꝛc. Aber das wil nirgend hernach, Darumb mag ich wol sagen, das ich kein recht fasten habe gesehen, Denn es ist doch sonst alles nur halb und stůcklich gefastet, und eine lauter teuscherey, da man zum schein eine malzeit abbricht, aber gleichwol sonst teglich den leib wol kützelt, on was itzt mag sein bey ettlichen

---

3 zůchtigeſt *C* *4* ꝛc. *fehlt C* můssig *C* *5* freunden *(so auch 10) B* *17* herinn *C* wol *fehlt B* *19* stůckens *C* demutigen *B* *22* grůnden *C* *31* nichts] nachts *C* *39* kutzelt *B*

fromen predigern und pfarrern auff den dörffern und sonst, die es aus not müssen thun und hohn, spot und alle plage dazu leiden und von niemand einen bissen brods haben: Da ist wedder lust noch schmuck odder sanffte tage, Das sind sie, die jnn der wellt jrr gehen und sie niemand kennet, der auch die welt nicht werd ist (wie die Epistel zun Ebreern 13. sagt) Aber die Ebr. 11 [10], 38 Cartheuser Mönch und unser Rotten geschmeis jnn jren herin hembden und grawen rocken, die sollen augen und maul auffsperren, das man sage: O wie heilige leut sind das, wie sawr und pang wirds jn, das sie so ubel und hart gekleidet gehen und doch jren wanst jmerdar voll fressen und sauffen.

Sihe das heisse ich die rechte fasten der Christen, wenn man dem gantzen leib wehe thut und zwinget mit allen funff sinnen, das er lassen und emperen mus alles was jm sanfft thut, es geschehe willig odder aus not (doch das mans gerne anneme und leide) man esse fisch odder fleisch, aber nichts mehr denn die liebe notdurfft foddert, das der leib nicht druber verderbt odder untüchtig gemacht sondern jm zwang und erbeit gehalten werde, das er nicht müssig noch faull und geyl werde. Aber solch fasten trawe ich mir nicht auff zu bringen, wils auch niemand auff legen, Denn es mus ein jglicher hie auff sich selbs sehen und sich fülen, weil wir nicht alle gleich sind, das man kein gemeine regel darauff stellen kan, sondern ein jglicher darnach er starck ist und fület das dem fleisch not ist, darnach sol er jm auffiegen und abbrechen, Denn es ist allein gesetzt widder die lust und reitzung des fleisches, nicht widder die natur, Und ist an keine gewisse regel odder mas, zeit noch stet gebunden, sondern sol stetts gehen, wenn es not ist, das man den leib jm zawm halte und also gewehne, das er ungemach leiden konne, wenn es zur not keme das ers thun müsse, Und sol frey gehen nach eines jglichen wilkore, das mans nicht mit gesetzen furneme ab zumessen, wie der Bapst gethan hat, Gleich wie man nicht kan das gebete abmessen, sondern mus frey lassen, wens eines jglichen andacht odder not gibt und fodert, Also auch nicht das almosen, wem odder wenn odder wieviel man geben müsse als aus not und gesetz gezwungen.

So fern gehet aber die gemeine regel fur alle Christen und ist jderman geboten messig, nüchtern und züchtig zu leben, nicht einen tag odder ein jar, sondern teglich und jmerdar, welchs die schrifft nennet sobrietatem, nüchtern leben, Das ob sie gleich die hohe fasten nicht alle können halten, doch so weit bringen, das sie mit essen, trincken, schlaffen und aller notdurfft des leibs die masse halten, das zur not und nicht zum uberflus und mutwillen diene, und nicht also hie leben, als sey es gar umb fressen und sauffen, tantzen und springens willen zuthun. Ob aber zu weilen aus schwacheit etwas darüber geschicht, das gehe mit jnn dem artickel der da heisset Vergebung der sunde, wie andere tegliche gebrechen.

---

2 müssen *B* *5* zum *B* *7* röcken *C* *14* drüeber *B* verderbt *fehlt B* *20* füllet *C* *21* gesetz *B* *28* foddert *C*

Fur allen dingen aber sihe darauff, das du zuvor from und ein rechter Christ seyst und nicht durch solch fasten Gott wolleſt einen dienſt thun, sondern dein Gottes dienſt sol sein allein der glawbe an Christum und die liebe gegen dem neheſten, das du warteſt des dazu du gefoddert biſt, wo das nicht ist, so lasse so mehr das fasten auch anstehen, Denn fasten sol allein dazu dienen, das es dem leib auffgelegt werde seine luſt und ursachen zur luſt auswendig abzuhawen, wie der glawbe jnwendig jm hertzen thut.

Das sey genug von dem fasten gesagt. Nu müſſen wir auch die wort ansehen, die Christus setzet zu allen diesen dreyen ſtücken, almosen geben, beten und fasten, Das es sol verborgen sein, so werde es unser Vater, der jnn das verborgen sihet, vergelten offentlich. Denn es ist ein nötiger troſt spruch fur die Christen, die solche werck rechtſchaffen thun, weil es jnn der welt gewislich also gehet, das jr werck geſchendet und so zu gedeckt und verborgen wird, das freilich kein gottloſer kan sehen, und ob ers gleich sihet, doch mit offenen augen nicht erkennet, Als das wir uns zum exempel setzen, was wir durch Gottes gnaden guts thun und ſchaffen, das sihet niemand und ſchillt uns alle wellt nicht anders denn als die beten, fasten und alle gute werck verachten und verbieten, eitel unglück und unfride anrichten ꝛc. Wie wir aber beten beide offentlich und heimlich, das sollen sie nicht sehen, wenn sie es ſchon hören und dabey ſtehen und offentlich greiffen möchten wie wir zu fride und allem guten helffen ꝛc. Denn Gott hat es alſo geordnet, wie die ſchrifft ſagt, das kurtzumb kein gottloſer sol Gottes ehre sehen, das ist alles was Gott redet und thut, wie auch Eſaias 6. ſagt: Verſtocke das hertz dieſes volcks und las jre ohren dicke sein und blende jre augen, das ſie nicht sehen mit offnen augen noch hören mit jren ohren noch mit dem hertzen verſtehen und ſich bekeren ꝛc.

Jeſ. 26, 10

Jeſ. 6, 10

Alſo gehet es uns auch beide mit unſer lere und leben, Denn ich meine ja, unſer Euangelium sey nicht verborgen an jm ſelbs, ſondern ſo erſchollen, das ſie es alle sehen und hören, ſonſt tobten ſie ja nicht ſo zorniglich dawidder, noch konnen ſie es nicht sehen und mus bey jnen nicht das Euangelium ſondern verdampte ketzerey heiſſen, Auch ſo sehen ſie deſſelben früchte bey uns und unſer gute werck, die wir auch gegen jnen als unſern feinden erzeigen und uns auffs höheſte fur jn demütigen, frid und alles gut anbieten und dazu treulich fur ſie bitten, noch ſind ſie nicht werd ſolchs zu erkennen, ſondern müſſen uns eben darumb deſte greulicher verfolgen. Alſo sehen ſie auch unſer faſten nicht, wie unſere prediger willigklich hunger und kumer leiden, das ſie den leuten dienen ꝛc. Aber wenn ſie faſten bey einer guten feyſten Collation und drey odder vier galreden, das iſt köſtlich ding und groſſe heiligkeit, gleich wie unſer gebet mus nichts heiſſen gegen jrem plappern und heulen jn den kirchen.

---

2 ſeieſt *C* 8 gnug *B* 9 ſtucken *B* 15 zu *B* 31 verdambte *B*

Sihe also mus das gantz Christlich leben verborgen sein und bleiben und kan zu keinem rhum komen noch einigen schein und ansehen fur der welt haben. Darumb las es gehen und nim dichs nicht an, obs gleich verborgen und wol zugedeckt und vergraben wird, das es niemand sihet noch achtet, Und las dir gnügen das es dein vater droben jm himel sihet, der hat scharffe augen und kan weit jnn die ferne sehen, obs gleich mit grosser finster wolcken uberzogen und tieff jnn der erden zugescharret ist, Also das aller Christen leben allein auff Gottes augen gerichtet sey, Denn es wird doch nichts anders draus, wir leben wie wir wollen, und machens so gut wir jmer können, so konnen wir doch der welt nicht gefallen noch recht und zu danck thun, und sols nicht werd sein das sie jr lasse helffen und guts thun. Darumb müssen wir auch widderumb jr urlaub geben und dem Teuffel heim schicken Und auff solche sprüche trostlich trotzen und singen: Las gehen hin, die welt hat einen tummen sin ꝛc. Ist genug das wirs dem zu ehren und gefallen thun, der es sihet, und wollen nichts umb jren willen thun noch lassen, Gott gebe sie dancke odder schende, zürne odder lache, Wir werden sie doch nicht anders machen denn wie sie jhe gewesen ist, was wollen wir denn ringen nach der ehre odder danck, der nicht zu erheben ist? sondern wollens den schelmen befehlen, die Rosenkrentz am hals tragen, tag und nacht jm Chor heulen, eitel fisch und stinckend öle fressen ꝛc. und eitel verlorne werck thun, Die sollen die ehre und rhum von jr haben, wie sie beyde werd sind und zusamen gehören als vieh und stall, dem Teuffel jnn hindern, Denn wie die werck sind, so sollen auch jre preiser sein, das ein schalck den andern lobe.

Das ist ein stück des trosts, das wir wissen das die welt unser nicht werd ist, sondern einen andern jm himel haben, der auff uns und unser werck sihet. Das ander ist das er sagt 'Dein vater der jnn das verborgen sihet, wird dirs vergelten offentlich', das nicht allein bey dem sehen sol bleiben, sondern auch vergolten werden, und nicht heimlich sondern offentlich, das alle welt sehen sol mit jren ewigen schanden. Darumb las jn machen, Er wirds wol an tag bringen, das es nicht dahinden jm finstern bleibe, auch auff erden und fur den leuten, wie auch der 37. Psalm leret und tröstet: 'Befehl dem HERRN deine wege und hoffe auff jn, er wirds wol machen, Und wird deine gerechtigkeit erfur bringen wie das liecht, und deine sache klar machen, das sie leuchte wie die liebe Sonne jm mittag'. Sihe wie die lieben Marterer so schendlich sind umbbracht und dennoch jtzt so erfur leuchten, das alle welt dargegen ein lauter stanck ist: So ist Johannes Huss vor unser zeit verdampt so schendlich als nie gehört ist und sein name (als sie meineten) ewiglich ausgetilget, noch scheinet er jtzt mit solchen ehren erfur, das seine sache und lere fur aller welt mus gepreisset werden und des Bapsts ding jm dreck ligt auffs aller schendlichste. Ps. 37, 5. 6

5 genugen *B* *13* tröstlich *C* *14* gnug *C* *34* Merterer *C* *36* dagegen *C* *40* schendlichst *C*

So last uns itzt auch zugescharret und jm verborgen bleiben, es wird aber die zeit komen das uns Gott wird ein mal erfur zihen, das unser sache und wesen mus leuchten fur aller wellt augen auch noch hie jnn diesem leben, aber viel herlicher an jenem tage, wenn da wird erfur tretten jrgend ein armer mensch mit seinen fruchten und guten wercken, das gantze Bapstum und welt zu schanden machen, das sein ding eitel liecht und klarheit, jenes aber eitel unflat wird sein; Allein das wir uns an Christus wort halten und nichts daran keren noch anfechten lassen, ob wir itzt beschmitzt und jnns finster gelegt werden von der wellt, Sondern sehen auff jn und alles thun umb seinen willen, Denn Gottes werck und wort kan doch nicht dahinden bleiben sondern mus erfur ans liecht, wie tieff es verscharret und vergraben wird, Das ich mich selbs offt habe verwundert, wenn ich das Bapstum gesehen habe, wie der teuffel das liebe Euangelium durch des Bapsts grewel jnn einen mist hauffen und pfützen gefurt hat und so tieff verschut, das ich dachte, es were nicht müglich das die warheit jmer mehr solt erfur komen unter soviel verfurung der Messen, Fegfeur und unzelich andere: Noch hat es erfur gemüst, eben da es am aller tiefften lag und sie meineten, es solt jr ding nu ewig stehen.

Also ist es Christo auch selbs gangen, da sie jn unter die erden bracht hatten und meineten, sie hetten jn nun so tieff verscharret, das niemand mehr von jm singen noch sagen solt, da blitzet er erfur und leuchtet durch sein wort so starck, das sie alle drüber musten ewiglich zu boden gehen. Darumb sollen wir auch sicher sein, weil wir sein wort haben, das unser lehre und werck mus ans liecht komen und fur aller welt augen gepreisst werden, obs gleich itzt jm verborgen ligt, es sey denn das Gott selbs müsse im tunckel bleiben.

Sihe das ist die tröstliche verheissung uns gegeben zur vermanung, das wir uns uben jnn rechten guten wercken und nicht ergern, obs bey der wellt nicht angesehen wird, Denn sie ist zu blind und als wenig sie Gott erkennet, so wenig kan sie sein wort und werck erkennen Und sol nimer mehr dazu komen, das sie sehe welch ein gros ding es ist umb ein getaufft kindlin odder einen Christen der das Sacrament empfehet und gerne Gottes wort höret, sondern mus es ansehen als fur ein schlecht wasser bad odder stuck brod und ein unnütz geschwetz. So sihet sie auch nicht was der thut, der da recht fastet odder betet. Drumb befelen wirs dem der es sehen kan, und hoffen das er die blinden tollen heiligen zuschanden machen wird mit jrem grossen gleissenden wesen, damit sie itzt der Christen leben und werck vertunckeln.

Matth. 6, 19—21 Jr solt euch nicht schetze samlen auff erden, da sie die motten und der rost fressen und da die diebe nach graben und stelen,

---

5 früchten *C* *6* leicht *C* *14* verschüt *C* *16* gemust *B* *25* musse *B* *37* verdunckeln *B*

Samlet euch aber schetze im himel, da sie weder motten noch rost fressen und da die diebe nicht nachgraben noch stelen, Denn wo ewer schatz ist, da ist auch ewer hertz.

Er hat bisher erstlich jre falsche auslegung der zehen gepot gestrafft und die verschorren und vertunckelte lere geleutert und rein gemacht, Darnach widder jre falsche gleissende werck die rechten werck geleret, also das man beide die zehen gepot recht verstehe und die werck rechtschaffen thue, Nu fehet er an zu warnen wider die anfechtungen so diese lere hindern, und treibt solchs fast durch aus bis zum achten Capitel und wirds aus der massen gut machen als ein köstlicher meister, der nichts unterlesset was dazu dienet, das er uns jnn der rechten lere und leben behalte.

Und zum ersten nimpt er für sich das schöne grosse laster welchs da heisset der Geitz, Denn das sind fast die zwo schedlichsten plagen, so da jmer mit folgen, wo man das Euangelion leret und darnach leben wil: zum ersten falsche prediger, so die lere verderben, darnach Juncker Geitz, der da hindert am guten leben, Wie wir itzt sehen, nach dem das Euangelium widder ist gepredigt, das die leut viel geitziger werden denn zuvor, scharren und kratzen als wolten sie gar hungers sterben, welche vorhin jnn der blindheit giengen, als weren sie verstarret, liessen jn predigen was einem iglichem treumet, und gaben was sie solten mit hauffen, das sie selbs nicht sahen noch klagten was jn abgienge. Itzt aber, weil jn die augen sind auffgethan, das sie sehen wie sie leben und rechte gute werck thun sollen, sehen sie so genaw auff jren pfennig und geitzen, als wolt iglicher gerne der wellt gut allein zu sich reissen, Das ichs nicht kan anders deuten noch rechnen wo es her kome, denn das es mus eine lauter plag sein vom leidigen teuffel, der alle zeit neben dem liecht des Euangelij dis schendliche laster, das selbige zu hindern, mit einwirfft. Denn das Euangelium gibt uns ia den trost, das wir nicht allein dort ewig leben sollen, sondern auch hie zu essen und gnug haben, wie Psal .8. stehet Ps. 8, 5 ff. das Christus ein König und herr sol sein uber alle wellt und jnn seinen henden haben schafe und ochsen und alle thier auff erden, das er uns ia nicht wird lassen hungers sterben. Nu das wissen wir, noch stecken wir auch selbs viel tieffer im geitz und sorge zeitlicher narung denn zuvor, und will uns allenthalben feilen und zurinnen und kunnen nicht den zehenden teil Gotte zu ehren geben des so wir zuvor dem teuffel jnn rachen verschuttet haben.

Solchs hat Christus auch an viel mehr orten gezeigt und zuvor gesagt, als da er seine Apostel aus schicket zu predigen, ist sein groste sorg und warnung, das sie sich huten fur den zweien: falscher lere und geitz, Und Matth. 10, 10 Luk. 9, 3 befilhet jn hart das sie keinen vorrat sollen mit sich auff den weg nemen ꝛc. noch sorgen was sie essen und trincken sollen, Also das es (wie gesagt) die zwey schedlichste stück sein jnn der Christenheit, dadurch es gar verderbt wird,

---

4 Er] Es *ABC* *12* schone *B* *30* thir *B* *37* hüten *C*

geistlich der glaube durch falsche lere, leiblich die fruchte durch den geitz. Darumb ist hie predigens und warnens not, wenn die lere und leben angerichtet ist, das man ia wol zusehe das man dabey bleibe und sich nicht lasse widder davon furen durch falsche deutung der schrifft, darnach sich hute fur dem geitz, das er uns nicht heimlich erschleiche und einneme, also das wir unser datum setzen auffs zeitliche, das wir hie gnug haben, als sey es damit ausgericht, Denn es ist ein serlich anklebend ubel und kan auch ein feinen schein und schöne gedancken machen, das es auch die Christen betreugt und niemand sich dafur kan sicher wissen, Denn wenn sie sehen wie es jn gehet jnn der welt, die jn alle plag anlegt und nicht einen bissen brods gönnet, das sie jret halben wol müsten hungers sterben, wie man itzt die armen prediger lesst kumer und not leiden, so werden sie also angefochten, das sie auch dencken wie sie was kriegen und fur sich bringen, das sie jnn der welt bleiben können, so lang bis sie gar jnn die welt sorge und geitz geraten und daruber jr predig ampt fallen und ligen und ettliche das Euangelium gar faren lassen.

Sihe darumb fehet nu Christus mit viel worten an zu predigen widder den grossen Abgot Mammon und malet jn auffs schendlichst abe, das man sich ia dafur huten solle, und spricht zum ersten: 'Samlet euch nicht schetze auff erden, da sie die motten und der rost fressen und die diebe darnach graben' ꝛc. Da gibt er den schetzen auff erden drey fundgrubner, nemlich Rost, Motten und diebe, das sind ia schendliche hüter, wenn man sie uber schetze setzet. Nu hats Gott fein geordnet, das wo ein schatz ist, da mussen auch solche gesellen sein die sein hüten, gleich wie gemeiniglich die sperling odder ratten und meuse bey dem korn. Denn es ist auch nicht bessers werd, weil wir des gelts und gut nicht recht brauchen, sondern durch den leidigen geitz zu uns scharren und keiner dem andern gibt noch gönnet ꝛc.

Es heissen aber nicht allein Motten und Rost, so die kleider odder eissen und ertz fressen, noch meuse und Ratten, die man mit fallen fenget, auch nicht die allein diebe, so heimlich die kasten reumen, sondern auch die grossen lebendigen Motten und offentliche diebe, als die grossen Eissenfresser und Scharhansen zu hofe, die einem Fursten können boden und beutel leeren und zu letzt umb alles bringen was er hat, Also auch jnn stedten nicht allein die einem burger zum haus hin ein steigen, sondern eine stad fein heimlich aus saugen mit wuchern und schinden auff dem marckt und wo sie können, So das kurtzumb wo gelt und gut ist, da müssen auch motten und diebe sein dar nach gerichtet, Und ist alles jnn der welt vol solcher ratten und meusse, wo nure leute unternander wonen, Denn was ist ein untrewer Rat zu hofe odder Amptman anders denn ein solcher rost odder motte, der nirgend zu dienet denn das er eins Fursten geld und gut wegfrisset, weil etwas da ist?

---

1 frůchte *C* *32* einē *A* einen *B* einem *C* *38* nur *C* *40* wegfresset *B*

Wie denn itzt solcher heuchler viel sind, die mit teglichen schweren, unnötigen und vergeblichen kostungen die Fürsten arm machen und nichts darnach fragen ob ein Fürst gedeye oder verderbe, wenn sie nur jnn seinem geld herrn sein und regiren wie sie wollen.

Also auch jnn allen stedten und dorffern findet man alles vol eitel ratten und motten beide grosser und kleiner, heimlich und offentlich, als schuster, schneider, fleischer, becker, birbrewer und schencken und andere handwerck, erbeiter und tagloner, Ja jnn einem iglichen haus wer einen faulen untrewen knecht odder magd hat, was hat er anders denn einen korn wurm, der jm mehr weg frisset denn wenn er den boden vol ratten und meuse hette?

Nu sihe was der Mammon fur ein feiner Gott ist, der kein bessere huter und hoffgesind umb sich hat denn eitel rost und motten, Das wenn man lang grosse schetz gesamlet hat, so mus doch so weg gefressen werden von solchem gesind, das sein niemand fro wird noch geneusset, der es geniessen solt. Und sind nicht viel grosser herrn und fursten schetze je mal wol angelegt, sondern gemeniglich durch kriege verheeret odder durch solche lose fressswürme auffgeetzet oder sonst unnützlich umbbracht und verschleudert? Darumb sind die am besten dran die nicht viel schetze haben, denn sie haben nicht viel ratten zu erneren und durffen sich fur dieben nicht furchten.

Wie aber? sol man denn gar keine schetze haben und alle hie mit verdampt sein, die schetze auff erden samlen? Das mus ia auch nicht sein, Denn solten sie alle thun wie du und ich, so hette morgen niemand nichts jnn haus und hofe, Es müssen ia herrn und fürsten vorrat schaffen und haben fur land und leute, Denn dazu hat Got gold und silber geschaffen und jn bergwerck gegeben: So lesen wir jnn der schrifft, das Moses den König leret das 5. Mose 17, 16
er nicht sol zuviel pferd, gold, silber haben ꝛc. da mit lesst er ia zu das er müge messig schetze samlen, Wie auch der König Solomo selbs von sich rhümet Pred. 2, 8
Und der Patriarch Joseph soviel samlete, das er das gantz land Egypten mit 1. Mose 47, 14 ff.
korn, geld, gut, vieh und leib dazu des königs eigen machte als gantz leibeigene leute. So hatte Abraam auch viel schafe, gold und silber, damit er 1. Mose 13, 2
handelte und kauffte, Was wollen wir denn hie zu sagen das er so klar verbeut, Wir sollen nicht schetze samlen? So er doch (wenn man mit jm rechen wolt) auch selbs einen vorrat gehabt, weil jm Judas den beutel und geld Joh. 12, 6
nachtrug, und dennoch jmer etwas barschafft hatte, das jnen nie nichts gemangelt, wenn er die Junger aus schickte, wie sie selbs sagten, Warumb Luk. 22, 35
verbeut er denn hie solchs und sagt, Sie sollen kein geld noch tasschen noch Luk. 10, 4
schuch mit sich tragen ꝛc.

Antwort: Es ist droben offt gnug gesagt, das Christus jnn dieser predigt leret einen einzelen odder Christen man und das weit von einander

---

3 nůr *B* *5* Dörffern *C* *6* grösser *C* *7* schneiter *B* *12* hůter *C* *14* geneusst *C* *16* gemeniglich *(so)* *AB* gemeiniglich *C* *17* verschleutert *B* *24/5* Berckwerck *C* *26* ꝛc. *fehlt C* *27* Salomo *C* *35* Jůnger *(so meist)* *BC*

zuscheiden sey ein wellt man und ein Christen odder eine Christliche und welltliche person, Denn ein Christen heisst weder man noch weib, jung noch alt, Herr, knecht, Keiser, Furst, Bawer, Burger, noch nichts was jnn der welt gehet und genennet mag werden, hat keine person noch larven nicht Und sol nichts jnn der welt haben noch wissen, sondern jm gnügen lassen an dem schatz im himel. Wer nu solchs nicht wol unterscheidet, der kan solcher sprüche keinen recht verstehen, wie es unsere Sophisten und Schwermer jnn einander werffen und brewen.

Ein Furst kan wol ein Christen sein, aber als ein Christ mus er nicht regieren: und nach dem er regiret, heisst er nicht ein Christ sondern ein Furst Die person ist wol ein Christ, aber das ampt odder Furstenthumb gehet sein Christentum nicht an, Denn nach dem er ein Christ ist, leret jn das Euangelium das er niemand sol leid thun, nicht straffen noch rechen, sondern iderman vergeben, und was jm leid odder unrecht geschicht sol er leiden. Das ist (sage ich) eines Christen lectio, Aber das wurde nicht ein gut regiment machen, wenn du dem Fursten wolltest also predigen, Sondern so mus er sagen: Meinen Christen stand lasse ich gehen zwischen Gott und mir, das habe sein bescheid wie ich gegen jm leben sol, Aber uber odder neben dem habe ich jnn der welt einen andern stand odder ampt: das ich ein Furst bin. Die person gehet nicht gegen Gott sondern zwischen mir und meinen land und leuten ꝛc. Da gehört nicht her wie du gegen Gott leben und was du fur dich thun und leiden solt, das las fur deine Christen person gehen, als die nichts mit landen und leuten zuthun hat, Aber deine furstliche person sol der keines thun noch damit zuschaffen haben, Sondern dencken wie sie das regiment handhabe, recht und friden halte und schutze, die bösen straffe.

Sihe so sind beide stend odder empter recht geteilet und doch jnn einer person und so zu rechen widderwertig, das eine person sol zu gleich alles leiden und nicht leiden, Aber also das iglichem ampt das seine unterschiedliche zugeteilet werde, Nemlich, wie gesagt, Wenn michs antrifft als ein Christen, so sol ichs leiden, aber wenns antrifft meine weltliche person, so nicht zwischen Gott und mir sondern an land und leut gebunden ist (welchen mir befolen ist zu helffen und schützen und das schwerd da zu jnn die hend geben) da gilts nicht leiden sondern das widderspiel. Also hat ein iglich mensch auff erden zwo person: Eine fur sich selbs, an niemand verbunden denn an Gott alleine, Darnach eine welltliche, damit er an ander leut gebunden ist, wie wir denn jnn diesem leben unternander sein müssen, Als ein eheman odder hauswirt an weib und kind, welcher ob er wol ein Christ ist, sol er doch von den seinen nicht leiden das sie buberey odder mutwillen im haus wolten uben sondern dem bösen weren und straffen, das sie thun müssen was recht ist ꝛc. Wenn du nu solch unterscheid recht weissest, so ist Christus lere

---

2 widder *B* *28* vnterschiedlich *C* *38* bůberey *(so meist) C* *40* wissest *C*

leicht zuverstehen, Denn er redet hie und jnn alle seinen predigen nichts da von, wie eine welt person thun und leben sol, sondern wie du rechtschaffen leben solt gegen Gott als ein Christ, der sich nichts zu bekömern hat umb die welt sondern allein dencken sol nach einem andern leben.

So sage nu auch zu diesem text: Meine person die ein Christen heisset, sol nicht fur gelt sorgen noch samlen, sondern allein an Gott mit dem hertzen hangen, Aber eusserlich mag und sol ich des zeitlichen guts brauchen fur meinen leib und fur ander leut, so fern meine welt person gehet, gelt und schetze samlen, doch auch nicht zu viel, das nicht ein geitz wanst draus werde, der nur fur sich selbs trachtet und nicht zur fullen ist, Denn eine welt person mus gelt, korn und vorrat haben fur sein land, leut odder andere die jm zugehören, Als wenn man künde so regiren, wie der Patriarch Joseph jnn 1. Mose 47, 14 Egypten land, das alle boden und kasten vol vorrats weren, und das land so fassen, das es mit aller notdurfft versorgt were, davon man kunde den leuten helffen, fur strecken und aus teilen wenns not were, das were ein recht feiner schatz und des zeitlichen guts wol und Christlich gebraucht, Denn was ein Furst samlet, das samlet er nicht fur sich, sondern als eine gemeine person, ia ein gemeiner Vater des gantzen lands, Denn wir müssen ia nicht alle bettler sein, sondern ein iglicher soviel fur sich bringen, das er sich neeren könne und nicht andere beschwere und dazu andern helffe Und also einer zum andern setze wo es not thut.

Also solt ein igliche stad samlen soviel sie kund zu gemeiner not, ia auch ein iglich kirchspiel ein gemeinen kasten fur die armen, das hiesse nicht unrecht, sondern Christlich schetze gesamlet, Denn es ist nicht ein solcher schatz, damit den geitz und die lüst zubüssen, wie die wellt thut und wie bisher unser pfaffen gelt gesamlet haben und nicht mehr gesucht denn das sie jre lust dran sehen und mit den gulden spielen wie die megde mit den tocken, aber wenns zur not kompt, da man andern helffen solt, da ist niemand daheim, Das heissen des Teuffels schetze, dawidder Christus hie redet, das man nicht sol schetze samlen auff erden, das ist fur sich und zu seiner lust, also das das hertz nicht geitzig sey und an dem zeitlichen Mammon klebe, sondern einen andern schatz jm himel suche und samle, Aber eusserlich und weltlich magstu samlen soviel du kanst mit Gott und ehren, nicht fur deine lust und geitz, sondern zu ander leut not. Wer so samlet, der sol segen und ablas dazu haben als ein fromer Christ.

Aber die so geitzen und scharren, das sie nicht können auffhoren, und doch niemand lassen geniessen, das auch sie selbs nicht frolich durffen brauchen, Den sol es auch so gehen wie hie stehet, das eitel motten, rost und diebe weg fressen, das wie es gewonnen ist, widder hin gehe, Wiewol es auch sonst offt geschicht, das obs gleich wol gesamlet ist, dennoch so auffgefressen wird, Denn

---

3 bekumern *B* *10* zuerfüllen *B* *24* solche *B* *27* gülden *C* *34* andern *B*

es mus doch dem zeitlichen gut auff erden nicht besser widderfaren. Gehets nu denen so, die doch recht schetze samlen, wieviel mehr denen, die nichts anders suchen denn das gelt, nicht den brauch, nutz und frucht des gelds. Denn es jst hie so gesegnet, das motten und rost mussen druber komen und weg fressen und gestolen werden, Das doch keinem gelinget, der so geitzet und kratzet, und wenn ein Baur schon viel gesamlet hat, mus ers doch nicht brauchen, stehet jm auch nicht an, sondern mus vergraben, das es weder jm noch andern zu nutz kome, on das die wůrm dran nagen und beissen odder den landsknechten und juncker Scharr hansen zu teil werde, das es ja nicht besser angelegt werde.

So wil nu Christus mit diesen worten uns aus dem sinn reden, das wir nicht so geitzen nach dem Mammon, und redet so verechtlich und schmehlich davon, das er jm nicht kund nehrlicher reden, Denn was jst das fur ein Gott, der nicht soviel vermag, das er sich des Rosts und der motten erwehren kund? sondern mus sich teglich weg fressen und verzeren lassen und da ligen jderman zum raub, das jn frisset was daruber kompt, und ein jglicher dieb weg treget ꝛc. Das jst ja verdrieslich ein solchen omechtigen Gott haben, dem rost, motten und dieben unterworffen, der doch die gantze welt regiret. Darumb solten wir ja uns schemen, das wir solche leute sind, die sich an solchen rostfressigen schatz hengen und alle jren trost darauff setzen. Weil jr denn solchs wisset (wil er sagen) so setzet ewr hertz nicht darauff das jr auff erden schetze samlet, sondern lasst euch gnůgen an dem was euch Gott hie gibt, und setzets jnn die fahr, das euch můge umb komen odder genomen werden. Denn es wird nichts anders draus, sonderlich wer da wil ein Christen sein und seinen herrn bekennen odder predigen, der mus alle stund gewarten das man jn ausbeisse und verstosse, als der die welt und alle teuffel hat auff sich geladen. Sol ers denn ausfuren, so mus er einen mut fassen, das er jre schetze und gůter verachten konne und einen andern bessern schatz wisse.

Darumb spricht er 'samlet euch schetze jm himel' ꝛc. das jst: Lasset der welt jre rostfressige, reubische und diebische schetze, als die nicht bessers werd jst, das sie jr lust und trost dar an habe, Aber jr, so nicht von der welt seid sondern gen himel gehoret und durch mein blut dazu erkaufft seid, das jr ein ander ewig gut solt haben, das euch bereit und bestelt jst, lasset ewr hertz hie nicht gefangen nemen, Sondern ob jr jnn solchem ampt und stand lebet, das jr must damit umbgehen, das jr nicht daran henget noch jm dienet, trachtet aber darnach wie jr jene schetze kriegt, die euch jm himel beygelegt sind, Denn das sind rechte schetze, da nicht motten noch rost konnen zu komen und wol sicher sind fur allem was fressen und stelen kan, Denn sie sind so gelegt, das sie jmer gantz und frissch bleiben, und so verwaret, das niemand darnach graben kan.

---

7 wider *(so öfter) B* *9* werdet *B* *18* regieret *B* *20* Rostfressen *C* *21* ewer *B* *22* an dem gnůgē *B* *25* seinem *B* *32* er kaufft *A* *34* gfangen *B*

Wer nu wil ein Christen sein, der mag jm diese reitzung und Rhetorica lassen gefallen, Denn es solt ja einem geitzigen wanst gefallen und sein hertz lachen, wenn man jm ein solchen schatz zeigete, den kein rost fressen und kein dieb stelen kunde, Aber die welt sol solchs nicht achten, weil sie es nicht sihet noch tappet, sondern bleibt an dem gold und silber hangen, das sie sihet gleissen, ob sie wol weis und sihet das es nicht eine stund sicher jst fur rost und dieben. Aber wir predigen auch den selben nicht: Wer sich nicht wil an Christus wort halten und sich richten nach dem unsichtigen schatz, der fare jmer hin, wir wollen niemand mit den haren erzu zihen, Aber sihe zu, wenn dirs dazu kompt, das du solt und must davon faren, so ruffe denn deinen schatz an, den du gesamlet hast und dein trost darauff gesetzt, und sihe was du daran habst und dir damit geholffen sey.

Aber es gehet wie geschrieben stehet Psalmo 75. 'Dormierunt somnum suum omnes viri divitiarum et nihil invenerunt in manibus suis', Die reichen wenste die dem Mammon gedienet hatten, da sie solten sterben, da funden sie gar nichts. Das jst ia ein schrecklich ding, das die so jr gantzes leben dem Mammon gedienet und umb seinet willen manchen unrecht und schaden gethan und Gottes wort veracht, und doch jnn der not nicht soviel kunden geniessen. Da werden jn erst die augen auffgethan, das sie jnn ein ander welt sehen und umb sich tappen nach dem was sie gesamlet haben zum vorrat, so finden sie nichts und lesset sie mit schanden leer hin faren, so wird jn denn so angst und bange, das sie daruber vergessen was sie gesamlet haben, und jm himel auch nichts finden, Und geschicht jn eben wie Christus Luce 12. sagt von dem Reichen, der ein mal ein kostlichen guten herbst erlebet hatte, das er die scheuren wolt abbrechen und grosser machen und dachte nu gute tage zuhaben und sprach: Liebe seele, du hast nu grossen vorrat auff viel jar, iss und trinck und habe guten mut. Sihe das jst das bawrliedlin das alle geitzwenste singen, Aber was folgt drauff? Du nar, diese nacht wird man deine seele von dir nemen, und wes wird es sein das du bereitet hast? Also hat er beide diesen schatz verloren und mus seines gesamleten guts auch beraubet werden, und so schendlich, das er auch nicht weis wer es kriegen sol.

Ps. 75, 6 (Vulgata)

Luc. 12, 16 ff.

Denn so gehets jnn der welt, weil man selten grosse schetze gotlich zusamen bringet, das sie es nicht mussen so wol anlegen, da sie gerne wolten odder jemand zu nutz komen, sondern so verstieben, das niemand weis wo es bleibt, wie jch bereit viel erlebt habe, sonderlich unter grossen reichen thum pfaffen, die gros gut gelassen, aber nach jrem tod plotzlich verschwunden odder ja den zu teil worden jst, die jnen keinen danck dafur gewust, sondern weidlich verprasset und schendlich umbbracht haben, Und sonderlich wo ein krieg angehet, da gehets nach freuden und wundsch, wie der Teuffel wil, das es

---

17 manchem *C* *29* bereitest hat *AB* *33* Göttlich *(so meist) C* *37* plötzlich *C*

kriegen die Eisen fresser, den es nye gedacht ist und dazu den leuten alle plag dafur anlegen.

Darumb wenn gleich einer lang samlet und jmand fragt, wer es kriegen sol, so mus er sagen, er wisse es nicht, Und kompt doch dahin das es nicht so gerett, wie ers gedacht hat. Drumb ist er ja ein grosser narr, das er all sein trost und heil darauff setzet und sich sein lebtag mit grosser sorg und angst zu martert und doch selbs nicht weis wem ers fur gesamlet hat, Noch wils niemand achten, denn der menschen blindheit und bosheit ist zu gros, und die welt wil kurtzumb welt bleiben und die plag haben das sie dem rostfressigen schatz diene, und wenn sie lang gedienet und Gott erzůrnet hat, so mus sie zu lohn haben das er am letzten nicht kan helffen Und lesst sie das nachsehen und dazu spott zum schaden haben. Das lesst sie jr nicht weren, so wenig dem feur zu weren ist das es nicht brenne odder wasser nicht lesche, Darumb lass sie nůr faren, und wisse das dis dir als einem Christen gepredigt ist, das du denckest wo du deinen schatz haben und finden sollest, da er dir gewis ist und ewig bleibet und nicht kan verruckt noch einem andern werden, Und unter des des weltlichen guts braucheſt und gehen lasseſt wie es gehet, als ein fahrende habe. Und wo du so schetze samleſt mit Got und ehren, so wird er auch zusehen, das es bleibe wo es bleiben sol, das es dennoch unverloren sey, sondern wol angelegt und viel guts damit geschaffet werde.

Das beschleusst nu Christus mit einem spruch und spricht 'Wo dein schatz ist, da wird auch dein hertz sein', Das ist gleich gered als wir deudschen von einem Geitz wanst sagen 'Geld ist sein hertz', das ist, wenn er nůr geld hat, das ist sein freud und trost und summa sein Got; Widderumb wenn er nichts hat, das ist sein tod, da ist kein hertz, freude noch trost. Darumb wil er so sagen: Sehet euch fur und průffet ewr eigen hertz und wisset gewislich das ewr hertz wird gar an dem ort sein, da ewr schatz ist, Wie man sonst auch pflegt zu sagen: Was dem menschen liebet, das ist sein Gott, denn da tregt jn sein hertz zu, gehet tag und nacht damit umb, schleffet und wachet damit, es sey geld und gut, lust odder ehre ꝛc. Darumb sihe nur auff dein eigen hertz, so wirstu bald finden was darinn steckt und wo dein schatz ist, Denn das ist ia wol zu fůlen ob du so grosse lust und vleis dazu hast, das du Gottes wort hőreſt und darnach lebst und jenes leben erlangeſt, als wie du viel geld und guts samleſt und fur dich bringeſt.

Denn ist das hertz so gesinnet und sich auch so beweiset, wo es zubeweisen ist, das ich lieber nicht allein geld und gut sondern auch meinen hals verlieren wolt denn das Euangelium lassen odder verachten und dem neheſten unrecht odder gewalt thun umb meines nutz willen ꝛc. so kan ich schliessen das geld und gut nicht meins hertzen schatz ist, ob ich gleich auch

---

14 nur *(so stets)* *C* einē *A* einem *C* *34* lebeſt *C*

samle und zu rat halte, sondern dasselbe frey jnn die fahr und schantz gesetzt nach einem andern schatz trachte im himel, nemlich jnn Gottes wort verborgen.

Widderumb aber, wenns also umb dich stehet, das du lesst predigen, leren und vermanen was man wil, und geheſt hin und denckeſt wie du gnug habeſt und deinen pracht fureſt, nichts darnach frageſt, ob du dem neheſten recht odder unrecht thueſt, wenn du nur das deine habeſt und deine rechnung so macheſt, das du mit einem pfennig zween ia zehen samleſt, Gott gebe wo er mit seinem wort und predigern und die wellt mit jrem recht bleibe, da kanstu ia auch greiffen das dein schatz nicht droben im himel ist, sondern bey dem rost und motten steckt, so gar das du lieber Gott und wellt erzürneſt, ehe du wolteſt dir einen pfennig lassen abgehen und umb jren willen etwas lassen faren, wie itzt Baur, Burger, Adel allenthalben unverschampt redet und lebt, die umb eins hellers willen durffen Gottes und sein welt regiment jnn die schantz schlagen, auff das ia dieser spruch war bleibe und mit der that sie uberweise, weil sie nicht wollen hören noch jn sagen lassen. Denn es wird doch nicht anders draus, wenn wir uns gleich lang drumb bekömern und gerne anders sehen, Drumb ist das beste, wenn mans jn gesagt hat, das man sie lasse faren und ia so seer verachte und lache als sie uns thun, Denn Gott spricht im andern Psalm, er konne auch lachen und so lachen, das es jn wird ein saur weinen werden, das heisst: Er wird mit jn reden jnn seinem zorn und jnn seinem grim wird er sie schrecken. Ps. 2, 4

Das auge ist des leibs liecht, Wenn nu dein auge einfeltig ist, so wird dein gantzer leib liecht sein, Wenn aber dein auge ein schalck ist, so wird dein gantzer leib finster sein, Wenn aber das liecht das jnn dir ist, finsternis ist, wie gros wird die finsternis selbs sein? Matth. 6, 22. 23

Das ist eine warnung, das wir uns nicht lassen betriegen durch die schöne farbe und schein, damit sich der Geitz kan schmücken und den schalck decken, Denn, wie ich hab gesagt, es ist kein laster unter allen leiblichen laster, das die leut mehr betreuget und grossern schaden thut beide dem Euangelio und seinen fruchten, Denn es ist ein solcher gesell, der da hindert wo er kan und mag, das das Euangelium nicht gepredigt werde und bey den leuten bleibe, und obs gleich gepredigt wird, so sind doch die prediger so jnn den geitz geraten, auch kein nutz, Also das beide der leute halben, die es hören sollen und die es predigen sollen, gedempfft wird, das die es wol haben, wollen die prediger nicht neren und lassen sie jret halben wol hungers sterben, und weil solchs die prediger sehen, geben sie sich auch darauff, das sie nicht durffen der leut gnade leben; Die sind denn viel schedlicher feinde denn die andern, Denn ob gleich ein bawr geitzig wird und nichts gibt das Euangelium zu erhalten, kan dennoch noch ein prediger erneret werden, obs

---

14 schlahen *B* *16* bekümern *C*

auch gleich kömerlich zugehet. Aber wenn die prediger selbs drein geraten; so wird jn das Euangelium nicht schmecken, das sie darumb solten etwas leiden und wogen, sondern werden jre rechnung darauff machen das jrem bauch nicht abbrochen werde, und predigen was man gerne höret und geld tregt.

Eph. 5, 5 Darumb gibt S. Paulus disem laster den namen sonderlich das es heisset Ein Götzendienst odder abgötterey, als das stracks widder den glawben gehet, welche ist die rechte Götterey odder Gottes ehre, Denn es machet den Mammon und omechtigen pfennig zu seinem Gott und herrn, was der wil, das thut er, so lebt und predigt er und ist gar sein eigen und gefangen, das er nach Gottes wort nichts mehr fragt und nicht ein heller umb seinen willen jnn fahr setzet. Nu kan Christus nicht mehr dazu thun denn das er solch laster straffet und dafur warnet, wer sich wil warnen lassen, wie es denn wol not ist, Denn auch die fromen sich schwerlich dafur hüten können das sie nicht betrogen werden, Aber die andern gehen sicher dahin,
Luk. 12, 15 als gar darin ersoffen, ungeachtet was man predigt und sagt. Die Juden waren auch solche gesellen, jnn jrem geitz ersoffen, wie denn er sie imer must
Jes. 32, 5. 7 Mich. 2, 1. 6, 12 Jer. 17, 5 Hab. 3, 9 schelten und alle Propheten, wenn sie vom glawben aus predigt haben, so ist nichts denn eitel straffen und schreien uber den geitz, widder jre prediger und falsche Propheten eben so wol als den gemeinen hauffen, Aber es halff auch nichts on bey wenigen die noch dabey behalten würden, umb welcher willen Christus und wir alle noch müssen predigen und die andere faren lassen, weil sie wollen des Teuffels sein.

Nu diesen spruch hat Christus auch mehr denn ein mal gebraucht als ein gemeinen spruch nicht allein auff den geitz sondern auch auff ander stücke, sonderlich auff die lere, Denn jnn der lere gehets so zu, das die Rottengeister und lügen prediger geben fur, sie meinens von gantzem hertzen und rechten ernst und suchen Gottes ehre und der seelen heil, das niemand so seer rhümet und schweret als sie. Da hellt er jn fur die warnung: Sihe dich fur, das dein auge einfeltig und nicht ein schalcks auge sey, das ist das deine meinung und rhümen recht und nicht ein heimlicher schalck sey und dich selbs nicht betriegest mit falschen wahn und gedancken, Denn es sind gemeiniglich solche leut die der teuffel bezaubert, und nicht anders denn als ein mensch im trawm odder schlaff ligt und so gar gefangen ist, das er nicht kan sehen das jm treumet, sondern nicht anders dunckt noch weis denn es geschehe warhafftig also, und ists so gewis, das er nichts gewissers fület, noch ists lauter nichts denn ein trawm, der so bald verschwunden und nichts mehr ist, wenn er auffwachet, Und ob jm gleich zuweilen düncket das ein trawm sey odder von einem trawm trewmet, dennoch ist er gefangen, das er sich nicht eraus richten kan noch seiner sinne gewaltig ist.

---

1 kümerlich *C* *32* betrigest *B* *34* schlaff ligt] schlafflich *B*

Alſo ſind ſolche leut auch gefangen, die ſo gewiſs drauff ſtehen das jr ding die lauter warheit ſey, das ſie dürffen alles drauff verſchweren, und ſind doch nichts denn lauter trewme und wahnſinniger leute gedancken. Darumb iſts ein fehrlich ding, wo man nicht rein und einfeltig Gottes wort hellt und leſſt ſich davon auff menſchen gedancken furen, die da trefflichen ſchein haben und bald gefangen nemen, das wer drein gerett, kan ſich darnach nicht widder heraus wircken, Denn er weis nicht anders denn es ſey das rechte Gottes wort, und ſtehet ſo feſt drauff, das er ſich nichts leſſt davon weiſen, wie man ſihet das etliche den hals drüber laſſen.

Aber das gehöret nicht zu dieſem ort auszuſtreichen, Denn hie zeucht er den ſpruch auff das gemeine laſter des geitz, welchs obs wol grob und euſſerlich iſt, doch iſt kein laſter nach der lere, das ſich ſo ſchmücken und ſo ſchönen deckel machen kan, das es nicht mus geitz heiſſen, ſondern geſehen und gelobt ſein, als ſey man dem laſter von hertzen feind und niemand ſo mild, gütig und barmhertzig ſey, Und ſihet doch ſelbs nicht das jn ſein hertz betreugt und gar im geitz erſoffen iſt. Des müſſen wir ein wenig weiter den text anſehen und grob anzeigen mit exempeln, wie wols nicht müglich iſt alles zu erdencken, wie mancherley ſich der ſchalck verdrehen und behelffen kan, auff das man ſich lerne dafur huten. Denn es iſt auch bey den Chriſten ein gemeine anfechtung, das niemand gleubt das ſo wenig leut rein davon ſind, Denn die Heiden und andere machens fein grob, das mans wol greiffen kan.

Das nu Chriſtus ſpricht 'das auge iſt des leibs liecht', iſt von dem natürlichen leib genomen, Wenn der kein auge hette, ſo hulffe keine ſonne, wenn ſie noch hundert mal ſo helle ſchiene, Drumb hat der leib kein ander liecht das jn furen und weiſen moge, denn das auge. Weil er damit ſehen kan, darff man nicht ſorgen das er mutwillig neben der brücken jnn die Elb fare odder durch hecken und büſche gehe odder jnns fewr odder unter die ſpies lauffe, denn das liecht verwaret jn wol fur fahr und ſchaden, Wer aber kein auge hat und ſol gehen, der gehet uber holtz und ſtein, bis er fellet und den hals ſtürtzet odder im waſſer erſeufft, Denn es iſt kein liecht ſondern eitel finſternis da. Alſo (wil er ſagen) gehet es auch im Chriſtlichen weſen, ſonderlich mit dem geitz, Da ſihe zu das dein geiſtlicher leib habe ein auge, das iſt ein rechtſchaffene gute meinung und verſtand, das du wiſſeſt wie du gleubeſt und lebeſt und nicht dich ſelbs verfüreſt mit falſchem wahn und dunckel.

Als zum exempel, wenn du ſo denckeſt: ich wil erbeiten und etwas thun, das ich etwas erlange und mich nehre mit weib und kind mit Gott und ehren, und gibt Got das ich meinen neheſten auch kan damit dienen und helffen, das wil ich gerne thun, Sihe das iſt das liecht odder geiſtlich auge aus Gottes wort, das dir zeiget was deinem ſtand zugehöret und dich weiſet,

---

18 verdrehen] verdreiben *B* *23* hülffe *C* *40* zugehüret *B*

wie du jn furen und darinn leben ſolt, Denn das iſt recht und mus ſein, weil der leib hie lebet, das ein iglicher etwas ſchaffe, das er ſich neere und haushalte. Aber da ſihe nu zu das ſolch auge nicht ein ſchalck werde und dich betriege, das du es thueſt einfeltiger meinung und allein das fur habeſt, das du erbeiteſt und thuſt was dein ſtand foddert zur notdurfft fur dich und den neheſten und nicht unter ſolchem deckel etwas anders ſucheſt, nemlich wie du deinen geitz damit fulleſt, Denn dar auff iſt fleiſch und blut meiſter, das ſolchs liechts misbrauchen und zum ſchein furwenden kan, Als wenns nu angehet das du etwa eine narung fur dich bracht haſt, das dir ſolchs geliebt und nur denckeſt, wie du es bey ein ander behalteſt und gröſſer macheſt, und wo du einen gulden haſt, noch gerne zehen dazu hetteſt: Sihe da leuffet das ſchalck auge mit, das nicht allein ſihet auff die narung und notdurfft ſondern auff ſeinen geitz, Und kan ſich doch fein ſchmücken, das es nicht den geitz ſuche ſondern thue was jm Gott befolen hat, und neme an was Gott gibt.

Wolan, da kan dir niemand jnns hertz ſehen und dich richten, aber ſihe du ſelbs zu, das dein auge nicht ein ſchalcks auge ſey, Denn es iſt bald geſchehen und liebt mechtig ſeer, ſonderlich wenn man fület was es zu tregt und gewinnet, ſo iſt die liebe durſtig und wird nimer ſatt und die natur on das ſonſt dazu geneigt, So kompt denn huren und buben zuſamen und gehet wie es gehen ſol, das es war iſt, wie man ſagt, occaſio facit furem, Gelt macht ſchelcke. Darumb warnet Chriſtus die ſeinen ſo vleiſſig, Denn die welt iſt ein lauter hurhaus und gar jnn dieſem laſter verſenckt und wir auch ſelbs müſſen darinn leben und ſolche exempel und reitzung uns anficht, das wir jnn groſſer fahr ſtehen und wol furzuſehen haben das wir uns den teuffel nicht laſſen reitten.

Wenn nu dein auge einfeltig iſt (ſpricht Chriſtus) ſo iſt dein gantzer leib liecht, das iſt: alles was du thuſt und lebſt jnn euſſerlichem wandel nach deinem ampt und ſtande, das iſt alles rechtſchaffen, gehet nach Gottes wort aus rechter meinung, das es leuchtet wie die ſonne fur Gott und menſchen und beſtehet fur aller welt und iſt alles was du thueſt köſtlich und kanſt mit gutem gewiſſen des zeitlichen guts brauchen als redlich und Göttlich gewonnen ꝛc. Widderumb wenn dein auge ein ſchalck iſt, das du nicht darinn handleſt, wie dein ampt und Gottes befel gibt, ſondern tritteſt aus der pan und denckeſt nur wie du deine luſt und liebe zum geld büſſeſſt, ſo iſt dein gantzer leib finſter und alles was du thuſt fur Gott verdampt und verloren, ob du gleich fur der welt ein from man geſcholten wirſt, Denn der leib leſſet ſich furen mit ſeinem gantzen euſſerlichen weſen und leben wie ein blinder und kan nicht anders gehen noch leben denn wie das auge füret.

Alſo wil er uns gewarnet und eines iglichen gewiſſen befolen haben, das er zuſehe wie ſeine meinung und hertz ſtehet, das er jm nicht ſelbs ein

---

7 fülleſt *C* *11* gülden *C* dazu *fehlt B* *13* ſchmucken *B* *18* dürſtig *C* *22* deiſem *A* *23* darinnen *C*

schöne und doch falsche gedancken mache, als habe er gute redliche ursach und gut fug und recht so zu scharren und geitzen, und Gott eine nasen drehe, als sol er den schalck nicht mercken, Als solt er sagen: Du magst dich schmücken wie du willt, aber betreugstu Gott, so hastu einen weisen, klugen und dazu einen erfarnen man betrogen, Sihe aber das du dich nicht selbs betreugst und aus deinem liecht ein schalcks auge werde, das dein gantzes leben finster und bey Gotte verdampt macht, Denn er hat ein rein scharff gesichte, wird sich nicht so lassen teuschen mit deiner angestrichen farbe. Und beschleusst nu solche warnung mit einem drewwort, zuschrecken das man nicht so leichtlich brauche der selben schönen getichten meinung und spricht: Wenn aber das liecht das jnn dir ist, finsternis ist, wie gros wird das finsternis selbs sein?

Das ist, ob du dir wol kanst solch feine gedancken schepffen, du wollest nicht samlen zum geitz wie die andern, sondern wollests so machen, das du es fur Gott und der wellt verteidigen konnest, das es nicht solle gegeitzet heissen, und lebest doch eben also und macheste dir so ein eigen liecht im hertzen. Sihe aber eben zu das dis liecht nicht auch finsternis sey, nicht allein das es ein lauter geitz ist im hertzen, sondern auch das du es noch wilt zu decken als mit dem liecht, das es nicht sol Geitz heissen, und also ein zwifeltig finsternis wird, viel gröſſer denn vor jhe.

Gleich wie das ein grosse finsternis ist gewest unter dem Bapstum, so das liecht der Christlichen lere gar weg nimpt, das sie nichts anders geleret haben denn durch werck sunde wegnemen und selig werden ꝛc. Aber wenn mans noch erst verteidingt und rhůmet, es sey die rechtschaffen Göttliche lere und wer anders sagt, der sey ein ketzer und verbiete Gottes dienst und alle gute werck ꝛc. da wird es erst stock finster, das man solch finsternis und irthum schmůcket mit dem namen der warheit und also die finsternis gröſſer machet durch das zu gesetzte liecht, Eben als wenn man den Teuffel kennet das der Teuffel ist, und machet einen Gott aus jm, das heisset finsternis mit finsternis uberzogen und wil doch helle und liecht, ia die Sonne selbs sein.

So schleusst nu Christus: Wenn solche meinung und lere, die man fur liecht hellt, selbs finsternis ist, wie gros wird denn die ander finsternis sein so diese mitbringt? nemlich das man die selbige lere treibt und darnach lebt. Also hie: Wen der geitz bestanden hat, das er scharret und kratzet, der hat schon ein finsternis im hertzen, wo er aber zu feret und schmůckt sich, das es nicht gegeitzt heisse, und nimpt also das gewissen hinweg, das man jn nicht sol straffen, das heisst erst ein recht dicke duppel finsternis, Gerade als ein narr, der da wil klug und seiner torheit ungestrafft sein, den heisst man erst einen grossen, groben narren, Odder eine scheusliche metz, die da wil schöne sein und sich mit jrem scheuslichem muster erfur putzet, das ist erst noch

---

5 betreugt *B* *8/9* Und beschleusst *bis* mit] Solche warnung beschleusst er mit *C* *10* getichte/ *B* *23* verteidinge *C* Göttlich *C* *27* macht *C* wenn man *C*] man wenn *A* wenn *fehlt B* *28* der] er der *B* *38* schön *C* *39* jrē *A* jren *B* jrem *C*

schwertzer und schendlicher gemacht. Und sind zwar alle menschen also geschickt, das niemand wil seine sunde gestrafft haben, sondern machen alle einen deckel, das mans sol loben und fur köstlich ansehen und also aus einer schlechten sunde eine zwifeltige machen.

Wo nu solchs gerett jnn geistliche sachen, da thuts den grossen mördlichen schaden, Denn der selb stand kan nicht leichtlich rechte mas treffen, sondern fellt man auffs Euangelium, so wird man wol all zumilde mit geben, widderumb wo man davon fellet, so ist auch kein auff hören mit geitzen, Wie es vor hin und bisher gangen ist, da man angefangen hat zu geben, ist es mit hauffen zu geschneyet zu kirchen, Gottes dienst und geistlichen gütern, wie vorzeiten die Keiser und Furſten guter meinung gantze land dazu geschenckt und gestifft haben, Jtzt aber widderumb schir niemand einen heller gibt und geitzet alles zu sich, als furcht man hungers zu sterben.

So haben auch bisher die monche, pfaffen und thumherrn gethan, die niemand hat konnen erfullen mit geben, hat einer gesamlet zwey, drey, vier lehen, so hette er gerne noch soviel gehabt Und doch alle den schönen deckel gefurt, ob ich wol zur not gnug hett mit einer pfrund, pfarre odder bistum, doch gehört auch dazu das ich meinen stand ehrlich furen konne als ein Furst, Edelman odder sonst ein Prelat. Da gehet denn fenster und thur auff, das er scharret und nimpt was er nur kriegen kan, alles dazu das er seinen stand ehrlich füre. Und ist doch das liecht angezündet, das es nicht mehr mus heissen seinen geitz gesucht sondern zu erhaltung seines stands gethan, So bald kan man ein glöslin finden, damit man dem Teuffel ein liecht anstecke, Und ob man kein andern behelff hat, so mus eben das sein das man sage: Jch wil so mein gelt zusamen bringen, das ich darnach messen und Gottes dienst stiffte odder almosen zu erhalltung armer leut ꝛc. Das ist erst ein schon gros liecht angezündet, da neme man sich denn zu tod und spreche jmer: Jch meine es gut, Und ist denn der alber man, unser Herr Gott, auffs aller feinste geteuſſicht, das er solch schwinde griffe nicht sehen noch mercken kan und komen jm jnn himel ehe ers gewar wird. Jch habe aber wol auch viel gesehen, die also gesamlet, das es bey eitel tausent gulden da lag, aber darnach mit dem gut hinweg sturben, das niemand wuste wo es blieben were, Denn es war ergeitzet gut, im geitz must es auch bleiben, von rost und motten gefressen werden und nimer zu rechtem brauchen komen.

Das sage ich fur ein exempel, daran man sehe wie meisterlich juncker Geitz sich schmücken und from machen kan, wenns jm dazu kompt, und doch jnn der warheit ein zwifechtiger schalck und lugner ist, Denn was fragt Gott darnach das du wilt einen herrlichen, rittermessigen stand furen, das er jm darumb solt lassen gefallen also widder sein gepot geitzen und so leben, als wolteſtu gerne alles allein zu dir reissen, deinen pracht und stoltz aus zu

---

5 geſtliche *B* *19* thůr *C* *31* gůlden *C* *37* lůgner *C*

furen Und darnach sagen, Du thuests umb Gottes willen und der kirchen zu ehren und wolltests mit stifften und Gottes dienst bezalen? Gerade als wenn dir einer dein haus und kasten auffbreche und neme was er fünde und wolt darnach sagen, Er wolt eine parteken davon zum almosen geben, Ey ein köstlich opffer würde das werden. Es heisst also: wiltu Gotte geben, so gib von dem was dein ist, Denn er spricht: 'Ich bin dem opffer feind, das vom Jes. 61, 8 raub kompt'; Hastu, so gib was du wilt, hastu nicht, so bistu entschuldigt, Wenn du aber so geitzest und scharrest, das du geben konnest, und furwendest, du thuests darumb, so ists nicht dein ernst, sondern ein liecht das du dir selbs anzundest aus der finstern latern, Gott und den leuten eine nasen zu machen.

So solt ich nu fort durch alle stende gehen und anzeigen wie man sich putzet und schmuckt, das ia der geitz eine tugent heisse und der Mammon als ein Gott gepreisst und geehret werde, Wer wil aber alles erzelen was allenthalben der baur auff dem marckt, burger inn den stedten, Edelman im ampt und auff dem land treiben? Ist itzt gnug an einem exempel das ich geben habe, daran es fein hell und klar zu sehen ist, ia so dicke finsternis, das man sie greiffen kan und die andern auch fein darnach richten, Was ist itzt unter den grossen Hansen vom Adel, die in furnemen schir alle hendel zu treiben, auch mit eisen und negeln, das sol alles kein geitz heissen, sondern weil es Gott geben hat, müge ein iglicher seine narung suchen womit er kan, auff das er seinen stand ehrlich könne furen ꝛc. Das ist auch ein liechtlin, das sie starblind macht, das sie dafur gar nichts sehen, So doch auch inn wellt-lichem recht so geordnet ist, das ein iglicher seine narung und handel füre, das dennoch ein ander auch für im bleiben und sich neeren könne, nu aber kan für den Greiffen und lewen niemand bleiben, reissen alle hendel zu sich und wollen noch dazu frome und Erbare leut heissen.

Aber (wie gesagt) wer kunde es alles erdencken, was itzt inn allen stenden und hendeln solcher tücke regiret und gebraucht wird? Denn was ist die welt denn ein grosses, weites, wildes meer aller bosheit und schalckheit, mit gutem schein und farbe geschmuckt, die man nimer mehr ausgründen kan? sonderlich itzt zur letzten zeit, welchs ist ein zeichen, das sie nicht lange stehen kan und gar auff der gruben gehet, Denn es gehet wie man sagt, jhe elter je kerger, je lenger je erger, Und wird alles so geitzig, das schir niemand für dem andern nicht essen und trincken kan haben, ob gleich alles gnug von Gott gegeben wird, Aber das ist der lohn des undancks und verachtung, so man dem Euangelio erzeigt, wie ich gesagt habe, wer vom Euangelio fellet, der mus so vom Teuffel besessen werden, das er nicht kan gnug geitzen, Gleich als widderumb, wer das Euangelion recht im hertzen hat, der wird

---

5 Gott *C* *13* schmückt *BC* *14* gepreiset *B* gepreisset *C* *23* darfur *B* *28* kůnde *C* *30* schalckeit *B* *32* welches *C* *34* fur *B* *37* fellt *C*

milde, das er nicht alleine das scharren lesset, sondern alles gibt und wagt was er sol und kan.

Wolan wir mussen doch die wellt lassen wellt bleiben, und ob sie lang alles zu sich geitzet, mus sie es doch zu letzt hindersich und uns auch etwas lassen, odder ob wir gleich bey jr mussen armut und kommer leiden, so haben wir dennoch nicht ubel geteilt wie Isaac und Jacob mit jren brudern: Sie haben der welt gut und alle freiheit vom zwang und plagen des Bapstums durch uns erworben, das sie thun was sie wollen, Das ist Ismaels teil, ein
1. Mose 21, 14 flaschen mit wasser, die im Abraham an hals hieng und lies jn streichen, Wir aber haben ein ander teil, das heisset geistlich gut und himlischer segen und sind also fein gescheiden. Jr gros gut das sie haben, lassen wir jn gerne und wollens nicht, ob sie es uns gleich nach wurffen, Widderumb mügen sie der geistlichen güter nicht, so wir haben; So behalten wir grund und boden und das erb das uns ewig bleibt, und lassen sie hoch trotzen mit jrer parteken, die heut odder morgen vergehet und sie umb derselben willen sich selbs unsers erbes berauben, das wir jnn doch gerne gönneten, Berauben sie uns dagegen jres teils, so haben wir altzeit soviel, das wir uns des schaden wol erholen können.

Des last uns aber gewarnet sein, das wir nicht mit der welt jnn das falsche liecht geraten, das ist das schalck auge, welchs das rechte liecht aus lesschet und zwyfache finsternis draus machet, und sihe das der geitz dich nicht auch betrette mit solcher süsser meinung und schoner farbe, das du dich odder deine kinder wolleſt jnn einen hohen, ehrlichen stand bringen und nur viel mit geben jren stand zu bessern und erhohen, wie denn der geitz jhe lenger jhe weniger satt wird, sondern jmer hoher und weiter trachtet, Und niemand sich lesst an seinem stand genugen, sondern wer ein bürger ist, wolt gerne einen rittermessigen stand furen, Ein edelman wolt gerne furst sein und so fort, Ein furst wolt gerne dem Keiser gleich faren; Wiltu aber recht faren als ein Christ, so hute dich fur solcher meinung als fur dem schendlichsten finsternis und richte deine narung also, wo dich Gott segnet, das dirs zuschlegt, das dein nachbar auch neben dir sich neeren und dein geniessen könne, das du jm deine milde hand reicheſt, Denn wo du dich lesst das schalcks auge betriegen, so hastu schon Gottes wort verloren als durch das liecht aufgetrieben und kompt ein dicker finsternis zum andern, das dich gar blind und verstockt macht, das dir nicht mehr zuhelffen ist.

Matth. 6, 24 **Niemand kan zweien herrn dienen, Entweder er wird einen hassen und den andern lieben, odder wird einem anhangen und den andern verachten. Jr kund nicht Gotte dienen und dem Mammon.**

---

4 etwas] etwan *B* *5* kummer *C* *12* würffen *C* *16* günneten *B* *24* erhöhen *C* *26* gnugen *B*

Da schleust er aus der massen ein schrecklich urteil uber die geitzigen, zuvor uber seine Juden, welche waren die rechten geitzwenste und doch wolten heilig sein und grosse Gottes diener gleich wie unsere pfaffen und geistliche, Wil sagen: Jr meinet, jr seid wol dran und dienet Gott mit grossem ernst, und seid doch daneben geitzige schelmen, das jr alles umb des Mammon willen thut, ob jr gleich auch Gott dienet. Es heisst aber also: niemand kan zweyen herrn miteinander dienen, Wolt jr Gottes diener sein, so kund jr dem Mammon nicht dienen. Das heisst er aber zween herrn, die da widdernander sind, nicht die da mit einander regiren, Denn das jst nicht widdernander, wenn ich dem Fürsten odder dem Keiser und Gotte auch diene, Denn es gehet ordentlich von einem auff den andern, das wenn jch dem untersten gehorche, so diene jch dem öbersten auch, Gleich als ein hausvater seine haus frawe odder kinder zum gesinde schickt und durch sie befilht was sie thun sollen, da sind nicht viel sondern alles ein herr und von einem herrn, Das heissen aber zween herrn, die widder einander sind und widderwertige befehl thun, als Gott und der Teuffel. Gott spricht: Du solt nicht geitzig sein noch ein andern Gott haben, So sagt der Teuffel dagegen: Du magst wol geitzen und dem Mammon dienen.

Solchs leret auch die vernunfft selbs, das es sich nicht leidet zweyen ungleichen herrn zugleich dienen, Wie wol es die welt meisterlich kan, und heisst auff deudsch 'Den baum auff beiden achseln tragen' und 'kald und warm aus einem mund blasen', Als wenn ein Edelman einem fursten dienet und nimpt sold von jm und verrhet und verkeufft jn bey einem andern und nimpt dort auch geld und sihet wo das wetter hin wil, wo es hie regne, das dort die sonne scheine, und also beide verrhett und verkeufft, Aber dennoch ists nicht gedienet und mus auch die vernunfft sagen das solche mussen verrheter und schelcke sein, Denn wie wurde dirs gefallen das du solt einen knecht haben, der von dir sold und lohn neme und mit einem auge auff einen andern sehe und nichts darnach fragte wie dirs gienge, sondern wenn es heut odder morgen wolt ubel gehen, das er dorthin sprunge und liesse dich sitzen?

Darumb jsts recht gesagt: wer da ein fromer knecht und trewlich dienen wil, der mus sich nicht an zween herrn hengen sondern so sagen: Jch bin an des Herrn brod, dem wil ich dienen so lang jch bey jm bin, und sein bestes verschaffen und an keinen andern keren, Aber wenn er hie wil aus tragen und dort stelen, da gehort der Hengker zu, Denn die huner sol man todschlahen die heim essen gehen, aber anders wo eyer legen. Also theten die Jůden auch, meineten, Gott solt sie fur grosse heiligen halten und sich wol lassen gnugen, wenn sie jm tempel opfferten und schlachten jre kelber und kue, ob sie gleich die weil geitzten wo sie kundten, bis sie auch fur und jnn

---

14/5 Das heissen *bis* herrn *fehlt C* *16* ander *B* *27* würde *BC* *30* sprůnge *C* *33* an] in *B* *35* hůner *B* Hůner *C* *38* genůgen *C*

dem Tempel jr kremerey trieben und wechsel bencke auffrichten, das man nur flugs zutragen und niemand ungeopffert davon gehen solte.

Widder solche setzt nu Christus diesen spruch, das jm niemand furneme das er wolle Gottes und des Mammon diener sein: Es jst nicht müglich seinen dienst so er gestifft hat, zu erhalten, wenn du dem Mammon nach wilt geitzen, Denn Gottes dienst jst das man allein an seinem wort hange und alles daran setze. Wer nu darnach wil leben und dabey bleiben, der mus kurtzumb dem Mammon auff sagen, Denn das jst gewislich: so bald ein prediger odder pfarher geitzig wird, so ist er kein nutz mehr, kan auch nichts guts predigen, Denn er mus sich schewen und thar niemand straffen, lesst jm schencken und das maul stopffen, das er die leut lasse thun was sie wollen, wil niemand erzurnen, sonderlich was gros und gewaltig ist, und lesst also seinen dienst und ampt anstehen, das da soddert die bösen zu straffen. Also auch wenn ein burgermeister odder Richter odder wer ein ampt hat, sol seines ampts warten und zusehen, das es recht gehe, so mus er nicht viel dencken, wie er reich werde und seinen genies davon habe; Jst er aber des Mammon knecht, so lesst er sich stechen mit geschencken, das er blind wird und sihet nicht mehr wie man lebt, Denn er dencket: Sol ich diesen odder jenen straffen, so wird man mir feind und mochte das meine drüber verlieren ꝛc. Und ob er wol ein köstlichen dienst hat und sitzt jnn dem ampt das jm Gott befolen und geben hat, kan ers doch nicht volfuren und treiben, das machet der Mammon, der jm hat sein hertz besessen.

So gehets nu jnn der welt allenthalben, das sie meinet, es sey ein geringes und keine grosse fahr umb den Mammon und machet jr ein schöne susse gedancken, sie konne dennoch wol Gott dienen, Und ist doch eine schendliche plage, dadurch der Teuffel den menschen blendet, das er seins ampts und diensts nicht mehr warnimpt und gar jm geitz erstarret, allein darumb das er sorg hat, man werde jn nicht ehren, geben odder schencken. Darumb stellet Christus (wie gesagt) ein streng urteil, das man sich nicht mit solchen gedancken betriege und so gering jnn wind schlahe, Sondern wisse wer umb des Mammon, gelt odder genies und ehre odder gonst willen sein ampt nicht treibet, wie er wol solt, das jn Gott nicht wil fur seinen diener erkennen sondern als seinen feind, wie wir horen werden, Wer aber jn Gottes dienst wil erfunden werden und sein ampt recht furen, das er dencke und ein mans hertz fasse, das er die welt mit jrem Mammon verachten konne, aber nicht aus seinem bösem gewachssen sondern von himel gegeben mit bitten, das Gott, der dir solch ampt geben und befolen hat, auch nachdrucke und gebe das du es ausfuren könnest und lassest dich duncken das du nichts edlers noch bessers auff erden habest und thuen konnest denn den dienst den du jm thuen

---

2 solt *C* *8* Predeger *C* *9* Pfarrer *C* *14* seines] eines *B* *36* bösem *B* bösen *C* *38* das du *bis* duncken *fehlt C*

solt, und nicht gros achtest ob du druber schaden leidest odder zu unrat komest, und dich des trostest, das du einem grossern herrn dienest, der dich des schaden wol ergetzen kan und besser ist denn das du solltest den ewigen schatz verlieren umb des geringen zeitlichen guts willen, das dir doch nicht helffen kan. Denn wenn du einen herrn welen solltest, wolltestu nicht viel mal lieber dem lebendigen Gott denn dem omechtigen todten schelmen dienen?

Sihe so thuet ein iglicher Christen der Gottes wort hat, das ers so ehre und halte und sehe nicht an, obs die welt verdreusst odder keinen fromen davon hat, Sondern ist so gesinnet: da ligt beutel und tasschen, haus und hof ꝛc. hie aber mein Christus, sol ich nu eines verlassen und ubergeben, so las ich jhenes alles hinfaren, das jch meinen Christum behalte. Das meinet Christus mit den worten, das man nicht konne zweyen herrn dienen, Denn es kompt doch dazu das sich die beide widdernander stossen und einer dem andern weichen mus, darumb jsts nichts das du dich schmuckest mit solchen gedancken als wolltestu sie beide zu herrn behalten, sondern must dich des frisch erwegen, das du einen lassest.

Darumb ligt es hie an dem wortlin 'Dienen'; Gelt und gut, weib, kind, haus und hof haben jst nicht sunde, allein das du es nicht lassest deinen herrn sein, sondern lassests dir dienen und sey du sein herr, wie man sagt von einem redlichen, feinen, milden man, der jst seines gelds ein herr, nicht so unterworffen und gefangen als ein karger geitzwanst, der ehe Gottes wort und alles lesst faren, helt hand und mund jnne, ehe er sein gelt jnn die fahr setzet, Das jst ein weibisch, kindisch und knechtisch hertz, der umb des schebichten Mammons willen, des er nicht thar brauchen noch geniessen, den ewigen schatz verachtet und lesst, Gehet doch die weil sicher dahin, dencket, er konne zu Gottes wort noch alzeit wol komen, reisset die weil zu sich was er kan, das er jm keinen heller lasse abgehen umb Gottes willen, bis so lange das er jhe tieffer jm geitz versinckt und jhe weiter von Gottes wort kompt und zu letzt jm gar feind wird.

Denn Christus hat harte wort gesetzt und das urteil durr gesprochen, als er sagt 'Entweder er wird einen hassen und den andern lieben, odder wird einem anhangen und den andern verachten'. Das jst soviel gesagt: Die schendliche liebe zu dem Mammon machet Gottes feinde, Wie denn ettliche unser Pfaffen offentlich sprechen, Es were wol eine feine lere, aber sie thut schaden, darumb jst man jr feind und nicht unbillich (wie sie meinen) denn sie gibt ursach dazu, Aber der Mammon jst ein feiner Gott, der thut nicht schaden jnn der küchen noch jm beutel, Darumb scheidet sich hie die liebe und freundschafft uber den worten 'Er wird einen hassen und den andern lieben', Denn es sind zween herrn, die widdernander sind und sich nicht jnn einem hertzen leiden, so wenig als zween wirt jnn einem haus, das wenns zum

---

8 frumen *C* *17* wörtlin *B* *18* allin *A* *26* reisst *C* *30* dürr *C*

treffen kompt, da man einem dienen und anhangen sol, so mus man den andern erzurnen odder faren lassen. So kompts denn gewislich, weil man gelt und gut liebet, das man Gotte feind wird, Das ist die liebe frucht des Mammon diensts, als sonderlich itzt zu sehen ist, da der geitz so durch und durch regiret, das es eitel aufsatz ist von geitz unter Adel, Baur, Bürger, Pfaffen und leyen. Ist das nicht eine grosse heiligkeit und schone tugent das man das beste stuck am menschen Gotte nimpt, und gibts dem Mammon? Denn das ist freilich der hoheste dienst wo zu das hertz liebe und lust hat, da gehen alle gelieder und der gantze leib hinach, wie Christus droben gesagt hat 'Wo dein schatz ist, da wird auch dein hertz sein', denn was einer lieb hat, dem leufft er gewislich nach, da redet er gerne von, da ist alle sein hertz und gedancken, Daher auch S. Augustin sagt: Deus meus amor meus, Was mir liebet, das ist mein Gott. Daraus siehestu was das fur leute sind, den Christus den titel gibt das sie Gottes feinde sind, die doch so grossen Gottes dienst furgeben als seine neheſten freunde, aber jm grund nichts sind denn rechte Teuffels heiligen, die Gott und sein wort und werck von hertzen hassen und verfolgen.

Denn das heisset warhafftig Gott gehasset, wenn man sein wort hasset. Das gehet so zu: wenn man den menschen straffet umb den unglauben und
2. Mose 20, 3 geitz und helt jm das erste gepot fur 'Du solt nicht andere Gotter haben', das ist du solt dein hertz, lust und liebe nirgend hin hengen denn an mich ꝛc. und er solch straffen nicht wil hören noch leiden, hebt an dawidder zu scharren und toben so lang bis er gar jm hertzen durch bittert wird mit gifftigen hafs widder das wort und seine prediger. Darumb stehet auch jm text der
2. Mose 20, 5 zehen gepot ein solch dreuwort: Ich bin ein eiveriger Gott, der da heim suchet die sunde der veter an den kindern dere die mich hassen ꝛc. damit er eben die selben geitzwenste und des Mammons diener meinet, wie denn die schrifft den
Kol. 3, 5 Eph. 5, 5 geitz nennet Abgötterey odder Götzen dienst, Noch wollen sie (wie gesagt) die grosten heiligen und feinde der Abgötterey und ketzer gerhumet sein und mit nichte den namen tragen das sie Gott hassen, Aber damit werden sie uberweiset, das sie nicht konnen Gottes wort horen noch sehen, wenn es jren geitz angreiffet, wollen schlechts ungestrafft sein, und je mehr man sie straffet und jn drawet, je mehr sie dazu lachen und spotten und thun was sie wollen Gott und jderman zu widder.

Nu sihe ist das nicht ein schendliche plage und greuliche sunde, die uns ja schrecken solt und machen das wir dem Mammon von hertzen feind würden und uns dafur segneten und flöhen als fur dem Teuffel? Denn wer wolt nicht erschrecken, das er dahin fallen und solch urteil uber sich horen solt das er solt Gottes feind heissen, der jn nicht allein verachtet, sondern wolte das

---

3 Gott *(so meist) C* *20* göter *B* Götter *C* *23* gifftigem *C* *26* dere] der *B* *33* drewet *C* *37* flühen *B*

Gott und sein wort nichts were, das er nur seinen freyen lust und willen mocht haben Gott zu leid und verdries? Denn rechne du wie es einem solchen gehen wird und was er fur einen man auff sich ladet, das jm zu letzt wird viel zuschwer werden.

Und sind zwar schön genug geplagt (wie der text sagt) damit das sie so elende leut sind, das jr hertz, lust, liebe und freude ist gar jnn das heimlich gemach gesetzt, die da solt jm himel sein und bey dem das Gottes ist. Wie kond sich ein mensch hoher schenden denn das er seinen trost von Gott wendet, der jm alles guts gibt und ia wol verdienet das man jm hold sey, und stecket sich dem Teuffel jnn hindern und seine lust hat jnn seinem stanck und helle Und sol so gar jnn die hellische bosheit geraten, das er nicht allein Gottes wort verachtet, sondern so mordlich feind wird, das er wolt es were kein Gott: Das ist der danck den er hat von solchen geitzwensten, das er jn teglich gibt leib und leben, sonn und mond und die selben schetze die sie haben. Aber was sie dran gewinnen, das werden sie finden und habens zum teil bereit, das sie imer dar des Teuffels stanck und unflat fressen müssen.

Das ist ein stuck jm text von dem Mammon gered: 'Entweder er wird einen hassen und den andern lieben', Das ander 'odder wird einem anhangen (das ist Gott) und den andern verachten'. Da spricht er nicht schlechts 'Er wird einen lieben' sondern zeigt die that und werck der liebe mit dem wort anhangen, Denn wer Gott und sein wort sol lieben, den wirds nicht so gering ankomen, sondern offt widderwertig unter augen stossen und ein solche liebe werden, die jm der Satan offt wird sawr und bitter machen. Darumb gehort dazu das man konne fest halten und hangen an Gottes wort und sich nicht lasse davon reissen, ob gleich sich unser eigen fleisch und exempel der gantzen welt sampt dem Teuffel dazu da widder setzet und sich unterstehet uns zunemen, Und mus warlich ein man und ritterlicher mut sein, der sich allein widder so viel feind setzen und bestehen sol, Ja es mus ein grosse brunst und fewr der liebe sein, die so brenne, das der mensch alles kan lassen faren, haus und hoff, weib kind, ehr und gut, leib und leben, ia dazu verachten und mit fussen tretten, das er nur den schatz behalte, den er doch nicht sihet und jnn der welt verachtet ist, sondern allein jm blossen wort furgetragen und mit dem hertzen gegleubt wird.

Doch wil er damit nicht das man nicht gelt und gut haben und nemen soll odder wenn mans hat wegwerffen solle, wie etliche narren unter den philosophen und tolle heiligen unter den Christen geleret und gethan haben, Denn er lesst wol geschehen das du reich seyest, aber die liebe wil er nicht dran gehengt haben, wie David geleret und mit seinem exempel beweiset hat: Felt euch reichtumb zu (spricht er) so henget das hertz nicht dran. Das ist

---

1 frey *B* *2* einem] einen *AB* *3* einen] einem *AB* *10/11* stanck und helle] hellen stanck *C* *35* solle] sollen *C*

ein solcher mut, der mitten jm gelt und gut von Gott gegeben kan das hertz frey behalten (welchs die welt nicht kan) und wo es wil sein hertz an sich locken (wie denn die schonen gulden und weissen silbern becher und kleinod freundlich an lachen) und von Gottes wort reissen, so kan ers mit fussen tretten und so seer verachten, als die welt dran henget und dagegen den himelischen schatz verachtet. Summa es mus ein man sein der des Mammons herr sey, das er jm zu fussen liegen musse, Er aber niemands unterworffen noch zum herrn habe denn Gottes wort. Aber das jst dem heufflin gepredigt, die da Christo glewben und sein wort fur war halten, mit den andern wird nichts draus.

Matth. 6, 25 Darumb sage ich euch: Sorget nicht fur ewer leben was jr essen und trincken werdet, Auch nicht fur ewern leib was jr anzihen werdet. Jst nicht das leben mehr denn die speise und der leib mehr denn die kleidung?

Der Herr nimpt jm rawm und machet eine grosse starcke predigt widder dieses schedliche laster, weil es (wie gesagt) gemeiniglich neben dem Euangelio gewaltiglich ein reisset und nicht allein die welt sondern auch die Christen seer anfichtet, Sonderlich aber die, so da Gottes wort predigen sollen und umb des selben willen jnn allerley fahr sitzen verachtet und verdruckt von der welt, das sie nach dem fleisch wol ursache hetten zu sorgen, Denn wer ein Christen wil sein und seinen herrn bekennen, der machet jm den Teuffel Joh. 16, 11 (der ein fürst der welt jst) zu feind, darumb setzet er jm zu und greiffet in an, nicht durchs wort und glawben sondern da durch das unter seinem Reich und gewalt jst; Nu haben wir unser faulen sack, fleisch und blut noch jnn seinem Reich, das kan er wol plagen und jnn kercker werffen, essen und trincken und kleider nemen, also das wir mit allem so wir haben stets mussen jnn solcher fahr stehen, Dagegen dencket denn fleisch und blut, wie es auch soviel fur sich bringe, das es fest sitzen und der fahr uberhaben sein mochte. Also hebt sich die anfechtung, die da heisset sorge der narung, wie wol es die welt nicht fur eine anfechtung sondern mehr fur ein tugent helt und solche leut lobt, die da konnen nach grossem gut und ehren trachten ꝛc.

Und hie horestu was da sey dem Mammon dienen, nemlich das es heisst sorgen fur das leben und unsern leib, was wir essen und trincken, umb und an haben sollen, das jst nur auff dis leben dencken, wie wir hie reich werden, gelt und gut samlen und mehren, als solten wir ewig hie bleiben. Denn das ist nicht sunde noch dem Mammon gedienet, das man jsset und trincket und sich kleidet, wie die notturfft dis lebens und leibs foddert, das er sein futter und decke habe, Auch nicht das man narung suchet und erwirbt, Sondern das man darumb sorget, das jst des hertzen trost und zuversicht darauff stellet, Denn sorge steckt nicht jm kleid odder jnn der speise sondern

25 plagen] klagen *B* 32 Mammon *C*

mitten im hertzen, das kans nicht lassen, es wil sich daran hengen, wie man spricht 'Gut macht mut' ꝛc. Also das Sorgen eben soviel heisset als mit dem hertzen daran hangen, Denn was das hertz nicht meinet und lieb hat, da sorge ich nichts fur, und widderumb wo fur ich sorge, da mus ich ein hertz zu haben.

Doch mustu auch nicht den text so enge spannen, das damit verbotten sey aller ding fur nichts zu sorgen, Denn ein iglich ampt odder stand bringt mit sich das man desselben sorge trage, sonderlich wer ander leuten furstehet, wie S. Paulus Ro. 12. von geistlichen emptern jnn der Christenheit sagt: Röm. 12, 8 Wer da regiret, der sey sorgfeltig, Also mus ja ein hausvater sorgen fur seine kinder und gesind, das sie wol gezogen werden und thun was sie sollen, und wo ers nicht thut, thuet er unrecht, Des gleichen eines pfarrers odder prediger sorge ist das die predigt und Sacrament recht gehen und getrieben werden, das er die betrubten und krancken troste, die bösen straffe, fur allerley not bete ꝛc. Denn jm ist befolen die seelen zu warten und regiren. Also mus ein furst und ander oberkeit jnn weltlichem regiment sorgen das es recht zugehe, wie sein ampt foddert, Der massen auch widderumb sollen die unterthanen sorgen, das sie jren gehorsam trewlich leisten und aus richten, Die knechte und megde, das sie jren herrn wol dienen und jren schaden bewaren ꝛc.

Von dieser sorge redet hie Christus nicht, denn es ist eine Ampt sorge, die weit zu scheiden ist vom geitz, Denn sie sorget nicht umb jren sondern umb des nehesten willen, suchet nicht das jre, ia lesst wol dasselb anstehen und faren und dienet einem andern, das es heisset ein sorge der liebe, die da Gottlich und Christlich ist, nicht des eigen nutzes odder Mammons, welche ist beide widder den glawben und liebe und eben die, die da hindert die sorge des ampts, Denn wem das gelt liebet und nach seinem nutz trachtet, der wird sich des nehesten odder seines ampts gegen dem nehesten gerichtet nicht gros an nemen, wie man bis her an unsern geistlichen gesehen hat, welche gar nichts dar fur gesorgt haben wie sie den seelen recht furstunden, sondern alle jr ding allein dahin gerichtet ist gewesen, das jn alle welt gnug zutruge, und was jn nicht geld tragen wolte, haben sie fein lassen anstehen, das auch jr keiner einem andern ein pater noster umb sonst gesprochen hette, Aber ein fromer prediger sorget nur dafur, das er sein ampt recht aufrichte, damit den seelen geholffen werde, achtet nicht ob er nicht viel davon kriegt, ja allerley dazu leiden mus und sich mit schlangen beissen, die welt und Teuffel zu feind haben, lesst Gott befolen sein wo er zu essen kriege ꝛc. trostet sich aber eines andern schatz (darumb er solchs alles thut) jnn jenem leben, welcher so gros ist, das alle ungluck so er hie leidet, viel zu gering dagegen sind ꝛc.

---

3 und] noch *B* *12* thuet] thut *C* *14* betrůbten *BC* *15* regieren *(so meist)* *B* *38* ſochs *A*

Weil er nu solche sorge des geitzes und Mammons dienst verboten hat als abgottisch und die Gottes feinde machet, feret er fort und furet viel spruche, exempel und gleichnis dazu, das er uns deste mehr den Geitz verleide, und wil jn so schendlich malen, das wir jn mochten anspeyen, Und spricht erstlich 'Jst nicht das leben mehr denn die speise?' ꝛc. Das jst: Kund jr und must Gotte ewer leben, leib und seel vertrawen und stehet nicht jnn ewer macht eine stunde lang zu erhalten, was seid jr denn fur narren das jr jm nicht wollet ewers leibs notdurfft vertrawen, das er euch essen und trincken schaffen werde? Denn wie kan man grosser narrheit erdencken, das einer feindlich sorget wo er essen und trincken neme, und nicht sorget wo er leib und leben neme odder diese stunde erhalte? Gerade als wenn einer sorgete wie er sein haus kostlich schmückte, und wuste doch niemand der drinnen wonen solte, odder wie er viel und kostlich essen jnn der kuchen zurichtet, und hette doch niemand der davon essen wolt, Eben so thun wir mit unserm geitzen, das wir fur das geringste sorgen und an das grosse nimer gedencken, das heisst recht unnutze und ubrige, ia törichte sorge, Und wenn wir gleich viel wolten sorgen fur leib und leben, so ist doch nichts damit ausgericht, denn es stehet keinen augen blick jnn unser macht nicht, eben so wenig als wenn jmand sich wolt zu tod sorgen wie das korn auff dem feld solt wachsen, das er nicht gesehet hat, odder wo das silber im berg werck solt ligen, das er nicht hin gelegt hat.

Weil wir denn jnn unserm gantzen leben mussen die sorge lassen anstehen und dasselb on unser gedancken und zuthun alle stund von Gott erhalten wird, was wollen wir denn mit der torichten sorge fur die geringe parteken, als könne oder wolle er uns nicht futter und decke geben? Solten wir uns doch schemen, das ein mensch solt von uns sagen das wir solche narrheit treiben, Noch ist unser wesen nicht anders, sonderlich der grossen reichen wenste, denn solcher narren die ewig sorgen, das sie nur die kuchen vol haben und auffs reichlichst lassen auffstragen, und doch keinen tissch noch gast haben odder die viel herrlicher bette lassen bereitten und niemand haben drein zulegen, Eben als ein schuster sein lebtag nichts anders thet denn das er seine werckstad vol schuch leisten machete und doch nimer dran dechte, wo er leder neme einen schuch zumachen, solt man den nicht als toll und töricht zum land ausleuchten?

Sihe so zeiget uns Christus was wir fur törichte leute sind, das wir uns billich solten selbs anspeyen, und nichts deste weniger jnn solcher blindheit dahin gehen, ob wir gleich fur augen sehen, das wir fur unser leib und leben nicht können sorgen, Und wenn wir dafur sorgeten, so müsten wir eben damit Christen werden und dencken: Sihe jch hab mein gantzes leben nicht ein augenblick jnn meiner hand, Weil jch denn Gott mein leib und leben ver-

---

2 abgöttisch *BC* *3* Sprüche *(so meist) C* *13* küchen *(so auch 28) C* *27* treiben] trieben *B*

trawen mus, was wil jch den zweiveln und sorgen, wie der bauch ein tag odder zween erneeret werde? Gleich als wenn ich einen reichen Vater hette, der mir gerne tausent gulden schenckete, und wolt jm nicht vertrawen, das er mir einen grosschen zur notdurfft gebe ꝛc.

Sehet die vogel unter dem himel an: sie seen nicht, sie erndten nicht, sie samlen nicht jnn die schewren und ewer himlischer vater neeret sie doch. Seid jr denn nicht viel besser denn sie? Wer ist unter euch der seiner lenge eine ellen zusetzen möge, ob er gleich drumb sorget? Matth. 6, 26. 27

Da setzet er ein exempel und gleichnis zu der vermanung zu hon, spott und schanden dem leidigen geitz und bauch sorge, das er uns ia davon reisse und zeige was wir doch selbs sind, das wir uns jnn unser hertz schemen müssen, die weil wir ia viel hoher, edler und besser sind denn die vogel, als die wir herrn sind nicht allein der vogel sonder aller lebendigen creaturn und alle ding uns zu dienst gegeben und umb unsern willen geschaffen sind, Und doch nicht soviel glauben haben, das wir uns trawen mit solchem allen zuerneren, das Gott uns eingethan und geben hat, So er doch den kleinesten vogelin, ia den aller geringsten wůrmlin als unsern geringsten knechten on alle jr sorgen und dencken teglich jr narung und speisse gibt, die doch gar nichts samlen noch vorrat schaffen, weder seen noch wenns geseet ist, ein erndten konnen.

Ist es nu nicht eine blut schande, das wir (den Gott uns alle creaturn geben und eingethan hat und alle iar so viel wachsen lesst, das wir ierlich gnug zu seen und vielfeltig mehr ein zu erndten haben) nicht konnen jm unsern bauch vertrawen on sorge und geitz? Denn solt iemand sorgen und samlen, so soltens die vogelin thun, weil sie solchs nicht kónnen, und dencken wenn der somer kompt: sihe nu seet alle wellt jr korn, das sie auff den somer mögen widder ein samlen, Itzt odder auff den herbst erndtet und samlet jderman und wir alle haben nicht ein kórnlin zu seen noch ein zu füren, wo wollen wir das jar uber, sonderlich im kalten winter, zu essen nemen, wenns alles eingefurt ist und nichts auff dem felde stehet? Was wůrden wir menschen thun, wenn wir auff einen somer nicht zu seen hetten? ia wenn wir auff vierzehen tag nicht vorrat wůsten, wie wurde da alle wellt verzweiveln, als můsten wir alle sampt hungers sterben? Nu fliegen die lieben vógelin jnn der lufft somer und winter, singen und sind frólich, komern und sorgen nichts uberal, so sie doch nicht wissen wo sie morgen sollen zu essen kriegen, Und wir leidigen geitzwenste konnen des sorgens nicht lassen, wenn wir gleich boden und scheuren vol haben und das korn so reichlich auff dem feld sehen wachsen.

---

2 erneeret] erneeren *C* *3* gůlden *C* *6* schewren] schweren *A* *13* vógel *(so auch 14 und öfter) B* *18* vógelin *(so auch 26 und öfter) BC* *24* jm] jnn *C*

Sihe alſo machet er die vogelin zu Meiſtern und lerern, das ein ome chtiger ſperling zu unſern groſſen, ewigen ſchanden im Euangelio ſtehen mus als des aller weiſeſten menſchen Doctor und prediger und teglich fur unſern augen und oren ſolchs furhalten, als wolt er zu uns ſagen: Sihe du elender menſch, du haſt haus und hoff, gelt und gut und ierlich den acker vol korns und allerley gewechs mehr denn du darffeſt, Noch kanſtu nicht friede haben und haſt jmer ſorge du werdeſt hungers ſterben, Und wo du nicht vorrat ſiheſt und fur dir weiſt, kanſtu Gott nicht vertrawen das er dir einen tag zu eſſen gebe, So doch unſer ſo unzelich viel iſt der keines ſein lebtag ein mal ſorget und doch Gott teglich uns erneret. Summa wir haben ſoviel meiſter und prediger als vogelin jnn der lufft, die mit jrem lebendigen exempel uns zu ſchanden machen, das wir uns ſolten ſchemen und nicht dürffen die augen auffheben, wenn wir einen vogel ſingen höreten, als der Gottes lob und unſer ſchande gen himel ſchreyet, noch ſind wir ſo ſtein hart, das wir uns nicht ein mal dran keren, ob wir ſie gleich teglich mit groſſem hauffen ſolchs predigen und ſingen hören.

Ja ſihe was ſie mehr thun, die lieben Vogelin, wie gar on ſorge ſie leben und allein aus Gottes hand jr narung warten: Wenn man ſie ein ſperret das ſie ſingen ſollen, und ſchüttet jn vol auff zu eſſen fur, das ſie ſolten dencken: Nu hab ich gnug, das ich nicht ſorgen darff wo ich zu eſſen neme, Denn ich habe nu einen reichen herrn und meine ſchewern vol ꝛc. Das thuen ſie nicht, ſondern ſind viel lieber frey jnn der lufft, werden auch fetter und ſingen feiner und lieblicher jrem herrn Laudes und metten des morgens frue ehe ſie eſſen, und weis doch jr keiner ein körlin im vorrat, machen ein ſchones langes Benedicite und laſſen unſern Herrn Gott ſorgen, auch wenn ſie iungen haben die ſie neeren ſollen. Darumb Wenn du eine nachtgal höreſt, ſo höreſtu den feinſten prediger, als der dich dieſes Euangelij vermanet, nicht mit ſchlechten bloſſen worten ſondern mit der lebendigen that und exempel, weil ſie die gantze nacht ſinget und gellet ſich ſchir zu tod und iſt viel frölicher im wald denn wenn ſie im vogelbawr gefangen iſt, da mans mit allem vleis warten mus und doch ſelten gedeiet odder lebendig bleibt, als ſolt es damit ſagen: Ich wolt viel lieber jnn des Herrn kuchen ſein, der himel und erden geſchaffen hat und ſelbs koch und hauswirt iſt und teglich unzelich viel vogelin ſpeiſet und erneret aus ſeiner hand. und nicht ein ſack vol ſondern himel und erden vol kornlin hat.

So ſpricht nu Chriſtus: Weil jr ſolchs teglich fur augen ſehet, wie der himliſche Vater die Vogelin auff dem feld neeret on alle jre ſorge, kundet jr jm denn nicht ſoviel trawen das er euch auch erneeren werde, weil er ewer Vater iſt und euch ſeine kinder heiſſet? Solt er nicht viel mehr fur euch ſorgen, die er zu kindern gemacht und ſein wort und alle creaturn gibt, denn

---

8 vetrauen *B* *13* höreten] hören *C* *21* ſchewren *B* *24* körnlin *BC* *25* Herrn *fehlt C*

fur die vogelin, die doch nicht seine kinder sind sondern ewer knechte? und er sich doch jr so hoch annimpt, das er sie teglich speisset, als hette er allein fur sie zu sorgen. Und hat ein gefallen dran das sie so gar on alle sorge daher fliegen und singen, als solten sie sagen: Ich singe und bin frölich und weis doch kein körnlin das ich essen sol, mein brod ist noch nicht gebacken, mein korn noch nicht geseet, Aber ich hab einen reichen herrn, der fur mich sorget, die weil ich singe odder schlaffe, der kan mir mehr geben denn alle menschen und ich mit unserm sorgen vermochten. Weil nu die vogel die kunst können, das sie jm so gar vertrawen und die sorge von sich auff Gott werffen, So solten ia wirs, die wir seine kinder sind, viel mehr thun. Darumb ist es ia ein trefflich exempel, das uns alle zu schanden machet, das wir, die vernünfftige leute sind und dazu die schrifft zuvor haben, nicht soviel weisheit haben, das wirs den vogeln nach thun konten, und müssen teglich soviel schande hören fur Gott und den leuten, soviel wir vogelin singen hören. Aber der mensch ist toll und töricht worden, nach dem er von Gottes wort und gebot gefallen ist, das hinfurt keine creatur lebt die nicht klüger sey denn er, und ein kleines zeisichen, das weder reden noch lesen kan, sein Doctor und Meister ist jnn der schrifft, ob er wol die gantze Bibel und seine vernunfft zu hulffe hat.

Das ist das erste gleichnis, daran henget er einen spruch aus unser eigen erfarung und zeiget das doch unser sorgen umb sonst sey und nichts schaffet: 'Wer ist unter euch (spricht er) der seiner lenge eine ellen zusetzen möge, ob er gleich drumb sorget?' Wenn ein mensch nicht ehe solt gros werden denn durch sein sorgen, wie gros würden wir alle wachsen? odder was hülff es das ein kleines zwerglin sich zu tod sorgete, wie er wolt grosser werden? Was thuestu denn mit sorgen wo du essen und kleider nemest, gerade als stünde es jnn deiner gewalt deinen leib so gros und lang zu machen wie du wolltest? Ist doch dein leib mit alle seinen geliedern gemessen und hat seine lenge und breite, das du jn nicht anders machen kanst und dir trotz geboten ist, das du ein harbreit lenger macheſt, Was bistu denn fur ein narr, das du sorgest fur das so nicht jnn deiner macht stehet und schon von Gott abgemessen ist, beide zeit und masse, wie lang dein leib und leben wehren sol, Und kanst jm nicht vertrawen das er dir auch speise und kleider schaffen werde, so lang du hie zu leben hast ꝛc.

Und warumb sorget ir fur die kleidung? Schawet die lilien auff dem felde wie sie wachsen, Sie erbeiten nicht, auch spinnen sie nicht, Ich sage euch, das auch Salomon jnn aller seiner herrligkeit nicht bekleidet ist gewesen als der selbigen eines. So denn Gott das gras auff dem felde also kleidet, das doch heute stehet und morgen jnn den ofen geworffen wird, Solt er das nicht viel mehr euch thun? O jr kleinglewbigen. Matth. 6, 28—30

12 vernunfftige *BC* 13 kunten *B* 25 hülffe *C* 29 breide *B*

Da haſtu noch ein exempel und gleichnis, darin die blůmlin auff dem feld, die von den kuen zutretten und freſſen werden, můſſen auch unſer Doctores und meiſter werden, auff das ia unſer ſchande deſte gröſſer werde, Denn ſihe wie ſie daher wachſen, ſo ſchön geſchmůckt mit farben und doch jr keines ſorget noch dencket, wie es wachſen odder was es fur ein ferblin kriegen ſol, ſondern leſſt Gott dafur ſorgen, Und on alle ſein ſorgen und zuthun kleidet es Gott mit ſo ſchöner lieblichen farben, das Chriſtus ſagt, das der König Salomo mit aller ſeiner herrligkeit ſey nicht ſo ſchöne geweſt als der ſelben eines, ia keine Keiſerin mit jrem gantzen frawen zimer, mit alle jrem gold, berlin und eddelſteinen, Denn er weis keinen König zu nennen, der da reicher, herrlicher und ſchöner geſchmuckt geweſen ſey denn Salomo, noch iſt der König mit alle ſeiner ſchönen pracht und ſchmuck nichts gegen einer roſen odder negelblumen odder violen auff dem feld: Alſo kan unſer Herr Gott ſchmůcken wen er ſchmucken wil, das es geſchmuckt heiſſt und kein menſch ſolch farbe kan machen noch malen und keinen andern noch ſchonern ſchmuck wundſchen noch kriegen kundte, und wenn man ſie gleich mit eitel gold und ſammet behienge, noch wurde ſie ſagen: Ich wil lieber das mich der meiſter ſchmucke droben jm himel, der auch die vogelin ſchmucket, denn alle ſchneider odder ſeiden ſticker auff erden.

Weil er nu ſoviel blumlin kleidet und ſchmucket mit ſo mancherley farben, das iglichs ſeinen eigen rock an hat und damit daher pranget uber alle welt ſchmuck, Warumb konnen wir denn jm nicht glewben das er uns auch kleiden werde? Denn was ſind die blumen und gras auff dem felde gegen uns? Odder wo zu ſind ſie geſchaffen denn das ſie einen tag odder zween da ſtehen und laſſen ſich ſehen, darnach verwelcken und zu hew werden odder wie Chriſtus ſagt, jnn den ofen geworffen werden, das man damit feur machet und den ofen heitzet, noch nimpt ſich unſer Herr Gott ſolchs vergenglichs und geringes dings ſo hoch an und wendet ſoviel koſt darauff, das ers ſchoner ſchmůcket denn keine könige und menſchen auff erden, ſo ſie doch ſolchs ſchmucks nicht bedurffen und gar an jnen verloren iſt, als der bald dahin gehet mit der blume, Wir aber, ſeine hoheſte creatur, umb welcher willen er alle ding geſchaffen hat und uns alles gibt und jm ſoviel an uns gelegen iſt, das es nicht mit dieſem leben ein end jnn uns ſol nemen, ſondern nach dieſem leben das ewig leben wil geben, Die ſollen jm nicht ſoviel vertrawen das er uns auch kleiden werde, wie er die blumen auff dem feld und vogel jnn der lufft mit mancherley ſchönen farben und feddern kleidet: Das iſt ja nehrlich gered und unſern unglawben ſchendlich abgemalet, das ers nicht höniſcher machen kund, Aber es iſt der leidige Teuffel und der treffliche fall den wir gethan haben, das wir muſſen ſehen die gantz welt vol

---

1 blumblin *B* *2* kůen *B* *9* der | der *A* jrē *A* jren *B* jrem *C* *10 (ebenso 12)* Konig *C* *13* negel plumen *B* *16* wůnſchen *C* wůndſchen *B* *19* ſtucker *B* *20* blůmlin *C* *37/8* das *bis* kund *fehlt C* *39* gantze *C*

solcher exempel der vogel und blůmlin widder uns, die mit jrem exempel und anblick unsern unglauben straffen und werden unsere hohesten Doctores, singen und predigen uns und lachen uns so lieblich an, das wir nur gleuben sollen: noch gehen wir dahin, lassen uns predigen und singen, scharren und geitzen jmer fur uns hin, Aber uns zu ewigen schanden und schaden, das ein jglich blůmlin fur Gott und allen creaturn bis an iungsten tag widder uns zeuget und unsern unglauben verdamnet. Darumb beschleusst er nu diese predigt fur seine Christen:

Darumb solt ir nicht sorgen und sagen: was werden wir essen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allem trachten die Heiden, Denn ewer himlischer Vater weis das jr des alles bedurffet. Matth. 6, 31.

Weil ir solch exempel teglich sehet fur augen an allem was da lebt und aus der erden wechst, wie es Gott alles neeret und speiset und auffs aller schönste kleidet und schmuckt, so lasst euch doch bewegen, das jr die sorge und unglawben weg leget Und dencket, das jr Christen und nicht heiden seid, Denn solch sorgen und geitzen gehoret den heiden zu, die von Gott nicht wissen noch nach jm fragen, und ist ein rechter Gottzendienst, wie Paulus sagt und droben auch gesagt ist, da ers heisset dem Mammon gedienet, Darumb ist ein jglicher Geitzwanst kein Christen, ob er gleich getaufft jst, sondern hat gewislich Christum verloren und jst zum heiden worden, Denn die zwey leiden sich nicht miteinander, geitzen odder sorgen und gleuben, eines mus das ander ausbeissen. Nu jst den Christen, die das wort horen und wissen, kein grosser schand fur Got und allen creaturn denn das sie den heiden gleich sollen sein, als die nicht gleuben das sie Gott erneere und alle ding gebe, und also zuruck fallen von Gott, den glauben verleugnen und sich weder an sein wort noch an solch sichtig exempel keren. Das jst ja ein hart urteil, das einen jglichen billich erschrecken solt, Denn es jst kurtz beschlossen: das ein Christ dencke und des geitz sorge lasse odder wisse, das er kein Christen sondern zehen mal erger jst denn ein Heide. Kol. 3, 5

Zu dem (spricht er): Weil jr Christen seid, so durfft jr nicht daran zweiveln, das ewer vater wol weis das jr solchs alles bedůrfft, nemlich das jr einen bauch habet, der da essen und trincken, und einen leib, der kleider haben mus. Wenn ers nicht wuste, so hettet jr ursache zu sorgen und dencken, wie jr euch selbs erneeret, Nu ers aber weis, so wird er euch ja nicht lassen, Denn er ist ia so frum, das ers gerne thuet und sonderlich euch Christen, weil er (wie gesagt jst) auch fur die vogel jnn der lufft sorget. Darumb lasset jr die sorge anstehen, Denn jr richtet doch nichts damit aus. Es ligt nicht an ewrem sorgen sondern an seinem wissen und sorgen: Solte

---

7 verdammet *C* *12* bedůrfft *C* *14* nehret *B* *18* Götzendienst *B* Gottzdienst *C* *19* ers] es *B* *34* wůste *B* vrsach *B* *39* sorgen] sorge *B*

nicht ehe etwas auff dem felde wachsen denn wir dafur sorgen, so weren wir alle jnn der wigen gestorben und muste noch keine nacht nichts wachsen, wenn wir ligen und schlaffen, Ja solten wir uns alle zu tod sorgen, so wechset kein halm auff dem felde von unserm sorgen, mussen selbs sehen und greiffen das Gott alles on unser sorgen gibt, noch sind wir so heillose leut, das wir des sorgens und geitzens nicht lassen wollen noch Gott die sorge rein lassen, dem sie allein geburt als einem Vater fur seine kinder.

Matth. 6, 33 **Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner gerechtigkeit, so wird euch solchs alles zu fallen.**

Der Herr hat wol gesehen, als jch gesagt habe, das kein laster unter den eusserlichen groben stucken so greulich widder das Euangelium strebt und Gottes reich hindert als der geitz, Denn so bald ein prediger darnach trachtet wie er reich werde, so treibt er sein ampt nicht mehr recht, denn sein hertz
1. Tim. 6, 9 jst gefangen jnn der sorge der narung als jnn einem strick, wie es Paulus nennet, das er nicht kan leren noch straffen wie und wo er sol, besorget, er möchte gonst und freundschaff verlieren bey denen der er kan geniessen, Lesst sich also verfuren das er schweigt, und verfuret ander leut mit jm, nicht durch ketzerey sondern durch seinen eigenen Bauch, der sein AbGot jst. Denn wer ein rechter prediger wil sein und sein ampt trewlich furen, der mus die freiheit bey sich behalten, das er ungeschewet die warheit sage, niemand angesehen, und straffe wo zu straffen jst, gros und klein, reich, arm, gewaltige, freund und feind: das thut der Geitz nicht, denn er furchtet, solt er grosse hansen odder gute freund erzürnen, so würde jm am brod abgehen, drumb zeucht er die pfeiffen ein und schweiget.

Des gleichen auch der gemeine hauffe, was nicht prediger sind sondern Gottes wort horen sollen und Gottes reich helffen fordern ein jglicher jnn seinem stand und leben, wollen umb des Euangelij willen keine fahr noch mangel warten noch leiden, sondern fur allen dingen sehen das sie gnug haben und jren bauch versorget, Gott gebe das Euangelium kome ernach odder bleibe dahinden, gehen also hin, scharren und kratzen wie sie konnen, geben den predigern nichts, nemen jn wol dazu was sie haben. So gehets denn nach des Teuffels willen, das niemand mehr predigen noch horen wil und also beide die lere und jre früchte jnn der leute hertzen untergehen und Gottes reich gar dahin fellet: Das thut allein der schendlich, Teuffelissche Mammon.

Sihe darumb warnet der Herr Christus die seinen so trewlich dafur durch so lange predigt, Und das man sich deste bas dafur huten konne, zeiget er mit diesen worten gar ein gute krefftige artzney dawidder wie man jm thun sol, das man der sorge nicht durffe und doch gnug, ja viel mehr und trefflichern schatz habe denn uns der Mammon kan geben und wir mit unserm sorgen konnen kriegen, die heist nu: Gottes Reich süchen.

---

15 nach *AC* *17* das] des *B* *18* eigenem *B* *24* schweigt *B*

Es ligt aber daran das man wol jnns hertz bilde, was Gottes Reich sey und gebe. Denn wenn man uns das kunde ein reden, das wir recht bedechten und jm hertzen ermessen und wegen kondten, wie ein gros köstlicher schatz es sey gegen dem Mammon odder welt reich, das jst alles was auff erden jst, so würden wir den Mammon anspeyen. Denn was hettestu mehr, wenn du gleich des Königes zu franckreich gut und macht hettest und des Turkischen keisers da zu, denn ein betler fur der thur an seiner parteken? Denn es jst doch nur darumb zuthun, das man teglich den bauch fulle, weiter kan mans nicht bringen mit aller welt gutern und herligkeit und hat der armeste betler eben soviel davon als der mechtigste Keiser, ja es sol jm wol seine partecken viel besser schmecken und gedeien denn jenem sein herrlich königlich mal. Da bleibt es bey und krigt niemand mehr davon und weeret doch ein kleine, kurtze zeit, das wir dis alles mussen faren lassen und unsern leib nicht eine stunde damit fristen konnen, wenn das stündlin kompt, Darumb jst es ja ein arm, elend, ia ein faul, stinckend Reich.

Was ist aber dagegen Gottes odder des Herrn Christi Reich? Das rechne du selbs und sage was die creatur sey gegen jrem Schepffer und die welt gegen Gott. Denn wenn himel und erden gar mein allein weren, was hette jch gegen Gott? nicht soviel als ein tropfflin wassers oder ein steublin gegen das gantze meer. Dazu jst es ein solcher schatz, der nicht auffhoret noch abnemen und geringer kan werden, das er beide der grosse und wehre halben durch kein menschlich hertz noch sinne zu ermessen und begreiffen ist, Und ich sol Got und sein Reich so schendlich hin werffen und faren lassen, das ich dis unfletig, todlich bauchreich neme fur jhenes Gottliche, unvergengliche, das mir gibt ewig leben, gerechtigkeit, fride, freud und seligkeit, und alles was jch hie zeitlich suche und begere, sol ich jnn diesem ewig haben und alles unmeslich herrlicher und uberschwenglicher denn das jch hie auff erden mit grosser mühe, sorge und erbeit erlangen kan, und ehe jchs erlange und dahin bringe da ichs haben wil, mus davon faren und alles ligen lassen. Jst das nicht ein grosse, schendliche torheit und blindheit, das wir solchs nicht sehen, ja ein verstockte bosheit der welt vom Teuffel besessen, das sie jr nicht wil sagen lassen noch achten, wenn mans jr predigt?

Darumb wölt uns Christus gerne mit diesen worten erwecken und sagen: wolt jr recht sorgen und trachten wie jr jmer gnug habt, so trachtet nach einem solchem schatz, der da heisset Gottes reich, Sorget doch nicht fur den zeitlichen vergenglichen schatz, den die motten und rost weg fressen, wie er droben gesagt hat; Habt jr doch viel ein andern schatz jm himel, den ich euch zeige, da sorget und trachtet nach und dencket was jr daran habt, so werdet jr des andern wol vergessen, Denn es jst ein solcher schatz der euch ewig erhelt und nicht kan vergehen noch genomen werden, das weil der schatz

---

7 Türckischen *C* *17* Schöpffer *C* *19* tröpflin *C* *31* verstocke *A* bösheit *B*

bleibt und jr daran hanget, so must jr auch bleiben, wenn jr schon keinen heller von der welt hettet.

Es ist aber offt gesagt was Gottes Reich sey, nemlich auffs kürtzte, das es nicht stehe jnn eusserlichen dingen, essen und trincken ꝛc. noch andern wercken die man thun kan, sondern darin das man gleube an Jhesum Christum, welcher ist das heubt und einiger könig jnn diesem Reich, jnn und durch welchem wirs alles haben, das wer darinn bleibt kein sund, tod und unglück kan schaden, sondern ewig leben, freud und seligkeit hat, Und hie anfehet jnn solchem glawben, aber am jüngsten tag offenbar und ewig volendet sol werden.

Was heisst nu nach solchem Reich trachten, odder wie kompt man dazu, welchs ist die strasse und der weg den man gehen mus? Da weiset einer hie, der ander dort hinaus, als der Bapst leret also: lauff gen Rom und hole ablas, beichte und büsse, halt odder hore messe, zeuch eine Cappen an und ube dich jnn grossem Gottes dienst und hartem strengen leben. Da sind wir geloffen alle wege und wie man uns nur hat furgesagt, als toll und törichte leute, und alle wollen Gottes reich suchen, Aber eben des teuffels Reich funden, Denn da sind viel wege, aber alle zumal on den einigen, welchs ist gleuben an Christum und das Euangelium, daran der glaube sich helt, wol uben und treiben mit predigen, hören, lesen, singen, bedencken und wie man kan, das er jmer im hertzen zuneme und stercker werde und herausbreche durch seine früchte, das mans jmer weiter bringe und viel leut erzu fure, Wie wir (Gott lob) itzund thun, Und dennoch noch viel sind, beide prediger und andere Christen, die mit allem vleis treiben und drüber halten, das sie alles was sie haben hinan setzen und bereit weren zuverlieren, ehe sie das wort wolten lassen faren.

Solchs thun noch wissen kein Monch, Nonnen und pfaffen, ob sie wol rhumen, sie sind Gottes diener und Christi breute, Denn sie feilen alle des einigen rechten weges und lassen das Euangelium stehen, kennen widder Gott noch Christum und sein reich, Denn wer es kennen und treffen wil, der mus nicht nach seinem kopff suchen, sondern sein wort hören als den grund und eckstein und sehen wo er dich hin weiset und wie ers deutet. Nu ist das
Mark. 16, 16 sein wort von seinem Reich: Wer da gleubt und getaufft wird, der wird selig. Das wort ist nicht aus unserm kopff gespunnen noch aus eines menschen hertz gewachsen sondern von himel gefallen und durch Gottes mund gezeigt, das wir ia gewis weren und nicht feileten der rechten strasse. Wo nu solchs recht im schwang gehet, beide bey den predigern und zuhörern, das man das wort und Sacrament vleissig treibt, dem selben nach lebt und anhelt das es bekand werde unter den leuten, das iunge volck dazu zeucht und leret, das heisst Gottes Reich gesucht und gefordert und mit ernst gemeinet.

---

7 welchē *B* welchem *AC* *13* als *fehlt C* *14* zeucht *B* *35* gezeigt] erzeigt *C*

Was heifft denn das er dazu fetzet 'Und feine gerechtigkeit'? Dis Reich hat auch eine gerechtigkeit, es ift aber ein andere gerechtigkeit denn jnn der welt, wie es auch ein ander Reich ift. Das heifft nu die gerechtigkeit fo aus dem glauben kompt, der da fchefftig und thetig ift durch gute werck, Alfo das ich das Euangelion mit ernft meine und vleiffig höre odder treibe und darnach mit der that darnach lebe und nicht ein lofer weffcher odder heuchler bin, der es leffft zu einem ohr ein zum andern aus gehen, fondern das mit der that beweifet und krefftig da fey, wie S. Paulus fagt j. Cor. iiij. 1. Kor. 4, 20 'Das Reich Gottes ftehet nicht jnn worten, fondern jnn der krafft.' Das heiffen wir den glauben mit feinen früchten, das ift gute werck thun und feines ftands odder ampt mit vleis und trewen warten und allerley daruber leiden, Denn er heifft hie Gerechtigkeit jnn gemein das gantze leben eines Chriften gegen Gott und den menfchen als den bawm mit den früchten, Aber nicht fo, das es darumb gar volkomen fey, fondern ftets fortfare, wie er hie heiffet feine Jünger jmer darnach trachten, als die es noch nicht gar ergriffen Phil. 3, 12 odder fchon rein aus gelernet und gelebt haben; Denn im Reich Chrifti ifts mit uns halb funde und halb heiligkeit, Denn was des glaubens und Chrifti jnn uns ift, das ift gantz rein und volkomen als nicht unfer fondern Chrifti, welcher durch den glauben unfer ift und jnn uns lebt und wirckt, Aber was noch unfer eigen ift, das ift eitel fund, doch unter und jnn dem Chrifto durch vergebung der fund zugedeckt und vertilget, dazu teglich durch die felbe gnade des geifts getödtet, bis wir gar diefem leben abfterben.

Sihe das gehöret zur gerechtigkeit dieſes Reichs, das es rechtfchaffen zugehe und keine heuchley da fey, Denn es ift widder die gefetzt, die wol vom Euangelio können reden und rhümen, aber nichts davon leben, Denn es ift auch ein fchwerer handel Gottes wort predigen und jderman guts thun und dazu allerley unglück leiden, aber darumb heifft es Gottes gerechtigkeit, Denn die welt vermag fie nicht, das fie folt recht thun und böfes dafur leiden, gehort auch nicht jnn jr regiment, Denn da ift nicht recht, das wer recht thuet geftrafft werde odder gewalt leide, fondern guts dafur zu lohn und danck empfahe. Aber unfer lohn ift nicht auff erden, fondern im himel beigelegt, Luk. 6, 23 da werden wir jn finden. Wer nu folchs weis und darnach thun wil, der wird gnug zufchaffen haben, das er nicht darff andere wege fuchen, wird auch wol des geitzens und forgens des Mammons vergeffen, Denn die welt wirds jm fo fawr machen, das er des lebens und zeitlichs guts nicht gros achten wird, fondern fo müd werden, das er alle ftunde des todes warten und hoffen müffe.

Das ift die vermanung, dadurch er uns von dem zeitlichen gut auff den ewigen fchatz weifet, das wir des guts nicht achten follen gegen jenem, das wir im himel haben ꝛc. Dazu thuet er nu auch eine verheiffung und

---

35 zeitlich *C*

trost, das wir nicht dencken, er wölle uns drumb auff erden gar nichts geben und hungers lassen sterben, weil wir von der wellt allerley leiden müssen, die uns nichts gibt noch gonnet, und alle stund warten, das man uns alles neme was wir haben, Sondern wissen das wir dennoch auch hie zur notdurfft dieses lebens haben sollen was wir durffen. Darumb spricht er 'Suchet nur zum ersten Gottes Reich, so sol euch dieses alles zufallen', Das ist: jr solt essen und trincken, kleider ꝛc. dazu haben als zur zugabe on all ewer sorgen, ia eben damit das jr nicht dafur sorget und alles umb Gottes Reichs willen jnn die fahr setzet, Und sol euch komen, das jr nicht wisset woher es kömpt, wie uns auch teglich unser erfarung leret. Denn Gott hat noch soviel jnn der wellt, das er die seinen auch erneeren kan, weil er alle vögelin und würmlin erneeret und die lilien auff dem felde kleidet, wie wir gehort haben, ia weil er den bösen buben soviel gibt und wachsen lesst, Das uns die wellt dennoch auch mus mit jr essen und trincken lassen, obs jr gleich leid ist.

Was wollen wir nu mehr begeren, wenn wirs solchs wissen, so wir Gottes wort haben und handlen und ein iglicher thut was er thun sol, das wir zu essen und trincken, umb und an haben und eben soviel kriegen selber als ein König odder Keiser, nemlich das wir den bauch erneeren, on das er zu seinem stand mus mehr und herrlicher haben, aber doch nichts mehr geneusst, und mich mein brod eben so wol speiset und mein kleid so wol decket und wermet als jn seine Königliche mal und guldene und silberne stuck. Denn wie were es müglich das der solt hungers sterben, der Gott mit trewen dienet und sein Reich fordert, weil er der gantzen wellt so uberflüssig gibt? Es müste kein brod mehr auff erden sein odder der himel nicht mehr regenen konnen, wenn ein Christen solt hungers sterben, ia Gott müste zuvor selbs hungers gestorben sein. Weil er nu so uberflüssig geschaffen und geben hat, dazu so gewis verheisset das er gnug wil geben und so geben, ehe wir uns versehen odder wissen, was wiltu dich denn zuplagen mit dem feindlichen sorgen und geitzen? Ist doch die schrifft (sonderlich der Psalter) allenthalben vol solcher sprüche, das er die frumen speisen wolle jnn der theuren zeit und noch nihe habe lassen einen fromen nach brod gehen ꝛc. Er wird ia an dir auch nicht zum lügner werden, wenn du nur kündtest gleuben. Obs nu die wellt, als itzt Eddelleut, baur und burger nicht thun, so wird er dennoch leut finden odder andere mittel, durch welche er geben kan und mehr denn sie dir itzt nemen können.

Ps. 33, 19. 37, 19
Ps. 37, 25

Matth. 6, 34 Darumb sorget nicht fur den andern morgen, Denn der morgend tag wird für das seine sorgen, Es ist gnug das ein iglicher tag sein eigen unglück habe.

Bleibt bey dieser sorge (wil er sagen) wie jr Gottes Reich bey euch erhaltet, und entschlahet euch der andern sorge so gar, das jr auch nicht fur

---

10 kompt *BC* *21* güldene *(so meist) C* *33* Bürger *C* *37* fur *C*

den morgenden tag sorget, Denn wenn morgen kompt, wird er seine selbs sorge mitbringen, wie man sagt 'kompt tag, so kompt auch rat', Denn unser sorgen schaffet doch nichts, ob ich auch gleich nicht mehr denn auff einen tag sorge, Und gibts die erfarung, das uns offt zween odder drey tag ehe hinweg gehen denn der heutige, und wem Gott wol wil und glück gibt, der kan offt on mühe und sorgen jnn einer stund mehr ausrichten denn sonst ein ander jnn vier gantzen tagen mit grosser mühe und sorg, Und wenn er lang gemacht und aus gesorgt hat, machet jms selb lang, hette es ein ander jnn einer stund ausgericht, Also das doch niemand nichts schaffen kan, denn wenn das stündlin kompt das Gott gibt, on unser sorge bescheret und ist umbsonst das du wilt zuvor komen und durch dein sorgen grossen rat (wie du meinest) stifften.

Denn die kunst kan unser Herr Gott, das er uns heimlich zeit und stunde kan verkürtzen und verlengern, das einem eine stunde wol zu vierzehen tagen wird und widderumb, Also das einer mit langer erbeit und mühe nichts mehr gewinnet denn ein ander mit kurtzer und leichter erbeit, wie man teglich kan fur augen sehen, das viel sind die bey schwerer, stetter erbeit kaum das liebe brod erwerben, und andere on sonderliche erbeit jr ding fein gefasset und geordnet haben, das es wol von stat gehet und jn zufellt. Das schaffet alles Gott also, das unser sorgen nicht mus den segen haben, Denn wir wollen nicht harren das solche güter von Gott uns zufallen, sondern selbs finden ehe es Gott gibt.

Sihe wie es gehet auff den Bergkwercken, da man ia vleissig grebt und suchet, noch kompts offt also, das wo man am meisten ertz hoffet und sich beweiset, als wolts eitel gold werden, da findet sich nichts odder schneit sich bald abe und verschwindet unter den henden. Widderumb an andern örten, das man fur verloren helt und ligen lesst, gibt sichs offt unversehens auffs reichlichst, Und einer der alle sein gut hinein gebawet, nichts kriegt, ein ander von einem bettler ein herr wird, Und darnach die es mit viel tausent gülden eraus gehaben, ehe denn jnn zehen iaren widder zu bettler werden und nicht viel geschicht, das solch gros gut auff den dritten erben reiche. Summa es sol heissen nicht gesucht sondern bescheret, nicht gefunden sondern zugefallen, wenn glück und segen dabey sein sol. Aber wir woltens gerne so machen, das es keme wie wirs gedencken, da wird nicht aus, denn er dencket dargegen: du solts nicht so kriegen odder ia nicht lang behalten und geniessen, Denn ich habe jr selbs viel erlebt, welche jnn die tasschen griffen jnn eitel gulden und keins grosschen nicht achten, aber hernach fro weren worden, das sie so viel heller hetten gefunden.

Weil du nu siehest das es feilet und dein sorgen nicht dazu hilfft, warumb lestu es nicht anstehen und denckest wie du Gottes reich habest?

---

7 sorge *C* *8* gesorget *C* *32* es] er *B* *35* oder *C*

Denn er wil dir geben, aber nicht umb deiner sorge willen, ob du wol erbeiten solt, Denn solche sorge bringt und schaffet nichts, aber die sorge thuts, die deines ampts ist und zu Gottes reich gehöret, das du thust was dir befolen ist, Gottes wort predigst und forderst, dem nehisten dienest nach deinem beruff und nimpst was dir Gott gibt. Denn das sind die besten güter, die nicht gedacht, sondern bescheret und zugefallen sind, Und was wir durch unser sorge erworben odder zu erhalten furnemen, sol uns wol am ersten umbschlahen und verderben, wie offt den reichen wensten geschicht, denen fur grosser sorge jr korn und ander vorrat verdirbet, Und ist ein grosse gnade das Gott uns nicht lesst sorgen wie das korn auff dem feld wechset, sondern gibts uns weil wir ligen und schlaffen, sonst wurden wirs uns auch selbs verderben mit unserm sorgen und nichts kriegen.

Darumb spricht er nu: Was wiltu uber den heutigen tag sorgen und zweier tage unglück auff dich nemen? lasse es bey dem bleiben das dir der heutige tag aufflegt, morgen wird dir der tag ein anders bringen, Denn unglück odder plage heisst er das uns auffgelegt ist im schweis unsers angesichts uns zu neeren und was ander zufellig teglich jamer, unfal und fahr ist, als wo dir etwas gestolen wird odder sonst schaden nimpst, item jnn krankeit fellest odder dein gesind ꝛc. Wie es denn jnn diesem leben zugehet, das wir teglich mussen solch unglück sehen und warten. Solch leid, iamer und ungluck leide und nims an mit freuden und las es doch dabey bleiben, Denn du hast damit gnug zutragen und lasse die sorge nach, damit du des unglücks nur mehr und schwerer macheſt denn es an jm selbs ist. Und sihe solch exempel an, das Gott niemand jhe reich gemacht hat durch sein sorgen (weil jr viel, wie gesagt, auffs hoheſt sorgen und doch nichts haben) Aber das thut er wol, wenn er sihet das einer mit vleis und trewen seines ampts wartet und sorget, wie er das ausrichte Gotte zu gefallen und jn lesset sorgen wie es wol gerate,
Spr. 10, 4 dem bescheret er reichlich, Denn es stehet geschrieben Proverb .10. 'Eine vleissige hand machet reich', Denn er wil der auch nicht die beide sorge und erbeit lassen, als die müssigen, faulfressigen wenste, als solten sie sitzen und warten wenn er jn eine gebratene gans liesse jnns maul fliegen, Sondern gebeut das man sich redlich sol angreiffen mit erbeiten, so wil er mit seinem segen dabey sein und gnug geben. Das sey gnug von dieser predigt.

---

9 verderbet *B* *20* vngluck *(so fast stets)* *B* Solchs *C* *23* machst *C* *27* Gott *C* geratē *B* *29* macht *C* *31* jn *fehlt C*

Das ſiebend Capitel.

Richtet nicht, auff das ir nicht gerichtet werdet, Denn mit welcherley gerichte jr richtet, werdet jr gerichtet werden Und mit welcherley mas jr meſſet, wird euch gemeſſen werden. Matth. 7, 1. 2

Im vorigen Capitel haben wir gehoret wie der HERR Chriſtus nach der lere von rechten guten wercken eine lange predigt gethan hat zur warnung widder den Geitz, als der Gottes Reich trefflich hindert, beide an der lere und leben, und mordlichen ſchaden thut jnn der Chriſtenheit. Hie fehet er nu an weiter zu warnen fur einem andern ſtuck, welchs iſt auch ein gros ſchedlich laſter und heiſſet Eigene weisheit, die da jderman richtet und taddelt. Denn wo dieſe zwey laſter regieren, da kan das Euangelium nicht bleiben, Denn der geitz machet das entweder die prediger ſchweigen odder die zuhorer des Euangelij nicht achten, das alſo durch verachtung ausgetrieben wird. Wenn aber eigene klugheit drein gerett, da wil ein jglicher der beſt prediger und ſelbs meiſter ſein, niemand horen noch von andern lernen; da werden denn ſecten und Rotten aus, die das wort felſchen und verderben, das es nicht kan rein bleiben und alſo abermal das Euangelium mit ſeinen fruchten untergehet. Solchs heiſſet er nu hie Richten odder urteilen, da ein jglicher ſein thun jm allein lefft gefallen und des andern alles ſtincken mus, Ein ſchone holdſelige tugent und eben der feine Man, den man heiſſet Meiſter Klůgel, dem wedder Gott noch die welt hold iſt und doch allenthalben ſein vol iſt.

Das man ſich aber nicht ſtoſſe an dieſer predigt und unrecht verſtehe, als ſey hiemit gar verbotten zu richten und urteilen, iſt aus dem ſo offt droben geſagt klar, das Chriſtus hie allein ſeinen Jungern predigt und gar nicht redet von dem urteil odder ſtraffe die jnn der welt gehen mus, wie vater und mutter jm haus unter kinder und geſind mus richten, ſtraffen und auch drein ſchlahen, wenn ſie nicht wollen recht thun, Alſo ein Fůrſt odder Richter, wil er ſein ampt recht furen, ſo kan er nichts anders thun denn das er richte und ſtraffe. Das gehoret jnns weltliche regiment, welchs uns nicht angehet, darumb laſſen wirs daſelbs bleiben, wie es gehen ſol und mus, Hie aber reden wir von einem andern Reich, das doch jenes nicht ſchwechet noch auffhebt, nemlich geiſtlich leben und weſen unter den Chriſten: Da iſt verbotten das nicht einer den andern richte und verdamne, Denn da hebt ſichs,

---

10 einē *A* einen *B* einem *C* *18* frůchten *C* *19* vndergehet *B* *26* predigt] hie predigt *C* *33* ſchwecht *C*

das der Teuffel sich imer darunter menget und sein werck treibt, das ein jglicher sich lesst gut dünckẽ und meinet, sein ding allein sol gelten und das best sein, und alles was nicht sich nach jm richtet, taddelt und vernichtet.

Das ist nu jnn weltlichen sachen eine feine torheit und noch wol zu leiden, obs gleich nicht recht ist, Denn es ist so grob, das jderman greiffet, als das eine metze sich lesst schoner duncken denn alle andere und was sie an andern sihet, gefelt jr nicht, Odder das ein iunger narr wil so schon und geschickt sein, das er seines gleichen nicht weis, Darnach unter den weisen und gelerten, da es starck jm schwang gehet, das keiner lesst etwas sein was ein ander kan odder thut, und jglicher wils allein sein ders alles besser kan und niemand kan ungetaddelt lassen: Das sihet und verstehet jderman wol, noch ist allenthalben der selbe Meister Klugel, der sich so klug weis, das er kan das pferd jm schwantz zeumen, so es doch alle welt mus forne jm maul zeumen.

Aber wenn es hie her gerett jnn geistliche sachen und der Teuffel seinen samen seet jnn Christus Reich, das es einreisset beide jnn der lere und leben, da hebt sich jamer und not. Jnn der lere gehets also zu, das ob gleich Gott einem gegeben und befolen das Euangelium zu predigen, so finden sich doch andere, auch unter den schülern, die es zehen mal besser konnen wollen denn er, und mus das Euangelium die plage und ungluck haben, das sichs von jderman mus urteilen lassen und iglicher zum Doctor daran wird und selbs meister wil sein jnn der lere, Gleich wie es Mose auch gieng Numeri .16. da Korah mit seinem hauffen widder jn und Aharon aufftraten und sprachen: Warumb erhebt jr euch uber Gottes volck? sind sie nicht allzumal heilig? Solt Gott allein durch Mosen und Aharon reden? Eben wie sie itzt sagen: Solten wir nicht so wol den Geist haben und die Schrifft verstehen als andere? Da ist denn flugs ein ander lere angericht und secten gemacht und hebt sich das Richten und urteilen und sonderlich das schendliche affterreden, das ein teil das ander auffs gifftigste taddelt und verspricht, wie wir auch itzt gnug erfaren. Daraus folgt denn der mordliche schaden, das die Christenheit zutrennet wird und die reine lere allenthalben untergehet.

4. Mose 16, 3 ff.

Solchs hat sich Christus wol besorget, ja nicht allein besorget, sondern auch verkundigt das es so gehen würde, Denn die welt lesst sich nicht anders machen, solten wir uns zu tod predigen. Darumb wo das Euangelium auffgehet, da müssen rotten und secten folgen, die es widder verderben und dempffen. Ursach ist: denn der Teuffel mus seinen samen unter den guten samen seen, und wo Gott eine kirchen bawet, bawet er seine Capell oder taberne daneben, Denn der Satan wil jmer mit unter den kindern

---

3 beste *B* *6* duncken] dencken *B* *12* Klügel *B* Klůgel *C* *15* es *fehlt B* *17* hebt sich] hebt es *B* *23* seinẽ *A* seinen *B* seinem *C* *25* Ahron *B* *29* gifftigst *C* *37* Cappel *B*

Gottes sein, wie die schrifft sagt. Darumb wil Christus seine Aposteln und Hiob 1, 6. 2, 1
rechtschaffene prediger hie mit warnen, das sie sich vleissig fur dem laster huten und zusehen, das sie es nicht lassen einreissen, das nicht trennung und uneinigkeit werde, furnemlich jnn der lere, Als wolt er sagen: Wolt jr meine jünger sein, so lasset ewer verstand und dunckel jnn der lere gleich und einerley sein, das nicht jmand wolle Meister sein und etwas newes odder bessers wissen und die andern richten und verdammen, Und sehet nicht an wer die person seye, sondern was jch euch befele zu predigen, da bleibt bey und lasset es eintrechtig zugehen, das nicht einer den andern verachte und ein anders auffwerffe.

Doch verstehe es also, das dennoch dem so jm offentlichen ampt ist zu predigen, nicht genomen sey zu richten uber die lere, dazu auch uber das leben, Denn es geburet jm ampts halben offentlich zu straffen was nicht der rechte lere gemes ist, eben darumb das er nicht secten lasse eingehen und auff komen, des gleichen wo er sihet das man nicht recht lebet, das er auch straffe und were, Denn er ist darumb da das er darauff sehe, und mus dafur antworten, Ja auch ein jglicher Christ ist schuldig, wo er sihet das sein nehester ubel thut, das er jn vermane und were: das kan ia nicht on urteilen und richten zu gehen, Aber das ist alles noch als aus einem ampt und befehl gethan, davon Christus nichts redet, wie gnug gesagt ist, Aber das ist verboten, das ein jglicher aus seinem eigen kopff herferet und machet ein eigene lere und geist und lesst sich meister klügel düncken und jderman wil meistern und taddeln des jm nichts ist befolen: Die selben sinds die der Herr hie straffet, Denn er wil nichts on befehl aus eigenem dünckel gethan odder fur genomen haben, sonderlich uber ander leut zurichten.

Das heis jch nu Richten jnn der lere, der hochsten schendlichsten und schedlichsten laster eines auff erden, daraus alle Rottengeister entstanden und bisher Mönch, pfaffen und alles was jm Bapstum gewest jst, gesteckt haben, da jderman sein ding fur das beste auffgeworffen und andere geurteilet hat, davon jtzt nicht not zusagen. Das andere urteil odder richten geschicht jm leben, da einer des andern leben und werck taddelt und verdammet und lesst jm nichts gefallen was andere thun, das jst erst ein weitleufftig gemein laster. Nu ist uns verbotten, das gleich wie wir der lere halben sollen eintrechtig sein jnn einerley sinn und verstand odder glawben, Also sollen wir auch einerley gesinnet und einerley hertz haben jnn eusserlichem leben, ob wol dasselbige nicht kan einerley sein wie der glawbe, Denn weil da sind mancherley stende, so mussen auch die werck ungleich und mancherley sein, Dazu jnn solchem leben, das an jm selbs mancherley ist, findet man auch mancherley gebrechen, als etliche wünderliche, gehezornige, ungedultige kopffe, Wie es denn

---

5 dünckel *B* *8* lasset] lest *B* *11* es *fehlt C* *14* recht *B* *20* Aber das ist] Das ist aber *C* *30* zusagen ist *C* *39* köpffe *BC*

jnn der Christenheit mus zugehen, weil unser Alter Adam noch nicht tod ist und das fleisch stetts kempffet widder den geist.

Da gehoret nu zu eine tugent die da heisst Tolerantia und remissio peccatorum, das einer den andern trage, zu gut halte und vergebe, Wie
Röm. 15, 1 S. Paulus mit schonen worten leret Ro .15. 'Wir die wir starck sind, sollen der schwachen gebrechligkeit tragen und nicht gefallen an uns selber haben', Eben das hie Christus sagt 'Jr solt nicht richten' ꝛc. das die so hohe und bessere gaben jnn der Christenheit haben (wie denn etliche haben müssen, sonderlich die prediger) dennoch keinen andern mut und sin schepffen noch sich lassen besser duncken denn die es nicht haben, das jm geistlichem wesen keiner uber den andern fare. Eusserlich sol ein unterscheid sein, ein furst hoher und besser denn ein bawr, ein prediger gelereter denn ein schlechter handwercks-man, da kan ein herr nicht knecht, eine frawe nicht magd sein ꝛc. aber gleich wol sollen die hertzen jnn solcher unterscheid gleich gesinnet sein und sich der selben ungleicheit nichts annemen. Das geschicht denn wenn ich dem neheſten zu gut halte, ob er wol geringers stands ist und weniger gaben hat denn ich, und lasse mir sein werck, das er als ein hausknecht seiner pferd wartet, eben so wol gefallen als meine werck, das ich predige odder land und leut regire, ob gleich das meine besser ist und mehr schaffet denn jenes, Denn ich mus nicht ansehen die eusserliche larven, sondern das er jnn dem selbigen glawben und Christo lebt und hat eben soviel von der gnade, tauff und Sacrament, ob jch gleich ander hoher werck und ampt habe, Denn es ist einerley Gott, der solchs alles schaffet und gibt, und leſt jm das geringste eben so wol gefallen als das aller grosseſt.

Da widder regiret nu jnn der welt die lobliche schöne tugent davon S. Paulus redet, das jm jglicher selbs gefelt, als wenn ein mensch jnns Teuffels namen her feret und seine laster nicht kan ansehen, sondern allein der andern, welchs uns von natur allen anhenget und nicht können los werden, ob wir gleich getaufft sind, das wir uns gerne schön machen und schmücken und sehen was gut an uns ist und damit kutzeln, als sey es unser eigen, Und auff das wir allein schön seyen, sehen wir nicht an an dem neheſten was gut ist, sondern dasselb aus den augen gethan, wo wir jrgend ein bletterlin gewar werden, da fullen wir die augen mit und machens so gros, das wir nichts guts dafur sehen, ob er gleich augen als ein falck und ein angesicht hette als ein Engel, Gerade als ob jch einen sehe jnn einem gulden stuck und were on gefehr eine nat odder weisser faden dadurch gezogen und die augen darnach auff sperrete, als were es damit gar zuverachten, und jch doch mich dagegen liesse kostlich dünken jnn meinem groben kittel mit einem gulden lappen besetzet. Also sehen wir an uns unser eigen laster nicht, der

---

3 Tolenrantia *C* *6* selbs *C* *9* schöpffen *C* *12/3* ein prediger *bis* handwercks man *steht hinter* da kan *bis* magd sein *C* *16* ist *fehlt C* *19* mehr] wehr *B* *31* ein an *fehlt B*

wir vol sind, konnen doch an ander leuten nichts guts ersehen. Wo nu solch naturlich untugent unter die Christen kompt, so hebt sich das urteilen, das ich ein andern bald veracht und verdamme, wenn er ein wenig strauchelt odder gebrechlich ist, und er mir denn widder also thuet, misset wie mit dem selben mas (wie Christus hie sagt) suchet und ruget auch nur das ergste das er an mir finden kan, dadurch wird denn die liebe gar unterdruckt und bleibt ein lauter beissen und fressen unternander, bis sie sich gar verzeren und gar unchristen werden.

Also gehets zu, wenn man auff eines andern leben sihet und nicht wil auff sich selbs sehen: da findet man bald etwas das uns misfellet, des gleichen ein ander auch an uns, wie auch die Heiden von jrem wesen klagen, das niemand sihet was er hinden auff dem rücken tregt, sondern wer jm nach gehet, der sihets wol, Das ist: niemand sihet wo es jm selbs mangelt, sondern an einem andern sihet ers bald. Wenn man nu solchem gesicht folget, so kompt nichts anders draus denn affterreden und richten unternander. Das richtet der Teuffel an jnn der Christenheit, bis ers dahin bringet, das nichts unter jn bleibt denn lauter urteilen jm leben gleich wie auch jnn der lere, Das ja Christus Reich (welchs ist ein einmütig, eintrechtig und fridlich reich beide jnn der lere und leben) zu trennet werde und an desselben stat eitel rotterey, homut und verachtung regire.

Darumb ist dis gar eine notige warnung, das wir lernen und uns gewenen, wenn wir unser ampt ausgerichtet haben, es sey predigen und offentlich straffen odder bruderlich vermanen (davon Christus Matth .18. leret) das wir des nehesten gebrechen tragen, decken und schmucken konnen, Und ob ich etwas an jm sehe, das mir nicht allzuwol gefellet, das jch zuruck schlahe und mich selbs ansehe, so werde ich auch viel finden das ander leuten nicht gefellet und gerne wolte mir zu gut gehalten und getragen haben. So wird sich der kutzel bald legen, der jm selbs gefellet und lechelt uber eins andern gebrechen, und Meister klügel sich fein trollen und das urteil fallen lassen, Ja du wirst fro werden das du gleich mit dem andern auffhebest, und zum ersten sprechen: Herr vergib mir meine schuld, darnach zum nehesten: hastu wider mich gesündiget odder jch wider dich, so las uns unternander auch vergeben, Sihestu aber das ers gar zu grob machet und nicht ablessest, du straffest jn denn, so gehe hin und sage es jm selbs, wie jtzt und offt gesagt ist aus Matth .18. das er sich bessere und abstehe. Das hiesse nicht geurteilet und verdampt sondern brüderlich vermanet zur besserung und gienge also das vermanen fein fridlich zu nach Gottes gebott, Sonst machestu mit deinem kutzeln, lecheln und spotten, das der neheste nur auff dich erbittert und verstockt wird und du selbs dazu viel erger denn er und zwifechtig grosser sunder,

Matth. 18, 15 ff.

---

2 vrteil *B* *5* rüget *B* *20* regiere *C* *23* brüderlich *BC* *25* zurück *C* *32* gesundigt *C* *39* gröſſer *BC*

damit das du jm die liebe entzeuchst und luſt haſt an ſeiner ſunde und dazu jnn Gottes gericht felleſt und jn verdammeſt, den Got nicht verdampt hat, und alſo deſte ſchwerer urteil uber dich ladeſt, wie Chriſtus hie warnet, und verdieneſt das dich Gott widder viel höher verdamme.

Sihe ſolch ſchendlich ubel kompt alles daher, wie S. Paulus ſagt, das wir uns ſelbs gefallen, ſpigeln und kützeln mit unſern gaben, als ſeyen ſie unſer eigen, aber an eim andern nichts ſehen denn wo er gebrechlich iſt, und alſo gar blind werden, das wir weder uns noch den neheſten mit rechten augen anſehen, Da wir ſolten jnn unſerm böſen greiffen und erſtlich ſehen was uns feilet; das thun wir nicht, ſondern haben ein geplerr fur den augen, das wir uns laſſen ſchon duncken, ob wir eine gabe an uns ſehen die der neheſte nicht hat, eben damit verderben und am neheſten nicht auch ſehen was er guts an jm hat. Denn wir allzeit würden ſoviel finden, als wir jtzt ſeines gebrechens ſehen; das ſolten wir uns auch laſſen gefallen und zu gut halten, ob etwas gebrechlich mit unter lieffe, wie wir uns ſelbs gefallen und fein zu gut halten können.

Summa es iſt das ergeſte laſter und ein lauter Teuffels hoffart, das wir uns ſelbs laſſen gut dünken und kützeln, wenn wir eine gabe ſehen odder fulen an uns und Gott nicht dafur dancken, ſondern ſtoltz werden und jderman verachten und ſo gar die augen damit fullen, das wir nichts dafur ſehen was wir ſonſt thuen, meinen, es ſey alles ſchön an uns, Stelen und rauben alſo Gott ſeine ehre, machen uns ſelbs zum Abgott und ſehen nicht unſern jamer, den wir eben damit anrichten, ſo wir doch ſonſt gnug auff
Offenb. 3,17 uns hetten, wenn wirs recht an ſehen kondten, Wie Apocalyp. 3. zu einem Biſchove ſagt, der ſich lies gelerter und beſſer dünken denn andere: 'Du ſprichſt "jch bin reich und gar ſatt und darff nichts" Und weiſſeſt nicht das du biſt elend und jemerlich, arm, blind und blos'. Denn obs gleich war iſt, das deine gabe groſſer iſt denn eines andern, wie es denn ſein mus, weil dein ampt unterſcheiden, hoher und groſſer iſt, Aber mit dem ſchendlichen zuſatz, das du dich drein ſpigelſt und dir ſelbs ſo wol gefelleſt, verderbſtu es gar und macheſt das der ſelb hohe ſchmuck unfletiger wird denn aller ander gebrechen, Denn jhe hoher die gaben ſind, je ſchendlicher werden ſie verderbt, wenn du dir einen abgot draus macheſt, gleich als du gifft unter einen köſtlichen malvaſir mengeteſt, So haſtus denn fein und wol troffen, das du einen andern urteileſt umb eines kleinen gebrechen willen und felleſt ſelbs mit dem Eigen gut duncken jnn die ſchwere ſund das du Gott undanckbar wirſt, ja dich ſelbs an ſeine ſtat ſetzeſt jnn deinem hertzen und jnn ſein gericht greiffeſt, da eine ſunde ſchwerer iſt denn ſonſt aller menſchen, wirdſt dazu ſtoltz gegen dem

---

6 kutzeln *C* *9* bůſen *B* boſen *C* *13* Denn wir] Welches wir *C* *15* gebrechlich] gebrechlichs *C* ſelsb *A* *24* .3.] am dritten *(so häufig)* *C* *30* ſpiegelſt *C* *36* ducken *AB* *38* wirſt *BC*

nehesten und aller dinge star blind, das du weder Gott noch deinen nehesten noch dich selbs mehr kennest noch an sehen kanst.

Was machestu nu mit solchem urteilen denn das du Gottes gericht widder dich ladest? das er billich mus zu dir sagen: Ich habe dir nicht darumb diese gaben geben, das du den nehesten verachten und dir selbs damit dienen solt sondern deinem nehesten, der arm und gebrechlich ist, und mir. So feretstu zu und danckest mir nicht ein mal da fur, als were es inn deinem hertzen gewachsen und brauchest meines eigen geschencks widder mich und den nehesten und machest dich selbs zu einem Tyrannen, stockmeister und richter widder den nehesten, den du soltest durch die liebe tragen, bessern und auffhelffen, wenn er gefallen were? Was wiltu als denn antworten, wenn er dich so ansprechen wird (wie er dich hie mit zuvor warnet) denn das solch urteil billich vber dich gehet, das du nicht ein splitter, wie du vileicht inn deines nehesten auge sihest (wie Christus hie sagt) sondern einen grossen balcken machest aus einem kleinen splitter.

Ich wil schweigen des, das du mit dem schendlichen urteilen nicht allein verdamlich bist des wercks halben, sondern gemeiniglich geschicht das der da urteilet, selbs inn grossern sunden und untugent steckt denn andere, Das wenn er zuruck gienge und lese seinen eigen Kalender und register, wie er gelebt habe von iugent auff, da würde er ein legend horen, das im grawen mochte und gern von andern leuten schweigen wurde. Nu aber lesst sich ein iglicher düncken, er sey from, und wil des vorigen alles vergessen und einen armen menschen taddeln und verdammen, der ein mal gesundigt hat. Damit kompt er jn zweyerley jamer, das er sein vorig leben verachtet und vergisset was er gewesen ist, dencket nicht wie wehe es jm gethan hette, wenn man jn verspottet und verdampt hette. Das ist eine sunde, das er undanckbar ist und der vergebung der sunden, gnade und aller wolthat Gottes vergessen hat, Die ander, das er verluret die frömkeit und alle vorige sunde widder jm selbs erfur rücket eben damit das er sich spiegelt jnn seiner frömkeit, und wird sieben mal erger mit jm denn zuvor jhe.

Denn meinestu nicht, das dir Gott könne ein register fur die nasen legen und anzihen nicht allein dein gebrechen und sunde der iugent sondern auch dein gantzes leben, das du fur köstlich gehalten hast als jtzt der Mönche Closter leben? Wie wiltu da bestehen und antworten, das du teglich jm seinen son gelestert und gecreuzigt hast mit deiner messen und ander Abgötterey? Also gehets, wenn wir unser vergessen was wir gewesen sind, so konnen wir wol ander leut richten, Aber es heisst: Hans nim dich selbs bey der nasen und greiff jnn deinen eigen bosen, wenn du wilt ein schalck suchen und urteilen, so findestu den grosten schalck auff erden, das du ander leut

---

10 libe *C* *28* verleuret *B* verlüret *C* frümkeit *(so auch 29) C* *34* Clöster *B* *38* büsen *(so stets) B*

wol vergessen wirst und gerne gleich mit jn auffheben, Denn du wirst nimer mehr an einem andern soviel sund finden als an dir, Denn wenn du viel an einem andern siehest, so siehestu ein jar odder zwey, an dir aber dein gantzes leben, sonderlich die groben knoten, die ander leut nicht wissen, das du dich mussest fur dir selbs schemen.

Sihe das were eine weise wider das schendliche laster, das du dir nicht selbs gefallest, sondern Gott bittest das er dir und andern vergebe, Zum andern, das ob du gleich etwas böses siehest am nehesten, das du nicht darumb jn verachten und verdammen solt, sondern dagegen seine guter an sehen und mit deinen gůtern und gaben jm helffen, decken, schmůcken und raten und wissest, ob du gleich der heiligest und frömeste weresst, das du eben damit der aller ergste wirst, wenn du einen andern richtest, Denn deine gabe sind dir nicht geben, das du dich kutzelst, sondern dem nehesten damit helffest, wo ers darff, das du mit deiner sterck seine schwacheit trageſt, seine sunde und schande mit deiner fromkeit und erbe deckest und schmůckest, wie Gott durch Christum gegen dir gethan hat und noch teglich thuet. Thustu das nicht und wilt dich selbs damit kutzeln und andere verachten, so wisse das wo ein ander fur dir
Matth. 7, 3 eine splitter tregt, das du gegen jm fur Gott einen grossen balcken tregst.

Also siehestu warumb Christus so hart widder dis laster redet und das strenge urteil fellet: wer da richtet, der sol widder gerichtet werden, wie auch billich ist, Denn weil du Gott jnn sein urteil felleſt und verdampſt denen den Gott nicht verdampt hat, so gibstu jm ursach, das er widderumb dich mit allem deinem leben zur helle verdamme, wenn du schon noch so from weresst gewesen, Und den nehesten, den du gerichtet und verdampt hast, zu ehren mache, dazu auch zum richter uber dich setze und mache das er zehen mal mehr jnn dir findet zu verdammen, denn du an jm funden hast. So hastu denn wol gemacht, das du beide Gott und den nehesten erzurnet und widder dich hast und also zugleich beide Gottes gnade und Christlich leben verleureſt und erger wirst denn ein heide, der nichts von Gott weis.

Matth. 7, 3—5 Was siehestu aber den splitter jn deines bruders auge und wirst nicht gewar des balckens jnn deinem auge? Odder wie tharstu sagen zu deinem bruder: Halt, ich wil dir den splitter aus dem auge zihen, und sihe ein balcke ist jnn deinem auge? Du heuchler, zeuch am ersten den balcken aus deinem auge, darnach besihe wie du den splitter aus deines bruders auge ziehest.

Auff das er uns deste vleissiger warne fur dem laster zu huten, setzet er ein grob gleichnis und malets fur augen, spricht ein solch urteil, das ein jglicher der seinen nehesten richtet, ein grossen balcken jm auge habe, da der gerichtet wird nur einen kleinen splitter hat, das er zehen mal mehr des

---

2 andern *A* *13* gegeben *C* *15* mit deiner] mit der *C* erbe] erbe *C* *23* alle *C* *31* wirts *B*

gerichts und verdammens werd ist eben damit das er andere verdampt. Das ist ja ein schrecklich greulich urteil. Wo sind nu die rotten geister und Meister Klüglinge, die viel wissen zu meistern und zu taddeln am Euangelio und nichts konnen denn uns und andere urteilen, da doch nichts zu straffen ist, odder villeicht einen splitter an uns ersehen, den sie hoch auffmutzen, als jtzt die papisten lestern, wenn sie es auff beste machen und grosse ursach bringen uns zu urteilen und verdammen, so ist das das grosste, das etliche der unsern geistliche guter jnne haben odder werffen uns fur das wir nicht fasten und was des mehr ist, das etwa einen schein hat, als denn ettliche gebrechen mit unter lauffen. Aber jres balckens konnen sie nicht gewar werden, das sie das Euangelium verfolgen, unschuldige daruber morden, da zu selbs die grossen Ertz reuber und diebe sind der kloster und kyrchen guter, Denn was rauben jtzt Bapst, Bisschove und fursten nicht? machen mit allen geistlichen gutern was sie gelustet, On das sonst keiner kein rechter Bisschoff ist noch das seine mit Gott und ehren hat und drinn sitzt als ein dieb und reuber, Und mus doch alles kostlich ding sein und nicht gestolen noch geraubt heissen; Aber das wir nicht fasten noch so streng halten jre gerechtigkeit, die sie doch selbs nicht halten, das mus allein böse sein und alle jr sunde und schande from und zu ehren machen. Also gehets durch die ganze welt, das allenthalben ein balcke den splitter richtet und ein grosser schalck einen kleinen verdampt.

Nu ists war das wir nicht on gebrechen sind, ja kein Christen wirds dahin bringen, das er nicht ein splitter behalte, Denn S. Paulus hats selbs nicht konnen dazu bringen, wie er klagt Rom .7. Und die gantze Christenheit mus teglich bitten 'Vergib uns unser schuld' und bekennet den artikel des glawbens, der da heist Vergebung der sunde; Aber diese Balcken treger und splitter richter wollen diesen Artikel nicht leiden und alles so gar rein haben, das kein mangel und gebrechen da sey, und so bald sie etwas solchs sehen, so faren sie daher mit richten und verdammen, als weren sie so heilig, das sie keiner vergebung der sunde noch betens nicht durfften, wollen das Vater unser reformiren und den heubt Artikel des glaubens ausleschen, So sie doch gar voller blindheit und Teuffel sind und haben das hertzleid mit ander leut splitter. Und unter uns selbs, wenn wir auch toricht werden, die voll laster und bösheit sind, konnens nicht lassen, sie mussen der andern gering laster ansehen und verdammen, das ja der balcke uber den splitter meister und richter sey.

Röm. 7, 14 ff.

Wer aber ein Christ ist, mus wissen (und wirds zwar wol selbs fulen) das es nicht kan so rein zugehen on den splitter und der artickel Vergebung der sunde teglich jnn uns regieren mus, darumb kan er auch ander leut

---

6 auffs beste *BC* *12* Klöster *C* *13* Bapst] Bäpst *B* *27* rein haben] einhaben *B* *33* töricht *C*

gebrechen wol zu gut halten und mit jnns Vater unser schlahen, da er spricht 'Vergib uns wie wir vergeben' ꝛc. Sönderlich wo er sihet, das man das Wort lieb und werd hat, nicht verachtet noch verfolgt. Denn wo dasselbige ist, da ist Christus reich und eitel vergebung, dardurch der splitter verzeret wird. Darumb sollen wir keinen verachten noch verdammen, wo wir solchs spüren, odder werden auch aus unsern splitter ein balcken machen, das wir auch nicht vergebung kriegen, weil wir andern nicht vergeben wollen.

So sprichstu: Sol jch denn nicht straffen, wenn jch sehe das unrecht zugehet, odder recht heissen und billichen? odder sol jch mir lassen gefallen, das man die Closter guter zureisst odder so roh hingehet, nichts betet, fastet ꝛc.? Nein, das heisse jch dich auch nicht, Denn er bekennet hie, das ein splitter ist und sol weggenomen werden, er leret dich aber recht damit umbgehen: Sagen sol ichs, es ist warlich nicht fein, der splitter jm auge, Aber das jch fur allen dingen zu sehe, das ich nicht selbs einen balcken jm auge habe und den selben vor heraus neme. Mache zuvor den grossen schalck jnn deinem bosem from, darnach thu da zu das der kleine auch from werde, Denn das gilt nichts, das die grossen diebe die kleinen hengen (wie man sagt) und grosse schelcke die kleinen verdammen. Wenn der Bapst mit den seinen da anhube und erstlich fur jrer thur kereten, das sie selbs nicht Ertzdiebe und boswicht weren, so můsten wir auch hernach odder musten druber leiden. Nu aber wollen sie jren balcken nicht lassen und ungestrafft haben und uns drumb verdammen, das wir noch einen splitter haben und nicht so rein halten als wir sollen, Und gehet also, das der grosse Ketzer, der Bapst, verdampt die andern kleinen ketzer, Und die kleinen diebe mussen die grossen diebe, die offentlich und on unterlas stelen und rauben, from machen und fur sie hangen und bezalen.

Solch verkert wesen sol nicht sein jnn meinem Reich (spricht Christus) sondern also, das du von ersten den grossen schalck from macheſt, den du jnn deiner haut wirst finden, wenn du dich recht ansiheſt, darnach wenn du das ausgerichtet hast, so kompstu mit guter masse dazu, das du auch einen kleinen schalck from macheſt. Aber da soltu wunder sehen was du wirſt mit dem grossen schalck teglich zu thun kriegen, das jch dir wol thar bůrge sein und meinen kopff zu pfand setzen, das du nimer dazu wirſt komen, das du des andern splitter aus ziheſt, Und musseſt sagen: Sol jch erst mit ander leuten umbgehen und sie from machen? kan jch doch mich selbs nimer mehr from machen noch des balckens los werden. Und wird also deines bruders splitter wol fur dir sicher bleiben. Sihe das wil Christus sagen und jnn summa soviel leren, das einer dem andern gerne vergebe und mit gedult trage und unternander demut erzeigen, wie es denn gehen můste, wenn wir der lere

---

2 Sonderlich *C* 6 vnserm *C* einen *C* 10 Clöster *B* Klöster *C* guter *fehlt C* 15 büsem *B* 24 ketzer] Sunder *C* 28 grossen] grosse *B*

folgeten: So gieng es aller ding recht und wol jnn der Christenheit jnn rechter eintracht und were Gott bey uns; Aber da lessets der Teuffel nicht zu komen durch seine glieder und rotterey.

Und solt uns ja schrecken fur dem laster, das er uns so greulich urteil fur stellet, wie ich gesagt habe, das alltzeit der da richtet fur Gott, einen balcken jm auge hat und der ander so gerichtet wird, nur ein splitter. Nu ist der balcke gar ein ummeslich schwerer sunde denn der splitter, das ist ein solche sund, die uns gar verdampt und keine gnade dabey ist. Denn wie gros sonst unser sund und gebrechen sind, die kan er alle vergeben, wie er damit zeigt das er des nehesten sund einen splitter heisset. Aber das ist der schendlich zu satz und unflat, der es gar verderbt, das du einen andern umb seinen gebrechen richtest und verdammest und nicht vergibst wie du woltest das dir Gott vergeben solt, gehest hin und wilt solchen balcken nicht sehen, meinest, du seiest on sunde; Wenn du aber dich selbs er kenneteſt (wie gesagt ist) so wurdestu auch den nehesten nicht richten, und wurd also auch dein balcke klein und ein splitter heissen und zur vergebung der sunde komen, und würdest auch du gerne vergeben Und eines andern splitter tragen und zu gut halten, angesehen das dir Gott deinen balcken vergibt und zu gut helt.

Es heisst aber wol ein balcke jm auge, der den menschen gar stock und star blind machet und welchen die welt nicht sehen noch richten kan, ja er ist geschmückt mit solchem schein, das sie meinet, es sey köstlich ding und grosse heiligkeit, Und gleich wie Christus droben hat gesagt vom Schalcks auge, das die Geitz helse jn selbs ein liecht anzünden und ein feinen gedancken machen, das es nicht mus gegeitzet heissen sondern grosser Gottes dienst, Also ist es hie auch, das die den balcken tragen, wollen traun keinen balcken haben noch gestrafft sein das sie blind und elende leut sind, sondern gelobt als die aus rechter Christlicher meinung ander lere odder leben richten, Wie die Rottengeister trefflich können rhümen und schweren, das sie aus keiner hoffart noch neid anders leren sondern allein suchen Gottes ehre und des nehesten heil, machens so schon und liecht und ist die demut und Gottes ehre so gros, das sie nichts dafur sehen. So gehets darnach auch jm leben, wenn man beginnet einander zu urteilen und taddeln, Da gehet auch solch deckel und rhum: Ich thue es nicht aus feindschafft zu der person sondern aus liebe der gerechtigkeit, Der person bin ich hold, aber der sachen feind: Das kutzelt denn so sanfft unter dem schönen schein, das man nimer keins balckens gewar wird.

Aber es gilt nicht, das du selbs wolteſt Richten und urteilen wie du wilt on Gottes wort und befelh und darnach heissen Gottes ehre und gerechtigkeit, Sondern es ist ein teuffelischer zusatz, der sich mit solchem deckel schmücket und schöne machet, Denn hie horestu das Gott nicht haben wil, das

---

14 er kenneteſt] erkeneſt *B* *16* vegebung *B* *20* welch den *B* *34* sachen] sunden *B* *35* keines *B*

wir uns unterstehen selbs Richter zu sein, es sey jnn der lere odder leben; Wo aber not ist richten odder straffen, das es die thun die befelh und ampt dazu haben: prediger, pfarrer jnn geistlichem und öberckeit jnn weltlichen regiment odder ein bruder gegen den andern allein aus bruderlicher liebe, die des nehesten gebrechen tregt und bessert.

Matth. 7, 6 Jr solt das heiligthum nicht den hunden geben Und ewre perlen solt jr nicht fur die sew werffen, Auff das sie die selbigen nicht zu tretten mit jren fussen und sich wenden und euch zureissen.

Er hat nu fast ausgepredigt (der Herr Christus) von den fruchten und wercken so da folgen der lere, Und wil nu anfahen eine warnung odder vermanung, sich zu huten fur ander lere, wie er auch die Apostoln vermanet, da er sie aus schicket zupredigen, und spricht: Sihe, jch sende euch wie schafe Matth. 10, 16 mitten unter die wolffe, darumb seid klug wie die schlangen und on falsch wie die tauben. Denn ein Christ, der Gottes wort furen und predigen sol und mit dem leben bekennen, lebt warlich jnn einem fehrlichen stande der leute halben und gewinnet wol ursache zu ungedult, weil die welt so aus der massen böse ist und er darin lebt als unter schlangen und allerley unzivet. Darumb spricht er: Hutet euch das jr ewer heiligthum nicht fur sew und hunde werfet, denn sie möchtens mit fussen tretten odder sich widder euch keren und euch zu reissen, Wil damit anzeigen und sie witzigen, das wo sie hin komen und offentlich jnn hauffen predigen, werden sie auch hunde und sew finden, die da nichts thun denn das Euangelium zu tretten und darnach die prediger auch verfolgen.

Wer sind sie denn die also unser heiligthum zu tretten und sich widder uns wenden? Das geschicht nu abermal jnn denn beiden stücken lere und leben, Denn zum ersten thuns die falschen lerer, die unser Euangelion von uns nemen und lernen und kriegen also unser kleinot und köstlichen schatz darin wir getaufft sind, leben und uns rhümen ꝛc. und gehen darnach hin an jren ort und fahen an widder uns zu predigen und keren jren russel und zeene widder uns, Als jtzt unser Rotten geschwerm, die zuvor fein stille schwigen, da der Bapst wütet und regiret, das man jr keinen höret mucken, nu wir aber die bahn gebrochen und sie mit unser schwerer fahr aus des Bapsts tyranney los gemacht und unser lere gehört haben und nach predigen können, faren sie zu und keren sich widder uns, sind unser ergsten feinde auff erden und hat niemand so ubel gepredigt als wir, on welche sie doch nichts davon wusten. Zum andern mit dem leben gehets auch also, allermeist bey uns, da man das Euangelion verachtet und uberdrussig wird und nu bereit dazu komen ist, das man kawm einen pfarrer mehr erneeren wil, sonderlich Juncker Scharhans auff dem lande, der alle güter zu sich reisset und die prediger so helt, das jnen die lust zu predigen vergehen mus, und lesst sie

4 dem *C* *17* darinnen *C* vnzider *B* *29* jre russel *B*

seine knechte sein, das sie mů̊ssen predigen und thun was er wil. Dem folget denn nach Juncker Viltz jnn stedten und Er omnes, die sich stellen als wolten sie kein Euangelium noch Gottes wort haben, Und haben doch von uns freiheit von des Bapsts tyranney, dazu alle guter auch eusserlich, nu aber wolten sie gerne uns mit dem Euangelio zum lande aus treiben odder ja aushungern.

Wolan wir konnens nicht anders machen, mussen leiden das solche schlangen, hund und sew umb uns sind, die beide mit der lere und leben das Euangelion verderben, Und wo rechte prediger sind, den mus es alltzeit so gehen, Denn das jst des Euangelij glů̊ck jnn der welt, und wenn es widder dahin kompt (wie jch offt geweissagt habe und besorge, es werde allzu bald geschehen) das solche leut als Bapst und Bisschove regieren, so wird es schon gar hinweg und vertretten und seine prediger dahin sein, Denn das Euangelium mus jdermans fustuch sein, das alle welt druber lauffe und mit fussen trette sampt seinen predigern und schulern. Was sollen wir nu da zu thun? Jr solts nicht (spricht Christus) fur die sewe und hunde werffen; Ja lieber Herr sie habens bereit, Denn weil es ein offentliche predigt ist und jnn die welt ausgeschuttet, so konnen wir nicht weeren, das sie nicht drein fallen und zu sich reissen, Aber sie habens darumb noch nicht und wollens jn (Gott lob) wol weren, das sie das heiligthum nicht kriegen. Die schalen und hulsen haben sie wol, das ist die fleischliche freiheit, aber das sey jn geweret, das kein hund noch saw, er sey ein Scharhans, Viltz odder bawer, einen buchstaben vom Euangelio kriege, ob er gleich alle bucher lieset und alle predigt horet und lesset sich dů̊ncken, er kö̊nne es uberaus wol.

Darumb ist das die kunst dazu, wie Christus hie leret, wenn wir eine solche saw odder hund sehen, das wir uns von jm sondern, wie wir mit den Rotten geistern thun, und keine gemeinschafft mit jn haben und jn keine Sacrament reichen, keinen trost des Euangelij mit teilen, sondern anzeigen, das sie nichts von Christo unserm schatz geniessen sollen. Wenn wir das thun, so haben wir jn die perlen und das heiligthum fein genomen, Denn es sol mir kein Scharhans odder Bawr, Schwermer odder rotten geist das Euangelium und Christum haben, er sol mich zuvor drumb fragen und mit mir halten, das jch ja dazu sage odder ein iglicher rechter prediger, Denn wer das Euangelium recht hat, der mus es gewislich mit uns halten und eines sein, so ferne das wir zuvor des gewis seyen, das wir das recht Euangelium und die perlen haben. Darumb mus er uns warlich nicht mit fussen tretten wie Juncker Scharhans, noch verdammen wie die Rotten noch verachten wie die bawrn jnn stedten und dö̊rffern, sondern das liebe Wort jnn ehren halten und alle die es predigen und gerne horen. Wo nicht, so halten wir

---

1 das sie mů̊ssen *C*] sie mů̊ssen das *B* sie das mů̊ssen *A* *2* Filtz *C (so auch 21)* *6* Wolan] Wolan/ also gehets/ *B* *7* seind *B* *7/8* das Euangeilon *(so) A*] *fehlt B* *14* nu *fehlt B* *22* liset *B* *32* Dennn *A* *33* Euangellum *A*

sie fur sew und hunde und sagen jn, das sie nichts von uns kriegen sollen, lassen sie die weil lesen und hören und Evangelisch rhůmen wie sie wollen, wie ich mit ettlichen Scharhansen und Stedten thun mus. Denn das ist gewis: wer das prediger ampt verachtet, der wird nicht viel vom Euangelio halten. Weil sie denn die pfarrer und prediger mit fussen tretten und so schmehlich halten, das die bawrn jre sewe nicht so halten, so zihen wir unsere perlen widder zu uns und wollen sehen was sie on unsern danck werden vom Euangelio haben: Kanstu Gottes wort und seine prediger mit fussen tretten, so kan er dich widderumb auch mit fussen tretten.

So wil nu Christus sagen: Wo jr sehet das man ewr predigt wil verachten und mit fussen tretten, so habt keine gemeinschafft mit jn und thuet
Matth. 18, 17 euch von jn, wie er Math. 18. auch sagt 'Wer dich und die Gemeine nicht hôret, den halte als einen heiden und Zôlner', also das man jn sage das sie nicht Christen sondern verdampte heiden sind und jnen nichts wollen gepredigt
Apg. 8, 20 ff. haben und kein teil unser gůter lassen, wie Petrus Act. 8. zu Simon Mago saget. Also thue ich und alle die mit ernst predigen, das wir uns nicht teilhafftig machen jrer sunde, Denn Gott wil nicht das wir so heucheln sollen mit unsern Rotten, als were jr lere recht, sondern mussen sie fur feind halten als von jn gesondert mit dem Euangelio, Tauff, Sacrament und allem was sie leren und leben: Also auch mussen wir den unsern sagen, wenn sie wollen am Euangelio teil haben, das sie uns nichts uberal verachten sondern jre frucht beweisen, das sie es mit ernst meinen und zum wenigsten das Wort und Sacrament jnn ehren halten und sich mit demut da zu stellen.

Ja (sagen sie) mit der weise wolte man widder eine herrschafft machen und sich selbs widder jnn stul und zwang setzen, wie bisher der Bapst gesessen ist, das were nicht zu leiden und weren eben so mehr unter dem Bapst blieben. Antwort: Ja warlich ich habe es selbs seer sorge das es so wird gehen, Aber das wird nicht der weg dazu sein, den sie fur nemen der pfaffen tyranney zu weren, sondern eben der rechte anfang dazu, das man sie wil verachten und mit fussen tretten. Denn wenn diese weg sind, die sie wol mit fussen getretten und veriagt haben, so werden sie dennoch nicht konnen on pfaffen odder prediger sein, Denn Christus wil sein regiment behalten jnn der welt, das dennoch sein Euangelium, tauffe, Sacrament bleiben mus, obs gleich kein fůrst nicht wolt schutzen, so wil ers thun, weil jn der Vater zu seiner rechten gesetzt hat, und wil das er sol herr sein: Ob sie nu gleich jtzt alle pfaffen veriagen, so werden sie Christum nicht vom stul werffen. Darůmb wird es jn also gehen, weil sie jtzt der rechtschaffen, frumen prediger nicht wollen noch leiden konnen, wird jn Gott andere schaffen, die sie zwingen und mit tyranney regieren erger denn vor. Darumb sind sie auff der rechten bahn, unser

---

3 wie jch *bis* mus *fehlt C* *4* predig Amt *C* *6* Bawern *C* *11* habt *C*] hat *AB* *12* Geimeine *AB* *36* Darumb *C*

Scharrhansen und andere die so die kopff zusamen stecken und meinen, sie wollen uns dempffen und unter sich zwingen, wissen nicht das ein ander droben sitzt, der das regiment hat und sagt: wolt jr nicht rechte prediger haben, so habt den Teuffel mit seinen predigern, die euch lügen predigen, die jr musset annemen und müsset sie dazu lassen herr sein und alle plag von jn leiden, Wie es bereit uber unser deudsch land gehet, da man das Euangelium nicht hat wollen annemen und noch verfolgt, das sie alle winckel voll rotten, Schwermer und Widderteuffer haben und konnens nicht weeren.

Das were aber der rechte weg solchs zuverkomen, wenn man das Euangelium mit ernst meinete und Gott trewlich bete das er rechte, trewe Erbeiter jnn seine erndte schickte. Da durfft man der sorge nicht, denn solche prediger würden uns nicht drucken noch zwingen odder einigen schaden thun an leib odder seele sondern jderman fordern und helffen und alles guts thun, Wie man an uns erfaren hat, das wir uns wol mögen rhumen fur Got und der welt, das wir ja keine herschaft noch unser nutz gesucht sondern aller welt gedienet mit unserm leib und leben, niemand beschweret noch schaden gethan sondern jderman gerne geholffen, auch zeitlich, und dazu druber leiden alle fahr, gewalt und verfolgung. Weil man denn unser nicht mehr mag, so sol Got geben das nach uns andere komen, die anders mit jn umbgehen, drucken, plagen und schinden, auff das sie sehen was sie an uns gehabt haben, Und sollens von solchen leiden, die sie jtzt nicht ansehen und nicht gerne zu stallbuben hetten. Denn sie sind auch nicht bessers werd denn das sie solche tyrannen haben, die sie mussen fürchten, wie sie den Bapst gehabt haben, der war ein recht regiment fur sie, Unsere tollen fürsten habens auch bereit gelernet und habens jm sinn, das sie wollen zwangs los sein und nicht mehr den Bapst furchten, Heben an die pfaffen zu schutzen, aber nicht umb jren willen, sondern das sie sie unter sich zwingen, das sie mussen jrer gnade leben, Und schutzen sie so, das sie lieber solten zu uns fallen, die sie fur feinde achten, denn sich so von jn unter dem namen des schutzes zureuffen lassen; Aber so sol und mus es gehen und geschicht jn beiden recht.

Aber bey den Christen sol es nicht so sein, Sondern was rechtschaffen frome hertzen sind, sollen jre pfarrer und prediger jnn allen ehren halten mit aller demut und liebe umb des herrn Christi und seines worts willen und sie gros achten als ein kostlich geschenck und kleinod von Gott gegeben uber alle zeitliche schetze und guter. Des gleichen werden auch die rechten fromen prediger mit allen trewen nichts anders suchen denn aller leute nutz und heil on alle beschwerde beide des gewissens und auch eusserlich an zeitlichen gutern und leiblichem wesen. Wer sie aber verachtet, der wisse das er kein Christen ist und den schatz widder verloren hat. Wir predigen und vermanen jderman, wer es annemen und mit uns halten wil; Wer aber nicht wil und doch

---

24 töllen *B*

mit dem schein und namen des Euangelij odder Christlicher bruderschafft uns verachtet und mit fussen wil tretten, widder solche brauchen wir auch der kunst, das wir sie den schein lassen haben, aber im grund alles widder zu uns nemen, das sie nichts uberal behalten. Denn wir haben den befehl das wir uns von jn sondern, ob wirs wol nicht gerne thun und lieber wolten das sie bey uns blieben, aber weil sie nicht wollen, mussen wir sie auch lassen faren und nicht umb jren willen unsern schatz lassen verderben odder von jn lassen zu tretten werden.

Matth. 7, 7—11 Bittet, so wird euch gegeben, Suchet, so werdet jr finden, Klopffet an, so wird euch auffgethan; Denn wer da bittet der empfehet, und wer da suchet der findet, Und wer da anklopfft dem wird auffgethan. Welcher ist unter euch menschen, so jn sein son bittet umbs brod, das er jm einen stein biete? odder so er jn bittet umb einen fisch, der jm eine schlange biete? So denn jr, die jr doch arg seid, konnet dennoch ewern kindern gute gaben geben, wie viel mehr wird ewer vater jm himel gutes geben denen die jn bitten.

Nach dem der Herr Christus die Jünger geleret und das predig ampt angerichtet hat, das sie wissen was sie predigen und wie sie leben solten, thuet er hie noch eine vermanung zu dem gepet, wil sie damit leren, das das gepet nehest des predigampts das furnemeste werck sey eines Christen, als das altzeit auff die predigt gehoret, und anzeigen das nichts notigers jst jnn der Christenheit, weil wir soviel anfechtung und hindernis haben, denn das man on unterlas anhalte mit betten, das Gott sein gnade und geist gebe, das die lere möge zu krefften und jnn schwang komen bey uns selbs und andern.

Sach. 12, 10 Darumb hat Gott jm Propheten Zacharia (wie droben ist angezogen) verheissen, das er wolle uber die Christen ausgiessen einen geist der gnaden und des gebets, fasset also jnn diese zwey stuck das gantze Christliche wesen.

So wil er nu sagen: Jch habe euch die lere geben, das jr wisset wie jr recht leben sollet und wofur jr euch huten sollet, nu gehoret dazu das jr auch bittet und getrost anhaltet mit suchen und klopffen, nicht faul noch lass dazu werdet, Denn es wird bittens, suchens und klopffens not sein, Denn ob schon beide die lere und leben recht angangen ist, so wird es doch mangeln an allerley gebrechen und anstösse, die uns teglich hindern und weren das wir nicht fort konnen, und stettig dawidder kempffen müssen mit allen krefften, aber kein ander stercker weere haben denn das gebete: Das wenn wir solchs nicht treiben, ists nicht müglich zu bestehen und Christen bleiben, wie wir itzt wol können fur augen sehen was teglich für hindernis widder das Euangelium gehen, aber auch sehen das wir uns des gebets wenig annemen und stellen, als gieng uns diese warnung und vermanung nichts an und durfften

---

5 sundern *C* *20 (auch 21)* gebet *BC* *28* stücke *C* Christliche] Christē *B* *38* itz *B*

nu nichts beten, weil das unnutze geplepper und gemurre der Rosenkrentz und ander Abgöttischen gebetlin aufgehöret hat, welchs ist nicht ein gut zeichen und zubesorgen, das viel unglücks uber uns gehen werde, das wir sonst weeren kondten.

Darumb sol ein iglicher Christ diese vermanung annemen erstlich als ein gepot, eben so wol als das vorige stück 'Jr solt nicht richten' ꝛc. ein gepot ist, Und wisse das er schuldig ist sich zu uben jnn dem Christlichen werck und nicht thue wie jener bawr der da sagt, Er gebe dem pfarherr korn, darumb das er solt fur jn beten, wie ettliche dencken: Was ligt an meinem beten? bete ich nicht, so beten andere, Das man nicht meine, es gehe uns nicht an odder stehe jnn unser freien wilkore, davon ich sonst offt weiter vermanet habe. Zum andern hastu hie die tröstliche verheissung und reiche zusagung, die er thuet von dem gebete, Das man sehe, es lige jm etwas dran und lerne unser gebet köstlich und theur fur Gott halten, weil er uns so ernstlich dazu vermanet, so freundlich locket und zusagt, das wir nicht umbsonst sollen bitten. Und wenn wir gleich kein ursach odder reitzung hetten denn dis freundliche reiche wort, so solte es gnug sein uns zu treiben, ich wil schweigen das er so tewr und hoch vermanet und gebeut und das wirs so hertzlich wol durffen.

Zu dem als were es daran nicht gnug, so wir uns doch on das unser hohen not halben billich selbs solten treiben, setzet er ein aus dermassen schon gleichnis deste mehr zu reitzen von einem iglichen Vater gegen seinem sone, das ob der selbe gleich ein schendlicher unflat ist, doch so jn sein Son bittet umb einen fisch, so gibt er jm keine schlangen ꝛc. Daraus schleusst er diese tröstliche wort: Weil jr solchs konnet thun, die jr von art nicht gut seid und keine gute ader jnn euch ist gegen Gott, wie solt denn Gott, ewer himlischer Vater, der von art eitel güte ist, nicht euch auch gutes geben, so jr jn drumb bittet? Da ist je alles auffs höchste, damit man jemand reitzen soll odder kan zu dem gebete, wenn wir nur solche wort wolten ansehen und zu hertzen furen.

Nu was die not sey, umb welcher willen er die vermanung thuet und die uns treiben sol zubitten, ist gesagt, das wenn man Gottes wort recht hat und beide die lere und leben wol angefangen, so kans nicht feilen, es findet sich teglich nicht einerley sondern tausenterley anfechtung und widderstand. Denn zum ersten ist unser eigen fleisch, der alte faule sack, der do bald verdrossen, unachtsam und unlüstig wird zu Gottes wort und gutem leben, Also das es jmer uns mangelt an weisheit und Gottes wort, glaube, liebe, gedult ꝛc. Das ist der erste feind, der uns teglich am hals hengt so schweer, das er uns jmer dorthin reisset. Dazu wird auch schlahen der ander feind die wellt, die uns das liebe Wort und Glauben nicht gönnet noch dabey

---

8 Pfarrer *C* *20* ein *fehlt C* *25* Himelischer *C* *34* da *C* *35* vnlustig *C* *36* gleube *C* *39* die wellt] der welt *C*

leiden wil, wie schwach es auch bey uns ist, feret zu und verdampt uns druber, wil uns nemen was wir haben, das wir keinen friede bey jr haben können.

Das sind bereit zwo grosse anfechtung so uns inwendig hindern und aus wendig davon iagen wollen, darumb haben wir nicht mehr zuthun denn das wir jmer zu Gott schreien, das er sein wort jnn uns stercke und fordere und den verfolgern und Rotten were, das es nicht gedempfft werde. Der dritte feind ist nu der aller stercksste, der leidige Teuffel, welcher hat die zweierley grosse vorteil, das wir von natur nicht gut sind und dazu schwach im glauben und geist, legt sich also jnn mein eigen schlos und streittet widder mich, hat dazu die wellt auch zu hulffe, das er alle Rotterey widder mich treibt, dadurch er seine gifftige feurige pfeil auff mich scheusst, das er mich müde mache, das das wort widder jnn mir verlesche und gedempfft werde und er widder regire, wie er vor regiret hat, und lasse sich nicht aus treiben. Sihe das sind ia drey ungluck, die uns seer gnug drücken und auff dem hals ligen und nicht ablassen, weil wir leben und odem haben, darumb haben wir ia stette ursache zu beten und ruffen; Darumb setzet er auch eben solche wort 'Bittet', 'Suchet' und 'klopffet an', an zu zeigen das wir noch nicht alles haben, sondern so umb uns stehet, das es allenthalben feilet und mangelt. Denn wenn wirs gar hetten, so durfften wir nicht bitten noch suchen, wenn wir schon gar im himel weren, so durfften wir nicht anklopffen.

Nu das sind die hohesten anfechtungen jnn Gottes dienst und Gottes wort, darnach haben wir die gemeine zeitliche not dieses lebens auff erden, als das wir sollen bitten, das er uns gebe gnedigen fride, gut regiment und behute fur allerley plage, kranckeit, pestilentz, teurzeit, blut vergiessen, ungewitter ꝛc. Denn du bist dem tode auch noch nicht entlauffen noch dein teglich brod gar auff gessen hast, das du nicht durfest bitten das er dirs teglich gebe, Item so hastu auch zubitten fur die wellttliche Oberkeit und widder allerley laster, das die leute nicht so unternander rauben und stelen, weil du teglich must sehen das allenthalben so schendlich zugehet; Uber das alles hastu daheim jnn deinem haus dein weib, kind und gesind zu regiren, da findestu alle hende voll zu thun, Denn wer da sol jnn seinem gantzen leben beide Christliche und Keiserliche gerechtigkeit halten und furen, der hat mher auff sich geladen denn eines mannes werck und vermögen.

Was sollen wir nu thun? Da stecken wir jnn so mancherley grossen nöten und hindernis, der wir nicht können umbgehen, wenn wir uns solten zu reissen: Wie kan ich dawidder das ich nicht sterbe, so faul und lass bin zu Gottes wort und allem guten, oder das die wellt so tobet und rumort und der Teuffel wütet und so viel plage und unglück gehet? Solchs weis

---

6 fodere *B* *25* behüte sie fur *C* vergiessen *C* *32* hend *C* *34* mehr *BC* mans *C* *36* nüten *B*

nu der liebe Herr Christus wol, darumb wil er uns eine köstliche gute ertzney zeigen als ein fromer trewer artzt und leren wie wir jm thun sollen, Als solt er sagen: Die wellt ist so toll und unter stehet sich solchs mit weisheit und vernunfft von sich zu bringen, suchet soviel mittel und wege, hülff und rat, wie sie aus solchen nöten kome. Aber das ist der einige kurtzeste, gewissesste weg, das du gehest jnn ein kemerlin odder jnn einen winckel und da dein hertz auffthuest und ausschuttest fur Gott mit klagen und seufftzen und tröstlicher zuversicht, das er als dein trewer himlischer Vater jnn solchen nöten helffen und raten wolle ꝛc. Gleich wie man lieset Esaie .37. von dem König Ezechia, als der feind mit einem grossen volck fur der stad lag und er so bedrengt und ubermannet war, das kein hulffe noch rat menschlich zu hoffen war, dazu jn der feind auffs schmelichst trotzete und spottet zu seinem unglück und schrieb jm einen briff voll lesterung, das er hette mögen verzweiveln, Da that der from König nichts anders denn gieng hinauff jnn den tempel, legt Gott den brieff fur den altar und fiel nidder und betet von hertzen, da ward er so bald erhöret und geholffen. Jes. 37, 14 ff

Aber da ist not und angst und die schweerste kunst, ehe mans dazu bringet, und der elendeste iamer, das wir uns imer furhin zumartern und zufressen mit unserm eigen sorgen und gedancken, das wirs selbs wollen vom hals legen und los werden, Denn es ist ein böser, schalckhafftiger Teuffel, der mich so wol reitet als andere und offt mir solche tuck beweiset hat, wenn die anfechtung odder komernis angehet, es sey jnn geistlichen odder weltlichen sachen, das er den kopff flugs hinein stecke und da hin bringe, das man sich selbs damit fresse, damit er uns von dem gebet reisset und den kopff so jrre machet, das man nicht daran gedencket, und ehe man an hebt zu beten, hat man sich schon halb zu tod gemartert. Denn er weis wol was das gebete schaffet und vermag, darumb weeret und störet er wie er jmer kan, das man ia nicht dazu kome. Darumb solten wir lernen diese wort wol jnns hertz treiben und daran gewenen, so bald uns eine angst und not unter augen stösset, nur flugs auff die knie zufallen und Gott die not fur legen nach dieser vermanung und zusage, so were uns geholffen, das wir nicht durfften uns zumartern mit unsern eigen gedancken hülffe zusuchen, Denn es ist eine seer köstlich ertzney, die da gewislich hilffet und nimer feilet, wenn man jr nur brauchet.

Wie man aber recht beten sol, ist droben und sonst gnug gesagt, denn hie reden wir nur von der krafft des gebets und was uns dazu treiben sol. Das furnemeste aber ist das du nur von ersten Gottes wort ansehest, das dich unterrichte im hertzen was du gleuben solt, das du des gewis seyest, das dein glaube, Euangelium und Christus recht ist und dein stand Gotte gefellet: So

---

8 Himelischer *(so meist) C* *10* Künig *B* *13* schreib *C* *21* tücke *C* *22* kömernis *BC*

wirstu bald den Teuffel widder dich sehen und fülen, wie es allenthalben feilet jnnwendig im glauben und auswendig jnn deinem stand, das es alles hinderſich wil gehen und umb und umb schwermet mit anfechtungen. Wenn du solchs fülest, das du klug seyest und dein hertz erschwingest, das du flugs anfahest zu bitten und sagest: Lieber Herr, Ich habe ia dein wort und bin jnn dem stand der dir gefellet, das weis ich, nu sihestu wie es allenthalben mangelt, das ich kein hülffe weis on bey dir, Darumb hilff du, weil du gesagt und befolen hast, das wir sollen bitten, suchen und klopffen, so sollen wir gewislich empfahen, finden und haben was wir begeren. Wirstu dichs so annemen und gewehnen getrost zu beten und nicht empfahen, so kom denn und straffe mich lügen: Gibt er dir nicht so bald des augenblicks, so wird er dir doch soviel geben, das jnn des dein hertz trost und sterck empfinden wird bis zu der zeit, das er viel reichlicher gibt denn du hettest gehoffet. Denn das ist auch eine tugent des gebets, wenn mans übet und treibt und also an das wort dencket das er verheissen hat, das das hertz jmer je stercker wird und fester anhelt und endlich viel mehr denn sonst erlanget.

Solchs künd ich fein an meinem und ander frumer leut exempel beweisen, Denn ich habs auch versuchet und vil leut mit mir, sonderlich die zeit da uns der Teuffel fressen wolt auff dem Reichstag zu Augsburg und stund alles übel satt und so rege, das alle welt meinet, es wurde über und über gehen, wie etliche trotziglich gedrewet hatten, und waren schon die messer gezuckt und die buchsen geladen: Aber Gott hat durch unser gebete so geholffen und auff gethan, das jene Schreier mit jrem scharren und drewen redlich sind zu schanden worden und uns ein guten fride und gnedig iar geben, als lang nie gewesen ist und wir nicht hetten können hoffen. Gehet itzt ein ander fahr und not an, so wollen wir abermal bitten und er sol widder helffen und erlösen, ob er uns gleich jnn des mit zu ein wenig leiden und drücken lesset, auff das er uns deste mehr stercke und wir getrieben werden deste stercker zu beten. Denn was were es fur ein gebete, wenn nicht die not da were und uns drückete, das wirs fületen? Es dienet wol dazu das mans wol füle, das deste stercker gebet draus werde: Darumb lerne nur ein iglicher sein gebet mit nichte verachten, ungezweivelt das er gewislich erhöret werde und zu seiner zeit empfahen werde was er begeret.

Warumb aber Christus so viel wort brauche, das er dreierley stück setzet: 'Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet jr finden, klopfft an, so wird euch auffgethan', so es doch were an einem gnug gewest, ist leicht zu sehen (wie auch gesagt ist) das er uns damit wil deste stercker vermanen zu betten, Denn er weis das wir blöd sind und schewen uns unser not Gotte fur zu tragen als unwirdig und ungeschickt ꝛc. fülen den mangel wol, könnens

---

8 fůchen *(so oft)* *B* *10* getröſt *B* *17* meinem *C*] meiner *AB* *35* Bittet *B* Bitte *AC* klopffet *C*

aber nicht eraus bringen, dencken, Gott sey so gros und wir so gering, das wir nicht durffen beten, welchs ist auch ein gros hindernis vom teuffel, das dem gebet grossen schaden thuet. Darumb reitzet er uns von solcher blödigkeit und gedancken, das wir ia keinen zweivel haben, sondern nur getrost und kecklich hinan gehen, Denn ob ich gleich unwirdig bin, bin ich doch seine creatur, Und weil er mich wirdig gemacht hat, das ich seine creatur bin, so bin ich auch wirdig zunemen was er mir zugesagt hat und so hoch anbeut. Summa Bin ich unwirdig, so ist doch er und seine verheissung nicht unwirdig. Darauff wage es nur frissch und getrost und legs jm mit allen freuden und zuversicht fur jnn seine schos, Aber fur allen dingen sihe zu, das du recht gleubest an Christum und jnn einem rechten stand seiest, der Gott gefalle, nicht wie die welt, die jres stands nicht achtet und nur tag und nacht trachtet jre untugent und buberey aus zurichten.

Man möchte aber die drey stück dahin deuten, das er einerley mit andern worten widder hölet an zu zeigen das anhalten des gebets, davon auch S. Paulus Rom. 12. vermanet 'Halten an am gebete', Als solt er sagen: Röm. 12, 12
Es ist nicht gnug anheben und ein mal seufftzen und das gebet her sagen und darnach davon gehen, Sondern gleich wie die not ist, so sol das gebet auch thun, Denn sie greiffet dich nicht ein mal an und lesst darnach von dir, sondern hanget jmer an und fellet dir widder an den hals und wil nicht ablassen. Also thu du auch, das du jmer bittest und dazu suchest und anklopffest und lassest nicht ab, gleich wie das exempel Luce .18. leret von der Luk. 18, 1—8
Widwen, die nicht wolt jrem Richter vom hals lassen mit geilen und anhalten und machtes so unverschampt, das er uberteubt ward und must jr on seinen danck helffen. Wie viel mehr (schleusset Christus daselbs) wird uns Gott geben, wenn er sihet das man nicht ablesst mit bitten sondern jmer und jmer klopfft, das er mus erhoren, sonderlich weil ers geheissen hat, und zeigt das er gefallen habe an solchem anhalten. Darumb wie die not jmer anklopffet, so klopff du auch jmer an und las auch nicht abe, weil du sein wort hast, So wird er auch mussen sagen: Wolan so fare hin und habe was du begerest. Davon sagt auch S. Jacob jnn seiner Epistel, das das gebet des gerechten viel Jak. 5, 16
vermag, wenn es ernstlich anhelt, und zeucht da zu das exempel Elie des Jak. 5, 17. 18
Propheten aus der Schrifft ꝛc. So thuts auch Gott darumb das er dich treibet nicht allein schlecht zu bitten sondern an zu klopffen, das er dich wil versuchen, ob du könnest fest halten, und dich lere das darumb dein gebet nicht ungeneme noch unerhoret ist, ob er gleich verzeucht und dich offt lesst suchen und klopffen ꝛc.

Alles nu das ir wollet das euch die leute thun sollen, das Matth. 7, 12
thuet ir jn auch: Das ist das gesetz und die Propheten.

---

10 für *B* *14* möchte] mag *C* *15* holet *C* *16* Rom. 12.] Roma .j. *C* Haltet *BC* *27* erhoren] erhoret *AB* erhören *C* *30* auch] euch *C*

Mit diesen worten beschleusst er nu seine lere jnn diesen dreien Capiteln gethan und fasset sie alle jnn ein klein bündlein, darinne mans gar finden möge und ein jglicher jnn bosem stecken und wol behalten könne, Als solt er sagen: Wolt jr wissen, was ich gepredigt habe und was Moses und alle Propheten euch leren, so wil ichs euch wol kurtz sagen und so fassen, das jr nicht durffet klagen, es sey zu lang odder zu schweer zubehalten. Denn es ist eine solche predigt, die man kan lang und weit ausstreichen und auch kurtz machen und alle lere und predigt hieraus fliessen und sich ausbreiten und widderumb hie zusamen komen. Wie kund es nu kürtzer und klerer gefasset werden denn jnn diesen worten? on das die welt und unser alter Adam nicht lesst dazu komen, das wir jm nach dencken und gegen einander halten unser leben zu der lere, lassens zu einem ohr eingehen, zum andern widder aus. Solten wirs aber allzeit gegen unser leben und werck halten, so würden wir nicht so roh hin gehen und jnn wind schlahen sondern jmer gnug zu thun kriegen Und wol selbs unser meister werden und leren was wir thun solten, das wir nicht durfften nach heiligem leben und wercken lauffen, auch nicht viel Juristen und rechtbucher dazu durfften, Denn es ist ja kurtz gefasset und bald gelernet, wenn nur der vleis und ernst da were darnach zu thun und leben.

Als das mans bey groben exempeln sehe: es ist ja keiner der jm gerne lasse stelen, und wenn er sein eigen hertz drumb fraget, so mus er sagen das ers warlich nicht gerne hat; warumb schleust er denn nicht das er einem andern auch also thue? Als wenn du auff dem marckt siehest, das jderman das seine so theur machet wie er selbs wil, das er gerne umb dreissig pfennig gebe was nicht zehen werd ist, und du fragest jn: Lieber, wolte stu auch gerne das man dirs thete? So kan er so grob und unverstendig nicht sein, er mus sagen: Ich wolts keuffen, wie es der marck gebe und was billich und recht were, das man mich nicht uberneme. Sihe da ist dein hertz, das dir fein saget was du gerne hettest, und dein gewissen, das da schleusst, das du andern auch also thuen solt und dich fein leren kan, wie du dich halten solt gegen dem nehesten mit keuffen und verkeuffen und allerley hendeln, welchs gehoret alles zum Sibenden gebot: Du solt nicht stelen.

Des gleichen jnn andern gebotten: Wenn du ein weib, tochter odder megde hast, die liessestu nicht gerne zu schanden werden odder boses von jn reden, sondern wolte st das sie jderman zu ehren hielte und forderte und das beste nach sagete, Warumb bistu denn so verkeret, das du nach eines andern weib trachtest und selbs zuschanden macheste? odder lessests anstehen, wo du jr zu ehren helffen solte st, und hast deine lust mit affterreden und verleumbden; Item du wolte st nicht gerne das dir jmand schaden noch leid thete odder dir

---

2 bündlin *C* 24 sein $A^{1.2}$ seine $A^{3.4}BC$ 26 thet *C* 27 wolt *C* 31 handeln $A^{1.2}$ hendeln $A^{3.4}BC$ 32 gehoret] gehore *B* 34 böses *B* 35 foderte *B* 35/6 jnen das beste *C*

ubel redete und was des mehr ist, Warumb helte̊stu denn hie nicht selbs die regel und mas, die du von andern fodderst und haben wilt, Und kanst einen andern bald richten, taddeln und verdammen, wenn er dirs nicht thuet, und wilt doch selbs dein eigen Recht nicht halten? Also gehe durch alle gepot der andern tafel, so findestu das dis sey die rechte summa aller predigt die man thun kan, wie er hie selbs sagt. Darůmb heisst es wol eine kurtze predigt, aber widderumb wenn man sie durch alle stůck solt aus breiten, so ist es so eine weite predigt die kein ende hat. Denn es ist nicht zuzelen alles was man auff erden thuet bis an jůngsten tag, Und ist ja ein feiner meister der ein solch lange weitleufftige predigt kan so kurtz fassen und jnn eine summa schliessen, das sie ein jglicher kan mit sich heim tragen und sich teglich der selben erinnern als jnn seinem eigen hertzen, ja jnn allem seinem leben und wercken geschrieben (wie wir weiter horen werden) und sehen kan, wo es jm feilet jnn seinem gantzem leben.

Und ich halt auch dafur, es solt dennoch krafft haben und frucht schaffen, wenn man nur sich gewenet daran zu gedencken und nicht so gar faul und unachtsam sein wolt, Denn ich halt niemand so grob noch so bőse, wenn er daran gedechte, er wurde sich dennoch daran schewen und stossen, Und ist sicherlich fein gemacht das Christus also stellet, das er kein ander exempel setzet denn uns selbs und also nahe legt, das ers nicht neher legen kund, das ist jnn unser hertz, leib und leben und alle unser geliedmasse. Das niemand weit darnach lauffen darff noch viel můhe und kost drauff wenden und lassen, Sondern das buch jnn deinen eigen bősem gelegt, und da zu so klar, das du keiner glosen darffst Mosen und das gesetz zu verstehen, Also das du selbs deine Bibel, meister, Doctor und prediger bist. Da weiset er dich hin, das du es nur ansehest, so wirstu finden wie das Buch gehet durch alle deine werck, wort, gedancken, hertz, leib und seele: Richte dich nur darnach, so wirstu weise und gelert gnug sein uber aller Juristen kunst und bůcher.

Als zum groben exempel: Bistu ein handwercks man, so findestu die Bibel gelegt jnn deine werckstat, jnn dein hand, jnn dein hertz, die dich leret und furpredigt wie du dem nehesten thun solt: Sihe nur an deinen hand zeug, deine nadel, finger hut, dein bierfas, deinen kram, deine woge, ellen und mas, so liesestu diesen spruch darauff geschrieben, das du nirgend hin sehen kanst, da dirs nicht unter augen stosse, und kein ding so gering ist, damit du teglich umgehest, das dir solchs nicht on unterlas sage, wenn du es horen wilt, Und mangelt ia am predigen nicht, denn du hast so manchen prediger, so manchen handel, warhre, handzeug und ander bereitschafft jnn deinem haus und hofe, das schreyet alzumal uber deinen hals: Lieber, handele

---

2 fordderst *B* 12 allen $A^{1.2}$ allem $A^{3.4}BC$ 13 kan *fehlt* $A^{1.2}$ 22/3 wenden, (vnd) || lassen, Sondern das *A* (wenden) || wenden, Sondern das *B* wenden, Sondern hat dir das *C* 23 bosem *C* 26 ansiheſt *C* 36 hůren *B*

mit mir also gegen deinem nehesten, wie du wolteſt das dein neheſter gegen dir handlen ſolt mit ſeinem gut.

Sihe also were dieſe lere geſchrieben an allen orten wo wir hin ſehen, und jnn alle unſer leben geſteckt, wenn wir nur oren hetten die da hören, und augen die da ſehen wolten, und iſt ja ſo reichlich uns furgetragen, das niemand ſich kan entſchuldigen, er habe es nicht gewuſt odder ſey jm nicht gnug geſagt odder gepredigt, Aber wir ſind wie die ottern, die die oren zu ſtopffen und taub werden, wenn man ſie beſchweren wil, wollens nicht ſehen noch horen was jnn unſer eigen hertz und gedancken geſchrieben iſt, und gehen ſo ruchlos dahin: Ha was gehet mich ein ander an? ich mag mit dem meinem handeln wie ich wil, und das meine ſo theur verkeuffen als ich kan, wer wil mirs weeren? ꝛc. wie Juncker Vilz und Knebel auff dem marck thuet, Und wenn man ſie durch Gottes wort ſtraffet und drawet, ſo geben ſie ein lachen und ſpotten dran und ſtercken ſich nur jnn jrer bosheit. Aber wir predigen auch ſolchen nicht, Chriſtus auch nicht, wil auch nichts mit jn zuſchaffen haben und ſie ſo ſeer verachten als ſie thun, und ſie zum Teuffel laſſen faren, damit ſie beiderſeits geſcheiden ſein.

Aber die da gerne wolten frum ſein und dennoch Gott furchten und dencken, wie ſie leben und faren wollen, die ſollens wiſſen das ſie nicht ſollen noch muſſen mit jrem gut handeln und umbgehen wie ſie wollen, als weren ſie aller dinge ſelbs herrn, ſondern ſchuldig ſind zu handlen, wie es recht und geordnet iſt, darumb landrecht und ſtadrecht da iſt. Denn ſo wolt ein jglicher von ſeinem neheſten jm than haben, darumb ſol er jm auch ſo thun, guten wahr beide nemen und geben. Das iſt ſein ernſtlich gebot und wil keine freiheit odder wilkore draus gemacht haben, als mochte mans on ſunde thun odder laſſen, Und wird auch druber halten, wie ſeer es die welt fur ſchimpff helt und veracht, Thuſtus nicht, ſo wird er mit dir handlen nach deinem eigen recht und urteil, Und ſol dir auch zu haus und hofe komen, das du keinen ſegen habſt zu dem das du widder dieſe lere gewonnen haſt, ſondern alle plage und hertzleid mit deinen kindern, Denn er wil ſein gebot dennoch gehalten haben odder ſolt kein gut noch gluck haben.

Zum andern iſt es nicht allein ſo nahe gelegt (wie itzt geſagt) das wirs ſehen muſſen jnn allem das fur augen iſt, ſondern auch dazu ſo furgebildet, das einer fur jm ſelbs mus ſchamrot werden, Denn es iſt ia keiner der gerne wolt eine böſe that thun, das ander leut zuſehen ſolten, und thar niemand ſo frey ſundigen fur den leuten, als wenns heimlich geſchicht, das niemand ſihet. So wil nu uns hie Chriſtus ſelbs zu zeugen ſetzen und machen das wir uns ſelbs ſchewen ſollen, das wenn wir unrecht handeln, bald das gewiſſen mit dieſem gebot widder uns ſtehet als ein ewiger zeuge und ſagt: Sihe was thuſtu, das ſoltu ſo theur geben nach gemeinen gleichen

---

6 gewůſt *B* *14* bösheit *B* *25* willköre *C* mocht *C* *27* Thuſtus] Chriſtus $A^{1\cdot2}$

kauff, so setzestu soviel druber; Item die wahre wolteſtu nicht gerne von einem andern nemen, wie du sie verderbeſt odder felſcheſt ꝛc. Wie wurde dichs verdrieſſen, wenn dir einer fur einen gulden gebe das kaum zehen groſchen werd were, das wenn du einen guten bluts tropffen jm leib hetteſt, solteſtu dich fur dir selbs schemen, Denn wens ein ander thete, so hieſſeſtu jn ein dieb und schalck, warumb schemeſtu denn dich nicht fur dir selbs, da nicht ein ander sondern du selbs dich muſt also schelten, verdampt von deinem eigen gewiſſen? Aber da iſt gut fur eine harte unverschempte stirn, die sich weder fur den leuten noch fur sich selbs schemet, viel weniger fur Got; Aber wenns ein ander dir thuet, da kanſtu bald schreien: Iſt das nicht sunde und schand und schelcklich geſtolen aus dem beutel? da kanſtu bald einen dieb und schalck erſehen an einem andern, aber der jnn deinem boſem steckt und wol greiffen und fülen kanſt, den wiltu nicht sehen.

O wieviel sind itzt solcher geſellen auff allen hendeln und handwercken, die da sicher hin gehen, die leut betriegen und teuſſchen wo sie konnen, und doch nicht diebe und schelcke wollen sein, wenn sie es nur heimlich und behendiglich machen. Aber wenn iderman solt widder geben, was er geſtolen und geraubt hette jnn seinem handel odder handwerck, so wurden wenig leut etwas behalten. Noch gehen sie hin als frome leut, weil man sie nicht offentlich schelten und ſtraffen thar, meinen dazu, sie habens nicht ſünde, Und wenn sie sich umbſehen, so sind alle winckel jnn haus und hoff vol diebſtals und Gott gebe das sie nicht einen gulden oder zween im haus haben ungeſtolen: Noch sol das alles nicht diebſtal heiſſen. Ja wenn es diebſtal allein were und nicht auch morderey dazu, da man mit böſer ſchedlicher wahr, speis odder tranck viel leut ſchwach und kranck machet ꝛc und nicht allein umbs gelt bringet ſondern auch umb geſundheit, das mancher iſſet und trincket, das er darnach aus ſiechen und offt daran ſterben mus. Lieber, iſt das nicht eben soviel als brecheſtu jm jnn sein haus und kaſten odder ſchlügeſt jn tödlich wund? on das es den namen nicht hat.

Wenn du nu nicht so gar verrucht und unverſchampt wereſt, solteſtu dich ia schemen, wenn dir solchs dein gewiſſen ſagt und dieſen ſpruch furhielte, das du müſteſt jnn dich ſchlahen, Ja es wurde dir so bange machen, das du nirgend wurdeſt dafur bleiben können, Denn es iſt eine laſt die jmer drückt und treibt, ia ſtets verdampt als ein ewiger zeuge widder uns selbs, das nicht müglich iſt zu ertragen. Das würde dich denn bald leren, das du muſteſt ablaſſen von solchem rauben und ſtelen und was des gleichen iſt, das du nicht gerne von einem andern wolteſt dir gethan haben ꝛc. Alſo gewene dich doch dieſen ſpruch ein wenig anzuſehen und mit dir selbs zu uben, so haſtu eine tegliche predigt im hertzen an allen weſen und wercken, was du mit dem

---

3 gülden *C* *8* vnuerſchampte *C* *11* ſchelcklich] ſchrecklich *C* *24* mörderey *BC* *32* müſteſt] müſſeſt *B* *33* druckt *B*

neheſten zu handlen und zuthun haſt, dadurch du ſein kanſt lernen alle gepot und das gantze geſetz verſtehen und dich regiren und furen durch dein und aller menſchen leben, das du ſein darnach urteilen mögeſt, was jnn der welt recht und unrecht iſt.

Sprichſtu aber: Wie ſagt er, das das Geſetz und die Propheten hierinn ſtehen? hat doch die ſchrifft des geſetzs und der Propheten viel mehr jnn ſich? Denn ſie hat ia die lere vom glauben und verheiſſungen, davon hie nichts geſagt wird. Antwort: Chriſtus nennet hie das geſetz und Propheten ſtracks gegen das Euangelium odder verheiſſung, Denn er predigt hie nichts von dem hohen artickel, nemlich vom glauben an Chriſtum ſondern allein von guten wercken; Denn das ſind zwo unterſchiedene predigt: Beide mus man ſie predigen, aber ein igliche zu ſeiner zeit und ſtunde. Das ſiheſtu auch klar im text jnn den worten da er ſagt 'Was jr wöllet das euch die leute thuen ſollen, das Thuet jn auch', damit zeiget er ia das ſeine predigt itzt nicht weiter gehet denn auff die werck, ſo die leute gegen uns und wir gegen jnen thuen, und nichts ſagt von der gnade Chriſti, die wir von Got empfahen. Darumb wil er nu ſagen: Wenn man ſol predigen von gutem leben und wercken, ſo wir gegen dem neheſten thun ſollen, ſo findeſtu im gantzen Geſetz und allen Propheten nichts anders denn das dich dieſer ſpruch leret. Darumb ſetzet er auch deutlich die wort 'Den leuten' und 'Das thuet Jr jn auch' ꝛc. zu deuten, das er allein von den geboten der andern taffel rede.

Und das das beſte jnn dem ſpruch iſt, ſpricht er nicht: Ander leute ſollens euch thun, ſondern: jr ſolts andern leuten thun; Denn das hat ein iglicher gerne, das ein ander jm thut, Und ſind viel ſchelck und buben die da wol leiden kőnnen, das iderman from ſey und jn guts thue, Aber ſie wollens niemand thun, wie itzt unſer bawern laſſen ſich dűncken, es ſey unrecht und gros beſchwerung, das ſie ſollen gleichen kauff geben, und kőnnen doch feindlich ſchreien und klagen, das man jn ſtilt odder ſie ſchatzet. Aber das ſind eitel böſe wűrm. Ettliche aber ſind noch ein wenig beſſer, die da ſagen: Jch wolt zu warten, auch gerne thun was ich ſolt, wenns ander leut zuvor gegen mir theten. Aber dieſer ſpruch heiſſet alſo: Thu du was du wilt von einem andern haben, du ſolt anfahen und der erſte ſein, wiltu das dirs ander leut thun, odder wollen ſie nicht, ſo thue du es gleich wol. Denn wo du nicht ehe wolteſt from ſein und guts thun, du ſeheſts denn von einem andern, ſo würde nimer mehr nichts draus. Wollen andere nicht, ſo biſtu es nichts deſte weniger ſchűldig nach dem geſetz und ordnung des rechts, weil du es gerne ſo wolteſt dir gethan haben. Wer from wil ſein, der mus ſich nicht an ander leut exempel keren, Und gilt nicht das du ſageſt: der hat mich geteuſſcht, ſo mus ich jn widder beſchmeiſſen, Sondern weil du es nicht gerne haſt, ſo thue es jenem auch nicht und hebe an an dem, das du

---

7 vőm *C* *36* ſchuldig *C*

gegen dir gethan wolteſt haben. So magſtu denn andere leut durch dein exempel bewegen das ſie dir widder guts thun, auch die ſo dir zuvor böſes gethan haben; Wo du es aber ſelbs nicht thueſt, ſo haſtu zu lohn, das auch niemand gegen dir thue, und geſchicht dir auch recht fur Gott und den leuten.

Gehet ein durch die enge pforten, Denn die pforte iſt weit und der weg iſt breit der zur verdamnis abfüret, Und jr ſind viel die darauff wandeln, Und die pforte iſt enge und der weg iſt ſchmal der zum leben füret, und wenig iſt jr die jn finden. Matth. 7, 13. 14

Er hat nu ausgepredigt unſer lieber Herr und beſchleuſſt endlich die ſelbige predigt mit ettlichen warnungen uns zu rüſten widder allerley hindernis und ergernis beide der lere und lebens, ſo uns unter augen ſtoſſen jnn der welt, Denn war iſts, die lere iſt ſchön und köſtlich geweſen, beide lang ausgebreitet und auch kurtz gnug gefaſſet jnn ein einig wort, das es bald zu ſagen und zuverſtehen iſt; Aber da iſt mühe und erbeit, das es hernach gehe im leben, Und iſt warlich ein ſchweer und hartes leben ein Chriſten odder from ſein, das uns nicht wird füſſe ankomen, wie jene gute Dirne ſagt: Es gehöret viel zu der ehre. Ja freilich viel, und noch viel mehr zu einem Chriſten leben. Das bedenckt der liebe Herr hie auch, das jn ſo unter augen ſtoſſen und einfallen wird: Ich wolt wol gerne ſo leben, es gehört aber zumal viel dazu. Ja das ſage ich auch (ſpricht er) darumb warne ich dich, ſihe dich fur und kere dich nicht dran, ob es ein wenig ſawr wird und ſchweer zugehet, Denn es wil und kan nicht anders ſein jnn der wellt. Solchs mus ein Chriſten wiſſen und dazu gerüſtet ſein, das er ſich nicht laſſe ergern noch hindern, ob die gantze wellt anders lebt, und richte ſich bey leib nicht nach dem groſſen hauffen, wie auch Moſes zuvor verpoten hat, Exodi .23. 'Du ſolt nicht nachfolgen der menge zum böſen' ꝛc. Als ſolt er ſagen: Das ergernis wirſtu alzeit ſehen müſſen jnn der welt bleiben und gehen, wie auch hie Chriſtus ſpricht: Der weg zur verdamnis iſt breit und jr ſind viel, viel die darauff wandeln, und die pforten iſt ſeer weit, das man mit hauffen dadurch gehet ꝛc. 2. Moſe 23, 2

Das iſt das groſſe ergernis, welchs gar viel leut ſtutzig und uns abfellig machet, ia auch die Propheten und heilige leut hat fur den kopff geſtoſſen, wie David im Pſalter offt klaget, ſonderlich Pſal. 73. mit vielen worten: 'Es verdros mich, da ich ſahe das den Gottloſen ſo wol gieng, Denn ſie ſind jnn keiner fahr des tods und ſtehen geſchmückt wie ein pallaſt, Sie ſind nicht jnn unglück wie ander leute und werden nicht wie ander menſchen geplagt'. Summa ſie ſind glückſelig auff erden (ſagt er) und werden reich, haben haus und hoff vol, leben im ſauſſe und thun was ſie nur wollen und gedencken. Was thue ich aber dagegen? 'Ich mus from ſein und leiden und bin geplagt teglich und meine ſtraffe iſt alle morgen da' das iſt: wenn ich ein wenig Pſ. 73, 2–5 Pſ. 73, 14

22 es] er *C* 36 andere leute *B*

ubertrette, so ist er flugs hinder mir mit der ruten. Das habe ich davon: Dort gehets alles jnn ehren und freuden, darumb fellet jn alle wellt zu, lobt und preissets iderman, wie wir gesehen haben unter dem Bapstum, wenn nur jemand ein pfaffen kleid anlegte, den must alle welt feiren und jnn ehren halten, da halff und gab iderman zu und war ein selige mutter, die den son getragen hatte, Und itzt auch also, wer nur uns feind ist, der ist bey jn jnn grossen ehren und werd gehalten, er lebe wie er wölle. Das hat den lieben Vetern wehe gethan, das sie musten solch glück und bosheit der wellt sehen, das iderman viel davon hellt und hinach leufft und sie solten from sein und nichts denn unglück dazu haben und von iderman verachtung und verfolgung leiden.

Solchs wil Christus auch zeigen und die seinen warnen, das ein iglicher so lebe jnn der wellt, als sey er allein, und lasse jm sein wort und predigt das aller gröste sein auff erden, das er so dencke: ob ich gleich sehe das mein nachbar und die gantze stad, ia alle wellt anders lebt und alles was gros, edel, reich, Fursten und herrn sind, mit jr helt, Noch habe ich einen gesellen, der ist grösser denn sie alle, nemlich Christum und sein wort. Darumb wenn ich schon allein gehe, so bin ich doch nicht allein, denn weil ich Gottes wort habe, so habe ich Christum bey mir sampt allen lieben Engeln und allen heiligen von anfang der wellt. Das freilich viel ein grosser menge und herrlicher proceſs umb mich her ist, denn itzt jnn der gantzen welt sein möchte, allein das ichs nicht fur augen sehe und das ergernis sehen und tragen mus, das soviel leut von mir fallen odder widder mich leben und wandeln. Daran mustu dich halten, wiltu anders bestehen, sonst wird dich solch ergernis hin reissen, wo du den augen nach siheſt, wie ander leut leben und gleuben, Denn daher schliessen die Türcken als aus jrem sterckesten grund: Meinstu das Got so greulich sey und so ein grosse wellt verdamme? Also auch die Papisten: Ja meineſtu, das das solt allein recht sein, was jr aus ewerm winckel her fur bringet und die gantze wellt verdampt sein? Solten soviel Bepste, Bisschove, heiliger Veter, Könige und Fürsten alzumal geirret haben? ꝛc. Darauff stehen sie so hart, das sie kein mensch kan davon reissen, und schliessen auffs aller sicherste, das unser lere nicht recht sey, und ist doch nichts anders denn der grund: Unser ist viel, jener sind wenig, wir sind from, gelert, weise, Gottes volck, sitzen an der Apostel stat ꝛc. Darumb können wir nicht jrren, Christus hat ia seine kirche noch Gott sein volck nicht verlassen. Es ist nicht müglich das Gott soviel trefflicher leut verdamme umb der wenige willen, Denn er hat ia den himel nicht vergebens geschaffen.

Aber widder solchs alles leret Christus also: Nur die augen ausgestochen odder ia abgekeret, das man bey leib nicht sehe nach dem grossem hauffen

---

8 müsten *B* *21* gantze *AB* *28* meinstu *B* *29* und die *bis* sein *fehlt C* Bäpste *B* *30* väter *B* *36* wenig *C*

sondern allein auff Gottes wort, Und solchs wisse das so sein sol und mus, das die strasse zur verdamnis sey breit und eine weite pforten und viel die darauff gehen, Und widderumb Die pforte zum leben enge und der weg schmal und seer wenig die darauff gehen. Darumb gilt nichts, das der Türck und Bapst von jrem glauben rhümen: Unser sind viel und haben lange zeit so gehalten, darumb mus es recht sein. Denn Christus setzt dürr das widderspiel und heissets die strasse zur verdamnis, die da breit und wolgebenet ist, und warnet das man sich solchs nicht ergern lasse, das unser so wenig und der ander hauff so gros ist. Es ist aber trefflich schweer das bislin zu verdawen, wenn mans recht fület, das ich selbs offt mich drüber gewürget und gedacht habe: Wir sind so ein gering arm heufflin, veracht und verdampt von allem was auff erden hoch und gros ist, sollen wir denn widder alle wellt rhumen und trotzen das unser ding allein recht sey? und das urteil uber sie alle fellen, das Bapst, Bisschove und was an jnen hangt zum Teuffel gehöre? Noch mus es uberwunden sein und beschlossen: Ich weis das meine sache recht ist, solt die gantze wellt anders sagen.

Wie muste die liebe Jungfraw Maria thun, da der Engel kam und brachte jr die botschafft, das sie solt die mutter sein des allerhohesten? Wer stund da bey jr, der solchs gleubete oder mit jr hielte? Solt sie angesehen haben, das soviel reicher, Edler, grosser herrn und Fürsten töchter da waren und Gott solt keine andere gewust haben zufinden zu solchem hohen werck, dazu keine Jungfraw je komen war denn sie, ein arme unbekante, verachte magd? Item wie thete der Patriarch Abraham, da er aus Chaldea zihen must und allein so faren, als were er allein ein Christen und alle wellt verdampt? Aber er muste sich daran nicht keren noch nach andern umbsehen sondern so sagen: Wie Gott mit der gantzen wellt umbgehet, das las ich jm befolen sein, ich aber wil mich an sein wort halten und dem selben folgen, ungeacht ob ich sehe alle wellt anders faren, Wie auch Maria hat müssen dencken: Was Gott mit andern machet, da lasse ich jn für sorgen, ich aber wil bey dem wort bleiben das ich höre und mir sagt, was er mit mir thuen wil. Also müssen wir auch schliessen: Ich sehe, das der Bapst, Bisschoven, Fürsten, Rotten, Bürger und bawr machen wie sie wollen, verachten und verspotten uns auffs aller sicherste, das ich auch möcht sagen: meinstu denn das du allein recht habest widder sie alle? Aber far hin Bapst, Fürsten, gelerten und alle wellt, ich weis das die lere recht und Gottes wort ist, da wil ich bey bleiben, Gott gebe es gehe, fare, odder bleibe was da wil. Luk. 1, 26 ff. 1. Mose 12, 1

So wil nu Christus sagen: Ich habe euch ein solche lere geben, das jr werdet sehen, wie gar trefflich wenig leute mit euch halten und wie viel dawidder leren und leben werden, das es euch gar seer fur den kopff wird

---

2 breit *fehlt C* *6* dürr das] dürr dis *im Kustoden A* *7* zu der *C* wolgebanet *B* *14* Bäpst *B* *20* gröſſer *B* *21* gewüſt *B* *24* muſte *C* *29* fur *BC* *32* Burger *C*

stossen. Aber hallt fest und lasst euch nicht ergern und wisset das es so sol und mus gehen, und gedenckt dran das ichs zuvor gesagt habe, das die pforte enge und der weg schmal ist zum leben, jener aber weit und breit ꝛc. darumb keret euch nicht dran, sondern höret was ich euch sage, und folget mir. Denn ich mit allen heiligen sind den schmalen weg gangen, so můsset jr jn auch gehen, wollet jr zu mir komen; Lasset jene jre weite strasse gehen, denn jr sollet noch sehen, wie enge das loch wird sein, da sie hinein komen můssen, dagegen jr die itzt durch die enge pforte und schmalen steig gehen můsset, jnn einen schönen rawm werdet kömen, so gros und weit als himel und erden ist.

Nu was machet denn den weg so enge und schmal? Niemand thuets denn der leidige Teuffel, die wellt und eben unser eigen fleisch, welchs ist faul, sperret und wehret sich und wil nicht hinan, das es Gott vertrawe und an seinem wort halte, kan nicht leiden der wellt verachtung, armut, ferligkeit ꝛc. Summa es wolt gerne auch die weite strassen gehen, darumb machet es uns diesen steig saur und schweer, Darnach kompt die wellt, die uns darůber verfolget, henget, mordet, verbrent und ertrenckt, das wir nicht mit jr den weiten weg gehen, und wo sie nicht mehr kan, lestert und schendet sie uns auffs aller gifftigste, iagt uns davon mit schwerd, feur, wasser, Das es ia ein schwerer kampff ist da zu stehen und fechten widder unser eigen fleisch, das der mensch Gott vertrawe, den nehesten liebe, zůchtig lebe und jnn seinem beruff bleibe, und wenn wir das alles thuen mit schwerer erbeit, sol die wellt dazu uns verfolgen und lestern als die ergsten bőswicht auff erden eben umb desselben schweren lebens willen. Zu dem kompt auch der leidige Teuffel und zu plagt das hertz mit bősen gedancken, misglauben, furcht, angst, verzweivelung, machet alles zu sunden und schanden was wir guts gethan, Und sollen dennoch unter solchen feinden da bleiben stehen und jn allen zum zil stehen. Da möcht sich noch einer ergern, zu ruck fallen und sagen: Ich sehe wol das jene ruge und gute tag haben, gehen hin jnn gutem friede und haben den namen, rhum und ehre, das sie die rechten Gottes diener sind, was sol ich mich denn allein so iemerlich lassen zu martern, vexiren und schenden? Wo sie alle bleiben, da bleibe ich auch ꝛc.

Solchs haben die alten fein fůrgebildet mit dem geticht von dem Ritter Tondalo (on das sie es nicht recht angerichtet und gedeutet haben auff das fegfeur odder pein der seelen nach diesem leben) wie er uber eine schmale brůcken gehen muste, die kawm einer handbreit war, mit einer last auff dem rucken und unter jm ein schwefelicher pful vol drachen und dazu jm einer entgegen kam, dem er weichen muste. Das reimet sich fein zu diesem spruch, Denn ein Christ fůret so ein schweer leben, als gieng er auff einem schmalen steig, ia auff eitel schermesser, so ist der Teuffel unter uns jnn der wellt, der

---

5 mussţ *C* *9* komen *C* *14* die *fehlt B* *27* mocht *C* zurůck *C* *32* furgebildet *C* *36* růcken *B*

schnappet on unterlas nach uns mit seinem rachen, das er uns bringe jnn ungedult, verzweivelung und murren widder Gott. Dazu gehet uns die wellt entgegen und wil uns nicht weichen noch uber lassen, so ligt uns unser eigen fleisch auff dem halse, Das wir doch allenthalben bedrenget sind und der weg an jm selbs so schmal ist, das on das mühe gnug were, wenn sonst gleich keine fahr und hindernis were, Noch mussen wir da hindurch odder der wellt und dem Teuffel zu teil werden.

Darumb dencke und richte dich darnach, wiltu ein Christen sein, so sey es, Denn es wird doch nicht anders draus, du wirst den weg nicht breiter machen und must zusehen, das hie wenig und dort der grosse hauffe gehen. Aber das lasse deinen trost sein, erstlich das Gott bey dir stehet, darnach wenn du hindurch gangen bist, das du jnn einen schönen weiten raum kompst. Denn wo du nur am wort helltest und darnach richtest, nicht nach den augen, so ist er gewis bey dir und so starck, das dein geist das fleisch, wellt und teuffel uberwindet, das er nichts schaffen kan durch dein fleisch noch durch die wellt noch durch sich selbs. Denn das wort daran du hangest durch den glauben, ist jm zustarck, obs gleich gering scheinet und wirs nicht sehen, er weis es aber wol was es vermag, als der es offt versucht und gefült hat, was es für eine gewallt und heers kraft ist, wo man daran gleubt. Daher trotzet der Prophet so hoch Psal. 118. 'Der Herr ist mit mir, darumb fürchte Ps. 118, 6
ich mich nicht, was solt mir der mensch thun?' 'Sie umbgeben mich wol wie Ps. 118, 12. 13
die bienen und brennen wie feur jnn dornen, aber im namen des Herrn wil ich sie zuhawen. Man stösset mich wol, das ich fallen sol, aber der Herr hilfft mir' ꝛc. Sihe der hat auch nichts denn das wort und glauben das der Herr bey jm ist, den er doch nicht sihet, fület aber wol die wellt und fleisch, die jm den weg enge und das leben sawer machen; Doch stehet er fest, lesst jm gnügen an dem, das der Herr bey jm ist und mit jm hellt, und ist sicher das er für jn bleiben und siegen wird, ob gleich alle wellt widder jn ist.

Des trosts mussen wir auch gewonen, das wir uns aus der engen pforten und schmalen weg einen weiten rawm machen lernen und aus dem kleinen hauffen ein grosse menge, So das wir nicht den augen nach gaffen sondern durch den glauben und wort nach dem unsichtbarn richten, nemlich das Christus selbs und alles himlisch heer bey mir sind und eben den weg gangen sind und mit einer schönen, lange proces mir für gangen gen himel und noch die gantze Christenheit bis an Jüngsten tag die selbe strassen wandelt. Denn wo er gehet und bleibt, da müssen sie alle gehen und bleiben. Also wird uns der weg leicht und sanfft, das wir getrost hindurch gehen, wie Christus auch dazu locket und spricht 'Komet alle zu mir, die jr beladen und Matth. 11, 28
mühefelig sind, ich wil euch erquicken', 'Denn mein ioch ist sanfft und meine Matth. 11, 30

---

13 nur *C* *18* was er vermag *C* gefület *C* *20* furchte *C* *34* langen *C* fur *C* *36* wo *B* müsse *C* *38* Kompt *C*

last ist leicht', Als wolt er sagen: Lasst euch nicht verdriessen was ich euch aufflege jnn der wellt, Denn es ist ia ein ioch und last dem fleissch und heist ein schmaler steg und enge pforten, Aber haltet euch nur zu mir, so wil ichs euch fein lind und sanfft machen und soviel stercke geben, das jr den weg sanfft gehen solt und nicht allein das, sondern auch erfaren solt, das er euch lieblich und süsse werden wird.

Denn das ist gewislich war, wenn mans recht gegen ander rechent, so haben die gleubigen das vorteil, das sie nicht gerne solten wechseln mit den Gotlosen, ob gleich diese im sause leben und sie viel leiden müssen, doch zuplagen und martern sie sich selbs zehen mal mehr denn uns mit jrem gifftigen unrugigem hass und mit soviel vergeblichen anschlegen, wie sie uns schaden thun, und allerley bösen stücken und tücken, damit sie sich versünden, das sie doch kein gut gewissen noch rechte fröliche stunde haben und jr eigen Teuffel sind hie auff erden Und doch nicht mehr damit ausrichten wider uns, on das sie uns ein wenig beschmitzen und drengen, so weit jn Gott erleubt.

Welche aber an Christum gleuben, dürffen solcher sorg und plag nicht Und können doch ein frölich hertz und gewissen haben, ob wir ein wenig gedrengt werden und der Teuffel uns klemmet, aber dennoch mus widder ablassen und wir jnn des durch das wort erquicket werden, das uns die last und drengnis süsse wird und alleine halbe marter haben auswendig am eusserlichen menschen, Sie aber zweyfeltig des Teuffels marterer sind, beide hie und dort jr helle haben mit ewiger plage und unruge des gewissens von mord und blut, das sie keine fröliche gute gedancken zu Gott schepffen können, ob sie gleich auswendig ein kleine freude und lust haben. So geschicht jn
Jer. 17, 18 recht, wie die Schrifft sagt: Duplici contricione conteres eos domine, 'Herr gib jn zwyfeltige plage und hertzleid'. Sihe, so wil uns der Herr mit allen trewen beide gewarnet und da gegen getröstet haben, das wir uns nicht dran keren, ob uns unser leben sawr wird und soviel ergernis jnn der wellt sehen und fülen müssen, weil es uns, wenn wirs recht ansehen, nur halbteil sawr wird und durch Christum, an welchen wir gleuben, alles im hertzen süsse wird und zum leben und ewigen freuden bringet. Was schadets denn ob der alte Adam ein wenig daruber gedrenget wird?

Matth. 7, 15 **Sehet euch fur fur den falschen Propheten, die jnn schaffs kleidern zu euch komen, jnnwendig aber sind sie reissende wolffe.**

Bisher hat der Herr beide die lere und das leben recht angerichtet und gewarnet fur dem, so dem selbigen widder ist und schaden thuet odder hindert; Zu dem thut er hie noch eine warnung, das man zu sehe, ob schon die lere und leben recht angestellet ist und gehet, das nicht heimlich unter uns lerer auffstehen, die unter dem selben namen und schein der rechten prediger und

---

2 jnn] nn *A* *3* steg] steig *BC* *12* versunden *C* *24* jnen *C* *25* sagt] sagt Hieremi. xvij. *C*

Euangelij ein anders einfuren und beide die lere und leben verkeren und verderben, Denn es wird nicht anders draus, die rechte reine lere des Euangelij mus allenthalben angefochten werden vom Teuffel auff allerley weise beide auswendig und jnnwendig. Wie Christus von anfang dieser predigt gesagt hat, das wer ein Christen wil sein, mus sich des erwegen, das er her halte und zu feind habe erstlich die ausser der Christenheit sind, so sich widder jn setzen und jn hassen und leid thun, schlahen und würgen, odder zum wenigsten lestern, fluchen und verdammen, Und ist beschlossen, wer nicht hasser, lesterer und verfolger hat, der ist noch nicht ein Christen odder hat ja noch nicht sein Christenthum beweiset mit eusserlicher that und bekentnis, Denn so bald er wil bekennen, so wird jm die welt feind, und wo sie kan, wird sie jn auch gewislich druber tödten.

Das sind nu offentliche feinde und ausser der Christenheit, die jderman sehen kan und wol fulet, Aber uber diese (wil Christus hie sagen) werdet jr noch einerley feinde haben, nicht die drausſen sind und die lere verleugken, sondern die unter euch auffwachsen, ewern namen furen und rhumen: Die werden erst den grossen schaden thun; Denn jene, ob sie hoch pochen, können noch nicht mehr denn leib und gut nemen, aber mein hertz und glauben konnen sie mit gewalt nicht nemen, Aber diese stehen nicht nach leib und gut sondern lassen mir was ich habe, greiffen aber listiglich nach der lere, das sie mir den schatz selbs aus dem hertzen nemen, nemlich das liebe Wort, daruber wir von jenen feinden verfolgung leiden. Das ist erst ein iemerlicher handel, das die unser brüder heissen und rhumen auch die Christliche lere, widder uns sich erheben und eben unter dem selben namen die rechte lere wegnemen und andere ein furen, wie S. Paulus auch seine Epheser warnet und weissagt Act .20. 'Es werden unter euch selbs auffstehen die da verkeret ding leren und predigen werden' ꝛc. Das jst (sage ich) zu mal ein kleglich ding, das es die thun sollen, so unter uns und aus uns sind, die wir fur rechtschaffene halten und uns nicht fur jn huten konnen, bis sie schon haben angefangen schaden zuthun. Apg. 20, 30

Das ist die verfolgung jnn der Christenheit, die uns zuvor verkundigt ist jnn der gantzen schrifft und zwar von anfang der welt gewehert hat, Denn so ist es Mose gangen jnn seinem volck, ja Jacob Jsaac und Abraham jnn seinem haus und Adam, der nur zween söne hatte, noch müste einer eine rotterey anrichten ꝛc. Und ich meine wir habens nu auch selbs wol erfaren: Wie viel sind jr gewesen, die es erstlich mit uns gehalten und das Euangelium angefangen haben widder denn Bapst, das sichs liesse ansehen, das wir würden die gantze welt an uns bringen; Aber jnn dem, da es am besten jm schwang solt gehen, faren unser leut selbs zu und richten ein jamer an erger und schedlicher denn uns alle fursten, Könige und Keiser hetten thun mogen. 1 Mose 4

---

18 noch *fehlt B*] doch *C* *32* gewehret *B* geweret *C* *34* muste *C*

Wolan was sollen wir dazu thun? Sie thun uns den grossen schaden und stercken dazu unser feinde widder uns, die da schreyen, Da sehe man was unser lere sey, weil wir selbs nicht unternander eins sind, und konne der Heilige geist nicht dabey sein, weil wir ein ander selbs verfolgen, schelten und lestern ꝛc. Das mussen wir leiden, das die feinde durch solch ergernis gesterckt und wir geschwecht und gelestert werden und so beide, unser feinde und bruder, widder uns haben, das freilich kein grosser anfechtung jnn der Christenheit ist jnn dem eusserlichen wesen, so unser lere betrifft.

Weil wir nu solchs allzeit gewarten mussen und nicht umbgehen können, so gibt uns Christus mit dieser predigt dagegen beide einen trost und warnunge. Der trost ist das wir nicht sollen erschrecken noch uns zu tod komern uber solchen greulichen ergernis, wie sichs ansihet und fulet, das wir die Gottes wort rhumen, selbs unternander nicht eins sind, sondern aus seinem wort unterrichtet dagegen also sagen: Das wuste jch vorhin wol, da jch ein Christen sein wolte, das so gehen würde, wie mir mein herr Christus zuvor gesagt hat, das ich musse die zweyerley feind haben beide von aussen und auch jnwendig von meinen eigen liebsten freunden und brudern. Darumb sol mich das nicht abschrecken noch abfellig machen von der lere, als solt sie darumb unrecht sein, das sich die widder mich setzen, die meine brüder gewesen sind. Hatte doch Christus selbs Judam seinen verrether bey sich und must darumb nicht falsch noch unrecht sein was er gelert und gethan hatte, das sein liebster Junger von jm fiele und das ergernis anrichte. Darumb müssen wir unsere Judas auch nicht achten.

Die warnung aber ist, das wir uns gewislich solchs versehen und mit vleis zusehen und huten sollen, das uns solche rotten nicht betriegen, sondern uns dawidder rusten und sie eben lernen kennen. Denn damit das er sagt 'Sehet euch fur' wil er leren, das wir hie nicht sollen gedultig sein sondern die augen auffthun, wacker, fursichtig und klug sein. Denn gegen jene eusserliche feinde durffen wir nicht mehr denn gedult, das wir leiden was sie uns anlegen, und fest stehen, Aber hie gilt es nicht leiden noch weichen sondern hutens, aufffsehens, das jch auch meinem bruder bey mir und dir kein wort vertrawe sondern mit scharffen, wackern augen allein auff das Wort sehe und trawe nur keinem menschen der jtzt mit mir ist, als der heut mit mir, aber morgen wol widder mich predigen kan. Und darff sich hie niemand sicher lassen duncken, als der dieser vermanunge nicht bedurffe, Denn es ist so ein ferlich listige anfechtung, das auch die aller geistlichsten gnug damit zuschaffen haben, das sie nicht betrogen werden. Der ander hauffe aber, die sicher und on sorge sind, konnen sich gar nicht erweren das sie nicht verfuret werden. Darumb setzet er nicht umb sonst das wort 'Sehet euch fur', Denn der schein

---

12 solchen *AB* solchem *C* greulichē *A* -lichen *BC* *14* wůste *B* *27* sollen gedultig] sollen weichen noch gedultig *C* *28* fürsichtig *B* *36* ferliche *C* zuschaffen *(so) A*

und namen ist zu schone, das niemand erkennen kan (wie wir horen werden) wer nicht den rechten verstand hat von Gottes wort und dazu mit allem vleis darauff sihet und lesset das sein hoheste sorge sein, wie er es rein und lauter behalte.

Denn sihe wie er sie malet, die falschen lerer, nach jrem schein und ansehen: Zum ersten gibt er jn den namen, das sie Propheten heissen und sind, das ist Lerer und prediger, und sich auch des rhumen, das man sie nicht anders nennet noch helt, haben eben das predig ampt, die selbige schrifft und den selben Gott des sie sich rhumen, als die andern und sind doch falsche Propheten. Denn er redet hie von denen, die das ampt haben zupredigen, Denn die andern, so on ampt und befel her faren, sind nicht so gut, das sie falsche Propheten heissen, sondern landstreicher und buben, die man solt Meister Hansen befelen und nicht zuleiden sind (ob sie auch gleich recht lereten), wo sie andern jnns ampt und befehl greiffen wollen widder der Oberkeit ordnung odder heimlich und diebisch jnn winckeln schleichen, da niemand sol ungefordert ein eigen predigen anrichten noch sich eindringen, ob er gleich horet und weis das man offentlich falsch predigt, als dem nicht befolen ist dafur zu antworten; Denn Gott hat das ampt geordnet wie andere, das man nicht dawidder handle. Wer es aber unrecht furet, der wird fur sich selbs mussen antworten und seinen richter gewislich finden.

Zum andern sagt er das sie komen jnn schafskleidern, das man sie nicht kan taddeln noch eusserlich unterscheiden von andern rechten predigern. Die zwey stück sinds die den schaden thun: das sie das rechte ampt haben und dazu mit so schönem schmuck und schein komen, das man nicht kan anders sagen, denn es seyen rechte frome prediger, die jdermans heil suchen, wie sie köstlich rhůmen und dazu schweren kónnen, furen eitel Gottes namen und wort: Das gehet so starck ein und reisset die leute mit gewalt hin wie eine flut, das man nicht weren kan, Denn wer ist unter dem pobel, der da kan odder thar sich widder solche setzen und sie straffen? Ja wer weis sich fur jn zu hůten, weil sie mit Gottes namen und wort (wie sie rhumen) komen?

Christus aber warnet uns hiemit fur beiden, das wir uns nicht sollen dran keren das sie das ampt haben, wie wol dasselbige von nóten ist und zu einem prediger gehoret, Ist aber damit niemand gesichert, das man jm darumb musse gleuben, als kónne er nicht jnn dem ampt ein schalck sein, wie es denn jnn der wellt nicht seltzam ist, das jnn allen emptern und stenden viel schelck und buben sind, die es misbrauchen. Es mugen wol Propheten heissen, das lasse ich zu (spricht Christus), aber dafur hute dich und sihe darauff, das es nicht falsche propheten sein. Desselben gleichen sihe nicht, ob sie jnn schafskleidern komen mit dem kóstlichen namen und schein, Denn hie horestu, das

---

3 höchste *C* *9* des sie] die *C* *14* wollen widder der *C*] widder der wollen *AB* *28* das *bis* kan] das nicht zu weren ist *C* *38* falsche *A* sihe nicht ob sie] sihe, ob sie nicht *B*

wol kan ein reiſſender wolff darunter verborgen gehen. Darumb hute dich abermal, das dich die ſchafs kleider nicht betriegen, Denn ſie muſſen alle ſolchen ſchonen deckel und ſchein furen, wenn ſie die leut betriegen ſollen. Und das iſt eben die unterſcheid unter dieſen heimlichen und andern offentlichen feinden: Denn jene reiſſen offentlich zu uns ein, das ſie jderman wol kennet, Aber dieſe gehen unter uns jnn dem ſelben ampt das wir haben, furen auch die ſelbige ſchrifft und wort zum ſchein, Sie komen aber (ſpricht Chriſtus) von jn ſelbs, Das iſt ob ſie wol das ampt haben, doch bringen ſie ſolch wort und lere, die jn Gott nicht befolen noch ſie dazu geſand hat, ſondern jr eigen trewme und Teuffels lere, mit Gottes namen geſchmuckt. Darumb ſey gewarnet eben fur den ſchafskleidern, das du keinem traweſt, wie groſſen ſchein er furet, ſondern allein auff das Wort ſeheſt, ob er daſſelbige recht fure odder ſein eigen thand darunter verkeuffe.

Sihe wenn wir nu ſolche warnung annemen und uns nach Chriſtus worten richteten, ſo kundten wir uns leichtlich huten fur allen falſchen propheten und predigern, Aber das ſie ſo allenthalben einreiſſen, kompt daher das wir die das rechte Euangelium horen, nemens uns nicht mit ernſt an, ſorgen nicht dafur das wir es gewis haben und faſſen, gehen ſo ſchlefferig und unvleiſſig hin, als kund es uns nicht feilen; daſſelbe machet denn das wir betrogen werden durch ſolchen trefflichen ſchein und anſehen, ehe wir uns umbſehen. Denn ſo bald ein ander newer lerer kompt und aufftrit, ſo iſt das wort 'Attendite' 'Sehet euch fur' vergeſſen, da mit wir ſolten gerüſtet ſein und einen jglichen alſo hören, als höreten wir jn nicht, ſondern allein auff die lere ſehen und acht geben. Das ſind leichtfertige, unbeſtendige geiſter, die nur den predigern jnns maul ſehen und flugs zuplatzen aus einem furwitz, der ſie lüſtern machet, das ſie dencken: O ich hab jenen vor gehöret, jch mus dieſen auch hören, es iſt ein feiner, gelerter, heiliger man ꝛc. Da hat der Teuffel ſchon raum gewonnen und berucket ſie, ehe ſie es gewar werden, treibt und furet ſie nach allem ſeinem willen von einer rotterey jnn die ander, wie
Eph. 4, 14 Paulus von ſolchen ſagt Epheſ .4. das ſie ſind wie ein rohr, das da hin und her webt, laſſen ſich treiben wo ein jglicher wind her wehet mit newer lere: wenn heut odder morgen ein ander auffſtehet, ſo platzen ſie auch darauff und horen jmer zu. Das machet, ſie haben keinen gewiſſen verſtand jm hertzen von Gottes wort, achten dazu das Euangelium gering, meinen, wenn ſie es ein mal odder zwey gehoret haben, ſo könnens ſie es und habens nu gar, werdens bald uberdrus, ſperren oren und maul auff, wo ein ander kompt, der was newes bringet, Und gehet jn eben wie Adam und Heva, von der Schlangen verfüret, die jn auch die augen auffſperret nach dem verbotenen
1. Moſe 3 bawm und ſolche ſchone gedancken einbildet widder Gottes wort: Warumb ſolten wir eben von dieſem bawm nicht eſſen? wurden alſo luſtern und

---

26 ſie *(nach* der*)*] die *B* *28* berücket *C* *38* Slangen *B*

fürwitzig, das sie aller bewme im gantzen Paradis uberdrüssig wurden und allein nach diesem gaffeten ꝛc.

Wenns uns aber ernst were umb das Euangelium und mit sorgen lebeten den schatz lauter und rein zu behalten, so wurden wir nicht so leichtlich betrogen werden, Denn ich hoffe ia, das mich kein rottengeist so leichtlich sol umbstossen, weil ich weis das unser Euangelium recht ist, und nicht gerne wolt dasselbige verlieren. Kompt aber einer mit schönen Schafskleidern, so sehe ich nicht nach seiner larven, als wolle ich etwas anders odder newes horen, sondern ob er mit meinem Euangelio stimme. Wo nicht, so bin ich Gott lob so gefasset und versichert, das jch weis das er ein falscher Prophet und reissender wolff ist unter seinem Schafskleidern.

Also haben die Teuffels geister zweyerley vorteil, das wir so unachtsam, sicher und leichtfertige leut sind und sie sich können schmücken jnn die schönen schafs wolle, Denn Schaffs kleider heisset er nicht böse stuck und grobe sunde als der heiden und unchristen sondern die treffliche namen und rhum der rechten Christen, die da haben die heilige tauffe, Sacrament, Christum und alles was Christi ist: Solchs mussen sie alles mitbringen, Denn es mus keiner also daher komen: 'Das sage jch', sondern also: Lieben freunde, Das sagt Christus, da habt jr Gottes wort und die schrifft, das must jr gleweben, wolt jr selig werden, wer anders leret, der verfuret euch ꝛc. furen den hochgelobten namen Christi und Gottes und die schreckliche prechtige wort 'Gottes ehre', 'warheit', 'ewige seligkeit' und was mehr solche wort da zu gehoren. Wenn nu der mensch solch treffliche wort horet und so hoch vermanet wird bey seiner seelen seligkeit und verdamnis, so erschrickt er und gibt sich so bald gefangen, wo er nicht dawidder gerustet und wol gefasset ist, Denn es schneitt wie ein scharff scheermesser und gehet durch leib und seele.

Das ist ein stück der Schafskleider. Zu dem schmucken sie sich mit sonderlichen wercken und weise, gehen jnn grawen rocken, sehen sawr und machens hart und strenge mit fasten, casteyen, hartem lager ꝛc. und leben gar nicht wie ander gemeine leute. Das thut abermal einen grossen stos und bezaubert die leut trefflich, das es mit hauffen hinach fellet, Vnd kan ein solcher böswicht eine gantze stad, die lange zeit Gottes wort gehabt hat, mit einer predig verfuren und machen das man jnn einer stund vergisset was man jnn zehen jaren gehört hat, Das auch jch, wenn jch wolte, gar leichtlich trawete mein volck jnn zwo odder drey predigten widder umb zu predigen jnns Bapstum und newe walfart und messen anrichten mit solchem schein und sonderlicher heiligkeit. Denn der pobel ist, wie gesagt, leichtlich damit zu bereden und on das furwitzig und lüstern newes zuhoren.

Sihe so mussen sie sich schmücken beide mit der lere und leben, das sie eben die selben wort furen die wir horen, und dazu ein schön gleissend leben,

1 furwitzig *C* *7* verliren *C* *10* falcher *A* *11* seinen *C* *22* gehüren *B* *28* röcken *C* *33* vergisset] verleuret *C* *36* solchē *A* solchem *BC*

Wie jtzt unsere Widderteuffer rotten, verfuren warlich viel leut damit das sie schreyen, das Euangelium sey bey uns nicht recht, weil man sehe das es keine frucht bringet und die leute böse, hoffartig und geitzig ꝛc. bleiben; Es musse etwas mehr sein denn das blosse Wort und buchstabe, Der geist mus es thun und sich redlich angreiffen mit dem leben. Wenns Gottes wort were, so wurde es freilich auch frucht schaffen. So faren sie denn zu und sagen, sie haben den rechten verstand und die rechten fruchte und leben. Wenn solchs ein einfeltiger unerfarner mensch horet, so spricht er: O das ist warlich war, lesst sich also dahin reissen mit dem trefflichen wort 'geist' und 'fruchte des geistes', Darnach faren sie weiter und sagen, Wer ein Christ wil sein, sol nicht welltlich öberkeit noch das schwerd furen noch was eigens haben, wie wir haben, sondern das ist ein rechter Christ, der es mit wercken beweiset, verlesst alles, nimpt sich weltlicher gewalt und regiments nicht an, gehet jnn einem schlechten grawen rock, leidet hunger und kumer ꝛc. Das heissen sie fruchte des geists: Sihe da sind eitel schafskleider, damit furen sie die armen leute mit hauffen dahin.

Wer kan nu hie den Wolff darunter erkennen und sich dafur huten? Antwort: Ich weis keinen andern rat, denn wie ich gesagt habe, das ein jglicher vorhin zusehe, das er seiner sache und der lere gewis sey und habe sie so gefasset jm hertzen, das er bey der lere künde bleiben, wenn er gleich alles anders sehe leren und leben, was auff erden ist. Denn wer da wil sicher faren, der mus schlecht keine eusserliche larven jnn der Christenheit ansehen noch darnach richten sondern allein nach dem wort, das uns zeigt das rechte wesen das fur Gott gilt. Als zum exempel: Das heubt stück und summa der Christlichen lere ist das, das Gott seinen son Christum gesand hat und gegeben und uns allein durch jn alle sunde vergibt, gerecht und selig machet: Das soltu halten und kein anders. Darnach wenn du die augen auffthuest, so sihestu gar mancherley ungleich leben und wesen, das dieser ist ein man, weib, herr, knecht, furst, unterthan, reich, arm und was fur stende und ampt jnn der welt sind, und alles so unternander her, das ich nichts sehen kan das einen sonderlichen schein habe, Aber weil jch so gefasset bin und weis solch heubtstuck, darinn jchs alles habe, so schleusst mein hertz also: Gott gebe ich sehe einen eheman odder Jungfraw, herr odder knecht, gelert odder Leye, graw odder rot gekleidet, fasten odder essen, sawr sehen odder lachen, was gehet mich das an? Summa was solcher unterscheid ist und jch mit augen sehe, das ist mir eines wie das ander, Denn jch habe solchen verstand, das ein magd jnn einem roten rock odder ein furst jnn seinem gulden stuck eben so wol ein Christen sein kan als ein betler jm grawen rock odder ein Mönch jnn wöllen odder herin hembd, Und bin durch solchen verstand wol sicher fur allerley eusserlichen larven.

---

4 mus] müsse *C* *14* komer *B*

Wer aber solch heubtstuck nicht hat noch alles darnach zurichten weis, der kan sich nicht huten, das er nicht durch solche larven betrogen werde, wenn er sihet diesen mit weib und kind umb gehen odder herrlich und kostlich geschmuckt ꝛc. und einen andern sawr sehen, viel fasten, barfus und jm grawem rock und schleufft so bald: O das ist ein heiliger man, die andern sind nichts. Und gehnet also dahin den larven nach ungehalten, Ist nicht so klug, das er konte sagen: Kan auch unter dem grawen rock ein schalck verborgen ligen? Wie ein Christ schliessen und sagen kan: Lieber Mönch, tregstu einen grawen rock nicht aus not sondern aus sonderlichem sinn, das du wilt fur andern etwas sonderlichs geacht werden, so mustu ein verzweivelter, zwifechtiger böswicht sein, der den leuten das maul auffsperret mit falschem schein, Sonst wurdestu ja mussen sagen: Wenn ein bawer, so auff seinem acker pfluget odder tuncket, eben so wol ein Christen ist und gen himel kompt als ich, was thue jch denn mit meinen sonderlichen wesen?

Aber wie jch gesagt habe, der grosse gemeine hauffe henget an solchen larven, das jn die augen fullet und was sonderlichs an zu sehen ist, das nichts hilfft, wenn man gleich lang dawidder predigt; So sind wir on das von natur geneigt zu solcher lere und wercken, Denn es gefellet der vernunfft wol, welche allzeit gerne mit eigen wercken mit Gott handlen wolte: so schlehet denn zu, das der Teuffel durch diese lerer zu bleset und schuret, bis er uns gar hinein getrieben hat. Wir aber, so gerne sicher wollen faren, sollen fur allen dingen zusehen, wie jch allzeit vermanet habe, das wir unsern heubt artickel von Christo recht haben, so konnen wir von allen eusserlichen larven und wesen recht urteilen Und wird uns der geist fein leren und furen, so wird auch ein jglicher jnn seinem stand rechte gute werck gnug zu thun finden, wo er wil from sein, das er nichts sonderlichs darff suchen.

Denn bistu ein furst, Richter, eheman, knecht, magd ꝛc. und solt deinen glawben uben und beweisen, dein ampt und stand trewlich furen und recht thun, so soltu wol soviel zuschaffen und zu thun gewinnen, das kein Cartheuser ein schwerer orden furet denn du, Denn was ist das fur grosse mühe und schwere erbeit, das jener ein grawen rock odder kappen tregt odder auff holtzschuhen gehet odder dem leib ein wenig wehe thuet, wenn ers strenge machet, und doch daneben on sorge und angst lebet, zu fressen und sauffen gnug hat? Dieser aber mus jm schweis des angesichts und mit saurer erbeit sein teglich brod essen und nicht allein den leib sondern viel mer sein hertz mus zu martern lassen von der bosen welt und seinen nachbarn und alle unglück, unfrid und hertzleid warten und leiden, Also das ein rechter bürgerstand Christlich gefuret mehr denn ein zehenfeltiger Cartheuser orden ist, on

---

4 sawer *C* *6* gehnet *AC*] gehent *B* *13* pflüget *C* tünget *C* *16* füllen *C* *20* schüret *C* *27* deinen] einen *B* *28* beweisen] beweseu *A* *29/30* Cartheusen *AB* *30* schweren *C* *35* tehlich *B*

das es nicht scheinet wie der mönch, der eine Cappen tregt, von leuten gesondert ꝛc. Und doch wenn man die augen auffthete und recht gegen ander hielte, must auch die vernunfft solchs schliessen.

Also auch ein furst, ob er wol gülden keten und mardern schauben an tregt, ist er aber from, so ist er unter der mardern schawben ein solch gemarterter und elender mensch, das seines gleichen jnn keinem kloster ist. Also gehe durch alle empter und stend, findestu einen fromen man odder weib, so darffstu keinen mönch odder nönnen suchen, Denn er ist furhin mönchs gnug und furet ein schwerern orden denn alle Kappen und platten treger, Ja es ist eitel narren werck fur Gott mit allen mönchen und waldbrüdern gegen einem fromen kind, knecht odder magd, so gehorsam und treulich thuet was jm befolen ist. Thu nur was ein from man odder weib thun sol, so hastu ein regel die schwerer ist denn Francisci und aller mönche regel, Kappen und platten, welche viel ehe einen schalck denn einen fromen Christen decket.

Aber das wil die tolle vernunfft nicht ansehen sondern schlehets jnn wind und dencket: O das ist gemein ding, das hette jglicher jnn seinem hause wol, gaffet nach einem andern, was seltzam und sonderlich ist, da sperret sie die augen auff, lesset sich furen mit solchem geplerre, welchs doch ein lauter falscher schein ist, damit sie her komen und jr nichtig leben so auff mutzen, das alles ander was Gottes ordnung und stende sind, verachtet werden und nichts gelten sollen. Aber es mangelt allein daran, das wir uns nicht lassen ernst sein Gottes wort zu fassen, sonst würden wir bald sagen: Es kome Cartheuser, Widderteuffer, der Teuffel selbs odder seine mutter her, so werden sie nicht besser stende noch leben machen denn Gott gemacht hat; Drumb mus mans ein trefflichen, hohen, Gottlichen stand lassen sein umb einen fromen eheman, knecht, magd, odder trewen erbeiter, Und künden also nach dem wort von allen wercken und stenden recht urteilen und jderman recht leren und leben und wurde alles auffs aller feinst gehen: Das weren die rechten stende, die Gott geschaffen und geordnet und gefallen dran hat, Und wolt Gott das mans da zu kunde bringen, das eine stad viel solcher fromer burger, weiber, kinder, herrn, knecht und megde hette, so hetten wir das himelreich auff erden und durfften keines Closters nicht und dürfften doch weder fasten noch jnn der kirchen uber tag betten und singen sondern nicht mehr thun denn was jr ampt und werck foddert.

Also siehestu was die schafskleider sind, damit sie den leuten das maul auff sperren. Aber was sind sie jnwendig und jm grund? Nichts anders (sagt Christus) denn reissende wolffe: Das ists das sie suchen, die verzweivelten buben, das sie mit schönem schein der lere und leben die seelen verderben und zu reissen, nicht auswendig wie die Tyrannen und verfolger, so leib und

---

8 Nonnen *C* *12* Thue *C* *16* schlechts *BC* *21* stend *B* *34* jr] eines jglichen *C*

gut zu reiſſen, auch nicht wie die prediger, ſo offentlich widder uns predigen und unſer lere verdammen ꝛc. ſondern jnwendig, das ſie uns heimlich den ſchatz unſers hertzen wegreiſſen, welchs nu iſt Gottes ſtul odder königreich und wonung worden: Das iſt alle jr büberey, die ſie ſo ſchmücken mit der lere und leben, gehet dahin, das ſie den glawben und den heubt artikel von Chriſto zureiſſen, Als jtzt die widderteuffer auswendig auch unſern namen furen und wol bekennen, das wir das Euangelium haben mit dem wort und predigt, Es folget aber (ſagen ſie) keine frucht. Eben mit dem wort 'keine frucht' furen ſie die leut vom glawben auff die wercke und nemen das heubſtuck hin weg, welchs iſt der glaub an Chriſtum, und furen uns dahin, das man allein die fruchte ſol anſehen: Wenn die da ſind, ſo ſey es das Euangelion recht und widderumb, Und iſt alle jr lere nichts anders, denn das man ſich muſſe angreiffen und beweiſen mit den früchten, nichts eigens haben, alle ding verlaſſen ꝛc. fallen alſo widderumb gar auff die werck und ſetzen jr vertrawen darauff als dadurch ſelig zu werden.

Und das das ergſte iſt: leren ſie nicht die rechten früchte, die das Euangelium leret und foddert nach dem glawben, ſondern was ſie ertrewmen und erdencken; ſagen nichts davon, wie ein jglicher ſeinen ſtand recht und treulich furen und darinne bleiben ſol, Sondern eben das widderſpiel: furen die leut von ſolchen ſtenden, leren ſie verlaſſen als weltlich und davon lauffen und was ſonderlichs anfahen, ſawr ſehen und hart leben, nicht eſſen, trincken, kleiden wie ander leut, ſich willig und ungefordert laſſen martern und todten, ſonſt (ſagen ſie) hat das Euangelion keine frücht jnn dir und biſt noch kein Chriſt, ob du gleich lang glewbeſt ꝛc.

Und ſolche jre trewme ſchmucken ſie mit der Schrifft und ſprüchen aus dem Euangelio, ſo doch Chriſtus ſolchs nye geleret odder geheiſſen hat, weder mit worten noch exempel, das man von den leuten lauffen, alles verlaſſen, nichts eigens haben ſol, on wenn es zu der not kompt, das man entweder dis odder ſein wort laſſen mus. Darumb ſoltu es nicht ehe verlaſſen, er heiſſe dichs denn und werdeſt dazu gezwungen. Wenns dazu kompt, ſo ſprich denn: Ehe jch das Euangelium und Chriſtum wolt laſſen, ſo fare lieber hin weib, kind, leib und gut, ſonn und mond und alle creaturn, Aber auſſer der not haſtu Gottes gebot, das du ſolt deinen neheſten lieben, jm dienen und helffen mit leib und gut, des gleichen dein weib, kind, geſind lieben und regiren ꝛc. nicht von jn lauffen und ſie ſitzen laſſen, wie ſie thun widder Gottes wort und ordnung on alle not und wollen dennoch von groſſen früchten des Euangelij rhumen als ſonderliche heiligen.

Alſo lerne nu ſolche geiſter kennen, wie ſie unter den ſchafskleidern jnnwendig zureiſſen und den glauben wegnemen, furen dich von Chriſto auff dich ſelbs und heiſſen das fruchte des Euangelij, die ſie ſelbs ertrewmen,

---

6 zureiſſen] wegreiſſen *C* *15* verrrawen *A* *30* ſprich *A (im Kustoden)* *C*] ſpricht *AB*

damit sie die rechten früchte vertilgen: Das sind sie die reissenden wolffe mit schafskleidern, die allezeit die Christenheit verderben. Bisher haben sie Mönche geheissen, nu sinds Widderteuffer als newe mönche, vor zeiten warens Pelagianer, Ismaeliter, Esawiten, Caniter, Denn dieser glaube hat gewehret von anfang der welt, und ob gleich jtzt diese Widderteuffer wegkomen, so werden doch andere komen. Summa die möncherey mus bleiben so lang die welt stehet, ob wol mit andern newen namen und wercken, Denn alle die damit umbgehen, das sie was sonderlichs anfahen uber den glawben und gemeine stende, das sind und bleiben Mönche, ob sie wol nicht einerley weise, kleidung odder geberd furen. Zwar fur diesen kan man sich nu wol huten, die mit Cappen und platten da her gehen, denn sie sind nu wol gnug abgemalet, das sie jderman kennet, Aber hute dich fur den newen mönchen, die nicht Cappen tragen, aber doch ander sonderlich wesen auffwerffen, grosse andacht und heiligkeit furgeben mit saur sehen, grawen rocken und hartem leben, sagen, man müsse nicht sammet noch seiden, rote odder bundte kleider tragen, gleich wie jene mönche auch geleret haben, Also das doch jmer einerley möncherey ist on mit andern larven. Darumb habens die Maler eben recht troffen, wenn sie den Teuffel malen jnn einer münchs Cappen und seine Teuffels klawen unten erfur, Denn er von anfang der welt nichts anders thut denn die welt mit möncherey verfuret.

Matth. 7, 16—20 An iren fruchten solt ir sie erkennen: Kan man auch drawben lesen von den dornen? odder feigen von den disteln? Also ein jglicher guter baum bringet gute fruchte, aber ein fauler bawm bringet arge früchte, Ein guter bawm kan nicht arge früchte bringen und ein fawler bawm kan nicht gute früchte bringen. Ein jglicher bawm der nicht gute fruchte bringet, wird abgehawen und jnns fewr geworffen: Darumb an jren fruchten solt jr sie erkennen.

Weil der herr Christus die seinen gewarnet hat, das sie fest an seiner lere halten sollen und zusehen, das sie nicht durch andere verfuret werden, welche unter schafskleidern reissende wolffe sind, leret er nu auch zu mehrer warnung, wie man sie kennen sol an jren früchten, Und setzet ein gleichnis mit schlechten einfeltigen worten, das auch ein kind verstehen kan. Denn es ist niemand so alber der nicht wisse, das ein dorn busch keine feigen noch drawben trage ꝛc. Aber wie einfeltig die wort sind, so sihet doch niemand das sie soviel gelten, wer nicht mit vleis Gottes wort ansihet. Es ligt aber alles darinn, das man verstehe was er gute odder böse bawm und früchte heisset. Denn es ist bald gesagt 'das ist eine feige' odder 'ein distel', 'ein guter apfel' odder 'sawre schlehen' und mit den augen und vernunfft leicht zu sehen und

---

1 früchten *B* *2* alzeit *B* *4* Caaniter *B* Cainiter *C* glaube] falsche glaube *C* *6* mönicherey *B* *8* vmbgehen *A* *19* erfur] erfur gehen *C* *22* von dornen *B* dörnen *C*

verstehen, Aber da es Christus hin zeucht, ist es unmuglich on allein durch geistlichen verstand nach Gottes wort zu ortern, Denn wir haben droben gehoret, wie die selbigen falschen lerer bringen solchen schein und glate wort, das die vernunfft nicht vermag zurichten noch sich kan dafur huten. Ja es ist eben solche lere und leben, die aus der vernunfft gewachsen und jr gemes ist und uns naturlich wolgefellet, weil sie von unsern eigen thun und wercken leret, so wir verstehen und vermügen.

Das heisst aber kürtzlich ein guter bawm der gute fruchte bringet: der da lebt und sein wesen und wandel furet nach Gottes wort, rein und lauter, Denn er wird hernach beschliessen auch von vielen, die Gottes wort gehort und auch sagen 'Herr Herr', dazu viel zeichen gethan haben und doch falsch und heuchler sind. Darumb mus man hie die vernunfft schlechts zu thun und allein Gottes wort folgen und darnach schliessen, wenn man vom leben und wercken wil urteilen, das man wisse was Gottes wort einen guten bawm odder gute fruchte nennet. Denn das ist der vernunfft zu hoch (wie ich gesagt habe) wenn sie einen sihet, der da nichts denn einen grawen rock tregt, alle wochen fastet wie der Pharisеer jm Euangelio, ja der auch wunder und Luk. 18, 12 zeichen thuet, das der nicht solt ein guter bawm sein mit guten früchten. Denn sie kan nicht hoher kennen noch bessers erdencken und verstehen, ist schlecht damit gefangen, das sie schleusst, wer ein ander leben furet denn ander leut, der musse ein sonderlicher heiliger mensch sein, Sihet nicht, die blinde nerrin, das solche werck noch alle weit weit von Gottes wort sind, Und wenn du sie frageſt: Wo her weistu das die selben werck so köstlich sind als du sie macheſt, so kan sie nicht anders sagen Denn 'es deucht mich also': da jnns rauchloch mit deinem dunckel, das ich mein heil und seligkeit solt darauff setzen. Es heisst so: du must wissen und nicht wehnen noch dünсken und einen gewissen grund und zeugnis haben aus Gottes wort, das es jm gefalle, Das du konneſt sagen: das werck ist wol gethan odder der stand ist Gott gefellig, das weis ich nicht nach meinem eigen liecht odder stern, das es mich gut odder böse dünckt, sondern das es jnn Gottes wort und gepot gehet. Es dünckt mich wol nicht fein, das ein ehe man odder fraw, furst, richter sol so heilig sein als einer der jnn winckel odder jnn die wusten kreucht, Aber es gilt nicht nach meinem dünckel richten, und ob gleich jmand Teuffel austriebe und alle wunder thete so die Apostеln gethan haben, so wil ich lieber sein ein schuster knecht odder ein schussel wesscherin nach Gottes wort und solchen stand setzen uber deinen dünckel, wenn du gleich köndteſt todten auffwecken. Darumb bleibe da bey, das gute früchte bringen heisset solch leben und gute wercke, die jnn Gottes wort und gepot gehen.

---

8 kurtzlich *C* *19* hoher kennen] höhers *C* *20* andern *A* *23* köstlich *BC* *24* deucht] dünckt *B* *25* dünckel *B* *26* so] also *C* *29* stern *C* *32* wüsten *BC* *33* jemand *C* *35* schüssel *C* *36* deine *B*

Alſo ſind dieſe wort 'Aus jren früchten ſolt jr ſie kennen', zum warzeichen geſetzt und zum zil geſteckt, darnach man ſie richten und kennen kan. Werden wir aber betrogen, ſo iſts niemands denn unſer ſchuld, denn er hat uns nicht jm zweivel gelaſſen ſondern dürr und klar abgemalet. Konnet jr ſie nicht urteilen (ſpricht er) fur den ſchonen ſchafskleidern, ſo mercket nur auff ire früchte und wercke, ob die rechtſchaffen und gut ſind. Ja (ſprichſtu) wie kenne jch die ſelbigen? mögen doch die ſelbigen auch wol triegen. Antwort: Du weiſſt ja was Gottes gepot ſind, da ſihe ob ſie nach den ſelbigen gehen, Denn jch wil dir gewis burge dafur ſein, das kein Rotten geiſt komen wird, er ſols ſo verſiegeln und ein ſtanck hinder ſich laſſen, das man ſehe das der teuffel da geweſen ſey. Und iſt auch noch nye keine falſche lere odder ketzerey auffkomen, ſie hat das warzeichen mit ſich gehabt, ſo er hie zeigt, das ſie ander werck auffgeworffen haben denn Gott gebotten und geordnet hat. Das nu die welt verfuret wird, kompt nirgend her denn das ſie der tollen vernunfft folget und leſſet Gottes wort unter der banck ligen, achtet nicht was er gebeut, ſperret die weil die augen auff nach den larven, wo ſie nur etwas ſeltzams ſihet.

Wer nu hie wil recht urteilen, der thue wie jn Chriſtus leret, und neme fur ſich jre werck und früchte und halte ſie gegen Gottes wort odder gebot, ſo wird er bald ſehen, wie ſichs zu ſamen reimet: Sihe an den aller heiligiſten Cartheuſſer mönch mit ſeinem ſtrengen orden und S. Paulum dagegen mit den zehen gebotten, ſo wirſtu ſehen das S. Paulus ſo einher predigt: Wenn jr Chriſtum habt durch denn glawben, ſo ſey ein jglicher gehorſam und unterthan der öberkeit und ubet die liebe unternander jnn allen ſtenden. Sihe da haſtu einen rechten ſpiegel eines Chriſtlichen lebens nach Gottes gepot und ordnung, Dagegen kompt jhener Rotten geiſt und ſagt: O das iſt gemein ding, ſind doch viel böſer leut jnn den ſtenden und iſt alles weltlich ding ꝛc. Ey wir muſſen etwas beſſers ſuchen. So gehet er denn hin und macht was ſonderlichs und ſeltzams, kömpt getrolt mit einer Cappen odder grawen rock, das ſol koſtlich leben und ein volkomener ſtand ſein. Biſtu aber gefaſſet mit Gottes wort, ſo kanſtu bald urteilen und ſagen: Wo hat dir Gott befolen ſolch ſonderlich ſtende und werck auff zu werffen widder die gemeinen ſtende die er geordnet hat? Jch weis gar wol, das viel böſer büben und fromer leut ſind jnn allen ſtenden, aber was gehet mich das an, wie man derſelben miſſbraucht? Jch bleibe gleich wol bey dem wort das mich leret das ſolche ſtende gut ſind, ob gleich böſe leut drinn ſind, da ſehe und richte jch nach, Und weil der ſtand gut iſt, ſo muſſen die wercke und früchte nach Gottes wort geſchehen, wie der ſelbe ſtand foddert, auch recht und gut ſein. Weil er aber dein ſtand kein Gottes wort hat, ſo konnen auch

---

9 bůrge *C* *21* heiligſten *BC* *26* ordnung *BC* *34* buben *BC* *36* drinnen *C*

die werck jnn dem stand geschehen nicht gut sein Und ist beide bawm und frucht faul und kein nutz.

Also haſtu ein gewis urteil, das dir nicht feilen kan, wie dich Christus leret an jren früchten sie zu kennen. Denn jch habe auch nach gelesen von allen ketzern und rotten und funden, das sie alle zu mal allezeit etwas anders gemacht und erfur bracht haben denn Gott gebotten und befolen hat, einer jnn disem, der ander inn jenem artikel, dieser hat verbotten nicht allerley zu essen, der ander die ehe, der dritte die öberkeit verdampt, und jglicher eigens furgenomen, das sie gewislich alle aus dieser bahn schreiten mussen. Darumb ligtes gar (wie jch gesagt habe) an dem, das man die definicio eigentlich wisse und halte, was Christus heisset gute werck odder früchte, nemlich das ein gut werck sey das, das durch Gottes wort befolen odder gepoten ist und jnn dem selben gepot gehet, Als ein ehefraw die from ist und jren ehestand recht helt, kan so sagen und rhumen das jr stand von Gott geboten ist und das rechte reine, lauter wort Gottes hat und Gott von hertzen gefellet. Drumb sind jre werck eitel gute fruchte, Also das man richte und urteile nicht nach unsern dünckel gut, sondern was Gott spricht und gut heisset, da bey bleibe: so kanstu nicht feilen wie sie feilen müssen, Denn da stehet das urteil, das sie keine rechte früchte konnen leren. So helt Gott auch druber, das sie nichts anders mussen predigen denn von lauter erdichten gauckel wercken, Und weil sie die rechten früchte und werck verachten, als die keinen sonderlichen schein haben, so verachtet er auch jre faule wercke, die sie mit grossem schein auff werffen und sich vermessen besser zu machen denn er gemacht hat.

Es ist ein sprichwort von den pfaffen erdacht, und jch meine das der Teuffel selbs jr damit gespottet hat: Da Unser Herr Gott einen pfaffen machet, da sahe der Teuffel zu und wolts jm nach thun und machet die platten zu breit: da ward ein Mönch draus, daher sind sie des Teuffels creaturn. Das ist wol lecherlich und spotlich geredt, aber doch die lauter warheit. Denn wo der Teuffel sihet, das Gott gebeut gehorsam und liebe unternander und machet ein fein geistlich volcklin, so kan ers nicht lassen, er mus seine Capell odder kretzmer bey der kyrchen bawen und auch hinnach leren seine möncherey, armut, grawe rocke ꝛc. Also das allezeit die Mönche des Teuffels pfaffen sind, denn sie eitel Teuffels lere treiben (wie sie auch Paulus nennet) aus eignem dünckel furgenomen, und Gottes werck uber klugeln und besser machen wollen. 1. Tim. 4, 1

Darumb wil nu Christus sagen: Wollet jr sie kennen und urteilen, so haltet euch zum reinen Gottes wort, das jr gewis seyet was die rechten

---

2 nůtz *C* *5* allzumal *C* *8* dritte *A* *10* iegentlich *A* *17* heiſſet] verheiſſet *B* *20* ertichten *C* *23* groſſem *C*] groſſē *A* groſſen *B* *29* ſpöttlich *C* *31* völcklin *C* *32* Capel *B* *33* mön=|herey *AB*

fruchte sind, und sehet wie sie mit den selben uber ein stimmen, so werdet jr gewislich finden, das sie ander ding leren und treiben denn das Gott gepoten hat. Daher konnet jr gewislich auch den bawm prufen, das er nicht gut sey. Und gibt des ein grob, kindisch gleichnis: Kan man auch drawben lesen von den dornen? odder feigen von den disteln? Ja seer wol (meinen sie) solt man das nicht thun können? Ja man liessest wol eitel zucker davon, Denn solche werck sind gar viel kostlicher jres achtens denn die Gott gebotten hat. Aber sihe du die zweyerley bewme an, den weinstock odder feigen bawm und dagegen den dorn strauch odder distel: Distel und dorn mogen auch bluhen, aber was bringen sie fur frůcht? Der feigen bawm aber ist so ein einfeltiger bawm, rhumet und brustet sich nicht von seinen frůchten noch blettern, schlehet nicht ehe aus mit blettern denn die fruchte vorhanden sind, sondern ehe mans sihet, bringet er fruchte; So auch der weinstock, der ist so gar on schein und herligkeit als kein ander bawm, ein lauter durr, schwach holtz, noch tregt er die aller sussesten drawben uber alle andern gewechs, da sich ander bewme sperren und brůsten mit blettern und blute, das man solt meinen, sie wurden eitel zucker tragen und doch nichts uberal geben denn solche sawre frůchte, die kein nutz sind.

Also auch hie haben diese den schein und machen ein geplerr mit jrem rhumen von sonderlichen wercken, als wolten sie es allein thun, und wenn es verblůhet, so werden eitel hagenbutten draus, die gar voll steine sind, niemand neeren noch speisen, odder distel kopffe, die nur stechen und kratzen, wenn man sie angreiffet. Denn wenn man Gottes gepot dagegen helt, ob Gott solche werck befolen und geboten hat und dem nehesten zu dienst und nutz geschehen, so findet sichs, das es nirgend zu taug und nur die rechten gute frůchte hindert. Widderumb was die andern stende sind, das hat keinen schein, glentzet und gleisset nicht und bringet doch die aller feinesten besten fruchte und schaffet den grosten nutz auff erden, aber fur Gott und fur denen die mit geistlichen augen erleuchtet sind, das sie es recht ansehen und urteilen konnen.

Darumb so spricht er nu 'Kan man auch von dornen feigen lesen?' als wolt er sagen: Es mag wol daher bluhen als kostlich ding, aber harre ein weile und sihe, wenns zeit ist das man sol lesen und die fruchte abnemen, was du denn findest. Denn es wird nichts mehr draus denn das man die leute damit betreugt, so auff grosse kostliche fruchte gewartet und doch nichts finden, des sie odder andere sich trosten und geniessen mochten, da zu den schaden thuet, das auch die aller hoheste vernunfft durch solch gespenst vom Teuffel angerichtet, betrogen und verfuret wird, so nicht Gottes wort und

---

4 grub *B* *9/10* auch *bis* frůcht] auch schon daher blůhen vor andern beumen/ aber wer trůstet sich jrer frucht *C* *11* bletter *B* *11/2* schlehet *bis* blettern *fehlt C* *21* verbluhet *(im Kustoden) A* hagenbutzten *B* *25* das es] da es *A* *35* gewartet] gewarten *B* *36* sie *bis* sich] sie sich odder andere *C*

rechten verstand hat sondern seinem eigen dunckel und andacht folget und meinet, wenn es jr gefellet, so musse es Gotte auch gefallen, So es doch solt umbkeret sein, das ich mir gefallen lasse was ich höre, das jm gefellet, obs gleich verdrieslich ding ist jnn allen Gottes stenden und dazu viel böser leut drinnen sind, die solche früchte verderben gleich wie die bösen würme.

Und solch gleichnis beschleusst er nu mit einem gemeinen spruch, den er sonst gerne pflegt zubrauchen: Ein iglicher guter bawm bringet gute früchte und ein fauler baum bringet arge früchte ꝛc. Was ist aber doch not solchs zuleren mit soviel worten, wer weis das zuvor nicht? solts doch ein blinder wol greiffen am strauch, und er helt uns fur solche narren, die solchs nicht wissen? Wolan wer es weis, der wisse es, wir aber wollens lernen und Christus schuler bleiben. Denn es ist, wie gesagt, nicht so leichte kunst zu urteilen jnn diesem thun, da Christus von redet. Es dienet aber dieser spruch zu trösten und stercken die da jnn solchen stenden sind widder der vernunfft fulen und ansehen, das es ein verdrislich wesen sey und viel böses drinne geschihet, welchs viel leut stützig macht, das man sie fur fehrlich helt, als könne man nicht wol Gotte darinn dienen ꝛc. Damit sich auch S. Augustinus selbs seer gebrochen und zumartert hat, auch da er schön ein grosser Doctor war, das ers gerne alles recht gesehen hette und das böse von den stenden scheiden mochte und jm die Pelagianer ketzer viel damit zuschaffen macheten, wie fast alle ketzer solchs haben wollen gar rein machen und mit urlaub gar beschmissen.

Luk. 6, 43. 44 Matth. 12, 33

Aber was darffs man weit suchen? Es ist hie fein und mit kurtzen worten gesetzt: Der stand den Gott geschaffen und geordnet hat, und der mensch so jn solchem stand nach Gottes wort gehet und lebt, der kan nichts bringen denn gute früchte. Damit kanstu nu dein hertz trosten widder solche gedancken: Ach hat mich dieser odder jener jnn diesen stand bracht, ist doch nichts denn eitel unlust und iamer drinnen; welchs mich selbs offt angefochten hat uber meinem ampt und noch thuet, das wo Gottes wort nicht were, wolt ich lengest verschworen haben eine predigt zuthun und der welt auch urlaub haben geben, wie vorzeiten die Mönche than haben. Aber das thuet der leidige Teuffel, das er einem jglichen seinen stand so schweer machet und die tolle vernunfft so blendet, das sie nicht kan erkennen das ampt und werck, so uns Gott aufflegt und jm hertzlich wol gefellet als eine gute frucht eines guten bawms, Und also selbs jren stand und fruchte verderbt. Denn es were wol ein guter bawm und ein guter stand, aber sie sihets nicht und ligt jr selbs jm weg, das er nicht gute früchte kan bringen.

Darumb lerne deinen stand also nach diesem spruch ansehen, das du könnest daraus schliessen: Nu weis ich, Gott sey lob, das ich jnn einem

---

3 das wir solten vns gefallen lassen *C* *3/5* obs *bis* würme *fehlt C* *11* wesse *C* *12* schöler *B* *15* verdrieslich *BC* *21/2* mit urlaub *bis* beschmissen] vnd eben damit (mit vrlaub) gar beschmeissen *C* *23* darff mans *C*

guten, seligen stande bin, der Gott gefellet, obs wol dem fleisch verdrislich ist, viel mühe und unlust hat, das wil ich alles gerne tragen, Denn hie habe ich den trost das Christus sagt 'Ein guter bawm bringet gute frucht', von allen stenden jnn Gottes wort gefasset, ob sie von der welt und den sonderlichen heiligen veracht und gering angesehen sind. Widderumb höre ich das urteil, das ein jglicher fauler bawm arge fruchte bringet, das wenn ich den heiligsten Cartheuser sehe, so sehe ich einen schendlichen faulen bawm, ob er wol köstlich scheinet und nicht soviel unlust und widderstands hat, Denn der Teuffel machets jm nicht so sawr und schweer, wie er den rechten Gottlichen stenden thuet. Darumb gefallen jnen solche stende und werck so wol. Aber so wenig als ich sehen kan jnn meinem stand, das meine frucht gut ist, so wenig kan auch jener sehen, das sein stand und frucht faul und kein nutz ist, Und mus sich also dieser spruch bey jnen umb keren lassen und also heissen: Ein fauler bawm bringet gute fruchte und ein guter bawm bringt böse früchte, Also das kurtzumb hie die vernunfft nicht urteilen kan noch sehen die gute jres standes und seiner werck noch freude und lust davon haben sondern lobt und preisset das widderspil. Denn wenn mans kunde sehen, so giengen wir jnn eitel freuden und wurden alles mit frolichem hertzen leiden und tragen was uns Gott auff leget, gewis, das weil solcher bawm gut ist, so mussen auch die früchte gut sein. Also das ein fromer fuhrknecht, wenn er ein fuder mists auff den acker furet, so furet er ein fuder köstlicher feigen und drawben, Aber fur Gott, nicht fur unsern augen, die wir nicht glewben, daher ein iglicher seines stands mude wird und gaffet nach einem andern.

Das meinet nu Christus damit das er so durre und stracks schleusst 'Ein guter bawm bringet gute fruchte' und widderumb, Und das ers noch stercker mache, setzet er dazu als zum uberflus und spricht 'Ein guter bawm kan nicht böse früchte bringen und ein fauler bawm kan nicht gute früchte bringen'. Wie? kan nicht ein knecht odder magd ein schalck sein, ein man odder fraw die ehe brechen, ein fürst ein tyrann, ein prediger ein verfurer sein, wie du droben selbs gesagt hast? Wo solt man sonst buben und schelcke finden denn jnn allerley stenden und hendeln?

Antwort: Ja das ist leider war, aber so ist der keiner kein guter bawm mehr, denn er trit aus seinem stand und lebt widder Gottes gepot, Wenn er aber jnn seinem stand odder ampt bleibt und thuet was das selbe foddert, so kan er nicht ein böser bawm sein, Darumb spricht er: Sihe nur zu und bleib ein guter bawm, so wil ich dir zusagen was du thuest, das es nicht kan böse sein. Denn die werck die Gott befolen hat, mussen den preis haben, das sie nicht können böse heissen. Was kondten wir nu seligers wündschen denn das wir solchen rhum und zeugnis von Christo selbs haben widder alle rottengeister und sonderlinge, das wir wissen das wir jnn solchem stand sind,

---

1 gutē *A* *3* frůcht *B* *12* nůtz *C* *27* frůcht *(1.) C*

darinn wir nicht konnen böſes thun, ſo wir nach Gottes wort leben und thun was uns befolen iſt, Ja ob gleich etwas böſes mit unterleufft, ſo wir nicht aus furſatz und mutwillen ſondern unwiſſend odder aus ſchwacheit zu viel thun, das mus auch gut und geſchenckt ſein. Summa Du kanſts nicht verderben, weil du jnn dem Gottlichen ampt und wort geheſt, bleib nur darinn, ſo ſol es nicht konnen böſe ſein, odder obs gleich ſonſt ſunde were, ſo ſol es nicht böſe heiſſen, ſondern zugedeckt und vergeben ſein, ſo redlich ſoltu durch Gottes wort geſegent ſein Gleich als ein feigen bawm odder ander bawm, ob er zu weilen eine wormſtichige frucht tregt, noch iſt es ein gute frucht jrer art nach on ſtachel odder dorn, ja ehe er ſolt on frucht ſein, mus er ehe wormſtichige früchte haben on jre ſchuld. Alſo ſind auch alle werck eines Chriſten von art gut, weil der bawm gut iſt und ſo lebt, das er gerne wolte eitel gute fruchte bringen, ob gleich zu weilen aus ſchwacheit des fleiſch odder ander hindernis etwas böſes mit unterleufft.

Da gegen jene dornſtreuche und diſteln, ſolten ſie ſich zu reiſſen, ſo konnen ſie keine gute frucht bringen, das ein guter apfel odder feige heiſſe, Und kein Cartheuſer und barfuſſer Monch, wenn er ſich zu tod marterte und bettet, noch kan er nicht ein Vater unſer ſprechen, das fur Gott gut heiſſe, noch einig gut werck thun, Sondern je mer er thut und ſich engſtet gute werck zu thun, je erger ers macht. Denn es iſt beſchloſſen: Eine diſtel tregt keine feigen nicht und ein dorn hecke keine trawben Und kurtz Ein böſer bawm kan keine gute frucht bringen. Das heiſſt ja hart und ſtrenge gedrewet und abgeſchreckt von allen eigen erweleten orden und ſtenden, das ſie nicht können ein einig gut werck thun, Und widderumb trefflich getroſtet, das wir die nach Gottes wort leben, nicht können boſes thun.

Darauff beſchleufft er nu ‘Ein jglicher bawm der nicht gute früchte tregt, wird abgehawen und jnns fewr geworffen’: Da haſtu das urteil geſtellet, ſo endlich gehen ſol uber alle die jre eigen werck on Gottes wort leren und halten, Welche meinen wol, ſie wollens ausfuren und dahin brengen, das jr ding ſol ewig beſtehen, Und dencken, Gott muſſe jr ſchonen als der koſtlichen bewme und pflantzen und ſie zeunen und hegen und auffs beſte warten, Sehen aber nicht was fur ein urteil uber ſie gangen iſt, das er ſchön die axt gefaſſet und an den bawm geſetzet hat, wie Chriſtus anders wo ſagt, und nirgend zu dienen denn zum helliſchen fewr, Denn es ſtehet geſchrieben: Alle pflantzen die mein himliſcher vater nicht gepflantzt hat, ſollen ausgereutet werden ꝛc. Matth. 3, 10 Luk. 3, 9 Matth. 15, 13

Das hat er nu durch gleichnis und als jn parabolis odder dunckel worten geredt; Nu feret er weitter und wil ſich verkleren, was er damit

---

6/7 obs *bis* vergeben ſein] ob gleich etwas ſundlichs mit vnterleufft ſo ſol es doch zugedeckt vnd vergeben ſein *C* *7* redlich] reichlich *C* *8* geſegnet *C* *11* jre] ſeine *C* *13* fleiſchs *C* *22* ja] aber ja *C* *24* einig] eigen *B* die] ſo *C* *29* bringen *C* *32* ſchon *C*

gemeinet habe, und setzet die rechte glose dazu mit hellen durren worten und spricht:

Matth. 7, 21 Es werden nicht alle die zu mir sagen 'Herr Herr', jnn das himelreich komen, sondern die den willen thun meines Vaters jm himel.

Das ist: eben die so mir dienen und jr ding rhumen fur den hohesten Gottes dienst und sich mit trefflichen ernst darumb annemen jnns himelreich zukomen und meinen, sie habens fur allen andern, fur den wil jch den himel zuschliessen. Das ist ein schrecklich urteil, das niemand tieffer jnn der helle ist denn die grossen Gottes diener, das ist die aller heiligisten mönche, wie der Teuffel auch ein sprichwort gemacht und seiner heiligen selbs spottet als ein schalck, der seine buberey selbs nicht bergen kan, das man sagt, Die helle sey gepflastert mit eitel platten, Das ist eben das er hie sagt, das die grossten heiligen wollen sein, sollen nicht jnns himelreich komen. Warumb das? Denn sie sagen wol 'Herr Herr' (spricht er) aber sie thun nicht den willen meines vaters jm himel. Wie das? Solten sie nicht Gottes willen thun? so sie doch tag und nacht Gott dienen, ja dazu auch wunder thun, wie folget, Wo wolt der ander gemeine hauff bleiben, wenn die nicht solten selig werden? Antwort: Das horestu wol, das er nein dazu sagt und machet eine unterscheid, das zweierley ist 'Herr Herr' sagen und seines vaters willen thun, und spricht: Jch mag jr nicht, die feindlich schreyen Herr Herr und komen mit jrer grossen andacht, als musse jch sie gen himel heben, sondern die wil ich, die meines Vaters willen thun: Sie hoffen und vermessen sich wol, das sie nicht allein jnn himel komen, sondern ander leut auch mit jrem verdienst hinein bringen und oben sitzen werden und sonderliche kronen empfahen ꝛc. Wie sie denn trotzlich rhumen: Solt ein Cartheuser nicht mehr verdienen und ein höher stuffe jm himel haben den ein schlechter leye odder eine ehefraw? Was machete er denn jm Closter mit seinem strengen leben ꝛc. Aber es heisst nicht, Cartheuser odder Gottes diener komen gen himel sondern die Gottes willen thun.

Denn das heisset nicht Gottes willen thun, Cappen odder grawe rocke an zihen und von leuten jnns Closter lauffen ꝛc. Denn davon ist nirgend kein wort geschrieben, sondern das so Christus gepredigt und geleret hat, nemlich das man an Christum glewbe und sich lasse finden jnn solchem stand, der Gottes wort hat, und thue darinn was er gepotten hat. Nim die zehen
Röm. 13 gepot fur dich und sihe wie Sanct. Paulus aus den selbigen alle stend leret, wie die untern den obern sollen trew und gehorsam leisten, die andern unternander lieben und dienen ꝛc. und ein jglicher seines ampts sol treulich

---

6 höchsten *C* *7* treflichem *C* *10* heiligsten *B* *13* platten] Pfaffen vnd Münche platten *C* *18* hauff *fehlt B* *22* jren *B* sie *fehlt C* *29* heisst] ist beschlossen *C* Gottes diener] die sich Gottes diener rhůmen *C* *36* stende *C* *38* sol] so *B*

warten: Da findestu nichts von pfafferey und möncherey, grawen rocken noch anderm sonderlichen wesen. Wer nu darnach lebt, der thuet Gottes willen, den er selbs bezeuget hat, Die selbigen hören gen himel, nicht die Gottes wort nach gelassen und doch mit grossem ernst und andacht haben Gott wollen dienen, das sie zwey mal sagen 'Herr Herr', wo wir andern kawm ein mal sagen, Denn die selbigen sind allzeit viel emsiger und hitziger jnn jrem Gottes dienst denn die rechten Christen, Aber weil sie jren eigen willen gethan haben, so mugen sie auch einen andern Herrn suchen, der sie hore und den himel auff schliesse. Darumb wil er uns abermal hiemit gewarnet haben, das wir uns fursehen und nicht durch solche lassen verfuren, die so grossen trefflichen Gottes dienst fur geben (ob sie gleich auch wunder thetten) sondern dabey bleiben was er gut spricht, das alles jnn seinem gepot gehe und gethan werde, obs wol nicht scheinet noch der vernunfft gefelt, weil wir das warzeichen haben, das kein Rotten geist dabey bleiben noch eine gute frucht leren odder thun kan sondern eitel eigen gedancken aus seinem kopff gespunnen.

Das sind nu die ersten die Christus verwirfft, die da komen und machen die welt vol Gottes diensts, wie er von jn verkundigt hat Matth. 24. Es werden viel falsche Christen und falsche Propheten komen und sagen: Sihe hie, sie da ist Christus, und werden viel verfuren, Darnach komen andere, die nicht allein sagen 'Herr Herr', sondern auch grosse wunder und zeichen thun; davon spricht er nu weiter. Matth. 24, 5

Es werden viel zu mir sagen an jenem tage: Herr Herr, haben wir nicht jnn deinen namen geweissagt? Haben wir nicht jnn deinen namen Teuffel ausgetrieben? haben wir nicht jnn deinem namen viel thaten gethan? Denn werde jch jn bekennen: Jch habe euch noch nie erkand, Weichet alle von mir, jr ubeltheter. Matth. 7, 22. 23

Das sind erst hohe treffliche leut und werden doch schendlich betrogen und gar unversehens jnn die helle faren, Denn die andern davon er jtzt gesagt hat, faren hinein als gute gesellen, wo sie nicht am letzten end bekert werden, wie jch hoffe, das dennoch jr viel selig worden sind am todbet aus solchem jrthum bekeret, Aber diese wollen des himels gewis sein, heben an mit Gott zurechten und sprechen: sollen wir nicht selig werden? haben wir doch jnn Deinem namen gepredigt und soviel wunders gethan. Wie sol nu das zugehen, das sie sollen zeichen und wunder thun, und da zu jnn Christus namen, und gleichwol gerechnet werden unter falsche Christen und verdampte böse leut? Meinet jch doch, wie es auch war ist, das Gott kein zeichen noch zeugnis gibt die lügen zubestetigen, wie auch Mose Deuter .18. sagt: Wenn ein Prophet vermessen ist jnn meinem namen zu reden das jch jm nicht geboten habe, Und du jnn deinem hertzen sagen wurdest: Wie kans ich mercken, welchs wort 5. Mose 18, 20—22

---

2 andern *B* *11* sondern *C* *16* komen *C* *19* sihe da *C* *30* höffe *B* *31* bekeret] errettet *C* *34* wunder *BC*

der Herr nicht gered hat? Wenn der Prophet redet jm namen des Herrn und wird nichts draus und kompt nicht, das ist das wort, das der Herr nicht gered hat: Und stehet doch hie das widderspiel, das sie zeichen jnn seinem namen thun und dennoch falsche böse leute sind.

Zum ersten mag dis eine antwort sein, das sie zu vor rechte Christen gewest sind und warhafftige predigt und zeichen gethan haben. Aber darnach davon gefallen sind, Denn das ist der leidige Teuffel, da fur S. Paulus auch
1. Kor. 1, 29. 31 2. Kor. 11, 30. 12, 7 seine Corinther warnet, wenn sich ein Christen beginnet zu fulen, das er etwas fur andern ist und sonderlichen verstand, weisheit und ander gaben hat, Das er jm selbs gefellet und stoltz wird und wird ein solcher mensch draus der sich selbs aus schelet aus dem korn und bleibet ein lauter lere hulsen, meinet gleich wol, er sey from und wol dran, Wie solcher leut viel gewesen und jtzt auch sind, Denn es ist ein trefflich ferlich ding, wenn Gott einen menschen mit hohen trefflichen gaben ziret, das er nicht stoltz werde und demütig bleibe. Daher lieset man von einem alten Vater jnn der wüsten, der ein sonderliche gnade hatte Teuffel zu austreiben und viel leuten halff, das alle welt jm nach lieff und schir fur einen Gott hielt. Da begund jn auch die eitel ehre anzufechten, und als er das fulet, bat er Gott das er jn behuttet und nicht liesse jnn hoffart fallen, da lies jn Gott vier wochen vom Teuffel besessen werden und plagen, das er alle sein geschrey verlor und jderman sagt: Sihe der hat andern leuten geholffen, nu ligt er da und kan jm selbs nicht helffen. Also ward er der anfechtung los und bleib jnn der demut. Das sag ich zum exempel an zu zeigen, wie ein ferlich ding es ist umb grosse hohe gaben und der homut allzeit sich daran hengen wil, wie man auch sihet jnn groben eusserlichen dingen, ja jnn dem bettel stab zeitlichs guts und herrschafft. Summa Gottes gaben sind so trefflich edel, wir aber so beschmeisst, das wirs nicht konnen lassen, wir mussen stoltz werden und darauff trotzen, wenn wir sie fulen, Und widderumb verzweiveln, wenn wir sie nicht haben.

Das (sage jch) were wol eine antwort, wollens aber hie nicht treiben, wie wol es recht ist, Denn das ist der furnemeste verstand, das er hie redet
Matth. 24, 5 von falschem weissagen und wunderthatten, wie er auch Matth. am .24. sagt: Es werden falsche Christen und falsche Propheten auff stehen und grosse zeichen und wunder thun, das verfuret werden inn den jrthum (wo es mug-
2. Thess. 2, 1 ff. lich were) auch die ausserweleten, Und S. Paulus .2 Tessa. 2. von dem Widder Christ, Welcher komet mit allerley lugenhafftigen krefften und zeichen und wundern und mit allerley verfurung zur ungerechtigkeit ꝛc. Dafur das sie die liebe zur warheit nicht haben angenomen, das sie selig wurden: Also das gewislich jnn der Christenheit mussen falsche zeichen geschehen und die

---

6 gewesen *C* *14* zieret *C* *15* wusten *B* *20* geschrey] gut geschrey *C* *25* dē *A* den *B* dem *C* *33* falsche Christen und *fehlt C* *34* wunder *A*

falschen Christen die selben mussen fur rechte warhafftige zeichen halten. Das ist nu sonderlich im Bapstum mit gewalt gangen, wie wol auch jnn der Türckey solche pfaffen und sonderliche heiligen viel sind. Davon lese man nu jre bucher und Legenden, sonderlich was die Mönche geschrieben haben, welch ein geschwürm es ist voll voll eitel wunderzeichen, das doch alles lauter lugen und büberey ist gewesen. Wie hat man bey unsern zeiten die leute geeffet, mit soviel walfarten Zum Grym tal, zur Eichen, zu Tryer ꝛc. Und jch selbs habe ettliche mönche gesehen, schendliche böse buben und wilde menschen, die doch den Teuffel austrieben und mit jm spileten, gerade als mit einem kind.

Wer kund aber die büberey erzelen, was man fur Teuffels gespenst getrieben hat unter dem heiligen namen Christi, Marie, des heiligen Creutz, S. Cyriax ꝛc. das alles die Mönch mit gewalt getrieben haben und alle welt darauff gefallen ist und niemand hat durffen dagegen mucken. Da war kein Bapst noch bisschof, der dawidder gepredigt hette, sondern haben alle dazu geholffen, Und ob gleich jmand sich dawider setzet, so ward er uber teubt und mit gewalt eingetrieben, Wie kurtz vor diesen zeiten Bischof Ernst von Sachsen, brach ein mal eine solche Teuffels feldkyrchen ein, aber es bekam jm ubel, das er druber jnn kranckeit fiel und fro ward, das er sie widder bawet. Mit solchem gespenst ist nu auffkomen und bestetigt das fegfeur, seel messen, aller heiligen dienst, walfart, Closter, Kyrchen und Cappellen. Ja es haben auch viel geweissagt von zukunfftigen zeiten, als der Liechtenberg und andere, Aber alles geschehen durch den Teuffel, das er seinen grewel und lugen bestetigte und die leut bezauberte und jm jrthumb gefangen hielte, das jm niemand entlauffen mochte.

Denn das ist dem Teuffel ein geringes, das er sich lesset austreiben, wenn er wil auch durch einen bösen buben, und doch wol unausgetrieben bleibt sondern eben damit die leut dest stercker besitzet und bestricket mit der schendlichen triegerey. So kan er auch wol zukunfftig ding erraten als ein kluger erfarner geist, wie wol er gemeiniglich mit seinem weissagen der leut spottet und so geugkelt, das mans mancherley deuten mag, und wie es gerett, so hat ers troffen, wie er auch vorzeiten durch seine heidnische pfaffen than hat. So sind denn die leut toll und plumpen ein hin: O hie wonet Gott, da sihet und greiffet man die wunder und zeichen. Konnen nicht rechen, das der Teuffel eben darumb thuet die leute zu betriegen und verfuren, dencken auch nicht die narren, das Christus solchs alles klerlich zuvor gesagt und uns treulich dafur gewarnet hat durch sich selbs und seine Apostel. Aber es hat so mussen gehen und ist uns recht geschehen, weil wir Gottes wort verachtet und nicht angesehen, das wir Christum verlieren und des Teuffels zeichen

---

4 sonderliche *C* *7* wolfarten *(wol- auch 21) B* *13* gewalt *fehlt B* *22* zukünfftigen *C* *23* Aber] Jst aber *C* *26* lasset *B* lesset *C* *30* seinē *A* seinen *B* seinem *C*

annemen musten, Und ist dem Teuffel eben ein recht spiel gewesen, da durch er mit voller gewalt jnn der Christenheit regirete, wie er gesucht hat.

Weil wir nu solchs gesehen und leider allzu viel erfaren haben, wie grossen schaden der Teuffel gethan hat durch solche lugen geister und falsche zeichen, sollen wir ja gewitzigt sein und nicht (wie sie vor uns gethan haben) Christus wort lassen ligen und umb sonst gered sein, das uns auch nicht so gehe, wie es jnen gangen ist. Denn es ist eine predigt, ja eine Prophetzey zur warnung geschrieben, aber leider zu langsam denen die vor uns gewesen sind, aber uns noch frue gnug, wenn wirs annemen wollen, das wir uns nicht daran keren, was man rhumet von zeichen und wundern, die Maria und ander heiligen gethan haben, und die selbigen trefflich auff mutzet damit uns von dem wort zu furen, Sondern so klug sein, weil wir diese Warnung haben, das solche falsche zeichen geschehen mussen, das wir keinen blossen zeichen glewben.

Denn er hat ja treulich und ernstlich gewarnet, als er von solchen
Matth. 24,25 wunder zeichen redet Matth. xxiiij. 'Sihe ich habs euch zuvor gesagt', Als solt er sagen: Sehet eben zu und halt euch an meine warnung, wo nicht, so werdet jr gewislich verfuret, Denn jr habt mein wort, das jr wisset was der wille meines vaters ist: Die zwey haltet gegen ein ander, Hie habt jr meine lere, die euch weiset wie jr leben und thun sollet, dort sehet jr die zeichen so widder diese lere gehen, Das jr also konnet schliessen: Weil ich dort so treffliche zeichen sehe und dagegen hie die lere und warnung dazu habe, So wil ich vor zu sehen, wo die zeichen hin aus wollen, und fassen an dem ort da sie zu fassen sind, ob sie auch da zu dienen, das sie meinen glawben stercken auff das wort, nemlich das Christus fur mich gestorben, das ich durch jn fur Gott from und selig werde, darnach das ich meinen stand furen und desselben trewlich warten solle, So finde ich das widderspiel, das sie jren tand damit stercken und bestetigen wollen, und so leren: Lauff zu diesem odder jenem heiligen an, kreuch jnn eine Cappen oder wusten ꝛc. Da gescheen teglich soviel wunder und zeichen, Da ist so ein heiliger orden ꝛc. Das heisst gefurt von Christo, aus meiner kyrchen, predigstul, Tauffe und Sacrament dabey jch bleiben sol, dazu von meinem stand und gepotenen wercken, Darumb wil jchs nicht horen noch wissen, wenn auch ein Engel von himel keme und fur meinen augen todten auffweckete, Denn Christus hat mich so geleret und gewarnet: Halt dich zu meinem wort, predigstul und Sacrament, wo das ist, da wirstu mich finden, da bleib bey, darffst nicht weiter lauffen noch suchen, jch werde dir nicht neher komen denn wo mein Euangelion, tauffe, predigampt ist, dadurch jch jnn dein hertz kome und mit dir rede, Item das er sagt: Sey du Vater odder mutter, furst, herr, unterthan und gehorsam ꝛc.

---

4 lůgen *C* *25* jch] ch $A^{1.2}$ *29* heiligen $A^{1.2}$ heligen $A^{3.4}$ oder wusten *fehlt* $A^{1.2}$ *37* tauff *B* *39* odde *B*

und bleib jnn deinem ſtand, Da horeſtu jn reden und ſelbs gegenwertig: Was lauffeſtu denn noch als ein unſinniger menſch zum ſtock und ſtein, da kein Gottes wort gepredigt wirt und doch durch des Teuffels zeichen die augen auff ſperren, als were Chriſtus da, da ſein wort nicht iſt.

Sihe ſo ſolt man die Papiſten zurück ſchlahen, die mit jrer gewonheit, vetern, Concilien und ſoviel zeichen und miracken her ſcharren, dadurch ſie jr ding wollen beſtetigt haben. Und nur kurtz geantwortet: Wolan las uns beyderley gegen ander halten: Da hab jch Chriſtus wort, des ich gewis bin und ſchon auffs aller gewaltigſt beſtetigt iſt durch alle welt, So zeigeſt du mir dagegen ewr lere und zeichen, die mich auff roſenkrentz, walfart, heiligen dienſt, meſſen, müncherey und andere ſonderliche erwelete werck furen, Da iſt nichts von Chriſto noch vom glawben, Tauffe, Sacrament noch gehorſam und guten wercken, ſo ich jn meinem ſtand gegen dem neheſten uben ſol, wie mich Chriſtus leret, ſondern eben das widderſpiel. Darumb konnens nicht rechte zeichen ſein, ſondern iſt beide lere und zeichen des Teuffels betrug. Alſo kondten wir fein alle falſche zeichen kennen und urteilen Und ſagen: zeichen hin zeichen her, So kere ich mich nicht dran, ob du gleich fur meinen augen todten auff wecketeſt, Denn das kan alles triegen, Aber Gottes wort treuget mir nicht. Denn der Teuffel wol kan die leute effen und bezaubern, das er einen menſchen ein zeitlang fur tod helt und darnach leſſet widder zu ſich ſelbs komen, als were er von todten erwecket, odder kan einem ein auge odder ander gelied verderben und darnach widder geſund machen, das man meinet, es ſey durch wunder zeichen geſchehen. So verhenget auch Gott, das auch wol rechte wunder geſchehen zur ſtraffe dere ſo die warheit nicht achten, wie S. Paulus ſagt, und den andern zur warnung. Denn man ubermachets auch ſo gar, mit ſeines worts verachtung und undanck, das kein zorn gnug iſt ſolchs zuſtraffen, Wie es uns auch widder gehen wird, wenn die welt lang ſtehen ſol, die ſich ſo hoch verſundigt, das es viel erger mus werden mit allerley jrthum und zeichen. 2. Theſſ. 2, 9—12

Denn weil die welt ſchlecht wil das Wort verachten und nicht hören und nach anderen gaffet, ſo wil er jr auch gnug ſchicken, das ſie verfuret werde jnn abgrund alles jrthums, Wie bisher gangen iſt, da man jnn allen kyrchen, Cloſtern, ſchulen nichts anders gepredigt und gelert, alle bucher vol gekleckt hat ſolcher lugenhafftigen zeichen, Und kein ander urſach gehabt denn das ſolche zeichen geſchehen ſind, als were es nicht gnug verkundigt, das ſo ſolte geſchehen und die leut dadurch verfuret werden, das auch die auſerweleten kawm vom jrtumb erloſet ſolten werden. Und geſchihet jn ja recht, die ſich ſo liderlich verfuren laſſen und nicht wollen ſolche warnung annemen, Denn er hat das Wort geben, wie man glewben und leben ſol, und dazu mit zeichen

---

5 ſolt man *bis* die mit $A^{3.4}BC$] ſolt man gethan habē/ wider die papiſtē/ die mit $A^{1.2}$ *19* treugt *C* alſo effen *C* *23* verhengt *C*

gnug bestetigt, da wil ers bey bleiben lassen und druber halten und kein anders machen. So wollen sie ander new lere und bessere stende auffwerffen widder Gottes wort und die rechten zeichen.

Darumb spricht nu Christus: Ich werde mich nicht dran keren, ob sie gleich werden rhumen 'Herr haben wir doch jnn deinem namen viel wunder und thaten gethan', Sondern ein urteil uber sie sprechen, das heisset: 'Ich habe euch noch nie erkand, Hebt euch von mir jr ubeltheter' ꝛc. Wie so lieber Herr sind doch die zeichen und wunder da, das mans nicht leugken kan? Ja (wird er sagen) warumb habt jr denn mein wort faren lassen durch meine zeichen bestetigt und anders auff bracht, davon jch nichts weis und die welt nach ewerm kopff regirt und dem nachgefolget? Weil jr denn mein wort verachtet noch meines Vaters willen gethan habt, so wil jch ewr auch nicht wissen und kein gnade haben. Des versehen sie sich jtzt nicht auff erden, meinen sie werden die neheſten bey Gott sein, aber sie werdens alzu plotzlich erfaren.

Das ist nu der rechte verstand dieses text, das er redet von solchen zeichen, so die falschen lerer thun jre lere zu bestetigen, die er nicht wil kennen weder mit jren zeichen noch weissagung ꝛc. Uber das aber ist nu ein scherffere disputatio, weis nicht ob sie hieher gehoret, das Gott zu weilen warhafftige zeichen geschehen lesst durch bose leut, die Gott durch sie thuet:
Ev. Joh. 11 [so], 50 Wie Caiphas der hohe priester weissagte Joh. xij. und Bileam Numeri .24.
4. Mose 24, 2 ff. welcher hat die aller schonste predigt gethan von Christo, wie Moses selbs sagt, das der heilig geist Gottes jnn jn gefaren sey und widder seinen willen weissagen muste, wie auch Caiphas, Und ist nicht zu leugnen das auch Judas als Christi Apostel viel zeichen gethan habe so wol als die andern Apostel und jünger: Was wollen wir hie zu sagen?

Darauff hat S. Johannes selbs geantwortet, als er sagt von Caipha
Ev. Joh. 11, 51 'Weil er Hoher priester war desselbigen jars, weissaget er', Denn das kan wol geschehen das ein solche person die jnn offentlichem ampt odder eine regirende person ist, weissaget odder wunder thuet und viel guts und grossen nutz schaffet, viel leut zu Gott bringet und doch die person fur sich selbs nicht from ist und zum Teuffel feret, Als ein prediger ist jnn einem offentlichen stand und eine ampts person, und wenn mans recht ansehen wil, so thuet ein solche person die alle grosten werck, zeichen und wunder, so auff erden geschehen, Denn durch sein ampt, wort und Sacrament das er dir reichet, bringet er dich zum glawben, erret dich aus des Teuffels gewalt und vom ewigen tode und furet dich gen himel jnns ewige leben, welchs ist weit uber alle eusserliche zeichen und wunderthaten, Und kan doch wol selbs ein glawbloser boser mensch sein.

---

1 bestetigt] besteigt *A* *13/14* auff erden *fehlt C* *21* Beleam *C* *34* aller *C* *36* errettet *C* *38/9* glawblöser *B*

Darumb mus man hierinn jmerdar auff Gottes wort sehen und nach dem selbigen richten, nicht nach der person. Nu hastu droben gehort von solchen zeichen, die da geschechen ander ding zubestetigen denn Gottes wort, davon nichts jnn der Schrifft ist. Hie aber sind solche zeichen, die sich dahin zihen, das Gott gered und bestetigt hat: Als des hohen priesters Caiphe prophezey gieng dahin, das Christus mit seinem tod solt die welt erlosen ꝛc. das war ein rechte kostliche weissagung, ob ers wol gifftig und böse meinet, Also auch der prophet Bileam, ob er wol ein schalck war, doch weissagt er recht als ein prophet von Gottes volck und Christo und redet Gott durch jn. Wo nu ein prediger sein ampt recht furet und jnn krafft des selben zeichen thut, da sol man jn horen. Wenn er aber wolt aus der bahn tretten und einen andern weg gehen, ander ding zustifften ausser seinem ampt, so were es nicht mehr ein rechter, sondern ein falscher prophet, Also auch wenn der Apostel Judas gepredigt und wunder than hat, der doch des Teuffels war, wie Christus sagt, ist es doch aus krafft des Apostel ampts geschehen, Christum zubestetigen, das dadurch die leut an jn glewbeten: Dem nach richte von allen so ein ampt haben jnn der Christenheit. Denn sie sind nicht alle Christen noch frome leut, die jm ampt sind und predigen. Da fragt auch Gott nicht nach, Sondern die person sey wie sie wolle, so ist doch das ampt recht und gut und nicht des menschen sondern Gottes selbs: Als Caiphas weissagt nicht als Caiphas, ein morder und boser bube, sondern als ein hoher priester, Also der pfarrer odder prediger teuffet und bringt zum ewigen leben nicht als Er Johan Pomer sondern als ein pfarrer, Denn das ampt zu ehren und bestetigen lesst Gott solchs geschehen. Weil nu Judas jm rechtem offentlichem ampt ist, das Christus geordnet hat, darumb ist das ampt jnn jm geehret, nicht die person.

Denn also gehets auch jnn weltlichen sachen, wie Salomon spricht proverb .15. 'Divinatio in labijs regis', 'Des Königs mund weissaget', Das ist: alles was die Oberkeit ordnet, das ist recht und Gott bestetigts. Darumb wenn sie ubeltheter urteilet und straffet nach jrem ampt, das ist Gottes urteil, das er droben jm himel spricht und wil gehalten haben, obs wol sonst ausser dem ampt verboten ist. Also machet die schrifft alle so jm Gottlichen ampt sind, zu Propheten oder weissagern, ob sie wol offt fur jre person schelck und tyrannen sind, Wie Salomon abermal sagt Prover .9. 'Durch mich regiren die Könige', Das ist: jr gesetz und urteil ist mein gesetz und urteil und alles was sie des thun von ampts wegen, wenn sie recht regiren, Und sind doch nicht deste weniger das mehr teil jnn der welt grosse schelck darunter, die des Rechten und jrer gewalt getrost mis brauchen, Noch wenn sie jnn jrem ampt bleiben und thun wie das Recht foddert, so ist es alles Gottes geschefft. Ist es doch auch also, wenn man erunter kompt, da ein

Spr. 16, 10

Spr. 8, 15

3 zei‖hen *A* geschehen *BC* *15* ampt $A^{1.2}$ *21* mörder *BC* *24* jnn rechtem *C* *28* weissagt *C*

furst odder herr einem diener befelh gibt odder seine gesandten aus schicket, das man die selbigen horet und ehret, ob sie gleich böse buben sind, nicht umb jren willen sondern umb jres herrn willen, welchs ampt und befelh sie mitbringen ꝛc.

Weil nu Gott solchs thuet jnn weltlichem wesen, viel mehr wil er druber halten jm geistlichen wesen, das sein ampt und dienst schefftig und krefftig sey. Darumb sind es (wie gesagt) eitel wunder zeichen, wenn ein pfarrer predigt odder teuffet, so ferne er das Euangelion und die tauffe recht lesset bleiben, er sey sonst from odder böse, Und ob er wol als ein unchristen den schatz selbs nicht hat, doch empfehet ders der das wort annimpt und gleubet. So nu solche zeichen und wunder geschehen durch das predigampt, das dadurch die seelen von sund, tod und Teuffel erlöset werden, wie viel mehr kan es geschehen mit andern geringen eusserlichen wunder zeichen jm leiblichen wesen, die der seelen nicht helffen?

Darumb mus man hie auch wol unterscheiden die zwey stuck Ampt und person, das man nicht umb der person willen das ampt verwerffe, wie gemeiniglich geschicht (wo einer from ist, da sind jr zwentzig böse) Sondern darnach sehe, ob das ampt und zeichen dahin gehen und dienen die lere zu preisen und zubestetigen, das man an Christum glewbe und sich reime mit dem das er gered, gebotten und gestifft hat. Wenn du solchs siehest, so sprich: Diese predigt ist recht, ob gleich die person nichts taug, das zeichen wil jch annemen, aber nach der person wil jch nicht fragen ꝛc. Wo das nicht ist, soltus nicht annemen noch glewben, die zeichen sein so gros und die person so heilig und so köstlich als sie wolle. Aber hie sind auch viel Bischove, prediger und jn andern emptern, die da meinen das Gott jre person ansehen musse, und damit verfuret werden, wie jch droben gesagt habe. Darumb wirds sie es auch nicht helffen, ob sie gleich am jüngsten tag wollen rhumen und sagen 'Herr haben wir doch jnn deinem namen viel zeichen gethan', Denn Gott hat jn solchs nicht geben umb jrer person sondern umb jres ampts willen und nicht fur jre person sondern von ampts wegen gethan dasselbige zubestetigen.

Das ist nu gesagt von offentlichen ampts personen, durch welche zeichen und wunder geschehen, deren etliche from, etliche böse sind, welchs dem ampt nichts nimpt noch gibt. Was sagstu aber von den die da wunder thun und
Luc. 9, 49. 50 weissagen und doch nicht jm ampt sind? wie man lieset Luce .9. von etlichen die da zeichen thaten und doch nicht Christi Jünger waren, das die Apostel̃ solchs Christo an zeigten und sprachen 'Meister wir sahen einen, der treibt die Teuffel aus jnn deinem namen, und wir wereten jm, Denn er folget dir nicht nach, Er aber antwortet 'Weret jm nicht, Denn wer nicht widder uns ist, der ist fur uns' ꝛc. Das war ja eine einzele person, dem nicht das ampt von

---

34 nicht *B*

Christo befolen war, und sagt doch, man solt jm nicht weren und setzet ursach dazu Marci .9. 'Es ist niemand der eine that thue jnn meinem namen und müge bald ubel von mir predigen'. Mark. 9, 38. 39

Antwort: Das ist war, wie ich gesagt habe, das Gott kein zeichen von bösen menschen geschehen lest, sie seyen denn jm offentlichen ampt, weil Gott nicht zeichen gibt jrer person sondern des ampts halben; Wo aber rechte zeichen geschehen von einer einzelen person, so mus gewislich die selbige person from sein, Als etliche sind die sonderliche offenbarung haben durch trewme und gesichte ꝛc. Aber die selbigen zeichen mussen auch dahin gericht sein, das sie Christum und das Euangelium preisen und fordern. Also hastu zweyerley zeichen die da gut und rechtschaffen sind, Erstlich so geschehen von fromen personen die da Christen sind, darnach auch wol von bösen, doch die da jm ampt sind und recht leren. Aber das man sich ja allzeit richte nach diesem gewissen prüfestein, welcher gehen sol durch allerley personen, Gott gebe sie seien from odder unfrom, jm ampt odder ausser dem ampt, ob sich die zeichen dahin lenden, das Christus damit gepreiset und dein glaube dadurch gefordert werde. Spürestu aber das sie dich anders wohin weisen als walfarten lauffen, heiligen anruffen, seelen jm fegfewr lösen und summa auff deine werck verlassen und eigene gerechtigkeit gründen, So sprich: wenn du mir alle wunder theteſt, das ichs sehen und greiffen müste, so glewbe ich dir doch nicht, denn Christus hat mich gnug dafur gewarnet.

Diese regel hat auch Gott selbs jnn Mose gestellet Deuter .13. 'Wenn ein Prophet odder trewmer unter euch wird auffstehen und gibt dir ein zeichen odder wunder und das zeichen odder wunder kompt, davon er dir gesagt hat, Und spricht: Kompt lasset uns andern Gottern nach wandeln (die jr nicht kennet) und jn dienen, so soltu nicht gehorchen den worten solchs Propheten odder trewmers' ꝛc. Da hat er auch die causam finalem gesetzt, dabey man sie erkennen und recht faren sol: Wenn sie dahin wollen, das du ander Gottes dienst auffrichten solt, das ist nicht bey der einigen, reinen lere bleiben sondern was anders daneben anfahen, da sol man nicht glewben, wenn es gleich schneyet mit wunderzeichen. Und deutet es selbs weiter und spricht: 'Denn der Herr ewer Gott versucht euch also, das er erfare, ob jr jn von gantzem hertzen und von gantzer seelen lieb habt' ꝛc. Als solt er sagen: Er wil euch beweren, wie fest jr haltet an der lere, die da bereit gestifftet ist und jm schwang gehet. 5. Mose 13, 1—3 5. Mose 13, 3

Summa Es heist: widder die bestettigte lere sol man keine wunder noch zeichen annemen, wie gros und viel sie jmer geschehen mogen, Denn wir haben Gottes gepot, der da von himel gepoten hat: Hunc audite, Den Christum solt jr allein horen. Dazu haben wir auch diese warnung, das falsche Propheten komen werden und grosse zeichen thun, aber alle des holtzwegs abfuren Matth. 17, 5

12 büſen *B*

von Christo auff ander ding. Darumb ist kein ander rat dafur denn das man die lere wol gefasset und allzeit fur augen habe, so kan man fein alles darnach urteilen, obs das Euangelion odder dein glaube dich leret, so du alle tag betest, welcher heisst: Ich glewbe allein an Christum fur mich gestorben ꝛc. odder was anders ist. Nu wir sind gnung gewarnet, wer sich wil dran keren, Aber es hilfft doch wenig bey dem grossen hauffen, wie es auch vorhin nichts geholffen hat und ich halt gewislich dafur, wenn heut einer hie aufftrette und thete nur ein zeichen, so wurde es alles mit hauffen zu fallen, Denn also pflegt der tolle pobel, wenn man jm was newes erfur bringet und die augen auffsperret, das er alles lesst stehen, wort und lere, und gaffet nach jenem, ob man sich zu tod dawidder schrye, Wie sichs bisher mit groben greifflichen lugen und unverschampter triegerey hat lassen effen und bey der nasen furen, wo nur ein bube ist auffgetretten und gelogen hat von newem heiligthum, newen walfarten ꝛc. und hinach gelauffen wie die unsinnigen. Das machet der schendliche furwitz und uberdrus unsers fleisch und bluts und der leidige Teuffel dazu, das allzeit die zeichen und wunder, sonderlich die falschen, mehr nach sich zihen denn auch die rechtschaffene. Denn das Christus sampt seinen Aposteln und andere haben wunder gethan, das sihet und achtet man nicht, Aber das jrgend einer einen Teuffel austreibet, das gehet uber alle. Wolan wer sich nicht wil warnen lassen und willig verfuret werden, darff uns die schuld nicht geben.

Matth. 7, 24–27 **Darumb wer diese meine rede horet und thuet sie, den vergleiche jch einem klugen man, der sein haus auff einen felsen bawet: Da nu ein platzregen fiel und ein gewesser kam und webeten die winde und stiessen an das haus, fiel es doch nicht, denn es war auff einen felsen gegründet. Und wer diese meine rede höret und thut sie nicht, der ist einem törichten man gleich, der sein haus auff den sand bawet. Da nu ein platzregen fiel und kam ein gewesser und webeten die winde und stiessen an das haus, da fiel es und thet einen grossen fall.**

Das ist der beschlus und das ende davon, daran es gar ligt: Wer diese predigt nicht allein mit den oren höret sondern thuet, der ist ein weiser kluger man, Denn die lere ist wol gut und köstlich, aber es ist nicht umb hörens willen gepredigt, sondern das mans thue und jns leben bringe, Und sonderlich weil wir jmerdar jnn der fahr stehen von falschen propheten und wunder thetern, Das man dencke und solche lere und warnung anneme, weil wirs hören und haben beide lerer und schüler, Denn wenn mans dahin wil sparen, bis das stundlin hergehet und der tod und Teuffel zu uns daher ein stürmet mit seinen platzregen und sturmwinden, so ist es zu lang geharret. Darumb heisset es nicht allein hören und können sondern thuen und kempffen. Sie

---

2 gefasst *C* *5* gnug *C* *7* beholffen *B* *13* vom newen *C* *27* thuet *C*

hörens auch, die da sagen 'Herr Herr', wie bisher Bapst, Bischove, Könige und alle wellt gehöret haben und die mess pfaffen und Monche teglich gelesen, gesungen und gedönet haben, Aber gethan hat es keiner, gepredigt auch nicht, sondern sind bey jrem falschen Gottes dienst und falschen zeichen blieben und ander leut darinn gesterckt. Darumb ob sie gleich viel gehöret und auch wunderzeichen gethan haben, so haben sie doch nicht Gottes willen gethan, Denn sie bleiben nicht bey der lere von Christo und rechten guten wercken, sondern fallen auff jre eigene werck on glawben und liebe gethan, Das man bey allen monchen und pfaffen nicht ein rechtschaffen werck findet, Denn sie der keines thun dem nehesten zu dienen odder helffen sondern nur das jre damit suchen Und also gar on glawben, liebe und gedult sind. Darumb wird bey jnen gar nichts gethan, wie Christus sagt, ob sie gleich auch die rechte lere hören, Denn sie hafftet nicht bey jn, denn jre hertzen sind nichts denn eitel sand.

Aber nichts deste weniger haben sie (wie gesagt) viel zuthun und zu leren, auch mehr denn die rechten prediger und Christen, damit sie auch den leuten eine nasen machen. Denn ein waldbruder odder Cartheuser scheinet gar viel mehr mit seinem strengen geistlichen leben und thun denn S. Paulus odder ein rechter prediger und Christen, Denn die eusserliche larven der sonderlichen werck und Gottes diensts füllet die augen, das da gegen ein gemein Christen leben nichts scheinet. Darumb manglets jnen am thun, leren und glewben nicht, Aber da scheidet sichs (spricht Christus) das sie meine lere wol hören, aber thun wollen sie nichts on was sie selbs erdacht haben. Auff der bahn kan ich sie nicht behalten, das sie theten was ich sie lere. Wenn wir Christen so vleissig weren jnn unsern wercken als sie jnn jren, so weren wir lauter heiligen, Aber es wird nicht draus auff beiden seiten: Wir sind faul und unvleissig, so thun sie allzu viel, aber der rechten werck thun sie gar keins, So haben wir (Gott lob) dennoch das vorteil, das wir ja ein wenig anfahen zu gleuben und lieben und auff der rechten bahn sind, wie schwechlich es auch gehet.

Solchs beschleusst er nu mit einem schonen gleichnis, wie es denen beiden endlich gehen werde: Wer meine lere horet und thuet, der ist ein feiner kluger bawmeister, der nicht auff den sand bawet sondern suchet zuvor einen starcken fels zu einem grund, wenn er den hat, so bawet er drauff, das es bestehen und die wehre haben möge, Wenn denn kompt wetter und platzregen aussen und oben zu und gewesser unten und wind mitten ein, wollen den grund weich machen und umbreissen, so stehet es dagegen unbeweglich, als wolte es jn allen trotz bieten, Wer aber den baw auff einen sand setzet, das stehet so lang, bis der regen und wasser weg wesschet und der wind umb reisset, das es uber eim hauffen ligt odder wol von sich selbs einfellt. Mit solcher

---

22 glewben] glauben *B* *31* einen *B* *40* einem *C*

gleichnis wil er uns treulich gewarnet haben, das wir ja zusehen und seine lere fest halten und den Christum nicht aus dem hertzen lassen als unsern einigen gewissen grund und Eckstein unsers heils und seligkeit, wie jn
Eph. 2, 20 1. Petri 2, 7 Jes. 28, 16 S. Paulus und S. Petrus aus Esaia .28. nennet. Wenn wir darauff gegrundet und erbawet stehen, so wollen wir wol unumbgestossen bleiben und die wellt und Teuffel mit allen falschen leren und rottengeistern lassen her regen, schlossen und schlacken und allerley fahr und not herbrausen und sturmen.

Den trotz und sicherheit können jene elende törichte leute nicht haben, denn sie stehen nicht auff dem felsen, das ist auff der lere von Christo, sondern auff den triebsand jres eigen dunckels und trewme. Darumb wenn die not daher gehet, das sie mit dem Teuffel und tod kempffen sollen, da fülen sie denn, wie sie jr vertrawen auff einen losen sand gesetzt haben und jre stende und werck nicht bestehen können, Wie ich selbs viel erfaren und gesehen solcher armen leute, furnemlich jnn Clöstern, die solchs wol gefulet haben, das sie zu letzt wansinnig sind worden fur schrecken und blödigkeit des gewissens und etliche jnn ewigem verzweiveln blieben. Das machet das sie auff jr eigen wesen, andacht und gute meinung gebawet hatten und von Christo nichts wusten: Das war ein recht zimer und gerüst fur den Teuffel, das er mit freuden kund einreissen und alles jnn einen hauffen werffen.

Solchs hat auch S. Bernhard selbs müssen fulen und bekennen, der doch uberaus ein streng leben gefuret hatte mit beten, fasten, casteyen ꝛc. das jm nichts manglet und allen andern zum exempel fur gesetzet, das ich keinen unter den mönchen weis, der besser geschrieben und gelebt habe, noch da es mit jm jnn tods not kam, muste er selbs solch urteil uber sein gantz heilig leben sprechen: O ich habe verdamlich gelebt und mein leben schendlich zubracht. Jhe wie so, lieber S. Bernhard? bistu doch dein lebtag ein fromer mönch gewest? ist denn keuscheit, gehorsam, dein predigen, fasten, beten, nicht köstlich ding? Nein (sagt er) es ist alles verloren und gehöret zum Teuffel: Da kompt der regen und wind und reist grund, bodem und baw alles uber einen hauffen, Das er hette müssen ewiglich verdampt sein durch sein eigen urteil, wenn er sich nicht hette herumb gelencket und an seinem schaden gewitziget aus der mönchserey getretten und einen andern grund ergriffen hette und sich an den Christum gehenget und jnn dem glawben den die kinder beten, erhalten were, da er sagt: Ob ich wol des ewigen lebens nicht werd bin noch durch eigen verdienst vermag zu erlangen, Aber mein Herr Christus hat zweyerley recht dazu, ein mal als ein Herr und erbe des selbigen von ewigkeit, Zum andern durch sein leiden und sterben erworben, das erste behelt er fur sich, das ander schenckt er mir ꝛc. Also haben alle monche und pfaffen und was

---

7 stürmen *C* *10* den *ABC* *21/2* das *bis* manglet *fehlt C* *22* fur gesetzet *fehlt C* *27* denn] dein *C* *35/6* Aber *bis* dazu] Aber weil mein Herr Christus zweyerley (zweierley *C*) recht dazu hat $A^{2.4.5}C$ *36* von ewigkeit $A^{1.3}$] vom Vater erlanget $A^{2.4}BC$

da hat wollen heilig sein, die selig sind worden, aus jrer cappen und allen wercken kriechen und an den Christum mussen hengen, wiewol es jn gar sawr ist worden, Denn es ist gar schweer, das ein mensch so sein gantzes leben jnn solcher eigen heiligkeit zubracht und sich drauff verlassen, sol sich jnn einer stund eraus schwingen und sich allein auff Christum werffen. Darumb warnet er und vermanet, das wir solche seine lere angreiffen und thun, weil wir zeit haben, ehe die not und letzten zůge uns uber eilen.

So hat nu unser lieber Herr diese schöne predigt volendet. Nu beschleust der Euangelist, wie alle wellt hat mussen zeugnis geben, das es viel anders geleret war denn sie vor gehort hatten und gewonet waren:

Und da Jhesus diese lere volendet hatte, entsatzte sich das volck uber seiner lere, Denn er predigt gewaltiglich und nicht wie die Schrifftgelerten. Matth. 7, 28 29

Damit zeigt er was die Schrifftgelerten fur prediger und lerer gewest, nemlich das es eitel kalt, lose, faul geschwetz gewesen ist, mit keinem ernst noch gewalt Gottes gepot getrieben und ausgestrichen haben, Gleich wie unser Lumpen wesscher bisher auff der Cantzel nicht anders denn von fegfewr, Ablas, Cappen, Rosenkrentzen, kertzen auff stecken gegeifert haben, Aber er hat anders drein griffen, das sie vor nicht gehoret hatten, die rechte lere und leben gezeigt und die laster gestraffet. Also das sie alle fuleten, das der man die lere mit gewalt hatte und alles lebte und lauttet, als hett es hend und fus, und musten sagen, das es mit gewallt gepredigt hiesse, da der andern los, ledig, ja ein lauter tod gewesch war, Darumb thun jtzt unser Papisten klůglich, das sie sich selbs jrer faulen lumpen schemen und schweigen und heben an auch ein wenig uns nach und aus unsern bůchern zu predigen vom glawben und guten wercken, wie wol sie es doch verkeren und verderben, als den es kein ernst ist recht zupredigen noch die gnade haben, das sie es konden verstehen.

Am end ist noch uberblieben zuhandlen eine frage, weil wir jnn dieser predig gehort haben, das Christus so hart dringet auff die werck, da er sagt, Die armen sollen das himelreich haben, die barmhertzigen sollen barmhertzigkeit erlangen, jtem Es sol jnn jm himel belonet werden, die umb seinen willen verfolgung leiden und was des mehr hernach ist jm end des .5. capitels: 'So jr liebet die euch lieben, was werdet jr fur ein lohn haben?' und jm 6. Capit. von almosen, fasten und beten: 'Dein Vater der jnn das verborgen sihet, wird

---

2 den] ein *B* 5 sich *fehlt C* 10 war denn] ward/enn $A^{2.4}$ war d/ denn *B* 18 kerzten *A* 20 gestrafft *C* 22 fůss *C* heisse $A^{2.4}$ *C* 23 los] eitel los *C* war] wol $A^{2.4}$ 24 faule $A^{3.4}$ *B* 30 da] das *C* 33 folgun gleiben A^{1}

dirs vergelten offentlich' ꝛc. Aus welchen spruchen schliessen die unverstendigen falschen prediger, das man durch unser werck und thun jnns himelreich kome und selig werde, Und bawen darnach darauff jre stiffte, Clöster, walfarten, messen ꝛc.

Wie wol aber diese frage ein wenig scharff ist und mehr gehöret jnn die Schul unter die gelerten denn auff den predigstul fur den einfeltigen gemeinen man, doch weil es so offt im Text fur fellet, müssen wirs nicht gar ubergehen und ja etwas davon sagen, Denn es ist ja not, das ein jglicher ein wenig ein unterscheid wisse unter der gnade und verdienst. Denn die zwey leiden sich nicht mit einander: Wo man gnade predigt, kan man warlich nicht verdienst predigen und was gnade ist, das kan nicht verdienst
Röm. 11, 6 sein, 'sonst were gnade nicht gnade' spricht S. Paulus Rom. 11. Das hat ja keinen zweivel, darumb wer die zwey unter nander menget, der machet die leut jrre und verfuret beide sich und die jm zuhören.

Wolan wir wollen jtzt die scharffe antwort lassen anstehen und auffs gröbste so wir mügen davon reden: Und erstlich sol man ja das fest halten, das ein grosse unterscheid ist unter dem glawben odder Christlichem wesen und unter seinen früchten, wie ich offt gesagt habe, Denn nach dem Christlichem namen und wesen ist keiner anders denn der ander, haben alle zumal gleichen schatz und einerley guter, Denn S. Petrus hat kein ander besser tauffe denn S. Paulus und ein kind das gestern geborn ist, kein geringer Tauffe denn S. Johannes der Teuffer odder S. Peter und alle Apostel: So haben sie auch keinen andern bessern Christum denn der geringste Christen.

Wenn man nu hieher sihet, so gilt kein verdienst noch unterscheid, Denn der geringste Christen empfehet eben so wol den selben leib und blut Christi jm Sacrament, Und wenn er das Euangelion horet, so horet er eben das selbige Gottes wort das Petrus und Paulus gehort und gepredigt hat, Item so kan auch kein heilige kein ander noch besser Pater noster beten noch andern Glawben und zehen gepot sprechen und bekennen denn jch und ein jglich kind teglich betten. Das ist ia so klar, das es jderman verstehen und wol greiffen kan, Also das jnn dem stück daher wir Christen heissen, gar kein ungleicheit noch furzug der personen ist, sondern einer wie der ander, man, weib, jung, alt, gelert, ungeleret, edel, unedel, fürst und bawr, herr und knecht, grosser odder kleiner heilige. Wie nur einerley Christus und glawbe ist, Gleich wie die Sonn am himel einerley ist gegen jderman, leuchtet einem bawrn so wol als einem König, einem blinden so wol als einem scharffsehenden, der saw auff der gassen so wol als der aller schonesten frawen auff erden und scheinet so bald auff einen dorn als auff eine rosen, auff einen kot als auff ein purpur, Und ist eben die selbe Sonn, die dem armesten bettler und die dem grossesten König odder Keiser scheinet.

---

19 allzumal *C* *23* kein *C* *29* glewben *C* *32* fürzug *B*

Aber darnach wenn man beginnet zu komen jnn das euſſerlich weſen und unſer thun, Das jch ſo ein Chriſten und getaufft bin, uber das auch ein prediger bin, ſo jch wol on das ein Chriſten ſein kunde: Da wird es nu ungleich und gehet an die mancherley unterſcheid unter den Chriſten, nicht als Chriſten noch nach dem Chriſtlichen weſen ſondern nach den fruchten deſſelben, Dem nach bin jch ein prediger, das iſt ein ſolcher Chriſt, der das Wort den leuten furtragen, die betrubten troſten, die jrrigen und unwiſſenden unterrichten ſol ꝛc. So iſt dieſer ein hausvater odder handwercks man, der ſein haus regiren und ſeins handwercks warten, weib und kind neeren ſol, Da iſt bereit ein ander man denn jch und du, Noch mus jch ſagen: Dieſer iſt ſo wol ein Chriſt und hat eben ſoviel von der Tauff, Gottes gnade und ewigem leben als jch und alle andere Und iſt nichts geringer jnn Chriſto denn jch, Und iſt hie keine unterſcheid unter frawen noch man ꝛc. Noch thuet die frawe ander werck, die der man nicht thuet, und widderumb Ein knecht andere denn der herr, ein prediger andere denn ein burger, Alſo ein kind gegen dem Vater, ein ſchuler odder junger gegen dem meiſter, deren jglicher ſein eigen werck odder fruchte hat, Und alſo allenthalben unterſcheid wird jnn dem euſſerlichen weſen, die doch alle zu gleich Chriſten und nach dem jnnerlichen weſen eines ſind, Denn es iſt nicht mehr denn ein Chriſten ſtand, wie nur einerley naturlich weſen iſt aller menſchen.

Das ſihet man auch am himel (ſagt S. Paulus 1. Cor. 15.) das ſo 1. Kor. 15, 41
mancherley ſternen und ein ander ungleich ſind, einer gros, der ander klein, einer klar, der ander dunckel leuchtet, Und doch nur eine Sonn und ein himel iſt, Jnn dem ſind ſie gleich, das ſie alle an einem himel ſtehen und einerley Sonne haben, Und doch ungleich nach der groſſe und klarheit, Alſo iſt auch auff erden (ſagt S. Paulus weiter) nicht alles fleiſch einerley fleiſch, ſondern 1. Kor. 15, 39
ein ander fleiſch iſt der menſchen, ein anders des viechs, ein anders der vogel, Jnn dem das ſie fleiſch ſind, ſind ſie alle gleich und hat eines ſo wol ſeine gelieder, heubt, hertz, magen ꝛc. als die andern, noch iſts gar ein unterſchiedene natur unter menſchen, thiern, vogeln und fiſchen.

Wenn du nu von einem Chriſten wilt reden odder jn abmalen, ſo muſtu jn alſo malen, das er keine unterſcheid hat unter andern und einer aller dinge iſt wie der ander, Denn darnach muſt du jn nicht malen, das er ein man odder weib, prediger odder leye, furſt odder bettler, handwercks man odder Chartheuſer mönch iſt, Denn er gehet jnn der unterſcheid keiner, ſondern bleibt jnn der vergleichung und einigem weſen, das er gleich ſo gut und heilig iſt als Petrus und Paulus und keiner mehr und beſſer iſt denn er. Denn

---

12 nicht *B* *14* die *bis* thut] denn der Man *C* *20* natürlich *C* *21* 1. Cor. 15. $A^{1.3}$ 1. Cor. 12. $A^{2.4.5}BC$ *25* gröſſe *C* *25/6* Alſo iſt . . . nicht alles fleiſch *BC*] Alſo iſt . . . nicht alſo fleiſch $A^{2.5}$ Alſo iſt . . . . nicht alles (-les *hdschr. auf Rasur*) fleiſch A^{2} Alles iſt . . . nicht alſo fleiſch $A^{1.3}$ *Am Schlusse in der „Correctur" steht:* nn iiij .4. Alſo iſt auch auff erden, nicht alles fleiſch A^{1-5} *30* vögelin *B*

wo S. Petrus besser were denn jch nach dem Christlichen wesen, so muste er einen bessern Christum, Euangelium und tauffe haben, Weil aber das gut so wir haben, aller dinge einerley ist, so mussen wir jnn dem alle gleich und keiner uber den andern zu heben sein, Das mag wol sein, das einer mehr
Apg. 9, 36 und grosser ding thuet denn ein ander, als das S. Petrus todten aufferweckt hat, Aber damit das er wunder thuet, so jch nicht thue, wird er wol ein grosser, heller stern denn jch am himel, aber nicht ein ander stern, hat auch kein andern himel. S. Paulus hat mehr gethan und geerbeitet denn alle Apostel, aber darumb nicht ein besser Apostel ampt gehat noch einen andern und bessern Christum gepredigt.

So sagen wir nu von dem Verdienst: Wenn man davon redet das das Christlich wesen betrifft, nach dem wir alle gleich sind, wie man fur Gott from wird, vergebung der sund und ewiges leben erlangt, da mus man alle unser Verdienst rein abschneitten und nichts davon horen noch wissen. Denn du hast ja das Euangelium noch Christum und tauffe nicht verdienet, sondern ist ein lauter geschenck umb sonst gegeben, das uns die sunde umb sonst vergeben, Gottes kinder werden und jnn himel gesetz on alle unser zuthun. Und hie fechten wir widder der Sophisten grewel, die unser werck so hoch heben, das man dadurch ein gnedigen Gott erlange und den himel verdiene, ja sie thuren unverschempt sagen, das ein mensch auch jnn tod sunden vermuge soviel zu thun von sich selbs und ein andacht zu schepffen odder gut werck zu wegen bringen, damit er Gottes zorn lege und versune, Das heisst das dach auff den boden gesturtzt und das fundament gar umb gekeret, die seligkeit gebawet auff lauter wasser, Christum gar aus seinem stul gestossen und unser werck an die stat gesetzt, Denn daraus mus folgen, das wir der Tauffe noch Christi noch Euangelium noch glawbens nichts uberal durffen, weil jch auch jnn todsunden soviel guts und krafft bey mir finde, das ich mich durch meine werck eraus wircken, vergebung der selben und ewigs leben verdienen kan. Aus dem siehestu das es Gott geschendet und gelestert ist, alles was sie vom Verdienst geiffern jnn dem stück daruber wir jtzt disputiren, wie und wodurch man zu Gottes gnade und ewigem leben kome. Noch haben sie nicht gnug solch schendliche Gottes lesterung zu leren sondern dieselbe noch dazu verfechten und uns daruber zu ketzern verdampt haben.

Solchs kan nu jderman wol rechen und verstehen, das der beider eines mus falsch sein, entweder das wir nicht durch unser thun gnade verdienen, odder Christus mit seiner Tauffe mus vergebens und nichts sein Und Christus mus gethan haben als ein narr, das er sich lest martern und sein blut so theur vergeusst und soviel darauff wendet uns zu erwerben und geben, das

---

9 aber *A* gehabt *C* *13/4* da mus man . . . abschneitten *B*] da mus man . . . abschnietten $A^{1,2,3}$] da mus man . . . abgeschnitten $A^{4,5}$] da ist . . . abgeschnitten *C* *14* und] vnd sollen *C* *17* gesetz *AB* *22* doch *B* *24* gestössen *B* *26* Euangelij *C* *28* ewiges *BC* *32* solch *fehlt C* *34* beide *B*

doch so gar nicht not ist und wir zuvor bey und selbs haben. Darumb ob sie uns daruber ketzer schelten, das wirs von solchem verdienst der werck nicht mit jn halten, so wollen wir zuwarten, gerne jre ketzer heissen und Gotte unsern Richter heim geben, Aber nur deste fester widder sie stehen und jn widderumb sagen, das sie nicht ketzer sondern die ergsten Gottes lesterer sind so die sonne beschienen hat, die Christum auffs schendlichst verleugnen und verfluchen, wie Petrus von jnen geweissagt hat und wie die Epistel zun Ebreern sagt, Christum frisch jnns maul schlagen und mit fussen tretten, mit seiner Tauffe, Sacrament und gantzem Euangelio, und was uns Gott durch jn gegeben hat. 2. Petri 2, 1 Ebr. 10, 29

Und jch wolt doch gerne horen was sie da zu kondten sagen, die elende leute, wenn sie setzen das wir durch unser werck soviel konnen anfahen, das wir gnade erlangen, und wenn dasselbige gethan und soviel verdienet ist, das wir uber die erste gnade (wie sie es nennen) das himelreich und ewige seligkeit dazu verdienen: Was man doch verdiene mit den andern folgenden wercken? Denn jch wil setzen das ein Papist seine messe odder ander werck habe jnn der gnade gethan und damit das himelreich verdienet als so ein kostlich werck, das des ewigen lebens werd ist, welchs sie heissen meritum de condigno. Was wil er denn verdienen mit den wercken und messen, die er morgen und hernach thuet jnn derselbigen gnade? Da fahen sie an (weil sie nichts zusagen wissen) und machen essentiale und accidentale premium und sprechen: Solche folgende wercke die helffen, das man noch etwas dazu als ein geschencklin zur zu gabe verdiene, das uns Gott gibt uber das ewige leben. Ist das war, so hore jch wol das die ersten werck die besten sind, die andern aber nicht so gut, sonst musten sie eben das verdienen, so doch gemeiniglich die folgenden werck pflegen besser zu sein, weil sie nu wol getrieben und geubt sind. Weil denn die letzten werck nicht das himelreich verdienen, so mussens die ersten auch nicht verdienen, Odder sollen sie gleich sein und ein jglich werck solchs kan verdienen, so muste Gott so manchen himel bawen, so manch gut werck gethan wird, Und wo wolt zuletzt unser Herr Gott soviel himel nemen ein jglich gut werck zubezalen? Das sind doch scharffe leut, die es alles so eben und genaw konnen abmessen. Aber was sol man sagen? Es ist eitel liegen und triegen was sie furgeben, Denn es ist der keines war: zum ersten das man mit einigem werck gnade erlange, viel weniger so ein mensch jnn todtsunden ligt, Darnach ob gleich der mensch jnn gnaden were durch die werck (wie sie liegen), das solch werck jnn der gnade geschehen solt so kostlich sein, das es des himelreichs werd sey, Denn da stehet Christus und sagt das widderspiel mit durren, hellen worten Luce 17. 'Wenn jr alles gethan habt was euch befolen ist, so sprecht: Wir sind unnutze knechte' ꝛc. Luc. 17, 10

---

3 Gott *C* *4* vnserm *C* *7* zum *B* *14* ewig *C* *18* de *fehlt C* *26* geůbt *C* *39* vnnůtze *C*

Darumb ſollen wir unſer lere feſtiglich halten, das wir kein werck uberal laſſen zu dem ſtuck komen, Gottes huld und gnade zuerlangen, von ſunden los zu werden und jnns himelreich zukomen, da ſol kurtzumb mein verdienſt nichts ſein, und wo mans dazu wil brauchen, ſol jchs nur mit fuſſen tretten und zum leidigen Teuffel jnn die helle verdammen, als das meinen glawben hindern wil und Chriſtum verleugnet, Denn da ſol es allein ſo heiſſen, das Gott ſolchs alles umbſonſt geſchenckt hat aus lauter gnaden, da mit das er Chriſtum ſeinen ſon ſendet und leſſet jn fur mich ſterben und mir ſolchs verkundigen und ſchencken, heiſſt mich nur dran glewben und darauff teuffen laſſen: Da kompt ja meiner werck keines zu, ſondern iſt ein lauter geſchenck von himel gegeben und durch Chriſtum zu mir bracht. Darumb ſey nur hierin alle verdinſt rein weg geworffen und beſchloſſen, das man gnade, vergebung der ſunde durch keinen andern weg, weiſe noch mas erlangen kan denn das man Gottes wort horet von Chriſto und durch den glawben empfehet. Und das uns Gott ehre, was wollen wir von unſern verdienſt rhumen? ſo doch ſie ſelbs und alle heiligen muſſen teglich jm Vater unſer betten, ſo lang wir leben 'Vergib uns unſer ſchuld' ꝛc. und die verzweivelten heiligen thůren unverſchempt ſagen, das ſich ein menſch, ob er wol jnn todſunden iſt, konne bereiten zu der gnade und darnach auch das ewige leben verdienen.

Was ſagſtu aber dazu, das ſoviel ſprůche ſind von dem lohn und verdienſt? Dazu ſagen wir jtzt alſo fur die einfeltigen, Das es eitel troſtung ſind fur die Chriſten. Denn wenn du nu ein Chriſten biſt worden und haſt einen gnedigen Gott und vergebung der ſunde beide der vergangenen und die noch teglich jnn dir ſtecken, ſo wirds ſich gewiſlich ſo ſchicken, das du viel thun und leiden muſt umb des glawbens und deiner tauffe willen, Denn der leidige Teuffel ſampt der welt und dem fleiſch wird ſich an dich hengen und dich allenthalben zu plagen, wie er durch dieſe drey Capitel gnug gezeigt hat, das dir mocht die welt zu enge werden, Wenn er uns nu lieſſe darinn ſtecken on wort und troſt, ſo ſolten wir druber verzweiveln und ſagen: Wer wil ein Chriſten ſein, predigen und gute werck thun? ſihet man doch wie es jn gehet und die welt ſie mit fuſſen tritt, leſtert und ſchendet, alle ſchalckeit und tucke beweiſet und nimpt jn endlich ehr, leib und gut, Und er heiſſet mich nicht anders denn arm, betrubt, hungerig, ſanfftmůtig, fridlich, leidend und verfolgt ſein; Sol es denn ewig ſo werhen und nicht ein mal anders werden?

Da mus er nu eraus faren, ſtercken und troſten und ſagen: Jr ſeid nu jnn der gnade und Gottes kinder, Ob jr nu druber jnn der welt leiden muſſet, des erſchrecket nicht, ſondern halt feſt und laſſet euch nicht mude noch

---

12 verdienſt *C* *29* můcht *B* *32* tůcke *C* *33* eher *C* *34* betrůbt *C* *39* můſſt *C*

weich machen, was euch unter augen ſtoſſet, Sondern thu ein iglicher was er thun ſol, obs jm druber ubel gehet, das ſol jm nicht ſchaden und wiſſe das das himelreich ſein iſt und ſolle jm reichlich bezalt werden. Jhe wie bezalt? haben wirs doch zuvor durch Chriſtum, on und vor alle unſern thun? Alſo wie S. Paulus ſagt, das Gott wil einen groſſen hellen ſtern aus dir machen (1.Kor.15,41) und eine ſonderliche gabe geben auch jnn dieſem leben. Denn ein Chriſten kan auch hie auff erden ſoviel bey Gott durch ſein gebet und gute werck erlangen, das er einem gantzen land ſchone, kriege, theuerzeit, peſtilentz wegneme ꝛc. nicht das das werck ſeiner wirde halben ſo koſtlich ſey, ſondern darumb das ers verheiſſen hat uns zu ſterck und troſt, das wir nicht dencken, das unſer erbeit, plage und elend verloren und vergeſſen ſey.

Da iſt nu kein verdienſt, dadurch wir ſolten gnade odder unſere Tauffe, Chriſtum und den himel verdienen (da von ſie reden, wenn ſie von verdienſt ſagen) ſondern gehet alles auff die fruchte des Chriſtenthumbs. Denn Chriſtus redet auch (wie wir geſehen haben) jnn dieſer predigt nichts davon, wie wir Chriſten werden, ſondern allein von den wercken und fruchten, die niemand thun kan denn der zuvor ein Chriſten und jnn der gnade iſt, wie die wort zeigen, das ſie muſſen armut, elend, verfolgung daruber leiden, das ſie Chriſten ſein und das himelreich haben ꝛc. Wenn man nu von ſolchen fruchten redet, ſo da folgen nach der gnade und vergebung der ſunde, ſo laſſen wir wol geſchehen das mans einen verdienſt und lohn heiſſe, Aber da fechten wir, das ſolch unſer wercke nicht das heubt gut ſeyen, welchs zuvor mus da ſein und on welchs ſie nicht geſchehen noch Gott gefallen. Wenn wir nur das ſtuck rein erhalten, das es nicht verdienſt ſondern eitel gnade ſey, ſo wollen wir nicht fechten, ob man den folgenden fruchten den namen gebe, Allein das man ſolche ſpruche nicht felſchlich verkere und widder die ſchrifft auff unſer verdienſt der gnade zihe ſondern recht deute dahin ſie gehoren, zu troſten die Chriſten, ſonderlich jnn leiden und widderſtand, da ſichs fulet und ſcheinet, als ſolt unſer leben, leiden und thun vergebens ſein und nichts ſchaffen, Wie die ſchrifft allenthalben troſtet, wo ſie vermanet an zu halten an guten wercken, als Jeremie .31. 'Eſt merces operi tuo', 'Deine erbeit iſt nicht umb ſonſt', Jtem S. Paulus .1. Cor .15. 'Labor veſter non eſt inanis in Domino', 'Ewer erbeit iſt nicht vergeblich jnn dem Herrn'. Denn wo wir den troſt nicht hetten, ſo kundten wir nicht ertragen ſolch iamer, verfolgung und elend, das wir ſoviel guts thun ſolten und unſer leren und predigen mit eitel undanck und ſchmach bezalen laſſen, Und muſten auffs letzt von ſolchen wercken und leiden ſo uns unter augen ſtoſſet, ablaſſen. Jer. 31, 16 1. Kor. 15, 58

Aber Gott wil uns dagegen erwecken und feſte machen durch ſolche ſchone verheiſſung, das wir nicht undanck, haſs, neid und verachtung der welt

---

1 ſtöſſet *BC* thue *(so meist unten) C* *8* einen *B* einem . . . land] eines . . . Lands *C* *10* ſtercke *C* *37* ſtöſſet *C*

ansehen, Sondern jn ansehen, der da spricht: Ich bin dein Gott, Wil dir die welt nicht dancken und nimpt dir ehr, gut, leib und leben druber, so halte dich an mich und troste dich des, das ich noch einen himel habe und soviel drinnen, das ich dirs wol vergelten kan und zehen mal mehr denn man dir jtzt nemen kan. Das wir konnen den trotz widder die welt haben: Wolan wil sie unser nicht gnad haben, so lass sie es und fare hin mit jrer gnade und allem was sie hat. Hab ich doch umb jren willen nichts angefangen, wil auch forthin umb jren willen nichts thun noch lassen. Aber umb des willen wil ich alles thuen und leiden, der mirs so reichlich verheisset und spricht: Ob du wol zuvor on das durch Christum allen schatz jm himel und mehr denn gnug hast, Doch wil ich dir noch mehr geben zur zugabe: das du das himelreich offenbarlich habst und Christum, den du jtzt jm glawben hast, sichtiglich anschawest jnn ewiger herrligkeit und freude, soviel mehr du jtzt leidest und erbeitest.

Da her gehorn die feinen spruche und vermanungen als Ebre .10.
Ebr. 10, 35 'Magnam habetis remunerationem' ꝛc. 'Lasset euch ewer vertrawen nicht ent-
Matth. 19, 29 fallen, welchs eine grosse belonung hat', Und Christus Matt .19. 'Es ist niemand der da verlesst haus odder bruder odder schwester odder Vater odder mutter odder weib odder kind, der nicht hundert feltig widder empfahe jtzt jnn dieser zeit und jnn der zukunfftigen welt das ewige leben' ꝛc. Also spricht er auch hie: 'Merces vestra magna est in celo', 'Es wird euch jm himel wol belonet werden', Damit er zeigt das sie das himelreich schon bereit haben und doch dasselbe beste herrlicher haben sollen, wenn es nu offenbaret wird.

Sihe wenn man die spruche dahin richtet, so sind sie recht gefuret, das sie nicht auffs vertrawen unser werck widder den glawben sondern auff den trost der Christen und glewbigen gehen, Und wo die Sophisten jr ding vom verdienst dahin gezogen hetten, so were es fein gewesen, Aber sie haben jre eigen werckheiligkeit und möncherey drauff gebawet, das sie Gott dadurch solt ansehen fur sonderliche heiligen und den himel dafur verkeuffen als ein Treudeler und solt sie oben an setzen, als denen die andern gemeinen Christen weit nicht zugleichen weren, Und haben zwar nicht unweislich daran gethan, denn das hat nicht armut, elend, trawren, verfolgung, sondern gelt, gut und ehre getragen, Und ist kein orden da zu gestifft, das man Christus wort, Sacrament, glawben, liebe und gedult darinn ubete, sondern nur mit jren Cappen und strengen sonderlichen leben wollen fur Gott angesehen und hochgehaben sein, als die keines Christus noch glawbens durffeten.

---

2 eher *C* *11* hast *fehlt C* *15* gehören *BC* *16/7* einfallen *C* *20* zukünfftigen *C* *38* dürfften *C*

Auff dieſe weiſe laſſen wir nu zu das die Chriſten verdienſt und lohn bey Gott haben, nicht dazu das ſie Gottes kinder und erben des ewigen lebens werden ſondern den glewbigen die bereit ſolchs haben, zu troſt, das ſie wiſſen das er nicht wolle unvergolten laſſen was ſie hie umb Chriſti willen leiden, Sondern wenn ſie viel leiden und erbeiten, ſo wolle er ſie am jungſten tag ſonderlich ſchmücken, mehr und herrlicher denn andere als ſonderliche groſſe ſtern fur andern: Alſo wird S. Paulus fur andern helle und klar daher leuchten auffs aller ſchonſte. Das heiſſet nicht vergebung der ſunde noch den himel verdienet ſondern vergeltung des leidens mit deſte groſſer herrligkeit. Aber da wollen wirs nicht leiden, da ſie es hinſetzen, Denn das iſt Chriſtum, Gott und den heiligen geiſt geſchendet und geleſtert und alles was uns Gott durch jn geben hat, und wollen lieber ketzer und buben geſcholten Und mit feur verbrand werden denn ſolchen ſchatz verlaſſen odder verleugnen, Sondern wollen uns auch dieſes troſts halten, ob wir wol druber leiden muſſen alle plage, ſchmach und verfolgung, Denn es wird doch nicht anders draus. Der Teuffel wird uns ſolchs nicht einreumen noch mit uns eins werden ſondern wil des Bapſts lere erhalten und uns dazu bringen, das wir glewben wie er glewbt, Und weil er ſihet das wir nicht wollen, legt er ſich widder uns mit aller macht. Denn er weis wol, wenn der Artikel ſtehet, das die vergebung der ſund und Chriſtus ein lauter geſchenck iſt, das ein jglicher darnach wol an fingern rechen und ſchlieſſen kan, das das Bapſtum mit ſeinen meſſen, mönchereh, fegfeur, heiligen dienſt ꝛc. nichts ſein mus und alles dahin fellt von ſich ſelbs.

So lerne nu auff ſolche ſpruche antworten wo vom verdienſt und lohn ſtehet. Jch hore wol das Chriſtus ſpricht 'Selig ſind die armen, denn ſie ſollen das himelreich haben' und 'ſelig ſeid jr, wenn jr umb meinet willen verfolgung leidet, Denn ewer lohn iſt gros jm himel' ꝛc. Aber damit leret er mich nicht den grund meiner ſeligkeit bawen ſondern gibt mir eine verheiſſung, was jch fur troſt davon haben ſol jnn meinem leiden und Chriſtlichen leben. Da muſtu mir nicht ein gemenge machen und die zwey unter einander brewen noch mein verdienſt machen aus dem, das mir Gott gibt jnn Chriſto durch die Tauffe und Euangelion, Denn es ſtehet nicht hie, das jch ſolchs verdienen konne und keines Chriſtus noch Tauffe da zu durffe, Sondern das die Chriſtus ſchuler ſind, welchen er hie gepredigt hat und umb ſeinen willen allerley leiden muſſen, wiſſen wes ſie ſich zu troſten haben, weil man ſie auff erden nicht leiden wil, das ſie dafur jm himel deſte reichlicher ſollen alles haben, Und wer am meiſten erbeitet und leidet, ſol auch deſte herrlicher vergeltung haben.

Denn ob wol (wie jch geſagt habe) jnn Chriſto alles gleich iſt und die gnade gar mit einander gibt und einem jglichen die gantze ſeligkeit bringet

---

12 wöllen *B* *40* einē jglichē *A* einen jglichen *B* einem jglichen *C*

als das hoheſt gemeineſt gut, das der freilich alles hat, wer den Chriſtum hat: Doch wird ein unterſcheid ſein der klarheit und herrligkeit, damit wir geſchmuckt und leuchten werden, Gleich wie jtzt jnn dieſem leben ein unterſcheid iſt der gaben, das einer mehr erbeitet und leidet denn der ander, Aber jnn ienem leben wird es alles offenbar werden, das alle welt ſehen wird was ein jglicher gethan hat, und deſte groſſer herrligkeit haben, des ſich das gantze himliſche heer frewen wird. Das ſey davon jtzt gnug.

Anhang
zu den
Predigten des Jahres 1530.

I. Luthers Entwurf(?) zu der Predigt Nr. 6.

Unter den Schriften des Jahres 1530 und am Schluſſe nochmals die Jahrzahl MDXXX tragend finden wir im 5. deutſchen Teile der Jenaer Ausgabe (1557), Bl. 266ᵇ—267ᵇ unter der Überſchrift „Feine Chriſtliche gedancken des alten heiligen Vater“ uſw. und ohne eine Angabe über ſeine Herkunft ein Schriftſtück, das nach ſeinem Inhalt und durch die überlieferte Jahrzahl 1530 ganz unzweifelhaft in die Nähe unſerer Predigt von Leiden und Kreuz (Nr. 6) gerückt wird. D. Koffmane, dem ich den Hinweis darauf verdanke, iſt der Meinung, daß uns in dieſem Schriftſtück Luthers „Präparation“ zu der genannten Predigt erhalten ſei. Ich bin weit entfernt, dieſe Möglichkeit zu beſtreiten, nachdem ich ſoeben erſt in Bd. 10³, wie ich hoffe, überzeugend nachgewieſen habe, daß ein bisher meiſt als Brief angeſehenes Stück vielmehr eine begonnene Niederſchrift der Gedanken darſtelle, die Luther in den acht Faſtenſermonen 1522 ſeiner Gemeinde ans Herz zu legen beabſichtigte. Wie damals war auch im April 1530 eine entſcheidungsſchwere Zeit für Luther und ſeine Sache: man mag leicht annehmen, daß er das, womit er den Kurfürſten nach der Ankunft auf der Koburg gewiſſermaßen begrüßen wollte, ſchon auf der Reiſe erwog und einiges zu Papier brachte.

Die nähere Begründung ſeiner Anſicht, die mir D. Koffmane freundlichſt zur Verfügung geſtellt hat, gebe ich im folgenden wieder:

Offenbar liegt keine ſummariſche Inhaltsangabe einer Predigt vor. Dieſe würde den Gang der Predigt, den uns die Drucke und Abſchriften gewiß getreu bieten, innehalten. Nur der Prediger ſelbſt kann ſo von ſeiner Aufzeichnung ſich entfernen und doch wieder ſich zurechtfinden. Wahrſcheinlich hat Dietrich ſich von der (meiſt in Latein verfaßten) Meditation Luthers auf irgend einem Zettel eine Abſchrift genommen oder ein anderer hat ſpäter aus Luthers Notizen ſich dies Blatt verſchafft. Für Dietrich ſpräche ſein Verfahren bei der Predigt, daß man Kinder zur Schule halten ſolle; die Dispoſition hierzu ſchrieb er in ſeine Colloquia Bl. 216. Die Dispoſitionsniederſchrift iſt aus den lateiniſch beibehaltenen terminis wie Necessitas, Causa, Precium noch erkenntlich. Wir geben eine Überſicht der Übereinſtimmung jener „Gedanken“ (Gd) und des Sermons von Kreuz und Leiden (S).

Die Einleitung (547, 7ff.) mit der Allegorie vom grünen und dürren Holz, im Reformationszeitalter immer noch viel gebraucht, hat Luther bei der Predigt weggelaſſen. Dann aber entſprechen ſich

1) 547, 17 Das Kreuz ..... wehe thue = oben 29, 19.

2) 547, 17/8 soll nicht selbs erwählet sein = oben 29, 22 (Gd Widertäufer = S Rottengeister).

3) 547, 21 Gleich sein dem Ebenbilde des Sohnes Gottes = oben 29, 5 aber auch 29, 27.

[Die Bibelsprüche sind bei Gd und S anders gewählt. Doch Joh. 16, 33 bei beiden.] Das Bild von Christoffel fehlt in Gd.

4) 547, 32 Causa: der Teufel hasset = oben 36, 30 (als andere Ursach).

547, 33 Zudem dienet das Kreuz = oben 36, 21 (warumb d. h. die erste causa).

5) 547, 34/5 Ein Christ kann des Kreuzes so wenig als des Essens und Trinkens entbehren = oben 38, 2—3 wörtlich bis auf emberen statt geraten.

6) 548, 1 f. Precium: Christus heiliget alle Leiden = oben 38, 12.

7) 548, 4 f. So jemand das Kreuz nicht tragen will = oben 38, 27.

8) 548, 8 Die Beispiele mit Kaufmann, Jäger, Kriegsmann = oben 34, 31; 35, 5.

9) 548, 10 f. Die Bibelsprüche „über ein Kleines" = oben 30, 28.

10) 548, 25 f. So wird er doch sein Wort verteidigen = oben 35, 23.

11) 548, 28 f. Beispiel von Eva = oben 36, 8.

Diese Übereinstimmungen sind so groß, daß die Abhängigkeit der Predigt von Gd ersichtlich ist. Nur greift die Predigt allenthalben über den Entwurf hinaus. Wir sehen hier deutlich, Luther hielt sich nicht an das Konzept. Auch könnte wohl beim Abschreiben des Zettels einiges verloren gegangen sein.

Dem füge ich nur noch hinzu, daß die Überschrift wohl von den Redaktoren der Jenaer Ausgabe stammt[1] und daß das Deutsch des Stückes umsoweniger Anspruch hat, echt lutherisch zu sein, je weiter ausgedehnt wir uns die von D. Koffmane angenommene ursprünglich lateinische Fassung der Sätze denken wollen. Wie weit z. B. Luther den Ausdruck Widerteuffer (unten 548, 18) überhaupt gebraucht hat, wäre erst festzustellen; Rottengeister, das die Predigt an der Stelle hat (oben 29, 22) ist ihm sicher geläufiger. Die Bibelstellen werden im Original nur angedeutet gewesen sein, aber die gegebenen Wortlaute der Stellen gewähren zufällig keinen Anhalt für die Annahme, daß sie erst von dem Redaktor nach dem zu seiner Zeit geltenden Bibeltexte eingesetzt wurden.

Aus Jen. 5 (1557) ging das Stück in Bd. 9 der Wittenberger Ausgabe über, welcher 1557/8 erschien, hier steht es Bl. 439ᵃ—439ᵇ. Weiter dann Altenburg 5, 399ᵇ—400ᵃ; Leipzig 22, 512ᵇ—513ᵃ; Walch 10, 2084—2087; Erlangen 64, 298—300.

Wir geben den Text nach der Jenaer Ausgabe, mit der der Wittenberger genau und mit geringen Ausnahmen sogar buchstäblich übereinstimmt.

---

[1]) Daß es einen Einzeldruck der „Gedanken" mit diesem Titel gegeben habe, ist von Buchwald, St. Roth Nr. 308, Anm. 6 und Köstlin ⁵2, Anm. 4 zu S. 220 angenommen worden, aber schon wegen des geringen Umfanges unwahrscheinlich. Die in dem betr. Briefe von Roth genannten Sententiae doctorum sind vielmehr, wie D. Koffmane mir freundlichst mitteilt, Melanchthons Sententiae veterum aliquot scriptorum de Coena Domini, 1530.

Feine Christliche gedancken der alten heiligen Veter und Lerer der Kirchen, von D. M. L. angezogen und gebessert, Das ein Christ das Creutz, so jm von Gott auffgelegt ist, mit Gedult tragen sol.

DJe alten heiligen Veter und Lerer der Kirchen haben das grüne und dürre Holtz gegennander gehalten, und also damit gespielet.

VOm grünen [a]Holtz ist Sünde und Tod herkomen, Vom dürren [b]Holtz, Gerechtigkeit und Leben, Derhalben also gesagt: Jss dort nicht (vom grünen Baum) du stirbst sonst, Hie aber jss (vom dürren) oder du bleibest Tod.

DU wilt ja essen und nasschen von einem Baum, Ich wil dir einen vollen zurichten, den du nimermehr kanst abessen. Aber wie schweer es war, von jenem grünen Baum sich enthalten, So schweer ists hie (vom dürren) niessen oder essen. Denn dort war gestalt des Lebens, lust und gutes, Hie aber ist gestalt des Todes, leidens und trübsals, weil dieser Baum grünet, jener dürr ist, daher bleibts noch tieff ins Hertz gewurtzelt, das der Mensch daher das Leben suche, da der gewisse Tod ist, und fliehe da den Tod, da das gewisse leben ist.

DAs Creutz aber sol also gethan sein, das es wehe thue, sol nicht selbs erwelet sein (wie die Widerteuffer und alle Werckheiligen leren) sondern auff-gelegt sein.

NECESSITAS

DEnn wir müssen gleich sein dem Ebenbilde des Sons Gottes, Rom. 8. Röm. 8, 29

ALle die gottselig leben wöllen, in Christo Jhesu, müssen verfolgung leiden, 2 Timo. 3. 2. Tim. 3, 12

Jn der Welt habt jr angst, Item Jr werdet trawrig sein, weinen und heulen, Aber die Welt wird sich frewen, Johan. 16. Joh. 16, 33. 20

LEiden wir mit, so werden wir auch mit zur Herrligkeit erhaben werden, Rom. 8. Röm. 8, 17

SEid jr on Züchtigung, welcher sie alle teilhafftig sind worden, so seid jr Bastarte und nicht Kinder, Ebr. 12. Wo zu dienen sonst so viel Trost-sprüche in der Schrifft? Hebr. 12, 8

CAUSA.

DEnn der Teufel, ein mechtiger böser listiger Geist, hasset die kinder Gottes. Zu dem dienet das heilige Creutz zu ubung des glaubens, zur krafft des Worts. Item die ubrige Sünde und Hoffart zu dempffen, Ja ein Christ kan so wenig des Creutzes als essen und trincken emberen.

---

zu 6 [a] oder baum *r* [b] oder baum Gene. 3. *r*

PRECIUM.

Christus heiliget mit seinem anrüren alle leiden und trübsaln seiner Gleubigen: Wer nicht leidet, gibt zuverstehen, das er nicht gleube, das Christus jm sein leiden geschenckt habe. So aber jemand das Creutz (so im Gott auffleget) nicht tragen wil, den zwingt niemand, der mag jmer hinfaren und Christum verleugnen, Doch das er daneben wisse, das er mit Christo kein Gemeinschafft noch teil an jrgend einem seiner Güter habe.

SJhe ein Kauffman, Jeger, Kriegsman thar so viel leiden umb ungewisses Guts und Siegs willen, Und hie da gewisse Herrligkeit und seligkeit folget, kompts sawer an, nur ein wenig zu leiden, wie es Esaias 54. Christus Johan. 16. Petrus 1. Pet. 1. Paulus 2. Corint. 4. ein wenig oder kleines pflegen zu nennen.

Jes. 54, 7
Joh. 16, 16 ff.
1. Petri 1, 6
2. Kor. 4, 17(?)

SSJhe wie die widersacher, des Teufels Marterer durch so mancherley weise und wege jrer Lere, zertrennet und zurissen sind, Wie jre hoffnung jnen nicht gelinget, Wie viel Fahr und Unglücks sie sich besorgen müssen, jrs Thuns kein Augenblick gewis und sicher. Und diese Peen oder Straffen sind nur zeitlich, Was sol ich von der schuld halten, nemlich das sie on Gott beide durch des Teufels list mit bösem gewissen ewig verloren sind? Und ob sie gleich jres fürnemens, wie es künfftig geraten möchte, ungewis sind, frewen sie sich doch uber eiteler und allerding verlorner hoffnung. Dagegen wir uns gewisser göttlicher Zusagung zu trösten haben.

Summa, weils eben derselbe Gott und die selbe Sach ist, darin Er allen Heiligen glauben gehalten, das Er warhafftig erfunden würde, wird Er allein umb unsern willen nicht zum Lügner wöllen werden. Auch werden wir jn nicht zum Lügner machen, Gott gebe wir gleuben oder nicht, so wird er doch sein Wort verteidingen, und gewislich helffen. Hie aber kostets mühe und arbeit, das man erstlich die Augen abwende von der Gewalt, Zum andern, fest am Wort halte. Heva lies das Wort faren, und hielt sich an das sichtbare, Dagegen lesst ein Christ das für augen ist, faren, und helt sich ans Wort. So thun die Gottlosen nicht, hangen jtzt am Keiser, das sie zeitlich erhalten werden, Weil sie aber das Wort verachten, gehen sie drüber zu boden und sind ewig verloren.

Anno M. D. XXX.

---

19 (gerahten) || geraten

II Text der Predigt Nr. 11 in der Jenaer Handschrift Bos. q. 25ª [St] vgl. oben S. XLVI. XLVII f.

Eyn sermon D. Mar: Luth: von disen Worten joh: 20

Rüre mich nit an, Denn jch bin noch nit auff gefaren zů meynem vatter, Aber gehe hin zů meynen brüdern und sage jhnen, jch far auff zů meynem vatter und zů euwerm vatter, zů meynem Got und zů Euwerm Got.

Die hystori hatt sich also zů getragen. Lieben freund Do Christus Mariam Magdalenam (als er yhr erschinen war) mit dem namen nennet Und sye jn an der stymm kennet, hat sye jm zů gefallen und jn wöllen anrůren, wie es denn geschicht; das wolt nu Christus nit haben und verbeut yhrs auß der ursach, das er noch nit sey auffgefaren zum vatter. Wie soll man aber das verstehn? Er will sich nit anrůren lassen, do er vor yhr steht, kan man jn denn härnach anrhüren, wenn er nu zum vatter jst auffgefaren?

Matheus schreybt, er hab sich die weyber lassen anrüren, Und zwar thomas rhüret jn an. Aber Maria Magdalena meynet, er wer also auffersstanden, das er wider mit jhnen würde leben wie vor, wie sye denn gesehen hett an lazaro und andern todten mehr, die von Christo waren aufferweckt und under den leuten umbgiengen wie vor. Dar zů spricht Christus: Nein Liebe Maria, also laß jch mich nit mehr anrhüren, jch bin yetzt jn einem andern leben und wesen. So jst nun das sein maynung, das sye jn eynen volkumnern glauben trette, sonst an dem anrhüren ligt jm nichts. Jch bin aufferstanden, das jch zum vatter far, das jst das jch auff ein andere weyse bey euch sey Und yhr mich auff eyn ander weys anrhüret. Drumb folget:

Gehe hin zu meynen brüdern.

Verlassen will jch euch nit, yhr söllet bey mier sein und jch bey euch, denn yhr seyet mier befolhen, yhr seyt mein brüder und schwester; aber es soll anderst und auff besser weys zůgehn den vorhin. Dise wort soll man gar wol fassen, Denn yhr wisset wie vil man under den bapst von brüderschafften geleeret und gerhümet hatt, welchs alles wider dise eynige und rechte brüderschafft jst gewesen, da das Euangelium hie von sagt. Das jst nu das recht bildstürmen, durch welchs solche abgötterey wiert nidergelegt. Dise brüderschafft wöllen wier alleyn haben, da uns widerfaren soll gemaynschafft der guter, da diser text von sagt. Sag Meynen brüdern. Das wort jst süsser dann zucker und honig, das der lieb Christus daher kumpt, ehe denn die junger dran gedencken. Petrus hett sein gar verleugnet. Die andern all

16 ⟨das⟩ denn *22* ⟨auffge⟩ aufferstanden *27* ⟨m⟩ weys *34* ⟨das⟩ dann

hetten jn verlassen jn seiner angst und not, waren von yhm geflohen: war mit haben sye es denn verdienet, das er sye seine brüder heysset? Nemlich darmit wiers auch verdienet haben, das wier Christum auch verleugnet haben, ja gecreutzigt auff den altarn und Cantzeln, ja das uns billicher das erdtrich sollt verschlungen haben. Dennocht söllen wier seine brüder sein.

Was jsts aber, das er uns zů brüdern macht? Das jsts, das er uns zů erben macht aller gůter die er hatt.

Aller gůtter die er hatt, aller Gůtter die er hatt, aller gütter die er hatt.

So thů nu eyner das und erzel die gütter und das erbe das er hatt.

Da finden sich zusamen eyn armer ellender betler und der gröseste und höhist könig. Wier seyn voller sünd und under dem teufel und haben stetigs böss gewissen, schrecken und hertzleyd.

Aber Christus jst der son gottes voll gerechtigkeyt weysheyt ꝛc, denn wer wolt alle solche güter erzelen, die er vom vatter ererbt hat. Dise güter alle hat er jn dem wort, das er uns brůder heysset, allen außgeteylet, die sye haben wöllen. Das seind solche wort, die kain mensch noch kein engel kan gnůgsam ausreden. Du bist meyn brüder (spricht er). Hab jch eynen Heller, du solt jn auch haben; Hastu eyn unglück, es soll meyn auch sein: jch hab barschafft gnůg dich zu lösen und für dich zu bezalen. Wie hett doch der frumm Christus freundtlicher können reden? Wer nu diser tröstlichen zůsagung köndt gleuben, der wer schon jm paradeys und jm Himmel: was solt doch ein sollich hertz fürchten oder war für solt es doch sorgen. Jst der tod und die hell starck zu schrecken, so jst ye Christus stercker zu trösten. Es jst aufs der massen ein liebliche predig gewesen sanct Petro und den andern aposteln: die sassen bey eynander und hetten den tod vor augen der juden halb, denn sye dorfften sich nyrgentz regen vor jhnen, uber das hetten sye ein böss gewissen. So kumpt nu der lieb Christus mit disem wort zů jhnen als wenn er jn die hell kommen were, spricht: yhr seyt meyne bruder. Das seyen wort auff denen eyner kan sterben. Und den erfaret man erst wie starck und tröstlich dise predig jst, wenn eyner jn eyner starcken anfechtung jst. Jn diser Christlichen brůderschafft hatt keyner mehr denn der ander.

Das jst aber war, das jch und du sollichs nit so vheſt halten und glauben als sanct Peter, aber dennocht jst es eyn eyniger schatz. Zwen könen eynen beütel vol gelds halten, eyner schwach, der ander starck. Da gibt die hand dem beutel nichts, nympt jm auch nichts. Die heuchler haltens für eyn hoffart, so jch sag wie jch sanct Peter gleych sey. Aber das jst die recht demůt, jn derer jch mier nichts und Christo alle ehr gib. Und yhr ding jst eyn hoffart und undanckbarkeyt, das sye es yhren

---

16 ⟨hatt er vns⟩ hat wort ⟨Brüder⟩ das *30* ⟨t . . .⟩ kan *zu 34* kle *r*
38 ⟨nicht⟩ nichts

wercken wöllen zuschreyben das sye Christo solten zů schreyben. Es ist ja nit ein hoffart, wenn ich das annem das man mier schenckt; es ist mehr eyn hoffart, wenn jchs nit annem sonder verachts. Also nympt eyn betler eynen rock von eynem reychen on alle hoffart. Also sagt er auch Lu: 12. 'fürcht euch nicht yhr gerings heufflin, es hatt meynem vatter so wol gefallen, das er euch das reych geb.' Er will es euch GEBEN, Hebt yhr den sack auff und entpfahet das er euch geben will und gern gibt. Der betler soll nit dar von lauffen, wenn man jm will eyn stuck brott geben. Laufft er aber dar von, soll man nit sagen, das es demůt sey ꝛce.

Und sag jhn, ich far auff zů meynem vatter und zů Ewerm vatter, zů Meynem Got und zů Ewerm Got.

Das seind doch ja schöne und freundtliche wort, da er den nutz und frucht seyner aufferstehung ausstreychet. Zum ersten Er macht eyn underschid zwischen yhm und uns, spricht nit: Zů unserm Vater, zů unserm Got. Denn er ist der natürlich son, so seyen wier Adoptiui, angenumen sön. Darnach, so er sagt zů Ewerm Vatter, zeygt er an, das Got nit mit uns zürnet, nicht will richten oder henger sein, sondern vatter. Und spricht: Lieber, es ist nit wie du wilt wönen. Ich bin dein brůder, so ist mein vatter dein vatter. Mischet und menget uns also mit sich, nympt aus unserm hertzen den zornigen anblick, setzt an sein stadt so ein freundtlichen anblick: So denck dů jm nach, wie eins vatters hertz gegen seynen kindern steht. Ja wie eyns sollichen vatters, wie des hymmelischen vatters hertz gegen uns stehe. Ja gedenck wie es steh gegen Christo. So gibt uns nu Christus mit disem wort alles das der vatter hatt und vermag, das wier das selbig zům erbfal söllen haben. Wenn eyner das glaubt, folgt darauss, das jch gedenck: Wol an ist er vatter vnd kein zornig schrecklich bild, vor wem will jch mich fürchten oder besorgen? Er ist ja gröſſer und mechtiger auch gwaltiger denn die gantz welt und alle creaturn. Da sihet eyner nichts denn die vetterliche gütte.

So sagen wier: jch wölts gern glauben, wenn jch wer wie sanct peter ꝛce. Also wöllen wier ymmerdar mit wercken hinan, geschenckt wöllen wiers nit haben. ER spricht aber: Geh hin und sag, das jch verschaffen wöll das mein vatter auch Ewer Vatter sey. Es ist nit von nöten, das du diss oder jhenis thůst. Thů Got nu so vil ehr und nims an was er dier gibt, Und glaub was jch dier sag. Das ist der will dess vatters. Und ist nit schwerer, noch thůn wier jn nit. Das macht die sünd, die uns so gar eyngenommen und umbgeben hat und so hart an uns hangt und klebt und uns benet, wie die epistel zun Hebre: 12 nennet, das eyner ummer gern etwas wölt wissen das er gethon hett, darauff er sich möcht verlassen. Jch kan es auch noch schwerlich lassen und bin dennocht drob also zuschmettert und zuschlagen, das jch kaum

---

2 das ⟨nym⟩ annem *3* ⟨nempt⟩ nympt *zu 4* ſke *r* *6* geb⟨ē⟩ *8* wenn ⟨ein?⟩ man ⟨will⟩ geben *13* ⟨Mac⟩ Zum *20* ⟨and⟩ anblick *zu 24* *r*

bey dem leben beliben. Das jſt der recht mülſteyn den man nymmer vom hals mag bringen. Darumb můſs man ummer dran lernen und ſich üben, das Chriſtus unſer brůder und Got unſer vatter ſey. Wenns nu das hertz glaubet, ſo kan eyner darnach den hals fein friſch dahin ſtrecken und ſagen: lieber got, jch můſs das leben laſſen umb deines worts willen, das will jch gern thůn, denn jch weyſs, das du meyn vatter biſt, ſo kanſtu mier das leben wider geben, ob jch gleych tod bin. Aber wie jch gſagt hab, es ligt alles daran, das wiers gleuben und annemen: Der ſchutz jſt gwiſs da, das wort kan uns nit liegen das er ſpricht: 'Sag meynen Brüdern.' Item 'Jch far auff zů ewerm vatter und Got'. Es jſt da kain fahr oder ſorg auſgenommen das eynig unglück, das wiers nit faſſen können. Das heyſset denn recht: 'Jch glaub eyn heylige Chriſtliche kirchen.' Wier ſeind alle heylig. Und verflůcht ſey der ſich nit heylig will rhůmen. Urſach: Chriſtus wiert dier ye nit liegen, der halben wenn du nit ſprichſt, du habeſt ſo vil als ſ. peter, ſo biſtu deinem herren Chriſto undanckbar und verleugneſt jn und ſeinen tauff. Denn die tauff jſt Gottis werck, ſo jſt Chriſtus ſein blůt und leyb auch heylig. Wie kem jch, jch denn darzů, wenn er mier ſollichs gibt und ſchenckt, das jch nit auch ſölt heylig ſein. Es wer eben ſo vil geredt als Chriſtus jſt nit heylig. Wier ſeind gar uberſchüttet mit heyligkeyt und mit ſolcher heyligkeyt, die hymmel und erden zu klein zů jſt, das ſye es könten faſſen. Wenn ein reycher man tauſent guldin vermöcht und wölt dennocht ſagen, er wer arm Und hett nichts, was wer das? Eyn ſünder bin jch wol meyner perſon halb und ſo vil jch adams kind bin. Aber heylig bin jch Chriſti perſon halb und ſo vil jch Gottes kind bin, zů ſolcher kindſchafft und brůderſchafft bin jch geboren durch den tauff. Drumb nymmer mehr Adams kind, nymermehr ſünder, ſo lang jch jn diſer brůderſchafft bleyb mit glauben. Das ſey auff diſs mal gnůg von diſem text geprediget. Got verleyhe uns ſein gnad und ſtewr dem leydigen Unglauben, das wiers einmal recht glauben lernen. Amen.

---

20 klein] kein *25* ⟨ny⟩ nymmer

III Inhaltsangabe der Predigt Nr. 14 in der Nürnberger Handſchrift Solger 13 Bl. 133ª. Vgl. oben S. LVII.

In festo divi Michaelis.

Festum hoc a nostris celebratur non papistico more, sed ut de angelis et illorum ministerio populo praedicetur. Deinde de graciarum accione erga deum pro felici anno, qui omnia nobis exhibuit ad victum. Primo enarravit quam variis expositi fuerimus periculis. Primo nos Sathan impugnat tam spiritualiter quam corporaliter. Deus autem pater benignissimus non

solum filium suum unigenitum pro nobis dedit, sed et angelos ministros nobis exhibuit, ut hoc Euangelion et epistola ad Hebreos indicat, quomodo Hebr. 1, 14 illis curae simus, quomodo coram piis conversentur. Es ſyndt uns gutte geſpile, qui nos custodiunt ab omnibus periculis, non ipsi, sed deus per ipsos, ideo non sunt invocandi, ut hactenus fecimus, ut indicat exemplum Angeli Apocal. ultimo, qui non vult adorari. Hic recensenda sunt varia Offenb. 22, 9 exempla de angelis veteris et Novi testamenti, quomodo hominibus et patriarchis apparuerint, duxerint, defenderint, Ita ut sciamus nos sub defensione angelorum esse.

IV Text der Predigt Nr. 14 in der Jenaer Handſchrift Bos. q. 25ª [St]. Vgl. oben S. LIX.

Anfang = 111, 10 bis 112, 9.

Eyn ſermon von den lieben engeln Durch D. Mar: Luther gepredigt zu Coburg. 1530.

In dem heutigen Euangelio hören wier wie Chriſtus der lieben engeln gedenckt, umb welcher willen wier auch Sanct Michels feſt behalten und feyren haben wöllen. Nicht alleyn deſs eynigen ſanct Michels halben, ſondern zu ehren der gantzen ſchar der engeln. Vnd das darumb, denn es ſoll und můſs bey den Chriſten der verſtand oder die erkentniſs der lieben engeln bleyben. Und iſt uns ſehr nutz und troſtlich, das wier yhr ambt und weſen, auch was von yhnen zu halten ſey, wiſſen, gleych wie es von nöten und uns ſehr nutzlich iſt, das wier wiſſen was vatter ſtand, můtter ſtand, knecht ſtand und dergleychen ſeind. Wenn aber ſollich erkentniß auſs dem volck kumpt, das man nicht weyſst, war zu ſye geordnet ſeind, ſo geht es durch eynander, wie wier täglich ſehen. Alſo iſt auch von nöten, das wier wiſſen was der engeln ampt und thůn ſey. Wenn man es aber nicht wayſt, ſo müſſen nerriſche, ungeſchickte gedancken und fabeln folgen, wie wier denn ſehen, das es gangen hatt. Denn ſanct Michels feſt iſt bis her ein lauter abgötiſch feſt geweſen, ſo hat man der fabeln auch nit geſparet von dem berg Gargano, den man ſanct Michels berg heyſſet, von ſanct Michels brieff und was der lugin mehr iſt. Alſo iſt man von Got auff die lieben engeln gefallen und gewichen.

Aber darumb halten wier das feſt nicht, ſondern halten es darumb, das wier erkennen lernen was ſye doch thůn und was yhr werck und ampt ſey, dar zu ſye geordnet ſeind. Und wenn wier das alſo wiſſen, darnach

17 ſehr ⟨not vnd nutzlich⟩ *18* wiſſen ⟨vnd⟩

anheben und dancken auch got ein mal darumb, wie wier jm dancken, das er sonn und mond erschaffen hatt, das er jn der welt frid, eynigkeyt, recht und was der gůtter mehr seind, schaffet und gibt, das wier also ansehen war zu alle seine werck geordenet und wahin sye gerichtet seind. Nicht das jch die sonn oder den mond darumb wölt anbeten. Neyn sonder das ich got durch die sonn, der sye geschaffen hatt, lob und anbete. Also sag ich auch von den engeln, das wier sőllen ansehen und erkennen was yhr werck und ampt sey, das sye gegen got und uns thůn, Und sye also nit weyter an sehen den sye Got geschaffen und geordnet hat, und dancken darnach Got darumb.

Schluß = 121, 1—24.

Nu weyl wier mit dem bősen feind zu schaffen haben und müssen wider jn kempffen, so müssen wier jn auch lernen kennen und wissen was er für ein gsell sey. Mit dem feind ist nit gůt schlahen, den man nit kennet. Aber also ist er gesynnet, das er nit wil frid haben, sonder er hat den tod mier geschworen. Nu wol an so můss jch mich an das wort halten und sprechen: Lieber Gott, du weyst was der feind jm synn hatt, schick deinen heyligen Engel und wehre jm.

Und merck, wie ein kind seynen Eltern und ein burger seinen őbern vnd fürsten befolhen jst, so seyen wier den engeln befolhen. Das wir aber den engeln also befolhen seind, jst eyn anzaygung, das wier eynen starcken feind haben wider uns, sonst dürfften wier der engel nicht. Sollichs alles soll man den kindern wol eynbilden, das sye mit uns lernen Got dancken und sagen: Lieber hymelischer vatter, jch danck und lobe dich, denn jch armer mensch, wenn meiner 1000000 weren, kündt jch nit eynen teufel widerstehn, und dennocht widerstehe jch jm mit deiner engel hilff. Also auch wa jch kaum ein tropffen weyßheyt hab, da er ein gantzes mer, dennocht soll er mier nit wissen noch kőnnen schaden zu thůn, mein unvernunfft soll sein grosse vernunfft dennocht zu schanden machen: das macheſt du lieber herrgot. Denn das jst unsers Herren Gottes rhům, das er sein ehr, weysheyt und macht zu schanden narrheyt und schwacheyt beweyset. Er soll die ehr haben, das er ein mechtiger weyser und frummer Got sey. Das geschicht denn wenn uns Got durch seyne liebe engel hilfft, das wier den teuffel schlahen. Das helff uns Got allen Amen.

Von 112, 10—114, 35 bleiben die Änderungen des Textes verhältnismäßig gering, wenn sie auch schon erheblicher sind als in dem oben mitgeteilten Anfangsstück. Ganz fehlen von längeren Abschnitten nur 116, 14 Gehet —116, 24 herkomen. Im übrigen aber ist der Text meist völlig umgearbeitet, wobei das Bestreben ihn zu kürzen nicht so stark hervortritt wie bei Predigt Nr. 11. Vielmehr finden sich

8/9 Vnd sehen sye ... weyter an *darüber* sehen 13 hat ⟨vns⟩ den

Zutaten des Bearbeiters öfter als dort. Zu solchen benutzt der Urheber zuweilen auch Sätze, die im Text der Predigt erst später begegnen vgl. unten Z. 22f. mit oben 116, 14. 19. Als Probe dieser Umarbeitung sei hier zum Schlusse noch der Abschnitt mitgeteilt, der 114, 33 – 116, 5 des oben mitgeteilten Textes entspricht:

Da wider müssen wier zum andern wissen, das obgleich viel Teuffel sind und böses ym synn haben, dargegen seyen vil vil mehr gůter Engel die wehren, schützen und behüten. Die bösen Engeln, wie wir gehört haben, schlaffen nit, die gůten schlaffen aber auch nit, sonst würde dier weder kind noch weyb gesund bleyben. Gifftig ist der teuffel wol. Ja weder ků noch ganß, ja kein steck an deinem hauss belibe dier, ja keinen augenblick liess er dich leben. Das nu noch auff erden land und leut seind, ochsen und ků, schaff und was wier bedörffen, ja das noch frumb leute seind, die das Euangelium hören und es lieb haben, ist ein gewiss zeychen, das gůte engel seind, die auch nit schlaffen, sonder dem grossen gewalt (dem nichts auff erden mag vergleycht werden, denn er ein fürst diser welt nicht schlechtlich heysset, sonder er jsts) dem grossen grymmigen grausamen zorn weren und widerstehn. Darumb wir auch Got vleyssig dancken söllen und seiner hůt erjnnert werden, die er ausrichtet durch seine gůte engel, so offt wier etwas jm hauss oder auff dem feld frisch und uberbeliben finden. Und wie er mechtiger ist denn alle welt, also ist er auch gelerter, geschickter, kunstreycher und synnreicher denn alle welt. Drumb so du noch Got vertrawest, dem Euangelio glaubst, ein gůten gedancken hast, ja du oder die deynen, bey denen du bist, dancke Got für sein engelische hůt. Das aber zu zeyten etwas umbkumpt, ist gleych als so ein reuterlin, thůt ein zwack, das ist ein zeychen, das es am gůten willen nicht felet. Kundt er mehr gethon haben, er hets auch gethon, also jsts auch mit dem teufel. Das geht aber alles heymlich zů, das man es kaum mit dem hertzen sehen kan, will der augen geschweygen.

So hat nu ein iglicher fürst usw. (= 116, 6ff.)

Anmerkungen

(Nachträge und Berichtigungen).

Zu S. XXVIIIff. Einleitung zu Predigt Nr. 6 ist noch ein Hinweis auf den im Anhange S. 545 ff. besprochenen und mitgeteilten Entwurf Luthers zu dieser Predigt nachzutragen. P.

Zu S. XXIX. A habe ich aus innerer Wahrscheinlichkeit als von Jobst Gutknecht in Nürnberg gedruckt bezeichnet. Wir haben von Predigt Nr. 11 und 14 je einen diesem aus bibliographischen Gründen zuzuweisenden Druck und diese beiden Gutknechtschen Drucke haben zu R *und dem jeweiligen Witt. Druck eine ganz ähnliche Stellung inne wie bei Nr. 6 A zu* R *und dem Wittenberger Druck B. Da Veit Dietrich der Urheber der in* R *wie in den Drucken wiedergegebenen Bearbeitung ist und dieser nach Luthers Abreise von der Koburg in seine Vaterstadt Nürnberg sich begab (Enders 8, Nr. 1819 Anm. 1), so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß er gleich hier einem dortigen Drucker das Manuskript der Predigt Nr. 6 übergab und grade deshalb A noch im Jahre 1530 erscheinen konnte, während Lufft von Dietrich das Manuskript wohl erst nach dessen Rückkehr nach Wittenberg empfing und sein Druck erst 1531 erscheinen konnte. Ich will mich nicht darauf steifen, daß Nr. 6 A auch grade von Jobst Gutknecht gedruckt sei, aber daß A von einem Nürnberger Drucker herrühre, nicht von einem Straßburger (Joh. Schott?), das möchte ich auf Grund dieser Ausführungen doch gegenüber den an sich ja gewiß berechtigten bibliographischen Einwendungen Alfred Götzes aufrecht erhalten. P.*

Zu S. XXXIV, II sind folgende durch ein Versehen weggebliebene Modusänderungen nachzutragen:

33, 5 Es gieng eben zu wie mit dem Christoffel, der erfüre nicht ehr, wie ... war bis er ... kam R .... der erfur ... ^{x}A. Der Konjunktiv erfüre ist wohl möglich, es wäre durch ihn die Unwirklichkeit des Erfahrens vor Eintritt des Kommens ausgedrückt. Also etwa = 'hätte unter keinen Umständen eher erfahren können'. Vielleicht ist aber erfüre R nur irrige Auffassung eines indikativischen erfure (vgl. Luthers sahe, flohe usw.).

35, 19 solten uns schemen, das wir uns wegerten R ... wegern ^{x}A

36, 18/9 das thun wir aber nicht, das wir .... machen R ... machten ^{x}A

In diesen beiden Fällen betreffen die Abweichungen die Zeitenfolge; solche sind S. LXII auch aus Predigt Nr. 14 nachgewiesen, hier aber ist die strenge Zeitenfolge beidemal auf seiten von R, dort auf seiten der Drucke.

Dazu noch sonstige unter II gehörige Abweichungen:

37, 34 aller ding durchs Eu. gefreiet R alles dings d. Eu. g. ^{x}A

37, 36 Solcher bosheit nicht steuren R Solche ... ^{x}A. — In der Bibel ist steuren in dieser Bedeutung stets mit Dativ verbunden.

Zu S. LIII ist noch nachzutragen, daß 86, 2 RC *mit* daſſelbig(e) *sich AB* daſſelbe *gegenüberstellen. Zu dieser Gruppierung ist auch noch* fluchs RC flugs *AB 77, 24;* thun RC thuen *AB 87, 23;* freulein RC freulin *AB 88, 6 zu vergleichen. P.*

Zu S. LV, Z. 8/10 von unten ist noch folgendes nachzutragen:

eins ſchons ſeinen hertzen R e. ſchonen f. h. **A* 78, 9. — dieſer troſtlichen zuſage R d. tröſtlicher z. **A* 83, 7/8. — die veterliche gnade (Akk.) R d. veterlichen g. **A* 89, 4.

Zu S. LVI ist zu den Wortformen noch nachzutragen:

ruchlos R rauhlos **A* 89, 10. Luthers Form iſt rauchlos (DWtb. 8, 251 f.), die alſo in R wie in **A* nur halb richtig erſcheint. P.

geleugnet R geleucket *AB* geleugnet *C* 92, 8. gelaugnet iſt Nürnbergiſche Form; leugnen iſt wenigſtens ſpäter in der Bibel wohl durchgeführt; in ſeiner Handſchrift hat Luther Spr. 28, 13 und öfter leugnet geſchrieben, dagegen leuckene 2. Sam. 14, 38 und verleucket Hiob 31, 28. Den Inf. leucken belegt DWtb. 6, 341 zweimal aus Luther, und Salzmann 52 gibt aus der Kirchenpoſtille: leucken, leucket. Es kann alſo ſchon nach dieſen leucken wenigſtens Luthers Frühzeit nicht abgeſprochen werden. P.

Zu S. LXVIII ist nachzutragen: Wie in Nr. 6 (vgl. S. XLIII) finden wir auch hier einigemal die Sprechformen auffs, muſtu, machſtu R *in den Drucken aufgelöst zu* auff das, muſt du *usw. Dagegen steht 115, 29* zu der R zur **A. P.*

Zu S. LXVIII 'Flexionsformen' ist nachzutragen:

friedes R friedens **A* 116, 21. friedes iſt Luthers Form, ſelten friedens (Dietz zwei Belege), Luk. 1, 79 iſt anfängliches friedens ſpäter in friedes geändert worden.

lieget R leuget **A* 113, 3. leug(e)t iſt Luthers Form. P.

Zu S. LXIX ist noch nachzutragen: Pofel R pöbel **A. Die Form mit* f *gibt DWtb. 7, 1951 f. wohl aus Luther, aber nur nach der Ien. Ausg., in der Bibel steht, später wenigstens, wohl meist* pobel; *in Luthers Handschrift z. B. 2. Kön. 25, 11; Hiob 21, 29 steht* pubel, *das DWtb. gar nicht anführt. P.*

Zu S. LXXVIIIf. Von ähnlicher Beschaffenheit wie A der Matthäuspredigten erweist sich mir eben der Urdruck des großen Katechismus, wo von 26 verglichenen Exemplaren nicht zwei ganz zusammenstimmen. O. Brenner.

Zu S. 4, 18 absente Visitante D. Pomerano *vgl. dagegen Enders 7, S. 219, Anm. 2.*
G. K.

Zu S. 4, 20. Dom. III. post .8. Epiphaniae *wäre der 4. Sonntag n. Epiph., das behandelte Evangelium ist aber das des 3. Sonntags und für 4. Sonntag ist eine andere Predigt (Nr. 3) vorhanden. So ist die .8. irrtümlich hier hineingekommen, vielleicht aus der Stellenangabe* Matth. viij. *P.*

Zu S. 9, 18 rudera *vgl. S. 230, 27* ubera. *Wie letzteres =* ufer *(Plur.), so steht offenbar* rudera = ruder *(Plur.). Vermutlich haben zu diesen scheinlateinischen Formen die deutschen Mehrheitsformen* rudere ufere *mitgewirkt und 9, 18, wo uns* ubera *noch nicht bekannt war, haben wir* rudere *in den Text gesetzt. P.*

Zu S. 10, 8 ſol Satan homini *(oder -ē?)* mit der hel aperire et coelum claudere. *Das zu* aperire = *'öffnen' nicht wohl passende* mit der hel *veranlaßte G. Koffmane zu der Vermutung, daß in* aperire *ein Hörfehler Rörers stecke, der* effen *für* öffnen *nahm. Dann*

hätten wir hominem *zu lesen. Doch legt* coelum claudere *als Gegensatz* gehennam aperire *doch sehr nahe, der Fehler Rörers müßte dann in* mit der *stecken.' Wäre bei Luther das Adjektiv* mitter *nachgewiesen, was es nicht ist (D Wtb. 6, 2417), so könnte es hier vorliegen:* mitterhel = *die Höllenmitte. Vgl. auch S. 83, 24. P.*

Zu S. 12, 5/6. Zu potest vinci *fehlt die Verneinung wie so oft. P.*

Zu S. 13, 18 non *ist doppelt gesetzt. P.*

Zu S. 17, 23. Die Änderung des überlieferten viarum *in* virium *war wohl nicht nötig.* nemo potest esse suarum viarum *könnte etwa bedeuten: niemand ist tauglich seine [Christi] Wege zu wandeln. P.*

Zu S. 20, 16 immo ieiunabat. *Der Zusammenhang verlangt* non, *das Stoltz für* immo *eingesetzt hat, statt es zu ergänzen. P.*

Zu S. 21, 19 ff. Diese Geschichten von Julian erzählt Sozomenos, Hist. eccl. V, 17, 206 (Migne, Patrol. LXVII, Sp. 1267). G. B.

Zu S. 24, 15/6 und 235, 30 vgl. Nachträge zu Bd. 29, 547, 24/5. P.

Zu S. 28, 10 vgl. S. XXXIV.

Zu S. 28, 15/6 vgl. S. XXXIV.

Zu S. 28, 17/8 vgl. S. XXXIV und XL.

Zu S. 28, 19 vgl. S. XXXIX und XLI.

Zu S. 28, 21 vgl. S. XXXVII.

Zu S. 28, 22 vgl. S. XXXVII.

Zu S. 28, 23/4 vgl. S. XXXV.

Zu S. 28, 25 vgl. S. XLI.

Zu S. 28, 28 vgl. S. XXXII.

S. 28 Lesarten ist zu setzen: 10 Titel: Ein Sermon vom Creutz vnd leiden vnd wie man ſich darein ſchicken ſol. D. Mart. Luth. *A*B. Überschrift (Bl.* aij[a]*) wie oben, doch* Mart. Luth *A* Martini Luthers **B*

S. 28 Lesarten ist nachzutragen: 16 Paſſion] perſon **A* 26 daſſelb **A*

S. 28 Lesarten zu 19 ist nichts *A zu streichen.*

Zu S. 29, 6/7 vgl. S. XXXIX.

Zu S. 29, 12 vgl. S. XXXII.

Zu S. 29, 17 vgl. S. XXXVII und XL.

Zu S. 29, 20 vgl. S. XXXV.

Zu S. 29, 27 vgl. S. XL.

S. 29 Lesa. zu 11/12 lies Darumb mus . . . und kan nicht **B*] Es müß . . . es kan nicht *A*

Zu S. 29 Lesa. ist nachzutragen: 27 man wiſſe] wir wiſſen *A*

Zu S. 30, 23 vgl. S. XL.

Zu S. 30, 25 vgl. S. XXXV und XXXVII.

Zu S. 30, 27 vgl. S. XXXV.

Zu S. 31, 13 und 22 vgl. S. XXXV.

Zu S. 32, 1 vgl. S. XXXV.

Zu S. 32, 3/4 vgl. S. XXXII.

Zu S. 32, 17 vgl. S. XXXIIf.

Zu S. 32, 29 vgl. S. XXXIX.

Zu S. 33, 2 vgl. S. XXXVf.

Zu S. 33, 5 vgl. S. 556 Nachträge zu S. XXXIV, II.

Zu S. 33, 10 vgl. S. XLI.

Zu S. 33, 24 ist in Lesa. nachzutragen: dennoch *fehlt *A*

Zu S. 34, 6 vgl. S. XXXIX.

Zu S. 34, 33 vgl. S. XXXIX.

Zu S. 34, 34 vgl. S. XXXVI.

Zu S. 34 ist in Lesarten nachzutragen: 35 zu weib und kind komen *A

Zu S. 35, 2 vgl. S. XXXVII.

Zu S. 35, 5 vgl. S. XXXVII.

Zu S. 35, 6 vgl. S. XLI.

Zu S. 35, 24 vgl. S. XLII.

Zu S. 35, 27 vgl. S. XXXIX.

Zu S. 35, 33/4 vgl. S. XXXVI.

Zu S. 36, 2 vgl. S. XXXVIII.

Zu S. 36, 12 vgl. S. XXXVIII.

Zu S. 36, 22 vgl. S. XL.

Zu S. 36, 24 vgl. S. XL.

Zu S. 36, 25 vgl. S. XXXVI.

Zu S. 36, 29 vgl. S. XL.

Zu S. 36, 34 vgl. S. XL.

Zu S. 37, 2 vgl. S. XXXVI.

Zu S. 37, 17/8 vgl. S. XXXVI.

Zu S. 37, 33. 35 Euangelien *vgl. S. XLIII.*

Zu S. 37, 34 f. vgl. S. XXXVII.

S. 37, 36 Lesarten ist nachzutragen: 36 Solche boßheit *A. — Vgl. S. 556 Nachträge zu S. XXXIV, II.*

Zu S. 38, 2 vgl. S. XXXIII.

Zu S. 38, 3/4 vgl. S. XXXVIII.

Zu S. 38, 11 vgl. S. XXXV.

Zu S. 38, 14 vgl. S. XXXVIII.

Zu S. 38, 15/6 vgl. S. XL.

Zu S. 38, 18. 20. 26 vgl. S. XL.

Zu S. 38, 23 vgl. S. XXXVI.

Zu S. 39, 6 vgl. S. XXXIII.

Zu S. 39, 9 vgl. S. XXXVI.

S. 39 Lesarten untere Reihe ist statt 8 müſſen *C zu setzen:* 8 ſie] es *A

Zu S. 41, 14 f. vgl. Harnack, Lehrbuch der Dogmengeschichte [3] *II, S. 173. G. B.*

Zu S. 64, 26 vgl. Harnack, Lehrbuch der Dogmengeschichte [3] *II, S. 194. G. B.*

Zu S. 66—76. In den Lesarten des oberen Textes der Predigt Nr. 10 ist statt Kr *stets* S *zu setzen.*

Zu S. 72, 4 vgl. Hildebrand: DWtb. 5, 2304. P.

Zu S. 76, 15 vgl. S. L.

Zu S. 77, 2 vgl. S. LI.

Zu S. 77, 6 vgl. S. LII.

Zu S. 77, 16 vgl. S. L.

Zu S. 77, 24 vgl. S. LII.

Zu S. 78, 23 vgl. S. LVI.

Zu S. 79, 6 vgl. S. L.

Zu S. 79, 20 vgl. S. LVI.

Zu S. 79 ist zu Z. 27 am Rande nachzutragen: Matth. 28, 9.

Zu S. 80, 1 vgl. S. LIII.

Zu S. 80, 13 vgl. S. LII.

Zu S. 81, 14 vgl. S. L.

Zu S. 81, 14/5. Diese sprichwörtliche Redensart in Luthers Sammlung Thiele Nr. 120. Thiele vermißt dort einen Beleg aus Luthers Schriften. Auch der an obiger Stelle sich findende kann nicht als voll angesehen werden, da er in Veit Dietrichs Ausarbeitung

der Predigt Nr. 11 steht und die allerdings sehr knappe Überlieferung G ihn nicht enthält. P.

Zu S. 81, 15 vgl. S. L.

Zu S. 81, 18 vgl. S. LII.

Zu S. 81, 20 vgl. S. LI.

Zu S. 81, 21 vgl. S. L.

Zu S. 82, 1 vgl. S. LII.

Zu S. 82, 14 vgl. S. L.

Zu S. 83, 5/6 vgl. S. LII.

Zu S. 83, 7. 8 vgl. S. L.

Zu S. 83, 18 vgl. S. LIII.

Zu S. 83, 23 vgl. S. LI.

Zu S. 84, 5 vgl. S. L.

Zu S. 84, 8 vgl. S. LIII.

Zu S. 84, 13 vgl. S. LIII.

Zu S. 84, 22 vgl. S. LIV.

Zu S. 85, 4 vgl. S. L.

Zu S. 85, 17. 18 vgl. S. IL.

Zu S. 85, 19. 20 vgl. S. L.

Zu S. 85, 20 vgl. S. L.

Zu S. 85, 31 den prawch mit gelde *G* = einen beutel vol geldes *R 85, 18/9. P.*

Zu S. 86, 20 vgl. S. LIII.

S. 88, 8 Lesarten lies meidlin *AB* maydlein *C statt* meydlein *RC* -lin *AB*

Zu S. 88, 6/7 vgl. S. L.

Zu S. 89, 3 vgl. S. LIII.

Zu S. 89, 22 vgl. S. LI.

Zu S. 90, 11 vgl. S. LI.

Zu S. 90, 13/4 vgl. S. IL.

Zu S. 90, 20 vgl. S. LI.

Zu S. 91, 3/4 vgl. S. IL.

Zu S. 91, 6 vgl. S. LI.

Zu S. 91, 11 die ſunde die . . . ſo hart an hengt u. klebt u. uns dhenet (wie es die Epiſtel zun Ebreern nennet). *Hebr. 12, 1* ὄγκον πάντα καὶ τὴν εὐπερίστατον ἁμαρτίαν (omne pondus et circumstans nos peccatum *Vulg.*) *hatte Luther zuerst übersetzt:* alles was uns druckt u. die anklebiſche ſunde; *seit 1530:* die ſunde ſo uns immer anklebt und trege macht. *Letztere Übersetzung schwebt Luther hier vor, nur steht* dhenet *statt* trege macht. *Für diese Bedeutung von* dhenen *ist mir sonst kein Beleg bekannt, aber in dem Adjektiv* dheniſch *tritt sie hervor z. B. Unsere Ausg. 28, 739, 24. P.*

Zu S. 91, 18 vgl. S. LI.

S. 91 Lesarten ist 19 daſtu] da du **A ist zu streichen.*

Zu S. 92, 2/3 vgl. S. LII.

Zu S. 92, 17 vgl. S. L.

Zu S. 92, Lesart 8 ist statt mir *C zu setzen:* wir *C.*

Zu S. 92 Lesarten ist zu 17 weren] werden *hinzuzufügen: *A.*

Zu S. 92 in Lesarten ist nachzutragen: ſo wol] als wol *BC.*

Zu S. 93, 5 ist Punkt zu setzen statt des Fragezeichens.

Zu S. 111, 23ff. vgl. Beissel, Die Verehrung der Heiligen in Deutschland bis zum 13. Jahrhundert (1890), S. 135. Auf dem Mons Garganus *[so hat nur der* liber Stifelii *unten 553, 27; R und Drucke:* Gargarus*] in Apulien erschien S. Michael im Jahre 493 oder 528 und hier wurde ihm eine Felsenkirche gebaut. Reliquien eines Erzengels wie S.* Michels

brieff *erscheinen natürlich noch weniger glaubwürdig als andere, Beissel weist den Spott darüber zurück und erklärt, daß es sich nur um Gegenstände handeln könne, die aus einer ihm geweihten Kirche stammen. Vgl. auch noch E. H. Meyer, Deutsche Myth. S. 258. P.*

Zu S. 111fg. Die Lesarten von A^b *siehe S. LIXf., die von* ***B*** *S. LX.*

Zu S. 111, 23 vgl. S. LXII.

Zu S. 112, 16/7 vgl. S. LXIV.

Zu S. 112, 17 vgl. S. LXIII.

Zu S. 112, 23/4 vgl. S. LXIV.

Zu S. 112, 29 vgl. S. LXII.

Zu S. 112, 32 vgl. S. LXI.

Zu S. 112, 32. Das Sprichwort in Luthers Sammlung Nr. 356 in der hier vorliegenden und 2 anderen Fassungen. Aus Luthers Schriften gibt Thiele zahlreiche Nachweise. Darunter auch unsere Stelle, einschließlich einer angeblichen Randbemerkung Luthers dazu (vgl. S. XXX). P.

Zu S. 113, 1 vgl. S. LXV.

Zu S. 113, 5 vgl. S. LXVI.

Zu S. 113, 5. 10. 14 vgl. S. LXIX.

Zu S. 113, 14. 16 vgl. S. LXIX.

Zu S. 113, 20 vgl. S. LXVI.

Zu S. 113, 23 vgl. S. LXIV.

Zu S. 113, 26 vgl. S. LXIII.

Zu S. 113, 28/9 vgl. S. LXVI.

Zu S. 113, 29 vgl. S. LXIII.

Zu S. 113, 30 vgl. S. LXI.

Zu S. 114, 8 vgl. S. LXIV.

Zu S. 114, 19 vgl. S. LXV.

Zu S. 114, 33/4 vgl. S. LXV.

Zu S. 115, 9/10 vgl. S. LXIII.

Zu S. 115, 14 vgl. S. LXIV.

Zu S. 116, 1 vgl. gab er [der Hund] jm einen zwack und biſs jn *Sanders III, 1802a aus Agricola. P.*

Zu S. 116, 20 vgl. S. LXIII.

Zu S. 116, 30/1 vgl. S. LXI.

Zu S. 117, 1/2. Diese sprichwörtliche Redensart nicht in Luthers Sammlung, Dietz belegt sie nur aus unserer Stelle. P.

Zu S. 117, 3 vgl. S. LXIII.

Zu S. 117, 9 vgl. S. LXIV.

Zu S. 117, 32 vgl. S. LXI.

S. 117 Lesarten 3 ist zu lesen ſol] ſolt **A statt* ſol] ſoll **A.*

S. 117 Lesarten 9 ist zu lesen brennet *BD statt* brinnet *RC.*

Zu S. 118, 9/11 vgl. S. LXVI.

Zu S. 118, 12 vgl. S. LXIV.

Zu S. 118, 20/1 vgl. S. LXIV.

Zu S. 118, 20 vgl. S. LXV.

Zu S. 118, 31 vgl. S. LXII.

Zu S. 118, 32 vgl. S. LXIII.

S. 118 Lesarten ist statt 11 ſie] ſich **A zu setzen:* 12 ſie] ſich **A.*

S. 118 Lesarten ist statt 29 were] ſey **A zu setzen:* 28/9 wer . . . ſehen kan, der kan eine farb haben was ein Engel ſey **A.*

Zu S. 119 vgl. S. LXI.

Zu S. 119, 9 vgl. S. LXV.
Zu S. 119, 11 vgl. S. LXVII.
Zu S. 119, 25 vgl. S. LXII.
Zu S. 119, 32 vgl. S. LXVI.
Zu S. 119, 34 vgl. S. LXIII.
Zu S. 119 Lesarten ist nachzutragen 17 Augſpurg **A.*
Zu S. 120 1 vgl. S. LXIV.
Zu S. 120, 13 vgl. S. LXIV.
S. 120 Lesarten 27 lies finden *ABD statt* finden *BD.*
Zu S. 121, 2 vgl. S. LXIV.
Zu S. 121, 4 vgl. S. LXIII.
Zu S. 121, 23/4 vgl. S. LXIV.

Zu S. 124, 11/12. Das erste der beiden Sprichwörter in Luthers Sammlung, Thiele Nr. 174, das zweite nicht. Thiele gibt für beide sonstige Nachweise aus Luther, neben einander erscheinen beide Sprichwörter auch Unsere Ausgabe 7, 681, 33/4. Offenbar ist das eine wie das andere als Gauklerkunststück gedacht. P. — einen kandl, *das wie oft für* einem *stehen mag, im Texte belassen, da* kandel *zwar meist Fem., doch auch als neutrale Deminutivbildung aufgefaßt worden ist. DWtb. 5, 138. P.*

Zu S. 135, 11. Nur das zweite dieser Sprichwörter in Luthers Sammlung (Thiele Nr. 48). Vgl. auch Unsere Ausgabe Nachtr. z. 29, 513, 3. Thiele gibt in den Anm. zu Nr. 48 Belege aus Luther für das erstere. P.

Zu S. 143, 8 = 23/4 = 33/4. Die hier angeführte Stelle steht Ovid, Ars am. 2, 13. F. W.

Zu S. 143, 32. Zu perdurare *ist ein Verbum fin. (*vultis *o. dgl.) zu ergänzen. P.*

Zu S. 144, 10/1. Die gemeinte Stelle ist wohl Mtth. 13, 25 vgl. unten 196, 33. G. B.

Zu S. 147, 4/5 verſetzen *= abwehren, parieren vgl. DWtb. 12, 1285, wo noch ein Beleg aus Luther. —* flarre *= breite klaffende Wunde, sonst bei Luther n. belegt, ein oberd. Wort (Lexer), das aber nach DWtb. 3, 1724 auch im heutigen Ndd. (Dähnert, Schütze) begegnet. P.*

Zu S. 152, 6/7 = 25 Hor. ep. I, 14, 43. F. W.

Zu S. 157, 12 post sonitum sacrificuli venire R = *29/30* descendit ad carnificis sibilum N. *Welchen deutschen Ausdruck mag Luther hier gebraucht haben?* sacrificulus *ist der Opferpriester, aber dieses deutsche Wort scheint Luther nicht zu kennen. Wie 29, 183, 8; 184, 7* R *(= 183, 18; 185, 11* N*) könnte diesem* sacrificulus *ein deutsches Verkleinerungswort mit herabsetzender Bed. zugrunde liegen (vgl. Nachtr. zu 29, 183, 8 u. 184, 7). Dagegen führt* carnificis N *wohl auf ein die Abendmahlslehre treffendes Hohnwort wie* fleiſchmacher *— die ganze Rede ist ja dem Teufel in den Mund gelegt. Entweder hat Luther an dieser Stelle zwei Ausdrücke gebraucht, deren einen* R*, deren anderen* N *bewahrte oder* R *hat, wie öfter, den starken Ausdruck Luthers gemildert. Auch* sibilum N *mag leicht Luthers Ausdruck treuer geben als* sonitum R*, da Luther grade mit Beziehung auf die Abendmahlslehre (Unsere Ausgabe 29, 176, 4/5) sagt:* Meinſtu daß (du) durch dein ziſchen ſol got von himel faren et in panem kriechen? *P. [Mir scheint Luther gesprochen zu haben* auf daß Glöcklein des Meßners *woraus der süddeutsche Hörer* (N) *machte* Glocke des Meßgers. *Es ist zu untersuchen, ob Luther Meßner so kennt. Lateinisch heißt er Sacristanus. Da nicht abgekürzt* sacri *steht, so ist* sacrificuli *verschrieben oder das Glöcklein bei der Wandlung wird als Glocke des Meßpriesters genommen, der häufig* sacrificulus *bei Luther heißt. Der Süddeutsche hat wohl eine Sitte der Metzger gekannt, zu läuten oder zu schellen oder zu pfeifen, wenn es frische Ware gab. Das verführte ihn. G. K.] Gegen diesen geistreichen Deutungsversuch spricht der Umstand, daß grade* Meßner *ein oberdeutsches Wort ist, welches DWtb. 6, 2138 f. nicht aus Luther belegt, das auch ich mich nicht erinnere, bei ihm gefunden zu haben. Eher könnte etwa* Meßpfaff *dem* sacrificulus *zugrunde liegen, das DWtb. 6, 2139 einmal aus Luther belegt wird und gewiß öfter bei ihm vorkommt. P.*

Zu S. 157 Lesarten zu 30: Der Tewffel trozt ouch vnſers hergots hoſefarbe. *G. Koffmane macht mich aufmerksam, daß hier wohl* tregt *zu lesen sei. Diese Vermutung wird durch den Text* ornat se ... et colore dei *nahegelegt, doch braucht ja diese Randbem. auch nicht eine Wiederholung des im Texte Stehenden zu sein, sondern kann ihm etwas Weiteres hinzufügen.* trotzen *in älterer Sprache und noch bei Luther mit dem Akk. verbunden, hat auch die Bedeutung 'verhöhnen', vgl. z. B. 1. Sam. 1, 6* betrübt ſie und trotzt ſie feer, daß der Herr jren leib verſchloſſen hette *(in den ersten Ausg.* wirſt yhr fur yhr vnfruchtbarkeit, daß *usw.). Diese Bedeutung könnte auch an unsrer Stelle vorliegen. P.*

Zu S. 162, 10 die hand ym ſode haben = *'mit dabei sein' auch bei Luther häufig. Vgl. z. B. Unsere Ausg. 8, 184, 3; 16, 261, 33. P.*

Zu S. 168, 7 ein aufgeſchnitten Zedel R = eyn rewerßbrieff *168, 29* N. *Also eine schriftliche Anweisung ist gemeint.* aufgeſchnitten *ist vielleicht ein Schreib- oder Lesefehler f.* aufgeſchrieben *im Sinne von 'ausgestellt'. P.*

Zu S. 173, 13/14 Ich ſetze den hals dran, bauch und ſtrumpf R = *173, 29/30* das ich myr den Hals u. alles laſſe nehmen N. *Vgl.* dran wagen non solum manum sed ſtrumpf R *177, 17* = Wir wollen (harniſch) hals und ſtrump dran wagen N *177, 30.* — ſtrumpf *hat bei Luther noch durchaus die Bedeutung 'etwas Verstümmeltes'; wie an unsern Stellen formelhaft mit andern Körperteilen verbunden, findet sich* ſtrumpf *noch Erl. 61, 113* (weder ſtr. noch ſchwanz) *u. Ien. 5, 519a* (kopf u. ſtr.). *Sonstige Belege für diese Verbindungen bieten weder Lexer noch Grimms Rechtsaltertümer. Die Meinung dieser Formeln ist offenbar: der genannte Körperteil und der ganze übrige Körper (vgl.* den hals u. alles N). *Genannt wird an den 4 obigen Stellen dreimal der* hals, *daneben einmal der* bauch *und st. des halſes einmal* manum. *In diesem selben Falle hatte* N *zuerst* harniſch *gesetzt und dann wieder gestrichen, es führt dies auf die Vermutung, daß die Vorlage von* N *eine Abk. (etwa* ha) *hatte, die der Schreiber zuerst in* harniſch *auflöste. In derselben Weise könnte man auch* manum R *erklären, wenn man annehmen dürfte, daß Rörer ein* ha *der unmittelbaren Niederschrift irrig als* hand *auffaßte und durch* lat. manum *wiedergab. So wird nach innerer und äußerer Wahrscheinlichkeit die gangbare formelhafte Verbindung, wenn eine solche bestand, wohl* hals u. ſtrumpf *gelautet haben. P.*

Zu S. 174, 10 quidam *bis* aula ꝛc *scheint ein Zitat (Hexameter?). F. W.*

Zu S. 177, 30 vgl. die Anm. zu 173, 13/4.

Zu S. 178, 9 ist hinter verſchnappe *statt Komma Doppelpunkt zu setzen. P.*

Zu S. 180, 31 dicebat *wohl Schreibfehler f.* dicere debebat. *Vgl.* novibus *f.* novis rebus *190, 34. G. B.*

Zu S. 182, 35 zu eius prohibere *ist wohl* potenciam *bez.* obedientiam *(siehe das Gestrichene) zu ergänzen u.* eius = *Gottes zu nehmen. Man könnte auch* quae sunt *ergänzen. P.*

Zu S. 186, 26f. vgl. diese Stelle in der Fassung der Hauspostille (Erl.² 6, 208). Hier ist die Bedeutung der Redensart nicht v. haberſack ſingen = *'sich stellen als wüßte man von nichts' besonders deutlich durch das ihr folgende* non inspicerent, quasi nihil eis *(vgl.* principibus *über* Caesari) deberent*: sie würden nicht Bedacht nehmen darauf, gleich als wären sie den Obrigkeiten nichts schuldig. Während hier die Redensart nur in* R *überliefert ist, finden wir sie 219, 32 nur in* N, *doch in einer abweichenden Fassung, die wohl darauf schließen läßt, daß sie dem Urheber von* N *nicht geläufig war. Die Bedeutung ist aber auch hier deutlich ersichtlich. Die Redewendung ist bei Luther häufig und schon mehrfach in unsrer Ausgabe besprochen, vgl. Nachtr. zu 27, 508, 14f.; 29, 371, 4; Anm. zu 28, 619, 6/7. P.*

Zu S. 190, 34 novibus *vgl. Anm. zu 180, 31.*

Zu S. 198, 30 zu Crucis *ist wohl* inimicitia *zu ergänzen: dann beginnt für uns, daß man uns Feinde Christi heißt. Es entspricht in* R: damnas veritatem et ſeid ſeine leſterer *(Z. 4). P.*

Zu S. 202, 9/10. Für den Pöbel und die Klüglinge ist das Evangelium nicht, sondern für die miseri Christiani *— den Pöbel muß der Prediger der weltlichen Gerechtigkeit überlassen, den Klüglingen hat er nichts zu sagen.* Sachſenſpiegel und Meiſter Hans, *das weltliche Rechtsbuch u. der Vollstrecker des weltlichen Gerichts dienen L. hier wie so oft zum Ausdruck des Begriffes weltlicher Gerechtigkeit. P.*

Zu S. 208, 5. Es ist wohl ut trinck|en kaufft *zu setzen. Das substantivische* trincken *(mhd. häufig = 'Getränk') kennt auch Luther noch:* gib mir trincken Joh. 4, 7. 10; die mir geben brot, wolle, flachs, ole und trincken Hoſ. 2, 5. *Sonst steht in der Bibel* zu trincken geben *natürlich immer da, wo das Getränk selbst genannt wird:* wein zu tr. g., es zu tr. g. *usw., dagegen wo dies nicht der Fall ist, hat Luther soviel ich sehe, nur 1. Mose 24, 45* Gib mir zu trincken *von Anfang an gesetzt, wogegen 1. Mose 24, 18. 19* zu trincken geben *erst 1533 statt des ursprünglichen* trencken *erscheint. Wenigstens Hosea 2, 5 wird* trincken *nicht anders denn als Substantiv genommen werden können. P.*

Zu S. 209/10. Die Abkündigungen, die N *209, 13—38 überliefert, hat Rörer seiner Gewohnheit gemäß nicht gebucht. Aber vor der Nachmittagspredigt hat er etwas aus dem Gedächtnis notiert, was früh Luther gesagt hatte (210, 2—4). Denn unmöglich hat Luther mit dieser Einleitung die Nachmittagspredigt begonnen, in* N *fehlt etwas Entsprechendes. Und 210, 2—4* R *ist durchaus = 209, 36—38* N. *G. K.*

Zu S. 209, 30 ist hinter adeste *Komma zu setzen.*

Zu S. 219, 32 vgl. Anm. zu 186, 26 f.

Zu S. 220, 4 Nox et amor vinumque nihil moderabile suadent *Ovidius, Amor. 1, 6, 59. G. B.*

Zu S. 230, 27 ubera *= Ufer (Plur.), vgl.* rudera *= Ruder (Plur.) 9, 18 und Anm. dazu.*

Zu S. 231, 13. ſchwegt *wohl nicht, wie Stolz annahm, bloßer Schreibfehler für* ſchwebt, *was gar keinen vernünftigen Sinn ergibt, denn die Sätze* Christianus erit *bis* Sic sancti *geben doch die Deutung des Z. 8/9 mitgeteilten Sachverhalts:* Ibi non sol, stella, sed ein lauter gluig feuer. *Nicht mehr von den Gestirnen wird das Licht ausgehen, sondern es wird nicht gebunden an bestimmte Quellen den Raum durchfluten. Der Sinn unsrer Stelle nun kann nur sein: der Christ wird wie die Gestirne zurücktreten, die Heiligen aber werden gleich der leuchtenden Luft erstrahlen. Dr. F. Weidling hat zur Erklärung von* ſchwegt *wohl richtig auf mhd.* sweichen *hingewiesen, das Lexer in den Bedeutungen ermatten, nachlassen, ruhen, liegen' belegt. DWtb. 9, 2411 gibt nur ein dem mhd.* swîchen *entsprechendes* ſchweichen *mit abliegender Bedeutung. P.*

Zu S. 231, 30. Vielleicht ist mit diesem natürlich vom Urheber der Handschrift N *herrührenden Verweise Erl.² 18, 191ff. (vgl. 9, 371) gemeint. G. B.*

Zu S. 235, 26/7. Die sprichwörtliche Redensart fehlt in Luthers Sammlung, aber in Predigten öfter von ihm gebraucht z. B. 29, 262, 11; 500, 14 (R) *= 500, 28* (H); *623, 28/9* (N). *Wie 235, 26/7 fehlt auch an den übrigen genannten Stellen mit einer Ausnahme das Wort* new, *wohl nur der Kürze wegen ausgelassen. Die beiden Stellen, die DWtb. 5, 2548 aus Luther anführt, weisen es auf und es ist für den Sinn unentbehrlich. Vgl. noch Nachträge zu 29, 500, 14 f. P.*

Zu S. 235, 30 vgl. Anm. zu S. 24, 15/6.

Zu S. 238, 12/13. Der Sinn ist natürlich: es ist unangemessen, wenn man andern einen Vorwurf macht, der einem selbst wesentlich ebenso gemacht werden kann. Zu dw *ist leicht* haſt *zu ergänzen. Über* zippe *kann ich nichts Bestimmtes beibringen. Weder Sanders noch Heyne, weder Lexer noch Lübben-Walther, weder Schade noch Weigand, weder Adelung noch Campe verzeichnen dieses Wort. Als thüringisch (Hertel) finden wir* Zippe *= 1) Hündin, 2) Singdrossel; als schlesisch (Weinhold) = 'Mutterschaf', mit der*

Bemerkung 'auch märkisch'. Albrecht, Leipziger Mundart gibt Zippe = *(keifendes) Frauenzimmer mit der Beifügung 'Brl' d. i. Berlin, aber weder Brendicke, Berliner Wortschatz noch H. Meyer, Der richtige Berliner* [5] *1904 führen es an. Ich glaube auch nicht, daß auf diesen Spuren zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen ist und verfolge sie darum nicht weiter. Wahrscheinlicher dünkt mir immer noch meine erste Vermutung, daß wir es mit einem Krankheitsnamen zu tun haben, dafür spricht die Unterscheidung von* geler und ſchwarzer Zippe *und die bekannte Hühnerkrankheit* der Zipps. *Höfler, Krankheitsnamenbuch (1899), S. 854 bietet* Zipf Zipfiz Zips (Ziep Zipp) *aber eben nur als Maskulina, die er mit Kluge* [5] *zurückführt auf* pituita *über* *tippita. *Außer der schon erwähnten Hühner- (oder wohl richtiger Vogel-)krankheit wird damit eine Krankheit der Schleimhäute, insbesondere Influenza bezeichnet. Daß eine epidemische Krankheit gemeint, zeigt auch die von Frisch unter* Zipf *angeführte Nachricht über eine 1590 verbreitete* Haupt-Krankheit, *die man* den Spaniſchen Zips *nannte, weil sie 50 Jahre früher die Spanier* mit groſſer Hitze, ſtarcken ſchnuppen und dürren Schaf-Huſten geplaget. *Ich meine, wir werden unsere* zippe *an diese Wortgruppe anschließen dürfen. P.*

Zu S. 254, 21 u. 23. 2 unvollendete Sätze, deren ersten man nach R *etwa zu* haben keine hilffe gehabt, *deren letzten man nach* R *sicher zu* de spiritu sancto *ergänzen darf. P.*

Zu S. 256, 12/3 vocat . . . vocat *wohl nur die häufige Doppelsetzung desselben Wortes. Doch wäre auch möglich:* Christus Messiah, geſalbter, Ebraea lingua vocat neben dem wort Konig, vocat die geſalbten et Chriſten, quia omnes Reges ungebantur. *P.*

Zu S. 265, 18. Statt pater *wird* partus *zu lesen sein. F. W.*

Zu S. 269, 1. gedencke ut verrhen und nachrede. *Wenn* verrhen, *das ja wie der ganze Satz gestrichen ist, richtig gelesen ist, so könnte man allenfalls an nicht ausgeschriebenes* verrencke *denken (*verrencken *1. Mose 32, 25), das hier in übertragener Bedeutung = 'verdrehen, entstellen' genommen werden müßte. Noch näher liegt vielleicht* verrheben *(vgl. die bei Luther begegnende Schreibung* rhebe*). P.*

Zu S. 284, 5. Statt kans *ist auch* kums *zu lesen möglich, ersteres im Text gesetzt, weil so auch Poach gelesen hat, der freilich zugleich, um ihn verständlich zu machen, den ganzen Satz umgestaltet hat. Vielleicht steckt in diesem* kans kums *irgendwie* kaum, *dessen Nebenformen* kaumet kaumend *bei Luther vorkommen (D Wtb. 5, 359/60);* kaumends, *das* kums *zugrunde liegen könnte, ist fränkisch (Schmeller). Sinn wäre also: Und wenn es so steht, so entgehen sie ihm schwerlich, nämlich dem Strick, Galgen usw. P.*

Zu S. 295, 17 ſtedte *ergibt sich aus* R (295, 5) *als zweifelloser Hörfehler für* kette. *P.*

Zu S. 301, 28 Galli. *Es sind die 'verschnittenen Bettelpriester' der Magna Mater Idaea gemeint, die allerlei Aberglauben an wundertätige Bilder, Amulette, Reliquien, Sühnungen und dergl. nach Rom brachten.*

Zu S. 302, 24. Die viel zitierte, meist auf Luther selbst zurückgeführte Regel für Prediger; die drey ſtuck *werden von Luther als allgemein bekannt bezeichnet.*

Zu S. 303, 17 Der blinden kue *(Wander 2, 1686 Nr. 471. 472). Bei dem Zeitwort 'spielen' steht mhd. der Genitiv des Objekts, was in unserem 'Versteckens, Fangerles usw. spielen' nachwirkt.*

Zu S. 304, 38 beiſſet des Fuchs nicht *sprw. vom Jagdhund, der nicht den Mut hat zuzugreifen Borchardt, Redensarten Nr. 391, Wander 1, 1256 Nr. 369. Thiele Nr. 218.* des fuchs *mhd. Konstruktion wegen der Verneinung* nicht, *bei Luther noch ganz üblich, vgl.* ich kenne des menſchen nicht *Matth. 26, 72.*

Zu S. 306, 14 widderumb *wie unten häufig = und umgekehrt.*

Zu S. 309, 15 ankleben troſt und zuverſicht *zu verbinden = daran Trost und Zuversicht zu knüpfen, darin suchen, lateinische Konstruktion nach Art des Gerundiums. D hat nur* syncerum ab omni contagio avaricie teneatur.

Zu S. 310, 15. 16 mus hie mit eim karn, dort mit einem rad faren. *Sprw. nicht bei Wander, wo immer nur Karren und Wagen einander gegenüberstehen.*

Zu S. 310, 33 beſſer ein ſperling jnn der fauſt denn nach einem kronch *(= Kranich)* jnn der lufft gaffen. *Sprw. Wander 1575 Nr. 5 Tausend Kraniche in der Luft sind nicht so viel wert als ein Sperling in der Hand. Nicht in Luthers Sammlung.*

Zu S. 313, 29 hette. *Da auch BC so schreiben, beibehalten, obwohl die Konstruktion wohl* hetten *verlangt.*

Zu S. 314, 33 wie S. Petrus ſagt. *2. Petri 2, 7.*

Zu S. 316, 35 Hans mit dem kopff hindurch. *Sprw. nicht ganz entsprechend bei Wander 2, 1529 Nr. 702. 703, ähnliche Verwendung von* Hans *ebd. S. 305ff. Nicht in Luthers Sammlung.*

Zu S. 316, 38 ſack und ſeil auffbinden *Wander 3, 1822 Nr. 320 'Sack und Seel verspielen' und als Gegenstück zu Luthers Redensart: Nr. 318 'Sack und Band zustricken' = jemand in seine Gewalt bekommen.*

Zu S. 317, 34 unter der leuten *AC; sonst* unter *mit Genitiv nur in zeitlicher Bedeutung, also* der *doch wohl Druckfehler für* den.

Zu S. 319, 35 Verzweiveln macht einen mönch. *Sprw. Wander 4, 1625 Verzweiflung macht Münch. Desperatio facit tria M: Monachum Medicum Militem. Nicht in Luthers Sammlung.*

Zu S. 324, 5 einen faden rhůmen, dem er jm gegeben hette. *Sprw.?* dem *mit nicht ungewöhnlicher Attraktion durch* jm.

Zu S. 325, 21 ruſtrig, *S. 325, 38* růſtig, *nicht rostig (wie DWtb. 8, 1286 erklärt ist), sondern 'rußig', D:* fuligine plenus. *Vgl. DWtb. 8, 1557 'ruestich' vom Jahre 1420 belegt = fuliginosus.*

Zu S. 327, 21 Bleibt gerne allein, ſo bleiben ewer hertz rein *Wander 1, 45. [Luther führt das Wort auch sonst ablehnend an z. B. 29, 237, 6 = 23 und Nachträge zu dieser Stelle. P. Auch in Tischreden z. B. Colloquia (Bindseil) 1, 193f. G. K.]*

Zu S. 327, 24 Vitae Patrum *die Geschichte 504 (Migne 73 S. 756) dürfte gemeint sein, obwohl anscheinend nach dem Gedächtnis nicht ganz genau wiedergegeben.*

Zu S. 331, 22 Wer widderſchlegt iſt unrecht und Widderſchlagen macht hadder *die erste Hälfte Wander 5, 225 Nr. 2, die andere S. 227, 4. Nicht in Luthers Sammlung.*

Zu S. 331, 30 Wie S. Auguſtinus ... rhumet: *Das Leben der heiligen Monika in den Vitae Sanctorum ist zumeist aus Augustin zusammengestellt, über ihre im Text gerühmten Eigenschaften ist in den Conf. L. III gehandelt.*

Zu S. 333, 5 das ... zum beſten auslegeſt *Konstruktion ohne Subjektswort wohl hart, aber doch zulässig; denkbar wäre Ausfall von* du das *vor* was.

Zu S. 338, 38 verlipt = *vergiftet DWtb. XII, 815* verlippen, *eigentlich* verlüppen.

Zu S. 341, 6 klegling *d. i. Klägling, nach dem DWtb. vielleicht von Luther gebildet.*

Zu S. 344, 33 thut ſtraffen *wohl zu verbinden, obwohl im Druck Komma nach* thut; *ist dies mit Bedacht gesetzt, so ist* ſtraffen *Erklärung zu* wie thut = *nämlich straffen.*

Zu S. 345, 17. Die Lesart in A iſt bleiben *könnte bedeuten 'muß bleiben', aber so ist es auch in D nicht gefaßt, wo es heißt* manentibus; *so dürfte* bleiben *doch nur Druckfehler für* blieben *sein, zumal* ei *und* ie *öfter vertauscht werden.*

Zu S. 346, 23. ſchweigt und *am ehesten verständlich, wenn* entweder *bis* willen *als Parenthese gefaßt werden, also* und ... ſo ſind wir *verbunden wird; denkbar vielleicht auch* und = und dies, und zwar, *dann Interpunktion nach* willen.

Zu S. 363, 38 das er ... werden *lässige Konstruktion mit Auslassung eines Hilfszeitwortes* (ſolle, můſſe).

Zu S. 371, 31. 32 hafften und wenden = *dabei ausharren und es bewenden lassen,* wenden *wie sonst* bewenden = *aufhören, der älteren Sprache geläufig.*

Zu S. 372, 12. Luther zitiert wohl nicht seine Predigt von 1522, wo (Erl.² 16, 531) freilich Ähnliches steht, sondern die Hochzeitspredigt von 1531 (Erl.² 18, 90). G. K.

Zu S. 373, 20. Ähnlich in Tischreden Förstemann-Bindseil 4, 721. G. K.

Zu S. 375, 35. Die Lesart Könige *C scheint sachlich richtiger, die Verderbnis wäre durch Gedankenassoziation an das vorausgehende* weiber *zu erklären oder aus einer Form* Königen *der Hs.*

Zu S. 380, 30 auffrit = *Unterkunft, s. auch DWtb. 1, 712.*

Zu S. 383, 31 Chriſtus jm Pſalter ſeinem Juda. *Die von Luther gemeinte Stelle auch in der Wittenberger Ausgabe nicht angemerkt. [Luther meint die Psalmen 41 und 55, die im Mittelalter in vielen Handschriften als* vox Christi de Iuda traditore *bezeichnet werden. G. K.]*

Zu S. 407, 27 geiſtlichen pfaffen und monchen. *D:* religiosos nostros, utpote Sacerdotes et Monachos, *also* geiſtlichen *auf beide bezogen.*

Zu S. 409, 26. 27 verhieſſens *verständlicher als die Lesart* verhieſſen, *da der Satz* das müſte .... ſagen *wohl nicht unmittelbar auf* verhieſſen *bezogen werden kann, sondern von einem hieraus zu entnehmenden verb. dicendi abhängig ist;* müſte *könnte übrigens auch Indikativ sein, da* ů *für altes* uo *dem Druck nicht fremd ist.*

Zu S. 411, 32 alſo geben : denn alſo geben, *wie ABC bieten (D hat auch* quam ad hunc modum*), scheint durch irrtümliche Wiederholung des* denn *Z. 31 entstanden, es widerspräche dem Vorausgehenden;* alſo geben *usw. scheint das* s̄ (= dies laſter) *von* kans *Z. 31 zu umschreiben:* Gott kann ſolches Geben *usw.* weniger leiden denn das man nehme.

Zu S. 415, 12 D: Sed enim praeter hanc [orationem] externae quoque orationi locus concedendus est, cum privatim tum publice videlicet ut quisque mane *etc. Es steht also* ſonderlich (privatim) *dem* jnn gemein (publice) *gegenüber, und* beide *faßt* ſonderlich *und* jnn gemein *im voraus zusammen.*

Zu S. 423, 38. 2. Petr. 1, 10 steht certificatio *nicht, wohl aber* ut per bona opera certam vestram vocationem et electionem faciatis.

Zu S. 435, 13. Las gehen hin, die welt hat einen tummen ſin *ein volkstümliches Lied?*

Zu S. 435, 22 zuſammen gehören als vieh und ſtall *sprichwörtlich? in dieser Fassung nicht bei Wander und Thiele, doch ähnlich: Vieh ist wie der Stall usw. s. Thiele Nr. 76;* dem Teuffel jnn hindern *scheint nicht in die Redensart zu gehören, da es auch allein in unserer Schrift vorkommt.*

Zu S. 444, 24. Geld iſt ſein herꝛ. *Sprw. bei Wander 2, 1483 Nr. 335 aus unserer Stelle. Sonst* geld iſt ſein herr *Luthers Sammlung Thiele Nr. 410. Ob* herꝛ *nur irrige Auflösung der Abkürzung* (h)*?*

Zu S. 444, 29. Was dem menſchen liebet, das iſt ſein Gott. *Sprw. Was einer liebt usw. Wander 3, 169 Nr. 76. Vgl. 456, 12/3 und Thiele Nr. 246.*

Zu S. 448, 20 occasio facit furem Gelt macht ſchelcke *lat. Wander 1, 529 Nr. 14 deutsch ebd. 1494 Nr. 618, die beiden Sprw. decken sich aber nicht. Nachweise für das deutsche gibt Thiele zu Nr. 407.*

Zu S. 451, 33 auff der gruben gehet *d. i. über dem Grabe steht und jeden Augenblick hineinfallen kann, Wander 2, S. 153 Nr. 7. 8. 9. 13.*

Zu S. 451, 34 jhe elter je kerger, je lenger je erger. *Sprw. Wander 1, 51 Nr. 21 kennt nur die erste Hälfte; 2, 1785 das Ganze, aber in umgekehrter Ordnung.*

Zu S. 453, 21 den baum auff beiden achſeln tragen *Wander 1, 283 Nr. 262;* kalt und warm aus einem munde blaſen *Wander 2, 1118 Nr. 33. Die zweite Redensart Luthers Sammlung Thiele Nr. 136, doch nicht vollständig. Vgl. die Nachweise, wo auch noch einmal beide Redensarten nebeneinander erscheinen.*

Zu S. 456, 12 deus meus amor meus *kann ich in dieser Form nicht nachweisen; vielleicht schwebt Luther der Ausdruck* deus meus misericordia mea *vor (Aug. Opp. VIII, 1080 Migne aus Ps. 58, 18), der von Augustin in Parallele zu ähnlichen* (tu es patentia mea) *gesetzt wird. Der Sinn des Ausspruches kehrt bei Aug. in verschiedenen Ausdrücken wieder (z. B. deus omnis appetitionis est finis Civ. D. X, Migne VII, 280) im Anschluß an Psalmen wie Ps. 58, Ps. 60, Ps. 61.*

Zu S. 459, 2. Gut macht mut. *Sprw. Wander 2, 191 Nr. 144. [Vgl. meine Anmerkung zu 28, 642, 6/7. P.]*

Zu S. 461, 22 den Gott uns . . geben . . hat *D* quod Deo qui omnes creaturas nobis dedit, *als ob es hieße:* daß wir Gott, den er . . geben hat, ... können u. d. vertrawen; *entweder ist* uns *versehentlich eingeschlichen oder* den = denn *in der Bedeutung* da *oder einfach Druckfehler für* da.

Zu S. 464, 37 nehrlich *so alle Drucke = höhnisch, beleidigend, bei Luther nicht selten: 5, 413ª* er redet so verechtlich und schmehlich davon, daß er nicht kündt nehrlicher reden.

Zu S. 471, 2 kompt tag, so kompt auch rat. *Sprw. Wander 2, 1007 Nr. 351 (ohne das* auch*). [Mit* auch *de Wette 5, 460. P.]*

Zu S. 471, 27 daß man fur verloren helt *man erwartet* da mans *oder* an einem andern orte, daß man . . . *was bei der obigen Fassung vielleicht vorschwebte. D:* Contra alijs in locis, ubi omnis spes . . . . . praecisa et desperata est.

Zu S. 477, 4 wie mit demselben mas *wohl Druckfehler für* mir mit . . *D:* et ille idem uicißim mihi facit eademque mensura (Sicut Christus hic loquitur) remetitur.

Zu S. 477, 11. 12 daß niemand sihet, was er hinden auf dem rücken tregt *usw. ähnlich bei Wander 3, 1753 Nr. 29 D:* quod nemo in sese tentaret descendere nemo sed praecedenti spectaretur mantica tergo.

Zu S. 481, 33. Und unter uns selbs *usw. Subjekt zu* konnens *wohl* die voll laster und bösheit sind. *Sinn: auch unter den Anhängern der reinen Lehre kommen Leute auf falsche Wege, wenn sie bös gesinnt sind; sie werden auch Splitterrichter.*

Zu S. 485, 1. Es war wohl nicht nötig von A abzugehen: sie das müssen predigen und thun was er will *kann ein ohne Konjunktion angereihter Satz sein. P.*

Zu S. 485, 2. Juncker Vitz *und* Er omnes = *der gemeine Mann, ersteres s. D Wtb. 3, letzteres =* Herr Omnes *Wander 3. 1144. Erstere Verbindung vielleicht von Luther selbst geprägt.*

Zu S. 485, 16 bereit *wie oft = bereits, schon.*

Zu S. 488, 33 mangeln an *nicht = fehlen an, sondern im Gegenteil = gibt es Mißstände infolge von allerlei Gebrechen usw., oder es ist* nicht *ausgefallen.*

Zu S. 493, 27 erhoret *AB läßt sich halten, wenn man* werden *dazu ergänzt. Hilfsverben werden in den Nachschriften oft ausgelassen und die Auslassung geht dann vielfach in die Bearbeitungen über.* er *meinte dann nicht* Gott, *sondern nähme das vorhergehende* man *auf. P.*

*Zu S. 495, 22/23. Die Stelle ist beim Satz verderbt (vielleicht eine Korrektur im Manuskript falsch gelesen) worden; während des Druckes wurde die eine Seite korrigiert (*vnd *schließt als Kustode die Seite), die andere aber ungeändert gelassen. Wahrscheinlich ist zwischen* und *und* lassen *etwas ausgefallen. BC haben sich durch einfache Korrektur, indem sie* (und) lassen *unterdrücken, geholfen.*

Zu S. 495, 31 deinen hand zeug, *der Handwerkszeug noch bayrisch, Schmeller 2, 1090, auch mhd.*

Zu S. 499, 16 wie jene gute Dirne sagt: Es gehöret viel zu der ehre. *Wander 1, 735 Ehr hat Beschwer, sagte die Magd, ich bin froh, daß ich meine los bin, Nr. 65 Ehr hat Müh ebd. Nr. 68, ähnlich Nr. 81, Ehr kostet viel Nr. 85, 133 Ehr will Schweiß, sagte die faule Magd usw. Nr. 158.*

Zu S. 502, 32ff. Die Legende vom Ritter Tungdalus, im Mittelalter und auch im 16. Jahrhundert weit verbreitet; Luther scheint eine italienische Fassung im Auge zu haben. Näheres bei Mussafia, Sulla visione di Tundalo Wien 1871 und O. Schade, Visio Tnugdali Halle 1869.

Zu S. 511, 6 gehnet dahin *usw. (so auch Wittenb. Ausg.) wohl richtiger als die Lesart* gehent *B, lat. Übers.* inhiat laruis, *dasselbe Bild wie unten 511, 11* der den leuten das maul auffsperret *(also zum Gähnen bringt), 508, 36* sperren oren und maul auff, *wo ein ander kompt, an verschiedenen Stellen wird ähnlich (z. B. 512, 18. 532, 10)* gaffen *gebraucht;* ungehalten = *unaufhaltsam D:* ut retineri nequeat.

Zu S. 524, 15. Die Geschichte steht Vitae Patrum 542, Migne 73, S. 824.

Zu S. 525, 7 vgl. Unsere Ausg. 10³, 326, 1 = 15, ferner Nachträge zu 28, 676, 8ff. usw. P.

Zu S. 525, 22 Liechtenberg *vgl. Unsere Ausg. 23, 1ff. P.*

Zu S. 531, 40 des holtzwegs abfuren *so auch Seb. Frank, Genitiv auch bei* des holzwegs fahren *DWtb. 4², 1784.*

Zu S. 534, 20—25 vgl. meine Anmerkung zu Bd. 29, 427, 17. P.

Zu S. 534, 25 vgl. m. Anm. zu Bd. 29, 427, 17. P.

Zu S. 535, 21 als hett es hend und fus *wohl die ursprüngliche Form der sprw. Redensart.*

Zu S. 539, 18—21. Meritum de condigno *nach der mittelalterlichen Theologie zuletzt von Gabriel Biel vertreten, ist = Verdienst das aus der dem Christen „eingegossenen" Gnade Christi kommt.* Meritum de congruo = *Verdienst aus Leistungen der natürlichen Sittlichkeit, wenn der Mensch tut* quod in se est. — *Das* praemium essentiale *ist die Summe der von Gott dem Menschen beschiedenen Freuden der Seligkeit,* accidentale praemium *ist gewissermaßen ein* donum superadditum, *ein besonderer Schmuck der Herrlichkeit. Vgl. Köstlin Luthers Theologie ² I, 17; II, 213 u. Theol. St. u. Kr. 1894, S. 304fg. G. K.*

Zu S. LXXVIIf. Ein letzter Versuch, die Quelle des Knaakeschen Vermerks zu ermitteln, hat gleich den vorangegangenen nicht zum Ziele geführt. Dagegen teilt D. G. Koffmane nachträglich noch folgendes mit: Ein Datum der Predigten steht in Kummers Tischredensammlung Bl. 274 und deren zahlreichen Parallelen, gedruckt bei Seidemann, Lauterbachs Tagebuch (Dresden 1872) S. 204: Quarta feria post Epiphania in Math: praedicans conceptum habuit de Merito volens definire et dividere et causam efficientem reddere de merito, quare hic non esset meritum; illic esset meritum, et inter orandum amisit contextum. Ubi deus indicavit, Das er allein wolt prediger sein Et non fui dignus (inquit) nec Auditores, qui explicarem. *Das ist also der 10. Januar 1532. Es entspricht in der Bearbeitung oben S. 535, 29ff. Luther hat wohl für den Druck dann seine Predigt besser gemacht.*